

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's.

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: 1. Walther Friedrich Clossius. Eine biographische Skizze. Sp. 1. — 11. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Sp. 5. — Correspondenznachrichten: aus Dorpat. Sp. 9. Aus Riga. Sp. 10. Aus Reval. Sp. 10. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 11. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 12. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Dorpat, Pernau, Arensburg, Esthland, Reval, Curland. Sp. 12. — Unglückschronik. Sp. 13. — Personalnotizen. Sp. 14. Necrolog. Sp. 15. — Bibliographischer Bericht für 1838. Sp. 16.

### I. Walther Friedrich Clossius.

Eine biographische Skizze.

Walther Friedrich Clossius war der Abkömmling einer Familie, welche in drei Geschlechtern der Litteratur Deutschlands, Hollands, und Russlands angehört. Sein Großvater, Johann Friedrich Closs, geboren im Jahre 1735 zu Marbach in Württemberg, ging von Tübingen, wo er sich der Arzneiwissenschaft gewidmet hatte, als practischer Arzt nach Honscholrebyk, unweit Haag, und veränderte, der Sitte seiner Zeit folgend, seinen Familiennamen in Clossius. Später ließ er sich als Hausarzt der Marquise du Chasteler in Hanau nieder, wo er bis zu seinem Tode, im Juni 1787, als beratthender Arzt einen sehr ausgebreiteten Briefwechsel führte. Ein vielseitig gebildeter Gelehrter, schrieb er unter Anderem critische Observationen über den Celsus, ein lateinisches Gedicht über die Chinarinde<sup>\*)</sup>, und machte sich um die practische Heilkunde besonders durch seine Schrift über die Heilung der Blattern verdient. Sein Sohn, Carl Friedrich, geboren zu Honscholrebyk im J. 1768, erhielt von frühester Jugend an seine Bildung in Deutschland, wurde Professor der Anatomie und Chirurgie in Tübingen, und machte sich, während seiner kurzen Lebensdauer, durch zahlreiche geschätzte

Schriften über den Steinschnitt, die Pustseuche u. d. d. bekannt. Auch von ihm hat man ein Gedicht arzneiwissenschaftlichen Inhalts<sup>\*)</sup>. Sein Sohn, unser Walther Friedrich Clossius, geboren zu Tübingen am 17. September 1796, verlor, als er sich noch im zartesten Kindesalter befand, seinen Vater, — am 10. Mai 1797, — und seine Erziehung fiel der Sorge einer liebenden Mutter und Großmutter anheim. Durch Privatunterricht und in den Schulen seiner Vaterstadt dazu vorbereitet, bezog er schon im 17ten Lebensjahre die Tübinger Universität, auf welcher er sich bis zum Jahre 1817 dem Studium der Rechte widmete. Gleich nach vollendetem Studium ward er als Unterbibliothecar an der Universitätsbibliothek angestellt, erhielt am Reformationstfeste die juristische Doctorwürde, und im folgenden Jahre, 1818, die Bewilligung, Vorlesungen zu halten. Zugleich ward er zum Mitglied des Spruchcollegiums der Universität ernannt, und im J. 1819 Mitglied der Facultät, als Prüfungsbehörde. Nachdem er in den Jahren 1819 und 1820 eine Reise durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Italien gemacht, und sich längere Zeit in Berlin, Göttingen und Paris aufgehalten hatte, ward er 1821 außerordentlicher Professor der Rechte zu Tübingen, und erhielt zwei Jahre später Character und Rang eines ordentlichen Professors daselbst. Im J. 1824

\*) Carmen de cortice Peruviano, remedio variolarum prophylactico, valde limitando. Lugd. Bat. 1767. 4.

\*) Hippocratis insurandum, carmine elegiaco expressum. Marb. 1780. 8.

aber nahm er den Ruf eines ordentlichen Professors des Criminalrechts, des Criminalprocesses, der Rechtsgeschichte und juristischen Litterargeschichte in Dorpat an, und traf im August des Jahres daselbst ein. Zwölf und ein halbes Jahr erfreute sich die Dorpater Universität seiner thätigen Wirksamkeit als Lehrer und Administrativbeamter. Viermal befehlte er während dieser Zeit das Amt eines Decans der Juristenfacultät, und eben so oft das eines Präsidenten des Appellations- und Revisionstribunals der Universität. Seine vielfachen Verdienste fanden mehrfache Anerkennung von Seiten seiner hohen Obern, theils durch besondere Begünstigung seiner wissenschaftlichen Unternehmungen, theils durch Ertheilung von Rang und Orden. Im Jahre 1831 ward er zum Collegienrath, 1836 zum Staatsrath befördert; im J. 1833 erhielt er den St. Wladimirorden 4r, im J. 1837 den St. Stanislausorden 5r Classe. Inländische gelehrte Gesellschaften nahmen ihn zu ihrem Mitgliede: so ward er 1827 Ehrenmitglied der Universität Wilna, 1830 Mitglied der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Auch vor seinen Zuhörern erhielt er wiederholte Beweise dankbarer Anerkennung. — Dennoch sah er, durch mehrere Umstände, besonders wegen seiner schwankenden Gesundheit, die er in einem milderen Klima zu stärken hoffte, sich genöthigt, Dorpat zu verlassen. Nachdem er wiederholte Berufungen an Deutsche Universitäten, namentlich nach Jena und Leipzig, hauptsächlich wegen der damit verbundenen practischen Facultätsarbeiten, die mit seinen Fpchstudien nicht wohl vereinbar waren, abgelehnt hatte, folgte er im Anfange des Jahres 1837 der Aufforderung, in Großherzoglich-Hessische Dienste zu treten. Die Beweise hoher Huld, die ihm bei seinem Abgange von Dorpat von seinen hohen Obern, auf Vorstellung seiner Collegen, wurden, die vielfachen Auszeichnungen der innigsten Anhänglichkeit und Erfenntlichkeit, die er von seinen dankbaren Schülern erfuhr, die anerkennende Zuverlässigkeit, mit welcher der Scheidende von seinen ehemaligen Schülern und anderen Gönnern auf seiner Reise durch Liv- und Curland überrascht wurde; dieses Alles ist in diesen Blättern zu seiner Zeit ausführlich mitgetheilt worden \*), und bedarf daher an diesem Orte nicht wiederholt zu werden. — Im März 1837 an seinem vorläufigen Bestimmungsorte, Gießen, angelangt, trat er, mit dem Titel eines Geheimen Justizrathes, eintrüben als viertes ordentliches Mitglied in die Juristenfacultät der dortigen Universität ein, bis sich eine Vacanz in Darmstadt eröffnen würde, zu deren Ausfüllung er eigentlich bestimmt war. Er sollte

\*) S. Inland 1837 Sp. 55, 101 fg. 118 fg., 153, 171.

indef dieses letzte Ziel seiner Wünsche nicht erleben. Sein Gesundheitszustand, schon seit dem Herbst 1836 mehr schwankend als vorher, gewann auch in dem milderen Klima keine günstigere Wendung. Er kränkelte fortwährend, ohne sich jedoch dadurch von der Erfüllung seiner neuen Berufspflichten abhalten zu lassen. Nach einem heftigen Blutsturz, der ihn im Januar 1838 traf, nahmen seine Kräfte schnell und bedeutend ab, und am 10. Februar n. St. ereilte ihn ein sanfter Tod, nachdem er noch kaum eine halbe Stunde vorher mit Lectüre beschäftigt gewesen war.

Nur für die vorstehende kurze Skizze von Clossius' äusseren Lebensschicksalen waren dem Verf. Materialien zur Hand \*), da es ihm leider, aller Bemühungen ungeachtet, nicht gelungen ist, in den Besitz einer von Clossius in der letzten Zeit seines Aufenthalts in Dorpat verfaßten Selbstbiographie \*\*) zu gelangen, in welcher besonders die Geschichte seiner Jugendbildung auf anziehende Weise geschildert war. Dagegen sollen im Nachstehenden einige Züge zu einer Charakteristik des Mannes geliefert werden, dessen frühzeitiger Verlust vielseitig betrauert wird.

Sein schwächlicher, hinfälliger Körper wurde von einer starken Seele zusammengelassen, welche die schönsten Eigenschaften des Geistes und des Gemüths in sich vereinte. Eine seltene Auffassungsgabe, ein durchdringender Scharfblick, ein bis auf die kleinsten Details sich erstreckender Forschungsinn, eine ungewöhnliche Lebendigkeit und Regsamkeit des Geistes, die sich nach allen Richtungen seines intellectuellen Lebens äußerte, ein für alle ertieren Gefühle empfängliches Herz, kann man als die Grundtypen seines Characters bezeichnen. Den aus diesen Eigenschaften hervorgehenden Sinn für gefellige Freuden bekämpfte er schwer, als manche Erfahrungen in einer späteren Lebensperiode ihn zu einer Zurückgezogenheit veranlaßten, ja einen Anflug von Menschenfeind bei ihm erzeugten, die im völligen Widerspruch mit seinem Naturel waren. Anfangs auf den Umgang mit Wenigen sich beschränkend, riß er sich, so oft die Umstände es möglich machten, aus diesen Verhältnissen los, und folgte seiner Rei-

\*) S. v. Mecke's und Raziersky's Schriftsteller- und Gelehrtenlexicon. Bd. 1. S. 351 fg. Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Litteratur. Bd. 1. (Leipzig 1832.) S. 456 fg. Conversations-Lexicon der Gegenwart. Bd. 1. (Lpz. 1832.) S. 409 fg. Die Nachrichten, die sich über ihn in Eifenbach's Geschichte der Universität Erlangen (Tab. 1822. 8.) finden, hat der Verf. nicht benugen können.

\*\*) Sie war für H. allgemeine Döring's Deutsche Biographie bestimmt, welche indef mit dem ersten Hefte, welches im J. 1836 erschien, stocken geblieben ist.

selbst, in der er schon früher, jetzt aber noch mehr, seinen höchsten Genuß fand. Kein Jahr verging, in welchem er nicht mehr oder minder bedeutende Reisen von Dorpat aus unternahm, theils zur Befolgung wissenschaftlicher Zwecke, theils um seinen Sinn für Länder- und Völkerkunde durch eigene Anschauung zu befriedigen, theils zur Erholung und zur Stärkung seiner wankenden Gesundheit. Kaum hatte er sich in Dorpat eingebürgert, als er es sich angelegen sein ließ, zunächst durch eifriges Buchstudium, eine möglichst genaue Kenntniß des Russischen Reichs überhaupt, und insbesondere der Ostseeprovinzen sich zu erwerben. Hierauf durchstrich er die genannten Provinzen nach allen Richtungen, brachte die Sommerferien dreimal in Esthland, zweimal in Curland, einmal auf Desel zu, die kürzeren Winterferien zu kleineren Reisen in die Dorpat zunächst belegenen Städte benutzend. Vor Allem war es ihm wahres Bedürfnis, seine nächste Umgebung aufs genaueste kennen zu lernen, und Dorpats Umgegend möchte wohl schwerlich Jemanden bekannter sein, als sie es Clossius war. Es ist ein interessantes, gewiß charakteristisches Factum, daß Clossius, während seines Aufenthalts in Dorpat, Fußwanderungen nach sämmtlichen 26 im Dörptischen Kirchspiele belegenen Gütern angestellt hat, zuletzt im Sommer 1835 nach dem über 20 Werst entfernten Gütchen Carlsberg. — Bei seinem letzten Aufenthalt in Esthland, im J. 1835, machte er bereits einen Ausflug nach der interessanten Finnländischen Insel Hochland, und im folgenden Sommer bereiste er Finnland, und ging über Tornea hinaus nach Lappland. Schon im Januar des Jahres 1825 besuchte er Pleskau, im Sommer desselben Jahres

St. Petersburg, im J. 1827 Grofnowgorod und Moskau, im J. 1829 dehnte er seine Reisen über Weißrußland und Kiew bis nach Odessa und der Krimm aus, seinen Rückweg durch Litthauen nehmend. Eine von ihm beabsichtigte Reise nach Saratow und Astrachan unterblieb, als er Rußland zu verlassen sich entschloß. Seiner früheren Reisen nach Frankreich, den Niederlanden und Italien, wie durch einen Theil Deutschlands ist bereits oben gedacht worden. Von Dorpat aus suchte er zweimal, in den Jahren 1830 und 1836, sein Deutsches Vaterland heim, welches er nach den verschiedensten Richtungen durchkreuzte, und zum Theil bedeutende Fußwanderungen unternahm. Im Jahre 1836 kam er über Wien und Warschau nach Dorpat zurück, und hatte bei seiner letzten Reise, nach Gießen, den Plan, seinen Weg über den Nordost Deutschlands, namentlich durch Mecklenburg, zu nehmen; zwar wurde er durch seine leidende Gesundheit daran verhindert, unterließ jedoch nicht, auch auf dieser Reise so viel möglich neue, früher nicht von ihm besuchte Gegenden und Orte seines Vaterlandes kennen zu lernen. — Diese vielen Reisen, auf welche er zum Theil verhältnißmäßig kurze Zeit verwenden konnte, trugen ihm dennoch reiche Früchte: denn er verstand die Kunst des Reisens. Mit unglaublicher Leichtigkeit faßte er, kraft seiner scharfen Beobachtungsgabe, die Eigenthümlichkeiten der durchkreisten Gegenden und ihrer Bewohner, und deren sociale Verhältnisse auf. Die Briefe, die er von seinen Reisen aus schrieb, enthalten einen großen Reichthum an den interessantesten topographischen, ethnographischen und statistischen Notizen.

(Schluß folgt.)

## II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Nach den officiellen Jahresberichten für 1836.)

### 1. Topographische Notizen.

Es befanden sich	in Dorpat	Pernau	Arensb.	Jellin	Wenden.	Werro	Pensal	Wolmar	Walf.
Brunnen: öffentliche . . .	10	4	—	5	2	1	—	—	—
bei den Häusern . . .	474	535	162	67	(?)	61	56	22	45
Brücken . . . . .	2	7	3	—	—	—	3	—	4
Straßen: gepflasterte . . .	42	17	—	16	10	4	7	7	5
ungepflasterte . . .	46	50	19	3	2	4	11	—	2
Gärten . . . . .	470	35	50	141	80	92	59	7	60
Gemüsegärten . . . . .	314	300	152	33	57	—	—	52	
Leere Plätze zum Bebauen mit Häusern . . . . .	149	1	7	15	10	18	—	4	4
Kirchhöfe . . . . .	4	4	2	—	2	2	—	3	—

Die Brücken waren, bis auf eine steinerne in Dorpat und 2 steinerne in Arensburg, von Holz. — Nur in Dorpat und Fellin gab es einen öffentlichen Garten; in Lemsal gehörten 3 der Krone. — Die Kirchhöfe für die Bewohner Fellins und Lemsals liegen außerhalb der Stadtgränze.

Der Flächenraum des Reichthilbes der Stadt Dorpat beträgt 646,912 Quad. Faden, von welchen 165,130 bebaut, 483,782 nicht bebaut sind; der von Arensburg 3,300,178 Quad. Faden, wovon 227,465 bebaut, 3,072,713 unbebaut sind; die Gärten nehmen daselbst 60,800 D. F. ein. Der Flächenraum vor Fellin beträgt 59 Dessät. 245 D. F. wovon das bebaute Land 9 Dess. 2616 D. F. das unbebaute 8 Dess. 2320 D. F., die Obst- und Gemüsegärten 20 Dess. 109 D. F. einnehmen. Die der Stadt gehörige, aber außerhalb derselben gelegene Vieh- und Pferdeweide enthält 25 Dess. 907 D. F. — Innerhalb des Gebiets der Stadt Werro liegen 40 Bürger-Schnurländer, welche zusammen ein Areal von 208,000 D. F. enthalten; von diesen werden 37 Schnurländer, 192,000 D. F. enthaltend, zum Ackerbau benutzt, und die übrigen 3 mit 16,000 D. F. Flächenraum liegen, als zum Ackerbau untauglich, wüste. Das zum Werroschen Stadtgebiet gehörige Wiesenland beträgt 336,000 D. F., und wird theils als Heuschlag, theils zur

Weide benutzt, welche 32,000 D. F. umfaßt, der Stadtheerde aber nicht genügt. — Das in den Gränzen der Stadt Wolmar enthaltene bebaute Land beträgt 423,111<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, das unbebaute 600,444<sup>4</sup>/<sub>5</sub>, zusammen 1,023,555<sup>3</sup>/<sub>5</sub> D. F. Daß noch ein so bedeutender Theil des Bodens uncultivirt ist, liegt an der aus den Zeiten des Feudalwesens stammenden Belastung der Stadt-Schnurländereien mit der Abgabe des zehnten Theils alles darauf Geernteten an das Privatgut Wolmarshof, welches zu der dafür ausbedungenen Lieferung von Holz, Baumaterialien und Arbeitsleuten zu billigen Preisen gegenwärtig nicht mehr verpflichtet ist. Bisher ist es der Stadt Wolmar noch nicht gelungen, sich von diesem zehnten zu befreien, wie Fellin und Lemsal, wo ähnliche, ja noch drückendere Lasten bestanden, aber durch Kaiserliche Gnade aufgehoben sind. Zur Stadt Wolmar gehören 66 Gartenplätze, von denen jeder 625, alle zusammen 41,250 D. F. enthalten; 5 von diesen Plätzen sind mit Häusern bebaut, und 11 werden zum Ackerbau benutzt. — Die Stadt Walk ist 440 Fad. lang u. 190 Fad. breit. Die Gärten- und Wohnplätze enthalten 20,000, die Straßen 190 D. F. Die Stadt mit ihrem Gebiet, welches die Landbesitzlichkeiten Alexandershof, Friedrichshof, Wichmannshof, Engelhardtshof und das Pastorat Walk umfaßt, enthält 17 D. Werst. — Der Flächenraum der Städte Pernau, Wenden und Lemsal ist nicht vermessen.

## 2. Gebäude.

	In Dorpat	Pernau	Arensß.	Fellin	Wenden	Werro	Lemsal	Wolmar	Walk										
	stein. hölz.																		
Kirchen . . . . .	2	—	3	—	2	—	1	—	1	—	2	—	2	—	1	—	1	—	
Häuser: d. Regierung gehörig	25	—	20	3	3	—	5	—	3	—	1	—	1	—	1	3	2	3	—
den Kirchen . . . . .	2	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
verschiedenen Corpora- tionen . . . . .	11	18	2	—	—	—	2	3	3	10	2	—	6	—	—	—	—	—	—
Privatpersonen . . . . .	254	620	75	598	97	99	5	155	34	75	6	90	8	77	7	77	1	68	—
In Allem	294	658	100	601	107	100	13	138	45	85	12	96	11	78	10	72	5	68	—
Steinerne und hölzerne Ge- bäude zusammen . . . . .	952	701	205	451	128	108	89	32	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter den angegebenen Kirchen befindet sich je eine Griechisch-Russische in Dorpat, Pernau, Lemsal und Werro. Bethäuser giebt es nur in Dorpat zwei hölzerne, von welchen das eine für Altgläubige ist. In Dorpat zählt 1 Haus 75—80 Bewohner, in Werro 1 Haus über 50, in Fellin 2 Häuser 35—40, in Wolmar 5 Häuser 20—25, in Lemsal 2 und in Wenden 1 Haus 15—20, in Arensburg 51 und in Walk 40 Häuser 10—15 Bewohner. — In Dorpat wurde im Jahre 1836 der früher begonnene Bau von 3 steinernen und 4 hölzernen Häusern

beendet, und der von 3 steinernen und 5 hölzernen begonnen; in Wolmar wurde ein hölzernes Haus erbaut, in Walk mit dem Bau eines solchen fortgesetzt, und in Arensburg angefangen, und in letzterer Stadt der Bau der steinernen St. Laurentii-Kirche beendet (s. Inland 1837 Sp. 13 fg.). In Wolmar ward ein bisher wüstheliger Platz bei der Kirche umzäunt, u. bar gemacht, mit Bäumen bepflanzt und dem öffentlichen Nutzen freigegeben; die Kosten wurden aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner bestritten. — Bei der ersten

Brandassuranz-Gesellschaft waren am Schluß des J. 1836 versichert: in Dorpat 15 steinerne und 84 hölzerne Häuser, 6 stein. und 1 hölz. Bude, zusammen 106 Gebäude, für die Summe von 1,103,250 R.; in Pernau 25 stein. und 2 hölz. Häuser und 1 hölz. Bude, zusammen 36 Gebäude; in Fellin 6 hölz. Häuser und 4 hölz. Speicher, zusammen 10 Gebäude; in Arensburg 7 stein. u. 2 hölz. Häuser und in Lemsal 1 hölz. Haus. — In Dorpat brann-

ten am 30. August 1836 zwei Nebengebäude durch Unvorsichtigkeit mit einer brennenden Tabackspfeife ab, wodurch dem Eigenthümer ein Schaden von 3300 Rbl. verursacht ward; und am 21. Decbr. fand daselbst im Hause des gewesenen Landmarschalls v. Liphardt ein Feuerschaden dadurch statt, daß ein Balken von der Hitze einer eisernen Ofenröhre entzündet wurde. Den verursachten Schaden schätzte man auf 300 Rbl. (Fortf. folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Dorpat, den 1. Januar.

Examen und Examen ist bei uns im December die allgemeine Loosung. Semestral-, Annual-, Gradual-, Dimissions-, Receptions-Examina — ganz Dorpat ist ein Examen, ein Bienenschwarm und mancher Examinatus ein Exanl-matus. Um so willkommener war die Erheiterung, die uns die Herrmannsche Musikergesellschaft in drei öffentlichen Abendunterhaltungen gewährte. Ein vollständig besetztes, meisterhaft eingespieltes Orchester, wie wir es in solcher Vollendung seit langer Zeit, vielleicht nie gehabt haben. Wir geben deshalb hier seinen Bestand auf: 3 Violino I., 2 Violino II., 1 Viola, 1 Cello, 1 Contrabaß, 2 Clarinetten, 2 Fldten, 2 Hörner, 2 Trompeten, 1 Fagott, 1 Posaune, 2 Pauken, 1 große Trommel, 1 kleine, Triangeln, Castagneten, Glockentafel. Bei dieser Vollständigkeit ein treffliches, höchst präcises Zusammenpiet und reiche Abwechslung in den Musikstücken. Ouvertüren von Herold, Rossini, Kreuzer, Bellini; Panzer'sche und Strauß'sche Tänze in ihrer belebenden Eigenthümlichkeit. Der fünfmal wiederholte Cavallerie-Galopp, der das ganze sitzende und stehende Publicum beritten machte, ein Zapfenkreuz-Galopp, der die Reutchen nicht zur Ruhe brachte, sondern aus der Ruhe und dergleichen Zauberstücken mehr; kurz, erwünschte, sehr erheiternde Abendunterhaltungen. Dankbar für den dazu eingeräumten Hörsaal, führte Herr Herrmann unentgeltlich am 12. Decbr. eine der academischen Feierlichkeit würdig entsprechende Musik auf, und bestimmte auch noch die halbe Einnahme eines Concerts für das Augen-Clinicum.

Die Novello, — eine glossirte Novelle, denn das Ausland macht gar arge Wiossen über sie, und das Inland scheint auch nicht ermangeln zu wollen, — die Novello ist hier nur durchgereist, weil ihr nicht gleich zur Stelle 1000 Rubel für ein Concert gesichert waren. Wir haben zwar eine Gesellschaftsassurance, auch wohl bald eine Feuerassurance, aber für Musik noch keine solche Anstalt. Auch ohne sie hoffen wir die berühmte Sängerin im März hier zu hören.

Senff's Freunde und Verehrer erhielten ein schätzbares Andenken in seiner Büste, in der Herr v. Maydell die so glücklich aufgefaßten, charaktervollen und geistreichen Züge des Verewigten eben so glücklich wiederzugeben wußte.

Herr Schlater theilte im December ein Probeblatt aus seiner Steindruckerei aus; das ein neues Zeugniß über sein thätiges Kunststreben abgibt. Er hat nämlich darin einen Versuch mit dem so schwierigen buntfarbigen Steindruck gemacht, soviel man weiß, den ersten Versuch die-

ser Art in Rußland, denn selbst in Deutschland ist jene Berliner Erfindung noch wenig gekannt. Das Probeblatt stellt einen Theil des Werks dar, und bietet in der Einfassung der Gieganz ein Menge Schriftzüge und Verzierungen in bunter Mannigfaltigkeit zur beliebigen Auswahl dar. Hochzeits- und Tauf-Billette sind wohl die nächsten Bestellungen; vielleicht kommen ihnen noch die Preiscourante und Etiquetten für den Jahrmart zuvor.

1.

Riga, den 21. December 1838.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Decbr., zwischen 2 u. 3 Uhr, brach im Hintergebäude einer der Wittve Leontjew gehörigen Einfahrt in der Moskauer Vorstadt, nahe bei der Jesuskirche, Feuer aus, welches, zumal da die Höfe und anstoßenden Gebäude mit Holz und Stroh angefüllt waren — bei dem heftigen Winde schnell um sich griff, und selbst der Jesuskirche, so wie auch der Russischen Kirche und dem Kaufhofe Gefahr drohete. Dem angestregten Eifer der Polizei, des Lösch-Commandos und des herbeigeeilten Militärs gelang es indes, nach einigen Stunden den Flammen Einhalt zu thun, und selbst den größten Theil des Brennholzes zu retten, so daß kein einziges Wohnhaus, sondern nur die Nebengebäude der Wittve Leontjew, der Wittve Frolow, des Kaufmanns Martinow und der Wittve Makowska, und eine große Scheune der Lijginschen Erben verbrannten; eine zweite Scheune und eine Schmiede wurden, ehe sie das Feuer ergreifen konnte, niedergegriffen.

Die Veranlassung des Brandes war noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt worden; doch vermuthet man, daß er durch Nachlässigkeit der in der Einfahrt befindlich gewesenen Fuhrleute beim Verschicken der Pferde entstanden. Sämmtliche Fuhrten mit Waaren sind gerettet worden.

5.

Reval, den 23. December.

Wir haben hier scharfen Frost gehabt, doch bei unbedeckter Erde. Die Landwirthe besorgten für ihren Weizen, der im vorigen Winter aus gleicher Ursache umkam. Der Frost ging, wie vorher der Schnee, vorüber, und die Jahreszeit wußte auch diese Winter-Eigenschaft bald wieder ein. Ein gemeines, schmutziges Thaumetter, mit Regen und Wind, machte sich breit. Inzwischen blieb unser Ort den Schiff-fahrenden noch immer zugänglich, und die Lücker benutzten dies sehr; nur die Rückfahrt findet in den anhaltenden Süd- und Südwest-Winden ein verdrückliches Hinderniß. Eben so ist den Expectanten auf ländliche Weihnachtslust die Bahn gesperrt, eigentlich geschmolzen. Die Christfreuden der Stadt

ziehen sich mehr in stille Familienkreise zurück, das ächte Ferien-Plaisir haust auf dem Lande; aber Schlittenfahren, Schellengeklänge, etwas Schneegestöber und recht warme Zimmer mißt man nicht gern. Doch alles kann sich, wie bald! ändern. Unsere Hoffnung schaut zum Himmel, von dort soll's kommen. Haben wir nicht schon wieder ein Paar Grade Kälte und werden nicht eben ein Paar Handvoll Schnee herabgestreut! unterdes trugen wir unsere Weihnachtsgaben für die Armuth, deren Weihnachtswünsche ein viel beschränkteres Ziel haben, in das vom Esthl. Hüls-Berein zu ihrem Besten veranstaltete Concert, zu welchem „Liebhaber und Freunde“ der Kunst zusammengetreten waren. Des Talentes Erstlingsblüten wurden schüchtern auf den Altar gelegt, den Menschenliebe errichtet hatte, und Menschenschwäche vergaß das Menschenleid und bewunderte die Blütenpenderinnen. O! wenn die Liebe nicht wäre, und die Schwäche und die Schwächen — die armen Armen! Die Seligkeit des Gebens hörten wir, gebücket, vortragen. Man sieht, wir ergöhen uns, wie wir können, sind dabei wohlthätig und hoffen auf Schnee. — Das Jahr geht zu Ende; wir gehen mit. Und wenn die Pforte geschlossen ist, und wir schauen uns um im Kreise unserer Pügerbegleitung, da bemerken wir so manche Lücke. Aber die, welche wir vermiffen, sie blieben nicht zurück — sie gingen voraus. —

## Universitäts- und Schulchronik.

Promovirt sind in Dorpat von der Juristen-Facultät zu Candidaten der Rechtswissenschaft am 10. Dec. 1838: Friedr. Wilh. Aug. v. Buschmann aus Stuttgart, am 14. Dec. Ernst v. Kummel aus Curland und am 17. Dec. Nicolai v. Wilken aus Esthland; von der medicinischen Facultät zum Doctor der Medicin am 30. Nov. Otto v. Rehekauff aus Esthland und am 19. December Georg Jätsche aus Livland; zum Arzt 2ter Abtheilung am 29. Dec. Carl Johann Harmsen aus Curland; zum Arzt 3ter Abtheilung am 17ten Dec. Theodor Wilde und am 31. Dec. Jacob Leyen aus Curland; zum Provisor 1ter Abtheilung am 19. Nov. Arnold Kranichfeld aus Lüneburg, am 23. Nov. Carl Gottlieb Fink aus Livland und Joh. Fr. Sanerbaum aus Preußen, am 13. Dec. der ausländische Apotheker Aug. Friedr. Wilh. Hilbert aus Preußen, am 17. Dec. Joh. Georg Wehler; zum Provisor 2ter Abtheilung am 19. Nov. Moriz Grewink aus Russland, am 10. Dec. Carl Joh. Ed. Michelsen aus Livland; zum Provisor 3ter Abth. am 23. Nov. Joh. Eduard Brock aus Livland, am 10. Dec. Alex. Heinr. Fechner aus Petersburg, am 17. Dec. Heinrich Naht aus Petersburg; zum Apothekergehülfen 1ter Abth. am 19. Nov. Leopold Fried. Arens aus Braunschweig, am 28. Nov. Nicolai Manisson aus Petersburg, am 10. Dec. Fr. Wilh. Hammermann aus Finnland, am 12. Dec. Alex. Ed. Ahlström aus Schweden und Andreas Wolbemar Wenzel aus Livland, am 15. Dec. Carl Meinord Gerden aus Livland und Ferdinand Herrmann aus Litzhauen, am 17. Dec. Aug. Wilh. Loose und Friedr. Kersten aus Esthland; zum Apothekergehülfen 2ter Abth. am 1. Dec. Samuel Brenneisen aus Litzhauen, am 8. Dec. Joachim Caspar D. Frank aus Livland, am 10. Dec. Franz Carl Schröder aus Curland und Julius Otto Stockenberg aus Livland; zum Apothekergehülfen 3ter Abth. am 15. Dec. Maximilian Betkowsky aus Polen. Das Certificat als Hebamme erhielt am 2. Dec.: Frau Catharina Constantia v. Stempel aus Curland.

## Gelehrte Gesellschaften.

### Zweihundert siebenundsechzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 19. December.

Der beständige Secretär, Herr Staatsrath v. Necke, eröffnete diese einundzwanzigste öffentliche Jahresitzung, zu welcher sich mehr als 250 Personen versammelt hatten, mit einem Bericht über das, was bei der Gesellschaft im Laufe des Jahres Bemerkenswerthes vorgefallen war, und zeigte die 12 Mitglieder an, welche ihr durch den Tod geraubt worden. Es sind dies die vier Ehrenmitglieder: der wirkl. Staatsrath und Conservator der Antiken in der Kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg v. Köhler; der Königl. Dänische Oberkammerherr v. Hauch; der wirkl. Geheimrath und Präsesident des Reichsraths v. Nowosilzow und der wirkl. Staatsrath v. Stanecke; die drei auswärtigen Mitglieder: der außerordentl. Professor zu Dorpat Senff; der Staatsrath und Professor zu Gießen v. Glosius und der Vicedirector der Russischen Gartenbaugesellschaft zu Moskau v. Henning; die fünf einheimischen ordentlichen Mitglieder: der Ritter Joh. v. Seefeldt; der Kammerherr Dietrich v. Kenfeling; der wirkl. Kammerherr Joh. v. Medem auf Ellen; der Dr. med. Collegienassessor v. Fleischer und der Collegienrath v. Harder. — Das Andenken des Dr. Fleischer wurde sodann von Herrn Inspector v. Reinfeldt durch den Vortrag einer eigenen, wahr und herzlich verfaßten Denkschrift geehrt. Herr Wilhelm Peters = Steffenhagen d. j. las einen vom Herrn Collegienassessor, Ritter v. Brackel der Gesellschaft übersandten Aufsatz: „Die Niesenberge und Hünengräber in Litzhauen. Ein Bruchstück aus den Denkwürdigkeiten von Lucewicz. Nach dem Polnischen.“ Von Herrn Kreismarschall v. Wirbich wurden vorgetragen: „Reminiscenzen aus London: Fragment aus den Briefen eines Reisenden in die Helmath.“ Herr Professor Collegienrath v. Pauker verlas eine Skizze: „Astronomisches Panorama.“ Am Schluß der Sitzung proclamirte der Secretär die Namen der in der Generalversammlung am 15. Juni neu aufgenommenen Mitglieder (s. Inland Nr. 26 Sp. 414.) (Bl. zur Lit. Sig. Nr. 103.)

## Repertorium der Tageschronik.

### Livland.

In Dorpat hat der Buchhändler A. Steinsky auf vielfeltiges Verlangen eine Lech-Bibliothek von Deutschen und Französischen Kinderschriften errichtet. (Beil. z. Dorpt. Sig. Nr. 147.)

Von den Kronabgaben an Kopfsteuer, Wege- und Wassercommunications- und Getränkesteuer, die seit dem October eingezahlt werden sollten, war bis zum 15. December noch nicht der vierzigste Theil eingezahlt. Die bis zum 31. December mit der Zahlung Säumenden sollen der Execution unterliegen. (Civ. Amtsbl. Nr. 102.)

Die Aussicht über den gesetzlichen Verkauf des Tabacks ist in den Städten Riga, Dorpat und Pernau den Polizeiverwaltungen, in den übrigen Städten Livlands und im Gerichtsbezirk Schloß den Magistraten, und auf den Landbesitzlichkeiten den Ordnungsgerichten vom Civ. Cameralhof übertragen worden, an welchen sich die Inhaber von Tabackfabriken und Buden bei Zweifeln über die Anwendung der Verordnung über die Tabackaccise zu wenden haben. (Civ. Amtsbl. Nr. 102.)

Der Papierfabricant zu Bangasch, S. E. Effert, erbietet sich zur Lieferung von Dachpapier, welches fast

in ganz Finnland im Gebrauch sein und sich durch Erfahrung als ein sehr billiges und dauerhaftes Material zum Dachdecken erwiesen haben soll. Den Quadratzaden solchen Papiers, zu 6 Fuß, liefert er ganz fertig zu 2 Rbl. 70 Kop., halb fertig, wie es gewöhnlich in den Papierfabriken Finnlands verfertigt wird, zu 1 Rbl. 35 Kop. Kupfer. (Zivl. Amtsbl. Nr. 102.)

Zu Perna u ist das am 9. Novbr. daselbst in der Mündung des Flusses gesunkene Russische Schiff Louise (s. Inland Nr. 50 Sp. 810) mittelst zweier Leichter gehoben, und nach Bergung der Ladung zur Reparatur in den kleinen Fluß gebracht. — Das nach Stettin mit Leinwand bestimmte bei Perna u eingeforne Russische Schiff Nebotsha ist entlösch, und die Ladung zur Fuhre nach Werder abgeführt, und von dort mit dem Russischen Schiff Umerenest, Capt. Peters, nach Stettin abgegangen (Handelsztg. Nr. 100.)

Zu Arensburg ward die Rhebe am 18. Novbr. mit Eis belegt und die Navigation geschlossen. (Ebendas.)

#### E s t l a n d.

Zu Neval lief am 6. December das 69. Schiff ein, u. noch am 13. ging eins nach Lübeck ab.

(Prov. Bl. Nr. 51 u. 52.)

Bei der Insel Worms strandete am 18. Novbr. das Russisch-Finländische Schiff Grestet, 4000 Pud Eisen von Raumo nach Riga führend. Die ganze Ladung ward gerettet und auf dem Gute Magnushof geborgen. Das Schiff ward wieder flott gemacht und zur Reparatur nach dem Hafen dieser Insel gebracht. (Russ. Handelsztg. Nr. 150.)

#### E u r l a n d.

Unweit des Pastorats Nerf bemerkte man am 19. November, daß fast die ganze, beinahe eine Spanne dicke Eislage, die einen etwa 7 Faden breiten und mehr als 1 Faden tiefen Karawen-Teich bedeckte, in ihrem Innern mit einer Menge größerer und kleinerer, verschieden gestalteter, blutähnlicher Flecken versehen war. Zwischen diesen theils dunklern, theils hellern Flecken, die sich in Rissen des Eises wie kurze Bandstreifen hinzogen, sah man auch ganz reine Stellen, und hin und wieder eine Art kristallinischen Schmutzes oder mossartige Figuren. Beim Zerbrechen des Eises fand man die rothe Masse flüßig und sehr muffig riechend; beim Schmelzen des Eises erhielt man eine rosenfarbige Flüssigkeit. Das zum Tränken des Viehes benutzte Wasser unter diesem Eise, auf und in welchem man bis dahin durchaus nichts Auffallendes bemerkt hatte, war unverändert an Geschmack und Aussehen, und weder auf der Oberfläche des Eises, noch an dem Rande des Teiches konnte man irgend etwas von einer rothen Farbe entdecken. (Prov. Bl. Nr. 51.)

### Englischschronik.

Zivlant. October, November 1838.

#### A. Feuerschäden.

Unbekannte Ursache. October. Annenhof, (Riga) die Kruges-Niege nebst Scheune und einigem Vorrath an Heu und Stroh (800 R. B. U.). Wassemoise (Verdacht einer Brandstiftung) ein Gefinde-Wohngebäude, nebst allen Acker- und Wirtschaftsgeschirren und sammtlichem Korn und Stroh (1600 R. B. U.). November. Pinkenhof (Riga Patr.) in einem Gefinde, die Viehställe, Wagenhaus, Pferdehain, eine Klee- und Giebkeller sammt allen Vorräthen an Heu, Stroh, Getreide und anderen Sachen (273 R. S.). Neu-

hausen (Werro) die zweigängige Wassermühle (1000 R. B.). Schloß Oberpahlen (Fellin) die Niege der Hoflage mit 12 Fuder Hafer, und einem Vorrath an Flach und Stroh (950 R. B.). Pajus (Fellin) die Hofesniege mit 30 Fudern ungedroschenen Roggens (2000 R. B.).

Durch Unvorsichtigkeit. Schloß Ronneburg (Wenden) (durch Vergel Feuer) eine Gefinde-Niege nebst allem darin aufbewahrt gewesenen Viehfutter. (193 R. S.) Abdaser (Fellin), aus gleicher Ursache, eine Gefinde-Wohnung. (200 R. B.) Kailis (Perna u), wahrscheinlich durch eine defecte Laterne, des Hofes Viehstall sammt den darin befindlich gewesenen 100 Stück Hornvieh und 30 Schafen (5000 R. B.). Alt-Gawelcht (Dorpat) eine Gefinde-Dresch- u. Wohnniege, mit den darin befindlich gewesenen Effecten (800 R. B.) durch unvorsichtige Handhabung des Feuers.

Durch Schadhaftigkeit des Ofens. Toosen (Wenden) in einem Gefinde die Niege nebst 5 Fudern Getreide, 200 Bund Stroh, 8 Eof Buchweizen und 15 Eof Kartoffeln (90 R. S.). — Veranlassung des Nr 48 Sp. 782 angezeigten Brandes unter Weissensee, war wahrscheinlich das allein gebliebene mitverbrennte 3jährige Kind. Der Schade ist auf 625 R. S. taxirt worden.

#### B. Plöbliche Todesfälle.

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken November 4. Am Schlagfluß November 2. Erfroren im trunkenen Zustande November 1. Auf einem gesunkenen Boote tobt gesunken November 1. Ertrunken November 7.

#### C. Selbstmord.

Am 17. November ertränkte sich im trunkenen Muth ein Bäckergefelle in der Na, einige Werst von Wolmar.

#### D. Epidemieen.

Seit dem 3. November haben sich laut Bericht der Polizeiverwaltung in Dorpat die natürlichen Mattern gezeigt, und es ist 1 Kranker daran gestorben. Die Ruhr unter Lummada (Defest) hat laut Bericht vom 15. November völlig aufgehört. —

#### E. Seuchen.

Laut Bericht vom 22. November ist unter Daiben (Wolmar) in der Merinoherde die Maulfaule und Klauenseuche ausgebrochen. —

#### F. Diebstähle.

Im Laufe des November Monats sind in Riga 31. Diebstähle an Werth: 10 Ducaten, 781 R. 95 R. B. U. und 331 R. 30 R. S. M. verübt worden. —

Am 10. November ist in Dorpat ein Diebstahl an Werth 80 R. B. U. verübt worden. —

### Personalnotizen.

I. Anstellungen, Versetzungen und Entlassungen. Als Pernaucher Ordnungsrichter ist an R. von Samson's Stelle bestätigt worden der Assessor Wilhelm von Stael zu Estama. — Beim Estländischen Cameralhofe sind des Dienstes entlassen der Controleur von der 10 Classe Rittich, um das ihm beim Reichsschatzdepartement übertragen Amt anzutreten, und der Tischvorstehergehülfe Stepan Brusnizhin, um bei der fünften Bezirks-Verwaltung der Wasser- und Wege-Communications-Anstalten in Dienst zu treten. Bei der Forst-Abtheilung desselben Cameralhofes ist der Cancellarbeamte Francke angestellt. Der Cancellarbeamte des Estländischen Cameralhofes Emil Bogel ist Controleurgehülfe geworden. — Der Auscultant

der Livländischen Gouvernements-Regierung Klein hat die Stelle eines Syndicus von Schloß, welche er seit der zweiten Hälfte des Jahres 1837 provisorisch verwaltet, angetreten. — Der Älteste der kleinen Rikde zu Riga und Vettermann des Böttchermeister-Amtes F. Schmidt ist zum Vorsteher der dortigen Jesuskirche erwählt und bestätigt. — Als Bürgermeister zu Libau ist der zeitliche Rathsherr Johann Friedrich Eckhoff bestätigt worden.

II. Beförderungen: Zum Hofrath der ehemalige Rath der Civl. Gouvernementsregierung Laube. — Zu Consistorialrathen sind ernannt: der Probst des Festinschen Sprengels, Prediger zu Klein St. Johannis, Franz Ludw. Rücker, und der Prediger zu Esfern Joh. Leberecht Gregor Punsche.

III. Orden: Den weißen Adlerorden hat der Geheimrath, Senateur, Baron P. v. Hahn, den St. Annenorden 2r Classe der Rath der Curländischen Gouvernementsregierung, Hofrath Weikler, beide für ausgezeichneten Dienst eifer und besondere Bemühungen, ersterer als Präsident, letzterer als Mitglied der zur Abfassung eines Reglements für die Verwaltung von Transcaucasien niedergesetzten Commission, erhalten; den St. Wladimirorden 4r Classe für 33jährigen untadelhaften Dienst im Classenrange, der Rath des Estländischen Cameralhofs, Staatsrath Koch, der beim Revalischen Kriegehospital angestellte Apotheker Dörckson, und der Secretär des Curländischen Oberhofgerichts G. F. Neander; derselbe Orden ist außerdem ertheilt: dem Commandeur des Rigischen Halbataillons der Militärcantonisten, Obristlieutenant Possiet, dem Commandeurs der beim Rigischen Militärhospital stehenden mobilen Invaliden-Compagnien Nr. 62 und 63 Lissenko und Surkow, so wie dem sich zur Armee zählenden Rigischen Pflanzabthanten Barischevsky.

Dem Ehrenrath des Mitauschen Gymnasiums von Mirbach ist für seinen eifrigen Dienst in diesem Amte das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Majestät des Kaisers zu erkennen gegeben.

### Neurolog.

1. In der Mitte des Octobers v. J. starb zu Reval der Domvogtgerichtsbefiziger Joh. Joachim Willert, 67 Jahr alt.

2. Der am 5. Novbr. Abends (nicht am 6. Morgens, wie im Inland 1838 Nr. 46. Sp. 747 angegeben ist) verstorbene Staatsrath und mehrerer Orden Ritter Carl von Baranoff, war zu Reval, am 2. Februar 1793, geboren. Aus dem Militärdienste verabschiedet, bekleidete er eine kurze Zeit lang das Amt des Gouvernementspostmeisters in Mitau, und seit 1828 stand er demselben Amte in Riga vor. Er war seit 1824 vermählt mit Sophia von Benckendorff, Tochter des gegenwärtigen Estländischen Herrn Civilgouverneurs, und vor wenigen Monaten in Rithauen besichtigt geworden.

3. Am 6. November starb auf Schloß Segewold der Professor des Livländischen Provincialconsistoriums, Carl Baron Wolff.

4. In den letzten Tagen des Novembers starb zu Riga der Titularrath Ludwig Schindler, 73 Jahr alt.

5. Am 6. December starb zu Reval der Estländische Landrath Graf Johann Streubock, Besizer des Gutes Nömme in Land-Wierland, im Alter von 64 Jahren.

6. Am 8. December starb zu Reval der dortige Rathsherr Dr. Reinhold Wetterstrand, nach mehrjährigem Siechthum, vor vollendetem 67. Lebensjahr.

7. Am 17. Decbr. starb zu Dorpat plötzlich am Nervenschlage der dortige Buchhändler August Sticinski, der sich durch den Verlag mehrerer inländischer, besonders juristischer Schriften, verdient gemacht hat.

### Bibliographischer Bericht für 1838.

#### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

219. „Das der Heiland in seinem Abendmahle allen Sündern die Seligkeit anbiete und gebe.“ Predigt am Gründonnerstage. Gehalten in der Bethalle der St. Marien-Gemeinde den 31. März 1838 von A. F. Huhn, Diaconus und Nachmittagsprediger zu St. Marien und Oberlehrer der Religion am Rev. Gymn. (Zum Besten der Armenthulen in Reval). Reval, gedr. bei Lindfors Erben. S. 39–56.

220. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“ Predigt am Neujahrstage. Gehalten in der Bethalle etc., den 1. Januar 1838 von A. F. Huhn etc. (Zum Besten etc.) Reval, gedruckt ebdt. S. 59–78.

221. Waimotikud leima pallokeskeb, mis iggapawafcks usfo toibusfeks ning süddame kinnitusfeks Sioni teekäiattete pakkutasse, d. i. Geistliche Brodfrumen, welche als tägliche Glaubensnahrung und Herzstärkung den nach Zion Wandernden angeboten werden. Reval, 531 S. 12.

222. Nonnulla de vi, quam ius Romanum in ius Russicum temporibus antiquissimis habuerit. Diss. inaug. histor.-iurid., quam — ad veniam legendi — in univers. liter. Caes. Dorpatensi rite impetrandam — defendet auctor Ewaldus Sigismundus Tobien, Cand. iur. utriusque, Curonus. Dorpati Livon. Typis I. C. Schuenmanni. 44 pagg. 8.

223. Delectus seminum, quae, a. 1833 in horto botanico Universitatis Caes. Dorpatensis collecta, pro mutua communicatione offeruntur. (Auct. A. Bunge.) Dorpati VIII. pagg. 8.

224. De apoplexia pulmonali. Diss. inaug. med. rite adpiscendum conscripsit et publice defendet Georgius Iäschke, Dorpat. Livonus. Dorpati Livon. Typis hered. Lindfors. 48 pagg. 8.

225. Recensio XCIII. numorum Arabicorum, quorum maior pars in agro Dorpatensi reperta est, auct. Augusto Henrico Haussen, praecceptore super. ord. in Gymnasio Dorpat. Als Einladung zur öffentlichen Prüfung etc. im Gymnasium zu Dorpat. Dorpati Livon., typis I. C. Schuenmanni. 24 S. 4. Mit einer Steinbrudtasef.

226. Freya, das Buch der Liebe. Zweiter Theil: Der Rosenmädchen Tempel. Herausgegeben von Guido Kiefersky. Dorpat, gedruckt bei Lindfors Erben. 98 und 20. S. 8.

#### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

13. Der Europäische Handel in der Türkei und Persien, von J. v. Hagemeister. Riga, v. Franzen. 5 $\frac{1}{2}$  Bogen gr. 8.

14. Carl Gustav Sochmann's von Pernau, Reliquien. Aus seinen nachgelassenen Papieren. Gesammelt von Grin. Schocke. 3r Bb. Pechingen, Ribler. 244 S. gr. 8. (Geb. 1 Thlr. 3 gr.)

15. Epheustränge. Neue Dichtungen von W. Smets. Aachen. 8. (10 Gr.)

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 27. December 1838.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Walther Friedrich Clossius. Eine biographische Skizze. Schluß. Sp. 17. — II. Rechnung des Scharfrichters Matthias Kortke zu Riga. Sp. 22. — III. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Fortf. Sp. 23. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 25 und 26. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 27. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Arensburg, Curland, Mitau, Esbau. Sp. 28. — Unglückschronik. Sp. 30. — Russische Journalistik. Sp. 31. — Ausländische Journalistik. Sp. 31.

## I. Walther Friedrich Clossius.

Eine biographische Skizze.  
(Schluß.)

Gleichen Schritt mit seiner Neiselust und Reiselust ging Clossius' Leselust und Lesefertigkeit. Betrachten wir ihn überhaupt als Gelehrten, so finden wir, daß bei ihm die Receptivität, vielleicht zu sehr auf Kosten der (Schriftstellerischen) Productivität, vorwaltend war. Den größten Theil der Zeit, welche ihm von seinen Berufsgeschäften, seinen Reisen und Spaziergängen übrig blieb, verwandte er, bis spät in die Nacht hinein, namentlich während seiner zurückgezogenen Lebensweise, zum Lesen, und es war in der That bewunderungswürdig, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit er große Massen von Büchern und Zeitschriften durchlas, und noch mehr, wie er, mit einem trefflichen Gedächtnisse begabt, das Gelesene scharf auffaßte, und zu seinem Eigenthum machte. Außer Werken seines Faches, waren es besonders die neueren und neuesten Deutschen und Französischen schönwissenschaftlichen, historischen und politischen Schriften, namentlich die reiche Memoiren-Litteratur, welche er mit Eifer las. Diese seine ungeheure Belesenheit, gepaart mit den auf seinen Reisen gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen, wußte er gewandt, doch ohne alle Umfassung, in seine Unterhaltung zu übertragen, die daher, unerschöpflich an Stoff, überaus anziehend und belehrend war.

Einen bedeutenden Theil seiner Zeit widmete er einem ausgebreiteten Briefwechsel mit Gelehrten, hauptsächlich Deutschlands und Rußlands, aber auch anderer Länder Europa's, z. B. Frankreichs, wo ihm Jourdan in Paris befreundet war, Italiens, vorzüglich mit Angelo Mai, Volens, Schwedens, Dänemarks und Englands. Mit den angesehensten Civilisten Deutschlands stand er in ununterbrochener Correspondenz. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man annimmt, daß Clossius, wenigstens in den letzten Jahren seines Aufenthalts in Dorpat, im Durchschnitt 400 Briefe jährlich wechselte. Seine Briefe waren häufig sehr umfassend, und stets gehaltvoll. Seine gelehrte Correspondenz war indeß vorzugsweise auf einen Zweig des Wissens gerichtet, dem er sich mit besonderer Vorliebe widmete: Litterärsgeschichte im weitesten Umfange, besonders auch Bücherkunde, Bibliotheken- und Archivwesen, desgleichen litterarische Statistik. Wiewohl ihm kein Zweig der Rechtswissenschaft fremd war, und er namentlich mit der civilistischen Rechtsgeschichte, vorzüglich aber mit der Quellenkunde, sich viel beschäftigte, und darin als Schriftsteller und als Lehrer nicht Unbedeutendes leistete, so waren doch seine litterarhistorischen Studien stets vorherrschend. Ihnen und seinen Forschungen in Bibliotheken und Archiven, mit denen er meisterhaft umzugehen verstand, verdankt er hauptsächlich seinen Ruf. Begründet wurde dieser vorzugsweise durch die von ihm im Jahre 1820 in der Ambrosianischen Bibliothek

zu Mailand gemachte Entdeckung bedeutender, bis dahin unbekannter Stücke des Theodosianischen Codex, eine Entdeckung, welche nicht ein Werk des Zufalls, sondern die Frucht der bibliothecarischen Heuristik war, die er sich in seltenem Grade zu eigen gemacht hatte. Minder glücklich war er zwar bei seinen übrigen, der Forschung in Bibliotheken und Archiven gewidmeten Reisen, namentlich nach St. Petersburg, Nowgorod und Moskau; indess waren sie keinesweges ohne Gewinn für die Wissenschaft. Leider ist es ihm von der Vorsehung nicht vergönnt gewesen, die Resultate dieser Forschungen der gelehrten Welt in dem von ihm großartig angelegten „*Atter Rossicum*“ vorzulegen. Ein überaus reiches Material hatte er dazu gesammelt, indem namentlich sein Briefwechsel innerhalb des Russischen Reiches vorzugsweise diesem Zwecke gewidmet war, und er sich besonders von Seiten der höheren Geistlichkeit, so wie von Schulmännern, der zuvorkommendsten und gefälligsten Unterstützung in dieser Beziehung zu erfreuen hatte. Durch diese wurden ihm, außer vollständigen Notizen zur kirchlichen Statistik Russlands, die ausführlichsten Nachrichten über sämmtliche öffentliche, und die bedeutenderen Privatbibliotheken, auch in den entferntesten Theilen des Reichs, so wie von Civilbeamten über die wichtigsten Archive bereitwilligst mitgetheilt. Allein nur einen verhältnißmäßig geringen Theil des beabsichtigten Werkes hatte er bei seinem Abgange von Dorpat bearbeitet und für den Druck vorbereitet, und nicht leicht dürfte sich Jemand finden, der der Ausführung des Planes so gewachsen ist, wie es Clossius war. — Auch ein anderes schriftstellerisches Unternehmen: ein ausführlicher civilistischer Cursus, wofür bereits bedeutende Vorarbeiten geleistet, und namentlich die Rechtsgeschichte, Hermeneutik und Einleitung in das *Corpus iuris civilis*, desgleichen die Litterargeschichte, der Vollendung nahe waren, ist durch Clossius' frühzeitigen Tod vereitelt worden. Seine selbständigen schriftstellerischen Leistungen sind überhaupt minder bedeutend geblieben, allein mit rastloser und uneigennütziger Zuverlässigkeit förderte er die litterarischen Unternehmungen anderer Gelehrten. Als Mitherausgeber eines kritisch-erogatischen *Corpus iuris civilis* (in Gemeinschaft mit Schrader und Tafel in Tübingen) suchte er vorzüglich die Kritik auf feste Grundlagen zu bauen durch möglichst vollständige Sammlung aller Handschriften des *Corpus iuris*, die er theils auf seinen Reisen, theils durch seine Verbindungen aus allen Theilen von Europa planmäßig zusammengebracht.

Es bleibt nun noch übrig, Clossius' Wirksamkeit als Lehrer näher in's Auge zu fassen. Er war ein überaus fleißiger und gewissenhafter Dozent. Der Regel nach hielt er in Dorpat zwei bis drei

Vorlesungen, von zusammen elf bis zwölf Stunden wöchentlich, im Semester, und zwar nicht bloß über die zu seiner Nominalprofessur gehörigen, sondern auch über andere Fächer. Er las namentlich: juristische Encyclopädie und Methodologie, Einleitung in das Rechtsstudium, juristische Litterargeschichte, Hermeneutik und Einleitung in des *Corpus iuris civilis*, Römische Rechtsgeschichte, gemeines und provinciellles Criminalrecht nebst Criminalproceß, gemeines und provinciellles Kirchenrecht, Pandecten, medicinische Jurisprudenz, Encyclopädie der politischen Deconomie. — Sein lebendiger, feuriger, oft sprudelnder Vortrag, — so lange er nämlich ein freier war — war ganz dazu geeignet, seine Zuhörer anzuregen, zu beleben, für den Gegenstand zu begeistern. Es war unversehbar, wie sehr er durch seine Vorlesungen auf der Dorpater Hochschule das Rechtsstudium, das in früherer Zeit ganz gesunken war, hob, wiewohl schon Dabelow ihm in dieser Beziehung vorgearbeitet hatte. Von Tübingen her an einem freien Vortrag gewöhnt, fiel es ihm übrigens überaus schwer, sich der in Dorpat üblich gewordenen Sitte des Dictirens, welches von seinen Zuhörern oft mit jugendlichem Ungeßüm gefordert wurde, zu fügen. Fast mehr noch, als durch seine öffentlichen Vorträge, wirkte er aber auf die academische Jugend durch privaten Umgang mit derselben, dem er sich, besonders in den letzten Jahren seines Hierseins, gern widmete. Mit Liebe unterzog er sich der Leitung der Studien seiner Schüler; seine ausgewählte civilistische Bibliothek stand einer fast unbeschränkten Benützung von Seiten seiner Zuhörer offen; er wußte sie durch seine lebendige und anregende Unterhaltung zu fesseln, und führte sie vorzüglich auf diesem Wege zum tieferen Verständniß des Rechts, und der Wissenschaft, welche von demselben handelt. Das schöne Verhältniß, welches zwischen Lehrer und Schüler bestand, bekundete sich auf eine glänzende und wahrhaft ergreifende Weise bei Clossius' Abgange von Dorpat. Aber auch über die Universitätsjahre hinaus wußte sich Clossius einen segensreichen Einfluß auf seine Schüler zu erhalten, indem er mit vielen derselben durch Briefwechsel eine lebhafte Verbindung unterhielt, und so auch auf das practische Rechtsleben, namentlich in unseren Provinzen, mit dem günstigsten Erfolge wirkte. Lange noch werden die rastlosen Bemühungen des hochverdienten Mannes Blüten und Früchte tragen, lange möge sein Andenken uns werth und theuer sein!

#### Verzeichniß von Clossius' Schriften.

Dissertatio iuridico-litteraria, sistens Specimen descriptionis codicum manuseriptorum Digesti

veteris Stuttgartiensium et Tubingensis cum Florentina, vulgata, aliisque codicibus collatorum. Tubingae, 1817. 8.

Commentatio iuridico-litteraria sistens codicum quorundam manuscriptorum Digesti veteris, Stuttgartiensium et Tubingensis accuratorem descriptionem, eorundemque et inter se, et cum Florentina, vulgata, aliorumque codicum lectionibus comparationem. Vimariae, 1818. 8.

Prodromus corporis iuris civilis a Schradero, Clossio, Tafelio edendi. Berolini, 1823. 8.

Geschichte der Juristenfacultät und Beschreibung der Bibliothek und des Münzcabinet der Universität Tübingen; in H. F. Eisenbach's Beschreibung und Geschichte der Universität und Stadt Tübingen (Tübingen, 1822. 8.) S. 224—238 und 461—486.

Gab heraus: Theodosiani codicis genuini fragmenta, ex membranis bibliothecae Ambrosianae Mediolanensis nunc primum edita. Tubingae, 1824. 8.

De vetustis nonnullis membranis in bibliothecis Rossicis aliisque vicinis exstantibus, promulsio. Dorpati, 1827. Fol.

Hermeneutik des Römischen Rechts und Einleitung in das Corpus iuris civilis. Riga und Dorpat 1829. 8. Mit einem neuen Titelblatt (nachdem das Werk in einen andern Verlag übergegangen war): Leipzig, 1831.

Festrede, gehalten am 1500jährigen Jubiläum der Institutionen und Pandecten; in der Schrift: Gedächtnisfeier der 1500jährigen Dauer der Gesezskraft der Institutionen und Pandecten. (Riga und Dorpat, 1834. 4.) S. 3—26.

Ueber die Bibliothek des Großfürsten Wassilij IV. Zwanowitsch und des Zaren Zwan IV. Wassiljewitsch, Russisch im Journal des Ministeriums des öffentl. Unterrichts, Juni 1834, u. Deutsch mit Zusätzen in den Dorpater Jahrbüchern Bb. III. S. 289—304.

Beschreibung von Moskau, im Darmstädter Montagblatt. 1828. Nr. 23—25.

Die Catholische Kirche in den Ostseeprovinzen, im Inland 1838. Nr. 2.

Anderer Aufsätze in verschiedenen Deutschen und Französischen Zeitschriften, als im Inland, in dem Provinzialblatt, in der Pariser Themis ou bibliothèque du Jurisconsulte u. a. m.

Dr. F. G. v. Bunge.

## II. Rechnung des Scharfrichters Matthias Kortte zu Riga.

(Nach dem in Broge's Sylloge diplomatum T. II. post fol. 225 eingelesteten Originale.)

Da der in nachstehender Rechnung erwähnte Dörptsche Keltermann Garthausen erst im J. 1593 gerichtet wurde, so scheint dieselbe einen Zeitraum von 3 Jahren zu umfassen, und ist vermuthlich erst im J. 1594 bezahlt worden. Damals machten 6 Mark einen Thaler Ab.

Nichtbar vnd Erbar wollwyser Herr H. Cuertt  
Husmann Jomer Nichtbar wyskenn geleuet tho  
wettenn watt Ist dem Erbaren geherichte gema-  
fett hebbe Folgende Anno 1591. Den 9 october  
wortt Arentt holte gerichttet datt Swert hebbe  
if scharp vndt Reyn gemafett dar An vor  
dentt . . . . . 1 1/2 18 fl.

Noch wortt ge Nichttett by Suntte  
garderutt 1 Linnen wesser datt  
Swert scharp vndt reynn gemafett  
dar an vor dentt . . . . . 1 . 18 .

Noch wortt vp H. Rodtgertt thor  
Horst synem Haue 1 man ge-  
richttet Datt Suertt Reyn gemafett 1 . 18 .

Noch 2 personenn gerichttet by  
Suntt garderutt datt Swertt  
Reynn gemafett dar An vor dentt 1 . 18 .

Noch 2 Neye schedenn ge mafett mitt  
parchem ghesodert de Klingenn  
Reyn vnd scharp gemafett . if 6 . — .

Noch wortt 1 Man gerichttet by  
Suntte garderutt datt Swertt  
Scharp gemafett . . . . . if 1 . 18 .

Noch wortt 1 Man gerichttet by der  
Fagel Stangen Datt Swertt scharp  
gemafett . . . . . if 1 . 18 .

Noch wortt De olderman van Dor-  
pebe vp dem Markede gerichttet  
Datt Swertt scharp gemafett if 1 . 18 .

Noch wortt 1 Jundfrew gerichttet  
ihv dem Jacops Dwenger Datt  
Swertt scharp gemafett . . if 1 . 18 .

Noch wortt 1 Man gerichttet by der  
Fagell Stangen gerichttet Datt  
Swertt scharp gemafett . . if 1 . 18 .

Deitt dytt bauenn vor melte Wisc 19 . 18 .

Auf der andern Seite steht:

Noch hebbe ik 7 Richte Swerder von  
 Neye thoge Nichtt Neye schebenn  
 mit parchem dar tho gemakett vndt  
 De Klängen vbi gestliepelt vndt  
 Meyn gemakett De Knope vndt  
 Crubtze vp geblagett Dar an vor-

deent deit (?) Stufe 57220 f. ig 35 . 0  
 Deit tho samen 54 . 18

E. A. Williger Dener

Ejüerth Husmann,

Matties Kortte.

Erhalt den 25. May.

(Hier findet sich noch eine unleserliche Unterschrift.)

### III. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Fortsetzung.)

#### 3. Bevölkerung.

Am Ende des J. 1836 zählte man

	in Dorpat		Pernau		Arensb.		Wenden		Fellin		Berro		Lemsal		Wolmar		Walf		
	männl.	weibl.	männl. u. weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Geistlichen Standes	44	62	66	6	5	4	3	7	8	9	8	4	5	4	4	—	—	—	—
Ablige . . . . .	298	317	170	45	42	69	85	21	34	39	53	16	29	43	51	18	17	—	—
Ehrenbürger . . . .	2	2	32	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaufleute . . . . .	175	297	174	20	11	20	27	51	47	41	35	7	7	29	24	59	26	—	—
Bürger u. Weisagen	1352	1358	624	208	245	123	154	399	462	107	77	50	88	146	145	117	133	—	—
Perpetuell Zünftige	660	492	1457	335	293	119	109	150	170	110	100	150	157	51	62	150	155	—	—
Ausländer . . . . .	122	37	—	1	4	20	6	10	2	11	10	13	6	28	9	6	1	—	—
Militärs untern																			
Nanges . . . . .	552	409	488	250	102	247	91	63	55	76	22	54	54	42	27	3	5	—	—
Bauern . . . . .	2228	1952	—	363	510	275	445	22	50	63	119	91	144	34	115	50	75	—	—
Von andern Stän-																			
den . . . . .	396	610	1617	66	64	54	80	8	10	24	19	16	21	20	25	20	30	—	—
Zöglinge in ver-																			
schied. Anstalten	690	344	—	—	—	41	10	—	—	69	12	5	—	12	6	—	—	—	—
<b>Uebershaupt . . .</b>	<b>6319</b>	<b>5880</b>	<b>4608</b>	<b>1295</b>	<b>1277</b>	<b>972</b>	<b>1008</b>	<b>712</b>	<b>859</b>	<b>569</b>	<b>455</b>	<b>406</b>	<b>491</b>	<b>409</b>	<b>468</b>	<b>383</b>	<b>442</b>		
	<b>12,399</b>		<b>4608</b>	<b>2572</b>		<b>1980</b>		<b>1551</b>		<b>1024</b>		<b>897</b>		<b>877</b>		<b>825</b>			

Ehen wurden geschlossen: in Dorpat 102, Pernau 41, Arensburg 26, Wenden, Lemsal u. Berro je 8, Fellin 7, Wolmar und Walf je 5; darunter von Befennern der Griechisch-Russischen Kirche in Dorpat 20, in Arensburg 5 und in Berro 1.

Geboren wurden im J. 1836

	in Dorpat		Pernau		Arensb.		Fellin		Wenden		Berro		Lemsal		Wolmar		Walf	
	Knaben	Mädchen	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.
	199	171	92	83	57	54	16	12	27	19	20	51	8	8	12	14	K. u. M.	
	<b>370</b>		<b>175</b>		<b>91</b>		<b>28</b>		<b>46</b>		<b>51</b>		<b>16</b>		<b>26</b>			
Darunter: ehelich . . . .	157	152	88	76	54	51	16	11	25	18	18	24	7	8	12	11		25
unehelich . . . . .	34	36	4	6	5	5	—	1	2	1	2	7	1	—	—	—		25
tobt . . . . .	8	5	—	1	1	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—		2
Es starben . . . . .	182	139	108	88	46	24	10	11	27	20	23	15	8	15	14	17		—
	<b>321</b>		<b>196</b>		<b>70</b>		<b>21</b>		<b>47</b>		<b>38</b>		<b>23</b>		<b>31</b>			<b>18</b>

Unter den Gestorbenen hatte eine Bürgerwitwe in Wenden das höchste Alter erreicht, indem sie, ihrer eigenen Angabe nach, das 100ste Lebensjahr, nach andern vorgefundenen Notizen zu urtheilen, jedoch nur das 96ste überlebte. — Hauptkrankheit war das Nervenfieber im Mai und Juni in Werro, wo jedoch von 82 daran Erkrankten nur 7 Individuen starben, und im November in Fellin und Lemsal. Die Influenza herrschte im Herbst in Wolmar und Lemsal, wo fast kein Individuum von derselben verschont blieb.

Mögliche Todesfälle ereigneten sich in Dorpat 4; es starben nämlich 2 männliche und 1 weibliches Individuum in Folge der Apoplexie, und 1 männl. durch Dunst; in Pernau starben 2 männl. Individuen plötzlich in Folge innerer Krankheiten, und in

in Fellin 2 an Apoplexie. — Unglückliche Todesfälle fanden in Dorpat 5 statt, indem 2 weibl. Individuen beim Baden durch Unvorsichtigkeit ertranken, und 1 männl. Individuum von niederstürzendem Holz erschlagen wurde; in Pernau, so wie in Werro erkrankte ein männl. Individuum durch Unvorsichtigkeit, und in Lemsal gerieth ein 11jähriger Knabe in das Räderwerk einer Windmühle, wo er zertrübt ward. — Gewaltfamen Todes starb ein neugeborner unehelicher Knabe, welcher erwürgt ward. — Selbstmorde geschahen in Dorpat 3 aus Melancholie; 1 Bürgerwitwe erhängte sich und 2 männl. Individuen, ein Gutsverwalter und ein Schneider durchschnitten sich den Hals; durch schnell angewandte ärztliche Hülfe wurden die beiden letztern jedoch gerettet. (Fortsetzung folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 2. Januar.

In der Wolberaa liegen noch vier beladene Schiffe, welche bereits auselariert haben, und auf günstigen Wind warten.

Zu Waizen ist nichts umgegangen, und man kann Ruffischen 127 Pfd. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 450 B. A. d. Last kaufen. Curischer  $1\frac{1}{112}$  Pfd. Roggen auf ult. Mai mit halbem Vorschusse R. 67  $\frac{1}{2}$  S. d. Last, in Ruffischem Roggen war der Umsatz ziemlich lebhaft, und demzufolge stieg der Preis von  $1\frac{1}{117}$  Pfd. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus auf R. 64, mit halbem Vorschusse auf R. 66, und mit 10 pCt. Vorschuss auf R. 69 S. d. Last. Curische  $1\frac{1}{103}$  Pfd. jetzt angeführte Gerste wird mit R. 55 S. d. Last bezahlt. In Hafer war der Umsatz nicht bedeutend; Ruffischer  $\frac{2}{3}$  Pfd. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 42, und mit halbem Vorschusse R. 44 S. d. Last; 82 Pfd. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus wurde aber mit R. 180 B. A. d. Last bezahlt.

Zur Completirung der in der Wolberaa ladenden Schiffe wurde Säeleinsaat zu R. 6 S. d. Tonne, und Thurmleinsaat zu R.  $4\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{4}$  S. d. Tonne gekauft. — Schlagleinsaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 15  $\frac{1}{4}$ , mit halbem Vorschusse R. 16  $\frac{1}{4}$ , und mit 10 pCt. Vorschuss R. 16  $\frac{1}{2}$  B. A. d. Tonne, mit geringem Umsatze. — Hanssaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 9, und mit 10 pCt. Vorschuss R. 9  $\frac{1}{4}$  B. A. d. Tonne; der Umsatz war unbedeutend.

Die geringe Zufuhr von Flachsa hat die Verkäufer zurückhaltender gemacht; die zuletzt bezahlten Preise, sowohl für hierliegende Waare als auf ult. März mit allem Gelde voraus sind: für Marienburger Kron R. 33, Gewöhnlich Kron R. 31, Hofsdreibb. R. 29, Marienburger Geschnitt. R. 27, Badstuben Geschnitt. R. 26, Vieständischdreibb. R. 22, Ristendreibb. R. 21 S. d. Schpfd., wozu Käufer übrig blieben. — Zu nachstehenden Preisen waren Verkäufer und Käufer von Hansf: auf ult. Mai mit allem Gelde voraus Reinhanf feiner Polnischer R. 99  $\frac{1}{2}$ , Ausfuß R. 94  $\frac{1}{2}$ , Paß R. 89  $\frac{1}{2}$

B. A. d. Schpfd., und mit 10 pCt. Vorschuss ist der Preis für jede Gattung R. 6 B. A. d. Schpfd. höher. Gewöhnlicher Reinhanf auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 95  $\frac{1}{2}$ , Ausfuß R. 90  $\frac{1}{2}$ , Paß R. 85  $\frac{1}{2}$  B. A. d. Schpfd., und mit 10 pCt. Vorschuss ist der Preis für jede Gattung R. 5 B. A. d. Schpfd. höher. — In Hansfölg ging nichts um, da sichere Verkäufer zu R. 72 —  $\frac{1}{4}$  B. A. d. Schpfd. auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuss nicht abgeben wollen.

Terravetchia Salz R. 106, Lissabon R. 87 — 88, Liverpool Stein R. 125, Liverpool feine R. 74, Noirmoutier R. 69 S. d. Last von 18 Tonnen.

Der Abzug von Häringen ist geringe: Berger in büchenen Tonnen R. 106, in fohrenen Tonnen R. 104; Stavanger und Fleckförder in büchenen Tonnen R. 101, in fohrenen Tonnen R. 102 S. d. Last von 12 Tonnen.

Der Abzug von Zucker ist geringe, und nachstehende Preise anzunehmen: Raffinade R. 27  $\frac{1}{2}$  — 28, Melis R. 23 —  $\frac{1}{4}$  S. d. 100 Pfd. nach bonité; Savanna Zucker R. 21 — 22 S. d. 100 Pfd.; Syrop R. 7  $\frac{1}{2}$  — 8 S. d. 100 Pfd.; Caffee nach bonité R. 43, 36, 32 und 30 S. d. 100 Pfd.; Reis R. 13 S. d. 100 Pfd.; Perlgruppen R. 4  $\frac{1}{2}$  S. d. 100 Pfd.; Cath. Pflaumen R. 13 S. d. 100 Pfd.

8.

Riga, den 4. Januar.

Unsere Schlittenbahn scheint sich jetzt völlig gebildet zu haben, denn auch aus den Litthauischen Gouvernements haben wir eine bedeutende Zufuhr von Getreide.

Von hier sind im vorigen Jahre bis ult. December nachstehende Waaren verschifft worden: Waizen 690 Last 41 Loof; Roggen 19075 Last 14  $\frac{1}{2}$  Loof; Gerste 2082 Last 35 Loof; Hafer 884 Last 5 Loof; Erbsen 6 Last 16 Loof; Säeleinsaat 154311 Tonnen; Schlagleinsaat 279083 Tonnen; Deddersaat 855 Tonnen; Hanssaat 29037 Tonnen; Flachse erste Sorte 115910 Schpfd. 15  $\frac{1}{2}$  Espfd., zweite Sorte 48827 Schpfd. 7 Espfd., dritte Sorte 14182 Schpfd. 18 Espfd.; Flachshebe 8069 Schpfd. 19 Espfd.; Hansf rest

Sorte 43581 Schpfb. 16 Espfb., zweite Sorte 21306 Schpfb. 19 1/2 Espfb., dritte Sorte 19574 Schpfb. 16 1/2 Espfb.; Lohs 9058 Schpfb.; 19 1/2 Espfb.; Talg 2145 Schpfb. 19 1/2 Espfb.; Del 1871 Schpfb. 11 1/2 Espfb.; Blättertabak 3121 Schpfb. 8 1/2 Espfb.; Pottasche 6 Schpfb. 10 Espfb.; Federpfen 545 Schpfb. 6 1/2 Espfb.; Bettfedern 122 Schpfb.; Eisen 835 Schpfb. 13 1/2 Espfb.; Rohe Schaafe- und Biegenwolle 131 Schpfb. 4 1/2 Espfb.; Rohe Rind- und Pferdehäute 5522 Stück; Rohe Kalb- und Flegenhäute 73821 Stück; Segeltuch 3575 Stück; Kawentuch 2831 Stück; Flammischlein 73 Stück; Wagenschuh 3530 Stück; Fäßholz 1901 Stück; Fransch- und Klappholz 2683 Stück; Piepen- und Drhoftstäbe 230465 Stück; Bretter 351039 Stück; vierkantige Balken 65877 Stück; runde Balken 3463 Stück; Spieren 1207 Stück; Masten 72 Stück; Burgsprietten 120 Stück; Burtkisten 36 Stück. — Der bei der Zoll-Behörde angegebene Werth aller obbenannten verschifften Waaren beträgt 53,910,877 R. 50 K. B. U. \*)

## Universitäts- und Schulchronik.

Se. Majestät der Kaiser haben am 20. Dec. auf den Beschluß des Minister-Conciliums den vom Consilie der Dorpater Universität zum Rector für das Jahr 1839 erwählten ordentlichen Professor Dr. U l m a n n Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Der Herr Minister der Volkserklärung hat auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks 1) am 17. Nov. v. J. die vom Universitäts-Consilie für das 1839ste Jahr erwählten Obercamern der Universität: den Professor D t t o als Präses des Appellations- und Revisions Gerichts, und die Professoren v. B r e c k e r, v. B u n g e s e n, v. N e u h, S a h m e n und G ö b e l als Beisitzer dieses Gerichts, so wie als Decane der Facultäten, und zwar: der theologischen den Professor B u i s c h, der juristischen den Professor v. M a d a i, der medicinischen den Professor W o l m a n n, der philosophischen I f s e r und I t e r Abtheilung den Professor N e u e, P e r und A l t e r Abtheilung aber den Professor F r i e d l ä n d e r, ferner 2) am 23. Dec. v. J. in Grundlage seines am 13. April v. J. Allerhöchst bestätigten allerunterthänigsten Doklads den stellvertretenden ordentlichen Professor der Russischen Sprache und Literatur an der Dorpater Universität K o s b e r g und die außerordentlichen Professoren der Mathematik S e n f f und des Ergetzick und Orientalischen Sprachen K e i t, in Gemäßheit der Würdigung des Universitäts-Concils, die beiden ersteren in dem Grade eines Doctors der Philosophie und den letzteren in dem Grade eines Doctors der Theologie, so wie den ersten in dem Amte eines ordentlichen Professors bestätigt; und 3) an demselben Tage die Genehmigung ertheilt, daß der von ihm im December 1837 auf ein Jahr bestätigte Lehrplan des Dorpater Gymnasiums — nach welchem Schüler der drei obern Classen, welche an dem Unterrichte im Griechischen nicht Theil zu nehmen wünschen, in den für diesen Lehrgegenstand angelegten Stunden anderweitigen Unterricht, namentlich in den neuern Sprachen, erhalten — auf noch ein Jahr fortgesetzt, und die Waisens-

\*) Eine Nachricht im Zuschauer Nr. 4700 giebt den Werth der ausgegangenen Waaren auf 54,240,944 Rbl., den der eingekommenen auf 13,041,805 Rbl. 93 Kop. an. Der Zoll für die eingekommenen Waaren betrug darnach 5,775,670 Rbl. 39 Kop., für die ausgegangenen 1,919,252 Rbl. 84 Kop.; zusammen 7,694,923 Rbl. 23 Kop. Die Zahl der auf den Schiffen angekommenen Reisenden im J. 1838 belief sich auf 243, der abgereisten auf 196.

schule der Rligischen litterarisch-practischen Bürgerverbindung durch die Errichtung einer besondern Classe für Töchter armer Eltern erweitert werde.

Der Herr Curator des Dorpater Lehrbezirks hat den in seiner Kanzlei angestellten Tischbedientengehülfsen Coll.-Secretären S u c h a t s c h e f f zum Tischvorsteher, und den wissenschaftlichen Lehrer an dem Rligischen Gymnasium, Candidaten K r a n n h a l s, zum Oberlehrer der Lateinischen und Deutschen Sprache an derselben Anstalt ernannt. Der Director der Kanzlei des Herrn Curators, Hofrath E. H. W i n t e r, ist, seinem Wunsche gemäß, des Dienstes entlassen worden.

## Repertorium der Tageschronik.

### E i v l a n d.

In Arensburg hat Hr. Garde-Capitän v. G ü l d e n s t r u b e aus allen Ständen einen musicalischen Verein gebildet, welcher am 7. Decbr. im Saal des Ritterhauses vor einer sehr zahlreichen Versammlung sein erstes, mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Concert gab, dessen Einnahme zum Beitrag für die Vergrößerung des dortigen Armenhauses bestimmt war. (Prov. Bl. Nr. 52.)

Ein am 12. Decbr. v. J. Allerhöchst bestätigter Beschluß der Kaiserl. Ober-Censur besteht, daß das Provinzialblatt für Cur-, Liv- und Esthland im künftigen Jahre (1839) nicht fortgesetzt werden soll. (Prov. Bl. Nr. 52.)

### C u r l a n d.

Eine bereits aus 63 Mitgliedern bestehende Curländische öconomische Gesellschaft, deren Präsident Hr. Geheimrath Baron v. W e y e n d o r f f ist, erwartet die Bestätigung ihrer Statuten. Ihr Zweck ist die Beförderung sowohl der gesammten Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Gartencultur und Forstwesen), als auch des ländlichen Gewerbes und der Industrie im Allgemeinen, und dieses zwar: 1) durch Versammlungen zum Austausch der Ideen, 2) durch Veranstaltung mannigfaltiger Versuche in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft, 3) durch Mittheilung der gewonnenen Resultate, der gemachten Erfahrungen, der nützlichen Erfindungen und Entdeckungen, 4) durch Herausgabe eines landwirtschaftlichen Journals und durch Anschaffung von Büchern und Journalen von landwirtschaftlichem Interesse. — Die Mittel der Gesellschaft werden gebildet durch einen jährlichen Beitrag von 6 Rbl. S. M. — bestimmt 1) zur Besoldung des Secretärs, 2) zur Herausgabe einer landwirtschaftlichen Zeitung, 3) zur Anschaffung derartiger Werke und Journale, 4) zur Anschaffung von Geräthschaften, Modellen und Sammlungen, 5) zu Prämien für landwirtschaftliche Producte und Lösung aufgegebenener Preisfragen. — Wer als Mitglied aufgenommen zu werden wünscht, hat sich durch eines der gegenwärtigen Mitglieder oder den Secretär der Gesellschaft, Hrn. Oberlehrer A. W o d e, dazu vorschlagen zu lassen. (Weil. z. Curt. Amtsbl. Nr. 104.)

Den 14. Juni 1838 ward die vorjährige Curländische Provinzialsynode in Mitau mit feierlichem Gottesdienste in der St. Trinitatiskirche begonnen. Der seitherige Probst und Oberconsistorialrath v. P a u f f l e r, jetzt Generalsuperintendent in St. Petersburg, hielt die Predigt über I. Thess. V. 21 und sprach von der Verpflichtung der Christenlehrer, keine die Christliche Wahrheit betreffende Erscheinung ungeprüft vorübergehen zu lassen, um das ihr eigenthümliche Gute ins wahre Licht zu stellen, das etwa Gefährliche derselben aber mit Erfolg bekämpfen zu können.

Es waren in Allem vier und fünfzig Geistliche und vier

Candidaten zur Synode versammelt. Das Protocoll führte Pastor Meander, Prediger an der St. Trinitatis-Kirche in Riga. Nachdem der Herr Generalsuperintendent, Dr. v. Richter, die erste Session durch eine herzliche Ansprache an die Versammelten eröffnet, und die Versammelten sich in Sectionen formirt hatten, verlas Herr Pastor Dr. v. Eversfeld eine Abhandlung über ein Tagebuch des Geistlichen, in welcher er sich aus mehreren Gründen gegen ein solches erklärte, falls es nur zum Zwecke haben sollte, einen fortlaufenden Rechenschaftsbericht über die Entwicklung und den Fortgang des inneren sittlichen Lebens des Geistlichen zu geben. Herr Pastor Gilbert gab einen Aufsatz über die Kranken-Communion, worin er nach einer historischen Untersuchung über die Entstehung derselben ihre heilsamen und segensvollen Wirkungen durch mehrere Beispiele erläuterte. Derselben Gegenstand behandelte Pastor Kraus in einer Abhandlung. Nachdem er sich den Weg zu derselben durch eine philosophisch-critische Werthstellung der Principe des Nationalismus und Supernaturalismus und eine übersichtliche Darstellung der Christlichen Lehre von Christo, von der Erlösung und vom heiligen Abendmahle gebannt, entwickelte er den Werth und die heilsamen Folgen der Kranken-Communion für die Kranken selbst, für die Umstehenden, für die Irigläubigen, für die Gläubigen und überhaupt für die ganze Christliche Gemeinde, und knüpfte daran zuletzt noch einige practische Schlussbemerkungen. Herr Pastor Hillner verlas eine Arbeit mit der Ueberschrift: der Mäßigkeitsverein, betrachtet vom Standpunkte eines Christlichen Geistlichen. Da der Verfasser eine Discussion über diesen Gegenstand eröffnet wünschte, so erklärten sich alle Anwesende mit seinen Grundsätzen völlig einverstanden; jedoch hielt Herr Pastor Wilpert dafür, daß es der guten Sache jedenfalls förderlicher sein möchte, wenn die Bildung und Organisation der Mäßigkeits-Vereine weniger direct und unmittelbar von den Predigern, als aus der Mitte der Gemeindeglieder ausginge, und von jenen nur mittelbar durch zweckmäßige Belehrung und Ermahnung unterstützt würde. Herr Pastor Seeberg hob in einem Aufsatze über eine merkwürdige Leitererscheinung hervor, daß es in größeren und kleineren Städten in der neuesten Zeit fast allgemein gebräuchlich geworden sei, Bälle, Maskeraden und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten ausschließlich am Vorabend der Sonn- und Festtage stattfinden zu lassen, welches viele Gemeindeglieder zur Entheiligung des Feiertages verleite, und Anlaß gebe, daß der Prediger in mehrfache Unannehmlichkeiten und fatale Alternativen hineingerathe, weshalb denn zu wünschen wäre, daß, da dem Unwesen nur durch die von Gott verordnete Obrigkeit gesteuert werden könne, ein Curländisches Consistorium davon Kenntniß zu nehmen geruhen möge, — womit die Versammlung einstimmig sich einverstanden erklärte. (Schluß folgt.)

Durch die unterm 16. August 1834 den Kammereien der Städte Curlands hinsichtlich der ordnungsmäßigen Verwaltung des Stadtvermögens ertheilte Instruction ist im § 28 angeordnet: „Damit die Gouvernements-Obrigkeit und das theilnehmende Publicum sich von der richtigen Administration der Stadtkassirer vollkommen überzeugen können, so hat die Stadt-Kammerlei alljährlich, nach geschlossener Jahresrechnung, die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben, gehörig rubricirt, drucken zu lassen, und durch den Magistrat dem Herrn Generalgouverneur, dem Herrn Civilgouverneur, der Gouvernementsregierung und dem Cameralhof zu unterlegen, jedem Hausbesitzlichen aber nur, wenn er es verlangt, und zwar gegen Entrichtung der dafür berechneten Druckkosten, auszuleihen.“ Mittelft Publication v. 2. Decbr. v. J. hat die Curländische Gouvernementsregierung die pünktliche Erfüllung dieser Anordnung mit dem Befehl

eingeschärft, daß die zu druckende Uebersicht der Stadteinnahmen und Ausgaben vollständig und möglichst detaillirt sein soll. (Curl. Amtsbl. N. 105.)

Zu Libau hat sich am 26. Decbr. v. J. ein Hufschmid des daselbst einquartierten Narvischen Jägerregiments nach gerichtigtem Gottesdienste in der Lettischen St. Annenkirche von deren Thurm durch ein Fenster auf das Orgelchor herabgelassen, und war von diesem in die Kirche gelangt, wo er den Geldkasten mit verschiedenen Instrumenten zu erblicken sich vergeblich bemühte. Hierauf drang er durch ein von ihm erweitertes kleines Thürfenster in die Sacristei, erbrach dort einen Schrank, in welchem er jedoch das daselbst aufbewahrte kostbare Silbergeräth der Kirche unangetastet ließ, und begnügte sich mit 40—50 Kop. S., die er aus einem Schreibstisch entwandte. Schon am folgenden Tage wurde der Ritzschenträuber durch ein auf dem Thurm vor ihm verlorenes Werkzeug vom Libauschen rafflos thätigen Hrn. Polizeimeister entdeckt und arretirt. (Libausch. Wochenbl. N. 104.)

Ebenfalls hat der Hr. Stadtkämmermann Ulrich sich an die wohlthätigen Einwohner Libaus mit der Bitte gewendet, zur Hemmung des Unfugs der Neujahrsbettelei, jede Gabe an den Thüren unbedingte versagen, damit aber den wahrhaft Nothleidenden dadurch nichts entzogen werden möge, die gewohnten Gaben ihrer Milde dem öffentlichen Armenfonds zur zweckmäßigen Verwendung zuweisen zu wollen. (Ebenb.)

## Unglückschronik.

### Libland.

In den Monaten October, November und December 1838.

#### A. Feuerschäden.

1) Aus unbekannter Ursache (October): Sinohten (Walt) ein Gefindewohngebäude mit einem darin befindlich gewesenem schlafenden vierjährigen Mädchen, einem Theil der Erndte, sämtlichem Viehfutter und anderen Effecten (400 Rbl. B. U.). (November.) Heeringshof (Wolmar) ein Gefindewohnhaus nebst einem Kornvorrathe und andern Sachen (700 R. B. U.). Neu-Koiküll (Werro) muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit beim Flachereinigen, ein Gefindewohnhaus nebst dem Viehstall (300 R. B. U.). Rappin (Werro), aus muthmaßlich gleicher Ursache, ein Gefindewohnhaus nebst Effecten (300 R. B. U.).

2) Durch Unvorsichtigkeit (November): Schloß Ronneburg (Wenden) durch Trocknen von Holz vor dem Ofen, eine Gefindesiege nebst dem darin aufbewahrt gewesenem Viehfutter (300 R. S. M.).

#### B. Mögliche Todesfälle.

Ertrunken December 1. Erfroren im trunkenen Muthe November 1. Verbrannt October 1. Betrunknen von einer Treppe gestürzt November 1. Verschwunden an der Düna-Brücke in Riga November 1.

#### D. Selbstmord.

Es erhängte sich am 25ten November an einem Baum ein Bauer unter dem Gute Festen (Wenden), wahrscheinlich aus Kummer über den Verlust seines Pferdes, das ihm, als er betrunken war, gestohlen wurde. Es erschöpfte sich am 30. November der aus Riga gebürtige Julius Epping, genannt

Powig; in den Promenaden der Ruine zu Schloß Wenden aus Unzufriedenheit mit seinen Lebensverhältnissen.

#### D. Epidemien.

Laut Bericht vom 3ten December sind in Dorpat noch 3 an den natürlichen Blattern erkrankt, von den frühern Patienten aber schon 5 genesen.

Am 28. Novbr. wurde in Wenden eine zur Weissensteinischen Gemeinde gehörige Magd mit einem neugeborenen, jedoch todtten Kinde in ihrer Schürze angehalten. Die weitere Untersuchung ist bis zu ihrer Genesung ausgesetzt worden.

### Russische Journalistik.

1. Das Journal des Ministerium des Innern Nr. 6, S. 325—348 enthält eine Uebersetzung der im Journal für die neuesten Land- und Seereisen mitgetheilten Beschreibung der zweimaligen Erstigung des Ararat vom Hofrath Werens im Jahre 1835, und in Nr. 8, S. 57 eine Uebersetzung des Aufsatzes über den Gordius aquaticus Linne's im Inlande Nr. 38, S. 616.

2. Im Bergjournal Th. 3 Heft 8 S. 258—65 steht der Bericht über die vom Major v. Helmersen im Jahre 1838 angestellten Untersuchungen der Fundorte des brennbaren Schiefers, welcher in Esthland in der Nähe der Güter Fall und Lohs entdeckt ist. S. Inland Nr. 48 Sp. 773 fgg.

3. Die Russische landwirthschaftliche Zeitung enthält in Nr. 63 und 73 Nachrichten über Hülfsbanken für Bauern, von August v. Pagemester auf Gotthardsberg; in Nr. 68 einen Auszug aus dem Aufsatz des Veterinärarztes Ruers über die Drehkrankheit der Schafe in den Eiol. Jahrb. der Landwirthschaft; von F. Kreftling auf Freudenberg Nachrichten über den Zustand der Witterung und die Erndte in Livland in Nr. 72, über den Erfolg der Bereitung von Dünger auf dem Felde in Nr. 81, Bericht über den versuchten Anbau von 170 Arten Kartoffeln in Nr. 94 und über den Anbau verschiedener neuen Feldgewächse im J. 1838 in Nr. 2; eine Mittheilung über die Fortschritte des Anbaus der Himalaja-Geste in Livland, von Andr. v. Edwis in Nr. 87; eine Nachricht für Schafzüchter von Dr. Carl Huet zu Reval in Nr. 88; Bruchstücke aus einem Schreiben des Obristen und Ritters, Grafen Sivers auf Warrol an den Herausgeber der Eiol. Jahrbücher der Landwirthschaft; ferner Uebersetzungen kleiner Aufsätze landwirthschaftlichen Inhalts aus diesen Jahrbüchern in Nr. 90 und 91, so wie aus dem Provincialblatt in Nr. 81, 88, 90 und 104.

### Ausländische Journalistik.

1. In einem Aufsatze des Legationsraths Liez: Ueber die Völker der Finnisch-Uralschen Race, im Ausland. Nr. 320 fgg. handelt ein Abschnitt in Nr. 323 von dem Gouvernement Esthland.

2. Etwas über Livlands Kirchen- und Schulzustand. Aus den Briefen eines jungen Deutschen, in Köhr's crit. Predigerbibliothek. Bd. 19. Hft. 5. S. 953—957.

3. Allgemeine Uebersicht des Handels von Riga im J. 1837 (aus der St. Petersb. Handelszeitung), in Berghaus' Annalen der Erd- und Wilderkunde. Bd. VI. S. 125—153.

4. Sommerausflug nach Finnland, von Th. Bulgarin, im Ausland Nr. 274—277. 286—288.

5. Aus (Baron F.) Wrangell's Nachrichten über die Russischen Besitzungen in Nordamerika; im Ausland 1838. Nr. 269—271.

6. Zu näherer Kenntniß der Kabushaner etc. von G. v. Brackel (aus den Dorpater Jahrb.) in Berghaus' Annalen a. a. S. 173—179.

7. Zoologische Bemerkungen von F. G. Büttner, Professor zu Schlegel in Curland, in Oken's Isis. 1838. Hft. 5. Sp. 360—371.

8. Beiträge zur Thierveredelungskunde. Von Professor Schmalz, in Andre's öconom. Neuigkeiten. Nr. 109.

9. Ueber die Leitungsfähigkeit des Goldes, Bleis und Zinns für die Electricität bei verschiedenen Temperaturen, von E. Lenz, in Poggendorff's Annalen der Physik. Bd. 45. Stk. 1. S. 105—121.

10. Ueber die Inductionsphänomene beim Oeffnen und Schließen einer Volta'schen Kette, von W. Jacobi, ebendaf. S. 132—149.

11. Eisenjobür in einer passlichen Form als Medicament; von C. E. Fischer, in Riga, in Brandes' Archiv der Pharmacie. Zweite Reihe. B. XV. Hft. 1. S. 100—103.

12. Ueber Entwicklungskrankheiten, von Dr. Weise in St. Petersburg, in Fricke's Zeitschr. f. d. ges. Medicin. Bd. 9. Hft. 3. S. 372 fgg.

13. Patience. Eine Charactereskizze von A. v. Sternberg, im Morgenblatt. Nr. 269—276.

14. Recensionen und Anzeigen: a) Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813 von A. Michailow'sky-Danilew'sky. Uebers. v. G. Jaakowicz. Breslau, 1837. 8. und b) Darstellung des Feldzugs in Frankreich im J. 1814, von demselben. Uebers. v. Carl v. Koberue. Riga 1837. 8., beurth. in den Blättern für literar. Unterh. Nr. 322 fgg. — c) Novellen und Erzählungen von G. v. Kayserlingk. Königsb. in d. Neumark. 1838, beurth. von Kern in den litter. u. crit. Blättern der Börsehalle. Nr. 1563. — d) Drei Predigten von Dr. F. E. Erdmann. Halle, 1837. 8., angez. u. beurth. in der Hall. allg. Litt. Btg. Nr. 98. — e) Vorlesungen über Glauben und Wissen etc., von demselben, ebendaf. Nr. 102. — f) Vergleichende Darstellung der architekton. Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren Baumeister. Herausgeg. u. gezeichnet von C. Normand. Erste Deutsche berichtigte und fortgef. Ausgabe von W. H. Jacobi, Prof. zu Dorpat, und F. W. Rauch, Professor zu Berlin. Potsdam, 1830—1836. Fol., beurth. in den Ergänzungsbl. zur Hall. Litt.-Btg. Nr. 51. — g) Psyche. Von A. v. Sternberg. 2 Theile. Größ. a. M. 1838, beurth. in Gersdorff's Repertor. d. Litt. Bd. 17. S. 583 fgg. — h) Die Lehre von dem leiblichen Leben des Menschen. Von Dr. A. W. Volkmann. Leipzig, 1837. 8., in W. Menzel's Litteraturblatt Nr. 116. — i) G. E. Kochmann's von Persnan Reliquien. 3r Bd. Hechingen. 1838. 8., angez. in Gersdorff's Repertor. Bd. 18. S. 151 fgg. — k) Historia philo-sophiae graeco-romanae etc. Ed. L. Preller. Hamb. 1838., 8., angez. ebendaf. S. 128 fgg. — l) De cranii Estonum etc., auct. Dr. Alex. Hueck. Dorp. Liv. 1838. 4., angez. in Fricke's Zeitschr. f. d. ges. Medicin. Bd. 9. Hft. 3. S. 416 fgg. — m) Ueber die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder etc. von Dr. G. F. Frohbeeen. Dorpat 1837. 8., angez. ebend. S. 421 fgg.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Petwig, Genfor.

Dorpat, den 10. Januar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Der St. Matthaei-Orden. Sp. 33. — II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Forts. Sp. 35. — III. Litterarische Anzeige. Sp. 38. — Correspondenzartikel: aus Riga. Sp. 39. Aus Dorpat. Sp. 41. Aus Mitau. Sp. 41. Aus Curland. Sp. 41. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 42. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 43. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval, Papsal; Curland, Mitau, Libau. Sp. 44. — Unglückschronik. Sp. 48.

### I. Der St. Matthaei-Orden.

Unter den Papieren des im Rigischen Kreise belegenen, zur St. Matthaei-Kirche gehörigen Gutes Adjamünde, befindet sich ein Heft, mit der Ueberschrift: „Historia der St. Matthaei-Kirche, am Strande der Ost-See in Livland,“ welches mit der Nachricht über die am 28. Mai 1727 vollzogene Einweihung der damals neu erbauten St. Matthaei-Kirche schließt, in einem Anhange aber die Statuten eines St. Matthaei-Ordens, sammt der Abbildung des Ordenszeichens, enthält. Dieses bestand (oder sollte bestehen?) in einer Denk-Münze, um deren äußeren Rand sich eine Schlange windet. Die eine Seite enthält das Bild des Heiligen Matthaeus, und die Umschrift: „Wer Tugend liebt, und Fleiß verehrt, durch diesen Orden wird geehrt,“ — die Andere, die Worte: Laus et honor, mit der Umschrift: „Wer Fleiß und Tugend übt, man diesen Orden giebt,“ — das Ordenszeichen sollte, an einer Kette hängend, auf der linken Seite der Brust getragen werden.

Das Statut lautet also:

St. Matthaei-Orden.

Dieser, viele Jahre her, unter der Asche gelegene, ansehnliche aber reasumirte und zu stabulirende Orden, soll einem jeden Jüngling von Adel, der sich denen Studiis ergeben, daneben seiner Geschicklichkeit halber, und bekannter Capacität nach, darin auf und angenommen zu werden meritiret, insonderheit

dazu dienen: daß er sich von seinen jungen Jahren an, nicht nur gewöhne und beleihe gegen Gott, sich selbst und seine Neben-Christen, demüthig, dienstfertig, getreu, zuthätig und also vollkommen tugendhaft zu erhalten, sondern daß er es auch seine größte Sorge in der Welt sein lasse, der Kaiserlichen Majestät, als seiner höchsten Oberherrschaft, treu, hold und gehorsam zu sein, und dabel, sowohl secundum legem charitatis, dem Gesetze der Liebe, als secundum legem iustitiae, dem Gesetze der Gerechtigkeit nach, jeder Zeit gleich und recht thue allen insgesammt, Niemanden aber etwas Widerrechtliches thue, nehme oder thun lasse, sondern sammt und sonders mit geneigtem Willen begegne, und sich also bezeige, wie er es selbst gerne hätte, daß ihm von andern geschehe; als durch welche Ausführung nebst Göttlichem Beistand, dieser Orden sowohl, gleich er selbst, bei Reputation erhalten, und Ihm, als Vollthuer dessen, die höchsten Ehrenstellen vermahleinst ohnefehlbar anwachsen, und nicht entstehen dürften.

Wenn also nun ein Ordensbruder, von den Ordens Herren angenommen und creiret werden soll, wird er folgendergestalt angerebet:

Nach Ehr und Tugend strebender Jüngling!

Es kann das menschliche Verlangen nach Ruhm und Ehre durch nichts mehr angefeuert und aufgemuntert werden, als wenn es durch sichtbare und beständige Merkmahle, die wirkliche Empfindung derselben genießt, zumahlen das aller angenehmste

Stück der Ehren, ein öffentlich Amt, nach Verdiensten besitzt. Wenn denn nun du dich äußerst vorgenommen, all dein Tichten und Trachten dahin zu richten: Gott dein Lebenlang vor Augen zu haben, der Kaiserlichen Majestät, deinen Obern gehorsam, deines Gleichen hold, und dich selbst nicht abgünstig zu sein, daneben der Armen niemahlen zu vergessen; so soll dir nunmehr, sobald diese Aussage öffentlich jedermann wird gehört haben, und du darauf den Eid geleistet, selbiger Orden zuerkannt werden.

Responsio. Knieend.

O Gott! Dich will ich mein Lebenlang ehren, die Kaiserliche Majestät verehren, meinen Befehlshabern gehorsam, allstets thun, was mir zu thun gebühret, die Armen lieben, meine Person vor Unglück hüten. So wahr mir Gott helfe, um Christi Willen.

Worauf dem neuen Ordensbruder das Ordens-

Zeichen angehangen, und drei Streiche mit dem bloßen Schwert gegeben werden, wobei gesprochen wird: Besser tugendhaft als verhaßt, besser geehrt als verlacht, sei also der N. N. ein St. Matthaei-Ordensbruder in dem Namen des Herren. Stehe auf und gehe deiner Wege, als ein Ritter der Weisheit. Der Segen des Herren sei über dich. Ich segne dich in dem Namen des Herren! Psalm 129 v. 8.

Hat dieser Orden bloß in der Idee des, oder der Stifter existirt? bestand er schon früher? was der Fall gewesen sein müßte, wenn er, wie jenes Statut besagt, etwa im Anfange des 18. Jahrhunderts bloß re-assumirt wurde. Wer hierüber etwas auffinden sollte, würde durch weitere Mittheilung gewiß manchen Leser dieses Blattes verpflichten. S—r.

## II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Fortsetzung.)

### 4. Consumtion.

An Fleisch.

Geschlachtet wurden im J.  
1836 zum eigenen Bedarf

der Einwohner in	Dorpat	Vernau	Arensß.	Wenden	Fellin	Werro	Lemsal	Wolmar	Walf	
Ochsen und Kühe . . . . .	3319	600	290	353	510	329	201	324	200	Stück
Schafe . . . . .	2130	500	885	3500	104	392	290	1190	325	"
Kälber . . . . .	3430	1400	265	1026	220	548	150	900	200	"
Zu Märkte wurde Schweinefleisch, gefalzenes und geräuchertes Fleisch gebracht	600	1000	60	120	120	500	—	100	20	Pud
Das Gewicht des verbrauchten Fleisches ist veranschlagt auf . . . . .	26192	3975	3309	3975	3223	3179	1590	4530	1732	"

Bei der Berechnung des Gewichts ist man von sehr verschiedenen Annahmen ausgegangen. Das Gewicht eines Ochsen schätzt man im Durchschnitt in Wenden auf 5 Pud, in Fellin auf 5½, in Vernau auf 5½, in Dorpat, Werro, Lemsal auf 6, in Wolmar und Walf auf 7, in Arensburg auf 8 Pud; das Gewicht eines Schafes dagegen in Wenden auf 18, in Walf auf 20, in Vernau, Arensburg, Fellin und Werro auf 30, in Dorpat auf 39, in Lemsal auf 40 und in Wolmar auf 50 Pfund, und das eines Kalbes in Wenden auf 20, in Lemsal auf 25, in Fellin, Wolmar, Walf auf 30, in Vernau auf 35, in Arensburg und Fellin auf 40, in Dorpat auf 42 Pfund.

Mit Fischen werden Dorpat's Bewohner aus dem Embach und dem Peipussee versorgt, die Vernaus und Arensburgs aus der Ostsee, und erstere auch aus dem Vernausfluß. In Wenden erhält man Fische aus den benachbarten Flüssen, der Ammat, Staune u., in Fellin wenig aus dem Fellinischen See, in Werro aus dem Tammula- und Waggulasee, in Lemsal aus den beiden bei der Stadt besetzten Landseen, in Wolmar aus dem Burtnecksee und der Na, in Walf aus den benachbarten Landseen. Im Winter führen Russische Bauern große Schlitten mit gefrorenen Fischen vom Peipus nach Dorpat, Fellin, Walf, Wenden.

An Getreide ward verbraucht

	in Dorpat	Pernau	Arensb.	Wenden	Fellin	Berro	Lemsal	Wolmar	Walf	
Roggenmehl . . . . .	6900	6000	—	1500	1510	85	—	1000	160	Rul.
Weizenmehl. . . . .	515	500	—	470	160	200	250	400	60	„
Roggen. . . . .	—	2000	2020	2000	1000	—	666	—	600	Tschetw.
Weizen. . . . .	—	—	185	—	75	—	—	600	30	„
Hafer. . . . .	5100	700	—	350	—	1500	—	—	—	„
Gerste . . . . .	900	1300	1330	10	340	100	} 50	50	200	„
Verschiedenen Grügen. .	98	200	250	650	11	20		25	180	„
Kornbranntwein und Spiritus . . . . .	13700	13930	4000	1435	3795	940	850	1200	1500	Eimer.
Holz . . . . .	24666	12000	1350	2500	2500	1300	1302	1700	1600	einschneitige Faden.

Von der angegebenen Quantität Holz ward in Dorpat über die Hälfte, in Pernau  $\frac{1}{3}$ , in Arensburg  $\frac{1}{4}$  und in Wolmar über  $\frac{1}{2}$  zu Wasser angeführt. Außer Dorpat, welches einen ansehnlichen Theil aus dem jenseit des Peipussee belegenen Odowschen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements bezieht, werden die Städte Lisslands aus den Wäldern der umliegenden Güter mit Holz, und zwar meist Birkenholz, versorgt. Einige arme Einwohner Pernaus heizen ihre Defen mit Torf und in Arensburg mit Strauch.

Mittlerer Preis der Lebensmittel im J. 1836

	in Dorpat	Pernau	Arensb.	Wenden	Fellin	Berro	Lemsal	Wolmar	Walf
	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
Für Roggenmehl, ein Rul von 9 Pud . . . . .	18 85	18 —	— —	17 46	18 —	24 16	20 85	19 16	19 66
„ Weizenmehl. . . . .	53 67	— —	— —	— —	50 —	34 —	39 —	57 50	29 25
„ Grüge, ein Tschetw. . . . .	26 50	— —	— —	— —	22 —	50 55	— —	— —	19 58
„ Hafer . . . . .	11 50	10 85	8 41	9 84	9 —	14 45	11 75	13 66	10 83
„ frisches Rindfleisch ein Pud . . . . .	7 —	6 13	5 50	6 45	6 50	5 75	6 5	6 6	6 6
„ Heu, ein Pud . . . . .	— 69	— 55	— 81	— 71	— 55	— 85	— 41	— 99	— 86
„ Birkenholz, ein einschneit. Faden . . . . .	7 50	4 —	13 16	5 53	5 70	5 83	5 28	5 75	4 40

Wegen der Misgernde im vorhergehenden Jahr hatte der Preis für einen Rul Roggenmehl im Januar 1836 in Lemsal die Höhe von 27 und in Berro sogar von 30 Rbl. B. R. erreicht, und für ein Tschetwert Hafer mußte man in Berro bis zum August 16 Rbl. zahlen. — Durch den sehr späten Eintritt der Schlittenbahn litten die Bewohner Lemsals, Wendens und Wolmars empfindlichen Mangel an Brennholz, und die Preise stiegen für einen Faden Birkenholz in Lemsal, wo man im Januar und Februar 4 Rbl. 8 Kop. gezahlt hatte, auf 6 Rbl. 12 $\frac{1}{2}$  Kop., in Wenden von 4 Rbl. 80 Kop. auf 6 Rbl. 30 Kop., und in Wolmar, wo man bis zum September nur 5 Rbl. 50 Kop. gezahlt hatte, auf 7 Rbl. In der letztern Stadt ward die Verlegenheit noch dadurch vergrößert, daß der neue Eigenthümer des Gutes Rautzen, von wo Wolmars Bewohner bisher mit Holz versorgt worden waren, solches nicht mehr verkaufte.

(Fortf. folgt.)

### III. Litterarische Anzeige.

Ein hochgeachteter Veteran unseres Estländischen Adels hat kürzlich unser Landvolk mit einem gar freundlichen Geschenk beehrt. Es ist im Buchhandel ein kleines Werk erschienen: „Njawite peergo walgusfel“ betitelt. Schon früher hat der geehrte Verfasser, Herr Graf Peter von Mannteufel, seine Meisterhaft in der Estnischen Sprache bewährt. — Auch diese Schrift documentirt dieselbe. Doch empfiehlt sich dies Werk auch außer dem herrlichen Estnisch noch durch seinen Inhalt. Seine Fabeln (Walmid) sind sinnig und ächt national. Die Feltmaus zeichnet sich besonders vorthellhaft in dieser Rücksicht aus. Der kleine Roman, welcher den Haupttheil des Werkes ausmacht, ist aus dem Leben gegriffen, und die moralische Tendenz des Ganzen wird gewiß in den tausend kleinen Circeln, in welchen das Büchlehen, Freude und Mitleid erregend, wirken wird, mehr Nutzen stiften, als

Sonntagschulen und ambulirende Lehrer bisher gethan, die, nur gezwungen besucht und mit Widerwillen aufgenommen, die Leseleust der Esthen mehr gedämpft als vermehrt. — Ich urtheile von meinem Hausgesinde aufs Ganze des Landvolks. Sonst war in den Ferien das Laufen in den benachbarten Krug oder das Spielen mit beschmutzten Karten ihr Zeitvertreib. Jetzt sammelt sich der kleine Haufe in der Knechtsstube, in welcher nach Feierabend der Kleentenkerl aus dem zu Weihnacht ihnen geschenkten Niawite peergo walgußel vorliest. Der Kristian und der Abram haben bereits das Brantwein trinken verschworen, ja eine Wette mit einander abgeschlossen, der zufolge jeder dem andern aufpaßt, da der erste Schnaps, den einer von beiden Theilen zu sich nimmt, dem andern Theil fünf Rbl. einträgt. Ich, der Hausvater, habe, als ich diese Wette erfuhr, sie genehmigt und gelobt, und für den im Haushalt ersparten Brantwein jedem nach gehaltenem Vorsatz fünf Rubel Zulage an Lohn jährlich versprochen.

Der äußerst mäßige Preis des Büchelchens (35 Kop. B.) macht es auch dem ärmsten Bauern möglich, sein Gesinde auf diese Weise zu erfreuen,

und es ist also Pflicht jedes Patrioten, so weit die Esthnische Sprache reicht, das Werkchen nach Möglichkeit zu verbreiten. Hat sich der Herr Verfasser auch zuweilen ein Deutsches Wort, wie sie häufig im Munde der Esthen zu finden, zu gebrauchen erlaubt, so hat er doch den Accent so vortrefflich der Esthnischen Zunge abgelauscht, daß jeder dem Einwanderer gern das Bürgerrecht im Esthnischen Wörterbuch zugestehen wird, und es wird wohl jeder Freund unseres Landvolks mit mir in dem Wunsche zusammenstimmen, daß der verehrte Greis aus seinem gemüthvollen Herzen und noch manche ähnliche Gabe spende, denn gewiß werden diese Blumen Wunderhold noch lange auf dem Grabe sprießen, das einst die Asche des Gebers decken wird. Und manche Thräne der Dankbarkeit wird ihnen neue Keimkraft geben. Ich hoffe, der gewiß schnell vergriffenen Auflage wird bald eine neue folgen, und so fort und fort wird dieser Blumengarten grünen, das schönste Epitaphium, das der Autor sich selbst setzen kann. Vielleicht findet er sogar Nachahmer, doch der Segen, zur Gesittigung des Esthnischen Landvolks einen neuen sichern Weg eingeschlagen zu haben, bleibt sein ewiger Lohn. J. H. F. g. F.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 5. Januar.

Gestern fand hieselbst eine Leichenbestattung so allgemeine Theilnahme, wie sie wohl selten bei Begräbnissen sich kund thut. Die, am 29sten v. M. im 30sten Lebensjahre an den Folgen einer schweren Entbindung, verstorbene Gattin unseres Theaterdirectors, Julie von Holtei, geb. Holzbecher, wurde von der Kronskirche zu St. Jacob aus feierlich beerdigt. Früh Morgens schon rogte die Menge in der Nähe des Gotteshauses, das um 10 Uhr alle diejenigen in sich aufnahm, welche durch Bande der Liebe und Freundschaft an die Verstorbene gefesselt oder mit ihr den Gang der Kunst durchs Leben gewandert waren, indessen unmöglich Alle fassen konnte, welche, der Künstlerin und gebildeten Frau im Leben zugethan, auch ihrer Todtenfeier beiwohnen wollten. Die ersten Familien der Stadt, Männer und Frauen aus allen Ständen, Einheimische und Fremde waren in der überfüllten Kirche zugegen. Vor der Rede des Herrn Consistorialraths Grave wurde Mozarts Requiem durch Glieder des Orchesters und andere Musikfreunde vom Chore herab ausgeführt. Tief bewegend war die kirchliche Feier für das Gemüth auch nur des Zuschauers derselben. Als der Leichenzug sich in Bewegung setzte, überfluthete eine zahllose Menschenmasse die Straßen der Stadt und der St. Petersburgischen Vorstadt. Von allen Seiten sammelten sich Equipagen und Fußgänger in die Nähe desselben. Schauspieler und Sänger des Stadt-Theaters gingen neben dem einfachgeschmückten Sarge einher und folgten demselben zu Fuße. Dem eigentlichen Trauergefolge

in Kutschen schlossen sich Tausende zu Fuße und zu Schlitten an, welche die Hülle der Künstlerin bis zum Friedhofe geleiteten. Die Menge der Equipagen und die Unzahl der Fußgänger ist hier nicht leicht beisammen gesehen worden, wozu noch kommt, daß eine milde Luft mit leisem Frühlingwehen die Leidtragenden umfächelte. Auf dem Kirchhofe der Kronsgemeinde angelangt, wurde die Versammlung durch Instrumentalmusik begrüßt, deren Accorde den Sarg in die Gruft senken hießen. Herr Consistorialrath Grave hielt die Funneralien nach Christlicher Weise und es folgte ein schöner Männergesang, während dessen die Menge gerührt von der Künstlerin für dieses Leben Abschied nahm, die noch am 5. Decbr. als Porzia im Kaufmann von Venedig in eine fremde Welt versetzt hatte. Gestern Abend war das Theater geschlossen. In dem Zuschauer liest man einen Nachruf.

Am 3. d. M. fand das erste, heute findet das zweite Concert der Herren *Bieuxtemps* und *Servais* im Schauspielhause statt, worin letzterer vorzugsweise agiren wird: auch hat er am Dienstag mit seinem Violoncell mehr entzückt, als der eigentliche Concertgeber, der Violinspieler *Bieuxtemps*.

Herr *Molduano* zeigt seit dem 2. d. M. seine Wunder aus der natürlichen Magie und unterhaltenden Physik im Blaugarbschen Hause, und soll den Zuspruch verdienen, den er bis jetzt erfahren hat.

Auf der Weide werden abermals Eisrutschberge errichtet, die einem großen Theile des Publicums bald zur Gewohnheit geworden sein werden. 7.

Dorpat, den 16. Januar.

Unser Fahrmarkt ist in vollem Gange, und scheint an Lebhaftigkeit seinen Vorgängern nicht viel nachgeben zu wollen. Öffentliche Bälle werden wohl bloß auf dem Commerzclubb stattfinden, wenigstens hat nur dessen Direction dergleichen angekündigt; die Ressource veranstaltet keine Bälle, das gegenwärtige Local der academischen Musse hat keinen geeigneten Tanzsaal, die Bürgermusse pflegt ihre Bälle nicht öffentlich, sondern nur den Mitgliedern anzukündigen. — Vorgestern gab der berühmte Violinist Bieurtemp, im Verein mit dem Violoncellisten Servais und dem hiesigen Musiklehrer Brenner ein besuchtes Concert. Mehrere andere werden erwartet.

Sehr gespannt ist man auf die Ausstellung, welche von dem Gewerbeverein, — der durch die erfolgreichen Bemühungen des Herrn Collegienraths, Professors Dr. Schmalz hieselbst ins Leben gerufen und unterm 29. November v. J. von Sr. Kaiserlichen Majestät der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden ist, — veranstaltet, und zu welcher morgen der Zutritt eröffnet wird. Ausführlichere Kunde darüber wird eine der nächsten Nummern des Inlands liefern.

Die bereits im J. 1837 in Dorpat zusammengetretene gelehrte Esthnische Gesellschaft, (s. Inland 1838 Nr. 2 Sp. 30) soll bei der hiesigen Universität bestehen, und ist unterm 7. d. M. von dem Herrn Minister der Volksaufklärung Excell. bestätigt worden. Der zum Präsidenten der Gesellschaft gewählte Herr Pastor G. H. G. Gehewe ist gleichzeitig in dieser Qualität von dem Herrn Minister confirmirt worden. Näheres darüber zu berichten, behalten wir uns vor. 12.

Mitau, d. 4. Januar.

Trotz der großen Schlösser, künstlichen Riegel und Eisentangen, trotz der Wächter, welche bis zum hellen Morgen, vor den Thüren patrouilliren sollen, ist dennoch vor einigen Tagen eine russische Bude, am russischen Hause, auf eine merkwürdige Weise befallen worden. Der Dieb ist nämlich durch den Speicher eines hinten anstoßenden Gebäudes, auf welchem derselbe einen Theil des Daches abgedeckt, dann durch das neben stehende Bude-Dach in die Bude hinunter gestiegen, hat das Schloß der Cassa mit einer Stichtäge ausgeschnitten, und aus derselben einen Beutel mit 800 Rbl. S. W., so wie noch außerdem eine ungezählte Quantität Silbergeld, etwa 200 Rbl. S., genommen, ohne die in einem Taschenbuch liegenden Banco-Noten anzurühren. Mit dem Gelde beladen ist derselbe wieder durch das Dach hinausgeklettert, ohne sonst etwas aus der, mit vielen Waaren angefüllten Bude mitzunehmen. Der beklagenswerthe Kaufmann glaubte sein Geld nirgends sicherer aufbewahrt, wie in seiner Bude, hinter mächtigen Schlössern und Riegeln, wird aber jetzt gerührt sein. — Vom Thäter ist, da derselbe bloß Geld genommen, wohl schwerlich eine Spur aufzufinden, doch wäre es wünschenswerth, da dieses bereits der dritte Diebstahl dieser Art in Mitau ist. — 9.

Aus Curland, vom 9. Januar.

Seit dem Erscheinen von Wienstamm's geographischem Abrisse Liv-, Esth- und Curlands hat sich Manches geändert, wodurch das Werk nicht mehr genau mit dem Zustande dieser Provinzen übereinstimmt. Durch Proceffe, Kauf etc. haben sich die Grenzen an einem Orte erweitert, an einem anderen verengt. Die Größe der Städte und Flecken, auch die Zahl der Güter ist nicht ganz dieselbe geblieben. So, in Bezug auf Curland, ist z. B. auf dem Privatgute Paulsgnade der Bischof Heinrichensruhe eingegangen und ein neuer Bischof, Traumbhoff, angelegt, — zu dem Kronsgute Wers-Stepethoff das Kronsgut Ibsen als Bischof zugeschieden, —

Windsheim mit Altona zu einem Gute vereinigt, — die ehemalige Frauenburgsche Lehnsreiterswidme als neues Kronsgut, Desulet, hinzugekommen. Vor Allem aber hat sich die Bevölkerung in allen drei Provinzen ganz verändert, und ist durch die letzte Seelenrevision vom Jahre 1833 wieder ermittelt. Aus dieser Ursache wird gegenwärtig eine Umarbeitung und erneuerte Herausgabe der Wienstamm'schen Provincial-Geographie beabsichtigt. Ob aber jetzt die geeignete Zeit dazu sei, muß sehr bezweifelt werden, indem gerade jetzt wegen der in Ausführung begriffenen Messungen und Verordnungen in Curland durch die organisirte Mess- und Regulirungs-Commission, so wie wegen der Vermessungen in Lioland, wesentliche Veränderungen bevorstehen. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Verzeichniß der vom 15. Januar bis zum 10. Juni 1839 auf der Universität Dorpat zu haltenden Vorlesungen.

### I. Theologische Facultät.

Historisch-critische Einleitung ins N. T., nach de-Wette, an den 4 ersten Wochent. um 3 Uhr, C. F. Keil, P. E. O.; Auslegung der kleineren Paulinischen Briefe, 5 mal wöchentl. um 4, derselbe; Erklärung der Genesis, Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. um 5, derselbe. — Kirchengeschichte des neuen Testaments, 2te Abth., nach Guericke, Dienst., Mittw. und Donnerst. um 8, Freit. von 8—10 Uhr, F. Busch, P. O.; Reformationgeschichte, nach Guericke, Dienst., Mittw. und Donnerst. um 9, derselbe. — Symbolik der Christlichen Hauptparteien, nach Marheineke, Dienst. und Donnerst. um 12, Mittw. um 5 Uhr, A. Carlblom, Dr.; über den Einfluß der philosophischen Systeme seit Kant auf die Christl. Dogmatik, 2r Thl., nach Augusti, Sonnab. um 12, derselbe; Conventorium über die vorgetragenen Gegenstände, Sonnab. von 4—6, derselbe. — Catechetik, nach Hüffel, Mont. und Dienst. um 10, C. E. Ulmann, P. O.; Pastoralrecht und Seelsorge, nach Hüffel, in den 4 letzten Wochent. um 10, derselbe; Pädagogik und Didactik, nach Schwarz, Mont. und Donnerst. um 3, derselbe.

### II. Juristische Facultät.

Juristische Encyclopädie und Methodologie, nach Falk, 5 mal wöchl. um 10 Uhr, C. E. Otto, P. O. — Institutionen des Römischen Rechts, nach Haubold, 5 mal um 11, derselbe; Pandecten, mit Einschluß des Erbrechts, nach Mühlenbruch, täglich von 4—6, C. E. von Mabat, P. O.; Hermeneutik und Gregese, 5 mal wöchentl. um 10, derselbe. — Gemeines Deutsches Privatrecht, nach Wetke, 5 mal um 12, Otto. — Anleitung zu polizeilichen und criminalgerichtlichen Verhören, mit Anwendung der Criminalpsychologie, nach Jagemann, Sonnab. um 10, C. E. von Bröder, P. O. — Positives Staatsrecht 2r Thl., 5 mal wöchentl. um 6, derselbe. — Russisches Privatrecht, 1r Thl. nach dem Swob, täglich um 11, und in 2 noch zu bestimm. Stunden, A. von Reuß, P. O.; Russischer Civilproceß, nach dem Swob, 5 mal wöchentl. um 3, und Russischer Concursproceß, nach dem Swob, in drei noch zu bestimmenden Stunden H. Baron Ungern Sternberg, Dr. — Liv-, Esth- und Curländisches Privatrecht, nach seinem Handbuche, Dienst., Mittw., Donnerst., Freit. und Sonnab. um 9, F. G. von Bunge, P. O.; Liv-, Esth- und Curländisches öffentl. Recht, 2r Thl., nach Reuß, C. E. v. Sternberg, Freit. und Sonnab. um 8, seiner Einleitung, Donnerst., Freit. und Sonnab. um 8, derselbe; Erklärung des ältesten Lioland. Ritterrechts und anderer älteren Quellen des Provincialrechts, Sonnab. um

12, derselbe; die außerordentlichen summarischen Proceffe in Liv-, Esth- und Curland, nach Samson von Himmelstern, Sonnab. um 11, von Bröcker. — Die Disputir- und ergetischen Uebungen seiner juristischen Gesellschaft wird Sonnab. von 4—6 privatissime leiten Otto.

### III. Medicinische Facultät.

Encyclopädie und Methodologie der Medicin, nach Friedländer, Mittw. und Sonnab. um 5, G. Köhler. Dr. — Anatomie des Menschen, 1r Thl., nach seinem Lehrbuche, täglich um 10, A. Hueck, P. O.; derselben 2r Thl., nach Hueck und Krause, F. G. Bidder, P. E. O.; die Lehre von den thierischen Geweben, Forts., nach Hildebrandt, Sonnab. von 10—12, derselbe; die Secirübungen wird täglich von 2—4 leiten derselbe. — Physiologie, 1r Thl., nach seinem Handbuche, 5 mal wöchentl. um 11, A. W. Volkmann, P. O.; derselben 2r Thl., 5 mal um 5, derselbe. — Pharmacologie nach Sobornheim und Receptirkunst nach Sundelin, 1r Thl., 5 mal wöchentl. um 4, J. F. Erdmann, P. O.; derselben 2r Thl. 5 mal um 3 Uhr, derselbe. — Die Lehre von den chronischen Krankheiten, 2r Thl., nach Raymann, Mont., Dienst. und Mittw. um 5, G. F. G. Sahmen, P. O.; therapeutische Klinik, täglich von 11 Uhr, an, derselbe. — Chirurgische Operationenlehre, nach Belpeau, 3 mal wöchentl. um 3 Uhr, N. Pirogoff, P. O.; Augenheilkunde, nach Jüngler, 3 mal wöchentl. in zu bestimm. Stunden, derselbe; chirurgische Anatomie, 3 mal wöchentl. privatissime, derselbe; chirurgische Klinik, täglich von 10—12, derselbe. — Geburtshülfe 1r Thl., nach Busch, 5 mal wöchentl. um 8, P. U. F. Walter, P. O.; geburtshülfsliche Klinik, täglich um 9, derselbe. — Gerichtliche Medicin, nach Henke, 3 mal wöchentl. um 4, Hueck; Medicinalpolizei, nach Nieemann, 3 mal wöchentl. um 12, Köhler. — Ueber einige historisch wichtige Volkskrankheiten, nach Becker, 2 mal wöchentl. derselbe; Erklärung der Aphorismen des Hippocrates, 2 mal wöchentl., derselbe. — Lateinisches Disputatorium über medicin. Gegenstände, Sonnab. um 4, Erdmann. Uebungen im Lateinsprechen wird mit Medicinern anstellen G. Mohr, Dr. (Schluß folgt.)

### Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert achtundsechzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4. Januar.

Nach Verlesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzung theilte der beständige Secretär ein Schreiben des Herrn wirkl. Staatsraths Fischer v. Walbheim mit, dem eine Schrift desselben beigelegt war, und zeigte an, daß der Herr Großhändler Wassili Löwenstirn bei seiner Durchreise durch Mitau abermals das Münzcabinet mit einigen schätzbaren Stücken vermehrt habe. Herr Candidat Wedel hatte einen Beitrag zur Manuscriptensammlung geliefert. — Von Herrn W. Peters-Steffenhagen d. j. wurde ein Aufsatz mit der Ueberschrift: „Otto von Grothus, seine politische Thätigkeit und seine Schriften“, den Herr Pastor-Adjunct Kallmeyer zu Landen der Gesellschaft übergeben hatte, vorgelesen. Otto von Grothus wird hier nicht nur als gewandter Vertheidiger der auf Befehl des Herzogs Wilhelm gefödteten Brüder Magnus und Gotthard v. Nolbe geschildert, sondern von dem Herrn Verf. auch nachgewiesen, wie durch die rastlose Thätigkeit und Umsicht dieses ausgezeichneten Mannes Curland seine spätere, durch Geseze befestigte Gestalt gewann. —

Herr Collegienrath Dr. v. Trautvetter las eine Abhandlung über das Verfahren beim Unterricht in der Griechischen Sprache. (Beil. z. Mitausch. Stg. Nr. 3.)

### Repertorium der Tageschronik.

L i v l a n d .

Zu Riga gab die Direction des basigen Frauenvereins, zum Besten ihres Unterstützungsfonds, im Saale der Schwarzen-Häupter einen Maskenball, bei welchem die Gesamteinnahme für 745 Billets, von denen mehrere über den bestimmten Eintrittspreis bezahlt wurden, 778 Rbl. 10 Kop. S. M. betrug. (Zusch. Nr. 4793.)

Die Livl. Gouvernements-Regierung hat angeordnet, daß das zum Sagnischn Kirchspiel des Dörptschen Kreises gehörende Gut Igast mit seiner zum Carolenschen Kirchspiel des Werroschen Kreises gehörenden Bauerschaft nicht mehr, wie bisher, zum Bezirke des 7ten, sondern, nach Anleitung der Anmerkung zur Tabelle C. der Bauerordnung, zum Bezirke des 3. Dörptschen Kirchspielsgerichts gerechnet werden soll. (Livl. Amtsbl. Nr. 2.)

Die zu den Erarbeiten des Militärs in diesem Jahr auf der Chauffee von Riga bis zur Station Engelhardtshof zu liefernden Instrumente sind auf 25,000 Rbl. veranschlagt worden. (Ebendaf.)

Das Rigische Zollamt bedarf für das Jahr 1839 ungefahr 18 Pud Bleiplomben und gegen 28 Pud rothes Wachs zur Verseigerung der Schiffe. (Ebendaf. Nr. 1.)

Herr Krestling auf Freudenberg bei Wenden berichtet in Nr. 2 der Russischen landwirthschaftl. Zeitung umständlich über das Resultat seiner Versuche mit dem Anbau verschiedener neuer Feldgewächse im J. 1838. Die Anfangs Kühle und trockene Witterung, so wie der seit den 27. Juni bis zur Erndte fast ununterbrochen anhaltende Regen war den meisten der bereits am 22. April in sandigem, mit Thon gemischtem Boden gesäeten Kornarten nachtheilig. Von der blauen sechszeiligen Himalaja-Gerste, so wie von der zweizeiligen Pflaengerste erndtete er nämlich dem Gewichte nach nur das 4fache, von der nackten zweizeiligen aus Californien das 5 1/2fache, von der grobkörnigen zweizeiligen himmlischen (?) das 10fache, von einer neuen Art sechszeiliger Gerste das 20fache, von der Yorkschen sechszeiligen mit kurzen Kehren das 72fache und von der Chinesischen nackten sechszeiligen das 127fache. Der Anbau dieser letzten Art Gerste ist auch wegen des langen und starken Strohs empfehlenswerth, was auch vom grobkörnigen Amerikanischen Hafer gilt, von welchem dem Gewichte nach das 19fache geerntet wurde, während der Chinesische nackte Hafer nur 5fach lohnte. Polnische Sommerweizen ergab kaum das 6fache. Das Peruvianische Reisgewächs (Chenopodium Quinoa) wuchs in magerem Sandboden nur 7 bis 10 Werschol hoch, in guter Gartenerde dagegen sehr hoch und kräftig, und gab eine sehr reiche Erndte. — Unter den angebauten Delspflanzen erfrorren die Sonnenblumen und gaben keinen Samen: vom gewöhnlichen, schon seit vielen Jahren auf Freudenberg angebauten Sommerrüben ward an Gewicht nur das 13fache erhalten, vom frühen Harzer Sommerrüben aber, der weit höher wächst, mehr stauder und dicke Stengel hat, fast das 117fache. Den Leinbodder (Myagrum sativum) ersticte auf magerem Boden das Unkraut, und auf gutem Boden ergab derselbe kaum das 11fache. Der Kreise-Rohl (Lepidium sativum), der erst am 27. Mai gesät wurde, und deshalb nicht die gehörige Reife erhalten konnte, versprach eine reiche Erndte, und dessen Anbau

ist um so empfehlenswerther, weil dieser Krefe-Kohl Frost erträgt, und seine Blüten mehr als die anderer Pflanzen von Bienen gesucht werden. Von Futterkräutern erscheint der einjährige Egyptische Klee (Trifolium Alexandrinum) weniger als Heu, als zum Unterfutter für das Vieh nützlich, weil er der sich an der Erde fortankenden Stengel wegen schwer zu mähen ist. Der essbare Sauer-Klee (Oxalis esculenta) wächst niedrig, wird daher nicht von der Senje gefasst, und möchte deshalb, ungeachtet der Größe und Fülle der Blätter, zum Viehfutter kaum tauglich sein; der in mehrfacher Beziehung sehr empfohlene große Klee (Trifolium mellilotus, Laucantha maxima) erreichte auf leichtem Sandboden eine Höhe von 1½ Rfchin, und erträgt starken Frost. Wegen sehr später Saat konnte sein Same nicht reifen.

Der Flachss ist in Etoland im vorigen Jahre an Qualität und Quantität gut gerathen. Außer dem eigenen Bedarf können von dem geernteten Flachss gegen 28,000 Pud verkauft werden. — Der vorjährige Getreideertrag ist mittelmäßig, indem von Roggen im Durchschnitt das 5½, von Gerste und Hafer das 4/4fache geerntet ist. Güte und Gewicht des Getreides ist ziemlich gut. Für 1838 waren in Etoland 168,500 Eschetw Winter- und 253,000 Eschetw Sommergetreide ausgefäet, und wurden 861,000 Eschetw Winter- und 992,000 Eschetw Sommergetreide geerntet. Die Bevölkerung des Gouvernements besteht aus 652,000 Seelen beiderlei Geschlechts. Das Wintergetreide war im Herbst gut aufgekommen. Die Frage nach Getreide für das Ausland bauerte während des ganzen Herbstes fort und erneuert sich nach dem Schluß der Schifffahrt. (Russlandwirthsch. Btg. Nr. 3.)

#### Estland.

Bei Reval auf dem Paksberge ist ein auf das Land zurückkehrender Bote am 14 Decbr. v. J. Abends um 6 Uhr von Straßenräubern überfallen und demselben sein Pferd nebst dem Säckchen und einem darin befindlichen Kasten mit Kleidungsstücken und anderen Sachen abgenommen. (Reval. wöch. Nachr. Nr. 1.)

In Hapsal kamen im J. 1838 7 Rauffahrer an. (St. Petersb. Btg. Nr. 6.)

#### Curland.

Zu Mitau überreichten am Weihnachtsabende vier aus den drei obern Classen abgeordnete Gymnasiasten im Namen dieser Classen dem zu Johannis v. J. emeritirten Oberlehrer der lateinischen Sprache, Collegienrath Dr. v. Trautvetter, einen kostbaren silbernen Vocal, dessen lateinische Inschriften besagen: „Dem sehr geliebten Lehrer die dankbaren Schüler,“ und auf der Rückseite: „Nicht nur für das folgende Zeitalter mögest Du gesäet haben, sondern der gütige Gott lasse Dich auch selbst die Früchte der Bäume sehen, die Du gepflanzt hast!“

In Mitau sind im Jahre 1838 in der Gemeinde der Lutherischen (Deutschen) Dreifaltigkeitskirche 52 Paare getraut, 213 (98 m. 115 w.) Kinder geboren, 109 (60 m. 49 w.) Personen gestorben; der Lutherischen (Lettischen) St. Annenkirche 167 Paare getraut, 517 (243 m. 274 w.) Kinder geboren, 340 (166 m. 174 w.) Personen gestorben; der Reformirten Kirche 2 Paare getraut, 13 (4 m. 9 w.) Kinder geboren, 13 (5 m. 8 w.) Personen gestorben; der Griechisch-Russischen Kirche 18 Paare getraut, 52 (29 m. 23 w.) Kinder geboren, 59 (45 m. 14 w.) Personen gestorben; der Römisch-Catholischen Kirche 10 Paare getraut, 64 (42 m. 22 w.) Kinder geboren, 59 (40 m. 19 w.) Personen gestorben. In allen Christlichen Gemeinden der Stadt sind demnach 249 Paare getraut, 859 (416 m. 443 w.) Kinder geboren und

580 (316 m. 264 w.) Personen gestorben, mithin 7 Paare mehr getraut, 80 (26 m. 54 w.) Kinder mehr geboren und 41 männl. Personen weniger gestorben als im Jahre 1837. (Curl. Amtsbl. Nr. 1. Bgl. Inland 1838 Nr. 2 Sp. 32.)

Für Mitau ist die Servis-Kosten summe für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1839 auf 5795 Rbl. 75 Kop. S. M. festgestellt worden. (Curl. Amtsbl. Nr. 1.)

Zu Libau kamen im J. 1838 192 Schiffe, das letzte, ein Russisches, am 21 Decbr. an, und von den 190 abgegangenen Schiffen verließ das letzte, ein Dänisches mit Flachss und Saat, am 12. Decbr. den Hafen. (Lib. Woch. Bl. 1838 Nr. 100 u. 103.)

In Libau besaßen am Schluß d. J. 1838 13 Rheder 20 Schiffe, davon Friedrich Hagedorn 4, Sörensen & Comp. 3 und ebensoviel J. E. Gampfer. Die Größe dieser 20 Schiffe, von welchen nur 9 im Libauschen Hafen überwintern, betrug zusammen 1551 Roggenlast. Seit dem 1. August 1837 hat die Libausche Rhederrei, obgleich während dieser Zeit ein Schiff von 140 Last nach Copenhagen verkauft, und ein anderes von 19 Last für untauglich erklärt worden, nicht nur um 4 Schiffe, sondern auch um 446 Roggenlast zugenommen. 2 Schiffe befinden sich noch im Bau. (Ebenb. Nr. 104.)

Die Curländische Provincial-Synode im Jahre 1838. (Schluß.) Den 15. Juni ward auf Antrag des Herrn Generalsuperintendenten beschlossen, eine Synodal-Casse durch jährlichen Beitrag eines Rubels S. M. von jedem Pastorate zu stiften, welcher jährlich zum 1. Nov. an einen zu ernennenden Schatzmeister zu senden sei. Zu diesem ward Herr Consistorial-Assessor Bahder erwählt. Aus dieser Casse wurden sofort 50 Rbl. S. M. für die Pastorin Brandt und 40 Rbl. S. M. für die Eurogallensche Gemeinde in Lütthauen zur Erbauung der dasigen Kirche bewilligt.

Sodann wurden die von der im vorigen Jahre dazu ernannten Commission (Pastor Diston, Gilbert und Bahder) entworfenen Statuten einer allgemeinen Wittwen- und Waisen-Casse des Curländischen Consistorialbezirktes bepruft, einige Modificationen angenommen, und beschlossen, sie zur Bestätigung höherer Ortes vorzustellen. Die Einnahmen dieser Wittwen-Casse sollen fließen: 1) aus den gemäß §. 307 und 308 des Kirchengesetzes einfließenden Straf- und Succumbenz-Geldern; 2) aus einer jährlichen Abgabe von jedem Pastorate des Consistorialbezirktes, wozu die Pastorate in vier Classen getheilt sind, je nach den Einnahmen von höchstens 400, 400 — 700, 700 — 1000, und über 1000 Rbl. S. M., nach welchen jährliche Beiträge von 4, 7, 10 und 13 Rbl. S. M. gezahlt werden; 3) aus dem, was aus Kaiserlicher Gnade oder aus Testamenten und Schenkungen von Privat-Personen der Casse etwa zufließen sollte. — Die Provincial-Synode kann den jährlichen Beitrag herabsetzen oder erhöhen. — Jeder Prediger des Consistorialbezirktes ist eo ipso Mitglied dieser Stiftung. Unterstüzung genießen der beigetragenen Habenden Wittwen, wenn sie keine neue Heirath eingehen, lebenslänglich, die lebigen Töchter bis zum vollendeten 18., die Widwe bis zum vollendeten 21. Lebensjahre. In den ersten 10 Jahren nach Stiftung der Casse werden die einfließenden Gelder nur capitalisirt. In den darauf folgenden 20 Jahren werden soviel mal 40 Rbl. S. M. vertheilt, als Familienstämme von Wittwen und Waisen da sind, so daß von der ganzen Summe jede Wittwe eine ganze, jede Waise eine halbe Dividende erhält. — 30 Jahre nach der Stiftung werden alle laufenden Einnahmen alljährlich vertheilt, und das Capital nur noch durch Schenkungen und Vermächtnisse vergrößert. Ein Director und zwei Assessoren, durch Stimmenmehrheit auf den Provincial-Synoden für drei Jahr erwählt, bilden die Verwaltung.

Herr Pastor Szczesny schilbete in einem Vortrage die Hilfsbedürftigkeit und bedrückte Lage der Evangelischen Glaubensgenossen in Litthauen überhaupt und seiner Laurroggenischen Gemeinde insbesondere, gab über die letztere und die vor einigen Jahren abgebrannte Kirche derselben einige historische Notizen, und forderte zuletzt dringend die anwesenden Amtsbrüder auf, sich persönlich und bei ihren respectiven Gemeinden möglichst für Unterstützung der bedrängten und Noth leidenden Gemeinde zu interessiren, was ihm denn auch zugesagt wurde.

Der im vorigen Jahre zur Prüfung des Vorschlages von Pastor Schmidt wegen Einrichtung eines Hilfsvereins zur gegenseitigen Unterstützung der durch Feuer verunglückten Prediger Curlands erwählte Ausschuss (die Pastoren Seeberg, Hugenberger von Piltzen und Wilterling) referirte darüber, und es ward beschlossen, den zweckmäßigen Statuten-Entwurf durch geeignete Vermittelung des Consistoriums unter den Geistlichen Curlands circuliren, den Verein aber nur dann ins Leben treten zu lassen, wenn wenigstens  $\frac{1}{3}$  derselben sich zum Beitrage willig erklären. Es bezieht sich die gegenseitige Unterstützung, welche sich die Mitglieder dieses Vereins leisten wollen, natürlich nur auf das Mobilien-Vermögen. Ein jedes Mitglied zahlt — indes nur dann, wenn sich ein Brand-Unglück unter den Mitgliedern ereignet hat, — eine Unterstützung von höchstens fünf Rubeln Silber-Münze. Die Unterstützung des Verunglückten braucht indes nicht durch Zahlung der ganzen Quote zu geschehen, sondern steht im Verhältnisse zum Verluste, den sie nie übersteigen darf. Die Angabe des Verlustes geschieht durch den Betheiligten selber und wird ihm von den nächsten drei Amtsbrüdern bescheinigt. Das Directorium besteht aus einem Director und seinen Assistenten in den Diöcesen, die aus der Zahl der Mitglieder auf drei Jahr gewählt werden. Die vom Director repartirten Beiträge sind binnen 6 Wochen sub poena dupli an das Directorium frei einzusenden. Jedes Mitglied macht sich zunächst nur verbindlich, sechs Jahr bei dem Vereine zu bleiben.

Ein Antrag des Herrn Pastor Bahder aus Mitau, wegen Anstellung von Bezirksadjunkten für den Curländischen Consistorialbezirk, ward von ihm, da die Versammlung die Realisirung des Planes mit vielen in der Gegenwart noch unübersteiglichen Hindernissen verknüpft achtete, zurückgenommen.

Die Synode beschloß den Herrn Generalsuperintendenten zu bitten, künftig einen gelegneren Termin der Zusammenkunft, und zwar wo möglich kurz vor Johannis n. St. anzusetzen zu wollen.

Pastor Klaffohn theilte der Versammlung einen von ihm gebichteten Abschiedsgruß an den von Curland scheidenden Herrn Generalsuperintendenten v. Pauffler mit.

Der Consistorial-Assessor Pastor Wilpert beschloß hierauf die Synode im Namen des abwesenden Herrn Generalsuperintendenten durch Anrede, Gebet und Segen. (Ulmann's Mittheilungen u. Nachrichten. Bd. I. Hft. 2. S. 88 — 92.)

## Anglückschronik.

Curland.

Im November und December 1838.

### A. Feuerchäden.

Durch Schadhastigkeit des Ofens verbrannte eine Kiege auf Oberbartau (Grobis) (Schade 85 R.). Durch Ueberheizung eine Kiege unweit Jacobstadt (Schade 607 R.). Durch Entzündung eines dem Ofen zu nahe befindlichen Balkens eine Kiege auf Satingen (Goldingen) mit 84 Loth Roggen, 37 Loth Gerste, 1 Loth Erbsen, 10 Riespfd. Flach, nebst Raff und Stroh (Schade 1000 R.). Durch Brandstiftung, 2 Kleten und 2 Ställe eines Gefindes auf Neuhäusen (Hafenpoth) (Schade 816 R.). Durch Unvorsichtigkeit mit Licht eine Kiege mit Flach auf Perkuhnen (Grobis) (Schade 900 R.). Aus unbekannter Ursache: eine Kiege mit dem darin befindlichen Getreide auf Reggen (Hafenpoth) (Schade 960 R.); eine Kiege auf Balbohn (Bauske) (Schade 407 R.); zwei Kiegen auf Dubena (Friedrichst.); ein Wohngebäude, Klette, Viehstall und Scheune mit dem ganzen Vorrath an Viehfutter in einem Dorfe unter Polangen (Grobis) (Schade 1200 R.); auf Pirtern (Friedrichst.) das Wohngebäude, die Kiege und 3 Ställe nebst vorräthigem Getreide und Viehfutter (Schade 1060 R.); in der Grobinschen Forstwidme eine mit Korn angefüllte Klette, eine Kiege, ein Stall mit Pferden und Wagen und allem Viehfutter, und in der Kronsforsstwidme auf Klivenhof (Doblen) eine Kiege (Schade 500 R.) mit allen Flach- und Feinsaatvorräthen und 8 Pferden.

### B. Plötzliche Todesfälle.

Im Schlagfluß starben 5 Soldaten auf Kalwen und unweit Ulmahlen (Hafenpoth), in Mitau, auf Gemauertthof (Talsen) und auf der Landstraße von Goldingen nach Windau; ein Chauffeurwächter auf Elley (Doblen), ein alter Bettler und eine 53jährige trunkene Frau in einem Sumpf am Ufer der Dirre bei Mitau. Es erkrankten: auf Rothhof (Windau) ein Bauerjunge, der mit einem Pferde durch den Nagell-Bach schwimmen wollte; durch Umschlagen eines Boote im Eibautschen Hafen 3 Arbeiter, die mit dem Löschen von Salz aus einem Schiff beschäftigt waren; ein 3 jähriger Cantonisten-Knabe im Windaufluß; durch Einbruch in das Eis, ein Bauer in einem Mühlenteich auf Stenderf (Tuckum), einer auf Peterberg (Doblen), ein Einwohner von Jacobstadt beim Fischen; beim Schlittschuhen ein Tischlergesell auf Nieberbartau (Grobis) im Perkuhn-Bach und ein 14 jähriger Knabe in Bauske im Memelfluß. Es erstickten auf Bächhof (?) 6 in einer Kiege schlafende Personen durch Kohlendunst. Auf Laiden (Hafenpoth) ward ein Bauerjunge von einem Baum erschlagen, und durch Unvorsichtigkeit erschoss ein Soldat einen Schuhmacher.

### C. Selbstmord.

Es erhängten sich: auf Bersten (Bauske) ein Bauerwirth aus Furcht vor Strafe für begangenen Diebstahl und auf Robaggen (Hafenpoth) ein Knecht. Auf Stelpenhof (Bauske) durchschnitt sich aus Lebensüberdruß und wegen Kränklichkeit ein Knecht den Hals mit einer Sense.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 10. Januar 1839.

(Gedruckt bei Einfelds Erben in Dorpat.)



	Transport	2,200 Rbl.	
	Pawlowna . . . . .	300	"
Von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von	Oldenburg . . . . .	300	"
" dem Leibarzt Dr. Rühl . . . . .		200	"
" dem Staatsrath Dr. Busch . . . . .		300	"
Ferner von den wirklichen Mitgliedern der Marien-Casse:			
von Döpp	100 Rbl., Mayer	100 Rbl.,	} 600
Scholz	100 Rbl., Bogoslawsky	100 Rbl.,	
Person	50 Rubl., Dsotiz	25 Rbl.,	
Mendt	25 Rbl., Spörer	25 Rbl.,	
Rittich	25 Rbl., Etter	18 Rbl. 50 Kop.,	
Mickwig	10 Rbl., Maximow	10 Rbl.,	
Gauer	11 Rbl. 50 Kop.		
	Summa	3,900 Rbl. B.	

Die geringe Anzahl der Mitglieder der Marien-Casse steht mit der Gesamtzahl von Aerzten im Russischen Reich in gar keinem Verhältnis; eben so wenig läßt sich nachweisen, daß die Mehrzahl von Aesculaps Jüngern einer solchen Unterstützungsanstalt entbehren könnte. Darf man vorläufig die Disceprovinzen zum Maassstab für das große Russische Reich annehmen, so kann man ziemlich genau ausrechnen, daß die Mehrzahl der verheiratheten Aerzte nicht mehr an jährlichen Einkünften hat, als gerade zur Deckung der nothwendigsten Ausgaben erfordert wird; an ein Erübrigen können die allerwenigsten denken. Für solche so wie für gänzlich Unbemittelte wird in der Marien-Casse zunächst eine Stütze geboten; auch Mutter Fortuna's Stiefkinder sollen in obiger Stiftung eine Wohlthat genießen. Wenn ein glücklicher Familienvater keinen schulischen Wunsch, als den eines langen Lebens, in seinem Busen nähren kann, so darf er eben so wenig leichtsinnig über die Möglichkeit einer unerwarteten Veränderung wegblicken, die, durch den göttlichen Rathschluß bestimmt, seines Daseins Markstein in die Mittaglinie rücken, seine Blüte vor der Fruchtbildung abwehen könnte. Er muß vielmehr in liebeder Fürsorge sein Haus so bestellen, daß die Seinigen selbst bei einem unvorhergesehenen Schicksalsschlage nicht aller Hülfe beraubt werden. Der ärztliche Stand darf solche Vorsichtsmaßregeln am allerwenigsten unbeachtet lassen, weil — abgesehen von der größeren Menge schädlicher Einflüsse, welche feindselig das Leben der Gesundheitsbewahrer bestürmen — durch betrübende Thatsachen von allen Seiten nachgewiesen werden kann, daß verhältnißmäßig nirgends so viele Todesfälle das blühende Mannesalter treffen, wie unter den Aerzten. — Haben wir uns mit dieser bitteren Wahrheit vertraut gemacht, so bedarf's nur eines Schrittes weiter, um mit dem bisherigen Zustand verwaister ärztlicher

Familien sich bekannt zu machen, deren  $\frac{1}{10}$  in der Regel das Bild der kümmerlichsten Armuth darstellen. Darf ein Gatte und Vater sich solchen Betrachtungen entziehen, und die den Uebelstand mildernden Mittel außer Acht lassen? — Der das Vilegna und die gedankenlose Trägheit charakterisirende Trostspruch: Gott wird schon sorgen! würde bei einem gebildeten Stande, der seine heiligsten Pflichten verabsäumt, wie Hohn klingen, und schwerlich zum Deckmantel der eigenen Schuld gereichen.

Mit Ausnahme der im Staatsdienst functionirenden Aerzte, deren Angehörige nach Ablauf gewisser, durch ein Allerhöchst verordnetes Reglement festgesetzter, Dienstjahre in der Art versorgt werden, daß für die Wittwen eine jährliche Pension lebenslänglich ausgezahlt wird, und den unerzogenen Kindern die nöthigen Bildungsquellen in Kronsanstalten eröffnet werden, sah es bisher mit unsern Privatärzten, die kein Capital erwerben konnten, sehr mißlich aus. Seit Errichtung der Marien-Casse ist es anders geworden, deren Theilnehmern eine zwar kleine, aber sichere Stütze zugesichert wird. Diese bestimmte Einnahme kann einer verwaisten, von allen Mitteln entblößten Familie zu einem reichen Segensquell werden, weil der Armuth, die ihre Bedürfnisse einzuschränken versteht, durch geringe Gaben große Erleichterung geboten wird.

Soll nun aber der von den Stiftern beabsichtigte edle Zweck erfüllt, die Marien-Casse ein erspriechliches Gemeingut hilfloser Wittwen und Waisen der Aerzte werden, so wird es von der anderen Seite heilige Pflicht jedes Einzelnen, sich dieser wohlthätigen Corporation anzuschließen, um der guten Sache einen rascheren Fortgang zu verschaffen. Es ist eine spießbürgerliche Ansicht, noch heutiges Tages zu raisonniren: „Was haben unsere Vorfahren für uns gethan? Warum sollen wir uns für die Nachkommen aufopfern?“ — Haben wir nicht Grund genug, nächst Gott einer mildgestimmten, väterlichen Regierung zu danken, daß uns vergönnt ward, mit geringen Beiträgen die Grundlage einer künftigen Versorgungsanstalt zu legen. Dürfen wir nicht, über dem egoistischen Standpunkt erhaben, stolz darauf sein, mehr für kommende Generationen, wie für unsere nächsten Angehörigen gesorgt zu haben? Werden nicht die Aerzte in der Zukunft mit größerer Lust und ungetheilteirer Aufmerksamkeit ihren schwierigen Studien zum Besten der lidenden Menschheit obliegen, da sie einer großen öconomischen Sorge überhoben sind?

Die wahre Größe eines Volkes und eines Jahrhunderts muß weniger in Handlungen für die Gegenwart, wie in solchen für die Zukunft sich offenbaren. Des individuellen Lebens eng begränzter Raum, diese Cicaden-Spanne in der Unendlichkeit,

gleich kaum einer Wasserblase, wenn es nicht durch Thaten, deren Früchte über die Gruft hinausreichen, seine Spuren für die Nachwelt bezeichnen. — Zur Erreichung eines solchen großen Ziels giebt es der Mittel und Wege viele; was der Einzelne nicht vermag, das gelingt dem Ganzen wohl! darum schliesse man sich freudig dem Ganzen an, werde nur ein Atom des Theils, bis der bleibende Endzweck erlangt wird. Nur wenigen vielbegabten Männern lächelte der Unsichtbaren Huld, daß sie durch Productivität ihres energischen Geistes sich ein bleibendes Denkmal erbauten, und ihren Namen auf die Nachwelt vererbten. Ein solcher Namensruhm geht dem Wohlthäter in den Annalen der Geschichte verloren, während seine That durch eine Engelsband ins große Buch der Ewigkeit eingetragen wurde. Kommende Geschlechter segnen, die Früchte der edlen Aussaat genießend, den ungenannten Wohlthäter, und dankende Thranen von Witwen und Waisen fallen einem goldenen Maitheu gleich — auf den Aschenhügel des Menschenfreundes nieder, befruchtend seinen unvergänglichen Keim zu einer rascheren Triebkraft für die Ewigkeit.

W. den 11. December 1838.

\*—d.

## II. Die Witterung des Jahres 1838

und deren Einfluß auf Pflanzen und Thiere.

Die Witterung dieses Jahres weicht von dem gewöhnlichen Gange derselben so überaus ab, daß dies Jahr, wenn es auch nicht ein Wendepunkt in unserer Witterung werden sollte, wie es wahrscheinlich ist, doch sehr merkwürdig bleibt, und eine Aufzeichnung in den Geschichtsbüchern verdient.

Schon der Anfang war abweichend; denn am Tage der Sonnenwende, den 9. December 1837, trat bei trockner Luft, und bei fast ganz unbedeckter Erde, ein Frost ein, der ununterbrochen bis zum 23. Januar anhielt, und zwar größtentheils bei mehr als 10 Grad Kälte. Der niedrigste Stand des Thermometers war gerade um Weihnachten, am 25. December des Morgens, XVIII°. Die sich gleich zeigenden Folgen waren, daß die Erde breite und tiefe Risse bekam; daß das aus Quellen tringende Wasser, so wie es an die Luft trat, fror, und Eisberge von mehreren Fuß, ja Klafter Höhe bildete; daß die Erde auf Höhen, z. B. Kapellen, über 5 Fuß tief gefroren war, daß die Kartoffeln in den Gruben erfroren, daß das Eis eine hier unerhörte Dicke von 3 Fuß, ja auf großen Seen, wo der Wind darüber wegstreichen konnte, eine Dicke von 4 Fuß erhalten hatte; daß in vielen Teichen die Fische erstickten. Viele Bäche waren bis auf den Grund gefroren, so daß

in manchen das Wasser gar nicht floß, in manchen nur ein ganz schwaches Strömchen ganz unten am Grunde rieselte. Daher waren Fische und Krebse in den Waldbächen ganz ausgefroren. Oberhalb Nönnen soll sogar die Abau an feichten Stellen bis auf den Grund gefroren gewesen sein. In ziemlich großen Bächen, z. B. der Stende bei dem Privatgute Anzen, sind die Fische, weil es ihnen an Luft gefehlt hat, an Wuhnen gekommen, und von den Bauern gefangen worden. — Man fuhr, was ganz unerhört war, die Länge lang über die Windau; und obschon die Erde völlig kahl war, wurden doch große Transporte von der Littbausehen Gränze bis zur Stadt Windau — zu Schlitten, auf dem ebensten Wege, den es geben kann, auf dem Eise gemacht. Das dauerte bis gegen das Ende Januars, da erst fing das Eis an, in den Untiefen aufzugeben, und die Fahrt unsicher zu werden. In den Seen konnte man theils gar nicht fischen, theils nur mit großer Beschwerde, weil das Eis zu dick war.

Sehr merkwürdig ist, daß obschon der Wind scharf und trocken über das Eis wegstrich, dieses nicht borst und darum auch nicht krachte, wie im Winter 1828 und 1829, wo das Krachen so heftig war, daß die Menschen, welche mehrere Werst weit am See wohnten, nicht schlafen konnten.

Das sonst am Ende Januar bis in die erste Hälfte Februars sich regelmäßig einstellende Thauwetter, welches das Eis der Ströme zu brechen pflegt, stellte sich wohl am 28. Januar ein, dauerte aber nur 24 Stunden, und war so schwach, daß sich kaum etwas Wasser auf dem Eise zeigte. Nach diesem Thauwetter fiel Schnee, und wir hatten eine gute Bahn, die bis zu Ende März anhielt.

Am 5. März erschienen diese Zugvögel: Tauben, Lerchen, Rübige, Staare; am 21. März Schwäne; am 28. März Störche u. u. Nun kam Thauwetter, Regen. Am 4. April ging die Windau auf, aber die Fluth war klein, das dicke Eis war nach und nach von der Sonne verzehrt. Als die Erde anfang anzuthauen, zeigten sich noch mehr die Folgen des Frostes. Alles was von Bäumen und Sträuchern im Herbst nur gerührt worden war, selbst die härtesten inländischen Gewächse, Obstbäume und Gartenbeeren, Waldbimbeeren und Brombeeren, waren in der Wurzel erfroren. Viele auch nicht gerührte Obstbäume und Ziersträucher schlugen anfänglich aus, starben aber dann ab, weil ihre Wurzeln erfroren waren. Alle Zwiebel-Gewächse und viele perennirende Gewächse waren todt. Die Erde thauete sehr langsam auf, das durch Quellen gebildete Eis stand an schattigen Stellen bis in den Mai hinein. In den Wäldern fand man dicht unter dem Moose noch im Juli die Erde gefroren. In meinem Heuschlage, der eine ganz offene, sonnige

Lage, und nach S. O. hingeneigte Abdachungen hat, aber naß und mit Moos überzogen ist, stiegen alle Abende, gleich nach Sonnenuntergang, starke Nebel auf, und das Gras wuchs in dieser Stelle nicht im allergeringsten. Am 24. Mai untersuchte ich den Boden, und fand ihn völlig gefroren. Am 16. Juni war die Erde 10 Zoll losgethaut, aber darunter noch 15 Zoll dick gefroren. Am 27. Juni wurde der Heuschlag gemäht, und die Leute zogen große Stücke Eis unter dem Moose hervor; was hier eine unerhörte Erscheinung selbst für die ältesten Menschen dieser Gegend war. Am 8. Juli stellten sich warme Gewitterregen ein, welche bis zum 14. August ununterbrochen anhielten; dem ungeachtet war die Erde noch am 18. Juli gefroren. Erst am 25. Juli fand ich kein Eis mehr. Der Einfluß dieser Gefrorenheit der Erde wirkte auf die Witterung ein. Vom 4. bis zum 11. Mai froh es alle Nächte ununterbrochen, am 6. Morgens sogar 4 Grad. Eine Menge Gewächse waren erfroren, sogar die Blätter vieler Birken.

Im Anfange Mai fing ein trockener Nordwind an zu wehen, der größtentheils im magnetischen Meridian blieb, und bisweilen nur nach Westen, selten nach Osten abwich. Anfänglich schädete dieser Wind dem Roggen sehr; allein am 18. und 19. Mai fiel ein warmer Gewitterregen von 18 Linien, der auf die ganze Pflanzenwelt höchst wohlthätig einwirkte, den Roggen überaus hob, und den Gewächsen eine solche Kraft ertheilte, daß ungeachtet der Nachfröste, welche in der schönsten Blütenzeit, gleich nach dem Regen, vom 20. bis 24. Mai kamen, dennoch alle Arten von Gewächsen in großer Fülle trugen. — Später hinderte der fortwährende Nordwind das gehörige Entwickeln der Gewächse, schon durch seine Kälte, noch mehr aber dadurch, daß er die vom 19. Mai bis zum 6. Juni eintretende Dürre sehr vermehrte, indem er alle aufsteigende Dünste wegtrieb; was besonders nachtheilig auf den Grasswuchs einwirkte, so daß eine schlechte Heurnte erfolgte.

Vom 6. Juli bis 15. August trat eine Regenzeit ein, so stark und anhaltend, wie wir sie hier nie gesehen haben. Es regnete in diesen 5 Wochen fast ununterbrochen, und es fielen über 12 Zoll Wasser aus der Luft. Die Folgen davon waren: 1. daß der größte Theil des Heus der ganzen Provinz verfaulte. 2. Daß der auf den Halmen stehende, wie der in Mandeln gestellte abgemähte Roggen stark auskeimte. 3. Daß die Flüsse aus den Sommerbetten weit heraus, in die Felder und Heuschläge hineintraten, und unsäglichen Schaden, durch Westragendes Roggens und Heu's anrichteten. In der Windau sind die Roggenarben, so dicht wie im Frühlinge aufbrechendes Eis, über 36 Stunden

gegangen, der größte Theil ist in die Ostsee hinein getrieben. Das Wasser stand viele Fuß höher, als im Frühlinge bei Abgang des Winters. Kein Mensch, auch nicht der älteste, konnte sich erinnern, im Sommer eine solche Fluth gesehen zu haben. —

4. Die unsern Bauern zum Bedürfniß gewordenen Kartoffeln fingen besonders im Lehmboden an zu faulen, und mußten vor der Reife abgenommen werden. 5. Die Bienen waren in 5 Wochen gar nicht zum Eintragen gekommen, daher war sehr wenig Honig, und weil die Erde mit Wasser überfüllt war und die Gewächse mehr Wasser aufnahmen, als sie verarbeiten konnten, war der wenige Honig, den die Bienen gesammelt hatten, so dünne wie Wasser. 6. Fast alle Gartenfrüchte hatten einen schlechten Geschmack.

Im Anfange des Septembers erschienen mehrere Nordlichte. Die stärksten waren den 3., 9. und 16. September. Nun zeigte sich wieder eine ungewöhnliche Erscheinung, nämlich am 19. September froh es 4 Grad. Alles Obst, ohne Ausnahme, war getödtet, eben so die Kartoffeln, die auf der Oberfläche der Erde, und dicht unter derselben lagen, alle zarsten Küchengewächse, selbst die harten Blätter, die unreifen Früchte der Saubohnen und Erbsen. Nur im vorigen Jahre (1837) war ganz um dieselbe Zeit, am 20. September, ein eben so starker Frost von 4 Grad.

Ein Gewächs, das in neuerer Zeit aus dem Vaterlande der Kartoffeln, aus der Tropenwelt, aus Peru und Mexico zu uns gekommen ist, und vielleicht mit der Zeit ebenso wichtig wie jene werden wird, nämlich *Chenopodium Quinoa*, hat nicht im geringsten durch den starken Frost gelitten, eignet sich also ganz für den Norden.

Vom 11. bis 16. October trat ein Frost ein, der bis auf VII° stieg und die Erde gefrieren machte; dann aber wurde es milde und warm. Am 7. Nov. stellte sich Bahn ein, bei der etwa 12 Zoll hoch Schnee fiel und der Frost stieg am 13. und 14. auf XV°; aber am 20. war aller Schnee durch ein Thauwetter von der Erde völlig weggenommen.

Ungeachtet die Erde im vorigen Winter so hart und tief gefroren war, so erschienen doch Feldmäuse in solche Menge wie wir sie hier nie gesehen haben, und vermehrten sich bei der Dürre im Mai und Juni gewaltig. Also trockner Frost ist es nicht, der uns von dieser Plage befreit. Maulwürfe schienen doch umgekommen zu sein, denn im Frühlinge zeigten sich wenige. Die Frostmotte, *Geometra brumata*, welche mehrere Jahre hinter einander die Obstgärten verheerte, war dies Jahr in sehr geringer Menge, ist also wohl durch den harten Frost getödtet. Schloß, den 20. Dec. 1838.

J. G. Büttner.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 10. Januar.

Vorgestern beging die Muffengesellschaft ihr 52tes Stiftungsfest durch ein glänzendes Festmahl, zu dem die angesehensten Personen des Ortes eingeladen und mehrere Feiertage gedichtet waren. Die Verlesung unseres allverehrten Herrn Commandanten, Generalleutenants Baron Driesen, nach St. Petersburg gab Veranlassung zur Ehren-Gesundheit für den Scheidenden, der in einer herlichen Rede dankte, und die neun Jahre, welche er in unsern Mauern verlebt hat, unvergesslich nannte. Zu Ehren-Mitgliedern der Gesellschaft wurden durch Acclamation ernannt, die beiden fünfzig Stiftungstage zählenden Mitglieder: Graf Dunten und Aeltester der großen Gilde, Pandur.

Am Heil. Dreikönigstage gab die Euphonia einen Extraball, der eben so besetzt war, wie die gewöhnlichen Sonntagabälle dieser Gesellschaft. Vicurtemp und Servais gaben am 7. ihr drittes Concert. Viel verspricht man sich von der heutigen Maskerade auf dem Schwarzenhaupteuhause. Noch nehmen die zahlreichen Festlichkeiten kein Ende, mit denen man den Eintritt ins Jahr zu bezeichnen gemüthig gewesen ist.

Eine herrliche Schlittenbahn hat sich über das ganze Land gelegt, und die Zufuhr von Producten begünstigt. Dafür erfreut sich unsere Stadt auch noch der Beendigung der Chaussée-Arbeiten in ihrer nächsten Umgebung, und sieht einer leichteren Communication mit den benachbarten und entfernteren Gegenden entgegen. Zur Fortsetzung der Chaussée-Arbeiten von Riga nach Engelhardtshof war auf Allerhöchsten Befehl für das letztverflossene Jahr eine Anteihe auf 37 Jahre, im Betrage von 429,310 Rbl. B. N. ohne Prämie gemacht worden, und diese Summe der Oberverwaltung der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten mit der Bestimmung überlassen worden, daß die Zinsen und die Capital-Zilgung aus dem Reichthage zur Hälfte für Rechnung der allgemeinen Hülf-Landessteuer und der besondern Landes-Präsidenten der bezüglichen Local-Provinz zu bezahlen seien. Von der angezeigten Summe sind nach Anzeige des Herrn Oberverwalters der Wege-Communications-Anstalten 143,253 R. 82 K. für die Arbeiten auf dem der Stadt Riga gehörigen Gebiete verwandt worden, und der Rest von 286,056 R. 18 K. soll zur Fortsetzung der Arbeiten im Rigischen Kreise benützt werden. Der Herr Finanzminister hat gemäß dem Allerhöchsten Befehle dem Reichsschatzdepartement den Auftrag erteilt, der Leihbank vom Jahre 1839 ab die jährlichen Zahlungen für diese Anteihe zu leisten, welche überhaupt 25,758 Rbl. 60 Kop. betragen, wovon 12,879 Rbl. 30 Kop. auf das Hülf-Landes-Capital, 4297 R. 61 K. auf das Gebiet der Stadt Riga und 5581 Rbl. 69 Kop. auf den Rigischen Kreis kommen, welche Summen vom Jahre 1839 an, jährlich bis zur gänzlichen Tilgung des Darlehens, von Stadt und Land zu den allgemeinen Einkünften der Kronen-Casse in zwei halbjährlichen Terminen zu entrichten sein werden.

Die Chaussée von der St. Petersburgischen Vorstadt Riga's bis zum Jagelkuffe ist in einer Entfernung von 6 Wersten, 330 Faden, vollendet. An ihr befinden sich 5 hölzerne Köhren, 19 Brücken über die Seitenkanäle, Plankenzäune auf 85 Faden Länge und 7 Werksfähle, welcher ganze Etat von Gliedern der Rigischen Stadtgemeinde eigends

in Empfang genommen worden ist. Die fünfte Bezirksverwaltung der Wege-Communications-Anstalten hat erklärt, daß dieser Theil der Chaussée bei der Abgabe an die Deputirten der Rigischen Stadtgemeinde völlig übereinstimmend mit der Normalbeschreibung befunden worden sei. Die Empfänger befürchteten nur, daß beim Eintritt des Frühlings ein Theil dieser Chaussée, in der Nähe des Lorenzonschen Gasthauses, der in einer Ausdehnung von 50 Faden Länge auf morastigem Boden erbaut ist, leicht grundlos werden könnte, und daher einer Verbesserung bedürfte; bezahlt könne man diesen Theil der Chaussée nicht als völlig genügend erbaut befinden, und aus eben demselben Grunde müsse die, auf diesem Theile der Chaussée erbaute hölzerne Brücke gleichfalls abgerissen werden. Dagegen hat die Bezirksverwaltung erklärt, daß sogleich bei der ersten Ausführung eines Erdammes auf der erwähnten Strecke von fünfzig Faden Länge die nöthige Zuschüttung des Bodens veranstaltet worden sei, und daß seit der Zeit der Erbauung sich nicht mehr senke, weshalb Beschädigungen nicht zu erwarten ständen, und wenn sie sich auch wirklich ereignen sollten, nicht die Unkosten der Ausbesserung in Anschlag kommen könnten. Die bei der Oberverwaltung der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten niedergesetzte Commission zur Durchsicht der Projecte und Kosten-Anschläge hat sich mit dieser Meinung einverstanden erklärt, Seine Erlaucht der Herr Generaladjutant Graf Zoll aber seine Bestätigung gegeben, so daß diese ganze Angelegenheit nunmehr als erledigt anzusehen ist.

Das auf der Riga-Mitauer Chaussée zu erbauende Stationengebäude von Dlai, soll zufolge einem Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministereomite nach dem Muster des Wilkomitschen aufgeführt werden, weshalb von Seiten unseres Stadt-Cassa-Collegiums bereits die nöthigen Anordnungen getroffen worden sind.

Riga, den 12. Januar.

Die Direction des Frauenvereins gab zum Besten dieser Anstalt am 10. d. M. eine Maskerade im Schwarzenhaupteuhause; das Entrée-Billet kostete 1 Rbl. S., 745 Billette wurden ausgegeben, und durch Mehrentrichtung sind im Ganzen 778 R. 10 Cop. S. eingenommen. Die Idee der Maskerade fand allgemeinen Anklang, da wir lange keine gehabt hatten, und dieselbe zeichnete sich durch mehrere sehr ansprechende Character-Masken, Aufzüge, und unter andern durch einen portativen Jahrmarkt aus, der sich im Saale etablirte und allerhand Gegenstände spendete. Nicht übersehen darf man, und mit allgemeinem Dank ward es anerkannt, daß der Herr Polizeimeister, Garde-Oberst und Ritter von Tschylow, bei der gewöhnlichen Ansahrt am Schwarzenhaupteuhause, zur größern Bequemlichkeit einen verdeckten Eingang hatte auf-führen lassen, zum Ablegen der Pelze, Bücher u. s. w. und zum Aufenthalt der Dienerschaft, die demnach nicht wie früher den Auf- und Eingang beengte. Auch war der Platz vor dem Hause geschmackvoll und zweckmäßig erleuchtet.

Riga, den 15. Januar.

Die vier in der Bolberaa bereits beladenen Schiffe haben des ungnüglichen Wetters wegen noch nicht abgehen können. Im Winterlager liegen 22 Schiffe.

Russischer Weizen ist nicht begehrt, und auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 450 à 440 B. A. die Last zu haben. — Die Zufuhr von Curischem Roggen ist bedeutend; auf ult. Mai ist für  $1\frac{1}{2}$  pfdgr. mit 10pSt. Vorschuß R. 72 S. die Last bezahlt worden. Russischer  $1\frac{1}{2}$  pfdgr. Roggen fand auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 61, und mit 10pSt. Vorschuß zu R. 70 S. d. Last, Käufer. Curische  $1\frac{1}{2}$  pfdgr. Gerste wurde auf ult. Mai mit allem Gelde voraus mit R. 54, und 103 pfdgr. Russische mit R. 50 S. die Last bezahlt. — Für Hafer findet keine besondere Frage statt; Russischer  $1\frac{1}{2}$  pfdgr. ist auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 170 B. A., und mit 10pSt. Vorschuß zu R. 50 S. d. Last zu haben. — Thurmfaat nach Bonité R. 4  $\frac{1}{4}$  à 4 S. d. Tonne. — Schlagelsaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 15  $\frac{1}{4}$ , und mit 10pSt. Vorschuß R. 16  $\frac{1}{4}$  B. A. d. Tonne. — In Hanfsaat geht wenig um, man fordert auf ult. Mai mit 10pSt. Vorschuß R. 9  $\frac{1}{4}$ , aber 9  $\frac{1}{2}$  B. A. d. Tonne wird nur geboten. — In Flachs findet noch immer kein bedeutender Umsatz, da die Verkäufer, der geringen Zufuhr wegen, zurückhaltend sind; auf ult. März mit allem Gelde voraus, Marienburger Kron R. 33  $\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher Kron R. 31  $\frac{1}{2}$ , Hofsdreiband R. 30, Marienburger Geschnitten R. 27  $\frac{1}{2}$ , Badstübengeschnitten R. 26  $\frac{1}{2}$ , Livländischer Dreiband R. 23, Rüstendreiband R. 21  $\frac{1}{2}$  S. d. Schffpsd. — Der Umsatz von Hanf in der vorigen Woche betrug circa 1500 Schffpsd. zu nachstehenden Preisen: auf ult. Mai mit allem Gelde voraus, gewöhnlicher Reinhanf R. 95  $\frac{1}{2}$ , Kuschuß R. 90  $\frac{1}{2}$ . Paß R. 85  $\frac{1}{2}$  B. A. d. Schffpsd. und mit 10pSt. Vorschuß für jede Gattung R. 5 B. A. d. Schffpsd. mehr. — In Talg geht nichts um. — Hanföhl auf ult. Mai mit 10pSt. Vorschuß ist zu R. 75 zu haben, geboten wird aber nur R. 74 B. A. d. Schffpsd.

Liverpooler Stein-Salz R. 125, Liverpooler fein R. 76, Terravecchia R. 106, St. Veles R. 90, Eissabon R. 88, Noirmoutier R. 72 S. d. Last von 18 Tonnen. S.

Riga, den 16. Januar.

Der im Zuschauer Nr. 4790 angegebene Werth der im vorigen Jahre verschifften Waaren, mit:

B. A. R. 54,249,944 — R. ist in sofern unrichtig, als davon abgeht:

1) der Werth des Passagi r: guts R. 31,020 — R.  
2) der Werth der von den Schiffen zum Behuf ihrer Schiffe genommenen Gegenstände. „ 308,046 50 „

339,066 50 „  
verbleiben B. A. R. 53,910,877 50 R.

welches, wie wir bereits unterm 4. d. M. aufgegeben haben, der beim Zoll-Amte angegebene Werth sämmtlicher im vorigen Jahre verschifften Waaren ist. S.

Reval, den 17. Januar.

Das neue Jahr sieht aus wie das alte, oder eigentlich: es verträgt vorerst die nachgelassenen Kleiber des Alten. Es giebt bei uns viel Schnee, viel Zahnschmerz und viel Gespanntheit auf den nächst nahen Landtag. Den Schnee hinterließ uns auch noch das alte Jahr, und deckte hiermit seine übrigen meteorologischen Sünden zu. Der Lebendigkeit eines Landtages ist die gemäßigtere, durch die am 11. d. M. begonnene Juridik-Zeit hervorgebracht, vorangegangen.

Ueber unsere Bühne ging während der letzten vierzehn Decembertage ein stehender Spuk — aber das ist ein Widerspruch! Ich meine, der Spuk kam immer wieder, vierzehn Tage lang, ein weiblicher mit männlichem Gefolge.

Das Donauweibchen sammt Pariseri et cætera, 1r und 2r Theil. „Wirkliche Fontainen“ spielen eine anziehende Rolle dabei, und man sah leichtlich, was ein Wischen Wasser thut, an der rechten Stelle angebracht, nur nicht draußen in Meer und Fluß, was vollkommen gewöhnlich ist. — Mademoiselle Schneider vom Bremer Stadttheater hat am 10. d. M. ihre Revalschen Gastrollen mit dem Pariser Taugenths eingeleitet. Sie ist weder hübsch noch jung; jedoch als Schauspielerin brav. Am Abend ihres ersten Auftretens machte ein Theaterhandlanger einen tödtlichen Sturz. —

Wir sehen jetzt unsere Eckhäuser mit Platten beschlagen, und lesen darauf die Namen der Straßen in Deutscher und Russischer Sprache: wir bemerken jedoch die Verbesserung nur bei den Hauptstraßen, deren Benennungen ohnedies schon jedermannlich geläufig waren, angebracht, bei den geringern, aber durchaus nicht namenlosen, nur namenfremden Gassen und Gäßchen, wo es wirklich bitteren Noth macht, sie in Folge wochenblättlicher Anzeigen aufzufinden, leider nicht.

In diesem Januarmonat brannte das Wohngebäude auf dem Gute Palliser (Insular-Wiel, Kirchsp. Poenal) nieder.

S.

Mitau, d. 12. Januar.

Lange existiren hier und weit und breit in Curland die Ferdinande nicht mehr in der Wirklichkeit, desto unausrottbarer aber dem Namen nach. So höchst unbequem, bei der Decimaleintheilung der Russischen Münzen, die Berechnung nach Ferdinanden (1  $\frac{1}{2}$  Kop. S.) und Fünfern (7  $\frac{1}{2}$  Kop. S.) im täglichen Verkehre sich auswirket, so buziget die Macht der Gewohnheit sie doch fort und fort durch alle halbrechenden Klümpen. Nach Prägung der neuen Kupfermünze in 5 und 10 Kopfen-Stücken, wo die 2 Kopfen-Stücke — zu 3 auf 1 Ferdinande — verschwanden, ließ man, wie früher einmal in dieser Zeitschrift (f. 1837 Nr. 51) gemeldet worden, das 5 Kopfen-Stück als Ferdinande und das 10 Kopfen-Stück als Mark, nämlich für 6 und 12 Kop. R. gelten. Eine enorme Werthbehöhung! von 20pSt., da als bloße Ausgleichungsmünze 4 Kop. R. gerade auf 1 Kop. S. gerechnet werden. Bald erschienen die Folgen davon: die silberne Scheidemünze wurde und wird immer selbener, während die kupferne herbeifromt: selbst die Fünfer, welche, trotz allem Schreuchen, umherschwärzten, werden endlich von den Pseudo-Ferdinanden aus dem Lande gejagt. — Beim Wechseln eines Silberrubels ist es gar nichts Seltenes, daß von dem Herauszubekommenden die Hälfte oder das Ganze in Kupfermünze gegeben wird. Das Liebklein: „sonst fuhr man zu Johannis das Geld auf Wagen her, jetzt kann man's ohne Plagen wohl in den Taschen tragen“ ist nicht mehr passend; zu großen Beschwerden sind alle Taschen voll — Kupfergeld. — Daher hat man neulich schon die 10 Kopfen-Stücke wieder auf ihren Nennwerth reducirt, die 5 Kopfen-Stücke aber nicht, weil nach Ferdinanden gebacken und gehökert wird. Und doch könnte viel bequemer nach 10 und 5 Kop. gebacken und gehökert werden. S.

## Universitäts- und Schulchronik.

Verzeichniß der vom 13. Januar bis zum 10. Juni 1839 auf der Universität Dorpat zu haltenden Vorlesungen.

(Schluß.)

### IV. Philosophische Facultät.

Psychologie und Logik, nach Dwesten, täglich um 10, M. Posselt, Dr.; Geschichte der alten Philosophie, nach seinem

Lehrbuche, 2mal wöchentlich um 11, derselbe; über die Philosophie des Plato, des Aristoteles und der Stoiker, nach Ritter's und Preller's *Historia philos. etc.*, Donnerst. und Freit. um 10, E. Preller, P. O.

Allgemeine Weltgeschichte 2r Thl., nach seinem Atlas, 5mal wöchentlich um 3, F. Kruse, P. O. Neuere Geschichte, nach Heeren, Mont., Dienst. und Donnerst. um 5, G. L. Blum, P. O. Neuere Russische Geschichte, nach Winka, Mont., Dienst. und Mittw. um 4, Kruse. Ein historico-practicum, in zu bestimm. Stunden, derselbe. — Archäologie, nach D. Müller, Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. um 9, Preller. — Allgemeine Erd- und Völkerkunde, nach Kraumer, 5mal wöchentlich um 12, Blum. — Hauptgegenstände aus der Diplomatie, Heraldie, Numismatik u. für Diplomaten, nach Gatterer u. A., Mont. und Donnerst. um 5, von Bröcker.

Griechische Syntax, nach Matthia, Mont., Dienst., Mittw. und Donnerst. um 11, G. F. Neue, P. O. Erklärung von Plat's Phädrus, Mont. und Dienst. um 10, E. Preller, P. O.; Erklärung von Virgil's *Georgica*, Mont., Dienst., Mittw. und Donnerst. um 12, Neue; Erläuterung von Horaz's Episteln, Donnerst. und Freit. um 4, G. Mohr, Dr. — Die Elemente der Sanskritsprache, nach Bopp, in zwei zu bestimm. Stunden, Keil. — Geschichte der Russischen Sprache und Litteratur, Forts., nach Bretsch, Sonnab. um 12, M. Rosberg, P. O.; Erklärung der Werke von Lomonosow, Werhavin, Schukowsky, u. 5mal wöchentlich um 6, derselbe; practische Uebungen in Ausarbeitung Russischer Aufsätze, Uebersetzungen ins Russische u. Freit. u. Sonnab. um 9, derselbe; Privatunterricht im Russischen in zwei zu bestimm. Stunden, unentgeltlich, derselbe.

Elementarmathematik, nach Francoeur, 5mal wöchentlich um 8, G. E. Senff, P. E. O.; Differential- und Integralrechnung, nach Lacroix, 5mal wöchentlich um 9, derselbe, Wahrscheinlichkeitsrechnung, nach Laplace, in 3 zu bestimm. Stunden, derselbe, und dieselbe nach Encke, Mittw. und Sonnab. um 11, W. Struve, P. O. — Sphärische Astro- nomie, nach Behnenberger, Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. um 11, derselbe.

Physik in Bezug auf das Studium der Heilkunde, Neumann, täglich um 11, F. Parrot, P. O. — Chemie der unorganischen Körper, nach Berzelius, täglich um 10, F. Göbel, P. O.

Die Lehre von den Eigenschaften der Mineralien, nach Schubert, Dienst. und Freit. um 10, M. v. Engelhardt, P. O.; Geognosie, nach v. Hoff, Mont., Mittw., Donnerst. und Freit. um 5, derselbe. — Allgemeine Botanik, nach A. De Candolle, 5 mal um 12, A. v. Bunge, P. O., die phanerogamische Flor Livlands, Dienst., Mittw., Donnerst. und Freit. um 8, derselbe; Uebung im Analysiren und Bestimmen der Pflanzen, mit besonderer Rücksicht auf officinelle und Giftpflanzen, einmal wöchentlich um 4, derselbe. — Zoologie für Landwirthe, Cameralisten u. u. nach Wiegmann und Ruthe u. A., täglich um 9, H. M. A smus, Dr.; Naturgeschichte der rückgratlosen Thiere, nach Lamarque, Dienst., Donnerst. und Freit. um 10, derselbe.

Politische Oeconomie, 2r Thl., oder Volkswirtschafts- pflanze, nach Rau, 5 mal um 9, G. D. Friedländer, P. O.; Handelswissenschaft, nach Murhard, 5 mal um 10, derselbe. Technologie, nach Poppe, 5 mal um 8, F. Schmalz, P. O.; Gartenbau, nach Rojette, Mont., Dienst. und Mittw. um 9, derselbe.

#### V. Lectionen in Sprachen und Künsten.

Deutsche Sprachlehre, nach Heyse, Mont., Mittw. und

Sonnab., Deutsche Stilübungen, Dienst. u. Freit. in zu bestimm. St., G. E. Raupach, Lector. Russische Sprachlehre, nach seinem Lehrbuche, nebst Conversatorium, Mittw. um 8, J. Pawlewsky, Lector; Erklärung von Schukowsky's *кратчайшій курсъ грам.*, Sonnab. um 8, ders.; Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Russische, Dienst. um 4 und Donnerst. um 9, und aus dem Russischen ins Deutsche, Mont. und Donnerst. um 4, wird anstellen derselbe. — Erklärung von Racine's Trauerspielen, Sonnabend um 9, und Französische Stilübungen, Mittw. um 9, Pezet de Corval, Lector. — Theoretisch-practischer Coursus der Italienschen Sprache, nach Fornasari-Verce, Donnerst. um 2, und Erklärung von Ariost's *Orlando furioso*, Freit. um 2, A. Burdassi, Lector. — Erklärung von Beckford letters on Italy, Dienst. und Freit. um 11, Dr. Debe, Lector. — Practische Erläuterung der Esthnischen Sprachlehre, Mittw. um 11, und Uebungen im Disponiren der gewöhnlichen Sonntags- pericopen in Esthnischer Sprache, Sonnab. um 11, D. H. Jürgen son, Lector. — Lettisches Conversatorium, Dienst. und Freit. um 11, B. Rosenberger, Lector.

Im Zeichnen unterrichtet, Sonnab. v. 2—4, A. Hagen; in der Musik, Mittw. und Sonnab. um 8, R. Thomson im Tanzen, Mittw. und Sonnab. um 3, D. Tyrone; im Reiten, Dienst. u. Freit. um 8, H. v. Daue; im Fechten u. Malmström, in mechanischen Arbeiten Bröcker.

#### VI. Öffentliche Lehranstalten und wissenschaftliche Sammlungen.

Im theologischen Seminar wird den Propheten Zacharia erklären lassen, einmal wöchentlich, Keil; die patri- stischen Uebungen leiten, Mittw. um 11 und Freit. um 3, Buch; die practischen Uebungen, Mittw. um 11, Ulmann.

Im pädagogisch-philologischen Seminar wird den Thucydides erklären lassen, und damit Uebungen im Lateinschreiben und Disputiren verbinden, Freit. und Sonnab. um 12, Neue; die Den des Horaz interpretiren lassen, desgl. schriftliche und Disputirübungen anstellen, Mittw. u. Sonnab. um 10 Preller; Stücke aus Russischen Schriftstellern erklären lassen und practische Uebungen im Russischen anstellen, Sonnab. um 4, Rosberg.

Ueber den Unterricht im allgemeinen Universitäts- Krankenhaus s. oben die Vorlesungen in der medicinischen Facultät.

Ueber die Vorträge in der landwirthschaftlichen Lehranstalt wird später das Nähere bekannt gemacht werden.

Die Universitäts-Bibliothek wird für das Publicum Mittw. und Sonnab. von 2—4, an den übrigen Wochent. von 3—4 geöffnet. Zum Gebrauch für die Professoren steht sie am Mittw. und Sonnab. von 10—12 und von 2—5, an den übrigen Wochent. von 10—1 und von 3—5 offen. Außerdem haben Durchreisende sich an den Director G. Morgenstern zu wenden.

Die übrigen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen werden von den resp. Directoren, auf Verlangen, gezeigt.

### Repertorium der Tageschronik.

#### Curland.

Durch den am 30. Novbr. v. J. Altrhöchst bestätigten Etat für die Postbehörden in Curland und für das Gouvernements-Postcomptoir 4630 Rbl. S. R. bestimmt. Davon erhält der Gouvts.-Postmeister 600, dessen Gehülfe, der zugleich Translater ist, 400, der Controleur, der auch Buchhalter ist, 400, der Schriftführer 300, 3 ältere Sortirer

jeder 200, 3 jüngere jeder 150, 1 Unterofficier 120, 10 Postillone jeder 100, 2 Storoſche jeder 80 Rbl. S. und für die Unterhaltung des Hauses, so wie für Ganzeiausgaben sind 600 Rbl. S. festgesetzt. Unabhängig hiervon werden zur Unterhaltung des Hauses, und für Ganzeiausgaben jährlich die auf Beschluß des Ministercomité's v. 17. Mai 1832 bestimmten 4000 R. B. R. ausgezahlt. — In den Kreis-Postcomptoirs 2r Classe zu Libau und Polangen erhält der Postmeister 300, dessen Gehülfe 200, 4 Postillone jeder 100 Rbl. S. und in Libau sind zu Ganzeiausgaben 100, zur Miethe eines Hauses 300, in Polangen zur Unterhaltung des Hauses und zu Ganzeiausgaben 200 Rbl. S. bestimmt. — In den Kreis-Postcomptoirs 3r Classe zu Windau, Ludum, Goldbingen und Schrunben erhält der Postmeister 250, dessen Gehülfe 200, 8 Postillone jeder 100 Rbl. S. und für Ganzeiausgaben sind 100, für Hausmiethe 230 Rbl. S. bestimmt, mit Ausnahme des Comptoirs zu Schrunben, wo die Unterhaltung des Hauses und die Ganzeiausgaben mit 200 Rbl. S. zu bestreiten sind. — In den Kreis-Postcomptoirs 4r Classe zu Jacobstadt, Hauske, Friedrichstadt und Hafenspoth erhält der Postmeister 250, 2 Postillone jeder 100 Rbl. S., und für Ganzeiausgaben sind 100, für Hausmiethe 180 Rbl. S. angewiesen. — Ueberhaupt sind zur Besoldung der 67 bei allen Postbehörden Curlands angestellten Personen und zu den andern genannten Ausgaben durch diesen Etat 14,140 Rbl. S. R. und 4000 Rbl. B. R. bestimmt. Diejenigen Postbeamten, welche in Grundlage des 10. Puncts der allgemeinen Bemerkungen zum allgemeinen Etat der Postverwaltung v. 22. October 1830 jetzt einen höhern Gehalt in Thälern erhalten, behalten denselben bei, so lange sie die gegenwärtigen Kemter bekleiden, den in ihre Stelle Eintretenden aber wird der Unterhalt nach dem vorstehenden Etat ausgezahlt. Die Postillone und Storoſche haben sich nach der vorgeschriebenen Form aus dem ihnen angewiesenen Gehalt zu kleiden. (Sen.-Btg. Nr. 2.)

## Unglückschronik.

Livland.

Im November und December 1833.

### A. Feuerschäden.

Durch Unvorsichtigkeit mit Pergelfeuer. November. Bersehof (Riga) durch Anzündung eines Flachskunkuls am Spinnrocken, eine Gefinbesriege nebst Sachen (168 R. 45 Kop. S. R.). Römerschhof (Riga) eine Gefinbesriege nebst Vorräthen und Effecten (440 R. B. R.). December. Römerschhof (Riga) ein Gefinbewohnhaus nebst den Effecten (550 R. B. R.). Saltsburg (Wolmar) eine Gefinbedabestube nebst Effecten (162 R. B. R.).

Durch Entzündung einer Schleppe nach dem Schornsteine, bei welcher zwei hölzerne Unterlagen unsichtbar eingemauert waren. December. Alt-Suislepp (Jellin) das Gemeinde-Schulhaus (300 R. B. R.).

Aus unbekannter Ursache. December. Klein-Jungfernhoff (Rig. Patr.), wahrscheinlich durch schlechte Beschaffenheit des Schornsteines, ein Gefinbewohnhaus (120 Rbl. S. R.). Peltenhof, die Riegmunshoff'sche Hoflage (Riga), die Riege nebst dem darin aufbewahrt gewesenen Flach, Getreide und Viehfutter (750 R. S. R.) Im Pernauschen Patr.-Gebiet

ein Bremerfittches Gefinbewohnhaus (dessen Besizer, ein Fischerbauer, gerade Hochzeit hielt), nebst Kete und allen darin befindlich gewesenen Sachen und Vorräthen (500 R. B. R.). Audern (Pernau) ein Gefinbewohnhaus nebst dem Viehstalle (1400 R. B. R.). Sellie (Pernau) das Wohnhaus und die Vorriege eines Kostreibers sammt allen seinen Vorräthen und Sachen (257 R. B. R.).

### B. Plöbliche Todesfälle.

Aus einer Wobentuke des dritten Stockes auf die Gasse zu Tode gestürzt Decbr. 1. Ertrunken Decbr. 3 Knaben und 3 Erwachsene. Durch einen mit Holz beladenen, an einen Baum schleudernden Schlitten todt gequetscht Decbr. 1. Am Schlagfluß Decbr. 2. Durch das Herabstürzen eines Balkens beim Sägen Decbr. 1. Am Nervenschlag Decbr. 1.

### C. Selbstmord.

Am 10. Decbr. fand man im Rigischen Polizei-Gefängnisse einen Gefangenen erhängt. Am 14. Decbr. hat sich in Dorpat ein Student, der an der Epilepsie, und in Folge dessen auch an der Melancholie litt, vergiftet.

### D. Epidemien.

Ant Bericht des Dörptschen Polizeimeisters v. 21. Decbr. sind alle an den natürlichen Blattern leidende Patienten genesen.

## Neurolog.

8. Am 27. Novbr. v. J. starb zu Hapsal der dortige Elementarlehrer Carl Friedrich Sallenius. Er war im Jahre 1806 zu Baltisport geboren, ward im Januar 1825 als stellvertretender Lehrer in der Elementarschule zu Hapsal angestellt, im M i 1827 in diesem Amte bestättigt, im Jahre 1835 zum Collegienregistrator und 1835 zum Gouvernementssecretar befördert.

9. Am 27. December v. J. starb zu Buschhof der Gemeindegeldsteuereinsamler von Buschhof, Potmhof und Uelhof, Jacob Finowelsky 75 Jahr alt. In dem ihm im J. 1810 übertragenen Beruf eines Rechtsfinders, in welchem ihm die ganze damalige Bauergerichtsbarkeit anvertraut war, zeigte er sich so verständig und gerecht, daß er bei Einführung der Bauernfreiheit im J. 1818 von 3 Gütern und mehreren Widmen einstimmig zum Gemeindegeldsteuereinsamler erwählt und diese Wahl in 21 Jahren 7 mal wiederholt wurde. Er war ein Freund der Ordnung, und streng gewissenhaft in der Verwaltung des Gemeindevermögens, bei dessen Gründung, Erhaltung und Vermehrung er seinem edlen Herrn treu und unermüdet half. (Zusch. Nr. 4793.)

## Litterarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Die 4te und letzte Lieferung

des

**Liv- und Estländischen Privatrechts**

von

Dr. Fr. G. v. Dunge.

Dorpat, den 24. Januar 1839.

E. A. Kuge.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 24. Januar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ein Neujahrswunsch. Sp. 65. — II. Hasenpöth'sche Pestordnung vom J. 1630. Sp. 71. — Correspondenznachrichten: aus Dorpat. Sp. 73. Aus Riga. Sp. 75. Aus Werro. Sp. 75. Aus Mitau. Sp. 76. Aus Curland. Sp. 76. — Univ.- und Schulchronik. Sp. 76. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland; Curland, Mitau, Libau. Sp. 77. — Necrolog. Sp. 80.

## I Ein Neujahrswunsch.

Die Zeit allein bringt nicht immer vorwärts, oft auch rückwärts und noch öfter seitwärts. — Auf welcher Höhe befände sich sonst schon die Menschheit! — Die Deffentlichkeit fördert alte Schätze wieder zu Tage und beleuchtet neue Erscheinungen. — Ein Christlicher Sinn prüfet Alles, am rechten Maassstabe, und behält das Gute.

Bereits im Jahre 1762 erließ das damalige General-Gouvernement (unter Vorßiß des väterlich gesinnten Grafen Browne) mit Bezugnahme auf ähnliche frühere Verordnungen von den Jahren 1730, 1741 und 1757, eine erneuerte vorläufige Verordnung gegen das excessive Branntwein-Brennen, besonders auf publicuen Gütern, zum größten Ruin der ohnehin schwachen Wälder; so wie gegen das Verschleudern des Branntweins zu geringen Preisen und großen Quantitäten, zum physischen und moralischen Verderb des Bauernstandes.

Aus dieser Verordnung wollen wir den Eingang und Schluß nebst einigen wesentlichen Punkten herausheben. Es heißt daselbst:

„Es ist jedermänniglich bekant, daß der Branntweinsbrand seit etlichen Jahren in Livland mit einem Erceß getrieben worden, der gar keine Grenzen kennt, und für das Publicum auf vielerlei Art von den allerschädlichsten Folgen ist. Die Wälder werden an denen Orten, wo sie ohnedem bereits geringe und von schlechter Beschaffenheit sind, völ-

lig ruiniert; an denen Orten, wo sie schon nicht mehr existiren, wird der Strauch und sogar die Wurzel alles Holzes auf ewig ausgerottet, und wann diese nicht mehr hinreichen, auch sogar die Erde und der Torf ausgegraben und verbrannt. Der gemeine Mann wird durch den wohlfeilen Preis des Getränkes zum Saufen gelockt, das Gesinde dadurch zum Ungehorsam und Dieberei, andere aber zu den größten Uebelthaten, als Mäuberei, Mord und Todtschlag veranlaßet und verführt, viele um Gesundheit und Leben gebracht, und also die Race der Menschen selbst verringert und aufs äußerste benachtheiligt.

„Wenn nun das Kaiserliche Generalgouvernement sothanem Unwesen Einhalt zu thun, sich um so weniger entbrechen mag, als sowohl von Seiten des Landes wie der Stadt die Folgen dieses überhandnehmenden Uebels eingesehen und zu dessen Abstellung Vorschläge gemacht worden, so wird das Kaiserliche General-Gouvernement nächstens eine Verordnung emaniren lassen, die diesen Ausschweifungen die gehörigen Schranken setzen soll.

„Damit aber indessen und bis zum weitern Regulativ dem Erceß vor der Hand gesteuert werde, so werden: 1c. 1c. Punct 3. Da die Habgierde viele so weit verleitet, daß sie sich nicht begnügen, ihre Hofsgefälle zu verbrennen, sondern sogar Getreide (von den Bauern) aufkaufen und solches in Branntwein verwandeln, so wird ein solcher unerlaubter und dem Publico höchst schäd-

„licher Wucher hiemit auf das schärfste verboten, und Niemandem gestattet, Branntwein vor Getreide in denen Krügen (oder Kellern) zu verschicken.

W. S. „Da der gemeine Mann zu dem unmäßigen Gebrauch des Branntweins und daraus erwachsende höchst schädliche Folgen hauptsächlich durch den gar geringen Preis des Branntweins verleitet, und verführet wird, so wird hiermit nachdrücklich verordnet, den Branntwein weder in denen Krügen, noch auf den Höfen und Hoslagen, und wo er sonst in denen Städten und auf dem Lande Stooßweise verkauft wird, nirgends unter 4 Mark oder 10 Kopelen (damals Silbermünze) das Stooß zu verkaufen, bei Vermeidung schwerer Strafe, von welcher Demjenigen, der diese Conventienten anzeigt, das dritte Theil zufallen soll.

„Wenn diese Anordnungen das wahre Wohl des Landes zum Augenmerk haben, so hat ein Jeder bis zu erfolgendem vollständigen Regulativ, sich hiernach aufs genaueste zu richten. Denen Kreisfiscalen aber wird aufgegeben, daß sie bei Verlust ihres Dienstes hierauf genau Acht haben, und die Contravenienten, sonderlich bei denen von Holz entblößten publicquen Gütern ungesäumt anhero denunciiren, da denn mit Jedem nach Befinden der Sachen ohne Ansehn verfahren und die Uebertreter, als solche, die sich nicht nur wider die Obrigkeitlichen Verordnungen, sondern wider das allgemeine Wohl ansehen, unausbleiblich bestrafet werden sollen.“

Im Jahre 1765 erhielt die Livländische Ritterschaft von demselben Herrn General-Gouverneur, im Namen Ihrer Kaiserlichen Majestät (Catharina II.), XI. Propositions-Puncte, welche im Schloß-Saale der ganzen Ritterschaft en corps, durch den General-Gouvernements-Fiscal, öffentlich vorgelesen wurden.

Von diesen Propositions-Puncten hat kürzlich der dritte Punct (die äußern Verhältnisse der Bauern betreffend) einen Bearbeiter gefunden, und ist diese Materie seitdem auch in der That weiter gebracht worden. — Der VI. Punct dieser Propositionen, nicht minder wichtig, (das sittliche Verhalten der Bauern betreffend) hat sich bisher dieses Fortganges nicht zu erfreuen gehabt. Er lautet folgendermaßen:

„Wie nachtheilig das Saufen des Branntweins den Bauern sei, zeigt der Augenschein. Nicht nur die Erwachsenen dieser armen Leute werden durch dieses verzehrend Feuer, in der Hälfte ihrer Tage, wo nicht um ihr Leben, doch um ihre Gesundheit gebracht, so daß öfters Leute, die kaum 40 Jahre erreicht, schon für sich und dem Hofe unbrauchbar werden und dem Hofe und Gebiete durch ihren Unterhalt zur Last fallen, sondern das Uebel hat sogar einen Einfluß auf die ganze Race

„dieser Menschen und auf die Kinder, die von diesen ungesundem Aeltern gezeugt werden, und die schon erkende Körper mit auf die Welt bringen. Nichts als der geringe Preis, welchen bei dem excessiven Brande, der im Lande getrieben wird, die Habsucht einiger Privatorum eingeführet hat, da an manchen Orten das Stooß zu fünf Kopelen und darunter verkauft wird, hat das Uebel auf den höchsten Grad gebracht. Die große Quantität des Branntweins, die der Bauer für ein so geringes Geld bekommt, lockt ihn zu der Völlerei, und wenn er nun ein paar Gläser getrunken, so hat er dieses Giftes so viel im Leibe, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig ist, und hernach seinem Trinken kein Ziel mehr zu setzen weiß.“

„Niemand wird in Abrede sein, daß hierdurch dem Lande ein ganz unsäglich und unerseßlicher Verlust entstehe, da alle hiesige Possessionen lediglich durch die Menschen und deren Anzahl und Kräfte ihren Werth erhalten. Es rechtfertigt sich also ein jedes Mittel, wodurch diesem funesten Uebel gehret werden kann. Das natürlichste ist vor der Hand, daß eine E. C. Ritter- und Landschaft sich auf gegenwärtigem Landtage dahin einige, damit dem Branntwein ein solcher Preis gesetzt werde, durch den der Bauer von der Völlerei abgelenkt wird. In den Lettischen Kreisen würden 5 Mark und in den Esthnischen 12 Kop. S. M. pr. Stooß ein sehr mäßiger Preis sein. Den Bauern müßte auch nur bei Hochzeiten, Kindtaufen u. dgl. Gelegenheiten der Branntwein Stooßweise und dieses nirgends anders als in seinem eigenen Hofe überlassen, sonst aber und in denen Krügen nur das gewöhnliche Krugmaß gereicht werden \*).

„Wenn man auch für den Calculum eines zärtlichen Gewissens, das billig scrupulirt, auch per indirectum ein Werkzeug zur Zerstörung der Menschen zu sein, die Augen zumachen wollte, so würde doch auch ein gründlicher öconomischer Calculus zu dieser Billigkeit rathen, denn der geringe Verlust, den der Possessor an dem Absatz des Branntweins leidet, wird durch die Erhaltung seiner Bauern, die den wahren Neryum seiner Possession ausmachen, zehnfach ersetzt,

\*) So sehr suchte man damals den Detailverkauf des Branntweins auf das kleinste Maas zu beschränken, und erlaubte nur zu gewissem Gebrauch aus den Kellern, unter Controle des eigenen vorsorgenden Gutsherrn, den stooßweisen Verkauf. Da die erstere Bestimmung unmöglich durchzuführen sein möchte, und die letztere, wie wir gesehen haben, über alle Grenzen hinaus, vielfältig gemisbraucht wurde, so erschien es nach dem letzten unbestätigten Landtagsbeschlusse am zweckmäßigsten, den maas- und stooßweisen Verkauf zu gleichem Preise den Krügen zuzuwenden und den Kellerverkauf unbedingt einzustellen.

„und selbst jener Verlust kann nicht in den Comput  
kommen, weil vor weniger Getreide eben soviel  
Geld eingenommen, und das übrige Getreide auf  
den Kauf gewonnen wird. Wenn auch eine G.  
Ritter- und Landschaft beschließen wollte, die Schen-  
kerien auf denen Höfen und Hoflagen (wenigstens  
die nicht an befahrenenen Sommer- oder Winter-  
wegen liegen), die nicht allerdings adeligen oder  
Ritterstigen anständig scheinen, abzuschaffen, so würde  
auch hierdurch ein großer Theil dieses landverderb-  
lichen Uebels wegsfallen.“

Diese Materie setzte damals auch vielerlei De-  
batten, Discussion und Deliberation während des  
Februars, bis endlich Beschlüsse gefaßt wurden, die  
theils bekräftigt, theils modificirt, endlich zu folgender  
Verordnung reiften, welche bereits unter dem 18.  
April desselben Jahres publicirt wurde:

„Den Branntweinsbrand und den Preis des  
Branntweins betreffend, so hat das Kaiserliche  
General-Gouvernement, den von E. E. Ritter-  
und Landschaft bestimmten Preis des Branntweins  
in Erwägung gezogen, und da die Regulirung des-  
selben von E. E. Ritter- und Landschaft dem Kai-  
serlichen General-Gouvernement überlassen worden,  
so erachtet dasselbe, daß der Preis zu geringe an-  
gesetzt worden, und daß zur Erhaltung des heil-  
samen Endzweckes es dienlicher wäre, denselben  
noch zu erhöhen, wannenhero Kaiserliches Gene-  
ralgouvernement den Preis des Branntweins in  
denen Peltischen Kreisen auf 5 Mark und in denen  
Esthnischen Kreisen auf 14 Kop. S. M. per Stoop  
in den Krügen bestimmt, und die Qualität des  
Branntweins auf Halbbrand determiniret worden.  
Dieses ist denen Possessoribus so wie die übrigen  
in diesem Punct des Landtagschlusses enthaltenen  
Momente \*) durch ein Patent, welches hier anlie-  
get, kundt gemacht, und die Messures darinnen  
angedeutet worden, welcher Gestalt præcautiones  
wirklich zum Effect gebracht werden sollen.“

Ähnliche wiederholte Verordnungen, namentlich  
gegen den Tausch von Korn gegen Branntwein,  
erschiene noch in den Jahren 1774 und 1779  
unter dem 14. März.

Ein Vertrieb und ein Verkehr, der in früherer  
Zeit der Zucht und Ordnung, in seinem Beginn

\*) Nämlich: (außer mehreren Bestimmungen, die jetzt ihre  
Anwendung verloren haben,) „daß sowohl Marktender  
als die Schenker in den kleinen Städten den  
Branntwein auch nicht unter der festgesetzten allge-  
meinen Taxe verkaufen mögen.“

für so schädlich gehalten, so strenge verboten und  
verpönt wurde, hatte in späterer Zeit der Industrie  
schon, von einer immer väterlich gesinnten Regierung  
und Erwerbsamkeit allmählig wieder Raum gewon-  
nen, und wurde in so wachsendem Mißbrauch ge-  
trieben, daß die vielfachen Nachteile einleuchtend  
werden mußten, und dem Unwesen durch verschiedene  
Beschlüsse und darauf gegründete Anordnungen von  
Zeit zu Zeit Schranken gesetzt werden sollten, die  
jedoch ihre volle Wirkung, besonders gegen den so  
ganz verderblichen Tauschhandel von Lau-  
desproducten gegen Branntwein,  
nicht thaten noch thun konnten, weil unter dem Vor-  
wande des sogenannten Kellerverkaufs vielerlei un-  
kernerte und schwer auszumittelnde Mißbräuche  
Statt finden konnten, und um sohr Statt fanden,  
als vielfährige Gewohnheit, bald mehr bald weniger  
beschränkt und gerügt, bald versuchsweise bald gar  
unbedingt zugelassen, bereits zu sehr eingerissen war.

Daher ist es zu bedauern, daß die Beschlüsse  
des letzten Landtages, die nach gewonnener Ueber-  
zeugung des täglich zunehmenden Uebels und der  
Unzulänglichkeit aller halben Maaßregeln, dahin ge-  
richtet waren, durch gänzliche Aufhebung alles Kel-  
lerverkaufs dem Uebel die Wurzel abzuschneiden,  
keine Bestätigung der Oberverwaltung haben finden  
können, hauptsächlich deswegen, weil der Cameral-  
hof die Arrende-Disponenten der publicken Güter,  
durch Abschneidung eines sonst für so schädlich erkann-  
ten und strenge verbotenen Handels, für beeinträch-  
tigt gehalten hatte.

Und hier tritt uns das „Sonst und Jetzt“ wie-  
der in unerfreulicher Gestalt entgegen, indem wir  
gewahr werden, wie vormals die privaten und pu-  
bliquen Güter in gleichem Interesse, sammt den  
kleinen Städten unter Einer Oberverwaltung ge-  
meinsam handelten und übereinstimmend behandelt  
wurden, wie wir sie hingegen gegenwärtig vor der  
Oberverwaltung in Opposition gegen einander erblicken.

Wenn nun gleich alle früheren und späteren  
Beschränkungen und Verbote des in Rede stehenden  
W i n k e l - B r a n n t w e i n - H a n d e l s \*) haupt-

\*) Zu welchem sich neuerlichst ein üppig wuchernder Zweig  
gesellt hat, nämlich der Branntweinsverkehr der  
s. g. Kaufleute auf dem Lande, sowohl Deutscher als  
Esthnischer Nation, welche an sich schon nach der erläu-  
ternden Vorschrift des Herrn Finanzministers an den Liv-  
ländischen Cameralhof vom 24. Mai 1828 in dieser Pro-  
vinz nicht geduldet werden dürften, da sie nach unseren  
Provincial-Polizei-Gesetzen als Vorkäufer und Schleich-  
händler betrachtet werden müssen (s. Land.-Orb. pag. 91  
und 679), und die außer der bedeutendsten Vergrößerung  
des ebengedachten Unheils jeder Art, noch höchst wahr-  
scheinlich den vielbesprochenen großen Verfall der kleinen  
Städte in kurzer Zeit zur Vollendung bringen möchten.

sächlich der reisend zunehmenden Böllerei des Bauernstandes Einhalt thun sollten, so gab und giebt es noch anderweitige sehr erhebliche Gründe des Rechts und der Billigkeit für dieselben, indem eines Theils die rechtmäßigen, im Werthe der Güter veranschlagten Krüge und Schenken wirklich dadurch beeinträchtigt werden, und weil andern Theils die in neuerer Zeit in diesen Provinzen eingeführte Getränkesteuer, welche bei uns nichts anders sein kann und auch nach der Ansicht unseres allgemein verehrten Herrn Finanzministers nichts anders sein soll, als eine *Consumtionssteuer* \*), weil diese, als solche, einzig nur dann mit Sicherheit auf den Consumenten gebracht werden kann, wenn es diesem (dem Consumenten) unmöglich gemacht wird, das Getränk auf anderem Wege und zu anderen Preisen zu erlangen, als denjenigen, die durch gesetzliche Berechtigungen wie durch solche Schenk-Taxen darauf berechnet sind, die von den Gutsbesitzern ausgelegte Getränk-Steuer, diesen unter dem Schutze des Gesetzes, von dem Consumenten wieder einzubringen.

Vielleicht werden nun, da die gräßlichen Folgen des Branntwein-Trinkens von allen Seiten mehr besprochen und in ihr wahres Licht gestellt werden, die beschränkenden Maaßregeln wieder Anklang finden.

Kerfel, den 31. December 1838.

Heinrich August v. B o d.

## II. Hasenpottsche Pestordnung vom Jahre 1630.

Anno 1630 den 1. Augusti hat Unser Lieber Beicht Vatter, der Ehrwürdiger Andächtiger Achthar Vnd Hochgelarter Herr Magister Bernhardus Harderus Pastor Vnd getreuer Seelen Hirte zum Hasenpott auß Hochtragenden Priesterlichen Ampte und väterlicher Fürsorge, nach folgende Ordnung der christlichen Gemeine auf gesetzt, wie man sich in grassirender seuche der pestilenz Reguliren schiden Vnd halten solle.

\*) Das die eigentliche Natur dieser Steuer früher gänzlich verkannt, und sie daher oft falsch geudeut und unrichtig angelegt worden ist, macht es nur um so nothwendiger und bringender, sie endlich zurecht zu stellen und folgerichtig durchzuführen. Das eine Consumtions-Steuer im eigentlichsten Sinne immer nur eine solche ist, die vom Consumenten getragen wird, und nicht etwa jede Steuer, die auf einen Consumtions-Artikel itzt, so genannt werden darf, braucht kaum gesagt zu werden.

### Ordnung,

welche die Erbare Bürgerschaft Zum Hasenpott mit Ihren izigen Anno 1630 bei grassirender pest am 30. Juli beliebet

- 1) Fürs Erste das die Zuhörer fleißig Sich zu allen predigten halten Vnd des Heiligenn Abendmahls Zum efftern gebrauchen wollen.
- 2) Fürs ander das Sie Vier Vndt Branntwein Vnter der teudtschen und Vnteuudtschen predigten Zu schenken oder Zu Krügen bei Verlust der wahren niemand verstaten wollen.
- 3) das Sie alle Freitag eine Fasten, bis nach der Vesper, welche auch Drumf förderlichste soll Vom pastore mit Beten Vnd einer kurzen predigt Verrichtet werden, mit den lieben ihrigen (ausgenommen sechs und minnerjährigen kinder und schwangere Personen) halten wollen.
- 4) Fürs Vierde das Sie morgens Vndt abentds das gebet mit Ihrem Kindern Vnd gesunde, fleißig treiben Vnd daß Gebett Vmb abwendung der schweren Seuche, welches der pastor Ihnen dazu gerne, wie erd in der Kirchen hält, mittheilen will, dabei nicht versäumen wollen.
- 5) Fürs fünfte das die Inficirten oder in deren Häuser diese such schon angangen, sich Vnter die gesunden, auf Befehl der obrkeit bei 50 ~~M~~ strafe nicht herfür thun sollen, welches ohne Moderation soll fortgesetzt werden bei gesunder Luft.
- 6) Fürs Sechste, daß demnach dieselbe, welche also Vnter die gemeine nicht kommen dürfften, durch gewisse persohnen (welche die armen Vorsteher so eins werden) gebürlich, da sie selbst nichts vermögen, Vnterhalten Vnd in Acht sollen genommen werden.
- 7) Fürs Siebende, daß Sie dem pastoris Vnd den seinen (weilen derselbe ohne scheue, durch Gottesstärke die Kranken sowol als die gesunden zu besuchen sich schuldig erkennt, Vnd auch willig dazu will erfunden werden) ein ehrlich Be-grübnis außrichten wollen.
- 8) Fürs achte, daß sie auch mit den Aerzten gutte richtigkeit (damit er sich der gemeinen Armen Vnd reichen in dieser Zeit auf Worte verpflichten) auf ein gewisse stipendium oder sonderliche Freiheit von allen bürgerlichen auslagen Vnd Verpflichten nun Vnd allezeit erimiret zu sein.
- 9) Fürs neunde das auch trager sollen bestallet werden Vnd dieselbe auß der Verstorbenen gütter, oder auß dem gemeinen Kasten befriedigen.
- 10) Fürs Zehende, daß die Amptstragende persohnen als Vogt, Kirchen Vnd Armen Vorstehern nebst den Pastoren subhalten Vnd solche Ordnung richtig halten wollen.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Dorpat, den 30. Januar.

Was noch vor einigen Jahrzehnten selbst in den Hauptstädten des Reichs nicht ausführbar erschien, wird jetzt schon einzelnen Kreisstädten möglich. Unter diesen hat jedoch wohl Dorpat zuerst die Ehre, einen eigenen Gewerbeverein zu besorgen und sogar eine Industrie-Ausstellung zu Stande gebracht zu haben. Ein Verdienst mehr des verdienstvollen Professors Schmalz! Derselbe gründete im vorigen Jahr jenen Verein für Dorpat „zur Vervollkommnung der Gewerbe durch gemeinsames Berathen und Wirken“, dessen von ihm entworfene Statuten durch die Vermittelung Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers nach Begutachtung des Ministercomité's von Sr. Kaiserlichen Majestät der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden. Rußlands Colbert, der als solcher so hoch gefeierter Graf Cancrin, sprach in dem besfalligen Erlaß vom 9. Decbr. 1838 „den Wunsch und die Hoffnung aus, daß dieser Verein den Gewerben recht nützlich werden, und als Vorbild für andere dergleichen Vereine dienen möge.“ Welche ermunternde Aufforderung an unsere Mitbürger! In der That läßt sich von ihnen Erfreuliches erwarten, da ihr reger Sinn für weitere technische Fortbildung in den öffentlichen Vorträgen der Professoren Parrot, Göbel, Schmalz vielfache Belehrung und Anweisung findet, ihre Gewerbetätigkeit durch Wissenschaftlichkeit zu verbeln. Schon daß man allhier dieses Bedürfnis fühlt und aus diesem nun der Verein hervorging, zeugt von dem gedeihlichen Einfluß jener populären Vorlesungen auf unseren Handwerkerstand. Wir werden die Aussagen der Gesellschaft und das Namenverzeichnis ihrer Stifter in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift mittheilen. Kaum in das Leben getreten, giebt sie auch schon ein erfreuliches Lebenszeichen durch die von ihr veranstaltete Ausstellung hiesiger Erzeugnisse. Glück zu! Der erste Besuch ist gemacht, gelungen. Ihm werde dankbare Anerkennung. Deshalb denn auch keine Ausstellungen über die Ausstellung! Eine doch! Warum haben nicht Alle, die es vermochten, mit für sie beigetragen? Mit Befremden vermist man Schlater's treffliche Steinbrücke, u. a. sein neuestes farbiges Blatt von Dorpat mit dessen Umgebungen als Einfassung, Tschetschel's bewährte Instrumente, saubere Druckarten und Steinbrücke aus der Schünmannschen Druckerei, Altschnee's Schuhe und Stiefel, die den besten aus der Residenz nicht nachstehen, und so manches Andere, was nicht ausbleiben dürfte. Nicht Curiositäten einer Kammkammer sollen zur Schau ausstehen, sondern selbst die alltäglichsten Erzeugnisse, freilich in möglichster Vollendung, zur Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit und zur Macheiferung für die Zukunft. Freuen wir uns, daß ungeachtet jener grundlosen Scheu doch noch soviel in Dorpat zusammen gebracht wurde, 95 Artikel von 35 Theilnehmern. Hier eine kurze Uebersicht der eingelieferten Gegenstände.

**I. Metallarbeiten.** Vom Silberarbeiter Eschscholz, ein Vocal von trefflicher Zeichnung und Ausführung, ein Crucifix, eine goldene Ferniere. Vom Silberarbeiter Eckert, ein Brodkorb, eine Theekanne, ein Arbeitsleuchter, 3 Löffel, 1 Gabel, 2 Paar goldene Ohrgehänge, und ein großer Vocal, eben so geschmackvoll in der Form und Verzierung als geschickt ausgeführt. Vom Silberarbeiter Luettken 1 Brodkorb, 1 Theesieb, 1 Streulöffel. Vom Universitäts-Mechanicus

Brücker zwei überaus feine Waagen, von denen die eine s. g. Krämerwaage mit Vortheil auf der Briefpost in Riga gebraucht werden soll. Vom Instrumentenmacher Wünnich, ein großes chirurgisches Besteck, ein Taschenbesteck, ein Dolchmesser, ein Taschenmesser, alles von so vollendeter Arbeit, daß sie mit der so beliebten Tschetschel'schen wetteifern könnte. Vom Klempner Mabitot 1 zweckmäßige und zierliche Hängelampe, 1 Tischlampe, 1 Studielampe, 2 Kaffeekannen, 1 Chokoladenkanne, eine Dampfmaschine zum Reinigen der Pfeifen, 1 tragbarer Ofen zum Schnellheizen auf Reisen, in Badezimmern u. s. w. Vom Kupferschmid Koltejn, 1 Jagdhorn, 1 Theekessel, 1 Kasserolle, 1 zum Kochen mit Dampf, 1 Kaffeemaschine. Vom Büchschmidt Pöke eine doppelläufige Flinte. Vom Uhrmacher Kaufhahn eine achttägige Wanduhr.

**II. Holzarbeiten.** Vom Tischlermeister Schlüßelberg, eine große Toilette, die überall als ein Meisterstück gelten würde. Vom Stuhlmacher Beylich ein Sopha und ein Stuhl von Birkenholz mit sehr gefälligem Schnitzwerk, Sopha und Stühle von Mahagoni, 1 Voltair, 1 Clavierbank. Vom Stuhlmacher Sinoffsky, 1 Sopha, 2 Stühle von Mahagoni. Vom Tischler Görtz eine Kommode von Mahagoni. Vom Instrumentenmacher Haffe, ein trefflicher, in ausdauernder Stimmung bewährter Flügel von  $6\frac{1}{2}$  Octaven. Vom Maschinenbauer Schönreich das Modell einer Niederländischen Walkmaschine, die in der Schramm'schen Tuchfabrik gebraucht werden soll. Von Schönreich dem Sohn mehrere Modelle zu Ackergeräthen.

**III. Zeug-, Filz-, Leder-Arbeiten.** Vom Kaufmann und Schönfärber Metzke, zwei Stücke feines Tuch und drei gedruckte Tischdecken, mit geschmackvoller farbiger Einfassung. Vom Sattler Stamm, ein Sattel. Vom Hutmacher Finger, 5 Filzhüte. Vom Schuhmacher Johannson, saubere Fußbekleidung.

**IV. Buchdrucker- und Buchbinder-Arbeiten.** Von der Lindfore'schen Druckerei ein sauberes Heft mit ihren Schriftproben und zwar mit 34 verschiedenen Arten Deutscher Lettern, 35 Lateinischen, 9 Russischen, 2 Griechischen und 2 Ganzleischriften. Vom Buchbinder Köpffer 4 Saffian-Einbände von Englischer Solidität, ein Arbeitskästchen mit Besenputz und ein sehr sauberes Stammbuch von weißem Pergament mit reicher Vergoldung.

**V. Thonarbeiten.** Vom Töpfermeister Brügge, eine Ofenkachel von porcellanartiger Weiße und Feinheit, und mit einem vergoldeten, sehr leicht und gefällig ausgeführten, Wappen.

**VI. Harnarbeiten.** Vom Drechsler Schumann 8 Schachfiguren. Von Dr. Pant, ein aus Schildpatt überaus subtil gearbeitetes Modell eines Spinnrodens.

**VII. Glasarbeiten.** Vom Glaser Sinoffsky ein Triumpfbogen.

**VIII. Wollzeugnisse.** Von Altkusthoff, Kammwolle von einem dort eigends gebildeten Schaafstamme, rohe und gekämmte, daraus Garn, rohes und verschiedenartig gefärbtes.

**IX. Kunstwerke.** Von unserem beliebten Landschaftsmaler Hagen, sechs Delgemälde, darunter eine ganz vor-

zügliche Winterlandschaft und Ansicht eines Esthnischen Dorfes, so wie eine naturgetreue Darstellung eines allhier gesehenen Nordlichts. Vom Portraitmaler *S a u* ein Meiterbild in Aquarell, ein Portrait in Del, sehr kunstgeschickt gearbeitet. Vom Zeichenlehrer *K r ü g e r*, 2 Landschaften in Del, worunter *D i o l d* sehr ansprechend, eine Gruppe Liebesgötter. Von *H a g e n*'s Schüler *M e s s e r*, 2 Landschaften in Del, eine, mit einer treu nach der Natur gebildeten Wasserpartie. Vom Maler *G r o ß m a n n*, das Abendmahl, nach da Vinci. Vom *D r. P a n t*, meisterhaft nach der Natur verfertigte Fruchtstücke in Wachs. Vom Gypsarbeiter *M a n z i*, *T h a e r*'s Büste nach *W i c h m a n n*. Von *M a d. F a h l*, eine wohlgelungene Stickerei.

Alle diese Leistungen des hiesigen Gewerbs- und Kunstfestes waren während der zweiten Hälfte des Jahrmärkts Vormittags von 11 — 2 in dem von *S r.* dem Herrn Civilgouverneur v. *F ö l k e r s a h n* gütigst im Hospitalgebäude bewilligten Locale zu sehen, und zogen täglich Zuschauer aus allen Ständen an sich. Der erste Versuch fiel somit, vollends für die Kürze der Zeit zu den Vorankalten, günstig aus. Möge es nicht bei diesem bewenden! — 1.

Riga, den 21. Januar.

Am 11. d. M. fand in der St. Petrikirche im Beisein des gesammten Raths und der Canzlei der Eröffnungs-Vortragsdienst der diesjährigen Sitzungen des Raths-Collegii, als am Mittwoch nach Heilige Dreikönige, Statt. Herr *D e r p o s t o r* *T h i e l* hielt die Gesesspredigt. — Der Bürgermeister *G o t t h a r d* *C h r i s t i a n* *W i l l i s c h* ist als Emeritus nunmehr des Stadtdienstes entlassen und auf sein Gut *S c h l i e p e n h o f* im Mitauischen Kirchspiele *R i g.* Kreises gezogen. Statt seiner ist am gestrigen Tage zum Bürgermeister erkoren worden der *g. h.* Obervoigt, Herr *J o h a n n* *F r i e d r i c h* *E b e r h a r d* *R ü h n*, Mitglied des Rathes seit 1824. 7.

Berro, den 21. Januar.

Dem nach Tagesneuigkeiten jagenden Theil des inländischen Lesetreffes ist durch das Ausbleiben der hiesigen Correspondenzartikel eine sichtbare Lücke entstanden, obgleich die Statistik *B e r r o*'s, wie der übrigen Städte Livlands, aus officiellen Quellen bereichert wurde<sup>\*)</sup>. In Betreff obiger Statistik nur eine Bemerkung. Der im Jahre 1836 noch angeführte öffentliche Brunnen existirt nicht mehr, sondern scheint eines schlechten Einfalls wegen verschüttet worden zu sein. Ein wahrhaft grausamer Schritt, wenn man bedenkt, daß die Menschen täglich einige Dugend schlechter Einfälle ungestraft begehen dürfen.

Sonst stehen wir — die Weihnacht hat's bewiesen — an häuslichen Freuden um einige Stufen höher als Paris, dessen Christfestliche Leere aus einer Nummer der allgemeinen Zeitung jedem Leser deutlich hervorgeht. Am dritten Weihnachtstage mischte sich auch zwar bei uns ein ungemüthlicher Mißklang in die reine Festfreude hinein, da man von der glücklichen Kinderwelt die große in einer öffentlichen *M a s q u e r a d e* parodiren ließ. Warum den schönen, kurzen Traum, wo Sein und Schein verschwistert wandeln, durch solche Spielereien vor der Zeit vernichten wollen? Das heranwachsende Kind kommt zeitig genug in alle diese Ländereien des Lebens hinein, aber der spätere Mensch nie wieder in die reinkindliche Freude zurück, deren ungetrübte Erinnerung allein einen bleibenden Werth behält. — Der Jahreswechsel wurde von einem Theil hiesiger Einwohner tanzend

\*) S. oben Nr. 1, 2 und 3 dieser Zeitschrift.

übergangen, und der erste Tag des neuen Jahres mit bezahlten und unbezahlten Glückwünschen begonnen.

Unter den während der Ferien hier anwesenden Fremden zählte man auch einen hohen Gast, *S e.* Excellenz den Herrn *S e n a t e u r*, *G e h e i m e r a t h* und *R i t t e r* *B a r o n* von *H a y n* aus *S t. P e t e r s b u r g*, der, seine Familie besuchend, beinahe 14 Tage sich hier aufhielt.

Aus manchen Gegenden des hiesigen Kreises laufen Nachrichten über herrschende Mäfern ein, die — wie leicht zu erwarten — in dieser kalten Jahreszeit nicht ohne Mortalität bei den Kindern des armen Landvolks verlaufen können.

15.

Mitau, d. 23. Januar.

Mit dem Hören und Schauen, — das Theater an den Dienstagen allein ausgenommen, — gab es hier bis jetzt eine ungewöhnlich lange Pause, welche am vorigen-Montage durch ein Concert auf der *G l a s s t o c k e n*-*H a r m o n i e* von dem Virtuosen *H i e r l i n g* unterbrochen wurde. Gleich darauf folgten Kunstvorstellungen von der nach *S t. P e t e r s b u r g* reisenden *H e r c u l e s*-Gesellschaft *M a u b e c h e* & *E l s t r a c k*. Diese Gesellschaft schien die Geschichte ihrer anderweitigen Kunstgenossen und unser Publicum schon recht gut zu kennen, wie eine Stelle in ihrer *D a s e i n s*-*A n k ü n d i g u n g* besagt: „Wohl manches Künstlers Talent hatte das Glück, sich den Beifall der resp. Bewohner dieser Stadt zu erwerben, doch auch sehr oft wurde dieses kunstsinige Publicum durch pomphaste, vielversprechende Ankündigungen nur getäuscht.“ So wenig man gegen die Richtigkeit solcher Bemerkung etwas einwenden möchte, so konnte man doch eben so wenig die über die Kunstvorstellungsliste mit *H e r c u l e s*-Schrift gefegte Behauptung: „es ist nicht zu glauben, ohne zu sehen“ als wahr anerkennen, denn es wurde wirklich sehr viel geglaubt, auch ohne zu sehen. — Gleichzeitig sind die Herren *B e e n s t r a* van *V l i e t* und *J a l m* aus *A m s t e r d a m* mit ihrer vortrefflichen Gallerie von selbst spielenden *M u s i k*-*I n s t r u m e n t e n*, *A u t o m a t e n* und verschiedenen anderen Kunstfachen und Merkwürdigkeiten hier eingetroffen.

Nachdem seit geraumer Zeit kein *N o r d l i c h t* mehr bemerkt ward, zeigte sich wieder ein schwaches am 7ten d. M.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist das Wohnzimmer zum Canzlei-Locale des Herrn Civil-Gouverneurs und sodann ein in demselben befindlicher Schrank erbrochen worden, ohne daß Etwas hat entwandt werden können, da beide leer waren. 6.

Aus Curland, vom 21ten Januar.

Gemäß einer Circulairvorschrift sollen künftig alle Brücken in den Grenzen der Kronbesitzlichkeiten dieses Gouvernements, sowohl auf den Revisions- als auch auf den Nebenwegen, wo dem keine unabwendbare Hindernisse entgegenstehen, von Stein erbaut werden. Schon auf diesem Kron-Territorium allein befindet sich die bedeutende Zahl von 4525 größeren und kleineren Brücken — zusammen von 11,946 Faden Länge und 9693 Faden Breite —, 1538 Trummen, 1193 Werkspfählen, 1493 Grenzspfählen und 104 Wegeweisern. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Der Herr Minister der *B. A.* hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß der Candidat der Rechte, *G r a v d* *S i g i s m u n d* *L o b i e n*, öffentliche Vorlesungen aus dem Fache der Rechtswissenschaft auf der *D o r p a t e r* Universität halten

Kann. Derselbe hat sie mit der Russischen Rechtsgeschichte eröffnet, und wird außerdem im laufenden Semester noch eregetische Vorträge über den 14. Bd. des Swob der Gesege halten.

Der frühere Vorsteher einer Privat-Elementarschule in Eibau, Ponsold, ist als Lehrer an der Grobinschen Elementarschule angestellt worden.

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

Von den in Riga im J. 1838 angekommenen 1469

	Kopf- Wege u. Canal- steuer. R. R.	Zuschuß wegen müßmest. Ausfalls. R. R.	Zum Stat für die Steuer- verwalt. R. R.	Zur Bil- dung der Kestanz- tien. R. R.	An Re- cruten- ausrüft. Kosten. R. R.	An Re- cruten- steuer. R. R.	Zur Un- terhal- tung der Arrestant. R. R.	Summa des Zu- schusses. R. R.	Haupt- Summe. R. R.
<b>Bei der Unterstadt Reval:</b>									
Für die zur St. Canutgilde gehörenden Junftgenossen	8 30	— —	— 70	— —	— —	— —	— —	— 70	9 —
Für die übrigen Junftgenossen	8 30	4 36	2 12	— —	— —	9 97	— —	16 45	24 75
„ „ Bürger . . . . .	8 30	4 36	2 12	— —	3 14	— —	— —	9 62	17 92
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	3 81½	1 85½	— —	3 14	— —	— —	8 81	16 11
„ „ Bauern . . . . .	3 30	1 63½	— 79½	— —	3 14	— —	— —	5 57	8 87
<b>Bei dem Dom:</b>									
„ „ Junftgenossen . . . . .	8 30	1 86	— 72	— —	— —	7 36	— —	9 94	18 24
„ „ simplen Bürger . . . . .	8 30	1 86	— 72	— —	2 59	— —	— —	5 17	13 47
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	1 63	— 63	— —	2 59	— —	— —	4 85	12 15
„ „ Bauern . . . . .	3 30	— 69	— 27	— —	2 59	— —	— —	3 35	6 85
<b>Bei der Stadt Wefenberg:</b>									
Für die Junftgenossen . . . . .	8 30	1 57	— 81	— —	— —	7 46	— 3	9 87	18 17
„ „ simplen Bürger . . . . .	8 30	1 57	— 81	— —	4 27	— —	— 3	6 68	14 98
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	1 37	— 71	— —	4 27	— —	— 3	6 38	13 68
„ „ Bauern . . . . .	3 30	— 59	— 31	— —	4 27	— —	— —	5 17	8 47
<b>Bei der Stadt Hapsal:</b>									
Für die Junftgenossen . . . . .	8 30	3 14	1 38	1 36	— —	8 —	— —	13 88	22 18
„ „ simplen Bürger . . . . .	8 30	3 14	1 38	— —	6 8	— —	— —	10 60	18 90
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	2 74½	1 20½	— —	6 8	— —	— —	10 3	17 33
„ „ Bauern . . . . .	3 30	1 18	— 52	— —	6 8	— —	— —	7 78	11 8
<b>Bei der Stadt Weissenstein:</b>									
Für die Junftgenossen: . . . . .	8 30	1 71	— 76	1 51	— —	7 14	— —	11 12	19 42
„ „ simplen Bürger . . . . .	8 30	1 71	— 76	1 51	2 17	— —	— —	6 15	14 45
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	1 50	— 66	1 32	2 17	— —	— —	5 65	12 95
„ „ Bauern . . . . .	3 30	— 63	— 28	— 57	2 17	— —	— —	3 65	6 95
<b>Bei der Stadt Baltisport:</b>									
Für die Junftgenossen . . . . .	8 30	2 60	— —	— —	— —	5 82	— —	8 42	16 72
„ „ simplen Bürger . . . . .	8 30	2 60	— —	— —	2 42	— —	— —	5 2	13 32
„ „ freien Leute . . . . .	7 30	2 27	— —	— —	2 42	— —	— —	4 69	11 99
„ „ Bauern . . . . .	3 30	— 98	— —	— —	2 42	— —	— —	3 40	6 70

### Estland.

Zu Eibau erhielten im December v. J. 1 General, 7 Stabsofficiere, 31 Oberofficiere und 1177 Unterbeamte von den daselbst stehenden verschiedenen Militär-Abtheilungen von der Stadt Quartier. (Eib. Woch.-Bl. Nr. 4).

Zu Eibau wurden im J. 1838 in der Evangelisch-Deutschen Gemeinde 126 Kinder geboren, 28 Paare getraut und 156 Personen beerdigt. In der Evangelisch-Lettischen Ge-

Schiffen waren 442 Englische, 248 Schwedische, 210 Mecklenburgische, 167 Russische, 110 Holländische, 83 Hannoversche, 73 Dänische, 68 Preussische, 28 Lübecker, 10 Französische, 8 Spanische, 7 Belgische, 5 Bremer, 5 Oldenburgische, 3 Hamburger und 2 Amerikanische. (Handelsztg. Nr. 6.)

### Estland.

Abgaben der Kopfsteuerzahlenden Seelen in den Städten Estlands für 1839.

meinde wurden 149 (73 männl. 76 weibl.) Kinder geboren, 36 Paare getraut, und 119 (59 m. 60 w.) Personen beerdigt; Confirmirt wurden 74, 42 männl., 32 weibl., und es communicirten 4546 in der Kirche und 30 auf dem Krankenbette. Auf der See verunglückten 3 Männer. (Ebendas.)

Nach dem vierten Berichte der Estländischen Sections-Comität der Evangelischen Bibelgesellschaft hat diese Comität im J. 1837 12 Deutsche (à 150 Kop. G.) und 116

Lettische gebundene Bibeln (à 1 Rbl. S.), 2630 Lettische ungebundene Neue Testamente (à 25 Kop. S.) und 320 gebundene (à 40 Kop. S.), so wie 3 Deutsche gebundene R. L. (à 70 Kop. S.) verkauft, 1 Deutsche gebundene Bibel und 30 ungebundene Lettische R. L. verschenkt, überhaupt also 3112 Exemplare der heiligen Schrift verbreitet. Die baare Einnahme für verkaufte Exemplare betrug 883 R. 72 1/2 R., an jährlichen Beiträgen 150 R. 45 R., an einmaligen Geschenken 336 R. 60 1/2 R., mit den von der Rigischen Sectionen-Comität als Schuld eingezahlten 696 R. 91 1/2 R. in Allem 2067 R. 69 1/2 R. S. M. Außerdem restirt die Haupt-Comität aus dem J. 1836 noch 50 R. und für 300 Lettische R. L., welche dieselbe im J. 1837 erhalten, 75 R., zusammen 125 R. S. M. — Ausgegeben wurden 1590 R. 33 1/4 R. S. M., darunter für den Abdruck des Lettischen Neuen Testaments in 5000 Exemplaren 1393 R. 83 1/2 R., für das Einbinden von 700 Lett. R. L. 119 R., für Miethe des Locals zum Depot 30 R. zc. Zum J. 1838 blieb ein Cassabestand von 603 R. 81 1/2 R. S. und ein Vorrath von 4664 Exemplaren der heil. Schrift (823 Bibeln und 3836 R. L.) in Lettischer, Deutscher, Polnischer, Hebräischer, Englischer und Französischer Sprache. — Die seit dem December 1836 bestehende Dobtensche Hülfes-Comität, welche jede Bauerwohnung des Dobtenschen Kirchspiels mit wenigstens einem Exemplar der heil. Schrift zu versehen beabsichtigt, hat im J. 1837 59 Bibeln und 2 R. L. verkauft, und 9 Bibeln und 46 R. L. verschenkt, mithin überhaupt 111 Expl. der heil. Schrift verbreitet und noch 12 R. L. vorräthig. Die Einnahme an Beiträgen (29 R. 30 R.) und für verkaufte Exemplare der heil. Schrift betrug 110 R. 10 R. S. M., die Ausgabe für solche 107 R. und 3 R. 10 R. wurden der Sectionen-Comität überandt. — Die Zuckumsche Hülfes-Comität, die 44 Mitglieder zählt, verkaufte 8 Deutsche R. L., verschenkte 4 solche, und behielt 44 Exmpl. der heil. Schrift vorräthig. Ihre Einnahme betrug 19 R. 98 1/2 R. S. M.; die Ausgabe für 40 Lettische R. L. 16 R., der Cassarest 3 R. 98 1/2 R. S. M. — Von der seit dem 28. April 1837 bestehenden Sapsenpohschen Hülfes-Comität war noch kein Bericht eingegangen. — Die Gesamtzahl der von der Curländischen Sectionen-Comität und zwei ihrer Hülfes-Comitäten im J. 1837 verbreiteten Exmpl. der h. Schrift beträgt 3235, der seit 1834 verbreiteten 7387. — Die Haupt-Comität hat den Antrag des Pastors v. Richter zu Dobten, sämmtlichen Recruten Evangelischer Confession bei ihrer Abgabe in den Militärdienst, ein Neues Testament zu schenken, bestätigt, und dem Ermessen der Curl. Sectionen-Comität überlassen, auch den nach Sibirien zu verschickenden Verbrechern ein solches Geschenk zu machen. (Vergl. auch Inland 1838 Nr. 13 Sp. 206.)

Zu Mitau betrug das in die Sparcasse auf Zinsen eingezahlte Capital am Schluß des J. 1837 5027 R. 30 R. S. M. Im J. 1838 flossen 5031 R. ein, und wurden 836 R. 80 R. ausgezahlt, so daß das auf Zinsen eingezahlte Capital am Schluß des Jahres sich auf 9221 R. 50 R. S. M. belief, 20 R. 87 1/2 R. Zinsen waren nicht abgeholt. Zu dem auf Zinseszins eingezahlten Capital von 9826 R. 62 R. flossen im J. 1838 6377 R. 73 R. und 430 R. 2 R. Zinsen, so daß das

selbe nach Auszahlung von 1554 R. am Schluß des Jahres 15,080 R. 37 R. und mit obigem auf Zinsen eingezahlten Capital 24,301 R. 87 R. S. M. betrug. — Das von der Sparcasse auf Zinsen angelegte Capital bestand 1837 in 15013 R.; im J. 1838 wurden 13125 R. 77 1/2 R. angelegt, und nach Zurückzahlung von 3461 R. belief sich dieses Capital, das vor 6 Jahren nur in 1526 R. bestand, am Schluß des J. 1838 auf 24,677 R. 77 1/2 R. S. M. Die ausstehenden Zinsen betragen 36 R. und in der Cassa verblieben 66 R. 79 R. S. M. baar. (Curl. Amtsbl. Nr. 6.)

Der Selburgsche Probst vertheilte in Auftrag der Curl. Section der Evangelischen Bibelgesellschaft 100 neue Testamente unter die in Jacobstadt empfangenen Recruten bei ihrer letzten Abendmahlfeier vor ihrem Abzug aus Curland am Mittwoch nach Weihnachten v. J. (Ebendas.)

## Necrolog

10. Einen Necrolog der am 29. Decbr. v. J. zu Riga verstorbenen Frau Julie von Holtei, geb. Holzbecher (s. oben Sp. 39) enthalten die Rigischen Stadtblätter Nr. 2.

11. In den letzten Tagen des Decembers v. J. starb zu Reval der Titularrath Gustav Ziegenberg, Erpeditör des Estländischen Oberlandgerichts, in einem Alter von 61 Jahren, von denen er 47 Jahre, mit der untergeordnetsten Function beginnend, im Dienste dieser Behörde verwannt hatte. Das Collegium der Herrn Landräthe hat von sich aus der hinterbliebenen Wittve eine lebenslängliche Pension von 300 Rbl. B. und für die Studien eines ihrer Söhne in Helsingfors, bis zur Vollendung derselben, andere 300 Rbl. B. jährlich ausgesetzt. Auch wird die Wittve, nach dem Wunsche des Nachfolgers im Amte des Verstorbenen, Hrn. Titularraths Trummberg, ungestört in ihrer bisherigen freien Wohnung im Hinterhause des Estländischen Ritterhauses verbleiben.

12. Am 3. Januar d. J. starb plötzlich vom Schläge getroffen, der dimittirte Capitän Hermann v. Helffreich auf Koisk (Serwen), im 38. Lebensjahre.

13. Am 4. dess. Monats starb in Gapsal der verabschiedete Generalmajor und Ritter v. Kaln, 51 Jahre alt.

14. In der Nacht vom 20. zum 21. Januar starb zu Riga, nach mehrmonatlichen Leiden, der Estländische Gouvernementsprocureur, Staatsrath und Ritter, Georg Gustav Peterßen, geb. zu Dorpat am 21. April 1782. Er war 1802 der erste Studirende, dessen Name in die Matricel der neuen Universität Dorpat eingetragen wurde. Nach Beendigung seiner juristischen Studien wurde er Kreis- und Concommissar zu Dorpat, und im J. 1818 als Estländischer Gouvernementsprocureur nach Riga versetzt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 31. Januar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Die ältesten Urkunden des Estländischen Ritterschäfts-Archivs. Sp. 81. — II. Die Hebräische Koroblsteuer in Jacobstadt. Sp. 87. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 89. Aus Dorpat. Sp. 90. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 91. Aus Reval. Sp. 91. Aus Mitau. Sp. 92. Aus Libau. Sp. 92. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Libau; Bauske. Sp. 92 — 96.

### I. Die ältesten Urkunden des Estländischen Ritterschäfts-Archivs.

Als solche wurden mir, bei meinem vergeblichen Nachforschen nach dem von Moritz Brandis in seiner Livländischen Geschichte erwähnten Fundationsbriefe und den übrigen Privilegien des Reval'schen St. Michaelis-Klosters von den Jahren 1093, 1206, 1207 und 1210, von dem Herrn Ritterschäfts-Secretären, Collegien-Assessor und Ritter von Fock, der das Ritterschäfts-Archiv mit großer Umsicht und Urkunden-Kenntniß schon vor mehreren Jahren sorgfältig geordnet hat, zwei Lateinische Urkunden auf Pergament von den Jahren 1252 und 1282 gezeigt. Die erste ist das in fast allen Abschriften der in dem f. g. rothen Buche am 4. Sept. 1846 gesammelten Estländischen Privilegien, und auch in dem mir gegenwärtig vorliegenden Exemplar, wie in dem von Hupel im XI. und XII. Stück seiner neuen Nordischen Miscellaneen 1795 bekannt gemachten Nuttigferschen Urkundensammlung und in den von Ewers bei der Herausgabe der Ritter- und Landrechte des Herzogthums Esthen 1821 mitgetheilten erläuternden Urkunden S. 16 und 55, König Erich zugeschriebene Privilegium, d. d. Leoningast 1252. Die Aufschrift des fast in Briefform zusammengelegten Pergaments, in Schriftzügen, welche dem 14. Jahrhundert anzugehören scheinen, lautet: „vor-  
„mittels duffem breue verlet Konynck E vrye by

„eren lautrecht de yn Nevell vund Wessenberghe  
„wonen 1252.“ Dieses E läßt sich bei flüchtiger Ansicht mit dem Buchstaben C leicht verwechseln, und hat, da auch in der Urkunde selbst nur der ähnliche Anfangsbuchstabe, nicht aber der volle Name des Königs enthalten ist, zu dem Irrthume Anlaß gegeben, daß die Urkunde vom Könige Erich herühre. Dieser bestieg aber erst im Jahre 1260 den Dänischen Thron nach König Christophs Tode, welcher um 1251 Königs Abel Nachfolger geworden, und das an der Urkunde hangende große Siegel in rothem Wachs, in welchem der König, mit Reichsapfel, Scepter und Krone auf dem Throne sitzend, dargestellt ist, und dessen abgebröckelter Rand mit den von der Umschrift nur noch übrig gebliebenen großen und deutlichen Buchstaben . . N I S T O P H U S lassen keinen Zweifel darüber, daß die Urkunde vom Könige Christoph, dem Ersten dieses Namens, ausgestellt worden. Zur Vergleichung mit der bei Hupel und Ewers a. a. D. abgedruckten Hoch- und Niederdeutschen Uebersetzung sehe auch das Original hier, woraus sich die Vermuthung, daß die bei Ewers eingeklammerten Worte: (welcke in gemeiner Sprache genennet werdt Landrecht) fälschlich eingeschoben seien, widerlegt. Auch läßt das Datum deutlich Scaninghatis, nicht Leoningast lesen, wie der Ort der Ausstellung in den Uebersetzungen heißt, obwohl dieser Ort völlig unbekannt ist, unter jenem aber wenigstens das königliche Schloß Scandrup oder Scanderborg auf einer Halbinsel mitten in

einem kleinen See zwischen Aarhus und Horsens in Züftand vermuthet werden kann.

Christophorus Dei gratia Danorum Sclanorum-que Rex omnibus presens scriptum cernentibus salutem in perpetuum. Universitati vestrae notum facimus quod nos omnibus hominibus nostris in Reualia et Wesenbergli constitutis omnia bona sua jure hereditario quod vulgariter dicitur Lan-rect dimisimus libere possidenda quia ipsorum jura confirmare in omnibus potius volumus quam infirmare. Ne igitur in posterum super hanc donationem nostram ab aliquo possit eeri dubitatio vel calumpnia presentes litteras dictis hominibus nostris contulimus sigillo roboratos in testimonium et cautelam. Datum Scaninghatis anno Domini MCCLII. pridie Kal. Octobris.

Die zweite „van dem sentforne“) cyn breyff 1282“ überschriebene Urkunde ist ein Transsumpt des von König Erich im Jahre 1281 bestätigten Vergleichs des Bischofs und der Königl. Vasallen in Esthland, hinsichtlich des ihm zu entrichtenden Zehnten\*\*). Sie ist, soviel bekannt, noch früher nie gedruckt, und der Abdruck des Originals hier daher vielleicht nicht ohne Interesse.

Iohannes dei gratia reualiensis ecclesiae episcopus nec non et capitulus loci eiusdem omnibus presens scriptum cernentibus salutem in omni-um salvatore Christo super controversia versa inter nos Iohannem Dei gratia reualensem episcopum ex vna parte et vasallos illustres Domini nostri regis dacie per harriam et Wironiam constitutos ex altera de decimis decimarum et decimis alodiorum compositio amicabilis est ordinata ac litteris dicti domini nostri regis et inclite matris sue nec non et omnium episcoporum dacie perpetualliter confirmata prout patet manifestum in subscriptis; Ericus dei gratia danorum slanorum-que rex et dux estonic vniuersis ad quos presens scriptum peruenit salutem in omnium salvatore. Cum olim inter bene memorie Thrugotum quondam reualensem episcopum et postmodum inter venerabilem patrem Dominum Iohannem nunc ipsius ecclesiae episcopum ex vna parte et homines nostros ac vasallos in estonia existentes ex altera supra decimis alodiorum ibidem constructorum ac de cetero construendo-

\*) Zehntforne.

\*\*\*) Vergl. das Privilegien-Verzeichniß bei Ewers S. 16. Hiern's Esth-, Liv- und Lettländische Geschichte S. 137 und Gabelbusch's Livl. Jahrbücher Thl. 1. § 101 S. 319, auch Arndt der Estl. Chronik anderer Theil S. 67, wo überall das Datum der Urkunde unrichtig angegeben ist. Im Index corp. hist. diplom. Liv., Esth., Curoniae steht weder diese noch die vorige Urkunde.

rum necnon et supra decima decimarum orta fuisset materia questionis et diucius agitata. Tandem interveniente discretorum consilio dicti homines nostri et vasalli volentes paci sue et indemnitati predictorum Episcopi et ecclesie providere vt se et suos heredes super decimis ab impeticione Episcopi et eius successorum racionabiliter absoluerent et vt predictae questionis materia inter eos esset perpetuo sepulta ne possent per eam successu temporis inpeti vel ab aliquo molestari. De consensu et voluntate sepe dicti domini episcopi racione predictorum decimarum emerunt sexaginta vncos in villis vatele et Kdiel\*) sitos quos cum omnibus attinenciis suis videlicet agris pratis pascuis siluis aquis et piscaturis in manum dari domino episcopo scita-verunt ad mensam ipsius et suorum successorum perpetuo possidendos. Promiserunt insuper dicti vasalli nostri quod estones suos ab antiqua terre verbis comminatoriis verberibus pace\*\*) vel precio non ammoucant in ipsa terra minus iuste noua allodia construendo et si super hoc iidem ab episcopo suo inpetiti fuerint debent se super hoc racionabiliter excusare prestando super hoc iuramentum corporale si episcopus illud exegerit ab eisdem. Preterea omnes estones in terris predictorum vasallorum nostrorum residentes pro quot vncos dominis suis detineant pro totidem tenentur et debent domino episcopo et suis successoribus singulis annis annonam soluere synodalem videlicet de qualibus vncis duas mensuras que apud estones Kylemeth vulgariter appellantur prout consueuerunt soluere ab antiquo. Vt igitur hec omnia et singula supradicta rata et stabilia permanent et robur perpetue firmitatis optineant ea auctoritate regia confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis dilecte matris nostre domine Margarete Regine et venerabilium dominorum Iohannis Lundensis Archiepiscopi necnon et Iohannis reualiensis Ingwari-roskildiensis Iohannis Ochiniensis Bondonis slesvicensis Thuonis ripensis, Thuronis arusiensis Suenonis burgtanensis et Petri Wiborgensis episcoporum presentibus litteris duximus apponendum. Datum alenborg anno domini MCCLXXX. primo Augusti sextodecimo presentibus dominis Nicolao Cancellario. Stigoto marscalco. Petro dapifero. Andrea camerarii domicello Iakobo et pluribus

\*) Kabbila heißt noch jetzt ein Dorf des ehemaligen Bischoflichen Tafelgutes Borgholm im St. Marien-Richspiel in Bierland.

\*\*) Rann vielleicht auch prece gelesen werden.

aliis tam clericis quam laicis fide dignis. Nos etiam supradictam compositionem perpetuo durandam auctoritate domini nostri Iesu Christi et gloriose matris sue marie presentibus sigillorum nostrorum munimine roboratis manifestius confirmamus. Datum anno domini MCCLXXX. secundo. In die circumcissionis.

Die anhängenden Siegel 1) des Bischofs mit der Umschrift: S. Ioannes eccles. Reval. Epc. in schwarzem, vielleicht ursprünglich grünem Wachs, den Bischof stehend darstellend, mit dem Kreuz in der Rechten und dem Krummstab in der Linken, und 2) des Capitels mit der Umschrift: S. Capituli Reval. Eccl. in rothem Wachs, die Mutter Gottes mit dem Kinde, auf dem Throne sitzend, darstellend, sind beide wohl erhalten.

An einer dritten zur Durchsicht mir mitgetheilten Urkunde aus der Dänenzeit vom König Christoph II., welche zu ihrer Erhaltung bei dem vielen Gebrauch zum Theil auf Leinwand hat gezogen werden müssen, ist das anhängende königliche Siegel in weißem Wachs besonders interessant. Im Avers ist der König auf dem Throne sitzend, mit dem Scepter in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken, dargestellt, das gekrönte Haupt und die Umschrift aber fehlen, da der Rand völlig abgebrockelt ist. Im Revers befindet sich in einem Schilde in Herzform das Dänische Reichswappen mit den drei Löwen, von denen der untere ungleich kleiner erscheint, als die obern, alle aber, oben, unten und zur Seite mit größern und kleinern Herzen, mit nach innen gefehrter Spitze, umgeben. Das an einer noch daran befindlichen grünseidenen Schnur gehangene Siegel des Bischofs ist abgerissen, und verloren gegangen. Die Ueberschrift lautet: „In dussen breue van andern guebichlyfen artykelen giff vund wyll de dorcluchtighe herr vund konynck tho Denmark Crysthouer wie de raedilude tho eysslandt yn den sentenlyen tho geuen vulmach hetten gelyed tho vorrn 1529.“ Zur Berichtigung des bei Hiärne im IV. Buche seiner Chronik S. 150, und in Gadebusch's Livl. Jahrb. Th. I. S. 415 Anmerk. d \*) nicht völlig richtig abgedruckten Textes möchte auch hier der Abdruck dieser Urkunde nach dem Originale nicht ganz überflüssig sein.

Christophorus Dei gratia Danorum Sclaporumque rex . . . dux Estonie omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam presentibus litteris publice protestauimus quod terram nostram dilectam Estonie cum castris ciuitatibus munitioibus illibi existentibus per nos aut per nostros . . . Successores venditione im-

pignoratione commutatione seu quocumque alio modo nunquam in perpetuum a . . . corona vel regno nostro . . . Dacie debent alienari Item ob reuerenciam beate Marie virginis ac in remedium anime nostre nostrorumque parentum volumus damus et concedimus puellis in Estonia existentibus ex gratia speciali vt succedant iure hereditario . . . parentibus ipsarum . . . quibus vero puellis defunctis ipsa hereditas ad nos siue \*) nostros successores libere reuoluetur . . . preterea volumus et concedimus quod vicinior . . . consanguineus . . . puerorum remanentium post mortem . . . parentum de consensu cognatorum usque ad annos discretiores peruenerint sit tutor et prouisor Item volumus quod consiliarii nostri terre nostre Estonie habeant eandem autoritatem in sententiis ferendis quam habuerunt a temporibus retroactis iuhibentes omnibus nostris capitaneis et officialibus eorundem ne quis se ausu temerario opponat predictis prout nostram regiam vltionem voluerit evitare In cuius rei euidentiam sigillum nostrum vna cum sigillo venerabilis patris domini Olai episcopi Reuualiensis presentibus est appensum Datum Copenhauene Anno domini Millesimo trecentesimo vicesimo nono In die beati Matthei Apostoli \*) presentibus consiliariis nostris predilectis.

Bei der großen Schwierigkeit, die Abbreviaturen der Mönchschrift des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts in allen Fällen richtig zu deuten, bleibt der Conjectur ein offenes Feld, und kann statt: quod terram nostram dilectam Estonie — nunquam — debent alienare, wofür die früheren Abschriften offenbar falsch lesen: quod terra nostra Esthoniae nunquam valeat alienari, und es in der Niederdeutschen Uebersetzung bei Ewers S. 58 heißt: „dat unse belehuede Lande,“ in der mit vorliegenden handschriftlichen Urkundensammlung aber: „dat unse belhuede Lande Ehtland,“ vielleicht gelesen werden: quod terrarumstrarum dictarum Estonie — nunquam — debeat alienari, wobei aber wohl aliquid zu suppliren wäre, was da nicht steht. Eben so muß ich dahingestellt sein lassen, ob richtiger capitaneis et officialibus, oder, wie Hiärne und Gadebusch wollen, officiaris, gelesen wird, wiewohl Eichhorn's Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Thl. 4 S. 846 Officialis s. Amtmann, übereinstimmend mit der Uebersetzung bei Ewers:

\*) Dieses in der Biegung des Pergaments fast verlöschte Wort ist offenbar mit neuerer Dinte übergeschrieben worden; andere Abschriften haben vel.

\*\*) D. 21. Septbr. Vergl. Ind. Corp. historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae Nr. 3330 Thl. II. S. 281.

\*) Vgl. auch Urndt Th. II. S. 87.

„Hauetluden und Ambsluden“ in meiner Sammlung „Houetluden (oder Haupt-) und Spmitluden“ für meine Lesart spricht.

J. Pauer.

## II. Die Hebräische Korobkasteuer in Jacobstadt.

Bereits im Jahr 1818 wurde, mit Genehmigung der Gubernements-Obrigkeit, auf den Beschluß mehrerer Hebräer, eine Schlachtsteuer von 60 R. S. für ein Stück Großvieh, falls es koscher, und 50 R. S., falls es treif fällt, und von  $7\frac{1}{2}$  R. S. für Kleinvieh, zur Unterhaltung der Synagoge und Verpflegung der Armen eingeführt. Im Jahr 1825 wurde zur Tilgung der Kronabgaben der Hebräer-Gemeinde eine neue Steuer von 1 R. S. für jedes Pfd. Koscherfleisch, 10 R. S. für jedes Eingeweide vom Groß- und 3 R. vom Kleinvieh, 6 R. für jede Gans oder Kalkuhnmütterchen, 10 R. vom Kalkuhnväterchen und 2 R. vom Huhn und Ente, angeordnet, welche Korobken alljährlich im öffentlichen Torge an die Meistbietenden verpachtet wurden; da aber durch diesen Fleischschilling der jährliche Betrag der Kronabgaben nicht gedeckt werden konnte, so wurde im Jahr 1836 noch eine Mehlsteuer — für jedes Pfd. Weizenmehl  $\frac{1}{2}$  R. S., für 40 Pfd. Roggenbrod, 5 R. S., von den Bäckern aber für 20 Pfd. Weizenmehl nur  $2\frac{1}{2}$  R. S. und für 40 Pfd. Roggenbrod  $2\frac{1}{2}$  R. S., dagegen vom Ostermehl nur 1 R. S. pr. Pfd. — eingeführt, und ebenfalls verpachtet. Zur Tilgung der Abgaben der auf dem Lande wohnenden Hebräer wurde in der Dünaburgschen Vorstadt, die Orive genannt, nach dem Beschluß der dortigen Hebräer, eine Schlacht- und Fleischsteuer, und zwar vom Mastochsen 120 R. S., von einem Bauerochsen oder einer Kuh 60 R. S., wenn sie koscher fallen, dagegen 50 R. S. wenn sie treif fallen, vom Kleinvieh 10 R. S., von einem Kalkuhn 3 R. S. und von einer Gans 2 R. S. — im Jahre 1834 eingeführt, und ebenmäßig im öffentlichen Torge abgegeben.

Jedoch waren alle diese Steuern nicht hinreichend, um die Abgaben und Gemeindebedürfnisse der bei der letzten Revision, durch die Neugeborenen und durch die zeitlich zu den Gütern des Illaritschen Kreises verzeichnet gewesenen, gegenwärtig aber der Stadt Jacobstadt zugeschriebenen Hebräer, zu decken, und der Rabal machte am 24. Mai 1837 einen neuen Vorschlag zur Einführung einer gleichmäßigeren Erhebung dieser Korobkasteuern, worauf

denn auch von Einer Erlauchten Curländischen Gubernements-Regierung, mit Genehmigung Sr. Höben Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, unterm 25. Februar 1838, ein neues Reglement hierüber erlassen, und alle frühere Korobkasteuern, aufgehoben wurden. Nach diesem Reglement muß jeder zu Jacobstadt verzeichnete Hebräer zur Tilgung der Kronabgaben beisteuern

- a. das Fell von allem koscher geschlachteten Vieh.
- b. Vom Kalkuhnschen Hahn 10 R. S., von einer Kalkuhnschen Henne oder Gans 6 R. S., von einer Ente oder einem Huhn 2 R. S.
- c. Von 40 Pfd. Roggenbrod 5 R. S. und von einem Pfd. Weizenmehl  $\frac{1}{2}$  R. S.
- d. Von den Bäckern aber für 40 Pfd. Roggenbrod oder 20 Pfd. Weizenmehl nur  $2\frac{1}{2}$  R. S., jedoch muß jeder Bäcker wenigstens 200 Pfd. Mehl verbachen.
- e. Von eingeführtem Fleisch, für welches kein Fell abgegeben ist,  $1\frac{1}{2}$  R. pr. Pfd.,

wobei zugleich festgesetzt ist, daß jeder Hebräer oder Hebräerin über 3 Jahr, wöchentlich wenigstens für 1 Pfd. Weizenmehl und 7 Pfd. Roggenbrod, die Steuer mit  $1\frac{1}{2}$  R. S. bezahlen muß, dergestalt also, daß auch die weiblichen Individuen, und selbst Wittwen ohne männliche Familienglieder, an der Abgabenzahlung Theil nehmen, und also auch der Aermste beisteuern muß.

Für die Uebertretung des Reglements sind Pönen zum Besten des Pächters festgesetzt: für das Verheimlichen eines Felles vom Großvieh 50 R. und vom Kleinvieh 15 R., für eine Gans oder Kalkuhn 10 R., Ente oder Huhn 5 R., ein Pfd. Weizenmehl 10 R., ein Pfd. Roggenmehl 5 R., und ein Pfund Fleisch 5 R., im Fall der Zahlungsunfähigkeit aber sollen die Uebertreter mit A. rest bestraft werden.

Die Erhebung der früheren Korobkasteuer war im December 1837 für das Jahr 1838: in Jacobstadt die Mehlsteuer für 650 R. S., der Fleischschilling für 2000 R. B. und die Schlachtgelder für 307 R. S., so wie auf der Orive die Schlachtgelder für 2006 R. B., zusammen also, für 7678 R. B. A., dagegen aber nach dem neuen Reglement für die ganze Gemeinde vom 1. Juli d. J. ab, auf ein Jahr für 15100 R. B. A. im Torge verpachtet, und sind dadurch die laufenden Kronabgaben und Landes-Prästandes sichergestellt. Die Gemeinde besitzt aber noch bedeutende Rückstände, die sie jedoch ebenfalls, durch Verpachtung der Einnahme auf mehrere Jahre, zu tilgen hofft.

Die im Jahre 1818 eingeführten Schlachtgelder wurden ausschließlich zur Gagierung des Rabbiners

und Schuldienern, zur Erheizung und Beleuchtung der Synagoge und zu anderweitigen Religionsbedürfnissen verwandt. Da diese aber am 1. Juli mit Einführung des neuen Reglements aufgehoben

wurden, so ist es der Gemeinde von der Gouvernements-Obrigkeit überlassen, diesen Ausfall durch freiwillige Beiträge zu ergänzen, wie solches durch die Hebträgerverordnung von 1835 bestimmt ist.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 26. Januar.

Herr Kettefer Edsewig findet sich veranlaßt, seine Tuchfabrik eingehen zu lassen, was um so mehr zu bedauern ist, als bei Fabriken und Manufacturen viele Leute ihren Unterhalt finden, und durch Concurrenz diese Anstalten in der Regel einen höhern Aufschwung gewinnen.

Unser Theater-Director, Herr v. Holtei, sieht sich durch den Tod seiner Gattin veranlaßt, eine Reise nach dem Auslande zu machen, um in ihre Stelle eine Schauspielerin für Liebhaber-Mollen zu engagiren, und hat bis zu seiner Zurückkunft die Direction Herrn Hoffmann übertragen. Es läßt sich nun wohl erwarten, daß der Wunsch des Publicums, öfter Opern zu hören, erfüllt werden dürfte, da Herr und Madame Hoffmann sich in diesen besonders auszeichnen, die gleichfalls gefeierte Sängerin, Madame Pollert, hoffentlich bald wieder hergestellt sein, und die Heiserkeit des beliebten Sängers, Herrn Brede, doch endlich weichen wird. S.

Riga, den 29. Januar.

Unsere Rbede ist festgefroren, und folglich können die beladenen Schiffe nicht auslegeln.

Mit Roggen ist es flau; vor 8 Tagen wurde Curischer  $\frac{11}{100}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus noch mit R. 66 à 65  $\frac{1}{2}$  und mit 10 pSt. Vorschuß mit R. 70 S. d. Last bezahlt, seitdem sind die Preise gewichen, doch nicht in dem Verhältnisse, wie die des Russischen, Russischer  $\frac{11}{100}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus, gilt gegenwärtig R. 62, mit halbem Vorschusse R. 64, und mit 10 pSt. Vorschuß R. 67 à 66  $\frac{1}{2}$  S. d. Last. — Erste ist begehrt, und auf ult. Mai mit allem Gelde voraus für Curische  $\frac{10}{100}$  pfdg. R. 56 à 57 S. d. Last bezahlt worden. — Die Berichte aus England für Paser sind ungünstig, und ging daher darin nichts um.

Sätleinsaat R. 5  $\frac{1}{2}$  S. d. Tonne; Thurmsaat R. 4  $\frac{1}{2}$  S. d. Tonne. — Schlagleinsaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus wurde einiges zu R. 15  $\frac{1}{2}$  B. X. d. Tonne gekauft und dazu blieben Verkäufer. — Der Preis von Hanfsaat ist gewichen, und auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 9 B. X. d. Tonne zu haben. Die Zufuhr von Flachse ist fortwährend geringe, und sind nur wenig Verkäufer; Weißkron R. 40, gewöhnlich Kron 34 à 35, Wadstuben-Geschnitten R. 29 à 29  $\frac{1}{2}$ , Mistdreiband R. 24 à 24  $\frac{1}{2}$ , Hecke R. 12 S. d. Schffsd.

Gewöhnlicher Meinhaf auf ult. Mai mit allem Gelde voraus fand zu R. 93  $\frac{1}{2}$  B. X. d. Schffsd. Verkäufer, und in den übrigen Sorten war kein Umsag.

In Saig geht noch immer nichts um, da die Forderungen zu hoch sind. — Hanföl gleichfalls ohne Umsag; gefordert wird auf ult. Mai mit 10 pSt. Vorschuß R. 76 à 77 B. X. d. Schffsd. S.

Dorpat, den 3. Februar.

Wenn man den diesjährigen Angaben der zu unserem sog. Deutschen Jahrmarkt angereisten fremden Handelsleute über den Betrag der von ihnen angeführten, so wie der unverkauft gebliebenen Waaren Glauben schenken darf, so steht dieses Jahr den früheren in Beziehung auf den Umsag bedeutend nach. Es sind nämlich als zum Markt angeführt angegeben worden:

I. Russische Waaren:	Unverkauft blieben für
1) Wollene Waaren . . . für 75,400 R. B.	63,000 R. B.
2) Baumwollene Waaren . . . " 113,600 "	80,000 "
3) Hanf- und Flachsfabricate " 26,700 "	17,000 "
4) Seidene und halbseidene Waaren . . . . . " 37,000 "	24,200 "
5) Rauchwaaren . . . . . " 42,000 "	30,000 "
6) Lederfabricate . . . . . " 10,000 "	6,400 "
7) Metall u. Metallfabricate " 11,200 "	6,000 "
8) Fayancegeschirre . . . . . " 14,000 "	8,000 "
9) Porcellangeschirre . . . . . " 20,000 "	16,700 "
10) Crystall- u. Glaswaaren " 8,600 "	3,000 "
11) Zucker . . . . . " 32,800 "	} 15,100 "
12) Taback . . . . . " 3,000 "	
13) Papier . . . . . " 3,000 "	
14) Wachs . . . . . " 1,600 "	
15) Seife . . . . . " 500 "	
399,400 R. B. 269,400 R. B.	

### I. Ausländische, Europäische u. Colonialwaaren.

1) Wollene Waaren . . . für 28,400 "	} 74,300 "
2) Hanf- und Flachsfabricate " 17,800 "	
3) Seidenfabricate . . . . . " 7,000 "	
4) Gewürze . . . . . " 12,000 "	
5) Caffer . . . . . " 7,800 "	
6) Thee . . . . . " 26,000 "	
7) Verschiedene, nicht vorbenannte Waaren . . . . . " 11,000 "	
110,000 " 74,300 "	

In Allem 509,400 R. B. 343,700 R. B.

Es hätte hiernach der Gesamtabsag im Detailverkauf \*)

\*) Vergl. hierüber, wie überhaupt, die Berichte für die drei vorhergehenden Jahre in dieser Zeitschrift, Jahrg. 1836 Sp. 93 fgg., 1837 Sp. 99 fg., und besonders 1838 Sp. 89 fgg.

sich auf nur 165,700 Rubel B. belaufen, d. i. um 11,560 Rubel weniger, als im schlechtesten der sieben vorhergegangenen Jahre, 1832. Die von den fremden Handelsteuern bezahlten Mithen für Häuser und Büden haben 9725 R. B. betragen. Die schlechtesten Geschäfte mögen wohl die Tabackshändler gemacht haben, da die meisten Raucher, wegen der mit diesem Jahre eintretenden Kecke, sich am Schluß des vorigen zum Theil mit bedeutenden Vorräthen von Taback versorgt haben, zumal viele der hiesigen Kaufleute diesen Artikel im verwichenen December zu herabgesetzten Preisen loszuschlugen.

Ueberhaupt aber war in diesem Jahre die Marktzeit minder lebhaft, als sonst: auch von öffentlichen Vergnügungen möchten fast nur die musicalischen besondere Erwähnung verdienen. Beurtemp und Servais gaben noch ein zweites Concert; desgleichen der talentvolle junge Pianist Stein aus Reval zwei Concerte, und ebensoviele der hiesige Musik- und Orchester-Verein. — Das von dem Adel errichtete Casino fand viel Zuspruch, und gewährte anziehende Unterhaltung.

Aus dem Berro'schen Kreise, vom 25. Januar.

Unachtet der langen Herbstwitterung, bei der unser Landvolk die Weidgerechtigkeit selbst in den letzten Tagen des Novembermonats noch geltend zu machen versuchte, hört man aus einzelnen Gegenden Klagen über Viehfuttermangel entstehen; namentlich scheint das Rappinsche Kirchspiel diesem Uebelstande ausgesetzt, weil dort durch die, während der langen Regenperiode entstandene Anschwellung des Woosflusses ein großer Theil Heuschläge bis zum Herbst überschwemmt blieb, und folglich an ein Abarnten derselben nicht zu denken war.

Eine immer mehr um sich greifende Masern-Epidemie bezeichneter ihren Gang mit traurigen Spuren, die theils in unabänderlichen ungünstigen Localverhältnissen, theils in verkehrtem Verfahren des unwissenden Landvolks ihren Grund haben. Außer mehrfachen Brustbeschwerden und Augenkrankheiten kamen uns dieser Tage zwei Fälle von gänzlichem Erblinden in Folge von Masern vor! — Bei solchen schrecklichen Nachkrankheiten tragen die dem Zugwinde und mitunter auch dem blendenden Schneestichte zugänglichen Rauchstuben offenbar die meiste Schuld, aber ein Theil derselben fällt auch auf die üble Gewohnheit, daß man die Kranken gewisser Bedürfnisse wegen bei dieser kalten Jahreszeit aus dem Zimmer gehen läßt, wodurch der Haut-Ausschlag nicht selten augenblicklich zurücktritt, und statt eines günstigen Ausgangs der Tod erfolgen kann. Unter allen Hausmitteln hat sich uns bei zurückgeschlagenen Masern über Linsen abgekochtes Wasser wirksam erwiesen, daher wir dieses einfache Mittel zum Besten des Landvolks angelegentlichst empfehlen. Dieses Linsenwasser kann auch bei verzögertem oder unvollkommenem Auftreten der Masern zum Getränke benutzt werden.

— w —

Reval, den 31. Januar.

Se. Exc. der General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Curland etc. Baron v. d. Pahlen, hat auf seiner Rückreise aus St. Petersburg unsere Stadt vom 26. d. M. Abends bis heute früh mit seiner Gegenwart beehrt.

Am 28. d. M. hat Henri Beurtemp, unterstützt von F. Servais, hier sein erstes Concert, im Saale des Actenhauses gegeben, und hundert Zuhörer wurden von den Tönen der Violine, und, wie es scheint, noch mehr des Violoncelles entzückt — nur hundert. Wandelt man in lauern Sommernächten durch die Straßen unserer guten Stadt, so klumpert, siebelt, stödet und waldbornirt es fast in allen Häusern, daß einem ordentlich wehmüthig zu Muth wird. Jeder Ort hat wohl seine eigene Art musicalisch gesinnt zu sein. Unsere Winter-Witterung ist so sehr variable, daß ein

Unterschied von 15 Thermometer-Graden vom Morgen zum Abend oder umgekehrt nichts Ungewöhnliches ist. Im Augenblick sind es 2 Grad Wärme, die das Thermometer anzeigt.

Am der Straßenecke ruft und bläst man eben den morgen beginnenden Landtag aus. —

Mitau, den 31. Januar.

Die mehrfachen Abhandlungen in den öffentlichen Blättern über und gegen den Branntweingenuß sind nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Es finden sich schon genug Personen, welche, ohne gerade dem Branntwein durchaus zu entsagen, doch die sonst gewohnten Portionen nicht allein Gran um Gran verkleinern, sondern auch häufiger ganz auslassen. Der Ausspruch eines Arztes, — wie neulich der im Inlande, — welcher den Branntwein unbedingt für Gift erklärt, ist wohl am geeignetsten, Gläubigen an die Schreckensgestalt hinter der Unschuldsmaske einzuflöhen, wenigstens Vorsicht gegen sie aufzuregen. Wenn die Hand sich nach dem Glase streckt und plötzlich der Gedanke vorbringt: binnen sitzt der Tod! — wer wollte da nicht gerne einen Tropfen Leben mehr um einen Tropfen Branntwein weniger erkaufen.

6.

Libau, den 24. Januar.

Vor einiger Zeit stand in ausländischen, später auch in inländischen Blättern die Nachricht, daß Zintenschrift in Verbindung mit Kupfer von diesem verzehrt werde, und verlosche, wie solches sich an Documenten in einem Kupfernen Behälter ereignet habe. Uns will es nach vielfältigen Beobachtungen nicht gegründet erscheinen; an Orten wo Ketten sind, und wo Kupfergeld, in beschriebenes Papier gerollt, oft lange gelegen hat, findet man leicht Gelegenheit, sich vom Gegentheile Ueberzeugung zu verschaffen. Oder war die Tinte in jenem vorgekommenen Falle vielleicht aus besonderen Bestandtheilen und nicht die gewöhnliche? 20.

## Universitäts- und Schulchronik.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Professor Dr. F. G. v. Bunge für dessen Sr. Majestät unterthänigst bedicktes Werk: „Darstellung des Liv- und Estländischen Privatrechts“ einen kostbaren Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom Herrn Curator des Dorpater Lehrbezirks sind angestellt: der graduirte Student der Theologie und Privat-erzähler, Alexander Zimmermann aus Riga, als wissenschaftlicher Lehrer am Mitauschen Gymnasium, und die ehemaligen Zöglinge des Elementarlehrer-Seminariums Carl Robert Fürgens und Alex. Eduard Carlwiz als stellvertretende Lehrer, ersterer an der Elementarschule zu Habsal, letzterer an der zu Piltten.

Auf ihren Wunsch sind versetzt: der Lehrer der Goldingenschen Elementarschule, Collegien-Registrator Gerkan, an die Neu-Subbathische Stifts-Schule und in dessen Stelle der bisherige Lehrer der Pilttenschen Elementarschule Lit.-Rath Kohler.

## Repertorium der Tageschronik.

Livland.

In Riga sind für die diesjährige Neujahrs-Wisitenkarten-Ablösung 100 Rbl. 75 Kop. S. M., 25 R. B. und 2 Ducaten eingegangen, von welcher Summe 5 R. 50 K. S. für die Lutherschule, das Uebrige aber für die Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgervereinigung von den Gebern bestimmt wurde. (Rig. Stadtbl. Nr. 4.)

## B e r i c h t

über die von jeder bei den Städten des Livländischen Gouvernements angeschriebenen steuerpflichtigen Seele nach der Bestätigung des Camerathofs im Jahre 1839 zu zahlenden Abgaben.

Namen der Städte.	Vom zünftigen Bürgerrolle für jede		Vom simplen Bürgerrolle für jede		Vom Arbeiterrolle für jede		Vom Haus- und Dienstrolle für jede	
	steuer- u. recrutenpflichtige Seele.	bloß steuerpflichtige Seele.	steuer- u. recrutenpflichtige Seele.	bloß steuerpflichtige Seele.	steuer- u. recrutenpflichtige Seele.	bloß steuerpflichtige Seele.	steuer- u. recrutenpflichtige Seele.	bloß steuerpflichtige Seele.
	R. R.	R. R.						
Gouvernementsstadt Riga	22 50	16 50	22 50	16 50	12 50	11 —	6 50	5 50
Richterhof Schloss								
Christliche Gemeinde	21 24	18 74	20 24	18 74	17 46	16 46	— —	— —
Hebräer-Gemeinde	— —	— —	8 30	— —	— —	— —	— —	— —
Stadt Rensal	17 60	15 60	15 60	15 60	13 75	13 75	6 35	6 35
Kreisstadt Wolmar	15 72	11 98	12 94	12 6	11 68	10 82	4 94	4 64
— Wenden	19 68	16 18	16 18	16 18	14 73	14 43	6 43	6 43
— Walk	14 4	13 4	13 68	12 88	12 60	11 80	8 —	7 20
— Dorpat	20 10	17 10	16 42	15 18	14 58	13 32	— —	— —
— Werro	14 58	11 58	12 58	11 58	11 17	10 17	5 53	4 53
— Pernau	13 50	10 —	15 —	12 —	13 16	10 —	— —	— —
— Fellin	18 50	15 15	15 90	15 15	14 20	13 45	— —	— —
— Arensburg	11 74	11 74	11 74	11 74	11 50	11 50	4 92	4 92

Außerdem haben bei der Stadt Dorpat zur Unterhaltung der Steuerverwaltung, Armenhäuser u. s. w. die Kaufleute zweiter Güte 23 Rbl., und die dritter Güte 9 Rubel zu zahlen. (Patent der Livl. Gov. Reg. vom 3. Jan.) — Vergleicht man diesen Vorschlag mit dem für das vorige Jahr (s. Inland 1838 Nr. 9 Sp. 139), so ergibt sich, daß die Abgaben im J. 1839 in Riga für die verschiedenen Klassen um  $\frac{1}{2}$ —4 R., in Schlock um 154—276 R., in Rensal für eine steuer- und recrutenpflichtige Seele um 220—275 R. geringer, für eine bloß steuerpflichtige aber um 25—80 R. höher, in Wolmar um 31—190 R. geringer, in Wenden um 33—168 R. höher, in Walk für den zünftigen Bürgerrolle um 46—276 R. geringer, für die andern Klassen um 10—54 R. höher, in Dorpat um 34—210 R. höher, in Werro um 51—336 R., in Pernau um 100—590 R., in Fellin um 15—200 R., geringer, in Arensburg um 20—94 R. höher sind als 1838.

Die Landesabgaben, die von den verschiedenen Landgütern und Pastorate zwischen dem 1. und 15. März d. J. zur Livl. Ritterschafftscasse eingezahlt werden müssen, bestehen: 1) in den Kosten für die Livl. Etappenstationen für 1838: 3405 R. 70  $\frac{1}{2}$  R. B. U.; 2) für Heizung und Erleuchtung der Gefängnisse in den Städten Livlands, zur Remonstration derselben im J. 1838, und Unterhaltung der bei denselben angestellten Aufseher 9559 R. 53  $\frac{1}{2}$  R.; 3) in den Ganzleigeldern für die Versorgungs-Commission für 1838, 1000 R.; 4) dergleichen für die Kreis-Schugblattern-Comitäten für 1838: 1075 R.; 5) in den Kosten für die Zöglinge zur Civil-Ingenieurschule in St. Petersburg für 1838: 2000 R.; in den Portionsgeldern der bessern Verpflegung der Untermilitärs vom Corps der innern Wache für 1838: 1250 R.; 6) in den Kosten für Scharfrichter-Executionen in den Kreisen Livlands für 1838: 85 R. 93 R.; 7) für die Kreis-Commissionen zur Berechnung der Naturalprästande f. 1838: 1175 R.; 8) für die Seelen-Umschreibungs-Commissionen für 1838: 1388 R. 62 R.; 9) für den Chauffeebau zwischen Riga und Engelhardshof f. 1838, betragend 24,306 R. 25 R. B. U., als: a) für Holz und Stroh zum Bedarf des Militärs im Chauffeeclager der Feuermühlen 16,367 R. 53 R.; b) für den Transport des Brodtes von der Jacobskaserne in Riga nach diesem Chauffeeclager 3600 R.; c) an Quartiergeldern für den Stab des zum Chauffeebau bestimmt gewese-

nen Kaporschen Jägerregiments 2573 R. 28 R.; d) die der Kronscasse gezahlte erste Jahresquote für 1838 zur Zurückstattung des auf Allerhöchsten Befehl auf 37 Jahre für den Chauffeebau bestimmten ersten Darlehns 1215 R. 36 R.; e) für Vermessungen und verschiedene andere Kosten in Betreff des Chauffeebaues 550 R. 8 R.; 11) in den Kosten für Wegebauversuche im J. 1838 und Wegereparaturen auf der St. Petersburger Straße bei den Poststationen Rop und Stackeln 449 R. 40 R.; 12) in dem Beitrag zur Befolgung des Ganzeleipersonals bei den Recruten-Empfangs-Commissionen in Riga, Dorpat und Pernau für 1838: 3470 R.; 13) in den Ritterschafft-, Etats- oder Labengelbern; 14) Rentengelbern; 15) Ganzleigeldern für die Commission in Sachen der Livl. Bauerverordnung; 16) Pensions- und Unterstützungs-geldern für 1839; und 17) in den Diätengelbern für die Herren Delegirten der Ritterschafft in St. Petersburg. — Diese Abgaben sind so repartirt, daß sämtliche publicke Güter, publicke und Privatpastorate zur Bestreitung der von Nr. 1—11 genannten Abgaben 592 R. B. U. und sämtliche Privat- und Stadtgüter zur Bestreitung dieser und der von Nr. 13—17 genannten Abgaben 5 R. S. M. und 20 R. B. U. vom Haken, so wie von jeder männlichen Seele als Beitrag zu Nr. 12  $\frac{1}{2}$  Kop. B. U. zu entrichten haben. — Außerdem haben noch — in Gemäßheit der 1836 und 1837 auf den Landtagen geschienen Bewilligungen — zu Gehaltszulagen für Land- und Ordnungsrichter, so wie für die Ganzeleien einzelner Land- und Ordnungsgerichte z. z. zu zahlen: sämtliche Privatgüter des Rigschen Kreises 135, des Wolmarschen 103, des Wendenschen 60, des Walkschen 67 Kop. S. M., des Dörptschen 319, des Werroschen 140, des Pernauschen und Fellinschen 250 Kop. B. U. vom Haken. (Patent der Livl. Gov. Reg. v. 23. Januar). — Die erstgenannten Landesabgaben sind im Vergleich mit dem vorigen Jahr für die publicken Güter und die Pastorate um 366 Kop. B. U., für die Privat- und Stadtgüter um 240 Kop. S. M. und 10 R. 80 R. B. U., also über das Doppelte von jedem Haken, vermehrt. Die in Folge der Landtagsbewilligungen zu leistenden Zahlungen sind dagegen für die Privatgüter des Rigschen und Wolmarschen Kreises um 16 Kop. S. M. vom Haken geringer als im J. 1838. (Vgl. Inland 1838 Nr. 7 Sp. 110.) — Die Beiträge zu den Gehältern der Kirchspiele-gerichte, welche gleichfalls vom 1. bis 15. März zur Ritters-

(Kassencasse entrichtet werden müssen, sind den im vorigen Jahr gezahlten gleich, indem die Höfe sämmtlicher publicken und privaten Güter und Pastorate, so wie der Stadtgüter 103 Kop. S. M. vom Haken, und die Bauerschaft aller dieser Güter und Pastorate  $2\frac{1}{2}$  Kop. S. M. von jeder männlichen Revisionssele beizufeuern haben. (Patent der Eivl. Gouv.-Reg. v. 23. Januar.)

### Estland.

In Catharinenthal bei Reval soll ein neues hölzernes Gebäude zur Aufbewahrung der Böschinstrumente aufgeführt werden, dessen Bau auf 5312 Rbl. 35 Kop. veranschlagt ist. (Rev. wöch. Nachr. Nr. 4.)

Die jährlichen Zinsen für Estländische landchaftliche Obligationen auf S. M. und R. M. werden künftig auch in Riga durch die H. D. Wöhrmann & Sohn vom 1. bis 5. März und vom 1. bis 5. September jeden Jahres ausgezahlt werden, nach genannten Terminen aber können die rückständig gebliebenen Renten nur in Reval erhoben werden. (Rig.-Btg. Nr. 12.)

Zu Reval betrug im J. 1838 die regelmäßige Einnahme des Dom-Waisenhauses 5207 R. 45 K. und durch milde Gaben 1750 R. 31 K., überhaupt 6966 R. 76 K., die Ausgabe 6602 R. 35 K., darunter 345 R. 90 K., die im J. 1837 von den Directoren ausgelegt worden waren. Das Saldo am 1. Januar 1839 belief sich auf 364 R. 41 K. — Die Einnahme der Dom-Armencasse betrug an Zinsen 995 R. 40 K., durch allgemeine Collecte im Lande 1266 R. 8 K., überhaupt 2261 R. 48 K., und das Saldo von 1837 868 R. 85 K. Davon wurden 2238 R. an Arme vertheilt und 890 R. 33 K. blieben zum J. 1839 übrig. Zu der in diesem Jahre nothwendigen Hauptreparatur des Waisenhauses reichen die vorhandenen Mittel nicht hin. (Rev. wöch. Nachr. Nr. 5. Vgl. Inland 1838 Nr. 11 Sp. 174.)

In Reval wird ein Industrie-Magazin zum Verkauf der Arbeiten von Personen, die solche für Geld anfertigen, angelegt. (Ebendaf.)

### Estland.

Ribau's Handel im J. 1838. Es kamen im Laufe dieses Jahres aus ausländischen Häfen 183 Schiffe an (darunter 34 Russische, 30 Schwedische, 29 Dänische, 25 Estländische, 17 Britanische, 15 Dänische, 12 Norwegische etc.) und aus inländischen Häfen 9, überhaupt 192 Schiffe — 46 mehr als 1837; — dagegen gingen ab nach ausländischen Häfen 169, nach inländischen 22, überhaupt 191 Schiffe — 36 mehr als 1837. — Der Werth der Einfuhr aus dem Auslande betrug 421,212 R. 75 K. — 66,751 R. 22 K. weniger als 1837 und überhaupt weniger als in jedem der vorhergehenden 12 Jahre, — aus Finnland 3404 R. — 7535 R. weniger als 1837 — zusammen 421,616 R. 75 K. Unter den eingeführten Waaren, die zusammen 278,635 Pud 35 Pfd. wogen, befanden sich 3287  $\frac{1}{2}$  Tonnen Nordische Heringe (fast 5mal weniger als 1837), 1807 Last 14 Tonnen Salz, meist Portugiesisches, 253  $\frac{1}{2}$  Anker Austern, Früchte für 36,033 R., Farbwaaren für 8211 R., 2469 Stetan Weine, 1416 Bousteil. Champagner, 97  $\frac{1}{2}$  Stetan Porter, Gewürze f. 1841 R., 139 Pud 33 Pfd. Caffee, Materialwaaren für 1872 R. — Von den 12 Handelshäusern, an welche die eingeführten Waaren adressirt waren, erhielten Jacob Harnsen jun. solche für 109,098 R. 50 K., Fr. Hageborn für 98,199 R. 25 K.,

Job. Schnobel f. 47,085 R. 50 K. Den höchsten Werth hatten die aus Portugal eingeführten Waaren — 123,865 R. Aus Großbritannien wurden f. 75,150 R., aus Norwegen f. 57,048 R. 25 K. eingeführt etc. — Der Werth der Ausfuhr nach dem Auslande belief sich im Jahre 1838 auf 3,243,589 R. 46 K. — 1,577,162 R. 59 K. mehr als 1837, — der nach Finnland auf 22,617 R. 50 K. — 32,346 R. 30 K. weniger als 1837 — überhaupt auf 3,266,206 R. 96 K., mithin auf 1,544,816 R. 20 K. mehr als 1837, und überstieg den Werth der Einfuhr um 2,841,590 R. 21 K. — Unter den ausgeführten Artikeln befanden sich 10,365 Schpfb. Flach, 2285 Schpfb. Flachsheebe, 432 Schpfb. Hanf, 22 Schpfb. Hanfheebe, 9033 Tonnen Säeleinsaat, 853 Last Schlagsaat, 34 Last Hanfsaat, Gerste 3050, Roggen 2010, Hafer 242, Weizen 23 Last, Holzwaaren für 70,404 R., Kalbfelle 44,042, Rindshäute 4028 Stück, zusammen 3085 Pud an Gewicht, und 8335 Schpfb. Knochen. Für den höchsten Werth wurden Waaren nach Großbritannien ausgeführt — für 1,384,034 R. 47 K., nach Holland für 824,366 R. 99 K., nach Schweden f. 316,706 R. 30 K., nach Dänemark f. 275,716 R. 75 K., nach Frankreich f. 129,940 R. 20 K. etc. — Von den 7 Handelshäusern, die den Ausfuhrhandel betrieben, versandte Jacob Harnsen Waaren für 1,127,762 R. 39 K., Fr. Hagedorn f. 692,092 R. 40 K., J. Schnobel f. 376,753 R. 24 K. — Die Zollrevenüen für die eingeführten Waaren betragen im J. 1838 321,479 R. 27 K., für die ausgeführten 68,946 R. 49 K., zusammen 390,425 R. 76 K., 72,623 R. 74 K. mehr als 1837. (St. Peterab. Handelsztg. Nr. 5 — 7. Vgl. auch Inland 1838 Nr. 3 Sp. 44 fg.)

In Ribau dürfen Kaufleute, die mit Victualien Handel treiben, diese Artikel en detail nicht ankaufen, so lange die Marktfahne wehet. (Eib. Wöch.-Bl. Nr. 8.)

In Wauske sollen aus dem Proviantmagazin 944 Eschwert untauglichen Mehlis an den Mehlbietenden verkauft werden. (Curl. Amtsbl. Nr. 8.)

Zu Ribau brachten verschiedene am 1. Januar d. J. zum Besten der Armen veranstaltete Verloofungen eine Einnahme von 390 R. 35 K. S. M., eine Auktion 25 R. 54 K., Geldgeschenke 25 R. 25 K., Wallbüttel 126 R. 63 K. Von den auf solche Weise eingegangenen 567 R. 77 K. S. M. wurden am 18. Januar 371 R. 62 K. unter den Hülfesbürtigen der Stadt vertheilt, und die übrigen 196 R. 15 K. der Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder zugewiesen. Diese Anstalt besaß vor einem Jahr ein Capital von 700 R. S. M., welches seitdem durch die erwähnten Verloofungen, Geschenke, Ablösung von Visitenkarten, durch Antheil an der Einnahme des Viehhabertheaters, Strafgebe und Zinsen auf 1000 R. S. M. vermehrt worden ist, die in der Folge zur zweckmäßigeren Einrichtung der Anstalt verwendet werden sollen. Der Unterhalt von 16 Knaben und 2 Mädchen, die in der Anstalt verpflegt wurden, kostete 186 R. 75 K. S. M. (Eib. Wöch. Bl. Nr. 6.)

In den zur Popenischen Kirche gehörenden 3 Gemeinden sind im J. 1838 163 (99 männl. 69 weibl.) Kinder geboren, darunter einmal Drillinge, zweimal Zwillinge, 4 außer der Ehe und 9 tobt; 31 Paar wurden getraut und 76 (47 männl. 29 weibl.) Personen starben, also 92 weniger als geboren waren. Confirmirt wurden 108, 37 Jünglinge und 71 Mädchen, und es communicirten 4402 Personen. (Curl. Lett. Anz. Nr. 4.)

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 6. Februar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Der Liv- und Estländische Schafzüchterverein. Sp. 97. — II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Forts. Sp. 101. — III. Ein Bettler, Erhalter der Evangelischen Lehre. Sp. 103. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 103 und 105. Aus Dorpat. Sp. 106. Aus Berro. Sp. 106. Aus Estland. Sp. 106. Aus Mitau. Sp. 107. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 107. — Gelernte Gesellschaften. Sp. 108. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Kurland, Estland. Sp. 108. — Personalnotizen. Sp. 109. — Bibliographischer Bericht. Sp. 110. — Zuständige Journalistik. Sp. 112.

## I. Der Liv- und Estländische Schafzüchterverein.

Anekdote, gehalten in der Versammlung des Vereins zu Dorpat im Januar 1839, von dessen Präsidenten, Landrath, Baron Bruiningk.

Indem ich Sie, meine Herrn, zu dieser abermaligen Versammlung unseres Schafzüchtervereins herzlich willkommen heiße, und Ihnen meine Freude darüber bezeuge, Sie hier zahlreich versammelt zu sehen, bin ich zu dem mich beschämenden Bekenntnis verpflichtet, daß ich, statt Ihnen über unsere wichtigen Angelegenheiten Bericht abzustatten, von Ihnen Selbst Nachricht erbitten muß, weil ich im Laufe dieses Jahres stets abwesend war, und mir die Interessen, welche uns hier vorzugsweise beschäftigen, fast ganz fremd geblieben sind. Ich klage mich daher bei Ihnen an, daß ich ein sehr unwürdiger Vorstand unseres Vereins geworden bin, und erlaube Sie recht sehr, damit dieser schöne Verein dauernd bestehen und sich nützlich erweisen möge, meine Stelle mit einem würdigeren Vorsteher zu besetzen. — Gewiß ist es Jedem von uns erinnerlich, wie interessant, wie wichtig und lehrreich, die letzte, vor einem Jahr gehaltene Versammlung war; mögen Sie auch heute mit gleichem Eifer, mit

gleicher Theilnahme hier unsere Interessen discutiren. — Ich muß mich darauf beschränken, nur wenige allgemeine Notizen über den Fortgang der Schafzucht im laufenden Jahre Ihnen mitzutheilen. — Nach den mir zugekommenen Nachrichten hat Alles einen recht guten und erfreulichen Fortgang gehabt. Die großen Besorgnisse, welche wir wegen der in einigen Schäferereien herrschenden Räude, und ihrer zu befürchtenden allgemeinen Verbreitung hegten, sind durch die zweckmäßigen und kräftig dagegen angewandten Maasregeln glücklich beseitigt, und ist nunmehr dieses Uebel als ganz ausgerottet zu betrachten. — Bei dieser Gelegenheit ist wiederum bewiesen worden, was wir durch vereinigtcs Wirken vermögen; möchte eine solche Gesinnung uns für unsere Interessen fortdauernd beleben, und möchten wir recht lebhaft erkennen, daß ein Jeder bereitwillig für das Gemeinwohl wirken müßte, weil ja dadurch allein das Wohl der Einzelnen bedingt und gefördert wird! Dankbar muß ich hier aussprechen, daß Hr. Wilhelm Vandau zu Siggund, durch seine eifrigen und einsichtsvollen Bemühungen, ganz vorzüglich zur Ausrottung der Räude beigetragen hat. — Der Hr. Director v. Schulz, der sich schon so viele Verdienste um die Begründung und Verbreitung der einheimischen edlen Schafzucht erworben, hat mit großer Thätigkeit die Etabilirung des nunmehr obrigkeitlich bestimmten Rigischen Wollmarkts betrieben. Ganz gewiß wird Riga, dafür bürgt seine mercantilsche Lage, einst ein bedeutendes Depot für seinen

Wollhandel werden, ferne Käufer herlocken und auf Belebung und größere Verbreitung der edlen Schafzucht bei uns wirken. Das Gedeihen der Schafzucht bei uns, offenbar sich am unwidersprechlichsten durch die ungemaine Vermehrung der Schäferereien; ich bringe hier in Erinnerung die frühern Angaben über die Schäferereien Liv- und Esthlands, und berichte, was ich von ihrem jetzigen Bestande in Erfahrung bringen konnte. —

Im Januar 1832		1833	
Zahl d. Schäferereien, d. Schafe, d. Schäfer., d. Schafe.			
In Livland . . .	32	15,308	41 22,043
In Esthland . .	34	15,807	53 18,748
Im Januar 1835		1836	
Zahl d. Schäferereien, d. Schafe, d. Schäfer., d. Schafe.			
In Livland . . .	57	54,205	69 40,104
In Esthland . .	67	33,244	100 44,765.

Jetzt sind in Livland 120 Schäferereien, mit ungefähr 70,000 Schafen, und in Esthland 112 Schäferereien mit 62,443 Schafen, bei welcher Angabe die Nachrichten über die Districte Nsharrien und Insular-Wiek noch fehlen. — Liv- und Esthland, welche 1824 noch keine einzige Merinoherde besaßen, haben also jetzt etwa 240 Schäferereien und ungefähr 140,000 Schafe. Eine ganz besondere Vermehrung der Herden fand in den beiden letzten Jahren in Lettland durch ausländische Ankäufe statt; die Herrn Lindwarth, Pander, Landrath Löwenstern, v. Löwis zu Käpen, ließen über 4000 Schafe aus Sachsen, Ostpreußen und Pommern kommen; Hr. Puhlmann kaufte im Auslande 20 ausgezeichnete Böcke. An Gelegenheit zum Verkauf der Wolle hat es auch nicht gefehlt, da die hiesigen Fabriken Jintenhoff, Kersel, Bösewig, Thilo, sich als willige Abnehmer bezeugen; die Narowa-Zuchmanufaktur hat die Wolle vieler Schäferereien gekauft, und eben so die Kamersköfysche Fabrik in St. Petersburg, welche über 800 Pud Wolle aus Livland bezog.

Mögen auch große Fehler in Züchtung und Haltung der Schafe gemacht worden sein, so dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die große Lehrmeisterin — Erfahrung — bei dem ernstlichen Bestreben, vorwärts zu schreiten, uns auf die rechte Bahn bringen und dort erhalten wird. Gewiß dürfen wir uns von der einsichtsvollen Wirksamkeit des Herrn Puhlmann für die Verbesserung und Verehrung unserer Schafzucht recht viel versprechen.

Nachdem ich nun den Hauptgegenstand unserer Interessen, unsere Schafzucht, in der Kürze betrachtet habe — so lassen Sie mich wiederum auf mein altes Lieblingssthemata zurückkommen, dessen Wiederholung mir nie zu viel wird, möchte ich nur Ihnen damit nicht lästig werden; ich meine die Reformen unserer ganzen Landwirthschaft, welche in jeder Beziehung so rasche Fortschritte machen, und

worauf die Einführung der Merino-Zucht einen so wesentlichen Einfluß hatte. Am erfreulichsten ist mir der Gedanke, daß eine solche Bewegung in ihren Fortschritten, in ihren Erfolgen, auch in ihren Einwirkungen auf ganz fremdliegende Interessen so unberechenbar groß ist! Man giebt unserer Zeit Schuld, daß sie den materiellen Interessen zu ausschließend huldige, und dadurch das Höhere und Geistige zurückgesetzt werde. — Ich kann diesen Tadel nicht gelten lassen, und hege die Ueberzeugung, daß würdige und erufte Bestrebungen, eine wohl angewandte große Thätigkeit auch die geistigen Kräfte übt und stärkt, wie beim einzelnen Individuum, so gewiß mit ungemain vermehrter Kraft bei der Masse des Volks. — Wer auf einer rechten Bahn vorwärts schreitet, geht mit Lust und Liebe einem erwünschten Ziele entgegen. — Wer für Ordnung, für Gesezlichkeit, für Recht und Wahrheit in seinem eigenen Verhältnis Sinn hat, wirkt ja schon dadurch zur Förderung des Gemeinwohls der Gesellschaft, er wird seine Gesinnung aber auch in allen öffentlichen Verhältnissen geltend zu machen und zu beuhätigen wissen. Dies offenbart sich ja heut zu Tage genugsam im öffentlichen Leben. — Warum vermögen Politik und Intrigue in den Angelegenheiten der Völker und in den Geschäften der Einzelnen, nichts gegen ein grades und rechtliches Verfahren? Warum gelingt es der Parteiucht und dem Vorurtheil jetzt nicht, die Völker in Verwirrung zu stürzen? Warum sind die Menschen durch Segnungen des Friedens beglückt, und vermag der Zwist über wichtige Interessen keine Kriege anzufachen, wenn früher die kleinsten Ursachen die Welt in endlosen Jammer, blutige Fehden stürzten, weil eine allgemeine, auf Recht und Wahrheit gegründete, öffentliche Meinung eine unbesiegbare moralische Herrschaft gewonnen hat, — eine freudige und herrliche Erscheinung — dergleichen die Geschichte bisher nichts ähnliches aufzuweisen hatte. So erblicke ich einen großen und innigen Zusammenhang der scheinbar unwichtigen, materiellen, mit den größten, wichtigsten und heiligsten Interessen. Diese Betrachtungen gewähren eine große Freude und großen Trost; ich richte in dieser Hinsicht mit vieler Liebe und Freude meine Blicke auf unsere Verhältnisse. — Wie vieles ist ja nicht bei uns reifer und besser geworden, werden wir nicht stets mehr unserer bewußt, äußert sich nicht bei uns ein Gemeinfinn, eine Gesinnung, die uns zu den schönsten Hoffnungen einer immer bessern Zukunft berechtigt?

So wollen wir denn mit frischem Muth und mit einigem Sinn vorwärtsgehen, und uns an der Ueberzeugung erfreuen, daß das Gedeihen unserer lieben Schafzucht, auch aus einem höheren Gesichtspunkt betrachtet, unsere Wohlfahrt fördert.

## II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Fortsetzung.)

### 5. H a n d e l.

Kaufleute erster Gilde gab es im J. 1836 in Pernau 3, zweiter Gilde in Dorpat 3, in Pernau 3, in Arensburg 2, in Werro 1, dritter Gilde in Dorpat 64, in Pernau 29, in Fellin 21, in Walf 18, in Werro 15, in Wolmar 13, in Wenden 11 (von denen jedoch 4 an andern Orten lebten), in Arensburg 6 und in Lemsal 5. — Aus Pernau wurden verschifft: 195,537 Pud 17 Pfd. Flachsh für 2,597,723 R. 49 R.; 41,156 Pud 26 Pfd. Flachsheede für 210,138 R. 65 R.; 2389 Pud 28 Pfd. Hanf für 12,656 R.; 244 Pud 19 Pfd. Lein- und Hanföl für 2444 R. 75 R.; 11,577 Tschetwert Säe- und Schlagleinsaat für 582,764 R.; 275 $\frac{1}{2}$  Tschetw. Debersaat für 1763 R. 67 R., 14,390 Stück Matten für 2354 R., Holz- und verschiedene andere Waaren für 30,999 R. 21 R., in Allem für den Werth von 3,241,542 R. 77 R. und an Salz, Häringen, Dachpfannen, Mauersteinen, Wein- und Farbestoffen ic. für den Werth von 253,275 R. 34 R. eingeführt. (Vergl. auch Inland 1836 Sp. 869 fgg.) Auf dem im Juli drei Wochen dauernden s. g. Deutschen Jahrmärkte, der zwar von Verkäufern aus Moskau, St. Petersburg, Riga, Reval, Wolmar, Dorpat, Fellin ic., aber nicht von Käufern aus andern Städten oder Gegenden besucht wird, betrug der Umsatz 66,744 Rbl. Auf den zweitägigen zu Michaelis und vor Weihnachten stattfindenden Bauer-, Kram-, Vieh- und Pferdewerken wurden ungefähr 5000 Stück Rindvieh, 500 Pferde, 300 Schafe und 200 Schweine verkauft. Der ganze Umsatz aller Waaren, die an Einwohner Pernaus und Bewohner der Umgegend verkauft werden, beläuft sich jährlich auf etwa 70,000 Rbl. — Aus Arensburg wurden nur 4055 $\frac{1}{2}$  Tschetwert Getreide, der Hauptartikel des dortigen Handels, ins Ausland verschifft, weil die inländischen Preise für dasselbe die ausländischen überstiegen. Zu dem im Februar stattfindenden Jahrmarkt waren für 128,790 Rbl. Waaren, meist Manufacturwaaren, angeführt. Der zweite Jahrmarkt im October ist bloßer Viehmarkt. — In Dorpat ward Flachsh für 70,000 R. aufgekauft, und nach Riga, Pernau und Reval versandt, Getreide dagegen für etwa 60,000 Rbl. größtentheils zum Unterhalt der Fischer am Peipssee verkauft. Ueber den Umsatz auf dem im Januar stattfindenden dreiwöchentlichen Jahrmarkt s. Inland

1837 Sp. 99. Außerdem giebt es noch 3 kleine Jahrmärkte, zu welchen die Bauern der Umgegend Vieh und andere Producte zum Verkauf bringen. — In Fellin wurden gegen 2000 Schpfd. Flachsh (zu 120 Rbl. für das Schpfd.) und 10,000 Lof Leinsaat (zu 10 Rbl. für das Lof) für 340,000 Rbl. in Auftrag und auf Vorschuss von Kaufleuten in Pernau und Reval aufgekauft und nach diesen Städten versührt. Auf den drei Jahrmärkten, von welchen der bedeutendste im Februar auch von Kaufleuten anderer Städte besucht wird, wurden verschiedene Waaren für 29,700 Rbl., Rindvieh und Pferde für etwa 70,000 Rbl. verkauft. — Aus Walf wurden 5000 Schpfd. Flachsh, 400 Schpfd. Hanf und 400 Tonnen Leinsaat, die daselbst aufgekauft waren, nach Riga und Pernau versandt. Auf den 4 Jahrmärkten zu Johannis, Laurentii, Michaelis und Weihnachten wurden verschiedene Waaren für 7550 R., Getreide für 4500 Rbl., Pferde, Rindvieh und Schafe für 48,000 Rbl. verkauft. — Aus Werro wurden die daselbst aufgekauften 1200 Schpfd. Flachsh nach Riga, Pernau und Reval versührt. Hauptgegenstände auf den 5 Jahrmärkten sind Schlachtvieh, Getreide und Butter. — In Wolmar läßt sich der Umsatz der Kaufleute, die Flachsh und Leinsaat nach Riga und Pernau senden, auf 50–60,000 Rbl. S. M. schätzen. Auf den Jahrmärkten am St. Matthiä und Simon-Judae-Tage ist der Handel mit Vieh und Lebensmitteln Hauptgegenstand. — In Lemsal ist der Flachshandel, seitdem die Bauern auf dem Lande Handel treiben dürfen, auf etwa 50 Schpfd. jährlich herabgesunken. Vor einigen 20 Jahren belief er sich auf 4000 Schpfd. Der am 10. August stattfindende Jahrmarkt ist von gar keiner Bedeutung, da dessen früherer Hauptartikel, rohe Ziegenhäute, wenig mehr gesucht wird. — In Wenden hatte sich zu dem vom 11. bis 18. Juni stattfindenden Kraummart kein Kaufmann aus einer andern Stadt eingefunden. Auch der Vieh- und Getreidemarkt am 16. und 17. October fiel wegen schlechter Witterung sehr ungünstig aus.

Buden gab es in Dorpat 30 (darunter mit Colonial- und Drogueriwaaren 45, mit Manufacturwaaren 21, mit Fleisch 9, mit Brod 7), in Pernau 21, in Walf 19, in Fellin 17, in Wolmar 15, in Werro 12, in Arensburg 10, in Wenden 7 und in Lemsal 5. Gasthäuser und Traiteurs waren in Dorpat 11, in Fellin 5, in Pernau 3, in Arensburg 2, in Walf 1; Weinfeller in Pernau 2, in Dorpat 1; Conditoreien in Dorpat 3, in Fellin 1; Schenken in Dorpat 60, in Pernau 45, in Arensburg 23, in Lemsal 11, in Wenden (außer 2 Branntweinshandlungen), in Fellin und Walf je 10, in Werro 6.

## 6. I n d u s t r i e.

Fabriken gab es im J. 1836 in Dorpat 6, nämlich 4 Lederfabriken mit 17, 1 Tabacksfabrik mit 8 und 1 Tuchfabrik mit 6 Arbeitern. Die Materialien für diese Fabriken wurden am Orte gekauft, und die Fabricate daselbst wieder verkauft. Die vorzüglichsten Erzeugnisse der Dellschlägerei und der Bleienderfabrik in Pernau dagegen werden theils im Inlande consumirt, theils ins Ausland versandt, und erfreuen sich eines raschen Absatzes. Die Naddelschlägerei auf Friedrichshof im Patrimonialgebiet der Stadt Walk lieferte mit 5 Arbeitern für 8000 Rbl. B. A. Näh-, Strick-, Steck- und Haarnadeln, Kleider-, Mantel-, Gurten- und Taschenhaken, Siebe, und Hecheln nach den Städten Liv- und Estlands. Messing- und Eisenrath bezog diese Fabrik aus Moskau.

(Fortsetzung folgt.)

## III. Ein Bettler, Erhalter der Evangelischen Lehre. \*)

Da nun Anno 1571 Sigismundus Augustus, König in Pohlen, mit Tode abging, und Stephanus Batorius die Krone erhielt, nästelten sich allenthalben im Lande die Jesuiten häufig wiederum ein. Insonderheit bemühten sie sich, die einfältigen Bauern

\*) Aus der in Nr. 3 Sp. 33 erwähnten Handschrift: Historia der St. Matthaeis = Kirchen.

zu verführen und auf ihre Seite zu bringen. . . . . So fing auch der Duhm Probst zu Wenden, Otto Schending, in den Kirchspielen des Stiftes zu predigen an, lästerte die lutherischen Prediger und deren Lehre so gut er konnte, rühmte und recommandirte ihnen hingegen die seinige, gab ihnen auch Bedenkzeit sich zu erklären: ob sie die ige Religion wollten fahren lassen, und sich wieder zu der vorigen kehren.

Diese armseelige Leute, die weder von Einem soviel als von dem Andern wußten, wollten doch gleichwohl in Veränderung der Religion nicht zu plumpen, sondern berathschlagten sich hin und wieder, insonderheit zogen viele in ihren Rath einen 80 jährigen Bettler, der ihnen rieth: daß sie nicht freventlich ihre Religion verändern, sondern dem Wendischen Duhm Probst zur Antwort geben sollten: sie wären unverständige und einfältige Leute, und wären in dem igen Glauben erzogen worden, sähen auch, daß ihre Herrschaft, die alles besser wüßte, was Recht und Unrecht? diesem Glauben zugethan verbleibe. Weilen nun hoffentlich diese auch nicht gerne zum Teufel fahren wollte, als mögte er erst hingehen und die beschren, nachmahls wieder zu sie kommen, alsdann sie sehen wollten, was sie thun würden.

Diesem Bettler zu Ehren, hat man allhie ohnweit der St. Matthaeis-Kirche das Bild eines Bettlers gesetzt, dessen Ueberschrift ist:

Anno 1583

Des Bettlers freyer Rath erhält Lutheri Lehr' in Kffland ijo noch. Dem Höchsten sey die Ehr'.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 6. Februar.

Vorgestern beging die löbliche Schwarzenhäupter-Gesellschaft nach uralter Sitte auf ihrem Hause zu St. Mauriti die Jahresfeier der Fastnachts-Drunken, und ließ in ihrem geschlossenen Kreise zugleich feierlich und altbekömmlich aufführen, als Kellermann den z. h. Johannes David Drachenhauer, als neuerkorne Aeltesten die Herren Nigischen Kaufleute Heucll, Hielbig, Kasack und Wöhrmann jun. Nachmittags kamen die geladenen Ehren Gäste und Freunde auf das Haus, in dem eine zahlreiche Versammlung von hundert und achtzig Personen bis an den folgenden Tag durch die Erinnerung an die graue Vorzeit zum Genusse der freundlichen Gegenwart geführt wurde.

Wir haben ein unangenehmes Thauwetter gehabt und daher die Carnivals-Freuden der Butterwoche nicht genießen

können. An Festlichkeiten fehlt es indessen nicht, und selbst die beginnende stille Zeit kann keinen plötzlichen Stillstand herbeiführen. Die Bahn soll an manchen Stellen abgegangen sein; aber geringer Frost und dito Schnee, wird Alles in sein wintertliches Geleise bringen.

Eine Bequemlichkeit für den innern Verkehr und Bedarf in der Stadt ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Fuhrleute, welche bisher nur außerhals der Stadt ihre Standplätze hatten, zufolge dem neuntworfenen, hochobrigkeitlich bestätigten, und auch bereits in Kraft getretenen Reglement für dieselben nebst beigefügten Waren, nunmehr auch auf dem Schlossplatz halten müssen, wodurch dem ganzem Beamtenstande, dem Theile des Publicums, welcher mit den Kron- und Landesbehörden zu thun hat, und den Fuhrleuten selbst ein großer Vortheil erwächst, da die Nähe des St. Petersburger Hotels, des Gymnasiums und anderer

Anstalten zu allen Stunden des Tages Fremde und Hiesige in diese Gegend führt.

Seine Excellenz, unser hochverehrter Herr General-Gouverneur, der schon am 26. Novbr. v. J. nach St. Petersburg von hier abgereist war, ist am Abend des 2. Febr. wieder hieselbst eingetroffen.

Riga, den 8. Februar.

Herr Heinrich Dorn gab in der vorigen Woche, wie gewöhnlich, sein jährliches Subscriptions-Concert, bei gefülltem Hause. Die Gegenstände, welche vortragen wurden, waren: eine Overture zur Oper: der Alchymist, von F. Spohr; Lied von Bachner, gesungen von Herrn Hoffmann, mit obligatem Violoncell, gespielt von Hrn. von Zugau, das eben so ansprechend vorgetragen wurde, als allgemeinen Beifall erhielt; Duett aus der Oper: die Hugenotten, von Meierbeer, gesungen von Madame Hoffmann und Herrn Günther, an deren Bemühungen es wahrlich nicht lag, daß das Publicum nicht zufrieden gestellt wurde, indem dasselbe nur auf dem Theater, mit der dabei nöthigen Action Effect machen kann; Aufforderung zum Tanz, von G. M. von Weber, und Valse di bravura, von Fr. Liszt, auf dem Fortepiano vorgetragen von Herrn Dorn; es ist wohl nicht zu verkennen, daß die Ausführung besonders des Letztern, sehr schwierig ist, aber eben so gewiß ist es, daß sie dem größern Theil des Publicums nicht zusagte; Schlusstöne aus Zimmermann's dramatischem Gedicht: das Trauerspiel in Thyrol, gelesen von Herrn v. Holtei, dessen vorzügliche Declamation, wie immer, auch hier Anerkennung fand; der erste Theil des Drateriums: Pautus, von F. Mendelssohn Bartholdy, in welchem die Solopartien von den ersten Sängern und Sängertinnen unseres Theaters vortrefflich ausgeführt wurden, auch die Chöre waren sehr vollzählig, und wurden sehr gut executirt, nur wäre zu wünschen gewesen, daß die Begleitung von einem vollständigen Orchester, und nicht auf dem Fortepiano stattgefunden hätte, auch paßt das Sujet wohl mehr für die Kirche als den Concert-Saal; die Ausführung dauerte weit über eine Stunde. Das Besagte sind Auserwählungen, nicht nur von Liebhabern, sondern auch von Kennern der Musik, und Referent hat sich selbst eigenen Urtheils enthalten.

In der vorigen Woche wurde eine neue Oper: zum treuen Schäfer, nach dem Französischen des Scribe von dem Freiherrn von Lichtenstein, gegeben, in welcher Herr Hoffmann sich durch Spiel und Gesang, vorzüglich auszeichnete. Mehrere Oper werden jetzt neu einstudirt, und, wie man sagt, wird in der nächsten Madame Pollert wieder auftreten.

Ein großer Genuß wurde dem hiesigen Musik liebenden Publicum dadurch zu Theil, daß Herr Sigismund Thalberg, auf seiner Durchreise nach St. Petersburg, den 5. d. M. hier eine matinee musicale gab, in welcher er folgende Vieder, von ihm für's Pianoforte componirt, ohne anderweitige Begleitung, vortrug: Phantasie über Motive aus: Moses, von Rossini. Andante; Romanze und Chor aus: Donna del Lago, von Rossini. — Aufschender Beifall wurde diesem ausgezeichneten Künstler zu Theil, und auf dringendes Ansuchen vieler Musik-Liebhaber schob er seine auf den andern Tag schon festgesetzte Reise auf, und gab den 6. Abends ein zweites Concert, in welchem er Folgendes, auch von ihm für's Pianoforte componirt, vortrug: Phantasie über Motive aus Meierbeer's Hugenotten; ferner: a), Ave Maria, Lied von Schubert, und b) „Erlkönig,“ Ballade von Schubert; endlich: Phantasie über Englische Volkslieder. — Auch diesmal erndete er den ungetheiltesten Beifall ein, und hat einen sehr angenehmen Eindruck zurückgelassen, um so mehr, da seine Persönlichkeit sehr ansprechend ist, und seine bescheidene Anspruchslosigkeit wohl manchem sein wollenen oder wirklichen Künstler als Muster dienen konnte. Sowohl Ausländische musikalische, als andere Blätter, haben sich über das ausgezeichnete Talent

des Herrn Thalberg so vollkommen ausgesprochen, daß nichts hinzuzufügen übrig bleibt, als man muß ihn hören, um ihn — zu bewundern. 8.

Dorpat, den 12. Februar.

Auch wir haben S. Thalberg in zwei sehr besetzten Concerten am 9. und 10. d. M. gehört, und angehaunt. Von der Einnahme für das letztere Concert, welches in der großen Aula des Universitätsgebäudes gegeben wurde, bestimmte der Concertgeber 200 Rbl. Sec. zum Besten des hiesigen Augen-Clinicums.

Hr. Professor, Collegienrath und Ritter Dr. Blum, hat gestern, zum Besten des hiesigen Pulsvereins, eine Reihe von öffentlichen Vorlesungen, über die neuere Geschichte seit der Reformation, vor einem sehr zahlreichen, größtentheils aus Damen bestehenden Publicum begonnen. 12.

Berro, den 4. Februar.

Dem seit sechs Wochen consequenten Winter beliebt es in einem lustigen Intermezzo die wunderlichen Launen des April zu cariciren; er bietet vom 30. Januar bis heute ein so buntes Bildes Allerlei von Regen, Schnee, Thau und Stülhm, daß man aus der Witterung eben so wenig, wie aus manchen Menschen Flug wird. Vielleicht ist diese Witterung ein „Zaubererschluß“, bedingt durch „die Macht der Zauberei“ eines Riga'schen Schwarzkünstlers, Namens Werner, der zu Ende des vorigen Monats in der hiesigen „bürgerlichen Wüste bei hiesiger Beleuchtung“ ein Paar „Zauberabende“ producirt. Ach, die steigende Aufklärung! die sich nun auch schon über die kleinsten Städte verbreitet, und den herumschweifenden Zaubern und Magikern das tägliche Brod mit jedem Jahre mehr verkümmert. Es wird zulezt noch soweit kommen, daß die armen Menschen arbeiten müssen, wenn sie nicht verhungern wollen. —

Ein Gerücht über den Ausbruch des Scharlachs scheint auswärts viel Schrecken verursacht zu haben, da manche Eltern ihre Kinder aus den hiesigen Anstalten abholen lassen. — Wie man hört, so soll sich die Krankheit wenig verbreiten, und keinen böartigen Character behaupten. Doch können wir letztere Angabe nicht mit ärztlicher Authenticität bekräftigen, weil unsere Leibwälder darüber kein Gutachten verlaßbar haben. 13.

Esthland, den 27. Januar.

Daß ein Bruder für den andern, den das Loos als Rekrut getroffen, freiwillig sich stellte, oder den bereits Entgegengenommenen auszutauschen bat, ist in Esthland nicht selten vorgekommen. Auch bei der letzten Rekrutirung war Dies der Fall mit einem Bauernknecht aus der Hackhof'schen Gemeinde (Strand-Wierland), welcher seine Witte, statt seines ältern Bruders in den Kriegsdienst treten zu dürfen, vor die Wesen bergische Rekruten-Empfangs-Commission brachte. Es ergab sich jedoch bei der Besichtigung, daß er wegen einer Balggeschwulst auf dem Rücken zurückgewiesen werden mußte. Als er zugleich erfuhr, daß dieses Uebel das einzige Hinderniß sei, seinem Wunsche zu willfahren, so dachte er alsbald an die Beseitigung desselben. Er unterzog sich standhaft und freudig einer sehr schmerzhaften ärztlichen Operation, die auch vollkommen glückte. Aber schon ging der Rekruten-Transport und mit diesem auch sein Bruder nach der Gouvernementsstadt ab, als seine Wunde noch nicht geheilt war.

Auf dem Gute Burhöwden (Land-Wierland) trug sich im laufenden Monat folgendes Curiosum zu. In einer schönen Mondscheinacht kaffte ein munteres Hof-Hündlein sehr die helle Scheibe an, und lockte vermuthlich hierdurch den umhererschleichenden Feind, einen Wolf, herbei. Von diesem verfolgt, mußte das Hündlein sich nicht anders zu retten, als

burch die Oeffnung in der Mauer des Mastochsenstalles, wo die aus der Branntweinskürde die Treber (Brage) hineinleitende Röhre ausmündet. Die Oeffnung war weit genug, um auch den nachstürzenden, auf Beute erpöchten Wolf durchzulassen. Beide fielen innerhalb des Stalles natürlich in die brunter stehende und zur Nachtzeit leere Kufe. Hier ward der Hund ein Opfer der heißen Wuth seines Bürgers. Dies scheint aber auch der tragische Wendepunkt im Leben des Siegers gewesen zu sein. Sein Grimm kühlte sich ab, er kam zur Besinnung, er sah sich gefangen, der schönen Haibefreiheit beraubt. Trotz aller Bemühungen vermochte er aus der Grube, die ihm das Schicksal gelegt, nicht herauszukommen. Er mochte jest wohl seinen heißen Nacken verküchen und den Bau seines Gefängnisses, eines früheren Weischlufens, dessen Raum sich nach oben zu verengte. Ihn überkam die Angst und ihm verging der Appetit. Das gedöbete Hündchen blieb von ihm unberührt. Ueberdies witterte er droben das herrlichste Rindfleisch und hörte den Hohn einer ganzen Ochsen-Versammlung. Negrimms Qualen waren mannigfaltig, und sein Stolz gedemüthigt. Wir wollen nicht tiefer in das Geheimniß der Kespischen Fabelwelt bringen, und Lehren zur schlichten Wirklichkeit zurück. Als der Morgen graute, da kam der Mensch, und — schlug auch den Todter todt. Die Moral lautet: Es ist bald gethan, was bald reuen kann — oder: Wer dem Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein — oder: Hitz im Rath, Eil in der That, gebären nichts als Schab — oder: Wenn zwei gestritten, war's oft zu Nutz des Dritten.

Mitau, den 6. Februar.

Mit einem Male finden hier fremde Künstler sich wieder im Gebränge ein. Zu van Bliet und Palm mit ihrer Kunstgalerie, zu der Estrackschen Hercules-Gesellschaft, zum Concertgeber auf der Glasglocken-Harmonika kam gleich noch der Mechanicus Müller mit einem Postamente von 2 Fuß 10 Zoll Länge, 2 Fuß 3 Zoll Breite und 3 Fuß 4 Zoll Höhe, welches 113 Stück für den Gebrauch geeigneter Meubles, als: Tische, Stühle, Toilette etc. enthält: — ferner A. Garrell, „komischer Tänzer vom Brüsler Hoftheater“, welcher auf unserer Bühne durch ein Stelzenballet dem Spieler von Zffland sich angeschlossen. — Dr. Thalberg gab ein Concert auf dem Pianoforte, und Hr. Wetterlein solo, eine declamatorisch-dramatische Abendunterhaltung.

Nach einer Abwesenheit von mehr als anderthalb Jahren ist jetzt der Hr. Curländische Regierungsrath, Collegienrath und Ritter v. Wittler, welcher der Commission zur Einrichtung des Transkaukasischen Landstriches Allerhöchst zugeordnet war, nach Mitau zurückgekehrt.

## Universitäts- und Schulchronik.

Vom Herrn Minister der Volksaufklärung sind bestätigt: der Lehrer der Russ Sprache am Nev. Gymnasium Sakrewsky in der 10. und die wissenschaftlichen Lehrer an der Kreissschule zu Mitau Lessow und an der Russischen Kreissschule zu Riga Perlowsky, sowie der Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der dasigen 2. Kreissschule Reshenzow in der 12. Rangklasse.

Vom Herrn Curator des Dorpater Lehrbezirks ist der wissenschaftliche Lehrer an der Werroschen Kreissschule Collegiensecretair Heintzen nach 23jähriger Dienstzeit auf 5 Jahre im Amte bestätigt, und ist demselben die gesetzliche Pension bewilligt worden.

Der Rath der Raif. Stadt Werro hat für die Lehrerin der dasigen Stadt-Clementar-Tochtersschule Demoselle Angellen Beeh in Berücksichtigung ihres ausgezeichneten Fleißes

und Dienstalters eine Gehaltszulage von 100 Rubel auf 4 Jahre bestimmt.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert neunundsechzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst.

Mitau, am 1. Februar.

Nach Verlesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzung zeigte der beständige Secretair die im Januar eingetroffenen Geschenke an, die in Druckschriften der Oberlehrer Hanse in Dorpat und Grohmann in Moskau, in einem in massivem Silber gebundenen Gebetbuche v. J. 1691 von der Familie Scheffler zu Mitau, in einer Sammlung von mehr als 250 Schriften, welche der verstorbene Collegienrath v. Garder der Gesellschaft vermachte, in der Originalzeichnung von Neumann's großer Charte Curlands vom Buchhändler Reyher, und in drei Bronze-Medaillen vom Staatsrath v. Frese und einem Ungenannten bestanden. Sodann übergab der Secretair eine vom Hrn. Collegienrath Prof. Kruse zu Dorpat erlassene Aufforderung zur Subscription auf zwei seiner Schriften über die Geschichte des Esth-nischen Volkstammes und über die Alterthümer der Russischen Ostseeprovinzen, und ersuchte die versammelten Mitglieder, sich für die Herausgabe dieser Werke möglichst zu interessieren. — Hr. Graf v. Königfels auf Blankensfeld verlas den ersten Abschnitt einer Abhandlung, „Geist der Geschichte der Philosophie“ überschrieben. — Hr. Privatlehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit einem zweiten Bericht über seine Nachforschungen in dem alten herzoglich Curländischen Archiv. Der Hr. Verf. kam wieder auf den interessanten Briefwechsel Herzogs Jacob zurück, welchen zu ordnen und in Auszügen mitzutheilen er die Absicht hat. Den Anfang zu diesen Auszügen machte er mit einigen Notizen über die Mission des Majors Georg von Firk's nach Holland und Frankreich, um darselbst Handelsverbindungen anzuknüpfen, Güter zu kaufen u. s. w. Er gab auch Proben aus diesen Briefen (von den Jahren 1646 und 1647) selbst, welche die weit aussehenden Pläne des Herzogs, so wie die nach Verhältnis nicht unbedeutende damalige Seemacht Curlands darthun. (Beil. zur Mit. Stg. No. 11.)

## Repertorium der Tageschronik.

E i v l a n d.

Der Papierfabricant J. E. Effert zu Wangasch theilt zur Beantwortung mehrerer Fragen hinsichtlich der Papp-tafeln, die er zum Dachdecken zu liefern sich erboten (s. Inland Nr. 1 Sp. 13), mit, daß die ganz fertigen Papp-tafeln bereits mit einer Composition getränkt sind, wodurch sie wasser-dicht werden, was bei den halbfertigen nicht der Fall ist. Es gehen 9 solcher Tafeln auf einen Quadratsaden; die 1/2 Zoll dicke Tafel ist höchstens 2 Pfund schwer. Die leichten, am zweck-mäßigsten in einem rechten Winkel zusammengefügtten Sparren des Dachstuhls werden mit dünnen Brettern der Länge nach, wie zu einem Blechdache, benagelt, die zur Unterlage für die Papp-tafeln dienen, deren jede mit 7 Nägeln, jedoch größtenteils Nägeln befestigt wird. Eine vollständige Anleitung zum Decken, so wie zu einem höchst zweckmäßigen und billigen Anstrich, wozu man jede beliebige Oelfarbe anwenden kann, ertheilt Hr. Effert jedem Käufer der Papp-tafeln. Seiner Versicherung nach kann ein gut gedecktes und gestrichenes

Pappdach gegen 50 Jahre ohne Reparatur stehen. Bis zum 1. April bestellte Papptafeln werden Anfangs Juli geliefert. (Curl. Amtsbl. Nr. 10.)

Die Commission zur Verwaltung des Badeorts Kemmern hat allen dasigen Hausbesitzern zur Pflicht gemacht, die an Badegäste zu vermietenden Wohnungen bis zum 1. Mai d. J. in guten Stand zu setzen, die Wände von außen gehörig verkiten und von innen entweder berehren und mit Kalk bewerfen, oder mit Tapeten versehen, in Dielen und Lagen oder die Fugen gehörig vermachen zu lassen, so daß die Wohnungen völlig gegen den Zugang der Masse und der Zugluft von außen gesichert sein müssen; ferner die vermieteten Wohnungen mit dem nothwendigsten Mobilien zu versehen, nämlich jedes Zimmer mit einem Bettgestelle, 2 Tischen und 4 Stühlen, eine Wohnung von 3 und mehr Zimmern aber, außer jenem Mobilien, noch mit einem Sopha, einer Commode und einem großen Schrank. (Rig. Anz. St. 5.)

Hr. Krestling auf Freudenberg bei Wenden berichtet in Nr. 8 der Russ. landwirthschaftlichen Zeitung, wie er in einem Jahr aus Samen Kartoffeln, zum Theil von der Größe eines Hühnereis und von 8 Solotnik Gewicht geerntet habe, wozu sonst drei Jahre erforderlich sind.

#### C u r l a n d.

In der Buschhoffschen Gemeinde haben 434 Personen dem Genuß des Branntweins entsagt. (Ebenbas.)

Auf dem Gute Groß-Iwanden unweit Goldingen wird die Einrichtung einer Schule zur Bildung junger, sähiger und redlicher Ketten zu Aufsehern beabsichtigt. (Curl. Lett. Anz. Nr. 2.)

In der Buschhoffschen und Holmhoffschen Gemeinde wurden im J. 1838 226 (117 männl. 109 weibl.) Kinder geboren, darunter 8 außer der Ehe, 9 todt, 4 Paar Zwillinge und 13 Deutsche; 54 Paar wurden getraut, darunter 5 Deutsche, und 143 (60 m. 74 w.) Personen starben, also 83 weniger als geboren waren. Confirmirt wurden 5 Jünglinge und 137 Mädchen, zusammen 142, darunter 18 Deutsche, und es communicirten 5439 (2357 m. 3102 w.) Personen, darunter 196 Deutsche. (Ebenbas.)

Im Nerstischen Kirchspiel sind im J. 1838 210 Kinder geboren, darunter 118 Knaben, 92 Mädchen, 12 Todtgeborene, 3 Außereheliche und 11 in der Deutschen Gemeinde. Confirmanden waren 116, 9 männl. und 107 weibl., Communicanten 6903, worunter 146 aus der Deutschen Gemeinde. Von 82 aufgeborenen Paaren wurden 75, darunter 3 Deutsche, getraut. Unter den 292 Gestorbenen war die Zahl der männlichen und weiblichen gleich; 146 von ihnen waren Kinder, 14 junge Leute, 83 Verheirathete, 39 Verwitwete und 8 aus der Deutschen Gemeinde; verunglückt war niemand. Auf Piskaln starben 42 und wurden nur 18 geboren, auf Sussei starben 30 und wurden 8 geboren. In den 3 letzten Monaten war der Gesundheitszustand verhältnismäßig der beste. — Das Capital für die Orgel der Nerstischen Kirche, welches im December 1837 278 Rbl. S. M. betrug, ist durch Zinsen und Beiträge, nach Abzug der Ausgabe von 23 R. 50 K. für Reparatur der Orgel, auf 304 R. 43 1/2 K. S. M. gestiegen. (Ebenbas. Nr. 3.)

blebung bei der Armee, ernannt worden; der Kreismarschall und Ritter, Collegienrath von Bietinghoff wiederum zum Mitauischen Directionsrath des Curländischen Creditvereins erwählt; der Hofrath Theodor Winter zum Rath der Livländischen Gouvernementsregierung ernannt; die Stelle eines ersten Secretärs des Estländischen Oberlandgerichts durch den bisherigen Archivar derselben Behörde Alexander v. Anstropoff besetzt; als Archivar der bisherige Actuar Samson von Himmelstern eingerückt, und in das Amt des letztern Graf Peter von Igelström neu eingetreten; der Curländische Gouvernements-Revision, Collegien-Assessor Neumann, zum Inspector der Remonte der Chaussee von Dlat bis zur Lithauischen Gränze (mit 400 Rbl. S. Gehalt, und 100 R. S. Equipagegeldern) ernannt; der Goldbingische Kreisarzt Dr. Kupffer zum ältesten Arzt des Curländischen Gouvernements, mit Gehaltszulage; der seitherige Dobtensche Hauptmannsgerichts-Assessor Alexander von Medem ist, an Stelle des zum Polizeiaffessor in Libau ernannten Mittelmeisters v. Grotthuß, vom Abel zum Dobtenschen Marsch-Commissarius erwählt; der verabschiedete Rittmeister v. Staden zu Heiligensee als Dörptischer Ordnungsgerichts-Adjunct bestätigt; der bisherige Obervogt Eberhard Kühn in Stelle des emeritirten Bürgermeisters G. C. Willisch vom Rathe der Stadt Riga erwählt; der Magistrats-Protocollist Spinkler in Lutzum zum Rathsherrn daselbst gewählt und bestätigt; die Dörptischen Kaufleute Hénningson, Lunin und der Kaufmannsohn Schamajew als Administratoren der mit dem Dörptischen Kaufhose verbundenen Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt für das Jahr 1839 abermals bestätigt. — Der Zolldirector, Collegien-Assessor und Ritter v. Brosse ist von Pnau nach Arensburg versetzt worden. — Der Plagadjutant von Riga, sich zur Armee zählende Capitän Barischewsky ist, Krankheitshalber, als Major, mit Uniform und seinem vollen Gehalt als Pension des Dienstes entlassen; die Rathsherrn Sievers und Hefz zu Lutzum sind auf ihre Bitte ihres Amtes entlassen.

II. Beförderungen: Zu Staatsrätchen sind die ordentlichen Akademiker der Akademie der Wissenschaften A. Kupffer und G. v. Baer, ernannt. Der Plagmajor von Riga sich zur Armee zählende Major Rutenberg ist, mit Verbleibung auf seinem Posten, zum Obristleutnant ernannt. Der Selburgische Kreisadelsmarschall, Titularrath Jacob v. Engelhardt, ist zum Kammerjuncker des Kaiserlichen Hofes ernannt. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers sind die Evangelisch-Lutherischen Geistlichen: der Propst des Dobtenschen Bezirks, Pastor des Hofzumbergenischen Kirchspiels in Curland, Friedrich Wilhelm Kade, der Propst des Allenstactenschen Bezirks, Prediger des Luggenhusenschen Kirchspiels in Estland, Carl Fridolin Wogdt, und der geistliche Beisitzer des Rigischen Stadt-Consistoriums, Pastor an der dortigen St. Petrikirche Daniel Gustav Bergmann Almgändigt zu Consistorialrätchen erhoben worden. Zum erblichen Ehrenbürger ist der Rigische Kaufmann Z. Siloe Johann Poorten ernannt.

III. Orden: Den St. Georgenorden 4. Classe hat erhalten der beim Rigischen Kriegsgouverneur und Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland für besondere Aufträge befindliche Obrist de Witte.

### Personalnotizen.

I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der Rigische Commandant, sich zur Armee zählende Generalleutnant Baron Driesen ist zum Schatzmeister des Capitels der Kaiserlichen und Königl. Orden, mit Ver-

### Bibliographischer Bericht für 1838.

A. Im Inlande gedruckte Schriften.

27. Erster, zweiter, dritter und vierter Bericht der Cur-

ländischen Sections-Comität der Evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland. Mitau, 40 S. 8.

228. Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Rußlands, herausgeg. durch Dr. Carl Christian Ullmann. Bd. 1. Hft. 2. Dorpat, 100 S. 8. Inhalt: 1) über Gebetsförderung, von Carl Rukwurm, Cand. der Theol. S. 1 — 23. — 2) Beurtheilung des „Evangelischen Liederschazes“ von A. Knapp, mit Rücksichtnahme auf die an ein kirchliches Gesangbuch in unserer Zeit zu stellenden Forderungen, vom Herausgeber. S. 28 — 87. — 3) Nachrichten: a. über die Curt. Provinzialsynode im Jahre 1833. S. 88 — 92; b. über die Colonie Nischkowa im Gouvernement Tobolsk. S. 92 — 94; c. Beiträge zur Chronik des Livländ. Consistorialbezirks für 1837. S. 94 — 99; d. Kirchliche Notizen aus der Selburgschen Präpositur Curlands. S. 99.

229. Deewa wahrdu mihtotajem pa brisheem jauna gramatina, Iščas sešjas Sta jauja, d. i. Für Freunde des Gottesworts, in zwanglosen Hefen. Der 3ten Saats 8te Aussteuerung. Riga. S. 337 — 384. 8.

230. Jekšč us muhšigju bšihwojšanu. Jautaschanas, us šo. no švehtem rakštem irr atšibčets, d. i. der Weg zum ewigen Leben. Fragen, auf welche aus der heiligen Schrift geantwortet wird. Riga. 36 S. 8.

231. Waimotikko laulo. — Larto ma-rahwa tullus, d. i. Geistliche Lieder. — Zum Nutzen der Landleute Dorptschen Bezirks. Dorpat, gedr. b. Lindfors & C. S. 299 — 439. 8.

232. Laiteti Paul 90, 12. Špeta meiš ommad pāwad nenda illesarwama, et meie tarkust sūbbameše same. — Sedda juttust on wāšjaannud Chr. Fr. Janter, d. i. David's Psalm, 90, 12: Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Diese Predigt hat herausgegeben Chr. Fr. Janter. Reval, gedr. b. Lindfors & C. 12 S. 8.

233. Joannesē Ewangel. 13, 17. Kui teie sedda teate, dšad ošete-teie, kui teie sedda tete. — Sedda juttust on wāšjaannud Chr. Fr. Janter, d. i. Ewangel. Joh. 13, 17: So ihr solches wiisset, selig seid ihr, so ihr's thut. — Predigt von Chr. Fr. Janter. Reval, gedruckt bei Lindfors Erben. 16 S. 8.

234. Ešhahimmo, šimahimmo ja eššokeluse wođa jum-mata tenisufest. 1 Joann. 2, 15 — 17. Sedda juttust on wāšjaannud Chr. Fr. Janter, d. i. des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben sind fremd dem Dienste Gottes. 1 Joh. 2, 15 — 17. Predigt von Chr. Fr. Janter. Reval, gedruckt bei Lindfors Erben. 19 S. 8.

235. Manned Kennad Luggud šöste šundinud ašjabest, Ma-rahwa mele heals ja hinged kasuks šokšotirjotub. Eššimenne ande, d. i. Einige anziehende Erzählungen von wahrhaften Begebenheiten, zum Vergnügen und Seelenheil des Landvolks verfaßt. Erste Lieferung. Dorpat, gedruckt bei Lindfors Erben. 24 S. 8.

236. Sieben Blumen vom Ufer der Moskwa, Von Treumund Brand von Norden. Moskau, 1839. (Gedruckt zu Dorpat bei Lindfors Erben.) 50 S. 8.

237. Kleine Gedichte zu Namenstagen, Liv-, Ešh- und Curlands ehlen Bewohnern gewidmet von J. G. Adbert. Mitau, - 156 S. fl. 8.

238. Bergsmeinnicht. Eine Blumensprache nach Schiller. — Herausgeg. von Theodor Sternberg. Riga, 1839. 4 unpag. und 56 pag. S. in 12.

239 — 261. Drei und zwanzig Gelegenheitsgedichte.

262 — 264. Drei lithographirte Musikstücke.

B. Im Auslande gedruckte Schriften.

16. Gott ist mein Heil. Ein Gebetbuch für Cathol. Christen von Dr. Wilhelm Smetz, voem. Ober-Pfr. re. Mit einer Erzbiſchöflichen und mehreren Biſchöflichen Approbationen. Nebst einem Stabsliche. 2te verm. und verb. Aufl. Bonn, bei Habicht. XX. und 431 S. gr. 12. (Geb. 18 gr., Velinpap. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 16 gr.)

17. Almanach für Privatbühnen von Carl von Holtei. 1839. Erster Jahrgang. Riga bei Franzen. VIII. und 311 S. 8., nebst 1 Heft Musikbeilage in qu. 8. 48 S. lith. Notendr. (Cart. Etui n. 2 Thlr.)

### Ausländische Journalistik.

15. Ueber die Baschkiren. Von W. F. Dahl. In Berg-haus' Annalen der Erd- und Völkerkunde. Bd. XVIII. Hft. 3. S. 208 — 223. Aus den Dorpater Jahrb. Bd. II., ohne Angabe dieser Quelle.

16. Die freien Landgemeinden von Bernagora re. Eben-das. S. 224 — 272. Diese Abhandlung des Prof. A. von Neug ist gleichfalls aus den Dorpater Jahrb. Bd. I. nachgedruckt.

17. Constantinopel in medicinischer Hinsicht, von Dr. Seidlig, Eben-das. S. 324 — 378. Hier sind die Dorp. Jahrb. (Bd. I.) als Quelle angegeben; ebenso bei folgender Abhandlung:

18. Ueber die Schlambäder in der Krimm. Von H. Rathke. Eben-das. S. 492 — 496.

19. Theorie zur Berechnung der von mir gemessenen Zerstreuungskreise des Lichts, bei fehlerhafter Accommodation des Auges, von A. W. Volkmann, in Poggendorff's Annalen der Physik. Bd. 45. Stck. 2. S. 193 — 207.

20. Ueber die Lage des Kreuzungspunktes der Richtungsstrahlen des Lichtes im ruhigen und bewegten Auge, von demselben, eben-das. S. 207 — 226.

21. Beiträge zur nähern Kenntniß der Schwefelcyanmetalle. Von Dr. Claus. Aus dem Bulletin scientif. etc. de St. Petersb. in Erdmann's Journal f. pract. Chemie Bd. XV. S. 401 — 411.

22. Mittheilungen aus dem Archiv der Gesellschaft cor- resp. Aerzte zu St. Petersburg, in Fricke's Ztschr. f. d. gef. Medicin. Bd. IX. S. 523 fgg., enthaltend: a) Febria bullosa, von Dr. Weise; b) Ptyalismus spontaneus, von demselben; c) Zwei Fälle vom seg. Versetzen der Schwangeren, von Dr. Wrangell.

23. Ueber die Entstehung der Glandula pituitaria. Von H. Rathke, in Müller's Archiv. f. Anatomie re. 1838. S. 482 — 485.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ešh- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 14. Februar 1839. (Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Allerhöchst bestätigte Statuten des Gewerbevereins zu Dorpat. Sp. 113. — II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Fortf. Sp. 117. — III. Berichtigung des Aufsatzes im litterar. Begleiter des Provincialblattes, 1838. Nr. 51 und 52. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 121. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 122. Aus Mitau. Sp. 122. — Generalsitzung der econom. Societät zu Dorpat. Sp. 123. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 125. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Nieberbartau, Mitau, Libau, Kerst, Ullmahien. Sp. 125.

### I. Allerhöchst bestätigte Statuten des Gewerbevereins zu Dorpat.

§. 1. Der Zweck des mit Genehmigung der Regierung gestifteten Dorpater Gewerbevereins ist die Vervollkommnung der Gewerbe durch gemeinschaftliches Berathen und Wirken seiner Mitglieder.

§. 2. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen: 1. in jedem Monate eine oder zwei Versammlungen stattfinden; 2. in diesen Versammlungen die Schwierigkeiten, welche sich seither der Vervollkommnung der Gewerbe entgegenstellten, aufgesucht werden; 3. Berathungen darüber stattfinden, wie diese Schwierigkeiten wohl zu beseitigen, oder auf rechtliche Weise zu umgehen sind; 4. auf gemeinschaftliche Kosten belehrende Bücher und Zeitschriften angeschafft werden, die unter sämtlichen Mitgliedern circuliren, und dann zur fernern Benutzung derselben aufzubewahren sind; 5. auch einzelne Abhandlungen in den Versammlungen vorgelesen werden und belehrende Unterhaltungen stattfinden; 6. Besprechungen stattfinden über das, was von einigen Professoren der Universität zum Besten der Gewerbebetreibenden vorgetragen, oder was zu Hause von einzelnen Mitgliedern des Vereins irgend in Schriften gelesen wurde; 7. auf gemeinschaftliche Kosten nützliche Werkzeuge, Geräte, Maschinen — nach Befinden in Modellen oder im Großen — auch Muster, Zeichnungen u. dgl. m. angeschafft werden,

die dann in den Versammlungen vorgezeigt werden und worüber sich die Mitglieder besprechen; 8. auf gemeinschaftliche Kosten Versuche angestellt, oder einzelne Mitglieder, die Versuche anstellen wollen, nach vorhergegangenen Berathungen durch Geldbeiträge oder andere Mittel unterstützt werden. Ueber dergleichen Versuche werden in den Versammlungen genaue Berichte mitgetheilt, und Berathungen darüber gehalten, und nach Befinden werden die Fortsetzungen solcher Versuche verfügt, oder es wird zu der Ausführung im Großen geschritten; 9. sollen Mittheilungen gemacht werden über Erfahrungen und Erfindungen, die einzelne Mitglieder etwa machten. Aber es wird nicht verlangt, daß die Mitglieder Geschäftsgeheimnisse mittheilen sollen, denn dem Zwecke des Vereins gemäß, sollen jedem Mitglieder Vortheile, aber kein Nachtheil verschafft werden; 10. sollen auch diejenigen Mitglieder aufgefordert werden, welche etwa neue Werkzeuge, Maschinen, Zeichnungen, Muster, und dergleichen besitzen, solche in den Versammlungen vorzuzeigen, und ihre darüber gemachten Erfahrungen und Bemerkungen mitzutheilen, was denn zu belehrenden Besprechungen führen wird.

§. 3. Zu Mitgliedern werden alle, sich eines guten Rufes erfreuende Bürger und andere Bewohner Dorpats und dessen Umgegend, welche an der Beförderung des Gewerbebetriebes thätigen Antheil nehmen wollen, aufgenommen. Die Unterzeichneten sind die Stifter dieses Vereins; späterhin

werden von einzelnen Mitgliedern desselben Männer zur Aufnahme vorgeschlagen. Ueber die wirkliche Aufnahme der Vorgeslagenen wird aber erst in der nächst darauf folgenden Versammlung ballottirt.

§. 4. Jedes der gleiche Rechte genießenden Mitglieder ist zu einem jährlichen Geldbeitrag von 10 Rbl. B. A. verpflichtet. Im Fall etwas Größeres unternommen werden soll, wozu die Summe, welche durch diese ordinären Beiträge zusammenkommt, nicht hinreicht, so werden mehrere einzelne Mitglieder nach ihren Kräften außerordentliche Beiträge freiwillig zahlen.

§. 5. Der Austritt, womit alle Rechte an den Verein verloren gehen, erfolgt entweder freiwillig oder gezwungen. Die Ausschließung kann erfolgen, wenn ein Mitglied den jährlichen Beitrag länger als ein Vierteljahr nach dem festgesetzten Termin schuldig blieb; dann bei unverständlichem Benehmen in den Versammlungen, oder wenn sich ein Mitglied mehrere Male Unordnungen bei dem Circuliren der Schriften zu Schulden kommen ließ u. s. w. Ueber eine solche Ausschließung wird in den Versammlungen dann abgestimmt, nachdem bei dem Vorstande wenigstens sechs Mitglieder darauf angetragen hatten, und ein solcher Antrag vom Vorstande geprüft und für richtig befunden worden ist.

§. 6. Zu Ehrenmitgliedern werden Männer aufgenommen, die sich um die Vervollkommnung des Gewerbewesens bedeutende Verdienste erworben haben, oder die dem Verein auf irgend eine Art, z. B. durch Belehrungen nützlich sein können, ohne daß sie selbst Vortheile von ihm erwarten können.

§. 7. Jedem Mitgliede ist es erlaubt, nicht in Dorpat wohnende Personen, welche für den Zweck des Vereins Interesse zeigen, als Besuchende einzuführen; es können dieses auch hier arbeitende Gesellen, die sittlich und geistig angemessen gebildet sind, sein. Es versteht sich aber von selbst, daß das einführende Mitglied für das Benehmen des Eingeführten verantwortlich ist.

§. 8. Der Verein wird durch einen Vorstand geleitet, welcher besteht: a) aus einem Director, b) aus einem stellvertretenden oder zweiten Director, c) aus zwei Vorstehern und d) aus einem Secretär, der aber auch zugleich Cassen- und Protocollführer ist, die Geräthe und Maschinen, die Schriften, Zeichnungen u. dgl. m. in Verwahrung und Beaufsichtigung hat, und das Circuliren der Schriften besorgt. Die Hauptleitung kommt dem Director oder bei dessen Krankheit oder Abwesenheit dem zweiten Director zu. Die Vorsteher übernehmen die Leitung einzelner Geschäfte. Die Mitglieder des Vorstandes versammeln sich auf Einladung des

Directors, so oft es diesem als nöthig erscheint. Doch kann auch jedes andere Mitglied des Vorstandes auf eine solche Versammlung antragen.

§. 9. Es werden die Mitglieder des Vorstandes von sämmtlichen Vereinsmitgliedern, und zwar der Director auf drei Jahre, der Stellvertretende Director auf zwei Jahre, jeder Vorsteher auf ein Jahr, der Secretär aber auf sechs Jahre gewählt. So bleiben immer zwei mit den Leitungsgeschäften bekannte Mitglieder im Vorstande. Es versteht sich von selbst, daß auch ein aus dem Vorstande tretendes Mitglied von Neuem gewählt werden kann.

§. 10. Zur Prüfung der etwa dem Verein vorgelegten neuen Instrumente, Maschinen, Fabricate, Pläne, Vorschläge u. dgl. m. werden besondere Prüfungscommissionen aus Sachkundigen, und zwar sowohl aus sachkundigen gewerbtreibenden Mitgliedern des betreffenden Faches, als auch den wissenschaftlich gebildeten wirklichen und Ehrenmitgliedern gewählt. Diese Wahl kann nach Befinden der Umstände von dem versammelten Vorstande oder in einer allgemeinen Versammlung vorgenommen werden.

§. 11. Es liegt auch im Plane des Vereins, daß späterhin, wenn sich eine nicht unbedeutende Anzahl interessanter Gegenstände vorfinden sollte, eine Ausstellung von hier verfertigten oder erfundenen Waaren, Maschinen, Instrumenten oder sonstigen in Dorpat oder in dessen Nähe gewonnenen Kunst- und Naturproducten einzurichten.

§. 12. Dem Verein bleibt es erlaubt, um Abänderungen und Ergänzung dieser Statuten, wenn sich die Nothwendigkeit dazu zeigt, so wie um den Schutz und die Mitwirkung der Regierung in erforderlichen Fällen zu bitten.

Unterzeichnet: Director Schmalz, Collegienrath und Professor. Zweiter Director C. G. Meyke, Kaufmann, Tuchfabricant und Färber. Vorsteher P. Emmers, Kaufmann und Rathsherr. Vorsteher P. E. Töpfer, Buchbindermeister. Secretär A. Brißke, Töpfermeister. P. Raak, Malermeister. Tschetschel, Universitäts-Instrumentenmacher. A. Stamm, Sattlermeister. A. Beylich, Möbelmacher. J. F. Vohse, Tischlermeister. F. W. Wegener, Kaufmann und Rathsherr. J. G. Goffelmann, Verwalter der Tabaksfabrik von Seeler. J. G. E. Vork, Bäckermeister. F. H. Großmann, Malermeister. C. P. Kaufmann, Uhrmacher. W. G. Eichsholz, Gold- und Silberarbeiter. F. Finger, Hutmachermeister. Fr. W. Schürrock, Bäckermeister. Fr. W. Wiedemann, Glasermeister. F. G. Großmann, Töpfermeister. C. Amelung, Syrup-Fabricant. J. E. Wegener, Kaufmann und dimittirter Stadtältermann. C. G. Wegener, Apotheker. R. G. Eckert, Gold- und Silberarbeiter und Dockmann. J. E. Brüder,

Universitäts-Mechanicus. C. F. Töpfer, Kaufmann und Stadtkältermann. C. Heubel, Tischlermeister und Dockmann. J. W. Käding, Kaufmann und Rathsherr. A. D. Musso, Kaufmann und Bierbräuer. C. Rietten, Gold- und Silberarbeiter. J. Bork, Bäckermeister. C. Schöneich, Maschinenmeister für die Schrammsche Tuchfabrik.

## II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Fortsetzung.)

### 7. Handwerker.

Im J. 1856 gab es in	Dorpat	Vernau	Arensburg	Wenden	Fellin	Werro	Lemsal	Wolmar	Walf
Bäcker . . .	13	6	3	3	3	7	2	4	3
Fleischer . . .	11	4	3	1	2	2	2	4	2
Schuhmacher . . .	21	12	4	10	12	5	6	4	3
Schneider . . .	15	8	3	3	7	4	4	3	4
Hutmacher . . .	6	1	1	5	4	—	2	2	2
Zimmerleute . . .	4	2	—	—	1	1	2	—	—
Tischler . . .	10	8	5	4	5	4	2	3	3
Stellmacher . . .	5	4	2	3	3	3	1	2	3
Drechsler . . .	4	2	—	1	1	2	1	1	—
Maurer . . .	2	2	—	1	1	1	1	2	2
Töpfer . . .	3	3	4	3	—	3	2	3	—
Schornsteinfeger . . .	2	2	—	—	1	—	1	—	1
Glaser . . .	4	3	2	1	1	1	1	1	1
Schmiede . . .	8	3	2	2	2	2	1	2	2
Kupferschmiede . . .	4	2	2	1	2	1	2	1	—
Goldarbeiter . . .	9	7	2	3	4	2	3	2	1
Schlosser . . .	3	3	2	2	—	1	1	2	1
Uhrmacher . . .	6	2	1	1	2	—	—	—	1
Maler . . .	9	3	2	3	2	2	1	2	2
Gerber . . .	7	5	4	3	2	2	2	1	3
Sattler . . .	5	3	3	3	2	2	2	3	2
Buchbinder . . .	5	2	2	1	—	—	—	1	1

Außerdem gab es Kürschner in Dorpat 5, in Vernau 3, Arensburg 1; Handschuhmacher in Dorpat 3, in Vernau 1, in Wenden 1; Knopfmacher in Dorpat 1; Friseur und Barbier in Dorpat 3, in Fellin 1; Färber in Vernau 2, in Arensburg 2, in Wolmar 1; Tuchsheerer in Dorpat 2; Wärtcher in Dorpat 2, in Vernau 8, in Lemsal 2; Stuhlmacher in Dorpat 3, in Vernau 2; Korbmacher in Dorpat 1; Instrumentenmacher in Dorpat 6; Meerschläger (Seiler) in Vernau 4, in Arensburg 1; Klempner in Dorpat 4, in Vernau 2; 1 Waffenschmidt, 1 Messerschmied und 1 Nadelmacher in Dorpat; Gürt-

ler in Dorpat 3, in Wolmar 1; 2 Gärtner und Koch in Dorpat; 5 Fuhrleute in Vernau; Buchdrucker in Dorpat 1 und in Vernau 1.

Nach den vorstehenden Angaben, die jedoch nicht ganz vollständig zu sein scheinen, gab es in Dorpat 196, in Vernau 108, in Fellin 58, in Arensburg 56, in Wenden 55, in Wolmar 47, in Lemsal 41, in Werro 38 und in Walf 38 Handwerker.

### 8. Geldcours.

Der Silberrubel ward im J. 1856 im Handel und in andern Geschäften in Wenden und Wolmar zu 4 Rbl., in Walf zu 380 Kop. R. M. angenommen, nicht aber beim Wechsel gegen Bancoassignmenten und bei Zahlungen an oder für die Kronscasse, wo derselbe den gesetzlichen Cours von 360 Kop. R. M. hatte, und nur soviel galt der Silberrubel auch im Handel in den andern Städten. Bei kleiner Silbermünze berechnete man den Silberrubel zu 4 Rbl. R. M., außer in Arensburg, wo 25 Kop. S. M. nur 95 Kop. R. M. galten. Von ausländischer Münze kursirten in Wenden Preussische Thaler und einige kleine Preussische Scheidemünze, in Wolmar und Lemsal Polnische Münze von 5 Groschen bis 5 Slot oder 75 Kop. S. M.: von dieser galten 5 Groschen 2½, 10 Gr. 3 Kop., und 1 Slot 15 Kop. S. M.

### 9. Besondere Beobachtungen über die Wohlfahrt der Einwohner.

Handel und Gewerbe, die Hauptquellen des Wohlstandes der Stadtbewohner, gerathen durch den immer weiter um sich greifenden Handel der Bauern auf dem Lande und durch die daselbst sich ansiedelnden Handwerker, deren Zahl wegen der Befreiung vom Junstzwang und von städtischen Abgaben u. auf dem Lande stark zunimmt, von Jahr zu Jahr mehr in Verfall. Wendens und Wolmars Kaufleute und Handwerker wurden außerdem in ihrem Erwerb noch durch Hebräer beeinträchtigt, die sich, dem Verbot zuwider, in der Umgegend Duldung zu verschaffen wußten. In Lemsal betrogen, seitdem der Handel mit Landesproducten seinen Bewohnern durch Bauern auf dem Lande fast ganz entzogen ist, die Preise für Grundstücke im Durchschnitt weniger als die Hälfte der vor 20 Jahren bestandenen. Vernaus Handel, im J. 1856 hauptsächlich mit Flach, sinkt auch deshalb, weil es sich nicht der Vorrechte zu erfreuen hat, die benachbarte Handelsstädte genießen. Durch die unergiebigen Erndten der letzten Jahre stochte Arensburgs sonst so blühender Kornhandel.

(Fortsetzung folgt.)

### III. Berichtigung des Auffages im literarischen Begleiter des Provincialblattes, 1838 Nr. 51 und 52.

Wenn etwas Neues erscheint, es sei Buch oder Charte, so ist eine Mühe der obwaltenden Unrichtigkeiten lobenswerth, und muß vom Publicum mit Dank anerkannt werden, aber das öffentlich ausgesprochene Wort muß dagegen auch gehörig geprüft sein; was als Fehler oder Mangel angezeigt wird, muß wirklich ein solcher sein, widrigenfalls das Publicum irre geleitet wird, denn jedermann setzt voraus, daß derjenige, der eine Sache beurtheilt, auch gründliche Kenntniß von derselben haben müsse, und nebenbei ist der Herausgeber der leidende Theil. — Unterzeichneter hält es nun für seine Pflicht, sich über die am Schluß des gedachten Aufsatzes bemerkten Beispiele einiger auf der General-Charte von Livland sein sollenden Mängel nachstehend zu erklären. Es ist nämlich als Fehler gerügt worden, daß 1. die Namen der Poststraßen und mancher kleinern Flüsse zuweilen fehlen, 2. Steinholm mit dem Gute Vellenhof und seiner alten Fabrik nicht bezeichnet worden, und 3. daß die Gränze des Gutes Widdrisch entfernt vom Meere abgeschlossen ist.

Ad 1. ist dem Herausgeber noch keine Charte zu Gesicht gekommen, auf der Straßennamen stehen, und daß man sie nicht zu beschreiben pflegt, geschieht aus dem einfachen Grunde, weil keine Straße einen eigenthümlichen Namen hat, wie Flüsse, Seen, Städte u. s. w. Wollte man z. B. der Straße zwischen Riga und Mitau einen Namen geben, so könnte er kein anderer sein, als „Poststraße von Riga nach Mitau.“ Dieser Name würde aber nur für den Rigenser der richtige sein, für den Mitauer müßte er dagegen umgekehrt werden. Wollte man nun auf diese Weise alle Wege in ganz Livland beschreiben, so würde kein Platz für wichtigere Namen übrig bleiben. Was die Namen einiger Flüsse betrifft, so sind sie absichtlich ausgelassen, um die Charte nicht mit Namen zu überfüllen und dadurch der Deutlichkeit zu schaden. Ueberhaupt muß berücksichtigt werden, daß es keine topographische Charte ist, die alle Gegenstände angeht, durch die man eine specielle Kenntniß des Landes erhält, sondern nur ein Auszug aus der großen Specialcharte von Livland.

Ad 2. weise ich gleichfalls darauf hin, daß die Generalcharte keine Specialcharte sein kann, mithin alle kleinen Höfchen, Fabriken, mit Ausnahme der Boisfeldschen Spiegelabrik, Namen von Inseln, in und an der Düna u. nicht aufgenommen und be-

schrieben werden konnten; dennoch ist Vellenhof auf der Charte da, nur nicht bei Rattfelaln auf Steinholm, sondern nahe bei der Post Neuermühlen. Auf wessen Seite mag sich hier die Wahrheit neigen?

Ad 3. wird die Charte deswegen als mangelhaft bezeichnet, weil die Gränze des Gutes Widdrisch entfernt vom Meere abgeschlossen worden ist, und dennoch sollen Schiffe an dessen Strande scheitern. Der Herr Verfasser des gedachten Aufsatzes verräth durch dieses Beispiel wenig Localkenntniß, und es sind ihm die Principien, nach welchen die Charte entworfen worden ist, ganz fremd. Wenn Widdrisch am Strande besitzlich ist, so ist es nur mit einem kleinen Theile des Gutes, der von einigen Fischerbauern bewohnt wird, die zum St. Matthäischen Kirchspiel gehören, der Haupttheil des Gutes aber ist durch Abamünde vom Strande geschieden, und gehört zum Loddigerschen Kirchspiel; die auf der Charte gezogene Gränze ist mithin die zwischen den Kirchspielen Loddiger und St. Matthäet, aber nicht notwendiger Weise die Gutsgränze, denn bekanntlich sind eine Menge Güter in mehr als einem Kirchspiel eingepfarrt, wie es hier der Fall ist. Aus leicht zu errathenden Gründen sind sämmtliche Gränzen der Güter unter sich weder auf der Special- und noch weniger auf der Generalcharte bezeichnet; wer daher die auf der Charte gezogenen Gränzen für Gutsgränzen hält, befindet sich in gewaltigem Irrthum.

Was den Preis der Charte betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß dieselbe ganz neu bearbeitet, und durchaus nichts aus irgend einer ältern Charte entlehnt oder ausgeschrieben worden ist, was die Arbeit ungemein mühevoller und schwieriger machte, als die vielgepriesenen wohlfeilen Ausgaben fast aller im Auslande erschienenen Charten, die mehrentheils nur im veränderten Maßstabe dasselbe geben, was man schon hatte, also im Grunde nur bloße Copien sind, und allerdings billig gestellt werden können. Zum Beweise des eben Gesagten vergleiche man die ältern mit dieser Charte, und man wird finden, daß auf Allen der 42° der Länge von Ferro mehrentheils über Land geht, in der Wirklichkeit das Land aber gar nicht berührt von Pernau bis zum Ausfluß der Na. Auf jenen Charten sind Berge auf der geraden Linie zwischen den Mündungen der Düna und der Na, und es wird ein beträchtliches Stück Land abgeschnitten, auf dieser aber und in der Natur, wird das Land gar nicht berührt, u. s. w. Da nun ein besseres Product geliefert worden, so war es billig, daß auch der Preis damit in Verhältniß gesetzt wurde, auch mußte ich mich der bedeutenden Kosten wegen sichern. Gerne gestehe ich, daß ich im Irrthum gewesen bin, denn

Ich konnte mir nicht einbilden, daß meine Arbeit bei der Mehrzahl des Publicums so ausgezeichneten Beifall finden würde. Durch dieses erfreuliche Resultat sind bereits so viel Exemplare abgesetzt, daß meine Kosten gedeckt, und ich in den Stand gesetzt

bin, den Preis von 2½ auf 2 Rbl. S. herabzusetzen, was ich den resp. Buchhandlungen bekannt gemacht habe.

Dorpat, den 31. Januar 1839.

C. G. Müller.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 12. Februar.

Den 9. d. M. ward unsere Rhebe vom Eise befreit, und schon schickten sich die beladenen Schiffe an, Tages darauf in See zu gehen, als in der Nacht Wind aus Südwest das Eis zurücktrieb, und durch eingetretenen Frost von 10 bis 15 Graden, der noch anhält, ist die Rhebe wieder zugefroren. Mehrere in der Wolberaa liegende Schiffe werden jetzt über dem Eise beladen, theils mit Säeleinsaat, theils mit Getreide.

In Weizen geht fortwährend nichts um. Für Roggen ist wenig Begehr; Curischer 17½ pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 63, und mit 10 pCt. Vorschuß R. 67 ½ S. die Last; Russischer 17½ pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 62, mit halbem Vorschusse R. 63, und mit 10 pCt. Vorschuß R. 66 S. die Last. — Curische 103 pfdg. Gerste ist begehrt; in einigen Wochen zu liefern mit allem Gelde voraus ist R. 57 ½ S. die Last bezahlt worden. — In Hafer geht wenig um; Russischer 76 pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus gilt R. 42 S. die Last.

Von Säeleinsaat sind mehrere 100 Tonnen zu R. 5 S. die Tonne gekauft worden; Thurnsaat wurde mit R. 4 ¼ S. die Tonne bezahlt. Schlagleinsaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 15 ¼ B. A. die Tonne. — Eine Partie Hanfsaat wurde für Russische Rechnung auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuß zu R. 9 ¼ B. A. die Tonne gekauft.

Die Zufuhr von Flachse im Januar-Monat ist größer gewesen, als es den Anschein hatte, und beträgt circa 24,000 Schpfd.; die Preise sind bedeutend gestiegen; weiß Marienburger Kron R. 47, weiß Drojaner Kron R. 45, Marienburger Kron R. 40, gewöhnlich Kron R. 38, Hofe 3bb. R. 36 á 37, Wadstuben Geschtt. R. 33, Risten 3bb. R. 28 S. das Schpfd. — Gewöhnlicher Reinhanf auf ultimo Mai mit allem Gelde voraus R. 93 ½, Ausschuß R. 88 ½ B. A. das Schpfd., und mit 10 pCt. Vorschuß für jede Gattung R. 5 B. A. das Schpfd. mehr. Löss auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 52 ½ B. A. das Schpfd.

Für weißen Kron Lichtentalg auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuß wird R. 140 B. A. das Schpfd. gefordert. Hanföl auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuß R. 75 B. A. das Schpfd.

Liverpool Steinsalz R. 125, Liverpool fein R. 76, Terravecchia R. 106, St. Uebes R. 90, Lissabon R. 88, Noirmoutier R. 72 S. für die Last von 18 Tonnen.

Berger Härige in büchernen Tonnen R. 106, in hölzernen R. 104, Stavanger und F. Keförder in büchernen Tonnen R. 104, in hölzernen R. 102 S. für die Last von 12 Tonnen.

Aus dem Werroschen Kreise, vom 12. Februar.

Neben den an mehreren Orten herrschenden Masern sind nun auch in einem Gebiet des Raugeschen Kirchspiels die natürlichen Blattern ausgebrochen, und es sollen bereits einige Kinder daran gestorben sein. Diese sind jedem Jahre häufiger vorkommende Pockenfeuche dürfte wohl ihren Grund in dem fabrikmäßigen Verfahren des Impfungsgeschäftes haben, wobei allfährlich ein großer Theil der Vaccinisten unbefichtigt bleibt. Wie bekannt, so schlägt die Schutzblatter nicht allenthalben gleich an, und in manchen Fällen sind die künstlich erzeugten Pocken unächt, die dann gegen eine spätere Ansteckung keinen Schutz gewähren können. Das Landvolk, gewohnt die Impfung für eine Hofstrolche zu halten, meint das ganze Geschäft abgemacht zu haben: wenn auf dem Arm des Kindes die Haut durch einige Einschnitte aufgeritzt wurde.

Mitau, den 10. Februar.

Wie bei den Kägen, von denen vor mehreren Jahren eine unter dem Schutte eines in London abgebrannten Hopfenmagazins 3 Wochen lang ausgebauert haben soll, so findet man auch bei anderen Thieren Beispiele eines zähen Lebens. — Hier empfing Jemand, welcher eben in Gesellschaften ausgehen wollte, eine Taube, und sperrte sie in eine leere Schieblade auf einem unbewohnten Zimmer, wo sie vergeblich und erst nach etwa 18 Tagen wieder entdeckt wurde. Sie war zwar sehr matt, erholte sich jedoch bald bei gutem Futter. — Bei dieser Gelegenheit mag einer Scene gedacht werden, welche sich hier vor längerer Zeit ereignete. Zu einer Festlichkeit wurden in einem Haushofe viele Ruchlein geschlachtet. Spätes beim Nachzählen fehlte eins. Am Nachmittage desselben Tages bemerkte man es in einer Hundehütte. Als man es greifen wollte, flog es rasch heraus und konnte erst mit Mühe gefangen werden. Man machte den Schnitt in der Kehle tiefer und warf es wieder hin, worauf es von Neuem entfloh. Nun wurde ihm der Kopf ganz abgeschnitten, aber dennoch taumelte es im Kreise. Um seine Qual zu enden, ergriff man ein Stück Holz, und brachte ihm eine Menge Schläge auf die Brust bei, bis es völlig getödtet wurde. Auf die am Nachmittage ihm gemachten Schnitte wollte kein Blut mehr fließen.

Mitau, den 14. Februar.

Durch die hier noch anwesenden Herren van Bliet und Palm mit ihrer Kunstgalerie ist ein seltsames Ereigniß veranlaßt worden. — In dieser Gallerie befindet sich unter Anderem eine Uhr, welche, auf einer schrägen Schieferplatte sich haltend, im Laufe eines Monats herunterrollt, und, nach der Behauptung der Eigenthümer, im Laufe des anderen Monats sich wieder hinauf bewegen, also in sofern, als sie

nicht aufgezo- gen zu werden brauche, wirklich ein im Gebiete der Möglichkeit liegendes perpetuum mobile sein soll. Bei den Vorkstellungen erklärten die Eigenthümer ferner, daß sie jetzt noch Niemand diese Uhr habe nachmachen können. Ein hiesiger Handschuhmachermeister und Wandbagist, K. C. Thöl, besah sich das Ding genauer, und meinte denn doch kein großes Wunder darin zu suchen, worauf die Erfinder, in mehrerer Zuschauer Gegenwart, eine Prämie von 500 Rubel dem Verfertiger eines ähnlichen Werkes zugesichert haben sollen. Genug, nach Verlauf von ungefähr 8 Tagen bringt der Handschuhmachermeister das von ihm geschaffene Ebenbild jener Uhr, legt es auf die Schieferplatte, und, siehe da! es hält sich darauf und mag wahrscheinlich auch in Monatsfrist seine Reise herab vollbringen. Was will man von einem in 8 Tagen erzeugten Werke mehr? Daß das Nach-Exemplar die Platte hinausstiegen, und, ohne des Aufziehens zu bedürfen, immer fort gehen werde, erwartet Hr. Thöl selbst nicht; allein eine solche Eigenschaft wird nun auch am Originale sehr stark bezweifelt, und zwar mit Recht, weil dafür die genügenden Beweise noch mangeln. — Die Prämie wollen die Bieter dem Nachkünstler nicht zuerkennen: also befindet sich die Sache jetzt vor Gericht. Van Bliet und Palm gestehen, daß ihnen ein Aehnliches an keinem anderen Orte widerfahren ist. — Das in neuerer Zeit so beliebte, eigentlich nur scherzhaft gemeinte Ausbieten von Preisen, wie z. B. die enorme Summe von einer Stahlfedern-Fabrik für diejenigen, welche bessere Waare als die übrige verfertigen können, macht es wünschenswerth, daß die Auskehrung derselben an rechtmäßige ehrliche Erwerber auch jedesmal ernstliche Anwendung nehme. Es ist in Riga vor kurzer Zeit ein überwindender Ringer genöthigt worden, mit der verheißenen goldenen Uhr für seinen Bestieger herauszurücken.

Generalsitzung der öconomischen Societät zu Dorpat, den 19. Januar 1839.

Nachdem die Wahlen, die Revision der Rechnungen und andere die innern Angelegenheiten der Societät betreffende Geschäfte abgemacht, einige vom Hrn. Dr. Adolphi in Mitau der Societät eingesandte, von ihm herausgegebene Schriften der Versammlung vorgelegt worden, und beschlossen war: ihm für Uebersendung dieser für den Landmann sehr lehrreichen Aufsätze verbindlichst zu danken, wurde ein Schreiben des Hrn. Collegienraths und Ritters Dr. Schmalz vorgelesen, worin derselbe den Wunsch äußert: daß die Societät eine Commission aus ihren Mitgliedern erwählen möge, um seine Wirthschaft in Alt-Kusthof zu untersuchen und darüber ein Gutachten abzugeben. Dieser Aufforderung gemäß wurden zu Commissarien für genannten Zweck gewählt: der Herr Kreisdeputirte und Ritter v. Wulff, der Hr. W. Wandau, der Hr. D. v. Grünwaldt und der Hr. Kreisdeputirte v. Dettingen, die sich am folgenden Tage nach Alt-Kusthof begaben, und nach Untersuchung der Wirthschaft, sowie der darüber geführten Bücher, ihr Gutachten einreichten, welches nebst einem an das hiesige Universitäts-Conseil gerichteten Schreiben der Societät, worin diese ihre Ueberzeugung von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der Fortdauer eines landwirthschaftlichen Institutes, wie das, welches bis hiezu in Alt-Kusthof bestanden hat, jetzt aber wie verlautet einzugehen droht, freimüthig aussprach — abgesendet, was die öconomische Societät, vermöge ihrer Stellung im Lande zu thun für ihre Pflicht hielt.

Der Herr Sznard zu Odessa, bekanntlich der Erfinder der sogenannten Erdschlagzettel, hatte entweder ganzen Gesellschaften oder auch einzelnen Gutsbesitzern das Anerbieten gethan, wenn es verlangt würde, gegen eine bestimmte Vergütung ihnen sein Privilegium abzutreten; von den Anwesenden fand sich aber Niemand veranlaßt, für jetzt noch auf diesen Vorschlag einzugehen, da es bis hiezu hier im Lande

noch an hinlänglichen Erfahrungen mit dieser Bauart fehlt, und bei unserm rauhen und feuchten Klima der Erfolg derselben, der sich im südlichen Rußland vollkommen bewährt haben soll — nicht mit Gewißheit sich voraussehen läßt. Die öconomische Societät aber befindet sich jetzt nicht in der Lage, zu Versuchen dieser Art eine ansehnliche Summe anzuwenden zu können; sie sieht sich daher genöthigt, günstigere Umstände, oder entscheidende Erfahrungen abzuwarten, ehe sie in dieser Angelegenheit einen Beschluß faßt.

Ein Mitglied der Societät übergab ihr bei der letzten Sitzung einige aus dem südlichen Deutschland, unter dem Namen des Beduinen-Roggens erhaltene Körner eines sehr schönen, dem Weizen ähnlichen Getreides, das nicht nur einen ausgezeichnet reichen Ertrag geben, sondern auch die seltene Eigenschaft besitze: früh im Frühling gesät, noch in demselben Jahre als Sommerkorn zu reifen; hingegen, im Herbst ausgesät, als Wintergetreide erst im folgenden Jahre eine sehr ergiebige Erndte zu liefern. Um nun diese merkwürdige Getreideart, in Hinsicht ihrer Eigenschaften gehörig zu prüfen, wozu die Societät selbst keine Gelegenheit hat, ward beschlossen: den Herrn Collegienrath Dr. A. v. Bunge, Professor der Botanik alhier, im Namen der Societät ergebenst zu bitten, die wenigen hieher gesandten Körner, zur Hälfte im Frühling und zur Hälfte im nächsten Herbst, im hiesigen botanischen Garten stecken zu lassen, und nach erfolgter Erndte der Societät gefälligst über den Ertrag, sowie über die dabei etwa gemachten Beobachtungen, Nachricht zu geben.

Einem frühern Beschlusse gemäß hatte die Societät, dem in Berlin wohnenden Erfinder einer äußerst dauerhaften Glasur für Dachpfannen, deren in diesen Blättern schon früher Erwähnung geschähen, sein Geheimniß der Beschreibung abgekauft, und es wurde eine ausführliche Beschreibung, nebst Modell des Ofens und Zeichnungen dazu, der Versammlung vorgelegt. Um jedoch über die Anwendbarkeit der beschriebenen Methode Sicherheit zu erlangen, ward beschlossen: einigen Landwirthen, die sich willig bezeugt hatten, in ihren Ziegeleien mit dieser Glasur Versuche anzustellen, die Beschreibung nebst den Zeichnungen zum Gebrauch zu überlassen, und selbige erst dann, wenn sich die Methode durch Erfahrung vollkommen bewähren sollte, in unserer Zeitschrift bekannt zu machen.

Der gewöhnliche Bericht über den Fortgang der Char-tenarbeit wurde vorgelesen, woraus hervorging, daß die Societät nun die bestimmte Aussicht hat, um Ostern d. J. alle sechs Blätter unserer Specialcharte vollendet zu sehen, da jetzt kein Hinderniß mehr der Beendigung dieser Arbeit im Wege steht. Die Vollendung der Charta wird von der Societät sogleich bekannt gemacht werden.

Im verflossenen Jahre hat sich ein Actienverein unter dem Namen der Ceresgesellschaft gebildet, die den Zweck hat, ein neues Düngungsmittel, das sogenannte thierische Schwarz oder noir animalisé, bereiten zu lassen (worüber in dem nächstens erscheinenden Hefte unserer Zeitschrift ein ausführlicher Aufsatz abgedruckt wird), und womit die Societät im vorigen Jahre zwar schon einen Versuch angestellt hat, dessen Erfolg jedoch, da dieser nur mit Wintergetreide gemacht werden konnte, erst im nächsten Sommer sich wird beurtheilen lassen.

Aus dem Ministerium der Reichsdomänen war der öconomischen Societät eine Abhandlung über die Bienenzucht mit der Aufforderung übergeben worden, über den Werth dieser Arbeit ihr Gutachten abzugeben. Demzufolge ward diese Abhandlung einigen Kennern der Bienenzucht mitgetheilt, die ein günstiges Urtheil darüber fällten, welches zu dem verlangten Gutachten benutzt wurde; zugleich wird, da nicht

alles in dieser Abhandlung für unsere Landesverhältnisse paßt, sondern mehr für das Innere Russlands berechnet ist, ein Auszug aus derselben in unserer Zeitschrift bekannt gemacht werden.

Ueber die in diesen Blättern schon früher besprochene, der Societät gehörige Dreschmaschine, mit welcher im vorigen Herbst in der Nachbarschaft von Dorpat längere Zeit gebroschen worden ist, ging ein Bericht ein, der im Wesentlichen Folgendes enthält: es wurden 16 Fuder aufgestecktes Getreide, mit Hülfe von 8 Menschen und 4 Pferden, im Laufe selbst des kürzesten Herbsttages, wenn sich kein Unfall ereignete, vollkommen rein ausgedroschen; da jedoch häufig einige Zähne an dem Räderwerke zerbrochen, und dann die Arbeit bis zur Reparatur derselben stehen bleiben mußte, so daß man gezwungen war, während dessen die Leute nach Hause abzulassen, so hat sich im Ganzen der Gebrauch dieser Maschine nicht als vortheilhaft ausgewiesen. Indem mit 16 Menschen in derselben Zeit dieselbe Quantität Getreide ausgedroschen wird, so kann die Maschine, so wie sie jetzt ist, für hiesige Wirtschaftsverhältnisse nicht unbedingt empfohlen werden, obgleich sie unter andern Umständen sich wohl als brauchbar ausweisen dürfte.

Die neuerrichtete landwirthschaftliche Gesellschaft in Königsberg hatte der hiesigen ökonomischen Societät das erste Heft ihrer Zeitschrift mit dem Ersuchen zugesandt: daß unsere Gesellschaft mit ihr in nähere Verbindung treten, und ihr zum Austausch die Hefte unserer Zeitschrift zufenden möge, was mit Dank angenommen wurde, und künftighin geschehen wird.

Der schon früher gefaßte Beschluß: daß es jedem Mitgliede der Societät freistehen solle, Gäste in beliebiger Anzahl bei den Sitzungen einzuführen, wovon schon einmal Gebrauch gemacht worden ist, wurde nun, um den Mitgliedern mehr Zeit zu den Einladungen der Gäste zu lassen, folgender Gestalt vervollständigt: es solle der erste Tag der Sitzung jedesmal nur den innern Angelegenheiten der Societät gewidmet bleiben: dann folgt ein freier Zwischentag; dann erst werden am dritten Tage der Sitzung die Gäste eingeführt, welche Sitzung alsdann als eine öffentliche bezeichnet wird. (Der Schluß folgt.)

## Universitäts- und Schulchronik.

Der emeritirte Professor, Staatsrath Dr. G. B. Jaesche, ist von seinem Amte als Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der Dorpater Universität entlassen, und ist demselben für seinen mehr als 35-jährigen Dienst zu seiner Pension die gesetzliche Zulage bewilligt worden.

Zufolge Rescripts des Herrn Ministers der Volksaufklärung ist der Oberlehrer der Russischen Sprache und Literatur am Rigischen Gymnasium, Kusmin, als Oberlehrer der Lateinischen Sprache an das Wittebelsche Gymnasium versetzt worden.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Zu Riga hat der Frauenverein, seiner 21. Jahresrechnung zufolge, im J. 1838 eine Einnahme von 5335 R. B. und 3132 R. S. gehabt, darunter 1000 R. B. von Ihrer Majestät der Kaiserin, 2000 R. B. auf Allerhöchste Verfühlung Sr. Majestät des Kaisers, 400 R. B. von Ihrer

Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, 2000 R. B. von Sr. Excellenz dem Hrn. Kriegs- und Generalgouverneur, Baron von der Pahlen, 1670 R. S. als Ertrag einer Verlosung, 755 R. S. an Renten u. Aus der Arbeitsanstalt wurden 2 Schlafmügen, 177 Paar Frauenstrümpfe, 147 Paar Kinderstrümpfe und 319 Paar Socken für 307 R. 5 R. S. verkauft, welche Summe nebst 22 R. 65 R. aus dem Ueberseß des J. 1837 für Arbeitsmaterial und Lohn, Verkaufsprovision und Bekanntmachungen in den Zeitungen verwendet wurde. — Die Ausgaben des Frauenvereins betragen 5743 R. 70 R. S., darunter an Unterstützungen für Miethe 1707 R., an Pensionen und Lebensbedürfnissen 2101 R., an Pensionen für Kinder 269 R., an einmaligen Unterstützungen 250 R., für die Elisabethschule nebst der Dienstoffenanstalt 955 R. 70 R., zur Ergänzung des Capitals 117 R. Das Saldo vom J. 1837 betrug 1155 R. 62 R. S., das vom Jahre 1838 190 R. 2 R. S. — An die Stelle der am 15. März gestorbenen Lehrerin der Elisabethschule J. S. Dreßler (s. Inland 1838 Nr. 115. Sp. 239) trat die verwitwete Frau Therese v. Hertel, geb. Josephi. (Vgl. Inland 1838. Nr. 7, Sp. 111.)

Zu Riga hatte der Hülfsvorvertrag im Jahre 1825 wegen des jährlichen Steigens der Beiträge der Mitglieder beschlossen, die Jahresquote der Wittwen auf 20 R. S. M. zurückzustellen, durch welche Maßregel das Capital des Vereins in den nächsten 10 Jahren von 2219 R. S. auf 44,128 R. stieg. Zur Unterstützung von 68 Wittwen mit 64 Kindern, von 11 Waisen und 3 Kranken waren jedoch 2911 R. S. erforderlich, und im Januar 1838 wurde die Stiftung wegen Mangel an Beitragenden für geschlossen erklärt. — Am 25. Januar d. J. ward bei der Feier des Stiftungstages des Hülfsvortrags, in Folge einer von dem Vorsteher, Hrn. Kaufmann J. G. Pfeil, gemachten genauen Berechnung über die allmähliche Vertheilung des Vermögens, in Verbindung mit den Jahresbeiträgen, bis zu dem letzten lebenden Mitgliede, beschlossen: 1) von diesem Jahre ab die Beiträge für die Mitglieder, die 30 Jahr und länger beigetragen, von 11 auf 6 R., für solche, die 16 bis 30 Jahre beigetragen, von 11 auf 9 R. S., für die noch jüngern Mitglieder von 17 auf 15 R. S. herabzusetzen; 2) alle Unterstützungsquoten um 20 Procent zu erhöhen, und 3) diese Bestimmung vorläufig nur auf 5, oder nach Maßgabe der Umstände, auf noch weniger Jahre gelten zu lassen. — Das Capital hatte sich im Jahre 1838 um 1695 R. S. vergrößert, und betrug 48,401 R. S.; verstorben waren nur ein Mitglied, die Frau eines derselben und eine Wittwe. (Rig. Stadtbl. Nr. 7.)

### E s t l a n d.

Die Einnahme des Estländischen Hülfsvereins betrug im Jahre 1838 11,183 R. 10 R. B. u., darunter 3000 R. von Sr. Majestät dem Kaiser, 1000 R. von Ihrer Majestät der Kaiserin, 300 R. von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, 300 R. von Sr. Excellenz dem Hrn. Contre-Admiral von Wrangel, 300 R. laut Vermächtniß des Hrn. v. Schwengel v. Peut, 650 R. an jährlichen und 100 R. 40 R. an einmaligen Beiträgen, 458 R. durch eine Gemälde-Ausstellung, 400 R. durch ein Concert, 900 R. an Zinsen aus dem Ersparungsfond, 52 R. 50 R. durch Zurückzahlung eines zinsfreien Darlehns, 3662 R. 20 R. durch Verkauf von Fabricaten. — Ausgegeben wurden 9813 R. 80 R., und zwar aus der Arbeitscasse 5256 R. 48 R., darunter 2000 R. für rohes Material, 2550 R. an Arbeitslohn; aus der Almosenkasse 2364 R. 69 R., darunter 1204 R. 50 R. an monatlichen Unterstützungen, 562 R. 40 R. an einmaligen Gaben; aus der Schulcasse 2192 R. 63 R., darunter 924 R. an monatlichen Unterstützungen, 330 R. an einmaligen Gaben, 255 R. 44 R. an Schulgeld, 20 R. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Aus allen drei Cassen zusammen wurden für Brod 1512 R. 25 R., für Medicamente 259 R.

Sl R. vorausgibt, obgleich letztere für den Betrag von 250 R. von den Rewalschen Apothekern unentgeltlich geliefert wurden. — Das Saldo der 3 Cassen vom J. 1837 hatte 191 R. 40 K. betragen, und zum J. 1839 betrug dasselbe 1563 R. 70 K. — Aus der Arbeitscasse haben 93 Personen durch Arbeit sich ihren Unterhalt erworben, aus der Almosen- und Schulcasse 58 Personen monatliche und 85 Personen einmalige Gaben, 54 Personen monatliche Brodportionen erhalten. Die Schullehre bezahlte für 14 Kinder das Schulgeld und für ein junges Frauenzimmer den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Ein besonderer Arzt wird vom Verein nicht mehr besoldet, da mehrere Aerzte Rewals auf Bitte des Vereins die Behandlung von diesem empfohlenen Kranker unentgeltlich übernommen. (Vergl. Inland 1838 Nr. 11 Sp. 174.)

Zu Rewal gingen vom 1. bis 8. Januar 5 Schiffe mit Russischen Erzeugnissen ein, und bis zum 15. Januar war 1 Schiff mit Keinsaat von dort abgegangen. (St. Pibr. Btg.)

#### C u r l a n d.

Die Arbeiten zur Hemmung der Versandungen am Strande des Kronsgutes Niederbartau zwischen dem Libauschen See und der Preussischen Gränze, über deren großartigen Beginn im J. 1836 im Inlande Sp. 540 fgg. umständlich berichtet worden ist, sind von glücklichem Erfolge. Im Jahre 1836 wurden zur Saat von Elymus arenarius 274 Pfd., und von Birken, Schwarzjellern und Espen 90,000, sowie von Elymus arenarius 63,700 Pflanzlinge verwendet; desgleichen im J. 1837 von Arundo arenaria 600 Pfd., 250 Eof Heusamen, 55,000 Stück Birken und Ethern, 2100 Stecklinge von der Schwarzpappel, 500 von der Silberpappel, 10,000 rothe Sandweiden und noch 9800 Pflanzlinge von Elymus arenarius. Im J. 1838 kamen noch Versuche mit Kiefern-, Lärchen- und Birkensaaten hinzu, sowie eine Anpflanzung von Hippophae und Elaëagnus, die man als gelungen ansehen kann. Selbst die steile, hohe Wand des Sandberges Kluppe Kalne, bisher wegen seiner glänzenden, weit über das Meer hinstrahlenden Weiße ein Merkzeichen für die Schiffer, wurde unter dem Schutze des mit Latzen und Haken befestigten Strauchwerks mit Stecklingen der Salix cinerea und Elymus arenarius dicht besetzt, deren Grün im J. 1838 schon durch die grauen Kiefernzweige hervorbrach. — Zur Wiederanstellung dieser Gegend sind einzelnen Familien unter Begünstigungen passende Pflüge angewiesen; das Auge gewahrt im Sommer schon hier und da ein kleines Kartoffel-, Hafer- und Roggenfeld, und es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß dieses für jeden an dem Nationalwohl Theilnehmenden so interessante Werk den außerordentlichen Aufwand von Kraft und Mühe völlig belohnen wird. Jedenfalls haben sich der Försteradjunct, Hr. v. Sängler, und der Förster, Hr. Gottschalk, die auf Anordnung des Oberforstmeisters Hrn. v. Manneffel die Arbeiten unmittelbar leiteten, bei ihren Landesgenossen den gerechtesten Anspruch auf Anerkennung ihrer Verdienste erworben. (St. Petersb. Btg. Nr. 25.)

In Mitau hat Hr. Edmund Götschel seiner bereits aus mehr als 12,000 Bänden bestehenden Leihbibliothek eine Kinderbibliothek aus den besten Deutschen und Französischen Jugendschriftstellern beigelegt. (Ebendas.)

In der Libauschen Armenversorgungsanstalt wurden zu Anfange des J. 1838 42 (18 m. 24 w.) Arme, Kranke und Waisen unterstügt, im Laufe des Jahres kamen 14 hinzu, nachdem 6 entlassen und 6 gestorben waren, so daß zum J. 1839 44 (22 m. 22 w.) Personen in der Anstalt ver-

blieben. Außer der Anstalt wurden von der Armenverwaltung zu Anfange des Jahres 1838 176 (31 m. 145 w.) Personen unterstügt, von welchen im Laufe des Jahres 10 starben und 8 die Unterstügung wieder entzogen ward; dagegen kamen 23 hinzu, so daß zum J. 1839 die Zahl der außer der Anstalt Unterstügten 180 (darunter 31 Personen männl., 149 weibl. Geschlechts), und die Gesamtzahl der Unterstügten 224, 6 mehr als zu Anfange des Jahres 1838, war. Die Einnahme der Anstalt betrug im J. 1838 2208 R. 32 K. S. M., darunter aus der Stadtcasse 720 R., durch allgemeine Subscription 525 R. 76 K., an Interessen 414 R., von der Gessauschen Theatergesellschaft und durch verschiedene andere Künstlerdarstellungen 158 R. 13 K., an Kostgeld für 4 Kinder 60 R. zc. Die Ausgabe betrug 2292 R. 63 K., darunter 294 R. 80 K. an Arme außer der Anstalt, 220 R. 80 K. an Gagen für den Deconom, die Wirthin, den Armenbediener zc., 1182 R. für Roggen, 91 R. 10 K. für Fleisch. In der Casse, in welcher sich zu Anfange des J. 165 R. 61 K. befanden, blieben zum J. 1839 81 R. 30 K. Zu den eingegangenen Geschenken an verschiedenen Lebensmitteln gehörten etwa 200 Pfd. Brod und ebensoviel Fleisch. Armenfreunde vertheilten 57 R. 6 K. baar in der Anstalt, und ließen 6 Mal die Armen festlich speisen. Für Arme außer der Anstalt wurden 180 Anweisungen auf 68,276 Pfd. Brod vertheilt. — In diesem Jahre wird eine bedeutende Erweiterung des Hauses der Armenanstalt beabsichtigt, um nicht nur eine größere Anzahl wirklich Bedürftiger darin aufzunehmen, sondern auch aus Trägheit Bettelnde dasselbst beschästigen zu können. (Beil. zum Libausch. Wochenbl. Nr. 12. Vgl. Inland 1838 Nr. 6 Sp. 96.)

Zu Libau scharft das Wettgericht die Befolgung der im J. 1832 bekanntgemachten Vorschrift ein, daß die bei Waden- in haben und Handelsberechtigten in Bohn und Brod stehenden Gesellen, Burschen oder Dienstboten beim Ausschicken von Waaren an die Käufer auf Bestellung mit einer für 1 R. S. zu lösenden Jahresbescheinigung versehen sein müssen, widrigenfalls die ausgeschickte Waare confiscirt werden soll. (Lib. Wochenbl. Nr. 9.)

Durch die Anzeige über die in dem Eise eines Teiches unweit des Pastorats Nerft bemerkten blutähnlichen Flecken (s. Inland Nr. 1 Sp. 13) ist Hr. Apotheker Herrmann in Baldohn zu der Mittheilung bewogen worden, daß man seit mehreren Jahren am Boden des durch Baldohn fließenden Kelaufbühens, da, wo der Strom nicht stark ist, zur Sommerzeit hin und wieder kleinere und größere rothe Stellen sieht, als wäre rosenroth gefärbter Flor da ausgebreitet. Vor 3 oder 4 Jahren war diese Färbung sehr häufig, und hatte sich im Wasser als rothe Wolken erhoben, besonders in den aus Torfmoor bestehenden Buchten des Flusses. In Gläser gefüllt, setzte sich die rothe Substanz aus dem Wasser zu Boden, theilte Alkohol eine rothe Farbe mit, und verhielt sich übrigens wie eine organische Substanz, daher Hr. Herrmann sie für eine Pflanze hielt. Einen ähnlichen Stoff hat man bei Halle gefunden, und ihn als Infusions-thierchen erkannt. (Zusch. Nr. 4802.)

Auf Ullmahlen, unweit Hasenpoth, am Strande, werden Badegäste unter der Bedingung aufgenommen, daß jede herrschaftliche Person für Quartier und Verpflegung, ohne Kaffee, Thee und andere Getränke, 4 R. S. M. wöchentlich, jedes Kind und jeder Dienstbote die Hälfte zahlt. (Curl. Amtsbl. Nr. 9.)

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 21. Februar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Necrolog: Gustav Georg Petersen. Sp. 129. — II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Fortsetzung. Sp. 132. — III. Donations-Urkunde des weil. Justizraths G. E. Petsch in Mitau, vom J. 1793. Sp. 137. — Correspondenznachrichten: aus Berro. Sp. 139. Aus Reval. Sp. 139. — Sitzung der öconomischen Societät zu Dorpat. Sp. 140. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 142. — Necrologium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval. Sp. 142. — Unglückschronik. Sp. 143. — Bibliographischer Bericht für 1839. Sp. 144.

## I. Necrolog.

### Gustav Georg Petersen

ward geboren zu Dorpat am 21. April 1782, und trat, nach erhaltener Schulbildung, am 5. April 1802 als erster Student in die ebendamals in seiner Vaterstadt eröffnete Universität, auf welcher er seine juristischen Studien nach Verlauf von zwei Jahren beendigte, indem er 1804 im Juli mit dem Range der 11. Classe als Notär beim Dörptschen Oberkirchenvorsteheramte in Dienst trat, wobei er zugleich im November d. J. den Posten eines Secretärs der Allerhöchst angeordneten Commission zur Regulirung der Dörptschen Stadtabgaben erhielt. Als im J. 1807 die Livländische Landmiliz errichtet wurde, ward er am 28. Januar desselben Jahres zum Adjutanten bei dem Brigadeführer derselben, und am 15. März 1808 zum Auditeur der Miliz und Canzleibirector bei dem Gouvernementschef derselben, mit dem Titel eines Brigademajors, ernannt, nachdem er inzwischen, am 31. December 1807, den Rang eines Gouvernementssecretärs erhalten hatte. Nach Aufhebung der Miliz erhielt er die Entlassung von diesen Aemtern und als Belohnung die goldene Miliz-Medaille; wurde 1810 den 31. December Collegiensecretär und 1812 den 21. Febr. Dörptscher Kreis- und Oeconomie-Fiscal; dabei auch am 20. August desselben Jahres zur Verwaltung der Oberauditorsgeschäfte bei der

Kriegscommission in Dorpat delegirt, bis diese Commission am 31. Decbr. 1812 aufgehoben wurde. Am 30. Juli 1815 ernannte ihn die Gesetzscommission zu ihrem Correspondenten, am 17. August 1817 ein Allerhöchster Befehl zum Ritter des Vladimirovordens 4r Classe, am 10. August 1821 ein Senats-Ukase zum Titularrath, und am 26. August desselben J. wurde er zum Civl. Gouvernements-Procureur ernannt. In diesem Amte, welchem er bis an seinen Tod vorstand, und das ihm nun seinen bleibenden Wohnort in Riga anwies, bekam er 1823 den 23. Januar den Collegienassessors-, 1825 den 27. November den Hofraths-, 1828 den 31. December den Collegienraths-, und 1833 den 7. Mai den Staatsraths-Rang; zweimal — im J. 1827 — die Bezeugung des Allerhöchsten Wohlwollens, besonders für seine Mitwirkung zur schleunigen Entscheidung der Criminal- und Untersuchungsfachen; zweimal — im November 1827 und am 23. Januar 1830 — Allerhöchst verliehene Geschenke von Brillantringen; am 2. April 1823 den Orden der heiligen Anna 2r Classe, welchem später noch die Decoration der Kaiserlichen Krone beigefügt ward; 1832 den 8. März 2000 Rbl. jährlicher Tafelgelber und im J. 1833 eine zwölfjährige Arrende von 1000 Rbl. Das Dienstkreuzzeichen besaß er für 30jährigen untadelhaften Staatsdienst. In seinem Berufe unablässig thätig, übte er etwa ein Jahr vor seinem Ende eine Abnahme seiner Kräfte, und unterlag mancherlei Krankheits-

zufallen, die immer schwerer und schmerzhafter wurden, und endlich in der Nacht vom 20. zum 21. Januar d. J., nach lange ausdauerndem Todeskampfe, sein Ende herbeiführten. Er war vermählt mit Christine Ehlers aus Dorpat, welche ihn als Wittve betrauert, mit vier Söhnen, von den acht, welche sie ihm gebar. Von diesen stehen zwei im Civil-, einer im Militärdienste, und der vierte ist im Begriff, seine medicinischen Studien auf der Universität Dorpat zu beenden.

Zur Characteristik dieses durch manche Gaben des Geistes und Gemüthes ausgezeichneten Mannes, der in dem dankbaren Andenken vieler Freunde fortleben wird, diene eine Stelle aus der Leichenrede, welche Herr Consistorialrath Dr. Grave, ein Universitätsfreund des Verewigten; an seinem Sarge hielt. Es heißt darin: „Hinweisen nur will ich darauf, wie er fast fünf und dreißig Jahre hindurch, von dem zwei und zwanzigsten seiner Lebensjahre an, in den verschiedensten Thätigkeiten und Verhältnissen sich gemühet hat, der erste Jögling unserer vaterländischen Hochschule, der Erste auch, der von ihr in das bürgerliche Leben überging. Nur darauf hinweisen, wie die oft wiederholten Auszeichnungen, deren er sich zu erfreuen hatte, die Anerkennung seiner Tüchtigkeit, seines Werthes für den öffentlichen Dienst aussprechen. Aber des Menschen laßet uns mehr noch gedenken, wie er sich gab, sich bewährte. Lebendigen Geistes, warmen Gemüthes, konnte er nicht anders, als mit ganzer Seele ergreifen, was einmal ihn angezogen hatte, was er fördern wollte, und nicht minder auch sich dem so entgegenstellen, das er hindern zu sollen überzeugt war. Wie sprach das schon an dem Jünglinge sich aus; wie blieb es dem Manne bis in seine letzten Jahre getreu. Abhold allem gemachten Gefühle, aller Unwahrheit, aller Ueberspanntheit des Gemüths, aller Weichlichkeit des Sinnes — wie sprach er sich mit dieser Eigenthümlichkeit nicht selten mit so kräftiger, rücksichts — selbst vielleicht schonungsloser Rede auf das lebendigste aus. Aber wie hatte sein Gemüth dennoch, und gerade deshalb um so mehr, eine tiefe Innigkeit für Alles bewahrt, das des Menschen höhere Bedürfnisse und Empfindungen berührt. Was unsere edlen Dichter der Unsterblichkeit hingegeben haben, zumal jene, deren Sonnenhöhe der Zeit seiner tief empfindenden Jugend angehörte, wie hatte er das in Geist und Gemüth mit vollster Liebe aufgenommen, und hing an dem Genuße, den es ihm schuf, noch in späteren Jahren mit freundiger Begeisterung. Wahr und treu, selbst auch in der eigenen Gesinnung und Empfindung, war er dem ein Mal erkorenen Freunde, Freund der That, dem Fremden auch gern bereit zu Rath und Beistand, und es sind Viele, die ihn

so erprobten, die seiner Einsicht, seiner Theilnahme, seines Einflusses sich freueten. Offen sich mittheilend, voll lebendigen Bedürfnisses der Verbindung mit Solchen, die in irgend einer Hinsicht ausgezeichnet genannt werden durften, selbst geeignet sie anzuziehen durch den Gehalt seines Inneren, und sein Gefühl für Alles, das Menschen wahrhaft einander theuer macht, zählte er eine große Menge Solcher, fern und nah, die ihm angehörten, die seiner sich freueten, die, auch nach Jahren und aus weit entlegener Ferne, seines Herzens gewiß, zu ihm zurückkehrten, und ihn fanden, wie er gewesen war, und willkommen geheißten wurden mit Allem, das er ihnen gewähren konnte. So tönt sein Name in Vieler Herzen mit wohlthuendem Klange nach, und Vieler Herzen wird die Botschaft von seinem Ende mit dem Schmerze erfüllen, einen Mann weniger zu wissen, auf den sie mit froher Erinnerung an die Vergangenheit, mit Vertrauen auf die Zukunft blicken konnten. Mochte denn auch nicht Alles, das aus solcher Eigenthümlichkeit des Geistes und Gemüthes hervorging, das die lebendig-rasche Rede aussprach, gleich wohlthuend sein; mochte die Lebhaftigkeit seines Gefühls ihn da und dort zu weit treiben: der Grund, aus dem jenes hervorging, der Grund und Kern seines eigentlichen Wesens blieb dennoch ein reiner und ehrenwerther.“

Ein Paar kleine gelegentliche Aufsätze von ihm macht das Livländische Schriftsteller-Lexicon Bd. 3 S. 403 namhaft.

## II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga.

(Fortsetzung.)

### 10. D e c o n o m i e.

#### a. Dorpat.

Die Einnahmen betragen 116,955 Rbl. B. A., darunter die Abgaben vom unbeweglichen Vermögen der Einwohner, oder die Grundsteuer von bebauten Grundstücken, so wie die Abgaben vom Handel und der Gewerthätigkeit 52,685 R., von öffentlichen Speichern und Buden 2200 R., an Fährgeld 1000 R., an Grundgeldern für Stadtplätze 5945 R., für Stadtwage und Maaße 1500 R., an Pachtgeldern für Stadtgüter und Mühlen 33,595 R., für verkaufte Holz aus den Stadtwaldungen und für Ralf 5000 R., die Halbprocentgelber von den Kaufmannscapitalien 2700 R., von verschiedenen andern Gegenständen 10,330 R. — Die Schulden der Stadt beliefen sich auf 14,280 R. B. und 23,300 R. S.

Die Ausgaben überstiegen nicht die Einnahmen. Die Unterhaltung der Polizei und des Magistrats kostete 46,465 R., die des Stadtfrankenhauses 9000 R., die Beleuchtung der Stadt (durch 238 Laternen) 6750 R., Bauten u. auf den Stadtgütern 4500 R., die Reparatur und Pflasterung der Straßen, die Reinigung der öffentlichen Plätze und die Reparatur der Brücken 4250 R., verschiedene Canzleibedürfnisse u. 3100 R. Zur Abzahlung schuldiger Capitalien und Zinsen wurden 26,650 R. verwendet.

#### b. Pernau.

Die Einnahmen betragen 86,636 Rbl. 46 Kop. B. A., darunter die Taxationssteuer von dem unbeweglichen Eigenthum der Einwohner oder der Hauszins von bebauten Ländereien 1246 R. 22 R., von den Gemeinde-Umbaren und Buden 555 R., von der Fähr 5509 R. 86 R., vom Fischfang (Obrof der Bremerseite) 1757 R., vom öffentlichen Gewicht und Maas 5514 R. 54 R., Accise-Portoriengelder aus der Kronscasse 5500 R., Pachtgelder von den Stadtgütern 52,940 R. 14 R.,  $\frac{1}{2}$  Procentgelder der Kaufleute 2400 R., die Gagenzulage für den Esthnischen Prediger aus der Kronscasse 497 R. 95 R., Weidegelder 245 R., Herings- und Leinsaatonnen-Brenngelder 906 R. 67 R., Pilote-riegelder 1531 R. 80 R., Bewilligungs- oder Siegegelder 154 R. 80 R., Lastengelder 1634 R. 40 R., Bürgerrechtsgelder 486 R., Erleuchtungsbeiträge 2141 R., für verkauftes Holz 250 R., Procentgelder zum Pensionsfonds 313 R. 17 R., Quartalgelder 18 R., refundirte Darlehne 1466 R. 80 R., caducirte Summen 1526 R. 90  $\frac{1}{2}$  R., verschiedene kleine Einnahmen 61 R. 21 R. — Es reichten die Einnahmen nicht hin, um alle

Ausgaben zu decken, indem ein Theil der zu zahlenden Renten für schuldige Capitalien unberichtigt blieb. Zur Besoldung der Glieder des Rathes, der Unterbehörden, Prediger, Schullehrer, Stadtsofficianten und Ministeriale wurden 25,658 R. 16 R., zur Unterhaltung der Polizei 3475 R. 76 R., für die Beleuchtung der Stadt 2661 R. 63 R. verausgabt.

#### c. Arensburg.

Die Einnahmen betragen 35,766 R. 91 R. B. A., darunter die Taxationssteuer vom unbeweglichen Eigenthum der Einwohner nebst Hauszins von bebauten Ländereien 4500 R., vom Fischfang 144 R., vom öffentlichen Gewicht und Maas 80 R., Pachtgelder 2917 R., Heuschlaggelder 1400 R., Renten von ausstehenden Capitalien 500 R., Portoriengelder 1000 R., die Kronaccise 10,130 R., Stadtaccise 800 R. — Aus frühern Jahren besaß die Stadt ein Ersparniß von 11,686 R.

Die Ausgaben für Unterhaltung der Polizei und des Magistrats betragen 4800 R., des Militärs 3062 R. 43 R., Besoldung der Stadtbeamten und Diener 5000 R., Reparatur der Stadtgebäude 200 R., Kronaccise 10,130 R.

#### d. Werro.

Die Einnahmen betragen 22,396 R. 84 R., darunter die Pachtgelder von Stadtschnurländern, Heuschlägen, Gärten und Stadtschenken 4676 R., 91 R., die  $\frac{1}{2}$  Procentgelder der Kaufleute 700 R., aus der Kronscasse zur Besoldung des Stadtpredigers, der übrigen Kirchenbeamten und der Stadtschullehrer 5500 R., Beiträge zur Gage des Stadtsecretärs 1174 R. 50 R., Beiträge zu den Quartierausgaben 3908 R. 14 R., zur Unterhaltung der Polizei 997 R. 31 R., zum Besten des Armenhauses 577 R. 77 R., die Stadtabgaben der Weisäßen 693 R., Renten für ausstehende Capitalien 996 R. 14 R., ein zurüdgezahltes Capital 100 R., Kronaccise 2205 R. — Das in frühern Jahren ersparte Capital belief sich auf 16,728 R. 64 R. B. A.

Unter den Ausgaben, welche die Einnahmen um 390 R. 59 R. überstiegen, waren 3150 R. zu Gagen der Canzleibeamten, 3964 R. zu Gagen des Predigers und der übrigen Kirchenbeamten, 1116 R. 66 R. für die Stadtschullehrer, 1651 R. für verschiedene Diener und den Schornsteinfeger, 843 R. 16 R. zu Pensionen für verarmte Bürgerwitwen, 547 R. 35 R. Bau- und Reparaturkosten, 1306 R. 29 R. allgemeine Militär-Quartierausgaben, 784 R. Miete, 1550 R. zum Ankauf eines Armenhauses, 922 R. 83 R. zur Unterhaltung und Verpflegung der Armen im Armenhause, 2130 R. 20 R. ohne Rentenzahlung ertheilte Darlehne und Vorschüsse, 2205 R. Kron- = Getränkeaccise.

#### e. Fellin.

Die Einnahmen betragen 21,955 R. 19 R. B. A., darunter die Taxationssteuer vom unbeweglichen Eigenthum der Einwohner 6297 R., Grundzins für Stadtplätze 296 R. 22 R., Arende für das Stadtgut Bierag 8830 R., Bürgerrechtsgelder 250 R.,  $\frac{1}{2}$  Procentgelder von kaufmännischen Capitalien 880 R., Budenstands- und Miethgelder 88 R.

Die Schulden der Stadt aus frühern Jahren, welche 850 R. S. W. und 2146 R. 17 R. B. A. betragen und durch den Ankauf eines Rathhauses, so wie durch Bauten auf dem Stadtgute Bierag entstanden sind, werden aus der Arende für letzteres alljährlich theilweise abgetragen.

Die Ausgaben für Unterhaltung der Polizei, des Magistrats und der Stadtcassenverwaltung

betrugen 7555 R. 96 R., zur Befoldung der Kirchenbeamten und Schullehrer, so wie zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen 842 R., des Stadtfrankenhauses 294 R. 61 R., für Beleuchtung der Stadt (durch 60 Laternen) und Wöchanstalten 1213 R. 22 R., für Militär-Einquartierung 1365 R. 55 R., für Reparatur der Stadtgebäude und für Baumaterialien 4585 R. 45 R.; zur Unterhaltung des Gefängnisses, des Straßenpflasters und für Reinigung der Gräben 582 R. 10 R., zur Bezahlung von Schulden und Renten, so wie an Darlehen 5516 R. 30 R.

#### f. Walf.

Die Einnahmen betrugen 19,555 R. 64 1/2 R. B. U. mit Einschluß einer Anleihe von 5452 R. 89 1/2 R. An Grundgeldern 97 R. 14 R., Pachtgeldern 5100 R. 80 R., 1/2 Procentgeldern der Käufleute 760 R., an Beiträgen aus der Ritterschaftscasse 80 R., an Beiträgen der Einwohner zur Straßenpflasterung 92 R. 60 R., zu verschiedenen Stadtkassen 1149 R. 67 R., zur Quartiercasse 1754 R. 11 R., zur Brandcasse 826 R. 25 R., zur Armencasse 545 R. 41 R., an Bürgerrechtsgeldern 160 R., Portoriengeldern 150 R., Einnahmen der Kirchencasse 191 R. 8 R., an ausstehenden Capitalien 1482 R., Renten für solche 307 R. 64 R., Stadt- und Kronaccise 3396 R. 25 R.

Ausgegeben wurden zu Lagen für Canzlei-beamte 2220 R., für den Prediger und Küster 508 R. 15 R., für verschiedene Stadtofficianten und Diener 998 R., für Mieten und Pensionen 570 R., für Bauten und Reparaturen 202 R. 35 R., zur Unterhaltung der Brücken, Pflasterung und Reinigung der Straßen 515 R. 60 R., zur Unterhaltung der Kirche 195 R. 85 R., der Stadtkasse, Pferde und Vollen 140 R., zum Besten der Stadtgüter 165 R. 50 R., Militär-Quartierausgaben 74 R. 90 R., zur Unterhaltung von Armen und Waisen 506 R. 92 R., der Feuerlöschungsanstalten 59 R. 85 R., für Canzlei-bedarfnisse u. 585 R. 77 R., zur Bezahlung schuldiger Capitalien 10,480 R. 89 1/2 R., an Renten für solche 640 R. 32 R., für Kronaccise 2510 R.

#### g. Wenden.

Die Einnahmen betrugen 3395 R. 60 R. S. M. und 4495 R. 72 R. B. U., darunter Grundgelder 195 R. 64 R. S., Arents- und Pachtgelder 901 R. 25 R. S., Portorien-Zollgelder 500 R. B., Marktstandgelder 7 R. 35 R. S., Beiträge der Kaufleute 440 R. B., Beiträge zu Stadtkassen 405 R. S. und 1485 R. 99 R. B., zu Quartierausgaben 250 R. 47 R. S., zu Feuerlöschanstalten 292 R. 71 R., für den Prediger und Organisten 60 R.

75 R. S., Bubenmieten 50 R. S., Renten für ausstehende Capitalien 95 R. 69 R. S., Rückstand für eine verkaufte Mühle 600 R. S., für einen verkauften Garten 500 R. S., Stadt- und Kronaccise 216 R. 29 R. S. und 2267 R. 75 R. B. U.

Die Schulden der Stadt betrugen noch 2960 R. S.

Ausgegeben wurden 3261 R. 10 1/2 R. S. und 4489 R. 37 R. B. U., darunter zu Lagen der Stadtbeamten 1129 R. 68 R., der Kirchenbeamten 239 R. 75 R., der Stadtschullehrer 160 R. S., für Bauten und Reparaturen 111 R. 41 R. S., zum Besten der Stadtgüter 150 R. S., für Militäreinquartierung 712 R. 62 R. S., Miete für das Rathsfitzungslocal 150 R., Reparatur der Straßen und Wege 41 R. 15 R. S., Unterhaltung der Stadt-Wasserleitungen und Brunnen 20 R. 81 1/2 R. S., zur Unterhaltung, Verpflegung und Cur der Armen 101 R. 15 R. S., zur Erhaltung des Stadtfrankenhauses 180 R. 65 R., zur Bezahlung schuldiger Capitalien 1525 R. 75 R. B. U., an Renten für solche 157 R. 60 R. S. und 145 R. 65 R. B. U., an Kronaccise 2819 R. 97 R. B. U.

An Beiträgen zum Besten der Stadt standen am Schluß des Jahres noch 842 R. 44 R. S. und 905 R. 21 R. B. U. aus, wogegen 804 R. 36 R. S. M. und 568 R. 56 R. B. U. schuldig verblieben waren.

#### h. Wolmar.

Die Einnahmen betrugen 1736 R. 22 1/2 R. S. und 5521 R. 70 R. B. U., darunter die Abgaben vom Capital der Kaufleute 600 R. B. U., Pachtgelder vom Gürtchen Johannenhof 550 R. S., Stadtabgaben 521 R., Quartierbeiträge 171 R., Miete von Stadtgebäuden 146 R., verschiedene kleine Beiträge 150 R., Stadtaccise 268 R. S., die Kronaccise 2625 R. B. U.

Das Ersparniß aus frühern Jahren belief sich auf 2000 R. S.

Ausgegeben wurden zu Rathscanzleilagen 370 R., an Predigergehalt 82 R., für den Ministerial, Schornsteinfeger u. 257 R., für Baumaterialien 259, für Bauten und Reparaturen 526, für Militäreinquartierung 196 R. S., an Kronaccise 2625 R. B. U.

#### i. Zentsal.

Die Einnahmen betrugen 228 R. 98 R. S. und 4912 R. 59 R. B. U., oder zusammen 5736 R. 74 R. B. U., mit Ausschluß der 2510 R. B. U. betragenden und zur Einzahlung an die Kronaccise erhobenen Kronaccise. Unter den Einnahmen waren 507 R. 78 R. B. U., von den Einwohnern nach Maßgabe der Größe ihrer Besitzungen oder

ihres Gewerbes erhobene Stadtabgaben, 92 R. 70 K. Nachtgelde, 500 R. Beiträge zur Unterhaltung des Armenhauses, 5280 R. Beiträge zur Unterhaltung der Polizei, Kanzlei u., 596 R. 55 K. Beiträge zu den Militär-Quartierausgaben, 200 R. Abgaben der Kaufleute, 192 R. 55 K. Stadtaccise, 54 R. Bürgerrechtsgelder, 159 R. 27 K. Procentabzüge von Gagen, 174 R. 29 K. V. A. Renten und betriebe Kückstände. Das Ersparniß aus frühern Jahren belief sich auf 800 Rbl. S. M. und 204 R. 77 K. V. A.

Ausgegeben wurden zur Unterhaltung der Polizei, der Kanzlei und des Translators 3113 R. 70 K. V., des Stadtarmenhauses 500 R., für Miethereinquartierung 577 R. 46 K., an Miethen für das Rathhaus und das Elementarschul-Local 288 R., für Reparatur der Stadtgebäude 96 R. 57 K., zur Unterhaltung der Arrestanten 45 R. 88 K., der Straßen und Wege 25 R. 4 K., der Feuerlöschanstalten 101 R. 70 K. V. A. u., in Allem 4982 R. 30 K. V. A.

(Fortsetzung folgt.)

### III. Donations-Urkunde des weiland Justizraths Christoph Ludwig Tetsch in Mitau vom Jahre 1793.

Zu wissen sei hiermit einem Jedem, dem daran gelegen.

Ich Endesunterzeichneter schenke, vermöge und Kraft dieser Urkunde, meinen bey Mitau an der Dohlschen Straße belegenen Heuschlag, auf welchem des seeligen Herrn Hofraths Schwander und mein Grab befindlich sind, in seiner ganzen Grenze, so wie ich selbigen seither besessen, und er mit Gräben umzeichnet ist, zu immerwährenden Zeiten, den löblichen Ämtern der Gewerke und Künstler der Stadt Mitau, und übergebe ihnen selbigen von Stund an, zum wahren und nützlichen Eigenthum. Die kleine Absicht bey dieser meiner Schenkung ist diese:

Es soll der jährliche Betrag des Heuschlages, der am füglichsten durch eine jedesmalige 4 oder 6jährige Vermietung bestimmt werden kann, von dem jederzeitigen Herrn Stadts-Ältermann der Gewerke gehoben, und das darauf folgende Jahr derjenigen Meisters-Tochter aus den löblichen Ämtern, die in dem Jahre zuerst, sie sey von welcher Reli-

gion sie wolle, von einem der hiesigen Geistlichen öffentlich copulirt wird, und keine Wittibe gewesen, am Tage der Copulation, als ein Amtsgeschenk aus der Hand des Ältermanns offerirt und übergeben werden. Und damit das Brautpaar sich dabey auch meiner erinnere, so wünsche und bitte ich, daß im Rahmen der Braut und des Bräutigams, durch die gütige Vorsorge des Herrn Ältermanns, in demselben Jahre, in der Allee die zu meinem Grabe führt, oder wo es sonst allda nöthig und gefällig ist, 12 Birken Bäume gepflanzt, und da solches alle Jahre geschieht, die Allee dadurch erhalten werden möge, als zu welcher Besorgung die Braut, wie ich es gewiß weiß, von dem Geschenke, welches sie von dem Amte erhält, sehr gerne die geringen Kosten hergeben wird.

Alle Streitigkeiten, die bey Perception dieser Schenkung in der Folge, wegen des etwanigen Vorzugsrechts entstehen sollten, sollen durchaus von Niemanden anders, als dem jedesmaligen Ältermann der Zünfte entschieden werden, und seine Entscheidung, welche sich auf Wahrheit, Recht und Billigkeit gründen wird, soll unabänderlich sein.

Genug, daß diejenige Meisters-Tochter, welche die erste ist, die in dem Jahre verheirathet und öffentlich copulirt wird, den Betrag des Heuschlages (etwa 50 Rthl. Ab.) genießen solle.

Und hiemit übergebe ich diese meine Donationschrift, und die darin enthaltene Verordnung meinem Zeitgenossen, und guten Freunde, dem jetzigen Stadts-Ältermann der Gewerke, Herrn Johann Adam Blaese, mit der Bitte, daß Er selbige gerichtlich corroboriren lasse, und in jeder Amtslade ein von ihm besonders unterschriebenes Exemplar davon deponiren möge. — Gegeben zu Mitau den 24 Juny 1793.

Christoph Ludwig Tetsch,

(L.S.)

Justizrath.

Meine Hand und Siegel.

Bevorstehende Donationschrift, ist auf Verlangen dem Mitauischen Stadts-Contractenbuch inserirt, und üblicher maßen besichert worden. — So geschehen, Mitau den 8 July 1793.

Christoph Justus Ziegenhorn,

Iud. civit. Mitav. Secret.

Mitgetheilt von J.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Verro, den 20. Februar.

An musicalischen Spenden ist unser heuriger Winter ebenfalls ein gesegneter zu nennen, obgleich wir die H. H. Meurtemp, Servais, Stein, Thalberg, und wie die übrigen Sterne gleichen Ranges am musicalischen Horizont heißen mögen, nicht mit schallenden Handflächen (diesem untrüglichen Kunstsinns- und Gefühlsmessern!) zu bewundern Gelegenheit fanden. — Wer jedoch — der Wiene gleich — aus jeder bescheidenen Wiesenblume Honig zu saugen gelernt hat, dem ward auch hier mancher Genuß geboten. Der „Virtuos“ Hierling gewährte durch interessante Demonstration der „Wierelsteine“ seiner Glasglockenharmonica mehr comischen, als Kunstgenuß; fand jedoch ein volles Haus. Dagegen die Gebrüder Jagemann, bekannt durch die zarte Behandlung ihrer Blas-Instrumente, am 10. d. M. ein sehr kleines Publicum hatten. Gestern ist eine Gesellschaft Tyroler hier angelangt, die uns mit ihren Vocal- und Instrumental-Leistungen erfreuen will.

Vorgestern Abend brannte auf dem Gute Poelke (13 Werst von hier) die Hofsteele mit bedeutenden Kornvorräthen ab; der Schaden soll über 2000 R. S. M. betragen; die Ursache des Brandes ist unbekannt. 15.

Reval, den 21. Februar.

Die Herren Meurtemp und Servais haben hieselbst mit ungetheiltem Beifall noch drei Concerte, im Acetienhaus-Saal und im Theaterlocal am 2., 3. und 6. d. M., vor einer größern Versammlung von Zuhörern gegeben. Das letzte war als „Großes Abschieds-Concert der berühmten Virtuosen etc.“ angekündigt. Hr. Servais hat hiernach am 18. d. M. von Reval wirklich Abschied genommen, Hr. Meurtemp jedoch verweilt wider seinen Willen und zu seinem gewiß nicht unbedeutenden pecuniären Schaden noch hier, durch eine schlimme Gesichtskröte an der Abreise nach St. Petersburg behindert. An demselben Tage, als erstgenannter Künstler abreifte, wagte sich ein alter, schon seit einiger Zeit angereicherter „Kapellmeister des Kaiserl. National-Theaters in Moskau“, Namens Spring, hervor, und gab im Theater, dramatisch unterstügt, ein Violin-Concert, mit eigenen Compositionen, mußte aber auch eigene Mittel zur Deckung der Unkosten seines Unternehmens hergeben. — Unser Theater behauptet, trotz innerer Zerwürfniß und wiederholter Symptome eines unruhigen Pulses, äußerlich eine fast anständige Ruhe bei erträglichen Lebenszeichen. Am 14. d. M. gab Demoiselle Schneider ihre letzten Gastrollen.

Vom 11. zum 12. d. M. begann unsere Khebe sich zulegen, und war Tags darauf, so weit das Auge reichte, zugefroren, wobei es auch bis dato geblieben.

Mittels Diploms vom 30. November v. J. sind aus Esthland der gew. Mannrichter Baron Carl v. Dellingshausen auf Pulzell und mittels Diploms vom 7. Decbr. v. J. das gew. Mitglied des ritterschaftlichen Ausschusses Carl G. v. Maydell (von Kurro, jetzt) auf Kockell zu correspondirenden Mitgliedern des gelehrten Comité's des Departements der Reichsdomänen-Verwaltung ernannt worden.

Der am 1. Februar d. J. begonnene und unter der Leitung des Herrn Ritterschafthauptmanns Rudolph von Patkull, welcher einstimmig (oder genauer mit der ausge-

zeichneten Majorität von 138 gegen 5 Stimmen eines Kreis) von der versammelten Esthländischen Ritterschaf darum ersucht wurde, sein bisheriges Amt annoch während der nächstkünftigen 3 Jahre zu verwalten, abgehaltene ordinaire Landtag ist am 17. desselben Monats geschlossen worden. Mit behalten es uns in unsern nächsten Einsendungen vor, über den Verlauf desselben zu berichten. 16.

Öffentliche Sitzung der öconomischen Societät zu Dorpat, den 20. Januar 1839.

Zur Sitzung hatten sich Gäste in so beträchtlicher Menge eingefunden, daß die Zahl aller Anwesenden, die Mitglieder hinzugerechnet, sich auf 43 belief, obgleich nachher noch einige gebildete Männer, denen die noch neue Einrichtung unbekannt geblieben war, es bedauerten, sich nicht ebenfalls dabeist eingefunden zu haben. Nachdem der Herr Präsident in einem angemessenen Vortrage den Zweck solcher öffentlichen Sitzungen entwickelt, und den gegenwärtigen Gästen für die der Societät durch ihre Anwesenheit bewiesene Theilnahme gedankt hatte, wurden nachfolgende Aufsätze von allgemeinem Interesse vorgelesen:

1) Ueber die Buschländerien, vom Herrn Präsidenten; eine Abhandlung, die mit allgemeinem Interesse angehört ward, und nächstens abgedruckt werden wird. Ferner:

2) Ueber eine hier bisher noch unbekannt Art von Dachschindeln, die ursprünglich im Schwarzwalde gebräuchlich, auch schon hier im Lande verucht und vorzüglich gut befunden worden sind. Sie werden aus Gränenhholz perferirt, sind ungemein dünn, und daher leicht; sie werden in zwei Schichten über einander genagelt, so daß immer eine die Zwischenräume der andern deckt; sie haben den anhaltenden Regengüssen des vorigen Jahres vollkommen widerstanden, und sich überhaupt schon im Auslande, wie berichtet wird, äußerst dauerhaft erwiesen. Einige dieser Dachschindeln wurden bei der Versammlung vorgezeigt, und werden, wenn es verlangt wird, zum Gebrauch als Muster mitgetheilt.

3) Ueber eine sichere Aufbewahrungsmethode der Kartoffeln zum Viehfutter, aus der neuen Königsberger Zeitschrift; wird bekannt gemacht.

4) Bemerkungen über Brühfutter durch Selbsterziehung, von einem Landwirth aus Esthland, ein Aufsatz, der bei den Anwesenden viel Aufmerksamkeit erregte, und welcher mit einem Anhang von einem Livländischen Gutbesitzer, der ähnliche Erfahrungen gemacht hat, abgedruckt werden wird.

5) Ueber das Trockenlegen der Sümpfe, von dem Hrn. Doctor und Ritter v. Jöckell auf Uffel-Schwarzhof. Da dieser Aufsatz auf neuere Arbeiten, die der Herr Verfasser auf seinem Gute mit Glück ausgeführt hat, begründet ist, so erregte derselbe wegen seiner ganz practischen Tendenz bei allen Zuhörern ein besonderes Interesse.

6) Von dem Hrn. D. v. Grünwaldt eine sehr ausführliche Abhandlung über den großen Nutzen der Entwässerung versumpfter Ländereien, und die ungemeinen Vortheile einer angemessenen Bewässerung etc., eine Arbeit, die von allen Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit ange-

hört wurde, und im nächsten Hefte unserer Zeitschrift gedruckt erscheinen wird. Da die Sachverständigen Zuhörer mit den Ansichten und Erfahrungen des Herrn Verfassers sich einverstanden erklärten, so stimmten alle in dem von ihm ausgesprochenen Wunsche überein: daß es bald gelingen möge, eine Ent- und Bewässerungsarbeit im Großen, die als ein Muster für das Land dienen könnte, ausgeführt zu sehen; da aber eine Arbeit dieser Art wohl die Kräfte einzelner Privaten übersteigen dürfte, so wäre solche Wohlthat nur durch Unterstützung einer wohlwollenden Regierung zu hoffen. — Außer diesen Vorträgen wurden noch verschiedene andere, bereits am vorhergehenden Tage besprochene Gegenstände, in Anregung gebracht, was zu interessanten Verhandlungen und Discussionen führte, z. B. der Bericht über die Chartenarbeit, wobei die bereits fertigen Blätter der Versammlung vorgezeigt wurden, und des ungemein schönen Stiches wegen, sowie wegen der großen Ausführlichkeit in der Darstellung, welche jede Territorienverschiedenheit der einzelnen Localitäten des Landes mit Deutlichkeit erkennen läßt, mit verdienter Anerkennung betrachtet wurden; ferner wurde eine aus Berlin erhaltene gläserne Dachpflanne, die eine große Festigkeit und Ausdauer verspricht, und nun bald hier im Lande nachgemacht werden wird, seit die Societät das Geheimniß der Bereitung der Glasur an sich gekauft hat, vorgezeigt, wobei von Sachverständigen das Modell des Ziegelofens nebst den Zeichnungen genau untersucht wurden; es wurden verschiedene nach wenig bekannte Getreidearten von besonderer Schönheit vorgezeigt, als die zweitheilige sehr großkörnige Himalajagerste, der sehr hochwachsende, einen reichen Ertrag gebende Riesenhäfer und eine kleine Probe des hier noch unbekanntem Beduinenroggens; endlich wurde das Modell einer vom Herrn von Maybell zu Kurro in Estland erfundenen und schon seit einigen Jahren mit Nutzen gebrauchten Maschine zum Umsäen und Reinigen der Kleesaat aus den Hülsen, vorgezeigt, wofür die öconomische Societät dem Hrn. Erfinders, der dieses mit einem Maßstabe verfehene, und daher leicht nachzumachen, Modell dem Cabinet der Societät zum Geschenke übersandt hatte, ihren verbindlichsten Dank abzustatten beschloß. — Um der Absicht des gütigen Einsenders, diese Maschine möglichst gemeinnützig zu machen, zu entsprechen, wird das Modell jedem, der es nachzumachen wünscht, willig auf einige Zeit verabsfolgt werden. Durch obenerwähnte Vorträge sowohl, als durch verschiedene andere Mittheilungen über die Deconomie im weitesten Sinne, entspannen sich manche Verhandlungen von allgemeinem Interesse; Ansichten wurden ausgetauscht und berichtigt, und die Verhandlungen auf eine Weise belebt, wie es nur durch die Mannigfaltigkeit verschiedenartiger Erfahrungen und Ansichten einsichtsvoller Sachkundigen geschehen kann, was zur Förderung unserer Deconomie unstreitig beitragen muß, indem die Besprechung mit Männern vom Fache über schon gemachte Erfahrungen oder künftig noch anzustellende Versuche, gewiß am sichersten zur Berichtigung falscher Ansichten und zu wahrer Belehrung, besonders für Anfänger in der Landwirthschaft, führt. — Diese erste öffentliche Sitzung konnte demnach, in Hinsicht des Resultates, als völlig befriedigend betrachtet werden, und die öconomische Societät hofft, daß die Theilnahme des gebildeten Publicums auch künftig fortbauern und sich durch zahlreichen Besuch der Sitzungen kundgeben werde, wobei die Societät die Erwartung hegt, daß in Zukunft auch unter den Gästen erfahrene Landwirthe sich werden willig finden lassen, aus ihrer Erfahrung Vorträge zu halten, und dadurch das Interesse an solchen Versammlungen zu steigern, wofür ihnen die Societät sehr dankbar sein wird.

Dorpat, den 16. Februar 1839.

A. Löwis,  
beständiger Secretair.

## Universitäts- und Schulchronik.

Promovirt sind in Dorpat: von der Juristen-Facultät zum Candidaten der Rechtswissenschaften am 8. Februar Julius Heinrich Kuchezinsky aus Livland; zum Candidaten der diplomatischen Wissenschaften am 18. Januar Johann Golowin aus Dwer und zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaften am 30. Jan. Benjamin Schmölling aus Curland; von der medicinischen Facultät: zum Apothekergehülfen 1. Abtheilung am 10. Febr. Carl Friedrich Soelbner aus St. Petersburg, zum Apothekergehülfen 2. Abtheilung am 19. Januar Friedrich Kochius und am 24. Januar Gustav Burchard Bernsteiger, beide aus Curland, und zum Apothekergehülfen 3. Abtheilung am 28. Januar Aug. Wilh. Lemberg aus Estland. Das Certificat als Hebamme erhielt am 31. Decbr. 1838 Caroline Dorothea Hartmann aus Riga.

## Repertorium der Tageschronik.

### Livland.

Zu dem Verein zur Versicherung gegen Hagelschäden gehören jetzt 207 Güter, deren Beiträge jährlich 1820 R. S. betragen. Im Jahre 1838 wurden nur 180 R. S. als Entschädigung für stattgefundenen Hagelschaden gezahlt, und die Verwaltungskosten des Vereins beliefen sich auf 150 R. S.; das in der obigen Creditcasse verzinsete Reserve-Capital war auf 8550 R. S. angewachsen. Die Vorschläge, auch Sommergetreide zur Versicherung anzunehmen, und eine besondere Abtheilung zur Versicherung von Bauerfeldern zu bilden, werden dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden. (Russ. landwirthsch. Jtg. Nr. 15. Vgl. Inland 1838. Nr. 9. Sp. 140.)

Zu Riga hat der bisherige Commandant, Generalleutnant und Ritter, Baron Fedor Driesen, zur Bewahrung des Andenkens an ihn und die Seinigen der Reformirten Kirche ein Capital von 500 Rbl. S. M. mit der Bestimmung geschenkt, daß dessen Renten am 18. Februar jeden Jahres, an welchem Tage derselbe in Riga seinen Dienst vor zehn Jahren angetreten hat, unter die Armen der Stadt vertheilt werden sollen; damit aber diese Unterstützungen so gleich dargereicht werden können, hat er dem Prediger jener Kirche außerdem noch 25 Rbl. überandt. (Rig. Stadtbl. Nr. 8.)

Zu Riga befanden sich in der Casse zur Unterstützung der durch die Cholera Verwittweten und Verwaifeten am 1. Januar 1838 4302 R. 49 R. S. M.; dazu kamen im Jahre 1838 an Zinsen 152 R. 15 R., an Beiträgen 295 R. 77 R., an Agio auf veräußerte Inscriptionen 15 R., so daß die ganze vorhandene Summe 4765 R. 41 R. S. betrug. Davon wurden 1929 R. 20 R. zur Unterstützung von 94 Waisen und 72 Wittwen verwendet, und zum Jahre 1839 blieben demnach 2836 R. 21 R. S. übrig. Aus der Zahl der Unterstützten schieden nur 4 Kinder aus, und um die Dauer der Unterstützungen aus dieser Casse zu verlängern, hat der dieselbe verwaltende Ausschuß die bisher gezahlten Summen zu verringern beschlossen, so daß die Jahresausgabe nicht mehr als etwa 1000 R. S. beträgt. Die Waisenanstalt, in welcher anfangs eine nicht unbedeutende Zahl Kinder versorgt wurde, ist geschlossen, da der Aufwand sich jetzt nicht mehr genügend vergalt; die Waisen und Wittwen aus derselben erhalten dafür eine geringe monatliche Unterstützung. Mit dem Verkaufe des Hauses wird zugleich einem Ehepaare, das sich durch die sorgsame und treue Verpflegung und Erhaltung der Kinder ein nicht geringes Verdienst erworben hat, die gerechte Vergeltung gegeben. (Ebendas. Vergl. Inland 1838. Nr. 9. Sp. 141.)

Von der Estländischen Gouvernements-Regierung wird in diesem Jahre eine Gouvernements-Zeitung officiellen und nichtofficiellen Inhalts herausgegeben. Das Programm zu derselben kann in der Kanzlei der Gouv.-Regierung durchgesehen werden. (Revalsche wöchentl. Nachr. Nr. 8.)

Die Dampfschiffe Storsursten und Fürst Menschikoff, geführt von den Capitänen Palén und Hallén werden auch im bevorstehenden Sommer ihre Reisetouren zwischen Kronstadt, Reval, Helsingfors, Abo und Stockholm bewerkstelligen. (Ebendas.)

Zu Reval hat F. F. Koppelson mit seiner Buchhandlung auch eine Musicalien-Leihe-Anstalt verbunden. (Ebendas.)

## Unglückschronik.

### E i v l a n d.

In den Monaten December 1838 und Januar 1839.

#### A. Feuerschäden.

1. Aus unbekanntem Ursachen. December. Wersehof (Riga) das Gebäude der Wassermühle nebst allen darin befindlich gewesenen Sachen (1100 R. B. K.); Alt-Geisterhof (Wenden) ein Gefinde-Wohnhaus mit der ganzen Habe (400 R. S. M.); Schloß Trikaten (Wald) ein Gefinde-Wohnhaus nebst dem Vieh- und Pferdebestall und einer Wabestube (150 R. S. M.); Werrohof (Werro) eine Gefindesiege (430 R. B. K.).

2. Durch Ueberheizung des Ofens. Neuldwell (Dorf) eine Gefindebadestube nebst einem Schafstalle und einigen Effecten (104 R. B. K.).

#### B. Plötzliche Todesfälle.

Am Schlagfluß December 1. Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken Decbr. 1. Unter einem mit Holz beladenen in einen Graben schleudernden Schlitten todt gedrückt Dec. 1. In einen Brunnen gestürzt und ertrunken Decbr. ein 3jähriger Knabe. In Folge der Trunksucht Januar 1839 1. Zwischen die Räder einer Rossmühle gerathen und getödtet Januar 1.

#### C. Selbstmord.

Am 18. December erhängte sich unter dem Gute Libbien (Wenden) ein Bauer in seiner Klete, weil er aus Lieberlichkeit und Trunksucht in Schulden gerathen war und zur Verantwortung gezogen zu werden fürchtete. Am 11. Januar 1839 ertränkte sich in Dorpat ein Kaufmannssohn aus unbekannter Ursache in einem Eislöche.

#### D. Diebstähle.

Im Laufe des December-Monats sind in Riga 38 Diebstähle, an Werth 2066 R. 45 K. S. M. und 2613 R. B. K. verübt worden. Am 29. Decbr. sind in Dorpat 2 Diebstähle an Werth 147 R. B. K. verübt worden. Am heiligen Dreikönigstage 1839 wurde dem zum Pulververkauf autorisirten

Vernanschen Kaufmann Uff sein ganzer Vorrath von 339 Pfd. Pulver entwendet. — Vom Fellinschen Ordnungsgewicht ist laut Bericht vom 3. Januar 1839 der Thäter eines im Juli 1837 verübten Diebstahls von 300 R. B. entdeckt worden.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

1. Predigt X—XV. von Halst (ohne allgemeines Titelblatt. Vergl. das Inland 1838. Nr. 5...) 15, 14, 16, 16, 14 und 15 S. 8.

2. Ueber das Verhältniß der Mathematik zur Naturwissenschaft. Festrede am Allerhöchsten Thronbesteigungstage Sr. Majestät des Kaisers und Herrn, Nicolaus Pawlowitsch, am 20. Novbr. 1838 gehalten u. von Dr. C. E. Senff, Coll.-Assessor, außerord. Prof. der Mathematik. Dorpat, gedruckt bei J. G. Schünmann. 23 S. 8.

3. De vi aëris in venas animalium hominumque intrantis. Diss. physiol.-chirurg., quam — conscr. et publ. defendit Theodor. Carol. Kettler, Esthonus. Dorp. Livon. Typis heredum Lindforsianorum. 79 pagg. 8.

4. Einige Blicke in die Geschichte der Vorzeit Fellins. — Zweiter Blicke: Rückblick auf den heutigen Aberglauben der Esthen und Blicke auf Character, Lebensart, Sitten, Handel, Verfassung und älteste Kriege des alten Esthenvolkes. Von Th. E. Kriesse, d. J. Insp. der Schulen zu Fellin. — Einlabungsschrift zur öffentl. Prüfung in der Fellinschen Kreisgute im Decbr. 1838. Pernau, gedr. bei G. Marquardt. S. 13—25. 4.

5. Zum treuen Schäfer. Komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und Saint-Georges vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Adam. Riga. 30 S. 8.

6. Focko, der Brasilianische Affe. Pantomime in zwei Aufzügen. Angeordnet von Alphons Carrelle. 8 S. 8.

7. Zur Erinnerung an Julie von Holtei, geb. Holzbecher, (geb. zu Berlin am 29. Julius u. St. 1809, gest. zu Riga am 29. Decbr. 1838), von Consistorialrath Dr. R. L. Grave, Oberpastor an der Kronskirche. Riga. 23 S. 8.

8. Die Thorah lehrt Gottes- und Menschenliebe und Unterthanentreue. — Ein Wort aus dem Talmud, bearbeitet von J. H. Chrony, exam. Lehrer der Hebräischen und Chaldäischen Sprache. Dorpat, gedr. b. J. G. Schünmann. VIII. S. Vorrede, und vom Text S. 1—8 in 8.

9. Verzeichniß der vom 13. Jan. bis zum 10. Juni 1839 zu haltenden halbjährigen Vorlesungen auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat. Dorpat, gedr. bei J. G. Schünmann. 16 S. 8.

10. Index scholarum in Universitate litteraria Caesarea Dorpatensi per semestre prius anni MDCCCXXXIX &c. habendarum. — Inest notatio de codice Ms. Hamburgensi, qui Odysseam cum scholiis continet, et scholiorum inde nunc primum editorum particula I, auctore Prellero. Dorpat, ex offic. acad. J. C. Schünmanni. 52 pagg. 4.

11. Saberrinaschanas runna, d. i. Verlobungsansprache. (Mitau.) 15 S. 8.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 28. Februar 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

**Inhalt:** I. Eine Mittheilung aus dem Gebiete der neuern technischen Chemie. Sp. 145. — II. Statistik der Städte Livlands, außer Riga. Schluß. Sp. 147. — III. Zur Charakteristik des Justizraths G. E. Zetsch. Sp. 149. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 151, 152, 153. Aus Reval. Sp. 154. Aus Mitau. Sp. 155. Aus Bauke. Sp. 155. Aus dem Dobleschen Kreise. Sp. 155. Universitäts- und Schulchronik. Sp. 155. — Repertorium der Tageschronik: Surland, Libau, Windau. Sp. 156. — Unglückschronik. Sp. 157. — Necrolog. Sp. 158. — Bibliographischer Bericht für 1839. Sp. 159. — Russische Journalistik. Sp. 159. — Ausländische Journalistik. Sp. 160.

### I. Eine Mittheilung aus dem Gebiete der neuern technischen Chemie.

Die unter dem Namen Arrak, Cognak, Rum, Whisky, Korn- und Kartoffelbranntwein bekannten geistigen Flüssigkeiten enthalten alle denselben Weingeist, dem sie ihre belebende und auch ihre berauschende Wirkung verdanken. Was sie unterscheidet, sind eigenthümliche Oele, von eigenthümlicher Wirkung, die man, in sofern sie das Geruchs- und Geschmackorgan unangenehm afficiren, Fusel oder Fuselöle nennt. Solche fuselhaltige Branntweine, deren Reinigung daher wünschenswerth ist, sind die aus Getreide und Kartoffeln.

Das Fuselöl nimmt in Berührung mit Kali, saure Eigenschaften an, und vereinigt sich mit ihm zu einer nicht flüchtigen geruchlosen Verbindung, von welcher man den Weingeist, ohne daß sie sich mit verflüchtigt, abdestilliren kann. Dieser ist nun fuselfrei, und hat, wenn die Destillation bei einer gleichmäßigen Hitze von 60° R. vor sich ging, keinen unangenehmen Beigeschmack. Auf freiem Feuer läßt sich dies auch, aber nicht sicher, bewerkstelligen, sondern nur mittelst Dampfapparats. Eine Destillirblase von Weißblech, 4 Fuß weit und 1½ Fuß hoch, ist mit einem Smal höhern Helm versehen, als sie selbst hoch ist, und hat einen zweiten Boden, der einen Zoll von dem ersten entfernt ist. Zwischen diesen beiden Böden läßt man den Dampf circuliren, der hinreichend viel Wärme an den zu destillirenden

Branntwein abgibt, um fuselfrei abzugehen. Man hat bei dieser Vorrichtung den großen Vortheil, daß man die Hitze nach Belieben verstärken und mäßigen kann, je nachdem man den Hahn des Dampfprobes mehr oder minder öffnet. Auf 400 Revalische Stof Branntwein sind 2  $\mathcal{L}$ . Kali, die man aus etwa 4  $\mathcal{L}$ . Pottasche durch Kochen mit Kali gewinnt, hinlänglich. Es wird in wässriger Auflösung dem Branntwein zugemischt. Diese Art der Entfuselung hat vor der mittelst Kohlen manche Vorzüge. Sie wirkt sicherer, weil sich das Kali in dem Branntwein auflöst, und man hat keinen voluminösen Rückstand, wie bei der Kohle, von welchem die Menge Weingeist, die er zurückbehält, erst durch eine zweite Destillation mit Wasser, geschieden werden muß. Hier dagegen bleibt bloß Wasser mit fuselhaltigem Kali zurück. Das große Geschrei, welches die f. g. Menschenfreunde, besonders in neuerer Zeit, gegen den Genuß des Branntweins erhoben haben, sollte nicht diesen an sich, sondern den fuselhaltigen Branntwein treffen. Es ist erwiesen, daß der reine Weingeist der Gesundheit nicht nachtheilig ist, wenn man ihn mäßig genießt, dagegen ist der fuselhaltige es immer, selbst nicht im Uebermaße genommen. Man gebe also dem gemeinen Mann, statt ihm auch diesen Genuß, der ihm seine harte Arbeit erleichtern und seine oft schwer verdauliche Speise verdauen hilft, entziehen zu wollen, einen reinen fuselfreien Branntwein, dessen Gewinnung, wie oben nachgewiesen worden, auch im



	in Dorpat.	Pernau.	Arensburg.	Wenden.	Fellin.	Werro.	Walf.	Wolmar.	Lemsal
Begen Bettelei wurden verhaftet	32	—	—	—	5	17	—	5	—
Von den Stadträzten wurden Leichname obducirt	23	—	—	5	2	—	—	5	1
Venerische fanden sich	?	8	—	—	25	10	—	2	—
Durch schleunige ärztliche Hülfe wurde das Leben gerettet	10	—	—	—	—	2	—	4	—
Criminalfachen wurden verhandelt	—	2	—	—	1	—	—	—	1
Untersuchungsfachen " "	413	63	69	—	10	4	1	5	15
Schuldsachen " "	14	—	1	79	—	6	2	—	—
Anderweitige Sachen " "	45	1510	566	726	483	2	11	443	40
	472	1575	456	805	494	12	14	448	54

Der Werth des Gestohlenen betrug in Dorpat 5552 Rbl. 30 Kop., in Fellin 50, in Arensburg 49 Rbl. B. A. — Unter denselben, welchen durch schleunige ärztliche Hülfe das Leben gerettet ward, befanden sich in Dorpat 6 an Dunst Ersticke, 2 durch Blutsturz leblos Gewordene und 2 Selbstmörder; in Wolmar 2 durch Pferde oder Equipage Verlegte, 1 durch Feuer Versengter und 1 durch Trunkenheit fast des Lebens Beraubter; in Werro 1 ebensolcher und 1 Selbstmörder.

### III. Zur Characteristik des Justizraths C. L. Tetsch.

In Veranlassung dessen, daß in der vorigen Nummer des Inlands Sp. 137 fg. die interessante Donationsurkunde des Justizraths Tetsch mitgetheilt wurde, ist der Redaction die Copie einer kleinen Druckschrift zugekommen, welche im J. 1793 zu Mitau in klein 8. erschienen ist, und außer der erwähnten Donationsurkunde noch einen Aufsatz und einen Brief von Tetsch enthält. Beide dürften in mehrfacher Beziehung allgemeines Interesse erregen, und werden daher nachstehend, nebst dem Titel der kleinen Druckschrift, mitgetheilt. Eine ausführliche Biographie und Characteristik des merkwürdigen Mannes wäre gewiß höchst wünschenswerth; mit Dank würde die Redaction eine solche aufnehmen.

Abchied von der Erde  
des Weyland  
Edelgebohrnen und Hochgelahrten  
Herrn Justiz Rath  
Christoph Ludwig Tetsch,  
nebst  
beygedruckten Briefe  
welcher  
noch zwei Tage vor des Wohlseeligen  
Ende an den Herrn von Sacken  
eigenhändig geschrieben worden.

Mein Abschied von der Erde.

Indem ich dieses niederschreibe ist mein erster Gedanke — ODE! und in diesem Gedanken liegt

Anbetung, Dank und völlige Ergebung in seinen Willen! —

Seiner Vorsehung bin ich's allein schuldig, daß ich bin und jetzt noch bin, daß Rußland mein liebes Vaterland war, und kein ander Land, daß ich gute und fromme Eltern hatte, daß ich froh lebte, daß ich der gesundeste meiner Zeitgenossen war, daß ich immer ein offenes Herz und einen frohen Sinn und den ersten und größten Schatz auf Erden, Freunde hatte, daß ich immer so reich war, daß ich geben konnte, und daß ich als Herr meiner Selbst überhaupt immer so glücklich gewesen bin, daß ich nie eine Thräne meinewegen, sondern öfters eine einsam für andere geweint habe, daß ich nie eine Anhänglichkeit an das Irdische gehabt habe und daß ich also auch mit einem offenen, frohen und Gott ganz ergebenen Herzen, sobald die Stunde kommt, dem Ende aller Dinge, dem guten Tode, entgegen gehen kann.

Mein zweiter Gedanke ist meine Seele; ich habe denjenigen, der die Unsterblichkeit derselben bezweifelt, immer für einen Narren, keinen Bösewicht und Gotteslästerer gehalten, und freue mich, daß ich immer stark genug gewesen bin, mir den Trost nie rauben zu lassen, daß mein Geist auch noch im Tode fortdauern wird, wie, wo, und in welchen Verhältnissen, das hat mir weder Vernunft noch Religion sagen können, und ich wollte es auch nicht wissen. Das Schicksal meines Geistes in der Zukunft habe ich denn auch Gott ganz allein heim gestellt, freue mich daher auf die erste Minute nach meinem Tode, und bin fest überzeugt, daß, da Gott meinen Körper hier über ein halb Jahrhundert glücklich sein ließ, er auch den edleren Theil meines

Daseyns in einer höhern Gegend seiner Schöpfung auch nicht unglücklich seyn lassen werde. Ich sterbe als Philosoph und Christ, und muß erst dort erfahren, was wahre Philosophie und wahres Christenthum ist. —

Mein dritter Gedanke sind meine Handlungen auf Erden, ich bin für diese meinem Gewissen, meinen Mitmenschen, dem Gesetz und dem Richter responsible gewesen, dort werde ich Gott Rechenschaft für selbige ablegen. Hier habe ich alle Fehler so viel als möglich gut zu machen gesucht, und dauern die Folgen derselben auch jenseit meines Grabes noch fort, so vergiebt sie mir mein Zeitgenosse, so wie ich hoffe, daß Gott sie mir vergeben wird — der Gute!

Brief an den Herrn von Sacken aus Senten, welcher zwey Tage vor seinem Ende des sel. Hrn. Justizrath Tetsch, selbst eigenhändig geschrieben worden:

Mein Grab ist, wie Sie, mein lieber Sacken, wissen, mir ziemlich nahe, allein ich kann und kann doch noch nicht dahin kommen, so verlängert mir die Kunst der Ärzte den Feldzug! — Für meinen

Geist — der ist schon längst jenseits — der Hauptstadt Gottes näher, wo ich über die Aristokraten und Demokraten der Vorstadt lachen werde — und wenn ich da bin, so kriegt ihr, meine Freunde, einmal mich nicht wieder zurück. Ja, lieber Sacken, so stehet hier die Sache! — Ich liege in einem bataillon quarré von Schmerzen, und der Tod stiehlt mir alle Tage — eine Unze. Ich sehe ihm zwar auf die Finger, allein wer kann wider ihn etwas machen, wenn er einmal kommandirt ist. Ich habe Martin gebeten, daß er Ihnen etwas Umständlicheres von meiner Krankheit erzählen soll. Ich selbst kopire nicht gerne brouillons und Skelette.

Sollten wir uns diesen Johannis noch sprechen, so werde ichs für ein Agio meines Lebens halten, und wir freuen uns beide darüber, wo nicht, so haben wir beide den Johannisfallul unseres Lebens schon längst gemacht, und wir bleiben Freunde bis in Ewigkeit. Vale.

Tetsch,

sehr matt.

(Hier folgt die in der vorigen Nummer mitgetheilte Donationsurkunde.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 24. Februar.

Unser bisherige Herr Commandant, der Herr General-Lieutenant und Ritter Baron Driesen, hat uns jetzt verlassen, um seine Stelle als Schahmeister des Capitels der Kaiserlichen und Königlichen Orden anzutreten. Die allgemeine Verehrung und Anhänglichkeit, die er sich in einer Reihe von Jahren hier erworben hat, sind ihm durch Beweise der wärmsten Theilnahme bei seiner Abreise zu Theil geworden; über das bleibende Denkmal seiner wohlthätigen Gesinnung für Riga, welches der Geschiedene zurückgelassen, ist in diesen Blättern bereits berichtet worden \*).

Auch hat unser Mitbürger, der Herr Kellteste Eberhard W. Bulmerincq, einen Beweis von Wohlthätigkeit dadurch gegeben, daß er zur Feier seiner silbernen Hochzeit heute dem hiesigen Waisenhaus fünfshundert Rbl. S. M. geschenkt hat, welches Geschenk um so willkommener war, als dieser Anstalt wahrscheinlich eine große Reform bevorsteht, die mit manchen Kosten verknüpft sein dürfte. Gleichzeitig hat Herr Bulmerincq ein gleich großes Capital der Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgerverbindung dargebracht. Die würdige Feier dieses schönen Festes möge

auch ferner dem Ehepaare und ihren Kindern reichen Segen bringen.

Riga, den 27. Februar.

Unser Winter ist beständig, wir haben in der vorigen Woche mehrere Tage 8 bis 12, und eines Morgens sogar 18 Grad Kälte gehabt, daher konnte die Sonne nur wenig Mittags wirken. Der viele gefallene Schnee hat die Bahn sehr verbessert, und die Zufuhr ist bedeutend, besonders von Flach.

Für Weizen ist keine Frage. In Curischem Roggen ist nichts umgesetzt; Russischer  $11\frac{1}{17}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 62, und mit 10 pCt. Worschuß R. 65 Silb. die Last; die Frage ist unbedeutend. — Für Kleingeliten  $10\frac{1}{100}$  pfdg. Curische Gerste wurde R. 57½ S. die Last bezahlt. — In Hafer ist nichts umgegangen.

In Schlagleinsaat hat kein Umsatz stattgefunden; gefordert wird auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 15. und mit 10 pCt. Worschuß R. 16 B. U. die Tonne. — Hanfsaat auf ult. Mai mit 10 pCt. Worschuß R. 9½ R. U. die Tonne.

Die Flachs-Preise sind etwas gewichen; weiß Kron R. 43, gewöhnlich Kron R. 37, Badstuben Geschnitten R. 32, Riffen 3bb. R. 27 S. das Schpd., größere Partien sind indessen zu diesen Preisen nicht zu haben. — Die Hanfs-

\*) S. Inland Nr. 9. Sp. 142.

Preise sind auch gewichen; gewöhnlicher Reinkauf auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 91 1/2, Ausschuss R. 87 1/2, Paß R. 85 1/2 B. A. das Schpfd., Tors auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 52 1/2 B. A. das Schpfd. Drojaner Hanf auf ult. April mit allem Gelde voraus R. 31, Drojaner Paßhanf R. 28, und Tors R. 16 1/2 S. das Schpfd.

Für Hanföl auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuss sind zu R. 75 B. A. das Schpfd. Verkäufer.

Die Salz-Preise sind gefallen; Terravecchia R. 100, Hieres R. 93, St. Uebes R. 88, Lissabon R. 86, sein Liverpool R. 72, Noirmoutier R. 68 S. für die Last von 18 Ton.; der Umsatz ist sehr unbedeutend.

Der Abzug von Häringen ist geringe, und wurden Fleckesieder in büchernen Tonnen zu R. 100, und Stavanger in büchernen Tonnen zu R. 99 S. die Last von 12 Tonnen, verkauft.

Riga, den 1. März.

Zufolge einer Einladung des Theater-Comités ist auf den heutigen Tag eine Versammlung sämtlicher Theater-Interessenten im Schwarzhäupterkaale anberaumt worden, um eine wichtige Berathung über den Fortbestand unserer Bühne zu pflegen. Das Resultat dieser Zusammenkunft soll darüber entscheiden, ob das Stadttheater abermalige Unterstützungen erhält, oder auf seine vorhandenen Ressourcen angewiesen wird. Bereits vor mehreren Wochen hatten sich nämlich sechzehn der angesehensten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft mit dem Gesuche an die Commission zur Verwaltung des Theaterbaufonds \*) (bestehend aus einem Rathsgliede, zwei Aeltesten und zwei Bürgern großer Gilde, sowie einem zugeordneten Kanzleibeamten) gewandt, daß die Verwaltung des Reserve-Korn-Magazins ermächtigt werden möge, von jetzt an die jährlich aus den Renten der Capitalien des Reserve-Korn-Magazins nach Abzug der Verwaltungskosten einzuhebende, Summe von circa 5000 R. S. M. auf 6 bis 10 Jahre ganz oder zum Theil zur Erhaltung des bestehenden Theaters herzugeben. Die Commission zur Verwaltung des Theaterbaufonds hat dies Gesuch höheren Ortes vorstellig gemacht, indem sie sich nicht für competent hielt eine, von den achtbarsten Mitgliedern der Stadt an sie gerichtete Bitte direct von sich zu weisen; es ist indessen eine abschlägige Resolution erfolgt, weil die zum Bau eines neuen Theaters bestimmten Gelder nicht zur Unterhaltung des bestehenden Theaters angegriffen werden dürfen. Die Bürgerschaft und Aeltestenbank großer Gilde hatte durch verfassungsmäßigen Beschluß vom 13. November 1829 den aus den Zinsen der Capitalien des Reserve-Korn-Magazins nach Abzug der Administrationskosten zu erübrigenden Ueberschuss auf funfzehn nacheinanderfolgende Jahre zur Bildung eines Theaterbaufonds votirt. In Folge eines späteren Allerhöchsten Befehles vom 18. und Allerhöchsthöchsten Minister-Comitébeschlusses vom 22. Sept. 1831 wird der 1. Januar 1832 als terminus a quo dieser bewilligten funfzehnjährigen Zahlung angesehen. Zufolge vorschrittmäßigen Berichtes der Commission zur Verwaltung des Theaterbaufonds an den Rigschen Rath bestand das Vermögen des Theaterbaufonds am 31. Decbr. 1838 in 36,738 R. 12 K. S. M. Ohne weiteren jährlichen Zuschuss von Seiten des Korn-Comités würde daraus nach 10 Jahren mit den Zinsen ein Capital von circa 55,000 R. S. M. entstanden sein, als welches die ursprünglich auf 54,000 R. S. M. von Seiten der votirenden Bürgerschaft und Aeltestenbank großer Gilde veranschlagte Summe zum Bau eines neuen Theaters bereits überstiege.

7.

Reval, den 24. Februar.

Wir werden in unsern Berichten über den diesjährigen Landtag, der leichtern Uebersicht zu Gute, diejenigen Gegenstände, welche vor die versammelte Ritterschaft gebracht worden sind, von denen, welche die Estländische ablige Credit-Casse anlangten, scheiden. Die Verhandlungen der Landtage betreffen nämlich theils die Interessen der gesammten Ritterschaft, theils berühren sie die der sogenannten garantirenden Gesellschaft. Die Landtagsversammlung bildete sonach bisher bald diesen, bald jenen Corpus, je nachdem eine Angelegenheit dieser oder jener Gattung an die Tagesordnung gebracht wurde. Es hatte dieses seine Ungelegenheit, und störte einigermaßen die Ordnung. Darum ist auch von der diesjährigen Versammlung, auf den Antrag des Hrn. Ritterschafshauptmanns, bestimmt worden, daß künftighin diejenigen Materien, deren Verhandlung der versammelten Ritterschaft vorzulegen sind, zuerst in einer Reihenfolge vorgenommen werden, und ihnen sodann eben so die der garantirenden Gesellschaft vorzutragenden folgen sollen.

Der jedesmalige Landtag wird durch eine von dem Ritterschafshauptmann abgelegte Rechenschaft über seine jährliche Amtsführung und die Verwaltung der Ritter-Casse eingeleitet. Die Einnahme der letztern besteht, außer einigen wenigen geringern, worunter die aus der Progon für Brieffposten und Staffetten fließende die beträchtlichste (in den Jahren 1836 — 1838: 20,103, 19,447 und 19,941 R. B. A.), hauptsächlich in den vom Lande eingezahlten Padengeldern, welche in den letzten drei Jahren die Summe von 175,842, 187,116 und 185,088 R. B. A. betragen. Für die nächsten drei Jahre ist diese Zahlung auf 12 R. 75 K. B. halbjährlich per Daten für die ordinären Ritterschaftlichen Ausgaben festgesetzt worden. Unter diesen hatten, außer andern, dem Lande gekostet:

	1836.	1837.	1838.
Das Postwesen . . . . .	56,161	56,943	67,390 R. B.
Das Militär-Waisenhaus . . . . .	17,556	20,115	16,876 —
Die Gehalte . . . . .	25,608	23,075	22,345 —
Wege- und Brückenbauten . . . . .	3428	2487	6634 —
Das Dom-Gefängniß . . . . .	1265	1224	1263 —
Wolfsprämien . . . . .	2259	1737	2262 —

(zu 3 R. für den Balg, welche auch für die nächsten 3 Jahre bewilligt blieben).

Die Heizung des Schlosses . . . . . 1200 —  
(Eine im letzten Jahre neu hinzugekommene Auflage)

Die Unterhaltung des Dom-Waisenhauses . . . . . 3292 3004 3505 —  
(Die von den Vorständen erbetene jährliche Unterstützung [von 2000 Rubeln] wurde auch für die nächsten drei Jahre bewilligt).

Die Civil-Ingenieurschule 2010 2010 2615 —  
Die Domschule . . . . . 30,000 29,400 31,600 —

(Der jährliche Zuschuss von 30,000 R. B. aus der Ritter-Casse ist auch fernerhin bewilligt worden).

Pensionen und Geschenke 8000 8277 9130 —  
(Von diesen wurden auf diesjährigem ordinären Landtage die früheren bestätigt, von neuen Unterstützungsgesuchen einige bewilligt oder auch darüber zu bestimmen, dem Ermessen des Herrn Ritterschafshauptmanns überlassen).

Während der letztjährigen Verwaltung Sr. Excellenz des Herrn Ritterschafshauptmanns von Patkull ist die Ritterschaftliche Schuld um die beträchtliche Summe von über 58,000 R. B. A. getilgt worden. — Nach der Wahl des Ritterschafshauptmanns folgt, der Landtagsordnung gemäß, sogleich, bei sich vorfindender Vacanz, die der Landräthe. Es waren diesmal im Collegio zwei erledigte Stellen, welche, nachdem der Herr Ritterschafshauptmann

\*) Ein ausführlicher geschichtlicher Artikel hierüber, der schon seit längerer Zeit der Redaction zugekommen, soll demnächst den Lesern des Inlands mitgetheilt werden.

nach Beibehaltung seines Amtes von sich eine gleichzeitige Wahl zum Landrath abgelehnt hatte, durch den bisherigen Ritterschaftssecretair, Collegien = Assessor und Ritter Eduard v. Fock auf Saggab und den gew. Manngerichts-Assessor und z. B. Mitglied des Ritterschaftlichen Ausschusses Baron Friedrich von Dellingshausen auf Tois u. c. besetzt wurden. Ersterer erbot sich bereitwillig, während dieses Landtages anoch sich dem Geschäft eines Ritterschafts-Secretairs, das er achtzehn Jahre hindurch mit Auszeichnung ausgeübt hatte, zu unterziehen, welches von der Versammlung dankbar angenommen wurde. Die versammelte Estländische Ritterschaft ersuchte zugleich ihren Ritterschaftshauptmann, Sr. Excellenz dem Herrn Landrath von Fock, in Anerkennung seines Verdienstes, ihren Dank für seine bisherige treue und thätige Geschäftsführung abzustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Mitau, den 27. Februar.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar ist das Local des Doblenschen Gemeinderichts durch Nachschlüssel geöffnet, und aus einem Schrank, in welchem sämtliche Gebietelaben eingeschlossen waren, die Debelgandische durch eine eingefügte Oeffnung gestohlen worden. In dieser befanden sich 106 R. 67 1/2 R. S. M., 50 R. B. K. und 8 Pfandbriefe über den Werth von 1100 R. S. M.

Bauske, den 24. Februar.

Vor kurzem starb allhier die Schuhmacherwitwe Anna Maria Barck, früher verheiratete Kaufmann, geborene Czernikowsky, in dem nicht gewöhnlichen Alter von 114 Jahren und 5 Monaten. Sie war nach Ausweis des Kirchenbuchs im August 1724 geboren, hatte in ihrem 43ten Jahre zum ersten Male geheirathet, und aus dieser Ehe 6 Kinder, von welchen sie das letzte in ihrem 60sten Jahre gebar. Die zweite Ehe, welche sie, 65 Jahr alt, einging, blieb kinderlos. Bei rastloser Thätigkeit war sie niemals bedeutend krank gewesen, erfreute sich bis zum Lebensende des Gebrauchs aller Sinne, und konnte noch einige Wochen vor dem Tode mit unbewaffnetem Auge eine Nadel einfädeln. — Geistliche Getränke kannte sie nur dem Namen nach, liebte aber dagegen mit Leidenschaft den Kaffee, der ihr Nahrung, Stärkung und den größten Genuß gewährte.

Aus dem Doblenschen Kreise, vom 27. Februar.

In der Annenburgschen Gegend haufte ein vom Militair wiederholt Defertirter, Namens Wahrtsch, welcher vor vielen Jahren aus der Nachbarschaft zum Rekruten abgegeben worden. Bei den Bauern hat er sich das Ansehen eines bösen, drohenden Schwarzkünstlers zu verschaffen gewußt. Nachdem er jetzt wieder eingefangen und erst vor dem Gemeinderichte als der Wahrtsch erkannt ward, erschrak sein Häßcher nicht wenig, denn sie glauben, er könne sich nach Belieben in Freiheit setzen und werde sie ihr Erklühnen wohl entgelten lassen. Als er weiter transportirt werden sollte, und der Bauernbegleitung eine strenge Wachsamkeit auf ihn eingeschärft wurde, äußerte dieselbe Kleintaut: er dürfe doch nur auf seine Eisenbände blasen, so fallen sie ihm ab. Also mußten ihm die Hände auf den Rücken gefesselt werden, um die Wächter dreusser zu machen. — Wer den Teufel fürchtet, der wittert auch seine Creaturen überall.

## Universitäts- und Schulchronik.

St. Majestät der Kaiser haben auf die Verwendung des

Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks, die Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung und den Beschluß des Minister-Comité's am 7. Februar Allerhöchst zu befehlen geruht, daß dem, auf ein Jahr zu seiner Vervollkommnung im Fache der Chirurgie ins Ausland abgefertigten Doctor der Medicin Kieter die Frist seines Aufenthalts im Auslande um noch ein halbes Jahr verlängert, und ihm die früher bestimmte Unterhaltungssumme gezahlt werden solle.

Vom Herrn Minister ist die Errichtung einer weiblichen Privat-Elementarschule in Mitau durch die Demoiselle Sabine Kühn genehmigt worden. Die im Pädagogischen Haupt-Institute zu St. Petersburg den Cours beendigt habenden Studenten Tichomandritzky und Schraefew, sind als Oberlehrer der Russischen Sprache und Litteratur, der erstere am Rigischen, der letztere am Dorpater Gymnasium angestellt worden.

Vom Herrn Curator des Dorpater Lehrbezirks ist der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Kreischule zu Arensburg, Titularrath und Ritter Staeger, nach 25jährigem Dienste, noch auf 5 Jahre im Amte bestätigt, und demselben die gesetzliche Pension bewilligt worden.

## Repertorium der Tageschronik.

Curland.

Zu Libau kam das erste Schiff, ein Russisches, mit Salz von St. Uebes am 6. Februar an; ein zweites mit Ballast von Swinemünde am 9. d. M. (Lib. Wochenbl. Nr. 11.)

In Windau kamen im J. 1838 seit dem 16. April 57 Schiffe, 1 mehr als 1837, an, von welchen 56 bis zum 4. December wieder abgingen, darunter 10 nach Bremen, ebensoviel nach Danemark, 9 nach Frankreich u. c. Außerdem führten 12 kleine Fahrzeuge Waaren und inländische Producte von einem inländischen Hafen zum andern. — Unter den eingeführten Waaren, deren Werth sich auf 98,690 R. 89 K. (20,586 R. 47 K. weniger als 1837) belief, befanden sich 4298 1/2 Tonnen Englisches und 972 1/2 Tonnen Portugiesisches Salz (überhaupt 2668 Tonnen mehr als 1837), 980 1/2 Tonnen Häringe (wegen des schlecht ausgefallenen Fanges in Norwegen 2917 1/2 Ton. weniger als 1837), 52,300 Mauersteine u. c. — Der Werth der Ausfuhr überstieg den der Einfuhr um mehr als das Vierfache, indem derselbe 467,318 R. 89 K. (24,331 R. 84 K. mehr als 1837) betrug; zu den ausgeführten Waaren gehörten 1425 1/2 Tschetwert Roggen, 6318 1/2 Tsch. Gerste, 104 Tsch. Hafer, 11,991 Tonnen Sädeleinsaat (1636 Ton. mehr als 1837), 805 1/2 Tschetw. Schlagleinsaat (818 Tonnen weniger als 1837), Holzwaaren für 110,581 R. 69 K. (für 12,470 R. weniger als 1837), 229 Berkowez Knochen, 75 1/2 Tschetw. Wachholberbeeren u. c. Nach inländischen Häfen ward kein Getreide verführt. — Die Preise für Liverpooler Salz stiegen von 95 bis 100 Rubel auf 85 R. S. für die Last von 18 Ton., für St. Uebes von 105 bis 110 R. auf 95 R. S. Nordische Häringe wurden zu 90 bis 100 R. S. die Last geräumt. Die Preise für Weizen dagegen stiegen von 80 bis 90 R. auf 160 bis 165 R. S. die Last, für Roggen von 54 bis 55 auf 74 bis 75 R. S., für Gerste von 44 bis 45 R. auf 53 bis 54 R. S., für Hafer von 33 bis 35 R. auf 40 bis 45 R. S. Für die Sonne Sädeleinsaat wurden 6 1/2 bis 7 R. S. gezahlt. — An Bollgefäßen gingen 41,270 R. 73 K., 8231 R. 4 K. mehr als 1837, ein. — Wegen des hohen Wasserstandes von 15 bis 18 Fuß Tiefe brauchte kein Schiff auf der Rbede zu laden. (Landw. Zeitg. Nr. 12. Vgl. Inland 1838. Nr. 4 Sp. 63 und Nr. 5 Sp. 80.)

## Unglückschronik.

### Estland.

In den Monaten December 1838, Januar und Februar 1839.

#### A. Feuerschäden.

1. Aus unbekannter Ursache. Decbr. 1838. Fells (Fellin) eine Gesindewohnung (1400 R. B. A.). Schloß Fellin (Fellin) ein Gesindewohnhaus (700 R. B. A.). Jan. 1839. Arrol (Dorpat) eine Gesindebriegle mit allen darin befindlich gewesenen Vorräthen (950 R. B. A.).

2. Durch Unvorsichtigkeit. Januar. Affitas (Fellin) eine Gesindebriegle (582 R. B. A.).

3. Durch Brandstiftung. Januar. Falkenau (Dorpat) eine Postreibewohnung (50 R. B. A.).

#### B. Plötzliche Todesfälle.

Am Schlagfluß Januar 1. Am blutigen Schlagfluß in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein Jan. 1. Durch den Genuß eines Quartiers Spiritus Januar 1. Durch ein beim Sägen herabstürzendes Brett getödtet Jan. 1. An der Gitterschwindsucht Januar 1. Ertrunken Jan. 2. Erfroren Januar 2, Februar 1. Durch Unvorsichtigkeit im zu frühen Öffnen des Helms am Prageklüven verbrüht Jan. 1. An der Darm-Golif Jan. 1. An der Lungen-Entzündung plötzlich auf dem Wege Jan. 1. Durch eine umgestürzte Fuhre getödtet Jan. 1 und Februar 1. Durch eine beim Holzfällen herabstürzende Fanne erschlagen Jan. 1. Am Nervenschlage Januar 1. Erschossen durch unvorsichtige Beschütigung einer geladenen Finte von einem Bauerjungen Januar 1.

#### C. Selbstmord.

Am 15. Januar erhängte sich aus Furcht vor der Strafe eines entdeckten Diebstahls ein Russisches Erbmägdchen auf dem Schlosse Wenben. — Am 23. Januar erschos sich in Dorpat mit einem Terzerol der Diener des Herrn von Knorring aus unbekannter Ursache. — Am 12. Januar erhängte sich in Riga ein dem Newskischen Seeregimente zugetheilter Rekrut aus unbekannter Ursache. — Am 9. Februar fand man einen Schneidermeister in Riga, der in Folge eines Beinbruchs in Diefinn verfallen war, mit durchgeschnittener Kehle und einem Rasirmesser in der Hand im Bette todt liegend.

#### D. Kindesmord.

Am 9. Januar fand man ein todttes Kind im Viehstalle eines unter dem Gute Trikaten belegenen Gesindes; der Verdacht des Mordes ruht auf einer in demselben Gesinde domicilirenden Bauerwitwe.

#### E. Epidemie.

Laut Bericht des Pernauschen Ordnungs-Gerichts vom 10. Februar sind auf dem Gute Aurlund bei einem Knechte die Blattern ausgebrochen, die jedoch nur eine Abart der natürlichen Blattern zu sein scheinen. Der Patient war schon im Genesen.

#### F. Seuche.

Laut-Bericht des Werroschen Ordnungs-Gerichts vom 1. Februar ist im Januar auf dem Gute Urbs (Werro) in der Hofesherde die Lungenseuche ausgebrochen. Schon seit September vorigen Jahres kränkt das Vieh, und vom Beginn an sind 24 Stück gefallen und gegenwärtig 17 Stück krank.

#### G. Diebstähle.

Im Laufe des Januar-Monats sind in Riga 13 Dieb-

stähle an Werth 54 R. 60 R. S. M. und 71 R. B. A. verübt worden. — Im Laufe des Januar-Monats sind in Dorpat 6 Diebstähle an Werth 602 R. B. A. und Wäsche von unbekanntem Werth verübt worden. — In dem unter dem Gute Orrawa (Werro) belegenen Liva-Krüge wurden 2 Pferde nebst Anspann an Werth 450 R. B. A. von unbekanntem Leuten dem Strowschen Gutsbesitzer Serdobina gestohlen. — Laut Bericht des Fellinschen Ordnungsgerichts vom 3. Febr. ist dem Herrn v. S. . . . . von seinem Diener im Laufe des September- bis December-Monats v. J. zu verschiedenen Malen die Gesamtsomme von 750 R. B. A. aus seiner Chatouille entwendet worden.

## Necrolog.

15. Am 4. December 1838 starb zu Hapsal der verabschiedete Major Alexander Reinhold v. Essen, in einem Alter von 74 Jahren und 3 Monaten. Geboren auf dem Gute Kidepäh in Esthland, Sohn des verstorbenen Revalschen Obercommandanten, Generallieutenant und Ritter v. Essen, trat er als Cadett im achten Jahre seines Alters 1770 ins adelige Land-Cadettencorps ein, woraus er 1785 als Lieutenant im Wyburgschen Infanterieregiment angestellt wurde. 1789 wurde er für Tapferkeit im Kriege gegen Schweden zum Capitän befördert, und zum Selegskischen Infanterie-Regiment übergeführt, gerieth jedoch in Gefangenschaft, und verblieb daselbst bis zum Friedensschlusse. 1791 nahm er seinen Abschied als Seconde-Major, und verwaltete jetzt die Güter seines Schwiegervaters, trat jedoch 1812 wieder in Dienst, als Polizeimeister in Waldt, von welchem Posten er nach Aufhebung desselben im J. 1816 mit der halben Gage als Pension bis zur Anstellung verabschiedet wurde; 1818 wurde er als Gorodnitschey in Kobrin angestellt, wofelbst er sich große Verdienste erwarb durch Beitreibung von Restanzen in einer Summe von 30,000 R.; auch entdeckte er hier Verbrecher, die falsche Banknoten machten. Auf seine Bitte erhielt er 1824 den Abschied, 1826 wurde er wieder als Aufseher der Feuerbaken in Baltisport und Dago angestellt, 1831 aber auf seine Bitte von diesem Posten entlassen, desselben J. zum Packhaus-Aufseher in Hapsal verordnet und 1838 auf sein Gesuch auch von diesem Amte, mit dem halben Gehalt als Pension, entlassen.

(Eingefandt).

16. Am Morgen des 3. Februar d. J. starb hastig zu Reval der dasige Post-Commissair David Eberhard Ahland, 61 Jahr alt. Er war in seinem Geschäft ein thätiger und unternehmender Mann. Außer der Revalschen Poststation unterhielt er noch die drei nächsten Stationen an der St. Petersburger Straße: Zegelecht, Kahal und Loop.

17. Am Abend desselben Tages starb ebendasselbst eben so plötzlich der ihm Obristlieutenant Georg v. Helfreich im 70sten Lebensjahre.

18. Am 5. Februar d. J. starb auf seinem Gute Klein-Rude (Strand-Wiek) der gew. Hafenrichter und z. J. Mitglied der Ober-Verwaltung Cöhl. abl. Creditcasse Carl W. v. Stadelberg, geb. im October 1782.

19. Am 8. Februar d. J. starb zu Reval nach langem Leiden der dasige Polizeimeister, Obrist und Ritter Johann Carl Emanuel v. Aretsch, 56 Jahr alt. Er stand, von Geburt ein Preuße, seit 1809 in Kaiserl. Russischem Militärdienst, und hatte vorher auch schon academischen Studien obgelegen. Sein Leichenbegängniß fand am 13. Februar mit der gebräuchlichen militairischen Ehrenerweisung statt.

20. Am 20. Febr. starb zu St. Petersburg am Nervenfieber der Doctor der Medicin Alexander Clemeng. Er war zu Reval, am 23. Decbr. 1811 geboren, studierte die Arzneikunde zu Dorpat in den Jahren 1829 — 1835, und wurde daselbst im letztgedachten Jahre zum Doctor promovirt. Ueber seine gehaltvolle Inauguralschrift s. das Inland 1837. Nr. 13 und 14.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

12. Neue Beobachtungen über die Bewegungen des weichen Gaumens und über den Geruchssinn, von Dr. F. H. Wibder. Mit einer lithographischen Tafel. Dorpat, bei G. A. Kluge und Leipzig bei D. Wigand. 27 S. 4.
13. Handbuch der Geschichte der Philosophie, von Dr. M. Poffelt, Privatdocenten der Philosophie an der Universität Dorpat. Erste Abtheilung. Dorpat, bei Fr. Severin. Gedruckt bei Lindfors Erben. VIII. und 213 S. 8.
14. Ein und zwanzigste Jahresrechnung des Frauenvereins in Riga. Am 13. Januar 1839. Riga. 7 S. 4.
15. Statuten der Privat-Witwen- und Waisen-Cassa Wolmarischer Kreisprediger 1835. Riga. 24 S. 8.
16. Mitauischer Taschenkalender für 1839. Mitau. 52 S. 12.
17. Sammlungen von Portraits der Professoren an der Kaiserl. Universität zu Dorpat seit dem J. 1837, nach dem Leben und auf Stein gez. von C. Hau. Dorpat, bei G. A. Kluge. (Sechste Lieferung, enthaltend die Portraits der Professoren A. v. Bunge, C. D. Friedländer, F. Kruse, W. Rosberg und C. Senff.)
18. Pränumerationsanzeige auf ein allgemeines Adressbuch für das Gouvernement Livland. 1 S. Fol.
- 19 — 27. Zehn Gelegenheitsgedichte.
- 28 — 32. Vier lithographirte Musikstücke.

### B. Im Innern des Reichs gedruckte Schriften.

1. Drei Predigten, gehalten in St. Petersburg von Georg Wilhelm Spindler, weil. Prediger der Gemeinde zu Hattjall, erwdähltm Pastor der Evangel.-Luth. St. Annen-Gemeine zu St. Petersburg, herausgeg. zum Besten der nachgeliebenen Wittwen und Waisen des Verstorbenen. St. Peterb. 1838. 52 S. 8.

### C. Im Auslande gedruckte Schriften.

1. Kallenfels. Von A. v. Sternberg. Berlin b. Duncker und Humblot. 2 Bde. 298 und 369 S. 8. (3 Thlr. 8 gr.)

## Russische Journalistik.

Die Russische landwirthschaftliche Zeitung enthält in Nr. 8 einen Bericht über eine, beim Anbau der Kartoffel gemachte neue Entdeckung, von J. F. Krestling auf Freudenberg bei Wenden; in Nr. 9 unter der Aufschrift: „Ueber die Mängel der jetzigen Art der Zucht des Hornviehs“, Auszüge aus W. Adolphi's Anleitung zur Zucht guter Milchkühe in den Ostsee-provinzen; in Nr. 12 eine Beantwortung der Frage: Woher entsteht die Zerstückelung der Landgüter, und

auf welche Weise kann man diesem Uebel abhelfen? vom Rath G. v. Hagemeister auf Alt-Drostenhof, mit einer interessanten Uebersicht dessen, was in Liv- und Esthland zur Verhinderung der Zerstückelung der Landgüter u. gesehehen ist; in Nr. 15 eine Mittheilung über die Jahresrechnung der oekonomischen Societät in Dorpat, von demselben; in derselben Nr. der Rechenschaftsbericht eines Landwirths für das Jahr 1838, von Johann Neumann (Staatsrath, vormalig Professor in Dorpat); in Nr. 16 eine Frage desselben in Beziehung auf die Dichtigkeit der Saat; von demselben ist auch die Uebersicht der Wirksamkeit eines Landwirths in der landwirthschaftlichen Anlage in der Mitte eines Waldes (im Gdowischen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements) in den Jahren 1835, 1836 und 1837, in derselben Zeitung 1838 Nr. 78 — 81. In Nr. 18 der diesjährigen landwirthschaftlichen Zeitung ein Aufsatz des Secr. Andreas v. Edwiz: über die Anpflanzung von Bäumen auf trockenen Weiden. — Das Octoberheft des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung vom vor. Jahre enthält S. 262 — 319 einen Aufsatz des Professors G. F. Keil: Uebersicht der neuesten Fortschritte der vergleichenden Sprachkunde, besonders in Beziehung auf die Verwandtschaft des Sanscrit mit den Semitischen Sprachen.

## Ausländische Journalistik.

24. Brieffliche Mittheilung über die landwirthschaftliche Anstalt in Alt-Kusthof, als Privatinstitut des Hrn. Prof. Dr. Fr. Schmalz, vom Prof. Dr. Kruse, in Andre's oekonom. Neuigkeiten 1839, Nr. 7 — 9.
25. Des Teufels Meerfahrt. Eine nordische Volksfage. Vom Freiherrn A. v. Sternberg. Im Morgenblatt 1839 Nr. 7 und 8.
26. Walbekan. (Sage.) Von demselben. Ebendas. Nr. 9.
27. Recensionen und Anzeigen: a) Psyche, von A. v. Sternberg. Febr. 1838, beurth. v. G. v. Brunnow in den Blättern f. Litt. und bild. Kunst (Beil. zur Abendztg.) 1838. Nr. 79. — b) Reise auf dem Caspischen Meere, v. Eichwald. Th. 1 und 2. Stuttg., Tüb. und Berlin. 1834 — 38. 8., beurth. von Ferd. Müller in der hall. allg. Litt.-ztg. 1838. Nr. 145 — 147. — c) Demeter und Persephone. Von L. Preller. Hamb. 1837. 8., beurth. von Hester in Zimmermann's Ztschr. f. Alterthumswissenschaft 1838 Nr. 70 und 71. — d) Historia philosophiae Graeco-Romanae ex fontium locis contexta. Locos collegerunt etc. H. Ritter, L. Preller. Edid. L. Preller. Hamb. 1838. 8., beurth. in den Münchner gelehrten Anzeigen. 1838. Nr. 257. — e) Beiträge zur Geschichte der Provinz Desei. Von P. W. Baron v. Burhövden. Riga u. Spz. 1838. 8., angez. in W. Menzels's Literaturblatt. 1839. Nr. 6. — f) Das Wachen des Geistes im Glauben. Von Aug. Carlblom. Dorpat, 1837. 8., angez. in Gersdorff's Repertorium. Bd. XVIII. Hft. G. S. 501 fgg. — g) Ueber die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder u. von Dr. C. F. Frohben. Dorpat, 1837. 8., angez. und beurth. von Güter, in G. G. Schmidt's Jahrbüchern der gesammten Medicin. Jahrg. 1839. Hft. 2. S. 258 fgg. — h) Vorlesungen über die mathematische Analysis, von Dr. F. W. G. Bartels. Dorpat, 1837. 4., angez. und beurth. in der Senaischen allgem. Litt.-ztg. 1838. Nr. 135 — 137.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Pelwig, Censor.  
Dorpat, den 7. März 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat).

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: Die Desfellsche Deputation nach Moskau im Jahre 1797. Sp. 161. — Correspondenznachrichten: aus Werro. Sp. 169. Aus Reval. Sp. 170. Aus Mitau. Sp. 171. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 172. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Curland, Pöggumberge, Libau, Windau. Sp. 173. — Personalnotizen. Sp. 175.

## Die Desfellsche Deputation nach Moskau im Jahre 1797.

Wer jemals in bestaubten Archiven gewühlt hat, dem ist gewiß die Erfahrung nicht fremd, wie man oft ein Document, das aller Wahrscheinlichkeit nach vorhanden sein muß, mit fast unmenschlicher Geduld sucht und wieder sucht, ohne es auffinden zu können, das aber ein anderes Mal ganz zufällig, und gleichsam, als habe ein Unsichtbarer uns necken wollen, plötzlich vor uns liegt. So ging es mir wenigstens oft und auch mit der nachstehenden Relation. Als ich in meinen Beiträgen zur Desfellschen Geschichte beim Jahre 1797 und 1798 die Deputation der Desfellschen Repräsentanten Landrath von Berg und Landmarschall von Ekesparre zur Kaiser-Krönung in Moskau anführte, vermischte ich einen Bericht dieser Herren, und suchte mehrere Tage denselben vergebens. Neulich öffnete ich einen Archiv-Schranken und aus dem obersten Fach fielen mir einige zusammengeheftete Bogen ins Gesicht. Wie ich sie besah, finde ich das verloren geglaubte Document. Diese Relation möchte wohl für jeden Leser des Inlands Interesse haben, ganz besonders aber ist sie eine Vervollständigung meiner Beiträge. Da diese, bei der geringen Theilnahme, selbst auf Desfell, wohl keine zweite Auflage erleben werden, so ersuche ich die geehrte Redaction des Inlandes sowohl diesem als ähnlichen Nachrichten gefälligst Aufnahme vorzulegen zu wollen. —

p. Burhövden.

### Relation.

In Gemäßheit des vom Landtage erhaltenen Auftrages reisten von Arensburg, den 21. Februar 1797, ich Landrath von Berg und ich Landmarschall

Hofrath von Ekesparre als Krönungs-Deputirte über Reval und St. Petersburg nach Moskau, und langten daselbst den 12. März an. Wir formirten uns nunmehr, da wir aus Livland den Herrn Landrath und Ritter von Sievers, den Herrn Landrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, den Herrn Garde-Capitän-Lieutenant von Bock, den Herrn Hofrath von Buddenbrock und den Herrn Major von Vietinghoff vor uns fanden, zu der vorchriftsmäßigen Deputation.

Die erste Ausfahrt geschah zu Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Geheimrath, Senator, Landrath und Ritter von Sievers, der uns insgesamt patriotische Berathschlagungen schenkte. Den 15. März meldeten wir uns sämmtlich verordnungsmäßig bei Sr. Durchlaucht dem Krönungsmarschall, Herrn Geheimrath und Ritter Fürsten Jesupow, der uns nach der Krönungs-Commission hinbeschied, und daselbst producirten sowohl die Livländischen Herren ihre als wir unsere Vollmachten, welche man uns nach geschehener Durchsicht auf weiterhin retradirte, und nur unsere Namen und Wohnungen aufzeichnete. An eben dem Tage machte die Deputation Sr. Excellenz dem Oberceremonienmeister, wirklichen Geheimrath und Ritter Walsjew, die Aufwartung, der diese Gesellschaft als Mitbruder der Livländischen Ritterschaft, mit besonderer Güte empfing. Unter den übrigen Wästen, die wir an diesem und den folgenden Tagen machten, zeichnete sich die Aufnahme Sr. Durchlaucht, dem Herrn

General-Gouverneuren Militär von Moskau, General en Chef und Ritter, Fürst Dolgoruki, aus, der das Compliment machte, daß er es sich zur Ehre schätze, ein Mitbruder der Livländischen Ritterschaft zu sein. Obgleich wir dem Herrn General-Procurer Fürsten Kurakin, dem Herrn General-Gouverneur von Livland Fürsten Repnin, dem Herrn wirklichen Geheimenrath und Ritter Grafen Besborotko und dem Herrn Vice-Kanzler Fürsten Kurakin unsere Bistten machten; so hielten wir doch, weil wir nur Bilette hatten abgeben können, es für zweckmäßig, uns zu bemühen, selbigen persönlich en corps, in ihren Häusern uns vorzustellen. Den 20. März waren wir auch so glücklich um 6 Uhr Morgens dem Herrn General-Procurer Fürsten Kurakin persönlich vorgestellt zu werden, und da ihm unterlegt wurde, zu welcher Zeit es ihm gelegen wäre, über unsere Sollicitations-Aufträge mit ihm conferiren zu dürfen, erhielten wir die Antwort, daß er vor dem Einzuge Seiner kaiserlichen Majestät ins Besborotkische Palais für dergleichen Geschäfte keine Zeit habe. Denselben Vormittag hatten wir bei dem Fürsten Repnin auch Zutritt. Den 21. März waren wir bei dem Vice-Kanzler, wo wir viele Complimente hörten, und zur Tafel gebeten werden sollten. Eodem machte uns der Fürst Jesupow als Krönungszeremonien-Marschall bei unserer Anfrage über das, was wir bei der Krönung zu beobachten haben würden, bekannt, daß es nothwendig wäre, am Krönungstage, als auch an unserem Audienztag in reichen Kleidern zu erscheinen, und daß wir das Glück genießen würden, dem Zuge Seiner kaiserlichen Majestät aus dem Kreml nach dem Besborotkischen Palais zu Pferd mitzumachen; wir möchten uns also zu allem diesem anschicken, und auf seine fernere Wink bereit halten. Hierauf mußten wir denn alle in der begehenden Rechnung angeführte Anstalten treffen.

Den 28. März sahen wir den Einzug Seiner kaiserlichen Majestät in Begleitung der kaiserlichen Familie, vom Lustschlosse Petrowski nach dem Kreml, und von dort nach dem Besborotkischen Palais, in der Twerfsoi, aus einer gemieteten Loge, an der Straße, an, und der heitere Tag verherrlichte den Glanz dieses ausnehmend prächtigen Vorgangs.

Einige Tage vor der Krönung erhielten wir die Nachricht, daß Seine kaiserliche Majestät den Abelsdeputirten erlaubt hätten, mit einem reichen Kleide an beiden Tagen zu erscheinen.

Am 5. April des Morgens gegen 7 Uhr fanden wir uns, nach der vorher erhaltenen Anzeige, in der Gallerie des kaiserlichen Pallast's im Kreml ein. Gegen 10 Uhr begann der Zug, bei welchem der Ceremonienmeister unserer Deputation den ge-

bührenden Platz einwies. In der Krönungs-Kirche erhielt von jeder Deputation der Anführer, welcher bei uns der Herr Landrath von Sievers war, einen besondern Platz; wir übrigen gingen durch die Kirche, und wurden durch eine andere Thür eingelassen, wo wir den ganzen Krönungsactum mit ansahen. Aus der Kirche ging nach vollendeter Krönung der Zug in den Pallast zurück, zum Audienzsaal. Nach Anlangung der beiden gekrönten Majestäten auf den Thron, wurden die Gnadenbezeugungen dieses Tages bekannt gemacht. Der Kaiser und die Kaiserin speisten auf dem Thron, und an den Tafeln im Saal die beiden ersten Classen des Hofes. In andern Zimmern war auch für die abligen Deputirten Tafel, wovon auch einige Gebrauch machten, andere aber nach Hause fuhren, unter welchen Letztern auch wir waren.

Am 7. April begaben wir uns in Folge der an uns Tages zuvor geschehenen Ansage nach dem Pallast, und wurden bis zur Stunde der Audienz nebst den auswärtigen Gesandten und den Estländischen Deputirten in das s. g. goldene Haus eingewiesen. Nachdem zuerst die Auswärtigen Gesandten ihre Audienz gehabt hatten, wurden wir auf gleiche Weise abgeholt, und vom Ober-Ceremonienmeister Walujew und sechs Ceremonien-Meistern, deren Beispiel wir zu folgen hatten, unter drei Beugungen des Körpers und drei des Knies bis an die Stufen des Thrones geführt, zu drei in Reih, der Anführer, Landrath Sievers, voran, dann Landrath Ungern in der Mitte, ich Landrath Berg auf der rechten, und ich Landmarschall Etesparr auf der linken Seite, die übrigen drei Herren Estländische Deputirte hinter uns. Hier stellten wir übrigen uns in einer Reihe hinter Landrath Sievers, der die Rede im Namen der Livländischen und Desellschen Ritterschaft hielt, die Seiner kaiserlichen Majestät, nebst Ihro kaiserlichen Majestät der Kaiserin im Krönungsornate, stehend anzuhören, die Gnade hatten, worauf wir alle insgesammt einzeln knieend zum Handfuß bei beiden kaiserlichen Majestäten gelangten, und nachher in der vorgetretenen Ordnung zurücktraten. Nach uns hatten nur noch an diesem Tage die Estländischen Ritterschaftsdeputirten eine gleiche Audienz; und ihr Ritterschaftshauptmann hielt auch eine Rede, nach deren Beendigung und nach Zurücktretung dieser Deputation Seiner kaiserlichen Majestät sich zur Kirche erhoben, und wir uns nach Hause verfügten. Den dritten Tag nach uns erhielten die Curländischen, und alle andere Deputirten aus dem Reich, Audienz. Nur dem Curländischen Anführer der abligen Deputation, Kanzler Baron von Wolf, wurde erlaubt, eine Rede zu halten. Die folgenden Tage vergingen unter Ceremonien, Cour und Lustbarkeiten.

Am 15. April hielt der Kaiser seinen Rückzug nach dem Besborodkischen Pallast, bei welchem einige von unsern Livländischen Deputirten, und ich Landrath von Berg in der Ceremonie mit ritten.

Als nunmehr die Aufädclung unserer Sollicitationen bei dem Herrn General-Procureuren Fürsten Kurakin geschehen sollte, erfuhren wir, daß derselbe an die Estländischen Deputirten der Ritterschaft, die durch einen Zufall mit ihm in Conferenz gekommen waren, erklärt hatte, daß, da die Ukase vom 28. November 1796 nur die Verfassung von Livland und Esthland wieder hergestellt, nicht aber Privilegia bestätigt habe, Gesuche dieselben betreffend vom Fürsten Nepnin unterstützt werden mußten, und daß erst in St. Petersburg, woselbst sich die Acten über solche Gegenstände, und die Nachrichten, wie damit zur Zeit Catharinen's II. gehalten worden, befänden, die Bearbeitung der Confirmation vorgenommen werden könnte. Diese niederschlagende Erklärung feuerte den Herrn Landrath von Sievers und mich Landrath v. Berg an, selbige von ihm selbst zu hören, in der Hoffnung, ihn zu bewegen, ein zu diesem Behufe angefertigtes Exposé, welchem ein Extract unserer Privilegien beigelegt war, anzunehmen, und Seiner Kaiserlichen Majestät zu unterlegen, wie Livlands und Desells Ritterschaft nichts mehr wünsche, als daß Allerhöchst dieselben von den Privilegien und Petitis punctweise, diejenigen bestätigen mögen, die Seine Kaiserliche Majestät mit der souverainen Macht conform fänden, um nicht jeden einzelnen Punkt im vorkommenden Fall bis zum Throne zu bringen und Sollicitationes zu häufen. Endlich gelang es uns eben benannten Personen, nach vielen vergeblichen Fahrten, vor ihm zu kommen und ihm besagtes Exposé zu überreichen, wie auch die Wünsche der Livländischen und Desellschen Ritterschaft dabei, wie oben erwähnt, vorzutragen. Wir ersaunten nicht wenig, als er uns antwortete: daß er von dem Kaiser in Betreff der Ertheilung einer besondern Bestätigung der Privilegien Liv- und Esthlands die Resolution eingezogen habe, daß Seiner Kaiserlichen Majestät in der Ukase vom 28. November 1796 bereits nicht nur die Verfassung sondern auch zugleich die Privilegien von Livland, Esthland und Desell mit bestätigt habe, daß folglich eine neue Confirmations-Urkunde vom 5. April 1797 nichts vollständigeres geben könne, und falls Punkte der Privilegien darnach noch einer Nichterfüllung ausgesetzt wären, die Ritterschaft sich nach Beschaffenheit der Gegenstände entweder an den Gouverneur oder an den Senat, oder auch unmittelbar an Sr. Kaiserlichen Majestät zu wenden habe. — So officiell und so günstig dieser wohlthätige Wille Sr. Kaiserlichen Majestät eröffnet war, so wenig konnte

er befriedigen, da der Herr General-Procureur ihn nur mündlich mittheilte, und die Erhaltung einer schriftlichen Mittheilung, die zur Beurkundung doch erforderlich war, Schwierigkeiten hatte. Der Herr Landrath von Sievers schlug daher den Weg ein, durch Malebinski einen Brief an den Kaiser unmittelbar zu insinuiren, fand auch daselbst viele gute Bereitwilligkeit. — Bei diesen Ausichten schlug der Herr Garde-Capitän-Lieutenant von Bock vor, eine ihm von dem Grafen und der Gräfin von Norden vormals oft wiederholt ertheilte Erlaubniß, sich eine Gnade zu erbitten, für das Vaterland als einen Versuch zu nutzen, und entwarf mit aller Zustimmung zu diesem Ende einen Brief an Ihre Kaiserliche Majestät, der nach gepflogener Berathschlagung mit dem wirklichen Etatsrath und Ritter Nicolai am 21. April, an welchem wir sämmtlich der ganzen Kaiserlichen Familie, die zum ersten male öffentlich Audienz gab, vorgestellt wurden, und bei den Prinzessinnen zum Handfuß gelangten, abgegeben wurde. Einige Tage vergingen, ehe sich das Schicksal dieses Briefes entwickelte. Endlich erhielten wir den Wink, daß ihm Interesse versprochen, und sein Inhalt als eine Reichs-Angelegenheit auf höhern Auftrage durch Nicolai an den Fürsten Besborodko empfohlen worden, welcher sich darauf geäußert habe, daß er überzeugt von der Gerechtigkeit unserer Bitten, die hierüber ungünstig geschehene, aber durch das Wohlwollen des Monarchen nicht völlig gelungene Vorstellung des General-Procureurs Fürsten Kurakin zu heben bereit sei, so balde die Gelegenheit dazu unter der mächtigen Unterstützung sich darbieten würde. Nunmehr wurden alle Bemühungen angestrengt, um sich dem Fürsten Besborodko zu nähern, den aber die vielen Geschäfte einschlossen, bis eine alte Bekanntschaft von dem Herrn von Bock in der Person des Etatsraths Kafuschkin ein von Dankbarkeit belebtes Mittel gab, wodurch wir das Versprechen gewiß Zugang zu bekommen und den Rath erhielten, unsere Sachen alsdann durch die Post unmittelbar einzusenden, worauf selbige von dem wirklichen Etatsrath Treschinski sogleich, und zwar vom Fürsten Besborodko unterstützt, unter Vorsprache der Kaiserin vorgetragen werden würden, und nicht unerinnert bleiben sollten. . . . . Dieser Schritt hatte die erwünschte Wirkung, daß wir, nachdem wir so viele malen vergebens bei dem Fürsten Besborodko ohne Heringelassen zu werden, gewesen, jetzt den Wink erhielten, uns bei ihm mit unsern Sachen einzufinden. Wir thaten es dem zufolge sogleich, und als wir beim Palais anfuhrn, kam der Schweizer uns entgegen, und führte uns herauf in ein Gastzimmer. Kaum aber waren wir hier angelangt, als zu unserm Unglück der Ambassadeur Kobenzel hintam, der der

Französischen Friedens-Angelegenheiten wegen, mit dem Fürsten zu tractiren hatte, und ihn bis gegen 11 Uhr aufhielt. Der Fürst schickte den wirklichen Etatsrath Traschinski zu uns, und ließ sehr artig seine Entschuldigung machen, und uns bitten, wir möchten unsere Sachen ihm durch eben diesen zustellen, damit er sie bei Muße durchgehen könne, den Herrn Landrath Sievers aber ließ er ersuchen, den Abend um 9 Uhr alleine zu ihm zu kommen. Dieses geschah; der Herr Landrath Sievers fand sich in der bestimmten Stunde beim Fürsten ein, erhielt aber durch den wirklichen Etatsrath und Ritter Grefemow die Schriften zurück, und die Antwort des Fürsten (weil er selbst beim Kaiser im Cabinet geblieben): es wäre alles recht gut, wir möchten die Punkte nur ins Deutsche übersetzen und deutlich abschreiben lassen, und sie dann durch eine Stafette dem Kaiser auf seiner Reise nachsenden. An diesem Tage, den 4. Mai war unsere Abschieds-Audienz, und nachdem wir vorher den Morgen durch den Oberceremonienmeister Malufew, goldene Krönungsmedaillen zum Andenken erhalten hatten, die von Wertz und Gröze, der Livländischen Landrathen ihren gleich waren, gelangten wir bei beiden Kaiserlichen Majestäten zum Handfuß, und wurden von Seiner Kaiserlichen Majestät auf den Backen geküßt, bei welcher Gelegenheit der Monarch mit der gnädigsten Miene sagte: „wir sehen uns bald in Riga wieder.“

Unsere Schriften gingen auf des Fürsten Beschorodko Verlangen 2 Tage nach des Kaisers Abreise demselben nach. Unsere speciellen Bitien, die der Herr Landrath Berg unterschrieb, liegen hiebei, die General-Bitien aber, die sich zur Unterschrift des Herrn Landrath Sievers qualifizirten, als um Hebung der Kopfsteuer, der Rekruten, der Poschkin, gingen mit denen der Livländer zusammen. Ihre Privatgesuche aber gingen, so wie unsere separat, jedoch alle unter einem Couvert.

Den 8. Mai reisten wir Deputirte, weil wir vorher keine Paderoschna erhalten konnten, von Moskau ab, und zwar der Hr. Landrath Sievers über Nowgorod und Pleskau, die übrigen Herren über St. Petersburg, und wir über Smolensk, und kamen den 21. in Riga an, wo wir den Herrn Landrath Sievers einzig und allein von der Deputation vor uns fanden, er gab uns Quartier bei sich im Ritterhaus, und schien dasjenige mit uns vollenden zu wollen, was er in Moskau angefangen.

Den 22. kam der Kaiser in Riga auf dem Schlosse an, und ließen mit den übrigen Standespersonen auch uns zum Handfuß kommen. Den Mittag geruhten der Kaiser, das von Ihnen selbst veranstaltete Diner auf dem Ritterhause einzunehmen, und wir Desselbse Deputirte genossen der Gnade, zur hohen Tafel mit zugezogen zu werden.

Vor Tisch sprachen Sie viel mit den Herren Landrathen, unter denen wir immer mit standen, und zuletzt wandte sich der Kaiser zu dem Herrn Landrath Sievers, und sagte: „Mein Wunsch ist immer gewesen, da ich noch Großfürst war, den Livländern ihre alten Rechte wieder zu geben, und ich glaubte sie beim Antritt meiner Regierung besriedigt zu haben; allein ich habe zu meinem Erstaunen aus einigen Briefen, die mir Leute geschrieben haben, deren Namen mir entfallen sind, die aber Traschinski wissen wird, erfahren, daß Livland bei der Einrichtung meiner Mutter glücklicher gewesen, als es jetzt bei meiner ihnen wiedergegebenen alten Verfassung ist.“

„Es ist ein Glück“ antwortete der Herr Landrath Sievers, „daß Ew. Kaiserlichen Majestät die Namen dieser Ungehener vergessen haben.“

Der Kaiser lachte, und rief den General Benkendorf zum Zeugen, daß er ihm in Gatschina gesagt: „wenn ich zur Regierung komme, will ich meinentreuen Livländern Alles wieder geben, was ihnen mit Unrecht genommen worden.“

Als Benkendorf mit tiefen Verbeugungen dieses affirmirt, sagten der Kaiser an Sievers indem Er ihn auf die Schultern klopfte: „Sie haben das Ihrige gethan, und ich das Meinige — sie werden Alle mit mir zufrieden sein.“ Nun ging der Monarch zur Tafel, und er speiste mit uns als ein Engel des Herrn, so froh war seine Miene, so bezaubernd sein Scherz. Es wurde nichts als Deutsch gesprochen.

Nach der Tafel fuhren der Monarch nach der Dünamünde, und kamen zum Ball nach dem Rathshaus, wo sie mit den vornehmsten Damen tanzten. Die Großfürsten tanzten viel auch mit den bürgerlichen Damen.

Den 23. Mai (Pfinst-Sonnabend) Morgens nach der Wachparade reiste der Monarch unter

\*) Diese patriotische Antwort verdient wahrlich den Dank der Nachwelt. Hier spricht der in voller Kraft dastehende geistvolle Landrath, — in der Protestation von 1818 der müde, greise Geheimerath sich aus, dessen Lebensflamme noch auflebert — doch nicht mehr leuchtet und erhellet. Aber nicht der kurze, läbliche Abend darf uns undankbar machen, und vergessen lassen, den schönen, langen, klaren und swarmen Tag. Der Geheimerath Sievers wird immer zu den Goryphäen Livlands gehören — und wenn mich die lebendige Erinnerung an jenen Vorgang reizte — seinen Lorbeerkranz mit ungeradem Finger zu berühren, so mögen seine Manen mir vergeben. —

tausend Segenswünschen von Riga nach St. Petersburg ab. Da sich nachher die Nachricht verbreitete, daß sich der Kaiser gewundert habe, daß er so wenig vom Adel gesehen, und fast gar kein Frauenzimmer — so entschloß sich der Landrath von Sievers, sogleich mit dem Befehl, den der Gouverneur Mengden von dem General-Gouverneur erhalten, dafür Sorge zu tragen, daß durchaus kein Aufwand gemacht werden sollte, und die Reise des Kaisers so geheim als möglich gehalten werde, — dem Kaiser nachzureisen, ihm diesen Befehl zu zeigen, und ihn zu versichern, daß ganz Livland das Unglück beweine, daß es den Besten aller Monarchen, nicht nach Wunsche habe sehen, geschweige dann aufnehmen dürfen. Hierauf reiste der Herr Landrath von Berg, um das Resultat von des Herrn Landrath von Sievers patriotischen Bemühungen und Unternehmung zu erfahren, zu demselben nach

Ranzen. Inzwischen erhielt ich hier in Arensburg beigegebenes Schreiben von dem in Riga residirenden Herrn Landrath Grafen Mellin, in welchem eine Abschrift des Briefes des Herrn Landrath von Sievers an den Grafen befindlich, aus welchem das Weitere zu ersehen ist \*).

Arensburg, den 30. Juni 1797.

C. G. v. Tesparre\*\*),  
Landmarschall.

\*) Dieser Brief ist noch nicht aufgefunden.

\*\*) Der Landmarschall Carl Gustav von Tesparre war ein Großsohn des würdigen Deselischen Deputirten von 1741 und ein Bruder des in Livland noch in gutem Andenken stehenden Obristen Peter von Tesparre, Besitzer des Gutes Weissenstein bei Wenden.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Werro, den 4. März.

Auf unserm diesjährigen Fahrmarkt (vom 22. Febr. bis 2. d. M.) sahen wir ein ungemein reges Leben sich entfalten, weil durch Begünstigung der trefflichen Winterbahn die Concurrenz von fremden Krämern, und vielleicht auch von Käusern, größer — wie gewöhnlich — war. Unter den von Fremden etablirten Marktstuden zählte man: 6 Manufaktur-, 1 Gewürz- und 1 Galanterie-Waarenlager, ferner 2 Drechler, 2 Schuhmacher und einen Handschuhmacher. Außer diesen gab es noch haufende Christen und Juden mit allerlei Kleinigkeiten. Diese große Auswahl von Waaren bei gleichzeitiger Billigkeit von Preisen ließ Manchen bedauern, daß er zu voreilig seine Jahresvorräthe vom Dorfschen Markt eingekauft hatte. — Wer sich den Tag über im Geschäftsgewühl ermüdet hatte, fand am Abend Erholung und Genuß in den mehrfach veranstalteten „musicalischen Abend-Unterhaltungen“, wobei die Familie Kudler, aus Priesnitz in Böhmen, viel Zuspruch erhielt und rauschenden Beifall eintrahete. Den größten Theil dieses günstigen Einzugs verdankte die Gesellschaft ihrer liebenswürdigen Geigenspielerin, Dem. Reiter, die — von Mutter Natur mit einem „offenen Empfehlungsschreiben an die Welt“ ausgestattet, — durch ihr ungekünstetes, anspruchsloses und sittsames Betragen Ohr und Auge gleichzeitig entzückt. Kenner lobten besonders den mit Eleganz ausgeführten reinen Strich und die Zartheit einzelner Passagen. Wäre dieses begabte Naturkind — anstatt von früherer Jugend auf die Erwerbung des täglichen Brods hingewiesen zu sein — zu einem tüchtigen Lehrer in die Schule gekommen, so hätte man aus diesen Anlagen eine tüchtige Künstlerin bilden können. Aber wir finden leider! nur zu oft, daß des Schicksals Füllhorn sich über Nullen ergießt, während die Zahlen unberücksichtigt bleiben.

Zu einer genauen Specialkarte von Werro dürften die Ausschichten nicht sehr entfernt sein, da wir seit einigen Tagen einen Krons-Revisor mit Ausmessung der Straßen und Häuser beschäftigt sehen.

Ihre Excellenz, die Frau Gräfin von Kesselrode, weilten eines Besuchs halber zehn Tage bei uns, und reisten am 28. v. M. wieder nach St. Petersburg zurück. 15.

Reval, den 3. März.

Wie lassen in unserm heutigen Bericht die übrigen Ritterschaftlichen Landtagswahlen folgen.

In die ganze Function des bisherigen ersten Ritterschaftssecretairs, gegenwärtigen Landraths v. Fock, ist der Ritterschaftssecretair D. v. Eilienfeldt zu Sange getreten, als zweiter Ritterschaftssecretair N. Löwis of Menar auf Sachhof bestätiget, und zur Besetzung der dritten Secretairs-Vacanz der als staatswissenschaftlicher Schriftsteller bekannte M. Georg von Brevern (z. Z. stellvertretender Ritterschaftlicher Secretair zu Riga) berufen worden, welchen Aufseher auch angenommen hat. Als Auscultanten functioniren in der Ritterschaftssecretairkanzlei gegenwärtig die Herrn von Baranoff (aus dem Hause Alenküll) und v. Kamm (aus Beeg). — Als neugewählte Mitglieder des Ritterschaftlichen Ausschusses traten ein für Harrien: der gew. Mannrichter v. Mohrenschild auf Kreuzhof und der gewesene Hakenrichter Baron v. Stachelberg auf Riesenberg; für Wierland: der gegenw. Mannrichter Graf Rehbinde auf Udbrich u. s. w.; für Terwen: Otto v. Grünwaldt auf Koll; für die Wiek verblieben sämmtliche drei frühern Mitglieder. — Der Ritterschaftliche Ausschuss behielt für die nächsten drei Jahre die gleiche Autorisation, die er früher gehabt hatte. — Zu Mannrichtern wurden neu gewählt und haben bereits ihr Amt angetreten, in Harrien: der gew. Hakenrichter, Major von Waggehuswudt auf Pergel; in Wierland und Terwen (diesmal aus Wierland): der gewes. Hakenrichter Graf Rehbinde auf Udbrich u. s. w.; in der Wiek: der gew. Hakenrichter, Obristleutnant und Ritter Baron Fersen auf Klosterhof. Assessoren desselben Gerichts wurden neu gewählt, in Harrien: Graf Stenbock zu Koll und Alexander von Brevern auf

Orenhof; in Bierland (erst nach zwei Jahren eintretend) der dim. Lieutenant M. v. Hüene in Woljell; für Terwen: der dim. Obristleutenant von Baer zu Piep, und verblieben in der Wieß die frühern Assessoren, vom Kreise erbeten, im Amt. — Die gewählten Candidaten zu Kreisrichtern waren in Harrien und Terwen (diesmal aus Terwen) der gew. Hakenrichter Baron Fersen auf Laupa und der gew. Hakenrichter G. v. Schilling von Dregna; in Bierland der dim. Major und gew. Hakenrichter W. v. Rennenkampff auf Sells und der gewesene Hakenrichter Baron Wrangell auf Maibell; in der Wieß der gew. Kreisgerichts-Assessor Baron F. v. Uerküll auf Magal und der gew. Ordnungrichter Graf Sievers auf Rastu. Die vom Generalgouvernement ausgehende Bestätigung der Kreisrichter aus diesen vorgestellten Candidaten ist noch nicht erfolgt. Adlige Assessoren dieses Gerichts wurden neu gewählt in Harrien: v. Mohrenschild zu Obenwalb; in Bierland: von Schwabs in Eichenhain und von Arnold in Kürpfall; in Terwen: Baron P. v. Stachelberg zu Pallo; in der Wieß: dim. Garde-Lieutenant v. Bremen auf Massau; Hr. v. Bartmann auf Pasick. — Zu Hakenrichtern wurden neu gewählt und traten zum Theil sogleich ins Amt für Ost-Harrien: der dim. Stabs-Capitain von Maybell auf Redder; für Süd-Harrien: der gew. Kreisgerichts-Assessor, Garde-Stabs-Capitain und Ritter von Mohrenschild von Wredenhausen; für West-Harrien: der gew. Kreisgerichts-Assessor, dim. Garde-Lieutenant von Mohrenschild zu Joggis; für Allentaken: der dim. Major, Baron von Ziesenhäusen aus Lubdolin; für Land-Bierland: der gew. Kreisgerichts-Assessor v. Dehn zu Kono; für Strand-Bierland: der dim. Garde-Stabs-Capitain und Ritter von Brevern zu Altenhof; für Süd-Terwen: der gewesene Manngerichts-Assessor A. v. Grünewaldt zu Drrihaar; für Ost-Terwen: der gew. Kreisgerichts-Assessor F. v. Baggehufwudt zu Ugers; für die Land-Wieß: der dim. Rittmeister v. Klugen auf Döhtel; für die Strandwieß: der gew. Kreisgerichts-Assessor v. Kurfel auf Sinnalep; für die Inselar-Wieß: Baron Constantin von Ungern-Sternberg auf Großenhof etc. — In den (4. Kreis-) Kirchenvorsteher = Aemtern blieben die weltlichen Mitglieder derselben, je eines für jedes, die frühern. — Zum permanenten Gliede der Versorgungs-Commission, welche unter dem Präsidio des Herrn Civil-Gouverneurs steht, wurde der gew. Mannrichter A. v. Staal von Haiba gewählt. — Die beiden adligen Mitglieder der Bauer-Commission sind gegenwärtig: die Ritterschaftlichen Ausschusses Mitglieder Baron D. v. Laube zu Terwant und Otto von Grünewaldt zu Koik, letzterer neu gewählt.

(Fortsetzung folgt).

Mitau, den 1. März.

Vier Fätschen voll Gold, aus dem Auslande an zwei Handlungshäuser in St. Petersburg und in Riga bestimmt, waren auf der Stationsstrecke vor Elley verloren gegangen, indem sie den Boden des Schlittens, in welchem sie geführt wurden, vermöge ihres Gewichtes, durchbrochen hatten. Der Führer, ein Jüdischer Handlungsdiener von einem auch mit Nothschild in Verbindung stehenden Hause, bot, obgleich bereits in der Nacht, das Elley'sche Stationspersonal mit sämmtlichen sofort beritten gemachten Postknechten zur Wiedererlangung des Verlustes auf, angemessene Belohnung versprechend. Die Suchenden brachten alle vier Fätschen glücklich wieder auf, und der von seinem Schrecke sich erholende Führer stattete seinen Dank ab mit der Summe von etwa einem halben Ducaten.

4.

## Gelehrte Gesellschaften.

### Gelehrte Esthnische Gesellschaft zu Dorpat.

Die im vorigen Jahre zusammengetretene und bei der Kaiserlichen Universität bestehende gelehrte Esthnische Gesellschaft erhielt am 7. Januar d. J. von dem Herrn Minister der Volksaufklärung die Bestätigung ihres Bestehens und ihres Statuts, und zählt gegenwärtig mit Einschluß der Stifter 27 Mitglieder.\*) Der für das laufende Jahr gewählte und von dem Hrn. Minister der Volksaufklärung bestätigte Präsident derselben ist Hr. Pastor Gehewe in Dorpat; das Secretariat verwaltet Hr. Seminar-Inspector Jürgen son. Da die Gesellschaft nur erst kurze Zeit besteht, so können die Resultate ihrer bisherigen Thätigkeit noch nicht von Bedeutung sein. Was jedoch bereits geschehen ist, mögen nachstehende Zeilen zur Publicität bringen.

In den monatlichen Versammlungen sind zunächst längere und kürzere Aufsätze folgenden Inhalts vorgetragen worden:

1. Sagen der Esthen über die Entstehung der Meere und Flüsse, der verschiedenen Sprachen, der Dichtkunst und des Gesanges; Heldenlagen von Kalewi poeg, von Dr. Fählmann.
2. Esthnische Sagen aus dem Obenpässchen Kirchspiel, vom Pastor Boubrig.
3. Die vordcutische Geschichte der Ostseeprovinzen; über den Ursprung des Kurik aus Süd-Futland und dessen politische Stellung in Beziehung auf unsere Gegenden; über den Zweck der Esthnischen Gesellschaft und die Mittel, denselben zu erreichen; Notizen über die bei Römershof und Wscheraden gefundenen Alterthümer; Alterthümer betreffende briefliche Notizen aus Esthland und aus Copenhagen, von Prof. Dr. Kruse.
4. Ueber die Handelsverbindungen zwischen Nowgorod und Wisby, von Dr. Herrmann.
5. Ueber die allmähliche Entstehung und Ausbildung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen, von Professor Dr. F. G. von Bunge.
6. Ueber die Esthenburgen in Liv- und Esthland und auf der Insel Defel; Alterthümer betreffende Notizen aus einer im Sommer 1838 unternommenen wissenschaftlichen Reise durch einen Theil von Liv- und Esthland; Notizen über manche öconomische und sociale Einrichtungen, Verträge u. s. w. in Esthland, zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, von Prof. Dr. Hueck.
7. Ueber die Dialecte der Esthnischen Sprache, vom Pastor Gehewe.
8. Ueber die Entstehung der beiden Hauptdialecte der Esthn. Sprache, vom Seminarinspector Jürgen son.
9. Ueber die Esthn. Aufsätze im Lindforschen Kalender für das Jahr 1838, vom Pastor G. M. Knüpper in Klein-Marien.
10. Ueber den Esthnischen Namen Pihlow für Pleskau, von P. Preis.
11. Notizen über das versunkene Gut im Blankensee; über die um Werro sich vorfindenden alten Grabhügel, von Dr. Kreuzwald.

Sodann sind von einzelnen Mitgliedern manche Arbeiten in Vorschlag gebracht worden, durch deren Ausführung die Gesellschaft sich um die Esthnische Litteratur sehr verdient machen kann. Dahin gehört namentlich der Vorschlag des Hrn. Präsidenten zur Bearbeitung der Dorpt-Esthnischen Uebersetzung des N. L.; des Hrn. Secretairs zur Ausarbeitung eines möglichst vollständigen kritischen Esthnisch-Deutschen Wörterbuchs; und des Hrn. Prof. Dr. Hueck zur Einrichtung einer Niederlage von Esthnischen Druckschriften in Dorpat.

\*) Die Namen der 19 Stifter sind dem gedruckten Statut angehängt; die später eingetretenen Mitglieder sind: Hr. v. Eiphart von Neubaulen, Hr. Akademiker Dr. Ejdögren, Hr. Archivar Thrämer, Hr. Litterat E. Rieseritzky, Hr. Dr. Kreuzwald, Hr. Kreislehrer Rocks, Hr. Prof. Dr. Preller, und Hr. Oberlehrer Panfen.

Diese Vorschläge sind von der Gesellschaft angenommen worden, und es haben auch schon über die Verwirklichung derselben mündliche Berathungen stattgefunden, denen bald schriftliche Auseinandersetzungen zur Mittheilung und Überprüfung für die auswärtigen Mitglieder nachfolgen werden. Auch hat die Gesellschaft die Redaction des Dorpt-Esthnischen Kalenders für das Jahr 1840 übernommen, und Hr. Pastor Meyer zu Carolen erklärte sich bereit, die Herausgabe einer kleinen Charta von den Dsche-Provinzen für Esthen zu besorgen.

Endlich ist auch durch Geschenke sowohl von Seiten der Mitglieder als auch von einigen Freunden der Gesellschaft\*) der Grund zu einer Esthnischen Bibliothek und einem Esthnischen Museum gelegt worden.

Zweihundert und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Mitau, am 1. März. — Nach Verlesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzung legte der beständige Secretair die für die Sammlungen eingegangenen Geschenke vor. Diese bestanden in Schriften des Hrn. wickl. Staatsraths von Söde in St. Petersburg, des Hrn. Pastor prim. Trey in Riga, des Hrn. Candidaten Sonnenfels, mehreren Dissertationen und Abhandlungen von Hrn. Professor von Bröder in Dorpat, und in einem, in Del gemalten Porträt des Hrn. Generals der Cavallerie und Generaladjutanten F. A. v. Mübiger, welches von dessen kürzlich verstorbenen Mutter dem Provincialmuseum vermacht worden war. Hr. Staatsrath v. Necker trug der Gesellschaft ein Gedicht von Hrn. v. Kleist auf Beegen, mit dem er in Preßden den 26. Geburtstag des Dichtergreifses Wedge gefeiert hatte, vor. Hr. Oberlehrer Bode las „Nachrichten über die Forstclassen des Mitauschen Gymnasiums“, und wies bei dieser Gelegenheit auf die nothwendige Verbindung des theoretischen mit dem practischen Unterrichte beim Forstwesen hin: so wie er sich auch über den Grad der Bildung verbreitete, den der Lehrer einem Forstschüler in Bezug auf die Waldverhältnisse im Russischen Reiche zu geben bemüht sein muß. Von Hrn. Collegienrath Dr. v. Trautvetter wurde gelesen die Einleitung und der Anfang eines „Systems der Philosophie“, das der Verfasser am besten als das humanistische bezeichnen zu können glaubt. Hr. Peters-Steppenbogen d. j. beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer von Hrn. Privatlehrer Geveke übergebenen Fortsetzung seiner Ideen über Dvids Metamorphosen.“ (Weil. z. Mit. Sig. Nr. 19.)

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d .

Die Zahl der jetzt zum Verein zur Versicherung gegen Hagelschäden in Livland gehörenden Güter und Pastorate, unter denen mehrere Kronsgüter, beträgt nicht 207, wie in der Nr. 9 des Inlandes Sp. 142 ange-

\*) Mit besonderem Danke erkennt die Gesellschaft die gütige Theilnahme, welche ihr der Präses der Arensburgschen Esthnischen Gesellschaft, Herr Dr. von Luce durch die gefällige Mittheilung der von dieser Gesellschaft mehrere Jahre hindurch geführten Missive erwiesen hat. Die darin niedergelegten schätzbaren sprachlichen Bemerkungen und lexicallischen Beiträge und Forschungen werden ihr bei der Ausarbeitung ihres Esthnisch-Deutschen Wörterbuchs, namentlich in Bezug auf den Deselschen Dialect, gewiß von großem Nutzen sein.

geben worden, sonderu 215, und deren Größe zusammen 2230 1/2 Haken. Der vom Verein ersetzte Schaden hatte auf der Pöslage des Gutes Inzeem im Rigischen Kreise stattgefunden, wo das Getreide auf 32, zum 9. Korn versicherten Postellen vom Hagel vernichtet war. — Zum Districtsverwalter des Rigischen Districts ist Hr. Assessor von Brümmer auf Neu-Berwerthof, des Baltischen Districts Hr. Kirchspielsrichter v. Kahlen, und des Pernauschen Districts Hr. Baron v. Ungern-Sternberg auf Saarahof erwählt worden. (Livl. Amtsbl. Nr. 18.)

Ueber den Nutzen, welchen der Gebrauch der künstlichen Mineralwasser in der Anstalt zu Riga den Curgästen, welche dieselbe besucht haben, geleistet hat, wird das Publicum durch eine interessante Arbeit des Hrn. Dr. Mende, welche in den Abhandlungen der in Riga bestehenden Gesellschaft im Druck erscheinen wird, belehrt werden. Von 200 Brunnengästen, deren Krankengeschichten gesammelt werden konnten, verließen 166 die Anstalt als geheilt und 81 als gebessert. Die 32 Personen, welche dieselbe erfolglos besucht hatten, litten größtentheils an eingewurzeltten Uebeln, gegen welche schon vorher andere Curmethoden mit eben so ungünstigem Ausgange in Anwendung gebracht worden waren. Viele Curgäste, bei denen die Erfolge weniger günstig ausfielen, gebrauchten die Cur nur im Laufe einer Saison, während eine Wiederholung derselben bei manchen Uebeln unerlässlich ist. (Rig. Sig. Nr. 25.\*)

Zu Riga haben mehrere dortige Kaufleute für die Waizenschule der litterarisch-practischen Bürger-Verbindung 129 R. 36 S. M. und außerdem ein Menschenfreund 25 R. S. M. für denselben Zweck dargebracht. (Rig. Stdtbl. Nr. 10.)

Nach dem gedruckten namentlichen Verzeichniß der Handelsleute, die für das Jahr 1839 in Riga zu den drei Gilden gesteuert haben, gehören zur ersten Gilde 43, darunter 6 Gbelleute, 7 Ehrenbürger und Söhne derselben, 18 Kaufleute, 11 ausländische und 1 inländischer Gast; zur zweiten Gilde 98, darunter 9 Gbelleute, 5 Ehrenbürger und Söhne derselben, 83 Kaufleute und 1 inländischer Gast; zur dritten Gilde gehören 307, darunter 10 Gbelleute, 1 Gbelmann (Fabricant) mit Freijahren, 5 Ehrenbürger und deren Söhne, 310 Kaufleute, 4 inländische Gäste, 2 inländische Fabricanten mit Zahlung, 2 mit Freijahren, 1 ausländischer Fabricant mit Zahlung, 3 mit Freijahren, 12 Handlungsmäkler, 8 handeltreibende Bauern dritter Art. Die Gesamtzahl der zu den Gilden Steuernden beträgt demnach 508, worunter 154 Russen (davon jedoch nur 3 zur ersten und 14 zur zweiten Gilde gehören) sind. Von jenen 508 handeln, 21 gar nicht, und 18 nicht in Riga. Handeltreibende Kaufmannsfrauen befinden sich unter jener Zahl 20.

Zu Riga traten am Schluß des Jahres 1838 2 ausländische Gäste aus der ersten, 1 Kaufmannswittwe aus der zweiten, und 18 Kaufleute aus der dritten Gilde. Letztere wurden zum Bürgerrolldar verzeichnet. Im Laufe desselben Jahres starben daselbst 2 Kaufleute und 1 Kaufmannswittwe zweiter Gilde und 5 Kaufleute dritter Gilde. (Rig. Anz. Stück 10.)

\*) Dieser in der Rigischen Zeitung abgedruckte Artikel, in welchem die Verdienstlichkeit der Einrichtung der Anstalt künstlicher Mineralwasser sehr treffend und eindringlich hervorgehoben wird, war gleichzeitig auch der Redaction des Inlandes zur Insertion zugestellt worden, welche ihn jedoch nicht vollständig aufnehmen konnte, da sie den Grundsatz festhalten zu müssen glaubt, dergleichen bereits in andern Blättern der Provinzen abgedruckte Aufsätze bloß zu Auszügen zu benutzen. Die Red.

Dem Rigischen Schlössermeister Seel ist am 9. Februar ein fünfjähriges Privilegium auf die von ihm erfundene Schiffschraube oder Domkrat zum Pressen von Schiffselabungen ertheilt worden. Bei Anwendung dieser Schiffschraube kann ein Fahrzeug nicht nur auf 100 Lasten 10 mehr als andere aufnehmen, sondern das Pressen geschieht auch schneller und mit geringerer Anstrengung für die Arbeiter. (Russ. Handelsztg. Nr. 27.)

### Curland.

Im Pastorate Hofzumbergen ward am 22. Februar das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Consistorialraths und Probstes Fr. Wilhelm Rade ganz einfach und stille, aber herzlich und innig im traulichen Familienkreise, an welchem nur zwei der benachbarten Prediger Theil nehmen konnten, gefeiert. Von dem Pastor Diston zu Doblen wurde dem ehrwürdigen Jubilargreis an diesem Tage ein Glückwunschschreiben des Hrn. Generalsuperintendenten Dr. v. Richter, und zugleich auch ein Gratulationschreiben in Lateinischer Sprache, unterschrieben von sämmtlichen Predigern der Doblenschen Diocese, überbracht, und der Herr Pastor Klaffohn zu Grünhof überreichte ihm zum Andenken an diesen Tag eine Psalmbibel in schönem Einbände, begleitet von einem herzlich gefühlten und wahr und kräftig ausgesprochenen Gedichte. (Weil. zur Wit. Ztg. Nr. 19.)

Zu Libau waren im Februar, außer dem zur Wohnung eines Brigadegenerals gemietheten Hause, 10 Stabs- und 45 Oberofficieren, sowie 1310 Mann Untermilitärbeamten Quartiere angewiesen, und außerdem noch 5 Gebäude zum Zeughaus, zur Kirche, zur Dose des Regiments, sowie 15 besondere Locale für die Brigade- und Regiments-Ganzleien, für die Handwerker, Musicanten etc. und zu Regiments-Pferdeställen gemiethet worden. (Liv. Wochenbl. Nr. 19.)

Aus Windau ging ein Schiff mit Seedeelnsaat und Roggen am 26. Febr. nach Bremen ab, nachdem es auf dem Windausfluß durchgeißt worden war. Man erwartete, daselbst die Ankunft von Schiffen zur Aufnahme des daselbst in großer Menge aufgetauften Getreides und Holzes. (Russ. Handelszeitung Nr. 29.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der General-Scutenant Manderstern, Chef der ersten Infanteriedivision ist zum Commandanten von Riga ernannt.

In Libau wird der Bürgermeister Eckhoff auf den Wunsch der Kaufmannschaft das Amt des Wettherrn noch einweilen verwalten. Zum Mitgliede des Libauschen Quartiercomité für den besitzlichen Kaufmannstand daselbst ist Herrmann Fr. Reich bestätigt.

An Stelle des auf seine Bitte entlassenen Controleurs des Civl. Cameralhofs, Collegiensecretairs Andreas Georg v. Hornborg, ist der Protocollist des Luckumschen Oberhauptmannsgerichts, Gouv.-Secretair Friedr. August Meyer, und als Ganzleibeamter beim Civl. Cameralhof der bisherige Ganzlist des Luckumschen Hauptmannsgerichts Moriz Bernhard Strauß bestätigt.

Der vormalige Tradantur des Curländischen Oberhofgerichts, Hofrath Gottl. Rymmel ist Tradantur und der

Gouvernements-Secretair Eugen de la-Croix Protocollist bei der Curländischen Gouvernements-Regierung, der graduirte Student Alexander de la Croix Tradantur in der Kanzlei des Cur. Hrn. Civilgouverneurs geworden. Der Nachfolger des auf seine Bitte entlassenen Beamten für besondere Aufträge beim Livländ. Zollbezirksbefehlshaber, von der 9. Classe Alex. Sint ist der bisherige Secretair dieses Zollbezirksbefehlshabers Titularrath Adamowitsch geworden, und an dessen Stelle der bisherige Ganzleibeamte von der 5. Bezirksverwaltung der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten, Gouvts.-Secretair Polewitsch getreten. Der Capitain Galambatowski ist zum Executor beim Rigischen Niederlage-Zollamte ernannt, Arthur Adalbert Trautmann als Ganzleibeamter beim Fellinschen Ordnungsgerecht, und als Concursbuchhalter-Adjunct in Riga cum jure succedendi der Kaufmann Theodor Wierkau angestellt. — Der Major vom Gensdarmen-Commando Nothhaft ist aus Riga nach Mitau, der Gouv.-Secretair Miaszkowski vom Vernaufschen Postamte als Gouvernements-Postmeistergehülfe nach Kaluga verlegt. — Als Kreishebamme in Ralsen ist Julie Schelkanowa bestätigt, gebildet in dem unter dem Schutze Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna stehenden Hebammen-Institut.

II. Beförderungen: Zum Hofrath der Assessor der Civl. Messungs- und Regulirungscommission Alexander v. Wrangell; zum Collegienassessor der Assessor des Deselischen Landgerichts Magnus v. Mehren; zu Titularräthen: der Assessor desselben Landgerichts Alex. Rodken und der Pachhaus-Kassierergehülfe beim Rigischen Zollamt B. Pietnew; zu Collegiensecretairen der Tischvorsteher des Rig. Zollamts B. Grafmann, der ehemalige Tischvorsteher des Civl. Cameralhofs Johann Kleberg, der Secretair der Civl. Messungs- und Regulirungs-Commission Ferdinand Leuchert, und der stellvertretende Secretair des Civl. Hofgerichts Carl v. Liesenhauen; zu Gouvernementssecretairen: der Ganzleibeamte des Rigischen Zollamts F. Duther, der Quartieraufseher der Dörptschen Stadtpolizei Joh. Suchenfeldt, die Tischvorsteher des Civl. Cameralhofs George Zielbauer, Höppener und Burckhard Poorten, der Revisor Friedr. Christiani, und der Notar des Baltischen Ordnungsgerechts Emil Schubersky; zu Collegienregistratoren: der stellvertretende Tischvorstehergehülfe des Rigischen Zollamts A. Sengalewitsch, die Ganzlisten desselben Zollamts S. Russel und Z. Dolmatow, der Secretair der Deselischen Deconomie-Verwaltung Alex. Pilar v. Pitkau, der Ganzlist des Dörptschen Rathes Gustav Treuer, der Secretair des Deselischen Landgerichts Alex. Duborgh, der Secretair des Dörptschen Landgerichts Platon Uerman, der Ganzlist der Rig. Kreisrental Otto Riese, der Ganzlist des Rig. Kreiscommissariats Fedor Escharnogly, der Archivar des Dörptschen Rathes Wilhelm Ehrämer, der Quartieraufseher der Rig. Polizei Carl Bödcher, der Ganzlist des Civl. Cameralhofs Franz Barschewsky, der Regierungsactuar Nicolai Reichardt, der Ganzlist des Deselischen Kreisgerichts Leonhard Stäcker, der Stadttheil-Kassierergehülfe der Dörptschen Polizei Wilhelm Schiele, der Notar des Rig. Kreiscommissariats Ludwig Walter, der ehemalige Regierungs-Ganzlist Constantin Korwin-Kaminsky, der Protocollist des Wendenschen Landgerichts Persson of Balmadis, und der Ganzlist der Arensburgschen Kreisrental Arthur Scherwald.

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber den Anbau einer neuen Delppflanze. Sp. 177. — II. Urkunde über die Theilung Deseles zwischen dem Bischof von Riga, dem Orden und der Stadt Riga. Sp. 180. — III. Uebersicht der im J. 1838 bei dem Livländ. Hofgerichte abgeurtheilten Criminalsachen und Personen. Sp. 181. — IV. Profektenmacherei im 16. Jahrhundert. Sp. 183. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 185. Aus Reval. Sp. 185. Aus Libau. Sp. 186. Aus Doblen. Sp. 186. — universitäts- und Schulchronik. Sp. 187. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Dorpat; Esthland, Reval; Curland, Mitau, Suhrs, Libau. Sp. 187. — Unglückschronik. Sp. 190. — Personalnotizen. Sp. 191. — Necrolog. Sp. 192. — Litterarische Anzeige. Sp. 192.

### I. Ueber den Anbau einer neuen Delppflanze.

Der Herr Oberhofgärtner Bosh in Stuttgart, hat den Versuch gemacht, eine neue Gattung Delppflanze (*Madia sativa*) in Württemberg zu acclimatiren, und Folgendes ist sein Bericht darüber:

Schon seit längerer Zeit habe ich mit Acclimatirung exotischer Gewächse in Württemberg mich abgegeben, worunter eine Pflanze: *Madia sativa*, welche in Südamerika als Delgewächs gebäut, und woraus daselbst das von Reisenden gerühmte vorreffliche Speiseöl bereitet wird, meine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahm. In den letzten Jahren wurden sofort von mir Versuche im Großen angestellt, und in jeder Hinsicht, selbst noch auf der rauhen Alb, die günstigsten Resultate erlangt, und es geruheten Sr. Majestät der König mir nicht nur, zur Beförderung der Einführung und Acclimatirung dieser äußerst nützlichen Delppflanze, ein größeres Grundstück allergnädigst anweisen zu lassen, sondern auch den Erfolg meiner diesfälligen Bestrebungen durch huldvolle Ertheilung des ersten landwirthschaftlichen Preises und der goldenen Civil-Verdienstmedaille der Allerhöchsten Aufmerksamkeit zu würdigen.

Diese Pflanze ist ein Sommergewächs und gehört in die Classe der Syngenesisten; sie wird 1½ bis 2 Fuß hoch, verträgt jeden Fruchtwechsel, wenn auch der Boden zuvor nicht gedüngt wird, und gedeiht in jeder Bodenart, wenn solche nicht zu feucht

oder bindend ist; in einem fruchtbaren Boden aber, wenn der Pflanze zugleich der zu ihrer Ausbildung nöthige Raum gegeben wird, erreicht sie ihre höchste Vollkommenheit. Die Aussaat, wozu 4 bis 6 Pfd. Samen, je nach Beschaffenheit des Bodens, auf den Morgen erforderlich sind, kann sowohl zu Ende October, als auch, und zwar wegen des öfteren Wechsels der Witterung, vor Eintritt des Frühlings, am sichersten im Frühjahr bis Mitte Mai, vorgenommen werden, und zwar entweder breitwürfig oder in Furchen. Durch Frühlingsfrost leidet die bereits aufgegangene Aussaat nicht, eben so wenig wird dieselbe durch Thiere oder Insekten beschädigt, Im Falle der Frühlings-Aussaat muß das hiezu bestimmte Feld im Herbst noch gut zugerichtet werden, so daß im Frühling, sobald als der Boden gehörig abgetrocknet und mit der Egge verebnet ist, die Aussaat sogleich bewerkstelligt werden kann, worauf der Same mit der Walze in den Boden eingedrückt wird. Nach der Aussaat hat man sonst weiter nichts mehr zu beobachten, als das Feld vor Unkraut rein zu halten. Hat der Same seine Reife erreicht, welche nach Verfluß von drei Monaten von der Frühlingsaussaat an, eintritt, und daran zu erkennen ist, daß die Farbe des Samens, statt schwarz, grau erscheint, so werden bei günstiger Witterung die Pflanzen über dem Boden kurz abgeschritten oder ausgerauft, hierauf zum Trocknen auf die Erde gelegt und sofort gleich dem Reys eingeheimst. Mit dem Ausdreschen darf jedoch nicht gesäumt werden,

weil die aufgehäuften Stengel leicht in Gährung gerathen, was auf den Gehalt des Samens von nachtheiligem Einfluß sein würde.

Der Ertrag eines Württembergischen Morgen von 38,400 Quadratschuhen, beläuft sich, je nach der Beschaffenheit des Bodens und dem Stande der Pflanzen, auf 4 bis 6½ Scheffel Samen; der Scheffel Samen wiegt 194 bis 208 Pfund, woraus bei den bisherigen Versuchen in mehreren Delmühlen von verschiedenen Einrichtungen 68 bis 70 *℔*. Del, kalt und warm geschlagen, gewonnen wurden.

Bei angestellter chemischer Untersuchung ergab sich, daß 100 Theile Madia-Del aus 45 Theilen Klein (oder flüssigem Delfett), 40 Theilen Stearin (oder Pflanzen-Margarin, festem Fett) und 15 Theilen Glycerin, honigartiger, süßlich schmeckender glutinöser Substanz bestehen, und daß es als nicht trocknendes Del bei einer Kälte von 19° R. noch nicht gesteht; auch eine feste und wohlschäumende Seife giebt.

Daß es z. B. in Tuchfabriken mit besonderem Vortheile angewendet werden kann, beweisen die bereits damit angestellten Versuche, nach welchen es für die Wollspinnerei vorzüglicher als das bisher hierfür verwendete Oliven-Del ist, so daß Letzteres für jenen Zweck vollkommen entbehrt werden kann. Es gewährt besonders den Vortheil, daß das damit gesponnene Garn nicht ranzig wird, und die Tücher in der Walke eben so leicht wieder rein werden.

Vergleicht man den Ertrag dieser nur einjährigen Delpflanze mit dem Ertrag des Kepses und des Mohns, so stellen sich folgende Verhältnisse dar:

Der Keps, welcher, abgesehen von der seinem Anbau vorausgehenden Brache, seine vollkommene Ausbildung erst im zweiten Jahre erreicht, liefert per Morgen 4 höchstens 5 Scheffel Samen, und geräth nur selten gut; der Scheffel Keps giebt 96 Pfund Del, demnach der Morgen, den höchsten Ertrag mit 5 Scheffel angenommen, in jenem Zeitraum von 2 Jahren 480 *℔*. à 15 *℔*, also auf ein Jahr 60 *℔*.

Ein Morgen Mohn liefert 2¼ bis 3 Scheffel Samen, und man gewinnt aus einem Scheffel 88 *℔*. Del, wornach, für den Morgen 5 Scheffel angenommen, ein Ertrag von 264 Pfund à 15 *℔* = 66 *℔*. erzielt wird.

Ein Morgen mit Madia angebaut, deren Reife in der Regel schon gegen Ende Juli erfolgt, liefert 4 bis 6½ Scheffel Samen, was, den Scheffel zu 68 Pfund Del gerechnet, von 6½ Scheffel einen Ertrag von 442 *℔*. Del à 15 *℔* mit 110 *℔*. 30 *℔* abwirft.

Da der Anbau dieser Pflanze auch in unsern Provinzen sehr wünschenswerth ist, so sind von Niga

aus, einige Pfund Samen bezogen worden, welche an Landbesitzer vertheilt werden, um den Versuch zu machen, ob dieselbe sich auch hier acclimatiren, und wovon der Erfolg seiner Zeit in diesen Blättern mitgetheilt werden wird.

## II. Urkunde über die Theilung Desfeld zwischen dem Bischof von Niga, dem Orden und der Stadt Niga \*).

Nicolaus Dei gratia Rigensis Episcopus. Volquinus magister fratrum militiae Christi cum fratribus suis, communitas consulum ac civium rigensium, omnibus hoc scriptum inspecturis feliciter consumari. Contra labilem hominum memoriam tale remedium invenit sapientum discretio ut ea que digna censerentur memoria scriptum commendata posteriorum notitie transmittantur. Ad notitiam igitur tam presentium quam futurorum cupimus pervenire, quod nos terram que dicitur Osilia, nobis tributariam ubi censum hactenus per communes nuntios communiter collegimus et inter nos equa diuisimus portione, in tres partes per viros, quibus situs, et status eiusdem terrae notus fuit, dividi fecimus, et partes equa proportione secundum eorum distributionem ac intelligentiam coequari, ut quilibet nostrum de cetero in parte ad se spectante per suos nuntios censum colligat et curam sue partis gerat secundum sui beneplaciti voluntatem. Hec est diuisio a prescriptis uiris facta. Una pars erit Carmele, Svorve et centum vnci de Killigunde, qui incipient numerari in villis que proxime sunt Svorve. Altera pars erit Horele, Mone et trecenti vnci de Kyligunde qui incipient numerari, ubi predicti centum vnci fuerint terminati. Tertia autem pars erit Waldele et ducenti vnci residui de Killigunde. Si vero quingentis unciis inter Waldele et Horele distribuendis aliqui superfuierint inter easdem secundo distribuuntur iuxta priorem proportionem. Si autem defuerit, secundum eandem proportionem utrius subtrahetur. Piscationes, prata, insulas, silvas quaelibet in suis . . . . us obtineat sicut nunc habet. Hac diuisione facta conuenimus in hoc ut partes sic distincte, sorte partibus assignarentur, ut omnis suspicionis praeue scrupulus et occasio tolleretur. Missa itaque sorte nobis, videlicet Episcopo rigensi, cecit Waldele cum pertinentiis suis secundum quod prescriptum est, fratribus militiae Christi Horele, Mone cum pertinentiis suis, Civibus rigensibus

\*) Diese noch ungedruckte Urkunde wird hier nach einer Copie geliefert, welche Broge in seiner Sylloge diplomatum T. II. fol. 29 nach dem im Nigischen Rathes-Archiv befindlichen Original gefertigt hat. S. Napier-*sky's* Index corp. dipl. Nr. 48, und P. v. Burzdow-*den's* Beiträge zur Geschichte der Provinz Desel. S. 2.

Carbale, Svorve cum attinentiis suis. Quilibet nostrum de cetero ..... sibi assignatis contentus erit, nec alteras partes in terminis suis aliquatinus molestabit, sed mutuo nobis seremus ..... et auxilium oportunitum. Si qua etiam partium dominis suis uelit rebellare, nos unanimiter, et concorditer contumaciam eorum omni qua possumus fortitudine studebimus refrenare

et ipsos ad obedientiam dominorum suorum renocare, et hoc data fide promittimus et presenti scripto promissum confirmamus et ne posteris nostris super prescriptis possit uel debeat aliquis dubietatis scrupulus oriri presens scriptum sigillorum nostrorum appensione fecimus obsignari. Datum in Riga Anno Domini MCCXXXIV. xij Kal. Ianuarii.

### III. U e b e r s i c h t

der im J. 1838 bei dem Livländischen Hofgerichte abgeurtheilten Criminalsachen u. Personen.

	Zahl der Sachen		Freigesprochen		Als verdächtig entlassen		Auf Geld oder Arbeit		Mit Verweis		Mit Arrest		Mit nicht öffentlicher Körperstrafe		Mit öffentlicher Körperstrafe		Verfendet in die Colonien oder zur Arrestantens-compagnie oder zum Militärdienst		Verfendet in die Bergwerke		Zusammen		Gesammtsumme	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Religionsverbrechen der Raskolniken	2	2	1																				3	3
Blasphemie	1										1												1	1
Verwandtenmord	2		1												1								2	2
Mord	1																						1	1
Kindermord	10		2		1					1									2	2			11	12
Tödtung	7		2		1		1				4	1											8	9
Duell	1	1																					1	1
Verwundung	1										1												1	1
Mißhandlung	4			1						7	3	1	10										21	22
Selbstmord	1									1													1	1
Nothzucht	4	2									1			1									4	4
Incest	3									2	2	1	1										3	6
Ehebruch	16									22	18												22	40
Beleidigung	1									1													1	1
Raub	1	1																					1	1
Brandstiftung	7	3		1						1											1	1	6	7
Waldbrandstiftung	4					5																	5	5
Diebstahl	87	9	1	19	4		5	1	2	14	5	11	18										199	229
Wald diebstahl	6	7		2		20						2											31	31
Aneignung gesund. Gutes	3					1						12											13	13
Unterschlagung	4		1	2						1													5	4
Weineid	1	1																					1	1
Calumnie	2	2		1						1	1	1											4	6
Falschmünzer	2			1							1				1								3	3
Fälschung	3	1		3							4												9	9
Betrug	1											1											1	1
Deserteurbefehl	1												1										2	2
Mißbrauch gutherrlicher Autorität	2					2																	2	2
Auflehnung wider gutherrliche Autorität	1																						4	4
	179	29	4	34	5	29	—	2	2	50	24	141	23	18	6	48	5	5	—	554	69	423		
			35	39	29			4	74	164	24			24		53		5		423				

\*) Darunter vom Wendischen Landgerichte 10 Sachen.

Diese Individuen waren:	männl.	weibl.	zusamm.	Sachen waren eingegangen:	Sachen.
Erbblige . . . . .	2	—	2	Vom Rigischen Landgericht . . .	31
Persönlich Adlige . . . . .	9	—	6	„ Wendenschen „ . . .	48
Polnisch Adlige . . . . .	3	1	4	„ Dorpat'schen „ . . .	45
Deutsche niederen Standes . . .	47	6	53	„ Pernauschen „ . . .	21
Russen niederen Standes . . .	28	5	33	„ Desel'schen „ . . .	14
Letten . . . . .	121	23	144	„ Wolmarschen Rathe . . .	5
Esthen . . . . .	142	36	178	„ Lemfalschen „ . . .	1
Hebräer . . . . .	1	—	1	„ Dorpat'schen „ . . .	10
Zigeuner . . . . .	1	—	1	„ Werroschen „ . . .	1
	352	71	423	„ Pernauschen „ . . .	1
Mehr als im Jahre 1837	157	25	162	„ Fellinschen „ . . .	5
				„ Arensburg'schen „ . . .	1
					179
				Mehr als im Jahre 1837	45

Außerdem sind 5 öffentliche Anklagesachen entschieden: 1) wider eine Person, die für Beleidigung der Militärbrigkeit mit Verweis, 2) wider einen Gutsbefitzer, welcher für Ueberschreitung gutherrlicher Autorität und Beleidigung einer Behörde mit Verweis, Geldbuße und Abbitte bestraft; 3) und 4) wider zwei Beamte, die von der Anschuldigung pflichtwidriger Amtsverwaltung freigesprochen, und 5) wider einen Beamten, welchem wegen Vergehen im Amte squalor actionis als Strafe angerechnet worden.

#### IV. Proselytenmacherei im 16. Jahrhundert \*)

Die Jesuiten, welche sich (während der Regierung des Königs Stephan Bathory) überall im Lande eingekauft, bemühten sich insonderheit die einfältigen Bauern zu verführen und auf ihre Seite zu bringen, und gebrauchten unter anderen vielen Mitteln, auch diese: sie fuhren mit den Undeutschen Fischern allhie am Strande, auf die Ostsee, hießen sie ihre Netze auswerfen, und einen Zug thun. Hierauf fragten sie: wie es käme, daß sie so wenig fingen? oder auch ob sie hie bevor nicht mehr gefangen hätten? da nun die Fischer zur Antwort gaben: sie gedäch-

ten wohl noch der Zeit, da sie mehr gefangen hätten, aber es nehmen alle Dinge in dieser Welt ab; darauf sagten die Jesuiten: „es käme alles daher, daß sie den alten Glauben verlassen, und den neuen angenommen hätten,“ und brachten mit solchem Geschwäze die einfältigen Leute dahin, daß sie ihrer Meinung heystelen und glaubten, denen armen Fischern hinfüro nun einen bessern Fang zu verschaffen, tauschten die Jesuiten die gefangenen Fische mit beygezügtem exorcismo und anderen Ceremonien, ganz lästerlich, im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, und warfen sie lebendig wieder ins Meer. Ermahneten nachgehens die Fischer: daß sie sollten allerley Art silberne Fische machen lassen, und solche der St. Jacobs-Kirchen zu Riga verehren, sich auch sonst wieder zu dem alten Glauben kehren, so würden sie hinfüro einen reichen Fang haben.

\*) Aus der in Nr. 3 Sp. 33 erwähnten alten, das St. Matthäi-Kirchspiel betreffenden Landtschrift.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 9. März.

Der Landtag wird den 15. Jull eröffnet werden. Den 1. August wird der Wollmarkt hier ins Leben treten.

Als Herr v. Holtei seine Reise nach dem Auslande beabsichtigte, übertrug er, mit Genehmigung aller Interessenten, bis zu seiner Zurückkunft die Direction des Theaters Herrn Hoffmann; seitdem hat er den Wunsch geäußert, Hr. Hoffmann möge für die Folge dieselbe für eigene Rechnung übernehmen, wozu jener sich aber nur unter der Bedingung verstehen wollte, daß ihm die Auszahlung des jetzt schon sichtlichen Ausfalls von 5000 R. S. M. in diesem Theater-Jahre garantirt würde, und dann das Institut für seine Rechnung und Gefahr bis zum 1. Sept. 1840 zu übernehmen bereit sei. Gegen 3000 R. S. M. waren von früher eingegangenen Beiträgen affervirt, und in der, von den Herren Interessenten zur Aufrechthaltung des Theaters gehaltenen Versammlung wurde beschloffen, dem Herrn Hoffmann die 5000 R. S. M. zuzuschicken, und die Direction zu übertragen.

Dem Capellmeister des hiesigen Theaters, Herrn Richard Wagner, ist der Contract gekündigt worden, und seine Stelle wird — Herr Heinrich Dorn den 1. September übernehmen.

Riga, den 12. März.

Der Winter hält noch an; ein starkes Schneegestöber und ein bedeutender Schneefall, hat die Wege sehr verschlimmert. Unsere Rhede ist noch fest.

In Weizen geht fortwährend nichts um. — Die Roggen-Preise sind gewichen; Curischer  $17\frac{1}{2}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu R. 63 gekauft worden, und mit 10 pSt. Vorschuss zu R. 65 S., die Last nominell anzunehmen; Russischer  $11\frac{1}{2}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu R. 60 genommen, und mit 10 pSt. Vorschuss R. 62 S. für die Last geboten worden. — Curische  $10\frac{1}{2}$  pfd. Gerste behauptet sich auf R. 57 à 58 S. die Last. — Hafer ohne Umsatz.

Schlagleinsaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu R. 14  $\frac{1}{2}$  B. A. die Tonne geschlossen worden. — Hanfsaat auf ult. Mai mit 10 pSt. Vorschuss sind circa 1000 Tonnen zu R. 9  $\frac{1}{2}$  B. A. die Tonne gekauft worden.

Der Umsatz in Flachs ist geringer, und sowohl Verkäufer als Käufer hatten sich zurück; weiß Kron R. 43 à 44, gewöhnlich Kron R. 37, Badstuben Geschnitten R. 32, Risten 36b R. 27, Heede R. 13 S. das Schffpfd. — Die Verkaufspreise, mit Ausnahme von Pashanf, sind noch mehr gewichen; gewöhnlicher Reinhanf auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 90  $\frac{1}{2}$ , Kueschus R. 86  $\frac{1}{2}$ , Paß R. 85  $\frac{1}{2}$  B. A. das Schffpfd. Torse auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 52  $\frac{1}{2}$  à 51  $\frac{1}{2}$  B. A. das Schffpfd.

Hanföl auf ult. Mai mit 10 pSt. Vorschuss sind einige hundert Schffpfd. zu R. 75 B. A. das Schffpfd. gekauft worden; es sind nur wenige Verkäufer.

Reval, den 10. März.

Wir unterbrechen für diesmal unsern Landtagsbericht, um einige andere kleine Neuigkeiten in die Spalten zu bringen. In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. brannte durch

eine fehlerhafte Ofenröhre der obere Theil des Hauses eines Sattlermeisters in hiesiger Poststraße ab.

Die Esthl. ablige Creditcasse hat ihren Sitzerrubelcours für laufenden Märztermin auf 352 Kop. B. A. festgesetzt. — Ein auf letztem Landtag gemachter Antrag wegen Bestimmung eines (nach dem Kronscourse) firirten Courses des Silberrubels auch bei dem Zahlungsgeschäft genannter Creditcasse fand nicht die Bestimmung der garantirenden Versammlung.

Der Consistorialrath und Ritter A. N. Winkler zu Wefenberg hat auf eigenes Gesuch (im Decbr. v. J.) seine Amtsentlassung als Probst erhalten. Als Candidaten zu diesem geistlichen Amte sind der dim. Esthl. General-Superintendent und Consistorial-Professor A. Knüpfer zu St. Catharinen und Hr. Pastor Horschelmann zu St. Jacobi dem Generalconsistorio nuerdings vorstellig gemacht worden.

Als Kreisrichter sind bestätigt worden für das Paraisch-Terwische Kreisgericht: Baron Ferfen auf Paupa, für das Wierische: Major v. Kennenkampff auf Seiks, und für das Wiefische: Baron Uerküll auf Magal.

Die Communication übers Eis zwischen Finnland und der Alentaischen Küste Esthlands besteht auch in diesem Jahr seit einiger Zeit. — Die Märztaite war bis gestern ungewöhnlich scharf und anhaltend seit der letzten Hälfte des Februars. Die junge Frühlingssonne vermochte noch nichts; ihre Strahlen glitten wirkungslos über den Eispanzer hin, womit der alte Winter rauh und eifersüchtig die Reize vaterländischer Erde umspannt hielt. Er ward lästig dieser Winter, wie ein alltäglicher Gast, wie ein allnächtlicher. — Selbst die Verliebten hielten es länger nicht aus, und schlossen ihre Bündnisse, bevor das Wasser vom Domberge rieselte. Aber ihr Terrain sind die Salons, und hier ist es traulich warm. Hier gehen die Herzen, der Liebe Quellen, auf, während draußen die Stadtbrunnen gefroren sind. Nach diesem scheint aber jetzt auch die Witterung ein Einsehen zu haben, es ist gelind geworden, und bald werden Gewässer und Gefühle in ihren Ergüssen wetteifern, wie es Brauch war seit Alters her. — Das Salontreiben ist überhaupt heuer ein recht hübsches, ein munteres, frisches, und supplantirt seinen Rival, das Theater, so sehr sich auch dieses bemüht. Die „Zauber-Abende“ Christian Werner's aus Riga, mit der „brillanten Beleuchtung“, machen sich daneben wie eine unschädliche Ironie.

Eibau, den 14. Februar.

Am gestrigen Tage war der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Maurermeisters beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise des hiesigen Hafensbuchs an eine erst unlängst zugefrorene Stelle gekommen und eingebrochen. Ein Arbeitsmann, der dem am Eise sich noch haltenden Knaben zu Hülfe eilte, brach ebenfalls durch das Eis, und erkrank, nachdem der Versuch, ihn und den Knaben durch zugereichte Stangen aus dem Wasser zu ziehen, mißglückt war. Der Knabe aber ward durch ein herbeigekommenes Boot gerettet. Den Arbeitsmann zog man erst nach einer Stunde todt auf das Eis.

Doblen, den 13. März.

Auf dem Privatgute Alt-Aus ist ein Anfang gemacht worden, die Hofesgebäude mit Dornschän Dächern zu ver-

sehen. Die dort erbauten Dächer dieser Art haben sich bis jetzt durch Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Feuerempfanglichkeit als vollkommen brauchbar und zweckmäßig bewährt. Wer sich mit der hier noch wenig bekannten Methode solcher Dachdeckung vertrauter machen will, den verweisen wir auf das Büchlein: „Anweisung zum Bau der Dornischen Lehm-dächer, Chemnitz 1838“. — Die Dächer sind flach, auf einem einfachen Stuhle mit Laten, in weniger als zollweitem Abstand von einander, benagelt, und mit einer Deckmasse belegt, bestehend aus weder zu magerem noch zu fettem Lehm, Gerberlöhe — am besten Eichenrinde; Thier (Steinkohlen-)theer, Harz und trockenem Sande.

## Universitäts- und Schulchronik.

Im Dorpater Lehrbezirk sind befördert: zu Hofrathen die Oberlehrer des Dorpater Gymnasiums Paul Sokolowsky und August Carlblom; zu Collegien-Affessoren der Ehrendirector der Arensburgischen Kreislschule Johann v. Guldenstube, die Inspectoren und Lehrer der Kreislschulen: der Lemsaichen Friedr. Wernig, der Wolmarischen August Pacht, der Dorpater Michael Schwan, der Riga'schen Domschule Samuel Schibun, der Ruffischen Gavrila Iweritino; der wissenschaftliche Lehrer des Dorpater Gymnasiums Joh. Boubrig; der Lehrer der Kreislschule zu Wenden Hermann Eisingk, der zu Wolmar Carl v. Idesrogge, der Riga'schen Domschule Gustav König; die Rectoren der Dorpater Universität Iwan Pawlowsky und Charles Pezet de Corval; zu Titularrathen die Lehrer der Kreislschulen zu Werro Joh. Heinrichson und der Ruffischen zu Riga Gabriel Berner; der wissenschaftliche Lehrer am Riga'schen Gymnasium Carl Kurgenbaum; zu Collegiensecretairen die Lehrer an den Kreislschulen zu Wolmar Carl Bandau und zu Fellin Caspar Wesbarbis, an der Riga'schen Kreislschule Gottlieb Käverling; zum Collegienregistrator der Lehrer an der Stadt-Elementarschule zu Dorpat Carl Holz.

## Repertorium der Tageschronik.

### E i s l a n d.

Zu Riga sind an den offenbaren Rechtstagen vor Weihnachten v. J. 4 Testamente bekannt gemacht, und 47 öffentliche Auftragungen von Immobilien, sowie öffentliche Ausschreibungen antichretischer Pfandcapitalien auf 6 Wohnhäuser sammt Appertinentien im Betrage von 21,300 R. S. W., bewerkstelligt worden. (Rig. Anz. Stück 11.)

Riga. Durch §. 8 der am 4. Januar d. J. vom Hrn. Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland bestätigten Fuhrmanns-Ordnung und Taxe ist, um den Fuhrknechten die Gelegenheit zu nehmen, den ihnen gezahlten Fuhrlohn zum Nachtheil ihrer Wirthe zu vergeuden und dadurch deren Erwerb zu schmälern, den Getränkehändlern, gleichwie den Schenk- und Tracteurhaltern bei 10 R. W. X. Strafe zum Besten der Armen untersagt, einem mit einer leeren Equipage vor ihrem locale haltenden Fuhrmannsknechte Aufenthalt in ihren Getränkestuben zu gestatten. Nur wenn bei starkem Frost, oder bei stürmischem Schlad- und Regenwetter der Fuhrmannsknecht einer Erwärmung bedarf, soll es demselben erlaubt sein, eine Viertelstunde, aber nicht länger, in einer Getränkestube sich aufzuhalten. (Ebenas.)

Zu Dorpat betrug die Einnahme des Hülfvereins

im J. 1838 5180 R. 14 R. W. X., und bestand aus Beiträgen von 63 Mitgliedern (3070 R., darunter 300 R. von F. R. G. der Großfürstin, Helena Pawlowna, 600 R. von Sr. Durchl. dem Fürsten Batclay), aus Renten (102 R.), aus dem Ertrage zweier Concerte (1049 R. 50 R.) und vom Frauenverein verkaufter Sachen (208 R. 84 R.) u. — Die Ausgabe betrug dagegen 7201 R. 93 R. Davon wurden vom Frauenverein an monatlicher Unterstützung von 26 Familien 772 R. 80 R., für Arbeitsmaterial, Arbeitslohn u. 482 R. 40 R., für die Marien-Mädchenanstalt 1361 R. 89 R., ferner an außerordentlicher Unterstützung: 232 R. 31 R., für Arzncien 323 R. 36 R., an Esthische Arme 429 R. 50 R., für das Armenhaus 1500 R., an Grundzins für die Jahre 1817 — 1838 1209 R. 50 R., für die Armen-Industriesschule 180 R., für die Sonntagschule 143 R. 95 R., an den Lehrer der Esthischen Schule 100 R., an den Diener des Vereins 60 R. vorausgab, und der Verlust auf kleine Silbermünze alten Gepräges belief sich auf 92 R. 50 R. Das Saldo vom J. 1837 bestand aus 2268 R. 79 R., das zum J. 1839 aus 247 R. — Die Einnahme der Armen-Industriesschule betrug 300 R. an Zinsen, die Ausgabe 1653 R. 20 R., bestehend in 249 R. 60 R. an Gehalt für den Armenthulehrer Palm, in 392 R. 40 R. für Holz und Victualien zur Mittagkost für 50 Kinder, und 1010 R. 80 R. für den Bau des Hauses des Armenthulehrers. Das Saldo vom Jahre 1837 war 1817 R. 75 R., das zum Jahre 1839 464 R. 55 R. — Das Armenhaus erhielt vom Hülfverein 1500 R., für verkaufter Gemüse 10 R. 15 R., und ein Vermächtniß von 50 R., zusammen 1566 R. 15 R., wovon für den Unterhalt von 22 Armen und für Holz 1197 R. 67 R., für Baumaterial, Reparaturen, Bestellung des Gartens und Lohn des Dieners 355 R. 83 R. vorausgab wurden. Vom J. 1837 waren 5 R. 92 R., und zum J. 1839 148 R. 57 R. in der Cassc. — Das Marien-Waisenhaus erhielt aus dem Nachlaß der vermittelten Kaiserin Maria 500 R., von Sr. Durchl. dem Fürsten Lieven 600 R.; von 6 andern Personen zusammen 625 R., aus einer Verloosung 100 R., geschenkt und für Strickeret 36 R. 18 R. u., in Allem 1897 R. 68 R. und 24 Loos Kartoffeln. Ausgegeben wurden für die Kost von 22 Kindern 908 R., für deren Kleidung 413 R. 7 R., an Gehalt für die Aufseherin und Weibnachtsgeschenke 241 R. 50 R., für Geräthe, Haus und Garten 111 R. 28 R. u., in Allem 1866 R. 68 R. Das Saldo vom J. 1837 war 307 R., das zum J. 1839 338 R. — Der Ertrag einer zum Besten des Alexander-Hospit für verwahrlosete Kinder veranstalteten Lotterie belief sich auf 2600 R., welche Summe durch Geschenke und Zinsen auf Zresorscheine auf 2687 R. 50 R. vermehrt wurde. Davon wurden für den Unterhalt von 33 — 38 Kindern 735 Rbl. 60 R., für Schul- und Arbeitsmaterial, sowie für Kleidung 641 R. 28 R., für Hausreparatur und Inventar 516 R. 71 R., an Gehalten 370 R. u., in Allem 2535 R. 98 R. vorausgab. Das Saldo vom Jahre 1837 betrug 8 R. 57 R., das zum J. 1839 161 R. 98 R. (Weil. zur Dorpt. Stg.)

### E s t h l a n d.

Zu Reval kamen im J. 1838 vom 12. April bis zum 26. Decbr. 99 Schiffe aus dem Auslande und 392 Fahrzeuge aus verschiedenen Ruffischen Häfen an; unter den erstern befanden sich 40 Ruffische, 13 Englische, 12 Ueber, 8 Dänische u., und 10 von denselben waren, von St. Petersburg nach dem Auslande mit Ruffischen Waaren bestimmt, theils wegen Savarie, theils wegen conträren Windes in den Baltischportschen Häfen eingelaufen. 77 Schiffe gingen nach dem Auslande und 394 Fahrzeuge nach Ruffischen Häfen ab. — Vom Auslande wurden für den Werth von 1,593,182 R. 55 R. (für 407,465 R. 77 R. mehr als 1837) Waaren eingeführt, darunter Bücher für den Werth von 77,311 R., Samereien für 29,275 R., Salz

698,501 Pud 23 Pfd., rohe Baumwolle 2135 Pud 5 Pfd., Baumwollen-Waaren 1128 Pud 8 Pfd., Kreide 3948 Pud, Quercitronen 1766 Pud, frische Apfelsinen 1,283,843 Stück, frische Zitronen 953,220 Stück, Norwegische Heringe 920 1/2 Tonnen etc. — Nach dem Auslande wurden verschifft: 6066 1/2 Tschetwert Roggen, 884 1/2 Tsch. Leinsamen, 45,874 Pud 12 Pfd. Flach, 14061 Pud 20 Pfd. Flachsheede, 37,378 Pud 35 Pfd. Thierknochen, 13,190 Eimer Kornbranntwein, überhaupt für den Werth von 961,171 R. 10 K., für 382,128 R. 40 K. mehr als 1837, und für 632,011 R. 45 K. weniger als eingeführt worden. Nach einheimischen Häfen wurden 106,475 Eimer 4 Kruschten Branntwein, versandt. — Die Soll-Einnahme betrug 588,574 R. 71 Kop. Weil. zu den Reval. wöch. Nachr. Nr. 11.)

Zu Reval erbidet sich der Chemiker Wilhelm Edel Dampfverneeren so einzurichten oder zu verbessern, daß man aus einem Loß Roggen statt 15 Loß Branntwein (Halbbrand), wie bisher, 18 Loß, aus einem Loß grober Gerste statt 12 Loß 14, und aus einem Loß Landgerste statt 10 Loß 11 erhält, wobei zugleich ein bedeutendes Holzersparniß stattfindet, indem genannter Chemiker im vergangenen Winter auf einen Loß von 30 Loß nicht 3 bis 4 Faden täglich, wie sonst gewöhnlich, sondern nur 1 Faden einschichtiges trocknes Holz verbrauchte, nebenher aber mit dieser Heizung 4 Wohnzimmer, eine große Malzdörre, in welcher in dreimal 24 Stunden eine Last Malz dörrete, und ein großes Wohnzimmer gehörig erwärmte. (Reval. wöchentliche Nachr. Nr. 11.)

### Curland.

Zu Mitau hatte der Frauenverein im Jahre 1838 eine Einnahme von 2211 R. 22 1/2 K. S. M., darunter 1000 Rubel B. A. von Ihrer Majestät der Kaiserin, 300 R. B. A. von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, 500 R. B. A. Namens Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna, 200 R. B. A. von Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur etc. Baron von der Pahlen, 300 R. S. M. vom Hrn. Baron v. Stieglitz in St. Petersburg, 72 R. S. in Jahresbeiträgen, 460 R. S. aus einer Verloofung von Handarbeiten und andern Geschenken, 494 Rubel S. durch eine Darstellung von Tableaux, 260 R. S. an Zinsen etc.; der Cassenrest von 1837 betrug 316 R. 23 K. S. — Die Ausgabe im J. 1838 belief sich auf 2234 Rbl. 17 1/2 K. S. M., darunter 734 R. 30 K. zu jährlichen Unterstützungen von 4 bis 24 R. an 77 Arme (meist Wittwen), 110 R. 60 K. zu einmaligen Unterstützungen, 149 R. 18 K. für Bekleidung, 101 R. 94 K. für Arznei und Krankenpflege, 546 R. 29 1/2 K. für die Waisen-Anstalt zur Erziehung von 18 Mädchen, von welchen 3 entlassen wurden und in Dienst traten, und 500 R. für einen Curl. Pfandbrief. Zum J. 1838 blieb ein Cassenrest von 243 R. 33 K., ein Capitalbestand von 6500 R. S. M. in Curl. Pfandbriefen, und der Kaufwerth des Hauses der Waisenanstalt betrug 1600 R. S. (Weil. z. Curl. Amtsbl. Nr. 20, vergl. Inland 1838 Nr. 14. Sp. 222.)

Der Ertrag der Runkelrübenzuckerfabrik auf Suhrs bei Windau, welche der Ausländer Hr. Dpferrmann leitet, ist im vorigen Jahr nicht lohnend gewesen, weil die Erndte der Runkelrüben nicht gerathen war, und die aufbewahrten Rüben sich bei dem Froste nicht gut erhalten haben. (Handelsztg. Nr. 20.)

Zu Libau betrug die Einnahme der Stadt-Kämmerei im J. 1838 34,245 R. 66 1/2 K. S. M., und deren Ausgabe, mit Einschluß eines auf Zinsen begebenen Capitals von 2066 R. 49 K., 32,464 R. 69 K. S. M. Der Cassenbestand vom Jahre 1837 belief sich auf 514 R. 99 K., der zum J. 1839

auf 2295 R. 96 1/2 K. S. M. — Unter der Einnahme sind enthalten: 13,896 R. 10 1/2 K. Erbsagelber für den Hafenzoll, 4096 R. 79 1/2 K. von der Leinfaatbrake, 2290 R. 31 1/2 K. von der Land-Flachbrake und Wage, 3780 R. 98 K. von der See-Flachbrake und Wage, 297 R. 93 1/2 K. von der Heringbrake, 1328 R. 90 1/2 K. Stadtmaßgebühren, 625 R. 15 K. Rochhausgelber, 50 R. 40 K. von den Hebräischen Gartfäden, 1246 R. 83 K. Ballastgelber, 152 R. 50 K. Zugrückengelber, 1234 R. 78 1/2 K. Kirchenrenten, 64 R. Bürgerrechtsgelber, 33 R. 50 K. Meisterrechtsgelber, 609 R. 15 K. 1/2 Procentgelber von den Kaufmännischen Capitalisten, 315 R. Renten von ausstehenden Capitalien, 490 R. Grundzinsen, 503 R. Arende für das Stadtgut Libaushof, 310 R. Arende für das Schlachthaus und Brühhaus, 250 R. 25 K. an Miete für 4 Stadtkoppeln, 1211 R. 50 1/2 K. für die Verpflegung von Personen verschiedenen Standes im Stadtkrankenhaus, 100 R. für einen verkauften wüsten Stadtplatz, 368 R. 20 1/2 K. für verkaufte Baumaterialien etc. — Unter den Ausgaben: 5570 R. zum Unterhalt des Stadtmagistrats und dessen Untergeordnete, 1829 R. 49 1/2 K. zu dem des Polizeiamtes, 466 R. 65 K. für die Steuerverwaltung, 1189 R. 91 1/2 K. für die Stadtkämmerei, 1571 R. 23 1/2 K. für die Kirchen, 1739 R. 85 1/2 K. für die Schulen, 909 R. 24 K. für die Nacht- und Brandwache, 3171 R. 68 1/2 K. für die Leinfaatbrake, 1842 R. 2 1/2 K. für die Land-Flachbrake, 1374 R. 84 K. für die See-Flachbrake, 217 R. 76 K. für die Heringbrake, 734 R. 33 K. für Stadtmaße, Maßaufseher etc., 1122 R. 17 1/2 K. an Sagen und Honorar für verschiedene Beamte, 2336 R. 57 1/2 K. für Bauten und Reparaturen an Stadtgebäuden, 720 R. für das Stadtarmenhaus, 1623 R. 82 1/2 K. für das Stadtkrankenhaus und die in demselben Verpflegten, 300 R. an das Central-Revisions-Comité in Mitau, 134 R. 50 K. an den Deputirten der Curländischen Städte bei der Redactions-Commission für den Baltischen Svob, 310 R. für zweijährige Verpflegung der Buchstiere, 500 R. zurückgezahlte Anleihen etc. Das auf Zinsen begebene Capital von 7907 R. 67 K. ward im Jahre 1838 auf 9974 R. 16 K. vergrößert, und der Pensionsfonds für die Stadtbeamten von 475 R. 35 K. auf 724 R. 83 1/2 K. S. M. (Wgl. Inland 1838 Nr. 46. Sp. 737 fgg.)

### Unglückschronik.

Vom Januar und Februar.

#### Curland.

##### I. Feuerschäden.

Aus unbekannter Ursache: Zwei Badestuben und Ställe auf Alt-Raben (Bauske) (Schade 520 R.); in der Grobinschen Forstwinde das Wohnhaus, die mit Getreide angefüllte Kleeke, der Bleh- und Pferde stall mit allem Viehfutter (Schade 1391 R.); die Kiege der Selburgischen Ministerialwinde mit der ganzen Erndte (Schade 1200 R.); ein Krug auf Zerraut (Bauske) (Schade 7015 R.); eine Kiege der Klivenhoffschen Kronsförstei (Doblen) mit 8 Pferden (Schade 440 R.); die Branntweinebrennerei und der Maststall auf Neu-Seraten (Gafenpoth) (900 R.); 2 Häuser auf Mischhof (Bauske) (648 R.); eine Kiege auf Labaiten (Grobins) (Schade 370 R.), eine auf Kalnzem (Doblen) (Schade 170 R.); die Gebäude eines Gesindes auf Susten (Grobins) (Schade 150 R.).

Durch Feueranlegung von einem durch seine Mutter dazu bewogenen Knaben die Gebäude eines Gesindes auf Alken (Grobins) (Schade 560 R.).

Durch Unvorsichtigkeit mit Feuer eine Kiege auf Buschhof

(Friedrichstadt) (Schade 200 R.) und ein Krug auf Alt-Sehren (dort) (Schade 3600 R.).

Durch schlechte Beschaffenheit des Gewölbes über einem Feuerherd die Gebäude eines Gesindes auf Alt-Sehren (Hafenpoth) mit allem vorräthigen Getreide (Schade 500 R.); durch einen schadhaften Schornstein eine Herberge auf Neu-Swenten (Murt) (Schade 600 R.); durch unterlassenes Fegen des Schornsteins die Gebäude eines Gesindes auf Schlothenbeck (Tudum) (Schade 800 R.).

## II. Plötzliche Todesfälle.

Erschlagen wurden durch gefällte Bäume 2, durch ein einstürzendes Gewölbe 1 (dabei wurden 2 andern Personen die Beine zerbrochen), durch Herabfallen von einem Heuboden getödtet 1; erbrücht ein Säugling von einem 5jährigen Mädchen; durch das Räderwerk einer Wassermühle zerquetscht 1; erstickt durch Dunst 1; ertrunken durch Einbruch ins Eis 2; durch unvorsichtiges Herausziehen einer geladenen Flinte aus einem Schlitten erschossen 1; am Schlagfluß gestorben 2 (davon einer nach übermäßigem Genuß von Branntwein); todt gefunden wurden 2. Erhängt haben sich 2.

## Personalnotizen.

I. Anstellungen. Der beim Civ. Hofgerichte als Rath angestellte Collegien-Assessor Julius v. Peterßen ist zum Civ. Gouvernements-Procureur ernannt worden.

II. Orden. Dem St. Georgenorden 4. Classe hat der Polizeimeister von Polangen, Obrist Andreas Eichler erhalten; den St. Annenorden 2. Classe der Kanzleiretär des Rigischen Kriegsgouverneurs und Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen, Collegienassessor Andrejew; den St. Stanislausorden 3. Classe der Dirigirende der Canzlei des Rig. Kriegsgouverneurs und Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen, Collegienrath Schulz.

III. Medaillen. Se. Majestät der Kaiser haben dem Libauschen Schiffer Hans Withmer Allergnädigst die Erlaubniß zu ertheilen geruht, die ihm für die Rettung der Mannschaft des Preussischen Rauffahrtsschiffes „Alvina Theresia“ von Sr. Majestät dem König von Preußen verliehene silberne Medaille mit der Aufschrift: „Verdienst um den Staat“ anzunehmen und zu tragen. — Dem Riga'schen Postcommissär Schwarzbach ist für Rettung eines Ertrunkenen eine silberne Medaille verliehen worden.

IV. Andernweitige Belohnungen. Dem Secretair des Curl. Evangelisch-Lutherischen Consistoriums, Titularrath v. Richter, ist ein seinem Range entsprechendes Geschenk Allergnädigst zurkannt worden. — Der (ehemalige) Rigische Commandant, Generallieutenant Baron Driesen, hat 4000 und der Commandant von Dinamünde, Obrist Manderstern, 1500 Dessiatinen in den Großrussischen Gouvernements erb- und eigenthümlich erhalten.

V. Zu erblichen Ehrenbürgern sind ernannt der Dörpische Kaufmann zweiter Gilde Joh. Linde nebst seinen Kindern Wilhelm, Elise und Ranny und seinem Bruder Alexander Christian, der Revalsche Kaufmann 2r. Gilde Johann Martinfen mit seinen Kindern, so wie die Söhne des

Evangelisch-Lutherischen Probstes Joh. Schneider: Ernst Magnus, Eduard Wilhelm, Waldemar Georg, Theodor Georg und seine Tochter Johanna Maria.

## Decrolog.

21. Am 21. Januar starb zu Dorpat in hohem Greisenalter der verabschiedete Generalmajor und mehrerer Orden Ritter Graf Joseph Menboza de Botello &c. Von einem berühmten Spanischen Geschlecht abstammend, war er zu St. Petersburg im Gesandtschaftshotel geboren, und hatte früh Russisch-Kaiserliche Kriegesdienste genossen. Seine letzten Lebensjahre brachte er zu Dorpat in großer Zurückgezogenheit von der Welt zu, die er unter glücklichen Auspicien betreten hatte.

## Litterarische Anzeige.

### Ankündigung

eines Esthnischen Gebetbuches für Soldaten und auch zum Gebrauch für andere Esthen.

Bis hierzu war noch kein Erbauungsbuch vorhanden, welches den in den Soldatenstand abgegebenen jungen Esthen, die ihr Vaterland verlassen, als eine Mitgabe in die Fremde dargeboten werden konnte; ein Erbauungsbuch, welches ihnen zugleich eine Erinnerungstafel ihres Glaubens und ihrer Pflichten sein, und in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens zur Belehrung und zum Troste dienen sollte, zumal außerhalb ihres Vaterlandes, wo ihre Sprache nicht gesprochen wird.

Zwar hat man den jungen Soldaten das Neue Testament mitgegeben; allein selten verstehen sie sich mit demselben gehörig zu beschäftigen, sich in demselben zu finden; theils ist dasselbe, weil des Soldaten Gepäck nur sehr compendios eingerichtet, zu viel Raum einnehmend, zu beschwerlich, theils scheint's, daß ihm zur Erbauung und zum bessern Verständniß, kurze Gebete zweckmäßiger sind, u. s. w.

Dieses, und überhaupt das dringende gefühlte Bedürfnis nach einem Gebetbuche, hat das Erscheinen des oben angekündigten veranlaßt. Wird die Zweckmäßigkeit desselben anerkannt, so könnte dieses Büchlein in der Folge, bei jedesmaliger Abgabe der jungen Vaterlandsvertheidiger, zu einem geringen Preise, durch freundliche und wohlwollende Vermittlung ihrer bisherigen Seelsorger und Guts herrschaft, von der Gemeinde denselben mitgegeben werden, damit sie auch in der Fremde ihres Glaubens leben können und ihrer Kirche nicht vergessen.

Und so möge denn der Herr, in dessen Namen auch dieses Werk unternommen ward, zu demselben sein gnädiges Geben geben. — Den Druck desselben hat die Buchdruckerei von Lindfors Erben in Dorpat übernommen.

Riga, den 1. März 1839.

D. A. v. Jannau,  
Pastor der Esthnischen Gemeinde zu  
St. Jacob.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 21. März 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat).

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber die Gründung des Rigischen Stadt-Reserve-Kornmagazins, und die Bildung des Fonds zur Errichtung eines neuen Theaters. Sp. 193. — II. Pihkwa, der Esthnische Name für Pleskau. Sp. 197. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 199. Aus Dorpat. Sp. 201. Aus dem Werrothen Kreise. Sp. 202. Aus Livland. Sp. 203. Aus Mitau. Sp. 203. — Repertorium der Tageschronik: Esthland, Reval; Curland, Libau. Sp. 204. — Necrolog. Sp. 207. — Bibliographischer Bericht. Sp. 208. — Berichtigungen. Sp. 208.

## I. Ueber die Gründung des Rigischen Stadt-Reserve-Kornmagazins, und die Bildung des Fonds zur Errichtung eines neuen Theaters.

Die Veranlassung zur Stiftung des Rigischen Reserve-Kornmagazins, gab die seit dem Jahre 1763 Allerhöchster Vorschrift gemäß geltende Verordnung, daß alle Kornhändler von der ganzen, von ihnen zum Verschiffen angekauften Quantität Roggen den zehnten Theil bis zur neuen Erndte und Zufuhr zurückbehalten und aufspeichern sollten, welches dergestalt aufbewahrte Korn Reservat Korn genannt wurde. Da aber die Aufspeicherung dieses Reservatorns nicht nur den Getreidehandel sehr belästigte, sondern auch überhaupt für die etwa Nothleidenden von geringem Nutzen war, so entschloß sich die Rigische Kaufmannschaft im Jahre 1802, auf desfallsige Aufforderung des damaligen Civil-Gouverneurs von Richter, freiwillig, durch Bildung eines stehenden Reserve-Kornmagazins ein den Handel weniger belästigendes und dabei weit gemeinnützigeres öffentliches Institut zu begründen, und zwar ausdrücklich, um ein zur Vorbeugung des Brodmangels nach etwaiger Misserndte etwa nöthig erscheinendes Ausfuhrverbot abzuwenden; außerdem aber auch noch, nach etwaiger Möglichkeit, überhaupt die Errichtung wohlthätiger oder gemeinnütziger Zwecke zu befördern.

Behufs der Gründung dieses Reserve-Kornmagazins wurde von der Kaufmannschaft am 18. März 1802 der Beschluß gefaßt, von allem im Laufe der nächsten 8 Jahre zu verschiffenden Getreide zu solchem Zwecke eine Abgabe zu erheben, und zwar von einer jeden Last Weizen und Roggen zu einem Reichsthaler und von einer jeden Last Gerste und Hafer zu einem halben Thaler. Dieser Beschluß wurde auch, unter dem 18. September 1802, der Allerhöchsten Bestätigung Seiner Kaiserlichen Majestät gewürdigt, mit der Bestimmung, daß die Verwaltung des Magazins der Rigischen Kaufmannschaft zusamment dem Rathe unter Aufsicht des jedesmaligen Civil-Gouverneurs überlassen bleibe. In Folge dessen wurde daher auch ein besonderes Comité zur Verwaltung des Reserve-Kornmagazins organisiert, welches aus Gliedern des Raths und der Bürgerschaft zusammengesetzt wurde, und außerdem noch folgende in Gehalt stehende Beamtete zählte: einen Protocollführer, einen Buchhalter, einen Magazin-aufseher mit einem Gehülfen, einen Ministerial und einen Storoff, welche zusammen ein jährliches Gehalt von 1525 R. S. M. bezogen.

Die Größe des aus dem Ertrage der erwähnten Abgabe anzuschaffenden Getreidequantums, welches stets vorrätzig sein sollte, war, mit Allerhöchster Genehmigung, anfangs auf 3520 Last Roggen bestimmt worden, indem nach einer ungefähren Berechnung — für den Fall eines totalen Getreidemangels — der ganze Jahresbedarf der Einwohner

Rigas so viel betragen haben würde. Dieser Fall aber trat glücklicher Weise nicht ein, und überhaupt waren die Erndten nach Begründung des Magazins nie sehr ungünstig gewesen, so daß daher die wohlthätige Wirksamkeit dieses Instituts durch den Verkauf von Getreide aus dem Magazine an Arme, und zwar unter dem Marktpreise, sehr beschränkt blieb. Daher hatte man schon während der Formirung des Magazins Gelegenheit, rücksichtlich des aufzuspeichernden Getreidequantums für den ganzen Jahresbedarf der Einwohner, Folgendes in Erwägung zu ziehen:

Bei den immer zunehmenden Fortschritten der Landwirthschaft und der allgemeinen Verbreitung zweckmäßiger Wirthschaftsmethoden, war allgemeiner Mißwachs und Theuerung kaum zu befürchten, und selbst im Fall eines solchen Mißwachses nicht vor auszusetzen, daß Riga, als eine den Schlüssel mehrerer fortreichen Provinzen bildende Seehafenstadt, die zugleich an einem großen Flusse liegt und stets mit bedeutenden Privatgetreidevorräthen angefüllt ist, ein ganzes Jahr hindurch ohne alle Zufuhr bleiben würde. Ein so großer Getreidevorrath müßte ferner, bei langem Liegen, unvermeidlich dem Verderben ausgesetzt sein, der Austausch gegen frisches Korn konnte nur mit bedeutenden, den Capitalstock vermindernenden Kosten bewerkstelligt werden, und das Ausleihen auf Wiedergabe wiederum mit großer Gefahr für die Sicherheit des Darlehens verbunden sein. Endlich aber wäre bei günstigen Handelsconjuncturen, einerseits dieses Reservemagazin lange Zeit ohne Nutzen für die Stadt gelieben, andererseits aber hätten die Verwaltungskosten allmählig den Capitalstock nicht nur verringert, sondern endlich sogar consumirt, da mit dem Jahre 1810 die zum Besten des Magazins einfließende Abgabe aufhören mußte und keine anderweitigen Mittel zur Erhaltung des Instituts vorhanden gewesen wären.

In Folge dieser Rücksicht fand sich das Verwaltungscomité veranlaßt, — um sowohl einer Verminderung des Capitalstocks, als auch dem Verderb des Kornes durch zu lange Aufspeicherung vorzubeugen, — schon vom Jahre 1805 an, als das stipulirte Quantum von 3520 Last noch nicht zusammengebracht war, bei Gelegenheit, als die hiesigen Bäcker aus dem Reserve-Kornmagazine den Roggen zu einem billigeren Preise anzukaufen veruchten, mit Genehmigung des damaligen Herrn Civilgouverneurs von Richter, das Reserve-Magazin dadurch für die ärmere Einwohner-Classen wohlthätiger zu machen, daß aus demselben, bei den damaligen hohen Getreidepreisen, Mehl zu niedrigeren als den Marktpreisen, und, um etwaigen Mißbrauch zu verhüten, nur in Quantitäten von 1 und

½ Lof an arme hiesige Einwohner verkauft wurde; durch welche Anwendung eigentlich erst dieses Magazin einigen Werth für die hiesige Stadt und eine größere Gemeinnützigkeit erhielt, indem, wenn das Magazin nur den eingeschränkten Zweck haben sollte, einen großen Vorrath von 3520 Last Roggen aufgespeichert zu halten, um ihn nur dann zu gebrauchen, wenn sich eigentlicher totaler Mangel an Roggen in Riga einstellen sollte, die ganze Einrichtung in so lang keinen Werth für den Ort gehabt und ihn vielleicht nie bewiesen hätte, indem wie bemerkt, nicht gut anzunehmen war, daß in einem Seehafen wie Riga sich ein Jahr lang gar kein Getreide vorfinden sollte, und daher auch die größte Brodnoth nur in übermäßig hohen Preisen, wol aber schwerlich in einem gänzlichen Mangel an Korn bestehen konnte.

Der erwähnte Mehlverkauf an arme Einwohner war zwar später, als das Korn wieder zu seinen gewöhnlichen Preisen herabgesunken war, wieder auf einige Zeit eingestellt worden, jedoch fand sich das Comité, obgleich es durch einen Beschluß der Bürgerschaft autorisirt war, im Nothfall Vertauschungen des aufgespeicherten Getreides gegen frisches Korn vorzunehmen, in der Folge veranlaßt, die Fortsetzung des Mehlverkaufs aus dem Magazine, als ein sicheres allmähliges Mittel der Erneuerung des Bestandes, vorzuziehen, ohne jedoch in den letzten Jahren den früher vorhandenen Roggenbestand, weil derselbe noch immer über das stattfindende Bedürfnis hinausreichte, wieder zu ersetzen\*). Ferner begann das Comité auch noch allmählig kleine Quantitäten Getreide aus diesem Magazine zu verkaufen, und den Erlös für Mehl, und Korn, so wie auch einen Theil der noch einfließenden Getreidesteuer, bei den Reichsbanken auf Zinsen zu begeben oder in Pfandbriefen anzulegen und die dafür eingehenden Renten, nach Abzug der Verwaltungskosten, zum Capital zu schlagen, welches jederzeit zur Ergänzung des bestimmten Quantums von 3520 Last genügen sollte.

Im Jahre 1829 wurde, in Folge einer, durch eine stattgehabte Revision des Magazinbestandes veranlaßten Verhandlung abseiten des damaligen Herrn General-Gouverneurs die ausdrückliche Bestimmung getroffen, daß, in Rücksicht der dafür sprechenden Gründe, der Kornvorrath des Reserve-Magazins die Höhe von 3520 Last zwar nicht zu erreichen brauche (was ohnehin auch nie der Fall gewesen war), jedoch nie geringer als 1800 Last

\*) Nach einer Durchschnittsberechnung sind in den Jahren 1820 — 29 jährlich circa 9000 Lof Mehl verkauft worden.

sein dürfe, für die solchen nach fehlenden 1720 Last aber der Werth in so fort disponiblen zinsentragenden Werthpapieren vorhanden sein solle.

Die fernere Erfahrung lehrte indes, daß auch der Vorrath von 1800 Last für den beabsichtigten Zweck zu groß sei; und in Folge der darüber Allerhöchsten Orts gemachten Vorstellung wurde der Gouvernements-Obrikeit im Jahre 1830 eine Erwägung darüber aufgetragen, bis zu welchem Betrage der Camals zwar nur circa 950 Last betragende Kornvorrath \*) vermindert werden könnte, ohne den Zweck der Anlegung des Magazins zu verfehlen, und welche Ersparnisse dabei in der Verwaltung des Magazins herbeigeführt werden könnten, um den Ueberschuß des Capitals zu gemeinnützigen Zwecken für die Stadt zu verwenden.

Das Resultat der darüber angestellten Erörterung bestätigte — durch die nothwendig gewordene Verrentung des so großen Capitals von nahe an 90000 R. S. M. zum Ankauf der Speicher (um circa 1800 Last gehörig aufbewahren zu können), durch das unvermeidliche Verderben des in so großen Massen aufgeschütteten Kornes; zu dessen Umwechslung in gehöriger Zeit kein angemessenes Mittel aufgefunden werden konnte, da der als Nothbehelf gewählte Mehlerverkauf zu geringern Preisen theils hiezu nicht ausreichte, theils auch einen großen Theil des Capitals aufzehrte\*\*), — die schon früher gewonnene Ueberzeugung, daß es in einer in der Mitte kornreicher Provinzen belegenen Hafenstadt, nie zu einem solchem Mangel kommen könne, um aus den eigenen aufgespeicherten Vorräthen die gesammte Einwohnerzahl ein ganzes Jahr versorgen zu müssen; welche Ueberzeugung seit der Stiftung des Magazins noch dadurch Bestätigung erhalten hatte, daß die Wassercommunication seit jener Zeit erweitert worden, und daher aus dem Innern des Reiches bedeutende Kornvorräthe in jedem Frühlinge mehr als sonst herabgebracht werden.

(Schluß folgt.)

## II. Pihkwa, der Esthnische Name für Pleskau.

Der Esthnische Name für Pleskau, Pihkwa

\*) Es hatten nämlich über 500 Last, welche durch langes Liegen verdorben waren, meistbietlich verkauft werden müssen.

\*\*) Einer angestellten Berechnung zufolge erlitt das Magazin dadurch eine jährliche Einbuße von 3260 R. S. M.

oder Pihkwa, verglichen mit dem Russischen Псковъ Плесковъ, veranlaßt nachstehende Bemerkungen:

1. Die Endung „овъ“ in Псковъ nimmt im Instrumental nicht die Silbe ымъ (Псковымъ), sondern оумъ (Псковомъ) an, und ist also nicht adjectivischer Natur, wie sonst in den Städtenamen auf оумъ. Das Wort wird also ganz wie ein Substantiv declinirt. Diese beinahe einzige Ausnahme muß einen Grund haben. Der Fluß Пскона, an dessen Mündung die Stadt erbaut ist, erklärt die Sache. Augenscheinlich gab dieser der Stadt den Namen; auch gehört die Endung она zu denjenigen, welche den Slavischen Flußnamen gewöhnlich angehängt werden, und entspricht grammatisch genau dem Gothischen aha, Althochdeutschen aha, Altnordischen a und Lateinischen aqua. Daß auch die Masculinarendung оумъ statt она nicht ungewöhnlich war, beweist unter andern der Fluß Волковъ.

2. Schon in den ältesten Russischen Denkmälern erscheint der Name von Pleskau in doppelter Form, nämlich Плесковъ (Плесковъ) und Псковъ. Die Verschiedenheit rief Etymologien hervor, die aber nicht befriedigten, und zwar schon deswegen, weil sie die Verschiedenheit nicht erklären. Noch neuerlich hat Schafarik (Staroz Slowansk ic. S. 530) wieder die Meinung erneuert, daß Плесковъ von dem Worte Плеско, der See, herkomme, „weil die Stadt an einem großen See liege\*.“ Er glaubt auch, wie die frühern Geschichtsforscher, daß die Donau-Bulgarische Stadt Pleskova oder Pleskuwa derselbe Name sei. Dem ist aber gewiß nicht so; denn a) liegt Pleskau nicht unmittelbar an einem See, sondern in einiger Entfernung von demselben; b) wird auch dadurch der übrige Theil des Wortes, nämlich „ковъ“ nicht erklärt. Wie erklärt sich dann c) das Verschwinden des a in der zweiten Form: Псковъ? d) Eine Menge von Ortschaften in den Slavischen Ländern heißen nach der Lage an einem See, ohne Weiteres: Плеско, Плесъ, Плеска, z. B. die Stadt in Kostromaschen Gouvernement Плеско (Списокъ Временныхъ II. 148). e) Die Donau-Bulgarischen Namen Pleskova, Pleskuwa, können hier nichts helfen, weil uns die Beschaffenheit der Lage jener Stadt unbekannt ist. Dazu kommt noch, daß die Slaven jene Stadt Плеска nannten, wie wir es jetzt aus einem Bulgarischen Coder, die Uebersetzung des Constantinus Manasses enthaltend, erfahren\*\*).

\*) Dieses Wort ist auch im Lappischen vorhanden; s. Lexicon Lapponicum von Lindahl und Dehrling: „Plesse, lacus.“

\*\*) Der Coder dieser Uebersetzung befindet sich in Rom; eine Copie besitzt das Rumänzowsche Museum. Auszüge aus diesem Coder s. in Palacky's Italienischer Reise. Prag, 1838.

3. Der Esthnische Name Pihkwa, Pihka ist hier von Wichtigkeit. Man überzeugt sich, daß der Flußname auf die Stadt, mit verändertem Genus übergang. Die vorhin genannte Stadt Пяско heißt nun Пясъ. Ferner sieht man, daß das *а* in Пясковь nicht ursprünglich ist; denn hätten die Esthen die Stadt oder den Fluß unter dem Namen Пясковь zuerst kennen gelernt: so würden sie — dem Genus ihrer Sprache gemäß — dieselbe gewiß Pihkwa genannt haben. Die ursprüngliche Form ist demnach ohne *а* gewesen, also nicht Пясковь, sondern Псковь, oder nach der ältern Orthographie Пьсковь, welche uns die Epenthese des *а* genügend erklärt. Derjenige Zweig der Slavischen Sprache nämlich, zu dem das Russische gehört, zeichnet sich unter anderem durch das Einschleichen eines *а* nach den Buchstaben *с, в, м, п*, aus, sobald nach diesen Consonanten ein *ь* oder ein weicher Vocal folgt (Dobrowsky Institutiones Linguae Slavicae p. III.). So ist hier auch aus Пьсковь zuerst Пясковь und — da das alterthümliche inlautende *ь* im Russischen immer zu *о* wird, dann auch die Form Пясковь entstanden. Alle diese drei Formen kommen in den Chroniken vor. Ganz wie корабль, рыба, журавль, auch ohne das epenthetische *а*, besonders im Munde des Volkes, ausgesprochen werden, so geschah es auch bei dem Worte Пьсковь; d. h. die ältere Form existirte neben der neuern. Die Epenthese eines *а* im Inlaute nach Labialen kommt auch sonst vor.

4. Die richtige Etymologie von Псковь gab schon der Metropolit Eugenius an (Исторія Княжества Псковскаго I., 12), indem er sagt: „Der Biograph der heiligen Olga leitet den Namen von Плескау von dem Flusse Пскона, welcher — wie es scheint — so von dem sandigen See (псконица), aus welchem der Fluß herausströmt, und von den Sandgegenden, welche die Stadt Плескау von allen Seiten umgeben, genannt ist.“ Auf die jetzige Orthographie von псковь für пьсковь

ist nicht zu achten; sie hat ihren Grund darin, daß das Russische den lautlichen Unterschied von *к* und *с* jetzt nicht kennt, den die andern Slavischen Dialecte genau beobachten, sogar das Kleinrussische. Altslavisch heißt das Wort пьскъ, Sand. Daß in Verkürzungsfällen das *к* in ein *с* übergeht und übergehen muß, ist dem Kenner des Slavischen wohl bekannt. Man sieht also, daß aus dem Flußnamen nach der alterthümlichen Orthographie пьскона, verkürzt aus пьсконова, der Stadtname Пьсковь (Пьсковь) oder mit der Epenthese Пясковь und später Пясковь entstanden ist. Aus dieser letztern Form entstand das „Pleskau“ der Deutschen, welche gewiß später als die Esthen dasselbe kennen lernten. Diesen scheint der Fluß schon vor der Entstehung der Stadt an demselben bekannt gewesen zu sein, wenigstens deutet darauf die Endung Pihka, Pihwa im Vergleich mit Пскона und Псковь hin.

5. Auch über die neuere Form: „Опсковь“, die das Volk zuweilen braucht, ließe sich noch Manches sagen, allein dieses würde eine weitläufige Auseinandersetzung aus dem ganzen Gebiete der Slavischen Philologie mit Hinzuziehung der verwandten Idiome erfordern. — Schon an diesem einen Beispiele sieht man, wie eine Sprache, und namentlich ein Dialect derselben nach der Aufhebung des Ursprünglichen, im Laufe der Zeit bald zu einem, bald zum andern Mittel greift; in einer Hinsicht inconsequent, aber von einer andern Seite betrachtet, doch wiederum natürlich und folgerichtig ist.

6. Die Kenner der Esthnischen Sprache werden wohl in derselben den Grund finden, warum in Pihka, Pihwa das Russische *с* (Псковь) in ein *к* (Sprich *ч*) übergegangen ist. Oder sollten die Esthen — wie es allen Völkern eigen ist (vergl. Grimm's Deutsche Grammatik II. 547 — 548) — das fremde Wort an ein ihnen geläufigeres angepaßt haben, etwa an pihku, Staub, Sand. (Hupel's Wörterb. Ausg. von 1780)?

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 16. März.

Die Angelegenheit in Betreff der Umgestaltung unserer städtischen Waisen-Anstalt ist von unseren Bürger-Versammlungen noch nicht in Discussion gezogen worden, indem die verfassungsmäßigen Zusammenkünfte vor Weihnachten, am 21. December 1838, vor Fastnachten, am 1. Februar d. J. und der außerordentliche Bürger-Convent am 8.

b. M. sich größtentheils die Wiederbesetzung der erledigten Wahlämter der Bürgerschaft haben angelegen sein lassen. Außer mehreren jährlich wiederkehrenden sind in der Fastnachts-Versammlung am 1. Februar d. J. die ständischen Gildeuwahlen vollzogen, und nebst andern am gestrigen Tage von Einem Wohlleben Rathe obrigkeitlich bestätigt worden, nämlich bei der großen oder St. Mariengilde zu Kettesten

an Stelle des in den Rath gezogenen Carl Andreas von Kroeger und des verstorbenen Christian Ewald Brachmann die Bürger Woldegar Ludwig Bockslaff, seit sieben Jahren Mitglied des städtischen Armendirectoriums und Vorstand des Hospitals zu St. Georg, und Ewald Friedrich v. Koslowsky, seit dem 9. Februar 1833 wortsührender Doctormann der großen Gilde, an dessen Stelle der, in der Michaelis-Versammlung v. J. erwählte, Vicebockmann Woldegar Alexander verfassungsmäßig den Stab der St. Marienstube und den Stand unter der Doche übernommen hat. Die Wahl der Aeltesten großer Gilde geschieht nach §. 52 bis 56 der revidirten Gildescharten auf die Art, daß die Aeltestenbank aus je vier von der Bürgerschaft in die Kammer gebrachten Candidaten einen bestatigt, und durch den Herrn Aeltermann bei dreimaliger Ziehung, der Glocke feierlich abruhen läßt. In die Bruderschaft großer Gilde sind verfassungsmäßig in derselben Fastnachtsversammlung aufgenommen worden drei und zwanzig Personen, welche bisher Küchenbrüder hießen. Bei der Kleinen oder St. Johannisgilde ist zum Aeltermann mit entschiedener Majorität von der Bürgerschaft und Aeltestenbank abermals gewählt der z. B. Johann Jacob Wiesemann. Zu Aeltesten sind hier auf Vorschlag der Aeltestenbank, welche die Wahl-Initiative hat, von Seiten der Bürgerschaft erkoren worden, der seit dem 21. Februar 1837 functionirende Doctormann F. Ch. Bergwitz und der Bürger E. Ch. Beyrodt an Stelle der verstorbenen Aeltesten G. G. Bernsdorff und P. S. Frig, sowie zum Doctormann bis zur nächsten Fastnacht der Bürger Jacob Beshke. Die neuerkorenen Bürgervorstände werden sämmtlich, sowie die Mitglieder des Rathes nach geschehenem Amtsantritte, nach erfolgter Bestatigung in der St. Petrikirche feierlich introductirt.

Die neuerkorenen Schwarzenhäupter-Aeltesten gaben am 11. d. M. ein glänzendes Festmahl auf ihrem Versammlungshause zu St. Mauritii.

Herr Heinrich Dorn, welcher bereits früher Musikdirector des hiesigen Theaters war, ist gegenwärtig, mit Beibehaltung des Cantorats bei den Stadtkirchen und des Lehramtes bei der Domschule, zum Capellmeister des Stadt-Theaters ernannt. Der bisherige Capellmeister, Herr Richard Wagner, gab am 14. d. M. sein Abschieds-Concert. Fräulein Charlotte v. Hagn, aus Berlin, trat gestern als Grisebdis auf und wird nur noch heute hier, i. Witau-morgen debütiren. Trotz der weitvorgeführten f. g. Stillen Zeit nehmen die geräuschvollen Festlichkeiten kein Ende: es scheint, sie überbieten den Winter.

Dorpat, den 25. März.

Seit einigen Tagen sehen wir allhier ein Kunstwerk des Mechanicus Martin Müller. Das Werk lobt den Meister, in heutiger Zeit jedoch muß auch der Meister sein Werk loben, um sich und ihm Geltung zu verschaffen. Dazu ist aber Müller zu anspruchslos. Um so mehr ist es Pflicht über ihn, vollends da er Inländer ist, ein Mehreres öffentlich zu sagen. Mr. Müller wurde 1804 in dem Kirchspiele Egypten, in der südöstlichen Spitze Curlands, geboren, wo sein Vater, der aus Preußen ins Land gekommen, eine Mühle besaß. Als er zwei Jahre alt war zog sein Vater in die Gegend von Wilna, und bestimmte auch den heranwachsenden Knaben zum Müller. Dieser Beruf wollte letzterem jedoch um so weniger behagen, als er schon früh nur zu mechanischen Arbeiten Lust fühlte. Er entwich heimlich aus dem väterlichen Hause, begab sich zu einem Tischler in Wilna in die Lehre, und erlernte förmlich das Tischlerhandwerk, in den Freistunden sich mit künstlicheren mechanischen Arbeiten beschäftigend. Durch diese lenkte er die Aufmerksamkeit mehrerer wohlwollender Einwohner Wil-

na's auf sich, die ihn, als er seine Lehrjahre beendigt, so weit unterstützten, daß er im J. 1826 Meister werden und später eine bedeutende Meubelfabrik anlegen konnte. Im Jahr 1833 wurde er Aeltermann der Tischlerzunft, und unternahm um dieselbe Zeit den Bau mehrerer Stationsgebäude auf der neuen von Kowno nach Dünaburg führenden Chaussée. Vor drei Jahren, — nachdem er durch Unglücksfälle, die ihn bei den eben genannten Bauunternehmungen trafen, um den größten Theil seines Vermögens gebracht worden war, — zog ihn der Graf Ostrowsky wohlwollend auf sein Gut Ossona, unweit Dünaburg. Müller führte hier für den Grafen ein großes Palais in drei Stockwerken auf, und legte zugleich eine neue Meubelfabrik an. Schon früher hatte er mehrere kleinere Meubelreisebestecke, mit möglichster Raumersparnis, gearbeitet. In Ossona aber schuf sein ausgezeichnetes mechanisches Genie das im Eingange erwähnte, in seiner Art einzige Kunstwerk. An dem Plan dazu arbeitete er zwei Wochen, an der Ausführung mit sechs Menschen zwei Jahre. Er verfertigte nämlich ein stark gearbeitetes, ganz festes und zu verschließendes Bureau oder vielmehr eine Commode von 3 Fuß 4 Zoll Höhe, 2 Fuß 3 Zoll Breite und 2 Fuß 10 Zoll Länge. In diesem unbedeutenden Umfang befindet sich das Ameublement eines Saales, bestehend aus 113 brauchbaren, eben so sauber als solide gearbeiteten Stücken, bis beim Berühren mit einem Schlüssel wie mit einem Zauberstabe aus ihrer Verborgenheit hervorpringen. So kommen auf die unerwartete Weise ein Gerichtstisch mit einem Gerichtespiegel, davor ein Thron und darüber das Bild Sr. Kaiserl. Majestät, 6 Stühle, 3 Colletten, 2 Tische von ganz verschiedener Bestimmung und Form, Leuchter, Lampen, Teller, Spülkäalen, Wumentöpfe, Kästchen, Körbchen in Menge zum Vorschein, und doch ist noch — so ungläublich es klingt — Raum zu einem Sopha und Bett vorhanden. Einigermassen wird daß in der That Wunderbare dadurch erklärt, daß in dem Werke acht-hundert Charniere und fünf-hundert Federn — letztere von Müller's eigener Arbeit — angebracht sind. Nicht unpassend nennt den Künstler der Gourodinischei der Stadt Nowo-Alexandrowsk bei Dünaburg in seinem Zeugnis Tischler-Poeten: er überrascht wie ein Improvisator, und doch geht Alles aus der umsichtigsten Berechnung hervor. Mr. Müller wird überall als ein mechanisches Genie anerkannt werden. Er reist von hier über Reval nach St. Petersburg.

1.

Aus dem Berryschen Kreise, vom 16. März.

Die fortdauernd strenge Regierung des Winters läßt der Hoffnung auf einen baldigen Frühling wenig Raum, und doch ist die Sehnsucht des Landmanns auf schneebedeckte Flächen nicht minder groß, als die der Sarawane in Afrikanischer Sandwüste auf eine Oase. Der Futtermangel wird mit jeder Woche ausgebreiteter und bringender, die fernere Erhaltung des Viehs immer schwieriger. Es wäre daher interessant „aus dem Gebiete der technischen Chemie“ durch — wahre Menschenfreunde, die das „Nichtachtelhellige des reinen Weingeistes auf die menschliche Gesundheit für erwiesen“ (?) erklären, zu erfahren: ob der „süßelreie Branntwein“ nicht auch das „oft schwer verdauliche“ Futter, z. B. verfaultes, durchdräueretes Dachstroh ic. bei Pferden und beim Rindvieh „verdaulich hilft?“

Da das fehlende Brod beim Landvolk niemals zum Mangel gerechnet werden darf, so kommt letzterem diesen Augenblick wohl noch nirgend's her.

Ueber das Auftreten von natürlichen Blattern wird von mehreren Seiten berichtet; aber zum Glück scheint bis jetzt die Epidemie nirgend's eine größere Ausdehnung gewonnen zu haben; unter den bis dato vorgekommenen Sterbefällen findet sich bloß ein einziges Individuum erwach-

senen Alters. Man behauptet hier für ziemlich gewiß, die Pockenseuche sei durch zurückkehrende Leute, welche Brantwein nach dem Pleskauischen Gouvernement transportirten, eingeschleppt worden. Von Mäfern hört man wenig, aber desto häufiger kommt das sogenannte Flußfieber beim hiesigen Landvolke vor.

In Betreff der Witterung dürfte schließlich noch die Bemerkung hier Platz finden, daß wir uns seit mehreren Jahren solch eines beständigen Winters — wie der gegenwärtige — nicht erinnern können. Mit Ausnahme des vier- oder fünftägigen gelinden Wetters zu Anfange Februar, ist vom Anbeginn der Schneebahn (December v. J.) bis jetzt kein einziges Mal Thau gewesen, wodurch die Wege unsicher geworden wären. Noch am 6. d. M. zeigte das Thermometer am Morgen 20 Grad unter Null, und es waren von Kälte getödtet kleine Vögel von den Dächern gefallen. Trotz der schon einwirkenden Mittagssonne bemerkt man auf den Winterwegen noch keine Spur des Frühlings, vielmehr erschwert der große Schneevorrath die Communication.

— w —  
Aus Livland, vom März.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 23. Decbr. 1838 an den Herrn Finanzminister sind zur Fortsetzung der Arbeiten auf den Chaussées von Riga, Jula, Masan und Jaroslaw im Jahre 1839 aus dem St. Petersburgischen Lombard 1,630,000 R. auf 37jährige Regeln der Ober-Verwaltung der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten mit der Bestimmung übergeben worden, daß die Zinszahlung und die Tilgungssumme dieses Darlehns aus dem Reichsschatze zur Hälfte für Rechnung der allgemeinen Rußlandsteuer und der Landessteuer der bezüglichen Local-Gouvernements nach Verhältnis des Betrages der, in denselben auszuführenden Arbeiten zu zahlen seien, die, für dieses Darlehn zu zahlende Prämie aber aus den Summen des Reichsschatzes für Rechnung derselben Steuern zu entrichten sei. Zufolge des am 23. December 1838 gleichfalls Allerhöchst bestätigten Journalbeschlusses des Comité zur Einrichtung der Gouvernements-Chaussées sind für das Jahr 1839 zu den Arbeiten auf der Zulaschen, Masanischen und Jaroslawischen Chaussée aus jener Summe zusammen 1,245,000 R. abgelaufen worden, und aus dem, für die auf dem Rigischen Tracte befindlichen Chaussées übrigbleibenden Reste von 391,000 Rubel sind 144,500 R. zur Beendigung der Arbeiten auf der Chaussée von Mitau bis zur Gränze des Wilnischen Gouvernements bestimmt. Für die Arbeiten auf der Neuermühlen-Engelhardshoffischen Chaussée sind zur Beendigung der Chaussée-Strecke vom Jägersflusse bis zur Station Engelhardshof 246,470 R. angewiesen. Der Herr Finanzminister hat dem Reichsschatzdepartement vorgeschrieben, dem Lombard vom Jahre 1840 ab die jährlichen Zahlungen und die Prämie zu leisten, wovon 4335 R. 10 K. auf Curland und 7394 R. auf den Rigischen Kreis Livlands kommen, welche Summen von 1840 ab bis zur gänzlichen Tilgung des Darlehns halbjährlich zu gleichen Theilen an die Kronschätze zu entrichten sein werden. Außerdem beträgt die halbe Prämie bloß in dem Jahre 1840 für Curland 1183 R. 97 1/2 K., für den Rigischen Kreis Livlands 1848 R. 52 1/2 K.

— x —  
Mitau, den 15. März.

X. G. Thöl, der hiesige Handschuhmacher und Wandbagist, welcher, wie früher angezeigt, die Uhr — das sogenannte perpetuum mobile — in der van Wiet und Balmischen Gallerie nachgemacht, hat die verheißene Prämie nicht erhalten; van Wiet und Balm sind abgereist, weil er, ohne behalt seinen Ansprüchen zu entfagen, die von denselben geforderte Caution für Aufenthaltskosten bis zur ausgemachten Sache nicht leisten konnte. Thöl beschäftigt sich eifrig mit der Vervollkommnung seines Werkes. Er erwartet von demselben allerdings auch das Hinauffleigen auf der Schieferplatte und hofft es des Aufziehens ebenfalls entbehren zu

machen, vorausgesetzt, daß das Original selbst die letztere Eigenschaft als Beweis der Möglichkeit wirklich besitzen sollte. Dieser Mann begt besondere Liebhaberei für Mechanik und beherbergt in seinem Kopfe ein wahres Magazin von Ideen. Nach denselben hat er bereits in früherer Zeit verschiedene Modelle angefertigt, unter anderen zu einer Waikmühle, einem Dampfheimsiede-Apparat u. s. w.

## Repertorium der Tageschronik.

Estland.

Den nachstehenden, von dem Präsidenten der Estländ. Creditcasse, Hrn. Landrath W. Samson v. Himmelstiern unterzeichneten Bericht über die Wirksamkeit der Verwaltung des Estländischen adeligen Creditvereins vom J. 1825 bis 1838, nehmen wir, da er, seiner großen Wichtigkeit und Reichhaltigkeit wegen, kaum eines Auszugs fähig ist, aus Nr. 62 der St. Petersburgischen academischen Zeitung d. J. unverändert auf:

Der im Februar 1839 versammelten garantirenden Gesellschaft des Estländischen Creditvereins wurde der vorge-schriebene Bericht über die während der drei letzten Jahre vollzogenen Operationen und über den gegenwärtigen Activ- und Passivzustand der Creditcasse von den Verwaltungen derselben übergeben. Es ergab sich aus diesem Bericht, daß die mit 5 pCt. jährlicher Zinsen an den Kaiserlichen Reichsschatz zu verrentende Schuld um 595,600 R. 40 S. M., die mit 3 pCt. zu verrentende Schuld aber um 45,000 R. S. M. im Laufe der drei letzten Jahre gemindert worden ist, daß durch den Beiß der Staatsverschreibungen und durch die von den Cassendebitoren zu leistenden Sinkingfonds-Abträge die Creditcasse vollkommen im Stande ist, die dem Kaiserlichen Reichsschatz zu zahlenden jährlichen Capital-Abträge zu berichtigen, und auch außerordentlichen Rückstigungen der landchaftlichen Obligationen zu begegnen.

Jetzt, da die Reduction des Zinesfußes auf 4 pCt. voll-kommen durchgeführt ist, wird es nicht uninteressant sein, einen Vergleich anzustellen zwischen der gegenwärtigen Lage der Creditcasse und den Verhältnissen derselben im Jahre 1825, da die landchaftlichen Obligationen 6 pCt. Zinsen trugen und die Cassendebitoren ihre Schuld an den Creditverein ebenfalls mit 6 pCt. verrenteten.

Aus dem im März 1826 der garantirenden Gesellschaft übergebenen Vorschlage über den Activ- und Passivzustand der Creditcasse geht hervor, daß die an Privatpersonen aus-gestellten Schuldverschreibungen derselben bestanden in land-schaftlichen Obligationen, Cassenscheinen, zinstragenden Re-versen, Capital-Abtrags-Reversen, Cassen-Reversen und Zinsen-Reversen und überdies in übernommenen, von der Ritterscasse aus-gestellten Wechselfen. Alle diese verschiedenartigen Verschreibungen lauteten, bis auf die Cassenscheine, auf Personen, und war ihnen keine Special-Hypothek constituirte; sie standen unter einander in verschiedenem Course, und die gesuchtesten unter den ge-nannten Verschreibungen konnten, obgleich sie 6 pCt. jährliche Renten trugen, das pari nicht erreichen. Um die Cassen-debitoren durch die reglementmäßigen Aufkündigungen nicht zu belästigen, wurden in jedem Zahlungstermine von Privat-Personen haare Gelber gegen landchaftliche Obligationen negotirt, die nicht auf Special-Hypotheken lauteten. Bei dem hohen Zinsfuß, den die Cassendebitoren zu zahlen hatten, war ihnen die Berichtigung derselben oft nicht möglich; die Güter mußten unter Sequester gestellt und die Disposition übernommen werden. Im Jahr 1829 hatte die Creditcasse an rückständigen Zinsen und Dispositions-Vorschüssen der sequestrirten Güter 54,702 R. S. M. und 28,700 R. B. K. zu fordern. Bedeutende Verluste für die Creditcasse waren vorauszusehen und haben in der Folge getragen werden müssen.

Die im Jahre 1836 vollzogene Reduction des Zinsfußes von 6 auf 5 pSt. wurde benutzt, um sämtliche verschiednenartigen Schuldverschreibungen der Creditcasse in Eine Form zu bringen, und in solche zu verwandeln, die auf Specialhypotheken lauten und also eigentlich Pfandbriefe sind. Gegen baare Gelder können daher gegenwärtig nur insofern Anleihen gemacht werden, als die Creditcasse durch Einkauf zuvor landschaftliche Obligationen aus dem Umlauf gezogen hat. Die Verwaltung des Estländischen Creditvereins hat sich in Besiz eines so großen disponiblen Capitals gesetzt, daß sie in jedem Zahlungstermine landschaftliche Obligationen auch ohne vorhergegangene Kündigung in bedeutenden Summen aus dem Umlauf zieht. Dadurch erhalten sie sich fortwährend hier in Reval in ihrem verzeichneten Nominalwerth, obgleich Reval die Vortheile eines Geldmarktes durchaus nicht gewährt. Um diesen Mangel zu ersetzen, werden die Renten für Estländ. Pfandbriefe nicht nur in Reval, sondern auch in St. Petersburg, Niiza, Berlin und Hamburg gezahlt.

Zur Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 5 pSt. sind Rubel 975,000 S. M. und ebensoviel zur Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 pSt. angeschlossen worden. An Prämie für die erste Anleihe sind 107,250 R. S. M., für die letztere aber nur 81,555 R. 55 K. S. M. gezahlt, obgleich es augenscheinlich leichter ist, von 6 auf 5 pSt., als von 5 auf 4 pSt. herabzugehen. Mit den angeschienenen Summen sind zugleich Abträge von den an die hohle Krone bestandenen Schulden geleistet worden, weil ohne diese Operation eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Cassendebitoren bei der ansehnlichen Summe, die der hohen Krone mit 5 und 6 pSt. zu berechnen war, kaum Statt haben konnte. Im Jahre 1825 betrug die zu 5 und 6 pSt. dem Kaiserlichen Reichsschatz und dem Kapanage-Departement schuldige Summe 946,968 R. S. M. und 2,325,289 R. B. A.; sie beträgt jetzt nur noch 289,233 R. S. M., es sind also davon 657,735 R. S. M. und 2,325,289 R. B. A. abgetragen worden, und wird auch in diesem Jahr ein bedeutender Abtrag geleistet werden.

Bei der Erleichterung, die den Cassendebitoren durch die Herabsetzung des Zinsfußes geworden ist, da dieser zugleich bei Privatpersonen hier fast allgemein zu 5 pSt. sich gestellt hat, ist der Capitalwerth der Güter bedeutend gestiegen, und die Sicherheit der Creditcasse hinsichtlich der von ihr ertheilten Darlehen fest begründet. Die Zahl der sequestrirten Güter ist gemindert, und die Forderung der Creditcasse an rückständigen Renten beträgt gegenwärtig nur 3712 R. S. M. und 6530 R. B. A.

Ungeachtet der gezahlten Prämien- und der bedeutenden Verluste, welche der Creditverein bei mehreren Gütern hat übernehmen müssen, hat das Activ-Vermögen der Creditcasse seit dem Jahre 1825 sich um 75,146 R. B. A. vergrößert, und ist außerdem durch die Depositencasse ein Capital von Rubel 13,233 S. M. und 11,847 R. B. A. erworben worden.

Fassen wir das Gesagte unter den verschiedenen Gesichtspunkten zusammen, so werden wir uns überzeugen: 1) daß die Eigenthümer der landschaftlichen Obligationen zwar mit einer geringern Rente sich begnügen müssen, aber leichter und ohne Verlust über das Capital disponiren können, und daß sie für die den Cassendebitoren anvertrauten Capitallen größere Sicherheit gewonnen haben, weil die Hypotheken bei dem geringern Zinsfuß in ihrem Capitalwerthe gestiegen sind; 2) daß die Cassendebitoren die der Creditcasse schuldigen Summen statt mit 6 nur mit 4 1/2 pSt. verzinsen, und daß der Zinsfuß für ihre Privatschulden meistens nur zu 5 pSt. Renten sich gestellt hat; 3) daß die Creditcasse bei einem einfachern und regelmäßigeren Geschäftsgange dem Handel mit ihren eigenen Papieren gesteuert hat, daß die von ihr ertheilten Darlehen auf den Hypotheken mit vollkommener Sicherheit ruhen, und Verluste nicht weiter zu besorgen sind, und daß ihre landschaftlichen Obligationen, ungeachtet des geringern Zinsfußes, gesucht und begehrt sind, als da sie 6 pSt. Renten trugen,

Verzeichniß

der bei den Gemeinden der Unter- und Oberstadt Reval, sowie in den Kirchspielen des Estländischen Gouvernements, mit Inbegriff der Gemeinden der Städte Hapsal, Wesenberg, Weissenstein, Baltisport und des Fleckens Leal, im Jahre 1838, Geborenen, Copulirten und Gestorbenen.

A. In der unterstadt Reval.		Geboren.		Copulirt.		Gestorben.	
Evangelische Gemeinde.		mun.	roßl.	Paar- te.	mun.	roßl.	
1	In der Gemeinde zu St. Nicolai	28	26	22	19	21	
2	In der Gemeinde zu St. Michaelis	28	32	27	23	26	
3	In der Schwedischen Gemeinde zu St. Michaelis	7	4	8	25	15	
4	In der Estnischen Gemeinde zur heiligen Geistkirche	157	159	121	200	150	
5	In der Reformirten Gemeinde	1	1	1	2	—	
B. Bei der Domgemeinde und in den Kirchspielen des Estländischen Gouvernements:							
1	In der Domgemeinde	38	31	10	30	20	
In den Kirchspielen:							
2	Regel	159	157	70	100	113	
3	Nissi	66	70	35	42	46	
4	St. Matthias und Kreuz	118	105	50	87	81	
5	Hagers	108	107	59	83	89	
6	Kappel	176	170	78	136	156	
7	Kosch.	123	132	47	158	195	
8	St. Jürgens	86	83	56	67	62	
9	St. Johannis in Harrien	90	102	49	60	82	
10	Teglecht	95	60	35	63	51	
11	Förben	117	115	58	90	103	
12	Rusal	117	109	56	90	85	
13	St. Jacobi	161	153	58	110	99	
14	St. Catharinen	150	169	60	90	123	
15	Klein-Marien	125	113	56	91	70	
16	St. Simonis	194	174	50	113	102	
17	Wesenberg	120	115	60	80	82	
18	Halljall	186	167	90	125	128	
19	Luggenhufen	89	109	44	68	82	
20	Tewe	219	215	91	142	151	
21	Maholm	156	156	45	61	98	
22	Bainwara	100	72	26	56	78	
23	St. Marien-Magdalenen	116	132	62	94	111	
24	St. Petri	105	133	57	85	108	
25	St. Matthäi	58	60	37	86	99	
26	Weissenstein	23	40	17	20	38	
27	St. Annen	33	22	7	23	17	
28	St. Johannis in Nerwen	95	75	37	58	74	
29	Turgel	136	129	61	95	108	
30	Impel	183	139	72	132	98	
31	Goldenberg	133	123	60	103	96	
32	St. Michaelis	47	42	9	25	22	
33	Merjama	115	98	51	63	68	
34	Wickel	101	104	37	73	69	

Transport: 4159|4013|1869|3101|3214

	Transport:	4159	4013	1869	3101	3214
35	Leal und Kitzler	85	57	24	58	59
36	Panehl und Werpel	84	94	31	102	87
37	Papfal	19	30	7	23	5
38	St. Martens	48	50	27	52	44
39	Pönal	94	103	30	83	67
40	Röthel	85	88	51	71	91
41	Karufen	81	69	26	70	50
42	Roick	48	45	21	26	32
43	Rucke	47	51	16	50	39
44	Keints	107	70	49	73	81
45	Pühalep	73	80	30	56	81
46	Wormfoe	34	23	12	47	25
Summa:		4964	4778	2193	3812	3875

Es sind also in dem 1838ten Kirchjahre männlichen und weiblichen Geschlechts

geboren 9742.  
gestorben 7687.

Wohin ist die Mehrzahl der Geborenen 2055.

Und zwar männlichen Geschlechts 1152.  
weiblichen — 903.

Summa 2055.

Unter den Geborenen befanden sich eine Drillingsgeburt, 204 Zwillingepaare, 373 unehelich Geborene und 363 Todtgeborene.

Unter den Gestorbenen erreichten 168 Personen ein Alter über 80 Jahr, und zwar 75 männlichen und 93 weiblichen Geschlechts; unter diesen 2 Männer ein Alter von 98 Jahren; eine Person weiblichen Geschlechts ein Alter von 99 und eine andere von 101 Jahr.

An verschiedenen Unglücksfällen starben 120 Personen: darunter erkrankten 37, erstickten 9, verbrannten 8, erhängt gefunden 10, todt gefallen 6, todt gefunden 18 u. An den natürlichen Krankheiten sind gestorben 12 Personen. (Beil. zu den Neb. wochentl. Nachr. Nr. 11.)

**Curland.**

In Libau sind bis zum 17. März d. J. 16 Schiffe angekommen, und 9 von da abgegangen. (Lib. Wochentl. Nr. 19. und 22.)

**Decrolog.**

22. Im Februar starb zu Libau der für die kleinen Städte Livlands concessionirte Theater-Director, ehemalige Schauspieler und nachherige Inhaber des Rößstadt-Theaters in Riga, Carl Genge.

23. In den letzten Tagen des Febr. starb zu Riga der Obristleutenant beim Narv'schen Jägerregiment, Carl Knocke, 48 Jahr alt.

**Bibliographischer Bericht für 1839.**

**A. Im Inlande gedruckte Schriften.**

33. Mittheilungen und Nachrichten für die Evangel. Geistlichkeit Rußlands. Bd. I. Heft 3, enth.: I. Abhandlungen: 1) Ueber die Kirchensühne ältester und neuester Zeit, von Probst Dr. Chr. S. D. Girgensohn zu Marienburg. S. 1. — 2) Der Mäßigkeitsverein, betrachtet vom Standpunkte des Christl. Geisteslichen, vom Pastor C. F. W. F. Hillner zu Angermünde. S. 25. — 3) Unmaßgebliche Bemerkungen über das Natur- und Zeitgemäße der Mäßigkeitsvereine, von Pastor C. G. Schmidt zu Edwahlen. S. 49. — II. Litterarisches: Beurtheilende Uebersicht der in neuester Zeit über das Leben Jesu erschienenen Schriften, von Prof. Dr. Keil. Forts. S. 51. — III. Nachrichten: 1) Die Mäßigkeitssache in Livland, von Pastor G. L. Kählbrand zu Neu-Debalg. S. 83. 2) Etwas aus der Gefängniß-Praxis, vom Pastor Prim. Dr. Ferd. Walter zu Wolmar. S. 91. 3) Berichtigungen und Ergänzungen zu der im ersten Hefte gegebenen Tabelle. S. 99 — 100.

34. Deewa wahedu mihkotajeem pa brisheem jauna grahmatina. Shhas sehias 10ca jauja. Riga 1838. S. 433 — 480 in 8., d. i. für Freunde des Wortes Gottes, in zwanglosen Heften. Der 3ten Saat 10te Ausstreunung.

35. Kristus on melle digusfeks, d. i. Christus ist unsere Gerechtigkeit. Vierte Auflage (von 5000 Expl., gleichwie die dritte). Reval, gedr. v. Lindf. C. 39 S. 8. (10 Kop.)

36. Palwe-ramatokenne Kastele, d. i. Gebetbüchlein für Kinder. Zweite Aufl. (von 5000 Expl., die erste betrug 8000 C.) Reval, gedr. v. Lindf. C. 31 S. 8. (6 Kop.)

37. Fünzig Bilder aus der Geschichte der Deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands, nebst erklärendem Text, von Ludwig v. Raydell. Erste Lieferung: Sehn. Kupfertafeln und 8 pag., 4 unpag. S. Text, in quere Fol. Dörpat, bei Kluge. Gedr. bei Lindfors Erben.

38. Cultus popularis in Rossia originis ac progressus adumbratio. Diss. inaug. histor.-statist. quam — pro gradu Doctoris philosophiae rite impetrando conscripsit atque — publ. defendit Nicolaus Iwanow, Nizne-Novgorodliensis. Pars prior s. historica. Dorp. Livon., typis Schümm. 76 S. 8.

**Berichtigungen.**

Der geehrte Herr Einsender des in Nr. 7 Sp. 103 abgedruckten Artikels: „Ein Bettler, Erhalter der Evangelischen Lehre“ hat der Redaction in Beziehung darauf Folgendes mitgetheilt: „Dort, wo davon die Rede ist, daß das Bild des Bettlers bei der St. Matthäi-Kirche aufgerichtet worden, ist die Handschrift höchst unleserlich und durchstrichen, und es läßt sich herauslesen: daß das Bild ihm bei oder auch a h n = weit der Matthäi-Kirche errichtet worden sei. Jetzt erfahre ich, daß noch vor wenigen Jahren eine alte hölzerne Bildsäule innerhalb der Umzäunung jener Kirche gestanden, und vielleicht auch noch jetzt dort steht. Es muß also unstreitig heißen: bei der St. M. Kirche.“

In Nr. 4 Sp. 56 Z. 2 von unten lies Schlect statt Schloct.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 28. März 1839. (Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat).

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber die Gründung des Rigischen Stadt-Reserve-Kornmagazins, und die Bildung des Fonds zur Errichtung eines neuen Theaters. Schluss. Sp. 209. — II. Die Bitterungsverkündigungen in den Kaledern Sp. 214. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 217. Aus Dorpat. Sp. 218 und 219. Aus Beres. Sp. 219. Aus Reval. Sp. 220. Aus Doblen. Sp. 221. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 221. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Esthland, Curland, Eibau, Groß-Estern. Sp. 222. — Unglückschronik. Sp. 223. — Personalnotizen. Sp. 224. — Ausländische Journalistik. Sp. 224.

## I. Ueber die Gründung des Rigischen Stadt-Reserve-Kornmagazins, und die Bildung des Fonds zur Errichtung eines neuen Theaters.

(Schluß.)

Diese Erörterungen waren aber größtentheils eine Folge verschiedener, in Betreff der als nothwendig befundenen Erbauung eines neuen Theaters, stattgehabten Verhandlungen.

Die vielfachen Mängel des noch gegenwärtig in dem der Musse zugehörigen Hause bestehenden, schon früher nur durch von Zeit zu Zeit subscribirte Unterstüngen erhaltenen Theaters (Unregelmäßigkeit, Kleinheit und Enge, und das Nichtvorhandensein mehrerer Ausgänge), hatten nämlich den ehemaligen Herrn Generalgouverneur Marquis Paulucci schon früher veranlaßt, auf die Mittel zur Herstellung eines der Stadt Riga würdigen eigenen Schauspielhauses zu sinnen. Schon im Jahre 1817, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers Alexander I., hatte er Allerhöchst demselben einen Plan zur Umgestaltung des alten Stadttarsenals zu einem Theater unterlegt. Der Kaiser beauftragte den damaligen Inspector der gesammten Artillerie, einen Beamten zur Beschäftigung der zur Unterbringung der im Stadtzeughause aufbewahrten Artillerievorräthe vorgeschlagenen Plätze zu delegiren. Es fanden

sich jedoch Schwierigkeiten, welche die Sache verzögerten, zumal da später statt des alten Stadttarsenals ein neues auf dem Plage erbaut werden sollte, bis endlich dieser Platz, mit Allerhöchster Genehmigung, zur Erbauung des neuen Zoll-Pachthauses benutzt wurde.

Im Jahre 1829 jedoch drohte der Fußboden des Muffensaales, der die Decke über dem Theater bildet, bei Gelegenheit einer zahlreichen Versammlung, durch die Erschütterung einzubrechen, und die Beschäftigung ergab, daß einige Querbalken bereits gebrochen seien; da aber die Muffengesellschaft die Kosten zu einem Umbau des Gebäudes nicht hergeben konnte — so verlegte sie, um die Fortsetzung der Theatervorstellungen bis zum 1. Juni 1830 möglich zu machen, ihre Välle in das Schwarzenhäupterhaus. Während dessen wurde nun der damalige Generalgouverneur Marquis Paulucci vielfach um Mitwirkung zur Herstellung eines eigenen angemessenen Theatergebäudes angegangen, und der Vorschlag gemacht, die Mittel zur Realisirung dieser Idee aus dem Capitalfonds des Reservekornmagazins zu entnehmen.

Auf die — in Folge desfallsigen Auftrags — durch den Rath an die Bürgerschaft großer Güte ergangene Aufforderung — erfolgte unter dem 14. August 1829 der Beschluß: „daß 10,000 R. „S. M. aus den Mitteln des Reserve-Korn-Magazins zur Instandsetzung des alten Theaters zu entnehmen wären.“

Dies veranlaßte eine Correspondenz mit der Müßengeseßschaft; weil diese aber, auf den Fall der Auflösung der Gesellschaft keine Garantie in Beziehung auf das Theaterlocal stellen wollte, so versagte der Generalgouverneur die Zustimmung zur Verabfolgung dieser Summe, und wurde nun der frühere Antrag in der Art erneuert: — „daß zum Bau des neuen Theaters, nächst einem für das Theater abzutretenden Speicher, entweder die Summe von 30,000 R. S. M. gleich zu verabfolgen, oder aber aus dem Zinsenertrage des Magazinfonds der Ueberschuß über die Administrationskosten während 15 Jahren zu bewilligen wäre.“ — Hierauf erfolgte, unter dem 13. November 1829, ein Beschluß der Bürgerschaft, nach welchem der vorgenannte Zinsüberschuß — während 15 Jahren — so wie auch die Abtretung des Speichers bewilligt, und ein Comité bestimmt wurde, um den Plan zur Erbauung eines neuen Theaters zu entwerfen.

Schon vorher (am 11. November 1829) hatte die Bürgerschaft beschlossen, zur Erweiterung der Anstalten des Armen-Directoriums die Summe von 10,000 R. S. M. aus den Mitteln des Reserve-Kornmagazins zu bewilligen. In Folge der von dem Marquis Paulucci Allerhöchsten Orts darüber gemachten Vorstellung, verlangte das Ministerium des Innern eine nähere Nachweisung über die in dieser Angelegenheit zu berücksichtigenden Verhältnisse; und nachdem hierauf von Sr. Excellenz, dem gegenwärtigen Herrn General-Gouverneur, im April 1830 die verlangte Auskunft vorgestellt worden war, — erfolgte, unter dem 8. Juni 1830, ein Allerhöchstes Rescript, nach welchem die Verabfolgung von 10,000 R. S. M. aus dem Magazin-Capital zur Erbauung des Nicolaiarmenhauses genehmigt wurde; übrigens aber der Herr Generalgouverneur über die zur Errichtung eines Theaters anzuweisenden Mittel berichten und das von der Bürgerschaft bestimmte Theater-Comité zur Berathung darüber berufen, auch endlich unterlegen sollte, in wie weit die Vorräthe des Reserve-Kornmagazins, Behufs der Vergrößerung des Geldcapitals, zu vermindern wären.

Dies veranlaßte zunächst eine Untersuchung darüber — ob nicht das alte Theater eine zweckmäßige Instandsetzung erhalten könne. — Die Resultate dieser Untersuchung bestimmten jedoch das Theater-Comité zu dem Sentiment: — „daß in dem alten Theater keine zweckmäßige Aenderung auszuführen sei, daß aber auch der Fonds zum Bau eines neuen Theaters noch zu klein sei, und daher nur die Bewilligung zu erbitten wäre, den abgetretenen Speicher verkaufen zu können, so wie die Anordnung: daß vom Tage der Bewilligung für das Theater diese Summe abgesondert zu verwalten wäre. Aus

den, in Veranlassung eines hierauf erfolgten Auftrages, eingezogenen Nachrichten und angefertigten Plänen und Kostenaufschlägen, ging hervor: daß die Errichtung des neuen Theaters durch Umbau des Prinzessin-Speichers, dessen Abgabe zu solchem Behuf von Seiner Kaiserlichen Majestät erbeten werden sollte, 32,000 R. S. M., durch Umbau des Prinzessin-Speichers, mit Zuziehung eines anzukaufenden nebenstehenden Hauses 69,000 R. S. M., durch Errichtung auf dem Paradeplatz aber 82,000 R. S. M. kosten würde.

Auf die deshalb Seiner Kaiserlichen Majestät durch den Herrn Minister des Innern gemachte Unterlegung erfolgte

1. unterm 18. September 1831 ein an den Herrn Kriegs- und Generalgouverneur gerichtetes Allerhöchstes Rescript mit folgenden Bestimmungen: Das beständig vorräthige (jedoch von 8 zu 8 Jahren gegen frischen, wenigstens 116pfündigen, Roggen zu vertauschende) Getreidequantum des Magazins sollte inskünftige nur 600 Last betragen, und daher die damals vorräthige Quantität bis zum Betrage von 600 Last verkauft werden. Da die Verwaltung alsdann wegen des dergestalt verringerten Vorraths auch nicht mehr so viele Speicher bedürfen würde, so sollte einer derselben zum Besten des Theaterfonds abgetreten, zwei andere öffentlich verkauft, und der Erlös aus dem Verkauf des überflüssigen Getreides, so wie der Speicher zum Magazin-Capital geschlagen und verzinslich angelegt, überdies auch der Besoldungseiat vermindert werden.

Für den Fall einer möglichen Nothwendigkeit aber, die zu der (durch den Ukas vom 18. September 1802 bestimmten) Quantität von 3320 Last fehlenden 2950 Last ankaufen zu müssen, sollte — die Last Roggen zu dem Mittelpreise von 30 R. S. M. angeschlagen, — eine Summe von 146,000 R. S. M., in gleich zu realisirenden Werthpapieren stets zur Disposition des Comité vorhanden sein.

Mit der, in Folge einer mit dem Cassa-Collegio getroffenen, Uebereinkunft stattfindenden monatlichen Lieferung von 210 Last Mehl an die Stadarmenhäuser und 70 ½ Last an das Polizeicommando sollte zwar fortgefahren, der bis dahin stattgehabte Verkauf von Mehl an ärmere Einwohner aber eingestellt — statt dessen jedoch, um die wirklich Armen nicht der genossenen Unterstützung zu berauben, sondern solche vielmehr wirksamer zu machen, jährlich die Summe von 1450 R. S. M. aus den Mitteln des Reservemagazins zur Disposition des Rigischen Armindirectorii gestellt werden. Schliesslich wurde der Kurländische Civil-Gouverneur mit der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Revision des Magazinbestandes und der Rechnungen beauftragt.

2. Allerhöchste Entscheidung mittelst Allerhöchst

bestätigten Beschlusses des Minister-Comité vom 22. Septbr. 1831, demzufolge: a) die Erbauung eines neuen Theaters und selbst die Auswahl des Platzes dazu so lange ausgesetzt werden sollte, bis der Ertrag aus dem zu verkaufenden Speicher und aus dem während 15 Jahren abzugebenden Rentenüberschusse des Reservemagazin-Capitals die nöthigen Mittel dazu hergegeben hätte; und sobald der gesammelte Fond hinreiche, Pläne und Facaden zum Bau des neuen Theaters vorgelegt werden sollten; b) zur Verwaltung dieses Fonds aus der Kaufmannschaft ein Comité erwählt werden sollte, welches darüber dem Rath und durch diesen dem Generalgouverneur jährliche Rechenschaft abzulegen hätte.

Als man bei der im Jahre 1831 ausgebrochenen Cholera-Epidemie um die Mittel verlegen war, um die zur Hemmung derselben erforderlich gewordenen, bedeutenden Ausgaben zu bestreiten, wurden (unter Vorbehalt der Restitution) vorläufig aus den für den Augenblick am leichtesten zu entbehrenden Mitteln des Reserve-Kornmagazins die dazu erforderlichen Summen, bis zum Betrage von 51,000 R. S. M., entnommen. Daber betrug der Capitalbestand des Magazins, der zum 1. Januar 1831 \*) circa 2700 Lof Mehl, 92 $\frac{1}{2}$ % Last Roggen, 141,625 R. 59 R. S. M. Capital, 405 R. 12 R. S. M. baar Geld und 5 Speicher betragen hatte, am Schlusse des Jahres 1831 (ungeachtet des Verkaufs von 7604 Lof Mehl und 200 Last Roggen) nur 1238 Lof Mehl, 595% Last Roggen, 115,837 R. 77 R. S. M. Capital und 746 R. 74 R. S. M. baares Geld und 4 Speicher (da einer derselben dem Theaterfonds abgegeben war). Am 31. December 1832 betrug der Getreidevorrath 1645 Lof Mehl und 545 Last Roggen; das Geldcapital dagegen 121,591 R. 92 R. S. M., nebst 287 R. 7 R. baaren Geldes.

Im Jahre 1837 endlich wurde, in Folge Allerhöchsten Befehls, das zur Deckung der Choleraausgaben entnommene Capital von 51,000 R. aus den Mitteln der Handlungscasse restituirt; dagegen der zufolge des Allerhöchst bestätigten Bürgerbeschlusses vom 13. November 1829 zum Besten des Theaterfonds bestimmte jährliche Renten-Ueberschuss von 1832 bis 1836 incl. mit 25,062 R. 69 R. S. M.

\*) Am Schlusse des Jahres 1829 bestand das Vermögen des Reservemagazins — nachdem in demselben Jahre 10,000 R. S. M. als Beitrag zum Bau des Nicolai-Armenshauses ausgezahlt waren, — in baarem Gelde 517 $\frac{1}{2}$  R. S. M., in rententragenden Capitalien 80,000 R. R. und 86,214 R. 28 R. S. M. und an Proviant: 1550 Last Roggen und 2167 Lof Mehl und 5 Magazinegebäuden, deren Ankauf 87,757 R. 24 R. S. M. gekostet und die jährlich im Durchschnitt 1260 R. S. Unterhaltungskosten veranlassen.

an das zur Verwaltung des Theaterfonds organisirte Comité ausgezahlt.

Zum 1. Januar 1838 aber betrug der Bestand des Reservemagazinsfonds 97 Lof 3 Lb. 5 U. Mehl, 551 $\frac{1}{2}$ % Last Roggen (wovon circa 25 $\frac{1}{2}$ % Last verliehen waren), 187,744 R. 45 R. S. M. Capital, und 2077 R. 60 R. baaren Geldes.

Hievon ist im Jahre 1838 wieder die Summe von 4801 R. 93 R. S. M., als der Rentenüberschuss des Jahres 1837, zum Besten des Theaterfonds ausgezahlt worden, so daß dieser Fonds für 7 Jahre bereits 29,864 R. 62 R. S. M. aus den Renten des Reservemagazins empfangen hat.

## II. Die Witterungsverkundigungen in den Kalendern.

Ein jedes Ding hat seine Zeit. Dieser alte Gemeinpruch bewährt sich auch an den Witterungsprophezeigungen in den Kalendern. Früher, als man die Erde mit allen ihren Ereignissen unter die Herrschaft der Planeten vertheilte, und feststellte, wann und wie lange der eine oder der andere dieser Potentaten den Thron einnehme, ordneten, nach dem einem jeden derselben beigelegten Character, ihre Priester natürlich auch die Witterung. Mit frommem Stumpfsein vertraute felsenfest der Haufe auf die Verkündigungen von Regen, Sonnenschein, Sturm oder Zephyr. Jetzt, nachdem man den Planeten nichts weiter gelassen, als das folgsame Mitbaumeln mit unserm Erdballe, hat jener genügsame Glaube sich in Muthwillen verwandelt. Niemand achtet mehr auf die Witterungsorakel, als etwa, um sich, bei einem Vergleiche, über sie lustig zu machen, Laten erlauben sich den Scherz, die Witterung ein ganzes Jahr voraus willkürlich zu bestimmen, mit der einzigen Vorsicht, daß sie 20 Grad Frost oder Hitze für die Zeit der Sonnenwenden aufsparen, — und siehe da: ihre Angaben treffen in der Gesamtheit mindestens nicht schlechter zu, als die der Kalender.

Noch für das letztverflossene Seculum wurden *calendaria perpetua* gedruckt und „den geehrten Lesern“ mit vieler Treuherzigkeit „recommandirt,“ welche allen möglichen Aufschluß über das Verhalten des ganzen künftigen Jahrhunderts gaben. Wornan, über den Jahrszahlen seiner Regierung, producirt sich in einem saubern Contraste Saturnus, eben im Begriff, ein Paar Rindlein zu verspeisen. Von ihm heißt es: „ist an Farbe braun und bleich, einer kalten Natur, ein männlicher, melancholischer, irdischer und böser Planet, langsam in seiner Wirkung;

„ist ein Vorsteher der Wälder, Ahn- und Ur-Ahn-herren, Ackerleute und dergleichen andere, die diese Gedanken haben.“

„Länder sind unter ihm Griechenland, Sachsen, Indien, Moskau &c.“

„Die Leute die unter ihm geboren werden, macht er schwarzbraun, bleich und erdfarben, welche die Augen unter sich schlagen, am Leibe mager, etwas krumm und bucklich sind, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt, abergläubig, betrüglisch, fräßig; er bringt mit sich lange Krankheit und heimliche Feinde.“

„Von den Gliedern des menschlichen Leibes hat er unter sich das rechte Ohr, die Milz, Blase und Zähne.“

Dann folgen Anweisungen, wann, wie und was man säen, überhaupt thun oder lassen soll. Den Beschluß macht die „Particularwitterung“ unter der Herrschaft des melancholischen Planeten.

„Februarius — &c. den 8. kälter denn jemals; in allen Kellern friert es, also auch den 9. und 10. dergestalt, daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren &c. — Den 21. bis 28. Regen, da denn der großmächtige Schnee abnimmt; den 29. frühe wird es eine Morgenröthe haben, um 10 Uhr Magregen, zwischen 11 und 12 Uhr ein recht formal Wetter, daß es donnert und dabei Kiesel wirft; darnach wird's des Abends wieder stille mit feinem Sonnenschein; wenn es dunkel wird, donnert und blüht es mit Sturmwind, Magregen und kleinen Kieseln unter einander. Nachts schneit es.“

Eine solche Präcision und Ausführlichkeit mangelt den heutigen Kalendern.

Mit den Listen ihrer Regierungsjahre folgen die Planeten alle einander. Venus, neben einem kleinen ungezogenen Dauerstingen mit Flügeln, giebt viel Vergnügen der anderen hohen Gesellschaft. „Sie formirt Leute, wie der Jupiter, nämlich Cardinäle, Bischöfe, Prälaten, Ritter und Vorsteher, welche aber dem Müßiggange und — — ergeben sind; regiert über Nieren, Lenden und Geruch.“ — In ihren Monaten kommt viel „ungeschlachtet“ und „unlustiges“ Wetter vor.

Aus jenen uralten Kalendern ist der Gebrauch der Witterungsverkündigung in die heutigen übergegangen. Daß er eben so wenig für uns paßt, als irgend den mindesten Nutzen gewährt, gestehen selbst die Verkündiger zu. Dennoch bleibt der Wechselbalg in den Kalendern ein Phönix, welcher mit jedem neuen Jahre seine Wiedergeburt feiert.

Allerdings sind gewisse Regelmäßigkeiten im Wiederkehr von Wetterzuständen ganzen Weltgegenden, so wie einzelnen Orten eigen. Die in den südlichen Ländern um dieselbe Zeit eintretenden Regen, die Passatwinde, der Wechsel zwischen tro-

kenen und nassen Jahren und vieles Andere gehört dahin. Hr. Ruffegger schrieb noch im März 1837 aus Senmaar, daß die Folgerungen aus seinen Beobachtungen des Luftdruckes und der Luftströmungen auf eine gesetzliche Ordnung, auf eine Regelmäßigkeit in diesen Erscheinungen hindeuten, wovon man außer der heißen Zone kein Beispiel hat.

Überall in der Natur waltet die weiseste, erhabenste Ordnung. Daher hat man schon seit lange Fleiß, Kenntnisse und Scharfsinn verwendet, um Regeln aufzustellen, auf welche sich eine Vorausbestimmung der Witterung gründen ließe. Man nahm eine regelmäßige Wiederkehr der Witterung in 7 Jahren, von einem Sonnen- oder einem Mondjerkel zum anderen an, oder richtete sich nach den Mondswechseln, nach besonderen Merkmalen, als: Nordlichtern, Erieb und Blüte der Pflanzen, Zug der Vögel, oder meinte aus dem Verhalten des einen Jahres das des nächstfolgenden zu beurtheilen. Allein alle die Forschungen führten doch nicht zu dem gewünschten Resultate.

Die Ursachen der Witterungserscheinungen wissen wir zwar zum Theil zu nennen, aber nicht zu ergründen. Wir wissen, daß der Stand unserer Erde gegen die Sonne die verschiedenen Jahreszeiten mitbringt, daß Wärme, Wolkendruck, Electricität &c. Winde verursachen, daß die Richtung der letztern durch Wälder, Berge geändert wird, daß sie über Eisfelder kalt, aus den Sandwüsten heiß, über Decane feucht wehen, wir sehen die Kraft des Mondes bei Ebbe und Fluth, wissen, daß unsere Sonne im Verhältnisse zu anderen Sonnensystemen und Weltregionen steht, und daß die Veränderungen eines Weltkörpers wahrscheinlich rückwärtend auf andere Weltkörper Einfluß üben; — aber wo und wann die unzähligen Veränderungen vorgehen und Einfluß üben: in dieses Heiligthum der Geheimnisse kann des Menschen Auge nie dringen. — Wälder stürzen unter der Art, neue erheben sich über verlassene Ackerfelder, Blitze zersplittern Berggipfel, Landstücke versinken oder steigen aus dem Meere; hier erhebt sich eine Feuer säule über eine brennende Stadt, dort aus einem Krater. Bald hier bald dort wird das Gleichgewicht der Kräfte gebrochen und eine Kette von Umständen greift in einander über dem Erdball. — Ändert sich doch dauernd das Klima ganzer Länder. Betrachten wir das heutige Deutschland mit dem, was es vor 2000 Jahren war. Hoch im Norden werden Palmbäume und Elephantengerippe ausgegraben.

Soll darum die Meteorologie aufgegeben werden? Keineswegs. Sie bleibt immer schätzenswerth, wie jede Bemühung für die Wissenschaft, und dürfte doch wohl wenigstens gewisse Haupt- oder Anhaltspunkte für die Witterungserscheinungen der nächsten Gegenden und Zeit herausfinden.

Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter wechseln bei uns beständig ab; aber genau, wann sie in der Wirklichkeit beginnen und enden, wie überhaupt ein jeder einzelne Tag im künftigen Jahre beschaffen, ob an dem einen Hagel, an dem andern Nebel, an dem dritten Gewitter sein wird, das weiß noch kein Sterblicher, und darum ist es recht und billig, daß auch die Kalender nicht klüger sein sollen.

Mängel nachzuweisen ist nun wohl leichter als sie zu verbessern. Was soll denn mit den prophetischen Columnen in den Kalendern geschehen? — Wenn man sie mit nichts Besserem ausfüllen, oder ganz ausschreiben oder — etwa für Notirungen mit Bleistift — leer lassen könnte; so bliebe noch ein Vorschlag übrig, nach welchem sie sogar ihre bisherige Bestimmung zu Witterungsanzeigen bei-

behalten würden, nämlich: daß man, an Stelle der täglichen Witterung des künftigen Jahres, die des vergangenen Jahres einsetze. Dieses wäre gewiß von allgemeinem Interesse, vielleicht auch von Nutzen. Den Kalender vor Augen, würde sich täglich eine Vergleichung zwischen der vorigjährigen und der Witterung der Gegenwart machen lassen; aus der fortlaufenden Witterungschronik in den Kalendern während einer Reihe von Jahren könnte Jedermann in seiner Art Folgerungen ziehen und sie durch eigene Beobachtungen ergänzen. Dadurch würde die Witterungskunde wahrscheinlich leichter und wesentlichere Fortschritte machen, als es bisher geschehen.

E. P o t m a n n.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 20. März.

Anfangs der vorigen Woche schien es, als wollte der Frühling sich einstellen, es thautete bedeutend, froer des Nachts wenig, und auf der Reibe war das Eis gebrochen und in See getrieben; bald darauf trat wieder Kälte ein, durch eingetretenen Süd-Westwind wurde das Eis zurückgeschoben, und eine Kälte von 2 bis 3 Graden am Tage, und von 6 bis 10 Graden in der Nacht, hat es wieder befestigt.

Für Weizen findet keine Frage statt. — Mit Roggen ist es flau; Russischer  $110\frac{1}{11}$  pfd. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu R. 60, und mit 10 pCt. Vorschuß zu R. 62 S. die Last nominell anzunehmen. — Curische Gerste ist etwas im Preise gewichen, und  $109\frac{1}{10}$  pfd. zu R. 57 S. die Last willig zu haben. — Hafer ohne Umsatz. Säteleinfaat ist zu R. 5 S. die Tonne gekauft worden. Schlagleinfaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus behauptet sich auf R.  $14\frac{1}{2}$  B. U. die Tonne. — Hansfaat wird auf ult. Mai mit 10 pCt. Vorschuß zu R.  $9\frac{1}{2}$  B. U. die Tonne gekauft.

Obgleich die Zufuhr von Glachs im Laufe der vorigen Woche ziemlich stark war, so fand doch nur ein unbedeutender Umsatz statt; gewöhnlich Kron R. 37, Wabstuben Geschtt. Nbl. 32, Hof's 36d. Nbl. 35, Risten 36d. Nbl. 27, Heede R. 13 à 14 S. das Schffpfd. — Hanf wurde mehreres zu nachfolgenden Preisen gekauft: gewöhnlicher Reinhanf auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R.  $90\frac{1}{2}$ , Ausschuß R.  $86\frac{1}{2}$ , Pap R.  $85\frac{1}{2}$  B. U. das Schffpfd., und mit 10 pCt. Vorschuß R. 5 B. U. das Schffpfd. mehr. Drojaner Hanf auf ult. April mit allem Gelde voraus R. 31, Drojaner Paphanf R. 28, und Wors R.  $16\frac{1}{2}$  S. das Schffpfd.

In Salz geht nichts um. — Für Hanföl auf ult. Mai mit allem Gelde voraus wird R. 73 gefordert, und R. 72 B. U. für das Schffpfd. geboten.

Raffinade R. 27, St. Petersburger dito R.  $27\frac{1}{2}$ , Halbaffinade R. 22, St. Petersburger dito R.  $22\frac{1}{2}$ , Melis

R.  $21\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{4}$  S. die 100 Pfd. Syrop R. 7 à  $7\frac{1}{2}$  S. die 100 Pfd. Havannah-Zucker nach Qualität R.  $21\frac{1}{2}$  à  $20\frac{1}{2}$  S. die 100 Pfd. Feinster Caffée R. 41 à 42, fein dito R. 36 à 39, ordinair dito R. 31 à 34 S. die 100 Pfd. — Der Vorrath von Reis ist sehr geringe, und wird auf R. 13 S. die 100 Pfd. gehalten. Pertgrauen R. 4 à  $4\frac{1}{2}$  S. die 100 Pfd. 8.

Dorpat, den 1. April.

Am gestrigen Tage gaben die Professoren unserer Universität zweien ihrer Scheidenden Kollegen — den emeritirten Herren Professoren: Staatsrath und Ritter, G. B. Fätsche, und wirklichen Staatsrath und Ritter F. G. W. Struve, Creell, — ein Festmahl im Locale des Casino. Die Gesesserten wurden von zwei zu Ausrichtern des Festes erwählten Professoren abgeholt, und bei ihrer Ankunft am Orte der Festlichkeit vom Rector der Universität, unter Pauken- und Trompetenschall, empfangen und eingeführt. Gegen das Ende des Mahles sprach der Rector, — nachdem er unserm erhabenen Monarchen, dem Erhalter unserer Universität, dem Bewahrer unserer Rechte, dem gerechten und gütigen Erhörer unserer Bitten, die vor seinen Thron gebracht werden, ein Lebehoch ausgebracht, in welches alle Anwesenden laut einstimmten — zu den beiden Subllaren im Namen der Versammelten die Gefühle der letzteren, ihren Dank und ihre Bitten, in bedeutungs- und gemüthsvollen Worten aus, welche von Weiden gleich innig beantwortet wurden. Zwei für diese Gelegenheit gebichtete sinnige Lieder und eine Reihe von Toasten erhöhten die Stimmung der Gesellschaft, welche bis zum späten Abend beisammen blieb.

Gottlieb Benjamin Fätsche (geb. zu Wartenberg in Schlesien am 3. Juli 1762) gehörte zu den ersten Professoren, welche an die von dem Hochseligen Kaiser Alexander restaurirte Dorpater Universität berufen wurden. Seine Vocation datirt sich vom 24 Februar 1802: er war bei der Eröffnung der Universität, am 21. April 1802, zugegen, begann an demselben Tage seine öffentlichen Vorlesungen, und hat sie mit



ist, zu Lüderlichkeit, Verarmung und Auflösung aller moralischen Bande geführt hat, und mehr und mehr zu führen droht), wofür das Bezweckliche zu unternehmen dem Herrn Ritterschafthauptmann überlassen blieb, ist später auf dessen Vorschlag in Versammlung Ritterschaftl. Ausschusses eine beratende Commission zusammengetreten, zu welcher, außer vier Mitgliedern aus den vier Kreisen (Baron D. v. Taube, Obrist Baron Hertl-Güldenband, D. v. Grünwaldt, Mannrichter v. Sernet), Sr. Exc. der Landrath v. Fock und Baron Rossillon hinzugezogen sind. Während der Verhandlung dieses beachtenswerthen Gegenstandes, ward zugleich beantragt, competenten Orts auch auf eine der Erwerbsthätigkeit angemessene Abgaben-Vertheilung der Individuen des Bauerstandes, mit größerer Berücksichtigung der Dienstboten-Glasse, zu wirken, so wie, daß der Herr Ritterschafthauptmann die zu machenden Schritte hierfür, wie für die Beschränkung der Freizügigkeit mit dem lebhaft ausgesprochenen Wunsche der Eshl. Ritterschaft, dem Zustand ihres Bauerstandes zu verbessern, unterstützen möge. — Die Errichtung einer Waisen-Casse für unbemittelte Pupillen bei dem Eshl. Landwaisengericht ist beschloffen und zu Gründung eines Capital-Fonds hierzu sowohl zu freiwilligen milden Beiträgen aufgefordert, als auch vorerst die ordnungsmäßigen Straf-gelder für das Ausbleiben von den Landtagen, wie von den Versammlungen des Ritterschaftl. Ausschusses bestimmt worden. — Wir haben Verhandlungen und Beschlüsse geringeren Belanges, sowie diejenigen Anträge, deren Besideria nicht in's Leben traten, oder der nähern Beprüfung des Ritterschaftlichen Ausschusses überlassen blieben, als für ein größeres Publicum ungeeignet und ohne Interesse, unerwähnt gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Doblen, den 25. März.

Wie es nach dem Miswachs des Weizens, nach dem Verderb der Heuernde und nach der Sommer-Ueberschwemmung im vorigen Jahre wohl vorauszusehen war, hat sich ein arger Futtermangel entwickelt. Winterstroh bezahlt man mit 3 R. S. M. und mehr für das Schock Bündel, aber auch zu diesem Preise ist es schwer zu erlangen, denn unsere Futter-Vorrathskammer, das benachbarte Litthauen, hat selbst wenig Ueberschuß gehabt, und solchen bereits erschöpft. Man hilft sich nothdürftig mit Körnerfutter und in manchen Gesinden hat man die Strohdächer angegriffen. Auf dem Gute Neu-Sessau sind bei den Bauern während des Märzmonats 9 Pferde gestürzt. Täglich drückender wird dieser Mangel durch den gegenwärtig wieder nachhaltigen Winter, welcher seine Decke fortwährend ausfließt, so oft auch die Sonne sie zerreißt. Von hier nach Libau zu liegt noch an Stellen mehrere Fuß hoher Schnee. Eben beginnen weiße Ostern. Mit ihnen scheint Thauwetter einzufahren zu wollen. — Im Jahre 1836 säete man schon um diese Zeit auf den Feldern. 1837 nannte man den Winter einen ewigen, weil er bis zum April anhält; der vorigjährige war nicht von minderer Dauer, und der jetzige ist nun der dritte solcher Art. Freilich haben wir dafür späte Herbstgehabt.

Unter dem Landvolke herrschen die Mäsern sehr bösaertig; viele Aeltern betrauern den Verlust mehrerer Kinder.

4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Auf der Universität befinden sich 551 Studirende: 222 aus Livland, 100 aus Curland, 77 aus Esthland, 4 aus Finnland, 8 aus Polen, 128 aus den übrigen Gouvernements Rußlands und 11 aus dem Auslande. Es gehören zur theo-

logischen Facultät 59, zur juristischen 121, zur medicinischen 22 und zur philosophischen 149. Seit dem Anfange dieses Semesters wurden 77 aufgenommen, darunter 8 aus dem Rigischen, 6 aus dem Dorpat'schen, 5 aus dem Mitau'schen, 2 aus dem Nevalischen Gymnasium Entlassene, und 10 Apothekergehülfen. Von den zum Befuh der Aufnahme in die Zahl der Studirenden bei der Universität Geprüften wurden 10 wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen.

In Dorpat sind promovirt: von der theologischen Facultät zum graduirten Studenten am 13. März Theodor Johann Häußler aus Riga; von der Juristen-Facultät zu Candidaten der Rechtswissenschaften am 7. März Heinrich Julius Böckführ aus Riga und am 18. März Theodor Heinrich Weise aus Riga; zum Candidaten der diplomatischen Wissenschaften am 23. Febr. Constantin Kozlow'sky aus Litthauen, zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaften am 21. März Carl Oscar Ferd. Beidler aus Curland, und zum graduirten Studenten der diplomatischen Wissenschaften am 11. März Aug. Wils. Rebing aus Dorpat; von der philosophischen Facultät zu Candidaten der philosophischen Wissenschaften am 6. März Otto Friedr. Zellinsky aus Werro und am 17. März Otto Robert Julius Edw. Ströhm aus Dorpat; von der medicinischen Facultät zu Ärzten 1r Abtheilung am 25. Febr. Arbr. Rudw. Otto aus Curland und Wils. Aug. Adolph Struve aus Holstein, zum Apothekergehülfen 1r Abth. am 16. Febr. Georg Schmalzen aus Dorpat, Constantin Eduard Henningson aus Livland, Ernst Georg Normann aus Livland, am 22. Febr. Joh. August Stöber aus Curland, und am 1. März Fabian Reinhold Sterner aus Esthland, zum Apotheker-Gehülfen 2r Abth. am 21. März Aug. Martin Maurač aus Livland und zum Apotheker-Gehülfen 3r Abth. am 22. Febr. Eduard Constantin Steding aus Esth. und Ernst Leberecht Benz aus Curland.

## Repertorium der Tageschronik.

Nachdem am 30. Januar versuchsweise bis zum J. 1841 Allerhöchst bestätigten, und nach Maßgabe der Organisation der Domainen-Verwaltung in den Gouvernements in Wirk-samkeit zu setzenden Reglement über das Förster-Corps erhält das Forstwesen des Ministeriums der Reichsdomänen eine militairische Organisation, und sollen in Livland als Gouvernements-Förster ein Obristlieutenant (mit 1500 Rbl. Gehalt und 1500 Rbl. Tafelgelber), als Bezirksförster zwei Capitaine (mit 1100 Rbl. Gehalt, 600 R. Tafel- und 600 R. Reisegelber), und 2 Stabscapitaine (mit 1000 Rbl. Gehalt, 600 Rbl. Tafel- und 600 Rbl. Reisegelber), als Förster ein Lieutenant (mit 850 R. Gehalt, 300 R. Tafel- und 300 R. Reisegelber), und 4 Unterlieutenants (mit 800 Rbl. Gehalt, 300 R. Tafel- und 300 R. Reisegelber), und als Unterförster 1 Unterlieutenant (mit 800 R. Gehalt, 200 R. Tafel- und 300 R. Reisegelber), und 3 Fähnriche (mit 750 R. Gehalt, 150 R. Tafel- und 300 R. Reisegelber); in Esthland aber als Bezirksförster ein Capitain (mit 1100 R. Gehalt, 600 R. Tafel- und 600 R. Reisegelber) und als Unterförster zwei Fähnriche (mit 750 R. Gehalt, 150 R. Tafel- und 300 R. Reisegelber) angestellt werden. Die Beamten der jetzigen Forstverwaltung, von welchen die ausgezeichnetsten in den ihrem Civilrang entsprechenden Militairrang umbenannt werden, bleiben einstweilen in ihren gegenwärtigen Aemtern. — Die Forstbeamten in Curland bleiben bis auf weitere Verfügung in ihrer gegenwärtigen Lage, und gehören nicht zum Förster-Corps. (Senatszeitung Nr. 22.)

C u r l a n d.

Zu Libau sind so bedeutende Vorräthe von Roggen,

Gerste und Hafer aufgespeichert, wie seit langer Zeit nicht. Für 116 bis 119 pfdg. Roggen zählt man daselbst 72 bis 78 R. S., für 100 bis 102 pfdg. Gerste 58 bis 60 R., für 75 bis 80 pfd. Hafer 45 bis 50 R. S. die Last, für gereinigte Schlagfaat 105 bis 115 R., für ordinaire 96 R., für Sältefaat 5 1/2 R. S. für die Sonne. Für Flach, von dem ein Viertel weniger geerntet ist als 1837, zählt man nach Qualität 24 bis 36 Rbl., für Heide 15 R., für Hans 21 bis 27 R., für Hansheide 14 R., für Leinöl 21 R. S. das Schffpfb.; für das Pfund von 8 bis 15 pfdg. Rips 15 bis 16 R., von 16 bis 30 pfdgigen Ochsenhäuten 11 bis 13 Kop. und von 14 bis 15 pfdgigen Pferdehäuten 10 R. S., für das Decher Kalbsfelle 210 bis 325 R. S. Für Holzwaaren sind die Preise durch Ankäufe für die Dänische Regierung gestiegen. — Für die Last von 18 Tonnen St. Uebesalz, wovon 3 Ladungen eingetroffen sind, wird 90 R. S. bezahlt. Von Heeringen erwartet man mit Verlangen frische Zufuhren, da solche in erster Hand gar nicht vorhanden sind. (Handelsztg. Nr. 22.)

Aus Groß-Effern klagt man über Mangel, insbesondere an Futter für das Vieh, über das Steigen der Getreidepreise, und daß man für ein Schffpfund Heu 2 Rbl. Silber und mehr bezahlen muß, ja solches selbst für Bezahlung gar nicht zu haben ist, und man schon zu den Strohdächern seine Zuflucht nimmt, um den Hunger des Viehs zu stillen. — Durch außerordentliche Arbeiten, die der Verwalter des Guts mit Getreide oder Geld vergütete, hat derselbe wesentlich zur Minderung der Schulden der Bauern an das Getreideporrathsmagazin und zur Verbesserung ihrer Vermögensumstände überhaupt beigetragen. — An den Masern erkrankten viele Kinder, durch welche auch Erwachsene angesteckt wurden. Die gut Gepflegten und vor Kälte Gehüteten genasen auch ohne Arzney. (Lett. Anz. Nr. 12.)

### Unglückschronik.

L i v l a n d.

In den Monaten Februar und März.

#### A. Feuerschäden.

I. Durch unbekannte Ursache. Febr. Kobenpois (Riga) ein Gesindewohnhaus nebst sämtlichen Nebengebäuden (2180 R. B. U.) — Magnushof (Riga) ein Gesindewohnhaus und Stall (395 R. S. R.) — Uvvi norm (Dorpat) im Stranddorfe Lohhusu 2 Kleeten mit allen darin befindlich gewesenen Vorräthen an Korn, Hausgeräthen und Nezen (1035 R. B. U.) — Kergellhof (Desel) ein Gesindewohn- und Nebengebäude mit 30 Schafen und allen Wirthschaftsgeräthen (800 R. B. U.) — Stadt Riga ein im 3. Vorstadttheil 2. Quartier auf Ngezeem belegenes Haus nebst Effecten (6000 R. B. U.) — Kaukschen (Wolmar) ein Gesinde-Wohnhaus (400 R. B. U.) — Poelks (Werra) eine Kleete mit 3—400 Lof Gersten- und Hafersaat und 60 Lof Roggen (600 R. B. U.) — Rodenpois (Riga) ein Gesindewohnhaus nebst Effecten (1275 R. B. U.) — Arrol (Dorpat) eine Bauerrige mit allen darin befindlich gewesenen Sachen (400 R. B. U.) — Zornahof (Dorpat) ein Gesindewohnhaus mit aller darin befindlich gewesenen Habe (1000 R. B. U.) — Wilsenhof (Wolmar) die Stube der Gutz-Branntweinsküche mit einem darin befindlich gewesenen Arbeiter (228 R. B. U.) — März. Klein-

Jungfernhof (Riga Patr.) der Wimbe-Krug (350 Rbl. Silber-Münze).

2. Durch nicht gehörig bewerkstelligte Reinigung des Schornsteins. Febr. Ein Grundzinsbauer-Wohnhaus (Riga Patr.) nebst den auf dem Boden befindlich gewesenen Nezen und andern Effecten (200 R. S. R.).

3. Durch Unvorsichtigkeit. Februar. Raubohn (Wenden) durch Unvorsichtigkeit einer Magd, welche mit Feuer im Viehstalle gewesen, in einem Gesinde 8 Gebäude, 15 Stück Hornvieh, 16 Schafe, 6 Schweine und vier Fuder Stroh (300 R. S. R.).

4. Durch Schadhafftigkeit des Ofens. Febr. Seltte (Pernau) ein Kostreider-Wohnhaus nebst allen darin befindlich gewesenen Sachen (300 R. B. U.) — Alt-Rusthof (Dorpat) durch Schadhafftigkeit des Ofens in der Malzkammer die Branntweinsküche (5000 R. B. U.).

### Personalnotizen.

I. Anstellungen. Im Generalconvente des Curländischen Creditvereins sind für die nächsten drei Jahre erwählt worden: zum Director des Curl. Creditvereins der bisher zu dieser Function berufen gewesene Graf und Ritter Alexander v. Lambdorkff auf Wesslgen; zum Bezirkscurator für Dinaburg der Capitän und Ritter Baron Reinhold v. Engelhardt auf Brüggen, für Ilurt Adam v. Münster auf Laugensee, für Kerst Baron Alfred v. Lubinghausen-Wolff auf Sonnart, für Mitau Carl v. Finckenstein auf Penden, für Ludum August von der Necke auf Neuenburg, für Sandau Friedrich v. Heyking auf Behren, für Talsen Heinrich v. Bach auf Popewahlen, für Gottingen der Oberhofgerichts-Advocat Herrmann Broebich auf Kurmahlen, für Frauenburg Johann von den Brinken auf Berghoff, für Pasenpoth Friedrich v. Sacken auf Wangen, und für Umboten Johann v. Korff auf Groß-Gramsden.

II. Orden. Den St. Stanislausorden 3r Classe hat der St. Petersburgische Evangelisch-Lutherische Generalsuperintendent und Vicepräsident des dortigen Evangelisch-Lutherischen Provincialconsistoriums Friedrich Pausler erhalten.

### Ausländische Journalistik.

23. In der Leipziger allgemeinen Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde, 1839. Nr. 2, wird aus Berlin gemeldet: „Den Verehrern Hegel's wird es vielleicht angenehm zu erfahren sein, daß sie der Veröffentlichung einer vertraulichen Correspondenz desselben mit Herrn von Yrküll (Yerküll?), einem Curländischen Edelmann, der mit Hegel während dessen Aufenthalts in Heidelberg sehr befreundet war, nächstens entgegensehen dürften. Der Briefwechsler befindet sich jetzt in (Professor) Rosenkranz's (zu Königsberg), Händen, der nur noch die Bestimmung des Besizers abwartet, wie weit er in seiner Befugniß als Herausgeber gehen dürfe.“

Im Namen des Generalgouvernements von Liv- Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 4. April 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Statut der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat. Sp. 225. — II. Denkschrift, welche im J. 1833 in den Knopf des St. Nicolai-Kirchthurms zu Reval gelegt worden. Sp. 229. — III. Einnahmen und Ausgaben der Städte Curlands im J. 1837. Sp. 232. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 233. Aus Dorpat. Sp. 234. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 235. Aus Mitau. Sp. 235. Aus Bauske. Sp. 235. Aus Curland. Sp. 235. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 236. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Libau. Sp. 237. — Necrolog. Sp. 239. — Bibliographischer Bericht. Sp. 240.

### I. Statut der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat.

(Von dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung mittelst Rescripts vom 7. Januar 1839, sub Nr. 185 bestätigt.)

§ 1. Die bei der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bestehende gelehrte Esthnische Gesellschaft hat zum Zweck, die Kenntniß der Vorzeit und Gegenwart des Esthnischen Volkes, seiner Sprache und Litteratur, so wie des von ihm bewohnten Landes zu fördern.

§ 2. Um diesen Zweck zu erreichen, wird die Gesellschaft

- 1) in Versammlungen über die dahin gehörigen Gegenstände verhandeln,
- 2) Sammlungen von schriftlichen und anderen Denkmälern aller Art anlegen, welche zur genauern Kunde des Esthnischen Volkes führen.

§ 3. Die Versammlungen der Gesellschaft finden monatlich, immer am ersten Mittwoch eines jeden Monats, statt. Außerdem hält die Gesellschaft in dem großen Hörsaale der Universität eine General-Versammlung an ihrem Jahrestage, dem achtzehnten Januar.

§ 4. In den monatlichen Versammlungen be-

sprechen sich die Mitglieder über Gegenstände, welche dem in § 1 angegebenen Zwecke der Gesellschaft entsprechen, und halten dahin gehörige Vorträge etc. Wenn irgend eine Auskunft oder Nachforschung Noth thut, wird ein Mitglied nach Stimmenmehrheit damit beauftragt und dadurch verpflichtet, in einer der nächsten Versammlungen der Gesellschaft durch mündliche oder schriftliche Mittheilung über das Resultat der ihm aufgetragenen Nachforschung zu berichten.

§ 5. Erscheint der Gesellschaft ein Vortrag von Wichtigkeit, so verlangt sie, daß ihr derselbe schriftlich, vollständig oder in der Kürze mitgetheilt werde, um ihn im Archive aufzubewahren, und später bei Gelegenheit zur Bekanntmachung durch den Druck mit Zustimmung des Verfassers zu benutzen.

§ 6. Die Gesellschaft giebt ihre Arbeiten theils selbst heftweise unter dem Titel: „Verhandlungen der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat“ in den Druck, theils befördert sie deren Veröffentlichung durch andere Zeitschriften.

§ 7. Die Jahresversammlung am 18. Januar wird von dem Präsidenten durch eine Rede oder durch einen dieser Gelegenheit angemessenen Vortrag eröffnet, worauf der Secretär der Gesellschaft über deren Wirksamkeit im verfloßnen Jahre, über den Bestand der Sammlungen der Gesellschaft und der Societäts-Casse Bericht abstatet.

§ 8. Nach-Abstattung dieses Berichts und nach

Prüfung der innern öconomischen Angelegenheiten der Gesellschaft gehen die Glieder zu den gewöhnlichen Verhandlungen über, wie in den monatlichen Versammlungen.

§ 9. Die Sammlungen der Gesellschaft sollen bestehen:

1) in einer Esthnischen Bibliothek. Für diese bemüht sich die Gesellschaft alle Schriften zu erwerben, welche in Esthnischer Sprache verfaßt sind, oder sich auf die Kunde des Esthnischen Volkes beziehen;

2) in einem Esthnischen Museum, welches alle übrigen Denkmäler aufnehmen soll, die irgend zur Erreichung der Zwecke der Gesellschaft dienen können.

§ 10. Die Gesellschaft besteht aus einer unbestimmten Zahl von Mitgliedern, welche in die in Dorpat wohnhaften und in die auswärtigen Mitglieder zerfallen.

§ 11. Die Glieder, aus welchen die Gesellschaft bei ihrer ersten Organisation bestand, werden als Stifter betrachtet; ihnen ist das Recht verliehen, in Zukunft Glieder zu erwählen.

§ 12. Zum Mitgliede der Gesellschaft, wird nur aufgenommen, wer die Fähigkeit und den Willen hat, die nach § 1 und 2 bezeichneten Zwecke der Gesellschaft wahrhaft zu fördern.

§ 13. Jeder Stifter und in der Folge jedes von diesen aufgenommene Mitglied hat das Recht, Personen zu Mitgliedern in Vorschlag zu bringen, die Wahl des Vorgeslagenen geschieht durch Ballotement in der nächsten Versammlung. Die Aufnahme eines jeden Mitgliedes, so wie jeder vorkommende Beschluß der Gesellschaft wird in Gegenwart von wenigstens acht Mitgliedern entschieden. Zur Aufnahme der Vorgeslagenen sind nicht weniger

Die am 18. Januar 1838 zuerst zusammengetretenen Mitglieder oder Stifter der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat sind:

J. G. Boubrig, Pastor-Diäconus in Dorpat. Dr. F. G. v. Bunge, Professor der Rechte in Dorpat. Dr. H. Köhlmann, frei practicirender Arzt in Dorpat. Dr. G. Gehwe, Prediger in Dorpat. F. F. Heller, Probst des Werroschen Sprengels und Prediger zu Rapplin. Dr. G. Herrmann, R. Holtmann, Prediger zu Sarsel. A. Holtmann, Prediger zu Gaweleght. Dr. A. Hueck, Professor der Medicin in Dorpat. Dr. H. v. Jannau, Prediger zu Laïs. Dr. H. Jürgenson, Seminarinspector und Rector der Esthnischen Sprache in Dorpat. G. M. Knüffler, Prediger zu Klein-Marien. Dr. F. Kruse, Professor der Geschichte zu Dorpat. C. Chr. Masing, Gymnasiallehrer in Dorpat. F. F. Meyer, Prediger zu Cayolen. F. F. Moris, damals Prediger zu Ringen, jetzt Prediger in St. Petersburg. P. Preis, damals Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat, jetzt zur St. Petersburger Universität gehört. C. G. Reinthal, Prediger zu Käuge. A. B. Schubbe, Prediger zu Rathhof.

als drei Viertel der Stimmen der gegenwärtigen Mitglieder erforderlich.

§ 14. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Zwecke der Gesellschaft nach Kräften zu fördern, als namentlich: 1) durch Mittheilung der Resultate seiner Studien im Gebiete, dessen Erforschung die Gesellschaft nachstrebt; 2) durch Uebernahme und Ausföhrung der ihm von der Gesellschaft ertheilten Aufträge; 3) durch Sorge für die Vermehrung der Sammlungen der Gesellschaft; 4) durch einen jährlichen Beitrag von 15 Rbl. B. N. zur Casse der Gesellschaft.

§ 15. Da die monatlichen Versammlungen der Gesellschaft bei den Gliedern, welche in Dorpat wohnen, gehalten werden, so sind diese verpflichtet, die Gesellschaft, der Reihe nach, bei sich aufzunehmen.

§ 16. Die Gesellschaft wählt jährlich an ihrem Stiftungstage aus der Mitte der in Dorpat wohnhaften Mitglieder durch Stimmen-Mehrheit den Präsidenten und einen Secretär.

Der Erstere wird in vorchriftmäßiger Weise dem Minister der Volks-Aufklärung zur Bestätigung vorgelegt.

§ 17. Der Präsident bestimmt das Lesen der vorgelegten Artikel, leitet die Beratungen und bewahrt die Sammlungen der Gesellschaft.

§ 18. Der Secretär führt das Protocoll in den Versammlungen, besorgt die erforderliche Correspondenz, bewahrt das Archiv und führt die Casse der Gesellschaft.

§ 19. Aus der Gesellschafts-Casse werden die erforderlichen Ausgaben der Gesellschaft, insbesondere zur Vermehrung der Sammlungen derselben, zum Druck ihrer gelehrten Arbeiten und anderer Schriften etc. bestritten. Kleinere Ausgaben besorgt der Secretär selbst, sobald aber eine Summe von 25 Rbl. B. N. verwendet werden soll, ist dazu die Genehmigung des Präsidenten, für die Verwendung einer Summe von mehr als 50 Rbl. B. N. die der Gesellschaft erforderlich.

§ 20. Die Gesellschaft hat ihr eigenes Siegel, welches der Secretär aufbewahrt. Es stellt eine fliegende Eule dar, mit der Umschrift: Siegel der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat.

(Unterz.) Minister der Volksaufklärung

Sergius Uwarow.

Dirigirender des Departements

Fürst Schirinsky Schichmatow.

Für die Richtigkeit der Uebersetzung:

Lithvorsteher A. B. I. b. e.

**II. Denkschrift, welche im Jahre 1833 in den Knopf des St. Nicolaiskirchenthurms zu Reval gelegt worden. \*)**

Im Jahre 16523 Eintausend Achtshundert und Drei und Dreißig, den 26. August, wurde die Spitze des St. Nicolaiskirchenthurms, welche schadhast war, sich völlig gebogen hatte, und abzubrechen drohte, wieder gerade gerichtet und befestigt, wie denn auch ein großer Theil des Thurms schadhast war, und daher in besagtem Jahr von neuem mit Latten belegt und mit neuen Kupferplatten gedeckt wurde. Diese bedeutenden Reparaturen wurden im Frühling gedachten Jahres angefangen und im Herbst desselben Jahres beendigt. Die Kupferplatten wurden auf dem Kupferhammer zu Fennern ohnweit Pernau gehämmert.

Zu dieser Zeit regierte der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Herr und Kaiser von ganz Russland

Nicolaï L. Pawlowitsch,

unser Allergnädigster Herr und Kaiser.

Ueber Esthland und die Stadt Reval war Generalgouverneur:

Se. Excellenz, der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland, Senateur, Curator des Dorpffischen Lehrbezirks, Generallieutenant und mehrerer hoher Orden Ritter, Magnus Baron von der Pahlen.

Esthländischer Herr Civilgouverneur war:

Se. Excellenz, der Herr wirkliche Staatsrath und hoher Orden Ritter, Otto von Essen.

Esthländischer Herr Vicegouverneur war:

Se. Excellenz, der Herr wirkliche Staatsrath und Ritter Ludwig von Löwenstern.

Esthländischer Herr Gouvernementsprocureur war:

Der Herr Staatsrath und Ritter, Christoph von Niesemann.

Die Mitglieder Einer Hochverordneten Kaiserlichen Esthländischen Gouvernementsregierung waren:

Herr Regierungsrath, Staatsrath und Ritter, Johann von Lütfens.

Herr Regierungsrath, Collegienrath und Ritter, Wilhelm Baron von Nossillon.

Herr Regierungsrath, Hofrath und Ritter, Johann von Rosmarin.

Herr Regierungsassessor, Collegienrath und Ritter, Robert Baron von Rosen.

Bürgermeister und Rathsherrn waren:

Bürgermeister

Herr Thomas Benedict Frese.

Herr Carl Johann Salemann, Sp. t. worthabender Bürgermeister und Syndicus.

Herr Peter Heinrich von Witt.

Herr Titularrath Johann Herrmann von Haeds.

Rathsherrn.

Herr Dr. Reinhold Wetterstrand.

Herr Nicolaus Daniel Waswo, Oberkammerherr.

Herr Dr. juris August Christian Jordan, zugleich Ober-Secretär.

Herr Heinrich Joachim Alstadius, Kammerherr.

Herr Christian Wilhelm Luitfer.

Herr Reinhold Wilhelm von Hufen.

Herr Heinrich Johann Berg.

Herr Herrmann Gottlieb Hippus.

Herr Johann Carl Girard.

Herr Jacob Johann Gonstor.

Herr Wilhelm Heinrich von Wehren.

Herr Carl August Mayer.

Herr Franz Wilhelm Brind.

Herr Johann Georg Heinrich Oloy, Waifengerichts-, Consistorial- und Commerciengerichts-Secretarius.

Herr Alexander Gustav Koch, Nieder-, See- und Fracht-Gerichts-Secretarius.

Prediger bei den Stadtkirchen waren:

Bei der St. Marienkirche.

Herr Christian Gottlieb Mayer, Superintendent und Oberpastor.

Herr August Ferdinand Huhn, Diaconus.

Bei der St. Nicolaiskirche.

Herr Johann Bernhard Gebhard, Oberpastor.

Herr Dr. Carl Christian Friedrich Rein, Diaconus.

Bei der Kirche zum heiligen Geiste.

Herr Herrmann Christian Siegel, Oberpastor.

Herr Justus Benedict Frese, Diaconus.

Bei der St. Michaeliskirche.

Herr Heinrich Johann Holmberg, Oberpastor.

\*) Vergl. die im J. 1659 in denselben Knopf gelegte Denkschrift im Inland Jahrg. 1836 Nr. 40.

Älteste bei der Ehrhaften Gemeinde der großen Gilde:

Herr Johann Christian Friedrich Krafft.  
Herr Johann Martin Krause.  
Herr Johann von Husen.  
Herr Johann Heinrich Gahlbaed.

Älteste bei der Ehrhaften Gemeinde der St. Canutigilde.

Herr Friedrich Lübeck.  
Herr Carl Conrad Sporleder.  
Herr Carl Säftigen.  
Herr Johann Jacob Köppler.

Vorsteher bei der Kirche zu St. Nicolai.

Herr Rathsherr und Oberkämmerherr Nicolaus Daniel Waswo.  
Herr Aeltermann Johann von Husen.

Die specielle, Besorgung und Beaufsichtigung der obgedachten Reparaturen waren von Einem Hochehfen und Hochweisen Rathe der Verwaltung des Gotteskastens übertragen worden.

Die Gotteskasten-Verwaltung bestand aus nachfolgenden Personen:

Herrn Bürgermeister Titularrath Johann Herrmann von Haacks, Präses.  
Herrn Rathsherrn Reinhold Wilhelm von Husen.  
Herrn Rathsherrn Wilhelm Heinrich von Wehren.  
Herrn Aeltermann der großen Gilde Johann Heinrich Gahlbaed.  
Herrn Ältesten der großen Gilde Carl Söhnering.  
Herrn Aeltermann der St. Canutigilde Carl Säftigen.  
Herrn Ältesten der St. Canutigilde Peter Gottlieb Krug.

Herrn Heinrich Hippius.  
Herrn August Wilhelm Jepernick, Buchhalter.

Baumeister waren:

Heinrich Nyberg, Architect.  
Friedrich Wilhelm Schröter, Kupferschmidtmeister.

Allmächtiger Gott und gnädiger Vater! wende Dein Angesicht zu uns Allen, und laß Dir wohlgefallen die Bitten, die wir in diesem Dir geweihten Hause vor Dir thun.

Laß, fernem offen stehen Deine Augen, über dies Haus, Tag und Nacht, und über die Stätte, von der Du gesagt hast: Mein Name soll da sein. Erhöre jedes fromme Gebet, das hier vor Dich gebracht wird, jeden stillen Seufzer, der aus der Tiefe des Herzens zu Dir emporsteigt! Segne, König der Könige, HERR der Herren! unsern VATER und HERRN, der auch unsere Evangelischen Kirchen und Gottesdienste schützt und ehrt. Erhalte, schütze, erfreue und segne JHR und das

ganze heure **WESERHUIS** mit Deinem schönsten und reichsten Segen! Amen.

### III. Einnahmen und Ausgaben der Städte Curlands im Jahre 1837.

(Fortsetzung von Nr. 46 v. S.)

Witau.

Einnahme.

Behalt vom Jahre 1836:	
baar	804 R. 59 1/4 R. S. M.
in Pfandbriefen	13,500 " " " " "
	<u>14,304 R. 59 1/4 R. S. M.</u>
Im Jahre 1837	— 30,657 " 6 1/4 " " "
	<u>Summa 44,961 " 45 1/2 " " "</u>

Ausgabe.

Im Jahre 1837	
Saldo zum Jahre 1838:	— 31,099 R. 26 R. S. M.
baar	1,462 R. 19 1/2 R.
in Pfandbriefen	12,400 " " " " "
	<u>13,862 R. 19 1/2 R. S. M.</u>
	<u>Summa 44,961 " 45 1/2 " " "</u>

Unter den Einnahmen sind: Stadtwagegeld der 5805 Abl. 95 Kop. und pro Decbr. Monat 1836 273 Abl. 60 1/2 Kop. S., — Polizeimeldungsgelder 931 Abl. 68 1/4 R. S. — Aende des Stadtgutes Mescht 1060 Abl. S., — Aende von dem der Stadt auf 12 Jahre Allerhöchst verliehenen Kronsgute Fiscalhoff 1054 R. 89 1/2 R. S., — Pacht von der Na-Brücke 2802 R. S., — Pacht der Stadtmühlen 950 R. S., — Pacht der Fleisch- Accise 1401 R. S., — Pacht der Fisch- und Gemüsehalle 850 R. S., — Halbjähr. Aende der Stadtziegelbrennerei 145 R. S., — für Erwerbung des Bürgerrechts 426 R. 91 1/2 R. S., — refundirter Vorschuß zu Reparatur des Schloß-Dammes 2000 Abl. S. u. s. w.

Unter den Ausgaben: An die Versorgungs-Commission für die Nothleidenden bei der Ueberschwemmung 900 R. S., — Vorschuß zur Reparatur des Schloßdammes 2600 R. S., — Aus- und Eintausch von Pfandbriefen 5715 R. 68 1/2 R. S., — Vorschuß an das Quartiercomité 1000 R. S., — an den zur Geseßcommission nach St. Petersburg delegirten Stadtsecretär Borchers für entbehrte Amtsgewehnen 100 R. S. monatlich und 500 R. S. pro Schluß 1836. — Bedeutende Ausgaben erforderte der Bau der Grünenbrücke und die Reparatur der Dreiebrücke.

(Schluß folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 2. April.

Noch immer will uns der Winter nicht verlassen; obgleich es am Tage bedeutend thaut, so friert es in der Regel des Nachts mehrere, selbst 6 bis 8 Grade, und in der vorigen ist der Schneefall so bedeutend gewesen, daß man diesen Morgen in der Stadt mit Schlitten fahren kann. Unsere Rheide ist noch fest.

Die Getreide-Preise weichen immer mehr, auch ist fürs erste keine Aussicht zur Besserung derselben vorhanden. Russischer Weizen auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu Rbl. 300 B. A. die Last zu haben. Curischer  $11\frac{1}{17}$  pfdg. Roggen auf ult. Mai mit allem Gelde voraus ist zu R. 60, und Russischer  $11\frac{1}{17}$  pfdg. auf ult. Mai mit allem Gelde voraus zu R. 58 S. die Last gekauft worden. — Curische  $10\frac{1}{12}$  pfdg. Gerste ist zu R. 56 S. die Last anzunehmen. — In Hafer geht nichts um.

Für Schlagleinfaat ist Frage; die Preise sind auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 14  $\frac{1}{2}$ , und mit 10 pSt. Vorschuß R. 15  $\frac{1}{2}$  à 15 B. A. die Sonne. — Hansfaat auf ult. Mai mit allem Gelde voraus R. 9, und mit 10 pSt. Vorschuß R. 9  $\frac{1}{2}$  à  $\frac{1}{2}$  B. A. die Sonne.

In Flach's geht wenig um, da die Hauptverkäufer sich zurückhalten; Kleinigkeiten sind zu folgenden Preisen gekauft worden: gewöhnlich Kron R. 36, Babstuben Geschnitten R. 32, Risten 3bb. R. 27 S. das Schpfd. Heede ist nominell zu R. 13 S. das Schpfd. anzunehmen. — Von gewöhnlichem Reihnaf auf ult. Mai mit 10 pSt. Vorschuß sind einige 100 Schpfd. zu R. 95  $\frac{1}{2}$  B. A. das Schpfd. gekauft worden; von Sorten ist nichts am Markt. — Hanf-Del bei der Lieferung zahlbar ist zu R. 75 B. A. das Schiffsund zu haben. 8.

Riga, den 2. April.

Das Eis der Düna ist noch sehr stark und bei Vielen der Glauben fest, daß es vor dem 10. d. M. nicht ausgehen werde. Viele Werten mögen wohl nur aus Verzeiung darüber geschlossen sein, daß es noch immer den Anschein hat, als werde uns dieser lange anhaltende Winter, der die meisten Holz Keller wieder vor der Zeit geleert hat, bald verlassen. Seit gestern bemerkt ein starkes Schneegestöber jede heitere Aussicht.

Auch die Aussicht auf ein zweites Düna-Russfest, das im Sommer d. J. hieselbst stattfinden sollte, wird von Tage zu Tage trüber, indem bis jetzt kein Schritt geschehen ist, den Wunsch aller Deerer zu erfüllen, denen es an der Gelegenheit fehlt, die Angelegenheit selbst zu betreiben.

Sicherem Vernehmen nach kommt der Casernenbau längs der Düna nicht zu Stande; sondern statt dessen soll eine Befestigung jenseits des Stromes angelegt werden.

An Stelle des Hrn. Generalleutenants v. Mander-Njerna ist der Generalmajor von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, von Kennen Kampff, zum Commandeur der ersten Infanterie-Division ernannt, und hat sein Hauptquartier hieselbst bezogen. Der frühere Polizeimeister von Riga, jetzige verabschiedete Generalmajor Bakulsky, lebt als Privatmann hier und übernimmt verschiedene Stadtpachten. Die vielen Veränderungen im Personal der Geschäftsmänner aller Classen haben eine gewisse Neuheit des öffentlichen Lebens erzeugt.

Der Dr. med. August von Sievers, practischer Arzt hieselbst seit 11 Jahren, hat uns gleichfalls auf immer verlassen.

Fräulein Charlotte von Hagn hat sich bewegen lassen, auch nach Ostern mehrere Male aufzutreten, und gestern ihre Benefiz-Vorstellung gegeben. Der Sängler Janzon veranstaltet zu heute Mittag ein Concert auf dem Schwarzenhäuferhause unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der hiesigen Bühne.

Der Frauenverein vertheilt Loose zum 16. d. M. Die eingesandten Kunstgegenstände werden mehrere Tage vorher ausgestellt.

Am Gründonnerstage fand herkömmlicher Weise die Vertheilung der Unterstützungs-Quoten aus der Wittwen- und Waisencasse der Kramer-Compagnie statt.

Am Charfreitage wurde in der St. Petrikirche gleichfalls herkömmlich ein großes Oratorium zum Besten der Musiker-Wittwen- und Waisen-Casse ausgeführt.

Die Osterfeier mit Allem, was ihr angehört ist, ging in diesem Jahre stiller vorüber, als gewöhnlich, weil die Witterung keine Volksfestlichkeiten begünstigte. Sonst vereinigen sich viele Umstände, welche dies Fest des Lebens im Geiste und Gemüthe hier auch zu einer in die Sinne fallenden Woche machen.

Ein Plan, die Umzäunung des großen Stadtkirchhofes massiv auszuführen, ist wegen der auf 1000 R. S. M. mehr veranschlagten Kosten nicht zur Ausführung gekommen, und es bleibt fürs Erste bei einer bloßen Reparatur des aus Holzschächern bestehenden Kirchhofzaunes.

Der Ehrenbürger und Kaufmann Swan Kamarow hat der hiesigen St. Peter-Pauls-Cathedrale zur Erneuerung der Scheidewand des Allerheiligsten 2425 Rbl. und zur Anschaffung von Parabelkleidern für die Sängler 1700 R. B. A. dargebracht. 7.

Dorpat, den 9. April.

Nachdem in der letzten Woche des v. M. es mehrere Tage, selbst die Nacht über, gethaut hatte, und man hoffen durfte, den lang ersehnten Frühling endlich nahen zu sehen, fiel am 3. d. M., bei starkem Nordwind, wieder eine große Masse Schnee, gegen Abend heiterte sich der Himmel auf, und seitdem ist es, bei dem heitersten, bereits überaus stark wirkenden Sonnenschein, selbst um die Mittagsstunde nicht zum Thauen gekommen. Am Morgen des 5., 6. und 7. April zeigte das Thermometer in der Stadt 12 — 13° unter Null, und um Mittag noch 2 — 3°. Gestern bezog sich der Himmel, nachdem der Wind sübostlich geworden, wieder, und spendete, bei 2° Kälte, ziemlich viel Schnee; heute endlich thaut es, bei trübem Himmel; das Thermometer steht um Mittag auf + 7°. Eine merkwürdige Erscheinung ist es dabei, daß der Embach, der bereits seit etwa 14 Tagen an ein'gen Stellen offen war, seit 8 Tagen aber innerhalb der Stadt schon auf weitere Strecken vom Eise befreit ist, ungeachtet der strengen Kälte nicht wieder gefror, während er im Herbste schon bei einem Nachtfroste von 8° mit ziemlich festem Eis bebedt zu werden pflegt. Außerhalb der Stadt ist noch vollkommener Winter, und die Klagen über Futtermangel nehmen täglich zu.

Fräulein Charlotte v. Hagn gab gestern im Saale der Ressource vor einer zahlreichen Versammlung, unter stürmischem Beifall, eine declamatorische Abendunterhaltung.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. brannte das kürzlich neu erbaute und wohl eingerichtete Wohngebäude auf dem Gute Kopkoi, zwei Werst von der Stadt, — wie es heißt, durch Brandstiftung — bis auf den Grund nieder, ohne daß das Geringste hat gerettet werden können. Glücklicherweise sind dabei keine Menschen umgekommen. Der Verlust des Eigenthümers auch an baarem Gelde und an Wertpapieren soll bedeutend sein. 12.

Aus dem Werroschen Kreise, vom 5. April.

Der gegen alle Klagen taub gewordene Winter behauptet diesmal seinen Character mit eiserner Beharrlichkeit, kennt kein Erbarmen und — läßt sich nicht einmal „Aprilsühnen.“ Vom 22. März (wo es noch am Morgen bis 18 Grad froh) bis zum 3. d. M. war die Witterung gelind, so daß die schwirrende Lerche ihren Hoffnung verkündenden Frühlingsgewiß in der Mittagsstunde bieten, aber kaum ein Ruheplätzchen auf dem Felde ausfindig machen konnte. Dem in letzten Tagen wiederum reichlich gefallenen Schnee folgte gestern früh 10 Grad Kälte, wodurch im Abzuge des Winters eine achtstägige Verzögerung stattfinden dürfte. Die Noth des Landvolks übersteigt bald alle Gränzen. Die Schaafe sind fast alle gefallen, jetzt geht es über die Pferde und das Vieh. Gegen letzteres wüthet, als Verbündeter des Hungers, an mehreren Orten die Lungenseuche, verdoppelnd die Zahl der Opfer. — Ein Blick auf die à jour gefasteten Dächer unserer Bauernwohnungen und auf das um die Dörfer zahlreich verammelte Schmarogergeräthel, besiederten Geschlechts, überzeugt zum Genüge, wie es mit dem statu quo der Haus- thiere beschaffen ist. Auf einigen Gütern geht es nicht viel besser. — w —

Mitau, am 3. April.

Gegenwärtig bildet sich auch hier ein Gewerbeverein, ähnlich dem in Dorpat. Der Herr Oberlehrer zc. v. Hausmann, eins der ersten Mitglieder, hat es wohlwollend übernommen, dem Vereine Vorlesungen über die denselben interessirenden Wissenschaften zu halten.

Fräulein Charlotte von Hagn, Königl. Preussische Hofschauspielerin, welche hier schon mehrere Gastrollen gegeben, betrat gestern unsere Bühne, in einer Abschiedsrolle, als Grisebald in dem zu ihrem Benefiz bestimmten Stücke gleichen Namens. 6.

Bauske, den 3. April.

Klagen von allen Seiten über Futtermangel und Viehsterben sind aufs Höchste gesteigert; denn in vielen Bauerneigenen ist auch das morsche Stroh der Dächer seit längerer Zeit aufgezehrt, während noch am gestrigen Tage, den 1. April, und heute neuer Schnee den Boden bedeckte.

In Betracht dieses jüngsten Schneefalles und der in den Wäldern des Oberlandes und Litthauens liegenden Schneemassen sind den an unseren Flüssen wohnenden Bauern von Seiten einiger Gutspossizien Vorsicht und Sicherungsmaßregeln gegen eine etwaige Ueberschwemmung anbefohlen worden. 10.

Aus Curland, vom 27. März.

Sämmtlichen Kronbefehlshabern dieses Gouvernements ist eine Anweisung zur Bereitung der billigen sogenannten Schwedischen Farbe zugestellt und ihnen die Benutzung derselben für ihre bisher ohne äußeren Anstrich verbliebenen

hölzernen Gebäude, zu deren Conservation, anempfohlen worden. Diese Farbe wird bereitet aus 31 Stof Wasser, 1 Pfd. grünem Vitriol, 1 1/2 Pfd. Harz, 4 Pfd. gebeuteltem Roggenmehl, 1 1/2 Pfd. Salz, 1 Stof. Hansöl, 16 Pfd. Dersfarbe, und zwar wird von den Ingredientien, — nachdem die festen gepulvert worden, — in das zum Sieden gebrachte Wasser der Vitriol und das Harz, sodann das Mehl und die Farbe, endlich das Salz und das Del tüchtig eingerührt. Sie wird möglichst heiß auf die Wand getragen. — Wo man die Kosten der gewöhnlichen Dersfarben scheut, das Anthereen aber, der größeren Feuergefahr wegen, unterlassen muß, da dürfte wohl überall die Anwendung der Schwedischen Farbe an hölzernen Gebäuden vortheilhaft und dem Auge gefällig sein. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Ein dirigirender Senat hat mittelst Ukas vom 31. Janr. avancirt: die Titularräthe, Inspectoren und wissenschaftlichen Lehrer an den Kreissschulen zu Windau Egri Bahder, zu Goldingen Friedr. Sieber, zu Krensburg Johann Städter, zu Reval Johann Siebert und zu Hapsal Alex. Neus, den Oberlehrer der Russischen Sprache und Litteratur am Revalischen Gymnasium Philemon Swätnow, die wissenschaftlichen Lehrer an den Gymnasien zu Mitau Immanuel Lindemann, und zu Reval Carl Hübner, den wissenschaftlichen Lehrer an der Kreissschule zu Libau Carl Tanner, und den Lehrer der Russischen Sprache an der Kreissschule zu Windau Alexander Neumann, zu Collegienassessoren; den im Range der 12. Classe bestätigten Lehrer der Russischen Sprache an der Wesenbergischen Kreissschule Nicolai Argilander zum Collegiensecretär und den Collegienregistrar, Lehrer der Französischen Sprache an der Mitauschen Wochterschule, Antoine Charbon zum Gouvernementssecretär.

Der Fögling des medicinischen Kroninstituts der Universität Dorpat, Arzt Dr. Wth. Ludwig Palmzweig, ist als Ordinator bei dem Dünaburgischen Militärhospital angestellt worden.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat am 2. März die Genehmigung dazu ertheilt, daß der in der Umgegend von Hapsal ansässige Udel und die Einwohner dieser Stadt eine Elementarschule für die Esthnische Jugend beliebei Geschlechts errichten können.

Im Jahre 1838 waren im Dorpater Lehrbezirke 114 öffentliche und 161 Privatschulen, — zusammen 275 Schulen — im Curländischen Schuldirectorate 41 öffentliche und 43 Privatschulen, im Rigischen 30 öffentliche und 52 Privatschulen, im Dorpater 25 öffentliche und 30 Privatschulen und im Esthländischen 18 öffentliche und 36 Privatschulen; — an den öffentlichen Schulen waren angestellt 251 Schulbeamte — im Curländischen Schuldirectorate 76, im Rigischen 71, im Dorpater 57 und im Esthländischen 47; — in den Privatschulen unterrichteten 340 Personen — im Curländischen Schuldirectorate 69, im Rigischen 88, im Dorpater 105 und im Esthländischen 78. —

In den genannten Schulanstalten befanden sich Schüler 5993 und Schülerinnen 3394, in Allem 9389 Lernende, und zwar in den öffentlichen Schulen 3735 Schüler und 1273 Schülerinnen, in Allem 5008 — im Curländischen Schuldirectorate 1113 Schüler und 347 Schülerinnen, im Rigischen 1258 Schüler und 302 Schülerinnen, im Dorpater 789 Schüler und 406 Schülerinnen, und im Esthländischen 575 Schüler und 218 Schülerinnen; — in den Privatschulen aber 2260 Schüler und 2121 Schülerinnen, in Allem 4381 — im Curländischen Schuldirectorate 456 Schüler und 333 Schülerinnen, im Rigischen 748 Schüler und 839 Schülerinnen, im

Dorpat 577 Schüler und 384 Schülerinnen und im Estländischen 479 Schüler und 565 Schülerinnen.

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

Da der Flugsand auch in Estland bereits an mehreren Orten der Ostseeküste Wadungen, uerbare Ländereien und Gebäude zu verschütten begonnen hat, und alljährlich immer weiter verheerend um sich greift, so hat die Estl. Gouvernementsregierung mittelst Patents vom 20. März unter Andern verboten, am Meeresstrande in einer Breite von 150 Faden, Bäume und Sträucher zu fällen, Moos oder Heidekraut abzuharken, Wädeln und Wurzeln zu sammeln, Sandgruben anzulegen, Feuer anzumachen, welches letztere nur den Fischern ganz nahe am Meeresufer gestattet bleibt. Die Strandbewohner dürfen von ihren Wohnungen nur einen einzigen gebührenden Weg nach der Meeresküste in Gebrauch nehmen, auch nur diesen einen Weg als Viehtritt benutzen, und in der Nähe der in Kultur begriffenen Sandflächen durchaus kein Vieh weiden, noch weniger aber über diese selbst treiben lassen. Der Uebertreter einer dieser Vorschriften unterliegt einer Geldstrafe von 50 Rbl. oder entsprechender Leibstrafe. (Vernachf. Wochenbl. Nr. 14.)

Ueber den Handel von Riga im J. 1838 giebt G. W. Hay in Nr. 13—24 der St. Petersburger Handelszeitung eine allgemeine Uebersicht, aus welcher hervorgeht, daß der (in Nr. 2. Sp. 27 des Inlandes angegebene) Werth der Ausfuhr den der Ausfuhr im J. 1837 um 11,391,257 Rbl. 50 Kov. überstieg, während der Werth der Einfuhr im Jahre 1838, 15,879,727 R. betragend, um 916,793 R. größer war, als der der Einfuhr im J. 1837, vom Werth der Ausfuhr aber um 38,031,130 R. 50 K., also um mehr als das Doppelte, übertroffen wurde. Für den höchsten Werth wurden Waaren nach Großbritannien (für 31,870,110 R. 50 K.), demnächst nach Holland (f. 6,140,924 R.), Belgien (f. 3,989,225 R.), Schweden und Norwegen (f. 3,363,670 R. 50 K.) ausgeführt. Von den in Nr. 2. Sp. 27 des Inlandes nach Maas und Gewicht angegebenen Waaren wurden mehr als 1837 verschifft: 611 Last 41 Eof Gerste, 58,798 Schpf. 2 Eopf. Roggen, 1374 Last 9 Eof Gerste, 58,798 Schpf. 2 Eopf. Flach, 4072 Schpf. 16 1/2 Eopf. Flachheerde, 8734 Schpf. 8 1/2 Eopf. Hanf, 636 Schpf. 1 1/2 Eopf. Lalg, 37,823 1/2 Ton. Schlagleinsaat, 35,501 Ton. Säckleinsaat, 171 Spieren, 1580 runde Balken, 138,607 Bretter, 32,514 Pipen- und Drehst. stäbe, 5530 Schpf. Knochen zc., mithin 14 Mal so viel Weizen, fast 3 Mal so viel Roggen, 2 Mal so viel Pipen- und Drehst. stäbe, ungefähr noch 1 Mal so viel Gerste, Flach, Heerde und runde Balken, 1/2 mehr Bretter, 1/2 mehr Lalg und Knochen, 1/2 mehr Säckleinsaat, 1/2 mehr Hanf, 1/2 mehr Schlagleinsaat und Spieren zc. Weniger dagegen als 1837 wurden ausgeführt 104,183 Tonnen Hanfsaat, 2960 Schpf. 11 1/2 Eopf. Hanf, 1320 Schpf. 10 1/2 Eopf. Tabac, 4496 Last 58 Eof Hafer, 11832 vierkantige Balken, 307 Stück Klämschlein zc., mithin von Hafer kaum der sechste, von Klämschlein der fünfte, von Hanfsaat der vierte, von Hanf der dritte Theil, von Tabac kaum die Hälfte der Ausfuhr im J. 1837, und von Aftantigen Balken 1/2 weniger. Die größten Quantitäten der vorgenannten Waaren gingen nach Großbritannien, mit Ausnahme von Schlagleinsaat, Roggen, Pipen- und Drehst. stäben, die nach Holland, von Hanfsaat, die nach Belgien, von Hanf, das nach Preußen, von Tabac, der nach Dänemark, von Gerste, Hafer und Klämschlein, die nach Schweden und Norwegen mehr als nach andern Ländern verschifft wurden. — Unter den eingeführten Waaren sind

der Quantität nach die bedeutendsten: 30,221 Ton. Norwegische, 1598 E. Holländische und 1396 E. Englische Häringe, 111 1/2 Anker Auster, 3026 Pub 19 Pfd. Wollwaaren, 42,662 Pub 17 Pfd. Baumwolle und Baumwollwaaren, 157,180 Pub 6 Pfd. roher Zucker, 17,933 Pub 34 Pfd. Caffeebohnen, 7109 Pub 10 Pfd. Reis, 7560 Pub 33 Pfd. Gewürze, besonders Pfeffer, 5882 Pub 25 Pfd. trockene Früchte (besonders Pflaumen und Mandeln), 1,394,621 Stück Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, 422 Pub 1 Pfd. trockene Pomeranzenschalen, 680 Anker Bienen und Apfel, 5402 Pub 2 Pfd. Baum- und Provencer-Öel, 1119 Pub 17 Pfd. Hopfen, 8020 Pub 21 Pfd. Tabac in Blättern und Stengeln, 129 Pub Cigarren, 51,215 1/2 Stöckan und 51,511 Bouteillen Getränke (Rum, Weine, besonders Champagner, Porter zc.), 1551 Pub 22 Pfd. Holz, besonders Mahagonny, 10,272 Pub 6 Pfd. Farbehölzer, besonders Campeche, 3564 Pub 25 Pfd. Farben, 2261 Pub 31 Pfd. Maun, 570 Pub 38 Pfd. Bitriol und Bitriolöl, 8678 Pub 22 Pfd. Metalle und Metallwaaren, besonders Senfen, 630 Scheibronz und 632 Tons oder 460 Last 11 1/4 Tonnen Steinkohlen, 11,228 Last 12 1/4 Tonnen Salz, besonders Portugiesisches, 497,368 Dachspannen, 98,940 Mauersteine u. a. m. Von den genannten Waaren sind eigentlich nur Salz und Häringe Gegenstände des Börsenhandels, alle übrigen entweder zum Fabrikbedarf direct bezogene Artikel, oder solche, deren Umsatz sich auf den Klein- und Detailhandel beschränkt. Salz wurden 3451 Last 3 1/4 Tonnen, also die Hälfte, Englische Häringe, 1379 E., d. i. noch einmal so viel, und Holländische 533 E., mithin die Hälfte mehr, Norwegische Häringe dagegen 43,250 Tonnen, also 1/2 weniger als 1837 eingeführt. — Die niedrigsten und höchsten Preise für das Schpf. Flach, und zwar gewöhnl. Kron waren 29 1/2 und 33 1/2, Badstube geschnitten 25 und 29, Ristendreiband 19 und 23 1/2, Flachheerde 10 und 12 R. S., Reinhans 79 1/2 und 115, Ausschuss 74 1/2 und 105, Papphanf 69 1/2 und 100, Torse 40 und 57, Lalg 125 und 150, Hanf 72 1/2 und 112 R. W., für die Tonne Schlagleinsaat 14 und 19 R. W., Thurnsaat 3 1/2 und 5 1/4, Säckleinsaat 6 und 7 1/4 R. S., Hanfsaat 9 R. W., für das Schpf. Tabac 8 1/2 und 10 1/2 R. S., Knochen 230 und 350 R. S., für die Last Roggen 48 1/2 und 80, Gerste 44 und 70, Hafer 37 und 43, Russl. Weizen 450 und 475 R. W., für den Faden von 6 Engl. Fuß vierkantiger föhrener Balken von 12—13 Zoll Engl. ins Gevierte 90 und 110 R. S., Planen und Bretter 11 und 35 R. S., für den alten Amsterdamer Fuß wahlentlicher föhrener Balken 10 und 14 R. S., für das Stück Wagenschopf 13 und 14 1/2, Kaffholz 3 1/2 und 4 R. S., für das Schock von 60 Stück Pipen- und Drehst. stäben 13 und 13 1/2 R. S., — für eine Last Salz 62 und 118, Norwegische Häringe 62 und 106, Englische 140 und 145 R. S., Steinkohlen 25 und 28 R. S. — Unter den 50 Handelshäusern, die Waaren ausführen ließen, machten die bedeutendsten Geschäfte das von Wittzell und Comp. (für 10,015,558 R. 50 K.), die Gebrüder Hill (für 8,688,629 R. 50 K.) und das von Garry, Curtis Hay und Comp. (für 5,393,877 R. 50 K.); unter den 87 Kaufleuten dagegen, für welche Waaren aus dem Auslande anlangten, das von J. Brandenburg (2,545,405 R.) und von Kriegsmann und Bulmering (für 1,338,777 R.). — Unter den vom 23. April bis zum 7. December abgegangenen 1467 Schiffen von zusammen 99,415 Last Größe waren 442 Großbritannienische, 210 Mecklenburgische, 169 Russische (von welchen 120 nach Russischen und Finnländischen Häfen gingen), 154 Schwedische, 109 Holländische zc. und vom 27. April bis zum 17. Decbr. waren 1469 Schiffe, 230 mehr als 1837, angekommen; 21 blieben im Winterlager liegen. Mit Getreide wurden 290 Schiffe beladen, mit Holzwaaren 275, mit Saat 249, mit Flach 210 zc. Seit dem 20. April waren 668 Struften, 8 Tschollen und 24 Stücken angelangt. (Vgl. Inland 1838 Nr. 16. Sp. 254 fg. und Nr. 17. Sp. 269.)

Zu Riga ward am 6. April ein vom Schiffsbaumeister Möwe für Rechnung des Hrn. Generalconsuls v. Wöhrmann erbautes Schiff von 1500 Last, mit Namen „Iwan“ jenseits der Düna vom Stapel ins Wasser gelassen, welches zu solchem Behuf auf einer angemessenen Strecke von seiner Eisdecke befreit worden war. (Zusch. Nr. 2820.)

#### E s t l a n d.

Zu Reval sind der Direction des Domwaffenhauses nach dem Willen einer vor kurzem verstorbenen Freundin und Wohltäterin der Armen 2000 Rbl. B. K. für das Domwaffenhause, 500 Rbl. B. für das Domwitwenhause und ebensoviel für die Domkirchen = Armencaffe - für Hausarme übergeben worden; außerdem vor dem Osterfeste von verschiednen Wohltätern 391 Rbl. B. K. zum Besten des Domwaffenhauses, und 38 R. 20 Kop. B. K. wurden dem Oberpastor zur Vertheilung an Arme übersandt. (Reval. wöch. Nachr. Nr. 13.)

#### C u r l a n d.

Zu Libau sind bis zum 1. April 33 Schiffe angekommen und bis zum 30. März 22 von dort abgegangen. (Lizbauisch. Woch. = Bl. Nr. 26.)

### Neurolog.

24. Am 3. März starb zu Riga Dr. Carl von Wilpert. Er war der Sohn des Rigschen Bürgermeisters Jac. Friedr. v. W., wurde am 4. Januar 1778 zu Riga geboren, studierte die Arzneiwissenschaft zu Jena, St. Petersburg, Bamberg und Würzburg, erlangte zu Dorpat im J. 1804 die medicin. Doctorwürde, und ließ sich sodann in seiner Vaterstadt als practischer Arzt nieder, in welchem Verhältniß er bis an seinen Tod segensreich wirkte. Auch war er wiederholt (1809 bis 1817 und 1829 bis 1839) Mitglied des Rigschen Armen-Directoriums, und hatte mehrere Stadtkrankenhäuser unter seiner Leitung. Im J. 1822 Mitstifter der Gesellschaft practischer Aerzte zu Riga, wurde er zugleich zum beständigen Vorsitzer derselben erwählt, und erleichterte 1836 durch eine namhafte Summe die Ausführung des von dieser Gesellschaft beabsichtigten Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Aerzte und der Ihrigen. S. den Neurolog von G. E. Grave in den Rig. Stadtbl. Nr. 13. Vergl. auch das Schriftsteller-Lexicon von Recke und Napiersky. Bd. IV. S. 527.

25. Am 11. März starb zu Saarjärw im Pölstwischen Kirchspiel in Estland der Collegienrath Simon Magnus Malmgren. Er war zu Landskron in Schweden am 4. October 1775 geboren, studirte von 1793 bis 1797 Philosophie und Philologie auf der Universität Lund, ward dort Doctor der Philosophie, begab sich 1798 nach Stockholm, wo er im Departement der auswärtigen Angelegenheiten und im Königl. Museum bis 1803 diente, kam darauf als Privatlehrer nach Estland, und wurde 1804 bei dem Gymnasium zu Dorpat als Oberlehrer der Religion und Lateinischen Sprache angestellt, welches Amt er bis 1837 bekleidete, wo er auf sein Gesuch von demselben, mit ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste und mit der gesetzlichen Pension, entlassen wurde.

Im Jahre 1834 war ihm der St. Wladimirorden 4. Classe allergnädigst verliehen worden. Zu dem Verzeichniß seiner Schriften im Schriftsteller-Lexicon von Recke und Napiersky. Bd. III. S. 151 ist noch hinzuzufügen: Orationum scholasticarum atque academicarum Dorpati habitarum, cum programmate, fasciculus, quem e germana in latinam linguam transtulit ediditque Dr. Simon Malmgren. Dorp. Livon. MDCCCXXXIV. XII. et 208 pagg. 8.

26. Am 19. März d. J. starb zu Reval der hiesige Capitain und Ritter, gew. Mannrichter und Mitglied des Estl. Ritterschastlichen Ausschusses, Hermann Georg v. Baumgarten (Erbherr auf Conorm, Wechmuth und Rohküll), geb. am 19. Februar 1782.

### Bibliographischer Bericht für 1839.

#### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

39. Magazin, herausgegeben von der Lettisch-Litterarischen Gesellschaft. Sechster Band. (Inhalt: Ueber den Ursprung der Lettischen Sprache.) Mitau 1838. 438 S. 8.

40. Statut der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Dorpat, gedr. b. Lindf. E. 10 S. 8.

41. Armasäuste janna kasomise wasto, mis ihho ja hingerritub, d. i. Worte der Liebe gegen die Völlerei, welche Leib und Seele verdirbt. Zweite Aufl. (von 5000 Expl., gleich der ersten). 8 S. 8. (2 Kop.)

42. Klawite pero walgußel, d. i. Zeitvertreib bei Vergesslichkeit. Von P. Graf v. Manneuffel. Zweite Aufl. Reval, gedr. b. Lindf. E. 76 S. 8. (Geh. 40 Kop.)

43. Contract wegen Bonitirung von Schafen. 4 S. Fol. (lithographirt.)

44. Namentliches Verzeichniß der aufs Jahr 1839 in Riga zu den drei Gilden gesteuert habenden Kaufleute, nebst Angabe von deren Firma's und Geschäftslocalen. Riga, im Februar 1839. Gedruckt für Kosten des Rigschen Börsens-Comité bei Wilh. Ferd. Häcker. 1839. 48 S. 8.

45. Schülerchwänke, oder: die kleinen Witzebebe. Bausbedille-Posse in einem Acte, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely. Riga, 16 S. 8.

46. Fidelio. Oper in zwei Aufzügen von R. Treitschke. Musik von Beethoven. Riga. 20 S. 8.

47. Robert der Teufel. Oper in fünf Aufzügen von Theodor Hell. Musik von Meyerbeer. (Zweite Auflage.) Riga. 36 S. 8.

48. Jessonda. Große Oper in drei Aufzügen von C. Gehe. Musik von Spohr. Riga. 30 S. 8.

49. Der reisende Student, oder: ungeheure Heiterkeit. Musikalisches Duoblet in zwei Aufzügen. Musik von mehreren Componisten. Riga. 12 S. 8.

50 — 54. Fünf Gelegenheitsgedichte.

55 — 57. Drei lithographirte Musikstücke.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck: G. W. Delwig, Censor.

Dorpat, den 4. April 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber die Ent- und Bewässerung, als Mittel, den Wohlstand der Ostseeprovinzen zu heben. Sp. 241. — II. Urkunden, betreffend die sog. Curischen Könige. Sp. 247. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 249 und 250. Aus Dorpat. Sp. 250. Aus Reval. Sp. 251. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 252. — Repertorium der Tageschronik: Livland; Esthland; Curland, Buschhof, Erwahlen, Eibau. Sp. 254. — Unglückschronik. Sp. 255.

**I. Ueber Ent- und Bewässerung,**  
als das sicherste Mittel, den Wohlstand der  
Russischen Ostseeprovinzen schnell und bedeu-  
tend zu heben.

Es macht mir unendliche Freude zu sehen, daß das, was ich seit 6 Jahren mündlich und schriftlich zum Vortheil der Ent- und Bewässerung sagte, und in einem ziemlich großartigen Beispiele practisch vor Augen stellte, schon anerkannt wird, und einen guten Erfolg zu haben anfängt; besonders giebt ein Aufsatz in dem 2. Hefte des 2. Bandes der Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft, S. 39 fgg., hiervon einen erfreulichen Beweis.

Herr D. v. Grünewaldt hat mit der, an ihm gewohnten Gründlichkeit in diesem Aufsatz viel Treffliches über beregten Gegenstand entwickelt, und mit Recht sagt derselbe, daß Futterbau und Düngervermehrung den Wirthschaften der Ostseeprovinzen am meisten Noth thut, und „nur die politisch-geographische Abgeschlossenheit unserer Provinzen vom westlichen Europa und die Indolenz und Mangel landwirthschaftlicher Ausbildung unserer Güterbesitzer, die in Jugendjahren zwar das Ausland und seine Universitäten besuchten, jedoch ohne Sinn und Mühe für dessen öconomische Fortschritte, erklären die Unbekanntschaft mit den wichtigsten Hilfsmitteln des Landmannes, deren England und Belgien seit lange, und Deutschland seit Thaer“ (wohl auch schon

seit Schubart von Kleefelds Auftreten) „seine landwirthschaftliche Reform verdanke.“ Herr v. G. unternahm eine Reise nach Deutschland und zwar mit thätigen Augen für die dortigen Fortschritte der Landwirthschaft; ihn zogen besonders die berühmt gewordenen Bewässerungsanstalten des Herrn Baron Senfft von Pilsach auf Gramenz in Pommern sehr an, welche bereits große Resultate gegeben haben. — Ein großes Resultat ist es doch wohl gewiß, wenn zwei Theile von Gramenz, die 1830 im Ankauf 66,700 Thaler kosteten, durch zweckmäßige Meliorationen schnell so weit gebracht wurden, daß sie im Jahre 1835 nach landschaftlichen Principien auf 174,261 Thaler abgeschätzt wurden und von welchen Hr. B. Senfft von Pilsach schreibt: „daß sich ihr Werth seitdem bedeutend gehoben habe, so daß, wenn jetzt eine neue Taxe der erwähnten beiden Antheile, oder gar des ganzen Complexus ausgenommen würde, diese eine sehr ansehnliche Höhe erreichen dürfte.“

Obwohl die Kosten der Wiesenmelioration auf dem Pommernschen Gute Gramenz in runder Summe 30,000 Thaler betragen, so ist dies doch ein sehr wohlangelegtes Capital, denn es verzinst sich über 26 pCt.

Herr v. Grünewaldt meint, daß mit Einführung des Kleebaues in unsern Provinzen, gleichsam ein neues Zeitalter begonnen habe, ich aber habe die Ueberzeugung, daß mit der Einführung der Ent- und Bewässerung auf den sich dafür eignenden

Flächen in unsern Provinzen erst eine neue Periode angefangen hat, die nur durch den versuchten Anbau des Klee's und Thimotheigrases und durch Einführung der Merinos vorbereitet und begründet wurde, denn auch hier bringen die auf Entwässerungen verwendeten Summen hohe Renten, und es ist wohl zu erwarten, daß bald allgemein die jetzt noch bei vielen Güterbesitzern herrschenden kleinlichen Ansichten in Betreff der für Meliorationen zu verwendenden Summen sich ändern werden, wenn man sehen wird, daß nur die nach falschen Principien auf Entwässerung verwendeten Summen geringe, oder wohl gar keine Renten brachten, dagegen zweckmäßige Anlage hohe Interessen vom darauf verwendeten Capital bringe.

In Altkusthof wurde zwar eine nicht ganz unbedeutende Summe auf die Trockenlegung eines Moores verwendet, aber schon jetzt brachte diese Melioration über 50 pCt. Renten vom angewendeten Capital, allein das darf für die Zukunft nicht weichen, sobald noch das unumgänglich Nöthige auf eine zweckmäßige Weise geschieht. — Aber freilich kann auch, wenn Manches nicht geschieht, oder wohl gar Mehres verkehrt gemacht wird, diese entwässerte Fläche nicht allein nicht das werden, was aus ihr zu machen ist, sondern sie kann sogar wieder in wenigen Jahren ein Sumpf werden. Es war diese Melioration ein ziemlich großartiges Unternehmen, und es konnte damit ein Beispiel zur Nachahmung und Belehrung aufgestellt werden, wie es vielleicht nirgend anders in unsern Provinzen hergestellt werden wird; aber leider verkaufte man Kusthof, was ich auf 10 Jahre gepachtet hatte, schon im fünften Jahre, ehe noch das Werk ganz vollendet war. Mit geringem Kostenaufwande, — mit wenigen hundert Rubeln — aber mit Intelligenz und Sachkunde ist aus dem ehemaligen Sumpfe in Altkusthof, nachdem schon so Vieles geschehen ist, eine so sehr fruchtbare Fläche zu machen, wie kaum eine ähnliche jetzt schon in unsern Provinzen zu finden sein wird.

Mein lieber Schüler, Herr Bark, hat auf dem Gute Eistfer auch eine ähnliche Melioration unternommen, die vortreffliche Resultate jetzt schon gewährt, und von welcher noch sehr viel mehr zu erwarten ist.

Das was in Altkusthof und in Eistfer ausführbar war, und noch zu machen ist, das ist auf hundert andern Gütern unserer Ostseeprovinzen auch zu bewerkstelligen. Herr von Grünewaldt hat daher ganz Recht, wenn er sagt, daß Livland, wenn es entwässert und jedem Theil seines Gebietes die entsprechende Benutzung abgewonnen würde, statt jetzt 7027 Haken, dann 14365 Haken haben könnte. Aber es ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß in den versumpften Ländereien ein ungleich fruchtbarer

Boden gewonnen werden kann, als der ist, welcher jetzt auf den Livländischen Aekern und Wiesen bebauet wird. Während dem früher bei Altkusthof ganz nahe am Hofe der humusreichste, vortrefflichste Boden ganz unbenutzt lag, quälte man sich auf den hoch- und entfernt vom Hofe gelegenen, ganz humusarmen Aekern herum, die nicht mehr wiedergeben konnten, als ihnen in dem aufgefahrenen kraftlosen Dünger beigebracht worden war, und daher durchaus nicht die Bestellungskosten deckten.

Altkusthof würde eine bedeutend höhere Summe eingebracht haben, wenn der Besitzer alle Bauergesinde in demselben Maasstabe, wie bereits einige verpachtet wurden, verpachtet und die Hofsfelder gar nicht bearbeitet hätte. Ich erlaube mir, dieses durch eine Berechnung zu beweisen, deren Richtigkeit leicht nachgewiesen werden kann.

Die sämtlichen Altkusthoffschen Bauergesinde würden wenigstens Aende geben	15000 Rbl.
5 Krüge bringen ein	4000 —
(auch wenn der darin verschenkte Branntwein von andern Gütern gekauft würde.)	
2 Wassermühlen bringen	1550 —
Der Wald würde, wenn keine Hofgebäude zu bauen und zu repariren und weder Brauerei noch Brennerei im Gange wären, jährlich wenigstens einbringen	10000 —
Es betrüge also die Einnahme in Summa	28550 —
Diezu aber müssen noch die Renten von den Capitalien gerechnet werden, welche in der Schäferei, in der Kuhherde und in dem andern Inventarium steckt, sie sind wenigstens mit	1000 —
anzunehmen.	

in Allem 29550 Rbl.

Rechnet man überdies die wegfallenden baaren Ausgaben bei den Reparaturen der Gebäude u. dgl. hinzu, so findet es sich, daß die Einkünfte des Gutes wenigstens 30,000 Rbl. betragen würden. Nehmen wir auch die publikten Abgaben, mit ohngefähr 3000 Rbl. jährlich, von dieser Summe weg, so bleiben 27,000 Rbl. Reinertrag, also wenigstens 11,000 R. mehr, als früher dieses Gut einbrachte, indem die Reineinnahme in den letzten Jahren vor 1834 nur zwischen 15,000 und 16,000 Rbl. war.

Auch ist noch zu berücksichtigen, daß aus den Hofsfeldern und Hofswiesen Bauergesinde gemacht und ebenfalls verpachtet, darum die Reineinnahme noch um ein Bedeutendes erhöht werden könnte.

Gewiß ist es leicht nachzuweisen, daß für die meisten Güter Livlands ähnliche Berechnungen ähnliche Resultate liefern würden, und es ist daher sehr

zu verwundern, daß die gebildeten Herrn Güterbesitzer Livlands nicht schon längst (wie die Güterbesitzer in vielen Russischen Gouvernements es seit jeher thaten) ihre Güter an Bauern, mit Vorbehalt der Krüge, der Mühlen und des Hauptwaldes verpachteten, indem dies ja nicht allein zu einem höhern Selbstertrag führt, als sie auf die hier gewöhnliche Weise herausbrachten; sondern es ist dies auch die sicherste und allerbequemste Güteradministration, die man sich nur denken kann; fordert weder Geistes- noch Körper-Anstrengung und die Herrn Güterbesitzer können dabei ihre ganze Thätigkeit dem Staatsdienste oder irgend einer andern Beschäftigung zuwenden.

Wenn sie es aber vorziehen, ihre Güter selbst zu bewirtschaften, wenn ihnen daran liegt, den möglich höchsten Ertrag aus denselben zu ziehen, so rathe ich ihnen, sich vorerst gründliche Kenntnisse vom Ent- und Bewässern zu verschaffen, und dann Mühe und Kosten nicht zu scheuen, um den Schatz, welchen Mutter Natur für sie in den versumpften Flächen niedergelegt hat, zu heben. Seit Jahrtausenden hat sich der Humus in unsern Morästen angehäuft, und befindet sich in einem Zustande, in welchem er zur Nahrung für nützliche Pflanzen nicht geschickt ist; aber wir haben Mittel, diesen Humus umzuwandeln, und so den trägen Morastboden thätig und fruchtbar zu machen.

Wir können dann nicht allein aus den entwässerten Flächen unmittelbar einen hohen Ertrag und einen viel höhern als aus dem humusarmen Höheboden ziehen, sondern wir setzen uns auch durch sie in den Stand, den armen Höheboden zu bereichern, und ihn soweit zu bringen, daß wir wirklich eine Grundrente von ihm gewinnen können; denn wir dürfen ja nur aus den entwässerten Stellen gute Wiesen und Weiden machen, dann edle Thiere in angemessener Zahl halten, und so uns kräftigen Dünger in bedeutender Menge auf eine sehr wohlfeile Weise verschaffen. Aber hierzu gehören auch gründliche Kenntnisse vom Ackerbau und der Thierzucht und ein vorurtheilsfreier Geist.

Wenn eine Fläche als Acker behandelt — mit Dünger überfahren, gepflügt, beeggt und mit Getreide besäet wird, so muß auch, wenn die Kosten, die das Auffahren des Düngers, das Pflügen, Eggen, Säen, Erndten und das Fortschaffen der geernteten Producte verursacht, gehörig berechnet werden, ein Kleinertag als Grundrente und als Gewerbszinsen übrig bleiben, sonst ist es ja wirklich besser, wenn wir eine solche Fläche liegen lassen, und die Kräfte, die wir darauf — als Acker behandelt — verwenden müssen, anders zweckmäßiger benutzen.

So sehr ich dafür bin, daß keine baaren Ausgaben, überhaupt keine Kräfte gespart werden sollten, wenn irgend eine Fläche damit so verbessert werden

kann, daß sie außer einer angemessenen Grundrente auch noch höhere, als die landüblichen Zinsen vom Verbesserungscapital, und überdies auch noch Gewerbszinsen (Zinsen vom Intelligenzcapital) sicher bringt, so kann ich doch Herrn v. Grünewaldt nicht unbedingt beistimmen, wenn er sagt: „Kein Capital ist sicherer angelegt, als im Grund und Boden, keine Bevölkerung sittlicher, glücklicher, ruhiger, als die ackerbautreibende, kein Staat reicher und sicherer, als der einen Ueberschuß an rohen Producten erzeugt. Dies lehrt die Erfahrung in andern Ländern, wie die Anschauung im eignen. — Deshalb sollten Tausende von Menschenhänden und Millionen an Gelde zu Anlage und Betrieb von Fabriken nirgends verwendet werden, wo noch Hunderte von □ Meilen der Hände und des Geldes bedürfen, um sicheres Brod und reicheren Lohn zu geben.“

Möge das Anlegen großer Fabriken in unsern Ostseeprovinzen vor der Hand noch ganz am unrechten Orte sein, so sollten wir doch deshalb das Fabrikwesen nicht ganz hintenansetzen, und eben so wenig die Güterbesitzer im Innern Rußlands tadeln, wenn sie bedeutende Fabriken auf ihren Gütern anlegen, um ihre rohen Producte, z. B. Wolle, Taig, Felle, Hanf u. dgl. m., in Stoffe umzuwandeln, die ihres bedeutend höhern Werthes halber die Transportkosten nicht nur gut decken, sondern auch noch ziemlich hohe Gewerbszinsen darbieten. Ich lernte auf meinen Reisen im Innern Rußlands mehrere Güter kennen, von welchen früher alljährlich eine nicht unbedeutende Anzahl rüstiger Arbeiter entlassen wurden, die sich in weiter Ferne von ihrer Heimath einen Verdienst suchen mußten, weil — trotz den großen Steppenflächen mit reichem Boden — der Güterbesitzer sie nicht so beschäftigen konnte, daß ein Gewinn für ihn und seine Bauern daraus hervorgegangen wäre, indem ja in vielen Gegenden die Transportkosten für Ackerbauproducte mehr ausmachen, als deren Werth am Marktplatz, wohin man sie bringen müßte, beträgt.

Jetzt sind auf mehreren solchen Gütern Tuch-, Seifens-, Licht-, Leder- und andere Fabriken mehr angelegt, in welchen 600 bis 1000 Menschen auf einem einzigen Gute beschäftigt werden, welche für sich und ihre Familie einen guten Verdienst haben, eine bedeutende Menge Getreide verzehren, und in der Erndtezeit in wenig Tagen eine bedeutende Menge Getreide in Sicherheit bringen helfen. Letzteres besonders ist von hoher Wichtigkeit, indem die Bearbeitung und übrige Bestellung des dortigen Bodens wenig Kräfte erfordert, aber in dem trockenen, heißen Klima Alles darauf ankommt, das reife Getreide möglichst rasch einzuerndten, um das Ausfallen der Körner zu verhindern. Mit Hilfe der Fabriken

kann darum der Besitzer eines solchen Gutes in mehrfacher Hinsicht den Getreidebau und die Thierzucht stärker treiben, als es ohne Fabriken räthlich ist. —

So ist die innigste Verbindung des Ackerbaues und der Thierzucht mit den Fabriken dort hergestellt, was schon jetzt die herrlichsten Folgen herbeigeführt hat, und noch viel mehr Gutes herbeiführen wird.

Je mehr im Innern Rußlands mittelst Fabriken die Consumenten vermehrt werden, desto mehr sind auch wir hier gegen das zu tiefe Fallen der Getreidepreise gesichert.

In dem Maiheft der Jahrbücher von 1836, herausgegeben von Pölig, habe ich über diesen Gegenstand mehr gesagt, aber ich verweise auch auf die kleine Schrift meines Sohnes: „Keine Nation kann ohne Ackerbau reich werden, aber auch keine kann durch den Ackerbau reich werden. Dorpat, bei C. A. Kluge. 1836.“

Schmalz.

## II. Urkunden, betreffend die sogen. Curischen Könige.

In dem ersten Jahrgange des Inlands Nr. 2 und 3 wurden von dem Hrn. Dr. C. G. Napierksky Nachrichten über die sog. Curischen Könige geliefert. Dasselbst ist auch von den Privilegienurkunden die Rede gewesen, welche sich noch gegenwärtig in ihrem Besitze befinden, und hier nach genauen Abschriften mitgetheilt werden.

Die Redaction.

1.

©. Index Corporis histor.-dipl. Livon. etc. Nr. 3326 Bb. II. ©. 280.

Universis Christi fidelibus presentes litteras visuris vel auditoris Frater G. Magister fratrum domus Theut. per Lyuoniam Salutem in omnium saluatore. Tenore presentium constare volumus euidenter, quod Toutegoden et suis heredibus exhibitoribus presentium accedente fratrum nostrorum discretorum consilio et consensu contulimus in pheodum duos vncos terre quos Christianus bone memorie predecessor suus quondam possederat, quorum termini taliter sunt distincti, de riuo zereuden ascendendo lacum, qui in volgari Syp dicitur, usque ad cruces in arboribus factas et sicut cruces et signa ostenderint redeundo ad dictum Riuum zereuden ex alia parte, ad habendum et cum omnibus pertinenciis perpetuo possidendum iure quo ceteri vasalli Ordinis in Curonia possident bona sua. In cuius rei testi-

monium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum dunemunde. anno domini millesimo trecentesimo vicesimo feria tertia in Rogacionibus.

2.

©. Index Nr. 3331 Bb. II. ©. 281.

Omnibus praesens scriptum cernentibus frater Euerhardus de Muuhem magister fratrum Theutonicorum per Lyuoniam salutem in domino. Noueritis, quod Toutegudden et suis veris heredibus presentium ostensoribus de fratrum nostrorum discretorum consilio contulimus in pheodum duos vncos in pagasta Syallen. in agris. pratis. et aliis pertinentiis omnibus. iuxta vncorum pertinentiarum numerum debitum. colendos habendos et possidendos perpetue. absque census solutione et laboris factione. libere et quieto. sicut ceteri neophiti Curonie bona sua feodalia sunt soliti possidere. In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Seghewalde. Anno M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXIII<sup>o</sup> in ascensione domini.

3.

©. Index Nr. 3404. Bb. II. ©. 293.

Wie Broder Heidenrik Wincke Meister dutsches ordens to Liefflande Bekennen vnd betugen openbar In dussene openen breue dat wi mit Nade vnd vultort vnser ersamen Nebegebediger gegeuen vnd vorlenet hebben vnd mit crafft dusses breues geuen vnd vorlenen Penneiken vnde alle sinen rechten waren cruen dre haken Landes to Ditekalwen In duffer nagescreuen scheidunggen belegen Interste antoheuende an eine Sipe Glanele walke gebeten deme sipe langes den ihunen tor vorderhat (d. i. rechter Hand) togande beth an eynen eyenen hom mit eyne cruce getekent, von der eyten eine pyrde\*) entlanges togande beth uppe den Nunputtischen Wech dar eyn steen licht mit eyne cruce getekent. Von deme stene den vorbenon (vorbenannten) wech dwerfouertogande (querüber zu gehen) schnoerriicht (schnurgerade) beth an eynen eynen hom mit eyne cruce getekent de dar steit upp der plackalwischen scheidunggen Von der scheidungge vorgerord eyner grundt touolgende beth Zu den vorbenon Nunputtischen wech dar of eyn steen licht mit eyne cruce getekent

\*) Pyrde = Grenzscheidelinie. Noch jetzt findet sich diese Bedeutung im Fellinschen bei den Esthnischen Bauern in dem Worte Pür, wofür man in der alten Schreibart Pür setzte und Pyrde ist der Dativ. Vgl. Hupel's Esthn. Wörterbuch.

Von deme stene beth an eyn Stepp Von Sipe to-  
ganbe beth upp eyne herde dar eyn steen licht mit  
eyne cruce geteent. Von deme vorbenon stene to-  
ganbe beth an dat erste vorbenon Stepp deme sipe  
tousolgende beth an eyne steen mit eyne cruce ge-  
teent dar sich dusse sbedinge ersten anhoeff Welker  
dree Haken Landes vorbenon sal vnd mach Penneike  
vorgerort mit alle sinen rechten waren eruen mit  
aller tobehoringe nuth vnd beqwemichaid wo de ge-  
nomet sien effte genomt moge werden mit hoischla-  
gen vnd woer de vorbenon penneike mit alle sinen  
rechten waren eruen mach recht to hebben nichts

nicht kuten bescheiden Vnd in aller maÿe alze de  
vorbenon Penneike de vorbescrip (vorgeschriebenen)  
dree haken Landes touor heuet beseten So sal vnd  
mach de vorbenon Penneike mit alle sinen rechten  
waren eruen vort hebben besitten vnd brulen frey  
glise anderen freien kuren na kurschem rechte to  
ewigen tiden Des tor orkunde vnd to eyner tuchnisse  
hebbe wi vuse Ingesegel laten hangen nedene (unten)  
an dussen breff De gegeben is to Goldingen am  
dinxsdage na sunte Andrews dage In den Jaren  
na cristi gebort dusentveerhundert darnah Im negen  
vnde dörigsten Jare.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 7. April.

Noch immer sehnen wir uns nach dem Frühjahr, und  
leider ist Alles noch winterlich; Nord-, West- und Ostwinde  
prädominiren, und so vermag die Sonne nur wenig zu  
wirken, um so mehr, da wir noch immer 2 bis 4 Grade  
Kälte am Tage, 8 bis 10 in der Nacht, und vom 5. auf den  
6. sogar 14 Grade im Freien gehabt haben. Freilich kann  
man in der Stadt und ihren Umgebungen nicht mehr mit  
Schlitten fahren; als Merkwürdigkeit aber ist es anzuführen,  
daß, nachdem die Zufuhr von Flach mit Schlitten seit 10  
Tagen aufgehört hatte, heute dieselbe wieder auf diese Weise  
begann; auch Reisende kamen zu Schlitten an, da sie bei der  
Masse von Schnee zu Wagen nicht fortkommen konnten; —  
ein Fall, dessen sich die ältesten Leute hier nicht zu erinnern  
wissen. 8.

Riga, den 10. April.

Heute vor einem Jahre begann bei uns der Eisgang,  
mit Besorgniß sahen wir diesem entgegen, da das Eis beson-  
ders dick und fest, und viel Schnee kurz vorher gefallen war,  
doch ging Alles glücklich vorüber. In diesem Jahre war  
früher mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir einen  
frühen und leichten Eisgang haben würden; aber der anhal-  
tende Frost in den letzten Monaten und der viele gefallene  
Schnee läßt jetzt das Gegentheil befürchten, um so mehr, da  
die stark vorgerückte Jahreszeit eine schnelle Veränderung der  
Temperatur erwarten läßt. Seit vorgestern haben wir Süd-  
wind, milde Luft, und es thaut bei bewölkttem Himmel bedeu-  
tend. So eben kommt die Nachricht von der Wolberaa, daß  
die Rhede frei von Eis ist, und daß einige beladene Schiffe  
bereits Anstalten treffen, in See zu gehen. 8.

Riga, den 12. April.

Heute sind die ersten drei Schiffe in diesem Jahre in  
See gegangen: eins mit Roggen und Gerste, das andere  
mit Säesaat und das dritte mit Roggen.

So weit man vom Leuchthurme mit dem Fernrohr be-  
merken konnte, war in der See kein Eis sichtbar, und in der  
Wolberaa ist es bereits sehr schwach.

Ein für Rechnung der hiesigen Handlung G. W. Schrö-  
der & Comp. vom Schiffsbaumeister Möwe erbautes

dreimaßiges, circa 280 Roggenlasten großes Schiff, ist ge-  
stern vom Stapel gelaufen, unter dem Namen „Elisa“. 8.

Eben daher, den 13. April.

Das Thauwetter hält an, aber das Eis in unserer  
Düna, sowohl bei der Stadt als oberwärts, ist noch so fest,  
daß man darauf fährt.

Vom Leuchthurme aus konnte man heute drei Schiffe  
im Ansegeln erblicken.\*)

Dorpat, den 15. April.

Unsere inländischen Buchhändler befaßen sich bekanntlich  
fast gar nicht mit dem Verkaufe von Esthischen Büchern,  
theils weil der Handel mit diesem Artikel an sich ihnen  
keinen hinlänglichen Ersatz für die damit verbundene Mühe  
gewährt, theils aber auch, weil sie außerdem zu wenig Ver-  
kehr mit dem Landvolke haben, als daß sie auf einen reich-  
lichen Absatz rechnen dürften. Die Verfasser und Verleger  
solcher Schriften sind daher genöthigt, dieselben durch Per-  
sonen in Umlauf zu setzen, welche durch ihre Berufsverhält-  
nisse den Esthen näher stehen: in den Städten durch Buch-  
binder und Bauernhändler, und auf dem Lande durch Küster  
und Schulmeister. Diese Verkaufsweise hat aber den Uebel-  
stand hervorgerufen, daß man diese Schriften nirgends bei-  
sammen findet, wodurch das Beziehen derselben und ihre all-  
gemeinere Verbreitung sehr erschwert wird. Ueber das Er-  
scheinen dieses oder jenes Büchleins setzen uns zwar die  
unsern inländischen Zeitschriften angehängten bibliographischen  
Berichte in Kenntniß, aber wo dasselbe verkauft wird, das  
bleibt dem Publicum gewöhnlich unbekannt, und wer es  
wissen will, muß es erst auf dem Wege der Correspondenz  
mühsam erkundschaffen. Und daß auch der Bauer in allen  
Eckenden des Esthenthandes von beidem, dem Erscheinen und  
dem Verkaufsorte einer zu seiner Belehrung und Bildung  
verfaßten Schrift, Kunde erhalte, dafür wird vollends gar  
nicht gesorgt.

\*) Diese drei — sämmtlich Englische mit Ballast beladene —  
Schiffe sind nach einer jüngern Nachricht am 13. April  
auf der Rhede bereits angelangt. (Zusch. Nr. 4832).

Die bei der Kaiserlichen Universität Dorpat bestehende gelehrte Esthnische Gesellschaft glaubt, daß dem allmählig dadurch abgeholfen werden könnte, wenn wenigstens an den beiden wichtigsten Punkten des Esthnischen Theiles der Ostsee-Provinzen, nämlich in Reval und Dorpat, durch dazu berechnete Personen besondere Depots von allen im Handel vorkommenden Esthnischen Druckschriften ins Leben treten, und ist sehr gern erbötig, bei der Einrichtung solcher Niederlagen Hülfe zu leisten. In Dorpat ist es ihr auch bereits gelungen, den Kaufmann Herrn Nylius zu einem solchen Unternehmen willig zu machen, bei welchem daher schon eine Quantität älterer und neuerer Esthnischer Bücher zu haben ist. Ein gedruckter Preis-Courant, den die gedachte Gesellschaft zu verbreiten übernommen hat, wird nächstens das Publicum mit seinem Vorrathe bekannt machen. Die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung liegt am Tage, und die Gesellschaft ersucht daher alle Diejenigen, welche entweder als Verfasser oder als Verleger im Besitze von Esthnischen Schriften sind, obigem Depot eine Anzahl wo möglich gebundener Exemplare derselben anzuvertrauen. Es versteht sich von selbst, daß dasselbe die ihm zugekauften Bücher nur als Commissionsartikel betrachtet, und die nicht abgesetzten Exemplare nach Ablauf einer geraumen Zeit, oder auf Verlangen auch zu jeder Zeit, den Eigenthümern wieder zustellt. Die Aufsicht über eine ordentliche Rechnungsführung und pünktliche Rimeffen an die Eigenthümer der von dem Depot verkauften Schriften übernimmt die Gesellschaft, weshalb auch alle Sendungen an sie zu adressiren sind. Für seine Mühwaltung erhält der Herr Kaufmann Nylius zehn Procent von dem gelösten Gelde, in welchem Abzug jeder, der seine Bücher durch das Depot abzugeben wünscht, willigen muß.

Reval, den 7. April.

Die in der im Februar d. J. versammelten garantirenden Gesellschaft des Esthland. Creditvereins stattgefundenen Wahlen auf drei Jahre waren folgende: Präsident der Cassenverwaltung der Esthland. obliq. Crediteasse verblieb durch Wahl aus den drei vom Ritterschaftl. Ausschusse designirten Candidaten Sr. Exc. der Landrath W. Samson v. Himmelstern. Glieder der Oberverswaltung verblieben durch Wahl aus Wierland und Terwen die frühern, traten neu ein aus Harrien der gew. Mannrichter und Ritter P. v. Klugen auf Bodensee und aus der Wiek der dim. Rittmeister Baron Ungern-Sternberg auf Klein-Sechtigall. Für erstern Kreis war die Vacanz durch Austritt aus dem Landbesitz, im andern durch den Tod entstanden. Glieder der Cassenverwaltung verblieben aus Harrien, Wierland und Terwen die frühern und wurden neu gewählt aus der Wiek in die gleichfalls durch den Tod entstandene und bis zum diesjährigen Landtag durch Substitut besetzte Vacanz der gew. Kreisrichter v. Snoring auf Weipensfeld. Für die Glieder beider Verwaltungen wurden anoch Substituten gewählt. Zu Residenten der Crediteasse wurden neu gewählt aus Harrien: dimitt. Major Baron G. von Meyendorff auf Dcht, aus Wierland: dim. Ingenieur-Capitain Baron Ungern-Sternberg auf Lassila, aus Terwen: gem. Hafenrichter v. Braigell auf Lotma, und aus der Wiek: Baron G. v. Hertell auf Wall. Präsident (Sr. Exc. der Civilgouverneur von Esthland, wirl. Staatsrath und Ritter von Benckendorff) und (die vier Kreis-) Glieder der Vermittlungs-Commission wurden erbeten, auch noch in den nächsten drei Jahren ihre Stellen einzunehmen. — Dem Secretair der Depositions-Casse wurden das Prädicat und die Rechte eines Ritterschafts-Secretairs zugestanden, so lange er in Function steht.

Der Winter herrscht noch unumschränkt und ungestört über Land und Meer. Der alte Frost wird durch jungen Schnee unterstützt. Dem Frühling muß unterwegs was zugestoßen sein, Weinbruch oder Erkältung. Die meisten Vermuthungen sind für eine Erkältung. Selbst die Spagen unter den Dächern verhalten sich ruhig und haben ihr lautes Bubentoben noch nicht begonnen. Des Landmanns Stier runzelt sich sorgenvoll; das dumme Vieh aber ahnet nicht das ihm drohende Verderben. — In Baltisport sind, während hier die See noch weithin bis an Margen festgefroren ist, die ersten Schiffe mit Südfrüchten eingeeifert worden, welche uns im Anfang dieser Woche zugeführt wurden.

Nach dem auf der am 1/2. März d. J. von den Mitgliebrern der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Abo gehaltenen ordentlichen Versammlung von der Direction abgestatteten Jahresbericht ergibt sich für das verlossene Jahr 1838 ein reiner Total-Gewinn von 29,418 R. 67 R. B. A., so daß im Conto des Reserve-Capitals der Gesellschaft jetzt, mit dem Gewinn des Jahres 1837, die Summe von beinahe 60,000 Rubeln B. A. verzeichnet stehen. Da jedoch Aktien nur für den Betrag von 400,000 R. B. A. gezeichnet sind, der Werth der beiden Dampfschiffe aber allein, ungeachtet desjenigen der Steinkohlen-Vorräthe u. s. w., die Summe von 475,000 R. B. A. übersteigt, so konnte natürlich auch in diesem Jahre keine baare Dividende den Actieninhabern zufallen, sondern der Gewinn mußte zur Tilgung der zur vollständigen Bestreitung des Baues und der Ausrüstung der Schiffe gemachten Anleihe verwandt werden. Der Jahresbericht führt, außer andern, auch folgende Details auf. Die Anzahl der Passagiere auf beiden Dampfschiffen belief sich auf 4919 oder auf 1273 mehr, als im vorhergehenden Jahre, die Einnahme für Luftfahrten jedoch, statt wie 1837 beinahe 18000 Rbl., kaum auf 5000 Rbl. B. A. Die Einkünfte von den Passagier-Abgaben, die Luftfahrten von der Berechnung ausgeschlossen, waren um 29 pCt. höher als 1837. Zwischen Kronstadt und Reval, sowie zwischen Helsingfors und Abo war der Verkehr am lebhaftesten. Der Verkauf der Passagier-Billette für die Plätze auf beiden Schiffen brachte 112,157 R. 98 R., Fracht für Waaren, Uebergewicht der Passagier-Effecten u. s. w. 1467 R. 24 R. B. A. ein; sämtliche Unkosten für beide Fahrzüge betrugen 82,003 R. 47 R., die Schuldinteressen der Gesellschaft 3198 R. 12 R. B. A. Die ganze Schuld der Gesellschaft beträgt gegenwärtig, nach Abzug von gemachten Vorschüssen und dem Cassenbestand, nur noch 24,237 R. 52 R. B. A., welche im bevorstehenden Jahre nicht nur amortisirt sein wird, sondern es haben die Interessenten auch noch einen Ueberschuß zur Austheilung zu erwarten. Die durch zweijährige Erfahrung erworbene Einsicht im Geschäft ist aber für das Unternehmen und dessen Interessenten ein schon jetzt vorhandener, der vielleicht wichtigste Gewinn, aus dem alle künftigen Vortheile um so sicherer und bedeutender hervorgehen werden, als sich in den Operationen der Verwaltung ein gesunder Blick und ein tüchtiger Wille auszeigt. f.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert ein und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.  
Mitau, am 5. April.

Nach Verlesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzung legte der bekländige Secretair der Gesellschaft 15 kleine Preussische Silbermünzen aus der Ordenszeit vor, welche Herr Kammerherr Baron Alexander v. Simolin aus dem Auslande mitgebracht, und dem Museum geschenkt hatte.

Hierauf wurden der Versammlung vom Secretair die Namen derjenigen angezeigt, welche zur Wahl in der bevorstehenden nächsten General-Versammlung in Vorschlag gebracht waren. Sobann trug Herr Graf v. Königfels den zweiten Abschnitt seiner Abhandlung „Geist der Geschichte der Philosophie“, Hr. Privatlehrer Pfingsten einen Aufsatz „über den Markt von Nishnei-Novgorod vor, und Hr. Professor Dr. v. Pauker las, nach vorausgeschickten Bemerkungen über die merkwürdige Erfindung der Färbung des Lichts und die Versuche von Daguerre in Paris, Talbot in London, Kobell und v. Steinheil in München, einen Aufsatz des Hrn. Hofrath Dr. Nürnbergger „über die Camera obscura mit Daguerre's Erfindung.“

Die am 16. März ausgegebenen ersten 5 Bogen der Sendungen der Gurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, redigirt von den H. H. Dr. Lichtenstein, Collegienrath v. Trautvetter und Professor Dr. G. Pauker, beginnen mit einer Geschichte der Gesellschaft seit 1821, und deren Sammlungen, von dem letztgenannten und Herrn Staatsrath J. F. von Necke. Aus dieser Geschichte, die sich an die im Vorbericht zu den beiden Bänden der Jahresverhandlungen der Gesellschaft bis zum Juni 1821 fortgeführte knüpft, ergibt sich, daß die Gesellschaft seit ihrer Stiftung im J. 1815 bis zum Schlusse des Jahres 1838 in Allem 143 der ihr Angehörigen durch den Tod verloren hat, andere freiwillig ausgetreten sind, und daß dieselbe am Schlusse v. J. 31 Ehrenmitglieder, 111 auswärtige und 83 einheimische ordentliche Mitglieder, und 23 Correspondenten, zusammen 248 ihr Angehörige zählte. Von den Mitgliedern des engeren Ausschusses, der die Angelegenheiten der Gesellschaft leitet, sind seit deren Stiftung 9 gestorben und 3 wegen Veränderung des Aufenthaltsortes ausgeschieden. Gegenwärtig besteht dieser Ausschuss aus dem Landhofmeister Baron A. v. Medem, Staatsrath Dr. J. F. v. Necke, Oberhofgerichtsadvocat Dr. Fr. Koeler, Dr. med. F. N. H. Lichtenstein, Collegienrath Prof. Dr. G. v. Pauker (Schatzmeister der Gesellschaft), Collegienrath Dr. E. Chr. v. Trautvetter und Hofrath Carl von Bursy. Das Amt des beständigen Secretairs verwaltete bis zum 21. Septbr. 1821 der Professor Dr. G. Pauker, dann der Oberhofgerichtsadvocat Dr. Koeler und seit dem Juni 1827 der Staatsrath v. Necke, der sich um die Gesellschaft und deren Sammlungen die wesentlichsten Verdienste erworben hat. — Da die Sammlungen der Gesellschaft meist nur durch Schenkungen von einzelnen Gegenständen, oder durch zufällige Erwerbungen entstanden sind, so sind dieselben im Ganzen noch unbedeutend, und kein Fach kann sich einiger Vollständigkeit rühmen, obgleich es an einzelnen sehr schätzbaren Gegenständen nicht fehlt. Die Bibliothek, die gegenwärtig über 5000 Bände und außerdem gegen 4000 Broschüren, Hefte und ältere Zeitschriften enthält, wurde im vergangenen Jahre vom Staatsrath von Necke durch seine ganze, gegen 4000 Bände enthaltende, Büchersammlung vermehrt, in welcher, besonders im Fach der Geschichte, sich manche wichtige, seltene und kostbare Werke finden. Unter den naturhistorischen Sammlungen darf das zoologische Cabinet auf mehr als 250 ausgestopfte Brasilianische Vögel der schönsten und seltensten Gattungen stolz sein, die der Gesellschaft von ihrem Ehrenmitgliede, Herrn Baron A. v. Wittiz im Jahre 1834 nebst andern Sachen geschenkt wurden. Die Münzsammlung zählt über 1700 Nummern. — In dem Provinzialmuseum, zu dessen Stiftung der Staatsrath Dr. von Necke im Jahre 1818 den ersten Gedanken faßte, und für welches der Professor Dr. G. Pauker die Statuten entwarf und ein Capital von 2125 Rbl. S. einsammelte, überwiegen die naturhistorische Abtheilung, nur einheimische Producte enthaltend, vorzüglich aber die zoologische, die ihren Flor hauptsächlich dem unermüßlichen Fleiße des Hrn. Dr. Lichtenstein verdankt,

und die Bibliothek alle übrigen Abtheilungen. Letztere zählt im Ganzen 3700 Werke und Schriften in mehr als 2000 Bänden, und faßt, außer den Werken über die Geschichte der drei Russischen Ostseeprovinzen, Alles in sich, was von Eur-, Eiv- und Esthländern geschrieben worden ist, und sammelt den Norden überhaupt betreffende historische Schriften. Die vom Staatsrath v. Necke dem Museum überlassene Sammlung Gurländischer Münzen und Medaillen möchte die vollständigste der jetzt vorhandenen sein. 79 in Del gemalte Bildnisse ausgezeichneten Gurländer oder für die Provinz merkwürdiger Personen zieren den Conferenzsaal der Gesellschaft.

### Monatliche Sitzung der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat, vom 5. April.

Zuerst wurden die zu Mitgliedern der Gesellschaft Vorgesetzten notirt, über deren Aufnahme nach § 13 des Statuts in der nächsten Versammlung ballotirt werden wird. Darauf berichtete der Herr Präsident der Versammlung, daß der hiesige Buchhändler, Herr Kluge, der Gesellschaft ein sehr werthvolles Geschenk mit folgenden zum Theil seltenen Büchern gemacht habe: Gadbusch's Eivländische Jahrbücher, 9 Bände; dessen Abhandlung von Eivländischen Geschichtschreibern; Grünblische jedoch bescheidene Deduction der Unschuld Hrn. Joh. Reinhold von Natkul u. s. w. Leipzig 1701; nebst dem Esjo u. 1702. — Dann trug Hr. Pastor Boubrig eine ausführliche Abhandlung über die Dialecte der Esthnischen Sprache und deren Annäherung und Vereinigung vor. — Hier nach wurde noch Manches in Betreff der Errichtung des Esthnischen Bücher-Depots und der Ausarbeitung des Esthnisch-Deutschen Wörterbuchs gemeinschaftlich beraten, und beschlossen, diese Unternehmungen der Gesellschaft so bald als möglich ins Leben zu rufen. — Schließlich legte Herr Professor Hueck den Anwesenden einen ausführlichen Catalog der Sammlung von Alterthümern und Seltenheiten des Hrn. Pastor Förber zu Wendau vor, und proponirte den Anlauf derselben. Die Versammlung ging auf diesen Vorschlag ein, und übertrug Hrn. Prof. Hueck die fernere Unterhandlung darüber mit dem Eigenthümer.

### Repertorium der Tageschronik.

Es sollen aus dem Hafen von Libau und den andern Ostseehäfen, bis dort Bänfte freier Matrosen errichtet sein werden und so lange in denselben noch keine hinreichende Zahl Matrosen ist, Russischen Fahrzeugen Pässe zum Absegeln bis zum J. 1846 ertheilt werden, wenn gleich dieselben die im Art. 539 des Ewob der Handels-Gesetze bestimmte Hälfte Matrosen von Russischen Unterthanen nicht haben, doch sollen dabei nicht mehr als drei Theile (drei Viertel) der Matrosen aus Ausländern bestehen. Allerhöchster Befehl vom 28. Februar. Sen. Uk. v. 25. März. (Senatsztg. Nr. 27.)

Auf Allerhöchsten Befehl werden die Courier- oder Extraposten von St. Petersburg nach Lauenroge und von hier dorthin dreimal wöchentlich abgefertigt. In Folge dessen hat hinsichtlich der Zeit für die Annahme der Correspondenz zur Beförderung mit der Extrapost in Riga und Mitau eine Aenderung stattgefunden. Die Zeit für die Annahme von Baarschaften und Wertpapiere, so wie der ordinären Correspondenz zur Beförderung mit den schweren und leichten Posten verbleibt wie früher, ohne die geringste Aenderung. (Zusch. Nr. 4332 und Curl. Amtsbl. Nr. 28.)

Esthland.

In Esthland giebt es, außer den im Inlande Nr. 7

Sp. 99 angegebenen 112 Schäferereien mit 62,443 Schafen, noch 18 Schäferereien mit 11,500 Schafen, in Allem also 130 Schäferereien mit 73,943 Schafen. (Evl. Jahrb. der Landw. Bb. 2. Heft 2. Sp. 117.)

### C u r l a n d.

In Buschhof erwartet man wegen des auch dort, wie überall, herrschenden Futtermangels mit Sehnsucht den Frühling, die Anwohner der Düna aber sehen zugleich mit Besorgniß den Ueberschwemmungen entgegen, die ein schnelles Schmelzen der Schneemassen befürchten läßt. Gethaut hat es daselbst im vergangenen Winter nur an zwei Tagen im Febr. — Viele Kinder sind dort an den Masern gestorben. — Von den 134 Jünglingen, die am Palmsonntage in der Kirche zu Buschhof confirmirt wurden, konnten 84 gut, 42 mit Anstoß, 8 an Leib und Seele Verkümmerte nur schlecht lesen, 30 schreiben. — Im vorigen Jahre hatten in der Buschhof'schen Gemeinde 434 Menschen dem Genuß des Branntweins entsagt; von diesen ist einer gestorben, 3 sind in den Kriegsdienst getreten, und 3 zu ihrer alten Gewohnheit zurückgekehrt. Jetzt zählt diese Gemeinde 445 Glieder, die keinen Branntwein trinken, nachdem 18 Jünglinge unaufgefordert dem Genuß desselben entsagt haben, diejenigen nicht mitgerechnet, welche schon längst solchen nicht trinken. (Evl. Anz. Nr. 14.)

Im Kirchspiel Erwahlten sind von 2311 Kindern 1305 schulfähig und unter den letztern, die in 20 Bethäusern unterrichtet werden, verstehen 410 das ABC, 142 können zusammen und 753 gut lesen. (Ebdas.)

Zu Sibau soll in diesem Jahr der nördliche Kai des Hafens in einer Länge von 320 Faden ausgebaut, und zur Befestigung des südlichen und nördlichen Seeufers beim Ausgange des Hafens, so wie zur Abweh rung des Anstommels von Flugsand im Fahrwasser geslochtene Säune errichtet, Weiden angepflanzt und der Sandhügel in der Länge von 300 Faden mit Seemoos bedeckt werden. Die Erfordernisse zu diesen und einigen andern Arbeiten am Hafen sind auf 20,050 Rbl. veranschlagt. (Evl. Amtsbl. Nr. 20.)

## Anglückschronik.

### E i v l a n d.

In den Monaten Februar und März.

#### B. Plötzliche Todesfälle.

Beim Holzfällen durch einen umstürzenden Baum erschlagen Febr. 5. Erfroren Febr. 3. Beim Wasserschnöpfen in einem Flüsschen ertrunken Febr. 1. Unter einem Holzstuber erdrückt Febr. 1. In der Branntweinstube in einen Küven mit kochendem Wasser gefallen und in Folge der Verbrühung gestorben Febr. 1. Auf der Straße an der Wasserfucht Febr. 1. Am Unterleibe von einem Eber verwundet und in Folge dessen am 6ten Tage gestorben Febr. ein 14jähriger Knabe. In Folge Trunkenheit am Schlagfluß Febr. 2. In Folge

Trunkenheit von einer Fuhre gefallen und durch die Gehirnerschütterung am blätigen Schlagfluß Febr. 1. Verbrannt Febr. 1. Auf dem Eise verunglückt Febr. 1. Beim Schleißen eines Schüttens mit dem Kopfe an einen Baumstamm erschlagen Febr. 1.

#### C. Selbstmord.

Am 17. Febr. erhängte sich in Riga eine Dienstmagd, nachdem sie zuvor niedergelommen war, und ihren Knaben in das Privé gestürzt hatte. Am 22. Febr. hat sich ein Ullasch'scher, der Lüderlichkeit ergebener Bauernknecht, nachdem er sich im Henselhoff'schen Krüge (Riga) berauscht, am Querbalken des Viehstalls eines Henselhoff'schen Gesindes erhängt. — In der Nacht auf den 1. März erhängte sich ein 46jähriger Bauernknecht in einem Gesinde unter dem Gute Ullsa. —

Das 27 Jahr alte Eheweib eines zum Gute Saltsburg (Wolmar) gehörigen Bauernwirthens wurde am 26. Febr. früh Morgens in dem Vorsprung zum Keller an der Gesindeswohnung erhängt gefunden; es waltete bedeutende Verdachtsgründe ob, daß sie erst erwürgt und nachher erhängt worden und daß diese That von ihrem, mit ihr in Unfrieden gelebt habenden Ehemann verübt worden sei, der, nach dem Vorgang erkrankt, noch nicht hat zur Untersuchung gezogen werden können.

#### D. Epidemie.

In den am Meskau'schen Gouvernement gränzenden und mit denselben in Verkehr stehenden Gütern Wentenhoff, Einnamaggi und Urb's haben sich laut Bericht des Werroschen Ordnungsgerichts vom Febr. die natürlichen Blattern gezeigt, woran bis zum 1. März 9 Patienten gestorben und unter Einnamaggi noch 5 krank sind. Auf den übrigen Gütern hat die Krankheit aufgehört. — Laut Bericht des Dörpt'schen Polizeimeisters haben sich in Dorpat abermals die Pocken gezeigt, jedoch ist nur ein Patient an den natürlichen Blattern gestorben, während die übrigen nur an den Windpocken leiden, wobei der Verlauf der Krankheit so schnell und gutartig ist, daß sie nur 4 — 6 Tage währt. —

#### E. Seuche.

Laut Bericht des Werroschen Ordnungsgerichts sind aufs Neue im Febr. Monat an der auf dem Gute Urb's herrschenden Lungenseuche unter dem Hornvieh 14 Stück erkrankt, 6 genesen, 11 gefallen und gegenwärtig 14 krank.

#### F. Diebstähle.

Im Laufe des Febr. Monats sind in Riga 44 Diebstähle, an Werth 104 R. S. R., 2498 R. B. A., 8 Platina Münzen, 6 Ducaten, 3 Alb.-Thaler und mehrere Sachen von unbenanntem Werth, verübt worden. — Im Laufe desselben Monats sind in Dorpat 3 Diebstähle an Werth 269 R. B. A. verübt worden. — Laut Bericht des Wolmar'schen Ordnungsgerichts ist einem Reisenden, in dem zum Gute Wolmarshof gehörigen, an der St. Petersburg'schen Poststraße belegenen Krage-Krug von einem ebenfalls daselbst zur Nacht verbliebenen Wandrafgesellen, das Pferd mit völligem Anspann, alle Bekleidung, gefüllter Mantelsack, Geldbeutel, Repetiruhr, Pfeiffe etc. geraubt worden, an Werth 1800 R. B. A.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Sensor.

Dorpat, den 18. April 1839.

(Gedruckt bei Eibfers Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Zur Geschichte der Hexenprocesse. Sp. 257. — II. Einnahmen und Ausgaben der Städte Curlands im J. 1837. Schluß. Sp. 263. — III. Urkunden, betreffend die sog. Curischen Könige. Forts. Sp. 261. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 265 und 266. Aus Dorpat. Sp. 266. Aus Werra. Sp. 267. — Aus Mitau. Sp. 268. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 268. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 268. — Repertorium der Tageschronik: Estland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Eibau. Sp. 269. — Necrolog. Sp. 270. — Bibliographischer Bericht für 1839. Sp. 271.

## I. Zur Geschichte der Hexenprocesse.

Auszug aus dem Protocoll des Wier- und Jermischen Manngerichts.

Anno 1651. 16. Juni et seq. war der Mannrichter Georg von Derten Erbgeessen auf Erras und Toila und die Assessoren Johann Friedrich Haffner auf Randel und Johann Müller auf Runda — zu Jitfer bey Otto Vode erschienen — um ein der Zauberey angeschuldigtes Weib Else zu inquiriren, welche angeklagt worden des genannten Voden Hausfrau durch Zauberey getödtet zu haben.

In Folge der Untersuchung und des Zeugensverhöres ergab es sich, daß Inculpatin und ihr Sohn Hans — als Wehrwölfe gelaufen waren, und sagte letzter über diesen Gegenstand vor Gerichte Folgendes aus:

„Ist darauf der Beklagtinne Sohn Hans vorgefordert, und zum Theil auf Herrn Otto Vode überreichte, zum Theile des Berichtes aufgesetzte Punkte befraget worden, ist ohngefähr 18 Jahr alt, unter Claus Medes geboren, sonst in seinem Christenthum nicht fundirt, ohne daß er das Vaterunser lesen kann.“

„Auf die dritte Frage — „Er habe ja vor diesem vor den Hrn. Pastor Hr. Treyden, sowohl dem Schneider und andern guten Leuten bekannt, daß er vor einem Werwulff gelaufen, und unter ihrer Gesellschaft keinen andern mehr, als seine Mutter und Wesse-Simon gekannt habe.“

Antwortete er wie folgt.

— — — „bleibt beständig dabei und sagte, „Es habe ihm solches ein alter Kerel in der Weide, welcher Strüde gemacht und unter Hr. Medes gewohnt, Tese Toffen genandt, gelernet, ihm mit sich genommen und gesagt, Er solle flöhen, welches er auch gethan, der ander geruffen, deponent mit geruffen, da sich den der böse präsentiret, in gestalt einer Hevsaate und gesagt, Sie sollten mit gehen, Er aber anders nichts gesehen, als die Saate Heves, Darauf Er geredet, woher also eine der Saate fortgezogen, deponent ihm mitt dem alten Kerel gefolget, an einen Bach, daselbst ein blatter Stein gelegen, bey welchem Er mitt der Saate in ein Mausloch gekrochen, und bald wieder heraus came, und zwey Wulffsbälge ihnen zu geworffen, welche Sie über sich gezogen und alsobald vor Wulffe gelauffen, in der meinung etwas am Viehe zu fangen, Hatten aber nichts bekommen, sondern wahren wieder an dem ortt gegangen, da der Stein belegen, da Sie die Bälge wieder hin geworffen; worauff sich der böse Persönlich präsentiret, in schwarzen Teutschen Kleidern, Jung von gestalt, und ohne Baritt, und auff gutt Unteuze sie beyden gefraget: warumb sie nichts brächten, Sie geantwortet, wir haben ja selber nichts bekommen, woher darauff wieder in das Mausloch gekrochen, und die Bälge mit sich genommen, sie beyde aber nach Hause gegangen.“

„Fünff wochen hernach habe ihm der alte Kerel

„wieder mitt an den Stein genommen, da ein Haus-  
 „fen volck bey dem Steine gewehsen, habe aber  
 „niemand als seine Mutter, die Er zugegen und  
 „vor sich gefunden gefandt, gestalt wen Er hier die  
 „Leutz nicht kennete, Er sie dortt auch nicht kennete, da  
 „sich den der böß Krist präsentirt, Erstlich in eines men-  
 „schen gestalt und ihnen die Bälge zugeworffen, hernach  
 „her sich wieder in eine Hevsaate verwandelt, worauff  
 „sie in gesambt fort gelauffen, und gefangen, an Kor-  
 „den, an Schaffen, Hunden, auch Kälbern, was Klein-  
 „Wiehe gewehsen Hunden und Korcken. Hatten sie auf-  
 „gefressen, was groß Wiehe, auch die Stücken und Beine,  
 „die sie von großen Wiehe gerissen, hatten sie von bösen  
 „geiste, als ihren Herren, da sie satt gewehsen ge-  
 „bracht dar, als sie zurüde kamen, sich wieder Per-  
 „sönlich präsentirt, in vor-Ermelter Persönlichen ge-  
 „stalt, habe die Bälge und das Wiehe von ihnen  
 „genommen und alles mit sich ins Loch gebracht,  
 „worauf ein Iedweder unter ihnen wieder an seine  
 „Arbeit gegangen, Sagt dabey, Es wehre auf Claus  
 „Wrecks seinem lande in der Wief geschehen, und  
 „habe Er in der Wief nur diese zwey mahl gelauf-  
 „fen, hernach sey Er mit der Mutter hiesiger dritte  
 „gezogen, nach Hrn. lobden Dorffe Arkenal, deponent  
 „sich 14 Tage daselbsten aufgehalten, hernacher  
 „nach Risteler in Dienste begeben, da Er mitt Welse  
 „Simon, Hr. Kloten Pauer der annoch lebe, be-  
 „stand worden, Simon gefragt, bistu in der Wief  
 „gewehsen, deponent gesaget Ja, Simon? bistu  
 „auch vor einen Wulff gelaufen, deponent: Ja,  
 „Simon, wir haben hier auch solch einen Herren,  
 „wilstu dich nicht mitt unter ihm begeben, depon.  
 „das ihue ich wol, da den die Woche hernach sie  
 „mitt Simon gelauffen, wehren an einen Berch  
 „kommen, Bahrenisi Meggi genand, nicht weit von  
 „hier, die gegent nach Wesenberch belegen, daselb-  
 „sten ein großer Stein darunter ein klein loch wehre,  
 „dasmahls Er mitt Simon alleine gewehsen, da  
 „den der böße alsobalt aus dem Loche aufkomme,  
 „in eines alten Mannes gestalt mitt schwarzen teut-  
 „schen Kleidern, und deponenten gefragt: wo kömb-  
 „stu her, deponent geantwortet: Ich bin aus der  
 „Wief, der böße gesaget, was hastu alda vor einen  
 „Herren gehabt, depon. Eben so einen Herrn als  
 „du bist, worauff Er ihm einen Wulffsbalk zuge-  
 „worffen, und Er alsobalt müssen fortlauffen, habe  
 „aber damals nichts gefangen, sondern den halbe  
 „voriger art und weise nach, wieder hingelegte,  
 „welchen ihr Herr entgegen genommen, hernacher  
 „habe Er so lange Er sich hier aufgehalten, noch  
 „2 Jahr gelauffen, alle Jahr 3 mahl, auff einge-  
 „führte art undt weise, Korcken, Hunde, Schaffe  
 „und Kälber bekommen, das kleine Wiehe gefressen,  
 „das andere habe ihr Herr genommen, und ins  
 „loch gebracht, Thut hinzu das Er darmit eins,

„Nebenst noch zwey andern Wölffen, Unter Hr.  
 „Landrath Heinrich Hassfers, vor Sommerhausen,  
 „Wiehe gewollt, die Hunde aber sie unerhöret ver-  
 „folget, die andern beyden wehren davon kommen,  
 „deponenten aber hatten sie in die ländler festgefasset,  
 „und etwas gebissen, welches man annoch sehen  
 „könnte, wehre mitt mühe davon kommen, und hatten  
 „ihm die Hüter ertappet, hatten sie ihm gar todt  
 „geschlagen, Ein Hundt wehre schwarz gewehsen,  
 „mitt einem weißen Kranz, der die ganz schwarz,  
 „der dritte Frau, der Bierde weißgelb, Sagt ferner,  
 „das Er auch ein mahl von der Arbeit zu ihren  
 „Convent kommen, und seines Wirrtes Hund mit  
 „sich gebracht hatte, da den die andern bereit in  
 „ihrer Wulffsgestalt gestanden, als aber der böße  
 „Geist den Hund gewahr worden, habe Er depo-  
 „nenten mitt einer Eisernen Peitsche kreullich abge-  
 „schlagen, das Er den Hundt mitt sich genommen,  
 „die andern Wölffe darauff den Hund weg gejaget,  
 „deponent aber gleichwohl mitlaufen müssen, sein  
 „Wirrt, als Er ihm gemisset und den Hundt bellten  
 „hören, habe ihm gefolget und gesucht, alleine Er  
 „wehre bereit in der Wulffsgestalt fort gewehsen,  
 „Sagt ferner, die beyden Jahre wehre seine Mutter,  
 „so wohl Simon, alle Zeit mitt gewehsen, ohne  
 „das Erste mahl wehre Er mitt Simon alleine ge-  
 „lauffen.“

„Ist anermahnet worden, Keine Fabeln zu er-  
 „zehlen, Sagt Nein, Es wehre alles wahr, was er  
 „redete, undt woher alles solchergestalt geschehen,  
 „Er könne anders nicht redden, man möchte mit  
 „ihme machen, was man wolte, Sagt ferner, als  
 „er damals wieder nach Hause kommen habe ihm  
 „sein Wirrt gefragt, wo Er gewehsen, Er alsobalt  
 „bekand, daß Er vor einen Wulff gelauffen, wel-  
 „ches die Wirrtinne dem Hrn. Pastor angesaget und  
 „also sein Junfer, Hr. Gerhard Lohde solches ver-  
 „nommen, habe er ihm beschwören mitt Rutten stref-  
 „chen lassen, undt weg gejaget, Thut hinzu, diesen  
 „Johannih würde es ein Jahr werden, das Er  
 „nicht gelauffen, Sagt ferner, das sie den Wulffs-  
 „balk mitt Augen und Zehnen von ihren Herrn be-  
 „sehmen, Sie kriechen nur hinein, lieffen fort undt  
 „singen, sagt Er wolle nicht mehr lauffen, sondern  
 „sich auff Gott verlassen, habe auch nur dasiehnige  
 „gefressen, was die andern liegen lassen.“

„Das wen Er an den ortt komme, da sie, seinen  
 „Bekentnis nach, ihren Convent gehalten, ob Er  
 „mitt dem ganzen leibe in den Wulffsbalk gekrochen,  
 „oder ob der Leib etwa an einem andern ortte liegen  
 „blieben, und Er mit dem geiste fortgelauffen.“  
 „Sagt, Er wisse selber nicht wie solches zugehe,  
 „gleichwohl könne es anders nicht sein, als das der  
 „Leib mitt eine stecken müsse, weil Er von Hr.  
 „Hassfers Hunden gebissen worden, das man das

„Zeichen an seinem Leibe annoch sehen könne, hatt  
 „sich darauff entblößen müssen, da 5 Narben gleich  
 „ein Hund die Zehne eingesezet, und gebissen, be-  
 „funden worden.“

„Ist befraget worden, ob Er den wem Er im  
 „balden State, menschen Verstand habe, und sich  
 „besinnen könne, das Er vernünftiger als ein Thier  
 „oder wulff sey.“

„Sagt, Er wisse anders nicht, als das Er ein  
 „Viehe sey, bis so lange Er dem balg ablegete, als  
 „den Er wieder zu sich selber kähme.“

„Wie Er den die Hunde habe kennen können,  
 „das sie Hrn. Hassfers gewehsen,“

„Sagt Er habe bevohr in Hr. Hassfers guthen,  
 „im Dorffe Moser gedienet, bey Jürge Hans, da  
 „Er die Hunde gesehen, müsse ja etwas Verstand  
 „noch gehabt haben, das Er dieselben wieder ge-  
 „kannt,“

„Ist befragt, ob Er den Teuffel länger dienen,  
 „oder lieber todt sein wolle,“

„Sagt, Er wolle noch wohl gerne leben, alleine  
 „den Satan wolle Er nicht mehr dienen, Er bete  
 „Abent und Morgen das Vatter Unser fleißig, und  
 „habe sich bereit ein Jahr von diesem Uebel enthal-  
 „ten, wolle sich künfftig auch davor hütten,“

„Ist ferner befraget worden, ob Er die schläge,  
 „so ihm der Satan mitt der Eisernen Peitschen ge-  
 „geben, an seinem leibe lange gefühlet, Sagt, Ein  
 „tag 3 oder 4 hatten sie ihm wehe gethan, weil  
 „selbe blau gewehsen, hatten ihm aber nicht so wehe  
 „gethan, als die ruttenschläge, so ihm Hr. Gerhard  
 „lohdte geben lassen,“

„Ist befraget? ob Er auch von den gefangenen  
 „und aufgefressenen Hunden und Korcken, nach  
 „dehme Er wieder zum Menschen worden, satt ge-  
 „blieben, Sagt Ja, wen Er wieder zu Hause kom-  
 „men, habe Er ein wehnig brott darauff gegessen,  
 „das man es nicht mercken sollen, das Fleisch habe  
 „ihm wohl geschmacket, alleine des Sommers habe  
 „ihre Herr das Hunde Fleisch nicht gefressen, sonder  
 „einen Esel davor gehabt, des Winters aber hatte  
 „ers gefressen,“

„Ob Er auch menschen Schaden gethan, Sagt  
 „Nein, sondern ein bewust Zeit, wan die Wölffin  
 „vorangelauffen, hatten sie gerne auff menschen  
 „angewolt, und sie also einander nachgefolget,“

„Diesem nach ist Rißeser Jack mitt seinem Weibe  
 „Malle eingestellt worden, bey welchem der Junge  
 „Hans gedienet, sollen Nachricht geben, ob sie nicht  
 „vermerket, das der Junge Hans vor einen Wulff  
 „gelauffen, gehen beyde zum Heill. Abentmahl, und  
 „sagt Jack aus, das der Junge bey ihme gedienet,  
 „und Er selben dermaleins Nebenst der Tiren auff  
 „dem Heuschlag gesand, daselbst zu reinigen, Da  
 „den der Junge nicht arbeiten wollen, sondern sich

„niedergelegt, die Tiren nach Hause kommen und  
 „deponenten solches angefagt, der Junge wolte nicht  
 „arbeiten, sondern lege da, mitt diesen ferneren  
 „worten, sie lassen ihm nicht arbeiten, deponent,  
 „als Wirt, darauff hingegangen, und ihm zur Arbeit  
 „treiben wollen, als er dahin kommen, habe Er seinen  
 „Hutt und Rock auff dem Heuschlag liegende befunden,  
 „der Junge aber sey weg gewehsen, worauff Er den  
 „Hunde hören bellen und dem Schalle nachgefolget, ge-  
 „gen dem berch, da ihm der Hundt begegnet, Er den  
 „Jungen aber nicht gesehen, auch nicht gewußt, wo Er  
 „hinkommen, mehr lasse Er nicht, und sagt darauff das  
 „Weib Malle, das als der Junge daselbe mahl  
 „wieder nach Hause kommen, habe sie gefragt, wo  
 „bistu gewehsen, du wirst ja nicht vor einen Wehr-  
 „wulff lauffen, Ist also, so bekenne bey Zeitten,  
 „wir wollen sehen, das wir dir helfen lassen, Es  
 „ist ja der Pastor hier undt Ehrliche Teuffchen,  
 „welche dich unterrichten können, der Junge geant-  
 „wortet, Ich kan es nicht lassen, wen geblassen  
 „wirdt, so mus ich fort, sey darauff deponentin  
 „zum Hrn. Präposito zu Halliel gegangen, und  
 „ihme solches vermeldet,“

„Welches der Hr. Präpositus gestendig ist, mitt  
 „bericht, Er habe ihr diesen Bescheid gegeben, das  
 „so dahnes werd vor die Herrschaft und weltliche  
 „Obrigkeit gehöre, dahero Er das weib an Hrn.  
 „Gerhard Lohden verwiesen.“

„Undt weil ein mehrers vor dißmahl nicht an-  
 „gebracht als ist nach einhelliger deliberation dehrer  
 „Hr. Richter, Nachfolgender gestalt verabschiedet:“

#### „Abschied wegen des Jungens,“

„Demnach der Junge Hans umbständlich bekun-  
 „det, wie und welcher maßen Er eine Zeitthero  
 „den Satan gedienet, der ihm in gestalt eines un-  
 „vernünftigen Thieres und graufahmen Wulffes  
 „verwandelt, gleichwohl ein Jahr von dieser that  
 „entfreyet gewehsen ist, auch angelobet sich zu bessern,  
 „zu beten, und den Teuffel sich nicht ferner leiten  
 „und führen zu lassen, als ist Er beschworen, wie  
 „auch in bedrachtung seiner Jugendt, mitt der scharf-  
 „fen Straffe vor dißmahl übersehen worden, gleich-  
 „wohl damitt Er dessen alle Zeit in andenden sey,  
 „und andern von diesem Uebel einen Abscheu tragen,  
 „auch dieihnigen, so sich damitt besleckt befinden,  
 „zur Besserung schreiten mögen, als soll Er dißmahl  
 „bey hiesiger Kirchen mitt 10 bahr Ruten gezüch-  
 „tiget, auch da Er sich künfftig nicht bessern würde,  
 „alsdann mitt der scharffen Straffe über ihn ver-  
 „fahren werden, dem Kristlichen Gerichte hier mitt  
 „nichts verenglich, und dieses hiermitt ebenfals an  
 „seine Erl. Hochgräfl. Excell. und des Obr. Gericht  
 „Deuttirende, B. N. W.“

Das vorstehende Abschrift wörtlich und buchstäblich gleichlautend mit dem Originale ist, solches bescheinigt hiermit

Mannrichter Friedrich von Toll.

## II. Einnahmen und Ausgaben der Städte Curlands im Jahre 1837.

(Schluß)

### Friedrichstadt.

#### Einnahme.

Behalt vom Jahre 1836: — 183 R. 67½ R. S. M.  
Im Jahre 1837 . . . 1028 R. 98½ " " "  
Summa 1212 R. 66 R. S. M.

#### Ausgabe.

Im Jahre 1837 — 1200 R. 80½ R. S. M.  
Saldo z. J. 1838: 11 " 85½ " " "  
Summa 1212 R. 66 R. S. M.

**Haupteinnahmen:** Pacht von der Düna-Überfahrt, städtische onera publica, Miete für das Gefängnis-Local.

**Hauptausgaben:** Unterhaltung der Magistratskanzlei und der Stadtdiener, Bedürfnisse fürs Lazareth, Stadtbauten.

### Jacobstadt.

#### Einnahme.

Behalt vom Jahre 1836 — 10 R. 34¼ R. S. M.  
Im Jahre 1837 . . . 2152 " 82¾ " " "  
Summa 2162 R. 87 R. S. M.

#### Ausgabe.

Im Jahre 1837 — 2079 R. 87 R. S. M.  
Saldo z. J. 1838 85 " — " " "  
Summa 2162 R. 87 R. S. M.

**Haupteinnahmen:** Grund- und Gewerbesteuer, Pacht von der Dünaüberfahrt, Pacht von Stadtbefuglichkeiten.

**Hauptausgaben:** Unterhalt der Magistratskanzlei, der Stadtdiener und der Stadtschulen.

## Grobin.

### Einnahme.

Behalt vom Jahre 1836 — — R. — R. S. M.  
Im Jahre 1837 . . . 745 " 90½ " " "  
Summa 745 R. 90½ R. S. M.

### Ausgabe.

Im Jahre 1837 — 745 R. 90½ R. S. M.  
Saldo z. J. 1838 — " — " " "  
Summa 745 R. 90½ R. S. M.

Unter der Einnahme: Jahresrente der Stadtwassermühle 600 R. S., — Stadtpfandrenten der Kaufleute 100 R. 8 R. S., — Grundzinsen 19 R. 77½ R. S., — Landpacht 15 R. 5 R. S., — Meisterrechtsgeld 10 R. S.

Unter der Ausgabe: Capitalzahlung an eine Privatperson 100 R. S. M. nebst Renten 52 R. 50 R., — Capitalabzahlung an die Krone 100 R. S., — Assurance der Mühle 14 R. 78 R. S.

## III. Urkunden, betreffend die sogenannten Curischen Könige.

4.

S. Index N<sup>o</sup> 3416. Bd. II. S. 295.

Wie Broder Johan van Mengebe anders genant Dethhoff Meister duytsches ordens to Dieflande Bekennen vnd betugen oppendar in dieffeme opene Brieue dat wie mit Raide vnd vultbort vnser Eirsamen mede Gebediger Panneken van Dittaluen diefem bewiser vnd alle sienen rechten eruen begnadiget vnd bevreret hebben vnd vermiddeft dieffes Brieues begnadigen vnd befreyen also dat hie vnd die genanten siene eruen, sollen fry vnd vnbeswaret syn vnd hlyuen vom allerley sure vnd arbeyde vnser ordens of vnuorplichtet sien, yemandes, noch Herren noch Dieneren to volgende, in yenigerley wyff denne alleyne, so id vnsem orden behoff (nödthig) is vnd wert to reysende, yodoch so fall panneken vnd siene eruen vurberurt, vorbunden sien eynem komptthur to Goldingen tor tyt siende suft of buten reyse ic. war (wo) des behoff is alleynigen to volgen vnd anders nicht to ewigen tyden Des tor orkunde vnd tor tuchnisse der warheit so hebben wie vnse Inge segell vndene Raeten anhangen dieffeme Brieue die Gegeuen is to Nyge am Dingestdage to Vastellauende In den Jaren na Cristt gebort Duyfent vierhondert vnd dar na in deme vier vnd vöffftigsten.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 16. April.

Alle Voraussetzungen, alle Wahrscheinlichkeiten, daß das Eis in unserem Strom schnell aufbrechen würde durch die Masse des gefallenen Schnees, worauf die Wärme und die weit vorgerückte Jahreszeit stark einwirken müßten, sind dieses Jahr trügerlich. Das Thermometer zeigt täglich im Schatten 6 bis 12 Grad Wärme. Sonnenschein, mitunter auch etwas Regen, haben wir gehabt; doch das will nicht viel sagen: das Eis wird freilich dünner, und Löcher bilden sich hin und wieder, aber der Wind springt oft nach Nord und Ost, und es friert in den Nächten; dies verringert den Wasserstand, und daher entsteht kein Strom; man fährt noch diesen Vormittag ganz sicher mit kleinen Lasten über das Eis unserer Düna. Auffallend schnell ist der Schnee in den Umgebungen unserer Stadt verschwunden. In der Gutzschen Ka, bei der Oger und in den kleinen Flüssen soll der Eisgang bereits begonnen haben, wenn aber nicht ein starker Zufluß des Wassers von oben kömmt, so möchte das Eis unserer Düna wohl noch ein Paar Tage stehen bleiben können.

Es sind bis jetzt 10 Schiffe abgefeselt; von Nr. 3 an, mit Saat 4, mit Getreide 2 und mit Knochen 1.

In Weizen geht nichts um. Anfangs voriger Woche war etwas mehr Begehr nach Roggen; man zahlte S. R. 63 mit 10 pCt. auf ult. Mai; später zogen sich die Käufer zurück, und geboten wurden S. R. 62 mit 10 pCt. Vorschuß, auf ult. Juni, und Verkäufer zeigten sich willig auf ult. Mai dies Gebot anzunehmen. 103—104 pfdg. Gerste wurde mit S. R. 57 bezahlt. Russischer Hafer 76 pfdg. zu S. R. 40, wurden 50 Last auf ult. Mai gekauft. — Schlagfaat auf ult. Mai zu B. N. Rbl. 15 per Tonne mit 10 pCt., wurde einiges geschlossen. — In Hanffaat ist nichts umgesetzt und der Preis per Tonne mit B. N. Rbl. 9½ als nominell anzunehmen. — In Flachsgang ging wenig um, einiges wurde zu nachstehenden Preisen geschlossen; Weißer Kron S. R. 42, Zinspartie zu S. R. 46, grauer Kron S. R. 40, ger. Kron S. R. 37 gefordert, und nur S. R. 36 geboten. Wabstuden geschnitten zu S. R. 31 gekauft. Risten-Verband zu S. R. 26. — Heede ohne Umsag. — Gewöhnlicher Reinhansf B. Nbl. 93½ per contant Käufer, mit 10 pCt. Vorschuß zu B. Nbl. 95½ Verkäufer. Ausschuss wurde einiges zu 88½ B. Nbl. per contant ausgeben. In Vorr geht nichts um, zu Rbl. 75 B. N. ultimo Mai sind Verkäufer.

Den 17. April.

Keine Veränderung hat sich in Betreff des Eises unseres Stromes seit gestern zugetragen. Die Auf- und Abfahrten sind so eben abgenommen worden, weil das Eis an denselben schon zu durchlöchert war, und Lasten werden nur herüber gezogen. Die vorige Nacht hat es wieder etwas gefroren.

In Stelle unseres Düna-Walles ist der Allerhöchste Befehl, eine Sturm-Kaserne zu erbauen, gefaßt, und der Befehl deshalb bereits hier eingetroffen. Jedoch brauchen deshalb keine Gebäude in der Stadt angekauft und abgerissen zu werden. — Auch haben Se. Kaiserl. Majestät auf den Fall,

wenn es zum Nutzen des Handels dienen sollte, es Allerhöchstdigst für gut befunden, daß, außer den bereits bis jetzt bestehenden Thoren, noch ein neues hinzugefügt werden darf.

8.

Riga, den 20. April.

Gestern Morgen früh erhielten wir die Nachricht aus der Wolberaa, daß mehrere Schiffe sich unserm Hasen näherten.

Aus Kirchholm und bald darauf aus Jungfernhof traf der Bericht ein, daß das Eis der Düna dort bereits gebrochen und aufgehürmt sei; später war derselbe Fall hinter der Johannisforte, dann bei Hasenholm und endlich bei der Schaalsforte. Der mit Brettern belegte Hauptweg war also nicht mehr zu passiren.

Das Wasser war nur ein Paar Fuß gestiegen, und die Fußgänger benutzten den freilich sehr gefährlichen Weg vom Schlosse bis nach dem jenseitigen Ufer. Da aber später das Brechen des Eises immer mehr zunahm, so wurde die Communication um 2 Uhr Nachmittags ganz unterbrochen; inzwischen war das Wasser gestiegen, der Strom nahm zu, und nach 5 Uhr begann der Eisgang ohne Grund zu weiteren Besorgnissen.

Zwei Englische Schiffer, welche bereits die Wolberaa erreicht hatten, brachten an der Börse die betrübende Nachricht, daß sie in der Gegend von Domesnees 7 Schiffe, vom Eise zerschnitten, gesunken, und 6 andere auf dem Strande gesehen haben, wovon 2 mit Steinkohlen, und die anderen mit Ballast beladen waren.

Angekommen sind neuerdings in der Wolberaa 7 Schiffe mit Ballast, und 14 die sich noch nicht gemeldet hatten; 30 sind im Ansegeln. Das Wasser hat bis jetzt das Bollwerk nicht überstiegen, und die Communication ist mit Böden wieder hergestellt.

8.

Dorpat, den 23. April.

Es ist bereits in früheren Berichten des Orchestervereins gedacht worden, welcher sich seit ein Paar Jahren aus Dilettanten in unserer Stadt gebildet, und bereits mehrmals öffentliche Proben von seinem Streben gegeben hat. Er stand im vorigen Jahre eine kurze Zeit unter der Leitung des Musicus, Hrn. Pabst, der jedoch vor einigen Monaten Dorpat verlassen hat, und an dessen Stelle seit Kurzem der Musicus Hr. Woley aus Leipzig getreten ist, welcher eine Reihe von Jahren hindurch in seiner Vaterstadt in Orchestern gewirkt und sich zum Musikdirector gebildet hat. Von seiner Fähigkeit dazu erhielten wir am 18. d. M. erfreuliche Beweise in einem Concert, welches der Orchesterverein unter seiner Direction in dem dazu verwilligten großen Hörsale des Universitätsgebäudes gab. Nicht nur die Auswahl der Musikstücke, sondern zumeist auch die Ausführung erhielten den verdienten Beifall. Besonders angenehm überrascht wurden wir durch die große Bervollkommnung, welche das Orchester, während der wenigen Wochen der Direction des Hrn. Woley, gewonnen hat, von dessen ferneren Wirken auf diesem Wege wir die erfreulichsten Resultate erwarten dürfen. Die Ouverture von Beethoven, dessen Pastoral-Symphonie, erster Satz, und die Reiffiger'sche Ouverture zur Oper Libella wur-

ben sehr brav executirt. Der Psalm von Mendelssohn = Bartholby muß öfter gehört werden, um allgemeiner Anklang zu finden; er wurde im Ganzen befriedigend gegeben, besonders ward die Fuge am Schlusse ausgezeichnet gut gefungen. Gleiche Anerkennung fand das liebliche Duett von Rossini für Sopran und Alt. Mit lebhaftem Beifall endlich wurde der Solbatenchor aus den Hugenotten von Meyerbeer, mit voller Orchesterbegleitung, aufgenommen, wie nicht weniger das schöne Finale aus Kubers beliebter Oper: die Stumme von Portici. Der gefüllte Saal zeugte für die Theilnahme unseres kunstliebenden Publicums für das gemeinnützige Unternehmen; möge sie nicht erkalten, sondern auch ferner dem Verein die wohlverdiente Unterstützung gewähren.

Das Geburtsfest Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, wurde am 21. d. M. nach gewohnter Weise durch einen feierlichen Redact in der Aula des Universitätsgebäudes begangen, dem auch Sr. Excellenz, der Herr Curator, beiwohnten, der am 11. d. M. von St. Petersburg, wo er über 3 Wochen im Amtsgeschäften verweilt, heimgekehrt ist. Herr Professor Dr. L. Preller hielt die Festrede, in welcher er den Werth und Nutzen des Studiums der altclassischen Sprachen und der Alterthumswissenschaften darlegte, und sie gegen ihre Widersacher in Schutz nahm.

Die Witterung muß für die vorgerückte Jahreszeit noch rauh genannt werden; denn obgleich in den letzten 14 Tagen nur wenig Nachtfroste vorkamen, so steigt doch das Quecksilber im Thermometer erst seit ein Paar Tagen auf 11—13° um Mittagzeit. Der Schnee schmilzt, bei dürftigem Sonnenschein und gänzlichem Regenmangel, nur langsam, und ist auf den Feldern, besonders aber an Abhängen und in tiefern Stellen noch lange nicht geschwunden. Im Embach haben wir dies Jahr keinen Eisgang gehabt; seit fast 14 Tagen ist er ganz offen, und fortwährend im Steigen begriffen, so daß die Wasseroberfläche in der letzten Zeit innerhalb 24 Stunden fast um einen Fuß erhöht ward. Heute steht das Wasser  $8\frac{1}{2}$  Fuß über dem niedrigsten Stande, den es im Sommer zu haben pflegt, und einzelne der entfernteren, niedrig gelegenen Stadttheile sind bereits überschwemmt. — Die am 19. Abends erwartete Rigische Post ist erst am 21. Abends angelangt; die gestrige hat sich nur um einige Stunden verspätet.

Werro, den 16. April.

Wo die allgemeine Noth auf dem Lande kein Erbarmen findet, kommen die trostlosen Hülfesuchenden alltäglich zur Stadt, um bei den befreundeten Kaufleuten Rath und Hilfe zu ersehen. Der durch seine menschenfreundliche Gesinnung ausgezeichnete hiesige Kaufmann, Herr Rathsherr G. Stein, dessen Wohlthätigkeit das arme Landvolk jeden Frühling genießt, hat auch gegenwärtig wieder ein Mittel eronnen, welches er den ärmeren Bauern schenkt, den bemittelteren borgt, während er zugleich die einfache Bereitung dieses trefflichen Futtersurrogats Jedermann mittheilt, und — so weit seine Kräfte reichen — das erforderliche Korn bis zur neuen Ernte, ohne Uebermaaß vorstreckt. — Bei dem heurigen überall obwaltenden Futtermangel hält sich Referent für verpflichtet, obgedachtes Surrogat der Veröffentlichung zu übergeben. Man lasse Stroh zum möglichst feinen Häckerling zerschneiden, 50 Pfd. dieses Häckerlings mit 1 Eof Roggenmehl (oder wo der Roggen zu kostspielig, mit  $\frac{1}{2}$  Eof Roggen- und  $\frac{1}{2}$  Eof Gerstenmehl) mischen, mit hinreichender Quantität warmen Wassers (worin vorher 2 Pfd. Salz aufgelöst wurden) zum Brodteig kneten, und diesen — zu kleinen Brodten geformt — in einem Backofen gut durchbacken. Von diesem Raffrobt rechnet man 10 Pfd. für ein Bauerpferd auf 24 Stunden zum Futter als genügend, und diese

Quantität soll an nährender Kraft ein Epsd. Heu überwiegen; diesem nach wäre das Surrogat auch ein billiges zu nennen. Da ferner in diesem Jahre die meisten Magazine mit Kornvorräthen versorgt sind, die Güter mehr oder weniger Roggen besitzen, so können der Anwendung dieses Hülfsmittels nirgends große Schwierigkeiten in den Weg treten: — es kommt bloß auf den guten Willen an. — 15.

Mitau, am 17. April.

Nachdem am 14. d. M. das Eis der Drixe ausgegangen war, setzte sich am 15., also erst 4 Tage vor dem 1. Mai n. St., das Eis der Na in Bewegung und zog ruhig hinab. Stauen konnte es sich nirgends mehr, weil es schon so ausgezehrt war, daß zusammengepreßte Schollen einander leicht zerdrückten. — Der Wasserstand ist zwar sehr hoch, jedoch bis jetzt noch nicht zu einer ganz ungewöhnlichen Ueberschwemmung angewachsen. 6.

## Universitäts- und Schulchronik.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat am 5. April in Folge der auf die Berichte des Universitäts = Consils gegründeten Vorstellungen des Herrn Curators den außerordentlichen Professor der Mathematik bei der Dorpater Universität, Dr. C. Senff, als ordentlichen Professor der genannten Universität, und den außerordentlichen Privatdocenten der Dorpater Universität, Dr. H. Ksmuss, als ordentlichen Privatdocenten, mit einem Gehalte von 1000 Rbl. jährlich aus der im Etat für die Docenten bestimmten Summe, bestätigt.

Am 7. April hat der Hr. Minister der Volksaufklärung den Bögling des Professoreninstituts der Dorpater Universität, Candidaten Nicolai Swanow, nach dem bei der gedachten Universität bestandenen Examen, in der Würde eines Doctors der Philosophie, und zugleich als außerordentlichen Professor der Russischen Geschichte bei der Kasanschen Universität bestätigt.

Angestellt sind die Böglinge des medicinischen Kronsinstituts der Dorpater Universität, Aerzte zweiter Abth.: Johann Gottfried Weise bei dem Astrachanschen Kosakenregimente, Julius Duhmberg bei dem Finnländischen Einien-Bataillon Nr. 11, und Albin Meyer bei einem eben solchen Bataillon Nr. 9.

Der Lehrer an der Russischen Elementarschule zu Jacobstadt Alexander Lichwinosky ist auf seine Bitte entlassen, und ist Franz Wagen als Stellvertreter an dieser Schule angestellt worden.

## Gelehrte Gesellschaften.

Vierzigste ordentliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Diskreprovinzen.  
Riga, den 12. April 1859.

Es wurden der Versammlung die seit der letzten ordentlichen Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke angezeigt, und zur beliebigen Ansicht vorgelegt. Sie waren dargebracht von der archäographischen Commission in St. Petersburg, der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften ebendasselbst, von der Lettisch = litterarischen Gesellschaft in Riga, von dem Hrn. Dr. med. v. Magnus in Riga, dem Hrn. Lehrer C. U. Wernich in Libau, dem Hrn. Oberpastor Trey, dem Hrn. Pastor Dietrich in Riga,

durch den Hr. Pastor Reuster von dem Hrn. Kirchspielsrichter v. Post auf Nötkenshof, von der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst, so wie von dem Hrn. Consistorialrath Oberpastor Dr. Grave, und bestanden in mehren Druck- und Handschriften, sechs Delgemälden, 2 Kupferplatten und einigen Alterthümern.

Nachdem die Versammlung einige innere Angelegenheiten der Gesellschaft in Berathung gezogen hatte, wurde verlesen:

- 1) Ausführliche Beschreibung des zerstörten Schlosses zu Wenden vom Jahre 1688, mitgetheilt von dem Hrn. Pastor Dietrich,
- 2) Beiträge zur Geschichte der Stadt Riga aus den ältesten Stadtbüchern der Stadt Wismar, von Dr. G. E. J. Burmeister. Erste Mittheilung; und
- 3) Beitrag zur Geschichte der schwarzen Kunst aus Curland vom Jahre 1575.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Zu Riga darf jeder Eigenthümer der mit Getreide und Saat die Düna herabkommenden Strusen nur den vierten Theil derselben unmittelbar an das Bollwerk anlegen lassen. Nach geschehener Entschlung müssen solche binnen 24 Stunden nach der linken Uferseite des Hasenholms geführt werden. Das Anlegen der Strusen an der Brücke darf nur mit Genehmigung des Flusspolizei-Inspectors geschehen. Das Fahrwasser von beiden Seiten der Ambarenbrücke darf in der Distance von drei Schiffbreiten für ankommende und abgehende Schiffe durch Strusen nicht beengt werden. Publication des Rigischen Raths vom 13. April. (Rig. Anz. Stck. 16.)

Ebenfalls sind die in diesem Jahr zu bewerkstelligenden Arbeiten zum Umbau dreier Brücken bei der Festung auf 15,501 Rbl. R. N., verschiedene Arbeiten an dem Fortcometdamm bei der Festung Dünamünde auf 12,000 Rbl., und die am Rigischen Militärhospital in diesem Jahr vorzunehmenden Bauten, Reparaturen und andern Arbeiten auf 55,766 Rbl. veranschlagt. (Civl. Amtsbl. Nr. 31 und 32.)

In Auftrag des Hrn. Ministers der Reichsdomänen ist vom Livländ. Cameralhof eine Taxe für die Erhebung der Stamm- und Strafgebelde für eigenmächtigen Wuchau, sowie der Stammgebelde beim Verkauf von Balken größerer Dimensionen, als die für den Verkauf von Balken aus den Kronswäldern jährlich publicirte Holztaxe ergibt, entworfen, und von der Civl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 30. Januar bekannt gemacht worden.

Der Tag der Zusammenkunft für den diesjährigen ordinären Landtag und die damit verbundene General-Versammlung der Theilnehmer der Credit Societät ist auf den 12. Juni und der Tag der Eröffnung des Landtages auf den 13. Juni anberaumt worden. (Patent der Civl. Gov.-Reg. vom 14. April.)

Zu Riga wurden in der Lutherschule vom Septbr. v. J. an in drei Classen von 14 Lehrern 134 Schüler unterrichtet, von denen nicht wenige in den 8 Stunden wöchentlichen Unterrichts erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Am 16. April wurde die Schule mit einem Gramen und Bekräftigung von Bücherprämien an 15 der fleißigsten Schüler für die Sommermonate geschlossen. (Rig. Stabtbl. Nr. 16.)

Ebenfalls fand am 18. April die gewöhnliche jährliche Verloosung zum Besten des basigen Frauenvereins

im Schwarzhäuptersaale statt. Für 5300 Loose, die ausgegeben wurden, waren 1773 R. 35 R. S. M. eingegangen. Die Zahl der Gewinne, meist aus geschmackvollen Damenarbeiten bestehend, belief sich auf 244. (Zusch. Nr. 435 und Weil.)

### E s t l a n d.

Die Fahrten der beiden Finnischen Dampfschiffe „Storfursten“ und „Fürst Menschikoff“, ersteres geführt vom Capt. Palén, letzteres vom Capt. Gallén, zwischen Stockholm, Åbo, Helsingfors, Reval und Cronstadt beginnen am 30. April, und werden, einander abwechselnd, von Reval nach Cronstadt vom 2. Mai bis zum 15. August an jedem Dienstage um 12 Uhr Mittags, von Reval nach Helsingfors v. 6. Mai bis zum 12. August an jedem Sonnabend um 8 Uhr Morgens, und von Helsingfors nach Reval v. 1. Mai bis zum 14. August jeden Montag um 12 Uhr Mittags abgehen. Später wird die Abfahrt von Reval nach Cronstadt am 23. und 31. August, am 8., 16. und 24. Septbr. und 2. Octbr., von Reval nach Helsingfors am 20. und 28. August, 5., 13., 21. und 29. Septbr. und 7. October stattfinden. Für die Reise von Reval nach Cronstadt zahlt die Person, mit Einrechnung der Ausgaben für Restauration, nach Verschiedenheit der Plätze, 60, 50, 45, 40, 30 und 20 Rbl. R. N., von Reval nach Helsingfors 25, 22½, 20, 17, 15 und 10 Rbl., von Reval nach Åbo 50, 45, 40, 34, 28 und 20 R., von Reval nach Stockholm 85, 75, 70, 60, 48 und 35 Rbl. (Weil. z. d. Reval. wöch. Nachr. Nr. 16.)

### C u r l a n d.

Zu Libau entäuerte sich seit dem 14. April der Kleine See seiner schon lange morsch gewordenen Eisdecke, bei mäßigem Strome. — Wiermal war im letzten Winter der Hafen festgefroren; man fuhr und ging über das Eis, während die Schiffahrt schon im Gange war. Vom 6. Februar bis zum 17. April sind daselbst 57 Schiffe angekommen, und seit dem 19. Febr. bis zum 15. April 48 ausgegangen. 12 Schiffe hielten Winterlager, 1 lief vom Stapel; am 15. April befanden sich 25 im Hafen. Ein am 14. April von Domesnes nach Libau zurückgekehrtes Schiff brachte die Nachricht, daß es dort noch voll Eis sei, und gegen 50 bis 60 Schiffe liegen, die ihre Reise noch nicht weiter fortsetzen können. — Zwei Schiffe stehen in Libau auf dem Stapel, davon eines für Rigische Rechnung. — Ein Libausches Schiff, das im Novbr. v. J. nach Amsterdam abging, scheint untergegangen, da man seit dessen Ankunft im Sund nichts weiter von demselben gehört hat. — Am 8. April strandete zwischen Rathstrug und Bernaten das Preussische Galleaschiff Providentia, Capt. Fahrbrodt, von Stralsund nach Libau mit Ballast beladen. Die Besatzung und ein Theil des Inventariums ist gerettet, das Uebrige aber verloren. (Libausch. Wochenbl. Nr. 30 und 31.)

## Neurolog.

27. Am 25. März d. J. starb an der Wassersucht zu Pochjad (ohnweit Weissenstein) der dim. Obrist und mehrerer Orden Ritter Baron Herrmann v. Salza (Erbherr von Erwitte), 47 Jahr alt.

28. Am 26. d. M. starb zu Reval G. E. C. der Estländische Landrath Baron Friedrich Adolph v. Dellingshausen, Besitzer ausgebreiteten Grundbesitzes und vielleicht der reichste Privatmann Estlands, geb. d. 11. Juni 1769; kurz vor vollendetem 50sten Jahre seiner Ehe und nachdem er kaum zwei Monate sein letztes Amt bekleidet hatte.

29. Am 6. April starb zu Walf der daselbst frei practicirende Arzt, Johann Jacob Bäuerle. Er war zu Dorpat am 10. März 1786 geboren, studirte auf der dortigen Universität von dem März 1803 an und verließ dieselbe im October 1808 als Magister der Medicin.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

58. Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Rußlands. Bd. I. Pft. 4, enthält: I. Abhandlungen: 1) Ist die Anwendung der menschlichen Vernunft nur in den sog. weltlichen Angelegenheiten zulässig, oder sollen wir sie auch im Glauben gebrauchen u. c.? Beantwortet durch Pastor F. A. Bockhorn zu Efsen in Curland. S. 1. — 2) Die Mittel, den Aberglauben des Volks zu bekämpfen, nach ihrem sittlichen Werthe und Erfolge gewürdigt, von Pastor Paul Carlblom zu Ermes in Livland. S. 22. — II. Litterarisches: Beurtheilende Uebersicht der in neuester Zeit über das Leben Jesu erschienenen Schriften, von Prof. Dr. Reil. Schluß. S. 36. — III. Nachrichten: 1) Die Evangelischen Koloniekirchspiele im Saratowschen Gouvernement, von Pastor Joh. Chr. Fittner zu Nishat-Nowgorod. S. 63. — 2) Nachrichten über die Rigische Section der Evangelischen Bibelgesellschaft, mitgetheilt durch Pastor Aug. Döbner zu Neuermühlen. S. 90. — 3) Kirchlich-statistische Nachrichten aus dem Moskowschen Consistorialbezirke. S. 93 und 94.

59. Predigten XVI. — XXV. von Polst. (Ohne gemeinschaftl. Titelblatt. Wgt. das Inland 1838 Nr. 48 Sp. 783) 14, 15, 16, 15, 14, 15, 14, 15, 16 und 16 S. 8.

60. Zwei Predigten, gehalten in der Evangelisch-Lutherischen St. Annenkirche zu St. Petersburg. Vom Pastor F. E. Moritz. Dorpat. Gedr. v. Lindf. Erben. 35 S. 8.

61. Vier Predigten, gehalten von G. A. Bertholz, Pastor zu Doppelain in Livland. Luc. 10, 42. Zum Besten der vereinigten Marienburg = Doppelainschen Bibelgesellschaft. Riga, 1839. 53 S. 8.

62. Dseesnu un Buhshchanu = Grammata us wisseem latkeem un wissahm wajjadshahm. Zeem mihtkeem katweescheem par labbu rakshde espreesta. Jelgawä 1839. 4 unpag. und 636 pag. S. 8. Dabei: Katweeschu Pahtaru = Grammata us wisseem katkeem, wissahm Swehtahm Deenahm un us ikweena Sitweta Waijadsidas un Buhshchanas wisseem Kristigeem katweescheem par Labbumu fatassita un no jauna Rakshde espreesta. Jelgawä 1836. 208 S. 8. — Ein wiederholter Abdruck des alten Curländischen Lettischen Gesangbuchs.

63. Dahrga mebbus lahste is ta akmija kalna Kristus, jeb ihš pamahšichanas wahreds, ko wisseem swehteem un grehzierekem par labbu irr šarakšijis Lohmas Wikof, un kas is Wahš wallobas pahrtulohšs. (Modrifekhts is tahs grammatas, ko sauz: „Deema wahrdu mihtotajeem šiča sehia.“) Rihgä 1839. 32 S. 8.; d. i. Herrlicher Hönigtropfen aus dem Felsen Christus oder kurze Wort der Belehrung für alle Heiligen Sünder, geschrieben von Thomas Wikof, aus dem Deutschen überfetzt. (Abgedruckt aus dem Buche: Für Freunde des Wortes Gottes, dritte Saat.)

64. Willem Nawi ello-pawab: d. i. des Wilhelm Nawi Lebenslauf. (Vom Grafen P. von Manuteuffel.) (Reval. Gedruckt bei Lindfors Erben. 55 S. 8. (Geb. 25 Kop.) Eine Bearbeitung von Schokke's Brantweinspeft.

65. Stahšs, kas atbild us teem Salamana wahredeem: Kur irr wai? Kur irr wabi? Kur irr bahšchanas? Kur irr šcheloschanas? Kur irr wahšs bez wainas? Kur irr šarkanas azzis? (Sal. fatt. wahrh. 23, 28). Rihgä 1839. 56 S. 8.; d. i. Eine Geschichte, welche die Antwort enthält auf die Worte Salomo's: Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zanf? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rotthe Augen? (Spr. Sal. 23, 28 [29]). — Eine Bearbeitung der Brantweinspeft von Schokke.

66. Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literarischen Gesellschaft. Siebenten Bandes 1stes Stück. Mitau 1839. Auch mit dem Lettischen Titel: Dašhadu rakšu krašjums. Katweeschu tautai un winnas draugeem apghabšs no katweeschu draugu beedribas. Septitas dakas pirmas gabbals (muš heißen: puška bakka) Jelgawä 1839. 96 S. 8.; d. i. Sammlung vermischter Schriften, für das Lettenvolk und dessen Freunde herausgegeben von der Lett.-lett. Gesellschaft. 7ten Bandes 1stes Stück (richtig 5ter Theil). Mitau 1839.

67. Sendungen der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Mitau. Bd. I. Bog. 1 — 5 in 4, enthält: 1) Geschichte der Gesellschaft seit 1821, vom Prof. Dr. M. G. Pauker. S. 1. — 2) Das Provincialmuseum, vom Staatsr. Dr. J. F. v. Recke. S. 18. — 3) Vorgelesene Aufsätze: a) Notizen zur älteren Geschichte der Hochzeiten in Riga, vom verstorb. Generalsuprint. G. G. Sonntag. S. 23. — b) Der Entschke Komet bei seiner Wiedererscheinung 1838, vom Prof. Dr. G. Pauker. S. 26. — c) Abgrabung des Wiedel-Sees, vom Pastor J. G. Dütner zu Schled. S. 32. — d) Ueber die Kreemingen im Wauschischen Bezirke Curlands, vom verstorb. Pastor zu Efsen R. F. Watson. S. 34. — 4) Anzeigen erschienenen Schriften (drei Programme von J. E. Siebert und G. Gromann) von G. G. v. Trautvetter. S. 37. — 5) Sammlungen. Chronik des Personals der Gesellschaft. Vorgelesene Aufsätze. S. 39 u. 40.

68. Bericht von der Verfassung, dem Unterrichte und den Kosten der Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalt für Söhne aus wohlhabenden und gebildeten Ständen zu Riga, St. Peterbürger Vorstadt, Alexanderstraße. (Von G. F. Rymprecht.) Riga 1839. 19 S. 8.

69. Вѣдомость объ устройствѣ, преподаваніи и издвѣніи въ частномъ учебномъ и воспитательномъ заведеніи для сыновей родителей достаточныхъ и образованныхъ въ Ригѣ, на Санктпетербургскомъ предмѣстіи на Александровской улицѣ. Рига. 20 S. 8.

70. Dr. Carl von Wilpert, geb. den 4. Januar 1778, gest. den 3. März 1839. Riga. 19 S. 4.

71. An die resp. Herren Schafzüchter des Nolländischen Gouvernements. 3 S. Fol.

72. Statuten des Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins der Mitglieder des Rigaschen Sittleramtes. Riga 1839. 19 S. 8.

73. An die Einwohner Riga's. I S. 4. (Eine Ansprache der Bibelgesellschaft.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv- Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Pelwig, Censor.

Dorpat, den 25. April 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Entwässerung des Wiedelsees. Sp. 273. — II. Urkunden, betreffend die sogen. Curischen Könige. Fortsetzung. Sp. 278. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 281. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 282. Aus Reval. Sp. 282. Aus Windau. Sp. 284. Aus Jacobstadt. Sp. 284. Aus Curland. Sp. 284. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Prenau; Esthland; Curland, Windau. Sp. 285. — Personalnotizen. Sp. 287. — An die Herren Mitarbeiter und Correspondenten. Sp. 288.

### I. Entwässerung des Wiedelsees. \*)

Das Privatgut Dondangen, auf der äußersten Nordspitze Curlands, konnte zu seinem Baakenhofs Domesnees nur durch einen Umweg von vielen Wersten gelangen. Da nun die Verbindung mit Domesnees für Dondangen von großer Wichtigkeit ist, so ließ der jetzige Curator des Gutes, in dem dürren Jahre 1854, durch einen sonst unzugänglichen Sumpf, am Abflusse eines Sec's, Wiedelsee genannt, einen geraden Damm schlagen, wodurch der Weg von Dondangen nach Domesnees, sonst bei nahe 7 Meilen betragend, nunmehr auf 4 Meilen und einige Werst verkürzt wurde. Bei den Fahrten längs dem genannten See kam der Herr Curator auf den Gedanken, daß eine Entwässerung des Sees sehr wichtige Resultate liefern müsse, indem hiedurch die großen Moräste und völlig versumpften Heuschläge, welche an diesen See stoßen, trocken zu

legen sein würden, und somit dem Mangel an gutem Heu in der Deconomie von Dondangen abzuheffen wäre. Er trug seine Ansichten dem Erbherrn Dondangens vor, der sie als richtig anerkannte. Eine geschickte und sorgfältige Messung von der Ostsee zum Wiedelsee hin ergab, daß der Spiegel des letztern 32 Fuß höher liege, als die Ostsee, und seine Tiefe nur 24 Fuß betrage. Sonach war die völlige Trockenlegung des Sees möglich. Derselbe war von der Ostsee 560 Klafter entfernt; die Höhe der kleinen Sandhügel (Dünen) auf dieser Strecke betrug 8 bis 17 Fuß über dem Spiegel des Landsee's, der Boden bestand durchweg aus lockerem Sande. Ein Podriadischik verlangte für die Anlage des Kanals mittelst seiner Grabengräber 24,000 S.R. Das war zu viel gegen den zu hoffenden Gewinn. Daher brachte der Erbherr von Dondangen hier die neu erfundene Art des Trockenlegens in Anwendung, nämlich durch das Wasser selbst den Kanal sich höhlen zu lassen. Im October 1857 wurde das Unternehmen begonnen und mit 270 Menschen und 50 Pferden, die den aus dem Kanal gegrabenen Sand auf eine entfernte Strecke wegführten, in 17 Arbeitstagen ein Kanal durch die Dünen gezogen, der oben 18 Fuß breit, unten aber so schmal war, daß ein Mensch eben Raum hatte zu stehen, dabei so tief, daß die Sohle des Kanals zwei Fuß unter den Spiegel des Wiedelsees reichte, mithin an den Stellen der hohen Dünen 19 bis 20 Fuß tief. Am 26. October durchstach man den letzten Rasen

\*) Der Abdruck dieses interessanten Artikels ist durch Zufall verspätet. Zwar ist derselbe inzwischen auch schon in die kürzlich erschienenen „Sendungen der Curland. Gesellschaft für Litt. und Kunst“ aufgenommen (s. oben Nr. 17 Sp. 272); allein einstheils war er ursprünglich für das Inland bestimmt, andernteils erscheint er hier mit einigen spätern Zusätzen des Hrn. Verfassers vermehrt, welche vollends eine Ausnahme von der Regel, nichts bereits Gedrucktes vollständig ins Inland aufzunehmen, rechtfertigen.

Die Redaction.

am See, und eröffnete dem Wasser seinen Lauf. Dieses strömte sogleich der Ostsee zu, aber nur stoßweise, weil die Wände des Kanals einstürzten und das Wasser erst dann jenes Hinderniß wegräumen konnte, wenn der Rückstoß vom Landsee angelangt war. Dennoch war der Wassersturz von der Ostsee nach dem Wiedelsee hin, am 29. October, schon um mehr als hundert Klafter herangerückt. In der Folge wurde immer weniger Sand und im December nur eine ganz geringe Menge vom Wasser fortgetragen. Das Wasser des Landsees war nämlich bis auf eine erhärtete Sandschicht von 6 Zoll Dicke und 80 Faden Länge gesunken, welche es nicht zu durchbrechen vermochte. (Dieser Sandstein findet sich längs der Windau und Abau ein paar Meilen lang, dann von der Windau bis zu den blauen Bergen, einige Fuß tief, unter der aufgeschlemmten Erde.) Als jener Sandstein mit Brechschaufeln durchbrochen war, strömte das Wasser wieder heftiger dem Meere zu, so daß der Spiegel des Landsees in 4 Wochen um 4 Fuß sank. Um schneller zum Ziel zu gelangen, durchstach man im Wiedelsee selbst den Rasen aus Schilfwurzeln. Jetzt riß das Wasser den lockern Sand mit solcher Gewalt fort, daß der Landsee, welcher 7 Werst Länge und  $1\frac{1}{2}$  Werst Breite hält, in 12 Stunden völlig abgelaufen war. Das Brechen des Eises, das Toben des Wassers ist über 2 Meilen weit zu hören gewesen.

Am 10. Mai hat der Unterzeichnete sich an Ort und Stelle von der Wirkung jenes Wasserdurchbruchs überzeugt, und theilt hier das Gesehene mit:

Am Ausflusse des Kanals ins Meer angelangt, sieht man in der Ostsee eine aus dem Meerwasser ragende Sandbank, etliche hundert Schritt breit und eben so lang; auf derselben stehen mehrere Erlensbüsche, wie eingepflanzt, und weiter vor der Bank, in der Ostsee selbst, steht ein großer Kiefernbaum, mit grünem Wipfel, hoch aus dem Wasser ragend. Unter dem Wasser läuft, wohl zwei Werst lang, ein Riff gegen S. O. hin gekrümmt, kenntlich durch zerbrochene Baumstämme, die in ihm stecken, und durch seine gelbliche Sandfarbe, die aus dem Wasser hervorschimert. Da während der plötzlichen Entwässerung des Landsees das Meer gefroren war, mithin der Wind auf den Wasserstrom unter dem Eise nicht einwirken konnte, so muß, wenigstens zu jener Zeit, ein Strömen von N. W. nach S. O. längs der Ostküste Curlands im Meere Statt gefunden haben. Dieses hat dem Strome aus dem Wiedelsee die Richtung nach S. O. gegeben. Merkwürdig ist, daß in dem kleinen Busen, welcher auf der Südseite des schwachen Riffs gebildet ist, bisher keine Meerfische, wohl aber Süßwasserfische gefangen sind, wahrscheinlich frühere Bewohner des Landsees, welche zu ihrem alten Wohnort zu gelangen streben.

Von der Meeresseite her, an den frühern Kanal angelangt, findet man eine über 100 Schritt breite Schlucht, deren ganz ebne Sohle in gerader Richtung bis in die Mitte des sonstigen Wiedelsees hineinragt, und jederseits von mehr als 50 Fuß hohen, schroffen Sandwänden eingeschlossen ist.

Der Beobachter erschrickt über die Verwüstungen im vormaligen Landsee. Von allen Seiten her laufen convergirende Schluchten zusammen, die sich zehn und mehr Fuß tief in den Boden des frühern Wiedelsees eingegraben haben, 100 bis 200 Schritt breit und von schroffen Wänden eingefast sind. Einige hundert Schritte weit vom Ursprunge des Kanals in den vormaligen See hineingegangen, glaubt man auf einer Ebene zu stehn, deren Ränder sich höchstens 6 Fuß erheben; so sehr täuscht das Auge und so sanft senkt sich das Becken des Sees gegen die Mitte hin.

Welch ein Gewinn sich aus jener Entwässerung für die Zukunft ergeben werde, ist einigermaßen aus Folgendem zu ersehen:

1) Ein großer Theil des Wiedelseebodens wird vortreffliches Ackerland geben, denn der 3- und mehr Fuß dicke, fette, nach allen Richtungen zerrißene Schlamm hat viel Consistenz und gleicht jenem Schlamm der guten Säeteiche. Eine Untersuchung desselben von Herrn Apotheker Günther in Goldingen hat ergeben, daß der Schlamm besteht aus 8 Theilen Thonerde, 20 Kiesel, 2 Eisen, 22 Humus, 48 vegetabilischen Ueberresten.

2) An den ehemaligen Wasserspiegel des Sees stoßen nachstehende wasserhaltige Wiesen und Moräste:

- a. In N. der etwa 7 Werst lange und 3 Werst breite Wasche-Morast.
- b. In W. eine morastige, wasserhaltige Wiese von vier Werst Länge und vier Werst Breite.
- c. In S. O. eine morastige Wiese von 7 Werst Länge und 1 Werst Breite.

Sonach könnten, wenn man Geld und Mühe nicht sparen will, 44 bis 50 □ Werst oder 10 bis 12,000 Postellen fast ganz unnützen Bodens, in gut tragende, vortreffliches Gras gebende Heuschläge verwandelt, — auch die durch diese Moräste stießenden Bäche zu höchst zweckmäßigen Ueberfließungen angewendet werden.

Für Naturforscher merkwürdig ist:

- 1) Im Seeboden finden sich Holzstämme von Kiefern, Birken u. s. w., welche bis an die Oberfläche des Schlammes reichen. Diese Erscheinung spricht offenbar für eine späte Bildung des Sees, und

dafür, daß in diesem Thale ein Wald unseres jetzigen Klimas gewesen ist. Damit im Widerspruche aber ist es, daß sich in dem See zwei Fischarten fanden, welche außerdem in Curland nur noch im Puffenschen See vorkommen, nämlich Welse und Köffelstinte, welche in der Ostsee nicht sind, also aus ihr nicht in den Landsee hineinsteigen konnten. Dieser muß vielmehr jene Fische schon bei der Erdrevolution erhalten haben, welche jedem Wasser seine Fischart gab. Diese beiden Erscheinungen neben einander gestellt, geben der unter den Dondangenschen Bauern herrschenden Sage: der See sei früher dort gewesen, wo jetzt der Wasche Morast ist, und er sei von einem mächtigen Manne geführt, in plötzlichem Strome nach dem spätern Becken verlegt worden, viel Wahrscheinlichkeit.

- 2) In dem jetzt noch nassen und wenig zugänglichen Schlamm des Sees sind gefunden drei Paar Geweihe, nebst einem Theil der Gerippe einer Curland fremden Hirschart, nämlich des Edelhirsches.
- 3) In einer Gegend des Seeufers ist der Rasen aus Schilfgras so weit ins Wasser hineingewachsen, daß unter demselben sich Höhlungen gebildet haben. In diesen fand man eine große Menge ansehnlicher Welse, *Silurus glanis*, dicht nebeneinander todt liegen. In einer Höhle von etwa 8 Fuß Länge zählte ich 14 Welse, umgeben von Krebsen, die nach dem Abflusse des Wassers aus ihren Löchern hervorgetroffen sind. Die Welse nehmen also ihr Winterlager nicht in der Tiefe des Wassers, sondern in moorigen Höhlen am Ufer. Darum werden sie so selten im Winter gefischt.
- 4) Vier Muschelarten lagen dort in Menge am Boden des Sees, die ihm eigenthümlich gewesen sein mögen, denn im Gebiete der Windau, Abau, Durbe und Zebe habe ich keine derselben gefunden, und im Schlamm des Wiedelsees keine der Muscheln, die in diesen Flüssen gemein sind.

Ueber den sich dort nun bildenden Pflanzenwuchs und andere merkwürdigen Erscheinungen später mehr.

Schled, den 20. Mai 1838.

J. G. Böttner,  
Pastor zu Schled.

## II. Urkunden, betreffend die sogen. Curischen Könige.

(Fortsetzung.)

5.

S. Index N<sup>o</sup> 3418. Bd. II. S. 296.

Wy Broder Johan von Mengede anders genannt osthoff meister Dutsches ordens to Lyfflande Bekennen vnde betugen openbar in dussen openen Breue Dat wy mit Rade vnde volbort vnser ersamen medeghebediger Penneke vnde alle synen rechten waren eruē ghegeuen vnde vorlenet hebben vnde in crafft dusses Breues geuen vnde vorlenen eynen haken landes im Ghebede vnde kerspele to goldingen in dussen naberurden schebdingen belegen als int erste anthoueuende an lyppayten lande bet to des Bisschopes wege Dem wege tovolgende bet an de Becke lappaen langes der Beke tovolgende bet to eyner Bruggen vort van der Bruggen tovolgende eynen wege de men of nomet des Bisschopes wech Dem tovolgende bet in eynen andern wech wanges geheyten Dem of tovolgende bet vpp eyn Sypp an penneken vnde lantschebdingen mit allerleyge tobehoringe nuite vnde beqwemicheit wo de benomet syn ader benomet mogen werden als an Adern gerodet vnd vngerodet hoylagen wesen weyden vedryfften holdtingen Busschen welden Byrsen Beken watern sypen stowingen (Stauungen) honigbomen honichweyden vyffscherien vogelien vnde war Penneke vorbemelder vnde alle syne rechten waren eruē mogen rechten to hebben Nichte nicht buten bescheyden to hebbende to besittende tobrukende vnde tobekholdende fry vnde vrede samichliken na lengudeff rechte to ewigen tyden Des tor orfonde vnd tor tuchnisse der warheyt So hebben (doest: wy) vnse Ingefelgel vndene an dussen Breff laten hangen De ghegeuen is to Wenden am dage Bartholomei apostoli In den Jaren na Cristi gebort Dufent veerhundert vnde dar na im jess vnde vyftigsten.

6.

S. Index N<sup>o</sup> 3437. Bd. II. S. 298.

Wy broder Johan Balchusen van herffe Meister to Lyfflande dutsches ordens bekennen vnd betugen appenbare yn dussen apenen breue datwy myt rade vnde volbort vnser Ersamen Gebediger gegeuen vnd vorlenet hebben. vnd mit crafft dusses breues geuen vnde vorlenen Sukant vnd alle synen rechten waren eruē eynen haluen haken landes van deme lippejteschen lande belegen ymme gebede vnd ymme kerspell to goldingen vnd yn duffer nagescreuen

schedinge ynt erste an to gande van des bisscoppes wege byt yn eyn brock vth deme broke eyn Sype entlanges an eynen hoyflach van eyner kuyenstebe groit denn hoyflage vmmte to folgende an eynen Espenbusch vn de also wedder vmb yn dessen bisscoppes wech. dar desse schedinge sck ersten an heuet mit allerley to behoringe nut vnd bequemeicheit wo de benomet syn edder benomet mogen werden nichtsnicht buten bescheiden vnde war (v. i. wo, wozu) Sufant vnd alle syne rechten waren eruen mogen recht to hebben vorkan to hebbende to besitten to beholben vnd to gebrukende fry vnd frebesameliken to ewigen tiden. Des tor orkunde vnde tor tuchnisse der wahrheit So hebben wy vnse Ingesegell vndene an dussen breff laten hangen De gegeuen is to Candauw an sunte Lucas dage In den Jaren na cristli gebort dusentueirhundert vnd Dar na Im feuentigstein.

## 7.

§. Index N<sup>o</sup> 3167. Bb. II. §. 303.

Wi Broder Hinrich vann Golen kumppthur tho Goldingen dusses ordens Bekennen vnde beihugen oppenbar, dath wy andres pannyck vnde Sinen Rechten Eruen eyn stücke landes by Sinem lande Dem Gebede tho Goldingen vnschedelick geghont vnde gegeuen hebben Belegen In duffer nageschreuen Schedinge Inth erste anthogande van Andres Sme des Schedinge dar eyn Sten licht myth eyn Cruze an eym Sype genomet Luxewalke \*) dem Syp vpp tho volgende an des Stichtes wech de geyt na walteyck Den wech vpp tho gande wedder an den vorbenomden Sten, Dyth vorgeschreuen Stücke landes mach andres pannyck vnde Sine Rechten Eruen Brucken vnde besitten tho Ewigen Tydem Widden Hir vñ all vnse nakomelinge En vnde Sine Rechten Eruen Dar by Tho latende, tho merer Tuchnisse der warheyt hebbe wy vnser Amptes Ingesegell wytlicken lathen anhangen dussen Breue, De Gegeuen vnde geschreuen Is tho Goldingen an Sinte Lucyen dage anno domini M<sup>o</sup> Vco.

## 8.

§. Index N<sup>o</sup> 3473 Bb. II. §. 304.

Wy Broder wolter van plettenberge Meister to Iyflande dussches Ordens Doin kund vnd bekennen myt dussen vnsem openen breuen dat wy mid rade willen vund vultbort Vnser Medegebediger gegunt

\*) Lettisch, und zusammengesetzt aus tussch leer und walke ein Fließ.

vund verlent heben increaffe vund macht dusses breues, gommen vund verlenen Draggun (Lorte: Draygem) vnd alle sinen rechten eruen, twe Hafem landes in gebede vund kerspel to goldingen in duffer nabscereuen schedung gelegem Interste antogaende an enem Hilligen busche genomet Elkewalke \*) van deme busche recht togande an enen berch genomet Vitesfalu Van Dem berge an enen sype genomet Surewalke dem sypen to folgend an ene becke genomet Ebesuppe der becke to folgende in de Winda to gebrukende myt allerley tobehoringe vund als dat sine foruader to vorne byth her to alder vrift besetten vund gebucket hebben hysodanen beschebe He vund syne eruen enem Comptthur to Goldingen myt enem perde tor Hernart folgen sollen vund so men se behouede touersenden myt enem perde solt se guetwillig in gefunden werden Des in Orkunde der Wahrht hebbenn wy Vnse ingesegell vnden an Dussen breff Doin hangen De gegeuen is vñ vnser Ordens huse Wenden am auende Thome apostoli na X<sup>i</sup> gebort als men schreff vyffstein Hundert vund Dre Jare.

## 9.

§. Index N<sup>o</sup> 3474. Bb. II. §. 304.

Je Wolter van plettenberch Meister to Ifflantz dussches Ordens bekennen vnd betugen apenbar myt dussen vnsem openen vorsegelben Breue dat Wy mit Rade medeweten vund vultbort vnser Ersamen medegebedigeren Andreas pennick dem Curfken konyngh vmmte synes truwen Denstes willen den he vns vnd vnsem orden Im latesten vorgangen orloge vnd veyden In Ruflantz gedaen heft. Vnd In tofamen den tiden don fan vnd mach ohne (ihm) vnd sinen rechten waren eruen gegeuen vnd vorlenet hebben geuen of vnd vorlenen In craft vnd macht dusses vnser openen vorsegelben breues enen haken landes So als de im Gebede vund kerspell to Goldinge In duffer nageschreuen merken vnd schedingen is belegen Interste antogaende In eyne palthen \*\*) vth der palthen in ene ander palthen vth der palthen in eyn brock genomet happyndpurwe van dem broke in eyn ander brock genomet Meyrstepurwe \*\*\*) van dem broke langes des bisscoppes wech dwers (queer) ouer den Goldingessen wech went an treyden wech van dem wege went an eynen born dar syn olde schedinge is Noch hebben wy gegeuen vnd vorlenet dem gebachten Andreas pennick vnd all synen waren

\*) Aus Elke ein Göße und walke ein Fließ: Gößenfließ.

\*\*) Das Lettische palts oder palze, eine Pfütze.

\*\*\*) Lettisch von rißste Ruthe und purwis ein Morast.

eruen enen hoysslach van dren luyen luyes genomt mattenes gelegen by ener beke genomet Nina Noch hebben wy dem ergemelten Andreas vnd synen waren Eruen gegeuen vnd vorlenet ene molen to buwende up eynen beke by synem lande by sodan beschede den burcn Im gebede vnd kerspel Golsdingen bolegen an eren hoysslegen vnschedlich vnd myt den stouwende nicht hinderlick. este to na en sy myt allerleye to behoringe nutz vnd bequemeicheit wy de genomet synr este genomet mogen werden als an adern geradet vnd vngeradet hoysslegen wesen weyden vedristen holtlingen birsen busschen brofen welden Waternen beken Seen Sipeu Bleten honnichbomen honnich-

weiden Bisscherien Bogelien ic. Vnd war Andreas vorgemelt vnd syne rechten waren eruen In to kammenden tiden recht mogen to hebben nichtesnicht buten boscheden vorth an to hebbende to besittende to brukende vnde to beholbende fryg vnd fredesamlikken na leengubes rechte to ewigen tiden Des to merer orfunde der wahrheit so hebben wy wolter Meister bauengenompt Wnse Ingesegel nedden an duffen bref rechten wetendes laten hangen De gegeuen vnd geschreuen Is up Wnses Ordens Glote Nycnmolen am auend Bartolomei apostoli In den Jaren Wnses Heren Bistfeinhundert vnd veer.

(Schluß folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 27. April.

Seit unserem letzten Berichte vom 20. d. M. ist das Eis aus unserer Düna, ohne großen Schaden zu verursachen, ausgegangen; auch das Eis der oberen Düna hat bereits unsere Stadt passiert. — Das Wasser war seitdem 8 bis 10 Fuß über das Bollwerk gestiegen, und heute mehrere Fuß gefallen.

Von den in letztem Berichte mitgetheilten 13 Schiffen, welche bei Domestees verunglückt sein sollten, kennt man jetzt bereits die Namen der 5 Englischen, eines Holländischen und eines Oldenburgischen Schiffes. Auch ist die Nachricht eingetroffen, daß eines von den 10 bereits abgeseelten Schiffen, mit Säesaat nach Lübeck bestimmt, circa 50 Werst von Pernau, ebenfalls vom Eise zerchnitten, gesunken, und die anderen 9 dort mit Eis umgeben fest liegen. Die Capitaine und Mannschaften aller dieser verunglückten Schiffe sind gerettet.

Angekommen sind: 137 Schiffe, und zwar von Nr. 10 an mit Stückgut 4, mit Salz 2, mit Häringen 1, mit Steinföhlen 8, und mit Dachpfannen 1; die übrigen mit Ballast.

Nach dem so eben eingegangenen Berichte von der Wotberaa beträgt die Zahl der Schiffer, die sich noch nicht melden konnten, und die der ansetzenden circa 100.

Seit einiger Zeit herrscht an der Börse in allen Branchen unseres Handels wenig Umsatz. Die ausländischen Berichte über Getraide sind fortwährend ungünstig und in allen diesen Gattungen geht nichts um. Roggen  $11\frac{1}{2}$  pfdg. auf ult. Mai kann man willig zu S. Rbl. 60 per Last, und wenn ein ernsthaftes Gebot gemacht würde, auch wohl unter dem kaufen. Vor Ankunft der Strusen wird dieser Artikel wohl unbeachtet bleiben, und für's erste auch dann nicht eine Hoffnung zu höheren Preisen darbieten, wenn England oder Holland nicht den Impuls dazu geben. — Schlagfaat zu 15 Rbl. B. A. die Sonne mit 10 pCt. Vorschuß auf ult. Mai zu liefern, ist willig zu haben.

Von Hanffaat ist kein Preis zu notiren. — Da die Verkäufer von Flach auf höhere Preise rechnen, und die Käufer sich dazu nicht verstehen wollen, so sind nachstehende Preise: Weiß Kron S. Rbl. 42, Zinapartie 46, grauer Kron 40, gewöhnlicher 36, Wadstuben geschnitten 31, Risten 36.  $26\frac{1}{2}$  per Schffpsd. als nominell anzunehmen. — Hanf hält

sich im Preise, wengleich auch die Frage darnach nicht bedeutend ist. Gewöhnlich Reinhaf ist zu B. A. Rbl. 93  $\frac{1}{2}$  per Schffpsd. mit allem Gelde voraus einiges contractirt. Ausschuß mit 10 pCt. zu 90 Rbl. B. A. per Schffpsd. Torö war zu B. A. Rbl. 51  $\frac{1}{2}$  zu haben. In Hanföhl und Taig geht nichts um.

Aus dem Berroschen Kreise, vom 26. April.

Der lang ersehnte Frühling sucht durch schnelle Fortschritte sein ungewöhnliches Verspäten zu entschuldigen, aber es geht ungeachtet dieser Eile mit der begonnenen Feldarbeit nur langsam von Statten, weil der Anspann geschwächt ist, und die arbeitenden Thiere außer der dürftigen Weide wenig Futter bekommen. Ein Paar Regengüsse haben die Roggenfelder mit frischem Grün überzogen und auch auf den Wiesen sieht man fast überall junges Pflanzenleben kräftig erwachen. Möchte nur nicht der Mai — wie im vorigen Jahre — Rückschläge geben! — Im Verhältnis zur Schneemasse giebt es heuer wenig Wasser, daher diese Gegend nirgends von Ueberschwemmungen Schaden genommen hat.

Vor einigen Tagen circulirte hier ein Patent der Gouvernements-Regierung, worin die sämtlichen Gutsverwaltungen aufgefordert wurden: eine genaue Angabe von den in diesem Frühling wegen Futtermangel gefallenen Haus- thieren zu liefern. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß auf einem, im Raugeschen Kirchspiel gelegenen, circa 6 Daken großen Privatgute allein 20 Pferde, 20 Stück Hornvieh und 154 Schafe gefallen waren. Wenn jeder Landwirth seinen Verlust, ohne unzeitige Beschönigung einer traurigen That- sache, richtig angeben würde, so stände zu erwarten, daß dieses Unglücksjahr für die Folge gesegnete Früchte tragen könnte: falls nämlich die so vielfach und oft angeregte Idee zur Errichtung von Futtervorraths- Magazinen dadurch realisiert würde. — Man denke nur, um die Nothwendigkeit dieses Planes recht eintuchtend zu machen, in die Zeiten zurück, wo wir noch keine Kornvorraths- Magazine für unsere Bauern hatten, und wo die allgemeine Hungernoth gränzenlos war.

— w. —

Reval, den 21. April.

Im Domschul-Curatorium, dessen Personal — mit

Ausnahme eines ausgeschiedenen Gliedes, des gew. Ritterschäftssecretärs N. v. Strahlborn (auf Wrangelsdorf), in dessen Stelle der gew. Hakenrichter v. Harpe (auf Engdes) trat — auf letztem ordinären Landtage unverändert das frühere blieb, hat später durch den Austritt Sr. Exc. des Landraths v. Baranoff, in dessen Stelle Sr. Exc. der Landrath v. Kamm eingetreten ist, eine Veränderung im Präsidium, das gegenwärtig Sr. Exc. der Landrath Samson v. Himmelstern einnimmt, stattgefunden. — In einem vom Curatorio dieser Schule auf letztem Landtage gemachten Antrage legte dasselbe einen neuen Lehrplan für die Anstalt vor, nach welchem sowohl eine unterste, zur Schule vorbereitende, als eine höchste, Selecta-Klasse, vor welcher der Real-Schulcurfus enden und mit welcher der gelehrte Schulcurfus geschlossen werden sollte, einzuführen sein würde — welcher Lehrplan dem Ritterschaftlichen Ausschuss zur nähern Beprüfung überlassen blieb. Außerdem wurde in Vorschlag gebracht und ist beschlossen worden die Anstellung eines naturwissenschaftlichen Lehrers, eines Russischen (vierten) Inspectors, welcher aus dem St. Petersburger gelehrten Pädagogium bezogen werden soll, und eines Ober-Inspectors in der Schul-Pension. — Seines Amtes wurde, nach 37 Dienstjahren, entlassen und von der Esthl. Ritterschaft mit 2500 Rbl. B. A. jährlich pensionirt der Oberlehrer an der Esthl. Ritter- und Domschule Carlberg. Ebenso erhielt seine Entlassung mit bewilligter Pension einer der beiden beim Dom-Waisenhaus angestellten Lehrer, der zu erblinden das Unglück gehabt hat, und es ward den Vorstehern dieser Anstalt die Anstellung eines andern zugestanden.

Von den Vorkommenheiten auf letztem Landtag haben wir schließlich noch nachzuholen die Receptionen in die Matrikel der Esthländischen Ritterschaft. Aufgenommen wurden in die Corporation: des Gurländischen Oberhofgerichts Oberath, Landmarschall Friedrich Magnus v. Klopman; die Gebrüder: der Gurländische Landesbesvollmächtigte Baron Theodor v. Hahn und der Geheimrath, Senator Baron P. v. Hahn; der wirkl. Staatsrath, Director der Kanzlei des Ministers des Innern von Pöll; der Staatssecretair, Geheimrath Balugjansky; der Präsident des Reichsrathes, Graf Wassilitschkoff; die Gebrüder: der Director der Kanzlei des Justizministers, wirkl. Staatsrath v. Weimarn und der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Generalmajor v. Weimarn. Es sind dies die Namen von Männern, welche sich in ihren resp. hohen Stellenungen jederzeit unserer Provinz zugewandt erwiesen und die Esthl. Ritterschaft zu Dank verpflichtet haben. Ferner: der General-Lieutenant v. Schubert; die in Esthland seit vielen Jahren schon besitzlichen und Landesämter bekleidenden Familien v. Wendrich und von Schonert; der in Reval domicilirende vtm. General-Lieutenant v. Wachten und der vtm. Obrist Otto v. Kogebue (auf Kau), der Weltumsegler, mit Descendenz.

Auf dem Meere wird es bereits lebendig. Schiffe durchsuchen die eisige, winterschwere Woge, ohne freilich noch an die hiesige eiskumtränzte Küste gelangen zu können. Dennoch haben wir aus dem Lande, wo die Citronen blühen, die reifen Früchte und aus Flensburg Aukern. In Baltischport waren bis vor zwei Tagen 22 Schiffe eingelaufen. — Auf dem Lande aber giebt es nur todte Natur und sterbende Creatur. Schafe und Lämmer heissen ins Gras aus Mangel an Heu — und der Keim zu künftigen Viehseuchen wird jetzt gelegt durch faules Dachstroh. In der Stadt ist man obgleich eifrig eingeschritten wider den Winter und ordentlich in die Gasse gezogen mit Eisen gegen das Eis. Das Eis ist fort, es blieb ein erträgliches Schmutz — und der Winter mit zer Schlagenen Füßen macht nun seinem Grolle Luft in der Luft, und höhnt uns aus den nasstalten Nebeln,

worin nicht gehüllt er über der Stadt schwebt. — Etwas warme Mittagssonne, etwas fließendes Schneewasser, etwas Rabies und Schnittlauch, gestern ein aufgewärmter Schmetterling, der sich schwermüthig benahm, wie ein Liebhaber ohne Geliebte — das ist Alles, wozu wir es in der Jahreszeit gebracht haben. Aber nur Geduld — über ein Kurzes wird auch der Spargel spritzen und der Blumenkohl sich kraufen, aus dem Schneewasser werden Seebäder und aus den sonnenwarmen Mittagsstunden ganze Hundstage, und der Sommervogel wird seine Blumen getroffen, und manches Blümchen wird gelitten haben von Sommer- und Liebesgluth! Irdischer Wechsel! — Alles wendet sich zum Guten, Alles kommt dann wieder auf den — Hund. — — 5.

Windau, den 14. April.

Die Arbeiten an dem Windau-Canalbau werden wieder fortgesetzt und vorzugsweise die Flußufer auf denjenigen Districen befestigt werden, welche bei den jährlichen Ueberschwemmungen gewöhnlich stark leiden, und wo an Stellen schon der eingenommen gewesene Ziehweg verschwunden ist. 16.

Jacobstadt, den 21. April.

Am 18. d. M., Vormittags um halb 11 Uhr, hob sich bei uns die Eisdecke der Düna. Ein großes Stück setzte sich in Bewegung, machte aber unterhalb der Stadt bei den Holmern etwas Halt; auch das nachkommende Eis stauete bei Seemann, doch nur einige Augenblicke. Da aber das Eis bei der Dubenalschen Forstrei noch stand, so war die Düna bald klar, und die Ueberfahrt in Thätigkeit; nächst der Post wurde ein von Kreuzburg nach Eitthauen wandernder Bär mit Lebensgefahr übergesetzt, ihm aber die Passage durch die Stadt untersagt. Das Wasser stieg nur unbedeutend. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. bis gegen 11 Uhr Morgens fand ein so starker ununterbrochener Eisgang statt, wie wir ihn hier noch nie gesehen; der ganze Fluß war so mit Eis belegt, daß kein Wasser zu sehen war. Bis zum Abend stieg das Wasser bis über das Bollwerk, und so steigt es bis jetzt zwar noch immer fort, aber doch nur langsam und ohne Gefahr, was wir der anhaltenden trockenen Witterung zu danken haben. Alle Häuser längs dem Dunaufer sind jedoch wieder unter Wasser, und nur durch Bote die Communication möglich. Nur ein Paar mal Regen und mehr Wärme, und die Ueberschwemmung wäre gewiß nicht kleiner geworden, als die von 1837. Daß aber auch jetzt das Wasser den kleinern, ohne Fundament erbauten Häusern Schaden zufügen wird, ist wohl nur zu gewiß, und es wäre wohl zu wünschen, daß die schon 1831 durch Allerhöchste Gnade verzeihene Befestigung unseres Bollwerks, zu der schon 18,000 Rbl. assignirt waren, ins Werk treten möchte.

Seit einigen Tagen haben wir hier eine Prager Musikers-Gesellschaft, die Tagemanns, die täglich Concertbälle geben.

Et.

Aus Curland, vom 16. April.

Raum daß gestern der erste schöne Frühlingstag sich einstellte, so sieht man auch schon das Vieh, — wenigstens überall Schafe, Schweine, Gänse, — zur Weide ausgetrieben, obgleich noch hier und da Schneehaufen liegen. Die Noth drängt. Man erzählt, daß das neue Strohdach eines Landgebäudes am Morgen zum Theil abgedeckt, dagegen neben dem Gebäude ein Paar angebundene Kühe gefunden worden, — wahrscheinlich als Opfer für die Erhaltung der übrigen Herde. 4.

## Repertorium der Tageschronik.

Von dem Herrn Minister des Innern sind mittelst Schreibens v. 12. Januar 1837 an den Herrn Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland einige Anfragen der Curländischen Gouvernements-Regierung und des Civl. Herrn Civilgouverneurs in Betreff der Ausländer und ihrer Familien dahin entschieden worden, daß 1. die Kinder der Ausländer, die als Lehrer, Aerzte, Oberhofgerichts-Advocaten u. dgl. Aemter bekleiden, ohne den Unterthaneneid zu leisten, so lange als Ausländer angesehen werden sollen, bis sie nach der festgesetzten Ordnung in die Russische Unterthanschaft getreten sind. 2. Die Kinder der Ausländer und ihre Nachkommenschaft, bis zu welchem Grade dieselbe sich auch erstrecken möge, sind aus dem Grunde allein, weil sie in Rußland geboren sind, nicht als Russische Unterthanen zu betrachten, so lange sie nicht solches nach der vorgeschriebenen Ordnung geworden, und mit den durch die Gesetze für Ausländer angeordneten Scheinen in Rußland leben. 3. Altersschwache und unbefähigte Ausländer von gutem Lebenswandel, welche weder Verwandte, noch einen Zufluchtsort, noch Mittel sich zu ernähren besitzen, können in die Anstalten des Collegiums allgemeiner Fürsorge aufgenommen und auf Kosten des Collegiums unterhalten, so wie elternlose und unversorgte Kinder von Ausländern, deren sich keine Verwandte annehmen, in die Erziehungsanstalten aufgenommen werden. 4. An Ausländer verheirathete Russische Unterthaninnen können nach dem Tode ihrer Männer nebst ihren Kindern, wenn die Staaten, welchen ihre Männer angehört, ihnen die Aufnahme verweigern, in die Russische Unterthanschaft treten, und sich nach allgemeiner Grundlage einen Lebensstand wählen. 5. Die von Ausländern außerehelich gezeugten Kinder kann die Mutter, wenn sie eine Ausländerin ist, bei sich behalten, und bei ihrer Rückkehr in ihr Vaterland mit sich nehmen; erreichen diese Kinder aber ihre Volljährigkeit, so soll es ihnen nicht verwehrt werden, auch getrennt von der Mutter in die Russische Unterthanschaft zu treten. (Patent der Civl. Gov.-Regierung v. 30. Janr. 1839.)

Mittelst Senats-Ulases vom 14. Januar dieses Jahres ist den Gerichtsbehörden Liv- und Curlands aufs Strengste eingeschrieben, sowohl beim Gebrauch des Stempelpapiers in den bei ihnen verhandelten Bittschriftsachen, als auch bei Bestreibung der der Krone gebührenden Stempelpapiergelber, im Fall der Anwendung von ordinärem Papier anstatt desselben, und bei deren Absonderung an die örtlichen Renteien genau die desfalls im Ewob der Gesetze, Bb. 5 Reglem. über Postlinien, enthaltenen Regeln zu beobachten. Dieser Befehl ist durch eine Vorstellung des Herrn Finanzministers veranlaßt, zu dessen Kenntniß gekommen, daß in Livland die Gerichtsbehörden auf ordinärem Papier geschriebene Reverse von Kaufleuten für gesetzliche Documente annehmen, weshalb unvernünftigmäßig mehr Reverse als Wechsel in Circulation seien; daß in allen Kreis- und Gerichtsbehörden die Sachen der nicht zum Bauernstande gehörigen Personen der freien Stände nicht auf Stempelpapier verhandelt, und nicht die vorgeschriebenen Postlingelber beigetrieben werden, ja sogar auch die Urtheile (Protocolle) auf ordinärem Papier geschrieben werden; daß ferner der Rigische Magistrat die Klagepostlin nicht bei Eingabe der Gesuche, sondern nach Beendigung der Prozesse beiträgt, und die Vorschrift des Senats-Ulases v. 25. Octbr. 1836, daß Duplicate und Abschriften in Bittschriftsachen und andern Papieren in Bittschriftsachen auf Stempelpapier geschrieben werden sollen, nicht erfüllt, und daß endlich in Curland die Duplicate und Abschriften in Bittschriftsachen durch die sogenannten Journale zur Mittheilung ersetzt und auf ordinärem Papier geschrieben werden, ohne Bestreibung der vorgeschriebenen Gelber für Stempelpapier. (Patent der Civl. Govts.-Regierung v. 16. Februar.)

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister hat vorgeschrieben, daß für die Besiegelung des auf Flaschen gefüllten ausländischen Branntweins und Rums in den Cantleinen der Cameralhöfe und in den Behörden der Kreisstädte auch in den Ostseeprovinzen von den Eigenthümern jener Getränke keine Gebühr erhoben werden dürfe. (Reval. wöchentliche Nachr. Nr. 17.)

### C i v i l a n d .

Zu Riga wird die Anstalt künstlicher Mineralwässer am 1. Juni nur in dem Fall eröffnet werden, wenn bis zum 15. Mai eine hinreichende Zahl von Brunnengästen auf die beabsichtigte Curzeit von 4 Wochen subscribirt. (Rig. Stg. Nr. 46.)

Ebenfalls selbst erbietet sich Hr. Apotheker Kirchhof, Sammlungen von medicinischen, giftigen, landwirthschaftlichen und zu verschiedenen industriellen Zwecken dienlichen Pflanzen zu liefern, welche die Stelle der theuern lithographirten, öfters schlechten Abbildungen und Kupferstiche ersetzen, und als ein Beitrag zu der Friebe'schen öconomisch-technischen Flora, zu der bald erscheinenden öconomisch-technisch-medicinischen Flora und zu der Beschreibung unserer wilden und in Gärten wachsenden Giftpflanzen dienen sollen. Die zu jeder dieser Abtheilungen gehörenden Pflanzen sollen gut getrocknet in ganzen und halben Centurien geliefert werden. Jede Centurie soll 5 oder 3 Rbl. S. kosten, je nachdem jede Pflanze in einen Bogen Schreib- oder Löschpapier gelegt ist. Bei jeder Pflanze in Schreibpapier wird außer dem systematischen, lateinischen, Deutschen, Russischen, Lettischen und Esthnischen Namen auch der verschiedenartige Nutzen, die Schädlichkeit, Gebrauchsart, Einsammelungszeit und Gegenmittel kurz angegeben und gedruckt beigelegt werden. (Eben- das. Nr. 44.)

Zu Riga werden in der seit dem 19. October 1836 bestehenden Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgerverbindung 60 eltern- oder doch vaterlose Practischen, — 30 Knaben und 30 Mädchen — von einem Lehrer und einer Lehrerin in den Elementarkenntnissen, die Mädchen insbesondere in weiblichen Handarbeiten, mit Erfolg unterrichtet. Da auch oft um die Aufnahme solcher Kinder, deren Eltern noch lebten, in diese Schule gebeten wurde, ist neben derselben jetzt noch eine Anstalt für 15 arme Mädchen eröffnet, welche Madame Paul, geb. Kahlbrandt, in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in weiblichen Handarbeiten täglich in den Vormittagsstunden ohne irgends eine Vergütung zu unterrichten unaufgefordert übernommen hat. Diese Anstalt steht unter dem Schutz und der Aufsicht der Verwaltung der Waisenschule, die den nöthigen Schulapparat und einen Beitrag zur Miete des Zimmers hergibt. Das Vermögen der Waisenschule, welches am 12. Decbr. 1838 aus 5040 R. 71 S. M. bestand, ist durch Geschenke (darunter eines von 500 R. S.) auf ungefähr 5700 angewachsen, dessen Zinsen jedoch noch lange nicht hinreichen, auch nur die dringendsten Bedürfnisse — namentlich auch für Bekleidung der ärmsten Kinder — zu bestreiten. Das Ziel, wonach die Verwaltung der Waisenschule strebt, ist deren Umwandlung in ein Waisenhaus auf dem Lande in der Nähe der Stadt. (Rig. Stadtbl. Nr. 17.)

Zu Pernau setzte sich am 20. April die Eisdecke des Pernaströmes bei nicht sehr hohem Wasserstande in Bewegung; und glitt ruhig fort, ohne Schaden anzurichten. Die den obern Theil des Flusses bedeckende Eismasse schob 4 Stunden später bei bedeutend erhöhtem Wasserstande und sehr reisendem Strome mit Geföse der Stadt vorbei. Aus dem kleinen oder Sauckischen Bache war das Eis bereits Tages vorher ausgegangen. Das Thermometer zeigte im Schatten 13 bis 14 Grad Wärme. (Weil. z. Pernausch. Woch. Bl. Nr. 17.)

Nach dem am 17. März Allerhöchst durchgesehenen Etat der Livländischen Landgerichte ist bei dem Rügischen der Gehalt des Landrichters auf 1500, eines jeden der beiden Assessoren auf 1000, der des Secretairs auf 900 Rbl. R. bestimmt; und für die Kanzlei und Kanzleiausgaben 3500 Rbl. bestimmt; bei dem Wendischen, Dörptischen, Pernauschen und Deselschen Landgericht soll der Landrichter 1200, jeder der beiden Assessoren 800, der Secretair 600 R. Gehalt empfangen, und für die Kanzlei und Kanzleiausgaben eines jeden dieser Landgerichte sollen 3000 Rbl. jährlich veranschlagt werden. In Folge einer am 26. März Allerhöchst bestätigten Verfügung des Minister-Comité sollen vom Jahre 1840 an zum Unterhalt der Livländischen Landgerichte nach dem vorstehenden Etat 33,500 Rbl., mit der nach dem bisherigen Etat angewiesenen 5899 R. 96 K., abgelassen werden. (Senatszeitung Nr. 32.)

Dr. Hofrath v. Hagemeister auf Alt-Drostenhof hat seit drei Jahren gegen Blutharn und Durchfall beim Kindvtech mit sehr gutem Erfolge die Specacuanba angewendet, wovon er je um 3 Stunden 4 Tropfen beim Beginn der Krankheit eingenommen ließ. Seit der Anwendung dieses homöopathischen Mittels ist ihm an jenen Krankheiten keine Ruh gefallen, während sonst jährlich im Durchschnitt 4 bis 5 von 100 denselben zu unterliegen pflegten. Auch verringert sich bei den auf solche Art geheilten Kühen die Milch fast gar nicht. (Russ. landwirthsch. Ztg. Nr. 32.)

#### Curland.

Das aus Windau am 26. Febr. mit Säeleinsaat nach Bremen abgegangene Schiff „Fortuna“, Capt. Johansen, hat im Eise Anker und Rette verloren, und ist bei Dragöe auf den Grund gesetzt. Man hoffte, einer Nachricht aus Helsingör zufolge, das leere Schiff mit der gelächsten Ladung in den Hafen von Dragöe bringen zu können. — Die vom 6. bis 8. April in Windau angekommenen 6 Schiffe werden größtentheils Getreide nach Holland laden. — Am 9. April war daselbst nach anhaltendem Frost eine mildere Witterung eingetreten. Der lange Winter hat auch in der dortigen Gegend bei der minder guten Feuernde des v. J. großen Futtermangel herbeigeführt. (Handelsztg. Nr. 31.) — Bis zum 19. April war in Windau bereits die Mannschaft von 7 im Rügischen Meerbusen durch das Eis verunglückten Schiffen, deren 30 sein sollen, angekommen. (Livausch. Woch. Bl. Nr. 32.)

rentel L. Roth. Als Dörptischer Ordnungsgerechtigter-Adjunct ist bestätigt worden Otto v. Eipharbt auf Tornahof. An Jung's Stelle ist der verabschiedete Garbe-Capitain von Brieskorn stellvertretender Gouvernements-Postmeister in Mitau, der verabschiedete Lieutenant Kiedermüller Zoll-Pachhausausseher-Gehülfe in Riga und der verabschiedete Lieutenant Hausen Inspector über den rechtmäßigen Tabackverkauf ebendasselbst geworden. An Stelle des auf seine Bitte entlassenen Jacobstädtschen Gerichtsvogites Roemer ist der dortige Rathsherr Sacowitz getreten. In Riga ist an des verstorbenen Dr. med. v. Wilpert Stelle der practische Arzt, Collegien-Assessor Dr. Eugen Mercklin vom Rathe der Stadt zum Mitgliebe des städtischen Armen-Directoriums und Director des St. Georgenhospitals, so wie von der Bürgerschaft großer Gilde an Stelle des zum Kestefen gewählten bisherigen Inspectors dieses Hospitals Wold. Ludw. Bockslaff, der Kaufmann Johann Joachim Heinrich Plicarus gewählt und eingeführt worden. Ebenfalls sind als Mitglieder der Direction der Kaiserlichen Hülfsbank bestätigt worden, abermals der z. h. Kunst- und Handelsgärmer, Ehrenbürger Johann Hermann Ziga, und an Stelle der statutenmäßig nach vollendetem Quadrennio austretenden, des Kaufmanns Pugowitschnikow und des Bäckermeisters Wasem, die Kaufleute Johann Caspar Allenstein und Nikon Prokofjew Wolkow. In der Generalversammlung der Rügischen Kaufmannschaft am 22. Febr. d. J. sind folgende Wahlen vollzogen und vom Wettgerichte bekannt gemacht: zu neuen Gliedern des Börsen-Comités an Stelle der drei statutenmäßig austretenden, Kestefen William Innes haben, Kestefen Eward Wilhelm Lösewig und Ritter's Swan Iwanow Ghebnikow, — der Commerzienrath Michaila Kusmin Alifanow, der Königlich Portugiesische Vice-Consul und Kestefen Carl Friedrich Hötz und Kestefen John Hay zu Delegirten für das laufende Geschäftsjahr, Kestefen Matthias Holt als Präses, Kestefen Nicholas Hill als Vice-Präses, bim. Rathsherr und Ritter Friedrich Wilhelm Brederloo, Königlich Sardinischer Consul und Kestefen George Friedrich Landt, Kestefen John Hay, für einzelne Geschäftszweige, als für die Inspection der Börsenordnung und Delwrake Kestefen Ed. Wilh. Ziel. Grimm und Friedrich Jacob Beyse, für die Inspection der Häringswrake Kestefen und Consul Johann George Schepeler, so wie der Königlich Dänische Consul August Friedrich Kriegsmann. — Der Polizeimeister von Dorpat, Obrist von der Armee v. Reug ist zum Polizeimeister von Reval, mit Verbleibung bei der Armee, ernannt.

#### Personalnotizen.

##### Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der Estländische Landrath von Fock ist zum Bierländischen Oberkirchen-Vorsteher ernannt und der assessor nobilis des Selburgischen Oberkirchen-Vorsteheramtes v. Münster auf seine Bitte Kränklichkeit halber des Dienstes entlassen. Auf ihre Bitte sind des Dienstes entlassen: der Secretair des Pernau-Fellinschen Landgerichts Armin Samson v. Himmelskern, der Notair des Deselschen Ordnungsgerechtigtes G. v. Hune, und der Buchhalter der Wefenbergischen Kreis-

##### An die Herren Mitarbeiter und Correspondenten.

In abermals erhaltener Veranlassung erklärt hierdurch die Redaction wiederholt, daß sie an ihm eingegangene Artikel nicht ins Zuland aufnehmen kann.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv- Esth- und Curland gestattet den Druck: E. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 2. Mai 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Zur Geschichte des Schulwesens. Sp. 289. — II. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837. Sp. 293. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 297 und 298. Aus Dorpat. Sp. 299. Aus Libau. Sp. 299. Aus Curland. Sp. 299. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 300. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau, Arensburg; Esthland; Curland, Libau. Sp. 301. — Personalnotizen. Sp. 304. — Necrolog. Sp. 301.

## I. Zur Geschichte des Schulwesens.

Lateinische Hittschrift des im Jahre 1552 bei der Revalschen Stadtschule angestellten Lehrers Joachim Balger an den Revalschen Magistrat. (Uebersetzt und mitgetheilt von Siebert.)

Præstanti virtute prudentia ac doctrina præditis viris Consulibus ac Senatoribus Reipublicæ Revaliensis in Livonia, dominis ac patronis suis observandis, ioachimus Balgerus S. D.

Tametsi, doctissimi et prudentissimi viri, nequaquam sit mihi tanta vis ingenii, ut litteras lectione et auditu vestro dignas exarare possim: tamen cum aliquamdiu hic degens Vestram humanitatem et summam in amplissimis honoribus animi moderationem perspexerim, in spem adductus sum, fore, ut hoc meum scriptum quantumvis tenue et exiguum cum favore et candore perlegeretis: quod ut fiat etiam atque etiam rogo.

Non dubito Vobis notissimam esse vocem divinam: „Et reges erunt nutritores tui et reginæ nutrices cæcæ.“ Quo dicto haud dubie voluit admonere propheta principes et magistratus sui officii, ut quidem inter ceteras curas publicas etiam Ecclesiæ curam agant et studiorum conservationem complectantur. Ideo opto, ut civitates hoc tantum

Den mannhafsten, hochweisen und hochgelahrten Herren Bürgermeistern und Rathsherrn der freien Stadt Reval in Livland, seinen hochgeneigten Herrn und Gönnern wünscht Heil und Segen

Joachim Balger.

Wenn ich gleich, gelahrte und hochweise Herren, keinesweges genügende Geistesgaben besitze, um ein Schreiben abzufassen, das von Euch gelesen und gehört zu werden verdiene, so hoffe ich dennoch, da ich mich eine Zeitlang hier aufgehalten und Euer Wohlwollen und Eüre in hohen Ehrenstellen bewiesene Keutseligkeit kennen gelernt habe, daß Ihr dieses mein sehr geringfügiges und schlechtes Geschreibsel ohne Vorurtheil und Mißdeutung lesen werdet, warum ich denn auch dringend bitte.

Euch ist ohne Zweifel der Ausspruch der heiligen Schrift nicht unbekannt, woselbst es heißt: „Könige werden dich pflegen und Königinnen dich ernähren!“ Durch welche Worte der Prophet sonder Zweifel die Fürsten und Obrigkeiten an ihre Pflicht erinnern wollte, daß sie nämlich unter anderen öffentlichen Mähwaltungen auch für die Kirche Sorge trügen, und die Erhaltung der Wissenschaften sich angelegen sein ließen. Daher wünsche ich, daß die Staaten,

ornamentum Ecclesiae adeoque totius vitae tueri et conservare conentur. Videmus enim, prohdolor, Turcicam barbariem et allos homines Scythia quovis immaniores grassari ubique qui cupiunt scholas deletas et funditus eversas. Si agnoscunt hi, qui praesunt civitatibus, se in restitutione religionis et depulsione horribilium errorum adiutos esse litteris et eruditione, vicissim meminerint, se hanc gratiam eis debere, ut eas ab interitu vindicent. Cogitent, quaeso, qualis barbaries civitatum futura sit, si veluti in Scythia, nemo litteras sciet, si deerunt, qui de religione alios doceant, qui errantibus civibus consilium dare queant. Quare merito gauderent politicae se esse domicilia Ecclesiae et quisque suo loco iuaret discentes et docentes. Porro si in civitatibus debet lucere vera Dei notitia et celebrari gloria Dei, omnino opus est scholis et litteris, quas qui negligunt non politici viri, etiamsi sunt industrii, sed Cyclopes strenui ducendi sunt, de quibus vere dici potest: „Sed non Cyclopes numen caeleste verentur.“ Hæc autem, optimi et prudentissimi viri, commemoravi non ut Vos talia docerem, qui sapientia, ingeniis et eruditione me longe antecellit, neque officia admonerem, qui hospitia, stipendia et præmia liberalissima interpretibus caelestis doctrinae præbetis, sed ut ostenderem, me toto pectore bonas litteras complecti et vehementer dolere, quoties earum contemptum considero et contra magna me affici lætitia, quando huius Ecclesiae et politicae pulcherrimum statum intueor, Deumque ardentibus votis orare, ne apud vos extingui studia litterarum sinat. Porro quia hic non institui aliquam declamationem, intermissis ambagibus etiam de mea causa reddam vos certiores, significo igitur me jam sesquiannum hic commorari et mediocriter pro virili parte meæ vocationi inserviri, cuius rei testes erunt mihi cum multi pii et boni homines, quorum liberos erudivi, tum propria conscientia, quæ ut dicitur, est mihi testis. Quia vero Rector scholæ didaxega admodum dat exigua, adeo ut vix multis annis queat aliquis tantum pecuniæ colligere, quantum vel ad unius anni spatium Wittebergæ requiritur, aliorum hominum auxilio mihi opus esse video. Quare cum mihi sit animus perpetuo, quoad Deus

diese so große Zierde der Kirche, ja des ganzen Lebens zu erhalten und zu schützen sich bemühen. Denn wir haben leider! Türkische Rohheit vor Augen und sehen allenthalben Menschen einherschreiten, die die Schulen aufgehoben und in Grund und Boden zerstört sehen möchten. Wenn daher die Vorgesetzten einer Stadt erkennen, daß sie bei Wiederherstellung der Religion und Verbannung heillosen Irrthümers von den Wissenschaften und der Gelehrsamkeit unterstügt werden, so mögen sie sich andererseits erinnern, daß sie jenen den Dank schuldig sind, sie vor dem Untergange zu bewahren. Sie mögen ja bedenken, welche Verwilderung den gesellschaftlichen Verbindungen bevorsteht, wenn gleichsam wie bei den Scythen Niemand etwas von den Wissenschaften weiß, wenn diejenigen fehlen, die Andere über Religion zu belehren und den irrenden Mitbürgern zu rathen vermögen. — Daher mögen die Christlichen Städte sich mit Recht freuen, Wohnsitz der Kirche zu sein und jede an ihrem Orte den Lehrenden und Lernenden beistehen! Wenn ferner in wohlgeordneten Staaten die wahre Kenntniß Gottes hervorleuchten und Sein Ruhm gepriesen werden soll, so bedarf man ohne Zweifel der Gelehrsamkeit der Schulen, und diejenigen, welche diese gering schätzen, können sonst wohl tüchtige, doch wahrlich keine staatsklugen Männer sein; denn von ihnen darf mit Recht gesagt werden: „Cyclophen schauen ja nicht den Willen der Gottheit!“

Dieses aber, hochgeehrte und hochweise Herren, habe ich nicht erwähnt, damit ich Euch über dergleichen belehre, die ihr durch Weisheit, Geist und Gelehrsamkeit mir bei weitem überlegen seid, noch Euch an Eure Pflichten erinnere, sintemal Ihr den Verkündigern des Göttlichen Wortes Schutz, Beförderung und großmüthige Belohnung angedeihen laßt, sondern um Euch zu zeigen, daß ich mit ganzer Seele den Wissenschaften ergeben bin, und herzlich betriibt werde, so oft ich deren Geringschätzung gewahre; mich hingegen innig freue, wenn ich unserer Kirche und Stadt preiswürdigen Zustand betrachte, und Gott mit heißer Inbrunst ansehe, daß Er bei Euch den wissenschaftlichen Fleiß nicht untergehen lasse. — Weil ich aber hier kein leeres Gerede beabsichtige, so will ich mit Uebergangung aller Umschweife Euch mit meinem Gesuche bekannt machen. Ich erwähne also, daß ich mich hier schon 1½ Jahre aufhalte und nach besten Kräften meinem Berufe leidlich diene, was nicht nur viele gute und fromme Leute, deren Kinder ich unterrichtet habe, bestätigen werden, sondern wovon mir auch mein eigenes Gewissen Zeugniß giebt. Weil nun aber der Rector der Schule so wenig Schulgeld giebt, daß Jemand kaum in vielen Jahren so viel Geld zusammenbringen könnte, als in Wittenberg in Jahresfrist erforderlich ist, so sehe

mihī prorogaverit vitam, formandi rudem ætatem (si quidem est iustitia nostri ordinis eiusmodi militiam non defugere et iuvare discentes), non celabo vos me præ reliquis huius civitatis iuventutem singulari amore complecti: ideoque me propensum esse in hoc, ut vobis omnibus diebus vitæ meæ, modo vos velitis, in eiusmodi vocatione serviam. Quomodo autem et quibus conditionibus in Germanico scripto significavi. Quare illud hic repetere non duxi necessarium. Deum autem precor ardenti pectore, ut opus suum in vobis captum confirmet, hoc est, ut amorem et studium Evangelii in vobis augeat et in administratione reipublicæ vobis adsit et successum donet et denique cursum vocationis meæ feliciter regat ad nominis sui gloriam atque ædificationem Ecclesiæ suæ, cui sit laus, honor et gloria cum filio suo coæterno, Domino nostro Iesu Christo et Spiritu Sancto suo in omnem æternitatem. Amen.

Datum die 29<sup>to</sup> Ianuarii 1554.

Præstantiæ Vestræ addictus

Joachimus Balgerus

ἑποδιδάσκαλος scholæ.

ich wohl ein, daß ich anderweitigen Bestandes bedarf. Da ich nun die Absicht habe, so lange mir Gott das Leben erhält, unverdrossen die Jugend zu bilden (wie es denn auch unserm Stande gebührt, sich solcher Beschwerde nicht zu entziehen und den Lernenden zu helfen), so mag ich Euch nicht verhehlen, daß ich vor allen Andern der Jugend dieser Stadt mit besonderer Liebe zugethan und daher geneigt bin, Euch in diesem Berufe in allen meinen künftigen Lebenstagen, so fern Ihr es wolle, zu dienen. Auf welche Weise aber und unter welchen Bedingungen habe ich in meinem Deutschen Schreiben dargethan, weshalb ich es hier zu wiederholen nicht für nöthig erachtet habe. — Ich bitte aber Gott von ganzem Herzen, daß Er Sein in Euch angefangenes Werk vollende, d. i., daß Er die Liebe und den Eifer für das Evangelium in Euch mehre und Euch in Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten beistehe und fröhlichen Erfolg gebe, und endlich die Erfüllung meines Berufes gnädig regiere zum Ruhme Seines Namens und zur Erbauung Seiner Kirche. Ihm nebst seinem Sohne von Ewigkeit her, unserem Herrn Jesu Christo und seinem Heiligen Geiste sei Preis, Ehre und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen. Den 29. Januar 1554.

Eines Hochedlen Rathes

ganz ergebener

Joachim Balger,

Unterlehrer der (Stadt-) Schule.

## II. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern. Jahrg. 1838 Heft 12.)

Die Erndte war im J. 1837 in Cur- und Esthland ziemlich gut, in Livland dagegen mittelmäßig. Die mittleren Marktpreise waren:

	im Januar			im Juli			am Schlusse des Jahres 1837.											
	für Roggenmehl, Hafer, Heu.			Roggenmehl, Hafer Heu.			Roggenmehl, Hafer, Heu.											
	Tschwert		Pud	Tschwert		Pud	Tschwert		Pud									
	Nbl.	Rop.	Nbl.	Rop.	Nbl.	Rop.	Nbl.	Rop.	Nbl.	Rop.								
in Riga	17	—	8	47	1	—	14	—	6	70	—	75	14	50	6	50	—	75
in Reval	15	50	6	75	1	5	16	—	7	30	—	75	16	50	7	50	—	80
in Mittau	16	87	7	12	—	92	15	69	7	65	1	10	15	50	6	35	—	90

Doch wurde am Schlusse des Jahres in Livland das Kul Roggenmehl auch mit 22, das Pud Heu mit 1 Nbl. bezahlt, die höchsten Preise im ganzen Reiche. — Die Getreidevorräthe und Capitalien zur Sicherung der Volksernährung betragen zum J. 1837:

in Livland für 230,270 Seelen männl. Geschl.	487,310 Tsch.	Getreide und	291,220 R.	11 ½ R.
in Esthland "	98,876	"	"	"
in Curland "	172,756	"	"	"
Ueberhaupt für 501,902 Seelen männl. Geschl.	1,011,898 Tsch.	Getreide und	291,220 R.	11 ½ R.

im Gemeindemagazin der Stadt Riga	6,889	Tsch. Getreide und	654,162	R. 48	R.
in den Kronsmagazinen der Kreisstädte Livlands	1,738	" " "	83,492	" 86 1/2	R.
" " " Städte Wefenberg, Weissenstein, Hapsal und Baltisport	2,370	" " "	86,631	" 68 1/2	"
mithin in den genannten Städten	10,997	Tsch. Getreide und	824,337	R. 3	R.
in Allem	1,022,895	Tsch. Getreide und	1,115,557	R. 14 1/2	R.
Im Vergleich mit dem J. 1836 waren	45,797	Tsch. Gest. mehr u.	79,219	R. 72 1/2	R. wengr.
Davon waren theils ausgesehen, theils rückständig:					
in Livland	88,843	Tsch. Getreide und	176,895	R. 61 1/2	R.
" Esthland	22,271	" " "	—	" —	"
" Curland	81,150	" " "	—	" —	"
" den Kreisstädten Livlands	1,023	" " "	63,903	" 79 1/2	"
" " genannten Städten Esthlands	1,114	" " "	—	" —	"
Ueberhaupt	194,401	Tsch. Getreide und	240,799	R. 40 1/2	R.
Weniger als im J. 1836	916	Tsch. Getreide und	18,820	R. 17 1/2	R.

In der Verwaltung der Evangelisch-Lutherischen Kirche haben im J. 1837 gar keine wichtigen Ereignisse und Veränderungen stattgefunden. Die wohlthätigen Folgen der dieser Kirche im J. 1832 Allerhöchst verliehenen neuen Verordnung bewähren sich mehr und mehr durch die Erfahrung, und in dieser Beziehung ergeben sich aus den Jahresberichten des Generalconsistoriums und von diesem untergeordneten Consistorien die allerbestriedigsten Nachrichten. Diese Verordnung, durch welche von jedem bei der Confirmation eine allgemeine aber genaue Kenntniss der Lehrsätze des Glaubens und der Lehre der Kirche gefordert wird, hatte dadurch einen sehr günstigen Einfluss auch auf die Bildung der Dorfjugend, besonders in Curland, wo jetzt die Gutsbesitzer selbst sich eifrig bemühen, dem längst gefühlten Mangel an Volksschulen abzuhelfen. Ein anderer wichtiger Gegenstand der Kirchenverwaltung, welcher jedoch bis zur Erlassung der neuen Verordnung sehr vernachlässigt und in Unordnung war, — die Verwaltung des Kirchenvermögens, ward in die gehörige Ordnung gebracht. Zur beständigen Aufsicht über diesen Zweig wurde in Folge eines Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths ein besonderer Controleur im Evangelisch-Lutherischen General-Consistorium verordnet.

Die Zahl der Evangelischen Kirchen und Geistlichen war im J. 1837 folgende:

	Hauptkirchen	Filiale	Hospital- und Hauskirchen	Wesäufer	Ueberhaupt	Generalsuperintendenten	Superintendenten	Pröbste	Oberpastore	Pastore	Diacone	Adjunct-Pastore	Candidaten der Theologie	Ueberhaupt
<b>1. Lutherischer Confession:</b>														
In der Jurisdiction des Ecol. Provincialconsistoriums	104	35	2	111	252	1	—	8	4	39	3	7	6	118
des Rigischen Stadtconsistoriums	9	2	5	—	16	—	1	—	2	9	—	1	7	20
" Deselsch. Provinc.-Consistoriums	14	—	—	59	73	—	1	—	1	12	1	2	—	17
" Esthländ. Provinc.-Consistor.	48	24	2	52	126	1	—	8	—	36	—	—	—	45
" Revalsch. Stadt-Consistor.	4	—	1	1	6	—	1	—	—	3	3	—	1	8
" Curländischen Consistor.	104	63	9	13	189	1	—	8	—	105	1	11	14	140
zusammen	283	124	19	236	662	3	3	24	7	254	8	21	28	348
<b>2. Reformirte Confession:</b>														
In der Jurisdiction des Rigischen Stadt-Consistoriums	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
des Curländischen Consistoriums	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
zusammen	2	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	2
überhaupt	285	124	19	236	664	3	3	24	7	256	8	21	28	350

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 30. April.

Ein Rückblick auf den verfloffenen Monat bietet des Geschehenen oder Vorbereiteten so viel, daß man sich der Hoffnung hingeben kann, ein geräuschvolles, glänzendes und glückliches Handelsjahr begonnen zu haben. In dieser Rücksicht berechtigt die große Regsamkeit in allen Kreisen der Geschäftsthätigkeit und des öffentlichen Lebens. Die Pulsadern des Verkehrs schwellen immer mehr an, und das Gewühl verspricht von Tage zu Tage stärker zu werden, daher uns das genussreichste Schauspiel bevorsteht.

Mitten unter den Vorbereitungen für die heiße Zeit des Sommers hat die heitere Kunst entschädigt. Mad. Wagner, Gattin des bisherigen Capellmeisters, gastirte als Liebhaberin. Der Tenorist Brauckmann ist nach wenigen Gastrollen für die Bühne engagirt worden, was letzterer um so mehr zu Statten kam, als der Director, Herr Hoffmann, lange Zeit krank war. Sein und seiner Gattin Bildnisse sind, von Egging gezeichnet, von Schabert lithographirt, bereits käuflich zu haben. Ihnen sollen die Porträts anderer Mitglieder des Stadttheaters folgen, unter denen Mad. Pollert als Sängerin wohl immer den ersten Rang behauptet. Sie hat noch neulich im Uveron bis zu Thränen entzückt. Diese letzte Oper Weber's wurde in der vorigen Woche bei aufgehobenem Abonnement und nicht sehr vollem Hause zwei Male gegeben. Die neuen Decorationen von Bräutigam verdienen mehr, als bloßes Lob. Die Glieder des Theater-Orchesters haben zum Beschlusse ihres Cyclus das 5te und 6te Abonnements-Concert veranstaltet. Endlich trat gestern auch in der Zauberflöte auf Joseph Reichel, erster Bassist vom Theater della scala in Mailand, nachdem er mit Josephine Reichel mehrere Concerte im Schwarzenhäupterfaale gegeben hatte, und wird in den Mai hinein gastiren.

Der 17. und 21. wurde durch kirchliche und staatsbürgerliche Feiern ausgezeichnet; am letzteren Tage feierte auch die Commilitonen-Stiftung durch ein Festmahl auf der kleinen Giltbestube die Wiebergeburt der Universität Dorpat.

Heute findet in allen hiesigen Evangelisch-Lutherischen Kirchen die Confirmation der Jugend statt; in der Evangelisch-Reformirten Kirche wurden am 16 d. M. fünf Hebräer zum Christenthum eingeseget.

Am 2. Mai begeht die Euphonie-Gesellschaft ihr alljährliches Frauen- und Frühlingsest.

Riga, den 1. Mai.

Der Schaden, den der diesjährige Eisgang verursacht hat, besteht, so viel man jetzt weiß, in der Zerstörung eines kleinen Hauses an der Ecke von Hasenholm, und einem Durchriß an der Brücke der Mitauschen Chaussee; ob übrigens derselbe vortheilhaft oder nachtheilig auf die Untiefen unseres Stromes gewirkt haben wird, läßt sich noch nicht bestimmen, da der Wasserstand noch zu hoch und der Strom zu reißend ist, was auch das Regen unserer Flossbrücke verhindert. — So viel ist aber gewiß, daß in der Gegend des Schlosses das Wasser sich vertieft, und diese Vertiefung sogar bis weit hinter die Cttabell-Wasserspforte sich ausgebeugt hat; so daß jetzt dort Schiffe liegen, wo sonst nur kleine Bote anlegen konnten. Uebrigens ist in der Bolberaa der Wasserstand weit niedriger als bei der Stadt gewesen, weil der Durchbruch bei Catharinendamm noch immer nicht fest gemacht, und dadurch ein großer Theil Eis und Wasser dort seinen Weg in die rothe

Düna über den Mühlgraben in See genommen, und folglich nicht so vortheilhaft auf das Fahrwasser bei der Bolberaa hat wirken können. Vor zwei Jahren fing man mit der Ausbesserung jenes Durchbruchs an; sie ist aber leider nicht fortgesetzt worden.

Ausgegangen ist von Nr. 10, ein Schiff mit Roggen; eingekommen sind 267, davon von Nr. 137 mit Salz 4, mit Stückgut 2, mit Steinkohlen 2, mit Dachpfannen 2 und die übrigen mit Ballast. — Im Ansegeln sind 7. —

Ein Schiff mit Stückgut auf hier bestimmt, lief im vorigen Herbst in Libau ein, und ist, auf der Fahrt von dort auf hier, jetzt bei Domesnees verunglückt. Die Mannschaft ist gerettet. —

Strusen sind angekommen 95.

Die Stille im Handel dauert fort, aber lebhafter wird es nun wohl hoffentlich werden, da vorgestern die ersten Barken eingetroffen. Roggen  $11\frac{1}{2}$  pfdgr., wurde etwas zu S. R. 58 auf ult. Mai gekauft, wozu Verkäufer blieben; für  $11\frac{1}{2}$  pfdgr. würde man vielleicht S. R. 60 pr. Last gezahlt haben. Vom Flach's beschränkt sich der geringe Umsatz nur auf Marienburg-Kron zu S. R. 33, gewöhnlicher zu 36, und Ristendreiband zu 26 d. Schpf. — In allen übrigen Waaren wurde kein Umsatz gemacht.

Riga, den 4. Mai 1839.

Ueber den Schaden, den der diesjährige Eisgang verursacht hat, ist noch nachträglich anzumerken, daß der Ausfluß der Mitauschen Ka hinter Silberlingshof in der See bei dem Badeorte Dubbeln, mehrere Erbschichten unterminirt, und die darauf stehenden Häuser dadurch eingestürzt, und andere mit fort in die See gerissen hat; woburch mit Recht die Besorgniß erregt worden, daß, wenn nicht sorgfältige Vorkehrungen getroffen werden, dieser im Sommer von Personen, die das Seebad brauchen müssen, sehr besuchte Ort mit der Zeit zum Theil ganz verschwinden dürfte, weil seit mehreren Jahren schon eine bedeutende Strecke festen Landes weggeschwemmt ist.

Ob unsere Mineralwasser-Trinkanstalt auch in diesem Jahre noch fortbauern wird, ist noch sehr problematisch. Seit ihrem Entstehen haben die Actionäre weder Renten, noch weniger eine Dividende erhalten; und eine Privatperson mehrere Tausend Rubel zum Bau und zur Einrichtung vorgeschossen, ohne weiteren Ersatz, als die gewonnene Ueberzeugung: ein sehr wohlthätiges Institut ins Leben treten zu sehen, indem es evident erwiesen ist, daß mehrere bedeutende Kranke durch den Gebrauch dieser Wasser vollkommen genesen und viele Andere große Erleichterung ihrer Leiden gewonnen haben. Aber die Zahl der Trinkenden ist im Verhältnis zu den Kosten zu gering, und wenn anderweitige Hülfquellen sich nicht eröffnen, so kann die Anstalt unmöglich Bestand haben, was um so mehr zu bedauern ist, als nur Wenige im Stande sind, die Kosten der Reise nach auswärtigen Badeanstalten zu bestreiten. Auch in staatsbürgerlicher Rücksicht wäre es daher eine Wohlthat, wenn diese Anstalt Bestand haben würde, wozu keine großen Opfer weiter nöthig sind, da das Local selbst im besten Zustande, und die Utensilien in möglichster Vollkommenheit sich befinden.

Einen höchst imposanten Anblick gewährt jetzt unser Strom. Oberhalb desselben, weit hinter der Moskauer

Siege, bis an die Ambaren d'essels der Stadt bei Hafenhölm und weit am jenseitigen Ufer, liegen die bereits abgenommenen Barken in zwei bis drei Reihen hintereinander; von da bis weit hinter dem Citadell-Wasserthor liegen Schiffe dicht neben-, und zwei, drei und vier hintereinander, die größtentheils gleichzeitig beladen werden, und es ist nur so viel Platz gelassen, um die Floßbrücke legen und Stückguts-Schiffe löschen zu können. Im Strome selbst liegen mehrere den Getreidebarken zur Seite, um so ihre Ladung einzunehmen; andere, um baldmöglichst einen Ladungsplatz gewinnen zu können. Am Catharinenbamm und der Podera löschen mehrere Ballast-Schiffe, und in weiterer Entfernung sieht man noch einen Wald von Masten, die aufzufegeln noch verhindert werden. Das anhaltende Rollen der Lastwagen mit Flach-, Hanf-, Getreide etc., die Menge der Arbeiter und Matrosen, die damit beschäftigt sind, die Güter ab- und einzuladen, Alles dies giebt den Beweis, wie bedeutend die Ankäufe im Spät-Herbste und Winter gewesen sind; und dennoch hält man die angekommenen Schiffe nicht für hinlänglich, um alle bereits contrahirten Waaren wegzuschaffen zu können. Einen ganz sicheren Gewinn hat die arbeitende Classe dabei, und ein lebhafter Handel ist daher für diese eine große Wohlthat.

Dorpat, den 8. Mai.

Der Embach erreichte am 25. v. M. seinen diesjährigen höchsten Wasserstand mit 9 Fuß, erhielt sich auf demselben mehrere Tage und fing dann langsam an zu fallen, steht jedoch auch noch heute 5 $\frac{1}{2}$  Fuß über dem Sommerstande. Am 30. April hatten wir einen warmen Gewitterregen, und seitdem das herrlichste heiterste Sommerwetter, am 6ten Mai 20, am 7ten 21 $\frac{1}{2}$  und heute 23 $\frac{1}{2}$  Wärme im Schatten um die Mittagszeit, ohne daß übrigens bis gestern die Luft schwül wurde. Die Vegetation schreitet überaus rasch vor.

Am 20. v. M. wurde von Musikfreunden mit Unterstützung des Orchestervereins ein Concert im großen Hörsaale der Universität zum Besten des Hülfvereins gegeben, und unter andern Romberg's berühmte Composition zu Schiller's Glocke gelungen ausgeführt. Das Einkommen betrug, nach Abzug der Unkosten, 800 Rbl. R., wovon die Hälfte von einem Armenfreunde dargebracht worden war. Seitdem hat eine Prager Musikergesellschaft, die sich längere Zeit hier aufhielt, Dorpat verlassen, und dadurch eine temporäre Auflösung des Orchestervereins herbeigeführt, bei dem sie mitwirkte. Der Mangel eines Orchesters soll der Grund sein, warum der berühmte Eplinsky sich nicht hat entschließen können, auf seiner vor einigen Tagen erfolgten Durchreise hier selbst ein Concert zu geben. Heute geben der Bassist Joseph Reichel aus Mailand, und seine Gattin Josephine R. eine musikalische Abendunterhaltung im Saale der Ressource. 12.

Libau, den 3. Mai.

In den vier ersten Monaten dieses Jahres sind 66 Schiffe hier angekommen, mit denen allein 20 Ladungen Salz, und 65 Schiffe abgegangen, die folgende Hauptartikel eingenommen: Flach 1,656 Schffpfd. 5 Epsd. 17 Pfd., Hebe 353 Epsd. 1 Epsd. 9 Pfd., Hanf 327 Epsd. 12 Epsd. 1 Pfd., Hebe 112 Epsd. 14 Epsd. 13 Pfd., Gerste 1,013 Last 36 Last, Hafer 31 Last, Roggen 2,142 Last 12 Last, Weizen 5 Last, Schlaghaat 446 Last, Hanfhaat 25 Last 24 Last, Säesaat 7016 Tonnen. Leinöl 228 Epsd. 16 Epsd. 12 Pfd., Leinluden 98,200 Stück, Kalbfelle 1,096 Decher, Ziegenfelle 321 Decher, sichtige Balken 1,298 Stück, eichene Planken 33,657 Fuß. 18.

Aus Curland, vom 1. Mai.

Wohl in allen Gegenden unserer Provinzen herrscht Viehsterben. Alle Leute wollen sich eines ähnlichen nicht

erinnern. Im Hofe Grenzhoff sind 100 Stück Hornvieh, auf dem Gute Sezen 80 Pferde, auf Sussenhoff 20 Pferde, gegen 30 Stück Hornvieh und über 150 Schafe gefallen. In 14 Bauergehöften des Gutes Alt-Sehren ist kein einziges Pferd nachgeblieben. Das Innere der gestürzten Thiere wimmelt von Würmern: Beweis, daß die Krankheit von verdorbenem Futter herrührt. Gegen solche könnte bei dieser Gelegenheit eines alten Präservativmittels wieder gedacht werden. Es besteht in Wermuth und zerstoßenen Wachholderbeeren, an denen unsere Wälder Ueberfluß haben, verbunden mit dem schon im Gebrauche stehenden Salze. Nebenbei würde ein Brühen das verdorbene Futter verbessern und nahrhafter machen. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Mittels Allerhöchsten Befehls vom 1. März ist als Ergänzung zu den am 4. Juni 1838 Allerhöchst bestätigten Vorschriften für die Studirenden der Dorpater Universität Folgendes verordnet: 1) Studenten, welche die Dorpater Universität freiwillig vor Beendigung des vollen Curfus verlassen, ohne den Grad eines wirklichen Studenten oder eine gelehrte Würde erlangt zu haben, sind verpflichtet, wenn sie dabei nicht zur Zahl der Dorpatischen Einwohner gehören und keine Verwandte daselbst haben, im Laufe zweier Wochen aus Dorpat abzureisen; sie können dorthin zum beständigen Aufenthalt nicht früher als drei Jahre nach ihrem Abgange von der Universität zurückkehren, wenn sie nicht unterdessen aufs Neue in dieselbe eintreten. Von dieser Verpflichtung, aus Dorpat abzureisen, können, mit Genehmigung des Curators des Dorpater Lehrbezirks, auf Vorstellung des Rectors der Universität, diejenigen Studenten befreit werden, welche die Universität wegen Krankheit, Familien- und anderer berücksichtigungswerther Verhältnisse verlassen, wenn die Universitäts-Obrigkeit überzeugt ist, daß dieselben durch ihr Beispiel und ihren Einfluß für die daselbst studirende Jugend nicht schädlich sein werden. 2) Studenten, welche der Ausschließung, dem Consilium abeundi oder der Relegation unterworfen worden sind, müssen binnen 24 Stunden nach Eröffnung des Urtheils die Stadt verlassen und am folgenden Tage jenseits der Gränze des Dörpatischen Kreises sein, falls sie nicht wegen Schulden in polizeiliche Haft genommen werden. Ihnen wird die Rückkehr nach Dorpat zum beständigen Aufenthalt während der Dauer von sechs Jahren verboten, mit Ausnahme des Falles, wenn die von der Universität ausgeschlossenen oder consiliierten Studenten, in Grundbude der am 4. Juni 1838 Allerhöchst bestätigten Vorschriften für die Studirenden, von Neuem in dieselbe vor Ablauf des erwähnten Termins aufgenommen werden. Obgleich Söhne Dörpatischer Einwohner nicht aus der Stadt verwiesen werden, wenn ihre Verwandte sich schriftlich verpflichten, für deren Aufführung zu verantworten, so werden sie doch auf drei Jahre der besondern Aufsicht der Polizei übergeben, welche gemeinschaftlich mit der Universität darüber wacht, daß sie keinen Umgang mit Studenten haben, und von ihnen die schriftliche Versicherung nimmt, daß sie mit ihren früheren Commissionsen weder schriftlichen noch mündlichen Verkehr haben werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift von Seiten der mit einer Strafe Belegten zieht die Entfernung derselben aus der Stadt nach sich.

(Schluß folgt.)

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorp. Lehrbezirks am 14. April die Genehmigung dazu erteilt, daß sowohl die Demoiselle Eugenie Jeanneret, als die Mad. Ernestine Julie

Rönig Privat-Lehr- und Pensionsanstalten für Töchter in Werra errichten können.

Zu Folge der Vorschrift des Herrn Ministers der Volksaufklärung sind folgende Böglinge des Pädagogischen Hauptinstituts in St. Petersburg als Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an den Kreis-schulen angestellt worden: Theodor Haller in Wauske, Richard Radloff in Fellin und Johann Smitnow in Arensburg.

Se. Majestät der Kaiser und Herr haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Liv- und Curland eine Untersuchung in archäologischer Hinsicht anzustellen, und ist dieselbe dem Professor Dr. Kruse übertragen worden.

Der Bögling des medicinischen Kronsinstituts der Dorpater Universität, Arzt Dr. Abth. Dietrich Striedter, ist am 14. April als Ordinator bei dem Dünaburgischen Militärhospitale angestellt worden.

In Dorpat sind promovirt: von der philosophischen Facultät zum Candidaten der philosop. Wissenschaften am 8. April Wolbemar Michalkoff aus Jaroslau und am 15. April Fürst Melchior Gedroye aus Litthauen; von der Juristen-Facultät zum Candidaten der Rechtswissenschaften am 22. April Robert Büngrer aus Riga und zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaften am 20. März Aug. Ferd. de Bruyn aus Pernau und am 20. April Leberecht Sackshawig aus Curland; von der medicinischen Facultät zum Doctor der Medicin am 29. April Theodor Kettler aus Esthland, zum Arzt Dr. Abth. am 19. April Johann Gottfried Weisse aus Esthland, Julius Duhmberg und Albin Meyer aus Livland, zum Arzt Dr. Abth. Ludwig Palmzweig aus Livland, am 22. Dietr. Chr. Striedter aus Esthland, am 27. Theodor Wilbe und am 29. Jacob Leyen, beide aus Curland und zum Apothekergehülfen Dr. Abth. am 18. April Gottlieb Wittungewitter aus Livland.

## Repertorium der Tageschronik.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 5. April ist wegen des erfolgreichen Ganges der Criminalsachen die dritte Abtheilung des fünften Departements des Dirigirenden Senats geschlossen, und sind die Sachen, welche bisher aus Liv-, Esth- und Curland an diese Abtheilung gelangten, der zweiten Abtheilung dieses Departements zugewiesen worden. (Senatsakus vom 19. April.)

Nach der Tabelle, die einem am 24. März Allerhöchst beschäftigten Reichsrathsgutachten beigelegt ist, sollen bis zur Herausgabe neuer Gouvernements-Stats im Verwaltungsfach des Justizministeriums zum Unterhalt der Kanzleien der Gouvernements-Procureure aus den Summen der Gouvernementsbehörden abgelassen werden: in Cur- und Gouvernementsbehörden abgelassen werden: in Cur- und Esthland zum Gehalt eines Schriftführers 700 R., zum Gehalt des einen Kanzleibieners 400, des zweiten 280 R. nebst 100 R. zum Deputat, und zu Ganztelausgaben so wie zur Miete eines Dieners 620 R., überhaupt 2,100 R., in Livland aber zum Gehalt eines Schriftführers 750 R., des einen Ganztelausgaben 400, eines zweiten 280, eines dritten 250 R., und 100 R. zum Deputat für jeden der beiden letztern, zu Ganztelausgaben und zur Miete eines Dieners 700 R., überhaupt 2,580 Rbl. Der Schriftführer und die Ganzteladiener werden von den Gouvernements-Regierungen auf Vorstellung der Procureure angestellt und entlassen. (Senats-Akus v. 24. April. Senats-Bez. Nr. 34.)

### L i v l a n d.

Vom 1. Mai bis zum 15. Juni soll eine neue Um-

schreibung der Bauern, die aus einer Gemeinde in eine andere übergegangen sind, zum Behuf einer zeitgemäß richtigen Vertheilung der öffentlichen Abgaben und Lasten, stattfinden. Diese Umschreibung bezieht sich, wie die im J. 1837 bewerkstelligte (s. Inland 1837 Nr. 36. Sp. 614), nur auf eigentliche Bauern und Bauerngemeinden, nicht auch auf den Uebertritt von oder zu Stadtgemeinden. Jeder Bauer, welcher zur Zeit der Umschreibung sich in einer fremden Landgemeinde mit einem gesetzlichen Wafscheweine befindet, muß zu dieser angeschrieben werden, ohne daß seine bisherige Gemeinde seine Abschreibung, noch die Gemeinde, in welcher er lebt, seine Anschreibung weigern darf. Bei der Umschreibung einer Bauerfamilie zu einer andern Gemeinde müssen nicht bloß die gefunden und arbeitsfähigen Glieder der Familie, sondern auch die Unmündigen unter 10 Jahren, die Krüppel, Geistes-schwachen und Arbeitsunfähigen, zu deren Alimentation ihre umzuschreibenden Ascendenten und Descendenten verpflichtet sind, zugleich mit umgeschrieben werden. Bei der Umschreibung muß der aus einer Gemeinde austretende Bauer nach Verichtigung seiner etwaigen Schulden an diese sein als Caution deponirtes Geld zurückerhalten. Die umzuschreibenden Bauern haben die Einwilligung der Gemeinde, zu welcher sie gehören, in ihren Austritt, und die Einwilligung der Gemeinde, zu welcher sie überzutreten wünschen, in ihre Aufnahme durch Bescheinigungen darzuthun. Die Kirchspielsgerichte haben die bis zum 15. Juni von den Gemeindegewerichten mit diesen Bescheinigungen einzureichenden Verzeichnisse der umzuschreibenden Bauern bis zum 31. Juli durchzusehen, zu vergleichen, die Ergänzung etwaiger Mängel zu besorgen, Streitigkeiten zu entscheiden, und aus jenen Verzeichnissen die Umschreibungslisten nach vorgeschriebener Form anfertigen zu lassen, damit die Revision dieser letztern mit dem 1. August beginnen könne. (Patent der Livl. Gouvernements-Regierung vom 24. April.)

Zu Riga wollte am 25. April der Arbeiter Martin Swihkul einem Bauern zu Hilfe eilen, der sich in der Mitte der Düna noch auf dem Wasser zu erhalten wußte, nachdem dessen kleines Boot von dem an jenem Tage wüthenden Nordwestwinde umgeworfen, und der mit ihm fahrende Bauer in den Wellen bereits seinen Tod gefunden hatte. Des Swihkul dreizehnjährige Tochter aber bestürmte ihren Vater mit Bitten, sie auf seinem gefährlichen Unternehmen mitzunehmen, und rief, indem sie ihm laut weinend um den Hals fiel, aus: „Du kannst ihn doch unmöglich retten, wenn ich das Boot nicht regiere!“ Der Vater gab diesen Bitten endlich nach, beide ruderten in einem kleinen Boote durch die furchtbar tobenden Wellen mit höchster Kraftanstrengung zu dem unglücklichen muthig hin, und brachten ihn glücklich ans Ufer, von den von Staunen ergriffenen Zuschauern mit lautem Jubel begrüßt. (Rig. Stadtbl. Nr. 18.)

Pernau's Handel im Jahre 1838. Der Werth der Ausfuhr nach dem Auslande betrug 2,461,592 R. 82 R., 234,681 R. 91 R. weniger als 1837, der nach Russischen Häfen 53,012 R. 71 R., 63,723 R. 69 R. weniger als 1837, mithin der Werth der Ausfuhr überhaupt 2,514,605 R. 53 R. und 298,405 R. 58 R. weniger als im vorhergehenden Jahre. Der Werth der Einfuhr aus dem Auslande dagegen belief sich auf 284,075 1/2 R., 55,946 1/2 R. mehr als 1837, der aus Russischen Häfen auf 380,092 1/2 R., 43,744 1/2 R. weniger als 1837, darunter der aus Finnland, wohin nichts ausgeführt wurde, auf 12,006 1/2 R., 14,770 1/2 R. weniger als 1837; überhaupt wurden Waaren eingeführt für den Werth von 664,167 1/2 R., für 12,201 1/2 R. mehr als 1837. Für die größte Summe (1,054,422 R. 77 R.) wurden Waaren nach Portugal, nächst dem nach England (für 889,064 R. 73 R.) aus-, und aus Preußen (für 147,646 R.) eingeführt. — Hauptartikel der Ausfuhr nach dem Auslande waren wie gewöhnlich Flachs, Sae-, Schlaglein- und Deberfaat

Von ersterem wurden 199,654 Pud 25 Pfd., meist nach Portugal, von letzterer 12,937 1/2 Tschetwert, meist nach Preußen, theils los und in 16,984 Tonnen und Säcken verschifft; Flachsheide 24,010 Pud 35 Pfd.; Roggen, nach Holland und Lübeck, 3883 Tschetw., Knochen 4878 Pud nach England, Leinöl 109 Pud nach Portugal, Feinkuchen 49,970 Stück nach England, 12,215 Matten, 13,513 Bretter zc. Nach Russischen Häfen wurden Bleizucker für 25,639 R., Blei für 4004 R., Eichenholz in Rüdgen, Stämmen und Balken für 13,339 R., Bretter und Brussen für 4313 R., Käse für 1915 R., Leinöl für 1408 R. zc. verführt, und außerdem für Rechnung der Krone 90 Kanonen, 5 Einhörner, 18 Wäpfer und 3189 Tonnen Schießpulver. — Haupt-Artikel der Einfuhr aus dem Auslande waren Satz, 74,808 Pud 22 Pfd. aus Spanien und Großbritannien, 44,854 Pud 33 Pfd. mehr als 1837, weil die Vorräthe aufgeräumt waren und man erwartete, daß der geringere Salzzoll in Reval aufhören werde; 2820 Tonnen nordische Häringe, 5481 Tonnen weniger als 1837, 183 Stücken Wein, 60 Bout. und 359 halbe Bout. Champagner, 162 Pud Färberröthe, 1785 Pud Schafswolle aus Preußen für die Zintenhoffische Fabrik, 952 Pud mehr als 1837, 44,800 Mauersteine, 118,050 Dachpfannen zc. Aus Russischen Häfen wurden unter andern 823 Pud Wolle für 35,050 R., eiserne und hölzerne Maschinen und Instrumente für 33,000 R., Getreide, besonders Roggen, und Wehl für 56,781 R., Wätertoback für 21,972 R., raffinirter Zucker für 20,360 R., Eisen und Eisenwaaren für 20,687 R., Strömlinge für 12,006 R. zc. eingeführt. — Unter den sechs Handelshäusern, die auswärtigen Handel trieben, machte das von J. Jacke & Comp. die bedeutendsten Geschäfte, indem es für 1,063,979 R. 18 R. Waaren ins Ausland sandte, für 2412 R. 80 R. nach Russischen Häfen, aus solchen für 57,703 R. 25 R., und aus dem Auslande für 32,838 R. 30 R. empfing, mithin überhaupt für 1,150,933 R. 53 R. Waaren umsetzte. — Die Schifffahrt dauerte vom 26. April bis zum 11. November, in welcher Zeit 72 Schiffe nach dem Auslande, 3 nach Finnland, 33 Schiffe und 53 Küstenschiffe nach Russischen Häfen abgingen, und 69 aus dem Auslande, 3 aus Finnland, 31 Schiffe und 31 Küstenschiffe aus Russischen Häfen ankamen. — Neu erbaut oder umgebaut wurden im J. 1838 in Pernau drei Fahrzeuge: eine Brigg, Elisabeth, groß 64 Last, und eine Sloop, Concordia, groß 35 Last, beide von Eichenholz, von den Kapiteuten I. Gilde und erblichen Ehrenbürgern A. G. Sonze und H. D. Schmidt, und eine Sloop, Friederike, groß 22 Last, von Föhrenholz, vom Kaufmann 2. Gilde G. Rothschild. — Die Revenüen an Zoll, Quarentaine Steuern, Accidentien, Postgelbern, zum Besten der innern Wasser-Communication und an Schiffsabgaben betragen für die eingeführten Waaren 63,471 R. 3 R. B. und 1103 R. S., für die ausgeführten 140,614 R. 16 R. B. und 2161 R. 60 R. S., für Flaggenpatente 131 R. B., überhaupt 204,216 R. 19 R. B. und 3264 R. 60 R. S., — 5458 R. 44 R. B. und 209 R. 60 R. S. mehr als 1837. Undereiniget vom Zoll blieben zum J. 1839 in der Niederlage 43,012 Pud 38 Pfd. Satz für 36,260 R. 99 R. (St. Prb. Handelsztg. Nr. 29 — 30. Vgl. Inland 1838 Nr. 14.)

Mitteltst eines am 14. März Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerecomité ist dem Krensburgischen Zollamt, versuchsweise auf zwei Jahr, die Erlaubniß erteilt, den Zoll für eingeführtes ausländisches Satz im Verlaufe von 6 Monaten zu erheben, statt daß dieses bisher in Zeit von drei Monaten geschehen mußte. (Handelsztg. Nr. 35.)

## Esthland.

Die Narowa nebst dem unweit ihres Ausflusses in dieselbe fallenden Rossow, ward am 20. April vom Eise befreit. Das Meer aber war noch mit Eis bedeckt. (Handelsztg. Nr. 35.)

## Curland.

In Mitau werden, wie im vorigen Jahre, auch in diesem im Junimonat von der Rigischen Schauspiel-Gesellschaft 20 Vorstellungen gegeben werden, auf welche die Person für einen Platz in den Rang- und Parterrelogen oder für einen Sperritz mit 13 Rbl. S. M. abonniren kann. (Beil. zum Curl. Amtsbl. Nr. 34.)

## Personalnotizen.

### Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Am 16. April ist in der St. Jacobi-Kronskirche zu Riga der Cand. minist. Gottfried Adolph v. Brockhusen als Adjunct seines Vaters, des Seniors von uerküll und Kirchholm, Consistorialrathes und Ritters v. Brockhusen ordinirt, und der Candidat des Predigtamtes, Robert Gollins aus Riga, früher bei der St. Petrischule in St. Petersburg angestellt, Prediger zu St. Stephan im Kirchspiele Wobjanof Bujarof ciswolgaischer Präpositur geworden. Zu Riga ist der practische Arzt, Dr. Eugen v. Mercklin von der Gesellschaft practischer Aerzte zum Präsidenten erwählt. Der Civl. Reg.-Rath, Hofrath Theodor Winter, ist zum Dienste nach Wjatzka versetzt, der Curl. Reg.-Rath, Hofrath Weiler, ist an des Hofraths Braunschweig Stelle, Censor der Zeitschriften in Mitau geworden. Der Traducteur der Curl. Govts.-Reg., Hofrath Gottlieb Kymmel, ist auf seine Bitte wieder des Dienstes entlassen, der Traducteur des Rigischen Rathes, Coll. = Secr. Carl Anton Hinge, ist zugleich Traducteur des Civl. Cameralhofs geworden, und der Civl. Hofgerichts-Advocat Carl Eduard Erasmus als Tischvorstehergehilfe bei der Rentei-Abtheilung dieses Cameralhofs angestellt. Zum stellv. Harrischen Kreis-Revisor ist Carl Meder, zum Stadtwäger-Adjuncten in Pernau Christian Rogenhagen ernannt.

## Necrolog.

30. Am 1. März starb zu Riga der Aelteste der großen Gilde (seit 1831), Johann Andreas Seesemann v. Somnig, geb. zu Wilna 1773. Er war von 1823 bis 1828 auch Mitglied des Rigischen Börsencomité und Besizer des Gutes Kronenberg im Kirchspiel Segewold.

31. Am 6. März starb auf seinem Gute Engethardshof im Cremonischen Kirchspiele Rig. Kreises der ehemalige Civl. Regierungsrath, Collegienrath Carl Dahl, im 72. Lebensjahre.

32. In der Nacht vom 15. zum 16. März starb zu Riga plötzlich im 66. Lebensjahre der Aelteste der kleinen Gilde Heinrich David Geist. Er war am Schluß des Jahres 1823 in das Armen- = Directorium getreten, später von der St. Johannis-Gemeinde zum Aeltesten erloren und ein sehr thätiges Mitglied mehrerer städtischen Commissionen gewesen, denen er als verfassungsmäßiger Repräsentant des dritten Standes der Stadt Riga angehörte.

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Urkunden, betreffend das Recht der Estländischen Geistlichkeit, Landgüter zu erwerben. Sp. 305. — II. Urkunden, betreffend die sogen. Curischen Könige. Schluß. Sp. 293. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 313 und 314. Aus Rerro. Sp. 315. Aus Reval. Sp. 316. Aus Mitau Sp. 316. Aus Jacobstadt. Sp. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 318. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Pernau, Curland, Mitau. Sp. 318. — Personalnotizen. Sp. 319. — Necrolog. Sp. 320. — Berichtigungen. Sp. 320.

## I. Urkunden, betreffend das Recht der Estländischen Geistlichkeit, Landgüter zu erwerben.

### I.

Auf Befehl Ihro Kaiserlichen Majestät, der Selbstherrscherin aller Reußen, wird von dem Civil-Departement des Oberlandgerichts der Revalschen Statthaltertschaft die von Sr. Erlaucht, dem Herrn General en Chef, Generalgouverneuren der Rigischen und Revalschen Statthalterschaften, Ritter und Reichsgrafen von Browne unter dem 26. Mart. d. J. zur Entscheidung anhero remittirte Frage: Ob die hiesige Geistlichkeit das Recht habe, Erbleute zu besigen? — in Anleitung der von der hiesigen Statthalterchafts-Regierung unter den 28. eisdem anhero gesandten unterthänigsten Bitte des Estländischen Provincial-Consistorii und deren Beilagen A, B und C, nach gehöriger Durchsicht der hieselbst in origine producirten Schloßcapitulation, woraus die Beilage B extrahirt worden, und genauer Erwägung der Sache, Kraft dieses dahin entscheiden:

Das die hiesige Geistlichkeit allerdings und ganz unstreitig berechtigt sei, Erbleute zu besigen.

Denn da nicht nur nach ausdrücklicher Vorschrift des 6. Art. 2. Tit. 1. Buchs juris provincialis, woselbst es heißet: „aber in solchen Sachen, die Güter und liegende Gründe concerniren,

welche ein Prediger entweder mit seiner Frauen bekommen, selbst erkauft oder sonst zu sich gebracht, in allen solchen Sachen ist Spruch und Forderung das Landgericht;“ sondern auch nach dem deutlichen Inhalt des der Priesterschaft ertheilten königlichen Gnadenbriefs vom 1. Novbr. 1675, woselbst im § 8, 10 – 13 mit ausdrücklichen Worten: von der Pastoren ererbten oder sonst erworbenen Zinsgütern geredet, ihnen die Freiheit, solche Güter zu erben, zu kaufen und zu erwerben, und solche ungestört zu besigen verstatet, und den Priesterr Wittwen erlaubt wird, den Nachlaß ihrer Ehemänner auch in unbeweglichen Gütern, er mag belegen sein, wo er wolle, nach Stadtrechten zu theilen, denen Herren Predigern die Berechtigung, Landgüter zu besigen, um so weniger abgesprochen werden kann, als eines Theils der gesammten hiesigen Priesterschaft die Beibehaltung aller ihrer vorher gebabten Berechtigungen durch die Anordnung des 16. Punktes der Revalschen Schloß-Capitulation vom 29. Septbr. 1710: daß nämlich sämmtliche Priesterschaft und ein jeder insonderheit aller der Immunitäten und Gerechtigkeiten zu genießen haben soll, welche die Königin Christina, Glorwürdigsten Andenkens in hero desfalls gedruckten und ertheilten Privilegiis dem gesammten geistlichen Stande ertheilt hat, oder mit welcher sie in der königlich Schwedischen Kirchenordnung oder anderen königlichen Resolutionen begnadigt sind, feierlich versichert worden, andern Theils in Gefolge des 9.

Sphi des Nystädtischen Friedensschlusses vom 30. Aug. 1721 alle adlige und unadlige Einwohner der Provinzen Liv- und Esthland bei ihren Rechten und Gerechtigkeiten gehandhabet und geschützt werden sollen, und endlich dritten Theiles die Priesterschaft in einem undenklichen \*) Besiz der gedachten Berechtigung sich befindet, so folgt von selbst, daß die Herren Prediger, da sie Landgüter possessiren können, eo ipso auch Erbleute zu besizzen berechtigt sind, und zwar um so eher, als auf der einen Seite Allerhöchst Ihre Kaiserliche Majestät mittelst Immenoi-Ukase vom 3. Juli 1783 § 5 ausdrücklich zu verfügen geruht haben, daß die kirchliche Verfassung in diesem Gouvernement auf vormaligem Fuß unverändert bleiben, mithin der geistliche Stand bei seinen vorher gehabten Rechten gelassen werden soll, auf der andern Seite aber die Prediger, weil selbige weder handeln, noch selbst ein bürgerliches Gewerck treiben, in der emanirten Stadtordnung v. 21. April 1785 zu keiner Classe und Gilde irgend einiger Bürger gerechnet werden, wannenhero denn und da in dem 27. § des General-Reglements vom 27. Febr. 1720 sanciret worden: Und weil unter den alten Russischen Reichern und Ländereien unterschiedliche Provinzen und Herrschaften dem Russischen Zepier unterworfen sind und unter Seiner Majestät ruhmvollen Regierung stehen, hiernächst aber besondere Privilegien haben, so soll jedes Collegium schuldig sein, sich dessen wol zu erkundigen, von ihren Privilegien die Copie zu nehmen, und jede Nation nach denen ihr von Sr. Kaiserl. Majestät gnädigst confirmirten Privilegien und Rechten zu tractiren; die hiesige Priesterschaft von derselben Verfügung, die ein hoher dirigirender Reichs-Senat in Ansehung des Rechtes, Erbleute zu besizzen, in den Ukasen vom 19. Aug. 1784 und vom 21. Novbr. 1785 \*\*) getroffen hat, gänzlich zu erimiren

\*) Schon in dem auch in Esthland als Gesez oft angezogenen Gnadenrecht des Erzbischofs Sylvester, aus Nonneburg vom Dorotheentage 1457 § 8 wird „allen Cleriken und Priesterschaften im Stifte Riga und auf andern Stiften und unter den großwürdigen Meister“ das Recht Güter zu besizzen und ins fünfte Glied zu vererben zugesichert.

\*\*) Nach diesen Ukasen wollte der Esthl. Cameralhof nicht allein die Erbleute der Geistlichen zum Besten der Krone vindiciren, und selbst das Recht, ihren Leibeigenen die Freiheit zu ertheilen, bestreiten, sondern auch Predigern und Predigerwitwen, die Erbgüter besaßen, solche absprechen, ja selbst die Söhne der Prediger, welche die Universitäten bezogen, unter Kopfsteuer stellen. Sehr viel nachtheiligere Eingriffe in die Rechte und Privilegien nicht bloß eines Standes, sondern der ganzen Provinz erlaubte sich kaum 10 Jahre später, durch eben solche willkürliche Anwendung Russischer Verordnungen, die nicht für die privilegierten Provinzen berechnet und ertheilt waren, die Esthländische Statthalterchafts-Regierung, indem sie auf eine Unterlegung des Provincial-Consistorii, daß sich der Fall oft zutrage, daß Prediger gebeten würden, Kinder zu taufen, deren Vater und Mutter der Griechischen

sein wird, und eben daher die andere remittirte Frage, so wie oben geschehen, gesetzlich zu entscheiden gewesen. B. R. W. Reval den 2. April 1786.

## II.

Translat. Befehl Ihre Kaiserl. Majestät Selbstherrscherin aller Reußen aus dem dirigirenden Senat an den Herrn General en Chef, Nigischen und Nevalschen General-Gouverneur und Ritter Grafen Brown.

Auf Befehl Ihre Kaiserlichen Majestät hat Ein dirigirender Senat sich Dero Memorial vortragen lassen, bei welchem Sie zur Deprüfung eines dirigirenden Senats vorgestellt haben das an Ihnen auf den Allerhöchsten Namen Ihre Kaiserl. Majestät von dem Nevalschen Provincial-Consistorio übergebene Gesuch, betreffend die zu ertheilende Erlaubniß, daß die dortige Geistlichkeit Erbleute besizzen möge, nebst dem von dem dortigen Oberlandgerichte eingeforderten Sentiment, ob besagte Geistlichkeit und zwar nach welchen Gesezen Erbleute besizzen könne, mit der Bitte um schleunige Entscheidung und Ukase, und resolvirt: Da aus dem an Ihnen, Herrn General en Chef und Ritter, überschickten, von Ihnen aber an den dirigirenden Senat begleiteten Gesuch des Nevalschen Consistorii erhellet, daß die Beschwerde der dortigen Geistlichkeit wider die dortigen Niederlandgerichte \*) gerichtet ist, welche denen Kreis- und Oberlandgerichten untergeordnet sind, so hätte die Beschwerde auch für diese Instanzen, nicht aber dieselben vorbeigehend directe an Ihnen, noch weniger aber an Einen dirigirenden Senat, um die Meinung des Oberlandgerichts, von welchem die Sachen unmittelbar an den Gerichtshof bürgerlicher Sachen gelangen, zu bestätigen, gehört. Daher ist oben besagtes Gesuch des Nevalschen Consistorii und das von dem dortigen Oberlandgerichte eingeforderte Sentiment an Ihnen, Herrn General en Chef und Ritter, retour zu senden, damit darin

Kirche zugethan wären, am 20. Mai 1794, statt zu verordnen, daß wenn der Vater der rechtgläubigen Kirche angehöre, ein solches Gesuch nach dem am 14. Aug. 1755 vom Justiz-Collegio auch auf Esthland angewandten nur Livland ertheilten Ukase des dirig. Synods vom 27. Juli 1747 abzuweisen sei, eine dem Art. 10 des Nystädter Friedensschlusses vom 30. Aug. 1721 gerade entgegengesetzte Abhandlung des dirigirenden Synods vom 18. Aug. 1721 über die Ehe der Rechtgläubigen mit andern Glaubensgenossen, dem Esthl. Prov.-Consistorio zur Nichtsahnur vorschrieb.

\*) Diesen war die Sequestration der Erbleute und Erbgüter der Geistlichen auf Verlangen des Cameralhofs aufgetragen worden, daher die Witschrift der Geistlichkeit zunächst gegen diese Maßregel gerichtet war, welche auch der Hr. Generalgouverneur alsbald aufhob.

auf den Fuß der Befehle die allendliche Entscheidung nach der in Ihre Kaiserl. Majestät Allerhöchsten Verordnungen vorgeschriebenen Ordnung gemacht werde, gleich denn in besagten Verordnungen sehr deutliche Regeln vorgeschrieben sind, wie man im Fall eines entstehenden Zweifels zu verfahren hat, nach denen man sich mit aller Genauigkeit richten muß. Das Gesuch mit allen Beilagen folgt hiebei. Den 19. October 1786.

Das Original haben unterschrieben :

Ober-Secretär Alexfey Solemow.  
Secretär Iwan Stepanow.  
Registrator Sachar Wassiljew.

Mit dem Original gleichlautend

Secretär Alexander Schacardw.

Aus dem 1. Departement.

### III.

An Einen Gerichtshof bürgerlicher Rechtsachen in der Nevalschen Statthaltertschaft.

Nachdem durch die von einer Nevalschen Statthaltertschafts-Regierung unterm 24. Juli d. J. anhero einbegleitete, nach Anleitung eines dirigirenden Senats Ukase vom 19. Octbr. 1786 nunmehr eröffnete richterliche Entscheidung \*) der Geistlichkeit der Nevalschen Statthalterchaft die Berechtigung, Güter und Erbleute zu besitzen, zuerkannt worden: so ermangelt nicht, Einem Gerichtshof bürgerlicher Rechtsachen zu desselben Wissenschaft zu eröffnen, daß die Prediger der Nevalschen Statthalterchaft in dem ihnen zustehenden Rechte, Güter und Erbleute zu besitzen, als welche Berechtigung selbige von Alters her ohne Widerrede genossen, auch fernerhin ungestört und ungekränkt gelassen werden sollen.

Riga den 11. Septbr. 1787.

G. Browne.  
Secretär Porten.

### IV.

Befehl Ihre Kaiserl. Majestät Selbstherrscherin aller

\*) Der Kreisgerichte, wie früher des Civil-Departements des Oberlandgerichts.

Neußen aus Einem Provincial-Consistorio der Nevalschen Statthalterchaft an die Herrn Pröbste.

Mittelst Befehls Einer Nevalschen Statthalterchaftsregierung den 17. Iuj. d. A. c. ist dem Consistorio bekannt gemacht worden, wie Sc. Erlaucht der Herr General en Chef, Generalgouverneur und Ritter, Reichsgraf von Browne, durch ein Schreiben vom 11. d. M. gedachter Regierung zu erkennen gegeben: da durch die an Hochdieselben einbegleitete in Folge eines dirig. Senats Ukase v. 19. October 1786 nunmehr eröffnete richterliche Entscheidungen, die Berechtigung Erbleute zu besitzen, der Nevalschen Geistlichkeit zuerkannt worden, so werde diese Regierung belieben, an sämtliche Niederlandgerichte und Gorodnitsche die Befehle zu ertheilen, daß die Prediger der Nevalschen Statthalterchaft in dem ihnen zustehenden Rechte, Güter und Erbleute zu besitzen, fernerhin ungestört und ungekränkt gelassen werden sollen. Den 30. September 1787.

Stadelberg.

### V.

Auf Ihre Kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Befehl eröffnet das Tribunal der Civil-Rechtsachen Nevalscher Statthalterchaft auf die Witschrift des Nevalschen Provincialconsistorii und die hieselbst unterlegten Entscheidungen sowohl des Civil-Departements des Nevalschen Oberlandgerichts vom 2. April 1786, als der sämtlichen Kreisgerichte dieses Gouvernements vom Jahre 1787, betreffend die Frage: ob die hiesige Geistlichkeit zum Besitz von Erbleuten und Gütern berechtigt sei, folgende

#### Resolution:

daß den Lutherischen Predigern in hiesiger Statthalterchaft, in Betracht ihrer Personen das Recht zustehe, Güter und Erbleute zu besitzen, und ihnen nach Maßgabe dessen in erforderlichen Fällen die Kreposten über selbige ertheilet werden sollen.

Dem so wie die Prediger in Esthland schon nach dem Inhalt des 6. Art. 2. Tit. 1. Buchs der Ritter- und Landrechte Güter zu besitzen berechtigt gewesen, indem diese Befestelle in Ansehung der Güter, die ein Prediger entweder mit seiner Frau bekommen, selbst erkaufet oder sonst an sich gebracht, die Competenz des fori saecularis festsetzt, so erhellet eben dieses auch aus denen von der Königin Christina in Schweden verliehenen und vom Könige Carl XI. am 1. Nov. 1675 confirmirten Priester-Privilegiis in deren 8. und 10. Art. nicht nur die Priester bei ihren eigenen ererbten, gekauften oder sonst erwor-

benen Zinsgütern ausdrücklich gehandhabt worden, sondern auch im 15. Art. den Priester Wittwen verstatet wird, bei Erbtheilungen nach ihrer Ehemännner Tode, den Nachlaß in beweglichen und unbeweglichen Gütern, es mag selbiger belegen sein, wo er wolle, nach den Stadtrechten zu theilen, woraus denn zugleich von selbst folgt, daß den Priestern, da sie Güter besitzen können, auch das damit verbundene Recht zum Besitz der Erbleute ertheilt worden ist.

Da nun diese Gesetze nirgends wo gehoben sind, so ist es evident, daß den hiesigen Predigern gedachte mit ihrem Stande verknüpfte Berechtigung, Güter und Erbleute zu besitzen, auch gegenwärtig noch zusteht, und das um so unleugbarer, als in Eines dirigirenden Senats Ukase vom 19. August 1784 und 21. Novbr. 1785, so wie in der daselbst angezogenen Landmess-Instruction vom 15. Mai 1754, vermöge welcher Kaufleute, Bürgermeister, Rathsmänner, Magistrats-Secretäre und andere Officianten, die keinen wirklichen Oberofficiers-Charakter haben, wie auch Klosterdiener und Bauern keine liegende Gründe besitzen dürfen, der Priester keine Erwähnung geschieht, diese auch in der Allerb. Stadtordnung vom 21. April 1785 nicht als Bürger angeführt werden, und so lange sie keine bürgerliche Nahrung und Gewerbe treiben, zur Classe derselben nicht gehören, vielmehr selbige einen besondern Stand ausmachen, der in den vorgedachten hohen Ukasen gar nicht bezieht worden, und dessen Befugniß nach denen obigen und unabgeänderten Gesetzen zu beurtheilen ist. Es kann solchemnach ihnen die obgedachte Berechtigung um so weniger benegirt werden, da zufolge des 27. Punktes des Generalreglements die einer Provinz ertheilten Privilegien nothwendig bei den Entscheidungen zum Grunde zu legen sind, auch Ein hoher dirigirender Senat in der Ukase vom 19. August 1784 ausdrücklich diejenigen, die nach den Gesetzen dazu berechtigt sind, zum Besitz der Erbleute admittirt hat.

Wannhero dann hiermit und Kraft dieses Tribunals Resolution dergestalt, wie oben geschehen, erkannt wird.

Gegeben in Ihro Kaiserlichen Majestät Tribunal der Civilrechtsachen zu Reval am 31. Octbr. 1789.

B. G. Stadelberg.

J. E. Höppener,

Secretär.

Hierunter ist Ihro Kaiserl. Majestät Siegel befindlich.  
(L. S.)

## II. Urkunden, betreffend die sogen. Curischen Könige.

(Schluß.)

10.

S. Index N<sup>o</sup> 3709. Bd. II. S. 343.

Nachdem der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst vund Herr, Herr Friedrich, in Lieflandt zu Churland vund Semgallen Herzog, denen sembtlichen Curischen Königen einen halben Haken Landes nebenn etlichen dazu gehörigen Hewschlegen, so zuvor Bulle Bertolt eingehabt vund besessen, in Gnaden gegonnet vund gegeben, inmassen nachfolgende ware Copey Ihnen von hochged. J. F. G. drüber mitgetheilten Investitur aufweist: Vom Gottes gnaden wir Friedrich in Lieflandt zu Churland vund Semgallen Herzog, Thuen hiemit kundt vund offentlich bekennen, das wir unsern freyen Rentem, den sembtlichen Königen, einen halben Haken Landes, hart für den Königen gelegen, das Bullen Landt geheissen, Erblich gegonnet vund gegeben, Thuen das, Belehnen vund gönnen Ihnen solches Erbsich hiemit vund Krafft dieses, nach Iren Besten zu gebrauchen, wie es dan für diesen die Bullen mit Hewschlegen vund sonst gebraucht. Urkundlich haben wir dieses mit eigener Handt vnterscrieben vund unserm Fürstlichen Inseggell besestigen lassen. Geschehen vund gegeben Goldbingen den 16. Februarii Anno r. 1621. Vund mir Otto Grodthausen iger Zeit Oberhaubtmann auff Goldbingen von J. F. G. aufferleget vund anbefohlen wordenn, nicht allein solch Landt vund Hewschlege gedachten Königen einzuweisen vund in Besitz zuvergeben, sondern auch vmb das Landt eine gewisse Grenze zumachen, vund Wahlzeichen vund Urkunde aufzurichten, Als habe solchem Befehlich zufolge ich mich neben denen igen Goldbingischen Amtmann Claus Ketter vund Gerichtschreibern Johann Wöldern auff solch Landt hinbegeben, dasselbe neben den Hewschleger eingewiesen vund folgende Wahlzeichen vund Urkunde auffrichten lassen: Erstlich anzufangen bey Irer alten grenz Kule Drasle, von dannen schurrecht (i. e. schnurrecht) längst Schuben Hewschlage in die Rutschewalke, die Rutschewalke auffzuzugehen, bis an Pellen Hewschsag, da ein Capiz \*) auffgeworffen, von der Capizen die richte über einen ortt \*\*) des Pellen Hewschlages (welcher auch

\*) Kopy, ein aufgerichteter Gränzhäufen.

\*\*) S. v. a. Ecke, wie es oft vorkommt, z. B. Drtsteenhaus, ein steinernes Eckhaus.

Yellen bleibt) bis an einen Stein mit einem Creuz bezeichnet; von dem Stein über ein kleines Gebrüchte bis wieder an einen Stein mit dem Creuz gezeichnet, von dem Steine gerade fort bis an den Hasenpottischen Wegt, da eine Capig aufgeworffen, von der Capigen über den Wegt bis an einen Stein mit einem Creuz an einem Berge belegen, von dannen bis an einen Pöner, den Pöner entlangt bis an eine Capige, welche nebst an ihrem Mistacker belegen, von dannen wieder einen Pöner entlangt, bis an ihre alte Lande. Zu mehrer Urkundt das von mir Oberhauptmann obgesetztes anbefohlner

massen verrichtet, habe ich diesen Brieff mit dem Fürstl. Goldingschen Amtsriegell beglaubigt und neben obgemeltem Amtmann und Gerichtschreiber unterschrieben. Geschehen vnnnd gegeben, Goldbingen den letzten Tagt Aprilis im Jahr nach Christi Geburt Eintausent Sechshundert Ein vnnnd zwanzig.

Otto Grotthuff.  
Claus Kettler.  
Johannes Wölker

mpp.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 7. Mai.

Schon früher haben wir die Besorgniß geäußert, daß der niedrige Wasserstand in der Woldeera im Verhältnis zu dem bei der Stadt — während mehreren Eisgängen, besonders in diesem Jahre, durch den Uebelstand erzeugt, daß der bei weitem größere Theil des Eises und Wassers über den Durchbruch bei Catharinendamm in die rothe Düna und den Mühlgraben in die See nahm, — nachtheilig für die Woldeera und selbst für das Seegatt wirken würde. — Leider hat sich dies vollkommen bestätigt. Mehr denn hundert Schiffe, die zu gleicher Zeit dort eintrafen, mußten in einem verhältnißmäßig geringen Raum vor Anker gehen, um sich vor Untertsen zu schügen. Ein heftiger Sturm trieb mehrere aufeinander, wodurch viele beschädigt wurden. Zwanzig von ihnen kamen auf den Strand, verloren Anker und Tawe, und wurden nur mit großer Mühe und Kostenaufwand wieder flott. —

Der Wasserstand ist noch immer höher, als er gewöhnlich zu sein pflegt, beträgt 10 Fuß auf der Drogde und nur 12 Fuß Englisch im Seegatt, daher löschten jetzt 6 Schiffe, mit Salz beladen, in offener See. Ein Uebelstand, der nicht allein bei irgend einem sich erhebenden Sturme Gefahr droht, sondern auch einen sehr großen Kosten- und Zeitaufwand verursacht; noch schlimmer aber ist es für die zum Holzladen bestimmten Schiffe, die bei so bewandten Umständen ihre ganze Ladung schwerer Hölzer dort einnehmen müssen, wo Schiff und Ladung bei heftigem Winden, und besonders im Herbst, der allergroßten Gefahr immer ausgesetzt bleiben werden.

Vertrauensvoll hoffen wir auf werththätige Einwirkung höchstens Dets, wo man stets bemüht ist, Hindernisse der Navigation radical zu heben, um so mehr, da der Wohlstand Riga's, des zweiten bedeutenden Hafens des Reichs, der sich nur auf den Handel gründet, nicht allein gefährdet, sondern auch den übrigen Gouvernements, die den Abzug ihrer Producte hier nur finden, ein nicht zu berechnender Nachtheil baraus erwachsen würde, wenn die gefahrdrohende, immer mehr Ueberhand nehmende Wrsandung des Hafens nicht bald gehoben wird. Einen Beweis mehr, wie umsichtige Anwendung der Kräfte der Natur, verbunden mit zweckmäßigen hydraulischen Kenntnissen, Ausdauer und geringen Geldopfern, einen veranderten Hafen wieder austiefen, und ein solches Unglück, wahrscheinlich für immer, abwenden könnte, — liefert

der Hafen von Stettin, wo vor wenigen Jahren nur 8, und jetzt wenigstens 14 Fuß Wasser sich befindet.

Unsere Düna-Floßbrücke ist seit gestern Abend für Fußgänger und Fahrende schon benützt, und gleichzeitig haben die Schiffe einen Ladungsplatz mehr eingenommen.

Ausgegangen sind: von Nr. 11 an 1 Schiff mit Getreide und 1 mit Saat; im Ganzen also 13 Schiffe. Eingekommen sind: 343 Schiffe, von Nr. 267 an, mit Salz 13, mit Häringen 3, mit Steinkohlen 3, mit Stückgut 2, mit Früchten 1, mit Dachpfannen 1 und mit Mauersteinen 1; — die übrigen mit Ballast. — Auf der Rbede aber befinden sich 63 Schiffe, die noch nicht ansiegeln können, darunter 16 mit Salz, 3 mit Steinkohlen, 3 mit Häringen und 1 mit Mauersteinen beladen sein sollen. — An 70 Schiffe sollen im Ansiegeln sein. — Strusen sind bis heute 481 aufgegeben, so wie 1 Sturke.

Im Weizen ging nichts um. — Der Preis von Roggen war anfangs der Woche bis auf 56 R. S. <sup>117</sup>/<sub>118</sub> pfdgr. Russischer auf ult. Mai mit 10 pCt. gefallen, gegen Ende derselben trat wieder mehr Frage ein, und stieg bis auf 58 R. S. 58 per Last, wozu Einiges gemacht wurde. — In Gerste war kein Umsag. — Dagegen war Hafer begehrter, und es wurde Mehreres für <sup>7</sup>/<sub>8</sub> pfdgn. zu 41 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und <sup>1</sup>/<sub>10</sub> pfdgn. S. R. 45 per Last gezahlt. — Auch in Schlagsaat war kein Umsag, und 14 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> R. B. U. per Tonne, für gute Waare, wäre zu bedingen gewesen. — Von Hanfssaft sind keine Verkäufer aus erster Hand, aber aus zweiter Hand wurde etwas zu 8 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. U. per Tonne abgegeben. — Flachspreise sind nicht zu notiren, weil kein Umsag war. — Reinhanf zu B. U. R. 93 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ausschuß zu 89 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>:88 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> und Paphanf 87 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> per Schpfb. per Contant auf ult. Mai, wurde anfangs der Woche Mehreres gekauft. — Später wurden für Russische Rechnung 200 Schpfb. Polnischer Paphanf mit 10 pCt. Vorfuß, und das Uebrige bei der Lieferung zahlbar gekauft. Dieser Handel befestigte die Preise und seitdem wurde für Ausschuß wie Paphanf 90 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. U. mit allem Gelbe voraus, gezahlt. — Ukrainischer Reinhanf wurde gesucht, fand aber keine Verkäufer. — Für schwarzen Paphanf aber wurde R. 83 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> gezahlt. 8.

Eben daher, vom 8. Mai.

Allen, welchen der Gebrauch der mineralischen Was-

set zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verordnet ist, wird es eine angenehme Nachricht sein, daß unsere Trinkanstalt in diesem Jahre wieder, auf dringenden Wunsch des Publicums, den 1. Juni eröffnet wird. Daß die kunstgerechte, sorgfältige Bearbeitung dieser Wasser bei uns mit denen der besten des Auslandes gleich gestellt werden kann, wird von Männern des Faches versichert, und Personen, welche solches Wasser im Auslande gebraucht, bestätigen jene Aeußerung.

8.

### Verro, den 3. Mai.

Die Fortsetzung der historisch-statistischen Notizen beginnt mit der Geschichte unserer Bildungsanstalten, deren erfreuliches Gedeihen Verro — nächst Dorpat — bald zu den ersten wissenschaftlichen Anpflanzungen der Ostseeprovinzen erheben dürfte. So weit sichere Nachrichten reichen, wurde die geistige Cultur dahier seit den frühesten Zeiten schon mit erspriesslichem Erfolge betrieben; wir erinnern — mit Uebergang aller Kleinern — bloß an die beiden ehemaligen bekannten weiblichen Erziehungsanstalten der Frau von Wangel und des Herrn Bürgermeisters Roth. Aber auch aus der zu jener Zeit florirenden Kreissschule gingen manche tüchtige Schüler zur Zierde ihrer Vaterstadt hervor. Eine mit dem Aufhören der Roth'schen Anstalt eingetretene Zwischenperiode ließ das geistige Leben neben dem pecuniären eine Weile ohne Sang und Klang schlummern, bis zu Anfange des Jahres 1832 mit Ansehung des Krümmers'schen Instituts ein junger Phönix seine Fittige entfaltend freudig der neuen Morgenröthe entgegenflog. Die im Jahre 1834 ins Leben getretene weibliche Schul- und Erziehungsanstalt der Madame Simon hatte kaum ihre anfänglichen Schwierigkeiten, unter denen die Bekämpfung des Vorurtheils gegen den vaterländischen Propheten nicht die geringste war, überwunden, als der allgemeyn betrauerte Tod der Directrice (im September 1836) der Anstalt ein Ende machte. — Gegenwärtig existiren hier, von Seiten der hohen Krone unterhalten, vier Bildungsanstalten, nämlich: eine Deutsche Kreissschule, eine Deutsche Elementarschule für Knaben, eine Esthnische Elementarschule für Knaben und Mädchen und eine Deutsche Elementarschule für Mädchen. Ferner besitzen wir vier Privatlehranstalten: die Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn Krümmers für Knaben, die Mädchenschule der Demois. Unverdorben, die weibliche Schul- und Erziehungsanstalt der Madame König, geb. v. Ruckteschel, und die weibliche Erziehungsanstalt der Madame Genge. — Authentischen Nachrichten zufolge soll nächstens um die höhere Erlaubniß zur Begründung einer Privat-Elementarschule für Knaben nachgesucht werden. Bei dieser Concurrenz von Anstalten muß das Rivalisten der Unternehmer stets anregend einwirken, und dem Publicum erwächst daraus wiederum der große Vortheil, daß es unter mehreren Schulen die freie Wahl hat. — Die bekannte Krümmers'sche Anstalt zählt außer ihrem Director 6 Lehrer für Wissenschaften und alte Sprachen, 2 Russische und 2 Französische Sprachlehrer, 2 Russk- und 1 Zeichnlehrer, und einige 70 Schüler. Nächstens soll für die Russische Sprache noch ein dritter Lehrer hinzukommen. Zählt man hierzu noch die Lehrer an der Kreissschule, so ergibt sich's bald, daß die Begründung einer neuen Anstalt hier leichter, wie an vielen andern Orten ist, daher denn auch die Zahl der weiblichen Schulen in letzter Zeit zugenommen hat. — An „einem bequemen Babeplatz für das junge Völkchen fehlt (es auch hier) nicht;“ dagegen mangelt uns — „ein trauliches Ruheplätzchen, durch dessen Geländer der Vorbeireisende die frühlichen Spiele der jungen Jöglinge des (weiblichen!) Instituts in den Freistunden belauschen kann.“ Hoffentlich wird dieser Fehler der Entwicklung unserer Anstalten keine großen Hindernisse in den Weg legen, es sei denn, daß die Schülerinnen gereiferen Alters eine solche Gelegenheitsma-

cherei schmerzlich entbehren würden! Dazu bleibt nach vollendeten Schuljahren auch noch Zeit übrig. —

Die Witterung neigt sich entschieden zum Sommer; der See hat am 1. d. M. seine Eisdecke vollkommen abgeräumt. 15.

### Reval, den 5. Mai.

Abends den 24. April hielt das erste Schiff dieses Jahres seinen Einzug in hiesigen Hafen. Nachts darauf war der Hafenzugang durch eingetriebenes Eis von Neuem gesperrt; nachkommende Segel hatten von der Abode aus das Nachsehen, bis während zweier Tage Alles eisfrei war, und es lebendig ward von ein- und auslaufenden Schiffen. — Am 29. v. M. lief das zwischen London und St. Petersburg courstrende Englische Dampfschiff, der „Sirius“, mit einigem Gut und wenigen Passagieren hier ein, indem dessen weitere Fahrt, die heute fortgesetzt werden soll, damals noch durch Eis im Finnischen Meerbusen gehindert war. Nördliches Eis hat sich auch dem Auslaufen des Finnischen „Storfursten“, der am 1. Mai hier eintreffen sollte und noch erwartet wird, muthmaßlich widerseht. — In den letzten Tagen des Aprils zeigten sich um Reval die ersten Schwärmen, und die ersten Tage des Mai's sind bis jetzt anhaltend heiß gewesen. Die Zeit der schlechten Wege ist vorüber. Während des Aprils war die Reihe von Wagen unendlich und die Anzahl der Apfelsinen und Zitronen unzählig, die von hieraus nach der Residenz abgingen. Reisende aus jener Zeit des Räder- und Achsenbrechenden Weges erzählten, die Straße zwischen Narva und Reval wäre mit zerbrochenen Wägen, Rädern u. s. w., gerschlagenen Risten, Früchten, die feilgeboden wurden, ermatteten und gefallenen Pferden belegt gewesen. Reisende übertrieben. Nach ihnen erkaufte sich die Esthnische Bauern um einen Spottpreis eine Kofel, die ihnen verführerisch aus Italien zugesandt kam. —

Unser Theater hat vollendet, indem es „völlig beschloß“ mit einem „großen Abschieds-Strauß“, den seine Hinterbliebenen ihm auf den Sarg legten. Dies geschah am 1. Mai. Der Mai wird uns wohl andere, nur eben so wenig beständige Blumen bringen. — Es steht zu erwarten, daß die Gräfin Rossi, geb. Henriette Sonntag, Reval im Sommer von St. Petersburg aus besuchen werde. Sie kommt zum Seebade und soll in Fall wohnen. —

### Mitau, den 3. Mai.

Unter dem Namen „der heilige Abend“ bildete sich hier im vorigen Jahre eine Gesellschaft zu ein v Sterbecasse, welche wegen ihrer vortreflichen Einrichtung so allgemeinen Beifall fand, daß die nicht überschreibbare Zahl von 230 Mitgliedern in kurzer Zeit zusammen trat. Außer einem unbedeutenden Eintrittsgelde zahlt jedes Mitglied bei dem Sterbefalle eines zur Gesellschaft gehörigen Mannes 50 Kop. S., und bei dem einer Frau 25 Kop. S. Beitrag, demnach jährlich 1 R. S. zum Fonds für die Erbauung eines Leichenhauses so lange, bis die hiezu erforderliche Summe gedeckt sein wird. Gleich, sobald sich ein Mitglied von diesem irdischen Schauplatz entfernt, werden zur Bestattung von dessen Hülle, und zwar bei einem Manne 100 R. S., und bei einer Frau 50 R. S. den Hinterbliebenen von der Gesellschaft ausgehändigt; der Ueberschuß der Beiträge gebührt dem Reservecapitale. — Da sich noch sehr viele überzählige Candidaten vorfinden, so vereinigen sie sich gegenwärtig, auf den Grund derselben Statuten, zu einer zweiten, von jener unabhängigen Gesellschaft, als 2te Abtheilung, in die jedoch auch Glieder der ersten Abtheilung eintreten können. — Bis zum Jahre 1824 existirten hier nur drei Sterbecassen, nämlich die Garbentodtenlade, die Todtenlade des Schneideramtes, und die des Schuhmacheramtes. Seit

dieser Zeit wurden errichtet: 1824 „die wohlthätige Weissteuer“ (zahlt 50 R. S.); 1826 „der vereinte Zickel“ (zahlt 30 R. S.); 1829 „der Unterstützungsberein der künftigen Gewerker“ (zahlt 30 R. S.). Später sind noch außer dem „heiligen Abend“ 4 andere Todtenladen mit gleichen Zahlungen, wie die 3 vorgenannten entstanden.

Es ist jetzt bestimmt, daß das hiesige Rathhaus, nachdem der Ankauf des anstoßenden Kannschen Hauses für die Stadt durch Lebrente Bestätigung erhalten, im Verlaufe gewisser Jahre, — der Gouvernementsstadt würdig und angemessen, — zu einem schönen Palais ausgebaut werden wird, worin sämmtliche Stadtbehörden, nebst der Polizei, ihre Placierung erhalten sollen.

Außer der bestehenden Sonntagschule für männliche Subjecte, wird nun auch eine Sonntagschule für weibliche Diensthöten hier eröffnet werden. 6.

Jacobstadt, vom April.

Recrutierung vom Jahre 1838. — Bei der Recrutenaushebung wird die Bequartierung der zu empfangenden Recruten, Erziehung und Erleuchtung des Locals, Anfertigung der Britschen und Lieferung des Strohs von dem Quartier-Committe im öffentlichen Torge ausbezogen und dem Mindestforbernden überlassen. In früheren Zeiten wurde 1 R. S. für die Bequartierung eines jeden Recruten während der ganzen Zeit seines Hierseins gezahlt, später sank der Preis bis auf 30 R. S., und im Jahr 1836 wurden sie ganz unentgeltlich placirt, bei dem diesjährigen Torge aber erhielt die Stadt noch 5 R. S. für jeden Recruten zugezahlt.

Wenn sich auch annehmen läßt, daß die Bequartierung durch den Verbrauch der Getränke etc. einen nicht unbedeutenden Gewinn abwirft, so fällt es doch auf, wenn selbst das Local zur Recruten-Empfangs-Session nebst Erziehung und Erleuchtung auf 2 Monate nicht nur umsonst geliefert, sondern auch für dasselbe der Stadt noch 1 1/2 R. S. zugezahlt werden. Der Contrahent wollte zwar zur Bedingung machen, daß es ihm gestattet werde, in demselben Hause eine Schenke zu halten, jedoch konnte das Quartier-Committe solches nicht bewilligen. Beide Contrahenten sind Tuden, und man sieht zum wenigsten hieraus, daß die Schenkerie hieselbst sehr großen Gewinn abwerfen muß. Der eine von ihnen aber, der die Bequartierung der Recruten übernommen, weigert sich jetzt, die der Stadt zustehenden 12 R. 65 R. S. zu bezahlen, und hat allerlei Einwendungen zur Umgehung seiner Verpflichtung gemacht.

In Jacobstadt wurden bis zum Jahreschluß 250 Christliche und 3 Jüdische Recruten, ohne die losgekauften, empfangen, und es blieb unter andern auch Jacobstadt mit 5 Christlichen und 2 Jüdischen Recruten im Rückstande.

Die Jacobstadtische Christliche Gemeinde hat ihre rückständigen 5 Recruten im Januar und die Hebräische ihre 2 Recruten im Februar in Mitau abgegeben. Ersterer kostete die 10 Recruten, von denen 1 sich losgekauft, 2984 R. 11 R. B., letzterer 3 Recruten in Jacobstadt 617 R. 31 R. B. Bei den Hebräern waren die durchaus falsche Anfertigung des Reihesfolgebuchs, das erst vom Magistrat zurechtgestellt werden mußte, und die Nichtstellung der in der Reihe stehenden Familien von den Familienhäuptern, die vorzüglichsten Gründe der Verzögerung der Recrutenabgabe; bei den Christen dagegen der Mangel bestimmter Vorschriften, da die Recruten noch immer gleich den Verbrechern gegriffen werden müssen, wobei denn auch in diesem Jahre mehrere Greffe verübt worden sind, die noch in Untersuchung stehen. Die Mitglieder zweier Hebräerfamilien, Westermann und Grünhut, die entlaufen waren, werden durch das Intelligenzblatt gesucht, um sie ohne Anrechnung zu Recruten abzugeben. 61.

## Universitäts- und Schulchronik.

Ergänzung zu den Vorschriften für die Studirenden. Schluß.

3) Den Studenten, die von der Universität vor Beendigung des Cursus auf ihren eigenen Wunsch, nicht aber wegen nachtheiliger Gründe, abgegangen sind, wird gestattet, mit Genehmigung des Livländischen Civilgouverneurs auch vor Ablauf des dreijährigen Termins nach Dorpat zurückzukehren, falls sie in den Dienst oder in andere bürgerliche Verhältnisse getreten sind, die sie veranlassen, einen beständigen Aufenthalt daselbst zu haben. 4) Studenten, welche vor Beendigung des Cursus von der Universität abgegangen sind, können auch während der in Pkt. 1 u. 2 festgesetzten Termine auf eine Zeitlang nach Dorpat in Geschäften kommen, die ihre persönliche Anwesenheit daselbst unumgänglich erfordern, aber jedesmal mit besonderer Genehmigung des Livl. Civilgouverneurs und auf nicht länger als drei Monate, unter der Bedingung, daß sie unter Aufsicht der Polizei stehen. 5) Ueberhaupt wird der Dörptschen Polizei zur Pflicht gemacht, darauf zu sehen, daß in Dorpat sich keine von der Universität abgegangene Studenten aufhalten, die nicht kraft der oben erwähnten Vorschriften dazu das Recht haben. 6) Die Universität ist verpflichtet, jedesmal nach dem freiwilligen Abgange eines Studenten von derselben vor Beendigung des Cursus, so wie nach der Ausschließung, dem Consillium abeundi oder der Relegation von Studenten davon den Livl. Civilgouverneur zu benachrichtigen, und die Dörptsche Polizei in Kenntniß zu setzen, mit genauer Angabe, wann, wer und weshalb er von der Universität abgegangen ist, ob er das Recht hat, unbedingt oder unter den festgesetzten Bedingungen in Dorpat zu bleiben, oder von dort in einer bestimmten Frist sich entfernen muß, und im letzten Fall, wohin er abgereist ist oder abzureisen gedenkt, um daselbst zu wohnen. 7) Die oben angeordneten Vorschriften, welche Kraft und Wirksamkeit für die Zukunft haben, werden auch auf diejenigen Studenten ausgedehnt, welche sich von der Universität vor Beendigung des Cursus, ohne den Grad eines weltlichen Studenten oder eine gelehrte Würde erlangt zu haben, seit der Zeit der Allerhöchsten Bestätigung der jetzt geltenden Vorschriften für die Studirenden auf dieser Universität, d. i. seit dem 4. Juni 1838, abgegangen sind. (Senats-Ukase v. 10. April. Senats-Btg. Nr. 31.)

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Zu Pernau hatte der Verein der Armenfreunde, nach seiner zehnten Rechenschaft für die Jahre 1837 und 1838, am 1. Januar 1837 ein Capital von 6201 Rubel 12 Kopeken Banco Assignationen, und in den genannten Jahren eine Einnahme von 3228 R. 52 R., darunter an Beiträgen und Geldgeschenken 958 R., durch ein Feuerwerk und Concert zum Besten des Vereins 195 R. 50 R., durch die Lesebibliothek 1774 R. 5 R., an Zinsen 300 R., 97 R. — Die Ausgabe betrug in den Jahren 1837 und 1838 6019 R. 42 R. B. u., und zwar wurden zum Ankauf eines zur Errichtung einer Waisenanstalt bestimmten Hauses 2041 R., an Miethgebühren und Unterstüzungen in einzelnen Nothfällen 25 R. 60 R., an Monatsgeldern für altersschwache und franke Personen 612 R., für Bekleidung, Unterricht und Schulbedürfnisse von 18 armen Kindern 429 R. 51 R., für Arzneien für 166 von den Ärzten des Vereins behandelte Kranke (von welchen 146 genesen, 8 starben, 8 weglieben und 4 in Behandlung verblieben), für die Lesebibliothek zur Anschaffung von Büchern, Miethen, Druckkosten und Feuerversicherungsprämie 547 R. 85 Kop. etc. verausgabt, und

auf die Schuld der Lesebibliothek 1226 R. 20 S. abgetragen, so daß diese nur noch in 365 Rubel 45 S. besteht. Zum 1. Januar 1839 verblieb dem Verein, mit Einschluß der in der Casse baar befindlichen 390 R. 28 S., ein Capital von 3410 R. 22 S., meist in Bankbilletten, und das zu einer Waisenanstalt angekaufte Haus. (Beil. z. Pernatsch. Woch. Bl. Nr. 19. Vergl. Inland 1837 Nr. 30. Sp. 518.)

### Curland.

Zwischen Mitau und Riga wird vom 9. Mai an außer den bestehenden Diligencen ein vom St. Peterab. Diligence- und Transport-Comptoir für 12 Personen eingerichteter Omnibus täglich einmal hin- und zurückfahren. Die Person zahlt 50 Kop. S. M. (Curl. Amtsblatt Nr. 36.)

## Personalnotizen.

### I. Beförderungen.

Zum Gouvernementssecretär ist der ehemalige Lehrer an der Bausteichen Kreiseshule, gegenwärtig Translator des Rigischen Zollamts, K. v. Königt, befördert worden. — Zu Staatsräthen: die Doctoren der Medicin vom Kronstädtischen Seehospital Kyber und von der 1. Brigade des Secartilleriecorps Thörner.

Mitteltst an die Curl. Gov.-Regierung erlassenen Ukases eines dirigirenden Senats vom 20. März d. J. sind die am 8. Juli 1838 bestätigten Rangbeförderungen nachstehender Beamten eröffnet worden: Zu Collegienassessoren sind avancirt: die Titulärärthe, der Herr Rath der Curl. Gov.-Regierung Johann Dberichs, der Hasenpottsche Hauptmann Carl v. Ofenberg, der Cameralhofs-Secretär Nikita Tschubowski; die von der 9. Classe: der Murtische Hauptmann Baron Eduard Taube, der Mitausche Kreisrentmeister Wilhelm Kymmel. — Zu Titulärärthen: der Secretär des Collegii der allgemeinen Fürsorge, Collegiensecretär Georg Reichert; die von der 10. Classe: der Cameralhofs-Secretär Georg Eiden, der Goldingensche Kreisrentmeister Eddard Worlampff-Laue. — Zum Collegiensecretär: der Cameralhofs-Protocollist Gouvernementssecretär Carl Fuchz. — Zu Gouvernementssecretären: die Collegienregistratoren, der Protocollist der Curl. Gov.-Regierung August Wabst, der Registrar in der Kanzlei des Curl. Hrn. Civilgouverneurs Peter Tichomiroff, der Actuar des Murtischen Hauptmannsgerichts Carl Johansen, der Grobinsche Kreisgerichtssecretär Ernst Stegmann, der Expeditor der Mitauschen Polizeiverwaltung Friedrich Pernau, der Cameralhofsbuchhalter von der 14. Classe Heinrich Michelsohn. — Zu Collegienregistratoren: die Cancellisten: der Kanzlei des Hrn. Civilgouverneurs Johann Schütz, des Curländischen Oberhofgerichts Ewald Stanlewitsch, des Murtischen Hauptmannsgerichts Justin Mierczwinski, der Curl. Meß- und Regulirungscommission Christian Fehre, des Jacobstädtischen Stadtmagistrats Carl Claus und des Murtischen Hauptmannsgerichts Harff.

### II. Ehrenbezeugungen.

Am 29. April d. J. feierte der Hr. Probst Schulz zu Goldenberg (in der Wiek) sein 50jähriges Amtsjubiläum. Ihm sind bei dieser Gelegenheit ein silberner Pocal und eine

silberbeschlagene Bibel als Geschenke von seinen Herrn Amtsbrüdern u. a. überreicht worden.

## Necrolog.

33. Am 26. März d. J. starb zu Reval der Kaufmann Hans Christoph Boustedt, 56 Jahre alt.

34. Anfangs April d. J. starb auf dem Gute Römüll (in Terwen) der Besitzer desselben Carl (?) v. Bietinghoff im hohen Greisenalter.

35. Am 11. April starb zu Riga der Kellermann des zünftigen Amtes der Buchbinder, Corporal der Stadtwache zu Pferde, und Besitzer des Armen-Directoriums, Ernst Wilhelm Mylius, 43 Jahre alt.

36. Am 3. Mai starb zu Libau der Dr. med. Carl Pirsch an einem unheilbaren Magenübel. Er war geboren zu Altfahrwasser bei Danzig am 28. September n. St. 1778, genoß in dieser Stadt den ersten Schulunterricht, bezog im J. 1803 die Universität zu Königsberg, und erwarb daselbst im J. 1808, nach abgelegtem rühmlichen Examen und Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: de hydrargiri usu medico, die Würde eines Doctors der Medicin, nachdem er im vorhergehenden Jahre, nach der Schlacht bei Eylau, in einem Russischen Kriegshospital als Volontärarzt Dienste geleistet hatte; bald darauf kam er nach Curland, war mehrere Jahre Oeconomiarzt auf dem Gute Preekuln, hielt sich darauf einige Zeit in St. Petersburg auf, woselbst er auch als Russischer Doctor anerkannt wurde, und ließ sich im J. 1812 als ausübender Arzt in Libau nieder, woselbst er bis zu seinem Tode ununterbrochen segensreich gewirkt hat. — Er war Sprossling von Geburt, aber ein acht Evangelischer Christ aus Ueberzeugung. Er war ein Mann, durch seltene Vorzüge des Geistes wie des Herzens vor Vielen ausgezeichnet. Umfassende Kenntnisse mit vielseitiger Bildung und erfreulichen Talenten, treffendem — jedoch nie verlegenden — Witz, mit Innigkeit der Gefühle und Gemüthlichkeit, strenge Moralität mit Christlicher Duldung, die feinste Beobachtungsgabe mit einer ungemeynen Leichtigkeit der Mittheilung, große Regsamkeit des Geistes mit seltener Ausdauer, Liebe für Kunst und Wissenschaft mit der heitersten Laune, unermüdbliche Berufstreue mit lebenswürdiger Geselligkeit und den gefälligen Umgangsformen verbindend, war er einer der hochbegabten Menschen, denen es vergönnt ist, überall, wo sie sich zeigen, wohlthätig und erfreuend zu wirken. — Und Alles, was er war, ward er aus und durch sich selbst in einer strengen Schule des Lebens! Libau hat durch seinen Tod in dem Zeitraum von zwei Jahren den vierten Arzt verloren. (Libausch. Wochenbl. Nr. 36.)

## Berichtigungen.

In Nr. 14 Sp. 221 Z. 12 und 13 lies: eine der Erwerbsfähigkeit angemessene statt der Erwerbthätigkeit angemessene.

In Nr. 16 Sp. 252 lies (im Dampfschiffahrtsberichte die Einnahme für Fracht u.): 2467 Rbl. statt 1467.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censur.  
Dorpat, den 16. Mai 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Criminalfall. Sp. 321. — II. Bittschrift des B. Gouterbach an den Vernauischen Rath. Sp. 328. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 329. Aus Dorpat. Sp. 329 und 330. Aus Mitau Sp. 330. Aus Jacobstadt. Sp. 331 und 332. Aus Hauke. Sp. 332. Aus Kalnejeem. Sp. 333. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 333. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 333. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Dorpat, Gotttharbsberg; Esthland, Reval, Baltisport, Narwa; Curland, Windau, Libau. Sp. 334. — Berichtigungen. Sp. 336.

## I. Criminalfall.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft und der Eintritt der persönlichen Freiheit der Landbauern in Livland — oder vielmehr die unmittelbar vorausgehende, vorbereitende Periode, als schon durch das kaiserliche Manifest vom 26. März 1819 die von den Livländischen Güterbesitzern ihren Bauern bewilligte persönliche Freiheit in allen Kirchen feierlich bekannt gemacht, und nur der Gebrauch solcher erlangten Berechtigung für die Begünstigten noch bis auf einen bestimmten Zeitpunkt hinausgeschoben war — nahm die volle Amtsthätigkeit aller administrativen und judicären Gerichtsinstanzen in ununterbrochenem Anspruch.

Der ungeduldige Hinblick auf diesen, noch in der Ferne ihnen glänzenden Zeitpunkt, verwirrte vollends die schon wirren Begriffe der Bauern über das Wesen der zugesicherten Wohlthat. — Wie häufig die Erfahrung auch bei anderen Völkern gelehrt hat, verwechselten sie oft: Freiheit mit Gesetzlosigkeit, und in Folge dessen hatten viele unter ihnen die Ansicht, daß sie gegen ihre Gutsherrn aller Verpflichtungen überhoben, diese aller Rechte, zumal der polizeilichen Hauszucht wider sie, gänzlich entäußert zu sein; und so mochte es nicht befremden, wenn täglich Klagen von Widerseßlichkeit der Bauern an die Gerichte eingingen, auch eben so häufig Klagen der Letzteren gegen die Gutsherrn, wegen überschrittener Straf-Competenz u. s. w.

erhoben wurden, zu welchen beide Theile, nach den Resultaten der Untersuchungen, wohl gleich viele Veranlassung gehabt hatten.

Diese Erfahrung besonders scheint die damalige Civiloberverwaltung zu der Maasregel motivirt zu haben, jedem wider seinen Gutsherrn Klage erhebenden Bauer einen sogenannten Schußbrief zu erteilen, der den Inhaber, sowohl gegen Beklagten als auch gegen das Gericht selbst, welchem die Untersuchung gleichzeitig übertragen wurde, bis zur Beprüfung der Entscheidung desselben, sicher stellen sollte. —

Zu denen, welche häufig durch die Gutsgemeinde, insbesondere aber durch Individuen der Hofesdiensten für überschrittene Straf-competenz und Mißhandlung bei Gericht belangt wurden, gehörte der Besitzer des im W. . . . schen Kreise belegenen Gutes — x —, Herr von — y —. Schon als ein sehr jähzorniger Mann bekannt, und in manchen Untersuchungen wegen der wider ihn erhobenen Klagen schuldig befunden, mußte die damalige Civiloberverwaltung der Provinz, auf eine wider genannten Herrn v. — y — durch den Hofesweber Carl abermals angebrachte Beschwerde, wegen erlittener Mißhandlung, sich zur Ertheilung des erwähnten Schußbriefes um so mehr bewogen fühlen, als einestheils solcher an der Tagesordnung war, andertheils aber Carl auch angeblüche Zeichen von der erlittenen Gewalt nachgewiesen hatte. — Ein bringender Auftrag zur augenblicklichen Untersuchung

und Aburtheilung dieser Anklage erging an das Landgericht des Kreises, welches denn auch sofort die Verhandlung dieser Sache anberäumte. — Ehe jedoch die Untersuchung veranstaltet werden konnte, erfolgte von dem Gute — x — die Anzeige, daß der Kläger Carl plötzlich verschwunden, und wahrscheinlich in das mit Livland gränzende Gouvernement Witebsk entwichen sei. Der Verdacht wider Hrn. v. — y — wegen etwa erneueter Mißhandlung des Klägers, ohnerachtet des vorhandenen Schutzbriefes, steigerte sich um so höher, je weniger sonst eine Veranlassung zur Entweichung Carls zu ergründen war, und waren schon vorher die Aufträge der obersten Civilverwaltung an die Untersuchungsbehörde in dieser Sache dringend gewesen, so wurden die von dort her angeordneten Maßregeln um so strenger; es ergingen in öffentlichen Blättern in den Landesprovinzen Aufforderungen an den Flüchtigen, sich unter directen Schutz der Civiloberverwaltung zu stellen, und der gerechtesten Entscheidung seiner Sache gewärtig zu sein. — Doch — die öffentliche Ladung blieb unbeachtet, ihre Wiederholung völlig ohne Erfolg, Carl war spurlos verschwunden. —

Soviel man über die Flucht Carls ermitteln können, war derselbe von dem Hrn. v. — y — als er ihm den Schutzbrief mit dem landgerichtlichen Schreiben gebracht, und dieser soeben mit andern Leuten beschäftigt gewesen, — in leidenschaftlicher Aufregung, mit Faustschlägen aus seinem Wohnzimmer gestoßen, und er für den andern Tag in das Geschäftslocal des Gutsherrn im nebenliegenden zweiten Wohngebäude hinstellt worden, — ungewiß aber blieb, ob Carl sich dort eingefunden. Beklagter v. — y — leugnete es, und durch die Aussagen des übrigen Hausgesindes konnte zwar auch hierüber keine Gewißheit, sondern nur soviel erhoben werden, daß eben von diesem Zeitpunkte an Carl verschwunden. Unvorberitet war dem Entflohenen seine Flucht oder sein Verschwinden gekommen, denn, nach der einstimmigen Anzeige sämtlicher Hofesdiensthöfen, fehlte von Carls Eigenthum in seiner Verlassenschaft nichts, als was er so eben auf dem Körper gehabt, nämlich: ein Paar Schuhe, ein Paar gestreifte Weinkleider, ein rothes Halstuch, eine schwarze Weste, eine Jacke von grauem Bauertuch, ein solcher Mantel und ein gewöhnlicher schwarzer Hut; sein übriges Eigenthum war vorhanden und bestand nach aufgenommener Specification auch nur in einigen wenigen Kleidungsstücken, einigem Webergeräthe und einem unverschlossenen Kasten. In diesem befanden sich unter der Leibwäsche einige messingene neue Stricknadeln, Ringe, ein Paß Glasperlen (Schmelzen genannt), 20 Ellen neues wellenes Haarband von rother Farbe, drei baumwollene Halstücher, ein neues

kurzes Pfeifenrohr, ein Paß wollenes Garn von verschiedenen Farben, ein messingener Fingerhut, dessen Spitze neu, Seiten und äußere Ränder aber abgeschliffen waren. Auch eine Flinte und Schießbedarf an Pulver und Lauffugeln, so wie eine alte Pfeife sammt gebrauchtem Rohr, hatte Carl hinterlassen. Es war kaum eine Flucht Carls anzunehmen, da er das ihm gewiß Nothwendige, wie z. B. die Pfeife zurückgelassen, und gar keine Veranlassung zu so übereilter Entfernung ersichtlich. Doch, es ließ sich nichts weiter hierüber ausmitteln, und die Untersuchung mußte auf sich beruhen bleiben; welcher Verdacht auch immer, und wie dringend, auf dem Herrn v. — y — haften blieb, die Wahrheit schien nicht ausgemittelt werden zu können. —

Das Gut — x — bildet die äußerste Ausdehnung des Livländischen Gouvernements gegen Witebsk und liegt sich zwischen dieses und das Gouvernement Curland ein. — Wie aber häufig die Bemerkung gemacht worden, daß die Gränzbewohner in der Regel zu dem verwilderteren Landvolke gehören, so war es auch hier der Fall; Verbrechen aller Art kamen aus — x — vor Gericht zur Untersuchung, viele aber entgingen der richterlichen Beandlung, da die Lage des Schauplatzes ganz zur Verheimlichung derselben geeignet war, und die Verwilderung dieser Menschen mußte daher um so mehr zunehmen. — Der Vater des im Vorigen erwähnten nunmehrigen Besitzers dieses Gutes war durch 5 seiner Gutsbauern unter Mitwissen fast des größten Theils der Gemeinde, bei Gelegenheit einer Fahrt, auf einem Morast zwischen Livland und Witebsk, in grausamer Art ermordet worden, und es ist gewiß, daß zwischen dessen Sohne, jetzigem Besitzer von — x — und der Gutsgemeinde, seither immer ein feindseliges Verhältnis stattfand, Ersterer immer schwerverhehlten Groll gegen seine Bauern trug, und diesen am wenigsten gegen Carl — den Sohn eines jener Mörder — beneidern konnte.

Auf demselben Morast, auf welchem vor Jahren der Vater des Herrn v. — y — ermordet worden, fand man nun im Herbst des Jahres 1820 in der Nähe eines dort befindlichen kleinen Landsees einen menschlichen Schädel, an welchem noch die obersten vier Halswirbelbeine befindlich, die mit einem rothen Halstuche, wie im Leben, unwunden waren. Näher zu dem See auch noch mehrere Theile eines menschlichen Körpers, am Ufer auf dem Wasser einen Schuh und bei weiterer Nachsichtung auf dem Grunde des Wassers, nahe am Ufer auch den Unterkiefer, der am Schädel fehlte. — Die — x — sche Gutsverwaltung berichtete solches dem Untersuchungsgerichte zugleich mit der aufgestellten Vermuthung, daß es der Körper eines zufällig im Wasser Verunglückten sein möchte; welchen nachher wilde Thiere

aus demselben gezogen, da auf dem Ufer deutliche Spuren zu entdecken, daß solche sich um den Körper gerissen, worauf schon die zerstreute Lage der einzelnen Theile des Skelets schließen lassen. Der aufgefundenene Schädel und dabei befindlich gewesenes Halstuch waren dem Verichte angeschlossen, der im Wasser gefundene Unterkiefer aber vergessen worden.

Die von der Gutsverwaltung aufgestellte Vermuthung, daß der Verstorbene zufällig im Wasser verunglückt, schien wenig Grund zu haben, da eines theils, dem Verichte zufolge, so nahe dem Wasser kein Weg vorüberging, daß etwa im Finstern ein Fußgänger unversehens hineingerathen können, auch in demselben nicht gefischt werde, da es zu sehr verschlemmt sei, andertheils auch aus diesem Grunde nicht etwa beim Baden Unglück stattgefunden haben konnte, sofern an dem Skelet außer dem Halstuche noch einzelne Fäden einer Kleidung von grauem Wollenzeuge vorgefunden waren; es konnte daher mit mehr Grund die Vermuthung aufsteigen, daß eine absichtliche Selbstentleibung im Wasser ausgeübt worden; und da in der ganzen Umgegend Niemand vermist wurde, als eben der im Vorhergehenden bezeichnete Weber Carl, so lag der Verdacht nicht fern, daß Carl seinem Leben in dem bezeichneten Wasser ein Ende gemacht haben mochte; — was mußte aber vorausgegangen sein, um ihn, den Geschügten, zu so entseztlichem Unternehmen zu bestimmen? —

Dhne auf weitre gewagte Suppositionen wegen dieser Veranlassung, und in wiefern solche etwa mit dem Hrn. v. — y — in Verbindung standen, einzugehen, forderte das Untersuchungsgericht, zunächst das Gutachten des damaligen Kreisarztes Herrn Hofrath v. Brückner über die Besichtigung des ihm zugestellten Schädels ein, und ordnete zugleich eine sofort zu veranstaltende besfallige Untersuchung an Ort und Stelle an.

Der eingekommene Bericht und das Gutachten des Kreisarztes, Herrn Hofrath v. Brückner, war das Resultat einer, mit wissenschaftlichem Eifer und gebiegener Sachkenntniß angestellten Forschung, wie man solche in der langen Amtsführung dieses bewährten Gerichtsarztes immer von ihm gewohnt gewesen war; und wenn auch der Verfasser dieser Erzählung dadurch, die Verdienste des Veterans nicht noch mehr ins Licht zu stellen vermag, so hofft er doch, sein geehrter Freund werde diese öffentliche Erwähnung seines alleinigen Verdienstes um die Entdeckung dieses entseztlichen Verbrechens der Hochachtung zu gute halten, die der Verfasser immer für ihn empfunden.

Das ärztliche Gutachten spricht sich über den Befund des eingelieferten Schädels im Allgemeinen zunächst dahin aus: daß solcher nicht durch Ver-

wesung allein von aller Muskelbedeckung entblößt sei, sondern daß die Spuren von stattgefundenem Beinagen durch wilde Thiere deutlich zu erkennen gewesen, und daß, da die obersten vier Halswirbelbeine noch mit dem Hinterhaupte durch einige ligamentöse nicht ganz verwesene Muskelfeile zusammenhängend erschienen, mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod erst einige Wochen vorher, etwa im Laufe desselben Sommers erfolgt sein könne.

In dem Schädel, der übrigens in zwei Hälften zersprengt war, fand sich nach Zusammenstellung der Theile, daß mehrere Stücke aus demselben gänzlich fehlten, dem größten Theile der Rücke sahe man aber ebensowohl den neuen Bruch, als insbesondere die Spuren von Zahnbissen an. Nur an dem Bruchrande des obern und hintern Theils des Scheitelbeins war deutlich zu entdecken, daß die innere Lamelle in weiterem Umfange abgesprengt war, als die äußere, und mithin die zu diesem Bruch angewendete Gewalt von Außen nach Innen gewirkt haben mußte; — auch fand sich, daß von diesem Knochenbruche aus, eine starke Fissur in die Gegend des Stirnbeins über einen Zoll weit einbrang. Sowohl die in dieser Fissur als auch in dem vorher beschriebenen Bruchrande sichtbare Diploe-Substanz zeigte sich durchweg röthlich, und nachdem man die einzelnen, röthlichen, kleinen Pünktchen chemisch untersucht hatte, ergab sich, daß sie aus geronnenem Geblüt bestanden, — wie sich an den übrigen Bruchrändern des ganzen Schädels sonst keine fanden. Von der Kronnath bis zur Nasenwurzel war die Stirnath unverwachsen, und in den Zahnkiefen der obern Maxille linkerseits (die untere war nicht eingesandt) lag der Weisheitszahn noch in der Kieferhöhle verborgen.

Aus diesem Befund motivirte der Kreisarzt sein Gutachten dahin: daß die ihm vorgelegten Gebeine die eines jungen Menschen in den ersten 20 Jahren seien, welcher, nach Gründen heber Wahrscheinlichkeit und nach Andeutung der bezeichneten, im Leben erfolgten großen Kopfverletzung, erschlagen sei.

Die aufgenommene Vermuthung stattgehabter Selbstentleibung verlor durch dieses Gutachten Halt und Stütze; es mußte vielmehr durch Combination des *visi reperti* mit den früher erwähnten Verhältnissen, ein Verdacht aufsteigen, der Personen zu vinculiren schien, zu welchen man sich desselben schwerlich versehen möchte, weil man sehr geneigt sein mußte, in den Ueberresten denati die des Weber Carl zu finden. — In dieser Beziehung mußte der neue Verdacht, in der nunmehr sogleich in loco veranstalteten Untersuchung verfolgt werden. — Aber auch hier, wie so oft und fast überall, bewährte sich das Unrecht der vorgefaßten Meinung eines Untersuchungsrichters; nicht das, wenigstens

als möglich erwartete, sondern ein ganz anderes Resultat ergab die vorliegende gerichtliche Untersuchung. —

Allem zuvor wurde festgestellt, daß Herr v. — y — als — x — sche Güterverwaltung gegen bestehende Verordnungen, die Entdeckung des Gerippes über zwei Monate der Kenntniß des Gerichts vorenthalten hatte. Der Leichnam war aufgefunden worden, als Weber Carl noch in — x — war. Daher konnte denn er nicht der Erschlagene sein, und der aufgefaßte Verdacht gegen Herrn v. — y — war solchergestalt ganz aus dem Wege geräumt, da in ihm immer Carl, als Erschlagener, die Hauptrolle hatte. —

Die Besichtigung der Stelle, woselbst das Gerippe entdeckt worden, und die Befragung des Baucerknechts aus dem Silbu-Gesinde, welcher dasselbe aufgefunden, ergab folgende Resultate:

1. Es war ein Sinkmoorast von bedeutendem Umfange und von hohem Walde umgeben und auf einer Seite durch einen kleinen verschlammten Landsee begränzt, welcher in der Gegend der Isensee genannt wird. Etwa 10 Schritte von dem Ufer auf einem etwas trockenen Platz, auf welchem auch Gras geschritten worden, hatte der größte Theil des Gerippes gelegen, — noch zehn Schritte weiter zurück der Schädel, und rechts von diesem, in gleicher Entfernung, ein Arm, in gleicher Richtung mit dem Gerippe am Ufer auf dem Wasser der eine aufgefundenen Schuh.
2. Nachdem man, auf dem nicht tiefen Grunde des Wassers, nahe am Ufer, woselbst der Unterkiefer gefunden war, weiter nachsuchen ließ, fand sich auch der andere Schuh und ein großes Paar röthliches Haupthaar.
3. Näher dem Ufer, als der erste Schuh gefunden war, mit dem Ufer gleichlaufend, fand sich ein 2 Faden langer und am dünnen Ende 5 Zoll dicker Balken auf dem Wasser schwimmend, der noch kleine, halbfingerlange Nestchen an sich hatte. An diesen Nestchen hingen einige Fegen von grauwollenem Zeuge, ähnlich denen, welche man um und an dem Gerippe auf dem Lande gefunden hatte.

Durch diesen Befund war nun festgestellt, daß der Leichnam allerdings früher im Wasser gewesen war, und bekleidet ins Wasser gekommen sein mußte. — Man entdeckte aber ferner:

4. auf dem Ufer, rechts von dem Gerippe, 22 Schritte entfernt vom Wasser, das Bette oder die Vertiefung, in welcher der Balken früher gelegen. — Bei angestelltem Versuche paßte derselbe vollkommen in die Höhlung. —

5. 150 Schritte vom Ufer war eine kleine offene stehende Heuschnecke, zwischen welcher und dem Plage, woselbst das Gerippe gelegen, ein kleines Gebüsch von Krüppelholz gelegen, das den Hinblick auf jenen Platz verhinderte. — In diesem Gebüsch, von wo ab, vom Wasser sich entfernend, eine Wiese sich ausdehnte, über welche eben der Fußsteig in das Wiebafische Gouvernement ging, hatte der Knecht des Silbu-Gesindes, Namens Andreew, im August 1820 Heu gemäht, und mit der Senfe eine Judenkappe aufgeworfen, die ihn veranlaßt, sich weiter umzuschauen, in Folge wessen er das Gerippe entdeckt hatte.

6. Diese Kappe, welche auf dem Hofe — x — vergraben und nicht zu Gericht eingeliefert war, näher besichtigt, zeigte in ihrem innern Futter einen Fleck verflochtenen Blutes von bedeutendem Umfange. —

Ungeachtet wiederholten Nachsuchens in dem Wasser, fand sich in demselben nichts weiter auf die vorliegende Untersuchung Bezug Nehmendes, und da nirgend eine Kopfbedeckung des Erschlagenen aufzufinden war, er aber doch in Kleidern ins Wasser gekommen sein mußte, so war die Folgerung des untersuchenden Beamten nicht gewagt, wenn er die aufgefundenene Judenkappe mit dem erschlagenen Körper in Verbindung glaubte, zumal der, in der Kappe entdeckte Blutfleck, in gutem Zusammenhange mit der, an dem besichtigten Schädel bemerkten, im Leben zugefügten großen Verletzung zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

## II. Bittschrift des W. Lauterbach an den Bernauer'schen Rath.

(Nach dem Original.)

Edele Hochachtbare Hochweise und Wohlgelarte Herren Bürgermeister, und sämptliche Herren des Rath's u. c.

Es saget, Hochweise Herren, ein Vornehmer Theologus aus Erfahrung, daß es einem sehr wehe Thue, wenn er sich sol anhalten und ihm doch alle Nägel an der Hand verhauen sind, und wil so viel sagen: Es ist sehr schwer, Wenn einer von allen Creaturen verlassen ist, und alle natürliche Mittel von ihm absetzen, und gleichwol zu Gott trauen sol, daß er sein liebes Kind sey. Diese Anfechtung verunruhiget auch zum öftern mein

Gemüth, in Betrachtung alle Natürliche Lebens-Mittel von mir abtreten, keiner promotion fähig werden, und die Meinigen bey dieser hinterlistigen und missgünstigen Zeit nicht ernehren kan; Werde derothalben in solcher Noth, welche mich fast zu Boden drücket, gedrungen, ienige Hülff und Linderung Zusehen; Und weilten E. Hochweiser Erbarer Rath mit einem stattlichen Honorario, mich da ich verwichenen Sommer unwürdig bey ihnen geprediget, reichlichen begabet, und mir sonst in allem ihre Gunst und Gutthätigkeit (wofür ich von Herzen unablässig dankfage) überflüssig erwiesen; Als bin ich durch solche mir beschenehen Wohlthaten, vermittelst dieser guten Begebenheit veranlasset, bey Einem Hochweisen Erbaren Rath mich abermal schriftlichen niederzulassen, Demüthigt bittende Sie geruhen bey Dero Gunst und Gewogenheit mich auch anieszuo Zuerhalten, und so etwan eine Stelle bey ihnen vaciren müchte, mir darzu Ihrem versprochenem nach, günstiglich Zuerbessern, Solches sol die ganze Zeit meines Lebens bey Gott in meinem, und der Meinigen Gehebt gedacht, und mit meinen gehorsamsten Diensten erweitert werden; Und befehle E. gangen Erbahren Hochweisen Rath hiernit Zu langwieriger beständiger Leibes Gesund-

heit Göttlicher Defension, Einer günstigen Antwort dienstflehig bittende.

Raplin Haisul den 24. Januarij Anno 1655.

Eines Edlen Hochweisen Erbaren Raths  
Dienst und Treuverspflichteter  
Valentinus Lauterbach.

Bey Hr. LandtRath Johan von Vietinghoff, Erbherr auf Haisul, dem Lantlein Desel Zugehörig

p. t. praeceptorirendt.

Adresse:

Denen Edlen, Großachtbaren Hochweisen und Wolgelaricn Herren Hrn. Bürgermeistern, und sämptliche Herren des Raths der Königlischen See- und Handels-Stadt Arnau in Rießland u. c. c., meinem sonders Hochgeehrten Herren Beförderern und werthen Gönnern, dieses Dienstfreundi.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 11. Mai.

In dem Tertial vom 1. Januar bis zum 1. Mai sind landwärts eingeführt worden: 76,135 Schpfd. Flach aller Sorten; 2310 Schpfd. Flachsheide; Weizen 109 Last; Roggen 4520 Last; Gerste 2087 Last; Hafer 553 Last und 305 Last Malz. —

Strussen sind angekommen: 1092 \*).

8.

Dorpat, den 10. Mai.

Zur Berichtigung des Irrthums, in welchem der Herr Referent eines Artikels in Nr. 19 des Inlandes sich befindet, diene die Nachricht, daß der sogenannte Orchesterverein allerdings, und zwar mit dem Ausgange des verflossenen Jahres, aufgehört hat, zu existiren: Statt seiner aber hat sich durch die eifrigen und dankenswerthen Bemühungen des Hrn. A. Pabst, gegenwärtig zweiten Musikdirectors in Riga, ein Musikverein gebildet, welcher noch jetzt unter der Leitung des Hrn. Musikdirectors A. Polen ununterbrochen fortbesteht, aus Diactanten zusammengesetzt ist, und sich keineswegs auflöset, so oft die Prager Musiker-Gesellschaft ihre Excursionen unternimmt, da dieselbe zwar durch ihre gefällige

Mitwirkung den Musikverein unterstützt, aber durchaus nicht als integrierender Bestandtheil desselben zu betrachten ist.

Die Vorsteher im Namen des Vereins.

Dorpat, den 21. Mai.

Seit dem 1. Mai hatten wir uns des herrlichsten Sommerwetters zu erfreuen. In mehreren Tagen zeigte das Thermometer um Mittagszeit 23° im Schatten und noch in der Nacht 11 — 13°. Vom 8. bis zum 10. d. M. hörte man fast täglich entfernte Gewitter, am 11. näherte sich eines der Stadt und brachte Regen und Hagel, wodurch indeß die Luft keinesweges abkühlte. Am 17. zog ein heftiges, sehr anhaltendes Gewitter über die Stadt, welchem ein Paar kühlere Tage folgten. — Die Vegetation schreitet mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts. Birn- und Kirschbäume haben schon vor 8 Tagen, und jetzt auch die Apfelbäume abgeblüht; letztere sind mit Raupennestern bedeckt. Auf ein Paar Feldern vor der Stadt, auf denen noch vor etwa 4 — 5 Wochen Schnee lag, steht der Roggen schon in Aehren. — In der Umgegend sollen am 17. durch Hagelschlag sehr bedeutende Verheerungen an Gebäuden, Feldern und Lammherden angerichtet sein. 12.

Mitau, den 15. Mai.

Außer der Chaussée nach Riga und Pithauen, soll hier noch eine andere, von der Doblenschen Pforte bis zur Griewen-Brücke, etwas über 5 Werst lang, erbaut werden.

Am vorletzten Sonntage Vormittags ging eine Frau von

\*) Bis zum 18. Mai waren 636 Schiffe, 1155 Strussen 6 Ashollen und 2 Skutken angekommen.

ihrer Wohnung aus, um die Kirche zu besuchen, ist aber seitdem spurlos verschwunden. Zu Hause hat sie ihren Mann und 3 Kinder hinterlassen, unter letzteren einen Säugling von 3 Monaten.

Während einiger Zeit stiegen die Fleischpreise, — vermuthlich in Folge des stattgehabten Futtermangels und Mißertrags, — immer mehr zu steigen an, so daß die Polizei einschritt und vorgestern durch Trommelschlag Lebermann öffentlich auffordern ließ, jede mit einer Von von 50 R. W. U. belegte Ueberschreitung der zuletzt bestätigten Tare, — nämlich: 6 R. S. per Pfd. Schweinefleisch, 5 bis 5½ für Rindfleisch, 4½ bis 5 für Kalbfleisch und 3 bis 4 R. S. per Pfd. Lammfleisch, — sogleich anzuzeigen. — Das Wohlgericht des formmäßigen Bäckerbrodtes hat wohl seine Wichtigkeit.

#### Jacobstadt, vom April.

Im Anfange des 1837. Jahres hatte sich um Jacobstadt eine Diebs- und Räuberbande, bestehend aus Artillerie-Deserteuren und Jacobstädtischen Einwohnern, gebildet, die in den Monaten Januar und Februar 13 Einbrüche und Diebstähle auf die eidiich erhärtete Summe von 682 R. S. verübt hatte. Erst im Mai 1837 gelang es, mehrerer derselben habhaft zu werden, und durch das oberhofgerichtliche Criminal-Revisionsurtheil vom 29. Septbr. 1837 wurden 4 Jacobstädter, nämlich die Altgläubigen: Paramon Timosejew Repkow, bekannt unter dem Namen Karpucha, Jefrem und Kitt Ribakow und der Letztere Jacob Schatopanski zur Abgabe als Recruten oder Versendung nach Sibirien verurtheilt, und zu diesem Ende am 24. März 1838 nach Mitau abgefertigt. Bald darauf entfielen jedoch der Karpucha und Kitt Ribakow am 1. Mai 1838 hinter Walk und der Schatopanski 19 Werst hinter Wenden am 4. Mai 1838, und letzterer ließ sich, in einem Heusuder versteckt, nach Jacobstadt, wahrscheinlich zu seiner Mutter, der unweit der Stadt ein Höfchen besitzt, führen, wurde aber einige Werst vor der Stadt am 25. Mai vom Gerichtsvogt aufgespürt, arretirt und am 1. Juni wieder nach Mitau abgefertigt, soll aber bald darauf wieder entlaufen sein, und sich zusamment dem Karpucha und zweien Deserteuren: Lukonia und Tschobotarew den Sommer und Herbst über in der Umgegend von Jacobstadt aufgehalten haben, während welcher Zeit im Juni und Juli in und um Jacobstadt abermals gegen 9 Einbrüche und Diebstähle, mitunter sehr bedeutende, verübt wurden, und zwar im Holmhofischen Kaptschen-Krüge auf 700 R. S., im Buschhoffischen Pastorat auf mehr als 100 R. S., im Pirternschen Tiltens-Krüge auf 130 R. S., in Kreuzbürg auf 25 R. S., beim Buschhoffischen Branntweimbrenner etc.; mehrere Stadtbewohner haben sogar den Karpucha gesehen, erkannt und mit ihm gesprochen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Bande von ihren hiesigen Verwandten mit Lebensmitteln und Nachrichten aus der Stadt versehen wurde; denn es war ohnerachtet aller Anstrengungen nicht möglich, ihrer habhaft zu werden, obgleich auf die, im Juli v. J. gemachte Vorstellung des Magistrats, ein Kosaken-Commando hieher versetzt und mehrere Nachsuchungen in den Wäldern ange stellt wurden. Jedoch erst im September v. J. gelang es den mit Führen nach Riga abgefertigten Nelhoffischen Bauern, in der Gegend von Kirchholm, den Karpucha, den sie erkannten, und die beiden Deserteure nach einem blutigen Kampfe mit Steinen und Knütteln einzufangen, die denn auch nach Riga abgefertigt wurden. Wenn wir gleich hoffen, daß dadurch den Einbrüchen Einhalt geschieht, so wurden doch bald darauf wieder mehrere Einbrüche verübt, und endlich abermals eine ganze Diebsbande bei der Mutter des Jacob Schatopanski im Höfchen Gutterhof entdeckt und am 24. Novbr. 1838 eingezogen. Die Mutter gestand die Annahme der bei ihr ge-

fundenen gestohlenen Sachen, ihr Sohn Georg, Bruder des bereits verhafteten Jacob Schatopanski, so wie dessen Gehülfe Jerofei Fedorow Bamberow, der kurz vorher aus der städtischen Recrutenkaserne entlaufen war, Kusma Sáfulow und Barion Schatulow, alles Altgläubige, leugneten fortwährend alle und jede Wissenschaft und Theilnahme an den gegen sie ausgelagten 4 Diebstählen, von welchen bei ihnen Sachen gefunden wurden, obgleich sowohl die Mutter und Schwester des Georg Schatopanski, als auch die Schwester des Jerofei Bamberow selbst sie diesbezüglich bezichtigten. Sie sind dem Criminalgericht überliefert, auch die Acten mit dem Urtheile bereits Einem Curländischen Oberhofgericht zur Revision vorgestellt, und seit ihrer Arretirung sind keine Einbrüche mehr verübt worden. Der Verbrecher Karpucha wurde vom Friedrichstädtischen Hauptmannsgericht aus Riga zur Untersuchung der im hiesigen Kreise begangenen Diebstähle requirirt und so auch an den Jacobstädtischen Magistrat eingeliefert, leugnete aber hartnäckig, in dieser Gegend gewesen zu sein, obgleich mehrere Personen es ihm ins Gesicht sagten, und beschworen wollten, weshalb er denn auch am 25. Januar 1839 wieder nach Riga abgefertigt werden mußte, weil keine anderweitigen Beweise seiner Theilnahme an den Einbrüchen vorhanden waren. Bei seiner Eintieferung hatte er die Frechheit, dem Gefängnisaufseher zu sagen: „Mein Gott, ich denke die Jacobstädter sind froh, daß ich fort bin, und die Stadt nicht an allen vier Ecken angezündet habe, und sie fordern mich zurück!“ —

#### Jacobstadt, den 12. Mai.

Neun Tage nach dem Eisgange, am 27. v. M., passirten bei uns die ersten Strusen, und wenn es gleich hieß, daß gegen 2000 herunterkommen würden, so sind bis jetzt doch nur gegen 1200 passirt. In den Fällen bei Stabtitten sind 3 zerfchlagen, und bis Riga sollen, dem Vernehmen nach, noch 17 verunglückt sein; das Wasser fällt stark, so daß die Strusen schon abladen müssen.

Am 29. und 30. v. M. hatten wir hier die ersten gewaltiger und anhaltende Dürre, nur in letzter Woche war einigemal Gewitter-Regen.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. versuchten unsere Criminal-Arrestanten sich mit Gewalt durch die Wache durchzuschlagen, was ihnen aber nicht glückte. Sie hatten das Schloß von der Thür des Criminal-Arrestantenzimmers nach der Wächstube, in welcher 8 Soldaten waren, mit einem Nagel geöffnet, und 9 Arrestanten drängten sich durch, indem sie die Lichter ausbliesen, die Schildwache niederwarfen und den Ausgang nach dem Hofraum zu erreichen suchten, um dort die Gewehre von der Plateform zu ergreifen. Obgleich von den 9 Arrestanten 6 schon ins Gefängnis vorgebracht waren, so gelang es den Soldaten doch, zuerst die Flinten, die eines kleinen Regens wegen von der Plateform weggenommen und nach dem Schilderhause gebracht waren, zu erreichen, und da auch die Pforte des Gefängnisses verschlossen war, so wurden die Arrestanten wieder bald ins Gefängnis zurückgetrieben. Drei von ihnen sind mit Bajonettstichen verwundet, aber auch einige der Soldaten beschädigt worden.

Im Friedrichstädtischen Polizeibezirk sind im Aprilmonat abermals die natürlichen Blattern ausgebrochen, und zwar im Lindenischen Gebiete ist ein Junge von 18 und 2 Mädchen von 17 und 18, und im Buschhoffischen Gebiete ein Junge von 17 Jahren, welche alle geimpft waren, erkrankt, und der erstere von ihnen am 22. v. M. nach 12tägiger Krankheit verstorben.

#### Wauske, den 6. Mai.

Heute um 12 Uhr Mittags traf Se. Excellenz, unser

hochverehrter Herr General-Gouverneur ic. Baron v. d. Pahlen in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Carl-Civil-Gouverneurs, von Mitau kommend, hier ein, ließ sich die Militär- und Civil-Autoritäten vorstellen, und gerüthete unmittelbar darauf die Behörden zu revidiren und die öffentlichen Anstalten zu besichtigen, auch bei dieser Gelegenheit für die vorgefundene gute Ordnung Seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Nach einem, bei dem Herrn Hauptmann v. d. Howen eingenommenen Diner trat der hohe Gast um 6 Uhr Abends die Rückreise nach Riga über Eckau wieder an. —

2.

Kalnezeem, (im Doblenschen Kreis) vom 13. Mai.

Daß Kauffahrtsschiffe auf Landgütern erbaut werden, dürfte nicht zu dem Gewöhnlichen gehören. Hier steht jetzt ein solches Schiff von 150 Last, aus gutem Eichenholze gezimmert, auf dem Stapel. Unter Theilnahme von Rigschen Rhebern, ist der Unternehmer des Baues der hiesige Fährpächter Knut, welcher bisher mit Lastböten Wasserfahrten zwischen Riga und Mitau machte.

4.

### Universitäts- und Schulchronik.

In den Realeassen, welche einem am 20. März Allerhöchst bestätigten Reglement zufolge fürs erste bei den Gymnasien zu Iuzi, Kurek und Wilna, so wie bei den Kreis-schulen zu Riga und Kersch errichtet werden sollen, wird practische Chemie, practische Mechanik, Zeichnen mit Anwendung auf die Künste, und Technologie vom 1. October bis zum Schlusse des März, jeder Gegenstand in 2 Abend- oder freien Nachmittagsstunden wöchentlich vorgetragen werden, bei den Kreis-schulen für die Schüler der 2ten und 3ten Classe und Personen des gewerbtreibenden Standes, die Künste und Handwerke zu erlernen wünschen. Der ganze Realeursus wird in 2 Wintersemestern beendigt. Nur wenn die bei den Schulen schon befindlichen Lehrer die technischen Gegenstände nicht mit Nutzen vortragen können, sind fremde Personen dazu aufzufordern. Zur Remuneration der Lehrer für den Vortrag der Realgegenstände während eines Semesters und zu Lehrhülfs-mitteln sind für Riga 2000 Rbl. aus der beim Finanzministerium befindlichen, für technische Hülfsmittel bestimmten Summe, deren Vertheilung dem Curator des Lehrbezirks überlassen ist, festgesetzt. Nach Beendigung des ersten halbjährigen Vortrags wird eine Prüfung angestellt, und nach dem zweiten wiederholt. Diejenigen, welche den Realeursus beendigt haben, erhalten Attestate, in welchen die Lehrgegenstände, die Fortschritte und Führung umständlich angegeben werden. Wer bei der Schlussprüfung nicht genügende Fortschritte zeigt, oder vor derselben wegleibt, erhält kein Zeugniß. Personen freien steuerpflichtigen Standes von guter Führung, die mit Erfolg den wissenschaftlichen Coursus in den Realeassen beendigt haben, unterliegen keiner körperlichen Strafe, und können sich von der Recrutepflichtigkeit durch Zahlung von 500 R. B. befreien. Für das Anhören der Realeurse zahlt bei der Rigschen Kreis-schule jeder Schüler halbjährlich 10 R. B., von welcher Zahlung dürftige junge Leute befreit werden. Das dafür eingezogene Geld wird unter den Lehrern nach der Zahl ihrer Lehrstunden mit Genehmigung des Curators des Lehrbezirks vertheilt. (Senatsitzg. Nr. 37.)

### Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und zwei und siebzigste Sitzung der Cur-

### Ländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau, am 3. Mai.

Nach Verlesung des Protocolls der vorhergegangenen Sitzung zeigte der best. Secretär die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke an. Diese bestanden in dem etwa 7500 Pflanzen enthaltenden Herbarium des verewigten Dr. Fleischer, von dessen Geschwistern dargebracht, nebst einem vom Hrn. Tit. Rath Lindemann darüber angefertigten systematischen Catalog; in 100 unter der Regierung Christinen's und Carl Gustav's von Schweden theils von der Stadt Riga, theils in den königlichen Münzhäusern Livlands geschlagenen Schillingen von sehr geringem Gehalt, vom Hrn. Regierungsrath v. Dieberichs; in einem seltenen Manuscript von 2 Folio-Bänden, aus der Zeit, als der berühmte Gagliostro sein Unwesen in Curland trieb, von der Frau Staatsrathin v. Pfünzberg, geb. v. Mirbach; in der Inaugural-Dissertation des Dr. med. Pantenius; in einer ganz nahe bei Mitau erlegten Anas Tadorna vom Hrn. Stadtkämmerer Bock und einem weißen Pfau von der Collegienrathin von Wohnhaas, geb. Stender, in Libau. Dann wurden 4 Dank-sagungsschreiben hochgestellter Personen an den Redacteur der Sendungen Hrn. Collegienrath v. Paucker, für die ihnen zugesandte erste Lieferung des Blattes verlesen, so wie ein Schreiben des Hrn. Collegienraths, Professors v. Kruse zu Dorpat, mit ausführlichen Nachrichten über die bisher in den Ostseeprovinzen gefundenen Römischen und andern alten Münzen. Ferner wurden vorgelesen vom Hrn. Gouvernementssecretar Maczewsky eine Abhandlung: „Von dem Einflusse der Poesie und Musik auf Rechtsgelehrsamkeit und Politik.“ vom Hrn. Dr. Lichtenstein ein Aufsatz des Hrn. Ehrenbürgers Zigra: „Ueber den Anbau und den Nutzen einer neuen Pflanze, Madia sativa.“ vom Hrn. Ritterschafts-actuar v. Kurenberg: „Gedanken beim Lesen von Göthe's Wilhelm Meister,“ ein Aufsatz, der mit einem Gedichte, „Erinnerung an Wignon“ beschlossen wurde; vom Hrn. Oberhofgerichtsadvocaten Dr. Koeler: „Mittheilungen aus einem Schreiben aus Kiew“ vom Hrn. Wilhelm v. Schilling. (Beil. z. Mit. Itz. Nr. 37.)

### Repertorium der Tageschronik.

Das große Verderbniß, das durch die Verbreitung der venerischen Krankheiten in den niederen Classen in den Städten um sich greift, hat die Civiloberverwaltung veranlaßt, die Quelle dieses Uebels zu erforschen, und es hat sich ergeben, daß dasselbe vorzugsweise dem Aufenthalte unzüchtiger weiblicher Individuen vom Landbauerstande in den Städten zuzuschreiben ist. Um diesem Verderbniße und dessen zerstörenden Folgen Einhalt zu thun, hat Sr. Excellenz der Herr Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland, Baron von der Pahlen, nach stehende Vorschriften zu genehmigen geruht: 1. daß es den Landgemeinden, unter geglichem Recurse an die Gemeinde- und Kirchspielsgerichte, anheimzustellen sei, ihren Gemeindegliedern, insbesondere weiblichen Geschlechts, Dienstscheine zum Erwerbe in den Städten zu erteilen oder zu verweigern; 2. daß die in den Städten dienenden Landgemeindeglieder, sobald sie erkranken, ohne durch Einwirkung ihrer Dienstherrschaft ärztlich verpflegt zu werden, so weit es möglich ist, ihren Gemeinden zur Pflege zuzustellen, und nur im Falle der Noth in den städtischen Krankenhäusern aufzunehmen sind; 3. daß die in den letztern verpflegten Landgemeindeglieder vorzugsweise selbst die nach einem mäßigen Maßstabe zu veranschlagenden Curkosten zu entrichten, und nur wenn sie dazu außer Stande sind, ihre Gemeinden unter Offenlassung des Regresses an die ärztlich behandelten Individuen und deren Erben, den Ausfall der Curkosten zu

berichtigen haben; 4. daß die Polizeiverwaltungen in den Städten eine strenge Aufsicht über alles lüderliche Gesindel und über syphilitische Frauenspersonen zu führen, solche sofort zu arretiren, nach Art. 2 zur Heilung abzufertigen, und ihre Gemeinden mit der Weisung von ihrem lüderlichen Lebenswandel in Kenntniß zu setzen haben: daß diese den aus der Stadt entfernten Weibspersonen ferner keinen Dienstschein zum Aufenthalt in den Städten ertheilen sollen; 5. daß den Gemeinden einzuschärfen sei, keinen notorisch unzüchtigen weiblichen Individuen Dienstscheine zum Aufenthalt in den Städten zu ertheilen, bei Bewärtigung dessen, daß sie unbedingt die Curkosten für dieselben zu bezahlen angehalten werden würden. (Patent der Civl. Govvts.-Regierung vom 20. April.)

Durch die einem Senatsakus v. 1. Mai beigefügte Tabelle sind für das Jahr 1839 für den täglichen Unterhalt und die Behandlung kranker Militärs, Arrestanten und Diener der Kronbehörden in den Stollhospitälern Livlands 85, Estlands 61 und Curlands 89 Kop., und außerdem zu Medicamenten für jeden Kranken täglich 10 Kop., für die Beerdigung eines Verstorbenen aber in allen drei Provinzen 4 Rbl. bestimmt worden. (Senats-Bez. Nr. 38. Vgl. Inland 1838 Nr. 17. Sp. 268.)

Die Entfernung der Poststation Olai auf der Chaussee zwischen Riga und Mitau soll bei Bezahlung der Proportionaler von Riga zu 19/4 und von Mitau zu 19/4 Werst berechnet werden. (Senats-Akts v. 25. April. Senats-Bez. Nr. 36. Vgl. Inland 1838 Nr. 35 Sp. 547.)

#### Estland.

Im Rigischen Meerbusen ist zwischen Domedjees und Dessel das hannoversche Schiff: „De Welvaart“, Capt. Bette, das in Libau unter Havarie gelegen, und mit Colonial- und Apothekermwaren beladen, nach Riga bestimmt war, in der Nacht vom 22. auf den 23. April vom Eise beschädigt und gänzlich zu Grunde gegangen. Die Mannschaft ist von einem andern hannoverschen Schiffe aufgenommen worden. (Handelsztg. Nr. 37.)

In Riga sind von einigen Personen für die Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgerverbindung 138 R. S. M. dargebracht, darunter von einem Elternpaare am Confirmationstage ihrer Tochter 100 Rbl. S. in einem Civl. Pfandbriefe. (Rig. Stadtbl. Nr. 19.)

In Dorpat ist ein zweijähriges Kind an den Folgen des Genusses vergifteter Pillen gestorben, welche zur Vertilgung der Ratten ausgestreut gewesen. Da das zu diesen Pillen gebrauchte Gift von einem herumziehenden Russen gekauft worden sein soll, so ist den Polizeibehörden eingeschärft, bei herumziehenden Hausirern und Bekleidhändlern etwa gefundene giftige Substanzen sofort abzunehmen und an die nächste Apotheke abzuliefern, die unbefugten Verkäufer aber nachdrücklich zu bestrafen. (Civl. Amtsbl. Nr. 39.)

Hr. A. v. Hagemeyer (auf Gotthardtsberg) sah sich bei dem im J. 1829 herrschenden Futtermangel genöthigt, seinen Bauern Heu vorzuschleusen, um ihre Pferde vor dem Hungertode zu bewahren. Diesen Vorschuh bestimmte er zum Fonds eines Heuvorraths für ähnliche Nothfälle, mit der Anordnung, daß jeder Wirth, welcher im Frühling Heu daraus genommen, im Herbst statt 5 Pud 6 wiedererstatte. Auf diese einfache und für die Bauern wenig-berühwertliche

Art hat sich im Laufe von 10 Jahren ein ansehnlicher Gemeindeguevorrath gebildet, der schon mehrmals und besonders in diesem Jahre seine wohlthätige Wirkung beim Futtermangel bewiesen hat. Die Bauern, durch die Erfahrung von dem großen Nutzen dieser Einrichtung für sie überzeugt, sorgen selbst gern und pünktlich für die Vermehrung und Aufbewahrung dieses Vorraths, der sie im Fall von Heumangel im Frühling sicherstellt. Das für den Vorrath eingelieferte Heu muß gut getrocknet sein, damit nicht durch feuchtes Heu der ganze Vorrath verderbe. Hr. v. Hagemeyer meint, es möchte nicht überflüssig sein, in heurückigen Jahren von jedem Wirth noch einen angemessenen kleinen Heubestand zu nehmen, wozu wahrscheinlich alle gern ihre Zustimmung ertheilen würden, weil ihnen dieser Beitrag im Fall der Noth zurückgegeben, und ihnen dann zu einer großen Wohlthat wird. (Russ. landwirthsch. Ztg. Nr. 39.)

#### Estland.

Um das Einbringen von Contrebande auf den Finnländischen Dampfschiffen zu verhindern, hat der Hr. Finanzminister vorgeschrieben, daß den Passagieren, die auf kurze Zeit von Reval nach Helingsfors fahren, bei deren Rückkehr von dort gestattet werde, nur diejenigen Sachen, die sie mit sich gehabt, unverzollt einzubringen, alle übrigen Sachen hingegen, die sie mitbringen, als Waaren betrachtet, und den allgemeinen in Betreff der Waareneinfuhr bestehenden Bestimmungen unterliegen sollen. Mit einem Passagier, der nicht wenigstens einen Tag vor der Abfah. des Dampfschiffes seine Sachen dem Revalschen Zollamt vorstellt, werden bei der Rückkehr nur diejenigen Kleidungen, Wäsche und Fußbekleidungen, die er an sich hat, unverzollt durchgelassen. (Revalsch. wöch. Nachr. Nr. 20.)

In Baltisport waren vom 19. bis zum 28. April 11 und in Reval am 20. April 4 nach St. Petersburg bestimmte Schiffe, darunter 8 mit Früchten, wegen des Eises im Finnischen Meerbusen eingelaufen. Bis zum 2. Mai waren auf der Rhede von Reval 19 Schiffe angekommen. (Handelsztg. Nr. 36 und 37. Russ. Handelsztg. Nr. 56.)

In den Häfen von Narva waren bis zum 3. Mai 3 Schiffe eingelaufen, darunter 2 mit Salz, 1 mit Ballast. (Handelsztg. Nr. 37.)

#### Curland.

In Bindau waren bis zum 30. April 14 Schiffe angekommen und ebensoviel abgegangen. Das Fahrwasser erhält sich daselbst auf 14 bis 15 Fuß Rheintändisch. (Handelsztg. Nr. 37.)

In Libau waren bis zum 15. Mai 77 Schiffe angekommen und bis zum 16. d. M. 73 abgegangen. (Libausch. Woch.-Bl. Nr. 39.)

### Berichtigungen.

In Nr. 19 des Inlandes Sp. 290 am Schluß der letzten Zeile muß das sinnenstellende Komma wegfallen, Sp. 291 Z. 9 von unten inservire statt inserviri und Sp. 292 Z. 28 Scheuen statt schauen gelesen werden.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 23. Mai 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Criminalfall. Forts. Sp. 337. — II. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837. Forts. Sp. 343. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 343 und 345. Aus Berro. Sp. 346. Aus Wolmar. Sp. 346. Aus Jūrt. Sp. 347. Aus Curland. Sp. 347. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau; Esthland, Reval; Curland, Nerst, Butschhof. Sp. 347. — Personalnotizen. Sp. 349. — Necrolog. Sp. 350. — Bibliographischer Bericht für 1839. Sp. 351. — Preise und Preisschriften. Sp. 352.

## I. Criminalfall.

(Fortsetzung.)

Das Bild, welches aus dem sämmtlichen bisher aufgenommenen Befund für die fernere Untersuchung zusammengestellt werden konnte, war: daß der vorgefundene Körper der eines Juden in den ersten 20 Jahren gewesen, welcher erschlagen in das Wasser gekommen, daß aber der auf dem Wasser schwimmende Balken, auf die Stelle, wo man ihn vorgefand, allererst später hingekommen als der Leichnam. Auch die ungefähre Bestimmung der Zeit, in welche die Verübung dieses, wahrscheinlich hier stattgehabten Verbrechens zu bringen, ließ sich in den Umfang der Sommerzeit des laufenden Jahres bringen, und mußte sich folchergestalt die Untersuchung vorläufig in den Grenzen dieser Andeutungen bewegen. —

Die nunmehr vorgenommenen Befragungen des Hrn. v. — y —, dessen Dienstboten und sämmtlicher Umwohner des Hofes, ergaben folgendes Bemerkenswertes. Um bestimmter festzustellen, wann der Leichnam aufgefunden worden, wurde der Hr. v. — y — zu dieser Angabe angewiesen, welcher den Tag dahin bezeichnete, daß durch die Hofesaufseher ihm der beregte Schädel eben zugebracht gewesen, und er mit diesem über das Gerippe und wo dasselbe gefunden worden, sich besprochen, als der Weber Carl, mit dem Schußbriefe versehen, ihm

das landgerichtliche Schreiben aus W. — gebracht. Er habe sich damals nicht nur überhaupt wegen Carls Erscheinen, sondern über dessen zudringliche Neugierde rücksichtlich des gefundenen Leichnams geärgert, und ihn, nach fruchtlos wiederholtem Befehl das Zimmer zu verlassen, trotz des Schußbriefes, mit ein Paar Faustschlägen zur Thür hinausgetrieben. Dies war am Abend des 19. August 1820 geschehen.

Wie schon erwähnt, führte über jenen Morast, wo man den Leichnam gefunden, eine Verbindung der Gouvernements Livland und Witebsk für Fußgänger, und da in Livland keine Juden auf dem Lande wohnhaft, dagegen viele in dem genannten Nachbar-Gouvernement, so war voranzusetzen, daß denatus wahrscheinlich auf dem Gange aus einem in das andere Gouvernement erschlagen worden; und daß hier vermuthlich ein Raubmord verübt worden. Es ließ sich ferner annehmen, daß, da es im Lande bekannt, daß die Juden, als Krämer oder Handwerker in Livland wandernd, gewöhnlich erst alsdann sich auf den Heimweg geben, wenn sie einige Vaarschaft erworben, ein Raubmord, sollte er überhaupt verübt sein, wie anzunehmen, wahrscheinlicher an denato verübt, als er in die Heimath gegangen, als umgekehrt. — Die Ergebnisse der hierüber, sowohl im Witebskischen als in der Umgegend Livlands angestellten Nachforschungen waren: daß seit dem 1. Mai 1820 aus dem Beigute W. — im Witebskischen Gouver-

vernemend ein Krämerjude, ein junger blonder Mann von 22 Jahren und kleiner schlanker Körpergestalt, mit einiger kurzer Bauerwaare auf den Handel nach Livland gegangen war, und obwohl er schon Anfangs Juli zurückkehren wollen, auch kurz vorher, am Ende des Juni-Monats, das bisher gelösete Geld durch einen Glaubensgenossen an seine Gattin geschickt hatte, man seine Rückkehr bisher vergeblich erwartet habe.

War nun denatus dieser vergeblich zurückerwartete Wanderer, welcher Annahme wenigstens die Beschreibung seiner Person nicht widersprach, so mußte seine Ermordung auf dem Heimwege geschehen sein, und für diese hatte man nunmehr schon einen engeren Zeitraum, nämlich: vom Ende des Juni, wo er Geld geschickt, bis zur Auffindung des Reichthums. Der osterwähnte Fußpfad hatte die Richtung von M.— in das Livländische Gouvernement über den Morast in das Livländische Grenz-dorf Silbu, und von diesem auf den großen Communicationsweg und den daran liegenden zu — x — gehörigen Afferkrug. Es war bekannt, daß alle die von M.— kommenden und zurückgehenden Jüdischen Hausirer, zumal die Krämer, in diesem Krüge Posto faßten, und daher war es schwierig, hier, als dem in der Vermuthung am schärfsten bezeichneten Ort und in dem Silbu-Gesinde, unter so vielen dort verkehrenden Juden, eine nähere Angabe für den vorliegenden Fall zu erlangen. Der Knecht aus diesem Gesinde, Namens Andreew, erinnerte sich, daß am Maria-Heimsuchungstage, den 2. Juli 1820 (bei den Letten Laiddeena genannt und als Kirchensfest gefeiert) ein kleiner blonder Jude mit einem Waarenpäckchen auf dem Rücken in das Gesinde gekommen, von welchem Zeuge ein buntes Halstuch gekauft, und der Zeugen erzählt, daß er aus dem Afferkrüge gekommen, woselbst man ihm diesen Fußpfad, den er nur einmal gegangen, näher beschrieb. — Die Bewohner des Afferkruges auf diese Anzeige vernommen, besannen sich der dortige Krüger und seine Dienstmagd, daß unter vielen Juden, welche im Laufe des Sommers daselbst eingeschritten, in der bezeichneten Zeit, ein junger, blonder Krämerjude von kleiner Gestalt, sich bei ihm sehr genau nach dem Fußpfad auf M.— in das Witebskische Gouvernement erkundigt, und daß in der Beschreibung dieses Weges der Hofesweber Carl und sein Lehrbursche Andreew oder Jak Martinow, welche, vom Fischen heimkehrend, auch im Krüge anwesend, und mit dem Juden auf dessen Waaren gehandelt, Zeugen behülflich gewesen. Da nun diese Zeugen nichts weiteres aussagen konnten, Carl aber nicht zu haben war, so stellte man Nachfrage wegen dessen Lehrburschen Jak Martinow an, dessen bei Gelegenheit der Untersuchung wegen Carls

Verschwinden nicht Erwähnung geschehen, und es fand sich: daß Carl zu jener Zeit einen vom Gute W.— aus dem Witebskischen Gouvernement entwichenen 15jährigen Knaben, Jakob Martinow, unter dem Namen Andreew bei sich in seiner Wohnung auf der — x — schen Hoflage A.... gehalten, daß aber dieser Junge, von Seiten der Gutsverwaltung, als man hiervon Kenntniß erlangt, sogleich nach W.— zurückgeschickt worden, worüber die Quittung vom 11. Juli zur Acte gebracht wurde. — Das Verhör dieses Knaben konnte bei so geringen Materialien, als dem Untersuchungsrichter in dieser Sache zu Gebote standen, von einigem Nutzen sein, und daher wurden, Behufs dessen Einsendung, sogleich die erforderlichen Maßregeln getroffen. Ehe die Sistirung des Jak Martinow erfolgen konnte, verschaffte man sich durch das Verhör einiger, aus M.— herübergekommenen Verwandten des Erschlagenen, nähere Nachricht über die Kleidung des Verschollenen, und über die Waaren, welche er mit sich genommen, und es fand sich, daß die Deponenten das rothe Halstuch, welches man an der Leiche gefunden und die weiter aufgefundenen Judenkappe für das Eigenthum des Verschundenen erkannten, nicht weniger auch die bei dem Gerippe vorgefundenen Zeugsezen für Theile seines Mantels, den er sich mit einer dicken Tuchegge um seinen Körper befestigt gehabt. Nach dieser Tuchegge wurden die Personen weiter befragt, welche das Gerippe befestigt, und es ergab sich aus ihren Anzeigen, daß um die noch zusammenhängende Rückenwirbelsäule des Skeletts, sich allerdings ein an den Enden zusammengebundener, schmutziger Strang umhergeschleipt habe, daß man aber solchen, als nicht zu beachten, weggeworfen. Nachdem nun die Deponenten auch das aufgefundenene Haupthaar denati als dem des Verschollenen vollkommen ähnlich erkannten, schien kaum ein Zweifel mehr übrig, daß der aus M.— gewanderte Jude derselbe gewesen, dessen todtten Körper man hier aufgefunden hatte. Ueber die von denato mitgenommene Bauerwaaren konnte man von den M.—schen Juden auch nicht mehr erfahren, als daß sie, wie gewöhnlich bei dergleichen Krämern, im Bedarf der Landbewohner bestanden, und daß alles zusammen vielleicht den Werth von 25 R. S. gehabt haben möchte, wovon jedoch der eine der M.—schen Juden den größten Theil schon an die Frau des Verschundenen überbracht. Dieser, selbst ein wandernder Krämer, war mit dem Verschundenen bis zum 26. Juni 1820 zusammen gegangen, an diesem Tage hatten sie sich getrennt, weil Deponent gerade über — x — und den bezeichneten Morast nach M.— zurückgehen wollen, denatus aber die Absicht gehabt, noch einige abgelegene Orte zu besuchen, um vielleicht den Rest seiner Waaren

los zu werden. — Deponent war am 28. Juni in dem Afferkrüge eingetroffen, und den letzten Juni schon zu Hause gewesen, während denatus ihrer Berechnung zufolge, höchstens 3 bis 4 Tage später ankommen müssen. Verfolgte man diesen Maasstab, so traf der Tag, an welchem jener Wandersjude im Afferkrug sein wollen, da er auch nach M. — gehen müssen, vollkommen mit dem zusammen, an welchem der kleine blonde Jude im Afferkrug gewesen, der sich so genau nach dem Wege auf M. — erkundigt und mit Carl gehandelt. Die Combination aller dieser Umstände setzte es außer Zweifel, daß jener Wanderer aus M. — und der Erschlagene eine Person gewesen, und bei der fast vollkommenen Gewißheit, daß hier ein Raubmord verübt worden, mochte es sich wohl fragen, wohin nun die Blicke richten, den Mörder zu entdecken; das Reich der Möglichkeiten wegen der Personen, welche das Verbrechen verübt haben konnten, lag wie uferloses Meer zur Forschung vor, und der Untersuchungsbeamte konnte nun nicht anders, als unter den zunächstliegenden Umständen, so gering sie auch erschienen, und so wenig Erfolg sie auch hoffen ließen, die Untersuchung fortsetzen.

Das Tuch, welches Silbu Andreew's von dem Krämerjuden gekauft, und wobei die übrigen verhörten Gesindesbewohner gegenwärtig gewesen, wurde dem M. — schen Juden vorgelegt, eben so auch die, in des Webers Carl Verlassenschaft vorgefundenen einigen Wudenwaaren, da man der Vermuthung Raum gab, Carl möchte diese Waaren auch von dem Krämerjuden erstanden haben und man solchergestalt noch größere Gewißheit über die Identität der Person desselben mit der des Erschlagenen zu erlangen hoffte. Außerdem aber, daß denati Begleiter zwar die sämmtlichen, ihm vorgelegten Sachen wohl als solche erkannte, die mit denen Waaren vollkommen ähnlich, welche denatus bei sich geführt, ergab sich nachstehendes Bemerkendwerthe:

1. Eines der in Carls Verlassenschaft vorfindlichen Halstücher war nur bestäunt, die zwei anderen nicht, die übrigens noch zusammenhängend waren, und daher den Schluß zuließen, daß sie erst kurz vor Carls Flucht acquirirt worden.
2. Die zwei noch zusammenhängenden Tücher waren von ganz gleicher Bildung, und mit ihnen vollkommen gleich das Tuch, welches Silbu Andreew's gekauft. Wenn dies einestheils vermuthen ließ, daß beide Besitzer wohl von

einem Verkäufer acquirirt haben mochten, so war es anderntheils auffallend, daß Carl sich zwei Tücher von einem Muster angeschafft, was bei Leuten seines Standes durchaus ungewöhnlich.

3. Auffallender aber war noch der Besitz des einen vorgefundenen Fingerhuts, worauf insbesondere der anwesende Krämerjude aus M. — aufmerksam machte. Dieser erkannte nämlich den Fingerhut sogleich als das Maas, nach welchem die Krämer die mitgeführten Glasperlen oder Schmelzen verkauften. Die Seiten und Ränder dieses Fingerhuts seien aber so abgeschliffen und verschrammt, weil man gewöhnlich mit demselben in den Vorrath der scharfgedigen Perlen ausschöpfend, hineinfahre, und soviel dem Käufer überlasse, als er verlange. Ein solches Maaschen verkaufte aber wohl kein Krämer, in der Regel vererbe es von einem auf den andern.

In dem vorliegenden Gränzorte des Schwedischen Gouvernements, und insbesondere in dem kleinen Umkreise, wo denatus zuletzt erschienen, und gesehen war, hatte er, soviel man zu den Acten versichern können, nur mit nachstehenden Personen im Verkehr gestanden, nämlich:

1. Mit dem Krüger und seiner Magd. 2. Mit dem Weber Carl und seinem Lehrburschen Jak Martinow und 3. mit dem Knecht Silbu Andreew's.

In der gegen den Krüger und seine Magd, so wie gegen Silbu Andreew's angestellten Untersuchung ergab sich, daß durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, wie diese drei Personen sich den ganzen Tag, der glücklicherweise als besonders von den Landleuten gefeierten Festtag bezeichnet werden konnte, nicht aus ihrer Wohnung entfernt hatten. Die Entfernung des Isensee von dem Afferkrüge war übrigens 3 Werst und die vom Silbu - Gesinde 3 Werst, daher konnte eine etwaige Entfernung einer dieser Personen vom Hause, ihrer Dauer wegen, nicht so unbemerkt geschehen; und somit reducirte sich, bei dieser Feststellung des alibi der Hauptzahl der bezeichneten Personen, alle bisher ersichtliche Möglichkeit, den Verdacht wegen Verübung des Verbrechens weiter zu verfolgen, auf den Weber Carl und den Knaben Andreew's oder Jak Martinow.

(Schluß folgt.)

## II. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern. Jahrg. 1838. Heft 12.)

(Fortsetzung.)

Der Bestand der Wittwen- und Waisencassen der Evangelisch-Lutherischen Geistlichen war:

	im Anfange des J. 1837		Einnahme im J. 1837		Ausgabe im J. 1837		Capitalbestand am Schlusse d. J. 1837		Mehr als im J. 1836.											
	S. R. R. B. R. R.	R. R. R. R. R.	S. R. R. B. R. R.	R. R. R. R. R.	S. R. R. B. R. R.	R. R. R. R. R.	S. R. R. B. R. R.	R. R. R. R. R.	S. R. R. B. R. R.	R. R. R. R. R.										
In der Jurisdiction des Eist. Prov. = Consistoriums	39,275	5	—	—	3,171	32	439	59	3,224	85	387	59	30,221	52	52	—	53	53	52	—
des Rig. Stadt = Consistoriums	37,748	—	—	—	2,099	13	—	—	1,291	25	—	—	38,554	88	—	—	806	88	—	—
des Esthl. Prov. = Consistoriums	59,197	85	30,211	31	2,941	13	2938	44	1,885	11	1828	35	60,253	87	31,366	40	1056	2	1155	9
des Reval. Stadt = Consistoriums	55,247	70	—	—	2,316	30	—	—	1,774	—	—	—	55,790	—	—	—	542	30	—	—
des Curländ. Consistoriums	57,261	23	—	—	3,975	88	—	—	3,591	7	—	—	57,646	4	—	—	384	81	—	—
überhaupt	248,729	83	30,211	31	14,503	76	3423	3	11,767	28	2215	94	251,466	31	31,418	40	2736	48	1207	9

Auf der Insel Desel bestehen noch keine solche Cassen.

Die 22,645 in Curland lebenden Hebräer (Männl. und weibl.) hatten 14 Rabals, 24 Synagogen, 22 Vetschulen, 71 Schulen für die Bildung von Kindern, 12 Rabbiner, 27 Synagogen- oder Vetschulen-älteste und 15 Cassaführer; die 532 in Livland wohnenden Hebräer hatten 1 Rabal, 1 Synagoge, 2 Vetschulen, 1 Schule für die Bildung von Kindern, 1 Rabbiner.

(Fortsetzung folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 17. Mai.

Anhaltend schöne Witterung hat seit dem Beginn des Mai's Ertrag für den ausgebliebenen Pflanz gewährt, die herrlichste Blüthenfülle entfaltet und Alles mit der Natur versöhnt. Vor wenigen Wochen schien es kaum möglich, daß in so kurzer Zeit die Vegetation sich entwickeln werde, und dennoch wurde das Pfingstfest mit den freundlichsten Maien begrüßt. In der Woche vorher verödeten die kaum besuchten Spaziergänge in der Nähe der Stadt, und Alles wandte sich den Landhäusern zu. Zur Festzeit selbst strömte Jung und Alt hinaus ins Freie, und die Umgebungen Riga's wetteiferten mit dem Danaströme in Lebendigkeit und weithin schallendem Jubel.

Der mit dem 1. d. M. wiedereröffnete Wöhrmannsche Park, die so eben durch neue Baumreihen ergänzten Anpflanzungen vor dem Sandthore und die schattigen Alleen des Weidenbammes bieten durch ihr freundliches Grün und buntgezieretes Heer dem Auge und Ohr so vielfachen Genuß dar, daß die entfernteren Lustgärten und Vergnügungsorter weber gesucht, noch vermist werden. Dabei ist es kein Wunder, wenn das Theater Ursache hat, auf starke Frequenz zu rechnen und daher auch nicht gar zu häufig Vorstellungen

gibt. Lipinski hat auf seiner Durchreise am 6. und 9. d. M. zwei sehr besuchte Concerte gegeben.

Die Handelspolizei kann, des unerhörten Gemüthes halber, kaum gehandhabt werden. Auf der Brücke herrscht indessen nunmehr größere Ordnung, nachdem die Communication in der vorigen Woche oft völlig gesperrt gewesen war. Eine Vorschrift der hiesigen Polizei-Verwaltung vom 1. d. M. ordnet an, daß Lastwagen zum Sänberthore nur in die Stadt und zum Schaalthore nur aus derselben hinausfahren dürfen. Am 10. Mai wurde, auf Anordnung eines Edlen Weltgerichts, für die diesjährige Navigation die Brücke eröffnet. Die Strusen bedecken die ganze obere Düna zwischen Hasenholm und der Moskautschen Vorstadt, so daß Schiffe, die zur Ambarenbrücke gelangen wollen, nur eine schmale Durchfahrt benutzen können. Bei der Stückgutskaje zwischen der großen und der Salzbrücke, und am jenseitigen Ufer bei der Haringekaje liegen die Schiffe zu mehreren Reihen und warten nur auf den günstigen Moment, um löschen zu können. Für die Bote, welche durch den Durchbruch zur kleinen Düna hingelangen sollen, ist auch nur ein schmaler Canal offen. Ist das Fahren zu Wasser demnach schwierig, so wird es dennoch dem zu Lande vorgezogen. Die Fuhrleute haben nunmehr ihre Laren bei sich, und seit dem 14.

b. W., wo nach einer Publication des Amtsgerichts die neue Fuhrmannsordnung völlig in Kraft getreten ist, dürfen sie nie mehr fordern, als die Taxe ihnen vorschreibt. Dies bezieht sich indessen nur auf die, mit Luftfahrzeugen ausstehenden, Fuhrknechte; denn die Lastwagen der Fuhrleute sind für den Handel so sehr in Beschlag genommen, daß es in der vorigen Woche schwer hielt, zum Transport von Sachen dergleichen zu erhalten und der Fuhrlohn von Tage zu Tage stieg.

Dazu verursachten bedeutende Truppenmärsche Wehufs des Lagers zum Bau der Neuermühlen-Engelhardtschiffen Thaussee gegen den Ausgang der vorigen Woche eine ganz besondere Anstrengung und Kraft-Ausbietung.

Zum bevorstehenden Landtage werden für die Herren vom Lande bereits Wohnungen in Bereitschaft gesetzt, theils in, theils außerhalb der Stadt, die das Zusehen hat.

7

Riga, den 21. Mai.

Ausgegangen sind 102 Schiffe, von denen von Nr. 13 an mit Hanf und Flach 26, mit Getreide 55, mit Saat 6, mit Holz 1 und mit leeren Syrup-Kässern 1. — Angelommen sind 619 Schiffe, worunter von Nr. 343 mit Salz 27, mit Häringen 17, mit Steinkohlen 9, mit Stückgut 17, mit Dachpfannen 4 und aus Finnland 1 mit Brennholz; die übrigen mit Ballast. — Von Strafen sind jetzt 1159 gemeldet und von Stücken 2.

Anhaltender Wind aus der See hat den Wasserstand im Seegatt auf 15 und auf der Drogde auf 12 Fuß Holländ. vermehrt.

In Russischem Weizen war kein Umsatz, und der Preis pr. Last 400 R. B. A. als nominell anzunehmen. Curischer Roggen  $11\frac{1}{18}$  pfdg. wurde anfangs des Winters zu S. R. 60 gekauft, später hin und wieder zu S. R. 59 erlassen. Russischer Roggen  $11\frac{1}{17}$  pfdg., der nach unserem früheren Berichte auf S. R. 58 sich feststellte und erhielt, ist successive auf S. R. 57,  $56\frac{1}{2}$  à 56 gefallen. Für Potnischen  $11\frac{1}{18}$  pfdg. wurde dagegen pr. Last 1 à  $1\frac{1}{2}$  R. S. mehr bezahlt. Polnische Gerste  $10\frac{3}{10}$  pfdg. ist zu S. R.  $54\frac{1}{2}$  pr. Last verkauft. — Hafer bleibt begehrt,  $7\frac{1}{8}$  pfdg. 44 à  $44\frac{1}{2}$ ,  $7\frac{1}{2}$  pfdg. wurde mit S. R. 43 pr. Last gezahlt, und auf medio Juni wurden einige hundert Last  $7\frac{1}{6}$  pfdg. zu S. R. 43 contrahirt.  $7\frac{1}{6}$  pfdg. war baar zu S. R. 45 die Last zu haben. In Schlagfaat geht nichts um,  $14\frac{1}{2}$  R. B. A. pr. Tonne wird vergebens gefordert. — Pansfaat sind ein Paar tausend Tonnen  $9\frac{1}{2}$  pfdg. zu  $8\frac{1}{8}$  R. B. A. zwar gekauft, aber jetzt nur  $8\frac{3}{4}$  geboten. — In der vorigen Woche war etwas mehr Umsatz in Flach. Bezahlt wurde für grau Kron  $40\frac{1}{2}$  à 40, gewöhnlichen 35, Wadstube geschnitten 29, Riffendreiband 24, Heede 11 R. S. das Schpf. — Reinhanf, feiner,  $98\frac{1}{2}$  à  $100\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher Polnischer  $95\frac{1}{2}$ , ukrainischer R.  $96\frac{1}{2}$ , feiner Ausschuss R.  $95\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher  $91\frac{1}{2}$ , Paß  $91\frac{1}{2}$ , schwarzer Paßhanf zu R.  $84\frac{1}{2}$  B. A. das Schpf. gekauft. Tors ist begehrt, und man zahlte nach Qualität R.  $53\frac{1}{2}$  bis  $56\frac{1}{2}$  B. A. das Schpf. — In Talg geht wenig um, nur eine Kleinigkeit geber Kron wurde zu B. A. R. 133 das Schpf. gekauft. Hansöl, im Verhältnis zu dem St. Peteraburger Preise, wird von den Eigern zu hoch gehalten, und daher zur Verschiffung nicht gekauft. 200 Schpf. wurden zu B. A. R. 73 das Schpf. für den hiesigen Bedarf genommen.

Salz, Terracedia S. R. 88, Cetta, roth, S. R. 85, St. Uebes S. R. 72 à 73, Eissabon S. R. 70, Liverpool, fein, S. R. 63 à 64 für die Last von 18 Tonnen. Häring, Fleckförder in bühnen Gebinden S. R. 108, in söhrenen S. R. 106, für die Last von 12 Tonnen.

Werro, den 26. Mai.

„Pfinstern, das liebliche Fest der Freude,“ baute seinen Tempel auf blütenreiche Gefilde, ein herrlich duftendes Maifest bildend, während der heurige Mai selbst ein wahrer „Bonnenmonat“ ist, dem Wibe gleichend, das ein Dichter des 17. Jahrhunderts mit den treffenden Worten malt:

„Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde,  
Daß sie jeztund seine Braut, Künftig eine Mutter werde.“

Der am Vormittage des ersten Pfinstertages verschleierte Himmel ward über die Herrlichkeiten der Welt bis zu Thränen gerührt; schon drohte seine moderne Sentimentalität die harmlosen Pläne der Erdenkinder zu vereiteln, als plötzlich die Wolkenhülle zerrann, und der Nachmittag in Sonnenschein, Lobtenweihe und Lustwandeln dahin floß. Am Montage ging das eigentliche Pfinstern an, wobei die tanzlustige Jugend im Salon bei der Neu-Casserischen Mühle sich vergnügte, und die hiesige Schützen-Compagnie das bekannte Scheidenschießen (diesmal an zwei Orten) feierte. Der festliche Nachhall verzog sich zum Theil bis Dienstag Abend, und erst gestern wurde das eine Schützenfest patriotisch ausgehoben, weil der Unternehmer desselben — auch ein Schiesser — bei der Berechnung zu kurz schloß. Die pfinstliche Freudenfülle wurde leider durch manche Ueberfälle in der untern und mittlern Volkscasse getrübt.

Bei der diesjährigen öffentlichen Prüfung in der Krümmerschen Anstalt, am 10. und 11. d. M., bemerkte man weniger Fremde, wie sonst; der Lehrenden und Lernenden Eifer zeigte sich tödtlich rege, wie immer.

Wolmar, den 22. Mai.

Der Zustand der in Livland auf dem Lande lebenden verarmten Deutschen, und vornehmlich ihrer alles irgend gebedlichen Schul-Unterrichts entbehrenden Kinder, ist schon lange genug mit müßigem Seufzen und Klagen bedacht worden, — und darum möchte es an der Zeit sein, der Noth mit der That ein Ende zu machen. Dazu auch das Ihre beizutragen, haben in und um Wolmar, ja aus recht entfernt gelegenen Gegenden selbst, Frauen weibliche Arbeiten, — ganz einfache, wie auch Prachtstücke reicher Kunst, je nachdem Zeit und Vermögen dem guten Willen zu Gebote standen, — zu einer Verloosung eingefandt, deren Loose zu 25 R. S. M. wenigstens vergeben werden, und deren Ertrag von den Armenpflegern der Wolmarschen Gemeinde, nach geringem Abzuge zu besserer Verpflegung der hiesigen Gefangenen, — dazu verwandt werden soll, daß für die schulbedürftigen Kinder verarmter Deutschen in dazu willigen und geeigneten Häusern Kostgeld gezahlt werde, damit sie die hiesigen öffentlichen Schulen besuchen können.

Da nun dies Unternehmen sich einen so weiten Wirkungskreis gesteckt hat, — und der bleibt wohl sehr weit, so lange nicht in den übrigen Landstädten ein Gleiches geschieht, — so darf es wohl billig auf einen großen Kreis Unterstügender, sowohl in Bezug auf noch einzusetzende Arbeiten, als vornehmlich in Bezug auf Abnahme der Loose hoffen, — zumal ihm kein anderes Capital zu Gebote steht, so anerkannt schreiendem Bedürfnisse abzuheffen, als die hiermit in Anspruch genommene christliche Wohlthätigkeit. — Es versteht sich aus dem Zwecke der Verloosung, daß sonstige Schenkungen mit herzlichem Danke angenommen werden.

Die Verloosung soll den 23. Juni a. c. vor sich gehen, die Ausstellung der Arbeiten aber, unter den — den Einsendern ausgegebenen Nummern, vom 20. bis zum 23. Juni, in der Wohnung des Herrn Kaufmanns Koch, Statt haben. — Die Arbeiten und Gaben zu empfangen, und den dafür

freundlich interessirten Frauen abzugeben, — sowie Loose zu veräußern, sind die Unterzeichneten bereit; — auswärtige Gabensammler und Loosevertheiler werden gebeten, die Gaben schon zum 18. Juni hier eingehend zu machen, — sowie die Anzahl von Loosen, die sie vergeben, uns bis zu demselben Tage aufzugeben, — damit wir, noch vor der Verloosung, die aufgegebenen Anzahl aus den eben freien Nummern ihnen zufenden können. — Wer aber werden die auswärtigen Pfleger dieser Unternehmung sein? Zuförderst hoffen wir, daß kein Prediger Livlands, mit dem Glende unsrer verarmten landlichen Deutschen bekannt, sich dieser Mühewaltung entziehen werde, und weisen daher auf sie getrost, als auf unsre Helfer, auch die Stadtprediger nicht ausgenommen, die — und Gott wolle es — bei sich ein gleiches Unternehmen beabsichtigen: ist ja doch ihr Unternehmen im Gelingen des unsren auch gefördert, und wird doch für sie auch unsre Hand nicht verschlossen sein. — Außer den Predigern aber hoffen wir in einer der nächsten Nummern des Inlandes noch andere freundliche Beförderer und Pfleger dieser Sache — als Sammler für dieselbe namhaft machen zu dürfen. — Collegienrath Dr. Girgensohn, Kreislehrer Dr. Wandau, Stadtsecretair S. Eckardt, Rathsherr S. Wahrhusen, Pastor prim. Dr. Walter.

Stutt, den 1. Mai.

Am 23. April ereignete sich auf dem Privatgute Kasimirsdorf das Unglück, daß ein Boot, mit welchem 2 dasige Gesindesknechte und 4 Mädchen, die im Hofe in Arbeit gestanden, sich nach Hause begeben wollten, von den hohen Wellen des sehr ausgetretenen Sturt-Wachses umgeschlagen wurde, und nur die beiden Knechte und ein Mädchen von den mit einem zweiten Boote zu Hülfe eilenden Leuten gerettet werden konnten, drei Mädchen aber im Wasser ihren Tod fanden, die Leichname vom starken Strom fortgetragen und nach langer Zeit erst aufgefunden werden konnten.

Aus Curland, vom 10. Mai.

Unter dem Gute Mit-Sehren und in dem Talsenschen Gebiete sind in diesem Frühjahr 84 Pferde, 1 Füllen, 68 Kühe, 34 Störken, 186 Kälber, 152 Schafe, 391 Lämmer, 14 Ziegen, 32 Zickel, 28 Schweine und 134 Ferkel gestürzt, zum Theil aus Futtermangel, oder schlechter Beschaffenheit desselben, theils aber auch dadurch, daß das Vieh auf Mit-Sehren, spät im Herbst, an der Maulfäule, und der darauf folgenden Klauenseuche gelitten, welche Uebel wahrscheinlich seitiges so ergriffen hatten, daß die im Frühling schon so gewöhnlich eintretende größere Schwäche des Viehes sich in diesem Frühjahr bis zur Wasserucht steigerte. — In dessen ist zu hoffen, daß die jetzt sich immer mehr verbessernde Weide dieser Krankheit ein Ende machen werde.

## Repertorium der Tageschronik.

### Livland.

Zu Riga sind als Geschenk für den Martin Swihkul und dessen Tochter, welche mit Lebensgefahr einen ins Wasser Gefallenen retteten (s. Inland Nr. 19 Sp. 302), dem Herrn Pastor Wendt 20 R. S. übergeben. (Rig. Stadtbl. Nr. 20.)

In die in Riga bestehende Matrosen-Innung werden nicht nur zu einer Gemeinde Liv- oder Curlands gehörende Russische Unterthanen, sondern auch Ausländer, unter der Verpflichtung zu gleichen Abgaben mit den übrigen Innungsmitgliedern, aufgenommen. Jeder Innungsmatrose muß seinem erwählten Berufe folgen, und, sobald er vom Vor-

stande zum Schiffsdienste im Rigischen Hafen gefordert wird, ohne Widerrede den Dienst annehmen. Dagegen wird der in die Innung aufgenommene Matrose für seine Person von der Zahlung der Kopfsteuer für drei Jahre befreit, und hat auch nach deren Ablauf nur die ursprünglich von der Krone geforderte Kopfsteuer, ohne Zuschlag der über diese bei der Gemeinde entstandenen Erhöhung derselben, zu zahlen, und ist für seine Person und der Ausländer auch für seine Familie von allen übrigen Staats- und Gemeindeleistungen, namentlich von der Recrutierung, sowie von der Zahlung etwaiger Ganzleisporteln bei der Ausnahme in die Innung zc. frei, und bedarf zu den Schiffsfahrten keines Placatpassees. Dieser Vortheile ungeachtet hat diese Innung bisher keinen gedeihlichem Fortgang genommen, weil theils das für dieselbe am 5. Mai 1834 publicirte Reglement nicht genügend bekannt geworden, theils auch bei vielen Seeleuten die Irrige Besorgnis entstanden ist, als ob die Innungsmatrosen zu Dienstverpflichtungen außerhalb des Rigischen Hafens angehalten werden könnten. Um der Verbreitung solcher falscher Gerüchte vorzubeugen, hat die Civl. Gouvernements-Regierung auf Veranlassung der Rigischen Abtheilung des Handelsconseils die wesentlichsten Bestimmungen des Reglements für die Matrosen-Innung wiederholt bekannt gemacht, mit dem Wunsche, daß diejenigen Autoritäten und Personen, welche mit Seeleuten in näherer Beziehung stehen, sich einer Belehrung derselben über das Wesen jener Bestimmungen nicht entziehen mögen. (Livl. Amtsbl. Nr. 39.)

Die Herren Böhrmann & Sohn wünschen ihre Eisengießerei und Maschinenfabrik in Riga zu verkaufen, weil der Director derselben nach England zurückzukehren beabsichtigt. (Rig. Anz. Stück 20.)

In Pernau waren bis zum 20. Mai 44 Schiffe angekommen und 10 von da abgegangen. (Pern. Wochenbl. Nr. 21.)

Kleine und schmale Fahrzeuge, welche zum Verschütten von Steinen und anderem schweren Material im Dünaström gebraucht werden, dürfen, einer Anordnung der Curländischen Gouvernements-Regierung vom 27. April zufolge, nur so schwer beladen werden, daß sie in der Mitte zum Mindesten 4 Zoll über der Wasseroberfläche hervorragen. Für die Zukunft ist der Bau breiterer Fahrzeuge zu solchem Zweck anempfohlen, um der Gefahr des leichten Umwerfens vorzubeugen. (Curl. Amtsbl. Nr. 39.)

Die Lieferung des Steinmaterials zur Errichtung der Chauffée von der Brücke über den Jagelstuf, in der Richtung nach der Station Engelhardtshof bis zum Klasse ist auf die Summe von gegen 250,000 Rubel veranschlagt worden. (Ebendaf.)

Zur Widerlegung der in Nr. 29. der Russ. landwirthschaftl. Zeitung in Zweifel gezogenen Vorteilhaftigkeit des Flachsbauers hat der Besitzer des Gutes Eck im Wolmarischen Kreise, Hr. P. P., in Nr. 38 derselben Zeitung die Resultate seiner vorigjährigen Flachserndte mitgetheilt, die wegen der ungünstigen Witterung fast um die Hälfte schlechter war, als in frühern Jahren. Von 19 1/2 Eof Saamen, die er auf 25 Postellen ausäete, erhielt er 42 1/2 Eof reine Saat, also einen Ueberschuß von 23 Eof, die er für 74 R. 75 R. S., das Eof zu 325 R., verkaufte. Reinen Flachses erster Gattung erhielt er 4 Berkowez (das Berkowez zu 10 1/2 Pud gerechnet) und zweiter Gattung 3 1/2 Berkowez; erstere verkaufte er zu 37, letztere zu 27 R. S. für das Berkowez, zusammen für 242 R. 50 R. S. Within hatte er in diesem sehr ungünstigen Jahr von den 25 Postellen ein reines Einkommen von 317 R. 25 R. S. In der Regel erndtet man in seiner Gegend von der Postelle 3/4, an gut gelegenen Stellen 1 Berkowez Flachses und mehr. Hätte er jene 25 Postellen mit

75 Eof Hafer besät, und von diesem das 3. Korn nach Abzug der Saat geerntet, wie es im vorigen Jahr auf besserem Lande, als wo der Flachses gesät war, der Fall gewesen, und die geernteten 25 Eof zu 70 Kop. S. das Eof, also für 157 R. 50 K. verkauft, so hätte er 160 R. S. weniger als für den Flachses erhalten. Den hohen Preis für die erste Gattung Flachses bekam er wegen deren ausgezeichnete Bearbeitung nach Belgischer Methode, wie solche von den in Klein-Roop seit vielen Jahren lebenden Ausländern gelehrt wird. — Die Bedingungen, unter welchen Hr. F. Steenkiste in Klein-Roop Schüler zum Unterricht im Anbau und in der Bearbeitung des durch Stärke, Feinheit und Weiche sich sehr auszeichnenden Flachses annimmt, waren nach einer in Nr. 52 S. 413 fgg. der Russ. landwirthschaftlichen Zeitung v. J. 1836 enthaltenen Anzeige, 30 Rbl. S. für den Unterricht während eines Jahres, in welchem alle erforderlichen Kenntnisse erworben werden können, Kleidung für den Schüler, und zu dessen Unterhalt 6 Eof Roggen, 3 Eof Gerste, 1 Eof Erbsen, 1½ Pud Salz in Natur oder Geld, und zu den übrigen Lebensmitteln 30 Rbl. B. N; außerdem bisweilen Belohnungen zur Aufmunterung des sich auszeichnenden Schülers.

#### Estland.

Nach Reval ging aus Kronstadt am 11. Mai das Dampfschiff „Fürst Menschikow“ mit 57, am 18. Mai das Dampfschiff „Storfursten“ mit 73 Passagieren ab. Ersteres hatte von Reval nach Kronstadt in 20 Stunden 12, letzteres in 19 Stunden 33 Passagiere gebracht. (Handelsztg. Nr. 38 und 40.)

#### Curland.

Der Königl. Preuss. Regierungs-Bau-Conducteur und Ingenieur-Officier Hr. Grano auf Alt-Kuz zeigt an, daß die Arbeiten der Dachdeckungen mit Dornschier Masse und dem künstlichen Mastic minéral bitumineux am Ende des Maimonats beginnen, und Diejenigen, welche die Deckung mit der Dornschier Masse zu erlernen wünschen, sich sofort dafselbst einzufinden haben, während die Deckung mit dem Mastic &c. zu jeder beliebigen Zeit erlernt werden kann. (Curl. Amtsbl. Nr. 40.)

Aus Nerst wird vom 22. April gemeldet, daß der Schnee ohne Regen sehr langsam geschmolzen, und durch die Ueberschwemmungen kein Schaden verursacht sei. Am 19. April sei man dort noch über den See gefahren. An Futtermangel und Seuchen seien viel Pferde, Vieh und Schafe gefallen. So viel abgedeckte Dächer, selbst auf Gärten, habe noch Niemand gesehen. (Litt. Anz. Nr. 19.)

In Buschhof fuhr man bis zum 18. April mit Schlitten, und erst am Georgentage sah man die Felder vom Schnee befreit. Wo sich unter dem dicken, langsam schmelzenden Schnee Wasser sammelte, ist der Roggen ausgefault. Große und kleine Flüsse waren so stark ausgetreten, daß sie Dämme überschwemmten. Am 29. April hörte man das erste Gewitter. (Ebendas.)

### Personalnotizen.

I. Beförderungen: Zu Staatsräthen: die ordentlichen Professoren der Dorpater Universität Friedemann Göbel, Carl Blum und Emanuel Sahmen; zu Collegienräthen: die ordentlichen Professoren derselben Universität Alexander v. Reuß, Erdmann v. Broecker, Friedrich Neue, Friedrich v. Bunge, Carl Dtko, Alexander Hueck

und Piers Walter, der Inspector der Kronsschulen des Dorpater Lehrbezirks Carl v. Witte und der Oberlehrer des Mitauschen Gymnasiums Johann Braunschweig.

II. Orden: Dem St. Annenorden 2. Classe hat der Prof. emeritus, Staatsrath Dr. Fäsche; — den St. Stanislausorden 4. Classe der Gehülfe des Revalschen Gouvernements-Postmeisters Christian Jensen erhalten.

III. Ehrenbezeugungen. Den Rigschen Gouvernements-Schuldirektor Dr. Kapiersky hat der Bezlarische Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu seinem correspondirenden und Ehrenmitgliede, den derzeitigen Director der litterarisch-practischen Bürgerverbindung, Pastor D. Wendt die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit in Lübeck bei deren fünfzigjährigen Jubelfeier am 27. Januar n. St. d. J. zum Ehrenmitgliede ernannt.

### Necrolog.

35. Am 7. Januar d. J. starb zu Berlin Georg Abraham Schneider, Königlich-Preussischer Capellmeister, Director sämmtlicher Militär-Musik-Chöre des Königl. Garde-Corps, Mitglied des Senats der Königl. Academie der Künste und Ritter des rothen Adlerordens 4. Classe. Er wurde im Jahre 1770 in Darmstadt geboren, trat bei dem bortigen Stadtmusicus in die Lehre, lernte alle Instrumente, zeichnete sich auf mehreren aus, fand aber bald auf dem Waldhorn allgemeine Anerkennung. Als Virtuös durchreiste er mit Wötticher ganz Deutschland und war später der Erste, welcher in Berlin Abonnements-Quartette veranstaltete. In den Kriegsjahren von 1813 bis 1814 folgte er einem Rufe des damaligen Bühnendirectors v. Rogebue nach Reval als Musikdirector und bereitete sich hier zu seiner späteren Stellung thätig vor. (Vergl. den Necrolog im Intelligenzblatt Nr. 17 der Hall. allgem. Litt.-Ztg. vom März 1839.)

36. Am 18. April starb zu Riga der geschätzte Musiker Johann Joseph Marschner, im 71. Lebensjahre.

37. Am 19. April starb zu Mitau der Protocollant an der dasigen Griechisch-Russischen St. Simons-Kirche Simon Paspilow am Schlagflusse.

38. Am 20. April starb zu Riga der Stadtwäger Wilhelm Christian Rinneberg, 67 Jahre alt.

39. Am 23. April starb zu St. Johannishof in Estland der ehemal. Gemeinderichter und Ritter Peter Leopold v. Wistinghausen, im 58. Lebensjahre.

40. Am 25. April starb zu Dresden der Mitausche Oberhofgerichtsadvocat Heinrich Gezeon Prahl, im 76sten Jahre.

41. Am 26. April starb zu Dorpat der Observator an der Universitätssternwarte Ernst Wilhelm Preuss. Er wurde am 2. Decbr. n. St. 1796 zu Lauban in der Oberlausitz von armen Handwerksleuten geboren, erlernte die Tuchmacherkunst, welche sein Vater trieb, begab sich, zur Vervollkommnung in dieser Kunst auf die Wanderschaft, und erreichte auf dieser Livland. Hier fand er Gelegenheit, seinen Trieb nach höherer Bildung zu befriedigen, indem ihm am 7. Juli 1817 eine Stelle als Ganzlist bei der damaligen temporären Messungs- und Revisions-Commission zu Walk zu Theil wurde; am 9. Mai 1819 aber ward er als Ganzlist bei der Schulcommission zu Dorpat angestellt. Schon seit einiger Zeit hatte er sich in seinen dienstreifen Stunden mit besonderer Neigung dem Studium der Mathematik und Astronomie zugewendet, und war so glücklich, die Aufmerksamkeit des Professors Struve auf sich zu ziehen, unter dessen Lei-

tung er seine Studien fortsetzte, am 17. Januar 1821 in die Zahl der Studirenden der Dorpater Universität aufgenommen, und noch in demselben Jahre, am 27. Sept., mit Allerhöchster Genehmigung bei der Universitäts-Sternwarte als Gehülfe des Professors der Astronomie angestellt wurde. Nachdem er im Mai 1823 aus der Zahl der Studirenden getreten, nahm er im Juli desselben Jahres an der auf Allerhöchsten Befehl angeordneten und von dem damaligen Capitain-Lieutenant von Kogebue geleiteten Reise um die Welt als Astronom Antheil, von welcher er im Juli 1826 heimkehrte und für welche er mit dem Vladimirorden 4. Classe beynadigt ward. Nachdem er hierauf seine frühere Stellung an der Sternwarte zu Dorpat wieder eingenommen, erhielt er auf Allerhöchsten Befehl am 12. Mai 1827 das Amt eines Observators an dieser Anstalt, dem er bis an seinen Tod mit unermüdetem Eifer und musterhafter Pünktlichkeit vorgestanden hat. Im Jahre 1830 ward er zum Collegien-Rath und 1837 zum Hofrath befördert. Seine wissenschaftlichen Leistungen sind bei mehreren Gelegenheiten von den ersten Astronomen unserer Zeit rühmlich anerkannt worden. Das Vol. VII. und das bald beendigte Vol. VIII. der Observaciones astronomicae, Institulae in specula Univ. Caes. Dorpatensis enthalten vorzugsweise die von ihm am Reichenbach'schen Kreisse angestellten Meridianbeobachtungen, und seit mehreren Jahren war er Redacteur des zu St. Petersburg in Russischer Sprache jährlich erscheinenden See-Kalenders.

42. Am 25. April starb der Evangelisch-Lutherische Predigeradjunct zu Hofjumberge und Pantehof, Johann Daniel Bluhm, geboren zu Mitau am 22. Juli 1801. Er studirte in Dorpat Theologie in den Jahren 1823 bis 1826, — wurde zu Mitau den 13. Mai 1834 ordinirt, und als Adjunct des Probstes und Consistorialraths Rade am 5. Juni 1834 bestätigt. Er hinterläßt eine Wittve und 3 noch unerzogene Kinder. Seine Freunde erleiden durch des Verewigten Tod einen unersehlichen Verlust.

43. Am 29. April d. J. starb in Mitau, in seinem 83. Lebensjahre der allen Reisenden wohl bekannte, bisherige Inhaber des dasigen St. Petersburg'schen Hotels, Jean Louis Morel, geb. zu Paris im J. 1756. — Er trat in seinem 32. Lebensjahre, unter dem Herzog Louis Joseph von Bourbon, in Französische Kriegsdienste, und machte bis zum J. 1796 die Feldzüge der Franzosen in Italien und Spanien mit. Im Anfange des Jahres 1797 mußte er seiner Kränklichkeit und der in den Schlachten erhaltenen Wunden wegen, seinen Abschied als Landwehrofficier nehmen, trat aber gleich darauf als Haushofmeister in die Dienste des Königs Ludwig XVIII. von Frankreich, kam mit diesem im J. 1797 nach Mitau, ward hierauf im J. 1800 als Bürger dieser Stadt aufgenommen, und etablirte das Gasthaus Hotel de St. Petersburg, welches er auch bis auf einige Jahre vor seinem Ableben fortführte. — Bis zum Anfange seiner kriegerrischen Laufbahn im J. 1788 war Morel in den Diensten des Herzogs von Bourbon, woselbst er in Chancelery mit Ludwig Heinrich Joseph von Bourbon, Sohn des Louis Joseph von Bourbon, erzogen worden. In dieser Zeit hatte er auch das Glück, dem Kaiser Paul, als dieser noch als Thronfolger im J. 1780 den Herzog Bourbon in Frankreich besuchte, zu sehen, und sich der Gnade Sr. Kaiserl. Hoheit zu erfreuen.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

74. Theoretisch-practische Erörterungen aus den in Est-

Esth- und Curland geltenden Rechten. Herausgegeben von Dr. F. G. v. Bunge und Dr. C. D. v. Madai. Dorpat und Leipz. 96 S. 8. Ersten Bandes erstes Heft, enthaltend: 1. Sind Gastwirthe berechtigt, Reisende abzuweisen? Von Dr. C. D. v. Madai. S. 1—38. — 2. Die Classen der Concursgläubiger nach Estländischem Landrecht. Von Dr. F. G. v. Bunge. S. 39—66. 3. Etwas über das Römische und Deutsche Recht, als das sog. Hülferecht in den Ostseeprovinzen, und deren gegenseitiges Verhältniß. Von dem Oberhofgerichtsadvocaten C. Neumann in Mitau. S. 67—78. — 4. Bemerkungen über die Erbguteigenschaft und die eheliche Gütergemeinschaft nach Rigischem Stadtrecht, angeknüpft an einen Rechtsfall. Von dem Stadt Syndicus G. H. Zimmerberg in Dorpat. S. 78—96.

75. Verzeichniß der Estländischen Gouvernements-Regierungs-Patente vom Jahre 1837, nebst einem alphabet. Register. Vom Titulärath Ernst v. Schulmann. Dorpat. Gebr. bei Lindfors Erben. 30 S. 8.

76. Ueber die Höhe des Caspischen Meeres und der Hauptspitzen der Caucasischen Gebirge. Dissertation — zur Erlangung des philosophischen Doctorgrades — von M. Alexis Sawitsch. Dorpat. Gebr. b. Lindfors Erben. 45 S. 4. und eine Seite Thesen.

77. Beobachtungen über die irdische Strahlenbrechung und über die Gesetze der Veränderung derselben. Inauguraldissertation — zur Erlangung des Grades eines Doctors der Philosophie — von Georg Sabler, aus Estland. Dorpat. Gebr. b. Lindfors Erben. 34 S. 4 und eine Seite Thesen.

78. Allerhöchst bestätigte Statuten des Gewerbevereins zu Dorpat. Dorpat. Gebr. b. Lindfors Erben. 13 S. 8.

79. Reglement für die in dem Convent zum heil. Geist als Stiftenoffinnen aufgenommenen Wittwen. Riga. 3 S. 4.

80. Dberon, König der Eisen. Große romantische Feensoper in 3 Aufzügen, von Carl Maria v. Weber. Für die Deutsche Bühne aus dem Engl. überfetzt von Theodor Hell. Riga 1839. 23 S. 9.

81. Preciosa, das Zigeunermädchen. Schauspiel mit Gesang von H. K. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. Riga 1839. 7 S. 8.

82. Text zur Passionsmusik. 1839. 4 S. 8.

83. Badewagen am Strande bei Dubbels. 1 S. 4.

84—96. Dreizehn Gelegenheitsgedichte.

97 und 98. Zwei lithographirte Musikstücke.

## Preise und Preisschriften.

In der öffentlichen Sitzung der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg am 13. Mai ward der Bericht über die am 17. April erfolgte Ste Zuerkennung der Demidow'schen Preise vorgelesen, welchem zufolge unter den 5 Werken, die des zweiten Preises zwar werth erkannt waren, aber wegen Mangels an Mitteln nur einer ehrenwerthen Erwähnung gewürdigt werden konnten, sich auch das Est- und Estländische Privatrecht von Dr. F. G. v. Bunge befindet. Dem Berichterstatter über dieses Werk, Herrn Staatsrath, Professor Baron Wrangel ward von der Academie die kleine zu diesem Zweck gestiftete goldene Medaille verliehen. (St. Petersburg. Stz. Nr. 113.)

Im Namen des Generalgouvernements von Est- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 30 Mai 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Criminalfall. Schluß. Sp. 353. — II. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837. Forts. Sp. 359. — III. Beitrag zur Erklärung der Heilkraft mancher Quellwasser. Sp. 361. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 363. Aus Livland. Sp. 364. Aus Koyal. Sp. 364. Aus Mitau. Sp. 365. Aus Jacobstadt. Sp. 366. Aus Curland. Sp. 367. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau, Arensburg; Curland, Mitau, Libau, Groß-Effern. Sp. 367. — Necrolog. Sp. 368.

## I. Criminalfall.

(Schluß.)

Wie wenig gewichtig aber überhaupt noch die Gründe zum Verdacht wider Carl waren, so war am schlimmsten, daß er selbst nicht einmal zur Stelle war, und daher nicht selbst gehört werden konnte. Inzwischen, es durfte dieser einzig noch übrig gebliebene Haltspunkt für die Untersuchung nicht ungeprüft gelassen werden, und daher ging man zuvörderst darauf aus, genauer und umständlicher Alles das festzustellen, was eine Beziehung Carl's zu dem Juden haben konnte, und zwar wie folgt:

1. wegen des Handels mit dem Juden und Carl's genaue Nachweise des gefragten Weges. Hierwegen ergab sich, daß Carl wirklich nichts vom Juden gekauft, da er gar kein Geld gehabt, auch von dem Krüger, dem er schon schuldig gewesen, nichts geliehen erhalten. Für ein Pfeifenrohr, welches er handeln wollen, hatte er seinen ganzen Fischfang, bestehend in drei kleinen Hechten, angeboten, welche der Jude nicht angenommen. Das in Carl's Verlassenschaft vorgefundene neue Pfeifenrohr erkannte die Krugsmagd als vollkommen dem ähnlich, oder wohl gar für dasselbe, worauf Carl im Kruge vergeblich gehandelt. Den Weg hatte Carl dem Juden nicht nur genau beschrieben, sondern auch, da beide zum Fortgehen bereit

gewesen, sich erboten, mit dem Juden zusammen bis zum Abwege, den der Jude verfolgen müssen, zu gehen, worauf denn Carl, Martinow und der Jude um 12 Uhr Mittags gemeinschaftlich aus dem Kruge fortgegangen.

2. Zwar war schon sicher gestellt, daß der Jude in das auf dem Abwege 2 Werste vom Kruge befindliche Silbugefände allein angekommen, und also Carl sich schon von ihm früher getrennt haben müsse, indessen wollte man doch die Gewißheit erlangen, ob Carl auch um die Mittagszeit in seine, vom Kruge nur 1 Werst entfernte Wohnung auf A. . . . und zwar mit oder ohne Pfeifenrohr, oder mit oder ohne Fische angekommen war, weil immer noch möglich war, daß auf dem gemeinschaftlichen Gange der Handel dennoch zu Stande gekommen. Es wurde daher die mit Carl zusammen auf der Hoflage wohnende Wittve Ede, welche die Aufsicht über das Vieh gehabt, befragt, und zeigte dieselbe an, daß sie so eben mit dem Vieh um Mittag des bezeichneten Tages von der Weide gekommen gewesen, als auch Carl und Martinow, wie sie gesagt, aus dem Afferkruge zurückgekehrt, und Ersterer drei kleine Fische, als Ertrag seines Fischfangs mitgebracht, welche er ihr zum Kochen gegeben. Ohne aber dies abzuwarten, oder sonst irgend etwas zu essen, hatte Carl sich eiligst Bastische angehan, seinen Hut aufgesetzt, die

Flinte sammt Jagdtasche umgeworfen, und war mit dem Martinow wieder fortgegangen, auf ihre Frage: wohin so eilig? nur zur Antwort gebend, daß er zum Talfus gehe.

3. Als sie Abends wieder mit dem Vieh von der Weide zurückgekehrt, hatte sie den Carl in seinem Zimmer auf dem Bette liegend, den Jungen aber auf- und abgehend vorgefunden. Auf ihre Frage: wo sie gewesen, hatte Carl nichts, der Junge aber geantwortet, daß sie auf dem großen Moraste an den Ufern des Islensecs nach Enten gelauert, aber keine zu schießen bekommen. Die Beinkleider des Carl und die des Martinow, welche sie an die Wand gehängt gehabt, seien bis in die Gegend des Unterleibes vom Wasser und Schlamm völlig durchnäßt und besudelt gewesen.
4. Von diesem Tage ab sei Carl, der sonst heitern Gemüths und sehr gesprächig gewesen, mürrisch, verschlossen und einsilbig geworden. Als der unverpaßte Junge in seine Heimath zurückgesandt worden, und Carl bei seinen vorkommenden Gängen sein Zimmer, das nicht zum Verschließen gewesen, oft allein lassen müssen, hatte er, wie sonst nie, sehr ängstlich mit seinem Kasten gethan, der unverschlossen, von ihm mit einem Strick immer fest zugebunden worden, wenn er ausgehen müssen.
5. Diese auffallende Aengstlichkeit hatte die Deponentin neugierig gemacht, und einmal, als Carl wieder abwesend sein müssen, hatte sie den Kasten losgebunden und in demselben die sämtlichen Judenwaaren gefunden, welche bei Gericht jetzt verzeichnet worden, außer diesen aber noch vier blau und weiß geklümte Halstücher, die Carl später an die Siling-Anne zum Besäumen gegeben, welche sich noch bei ihr befunden.
6. Die genannte Anne, über diese Tücher vernommen, überreichte selbige, von welchen sie 2 besäumt, die beiden andern aber noch undurchschnitten bewahrt hatte, da Carl inzwischen verschwunden. Auf weitere Nachfrage, ob Carl ihr gesagt, wozu er solche bestimmt, und wo er selbige gekauft, deponirte Anne: daß er sie zu Taschentüchern bestimmt gehabt, und auf ihre Frage, wo und wie theuer er sie gekauft, geantwortet: ich habe Teufelslohn dafür gezahlt. Als Vergütung für ihre Arbeit hatte Carl ihr ein Stück roth wollenes Haarband und ein Päckchen von den erwähnten Schmelzen geschenkt.

Auf das bis hierher Referirte beschränkte sich, was

in Bezug auf Carl, als ihn mit dem stattgefundenen Verbrechen verbindend, ermittelt werden konnte. Es war dies jedoch, combinirte man unter der nothwendigen Voraussetzung: jener osterwähnte M—sche Krämerjude und der Erschlagene seien eine Person gewesen, alle Umstände, nunmehr kein geringer Verdacht wider Carl. Denn der Besitz der in seiner Verlassenschaft gefundenen Krämerwaaren, unter welchen sich Gegenstände befanden, welche er, als unverschuldet, zu keinem Zweck für sich selbst anschaffen können, zumal er mit Geld nicht überflüssig versehen, waren an sich schon verdächtig genug, verdächtigender aber noch der Besitz des Fingerhuts, der weder zum Gebrauch für Carl paßte, sofern er hierzu offenbar zu klein, noch überhaupt als Verkaufsware betrachtet werden durfte, da er hierzu völlig abgenutzt und dem Verkäufer als nothwendiges Geräthe zu seinem Gewerbe unentbehrlich sein mußte. Zählte man hierzu, daß Carl gegen die bisherige Gewohnheit sehr ängstlich und geheim mit seinem Kasten that, in welchem diese Efficien enthalten waren, daß er im Besitz eines eben so geformten Pfeifenrohrs war, als dasjenige, welches er aus Geldmangel von jenem Juden nicht ersehen können, der Besitz desselben aber nicht etwa auf dem gemeinschaftlichen Gange vom Juden erworben sein konnte, da Carl das einzige Eigenthum was er dagegen bieten können, die Fische, mit nach Hause gebracht, daher also, nach dem Gange und nach jenem vergeblichen Handel auf solches, erfolgt sein mußte, weil er andernfalls nicht auf ein ganz gleiches gehandelt haben würde und Niemand einen Nachweis zu geben im Stande war, daß, und wo er es später gekauft haben sollte, daß ferner Carl von jenem Tage ab, an welchem er, nach der bezugten Aussage des Jak Martinow, an dem Islensee gewesen war, woselbst man später den Leichnam fand, und wohl in der Nähe des Ufers dieses Sees zu thun gehabt haben mochte, worauf wenigstens seine durchnäßte und beschmutzte Kleidung hindeutete, in seiner Gemüthsstimmung durchaus verändert war, wozu kein eigentlicher Grund ersichtlich; daß Carl gegen die Siling-Anne geäußert, er habe die Sachen gegen Teufelslohn erlangt, was eine sehr übliche Lebensart der Landleute bei verübten Verbrechen ist, und daß Carl, bei der Relation des Hofesaussehers, wegen Auffindung des Leichnams an den Gütsherrn, gegen den nothwendigen Respekt, sich zudringlich neugierig zeigte, und unmittelbar nach erlangter Kunde verschwand, ohne daß auch nur ein denkbarer Grund zu diesem Verschwinden ermittelt werden können: so bildete sich aus allem dem ein Gewebe von Verdachtsgründen gegen Carl, aus welchem die Rechtfertigung seiner Unschuld an dem verübten Verbrechen kaum

begreiflich, wenn er auch selbst gegenwärtig gewesen wäre, wie doch nicht der Fall war.

Bei so dringendem Verdacht gegen eine einzelne Person mußte alles darauf ankommen, ihrer habhaft zu werden, und hierzu konnten die verwandten Juden des Erschlagenen sehr behülflich sein, da sie durch ihre ausgebreiteten Verbindungen, und durch ihr, in die Lebensverhältnisse fast aller Classen der Landbewohner eindringendes Wander- und Handelsleben, die raffinierteste und thätigste Polizei in einer solchen Ausmittelung zu überbieten im Stande waren. Sie baten aus eigenem Interesse um die Erlaubniß, den Weber Carl auskundschaften zu dürfen, da die Wittve des Erschlagenen, den Gebräuchen der Juden gemäß, ihre sehr beschwerliche Trauer um ihren Ehegatten nicht früher ablegen dürften, als bis dessen Mörder zur Strafe gezogen worden.

Obwohl ihnen diese Erlaubniß erteilt wurde, ungeachtet auch der thätigsten Fürsorge der Gouvernementsobrigkeit zur Herbeischaffung des Jungen Jak Martinow und des Weber Carl, und ungeachtet öffentlicher Bekanntmachung wegen des Letzteren mit genauer Angabe des Signalements seiner Person, vermochten diese vereinten Bestrebungen doch lange nicht zu dem gewünschten Resultate zu führen, und erst nach Verlauf eines Jahres wurde es möglich, den Jak Martinow, und einen Monat später den Weber Carl zur gefänglichen Haft und zum Verhör vor Gericht zu bringen.

Der Knabe Jak Martinow, dessen Alter auf 15 Jahre ausgemittelt wurde, gestand das an dem Juden verübte Verbrechen sogleich im ersten Verhöre ein. Seiner Erzählung gemäß hatte Carl auf dem Gange, als sie sich vom Juden schon getrennt, dem Martinow vertraut, daß sie nach Hause eilen wollten, um von hier einen näheren Weg auf jenen Morast hin einzuschlagen, damit sie dem Juden dort zuvorkämen, ihn in der einsamen Gegend tödten und aller seiner Waaren berauben könnten, auf welchen Vorschlag Martinow, angeblich aus Furcht vor dem stärkeren Carl, eingegangen. Die Sache war, wie vorgesezt, auch ausgeführt worden; Carl hatte seine Flinte mitgenommen, welche Jak getragen, und nur kurze Zeit vor dem Juden waren sie auf dem Mordplatze angelangt. Dort an den Ufern des Issensees, ihr herankommendes Opfer beobachtend, hatten sie bemerkt, daß der Jude, vor dem Regen Schutz suchend, in die offenstehende Heuscheune eingetreten gewesen, wohin auch sie sich begeben, und Carl in seinem Handel auf das Pfeifenrohr fortgefahren. Als während dessen der Regen vorüber gewesen und der Jude fortgehen wollen, hatte Carl mit ihm Handel begonnen, ihm erst mit einer Spigruthe einen Schlag versezt, was sich der Jude verboten, und als er sich hiernach eilig fort-

machen wollen, hatte Carl einen 2 Ellen langen Holzseil ergriffen und mit demselben hinterrücks dem Juden einen so gewaltigen Streich an den Kopf versezt, daß er augenblicks zu Boden gefallen und auf einen zweiten von Carl geführten Hieb des Todes verblieben. Nun hatte Carl den Leichnam seiner Waaren beraubt, ihn sodann in den See geworfen, hierauf aber einen auf dem Ufer liegenden Balken auf denselben gewälzt, um das Aufkommen des Leichnams zu verhindern, hatte hiernach sämtliche Waaren aus dem Kasten in seinen Mantel gelegt, und war, den Kasten tiefer im Walde liegen lassend, mit Jak Martinow nach Hause geeilt, diesem mit gleichem Schicksal im Fall des Verraths drohend. Etwa acht Tage später war Jak als unverpaßt nach W. — zurückgeschickt worden, bis zu welcher Zeit Carl allerdings immer sehr verstimmt und zänkisch gewesen, auch dem Jak von den Waaren weder irgend etwas gegeben, noch sie gezeigt, sondern sie in seinem Kasten ängstlich gehütet.

Diese Ausfagen des Jak Martinows, mußten aber bedeutende Veränderung durch die Depositionen des Weber Carl erleiden. Carl wurde an das Landgericht in sehr bedenklichem Krankheitszustande eingeliefert. Man wollte ohnerachtet des starken Fiebers sogleich ein Verhör versuchen, ungefragt aber gestand Carl — offenbar zur Erleichterung der eigenen Gewissensangst — den Krämerjuden erschlagen und ihn seines Eigenthums beraubt zu haben.

Nach fünfwöchentlichem Kranklager konnte Carl wieder in Verhör genommen werden. In diesem wiederholte er sein Geständniß des Mordes, und gab den Vorgang dahin umständlicher an, daß, als er mit dem dem Jak schon mitgetheilten und von diesem angenommenen Entschlusse zum Morde von Hause gegangen, er seine Flinte sogleich mit Lauffugeln geladen, und dem Martinow mit der Weisung übergeben, daß, wenn er gewahren würde, daß er, Carl, dem Juden einen Schlag verseze, er auf den Juden schießen möge, was der Martinow übernommen. Als nun der Jude nach dem Regen die Heuscheune wieder verlassen gehabt, hatten sich Carl und Jak ihm zugesellt, und Ersterer verlangt, seine Waaren zu sehen, die er vom Rücken wieder herabgenommen. Carl und der Jude waren wegen des Pfeifenrohrs in Streit gerathen und Carl hatte ihm mit einer Spigruthe einen Schlag versezt. Der Jude, hierüber aufgebracht, war gegen Carl heftig geworden, der seinerseits dem Juden einen Faustschlag in den Nacken gegeben und ihn zu Boden werfen wollen, als in demselben Augenblick Jak Martinow aus der Entfernung von höchstens 4 Schritten, dem Juden den ganzen Schuß dernaßen in den Rücken geschossen, daß die Kugel vorn,

unter der Brust, wieder herausgehoben und beinahe auch den Carl getroffen. Der Jude hatte heftig aufgeschrien, und war etwa 5 Schritte gelaufen, als Carl ihn mit einem großen Holzseil auf den Kopf und zu Boden geschlagen, woselbst liegend er nach einem zweiten Hieb verschied. Carl hatte nunmehr den Entseelten mit Hilfe des Martinow in das Wasser geworfen, hiernach aber, auch gemeinschaftlich mit Martinow, den Balken auf den Leichnam gewälzt, damit dieser unter dem Wasser erhalten werden möchte.

Carl gestand ferner ein, entwichen zu sein an demselben Tage, als er aus dem Bericht der Hofsaufseher an den Gutsherrn erfahren, daß der Leichnam entdeckt sei; er hatte keinen andern Grund zur Flucht als die Furcht vor Entdeckung seines Verbrechens, dessen Bewußtsein ihm übrigens nirgend Ruhe gelassen, bis er dasselbe vor dem Richter eingestanden gehabt.

In veranstalteter Confrontation gestand Martinow, übereinstimmend mit dem Bekenntnisse des Weber Carl, seinen Antheil an dem Verbrechen inumwunden ein, und beide unterlagen der verdienten Strafe.

Ueber die Veranlassung zu seinen Klagen wider Hrn. v. — y — gestand Carl auf Befragen ein, daß er in Folge des bösen Geistes, der über ihn gekommen, in kurzer Zeit nach dem begangenen Morde, zank- und händelsüchtig geworden, und es ihm eine wahre Lust gewesen, seinen ihm als fähig bekannt bekannnten Dienstherrn zu Ausbrüchen seines Jornes zu reizen, und daß jene von ihm erlittene

Mißhandlung nicht von solchem Belang, als ihm willkommene Veranlassung gewesen, seinen Dienstherrn durch Klagen Verdruss zuzufügen. So gefällt sich die eigene Zerfallenheit des Gemüths, im Zerstoren der Seelenruhe Anderer. Der Verdacht grober Ungerechtigkeit gegen Hrn. v. — y —, ein Verdacht der nach Lage der Umstände für kurze Zeit auf entsehlige Facta hinzudeuten schien, war durch die Untersuchung völlig beseitigt, und wenn es daher richtig, daß in der vorstehenden actengemäßen Erzählung kein Verbrechen verhandelt ist, das in seiner Complication ein Gegenstand weitumfassender und schwieriger criminalistischer Beurtheilung gewesen; so liefert sie doch aufs neue einen Beleg, wie bei vorkommenden Verbrechen alles von einer umfassenden, höchst genauen und auf die kleinsten Ergebnisse peinlich eingehenden Voruntersuchung abhängig ist, nämlich von der möglichsten Feststellung dessen: was, wann und wie Etwas geschehen, woraus die Andeutungen sich von selbst ergeben werden, wer etwa der Urheber gewesen sein könnte. Die eigentliche Specialinquisition wider die Beschuldigten selbst, hat in vorliegendem Falle keine besondere Anstrengung erfordert; der Richter war aber für einen ernstern Kampf gegen die Verbrecher durch die Voruntersuchung hinlänglich ausgestattet, und zu deren Reichhaltigkeit, wie überhaupt zur Entdeckung des verübten Verbrechens, hat zuerst das gerichtärztliche visum repertum den Grund gelegt, es zog den Schleier des Geheimnisses hinweg, und verbreitete zuerst Licht auf das, was im Finstern verübt war und verborgen lag.

M. v. Wolfstedt.

## II. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern. Jahrg. 1838 Heft 12.)

(Fortsetzung.)

Was den Gesundheitszustand des Volks im J. 1837 betrifft, so hatten die am häufigsten vorgekommenen Krankheiten in den Ostseeprovinzen einen nervösen Character. Die Ruhr zeigte sich gegen Ende des Sommers und zu Anfange des Herbstes in Cur- und Esthland, besonders bei Kindern, in Folge des Regenwetters und wahrscheinlich auch unreif genossener Früchte, Pilze u.; in Curland starben von 996 daran Erkrankten 109. Den in Livland bemerkten natürlichen Blattern ward durch Einimpfen von Schutzblattern und andere Maßregeln bald Einhalt gethan. In der ersten Hälfte des J. 1837 waren Schutzblattern in Livland 8166 Kindern, in Esthland vom Juli 1836 bis December 1837 9252 Kindern eingimpft worden. Aus Curland waren darüber auch für 1837 noch keine Nachrichten eingegangen.

In den Civilhospitälern befanden sich im J. 1837

in Livland	3963 Kranke, von welchen	3468 genasen und	259 starben	(13:1)
" Esthland	1035 " " "	866 " "	53 "	(16:1)
" Curland	2933 " " "	2607 " "	161 "	(16:1)
überhaupt 7931 Kranke, von welchen				6944 genasen und 475 starben. (14:1)

Zur Einrichtung der Remmerschen Mineralquelle wurde die Ablassung von 50,000 Rbl. B. aus dem Reichsschatz bestimmt. Die Seebäder zu Reval besuchten 168, die zu Hapsal 551 Personen.

Die Viehseuche, die sich an einigen Orten Livlands zeigte, ward durch zeitig ergriffene zweckmäßige Maßregeln bald gehemmt.

Gerichtlich-medizinische Untersuchungen wurden in Livland 98, in Esthland 70 und in Curland 53, überhaupt 221 angestellt.

In Esthland wurde die Anlegung einer Apotheke im Flecken Real gestattet, und in Curland die Verlegung der im Flecken Talsen befindlichen Apotheke nach dem Flecken Zabeln. Zu den 15 Kronsapotheken des Reichs, durch welche die Kriegshospitäler, Regimenter ic. mit Arzneivorräthen versorgt werden, gehört auch die zu Reval befindliche.

Ueber das in Dorpat zu errichtende Bezirkskrankenhaus ist bereits im Inlande (1837. Nr. 51. Sp. 854) berichtet worden.

(Schluß folgt.)

### III. Beitrag zur Erklärung der Heilkraft mancher Quellwasser.

Man schreibt das öftere Gelingen der jetzt so häufigen Curen durch gemeines Wasser mehr der Verlichkeit und veränderten Lebensweise der Gebrauchenden, als dem Wasser selbst zu. Es dürfte aber auch manches Quellwasser, das so mit Nutzen gebraucht wird, kein gewöhnliches Wasser sein; denn es giebt auch der, im Rufe großer Heilkraft stehenden Mineralwasser viele, in denen die chemische Untersuchung so wenig heilkräftige Substanz gefunden hat, daß die Wirkung dieser Wasser sich daraus nicht erklären läßt. Dieser Umstand wird aber erklärlich durch die Annahme, daß ein solches Wasser an sich (nach einem andern Verhältnis seiner Grundstoffe zusammengesetzt, als das gewöhnliche Wasser) schon kein gewöhnliches Wasser sei. Das namentlich in den Schwefelwassern (in welchen das Quantum Schwefel so sehr unbedeutend ist, daß die Wirkung dieser Wasser nicht von ihrem Schwefelgehalte allein, sondern mehr noch von dem Ueberschusse an Wasserstoff, den die Schwefelwasser enthalten, abzuleiten ist) ein anderes Mischungsverhältnis des Wassers an sich, als in gemeinem Wasser, vielmehr ein Wasserstoff-Suboxyd vorhanden sein kann, darauf ist schon in Omelin's Handbuch der Chemie, 3. Auflage, 1. Bandes S. 242 hingewiesen. Auch unlängst hat sich dasselbe Resultat ergeben bei der Zerlegung des so energisch wirkenden Gasteinerwassers, das bekanntlich nur unter

ärztlicher Aufsicht getrunken werden darf, obgleich es sehr arm an mineralischer Beimischung ist. Siehe die allgemeine Augsburger Zeitung, vom 17. Septbr. 1838, über Gastein (im Salzburgischen), von Dr. Bivenot, pract. Arzte in Wien. „Alle bisher angestellten physicalischen und chemischen Untersuchungen dieses, an Schwefel und andern Substanzen sehr armen Wassers geben gar keinen positiven Aufschluß, worin eigentlich die innere wirkende Kraft desselben liege; daß sie uns nur ein Imponderabile sehr flüchtiger Natur, als hauptsächlich darin wirkendes Princip, annehmen lassen.“ Die im Jahre 1829 vom Professor Baumgartner an der Quelle gemachte Entdeckung, daß das Gasteinerwasser nicht, wie das gewöhnliche Wasser 2, sondern 3 Theile Wasserstoff auf 1 Theil Sauerstoff enthalte, hat sich durch eine neuerlich, im Beisein des Baderarztes, Dr. Kien, vorgenommene Untersuchung, mittelst der Voltaschen Säule, merkwürdigerweise wieder bestätigt erwiesen.

Erwägt man nun, daß der Unterschied so sehr verschiedener Substanzen, z. B. des „milden“ und des äußerst „giftigen“ Quecksilbersalzes, des „Rampfers“ und des „Zuckers“ nur aus dem verschiedenen Mischungsverhältnisse ihrer Grundstoffe entsteht, so darf auch angenommen werden, daß auch Quell- und Mineralwasser, deren Grundstoffe in einem andern Verhältnisse, als in gewöhnlichem Wasser, verbunden sind, auch anders, als diese, wirken.

N. v. N.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 10. Mai.

In dem vorigen Monat ist hieselbst eine Russin von unehelichen Drillingen, zweien Knaben und einem Mädchen, entbunden worden. Einer der Knaben kam todt zur Welt.

Der Knecht des Kirchhofsauffsehers der St. Petri- und Domkirche hat auf dem Boden eines Gewölbes in einem in Papier geschlagenen Cigarokästchen ein todtcs männliches Kind gefunden, das im 5ten Monat der Schwangerschaft zur Welt gekommen: wer die Mutter, wie das Kind getödtet, und in das Gewölbe gekommen sei, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Riga, den 31. Mai.

Mit dem heutigen Tage tritt die Crisis im Verlaufe des Frühhandels ein, denn alle Lieferungscontracte, alle Pacht- und Fracht-Accorde, sowie sämtliche Selbstzahlungen pflegen bis zum heutigen Tage, als dem letzten denkbaren Termine, der s. g. „Zeit nach offenem Wasser und nach herabgekommenen Strusen“, stipulirt zu werden. Der Strusen sind aber so viele herabgekommen, daß die Mäsen, wie Herr Hoffmann sich gestern in der letzten Vorstellung vor Verlegung des Theaters nach Mitau ausdrückte, sich scheu vor ihnen zurückziehen müssen. Auch für den Frühling scheint der Wendepunct bereits eingetreten zu sein, und von den Städtern haben nunmehr wohl die letzten ihre Landhäuser bezogen, einige auch schon den Seestrand aufgesucht.

Die Mineralbrunnen-Trinkanstalt soll morgen eröffnet werden. Herr Dr. med. Schwarz ist an Stelle des Dr. med. v. Sievers Director derselben geworden. Dabei wird der Artesische Brunnen außerhalb der Citabelle nach wie vor besucht. Die Bewohner der Moskowschen Vorstadt haben wiederum eine Collecte veranstaltet, um die Zahl der natürlichen Brunnen, an denen dieser Vorstadttheil großen Mangel leidet, zu vermehren. Das Project dazu ist von der literarisch-practischen Bürgerverbindung ausgegangen.

Der Dünastrom hat auch in diesem Jahre seine Opfer verlangt: denn die Zahl der beim Baden Verunglückten ist nicht gering. Die hiesige Polizeiverwaltung hat öffentliche Warnungen ergehen, sowie mehrere Badestellen abstecken lassen; allein ihr stehen die Mittel nicht zu Gebote, Unglücksfälle vorzubeugen. Ein Wunder übrigens ist es, daß auf der Dünabrücke keinerlei erhebliche Gräucl vorgefallen sind; denn das Gedränge von Fußgängern, Reitern, Lastträgern, Lastwagen und Equipagen aller Art auf derselben ist über alle Massen gestiegen, und wird vor der Mitte Juni wohl schwerlich abnehmen. Mittags um 12 Uhr wird die Passage über die Brücke durch Oeffnung der s. g. drei Klappen gehemmt, wobei die durchgehenden Schiffe, Strusen, Flößer und Böte in noch stärkeres Gedränge gerathen, so daß die Strompolizei nicht aufmerksam genug sein kann. Auch die kleine Brücke hinter dem Durchbruche öffnet ihre Klappe oft, bisweilen zur Unzeit. Dem Handel lassen sich keine Hindernisse in den Weg stellen, die er nicht selbst schnell hinwegräumt, und alle localen Anordnungen weichen der socialen Ordnung, die für Angelegenheiten des großen Weltverkehrs auf allen Handelsplätzen besteht. Zwar tönen die Börsen-, Hafen- und Schiffsglocken zu allen Stunden, deren Ablauf beobachtet werden soll; allein non omnia omnes possumus. Heute ruft auch die Glocke des Rathhauses zur Trepp desselben, wo der erste offenkundige Gerichtstag, der dem,

auf den 2. Juni fallenden, ersten offenkundigen Rechtstage vor Johannis vorangeht, von Seiten des Vogteigerichts abgehalten wird. Am Freitag wird die Gemeinde gleichfalls durch Geläute in den großen Rathssaal convocirt. — Dem-Dome steht bald die Einläutung des Jahrmartkes bevor. Die Römisch-Catholische Kirche offerirt ihre Glockenschläge bis zum übermorgenden Frohnleichnamsfeste. Fährt Se. Eminenz Trinarch, so geben alle Griechisch-Russischen Glocken das Geleite von seiner Wohnung bis zur St. Peter-Pauls-Cathedrale in der Citabelle. Unlängst ist das sehr ähnliche Bildniß des General-Lieutenants, Baron Driesen, gezeichnet von Hau, lithograph. von Schlater, hieselbst eingetroffen. Ein Theil der Börse hat dem aus unserer Mitte Geschiedenen, ein kostbares Ehren-geschenk nachgeschickt. Seine Excellenz, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur haben uns am gestrigen Tage auf der Tour nach Reval für 14 Tage verlassen.

7.

Aus Livland, vom Mai.

Nach officiellen Berichten vom März und April herrschten Viehseuchen auf mehreren Gütern des Dörptschen, Werroschen und Walkschen Ordnungsgerichtsbezirkes. Auf Urbs waren im März 19 Stück Vieh an der Lungenseuche erkrankt, und 5 davon gefallen; auf dem Gute Spankau stießen an derselben Seuche im April 25 Stück, und 12 Stück befanden sich am Schluß des Monats in der Besserung.

5.

Reval, den 26. Mai.

Die schönen warmen, selbst heißen Maitage sind durch häufige, fast tägliche Gewitter ausgezeichnet gewesen. Der Regen kühlte kaum die Pfingstluft ab, machte nur mehr die Pfingstluft an, welche eine bunte Menge ins Grüne trieb. Das Gewitter war in Reval besonders am 15. d. M. heftig, schlug an verschiedenen Orten, an Thürmen, in Gärten u. s. w. herab, ohne jedoch irgendwo zu zünden oder bedeutenden Schaden anzurichten. Im Lande aber sind Unglücksfälle nicht ausgeblieben; Gebäude sind niedergebrannt, Menschen und Thiere getödtet worden. Der Hagel zerstückte im Städtchen Weiffenstein die Fensterscheiben und in der Gegend umher auf einer ausgebreiteten Strecke das Korn. Die Güter Merhof, Kirna und Mäntenhof haben am meisten gelitten. Im Turgellischen blieben nur drei Güter ganz verschont. Die Tage, besonders die Nächte sind jetzt kühl; doch ist kein Nachtfrost dagewesen.

Zu der am 20. d. M. in Drrenhof abgehaltenen Schafversteigerung hatten sich ziemlich viele Käufer eingefunden, für die Mutterschafe aber nur wenige Liebhaber. Sie waren zu geringen Preisen feil. Gammet wurden verkauft 60 Stück zu 560 R. B. U.; Böcke, mehrere höchst billig, andere theurer, der theuerste zu 200 R. B. U. Es wurde überhaupt für die Summe von circa 5000 R. B. U. versteigert. Die diesjährigen Finnischen Dampfschiffahrten hat, nachdem der „Storfursten“ natürlicher Hindernisse wegen die erste Tour verpassen mußte, „Fürst Menschikoff“ eröffnet, der am 8. d. M. aus Helsingfors hier eintraf und am 12. aus Cronstadt mit 57 Passagieren zurückkehrte. Der „Storfursten“ brachte am 19. von ebenbaher 73, und der „Menschikoff“, der am 23. von hier mit 51 Reisenden nach St. Petersburg abging, heute wiederum eine besetzte Ladung Passagiere mit. Unter den heutigen befand sich auch Se.

Ertaucht der Graf Wendendorff, der alsbald nach Fall elkte, wo sich seine Gemahlin schon seit zehn Tagen befindet. Auch haben wir den Dichter Bulgarin am Gemüsemarkt bemerkt. Es giebt hier schon Seebadegäste, denen fernere in nächsten Transporten nachfolgen werden. In Hapsal sind, zu frühern Jahren, nur noch wenige Vogis gemiethet. In unsern Straßen aber sieht man schon viele fremde Gesichter, und unter und mit diesen bewegt sich der hiesige Agent der Finnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hr. Wöning, in rastlosem Bestreben, nützlich zu sein. Seine aufopfernde Dienstbereitschaft kann von den Reisenden kaum genug anerkannt werden, denn der rechte Werth einer solchen Eigenschaft weiset sich erst dort aus, wo sie vermisst wird. Sie ist ein Talent und ist unersetzbar, und wer von ihr profitirt, Passagier wie Dampfschiffahrts-Compagnie, muß und wird sie dankbar zu schätzen wissen. — Die Dampfschiff- u. Luftfahrten sollen freitlich auch in diesem Jahre nicht ganz unterbleiben, jedoch sind sie durch finanzielle Bestimmungen beschwert worden und haben ihre schöne Leichtigkeit eingebüßt. Indem man ihnen an die Freiheit ging, glauben wir, ging man ihnen auch ans Leben. Es heißt der Luft den Kopf abschlagen, sobald man sie unter's Zollmaaß stellt. — Seit gestern liegt die Kriegsflotte außer dem Hafen auf der Rade, und wird am 1. Juni in die See stechen.

Nachrichten über die den bei der Provincialgesetz-Redaction bethätigt gewesen Personen, nach jetzt vollendeter Arbeit, Allerhöchst ertheilten Belohnungen (Orden, Rang-Erhöhung, Gehaltszuschuß) sind bereits hier eingegangen. Dr. Paucker wird im Anzuge des künftigen Monats hierher zurückkehren.

Heute starb hieselbst Dr. Winkler senior. Ueber seinen schmerzhaften Todesfall nächstens das Nähere.

ß.

Mitau, den 30. Mai.

Bei D. Nachals ist so eben ein schöner Flügel, in geschmackvoller Form und von vorzüglichem inneren Werthe, fertig geworden, welcher die Seltenheit in sich schließt, daß er aus breiten Eichenbohlen von einem abgetragenen 221 Jahre alten Kirchenchor erbaut ist. Bedenkt man, daß eine Eiche 1000 Jahre ausdauern kann und Jahrhunderte hingehen, ehe sie ihre volle Größe und Stärke erreicht, ferner daß das Holz vor dem ersten Verbau noch längere Zeit gefällt gewesen, so möchte man fragen, in welchem Jahrtausende der Baum für den Flügel zu wachsen angefangen. Zweimal gewiß war die Masse veraltet: einmal als Baum, das andere Mal als Kirchenchor und jetzt tritt sie wieder in einem ganz neuen Werke, unter ganz neuer Gestalt ins Leben heraus.

Auf den Wiesen um die Stadt richtet die schwarze Grastraupe Verwüstungen an. Gegen dieses Geschmeiß hat man hier und da, — wie in frühern Jahren bei dergleichen Fällen, — die Wiesen mit seichten Gräben von einem schaufestlich Tiefe und Breite mit steilen Wänden umzogen, worin das einfallende Ungeziefer zu handhohen Massen anwächst. Auch die Entwicklung einer Unzahl Baumraupen ist von der anhaltend trocknen Frühlingswitterung begünstigt worden; denn seit dem Anfange dieses Monats bis zum 26., wo sich Landregen einstellen, kamen nur einzelne schwache Gewitterregen und am 17. über die Stadt ein Hagel, von dem einzelne Schlossen über ½ Loth wogen.

Zu den bisherigen wenigen Circeln für gesellige Freuden und für größere Theile des Publicums, — indem hier nur ein Clubb und eine Cassinogesellschaft existirten, — ist seit dem vorigen Jahre eine Harmoniegesellschaft und jetzt ein neuer Clubb entstanden.

Die verlorene Frau (s. Nr. 21 Sp. 330) hat sich wieder eingefunden.

Jacobstadt, vom April. &

Notizen aus dem Comte rendu der Stadt Jacobstadt pro 1838.

Im Jahre 1838 ging das Eis in der Düna am 6. April auf, ohne Schaden zu verursachen, der Fluß stand am 12. Novbr. und froh in der darauf folgenden Nacht zu, und nachdem er durch das eingetretene Thauwetter am 24. Nov. wieder aufgegangen war, froh er zum zweiten Mal oberhalb der Stadt am 8. Decbr. und bei der Stadt bis zum 14. December zu. Brunnen sind in der Stadt 58. Häuser: 10 steinerne und 270 hölzerne. Neue Häuser sind 2 zu bauen beabsichtigt und ein neues angefangen. Feuerschäden waren 2, jedoch unbedeutend; von einem Häuschen an der Feldstraße brannte das Dach ab, und außerhalb der Stadt eine Kiege gänzlich. Einwohner wurden am 31. Decbr. 1838 mit Inbegriff des Militärs und der Recruten gezählt 1970 männliche und 1537 weibliche. Im Laufe des Jahres wurden

	Ehen geschlossen geboren		gestorben	
	Paar	männl. weibl.	männl.	weibl.
Rechtgläubig Griechische	15	18	24	33
Lutheraner	1	5	5	4
Unitäre	—	9	2	2
Orthodoxen	2	11	15	9
Katholische	1	7	2	3
Juden	14	30	18	20
Summa	33	80	66	71

darunter waren unehelich 10 männliche und 6 weibliche, und Zwillinge drei Paar.

In der Stadt erkrankten überhaupt 342 Personen und zwar 193 männlichen und 149 weiblichen Geschlechts, von denen 19 starben; die meisten Krankheitsfälle ereigneten sich im März, April und December. In der ersten Hälfte des Jahres war der vorherrschende Krankheitscharacter der catharralisch-gastrische, doch verbanden sich mit dieser Form nicht selten auch entzündliche Brustaffectionen und vorzugsweise bei Kindern, bei denen auch die meisten Todesfälle vorkamen. In der zweiten Hälfte herrschten im August und September rheumatisch-gastrische Fieber, und im Decbr. bestanden diese größtentheils in exantematischen Krankheiten, als Scharlach, Masern und Rothlauf, und obgleich Scharlach und Masern in der Stadt ganz allgemein herrschten, so starb von 26 Scharlach- und 45 Masernpatienten, die vom Kreisarzt behandelt wurden, nur ein Kind am Scharlach. Der Keuchhusten kam gleichfalls, wenngleich sporadisch, in der Stadt nur im Decbr., vor, während er auf dem Lande in der ersten Hälfte nicht selten vorgekommen war.

Zur Verpflegung der Einwohner wurden geschlachtet 417 Ochsen und Kühe, 250 Schöpfe, und 575 Rälber, was im Ganzen 3869 Pud ausmacht, eingeführt wurden circa 250 Pud gefrorenes Rindfleisch und Salzfleisch, 7150 Kullen Roggenmehl, 1500 Kullen Weizenmehl, 1000 Eschetwert Roggen, 860 Eschwert. Hafer, 600 Eschwert. Gerste, 680 Esch. Gröhe, circa 8000 Webro Branntwein, 2800 Faden Holz zu Lande aus dem Dubenischen Forste, und zu Wasser von den Gütern des Selburgischen Kreises und des Wittebskischen Gouvernements, größtentheils gränenes.

Zur Gilde waren angemeldet: ein Kaufmann zweiter und 24 dritter Gilde mit 212,000 R. Capital; die Hauptgegenstände des Handels waren Tabac und Branntwein, der nach Sitthauen verführt und gegen Korn umgetauscht wurde, der Getreidehandel war unbedeutend; Leder wurde nach Warschau und Sitthauen verführt; der Umsatz des bedeutendsten Kaufmanns

kann auf 18,000 R. angeschlagen werden. Die 3 Jahrmärkte zu heil. Drei-Könige, Lichtmesse und Maria-Geburt waren unbedeutend, dagegen die Wochenmärkte am Dienstag und Freitage zur Verforgung der Stadtbewohner mit Lebensmitteln, hinfänglich.

Ruben zählte man 24, Herbergen 4, Garküchen 7, Schenken 46, Badstuben 5. Ferner 1 Lederfabrik, 2 Kalk- und 1 Siegelbrennerei.

An Handwerkern: Schneider 2, Bauerschneider 40, Schuhmacher 12, Schmiede 4, Schiffsler 2, Goldarbeiter 3, Maurer 9, Töpfer 7, Glaser 3, Tischler 4, Hutmacher 3, Buchbinder 2, Maler 4, Klempner 3, Uhrmacher 1, Drechsler 2, Gelbgießer 1, Stelmacher 1, Schornsteinfeger 1, Schlachter 16, Fischer 8, Fuhrleute 15, Booten 30, von denen aber nur wenige zu den Jünglingen gehören.

Die Hauptbeschäftigung der größern Classe der Einwohner war das Herunterlassen der Strusen über die Fäße unterhalb der Stadt, die ärmere Classe, besonders die Wittwen, näherten sich vom Brodbaden, die Juden als Krämer, Schenker und Schlachter; besonders war und ist die Schenkerlei ein Haupterwerbzweig der Juden. Im Allgemeinen herrschte große Armuth unter den Stadtbewohnern. Die Deconomie der Stadt ist aus der speciellen Rechnung zu ersehen; die hieselbst niedergesetzt gewesene Commission zur Ausgleichung der Stadt-Präsidenten hatte ihr Geschäft im Decbr. beendigt und das Resultat höhern Orts vorgestellt.

(Schluß folgt.)

• Aus Curland, vom 29. Mai.

Eine in der Russischen Landw. Zeitung gegebene Anweisung zur Bereitung eines dauerhaften Kitts für hölzerne Gebäude ist auch sämtlichen Kronbesitzlichkeiten Curlands zur Benützung mitgetheilt. Dieser Kitt besteht aus 1 Theile Weinsamen, zu seinem Mehl zerstoßen, 1 Theile durchsiebten Roggenmehl und 2 Theilen trockenen Sandes. Das Fein- und Roggenmehl wird gemischt und mit kochendem Wasser bis zur Dickflüssigkeit, endlich mit dem Sande bis zu einem festen Brei eingerührt.

An einzelnen Orten findet man einen ziemlich guten Mörtel für Risse hölzerner Gebäude im Gebrauche, welcher aus Kalk, Grand oder Sand und Rinderblut bereitet wird.

4.

## Repertorium der Tageschronik.

• i v l a n d.

Riga. Am 23. Mai lief das 10 Werst von hier im Mühlgraben von Peter Jürgen sen erbauete und nach dem Ursprungsorte des dazu verwendeten Eichenholzes Osilia (Dese) genannte, dreimastige Schiff von 230 Last — das dritte in diesem Jahre — vom Stapel. Die Form und innere Construction wick von Kennern als vollendet betrachtet. Capt. Schäfting wird es führen. Wie man vernimmt, so wird der Eigenthümer, Hr. Kestner Philippen, fortfahren, im Mühlgraben Schiffe erbauen zu lassen, zu welchem Zweck er dafelbst ein formliches Werft eingerichtet hat. (Rigische Zeitung Nr. 61.)

Obendafelbst sind an den offenbaren Rechtstagen vor Ostern d. J. bei dem Rathe 2 Testamente publicirt, 42 Urstragungen von Immobilien bewerkstelligt, und 2 antichretische Pfandcapitulationen, im Betrage von 6800 R. S. W., auf Immobilien öffentlich aufgeschrieben worden. An den offenbaren Rechtstagen vor Johannis sollen 13 Immobilien öffentlich zum Meistbot gestellt werden. (Rig. Anz. St. 22.)

In Pernau waren bis zum 27. Mai 48 Schiffe angekommen und 24 abgegangen. (Pern. Wochenbl. Nr. 21.)

Krensburg. Das am 28. Juli 1838 an der Deseischen Küste gestrandete Englische Schiff Falkland, Capt. Cooper (s. Inland 1838. Nr. 31. Sp. 350) wurde als Wrack in öffentlicher Versteigerung für eine geringe Summe (300 R.) von einem Deseischen Gutsbesitzer erstanden, der dasselbe flott machen und in einem Sicherheitshafen repariren ließ. Durch Verwendung des Engl. Viceconsuls in Krensburg, Hrn. C. Schmid, wurde dem Besitzer das Schiff Falkland mit dem ganzen Inventarium gegen bloße Erstattung der Kosten für das Flottmachen und die Reparatur, die weniger als den dritten Theil des Werthes des Schiffes betragen, seinem frühern Eigenthümer, dem Engl. Unterthan Wilson, überlassen, der in den ersten Tagen des Monats mit seinem wiedererlangten Eigenthume nach Danzig absegelte, und die Ueberzeugung mit sich nahm, daß man auf Dese dem Unglücklichen hilfreich die Hand bietet. (D. Handelsztg.)

• C u r l a n d.

Hr. Collegienassessor und Ritter J. de la Croix ist Compagnon des Hrn. Friedrich Rohmann geworden, dem der Obessische Kaufmann Isnard sein Privilegium über die Verfertigung von Erbschlagziegeln außer andern Gouvernements auch für Liv-, Esth- und Curland übertragen hat, und der in Mitau ein Comptoir errichten will, um diese Erfindung gemeinnütziger zu machen. (Curl. Amtsbl. Nr. 43.)

In Libau waren bis zum 30. Mai 83 Schiffe angekommen und bis zum 29. Mai 85 von dort abgegangen. (Libausches Wochenbl. Nr. 43.)

Vom Curländischen Evangelischen Consistorium werden im November die Urtheile in 24 Ehescheidungssachen von Weibern wider ihre zu Kerker abgebenen, und in 2 von Weibern wider ihre zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Männer publicirt werden. (Curl. Amtsbl. Nr. 43.)

In Groß-Essern riß sich am 16. April der seine Ufer weit überschwemmende Mühlbach in 4 Stunden über den nach Litchauen führenden Weg ein neues Bett von 10—12 Faden Breite und an mehreren Stellen von 2 1/2 Faden Tiefe bis zu der nur 300 Schritt vom Mühlenteich entfernten Waddar, die anliegenden Wiesen 2 Fuß hoch mit weißem Sand und Kiesel überschwemmend. (Lett. Anz. Nr. 21.)

## Decrolog.

44. Am 15. Mai starb der dimittirte Stabsrittmeister Carl Baron v. Grotthuf auf seiner Erbbesitzlichkeit Welltan an der Curländischen Gränze Litchauens, in einem Alter von 49 Jahren, an einem böartigen Nervenleber.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 5. Juni 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber Gemeindeschulen in Livland. Sp. 369. — II. Nötigen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1837. Schluß. Sp. 373. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 377. Aus Wolmar. Sp. 378. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 378. Aus Reval. Sp. 378. Aus Jacobstadt. Sp. 386. Aus Duxum. Sp. 380. Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Mitau. Sp. 381. — Personalnotizen. Sp. 382. — Bibliographischer Bericht für 1839. Sp. 382. — Ausländische Journallit. Sp. 384. — Berichtigung. Sp. 384.

### I. Ueber Gemeindeschulen in Livland.

Die Errichtung von Gemeindeschulen hat an manchen Orten so große Hindernisse gefunden, daß noch gegenwärtig viele Schulen mangeln; wo sie nach dem Gesetze nicht fehlen dürfen, und daß an andern Orten man sich mit Sutrogaten befriedigt, die von den Schulen nur den unverbienten Namen tragen. Ununterrichtete haben geglaubt daraus folgern zu dürfen, daß die Nationalen keinen Sinn für Bildung; sondern nur Gleichgültigkeit für die Religion und ihre Verhältnisse haben, und haben sich durch Verbreitung dieser Ansicht den Schein böshafter Mißwollens auf. Leicht erkennt man dagegen bei genauerer Prüfung, daß diese Hindernisse gemeinlich aus dem Uvermögen der Landbewohner hervorgingen, denn daß der Schulmeister gut gestellt sein müsse, damit seine Stelle mit einem zweckentsprechenden Subjecte besetzt sein könne, das sagt sich ein Jeder selbst; es hat aber einerseits der Bauer kein Geld, um den Schullehrer gut zu besolden, und gewinnt zu wenig Getreide, um ein hinreichendes Deputat ohne eigene empfindliche Opfer aussetzen zu können; auf der andern Seite ist die Stellung sehr vieler Gutsbesitzer nach ihren Localverhältnissen der Art, daß sie nur mit mehr oder minder schwer lastenden Opfern solche Gebäude können bauen lassen, als man bisher von der Beschaffenheit der Gemeindeschulen gefordert hat. Des öfters ausgesprochenen Vorurtheiles, daß der Schul-

unterricht der Bauern auf solche Art werde ausgedehnt werden, daß er die Landbebauer aus ihren nothwendigen Verhältnissen verlocke, zum Ruin ihrer selbst und aller von ihnen abhängenden Stände, mag Ref. hier nur flüchtig erwähnen, weil es nur ein, auf Mißverständnissen und auf Mangel an genauer Erforschung dessen, was erreicht werden soll, beruhendes Vorurtheil ist, und also nur hinfällig sein kann; dagegen darf nicht übersehen werden, daß die Schulhäuser in der Art, wie sie bisher sind gefordert worden, den Sitten, der Lebensweise, den Gewohnheiten unserer Nationalen viel zu sehr widersprechen, als daß der Aufenthalt in denselben den armen Kindern nicht ein Ort unheimlicher Strafe, ihren Eltern ein Gegenstand wohlverdienten Hasses sein sollte. Hiernach scheint ein jeder Vorschlag willkommen sein zu müssen, der jene vorerwähnten Hindernisse, wenn auch nicht ganz, so doch größtentheils beseitigen und dahin führen kann, daß unsere Nationalen die ihnen so sehr nothwendigen Gemeindeschulen nicht verabscheuen, sondern lieben.

Wenn wir uns den Volksschulmeister denken, wie wir ihn uns der Natur der Sache nach wünschen müssen, mit dem nothwendigen Einfluß auf die Glieder seiner Gemeinde, so muß er unweigerlich selbst arbeitender Landbauer sein, also mit den engsten, gleichwie mit den weitesten Verhältnissen jedes Bauers stets genau in Verbindung bleiben. Daß es auch von der höchsten moralischen Wichtigkeit sei, daß der Volksschullehrer die Landarbeit

practisch übe, bedarf keines Beweises, wenigstens hier in Livland. Diefem nach müßte jeder Gemeindefchulmeister — denn es wird wohl noch lange dauern, daß für die Sommermonate die Kinder nicht mehr als nothwendige Gehülfen ihrer Eltern bei den Arbeiten, nur den Winter die Schule besuchen können, — nicht mit Geld oder Getreide besoldet werden, sondern mit dem freien Nießbrauch von Land. Jedoch darf dieses nicht in einem Paar Poststellen bestehen, sondern in einer angemessenen Wirthschaft von etwa 12 bis 16 Thalern Land, gleichwie die hohe Krone bereits für jede Gemeindefchule auf ihren Gütern ein Gefinde dieser Größe bestimmt haben soll. Ausführbar wird eine solche Landbesoldung, wenn die Gemeinde vom Gutsherrn ein Gefinde dieser Größe (etwa ein sogenanntes Zweitags-Gefinde) für wäckenbuchmäßigen Gehorch, nicht aber für Zahlung irgend einer Art pachtet. Wo kein solches Gefinde vacant ist, da wird unter den meisten Verhältnissen von noch unbenutztem, aber culturfähigem Lande sich leicht eine neue Stelle fundiren lassen, auf welcher in den ersten 3 Jahren die dafür zu prästirenden Arbeitstage zur vollkommenen Einrichtung verwendet werden können. Bei einer Gemeinde von 400 bis 450 männlichen Seelen würde ein Gefinde mittlerer Größe etwa 5 Tage zu Pferde und 4 Tage zu Fuß zu thun haben, um seine Pachtquote abzutragen, und dies ist nach der Versicherung jedes darum befragten Bauern eine unbedeutende Kleinigkeit im Verhältniß gegen jede zu diesem Zweck nothwendige Zahlung in Geld oder Korn, und im Verhältniß des dadurch zu erreichenden, ihnen höchst erwünschten Zweckes. Wohl nur bei sehr seltener Localverhältnissen und nahe an arbeitsreichen Städten werden vielleicht die Bauern lieber zahlen, als so viel Arbeitstage mehr prästiren. Auf diese Art nun kann der Schullehrer hinlänglich gut gestellt sein, ohne daß die Gemeinde oder der Gutsherr ein empfindliches Opfer bringt. Ein gleiches kann und muß auch rücksichtlich des Schullocals erreicht werden.

Ist der Schulmeister Wirth eines Gefindes, so bewohnt er das, wenigstens aus einer Heizriege und einer Dreschtenne bestehende Haus, das in der Regel auch ein Paar an die Darrkammer stoßende Kammern besitzt. Wenn diese Kammern in einem sehr mäßigen, aber zweckentsprechenden Maasstabe der Heizriege angefügt werden, so können sie in Ansehung des Raumes, der Erheizung und Helle alles leisten, was für das Local einer Volksschule irgend zu wünschen ist, und werden so wenig kosten, daß sie dem Gutsherrn durchaus gar kein zu nennendes Opfer, der Gemeinde gar keine Reparaturkosten verursachen.

Der beiliegende Grundriß erläutert dies näher.

a ist die Heizriege, 4 Faden lang, 3½ Faden breit.

b die daran gebaute Schulstube, 2 Faden breit; sie erheicht in der Länge des Gebäudes kein größeres Dach, weil die Heizriege 12 Fuß hoch sein muß, das Dach also weit vorragt, daß, wenn man dasselbe nur ein wenig am Uebelende streckt, es die 2 Faden breite Stube, die weit weniger hoch ist, als die Heizriege, ganz wohl überdecken wird. Auf gleiche Art kann auch in der Breite des Gebäudes ohne eigentliche namhafte Vergrößerung des Daches die Schulstube 1½ Faden länger sein, als die Heizriege breit ist, und die Schulstube wird 5 Faden lang und 2 Faden breit sein.

c die Wohnstube des Schulmeisters, 1½ Faden breit, 4½ Faden lang.

d eine kalte Ablegekammer für den Schulmeister, 1½ Faden im Quadrat. Beide unter dem gewöhnlich überragenden Dache, also wie die Schulstube b nur die wenigen Wandbalken erheichend, falls die Wände nicht von anderem Material sein sollten.

e die Dreschtenne, welche nach dem Dreschen gemeinlich zum Pferde-, auch wohl Viehstalle dient.

f ein kleines Vorhaus, um zu verhindern, daß die Kälte gerade in die Schulstube dringe, wenn hinein- oder hinausgegangen wird.

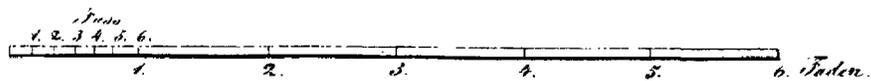
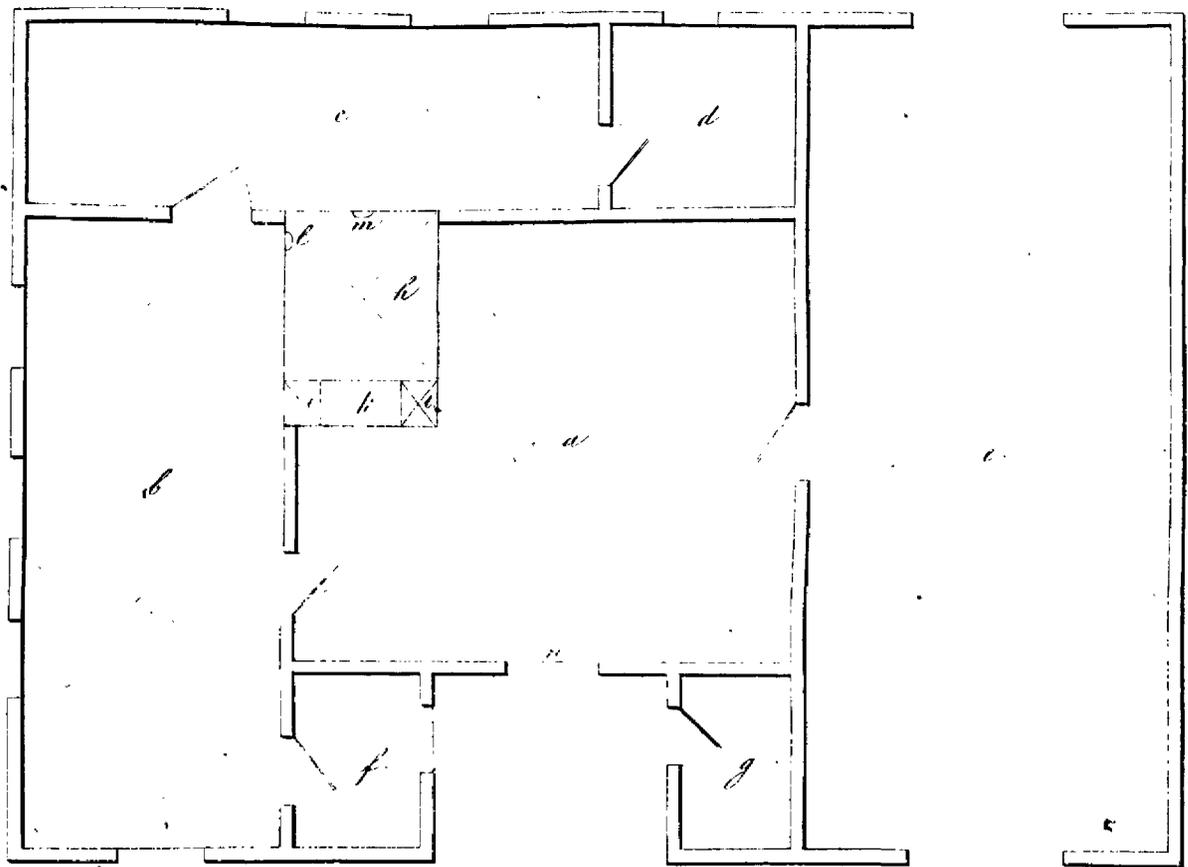
g eine kalte Ablegekammer für die Schulkinder.

h der gewöhnliche Kiegenofen, 7 Fuß breit, 8 Fuß lang, dessen oberer Theil (terres) aus Ziegelwänden und etwa 10 Zoll höher als gewöhnlich sein muß, um mehr Feldsteine fassen zu können; denn um die angebauten Kammern hinlänglich zu erwärmen, bedarf es dann nur zweier Ofendeckel, wie in unsern Stubenöfen, welche dann, wenn das Feuer nicht mehr im Ofen brennt, geöffnet werden, und mit erhitzter Luft durch den Spelt i die Schulstube und durch den Spelt m die Wohnstube des Lehrers hinlänglich werden erwärmen können.

Da das Gesetz eine rauchfreie Erheizung fordert, so muß vor dem Ofen ein Vorsatz, von 2 bis 2½ Fuß Tiefe, in der Höhe des Feuerherdes gemauert werden, an dessen Seiten in beiden Punkten i eine kleine Mauer hinaufgeführt ist, welche ein Gewölbe verbindet, zum Tragen einer, 10 Zoll im Lichten enthaltenden Schornsteinröhre k, die etwas über der Höhe des Ofens mit einer Platte zu schließen ist, welche zur Zeit des Dreschens immer geschlossen bleiben kann, um den landbauenden Schulmeister auch in dieser Hinsicht nicht aus den nationalen Sitten und landüblichen Gebräuchen zu reißen.

n bezeichnet die Luke, durch welche das Getreide in die Heizriege gebracht wird, und an deren Stelle nach dem Dreschen ein breites Fenster

# Grundriß zu einer Gemeindeschule.



## Beilage zum Inland. 1839. N<sup>o</sup> 24.

	an Krankheitszufällen	37	26	20	83
Wen	Ausgesetzte Kinder wurden todt gefunden	15	3	1	9
	Selbstmorde geschahen	35	17	21	73
	Todtschläge, wo die Thäter ausgemittelt worden:				
	zufällige	7	4	1	7
	absichtliche	4	4	4	12
	wo die Thäter nicht ausgemittelt worden	6	6	1	7
	Raub in Häusern	13	13	3	4
	" auf Wegen u.	2	2	1	3
	Diebstahl in Häusern	37	37	309	346

Zustand der Capitalien der Collegien allgemeiner Fürsorge im J. 1837:

	in Livland		in Desel b. Bauerbank.		in Esthland		in Curland		Ueberhaupt									
	B.R.	R.	B.R.	R.	B.R.	R.	B.R.	R.	Thlr.	B.R.	R.	B.R.	R.	Thlr.				
Zum J. 1837 waren vor- handen	546,401	93	73,053	35	133,377	19	258,804	74½	103,354	83½	22,529	30	2,917	841,938	69½	95,582	65	9,917
Im J. 1837 wurden eingekommen	153,820	10½	23,981	32½	19,283	79	67,248	96	59,937	65	13,794	45	—	300,290	50½	42,773	77½	—
Im J. 1837 wurden aus- gegeben	161,440	61½	26,555	1½	115,023	95	48,898	31	77,210	21½	13,610	10	100	400,573	9½	40,165	11½	100
Zum J. 1838 verblieben	338,781	41½	73,479	60	39,637	3	277,155	39½	86,082	26½	22,713	65	2,817	741,656	10½	98,193	31	2,817
Darunter betrogen die eigenthümlichen Ca- pitalien	250,460	48½	36,447	90½	26,243	74	97,723	26½	84,155	74½	21,903	30	2,817	438,585	23½	58,331	20½	2,817
d. f. bestimmten Gebrauch	24,131	69	5,476	85½	13,391	29	907	6	—	—	—	—	—	38,430	4	5,476	85½	—
die Appellationsgelder	—	—	—	—	—	35,668	17½	—	175	6½	—	—	—	35,843	24	—	—	—
die Depostengelder	84,189	23½	33,534	90	—	142,856	89	—	1,751	46	—	810	35	228,797	58½	34,365	23	—
Es befanden sich davon in der Reichsschuldenstil- lungscommission	66,300	—	29,800	—	4,800	—	70,700	—	15,000	—	12,500	—	—	156,800	—	42,300	—	—
in der Leibbank	260,234	71½	—	—	33,813	25	202,606	60½	69,710	69	—	—	—	566,565	26½	—	—	—
in der Commerzbank	50	—	40,651	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	40,651	75	—
Ausgeliehen waren	6,000	—	5,000	—	—	—	—	—	1,350	—	10,160	30	2,817	7,350	—	15,160	30	2,817
Bei verschiedenen Behör- den u. Personen	—	—	—	—	—	1,000	—	—	—	—	53	30	—	1,000	—	53	30	—
Baar waren vorhanden	6,196	69½	27	91	1,023	78	2,848	78½	21	57½	—	5	—	10,090	84	27	96	—
Die Einkünfte von den eigenthümlichen Capi- talien betrogen	52,070	79½	3,268	28½	20,642	72	49,977	86	59,038	3½	3,703	65	—	181,729	41½	6,974	93½	—
Davon wurden zum Un- terhalt des Collegiums allgemeiner Fürsorge u. für Wohlthätigkeits- anstalten ic. verwendet	30,969	30	6,073	83	19,618	94	40,015	1	23,663	92	13,574	83	—	114,267	17	20,248	68	—
und zum eigenthümlichen Capital geschlagen	21,101	49½	—	—	1,023	78	9,962	85	35,374	11½	—	—	—	67,462	24½	—	—	—

Unter den Heerden feinvolliger Schafe verdienen die Schäferereien besondere Aufmerksamkeit, welche in den Ostseeprovinzen vom Abel unterhalten werden, vom Estländischen in Drenhof, vom Livländischen in Trifaten und Viskaln, vom Curländischen in Viltten. In diesen Anstalten befanden sich nach den letzten Jahresberichten über dieselben gegen 3300 Häupter von ausgezeichnete Electoral-Race. Hier werden in jedem Jahr sowohl Mutterchafe, als auch Böcke verkauft, wodurch diese Schäferereien einen sehr nützlichen Einfluß auf die Verbreitung der Zucht feinvolliger Schafe überhaupt haben.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 4. Juni.

Am 1. d. M. wurde unsere Krankenanstalt zwar eröffnet, aber gleichzeitig war so rauhes stürmisches Wetter eingetreten, welches heute noch fortbauert, daß nur circa 20 Gurgäste sich eingefunden; nicht ohne Grund ist zu erwarten, daß eine bei weitem größere Zahl von Trankern als im vorigen Jahre sich einstellen werde, da sowohl hier, als auch aus anderen Städten und vom Lande, Anzeigen darüber eingegangen sind, und man sich immer mehr von der vorzüglichen Einrichtung dieser Anstalt, sowie von der Wohlthätigkeit dieser Curart überzeugt.

Angekommen sind: 904 Schiffe, von denen von Nr. 660 an mit Salz 12, mit Stückgut 16, mit Häringen 4, mit Früchten 1, mit Steinkohlen 1, mit Mauersteinen 1, mit Dachpannen 2, mit Eisen 2; alle übrigen mit Ballast. Ausgegangen sind: 322 Schiffe, von denen von Nr. 102 an mit Saat 20, mit Getreide 132, mit Flachs und Hanf 47, mit Holz 17, mit Gypssteinen 3 und eins mit Salz retour. Struften sind bis jetzt gemeldet 1167, Stücken 5 und Fischotlen 11.

Der fortbauerd, anhaltende Wind aus der See hat das Wasser im Seegeat auf  $14\frac{1}{2}$  und auf der Drogde auf  $13\frac{1}{2}$  Fuß holländisch gehoben.

Bester Russischer Weizen wird fortbauerd, aber vergebens zu 400 R. W. A. pr. Last ausgedoten. — Curischer Roggen,  $11\frac{1}{2}$  pfdg., wurde eine Kleinigkeit zu S. R. 60 pr. Last gekauft;  $11\frac{1}{2}$  pfdg. wird in Partien zu S. R. 59  $\frac{1}{2}$  vergebens ausgedoten; Russischer  $11\frac{1}{2}$  pfdg. zu S. R. 58  $\frac{1}{2}$  wurde nur eine kleine Partie gekauft, aber nur 50 gestern dafür geboten;  $11\frac{1}{2}$  pfdg. wurde mehreres zu S. R. 55  $\frac{1}{2}$  erkanden. — In Gerste wenig Umsatz; sowohl Russische als Polnische 105 pfdg. wurden Kleinigkeiten zu S. R. 53  $\frac{1}{2}$  geschlossen. — Hafer hat mehr Frage, und man zahlte für  $7\frac{1}{2}$  pfdg. willig S. R. 43  $\frac{1}{2}$ , und gestern 44, und für 70 pfdg. S. R. 43 pr. Last. — In Schlaglaas geht nichts um, und zu B. A. R. 14  $\frac{1}{2}$  à 14  $\frac{1}{4}$  die Tonne, sind Verkäufer. — Hanffaat wird auf B. A. R. 9 gehalten, aber ein Paar kleine Südsche Partien sind zu B. A. R. 8  $\frac{1}{2}$  pr. Tonne gekauft. — In Flachs war wenig Umsatz; etwas wurde zu nachstehenden Preisen gekauft, als: weiß Kron zu 42, grau zu 40, gewöhnlich zu 36 à 35  $\frac{1}{2}$ , Badstuden geschnitten zu 29  $\frac{1}{2}$  à 29  $\frac{1}{4}$ , Riffendreiband zu 24  $\frac{1}{2}$  à 24  $\frac{1}{4}$  R. S. das Schpfd. Mit den Barken sind im vorigen Monate circa 9500 Schpfd. angeführt. — Reinhanf B. A. R. 98  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{1}{2}$  pr. Schpfd. Die Frage nach Sorten war nicht mehr so lebhaft als früher, und sein Ausschuss gilt B. A. R. 96  $\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher 94  $\frac{1}{2}$ , Papphanf R. 94  $\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher 93  $\frac{1}{2}$  à 92  $\frac{1}{2}$  das Schpfd. — Tors, beste Waare B. A. R. 57  $\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher 54  $\frac{1}{2}$  das Schpfd. — Fatg ohne Umsatz. — Hanföl fand keine Abnehmer; die Eigner hielten auf B. A. R. 76 das Schpfd., wozu sich keine Käufer zeigten.

Salz, Terravecchia S. R. 88, roth Gette S. R. 85, St. Ueles S. R. 73 à 73  $\frac{1}{2}$ , Liffabon S. R. 70  $\frac{1}{2}$ , Liverpool Stein S. R. 120, desgl. fein S. R. 63 pr. Last von 18 Tonnen. — Häringe, Berger, in büchernen Gebinden S. R. 109, in hölzernen S. R. 107, Stabänger und Fleckförder in büchernen Gebinden S. R. 108, in hölzernen zu S. R. 106 für die Last von 12 Tonnen.

Wolmar, den 6. Juni.

Indem die Wolmarsche Gemeinde-Armenspflege hierdurch die erfreuliche Mittheilung machen kann, daß zu der am 23. d. M. anberaumten Verloosung weiblicher Handarbeiten, deren Ertrag den Unterricht verarmter Deutscher Kinder in und um Wolmar befördern soll, bereits gegen 80 verschiedene Arbeiten zur Ausstellung und Verloosung eingeliefert und noch mehrere zum Termin zugesichert worden sind, — werden zugleich für die Nachbarkräfte als Empfänger von Arbeiten und Ausheilung von Loosen aufgeführt: für Riga die Herren: Generalsuperintendent von Rot, Oberlehrer Sverbsid, Rathsherr Böttcher; für Lemal Herr Hofrath und Ritter Dr. Petersenn; für Wenden die Herren: Schullehrer Hollander und Coll.-Secr. Lohrberg; für Wall die Herren: Synchicus Falk und Apotheker Rücker; für Dorpat die Herren: Rector Professor Ulmann und Professor Dr. Walter; für Fellin die Herren: Notair Eckardt und Kreisfiscal von Heinge. — Wolmarscher Stadsecretair J. Eckardt, erbetener Schriftführer.

Aus dem Werroschen Kreise, vom 3. Juni.

Nach der bisherigen Witterung darf man günstige Erndten sich versprechen, indem die Fortschritte der Vegetation fast die kühnsten Erwartungen überflügeln, und das Laub an den Bäumen in einer Frische und Fülle erscheint, wie es seit Jahren in unserm Klima nicht beobachtet wurde. Laut Aussage unsers Landvolks ist es im Sommer, wie in der alten Zeit, wo man noch zu St. Georg übers Eis der Seen Walken führte, vier Wochen später allenthalben üppig grüne Wiesen gewahrt und in den Sommermonaten drückender Hitze wegen kaum am Tage die nothwendigen Arbeiten verrichten konnte. In der vorigen Woche sah man hier und da frisches Heu schon mähen und zur Stadt führen; geschah dieses gleich nothgedrungen, so lieferte es doch von der andern Seite den deutlichsten Beweis von einer angewöhnlichen Vegetation. Einige kühle Tage in der vorigen und dieser Woche trugen zur Verminderung der Raupen wesentlich bei, während einige Regentage die ausgetreuten Sommerfaaten zur Entwicklung brachten; bei den Bauern wird diesen Augenblick noch gefaet. Die Roggenfelder stehen — bis auf sehr geringe Ausnahmen — vortreflich und seit länger als 14 Tage schon in Aehren.

Gegen die durch schlechtes Futter erzeugte Wurmfraukheit bei den Pferden, die in diesem Frühling sich an manchen Orten gezeigt hat, wird folgendes Mittel mit glücklichem Erfolge angewandt. Man nehme: rothe Enzianwurzel (Gentiana rubra), Eisenrinde, Wermuth, Alaun und Senf (sulgo) zu gleichen Theilen, zerstoße diese Substanzen zum Pulver, mische sie gut untereinander und gebe von diesem Gemisch 2 — 3 Mal täglich einen Eslöffel voll dem kranken Pferde, bis die Würmer abgehen. Als Präservatio ist eine Gabe genügend.

Reval, den 30. Mal.

Der hiesige Tischlermeister Peter Hoek hat seit Jahren sein Nachdenken auf verschiedene mechanische, meist in das Fach des Kriegswesens einschlagende Erfindungen gerichtet, und die Resultate desselben verdienen einer allgemeinen Aufmerksamkeit nicht entzogen zu werden. Nachdem uns von demselben die in seinen Nebenstunden angefertigten Modelle

und Kisse vorgelegt worden sind, gehen wir gern auf die Bitte des Erfinders ein, das Unfrige durch das uns in dieser Zeitschrift zu Gebote stehende Organ für Bekanntmachung seiner Bestrebungen beizutragen. Wie manches Talent steckt verborgen dort, wo man es nicht suchen sollte, und verkümmert, weil seinem Besizer Mittel und Aufforderung fehlen, dasselbe fruchtbar und nützlich zu machen. Dies ist vielleicht auch hier der Fall. Darum ist, neben unserm Interesse für jede vaterländische Capacität, zugleich der aufrichtige Wunsch, dem Manne Unterstützung und vielleicht eine Gönnerschaft zu erwerben, der nicht verhehlte Bewegung dieser Mittheilung. Wie werden uns des eigenen Urtheils über Dinge, die unseres Faches nicht sind, enthalten, und die Gegenstände der Invention des Gen. Hoeck dem Publicum ausführen, die Würdigung ihrer Nützlichkeit dessen näherer Theilnahme empfehlend.

1. Eine transportable Kriegsbrücke, die in größter Geschwindigkeit über Flüsse, Abgründe u. s. w. geschlagen werden kann, um Artillerie und Truppen hinüber zu führen, in Ballgräben hinabgelassen werden kann, um auf derselben rasch den Wällen einer belagerten Festung näher und bis an diese zu gelangen, dabei beim Transport zu Packwagen dient, und ebenso bei Ueberschwemmungen mit Nutzen angewendet ist.
2. Eine reitende und fahrende Artillerie oder vielmehr reitende und fahrende Batterien, deren Geschütze im Reiten und Fahren geladen und nach allen beliebigen Richtungen abgeschossen werden können, die sich dabei von 2 bis 4 Pferden zugleich getragen und gezogen, selbst auf schlechten Wegen und in gebirgigen Gegenden leicht fortzuschaffen lassen. Die Maschine ist so gebaut, daß die Last für die Bastthiere, welche nur die eigentliche Maschine, nicht aber die Kanonen tragen, hierdurch wohl um die Hälfte vermindert wird, und die Kanonen sind so gestellt, daß sie mit der größten Leichtigkeit nach allen Richtungen hin gedreht werden können.
3. Eine Schießmaschine ohne Hilfe des Schießpulvers, mit welcher Kugeln, Bomben u. s. w. mit gleicher Kraft und größerer Schnelligkeit, als durch gewöhnliches Geschütz vermittelt des Pulvers, versandt werden können, welcher Vortheil durch Anwendung der Dampfkraft noch gesteigert werden kann.
4. Eine Maschine, um in der Schnelle schweres Geschütz auf hohe Gebirge zu schaffen.
5. Eine sich selbst fortbewegende Maschine, um feindliche Colonnen in Unordnung zu bringen und zu durchbrechen.
6. Ein Pharus, der in der Geschwindigkeit ausgerichtet werden und mittelst ertaueteter Schiffen besonders als Telegraph dienen kann.
7. Eine Maschine, durch welche Schiffe, die sich einer Batterie oder sonst wo feindlich nähern, ergriffen und also festgehalten werden, daß sie nicht wieder fort können.
8. Verschiedene Arten freistehender Leitern oder Treppentreppe, da sie Stufen statt Sprossen haben, bis zur Höhe von 6 Faden und darüber, anwendbar sowohl in Gärten, um an hohe Bäume zu gelangen, beim Bau, bei Feuerbrünsten, als auch beim Erstürmen von Festungen, als Obervatorkien u. s. w., welche nach Erforderniß der Umstände verkürzt wie verlängert und, da sie zum Zusammenschlagen eingerichtet sind, leicht transportirt werden können, dabei die größte Sicherheit beim Hinaufsteigen gewähren.
9. Eine Pöschmaschine, um das Feuer bei einer Feuerbrunst, in Ermangelung des Wassers, mit Schutt, Erde, Sand, Mist, Schnee u. dgl. zu ersticken.

10. Eine Maschine zur Rettung von Menschen und Effecten aus Feuerbrünsten, selbst dann dienlich, wenn das Feuer an einer sehr hohen Stelle ausgebrochen ist.

Jacobstadt, vom April.

Notizen aus dem Comte rendu der Stadt Jacobstadt pro 1838.

(Schluß)

Die Bequartierung des Militärs, das am Jahreschlusse aus 3 Stabs-, 13 Oberofficieren und 400 Unterbeamten bestand, hat 1509 Rbl. 88 K. S. gekostet.

In der Stadt befinden sich eine Kronskreis- und eine Russische Elementarschule mit 4 Lehrern und 47 Schülern. Letztere würde im Maimonat für Rechnung des Kronskreis-Schulfonds eröffnet; ferner eine städtische Knaben- und eine Mädchen-Elementarschule mit 32 Schülern und 26 Schülerinnen.

Verpflegt wurden:

im Militair-Hospitale	619 m.	— w.	davon starben	22 m.	— w.
„ Stadtkrankenhaus	101	— 2	—	6	— 1
„ Christl. Armenhaus	25	— 29	—	4	— 3
„ Hebr. Armenhaus	8	— 14	—	—	—
„ Gefängniß	317	— 49	—	von welchen zum näch-	sten Jahr verblieben

14 männl. 3 weibl.; von ihnen waren in der Stadt arretirt 188 männl. und 39 weibl., darunter des Diebstahls Schulbige 8 m., bloß verdächtig 38 männl. 15 weibl., Säuflinge und Vagabunde 5 m., Defecture 1, Betrunkene 41 m. 8 weibl., für Verhehlung von Verbrechern 2 männl., Veräumnung des Termins 23 m. 2 w., Verlieren der Pässe 6 männliche, Herumtreiben 6 m. 2 w., Prügelei, Grobheit und Ungehorsam 31 m. 6 w., Straßenbettel 2 m., überl. Leben 1 m., Holzbesraubung 1 männl., Abgabenrückstand 15 männl., verurtheilt Selbstmord 1 m., Annahme gestohlener Sachen 6 w., Entlaufen als Arrestanten und Recruten 4 m., und aus dem Dienst 3 weibl. Individuen.

Im Ganzen wurden 75 Diebstähle begangen, an Werth circa 800 Rbl. B.

Die meisten Betrunknen fand man im Juli. Unter den Arrestanten waren eigentliche Stadtbewohner 142. Dem Alter nach waren unter 16 Jahren 17 männl. 7 weibl., bis 25 Jahre 88 männl. 12 weibl., bis 35 Jahre 66 männl. 11 weibl., bis 50 J. 97 m. 17 w., über 50 Jahr alt 51 m. 4 w.

Kranke Arrestanten waren 35 m. und 2 w. von denen jedoch keiner starb, indem die meisten acuten Krankheitsfälle nur Catharrhalsfieber und selbst die andern weifiger acuten Fälle als Entzündungen, rheumatische Fieber und Diarrhöen höchst milder Natur waren.

Unter Polizeiaufsicht standen 4 Personen, unter Siegel gestellte Vermögen gab es 12, confiscirte Häuser, die vermiehet wurden, 5, die verkauft wurden, 6. Aus dem verkauften und vermieheten Vermögen wurden überhaupt beigetrieben 1730 Rbl. B.

Mit der Lustsuche behaftet fand man 18 Frauenzimmer.

Ludum, den 20. Mai.

Auf dem im Ludum'schen Kreise und Kirchspiel belegenen Güte Degahlen war am 9. Mai ein Knecht auf dem Felde mit Eggen beschäftigt, als ein schweres Gewitter aufzog, dem Hagel und heftiger Regen vorhergegangen war. Ein Blitzstrahl traf diesen Knecht, versangte ihm das Haar auf dem Kopfe, riß auf seinem Rücken eine tiefe Furche, zerfleischte dann, sich nach der andern Seite des Körpers wendend, die

Brust gleich einem Schrottschusse, und fuhr, die Hinkleider niederreisend, in die Füße, deren Hacken nebst den Strümpfen in Brand gesetzt wurden. Jede Lebensspur war in dem Getroffenen augenblicklich verschwunden. Ein ihm folgender Bauer stürzte gleichfalls zu Boden, ohne jedoch Schaden zu leiden, ein etwa 40 Schritt von jenem Knecht befindliches Füllen aber ward von demselben Bligstrahl getödtet. 9.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i b l a n d.

Das von der Livländischen Ritterschaft ernannte und von Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur beauftragte Comité zur Einführung des Wollmarktes, der alljährlich am 20. Juli und an den drei folgenden Tagen in Riga stattfinden soll (s. Inland 1838. Nr. 26 Sp. 415), hat zur größern Bequemlichkeit der Verkäufer ein gehöriges Local in den steinernen Buden und den gewölbten Gängen der Domkirche gemiethet, wo Stapelplätze nach Verhältnis des abzugebenden Raumes für 5 bis 8 Rbl. S. W. abgelassen werden können, und Hrn. F. Gwertz (wohnhast in der großen Sandstraße) als Commissionair angestellt, an dem man sich wegen des nöthigen Platzes zeitig vorher mit Angabe der etwaigen Quantität der Wolle zu melden hat, und der verpflichtet ist, gegen eine Vergütung von 5 Kop. S. W. für das Pud gestapelter Wolle, vom 18. Juli Abends ab, die Plätze anzudeuten, über die eingegangenen Quantitäten Buch zu führen, den Käufern und Verkäufern etwa geforderte Auskünfte zu geben und sich hierher während der Marktzeit nicht aus dem Marktleale zu entfernen. Zur Erhaltung des Rufes der Gründlichkeit soll, nach dem Beispiel des Auslandes, auf jedem Ballen der Name des Gutes, auf dem die Schäferei befindlich, mit Delfarben ausgeschrieben, und über die in selbigem befindliche Quantität nach Pud und Pfund ein Verzeichniß abgegeben werden. — Es steht jedoch jedem frei, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, oder ein besondres Local zu miethen, durch wen es ihm beliebt. — Das Comité hat auch die Herren Schäfereibesitzer Curlands zur Theilnahme an dem Markte aufgefordert, damit durch eine größere Quantität Wolle mehrere Käufer angezogen, und die Wollproducenten künftighin in dieser Beziehung mit dem Auslande in Concurrenz treten können, begünstigt durch die zollfreie Ausfuhr dieses Artikels und die vortheilhafte Lage Riga's. (Curl. Amtsbl. Nr. 44.)

### E s t l a n d.

In Reval haben die Herren Mayer & Comp. und J. G. Koch sich erboten, für die Johanniszeit Speicher zur Lagerung von Merino-Wolle gegen eine billige Vergütung abzugeben, weil mehrere Wollkäufer den Wunsch geäußert, zu jener Zeit daselbst ihre Einkäufe zu machen, und es deshalb zweckmäßig erscheint, bis zum 24. Juni solche Wolle in größeren Quantitäten in Reval zusammenzuführen und zur Bequemlichkeit der Verkäufer und Käufer in einigen Localen zu vereinigen. (Revalsch. wöchentl. Nachr. Nr. 23.)

### C u r l a n d.

In Mitau hat sich das Polizeiamt zu kräftigen Maassregeln gegen das Tabakrauchen auf den Straßen gemüßigt gesehen, da solches daselbst dermaßen überhand genommen hat, daß sowohl hoch- als auch niedriggestellte Personen ohne die geringste Scheu mit brennenden Pfeifen oder Cigarren sich zu jeder Tageszeit in den Straßen blicken lassen. (Curl. Amtsbl. Nr. 42.)

## Personalnotizen.

### Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der in Riga frei practicirende Arzt, Dr. med. Ernst Meckel ist am 17. Mai von dem Hrn. Dirigirenden des Ministeriums der innern Angelegenheiten als Badearzt in Dubeln mit dem Rechte des Staatsdienstes bestätigt worden, an Stelle des auf seine Bitte von diesem Amte entlassenen Dr. med. Wilhelm Soboffsky. Der Commendant des Krensburgschen Invaliden-Commandos, Major Sobolew ist zum Riga'schen Garnison-Bataillon versetzt worden. Beim Livländischen Generalhose sind auf ihre Bitte des Dienstes entlassen der Journalist Carl Eduard Kulenburg und der Tischvorsteher der Kienert-Abtheilung, Ernst Heinrich Wilhelm Greulich, so wie als Capellebeamte bei demselben Generalhose angestellt worden Friedrich Gustav Warnecke und Johann Friedrich Adalbert Kers. Zu Riga ist der Kellner der kleinen Glöbe- und Steuercommissionsbelegirte Gottfried Kreuzsch vom künftigen Amte der Buchbinder zum Kellermann erwählt und vom Amtegerichts bestätigt. Ebenfalls ist der verabschiedete gewesene Quartalofficier, Lit.-Rath Carl Schmidt abermals in Dienst getreten.

II. Orden. Den St. Annenorden 2r. Classe hat der Beamte von der 5. Classe, Gouvernementpostmeister in Riga Jung und dessen Gehülfe, Beamter von der 8. Classe Rusnezow erhalten.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

99. Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Russlands. Bb. I. Heft 5, enthält: I. Abhandlungen: 1. Von dem dringenden Bedürfnisse nach Aufhebung der gegenwärtigen Unkirchlichkeit, von F. Meyer, Oberlehrer am Gymnasium zu Reval. S. 1. — 2. Wozu brauchen wir Synodaltremata? von Pastor H. Carlblom zu Ermes. S. 17. — II. Litterarisches: Die neuesten Bewegungen auf dem Gebiete der neutestamentlichen Kritik, besonders in so weit sie die Pastorabrieße betreffen, von Probst Dr. Chr. H. D. Girgensohn zu Marienburg. S. 22. — III. Nachrichten: 1. Vorschläge, wie die Ecol. Provincialsynoden abzuhalten wären, von dem Herrn Generalsuperintendenten R. v. Plot. S. 76. — 2. Nachträglicher Bericht über die in den Jahren 1834—1837 gehaltenen Ecol. Provincialsynoden. S. 84. — Ankündigung, S. 96.

100. Dnnisteggija Kopputamime Innimiste. Same-uss'e en, b. b. des Heilandes Anklopfen an die Herzensthür der Menschen. Dorpat, gedr. v. Schünmann. 47. S. 8.

101. Monumenta Livoniae antiquae. Sammlung von Chroniken, Berichten, Urkunden und andern schriftl. Denkmälern und Aussagen, welche zur Erläuterung der Geschichte Liv-, Esth- und Curlands dienen. Bb. II. Heft 3, enthält: 1. Uebersicht der Geschichte der Ostseischen Handel in Curland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, gesammelt und mitgeth. von Dr. G. E. Napiersky. S. 1—XXXVI, und 1—238. — 2. Otto von Grotthus, seine politische Thätigkeit und seine Schriften, nach ungedruckten Quellen dargestellt von Th. Kallmeyer. S. 1—16. — 3. Historische Nachrichten von dem Schlosse zu Mitau, vom Staatsrath J. F. v. Recke. S. 1—32. — Riga- und Leipzig-Verlag v. Gb. Franzen's Buchb. Mit 2 Lithographien.

102. Waene Mart. Iks ello-Edik, mis meie hea Maahawa arnfa lastele luggeda, ja ellööpetuuse märki ennestele

fest nouba, armastusjes, Salsa-kelest, Ma-kele on illespannub, Karel Rabbis Henning, Terwama Petri Dypetaja, d. h. der arme Martin. Ein Lebenslauf, welchen für die lieben Kinder unseres guten Landvolks zum Lesen, und um daraus Lebensregeln für sich zu ziehen, in Liebe aus dem Deutschen ins Esthnische überfetzt hat C. W. Henning, Prediger zu St. Petri in Terwen. Reval, gedr. bei Lindfors Erben. 44 S. 12.

103. Genowwa ellust; üts wägga armas ja halle tugeminne wannemate ja lastele, d. h. vom Leben der Genowwa eine sehr anziehende und rührende Erzählung für Eltern und Kinder. Pernau, gedr. b. Matquardt. 22 S. 8.

104. Начальныя основанія естественной исторіи и землеописанія Моріица фонъ Энгельгардта, ордни профессора Имп. Дерптск. Унив. 100 отдѣл. Дерпт въ Унив. типогр. Шинкаева. 175 стр. 8.

105. Estländische Jahrbücher der Landwirtschaft. Neue Reihenfolge. Bd. 2, Heft 2 enthält: 1) Ueber thierische Schwärze (le noir animalisé), vom General von der Infanterie u. v. Dauvray. S. 1. — 2) Beantwortung der Frage: Ist es für den Acker gut, wenn eine gegebene Menge Futter in eine große Anzahl Thiere verwendet wird, die damit nur schlecht zu ernähren sind, oder ist eine größere Fruchtbarkeit des Ackers zu erzielen, wenn mit derselben Quantität Nahrung eine kleinere Anzahl Thiere gut ernährt werden? vom Professor Dr. Schmalz. S. 24. — 3) Ueber die notwendigste und folgenreichste Melioration unserer Grundstücke, von D. v. Grünwaldt zu Koik in Esthland. S. 39. — 4) Protocol der Sitzung des Schäffler-Vereins am 18. Januar 1839. S. 81. — 5) Verbesserungen des Aufsaßes über den Brandweinsbrand in Bd. 2, Heft 1 der Jahrb., von Fr. v. Sievers zu Esseküll. S. 118—124. — Heft 3 enthält: 1) Versuche mit neuen Getreidearten und andern Gewächsen, vom Pastor Büttner zu Schleg in Curland. S. 1. — 2) Bemerkungen über Bräufutter durch Selbsterziehung. S. 13. — 3) Das Trockenlegen der Moore oder Sümpfe, vom Dr. v. Jöckell zu Adsell-Schwarzhof. S. 20. — 4) Einige Bemerkungen über die Buschländer in Livland u., vom Landrath Baron v. Bruntingk. S. 30. — 5) Sichere Aufbewahrung der Kartoffeln zum Viehfutter. S. 37. — 6) Anleitung zur Kenntniß der Düngemittel. S. 45—126.

B. Sill Innern des Reichs gedruckte Schriften.

2. De iodi vi medica. Dissert. pharmacodynamica, quam — in Univ. Caes. Lit. Dorp., ut gradum Doct. med. rite assequatur, — publ. defendet auctor Georgius Danielus Schöniann, Petropöl. — Petropöl. 32 pag. 8.

3. Sophocles Tragedia Philoctetes ad optimarum editionum fidem recensuit, brevi annotatione tam grammatica quam exegetica explanavit, atque non indice copioso in usum patriae iuventutis graecarum litterarum studiosae edidit Dr. Carol. G. Kühnstedt, lit. gr. in Gymn. Petropolit. sec. praecceptor. Mosquae, 1838. 383 pag. 8.

4. Der christliche Kinderfreund. 2r. Thl. 2e. Auflage, enthaltend: Erzählungen, Parabeln und Gedichte von Krummähner, C. Schmid, Gedauer, Barth und andern. Herausg. von C. L. Klipp. St. Petersburg bei Eggers und Comp, 248 S. 8.

## Ausländische Journalistik.

29. Nachtrag zu der Abhandlung: Die Metropollstänverbindung Riga's mit den Bisthümern Preussens. Von S. F. Jacobson, in Zügen's Ztschr. f. histor. Theologie. Neue Folge. Bd. II. S. 82—89.

30. Nochmalige Untersuchung der Frage: ob in Europa in historischer Zeit zwei Arten von wilden Stieren lebten? von dem Akademiker von Baer, in Wiegmann's Archiv f. Naturgeschichte. Jahrg. 5. Hft. 1. S. 62—78.

31. Notiz über Iobelsens, von Carl Frederking, Apotheker in Riga, in Buchner's Repertor. f. d. Pharmacie. Zweite Reihe. Bd. 15. Hft. 3. S. 370 fg.

32. Vorschlag einer neuen Art Erwärmung. Von S. Dsann, in Erdmann's Journal f. pract. Chemie. Bd. XVI. S. 226—232.

33. Ueber die bei Verbrennung verschiedener einfacher und zusammengesetzter Körper entwickelte Wärme. Schreiben des Hrn. Hess an Hrn. Kruggo. Ebendas. S. 438—444.

34. Ueber die Maßigkeit der Unterbindung der Aorta abdominalis. Vom Prof. Dr. Protopoff zu Dorpat, in Gräfe's u. Journal der Chirurgie. Bd. XXVII. S. 122 fgg. und 241 fgg.

35. Baron Paul Schilling (Auszug eines Necrologs aus der Nordischen Biene, nebst einem Nachtrage von Hammer-Purgstall), in Sewald's Europa. 1839. Bd. 1. S. 433—440.

## Berichtigung.

In Nr. 4847 des Zuschauer's (vom 1/30 Mai d. J.) ist eine Lettische Schrift angezeigt, die unter dem Titel: Stahls, kas atbild us teem Salamana wahreem: Kur irr wal? kur irr waidi? kur irr bahschanas? kur irr schelofschas? kur irr wahis bes wainas? kur irr sarfanas azis? (Salk. falk. wahrli 23, 28.) Nibgä 1839, bei Häcker, d. i. Erzählung, die Antwort giebt auf die Worte Salomons: Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zan? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen? (Sprüche Salomon: 23, 28.) — die Verderblichkeit des Branntweins-trinkens und die Vortheile der Entsaugungsgeübde nach Art der Schokkischen Branntweinspest dem Lettenvolke vorzuführen soll. Sie ist aus der Feder eines Mannes geflossen, dem schwerlich jemand mit Recht eine umfassende Kenntniß der Lettischen Sprache, wie auch der Lettischen Grammatik, — in sofern diese bereits fest steht — absprechen wird. Selbstsam nehmen sich daher die in der oben angeführten Ankündigung gehäuften Beschuldigungen aus; — zumal, da man ihm auch die Verlegung des Schauplazes nach Preussisch-Elthauen als einen Verstoß anrechnet, ohne zu bedenken, daß es ja wohl viel näher lag, die Personen in Livland unter dem Lettenvolke selbst auftreten zu lassen, daß aber wohl nöthige Gründe da sein mußten; die eine solche Abänderung herbeiführten. — Die Correctheit der Sprache wird man schwerlich mit Recht antasten können; die Correctur des Druckes hätte viel sorgfältiger sein können. Indessen, um jener willen läßt sich diese leicht übersehen.

Hierbei ein lithographirtes Blatt.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 15. Juni 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Im Jahr 1839: I. Das Gouvernements-Gymnasium zu Reval betreffende historische Notizen. Sp. 385. — II. Beantwortung der Frage: ob und in wie weit das Rigsche Recht bei dem Hasenpottschen Stadtmagistrat in Gebrauch ist? Sp. 391. — III. Beileidigung der Beamten bürgerlichen Standes des Herzogs Ferdinand von Curland durch die Benennung Plebejer. Sp. 392. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 399. Aus Dorpat, Pernau, Arensburg. Sp. 391. Aus Wenden, Reval, Mitau. Sp. 393. Aus Libau. Sp. 396. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 396. — Repertorium der Tageschronik: für Estland, Riga, Pernau, Arensburg, Mitt-Debalg. Sp. 397. Estland, Reval, Curland, Mitau, Libau, Jacobstadt. Sp. 398. — Personalnotizen. Sp. 399. — Necrolog. Sp. 400. — Ausländische Journalistik. Sp. 400. — Berichtigung. Sp. 400.

### I. Das Gouvernements-Gymnasium zu Reval betreffende historische Notizen.

(Fortf. bet. im Inland 1838 Nr. 49 Sp. 791 fgg. begonnenen.)

M. Sigismund Ewenius, der erste beständige Rector des Gymnasiums zu Reval, war, ehe er nach Reval kam, Rector des Gymnasiums zu Wagnsbürg gewesen, hatte, nach der Zerstörung dieser Stadt durch Kaiser Ferdinand's Truppen, unter Tilly, sein Vaterland verlassen und sich in die Ostsee-provinzen geflüchtet. Weil nun Ewenius nur äußerst kurze Zeit das Rectorat in Reval verwaltete, so kommt daher der Irrthum in den allermeisten Angaben, als sei sein Nachfolger Gottschen der erste Rector des Gymnasiums gewesen. — Die Theologie trug anfangs M. Svenco vor, Pastor an der Schwedischen Kirche, legte jedoch schon 1633 sein Amt als Lehrer und Prediger nieder und ging nach Schweden zurück. Von nun an trugen vorzugsweise die Rectoren die Theologie mit vor, bis im Anfange des 18. Jahrhunderts auch eine eigene Professur der Theologie errichtet ward, als das Rectorat unter den Professoren alljährlich zu wechseln anfing. Die mathematischen Wissenschaften lehrte anfangs einer der Collegen; jedoch ward bald auch für sie ein eigener Lehrer berufen, eben so wie für den Vortrag der Rechte, der aber in der Folge

mit dem Vortrage der Mathematik vereinigt wurde. — Die am 15. August 1631 erfolgte königliche Bestätigung der neu errichteten Gelehrtschule lautet wörtlich also: „Ihre königliche Majestät nehmen zuvörderst der Stadt und Landschaft angehendeten Fleiß, den sie auf Befehl Ihrer königlichen Majestät bei Anrichtung und Inaugurirung der Klosterschule daselbst zu Reval angewendet, zu gnädigstem Wohlgefallen auf, wöllen auch solche Schule hiemit in bester Form confirmirt und bestätigt haben, und wünschen, daß sie zur Ehre Gottes, Erbauung der christlichen Jugend und des Vaterlandes Bestem aufstehen und lange dauernd floriren möge. Nach dem aber sowohl die Constitution des Gymnasiums, als Bestellung der Professoren, eines Ihrer königlichen Majestät Regale, darin von niemand gegriffen werden soll, als lassen Ihre königliche Majestät zwar gnädig geschehen, daß eine ehrbare Landschaft und die Stadt Reval hinfüro die Präsentation habe und zwei oder drei tüchtige Subjecte oder wohl qualificirte Personen vorschlagen mögen; die Wahl aber und die Confirmation wöllen Ihre königliche Majestät sich gnädigst alle Zeit vorbehalten haben.“ — Kaum hatte das Gymnasium ein Jahr lang bestanden, als sich schon auffallende Begebenheiten und Auftritte ereigneten, die eben kein erfreuliches Bild der damaligen Lehrer und Schüler zeigten, indem „die Lehrer gegen ihre rechtliche Oberbehörde, den Rath der Stadt, sich nicht gebührend genug benahmen und zum Theil eben so, wie die Schüler,

ziemlichen Stolz, Troß und Uebermuth an den Tag legten.“ Daher kam es unter Anderm, daß am 10. Julius 1632 der Rath den Beschluß faßte, daß das Gymnasium künftighin nur eine Particularschule genannt werden solle, „weil das Wort Gymnasium vielerlei Unwesen und Hoffahrt veranlaßt habe, da die Schulcollegen gleich hohe Professoren und die Schulknaben Academiker sein wollen.“ Nur wenige Tage darauf entschied auch der Rath, daß die bisherigen Professoren alle entlassen sein und an ihrer Statt andere berufen werden sollten, „weil sie in einer dem Rath überreichten Bittschrift demselben gleichsam den Stuhl vor die Thür gesetzt und freiwillig auf ihre Stellen verzichtet hätten.“ Wirklich wurden auch am 16. Julius 1632 sämtliche Professoren durch die dazu Abgeordneten, Rathsmittglied Rosenbach von Seiten der Stadt und Secretär Herrmann Witte von Seiten der Ritterschaft, feierlich im Gymnasium abgedankt und entlassen. Doch dauerte das unangenehme Verhältniß glücklicherweise nicht lange; die Professoren fügten sich den Anordnungen der Gymnasialarchen im Namen der Ritterschaft und des Rathes williger, und traten daher auch von Neuem in ihre Stellen ein, so wie zugleich der Beschluß, die Benennung „Gymnasium“ mit dem Namen „Particularschule“ zu vertauschen, unausgeführt blieb.

Die bösen Händel, welche den Collegen Alhard Bondel, wegen der Dörpftischen Kleidung seiner Frau, beinahe um Amt und Brod gebracht hätten, fallen in das Jahr 1636 und offenbaren zu sehr den Geist jener Zeiten, als daß sie hier nicht auch einen Platz finden sollten, besonders da sie zugleich darthun, wie eifersüchtig der Rath auf seine Rechte hielt, die ihm namentlich die Jurisdiction über das Gymnasium zueigneten. Der Colleague Alh. Bondel hatte sich mit einer Dorpaterin verheirathet, die, ohne Arges darin zu sehen, in ihrer gewohnten Dörpftischen Tracht, welche wohl auffallend von der Revalschen verschieden gewesen sein mag, sowohl anderweitig, als auch selbst in der Kirche öffentlich erschien. Man hatte damals in Reval eine eigene Kleiderordnung für das weibliche Geschlecht, auf die der Rath mit Strenge hielt; daher nahm man das Benehmen der Frau Bondel, sich in Dörpftischer Tracht sehen zu lassen, höchlichst übel. Zuerst ward von Seiten des im Collegium der Gymnasialarchen präsidirenden Bürgermeisters mit Bondel gesprochen, damit er die Kleidung seiner Frau umändern lassen möge; als das aber nicht geschah, so ward ihm die Aenderung bei Verlust seines Dienstes anbefohlen. Da auch das noch nicht fruchtete, so ward er, nachdem Beschlag auf seine Besoldung gelegt war, vor den Rath gefordert, um ihm anzukündigen, „daß, wenn seine Frau nicht binnen acht Tagen

die Revalsche Tracht angelegt habe, ihr die Dörpftische, wenn sie sich darin wieder öffentlich sehen lasse, durch das Gericht abgenommen werden solle.“ Allein Bondel erschien auf wiederholte Vorladung nicht, ja selbst nicht auf die Drohung des Rathes, ihn gerichtlich holen zu lassen, worauf er zu 200 Rthlr. Schwedisch Strafe verurtheilt und mit Arrest in seiner Wohnung belegt wurde. Nun verfügten sich die Professoren Polus, Arning und Brodmann zu dem präsidirenden Bürgermeister ins Haus und stellten vor, daß der Rath nicht allein über die Lehrer am Gymnasium zu befehlen habe; auch traten die Landräthe ins Mittel, und baten, man möge den Collegen Bondel des Arrestes entlassen und die Entscheidung der Sache verschieben, bis sämtliche Landräthe zur Stadt kämen. Alles umsonst; der Rath blieb unerbittlich, ja er ließ nun auch der Frau des Rectors Vulpus ansagen, sie solle sich des Tragens einer goldenen Kette um den Leib enthalten. Selbst der Gouverneur ließ darauf den Rath bitten, die Angelegenheit bis zur Ankunft sämtlicher Landräthe zu verschieben, erhielt aber zur Antwort: „man habe dieser Sache wegen mit der Ritterschaft nichts zu thun, sondern nur mit Alhards Person.“ Jetzt mußte sich Bondel wohl entschließen, sich nachgiebiger zu beweisen und vor dem Rathe zu erscheinen, wo er eingestand, daß er gefehlt habe, sich damit entschuldigte, daß er, der Kosten wegen seiner Frau keine neue Kleidung habe machen lassen können, und gelobte, sich in Allem dem Rathe zu unterwerfen. Nun ward sein Arrest aufgehoben, wegen seines bewiesenen Ungehorsams aber sollte er einen halbjährigen Gehalt verlieren, was indessen doch nicht zur Ausführung gebracht wurde. Allein er mußte durch einen Handschlag bei Ehre und Treue angeloben, daß seine Frau gewiß die Kleidung ändern solle, wozu ihm denn auf seine Bitte, aus Rücksicht auf seine Vermögensumstände, eine Frist von 6 Wochen zugestanden ward.

Der Cantor am Gymnasium nahm am Unterrichte in den Wissenschaften nicht Theil, lehrte jedoch in der Folge auch mit, und zwar besonders in der vierten Classe. Schon 1635 erhielt aber David Gallus, der erste Cantor an der Anstalt, den Auftrag, „in der Kirche (zu St. Mariä nämlich, obgleich hier und da die St. Nicolaiskirche angegeben wird) außerhalb seines Sitzes (der auch ihm, wie den übrigen am Gymnasium angehörenden Personen, eigens angewiesen war) an einem Pulse zu stehen und den Choralgesang zu leiten.“ Sein Geschäft im Gymnasium war es vorzüglich, bei feierlichen Redeacten u. dgl. eine Musik aufzuführen, außerdem aber, jedoch erst seit 1637, die Schüler im Gesange zu unterweisen und die Kirchenmusiken zu

dirigiren. Zugleich setzte man fest, „daß der Cantor bei Hochzeitfesten vor der Hochzeit von dem Bräutigam seinen Wein fordern solle, weil ihm statt dessen bereits die Accidentien verbessert worden.“ — Gleich von Anfang an hatte das Nevalsche Gymnasium auch einen eigenen Pöbell, der das Heizen der Oefen, die Reinigung der Lehrzimmer und andere dergleichen, die Anstalt betreffende Geschäfte besorgte und dafür, außer einem bestimmten Gehalte und freier Wohnung im Kloster, noch manche andere Vortheile genoß. In der Regel war er unmittelbar vom Rector abhängig, ward aber von den Gymnasialrathen gewählt und bestätigt, die auch einen sogenannten Vorsteher des Gymnasiums ernannten, der gewöhnlich ein Kaufmann oder sonst ein Bürger der Stadt war und besonders die Verpflichtung hatte, die größern und kleinern Reparaturen, die Reinigung der Gymnasiums-Plätze und die nöthigen Baue zu besorgen. — Bereits im J. 1633 machte man auch Anstalt, die neue Lehranstalt mit einer eignen Buchdruckerei zu versehen, und es besprachen sich zu dem Ende mit einander der von Seiten der Stadt dazu beauftragte Gymnasialrath Bühr und von Seiten der Ritterschaft die Gymnasialrathen Eberhard Brehmen (Brem), Hans von Rechenberg und Bernhard Taube von Maybell. Zur Annahme der Stelle eines Gymnasiums-Buchdruckers hatte sich bereits der Ausländer Reußner (Reusener) geneigt erklärt, und war deshalb nach Neval gekommen; mit Zustimmung auch des Rathes ward daher seine Anstellung beschlossen, nachdem man sich mit ihm über die Bedingungen, die er zu machen gedente, gehörig vereinigt haben würde. Reußner verlangte dann Bezahlung seiner Zehrungskosten im Gasthose, Zusage eines Gehaltes von 100 Rthlr. Schwedisch (= 80 Rthl. B. A.), Erstattung der Unkosten bei dem Transport seiner Officin und der Veränderung seines Wohnortes, freie Behausung und Freiheit von allen Auflagen der Stadt. Das Collegium der Gymnasialrathen entschied darauf durch Stimmenmehrheit: „es sollen ihm 50 Rthlr. Schwedisch als Gehalt, freie Wohnung und Freiheit von allen Stadttagaben zugestanden werden; jedoch müsse der Rath zuvor mit der Ritterschaft die Sache noch reiflich überlegen.“ Reußner nahm diese Vorschläge an, bat aber, man möge ihm überdies, zur Deckung seiner Zehrungs- und anderer Unkosten bei der Veränderung seines Wohnortes, ein für alle Mal noch 200 Rthlr. Schwedisch zugesetzen, welcher Bitte Gewährung ihm gleichfalls zugesichert ward, sobald man sich mit der Ritterschaft darüber besprochen haben würde. Die Ritterschaft stimmte ohne Schwierigkeit in die Vorschläge des Rathes ein, und so erhielt schon 1633 das Gymnasium eine eigene Buchdruckerei.

Anordnungen der Art beweisen hinreichend, daß sowohl der Adel, als die Stadt sich redlich bemühten, Alles zu thun, was zum Aufblühen des Gymnasiums und zur Vermehrung seiner Wirksamkeit förderlich sein konnte. Ein neuer Beweis solchen Bemühens gab 1634 die Ritterschaft, indem sie folgendes Gesuch an die Königin Christina in Schweden ergehen ließ: „Die Ritter- und Landschaft, nachdem sie im Verein mit der Stadt mit dem Gymnasium einen guten Anfang gemacht hat, bittet Königliche Majestät unterthänigst und demüthigst, zu gestatten, daß zur Beförderung der Unterhaltung, Zunahme und des Wachsthums des Gymnasiums das von den Klostergütern fallende Korn ohne einige Auflage jeder Zeit ausgeführt und verkauft werden könne.“ Das Gesuch fand indeß kein Gehör, sondern würde aus dem Grunde abge schlagen, „weil dadurch große Unordnung im Vicent verursacht werden dürfte; die Königin wolle lieber auf andern Wege dem Gymnasium ihre Gewogenheit beweisen.“ Zugleich zeigte sich jetzt aber auch das Nachtheilige des Mangels zweckmäßiger Disciplinargesetze, indem der Rector Vulpinus sich veranlaßt sah, über den Muthwillen einiger Zöglinge des Gymnasiums durch das Collegium der Gymnasialrathen bei dem Rathe der Stadt sich zu beklagen und um Beistand wider dieselben zu bitten, wofern sie sich fortwährend hartnäckig bezeigen würden, worauf der Rath beschloß, „daß dem Rector das Gericht geliechen werden solle.“ Weit aber um dieselbe Zeit nunmehr die aus Vulpinus Isagoge entlehnten Gesetze in Gältigkeit und Kraft traten, so hatte man nicht nöthig, von diesem Rathesbeschlusse Gebrauch zu machen, da die in den Gesetzen enthaltenen Strafverordnungen vollkommen ausreichten, um die Disciplin aufrecht zu erhalten, indem auch das Collegium der Gymnasialrathen in jedem nöthigen Falle die Professoren und Lehrer unterstützend mit ein griff. Der Umstand, daß die Stipendiaten unter den Gymnasialisten sich verkindlich machen mußten, Prediger- und Schulmannsstellen in der Stadt Neval anzunehmen, wenn sie der Rath dazu auffordere, beweist wohl hinreichend, daß die Stadt allein solche Stipendien ausheilte, und die Ritterschaft nicht Theil daran nahm, weil sonst die Stipendiaten gewiß auch zur Annahme von Aemtern der Art auf dem Lande verpflichtet worden wären, die um jene Zeit hin und wieder, aus mancherlei Gründen, eben nicht sehr gesucht wurden.

R — 1.

Ab. v. W — d.

## II. Beantwortung der Frage: ob und in wie weit das Rigische Recht bei dem Hasenpoth'schen Stadtmagistrat in Gebrauch ist?

(Extract aus den Acten dieses Stadtmagistrats.)

Auf die mir von diesem verehrlichen Iudicio v. J. sub Nr. 1307 gewordene Zuschrift darüber: „ob und in wie weit sich, in meiner Praxis als hiesiger Stadtsecretär und Advocat, der Gebrauch des Rigischen Rechts, worauf Hasenpoth durch den Gnadenbrief des Bischofs Otto vom 1. März 1378 fundirt worden, constatirt habe,“ kann ich nur ergehenst erwidern, daß mir von einer Anwendung des Rigischen Rechts hier durchaus nichts in praxi vorgekommen ist. Ich sollte vielmehr meinen, daß wenn man hierbei die Städte Hasenpoth, Goldingen und Windau in eine Kategorie gestellt sieht, sich schon hieraus und aus der zu großen Disproportion, worin diese Städte an Volksmenge und Handels- und Industrie-Verkehr mit einander und mit Riga stehen, eben nicht viel Gutes und Wirksames aus dieser ganzen Rechtsverleihung habe entnehmen lassen. Mindestens leidet es keinen Rechtszweifel, daß sich solche Anwendung des Rigischen Rechtes auf Curland von selbst verbieten mußte, sobald im J. 1611 die Piltenschen Statuten und 1617 die Ordenschen oder sogenannten Curländischen Statuten mit einer ganz neuen Regierungsformel erschienen, weil alsdann der Rechtsatz in Kraft trat: „lex posterior derogat legi priori,“ und diese Statuten, bei einer gleichen Tendenz und aphoristischen Rechtsbeschränktheit, wie das Rigische Recht, viel zu sehr in den Verordnungen, die sie enthalten, mit letzterem divergiren, um möglicherweise neben einander bestehen zu können. Wollte man aber auch solches Neben- einanderbestehen selbiger Stadtrechte betreffs der Curländischen Statuten gelten lassen, obgleich diese eigentlich nur als Adelsrechte gelten und dawider bekanntlich die Curländischen Städte protestirt haben, so ist solches doch auf keinen Fall für Hasenpoth und den Piltenschen Kreis anzunehmen, da für selbigen gerade damals, im Jahre 1611, eine neue rechtsgeschichtliche Aera anging, so daß die Piltenschen Statuten, besage ihrer Königlich-Polnischen Confirmation, ausdrücklich als ein „formliches und alle bis dahin bestandene Gesetze und Verordnungen umfassendes Provincialrecht“ promulgirt worden sind. Auch zeigt sich schon dadurch das gänzlich Antiquirte des Rigischen Rechts in Curland, daß, statt dasselbe in Riga, wo es wirklich gilt, fortwährend neue Auflagen nöthig

macht, es sich hier und in ganz Curland nicht einmal in den Gerichtsarchiven oder bei den practischen Juristen vorfinden lassen will. Das Einzige muß ich noch hinzufügen, daß allererst in den letzten zwei Jahren es der Vibausche Stadtmagistrat aufgenommen hat, sich in seinen Entscheidungen auf das Rigische Recht zu beziehen und demselben sogar einen Vorrang vor den Curländischen Statuten anzueignen, welche Gesetzanwendung aber — wenn ich mich anders hierüber aussprechen darf — zwar so viel für sich hat, daß Vibau sein diesfalliges Privilegium vom Herzoge Friedrich erst 1625, also noch nach Emanation der Curländischen Statuten, erhalten hat und zwar mit dem besondern Ausdruck „inmaassen dasselbe (das Rigische Recht) in allen unsern Städten unseres Fürstenthums erhalten wird,“ sich dennoch aber nicht verkennen läßt, daß solches nur ausnahmsweise für Vibau und nur im Conflict mit allen übrigen spätern Gesetzen Curlands und namentlich mit der Commissorial-Decision von 1717 zu statuiren wäre.

Hasenpoth den 17. Januar 1838.

## III. Beleidigung der Beamten bürgerlichen Standes des Herzogs Ferdinand von Curland durch die Benennung Plebejer.

(Auszug aus einem Schreiben des Herzogs an die Kammer aus Danzig v. 13. März 1714.)

— Da Wir auch vernehmen, daß Edelleute sich unterstehen, Unsere Officianten und Beamte, so nicht ablichen Standes seien, vor Plebejos zu achten, so befehlen Wir Euch hiermit, allen und jeden unser Bedienten, in unserem Namen wissend zu machen, daß ein Jeglicher, welchen ein Edelmann vor einen Plebejum schelten würde, sich gegen selbigen gerichtlich manifestiren solle, und Wir wollen einen Jeden deswegen genüsslichen vertreten; wie wir in dieser Materie, mit heutiger Post, an den Ober-rath und Canzler Saden auch geschrieben haben. Uebrigens Wir Euch, alles bishero befohlne nichts mehrmals committiren, Göttlicher Obhut empfehlen und in Gnaden gewogen verbleiben.

Ferdinand Herzog.

Mitgetheilt von J. . . .

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 9. Juni.

Auch bei uns bewähren sich die beiden Artesischen Brunnen als sehr zweckmäßig. Nicht allein, daß die Bewohner der Citadelle und die Einwohner der Stadt sich von dort aus mit wohlgeschmeckendem und gesundem Trinkwasser versehen, besonders im Herbst und Frühjahr, wo das Düngwasser durch Stürme und Eis getrübt und oft unschmackhaft wird; sondern es wallfahrten in der besseren Jahreszeit, besonders des Morgens, und selbst Abends eine Menge Personen beiderlei Geschlechts zu diesem Brunnen, um sich dort an dem frischen Wasser zu erquicken. Viele legen auch demselben eine besondere Heilkraft bei, die doch wohl einzig nur der Bewegung in freier Luft am frühen Morgen, und der Zuversicht, daß der Genus dieses Wassers wohlthätig auf die Gesundheit einwirke, zuzuschreiben ist. Jetzt wird noch ein neuer dergleichen Brunnen unweit des kleinen gewölbten Thores der Citadelle, und ein anderer unweit des Schloßplatzes, neben dem Graben und der Mauer, zwischen der Hauptwache und dem neuen Packhause, zu bohren angefangen. Wenn dies mit glücklichem Erfolg bewerkstelligt werden kann, so wird dieser letztere Brunnen der Stadt eine noch größere Bequemlichkeit verschaffen, weil der früher angelegte um Vieles entfernter, und der Zugang zu demselben im Winter sehr beschwerlich ist.

Ebenbäher, den 12. Juni.

Im Mullenkrug des im Rigischen Kreise belegenen Gutes Allasch hatten sich am 17. Mai zwei Soldaten eingefunden, 20 Pfund Brod verlangt, und sich wieder entfernt, nachdem sie nur einige Pfund davon erhalten. Der Krüger argwohnt, diese Soldaten könnten Deserteur sein, verfolgt sie und ergreift den einen, welcher gesteht, daß sich noch zwei andere vom Newskischen Regimente entlausene Soldaten im Walde aufhalten. Auch diese wurden mit Hülfe anderer Leute aufgefunden, stellten sich aber bei der Ergreifung zur Wehr, und einer von den Soldaten schmetterte mit einem Beile einen Allaschischen Bauer nieder, und geht darauf einem Buschwächter zu Hilfe, der ihn aber mit seiner Klinte erschießt. Unterdessen waren die beiden andern Deserteur entflohen, und man konnte ihrer nicht habhaft werden. Zur Genesung des gefährlich verwundeten Bauern war keine Hoffnung.

Ebenbäher, den 15. Juni.

Für die Anstalt künstlicher Mineralwässer scheinen sich die Ausichten in der diesjährigen Saison erfreulicher zu gestalten. Die Zahl der Gäste nimmt fast täglich zu, und belief sich heute auf 69, dem größern Theile nach noch Einwohner Rigas. Die Wasser, welche bisher am meisten gebräucht wurden, sind: der Marienbader, Kreuzbrunnen und Kissingner Nagogy.

Der Landtag ist am 13. d. M. in hergebrachter Weise durch Annäherung bei dem Gen. Civil-Oberbefehlshaber und durch die Landtagspredigt, von dem Herrn Generalsuperintendenten gehalten, begonnen. Gleich am ersten Tage waren mehr Mitglieder als sonst, nämlich 76, im Saale des Ritterhauses versammelt. Gestern ging die Wahl des Landmarschalls, diesmal aus dem Gshiltsch Districte, vor sich.

Dorpat, den 19. Juni.

Am Abend des 13. d. M. langte Se. Excellenz der Hr. General-Gouverneur ic. Baron von der Pahlen, aus Estland kommend, hier an und setzte nach nur kurzem Aufenthalte seine Reise nach Riga wieder fort.

Durch den Hagel am 17. Mai, dessen im Inlande (Nr. 21. Sp. 330) bereits gedacht worden, ward unweit Dorpat auf dem Gute Tschelker 16 Bauernwirthen die Hoffnung auf eine Erndte von 84 Tschetwert Roggen, die sie im vorigen Herbst ausgesät hatten, geraubt. Auf einer Postlage desselben Gutes wurde ungefähr der dritte Theil von 10 Tschetwert, auf dem angrenzenden Gaaßhof 15 Tschetw. der Ausfaat desselben Getreides vernichtet, und was von Sommergetreide und an Hülfsfrüchten angekommen war, hat nicht wenig gelitten. Von den auf der Weide befindlichen Schafen sind in Tschelker 35, in Gaaßhof 20 durch den Hagel erschlagen worden.

In den natürlichen Mattern, die sich in unserer Stadt wieder zeigten, starb von 6 daran Erkrankten nur einer, auf dem nahe gelegenen Gute Uellenorm aber starben von 11 zwei Individuen und eine erblindete. — Im Wendauschen Kirchspiele waren vom Februar bis Mai 32 Kinder und 2 Erwachsene an den Mätern gestorben.

Pernau, den 10. Juni.

Der Seebäder wegen wird unsere Stadt gewiß mit Unrecht nicht so häufig besucht, als manche andere Orte am Ostküste. Obgleich gerade Pernau vor jenen durch die geringen Preise der Lebensmittel und Wohnungen, so wie für die Benützung der Seebadeanstalt den Vorzug verdient. Letztere ist für kalte und warme Bäder eingerichtet, und genügt sowohl in Rücksicht auf Bequemlichkeit, als auf Sauberkeit jeden nur billigen Anforderungen. Die Häuschen für die kalten Bäder sind so besetzt, daß sie selbst bei den stärksten Seestürmen nicht beschädigt werden können, und für die Benützung eines solchen Häuschens während der ganzen Badezeit in einer Stunde am Vor- und einer am Nachmittage zahlt man 25 Rbl. B. A., für eine bestimmte Stunde täglich, für welche sich auch mehrere Personen vereinigen können, 15 Rbl.; zu zweier Badehäuschen, die zu gemeinschaftlicher Benützung für mehrere bestimmt sind, erhält die Person zu einmaligem Baden gegen Erlegung von 25 Kop. R., an zwei nicht bestimmten Stunden täglich während der ganzen Badezeit für 10 Rbl. B. A. Zutritt. Jedes warme Bad kostet 1 Rbl. B. A. — Es wäre zu wünschen, daß von den getroffenen Einrichtungen nicht nur Bewohner unserer Stadt, sondern auch Fremde, fleißig Gebrauch machten, und gewiß werden die Erstern sich nach Kräften bestreben, den Letztern den Aufenthalt in Pernau zu einem möglichst angenehmen zu machen. Daß das Seewasser hier von dem an andern Orten derselben Küste nicht verschieden, und der Gesundheit daher ebenso heilsam ist, möchte wohl keinem Zweifel unterliegen.

Arensburg, den 25. Mai.

Das zweimastige Moskische Schiff Emma, geführt vom Capt. Steida, gerieth auf seiner Fahrt nach Arensburg, mit Ballast beladen, am 24. April bei dem Gute Torkenhof, zwei

Verst vom Ufer, bei heftigem Sturme auf den Strand. Die Schiffleute retteten sich und die Katastrophe, das Schiff aber mußte für Braak erklärt werden. 17.

Wenden, den 30. Mai.

Bei dem Ausfluß der Grotz in die Düna zersplitterte am Felsenufer ein großes, auf dem Gute Kalzenau mit Brennholz beladenes Floß am 27. April, auf seiner Fahrt nach Riga. Von den 38 Personen, die sich auf diesem Floß befanden, kamen 15 in dem reisenden Strome der Düna um.

Auf dem Kronsgute Eschenhof zerstörte am 19. Mai der Hagel den Roggen auf etwa 12 Postellen der Hofs- und etwa 80 Postellen der Bauerfelder. 21.

Reval, den 9. Juni.

Am 1. d. M. langte Sr. Exc. der Generalgouverneur der Ostseeprovinzen hier an, fuhr am 3. von hier nach Fall, und trat, von dort zurückgekehrt, am 5. die Route über Palms und Dorpat nehmend, seine Rückreise wieder an. Am 6. reiste Sr. Erlaucht der Graf Wendenborff auf dem Finnischen Dampfschiff „Fürst Menschikoff“ von hier nach St. Petersburg ab.

Wir sollen hieselbst im Herbst, zum 1. September, ein neues Theater erhalten. Die ausgezeichnetern Mitglieder des sich nicht erhalten habenden werden den Kern zum neuen Personale bilden; aus ihnen soll auch Directorium und Regie hervorgehen. Die Uebrigen haben sich großentheils zerstreut, nachdem die Uebigen einander gesceit — sind viel nach Finnland hinübergezogen, um sich in Helsingfors unter der Regide der Kaiser-Holland-Kesseloot wieder zu sammeln. Man hat dieselbe aufgefordert, sich dort auf längere Zeit zu fixiren. Das giebt vielleicht eine neue, privilegirte Schauspielgesellschaft für das Großfürstenthum-Finnland ab. Wie verlautet, soll das dortige Unternehmen vorerst guten Fortgang haben. Unterdeß ist der Director unseres Theaters von Chemale hier sitzen geblieben, obwohl er lieber gegangen wäre. Auch ist's nicht seine Schuld, aber seine Schulden. Und unterdeß producirt hier eine „Französische Herkules-Gesellschaft“ in einem Fuhrmannshofe ihre Kraftstücke. Das Alterthum producirt nur einen Herkules, an dem wir Jahrtausende hindurch genug hatten; die jüngste Zeit läßt sie Gesellschaftsweisse hervorschießen, wie eitel Pilze, aber keiner reißet den Augias-Stall. — Zum 17. d. M. ist die erste Lustfahrt von Reval nach Helsingfors annoncirt. —

Mitau, den 13. Juni.

Dem Beginne des Neu-Johannis ging die Eröffnung der Consistorialjuridie durch Versammlung der Probste und einiger Prediger und durch Andacht in der St. Trinitatis-Kirche voraus. — Fremde sind zum diesjährigen Geschäfts- und Vergnügungstermine mindestens nicht weniger erschienen, als zum Johannis der letzteren Jahre. Die Geschäfte und Zahlungen gehen leidlich. Von reisenden Künstlern, Kunststückmachern und Führern von Sehenswürdigkeiten ist nur die Seltänzergesellschaft Pazziani hier eingetroffen. Desto besser um so weniger schwindet an Beifall und Casse dem heimischen Bühnenvereine. Das Theater erfreut sich durchweg eines gefüllten Hauses und zwar, was das Beste dabei ist, nicht mit Unrecht. Außerdem giebt es in der Villa Medem Musik, Illuminationen und Feuerwerk. — Der allerwillkommenste Gast, vorausgesetzt, daß er sich durch zu langen Aufenthalt nicht wiederum unangenehm und uns Bedruss machen wolle, ist der Regen. Er brachte das vortheilhafteste Geschäft in die Pflanzenwelt. Das Laub der Bäume war weit

die Kohlblättchen fraß der Erdflöh, so daß unsere Gärtner die Pflanzungen einstellten, und auf den Erbsenfeldern hatte der Erbsenkäfer schon eine Strecke zurückgelegt.

Auch das hier zu erbauende neue Zeughaus soll ein Dornsches Dach erhalten. 6.

Eibau, den 10. Juni.

Unversehens hat sich für das Tagesgespräch ein Gegenstand gegeben, welcher allerdings geeignet ist, das äußerste Interesse eines jeden Einwohners dieser Stadt in Anspruch zu nehmen. Es ist das Project zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Eibau und Georgenburg auf Actien, zu dessen Ausführung man jetzt Schritte zu thun beabsichtigt. Die hoffnungreiche Aussicht auf die Verwirklichung dieses Projects äußert bereits keinen geringen Einfluß auf den Werth hiesiger Grundstücke und auf den Handel mit solchen. Ghe wir aber uns eines Weiteren darüber auslassen, wollen wir zuvor das Fernere der Sache abwarten.

Ende des Aprilmonats hat man, wie unsere Zeitungen melden, in London auf dem Serpentineflusse gelungene Versuche gemacht, mit einem neuerfundnen Wasserfahrzeuge aus elastischem Gummi in Form eines Balls oder Sackes mit zwei Anhängen, worin ein Mann, die Beine in die Anhänge gesteckt, mit Hilfe kleiner Ruder einen Fluß überschreiten kann. Diese angeblich ganz neue Erfindung haben wir hier schon im Sommer des Jahres 1813 (oder 1814) gesehen, worüber eine schriftliche Nachweisung unter den Erlaubniß-ertheilungen der Polizei zu öffentlichen Productionen aus jener Zeit wahrscheinlich noch aufzufinden sein wird. Der Vorstellungsgeber steckte in einem ordentlichen Weinkleide aus Gummi oder aus Leder, dessen Obertheil um den Leib zu einer Art Blase oder Sack sich erweiterte. Zwischen den Beinen hatte er ein kurzes Brett befestigt. Ohne irgend eines Ruders zu bedürfen, vom Unterleibe an aus dem Wasser ragend und mit Schießbedarf versehen, ging er, sein Gewehr fortwährend labend und loschießend, den Hafen der Länge nach, von der Brücke bis zu den Begräbnisplätzen, hinaus.

Unser Handel, besonders in Getreide und Gespinnstsaat, schreitet mit großer Regsamkeit vorwärts. Schiffe sind angekommen bis zum 8. Juni 87, abgegangen 88.

20.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und drei und siebzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Mitau, am 7. Juni.

In dieser, auch dem Publicum geöffneten Sitzung verlas der best. Secretär einen Aufrag Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Volksaufklärung in Betreff der antiquarischen Reise des Hrn. Professors Kruse, und legte dann die, für die verschiedenen Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke vor. Diese bestanden in einer bedeutenden Anzahl Druckschriften vom Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker zu Riga, einer Abhandlung des Hrn. Dozenten und Professors an der med.-chirurg. Academie zu Wilna, R. E. Miram, einer großen Medaille vom Hrn. Großhändler Löwenstimm, einem Beitrag zum ornithologischen Cabinet vom Hrn. Alex. von Roschull, und in verschiedenen Hünern, Verfeinerungen, Muscheln, Bergcrystall, Steinsalz ic. vom Hrn. Collegienassessor v. Raube in St. Petersburg. — Darauf las Hr.

Landhofgerichtsadvocat Theodor v. Sacken eine metrische Uebersetzung von Lord Byron's Trauerspiel Manfred, die, als vollkommen gelungen, mit dem ungetheiltesten Beifall geheit wurde, und Hr. Dr. Lichtenstein beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer kurzen Monographie derjenigen den Caucasus bewohnenden Thiere, denen die von Hrn. v. Raube eingesandten Hörner angehörten. Wegen Mangel an Zeit mußten mehrere vorräthige Aufsge für künftige Sitzungen zurückgelegt werden. (Beil. z. Mittheilg. Stg. Nr. 47.)

## Repertorium der Tageschronik

### R i g a.

In einer unlängst in Russischer Sprache erschienenen Broschüre über die Verbesserung der Manufacturstoffe in Rußland wird unter Andern ein Schreiben des Hrn. Gutsbesizers, Hrn. Pander, aus Riga mitgetheilt, in welchem es heißt: Hier; angelommene Englische Flachsfenner schtzen den bei mir bearbeiteten Flach zu 50, bis 55 Rbl. S., das Schpfd. Der mittlere Preis, dafür, in Riga übersteigt zu der Zeit nicht 35 und 40 R. S. Direct aus England nach England gesandter verbesserter Flach wurde dort zu 45 R. S. das Schpfd. verkauft, während dessen Preis in Riga 35 R. S. nicht überstieg. Endlich überließ ich einem sehr berühmten mechanischen Flachspinner in Frankreich, Hrn. Ferez, eine Quantit dieses verbesserten Flachs, welcher sonst in England nur in der von einer Gesellschaft dort angelegten Flamnischen Colonie bearbeitet wurde. Mehr als 100 Schüler wurden dort gebildet, und jetzt ist diese Bearbeitung in den Ostprovinzen auf 18 Gütern üblich.

In Riga ist auf Vorstellung des Knochenhaueramtes und nach veranstalteter Probeschlachung vom Amtsgericht der taxenmige Preis für ein Pfund Rindfleisch, wegen des bedeutend gestiegenen Kaufpreises für das Schlachtwich, für die bessere Sorte von 25 auf 34 1/2 und für die geringere Sorte von 17 auf 20 Kop. R. M., erhöht worden. (Rig. Anz. St. 23.) (In Dorpat kostet ein Pfund Rindfleisch 19, in Pernau 14 und 18, in Rebal 15 und 17 Kop. R. M., in Mitau im April) und Libau 5 und 5 1/2 Kop. S. M.)

Der Rigische Bürger Friederich und der St. Petersburgische Kaufmann Eck haben um Ertheilung eines zehnjährigen Privilegiums für eine von ihnen neuerfundene Construction der Flügel an Windmühlen nachgesucht. (Russ. Handelsztg. Nr. 66.)

Die schlietlichen Arbeiten zur Errichtung der Chaussee in einer Erstreckung von 3 1/2 Werst von der Jgelbrcke nach der Station Engelharbshof zu sind auf 33,982 Rbl. und die Errichtung von 20 hölzernen Brunnen auf der Chausseelinie von Riga nach Engelharbshof auf 47,750 Rbl. veranschlagt worden. (Eiwl. Amtsbl. Nr. 45 und 46.)

Das aus Pernau vom dortigen Handelshause I. G. S. Harber u. Comp. mit 896 Eschetw. Gerste und ebensoviel Hafer nach London abgefertigte Englische Schiff Antelope Capt. W. Allen, gerieth am 14. Mai auf das Riff Soreholm, unweit der Insel Rhno. Nachdem ein Theil der Ladung mit Hülfe der Bewohner und des Aрендators von Rhno gelöscht und das Schiff ohne Beschädigung vom Riff abgebracht worden, setzte dasselbe mit der wieder eingenommenen Ladung am 16. seine Reise fort. (D. Handelsztg. Nr. 43.)

In Pernau fiel am 21. Mai Hagel von der Größe eines Taubeneies, ja einzelne Stücke vom Umfange eines Hühnereies, zum Glück aber nur spärlich. (Ebenbas.)

In Pernau waren bis zum 10. Juni 54 Schiffe angekommen und 43 ausgegangen. (Pernaueses Wochenblatt Nr. 24.)

Die Nachricht aus Arensburg, daß das im vorigen Jahre an der Dofelschen Küste gestrandete Engl. Schiff Falkland dem frühern Eigenthümer gegen bloße Erstattung der Kosten für das Flottmachen und die Reparatur wieder überlassen sei (s. Inland Nr. 23 Sp. 368), hat die H. P. Mitchell & Comp. in Riga, als Agenten für Lloyd's, zu der Mittheilung veranlaßt, daß der Schiffer Cooper bei jener Strandung nicht seine Schuldigkeit gethan, vielmehr nach unzureichenden Versuchen zur Abbringung des Schiffes Falkland im Suferwahnsinn dasselbe aufgegeben und für Brak erklärt habe; daß selbiges 6 Tage nach der Strandung für 241 Rbl., die darin gewesene Steinkohlenladung für 65 Rbl. und die ganz neue Takelage besonders, ebenfalls übereilt, in Auction verkauft wurden; daß das Schiff nach dem Zuschlage vermittelt Entloshung einer größeren Quantit Kohlen flott und darauf nach einer 25 Werst vom Strandungsorte entfernten, sicheren Bucht bugsiert wurde, ohne große Anstrengungen, um es während der Fahrt durch Pumpen lenz zu erhalten; daß das Schiff in seinem damaligen Zustande 15,000 Rbl. W. A. werth geschgt wurde, und endlich dieses Frühjahr durch den Bevollmächtigten der Englischen Aheer mit 30,000 R. W. A. eingelöst werden mußte. (Rig. Stg. Nr. 64.)

Zu Alt-Pebalg ward am 30. April, auf Bitte der Bauern der dem Grafen D. N. Scheremetjew gehörenden Güter Alt- und Neu-Pebalg und Hohenbergen, der Grundstein zu der neu aufzuführenden Kirche (s. Inland 1838 Nr. 37 Sp. 607 fg.) gelegt, zum Andenken an die Geburt des Grafen Nicolai Scheremetjew, deren Verkündigung die Bauern veranlaßt hatte, sich an diesem Tage auf eigenen Antrieb zu einem gemeinschaftlichen Dankgebet für dieses erfreuliche Ereignis zu Tausenden zu versammeln, unter Anführung von 12 ehrwürdigen Greisen, die vor 33 Jahren in nicht mehr jugendlichem Alter sich bei einem ähnlichen Dankgebet für die Geburt ihres jetzigen Gtsherrn befunden hatten. Schon seit mehr als 130 Jahren, d. i. seit Kaiser Peter der Große den berühmten Stammvater der jetzigen Besitzer, den Feldmarschall Boris Petrowitsch Scheremetjew durch Verleihung dieser Güter belohnte, sind die Bauern derselben glücklich unter der wohthtigen Herrschaft des von ihnen hochgeachteten und geliebten Geschlechts der Grafen Scheremetjew. (Aus einem Briefe des Hrn. Collegienraths A. v. Hagemeister, mitgetheilt in der Russ. landwirthsch. Stg. Nr. 46.)

### E s t l a n d.

Nach Reval ging aus Kronstadt am 25. Mai das Dampfschiff „Furst Menschikow“ mit 104, am 1. Juni das Dampfschiff „Storfursten“ mit 117 Passagieren ab. Ersteres hatte von Reval nach Kronstadt in 19 Stunden 54, letzteres 46 Passagiere gebracht. (D. Handelsztg. Nr. 42 und 44.)

### C u r l a n d.

Aus Mitau wird vom 5. Juni an, am Montage, eine zweite schwere Post mit Päckchen und anderer Correspondenz nach Wilna abgefertigt. (Curl. Amtsbl. Nr. 45.)

In Libau waren bis zum 28. Mai 24 Schiffe mit 291,710 Pud 7 Esb. Salz, meist St. Uebes und Liverpooler, angekommen. Für die Last von 18 Tonnen St. Uebes zahlte man daselbst 80, Bissaboner 78, Liverpooler 70 R. S., für Norwegische Häringe, mit welchen 857 1/2 Tonnen angelangt waren, 108 Rbl. für die Last von 12 Tonnen. (Russ. Handelsztg. Nr. 68.)

Etwa 200 Schritt von Jacobstadt entstand am 2. Mai in der Nacht bei dem Holmhöfischen Kapnetzke in der Wohnung eines Feldwächters Feuer, das ein entlaufener Soldat, den man in den Krug nicht einlassen wollte, aus dummer Rache angelegt hatte, wie derselbe — bald darauf eingefangen — gestanden hat. Neben der brennenden Hütte stand ein kleiner Viehstall, in welchem — man weiß nicht, wo er dort verborgen hatte — ein Fäßchen Schießpulver von 2 bis 3 Pfund befindlich war. Mit einem fürchterlichen Knall flog der ganze Stall in die Luft, zerschmetterte alle Fenster im Krüge und beschädigte stark das steinerne Dach. Sogar — in dem Schlosse Kreuzburg — durch die Düna getrennt, sind mehrere Fensterscheiben zerbrochen. Glücklicherweise ist kein Mensch dabei umgekommen. Die brennenden Balken sind 150 bis 200 Schritt von der Brandstelle geschleudert worden. Die erschreckten Einwohner von Jacobstadt glaubten, als sie durch die Explosion erwachten, daß die Erde bebe. — Am 2. Juni brannte 2 Werst von Jacobstadt der Holmhöfische Kitznetz und ein dabei stehendes Gebäude bis auf den Grund ab. Dagegen dieses Unglück sich bei Tage ereignete, so ist doch ein dreijähriges Mädchen in dem Gebäude verbrannt. Das Kind war der Mutter nachgelaufen, die etwas retten wollte, und die Mutter, die es nicht bemerkte hatte, kehrte ohne dasselbe zurück. (Zsch. Nr. 4558.)

## Personalnotizen.

I. Beförderungen. Zu wirklichen Staatsräthen sind zur Belohnung ihres ausgezeichneten Dienstes und ihrer besondern Leistungen bei Abfassung des Swods der Localgesetze der Ostprovinzen die ältern Beamten der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers Kapher und Geumern befördert.

II. Orden. Den St. Vladimirorden 3. Classe haben zur Belohnung der Leistungen bei der Durchsicht und Berichtigung des Swods der Gesetze der Ostprovinzen die Mitglieder des bei der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät niedergesetzten Revisions-Comité der Localgesetze jener Provinzen, der Estländische Landrath von Grunewaldt, der Landmarschall des Estländischen Oberhofgerichts, Baron von Klopmann und der Director der Kanzlei des Ministers des Innern, wirkl. Staatsrath von Poll; denselben Orden 4. Classe zur Belohnung ausgezeichnet eifrigen Dienstes und besonderer Leistungen bei Abfassung jenes Swods der Collegien-Affesser Kerg und die Titularräthe Baron Rahden und Graf Sievers erhalten.

III. Silberne Medaillen am St. Vladimirbande erhielten bereits im J. 1838 der Bauer des Gutes Rogum (in Harrien) Johann Klamal für die Rettung des in der See verunglückten Aufsehergehülfsen des Tolsburgschen Zoll-Deckschments, Fetissov, mit 3 andern Personen, die nach Riga führten, und der Verwalter des Gutes Großenhof in Estland Simon Türgens für die mit Hilfe dreier andern Leute bewerkstelligte Rettung von 15 Menschen, die bei ihrer Rückkehr aus Sapsal in einem Boot ins Wasser gefallen waren. Journ. d. Minist. d. Inn. 1839, Nr. 2. S. LXI. und LXXV.)

## Necrolog.

45. Am 26. Mai d. J. starb ohnweit Rival auf seinem Hofchen Schwarzenbeck, wohin er sich nach langjähriger medicinischer Praxis in Ruhe zurückgezogen hatte, der Staatsrath und Ritter Dr. Samuel Reinhold Winkler, ein Mann von wahren Verdienst und reicher Erfahrung in seinem Fach, 75 Jahre alt, nachdem er 30 Stunden schmerzhaft gelitten hatte, in Folge starker, durch einen beim Tabakrauchen in Brand gerathenen Schlafrock zugefügter Brandverletzungen. Der Verstorbene war im Garten eingeschlummert gewesen. Schreck und Entfernung von Hilfe trugen zu den betrübten Folgen dieses unglücklichen Vorfalles bei. Selten hat ein Todesfall gleiches Bedauern erweckt, selten aber starb auch ein Mann, der gleich viele Freunde zählte.

Der Collegienrath C. v. Dahl, dessen Ableben im Zustande Nr. 19 Sp. 301 angezeigt worden, war bis 1811 Unterzoller der einkommenden Waaren beim Riga'schen Zollamt, dann Generaldirector des Kriegs- und Generalgouverneurs, Generalleutnants von Essen, und später Livländischer Regierungsrath. Sein Vater war der wirkl. Staatsrath Herrmann v. Dahl (geb. 1720, gest. d. 3. October 1789), der als Oberinspector des Riga'schen Zollamtes die neuen Einrichtungen und Zolltarife einführte, welche den Handel Rigas im Zeitraume von 1770 bis 1790 betrafen. 7.

## Ausländische Journalistik.

36. Recensionen und Anzeigen: a) Schneeglöckchen. Deutsche Lieder aus den Ostprovinzen, gesammelt und herausgeg. von Arnold Tidobohl und Wih. Schwarz. Riga 1838, 8., beurth. in den Blättern f. literar. Unterhaltung 1839 Nr. 66. — b) Die zwölf kleinen Propheten, ausgelegt von Heinr. Hesselberg, Pred. zu Dabingen in Curland. Königsb. 1838, 8., beurth. von Wette in der (Catholisch-)theologischen Quartalsschrift von Drey, März. Jahrg. 1839. Hft. 1. S. 109 fgg. — c) Perobot und Kiska. Von G. E. Blum. Heideb. 1836, 8., beurth. von dem Prorector G. Müller zu Rastber in Zimmermann's Zeitschr. f. Alterthumskunde. 1838. Nr. 112 — 114. — d) Kallenfels. Ein Roman von A. v. Sternberg. Berlin 1839, 8., beurth. in den Blättern f. literar. Unterhaltung, Nr. 118.

## Berichtigung.

Herr Redacteur!

In Nr. 23 des Zustandes vom 7. d. M. hat Ihr Berichterstatter von hier eine Mittheilung gemacht, die geeignet ist, irrihe Ansichten zu verbreiten, indem er sich äußert: „Ein Theil der Verse hat dem aus unserer Mitte Geschiedenen (Baron Driesen) ein kostbares Ehrengeschenk nachgeschickt.“

Das Wahre der Sache ist, daß die Freunde des Herrn Generals Driesen in und außerhalb der Verse sich vereinigt haben, um ihm ein Andenken an zusammen glücklich verlebte zehn Jahre anfertigen zu lassen, welches aber noch nicht abgegangen ist!

Indem ich um Aufnahme dieser Widerlegung in Ihre Wochenchrift bitte, habe ich die Ehre zu sein

ein Freund und Verehrer des Baron Driesen.

Riga, den 12. Juni 1839.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Est- und Cu.-land gestattet den Druck: G. W. Helmig, Censor.  
Dorpat, den 20. Juni 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Notiz über die Lagerstätte der fossilen Knochen in Livland. Sp. 401. — II. Beispiel einer guten Bauernwirtschaft. Sp. 409. — Correspondenznachrichten: aus Siga. Sp. 411. — Aus Dorpat. Sp. 414. — Aus Werre Sp. 415. — Gelernte Gesellschaften. Sp. 416.

## I. Notiz über die Lagerstätte der fossilen Knochen in Livland.

Als Alex. v. Humboldt, begleitet von Ehrenberg und Moise, vor zehn Jahren auch Dorpat bei seiner Durchreise durch einen Aufenthalt von einigen Tagen beehrte, legten W. von Engelhardt und Uprecht die Resultate ihrer fortgesetzten Untersuchungen über die Esth- und Livländischen Gebirgsformationen in einer gedrängten Skizze vor, welche durch eine ziemlich vollständige Sammlung inländischer Gesteine belegt, eine leichte Uebersicht über die Beschaffenheit unseres Landes gewährte. — Seit der Publication jener Skizze in Karstens' Archiv für Mineralogie (Band II. Berlin, 1830. S. 96) und der gleichzeitig erschienenen Beiträge zur Geognosie des Russischen Reiches von Pander (St. Petersburg, 1830) ist die Aufmerksamkeit der Geognosten Deutschlands auch auf Livlands Felsbildung geleitet worden. — Es dürften daher auch einige Worte über die für Livland so charakteristischen fossilen Knochen nicht am unrechten Orte sein, wobei jedoch die kitzlichen Fragen: ob der Kalkstein Esthlands Uebergangskalk sei? — ob unser Livländischer Sandstein dem bunten Sandsteine zugezählt werden müsse? oder ob der Kalkstein Livlands dem Muschelkalk angehöre? — vermieden werden sollen.

Das Terrain, innerhalb welches die in Rede

stehenden Knochen bisher aufgefunden wurden, begreift den größten Theil Livlands in sich — mit Ausnahme der nördlichen Grenzdistricte, welche mit Esthland in der Felsbildung übereinstimmen. — Eine Linie, die von Dallik im nordwestlichen Livland \*) in östlicher Richtung bis Talkhof gezogen wird, deutet ungefähr die Grenzen des Esthländischen Kalkes an, der von hier bis zur Nordküste Esthlands ein ausgebreitetes, mächtiges Lager bildet, das auf Grünsand, Thonschiefer und Unguliten sandstein ruhend, sich durch Trilobiten und Orthoceraten charakterisirt \*\*). Gegen die Mitte des Landes erhebt sich dieser Kalkboden bis auf etwa 400' Meereshöhe, senkt sich nach Norden bis zur 200' hohen, steilen Küste, nach Süden bis zu der angegebenen Grenze, die in gleicher Meereshöhe liegt, nach Westen hingegen bis zum Niveau des Meeres. Weder in diesem Kalksteine, noch auch in den unter ihm liegenden Felschichten fand sich bisher eine Spur der Livländischen fossilen Knochen. — Im Süden Livlands hat man sie indessen bis zum steilen Ufer der Düna verfolgt; im Osten über die Grenzen Livlands bis Isberes im Pleskawschen Gouvernement.

\*) S. die Generalkarte von Livland, herausgegeben von Rückert. L. u. St. bei C. A. Kluge. 1836.

\*\*) S. die Abhandlung von Engelhardt, so wie die Pandersche Schrift.

Wie weit sie übrigens nach Nordosten hinaufreichen, läßt sich aus den Bruchstücken schließen, die Kutorga (Beiträge zur Geognosie und Paläontologie Dorpat. St. Petersburg, 1855. S. 55) aus dem Andomischen Berge bei Wytegra, im Denez'schen Gouvernement, beschreibt. — Man findet sie in Livland an den Stellen, wo die steilen Ufer der Flüsse die horizontalen Schichten der hiesigen Formation unter dem oft sehr mächtigen angeschwemmten Lande sichtbar machen, sehr selten dagegen in dem Gerölle, am leichtesten löse am Ufer der Aa und des Burtnecksees. Auch bei Dorpat deckt der Embach, aus dem Wirzjerw nach Osten zu in den Peipus strömend, den Sandstein auf, welchen Rose (in Humboldt's Reisen nach dem Ural. Bd. I. Berlin, 1857. S. 27) als etwas röthlichweiß, schiefrig und bröcklich charakterisirt, mit vielen kleinen, silberweißen Glimmerblättchen gemengt. Von dieser Beschaffenheit ist in der That die Hauptmasse unseres Sandsteins. Er besteht aus ziemlich groben Quarzkörnern, einzelnen Feldspathfragmenten und jenen Glimmerblättchen, die ein durch Eisenerz röthlich gefärbter, kalkhaltiger Thon so fest zusammenbindet, daß er oft nur mittelst Brechstangen durchgraben werden kann, an der Luft aber allmählig zerfällt. Horizontale Schichten von rothem und blauem Thon, 1' bis 5' mächtig, durchziehen ihn in verschiedenen Höhen. Außerdem zeigte sich, etwa 20—40' unter der Oberfläche eine Schicht eines weißlichen, zerklüfteten, ziemlich festen Mergels von muschligem Bruche, 6—8" mächtig, endlich eine Schicht von feinemweißen lockeren Quarzsande, der zuweilen durch beigemengten Thon bläulich erscheint und 1" bis 4' mächtig, auf blauem Thon aufgelagert ist, oder unmittelbar auf der Mergelschicht liegt. Die fossilen Knochen finden sich nun theils zerstreut in den oberen lockeren Schichten des rothen Sandsteines, theils in Lagern oder Schichten, die gleichfalls ziemlich oberflächlich, etwa 100' über dem Spiegel des Embachs belegen, den rothen Sandstein durchziehen und außerdem noch einzelne rundliche Thonstücke, braune leicht zerbröckelnde Massen, in welchen thierische Substanz chemisch nachweisbar, aber auch vereinzelte rundliche kalkhaltige Stücke enthalten, — theils tiefer unten, da wo die Sandsteinschichten den Thonschichten aufliegen, — am häufigsten aber und am besten erhalten in dem weißen Sande etwa 50' Fuß über dem Spiegel des Embachs. Die untere auf dem blauen Thon aufliegende Lage dieser Sandschicht besteht, vorzüglich da, wo die Thonschicht kleine Einsenkungen bildet, in einer Dicke von 6—12" oft fast nur aus Knochenbreccie.

Man findet in dieser Breccie, wie in den andern höheren Lagern, kleine Schuppen, krumm, glatt,

emailirt, rhomboidal, oder größere,  $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " breite, rundliche mit rauher, verschieden getüpfelter Oberfläche; man findet conische, mäßig gekrümmte, lichtbraune Zähne bis  $1\frac{1}{2}$  Zoll Länge, theils frei, theils an kleine Bruchstücke des Kiefers angewachsen; ferner Bruchstücke von äußeren Bedeckungen, von denen die vollständigsten sich als Platten von verschiedener Größe darstellen, bis zur Länge von 1 Fuß und  $\frac{1}{2}$  Fuß Breite, theils flach, theils gewölbt,  $\frac{1}{2}$ —2" dick, außen von einem feinen Chagrin überzogen, innen knöchig- und gestreift. Es kommen ferner Stücke vor, die den Ichthyodorolithen (versteinerten Fischschwänze) ähneln, für sich, oder auch noch mit jenen Platten in Verbindung. Manche Knochen, obwohl klein und häufig, müssen, da sie keine Ähnlichkeit mit denen der bisher bekannten Thierarten zeigen, wegen ihrer eigenthümlichen Form eigends beschrieben werden. Endlich finden sich theils flache, längliche, sehr große und massive Knochen von sehr mannigfaltigen und gleichfalls durchaus abweichenden Formen; länglich, von 3—4' Länge und Runddicke, Platten von  $1\frac{1}{2}$ ' Länge und 1' Breite bei einer Dicke von 1— $1\frac{1}{2}$ ", meist chagriniert auf einer Fläche, glatt auf der andern. Merkwürdig ist's indes, daß sich bisher in Livland keine Spur eines fossilen Wirbelbeins hat auffinden lassen. — Alle diese Knochen sind aber höchst selten unversehrt in ihrer ursprünglichen Form und Integrität erhalten; sondern meist finden sich nur Stücke von Knochen, die abgesplittert und abgerieben, in ihrer ursprünglichen Gestalt erst durch Vergleichung mehrerer erkannt werden. Und selbst diese Knochenstücke können nur sehr selten so aufgehoben werden, wie sie im Sande liegen, sondern da sie meist in Stücke zerprungen sind, so muß man diese erst einzeln trocknen, abpuzen, an einander passen, leimen, das Fehlende ergänzen. Hoffentlich wird es indes durch die gleichzeitigen thätigen Bemühungen des Dr. Asmus endlich gelingen, dem gelehrten Publicum Gypsabgüsse von den also restituirten, wunderlichen Knochenformen zur weitem Überprüfung vorzulegen, denn bisher haben sich Baer, Eichwald und Vander, der ihnen vorzüglich im Rathale nachspürt, eines Urtheils über dieselben enthalten. Kutorga hat in der oben erwähnten Schrift und in einem zweiten, im J. 1837 erschienenen Beitrage einige dieser Bruchstücke abgebildet. Der Academiker Parrot hat (Mém. de l'Acad. de St. Petersbourg. 1836. T. IV.) in den Abbildungen, welche zu seinem „Essai sur les ossements fossiles des bords du lac de Burtneck en Livonie“ gehören, die dunkler gefärbten Bruchstücke aus dem Burtneck'schen See colorirt dargestellt. Ueber einige im Rathale gefundene Bruchstücke hat Quenstädt neuerlich (in Leonhart's und Bronn's neuen Jahrb.,

für Mineralogie v. 1838. Heft 1. S. 11) Vermuthungen ausgesprochen. Obgleich Dr. Asmus für mehrere Stücke bereits sehr annehmbare Analogien nachgewiesen hat, so können wir dennoch, ohne ausführliche Beschreibung jener selbst, nicht wohl eine Privatansicht mittheilen. Deshalb mögen wir jetzt nur einige Notizen über die Fundorte unserer Petrefacten auch in dem übrigen Livland, und über deren nächste Umgebung, hier May finden.

Nördlich von Dorpat, vom linken Embachufer aus, gewinnt das aufgeschwemmte Land alsbald an Mächtigkeit, und erhebt sich bald in Höhenzügen oder in mächtigen Dünen, die parallel neben einander von S. D. nach N. W. in Zwischenräumen von  $\frac{1}{4}$  Meile etwa 9 Meilen weit bis in die Region des Estländischen Kalkes verlaufen, der in der westlich belegenen Ebene 3 Meilen von Dorpat, zuerst bei Talkhof, dann aber zwischen diesen Dünen bei Laiz auftritt. Da sie sich bis 150' über die Ebene erheben, und meist an ihren Abhängen mit Kalkgeröllen, Vorkügeln von der Estländischen, aber auch von der Livländischen Formation, so wie mit Bruchstücken des Finländischen Urgesteins bedeckt sind, so gewähren sie wenig Aussicht, den Zusammenhang der Estländischen und Livländischen Formation zu erforschen. Nach dem Inhalte der an den Abhängen und in der Ebene gegrabenen Brunnen kann man in den tiefern Schichten des hier aufgeschwemmten Landes einen größeren Thongehalt vermuthen, auch findet man hier bedeutendere Geschiebe von dem benachbarten Estländischen Kalk.

Westlich von Dorpat ist dieselbe Formation bis an den Weipus nachweisbar, da der Embach auch hier eine Ebene durchströmt. Im Westen hindern Moräste eine weitere Untersuchung. Im Süden Dorpats erhebt sich ein Plateau, besteht aus runden, bis auf 660' Meereshöhe aufgeworfenen Geröllhügeln, die bald mehr aus Sand bestehen, barthonhaltig und mehr oder weniger reich an Steingeröllen sind, während der Spiegel des Embachs nur 100' über dem Meere liegt. An den östlichen Abhängen dieses Plateaus, wo die dem Embach und dem Weipus zufließenden Bäche tiefer einschneiden, wird unter dem hier weniger mächtigen aufgeschwemmten Lande die Formation wieder aufgedeckt, namentlich bei Camby, Pöhlwe, Werro und Neuhausen (Nowgorod auf der Weilandischen Chartre) an der Westauischen Grenze. Bei letzterem Orte fand ich die Knochen am steilen Bachufer, theils zerstreut im rothen, von Thonisenadern schräg durchsetzten Sande, theils in großer Menge in einer ziemlich oberflächlichen, zollfachen, blauen Thonschicht. Dagegen fand ich in den tieferen Schichten von buntem Thon und weißem Sande keine mehr. Ueber diesem Sandsteine liegt bei Neuhausen und weiter östlich

in der Nähe von Isborst ein körniger Kalkstein, theils röhrlig geädert, theils durch kleine Höhlungen ausgezeichnet; auch in diesem kommen bei Raskowa über weißem Sande, Nr. 6766 des miner. Cab.) Knochen Spuren vor. Unserm Neuhausen sehen wir dagegen bei Werro an einem gegen die Ebene nach Norden zu sich senkenden Abhange fast unmittelbar und unter dem aufgeschwemmten Lande und unter einer schwachen Lage rothen Sandes, ein mächtiges, auf 50' Tiefe noch nicht durchgrabenes Lager von vollkommen reinem weißen Quarzsande. Dieser Sand, ohne bindende Thon- oder Kalktheile, enthält auch keine Spuren von Knochen. Ueber diesem, auch bei Alt-Nurste, Plogosinsky, u. a. D. sichtbar werdenden weißen Sande erhebt sich nach Süden zu ein etwa 500' hohes Plateau, das die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiete der Na und den Zuflüssen des Weipus bildet, und aus zusammenhängenden Hügeln besteht, deren höchster der Minnamaggi (Eierberg) bis auf 997' Meereshöhe ansteigt, und gleich den andern Höhen mit Kalksteingeröllen bedeckt ist. — Hierbei scheint es mir nicht unpassend, auch hier oft ganz oberflächlich liegenden Granitblöcke zu erwähnen, die überall in Livland in großer Menge angetroffen werden, und meist reihenweise dem aufgeschwemmten Lande aufliegen. Die Bedeutung solcher Reihen zeigt sich bei diesem Plateau besonders deutlich, denn es werden die einzelnen Hügel und Abhänge in verschiedenen Höhen gleichsam umkränzt von hohen oft colossalen Blöcken. Dichter gedrängt liegen sie auf der Ost- und Westseite, sparsamer an den südlichen und östlichen Abhängen. Sie deuten hier wie an andern Orten Livlands das von Zeit zu Zeit gesunkene Niveau des Meeres oder die allmälige Erhebung des Landes, auch wohl das allmälige Sinken eines Binnenmeeres an, bis endlich die letzte, tiefste Blöckreihe am jetzigen Ufer des Sees oder an der Meeresküste auf eine Wanderung der letzten in historischer Zeit (s. Baer's Notiz im Bulletin scientifique de l'Acad. &c. 1839. T. V. S. 155) hinweist.

Zum Stromgebiete des Embachs gehört noch der mitten in Livland belegene Wirzjerw (107' hoch) mit den ihn umgebenden Ebenen. An seiner hier und da sanftigen Küste sollen fossile Knochen gefunden worden sein. Dieses ist nach den am Burmeckischen See sich findenden Stücken zu urtheilen, nicht unwahrscheinlich, indessen hindert die sumpfige Beschaffenheit des größten Theils seiner Ufer eine weitere Nachsicherung. Bei Helmet, südwestlich vom See, findet sich ein ausgebreitetes Lager von weißem Sande durchschnitten von kleinen Bächen. Obgleich in diesem reinen Sande eine tiefere blaue Thonschicht vorkommt, so hatten dennoch die Nachgra-

bungen, die der geehrte Besitzer auf meine Bitte zur Auffindung fossiler Knochen zu versuchen die Güte hatte, keinen Erfolg. Von der im Norden den See umgebenden Ebene bemerkte ich nur, daß auch hier niedrige längliche Erhebungen von 500 bis 1000 Schritt von einander entfernt, und 1—2 Meilen lang, sich von S. O. nach N. W. vom nördlichen Ufer des Sees bis zum Estländischen Ralf hinziehen.

Fellin liegt genau auf der Wasserscheide des Embach, und des Pernau-Strombiets, die sich, in einer Meereshöhe von etwa 300', von hier aus nach Norden wie nach Süden hinzieht, und durch längliche Hügel von thonreichem fruchtbarem aufgeschwemmten Lande auszeichnet. An der Westseite dieser Wasserscheide liegen nördlich von Fellin die beiden Formationen nur eine Meile weit von einander; denn im Bette der nach Westen strömenden Nawast steht ein gelber, fester, grobkörniger Sandstein an, der schwach mit Säuren braust, und offenbar noch Eolodisch ist, während in dem nördlich liegenden Arrosar die oberen Schichten des Ralfsteines grobkörnig, thonhaltig sind, und Feuersteinknollen, aber auch Bleiglanz enthalten, die unteren Schichten sich gleichartig und dichter zeigen, wie überall in Estland. Von den Fellinischen Anhöhen breitet sich nun nach Westen das Strombiet des Pernaubaches in einer unabsehbaren meist morastigen Ebene aus, die sich durchschnittlich auf etwa 100' Meereshöhe erhebt. Hier läßt sich der die Grundlage bildende Sandstein bei Suri, südlich von Pernau, am Ufer nachweisen; er ist daselbst dunkelroth, am dünnere, sehr fest, und wechselt mit bunten Thonschichten. Bei Torgel am Pernaubache, 3 Meilen von dem Estländischen Ralf bei Hallik entfernt, ist der die steilen Ufer bildende Sandstein weißgrau, stark glimmerhaltig, fein gestreift, bildet horizontale, nach Westen sich mächtig senkende Schichten. Er enthält Kugeln von röthlichem, eisenhaltenden Thon, kleine Lager von graublauem Thon, und sparsame Bruchstücke von Knochen, Platten und Schuppen. Den Bewohnern Pernaus ist die sonst ebene und dürftige Gegend Torgels interessant durch einige in diesem Sandsteine gebildete natürliche Höhlen, welche noch tiefer hinein sich erstrecken, als die gleich zu erwähnenden bei Salisburg.

Ueber diesem grauen Sandsteine liegen 1—2' dicke Mergelschichten, abwechselnd mit 1—8" dicken blauen Thonschichten, in welchen die Knochenbruchstücke sich zeigen, in einer Meereshöhe von etwa 50'. Das aufgeschwemmte Land wird, da die Sandsteinschichten sich nach Westen zu senken, um so mächtiger, je mehr man sich der Meeresküste nähert, die hier sandig und einformig ist.

Das Strombiet der Salis, im Süden des vorigen belegen, breitet sich um den Burtneckischen See als eine fruchtbare, 200—250' hoch belegene Ebene aus, durch welche niedrige Dünen in der Richtung von S. O. nach N. W. hinziehen, gebildet von mannigfadem Gerölle und Thon, während der tieferliegende Küstenraum, wie im Pernauschen, aus Meeressand besteht. Der rothe Sandstein tritt am östlichen Seenufer hervor, und am Fuße dieses steilen, 36' hohen Uferandes werden die von Parrot beschriebenen Knochenbruchstücke von den Wellen des See's ausgespült. Sie sind hier glatt abgerieben, schwarzbraun oder ganz schwarz, glänzend und oft sehr hart. Die Salis, indem sie den See mit dem Meere verbindet, hat ein Gefälle von 129' bei einer Länge von etwa 10 Meilen, daher ihr Bette etwa 60—80' tief einschneidet. Der Sandstein an ihren steilen Ufern ist fest, gleichartig rothgelb, und bildet ebenfalls nach Westen zu mächtig sich senkende Schichten. Ueber dem Sandstein liegt das aufgeschwemmte Land um so mächtiger, je mehr man sich vom Flußufer entfernt. Unter diesem Sandsteine kommt, 5—6' über dem Spiegel des Flusses, eine Lage von blauem Thon zum Vorschein. Die über diesem Thonlager aus den Thalwänden hervorsprudelnden Quellen fühlten den zunächst über dem Thon liegenden Sand mit in den Fluß, und bilden dadurch, daß immer mehr Sand nachstürzt, Höhlen. Indem nun die Quelle den Grund einer solchen Höhle auf dem Thonlager bröckelt und zugleich weiter in den Berg hinein austritt, bröckelt so viel Sand von der Höhe allmählig ab, bis diese ein Gothisches Gewölbe von 10—15' Höhe darstellt, während die Quelle, oft verdeckt von dem abgebröckelten Sande, auf dem harten Thonboden hervorrieselt. Die Torgelschen Höhlen am Pernaubache, die Höhlen an der Na, z. B. die Hirschhöhle bei Segewold, die Teufelshöhle bei Lindenhof, ferner die Dörschhöfen der alten Liven bei Salis am Ausflusse der Salis, die Höhlen bei Kibbjerw an einem südlichen Nebenflüsse des Embach sind alle durch einen ähnlichen Prozeß entstanden, wie die Höhlen bei Salisburg und Kolberg. Aus einer dieser Höhlen, deren Ausgang nur 2' hoch ist, spührt eine sehr wasserreiche Quelle mit dem Sande auch fossile Knochen aus, was es durch leicht begreiflich wird, daß die Knochen, wie bereits erwähnt, gerade auf den Thonschichten in größter Menge im Sandsteine zu liegen pflegen und nun dem Wasserströme folgen. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß durch einen ähnlichen Vorgang auch in den Burtneckischen See die Knochenstücke durch Quellen geführt werden, die unter dem Niveau des Sees sich in diesen ergießen, denn Parrot fand (S. 10) am Ufer unter dem Wasserspiegel,

in dem rothen Sande eine Schicht weißen Sandes, dann eine Schicht von blauem Thon (was gar sehr an die Lage der fossilen Knochen namentlich bei Dorpat erinnert), unten aber wieder rothen Sandstein. Auch wäret man gerade an dieser Stelle, wo am Ufer die Knochen ausgeworfen werden, tief in den See hinein auf blauem Lehm.

(Schluß folgt.)

## II. Beispiel einer guten Bauernwirthschaft.

In der Gemeinde des Gutes Nuil (in Häreien) lebte noch im vorigen Jahre eine Bäuerin, die als ausgezeichnete Wirthin einer Gesindestelle vorstand, welche, seit undenklichen Zeiten von derselben Familie besetzt, auf sie vererbt war. Schon bei Lebzeiten ihres bereits vor 15 Jahren verstorbenen Mannes, der mehrere Jahre lang gekranket hatte, war der Wirthschaft ganze Last ihr aufgebürdet gewesen, welche sie darnach, bei desselben Ableben mit vier unmündigen Kindern, 3 Töchtern und einem Sohne, hinterbleibend, allein zur vollkommensten Zufriedenheit des Hofes und ihres Gesindevolks fortführte. Jederzeit hatte sie die Wahl unter den besten Dienstboten in der Gemeinde, da jeder in ihren Dienst zu treten trachtete. In einer Reihe von Jahren hatte sie so manches arme Gemeindefind mit Liebe und Sorgfalt erzogen, woraus später lauter gute und erdentliche Menschen wurden. Ihre 3 Töchter verheirathete sie an wohlhabende Wirthe im eigenen Gebiet, so auch ihren Sohn, der erwachsen ihr Gehülfe in der Wirthschaft war. Aber auch dieser Sohn war ihr vor zwei Jahren gestorben, drei kleine Kinder hinterlassend. Dennoch, wohl gebet durch diesen Verlust, setzte sie rüstig die Wirthschaft fort. Dem Sohne hatte sie Mittel gegeben, sich, ohne Nachtheil, für das Gesinde, ein eigenes Vermögen zu erwerben, und als nach seinem Tode dieses wohlervorbene zum Besten der Kinder unter vormundschaftliche Verwaltung gestellt wurde, ergab es auf den Antheil der Kinder 200 Rbl. B. A.

Es war im Spätherbst 1838, als diese würdige Mutter und tüchtige Wirthin, nachdem sie als solche über 40 Jahre in ihrem Gesinde wohlthätig geschaffet hatte, sich bei 60 und einigen Jahren noch völlig kräftig fühlend, plötzlich am Schlagflusse starb. Nur noch so viel vermochte sie vor ihrem Tode anzuordnen, daß ihre sämmtlichen Verwandte, selbst die entferntesten, auf ihrer Beerdigung

— „damit sie sich ihrer freundlich erinnern möchten“ — bewirthe werden sollten. Früher schon hatte sie der Kirche eine Todtenbahre geschenkt. Auch ward es bei dieser Gelegenheit bekannt, daß die Verstorbene auf der Beerdigung ihres Mannes einem jeden armen Verwandten einen Silberrübel zum Geschenk gemacht hatte, damit von ihnen der Selige in gutem Andenken gehalten werde.

An ihrem Begräbnistage nun versammelten sich, mit Einschluß der Kinder, hundert und siebenzehn Personen, die bei ausgezeichnete Ruhe mit einer pünktlichen Ordnung von den Erben festlich bewirthe wurden. Einige Tage hierauf schritten letztere, mit Hinzuziehung der Gemeindepolizei und der Vormünder der Unmündigen, zur Theilung des Nachlasses. Alles was zur Erhaltung des Gesindes bis St. George 1839 an Korn und andern Vorräthen erforderlich war, gleich wie das eiserne Inventarium, wurde zuvor beseitigt, und alsdann die Theilung des Uebrigen in vier gleiche Theile vorgenommen. Dieses Theilungsgeschäft dauerte mehrere Tage, und es bestand, laut gehörig geschickener Aufnahme, die Erbschaftsmasse in 100 Tonnen Winter- und Sommerkorn, 500 R. B. A. und 40 Rbl. S. M. baares Geld, Vieh und Hausgeräthe, nach einer ungefähren Abschätzung, für den Werth von 600 bis 700 R. B. A. und außerdem in Vorräthen von Leinwand, Wollenzug und Kleidungsstücken. Unter letztern befanden sich drei Sonntagskleider (Mäntel), von der Erblasserin ihren drei Schwieger söhnen zugebracht.

Da die Kinder des verstorbenen Sohnes noch sehr jugendlich waren, eine vormundschaftliche Gesindebewirthschaftung aber zu viele Schwierigkeiten hat, gewöhnlich auch für die Unmündigen und die Gesindestelle gleich nachtheilig auszufallen pflegt, überdies die Wittwe wahrscheinlich zur andern Ehe schreiten wird: so ist, damit dennoch die Wirthschaft bei der Familie bleibe, dieselbe der einen Tochter und ihrem Manne übergeben worden, welche sie im St. Georg d. J. angetreten haben. Dieses Gesinde ist eine Halbhäfterstelle, durch thätige Verwaltung und bei Behandlung des Landes angewandte Sorgfalt freilich in gutem Zustande, jedoch natürlicher Beschaffenheit nach nicht besser, als andere nebenliegende, vielleicht diesen, was die Heuschläge betrifft, die morastiger Natur sind, noch nachstehend. Eine Wirthschaftsregel jener braven Wirthin, deren noch frisches Beispiel wir als Zeugniß dessen hingestellt haben, was Einsicht, Ordnungsliebe und Thätigkeit auch bei unserm gemein- und geradehin bloß immer beklagten Eshländischen Bauer vermögen — eine ihrer einfachen Wirthschaftsregeln

war: von Allem überfährige Vorräthe zu besorgen. Niemals ist in ihrer Wirthschaft frisches Korn weder zu Brod, noch zur Saat verbraucht worden. — Mögen ihre Kinder, wozu viel Wahr scheinlichkeit da ist, diese Wirthschaft im Geiste der

Mutter fortführen! Möge ihr gutes Beispiel aber auch noch anderweitig Frucht tragen! —

Estland, den 6. Juni.  
(Mitgetheilt.)

ß.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 12. Juni.

Zu allgemeiner Freude ist Seine Magnificenz, der Herr wörführende Bürgermeister und Ritter von Limm nach dreijähriger Abwesenheit am 10. Juni aus St. Petersburg hierher zurückgekehrt und wird das Präsidium beim Rathe, beim Stadt-Consistorio, u. s. w. nunmehr wieder übernehmen.

Von Seiten der Stadt Riga werden auf dem diesjährigen ordinären Landtage des Holländischen Adels als Deputirte erscheinen die Mitglieder des Rathes-Collegii, Joh. Christoph Schwarz und David v. Wicken.

Die Aufnahme der fremden Land- und Stadtgemeinden angehörigen unbemittelten Kranken in die hiesige Stadt-Krankenanstalt ist bisher mit vielfachen Schwierigkeiten verknüpft gewesen und hat dem Stadt-Aerario, aus welchem die Verpflegungskosten für diese Individuen bestritten werden müssen, keine unbedeutende Ausgabe verursacht. Diesem Uebelstande abzuhelfen ist vom Rathe die Einführung einer allgemeinen Fremdensteuer zum Besten solcher unbemittelten Kranken vorgeschlagen und mit höherer Genehmigung eine Commission niedergesetzt worden, welche unter dem Präsidio eines Rathesmitgliedes aus je einem Gliede des Stadtcassacollégiums, des Armenbirectoriums, des Wörfencomité's, der Polizeiverwaltung, so wie der hiesigen Fabrikhaber bestehend, über die Mittel zur Einführung und Erhebung der projectirten Fremdensteuer berathschlagen soll.

Die Zahl der angekommenen Schiffe beläuft sich zwar gegen 1000; allein die der anwesenden wird von Tage zu Tage geringer, und die Dänabrücke kann bereits zu Spaziergängen benutzt werden; eine Seite ist jetzt nur von Strufen besetzt.

Am 3. d. M. lief das vierte, in diesem Jahre hieselbst erbaute, 70 bis 80 Last große Schiff „Annette“ auf Muckenhof glücklich vom Stapel. Capitän Meyer wird es führen; Rheber ist der Aeltermann des Ueberseheramtes S. M. Sprohje. Ein für Rechnung des hiesigen Kaufmanns Joh. Gottl. Heinr. Rackunsk, der bereits mehrere Fahrzeuge dem Elemente übergeben hat, in der Wolberaa ce-bautes Schiff ist das fünfte der heurigen Dänatüfinge.

Die Commission der Vorstadtanlagen hat zum Besten der Mineralbrunnen-Trinkanstalt auf die Miete für das Local derselben im Wöhrmannschen Park Verzicht geleistet. Die neuen Anpflanzungen vor dem Sandthore sind in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. gewaltsam beschädigt worden. Die Urheber dieses öffentlichen Frevels werden gesucht. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Prämie von 50 R. S. M. für den Angeber versprochen.

Für die Journaire'sche Gesellschaft wird ein Circus an dem gewöhnlichen Plage vor dem Sandthore erbaut; bis zu ihrer Ankunft unterhalten die Gebrüder Pazziani auf Altona die Menge mit brillanten Vorstellungen. Sonst haben

wir an Vergnügungen einen großen Mangel, an Fremden aber einen desto größeren Anhang; ein Glück, daß wenigstens in diesen Tagen viele Diebige zur Johannisfeier nach Mitau fahren. 7.

Ebenbayer, den 18. Juni.

Angekommen sind: 1027 Schiffe, von denen, von Nr. 101 an, mit Salz 8, mit Stückgut 4, mit Dachpfannen 1 und mit Eisen 1; alle übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind: 713 Schiffe, von denen, von Nr. 322 an, mit Getreide 224, mit Hanf und Flach 73, mit Saat 40, mit Holz 30, mit Gypssteinen 6, mit Del 3, mit Tabak 1, mit diversen Waaren 8 und mit Ballast 2.

Der vorherrschende Wind aus der See erhält den Wasserstand im Seegat auf  $16\frac{1}{4}$  und auf der Drogde auf  $13\frac{1}{4}$  Fuß Holländisch; mitunter haben wir aber auch östliche Winde gehabt, die das Wasser auf den gewöhnlichen Stand zurücktreiben, der als  $15\frac{1}{4}$  Fuß Holländisch anzunehmen ist, — ein Uebelstand, der die Veranlassung dazu gegeben hat, daß etwa 40 Schiffe einen Theil ihrer angebrachten Ladung auf der See ablöschten, und ein anderer Theil, der hier geladen, dort hieselbe complettiren mußten, welches nicht allein die Kosten vermehrt, Zeitaufwand veranlaßt, sondern auch gefahrbringend ist. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß in einem Zeitraum von 10 Jahren sich der Wasserstand daselbst alljährlich fast um  $\frac{1}{2}$  Fuß vermindert (denn im J. 1820 war der Stand des Wassers daselbst ungefähr 20 Fuß Holländisch), und das Fahrwasser jährlich eine andere Richtung gewinnt. In diesem Jahre hat sich dieses daselbst schlangeneid und sehr beengt gebildet.

Im Umsatz aller Waaren ist an unsrer Börse eine stille Periode eingetreten; sowohl im Curischen als im Russischen Welken ist kein Umsatz gewesen; eben so in Curischem Roggen, und Russischer weicht immer mehr im Preise, —  $11\frac{1}{16}$  pfdgr. wurde zu S. Rbl.  $55\frac{1}{2}$  à 55 abgegeben;  $11\frac{1}{16}$  pfdgr. zu S. Rbl.  $51\frac{1}{2}$  angeboten. — Gerste, Curische  $10\frac{1}{102}$  pfdgr., wurde eine Kleinigkeit zu S. Rbl. 53 gekauft. — Hafer, Russischer, hat seit unsrem letzten Berichte immer mehr Nachfrage gehabt; man zahlte nach Qualität und Gewicht S. Rbl. 49 à 50 per Last, und selbst für  $7\frac{1}{2}$  pfdgr. schon Rbl. 49; dieser ist aber weniger begehrt. — Schlaglaa wurde in dieser Woche mehreres gekauft, und der Preis stellte sich auf B. A. Rbl.  $14\frac{1}{2}$  per Tonne fest, und dies veranlaßte die Signer auf höhere Preise zu halten, die aber nach Berichten vom Auslande nicht bewilligt werden konnten. — Hanfstaar wurden Kleinigkeiten zu B. A. R. 9 per Tonne genommen; größere Partien wurden höher gehalten, es fanden sich aber keine Abnehmer. — Flach ist seit unsrem letzten Berichte im Preise gewichen; in der vorigen Woche war kein Umsatz, und nachstehende Preise: f. gewöhnlichen Kron S. Rbl.  $35\frac{1}{2}$  à 35, Baststübengekitteten Rbl. 20, Nistendreiband Rbl. 24 d. Schpf., als nominell anzunehmen. — Auch Hauf war nicht begehrt; die zuletzt

bezahlten Preise sind: f. Ukrainischen Reinhanf B. K. Nbl. 96 1/2, Polnischen Nbl. 95 1/2 à 96 1/2, feinen Nbl. 99 1/2 à 98 1/2 gewöhnlichen Ausschuß Nbl. 94 1/2, Paß Nbl. 93 1/2 à 92 1/2 b. Schpfd. und Lors, gewöhnlicher, wird zu B. K. Nbl. 53 1/2 à 52 1/2 b. Schpfd. verkauft. — Hanföl wurde etwas zu B. K. Nbl. 75 b. Schpfd. gekauft.

Salz, Terraverchia 88, Ivica 87, Erapanj 77, St. uebes 74, Bissabon 70, Liverpool fein 64 à 65, Stein 120 Nbl. S. für die Last von 18 Tonnen. — Härtinge, Berger in büchernen Gebinden 109, in hölzernen 107, Fleckesförder und Staranger in büchernen Gebinden 108, in hölzernen, 106 Nbl. S. für die Last von 12 Tonnen. 8.

Riga, den 19. Juni.

Am 14. Abends ist Sr. Excellenz, unser hochverehrter Herr General-Gouverneur, von Kival über Dorpat Kommand. in erwünschtem Wohlsein wieder hieselbst eingetroffen, und hat am gestrigen Tage auf seinem Landsitz im Kaiserlichen Garten den zum Landtage hier anwesenden Adel größtentheils zum Mittagmahle versammelt.

Die Gesellschaft practischer Aerzte beabsichtigt, unter gewissen Bedingungen, die annehmbar sind, ihre durch den Wilsperthen Nachlaß und andere, der Stadtbibliothek gänzlich fehlenden, medicinischen Werke, Schriften und Journale vergrößerte Bücherammlung im Locale der Stadtbibliothek aufzustellen, und, mit Vorbehalt des Benutzungsrechts, als allgemeines Stadgut anzusehen. Im gegenwärtigen Augenblicke ist das Local derselben indessen etwas unzugänglich, da der so eben eröffnete und morgen einzuläutende Johannisjahrmarkt die Domgänge auf das entsehrlichste beengt. Nach Beendigung des Jahrmarktes soll der Wollmarkt beginnen, für den gleichfalls die steinernen Buden und gewölbten Gänge der Domkirche in Beschlag genommen sind. Der Markt selbst aber wird mit Allerhöchster Erlaubniß auf dem dazu erbethenen Paradeplatze abgehalten werden.

Heute feiern Ihre Excellenzen, der Herr Commandant, Generalleutenant von Manderstjerna nebst Gemahlin das Fest ihrer Silberhochzeit. 7.

Eben daher, den 20. Juni.

Strußen sind bereits 1175 angekommen, Stücken 5, Tschollen 11, und somit wäre die Abkunft der Strußen für dieses Jahr wohl als ziemlich beendigt anzusehen, und sowohl der Zahl, als auch der großen Masse mitgebrachter Landesproducte nach, als sehr bedeutend anzunehmen.

Wer die Construction dieser Fahrzeuge genau untersucht, wird sich überzeugen, wie wenig solche geeignet sind, der Gewalt des aufgeregten Stromes kräftig zu widerstehen, und zwar um so weniger, da die Schwerefälligkeit dieser Barken das Dirigiren derselben nicht leicht und schnell genug bewerkstelligen läßt. Daher müssen sie bei jedem etwas heftigen Winde und in der Nacht sich dem Ufer nähern, und dort so lange verweilen, bis der Wind sich gelegt hat, und der Tag anbricht.

Diese Fahrzeuge müssen Hunderte von Werften zurücklegen, drei verschiedene Wasserfälle und manche steinige Untiefen, die bei plötzlichem Fallen des Wassers nur noch gefährlicher werden, passiren, bevor sie ihr Ziel, Riga, erreicht haben. — Und so ist es nicht zu verwundern, daß bei Abkunft der Strußen fast jährlich sich mehrere Unglücksfälle ereignen. Die größte Gefahr droht ihnen beim Uebersteigen jener Wasserfälle, die um so bedeutender ist, weil beim plötzlichen Herabgleiten der Vordertheil der Struße stark gebogen wird, und nicht selten auf Steine stößt. So manche Struße wird augenblicklich zerschnitten, andere kommen glücklicher,

mit einem bloßen Leck davon, und das Geladene wird, wenn auch mehr oder weniger beschädigt, gerettet, was aber immer einen großen Verlust verursacht, der selten nur genau angegeben werden kann, oft auch, aus einleuchtenden Gründen, weder beim Sinken noch Bergen, von manchen Eigenthümern gar nicht, von anderen wiederum übertrieben angegeben wird.

In diesem Jahre aber sind die auf diese Art entstandenen Verluste gewiß sehr bedeutend, obgleich aus den oben angeführten Ursachen die Anzahl der wirklich ganz verunglückten, oder mehr oder weniger beschädigten Barken durchaus nicht genau auszumitteln ist. — Die Zahl der ersteren wird auf 12 bis 16, die der letzteren auf 40 bis 50 angegeben, was aber Referent durchaus nicht verbürgen kann und will. So viel ist aber gewiß, daß, wenn jene Steinbänke weggeschafft würden, weit weniger Unglücksfälle stattfinden könnten.

Vor wenigen Jahren wurden von Seiten unserer sorgsamten Regierung Versuche mit Sprengung der Steine bei einer jener Bänke gemacht, vermuthlich aber der Unzweckmäßigkeit wegen nicht weiter fortgesetzt. — Der wohlthätige Einfluß erleichterter Wassercommunicationen mit dem Binnenlande auf den Handel ist aber zu allgemein anerkannt, als daß wir nicht mit Zuversicht darauf hoffen dürften, unsere für die Erleichterung des Handelsverkehrs unablässig sorgende Regierung werde auch auf diesen Gegenstand ihr Augenmerk von neuem richten, denn die Verluste, welche aus der auf solche Weise erschwerten Benutzung der Düna als Wasserstraße erwachsen, sind oft sehr bedeutend, theils für die Kaufleute der innern Gouvernements, theils für die an unsrer Börse, wofür es leider, wie gesagt, auch in diesem Jahre nicht an Beweisen fehlt. —

Dorpat, den 26. Juni.

In voriger Woche kündigte Emil Drenius, „der erste Hercules und Jongleur seiner Zeit“ den Bewohnern Dorpats an, daß er den 21. und 22. Juni seine Erste Vorstellung zu geben die Ehre haben werde, und sich mit einem zahlreichen Zuspruch Schmeichele, wenn das verkehrte Publikum wünsche, die Stücke des berühmten Carl Rappo nach so vielen Jahren wieder zu sehen. Ja er verließ den Schaulustigen Rappo noch zu übertreffen, noch nie Gesehenes darzustellen, z. B. an einer Säule den Begleiter vorzustellen, indem er den ganzen Körper mit beiden Händen in horizontaler Richtung halte, und noch ein großes Gewicht über sich, und zum Beschluß wollte er das Höchste, was menschliche Kräfte vermögen, was noch nie von irgend einem Hercules ausgeführt worden, darstellen, nämlich „den Luftkörper“, d. h. er wollte „mit beiden von einander gespreizten Armen, auf zwei emporgerichteten Balken nur mit den Fäusten gelehnt, sich schwebend mit 300 Pfund auf seinem Körper in der Luft erhalten.“ — Daß dieser Hercules, der erste sei, der in Dorpat geboren und erzogen ist, hier seine Kräfte ausgebildet hat, möchte keinem Zweifel unterliegen. Ob er aber auch der erste seiner Zeit sei, überläßt Referent dem Urtheil Sachverständiger, und muß sehr bedauern, daß ihn das unfreundliche Regenwetter am 21. Juni abhielt, durch den Ausgesehen von den Wunderthaten seines Landmannes sich zu überzeugen, u. diese anzufassen, denn am zweiten Abende, wo der Hercules, der Ankündigung zufolge, wieder seine „Erste Vorstellung“ geben wollte, fand er, gleich andern Schaulustigen, den Eingang zum Schauplatz leider — verschlossen. Von solchen, die am ersten Abende die Hercullischen Thaten des hiesigen Goldarbeitersohnes zu sehen das Glück gehabt hatten, erfuhr Referent, daß derselbe allerdings Beweise von ungewöhnlicher, bewundernswerther Kraft abgelegt habe, daß seine Gewandtheit aber noch viel zu wünschen übrig lasse, und er überhaupt in der Darstellungsweise noch nicht den Grad von Vollkommenheit erreicht habe, auf welchen das Dorptsche,

durch die Leistungen Anderer verwöhnte Publicum bei einem Künstler der Art Anspruch machen zu können sich berechtigt halte. Das Ausbleiben des gehofften Beifalls und die geringe Einnahme am ersten Abende scheinen dem „ersten Hercules seiner Zeit“ den Muth zu einer zweiten Vorstellung geraubt zu haben. Sollte er sein Glück an anderen Orten mit günstigerem Erfolge versuchen, so wissen nun die Leser des Inlandes wenigstens, daß sie in Emil Drenius einen Hercules aus der Universitätsstadt Dorpat vor sich haben.

Am Abende vor dem Johannisfest strömten Tausende der Einwohner unsrer Stadt nach gewohnter Weise hinaus nach dem nahegelegenen Rathshof, um dort entweder an dem lauten Jubel um brennende Theertonnen, und über abgebrannte Schwärmer, die den Volkshaufen oft aus einander sprengten, thätigen Antheil zu nehmen, oder nur aus einiger Entfernung sich an diesem Jubel der Menge zu ergößen. Das an Stelle des vor ein Paar Jahren abgebrannten dabelst geschmackvoll neu erbaute Gasthaus — dessen ursprünglicher Esthnischer Name „Lorri“ (ungefähr dem Deutschen „Ratschneft“ entsprechend) noch nicht vergessen ist, — bot nebst mehreren Hütten in seiner bufsichigen Umgebung den Hungrigen, besonders aber den Durstigen Erquickungsmittel zur Genüge dar. So mancher mag erst spät in der Nacht mit schwerem Kopf und leerem Beutel den Heimweg gesucht haben. 22.

Merro, den 17. Juni.

Das Inland Nr. 22 enthält einen Correspondenzartikel aus Wolmar mit der Aufforderung an alle Menschenfreunde, Behufs der Kindererziehung verarmter auf dem Lande wohnender Deutschen niedern Standes durch milde Beiträge ein kleines Capital bilden zu helfen. Wer auch nur oberflächlich mit den kümmerlichen Verhältnissen solcher Deutschen Familien auf dem Lande vertraut wurde, der muß das Zeitgemäße dieses Plans mit innigem Danke anerkennen, und die willkommenste Gelegenheit finden, sein Scherflein auf dem Altar der Menschenliebe zu opfern. Insbesondere steht zu erwarten, daß kleine Städte, die selbst noch keine Unterstützungsanstalten besitzen, desgleichen begütertere Landbewohner sich den Wolmarschen Menschenfreunden anschließen werden. Referent erinnert sich bei frühern Gelegenheiten, wo bei uns von Einzelnen die Idee zur Errichtung eines Hilfsvereins ausgesprochen wurde, mehrfache Aeußerungen gehöret zu haben: Merro besäße keine Armen. Wäre diese Behauptung eine auf Thatfachen begründete, so hätten wir einen Grund mehr, unsere Hüfte dahin gelangen zu lassen, wo sie wirklich Noth thut. Ja selbst der engherzigen Ansicht, die — den Samariter vergessend — hier keinen Hilfsverein für nöthig erachtete, weil die wenigen Armen meist Esthen wären, könnte durch den Wolmarschen Zweck Genüge geleistet werden. — Wir hoffen daher mit Zuversicht in einer der nächsten Nummern dieser Zeitschrift anzeigen zu können, daß unter unseren lieben Mitbürgern der Eifer für wahres Menschenwohl keineswegs erkaltet sei.

In der Tagesgeschichte verdient bemerkt zu werden: die früher mit Tournaire vereinigte Kunstreitergesellschaft Carré, die bei ihrer Durchreise am 3. u. 4. d. M. dahier Vorstellungen gab, ohne gerade Epoche zu machen, weil die von der Reise ermüdeten Pferde keine Pegasusnatur verriethen, und vom Koche „ausgespannt — kaum des Reiters sichere Hand süßend in Sturmes Wehen dahinbrausten.“

Bei den meisten Conföderationsthieren erschien die „irbische Brust“ ganz blutigroth.

Laut Ankündigung werden die Sonntagsvergüngen bei der Neu-Casserischen Mühle regelmäßig von 14 Tagen zu 14 Tagen stattfinden, sobald die Bitterung es gestattet. Die nächste wird am 25. d. M. sein und sofort bis zum Herbst. Anständige Fremde mit „gesegneten Taschen“ werden sehr willkommen sein!

Heute beginnen in der Krümmerschen Anstalt die Sommerferien, wodurch das Leben auf einige Wochen stiller wird. 15.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und vier und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau, am 15. Juni.

Nachdem Dr. Staatsrath v. Recke, als best. Secretär, in der an diesem Tage gehaltenen Generalversammlung den Jahresbericht über den Zustand der Gesellschaft und die wichtigsten bei ihr vorgefallenen Veränderungen abgestattet hatte, auch von dem nunmehrigen Hrn. Schatzmeister, Collegienrath v. Pauker, eine allgemeine Uebersicht des öconomischen Zustandes der Societät und der Etat der Cassen vorgelegt war, erfolgte das Ballotement über die zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Personen. Es wurden erwählt:

Zu Ehrenmitgliedern: Sr. Excellenz der Herr Generalleutenant v. Craffström, Curator des Dorpater Lehrbezirks und Herr Baron Ludwig v. Stieglitz in St. Petersburg.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern: die H. ordentl. Professoren der Dorpater Universität Carl Eward Otto und Friedrich Schmalz, Hr. Oberlehrer Wiedemann zu Reval, Hr. Staatsrath, Hof- und Oberarzt am Kaiserl. Erziehungskaufe zu St. Petersburg v. Depp, Hr. Hofrath Dr. Kürnbergger zu Landeberg an der Warde, Hr. Secretär Dr. v. Pauker zu Reval, Hr. Professor ord. zu Halle August v. v. med. Joseph Anton Seemann rath und ordentl. Professor an der medico-chirurgischen Academie zu Wilna v. Loboysko und Hr. Schulinspector Siebert zu Reval.

Zum einheimischen ordentlichen Mitgliede: Hr. Pastor adj. zu Kanfen und Kasan Theodor Kalmeyer.

Zu Correspondenten: Hr. Großhändler Wassilij Zwanowitsch Edwenstimm zu St. Petersburg, Hr. Dozent und Professor an der medico-chirurgischen Academie zu Wilna G. Eb. Miram, Hr. Pastor Carl Seberholm zu Moskau, Hr. Lithograph D. Schabert und Hr. Regierungsrath Bobdien zu Zurich in Ostreichland.

Zur Ergänzung der durch den Tod des Collegienraths v. Harder im engern Ausschuss der Gesellschaft vacant gewordenen Stelle wurde einstimmig der Hr. Kreismarschall Ritter v. Mirbach, Ehrencurator des Mitauschen Gymnasiums, erwählt. (Beil. z. Mitausch. Stg. Nr. 49.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Heilig, Censor. Dorpat, den 27. Juni 1839. (Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Notiz über die Lagerstätte der fossilen Knochen in Livland. (Schluß.) Sp. 417. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 423. — Aus Reval. Sp. 423. Aus Libau. Sp. 424. Aus Tuckum. Sp. 424. Aus Curland. Sp. 424. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 425. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 426. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Arensburg; Estland; Reval; Curland, Illurt. Sp. 429. — Personalnotizen. Sp. 431. — Erklärung. Sp. 432. — Berichtigung. Sp. 432.

## I. Notiz über die Lagerstätte der fossilen Knochen in Livland.

(Schluß.)

Die unscheinbare Thätigkeit dieser unterirdischen Quellen bewirkt indessen noch andere auffallendere Erscheinungen und Veränderungen in der Bildung der Oberfläche Livlands. Wenn man neben jener knochenführenden Quelle bei Salisburg das etwa 60' hohe felsige Ufer, unter welchem sie hervorsprudelt, erklimmen hat, so gewahrt man oben sogleich eine trichterförmige Vertiefung, die sich etwa 40' tief herabsenkt. Aus dieser gelangt man in der Richtung nach der Quelle zu in eine geräumige Höhle mit einem bequemen Eingange. Sie liegt tiefer als der Boden jener trichterförmigen Vertiefung in rothem Sandsteine. Man nennt sie die Teufels-höhle, und die an ihren rauchgeschwärzten Wänden eingekragten Namen neugieriger Reisenden, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts reichend, deuten ihre Dauerhaftigkeit und ihr Alter an. Ohne Zweifel fließt hier die Quelle unter der Vertiefung, wie unter der Höhle hin, und bewirkt durch Ausspühlen des Sandes das Herabsinken des Bodens. Hätte ich über den Ursprung der ausgespülten Knochen noch im Zweifel sein können, so müßten diese vollends gehoben werden durch kleine zollbreite Lager von fettem, grauem Thon, welche beim Eingange

zur Teufelshöhle befindlich, mir einige neue sonderbare Formen von den Hautdecken unserer unbekanntesten Thiere lieferten. Durch den beschriebenen Proceß sind auch die auf den Feldern Livlands ziemlich häufigen kleinern Vertiefungen oder Cisternen erklärt, indem man als deren Ursache gewöhnlich eine weiter unterhalb hervorbrechende Quelle nachweisen kann. Wird eine also entstehende Einsenkung so beträchtlich, daß sie die Thonschicht selbst erreicht, an Umfang wächst, und die benachbarten kleineren Quellen mit auffängt, so haben wir die Entstehung eines isolirten See's vor uns ohne sichtbaren Abfluß. Livland ist zwar überhaupt reich an Seen, so daß Hüvel, Friche und Bienenstamm etwa 1000 größere und kleinere Landseen rechnen. Doch außer diesen findet sich noch eine Unzahl ganz kleiner Teiche, 100 — 400 Schritt im Durchmesser ohne Abfluß. Sie kommen vorzüglich in den hügeligen Gegenden des südöstlichen Livlands vor, von Neubausen und Werro bis Erlaa. In der nächsten Umgebung des Munnamäggi liegen in einem Flächenraum von einer Quadratmeile 22 isolirte Seen, meist in tiefen Kesselhältern, umgeben von hohen Hügeln. Nicht bei Dorpat liegt ein solcher See, dessen Abfluß mehrere Cisternen und Vertiefungen auf dem Felde bildet und dann als Quelle am Uferabhange des Embachthales hervortretend, die in der Stadt liegende Wassermühle treibt, ohne jedoch unsere reichhaltigen Knochenlager auszubeuten. Gewiß gründen

sich die in Livland nicht seltenen Sagen von versunkenen Schlössern und Kirchen auf ähnliche Vorgänge.

Die Na beschreibt im Herabsteigen von einem, östlich von Wendon belegenen etwa 700' hohen Plateau (das sich bis Werro hinzieht als Wasserscheide zwischen Na- und Düna-Gebiet) einen weiten Bogen, und nimmt aus jenem, mit vielen bedeutenden Höhen besetzten Terrain eine Menge rasch fließender Bäche auf. Diese entspringen theils aus Seen, theils wenigstens aus der Nähe von Seen, und bilden in dem sandigen oder lehmigen aufgeschwemmten Lande tiefe Einschnitte, wodurch der ohnehin durch die Seebildung veränderte Boden noch unebener und mannigfaltiger wird. Am reizendsten ist aber die Na selbst, bildet die tiefsten Thäler und die steilsten Ufer, die mit sanften, durch mannigfaltiges Laubwerk geschmückten Abhängen wechselnd, der Gegend von Treiden und Kremon den Namen der Livländischen Schweiz erworben haben. Aber auch in geognostischer Hinsicht sind die Thäler der Na und ihrer Nebenbäche die interessantesten in Livland. In der Na aufwärts gehend, sieht man zuerst bei Hinzenberg die 50' hohen steilen Wände von gelbem Sandsteine, welche von eisenhaltigen Adern durchsetzt, einzelne sehr zerstreute Knochenstückchen enthalten, dann den Kronenberg, der aus abwechselnden Schichten von buntem Thon, weißem und rothem Sande besteht, ohne jedoch Knochen zu Tage zu legen. Die Kremonschen Höhlen enthalten in rothem Sande auch einzelne Knochenstückchen, weniger die Treidenschen Abhänge. Die höchsten und gleichartigsten Sandsteinwände sah ich bei Segewold in dem Nebenthale der Wbege; in der Peteröhöhle (einem breiten Spalt in dieser Sandsteinwand) indessen nur einige Knochen Spuren. Hier und da wurde an der steilen Felswand eine Thonschicht sichtbar, über welcher eine Quelle hervorrieselte. Diese Quellen führen gewiß in derselben Weise wie am Burtnecker See Knochen in die Na, an deren Ufer sie in eben so schwarzen abgeglätteten Bruchstücken, wie bei Burtneck, in großer Menge aufgefunden werden. In einer kleinen Nebenschlucht des Wbegethales kam eine nicht unbedeutende Mergelschicht zu Tage. Nicht weit südlich von Segewold liegt schon ein leicht zu brechender Kalk auf dem Sandsteine, und wird dann über Allasch und Rodenpois bis zur Düna verfolgt. In Allasch wurde in einer Meereshöhe von ungefähr 230 Fuß auf Kosten der öconomischen Societät durch Herrn v. Behaghel ein Bohrloch angelegt. Man kam zuerst auf Gypsschichten in Thon eingelagert, dann bei 12—17' Tiefe auf gelbröthlichen, streifigen Mergel, der bis 45' Tiefe weiß sich zeigte, unten

auf blauen Thon. Geht man die Na weiter hinauf, so sieht man bei Lihgat den anstehenden steilen Sandfels vorzugsweise von weißem Sande gebildet, unterbrochen durch Schichten rothen Sandes, und runderliche Thonstücke von verschiedener Größe enthaltend, welche den Sand zusammenbänden. Diese Thonkugeln sind bei Rammenhof noch ausgezeichnet; ich habe sie aber im rothem Sande bei Camby südlich von Dorpat gesehen. Die Knochen splitter lagen hier bei Lihgat in einer dünnen thonhaltenden Schicht. In den Nebenthälern des Braslesflusses und der Ammat findet man denselben Sand mit denselben Knochen. Bei Wendon liegt schon eine mächtige Kalkschicht auf dem Sande, mit Terebratuliten und Encriniten. Dieser Kalk ist weich, stark thonhaltig, zum Theil gelb, zum Theil grauröthlich, bricht schieferartig in dünnen Platten; in den tieferen, versteinungsleeren Schichten ist er dichter, körniger. Ohne der Zuführung an einigen Abhängen dieser Gegend ausführlicher zu gedenken, gehe ich zu den Abhängen bei Ronneburg über, woselbst außer dem rothem, knochenführenden Sande der Kalk mächtiger auftritt. Dicht über dem Niveau der Naune liegt eine reiche knochenführende Schicht eines sandigen Kalkthones. Die ganz zersprengten flachen Stücke sind eigenthümlich gedüpfelt, und nur zum Theil ähnlich den Dörpschen und Neuhausenschen; über dieser Schicht liegt 32' Sand mit Thonschichten, dann 10—20' Kalk. Ganz nahe bei Ronneburg kommt übrigens der Sandstein roth und weiß und knochenführend an den Bachufren auch für sich ohne Kalkdecke zum Vorschein. Daß Gyps auch bei Absel an der mittlern Na in Thonschichten unter dem Kalk verkörnert, ist aus Engelhardt's Beschreibung bekannt. Die Na amfließt von dort aus eine weite, theils heidige, theils morastige Ebene, bis in die Gegend von Wolmar, während sie oberhalb wie unterhalb ein hügeliges Terrain in einem tiefen Bette durchströmt. Von den östlichen Nebenflüssen erwähne ich nur der Waidau und Tirse. An der perlensführenden Waidau unweit Alt-Raigen bildet ein abwechselnd rother und weißer Sandstein das linke, und ein fester, versteinungsleerer Kalkstein das rechte Ufer. Die abwechselnden Schichten dieses Kalksteines sind theils weißgrau, gleichartig, hier und da röthlich, dann tauglich zum Brennen; theils aber gelblich ungleichartig, gelbbraunlich, vielfach von braun ausgekleideten Höhlungen und Kalkspathdrusen durchzogen, kieselhaltig, dauerhaft zum Bau; aber untauglich zum Kalkbrennen. An der Tirse liegt bei Tirsen ein etwas weicher thonhaltender Kalk zu Tage, graugelblich, von erdigem Bruch, über diesem liegt Thon, dann verschiedene Schichten von rothem und weißem Sande; die aber später aufgeschwemmt zu sein

scheinen, weil sie ganz unregelmäßig theils auf, theils neben einander sich befinden, wechselnd mit bunten Thonschichten. Da, wo sich der Kalkstein am meisten der Oberfläche nähert, ist er grünlich grau und violett, vielfach zerklüftet, und enthält fest eingesprengte Knochen Spuren in einer Meereshöhe von etwa 600'.

Die nördlichen Nebenflüsse der Düna rieseln von eben jenem, an Quellen und Seen so äußerst reichen Plateau herab, von dessen Nordseite die Na ihre Gewässer erhält. Dieses Plateau zieht sich in einer Bogenlinie von Berro aus über Tirsen und Erlaa bis Arrasch. Auf demselben liegt, unweit des 837' hohen Teufelsberges bei Dypelatu, 589' über dem Spiegel des Meeres, der Marienburger See, weiter südlich einzelne Anhöhen, die östlich von Erlaa dichter zusammenstehen. Unter ihnen erhebt sich der Gaisefalln bis auf 960'. Es zieht sich dieses Plateau mit seinen runden Hügeln nördlich von Erlaa bis zu den Quellen der Na. Eine Ebene umgibt das eben bezeichnete Plateau im Osten und Süden in einem weiteren Bogen von der Plestkauschen Grenze bei Charlottenburg und Lettin bis zum Ausfluß der Düna. Mit Ausnahm der Flussufer decken weite Waldungen und Moräste diese Ebene, welche von der Düna und ihrem Nebenflusse Gwst so durchschnitten wird, daß an den steilen Thalwänden die Formation unter dem aufgeschwemmten Lande sich wiederum darbietet. Derselbe Kalk, den wir bei Ronneburg und Wendan antrafen, der an der Waldau und Tirse, wie auch bei Naage, südlich von Berro, sich findet, liegt auch hier bei Charlottenburg, ferner an der Gwst und vorzüglich an der Düna in einer mächtigen ausgebreiteten Schicht zunächst unter dem Gerölle, daher ist dieses meist in langen schmalen Dünen, oder in flachen, inselförmigen Hügeln aufgeworfen, — eine Bildung, die allerdings einigermaßen an Esthland erinnert. Die berühmtesten dieser Dünen sind die Rangern, welche sich in der Ebene zwischen Nerfäll und Allasch auf dem grauvioletten Kalkstein, der den Untergrund des Morastes bildet, in der Richtung von D. nach W. hinziehen; die großen Rangern stellen einen Wall von etwa 4 Meilen Länge dar (s. die Rückersche Charte), sind an manchen Stellen 50' hoch, 20 — 40' breit, und an beiden Seiten sehr abschüssig. Nach einer Notiz von Usprecht besteht dieser Wall vorzüglich aus Kalksteingerölle. Der Livländische Kalk aus der Umgegend kommt in größeren eckigen Bruchstücken vor, die weiter aus Esthland herkommenden Stücke sind kleiner und abgerundeter. Außer den Kalkgeröllen finden sich auch Stücke aus den übrigen Schichten der Formation Esthlands, so wie Gerölle aus den Urgebirgen Finnlands. Die Kalkschichten des Dünaufers senken

sich sehr allmählig gegen den Ausfluß des Stromes. Rose charakterisirt diesen Kalk als dicht, mit ebenem Bruche und gelblich weiß mit kleinen unregelmäßigen Höhlungen, an deren Wänden kleine Crystalle von Kalkspath befindlich sind, — dem dichten Jurakalk überaus ähnlich. Die in den oberen Lagen dieses Kalksteines bei Kirchholm vorkommende gewundene Muschel bezeichnet Rose als zwischen Turbo depressus (Goldfuß) und Trochilites priscus (Schlottheim) in der Mitte stehend. Unter dieser zuweilen 50 — 60' mächtigen Kalklage liegt blauer Thon, welchen bei Kirchholm am rechten Ufer weiter nördlich bei Subbenser, Allasch u., ferner auf der Insel Dalen und bei Dünhof am linken Ufer, Gypsschichten durchziehen.

Bei Kockenhusen (unweit der Wittebäskischen Grenze) enthält die unter dem Kalk befindliche 7 — 8' dicke Thonschicht zum Theil sehr wohl erhaltene, aber äußerst dünne und zerbrechliche Platten von den verschiedensten Formen, braun, außen rau, fast chagriniert, innen glatt. Unter diesem Thone befand sich wieder eine 1 1/2' dicke Kalkschicht, dann folgten 8' abwechselnde Schichten von weißem und rothem Sande und grauem Thon, worauf eine 4' dicke Lage eines sehr festen weißgrauen kalkhaltigen Thonsandsteines zu Gesichte kam, der eine große Menge von Knochen Splintern, Platten und Schuppen enthielt. Unten folgte bunter Thon bis zum Niveau des Flusses.

Es scheinen sich hiernach die geschichteten Felsarten Livlands von dem östlichen Theil und der Mitte des Landes aus sowohl nach Norden hin, wo sie mit der Estländischen Formation zusammenstreffen, als nach Süden gegen die Düna, vorzüglich aber nach Westen gegen das Meer zu senken. Dieses beweist der Schichtenfall an den Ufern des Pernaubaches, der Salis und der Düna, ferner die Bohrlöcher bei Riga, wo man unter den Kalksteinschichten auf buntem Thon, endlich aber, etwa 100' unter dem Niveau des Meeres, auf weißem Sand traf. Der die oberste Schicht bildende Kalk ist an vielen Stellen wahrscheinlich weggerissen und zur Bildung des aufgeschwemmten Landes verbraucht, das, vermengt mit den Geröllen des Finnländischen Urgesteins, Esthland wie Livland auf gleiche Weise, nur hier in mächtigeren Hügeln, bedeckt. Die Ablagerung der unter dem Sande folgenden Thonschichten wurde, wie es scheint, durch wiederholte Ueberfluthungen des Sandes gestört. Während jener Thonbildung scheinen die Thiere, deren Knochen hier liegen, gelebt zu haben. Der überfluthende Sand aber hat diese zerklüftet, abgerieben und über das ganze Land zerstreut.

Die genauere Charakteristik unseres Kalksteins kann nur nach einer fortgesetzten Untersuchung der

in demselben vorkommenden fossilen Muscheln und Schnecken gegeben werden, — eine Arbeit, die sich an die Untersuchung der Formation der Umgegend Petersburgs so sehr anschließen würde, daß gegenwärtig wohl niemand als der geehrte Ver-

fasser jenes Werkes auch über diese Auskunft geben könnte.

Dorpat, den 1. Mai 1859.

Dr. A. Hued.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 29. Juni.

Auf eine Reihe trüber, regnerischer und stürmischer Tage, besonders im Anfange der vorigen Woche, ist seit dem 22. d. M. schönes Sommerwetter gefolgt, durch welches die Volksbelustigungen am sogenannten Krautabend, den 22. Juni, und besonders Tages darauf zu Altona und Heinrichsohns Hof begünstigt wurden. Während vom 19. bis 21. d. M. das Thermometer sich kaum über 10° erhob, ist es vorgestern bis auf 25° im Schatten gestiegen. Auch für die Anstalt künstlicher Mineralwasser ist diese Veränderung günstig gewesen, indem die Zahl der Trinkgäste sich in den letzten Tagen vermehrte, und heute, noch vor Ablauf des ersten Monats seit der Eröffnung, auf 97 stieg, während sie im Laufe der ganzen vorjährigen Saison nur von 98 besucht wurde. So steht zu hoffen, daß in diesem Jahre wenigstens die Kosten gedeckt werden, während in den beiden letztvergangenen bedeutende Zuschüsse von Seiten eines Patrioten, der die Mehrzahl der Aktien genommen, notwendig wurden. Wir behalten uns vor, über diese trefflich eingerichtete und verwaltete Anstalt ausführlicher zu berichten.

In dem 40 Werst von hier entfernten Badeorte Kemern läßt sich in diesem Jahre eine bedeutende Frequenz erwarten. Am 25. d. M. waren bereits 89 Gurgäste daselbst eingetroffen.

Reval, den 23. Juni.

Unser Johannismarkt ist zwar auch in diesem Jahre eingelaufen worden, nur ist der Ort nicht zu finden, wo er eigentlich gehalten wird. Die einheimischen Kaufleute haben ihre bequemen, wohlverwahrten Waarenlager nicht verlassen wollen, um sich in die engen, schuglosen Bretterbuden auf dem St. Nicolai-Kirchhofe zu begeben. Der Platz sieht ziemlich zerstört aus; eine Menge jener Boutiquen sind gänzlich abgerissen, wüste Lücken in den Reihen hinterlassend. Zwar entdeckt man nach einigen Wendungen 8 bis 10 geöffnete Kramladen, zur Hälfte auch nur Friperie enthaltend, vereinsamt dastehend, aber weder Kauf-, noch Schau lustige. So weicht heutigen Tages alles Altgebräuchliche und vorzeitig Lustige dem vorherrschenden Sinne für's Nützliche. Zum Uebermaß war das Wetter, gleichsam der Menschen Thun rechtfertigend, mit dem Beginn dieser Woche schlecht geworden, stürmisch, regnerisch, kühl (nur 8 Grade +), und besaß bis heute alle Eigenschaften, die ein solches im Sommer unselbstlich machen können. Es blieb also nichts zu thun übrig, als eine Musik anzuhören, deren Urheber blind geboren ist.

Sechzig junge Mädchen aus dem St. Petersburg'schen Erziehungs-Hause, begleitet von ihrer Vor-

seherin, ihren Lehrerinnen u. s. w., bezogen in diesen Tagen die (zum Gute Hallinap gehörige) Insel Wrangelsholm zum Seebaden. Sie werden in den dortigen Bauerwohnungen bestmöglichst einlogirt, und für ihre Beköstigung und sonstige Verpflegung wird vom Hofe Hallinap aus, wo sie bereits am 10. d. M. anlangten, gesorgt werden. Das ganze Personal besteht aus 71 Personen.

Gestern am 22., Vormittags, passirte Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger, auf der Rückreise nach St. Petersburg, die Höhe von Reval.

Libau, den 27. Juni.

Unsern letzten Bericht (s. Nr. 25. Sp. 396), in welchem sich ein Schreibfehler eingeschlichen, haben wir dahin zurechtstellen, daß die besprochene Eisenbahn nicht zwischen Libau und Georgenburg, sondern zwischen Libau und Romno angelegt werden dürfte.

Ludum, den 23. Juni.

Nicht fern von hier ist eine Quelle aufgefunden, der man durchaus große Heilkraft anrühmen will, und deren Wasser bei uns schon in Gebrauch kommt. Sie wird für eine Eisenquelle gehalten.

Aus Curland, vom 25. Juni.

Was die nahende Erndtzeit aus ihrem Füllhorn schütten wird, darüber läßt sich um so weniger etwas vorher bestimmen, als, eingedenk der Erndtepitterung des vorigen Jahres, ein vor einigen Tagen erst aufgehörter Regen geeignet war, jeden Propheten aus der Fassung zu schwemmen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Gewächse in dieser Provinz kann man Folgendes sagen: Diejenige Getreideart, welche im vorigen Jahre totalen Mißwachs unterlag, der Weizen, erspricht in diesem Jahre die allerlohnendste zu werden. Der Roggen steht mehr gut als mittelmäßig. Die späteren Sommerfrüchte liefen Gefahr, da sie bei wenig unterbrochener Dürre bis zur Mitte dieses Monats gemacht wurden; jetzt aber sind sie kräftig aufgegangen. Früh geernteter Lein, bei zwei Fuß Länge, schmückt sich schon mit seinen blauen Blümchen. Nach dem stattgehabten Futtermangel und Viehsterben sind an manchen Orten einzelne Stücke der Sommerfelder, und zwar bei den Bauern, unbesät geblieben. Die Wiesen zeigen eine genügende Decke. Mit ganz ausnehmender Fülle sind die Obstbäume aller Gattungen begabt, obschon man an einzelnen den Raub der Raupen gewahrt. Nach den Folgerungen aus der Gegenwart darf man also allerdings einen gesegneten Herbst hoffen. — Alle aus Litthauen eingehenden Nachrichten lauten, noch erfreulicher.

## Gelehrte Gesellschaften.

### Jahres-Sitzungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostprevinzen auf dem Schlosse zu Riga.

41ste vorbereitende am 24. Junius. — Die, seit der letzten Monats-Sitzung eingegangenen Geschenke bestanden in Büchern, Handschriften, Urkunden, Münzen, der neuen Specialkarte von Livland in 6 Blättern und dem Jahrgange 1838 der Rigischen Anzeigen und waren dargebracht von dem Herrn Ehrenbürger J. G. Zigra in Riga, von dem Herrn Regierungsarchivar J. G. Zigra in Mitau, durch denselben von dem Curländischen Herrn Regierungsrathe Diederichs, durch den Herrn Ritterschaftsnotair Baron Goswin Budberg von einer ungenannt sein wollenden Dame, durch den Herrn Gouvernements-Schuldirector Dr. Napiersky von dem Herrn Stadtgerichtsdirector Dr. Paul Wigand in Wexlar im Namen des dortigen Vereines für Geschichte und Rechtsalterthümer, von dem correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft, Akademiker, Staatsrath Peter von Köppen in St. Petersburg und von der Livländischen öconomischen Societät. Außerdem wurden der Versammlung mehrere eingegangene Aufsätze vorgelegt und zwei Schreiben in Angelegenheiten der Gesellschaft vorgetragen, die sich aller ferneren Schritte in Betreff des einen enthalten und dem Beteiligten den Regress anheimstellen muß. Nach § 6 der Statuten wurden zu Mitgliedern aufgenommen folgende fünf Personen: Seine Excellenz, der Rigische Herr Commandant, Generallieutenant Carl von Manderstjerna, der Obrist beim Generalstabe in Warschau, Graf Carl Heinrich Ludwig v. d. Osten-Sacken, der Estländische Ritterschafts-Secretair, Magister der Rechte, Georg v. Brevern in Reval, der Livländische Hofgerichtsadvocat Theodor Weise in Riga und der Privatlehrer Philo, Carl Hornemann ebendasselbst.

Ein Antrag wegen Befegung der, durch den Austritt des Collegienraths, Professors Dr. F. G. v. Bunge aus dem Directorio in demselben erledigten Stelle wurde durch Ballotement verworfen, und die Versammlung entschied sich dahin, für's Erste die amtlichen Stellen der Gesellschaft in so lange als besetzt zu betrachten, bis die Statutenzusätze, welche der Hr. Präsident im Febr. d. J. dem Ministerio der Volksaufklärung übergeben hat, Allerhöchster Bestätigung gewürdigt sein werden, worauf eine General-Versammlung über die Wiederbesetzung der gesellschaftlichen Wahlämter bestimmen soll. Diese Statutenzusätze bestehen aus 3 Paragraphen und bezwecken im Wesentlichen Folgendes: 1) daß die Gesellschaft nicht bloß in der Jahres-Sitzung, sondern auch in den Monats-Sitzungen Alles wahrnehmen kann, was zu ihrer Geschäftsführung gehört; 2) daß der Präsident, der Secretair, der Schatzmeister, der Bibliothecar und der Inspector des Museums künftig von drei zu drei Jahren, die Directoren aber von Jahr zu Jahr gewählt werden; § 3 lautet: „Gleich wie die Gesellschaft neue Mitglieder aufnehmen kann, so ist sie auch berechtigt, solche Glieder aus ihrer Mitte zu entfernen, welche ihrer Wirksamkeit hinderlich sind. Die Gründe dieser Ausschließung werden in einer Versammlung der Gesellschaft nach Vernehmung der Beteiligten geprüft, worauf die Gesellschaft in der nächstfolgenden Versammlung durch Ballotement und Stimmenmehrheit über die Entfernung entscheidet. Wer freiwillig zurücktritt, ist nicht verpflichtet, seine Gründe hiezu anzugeben.“ So sehr diese Bestimmungen auch in dem Zwecke der Gesellschaft und in dem Geiste der Statuten liegen, so hat sie dennoch dieselben nicht ohne höhere Sanction in ihre organischen Beschlüsse aufnehmen wollen. Sobald diese erfolgt sein wird, soll Alles wahrgenommen werden, was die Würde der Gesellschaft und die Ehre ihrer Mitglieder betrifft.

42ste allgemeine feierliche und öffentliche, am 25. Junius, dem Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers. — Nachdem die Mitglieder der Gesellschaft und mehrere Gäste sich versammelt hatten, eröffnete der stellvertretende Hr. Präsident, Consistorialrath Weise, die Sitzung mit einer Rede, in der er die Bedeutung der Gesellschaft als Erhalterin und Pflegerin des wissenschaftlichen Sinnes, Erzeugerin und Trägenerin des besseren Geistes hervorhob, auch auf die Humanitätsbildung hinwies, die dadurch befördert wird, daß ein reger literarischer Verkehr mit den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes stattfindet, und zuletzt noch die Bedeutung des Tages als Staats- und Landesfest berücksichtigend, mit Wünschen für den Monarchen und das Kaiserhaus schloß. — Hierauf ließ er den statutenmäßigen Jahresbericht verlesen, und die am gestrigen Tage erwählten Mitglieder proclamiren. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 5 Ehrenmitglieder, 63 Stifter, 52 ordentliche und 4 correspondirende Mitglieder, im Ganzen also 124 ihr angehörige Personen. Verstorben ist im Januar d. J. der Livländische Gouvernements-Procureur, Staatsrath Gustav George Peterfen. Ihren Austritt haben angezeigt die Herren: Oberlehrer Nath Kühn, Kirchspielsrichter Gustav v. Buddebrock, Dr. med. Ernst v. Sievers, Ritterschafts-Notair Baron Goswin Budberg, Professor Rudolph v. Bräumer, Consul Schepler, Polizeilieutenant Radeck, Kaufmann Berent. Die Bibliothek besteht aus 5630 Nummern. Die Doubletten sollen ausgetauscht werden. Der Mühswaltung des Bibliothecars hat sich Hr. Candidat Buchholz zu großem Danke unterzogen. Das Museum bewahrt in der archäologischen Abtheilung 46, in der plastisch-graphisch-epigraphischen 28, in der diplomatisch-genealogisch-heraldischen 11 einzelne Merkwürdigkeiten von historischem Interesse. Die numismatische Abtheilung besteht aus dem Schwerderschen Münzcabinet und den späteren Accessionen, in Allem gegen 2000, meistentheils vaterländischen, Münzen in Gold, Platina, Neugold, Silber, Bronze, Kupfer, außerdem Nachbildungen und Sinnabdrücken von Münzen, geprägten Metallstücken, Münzzeichen u. s. w. Die Cassa der Gesellschaft besitzt 6 Livländische Pfandbriefe zu 100 R. S. M., einen Sparcassenschein von 50 R. S. M. und in baarem Gelde 179 R. 63 1/2 R. S. M. Die Ausgaben der Gesellschaft im letztverfloffenen Societätsjahre haben 152 R. 2 1/2 R. S. M. betragen. Hiemit schloß der Bericht. — Sodann wurden verlesen von dem Herrn Oberpastor Trey: 1) der zweite Brief des Herrn Pastors Reuentrichen zu Usheraden über die bei Usheraden im Frühjahr 1837 gefundenen Alterthümer. 2) Drei Actenstücke (zwei Briefe und ein Vergleichs-Instrument) zur Geschichte Joh. Reinhold von Patkull's, aus der Treyschen Bibliothek. — Die nächste Zusammenkunft wird öffentlich angezeigt werden.

## Universitäts- und Schulechronik.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Comité der Herren Minister am 13. Juni Allerhöchst zu beschließen geruht, den Director der Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha, Professor Peter Hansen, in dem Amte eines ordentlichen Professors der Astronomie und eines Directors der Sternwarte der Dorpater Universität — als wozu das Univ.-Conseil ihn erwählt — zu bestätigen. — Hr. Prof. Hansen hat sein bisheriges Amt, in welchem er Ende's Nachfolger wurde, seit 1825 bekleidet. Die von ihm für die Englische Chronometter-Expedition in der Nordsee auf der Insel Helgoland im J. 1824 angestellten Beobachtungen gab Statrath Schumacher in Altona heraus, dessen „Astronomische Nachrichten“ (in Bd. 6, 7, 9—14) eine bedeutende Reihe geübener Abhandlungen von Prof. Hansen enthalten. Außer-

dem hat derselbe herausgegeben: Ausführliche Methode, mit dem Fraunhofer'schen Heliometer Beobachtungen anzustellen, nebst Cometen-Beobachtungen, mit solchem Instrument auf der Sternwarte Seeberg angestellt. Gotha, 1827. 4. 112 S. — *Commentatio de gradus praecisionis computatione.* 1830. 4. — Untersuchungen über die gegenseitigen Störungen des Jupiters und Saturns, eine von der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin gekrönte Preischrift. Berlin, 1831. 4. 326 S. — *Fundamenta nova investigationis orbitae verae, quam luna perlustrat; quibus annexa est solutio problematis quatuor corporum.* Gotha, 1838. 4. 331 pag.

In Stelle des bisherigen Bibliothekars der Dorpater Universitätsbibliothek, des emeritirten ordentlichen Professors, Staatsrath Dr. Morgenstern ist — nachdem die deshalb getroffene Wahl des Univ.-Conseils vom Hrn. Minister der B. U. bestätigt worden — der ordentliche Professor der Provinzialrechte Coll.-Rath Dr. v. Bunge getreten.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Comité der Hrn. Minister am 22. April Allerhöchst zu befehlen geruht, die Festsagung der von der Schloß'schen Hebärgergemeinde vorgeschlagenen besonderen Steuer zum Besten einer Schule in Riga zu genehmigen, und dem Hrn. Minister der B. U. die weitere Anordnung wegen Einrichtung der Schule anheimzustellen.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Comité der Hrn. Minister am 9. Juni den, von dem Hrn. Minister der B. U. vorgestellten Ustaw und Stat der adligen Kreis-Schule in der Stadt Arensburg Allerhöchst zu bestätigen und zu befehlen geruht, sowohl dem Adel der Insel Insel überhaupt, als auch insbesondere dem Landmarschall von Burghöden und dem Ehreninspector der Arensburgischen Kreis-Schule von Güldenstube, das Allerhöchste Wohlwollen über den von ihnen bewiesenen Eifer für den allgemeinen Nutzen und für die Verbesserung des Schulwesens auf dieser Insel zu eröffnen. Hiernach ist zu dem bisherigen Etat der Kreis-Schule ein Zuschuß von 2000 Rbl. jährlich aus dem Reichsschatz Allerhöchst bewilligt und von der Defeischen Ritterschaft eine Summe von 4000 Rbl. jährlich bestimmt worden.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß folgende Privatschulen errichtet werden können: in Riga eine mit einer Pension verbundene Elementarschule für Knaben durch den Hauslehrer Julius Pöorten, eine mit einer Pension verbundene Töchterschule durch Demoiselle Florine Malinowsky und eine mit einer Pension verbundene Elementartöchterschule durch die Demoiselle Emma Tiedke; in Dorpat eine weibliche Lehr- und Pensionsanstalt durch den Hauslehrer Bresinsky und eine Elementartöchterschule durch die Hauslehrerin Louise Kämmerling; in Walsk eine mit einer Pension verbundene Töchterschule durch die Hauslehrerin Louise Schag und in Reval eine mit einer Pension verbundene Elementartöchterschule durch die Madame Annette Friederici.

Zu Folge Anordnung des Hrn. Minister der B. U. vom 11. Mai haben die Wittwe und die unmündigen Kinder des verstorbenen Wesenberg'schen Elementarlehrers Coll.-Secr. Göbck die gesetzliche einmalige Unterstützung erhalten.

Der Herr Minister der B. U. hat am 18. Mai die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Historienmaler Rosenbergs als stellw. außerordentlicher Lehrer des Zeichens bei der Russischen Kreis-Schule in Riga angestellt und ihm die Summe von 300 Rbl. jährlich gezahlt werden könne.

In Gemäßheit der Anordnung des Hrn. Ministers d. B. U. vom 15. Mai ist der Candidat der St. Petersburg'schen

Universität Carl Kästner als Oberlehrer der historischen Wissenschaften bei dem Mitsaushen Gymnasium angestellt worden.

Ein Dirigirender Senat hat mittelst Ukases vom 22. Mai den stellvertretenden Lehrer an der Elementarschule zu Hapsal Carl Jürgens im Schuldienste befestigt und aus dem kopfsteuerpflichtigen Stande ausgeschlossen.

## Verzeichniß der vom 21. Juli bis zum 10. Dec. 1839 auf der Universität Dorpat zu haltenden Vorlesungen.

### I. Theologische Facultät.

Theologische Encyclopädie und Methodologie, nach Hagenbach, an den 4 ersten Wochentagen um 10 Uhr, C. G. Ullmann, P. O. — Historisch-critische Einleitung ins N. T., nach de Wette, am Montag um 5, Dienstag, Mittwoch und Freitag um 3 Uhr, C. F. Keil, P. E. O.; Auslegung der 1. Hälfte der Evangelien-Synopsis, nach Moebiger, 5mal wöchentlich um 4, derselbe; Erklärung ausgewählter Abschnitte des B's Job, Dienst, Donnerst. und Freitag um 5, derselbe. — Kirchengeschichte des alten Testaments, nach Zahn, Dienst, Mittw. und Donnerst. um 9 Uhr, F. Busch, P. O.; theologische Litterargeschichte, nach Harless, Dienst, Mittw. und Donnerst. um 8 und Freitag von 8 bis 10, derselbe. — Christliche Dogmatik, 1. Theil, nach Nitsch, Montag, Dienst. und Donnerst. um 12 und Mittw. um 5 Uhr, A. Carlblom, Dr.; Symbolik der protestantischen Confessionen, nach Marheineke, Sonnab. um 12, derselbe; Conversatorium über die vorgetragenen Gegenstände, Sonnab. von 4—6, derselbe. — Homiletik, nach Schott, Mont., Donnerst. und Freitag um 3, C. G. Ullmann; Pädagogik und Didactik, 2. Theil, Freitag und Sonnab. um 10, derselbe.

### II. Juristische Facultät.

Einleitung in das Rechtsstudium, namentlich in das Römische Recht, nach Falc, 5mal wöchentl. um 11 Uhr, C. D. v. Madai, P. O.; vergleichende Jurisprudenz, nach Anleitung d. r. Quellen, 5mal wöchentl. um 5, derselbe; philosophische Rechtslehre, nach Grof, 5mal wöchentl. um 10, C. E. Otto, P. O. — Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, mit Rücksicht auf Eichhorn, Dienst, Mittw., Donnerst., Freitag und Sonnab. um 9, F. G. v. Bunge, P. O. — Gemeiner Deutscher ordentlicher Civilproceß, mit Einschluß der Modificationen des provincieellen Civilproceßes, nach Martln, 5mal wöchentl. um 11, Otto; Extrajudicialproceß oder das Verfahren in nicht streitigen Civilsachen, nach Dabelow, 5mal wöchentl. um 12, derselbe. — Kirchenrecht, nach Grofman, 5mal wöchentl. um 4, v. Madai. — Das practische Europäische Völkerrecht, nach Martens, an den 5 ersten Wochentagen um 6 und Sonnab. um 11, C. G. v. Bröcker, P. O. — Geschichte des Russischen Rechts von der ältesten Zeit bis auf den Swob, nach v. Neug und Ewers und den Quellen, 5mal wöchentl., C. G. Lobien, Dr.; Russisches Privatrecht, 2r Theil, nach dem Swob, 5mal wöchentl. um 11 Uhr und in 2 noch zu ermittelnden Stunden, N. v. Neug, P. O.; Russisches und allgemeines Criminalrecht in einer vergleichenden Vorlesung für Diplomaten, nach dem Swob, an den 5 ersten Wochentagen um 12, derselbe; Russisches Criminalrecht, nach dem Swob, an denselben Tagen um 3, R. Baron Ungern Sternberg, Dr.; Russischer Criminalproceß, nach dem Swob, in 3 noch zu bestimmenden Stunden, derselbe; Polizeiwissenschaft und Russisches Polizeirecht, jene nach Harl, dieses nach dem Swob, v. Bröcker. — Civ- und Estländisches Familien- und Erbrecht, nach seinem Handbuche, Dienst., Mittw. und Donnerst. um 8, v. Bunge; Estländ. ordentl. und summarischer Civilproceß, nach

den Curl. Rechtsquellen, Mont., Dienst., Donnerstag und Freitag. um 6, Lobien. — Die Disputir- und ergetischen Uebungen seiner juristischen Gesellschaft wick Sonnabend von 4—6 privatissime letzten Orte.

### III. Medicinische Facultät.

Anatomie, 2. Zhl., nach seinem Handbuche, 6mal wöchentl. um 10 Uhr, K. Queck, P. O.; Osteologie und Syn-desmologie, nach Queck, Dienst., Mittw. und Donnerst. um 9, F. G. Wiber, P. E. O.; die Secirübungen wird täglich von 2—4 leiten derselbe: vergleichende Anatomie, nach R. Wagner, Mont., Dienst., Donnerst. und Freitag. um 3, K. W. Volkman P. O. — Pharmacologie, 2r Zhl., nach Sobernheim, an den 3 ersten Wochentagen um 4 und Sonnabend um 11, S. F. Erdmann, P. O.; Receptirkunst mit practischen Uebungen, Mittw. und Sonnab. um 3, derselbe; Diätetik, nach Klose, Dienst. und Freitag. um 10, G. F. J. Sahmen P. O. — Allgemeine Pathologie, nach Starck, Mont., Dienst., Donnerst. u. Freitag. um 5, Volkman; die Lehre von den acuten Krankheiten, nach Nagmann, Mont., Dienst., Mittw. und Freitag. um 5, Donnerst. und Sonnab. um 10, Sahmen; therapeutische Klinik, täglich um 11, derselbe. — Theoretische Chirurgie, 1r Zhl. nach Chelius, 6mal wöchentl. um 12, N. Progoeff, P. O.; operative Chirurgie, nach Velpeau, 2r Zhl., 6mal wöchentl. um 3, derselbe; chirurgische Klinik, täglich um 10, derselbe. — Geburtshülfe, 2r Zhl., nach Wusch, 6mal wöchentl. um 8, W. u. F. Walter, P. O.; Pathologie und Therapie der Weiberkrankheiten, nach Jörg, eben so oft um 4, derselbe; geburtschüssliche Klinik, täglich um 9, derselbe; geburtschüssliche Uebungen am Phantom, Mittw. und Sonnab. um 5, derselbe. — Militair- u. Medicinal-Polizei, nach Niemann, Dienst. und Freitag. um 5, H. Köhler, Dr. — Geschichte der Medicin, nach Pecher und Ghoulant, 6mal wöchentl. um 4, derselbe. — Lateinisches Disputatorium über medicin. Gegenstände, Erdmann. (Schluß folgt.)

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

Nach Riga hatten bis zum 1. Juni aus dem Innern des Reichs 300 Strussen Roggen, 150 Hanf, 206 Hanfsaat, 68 M.öl, die übrigen 724 Hafer, Gerste, Taback, Salz, Seife, Glas, Eisen und Matten gebracht. Die Zahl der im vorigen Jahr angekommenen Strussen und Flußfahrzeuge war bereits um 472 übertroffen. — Bis zu demselben Tage waren 333 Schiffe mehr angekommen, als im Jahre 1839, nämlich 817, und von den mit denselben eingeführten Waaren verzollt: 52,865 Pud Sanbzucker, 3754 Pud Caffee, 347,310 Pud Salz, 2708 1/2 Tonnen Häringe, 2675 Pud Taback, 1102 Pud Baumwolle, Manufacturwaaren für 420,882 R., Farben für 66,031 R., Gewürze für 98,191 R., Metalle für 127,367 R., 628 Stücken Cognac und Arac, 22,553 Bout. Champagner und Bourgognerwein, 401 Bout. andere Weinforten, 3399 Stücken Porter; in Allem für den Werth von 4,646,668 R. — Mit 426 Schiffen waren bis zum 1. Juni ausgeführt: 484,233 Pud Flach, 10,142 Pud Flachheede, 101,120 Pud Hanf, 37,541 Pud Hanfheede, 10,595 Pud Hanf- und Leinöl, 2215 Pud Taback, 44 Pud Salz, 333,692 Tschetw. Getreide, 22,626 Tschetw. Leinfaat, 50,762 Tschetw. Hanfsaat, Holzwaaren für 360,466 R.; in Allem für den Werth von 15,514,666 Rbl. — Mehr als im Jahre 1838 sind ausgeführt: 250,157 Tschetw. Getreide, 42,592 Tschetw. Hanfsaat, 30,116 Pud Hanfheede, 10,075 Pud Del, 1297 Pud Taback; im Ganzen für 5,497,648 mehr. Weniger dagegen als 1838: 144,001 Pud Flach, 57,960 Tschetw. Leinfaat,

1998 Pud Flachheede, 880 Pud Salz, 600 Pud Hanf, und Holzwaaren für 70,930 R. B. (D. Handelsztg. Nr. 47.)

Nus Riga geht vom 30. Juni an, während der Dauer der Badezeit am Seebrant, nach dem Badeort Dubble in eine Diligence am Freitag, Sonnabend (zweimal) und Sonntag ab, und kehrt von dort am Sonntag und Montag zurück. Für die Hinfahrt zahlt die Person 1 Rbl. S. und eben so viel für die Rückfahrt. (Rigasche Anz. Stck. 25.)

Krensburg. Daß der frühere Eigenthümer des an der Deseischen Küste gestrandeten Englischen Schiffes „Galland“ bei der Einlösung desselben nach bewerkstelligter Flottmachung und Reparatur für 30,000 Rbl. B. K. keinesweges übervertheilt worden, wie die H. H. Mitchell & Comp. zu glauben scheinen (s. Inland Nr. 25. Sp. 398), hat Herr Collegiensecretair G. Viccop, Secretair des Krensburgischen Zollamts, als Verfasser des Artikels über die geschehene Einlösung jenes Schiffes (s. Inland Nr. 23. Sp. 368) durch Darstellung der Schwierigkeit des Flottmachens und durch Aufzählung der bedeutenden, an dem Schiffswrack bewerkstelligten Reparaturen in Nr. 72 der Rigschen Ztg. unvorderzählig darzuthun sich bemüht.

### Estland.

Von Reval nach St. Petersburg und von hier dorthin sollen mit den zwischen diesen Städten gehenden Dampfschiffen gewöhnliche Briefe und Kronpакette, auf welchen bemerkt ist: „mit dem Dampfschiff“, unabhängig von der Landpost, einmal in der Woche abgefertigt werden. — Der „Fürst Menschikoff“ ging am 8. Juni mit 121, der „Storfürsten“ am 15. Juni mit 116 Passagieren von Cronstadt nach Reval ab, von wo das erstere Dampfschiff in 18 Stunden 44, das letztere 30 Passagiere dorthin gebracht hatte. (D. Handelsztg. Nr. 46 und 48. Reval. wöch. Nachr. Nr. 26.)

### Curland.

Der Curländische Manufactur-Correspondent, Collegien-Meffor, Canaldirector und Ritter J. de la Croix in Mitau hat, als Compagnon des Hrn. Friedrich Rohmann, dem von dem Obeffaschen Kaufmann J. Isnard das ihm ertheilte Privilegium auf die Verbreitung und Anwendung der Fabrication der von demselben erfundenen Erdschlagziegel außer andern Gouvernements auch für Liv-, Esth- und Curland übertragen ist (s. Inland Nr. 23. Sp. 368), — in einer, Nr. 47 der Mitauschen Zeitung beigelegten Bekanntmachung Notizen über die verschiedenen Bauarten der aus Erde aufgeführt werdenden Gebäude gegeben, die Vortheile des Baues mit Kohziegeln, aus Flechtwerk und Lehm, des Keller- und Pisebaues geschildert, dargehan, daß die angeführten Mängel bei dem Bau mit Erdschlagziegeln nicht stattfinden, und welche Vorzüge diese vor allen andern Baumaterialien haben; dann die Größe und Verhältnisse der Erdschlagziegel-Maschine nach Russischem Maasse genau beschrieben, die Art, wie dieselbe aufzustellen und anzuwenden ist, nachdem die Erde gehörig vorbereitet worden, ferner Anleitungen zum Aufführen der Gebäude aus solchen Ziegeln gegeben, und das günstige Resultat seiner Versuche, in Ermangelung von Damm- oder Lungfererde Erdschlagziegeln aus reifem Lehm, lehmiger Erde und lehmigem Sande darzustellen, mitgetheilt, mit der Einladung, die Maschine und Darstellung der Ziegel bei ihm in Augenschein zu nehmen. Sein Versprechen, im April dieses Jahres ein Gebäude aus Erdschlagziegeln in einem seiner Gärten in Mitau aufzuführen, vermochte Hr. de la Croix nicht zu erfüllen, weil die Werkmeister aus Dessa erst am 1. Mai anlangten, und zuvor die jetzt in vollem Gange befindliche Maschine erbauen mußten. — In einem, mit Nr. 51 der Mitauschen Zeitung

vertheilten Anhang zu der erwähnten Bekanntmachung sind die Preise und Bedingungen für die Berechtigung, Erdschlagziegel darzustellen zu dürfen, um die gemeinnützige Erfindung des Hrn. Tenard möglichst zu verbreiten, folgendermaßen ermäßigt: Der Besitzer eines Gutes, welches bis 50 Geseude enthält, hat für jeden Wirth 2 Rbl. S. W. zu zahlen, enthält das Gut 50—100 Geseude 1 1/2 Rbl., 100—150 Geseude 1 1/2 Rbl., 150—175 Geseude 1 1/2 Rbl., mehr als 175 Geseude 1 Rbl. S. für den Wirth, für ein Modell der Maschine 5 Rbl., für eine Maschine nebst vollständigem Zubehör 50 R. S. W. Der Acquirent der Berechtigung hat sich zu verpflichten, von derselben nur im Bereiche seines im Berechtigungschein zu benennenden Gutes Gebrauch zu machen. Will ein solcher einigen seiner Leute Gelegenheit geben, die Erbauung der Maschine, als auch die Darstellung der Erdschlagziegel praktisch kennen zu lernen, so können sich diese Leute, mit Erliegung von 10 R. S. für den Mann, in der Werkstätte des Herrn de la Croix beschäftigen und alles Erforderliche absehen, ohne jedoch daselbst Quartier und Beföstigung zu erhalten. — Es haben schon mehrere Gutsbesitzer, nachdem sie die Erdschlagziegel darzustellen gesehen, partielle Berechtigungen auf deren Fabrication acquirirt, und auch Maschinen gekauft, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß auf ihren Gütern wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres schöne Gebäude aus Erdschlagziegel entstehen werden. Herr Kreisrichter v. Borschwing in Goldingen hat die Aufstellung einer Erdschlagziegel-Maschine auf seinem Gute Pelzen gestattet, sich auch zur Entgegennahme von Bestellungen der Maschinen und Modelle, so wie der zu zahlenden Prämien etc. bereit erklärt. — Für Livland hat dieses Geschäft Herr Rathsherr Emmeré in Dorpat übernommen. — Das Verhältniß der Kosten der Erdschlagbauten zu denen der Kellerbauten ist bereits im Inlande (Jahrg. 1838. Nr. 37. Sp. 604 fgg.) genau auseinandergesetzt.

Nach Illuxt und dessen Kreis sind Briefe nicht mehr, wie bisher, über Jacobstadt, sondern über Dünamburg zu adressiren. (Curl. Amtsbl. Nr. 49.)

### Personalnotizen.

I. Anstellungen. Der am 16. Februar aus der Schule der Civil-Ingenieure nach Beendigung des Lehrcursus mit der 14. Rangklasse entlassene Julius v. Korff ist im Curländischen Gouvernement, auf dessen Kosten er in jener Schule erzogen worden, als jüngerer Ingenieur angestellt. — Von den übrigen aus der Civil-Ingenieurschule bereits entlassenen und in der Jurisdiction des Ministeriums des Innern angestellten Ingenieuren befindet sich auch einer in Livland und einer in Esthland. (Journal des Minist. des Inn. 1839. Nr. 3. S. CV.)

II. Beförderungen. Zu Collegienassessoren: Das Mitglied des bei der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät errichteten Revisionscomité der Localgesetze der Ostseeprovinzen, der Secretair des Wier-Fernschen Manngerichts Dr. Carl Julius Paucker, und der dieser Abtheilung zugezählte Titulär Rath Barantius zur Belohnung der Leistungen des ersteren bei Durchsicht und Berichtigung des Swods jener Gesetze, und des letztern bei Uebersetzung desselben ins Deutsche.

III. Orden. Zur Belohnung der Leistungen bei der Durchsicht und Berichtigung des Swods der Localgesetze der Ostseeprovinzen hat den St. Annenorden 2. Classe mit

der Kaiserlichen Krone das Mitglied des bei der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät niedergesetzten Revisions-Comité, der Vicepräsident des Livländischen Hofgerichts A. v. Löwis, denselben Orden ohne Kaiserliche Krone das Mitglied desselben Comité, der Rügische vorführende Bürgermeister Timm, ferner denselben Orden 3. Classe die Mitglieder desselben Comité, der Rathsherr des Revalischen Magistrats Consiör, der Obersecretair des Mitauischen Magistrats Borchers und die Beamten der 2. Abtheilung der genannten Kanzlei, Collegiensecretair Skariatin und Baluzew erhalten. Der St. Stanislausorden 1. Classe ist dem wirl. Staatsrath, älteren Mitgliede der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät Plisow für eifrigen Dienst und ausgezeichnete Leistungen bei Abfassung des oben erwähnten Swods, und derselbe Orden 3. Classe dem Livl. Landrath Graf Stackelberg und dem beim Ministerium der Reichsdomainen befindlichen Obriken Viltenfeld für ausgezeichneten Diensteifer bei Erfüllung der von der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät erhaltenen Aufträge verliehen.

IV. Geldgratificationen sind außer den oben genannten Belohnungen für die daselbst erwähnten Leistungen zu Theil geworden: dem Rügischen vorführenden Bürgermeister Timm eine von 4000 R., und dem Manngerichtssecretair Dr. Paucker eine von 3000 R. W. R.

### Erklärung.

In mehreren Nummern des Inlandes haben Berichte über die im Februar dieses Jahres in Esthland stattgehabten Landtagsverhandlungen gestanden. Da die Leser dieses Blattes vielleicht dergleichen Einsendungen als eine wenigstens halb-officielle Veröffentlichung ansehen könnten, so sehe ich mich veranlaßt, diesem Irrthume durch die Erklärung vorzubeugen, daß die Landtagsordnung ausdrücklich eine Veröffentlichung der Verhandlungen ohne Genehmigung der bezüglichen Autorität den Landtagsgleibern verbietet; somit also bei dem erwähnten Mangel sich leicht Unrichtigkeiten in solche Berichte einschleichen können. Dieses ergibt sich in vorliegendem Falle aus der unrichtigen Auffassung eines den Esthländischen Bauernstand betreffenden Antrages, der als ein „Antrag wegen Beschränkung der Freizügigkeit der Bauern“ in Nr. 14 des Inlandes aufgeführt wird, — während weder die Ritterschaft, noch der Antragsteller, eine Beeinträchtigung der Rechte des Bauernstandes beabsichtigen konnten, sondern vielmehr nur eine festere Gestaltung der Gemeinden, so wie eine gesicherte Stellung des Bauern und eine Consolidirung seines hieraus erwachsenden verbesserten moralischen und wissenschaftlichen Zustandes, Gegenstand des bezüglichen Antrags waren. Es sind also Berichte und Correspondenz-Nachrichten über Landtagsverhandlungen der Esthländischen Ritterschaft, sobald sie nicht auf gesetzliche Weise veröffentlicht worden, auch nicht als officieil anzusehen.

R. v. Pakul,  
Esthländischer Ritterschaftshauptmann.

Berichtigung: In Nr. 25. Sp. 394 Z. 17 von unten lies: Provincialsynode durch Versammlung weniger Präbste und Prediger etc. — statt Consistorialjurisdiction etc.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Pelwig Censor.  
Dorpat, den 4. Juli 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Carl Otto Transehe von Roseneck. Sp. 433. — II. Bildung eines eisernen Capitals für die Stadtdochter-  
töchterchule in Jacobstadt. Sp. 439. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 441. Aus Dorpat. Sp. 444.  
Aus Mitau. Sp. 445. Aus Elbau. Sp. 445. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 446. — Repertorium der  
Tageschronik: Curland. Sp. 448.

### I. Carl Otto Transehe von Roseneck.

(Beitrag zur Charakteristik desselben.)

Wie man auch über die Verhältnisse und Interessen unsers Vaterlandes denken und urtheilen, aus welchem Standpunkte man dieselben immerhin betrachten mag; so viel wird von jedem Unpartei-  
schen und Wohlwollenden mit voller Anerkennung zugegeben werden müssen, daß ein Wirken, wie das, von dem ich hier eine Skizze entwerfen will, als ein durchaus tüchtiges zu bezeichnen sei, weil es nach einmal als zweckgemäß erkannten Principien, das Wohl unsers Vaterlandes mit fester Beharr-  
lichkeit und unerschütterlicher Willenskraft fest zu gründen strebte. — Es ist schon an und für sich ein nie dankbar genug anzuerkennendes Verdienst, wenn ein so eminenten Geist wie Transehe, aus-  
gerüstet mit den gründlichsten Kenntnissen und der möglichsten practischen Tüchtigkeit, statt auf der glänzenden Laufbahn des höhern Staatsdienstes nach den höchsten bürgerlichen Ehren und Auszeichnungen zu streben, sein ganzes Leben, alle seine Kräfte und Talente mit wandelloser Treue und unerschüt-  
terlicher Beharrlichkeit der Provinz widmet, die ihn gebär; und in einen Wirkungskreis sich bannt, der seine Handlungen mit keinem fremden Glanze um-  
giebt und verhüllt, sondern ihnen nur ihre selbst-  
ständige Geltung sichert und ihren Lohn allein in

dem Bewußtsein erfüllter Pflicht garantirt. — Eine Entfagung, die nur den edelsten Gemüthern eigen und zwar um so schwerer ist, je größer im Entsa-  
genden die Fähigkeit und die Kraft sind, im weitest-  
sten Wirkungskreise wohlthätig zu schaffen. — Des-  
halb eben verdient eine solche Entfagung die dank-  
barste Anerkennung derjenigen, denen aus der Wirk-  
samkeit des Edlen im beschränkten Kreise reicher  
Nutzen entsproß. Solch ein Edler war Carl  
Otto Transehe von Roseneck.

Die Familie Transehe stammt aus den Spani-  
schen Niederlanden, von wo der Stammvater derselben Elias Transehe, vor der Inquisition flüchtend,  
nach Livland kam, und im Kemsalschen Gebiete sich niederließ. Aus seiner Ehe mit einer von Bientken,  
wurde Gerhard Transehe geboren, der Prediger zu  
Schrunden in Curland und Beisitzer des fürstlichen  
Consistoriums, auch zuletzt Senior des ganzen Cur-  
ländischen Ministeriums war. Seine zweite Frau  
Anna Sophie Fidler gebär ihm am 9. September  
1589 in Schrunden einen Sohn Jochim oder Joa-  
chim Transehe, der erst in Churbrandenburgischen,  
dann in Braunschweig-Lüneburgischen Diensten stand,  
1627 aber diese erst mit Dänischen und sodann 1631  
mit Schwedischen verwechselte, da ihn der große  
Gustav Adolph am 6. Mai des letztern Jahres zum  
Hofrath und Residenten am Berliner Hofe ernannte.  
Nähere Nachrichten über ihn und sein schriftstelleri-  
sches Wirken findet man in: Hupel's nord. Misc.

Std. XV. S. 675, Gadebusch Livl. Bibliothek, Bd. 3 S. 250 und Necke und Napierky's Schriftstellerlexicon, Bd. 4 S. 387. — Am 9. October 1644 wurde er unter dem Namen von Roseneck in den Schwedischen Adelsstand erhoben und als Besitzer des Gutes Kroppenhof in Livland wahrscheinlich damals schon in die Livländische Matrikel aufgenommen. Er starb am 6. December 1673. — Zwar soll nach Sittermann's Matrikel S. 345 fg. schon mit seinem Sohne Joachim Joachims Sohn Transsehe von Roseneck, der 1633 in Berlin geboren am 25. Febr. 1688 starb, dieser Zweig im männlichen Stamm erloschen sein; indessen hat nach der Livländischen Matrikel von 1742 sich der Livländische Zweig als 1663 geadelt, bei der Matrikelcommission legitimirt, und war damals auf der Arende Luttershof und Ludenhof befindlich. Dieser Zweig führt dasselbe Wappen mit jener Schwedischen Branche, und stammt nach einer Notiz in Hupel's nord. Misc. St. XX. S. 235 und neue nord. Misc. Stücke XIII. und XIV. S. 532 von dem Valerius Transsehe ab, der am 23. September 1665 sein Wappen in Schweden reuoviren ließ, und ein Bruder jenes Joachim Transsehe von Roseneck gewesen zu sein scheint, dessen Mutter Anna Sophia des Valerius Fidler Tochter war, und muß zugleich mit seinem Bruder geadelt worden sein.

Nach einer eigenhändigen Notiz des verstorbenen Landraths Carl Otto Transsehe von Roseneck, die mir von seinem ältesten Sohne zur Benutzung mitgetheilt worden ist, war Joachim von Transsehe Erbgesesse auf Eythof in Curland und zeugte mit Margarethe von Buchholz den Valerius, Oesterreichischen Hauptmann; dieser mit Elisabeth Schwerin den Matthias, Polnischen Major; dieser mit Anna von Göbelin den Gerhard, herzoglich Curländischen, nachmals kurfürstlich Brandenburgischen Rath, einen nicht unberühmten Diplomaten; dieser mit Anna Sophia von Pfeil den Valerius, Schwedischen Generalrevisionsscommissär, dessen Denkmahl in der Stadtkirche zu Pernau befindlich; dieser mit Agnete von Bremen den Ernst Johann, Capitain in Schwedischen Diensten; dieser mit einer von Bockum den Lieutenant Alexander zu Goldbeck; dieser mit Margarethe Elisabeth von Koskul den Otto Johann, Obristlieutenant, Erbherr zu Selsau und Kronenhof und der Erlaaschen Güter. Derselbe war auch später und bis an seinen Tod Adelsmarschall des Wendenschen Kreises. Er vermählte sich mit Sophie Helene gebornen Baronesse von Igelström, Tochter des Obristlieutenants Otto Reinhold Baron von Igelström zu Selsau und einer Tochter des Landraths und Oberconsistorialpräsidenten von Wolffenschild.

Aus dieser Ehe wurde Carl Otto Tran-

sehe von Roseneck am 12. Juli 1761 auf dem väterlichen Gute Selsau im Wendenschen Kreise des Herzogthums Livland geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von Privatlehrern oder sogenannten Hofmeistern, an die noch der Greis herzlich und mit freundlicher Würdigung zurückdachte. Diese Führer seiner Jugend waren: Salzman, der als Prediger zu Trifaten in Livland starb; Schmidt, später und bis an seinen Tod Superintendent in Schmalkalden; Dauphin und König. Der letztere starb als Rechtsgelehrte und Advocat in Riga. Im Jahre 1776 kam der funfzehnjährige Transsehe auf das Pädagogium zu Kloster Bergen bei Magdeburg, einst als Schulanstalt mit Recht berühmt, und bezog, nachdem er dort seine Schulstudien beendigt hatte, 1779 die Universität Göttingen, von wo er 1781 nach Leipzig ging. — Sein eigentliches Studium war Rechtswissenschaft, zugleich aber trieb er fleißig und gründlich sowohl die alten, als mehrere neue Sprachen und eben so studirte er Staatswirthschaft, wo Adam Smith vorzüglich sein Leistern gewesen zu sein scheint. Wenigstens hing er, mit allen ältern und spätern Systemen der Nationalöconomie innig vertraut, stets den Lehren und Grundsätzen des großen Britten treu an.

Nach beendigten Studien unternahm Transsehe — während der Jahre 1782 und 1783 — eine Reise durch Deutschland, Italien, die Schweiz und Frankreich, allein diese große Reise betrachtete er nicht als eine bloße Erholung nach den ersten Studien der Universitätsjahre, sondern sie wurde ihm das Mittel zu einem neuen, an Früchten reichen Studium des Menschen und der Völker. In sein Vaterland zurückgekehrt, mochte er nicht müßig gehn, sondern es galt ihm, die auf Schulen und Reisen erworbene Theorie und Erfahrung ins practische Leben zu verpflanzen, mit den Institutionen, Rechten und Berechtigungen und mit dem Herkommen der Heimath so vertraut zu werden, daß er die allgemeinen Rechtslehren und Principien auf den engern Kreis des provinciellen Daseins richtig und folgerichtig anzuwenden vermöge. Und so trat er bereits 1783 als Auscultant beim Livländischen Hofgericht in den Staatsdienst. — Noch in demselben Jahre und zwar am 29. September 1783 wurde er zum Assessor des Wolmarschen Kreisgerichts erwählt, und blieb in diesem Amte bis zum 7. October 1786, wo er als Assessor in das Rigsche Oberlandgericht trat, und durch die am 6. December 1789 erneuerte Wahl bis 1791 in diesem letztern Amte blieb. Mißverständnisse und Uneinigkeiten mit dem Präsidenten des Oberlandgerichts zogen ihm auch den Unwillen des obersten Chefs der Provinz zu; und wiewohl höhern Orts seiner Thätigkeit und seinem Werth die vollkommenste und ehrenvollste Anerkennung

wurde, fand er sich doch veranlaßt, sobald er dieser sich versichert hatte, seine Entlassung zu nehmen, wozu ihn auch wohl der Umstand veranlaßt haben konnte, daß mittlerweile sein Vater im Jahre 1791 gestorben war, und er nunmehr den Besitz der väterlichen Güter Selsau, Kronenhof u. s. w. antreten mußte. \*)

Die nächstfolgenden drei Jahre benutzte Trantsche zu Reisen in Deutschland, in der Schweiz, in Holland, England, Nord-Amerika, Guiana und Westindien; und wenn der reife Mann in den beiden ersten Ländern Gelegenheit hatte, frühere Ansichten über dieselben bei dieser zweiten Reise zu berichtigen oder zu bestätigen, so eröffneten ihm die letztern, zumal das jugendkräftig emporstrebende Nord-Amerika, ein interessantes Feld zu neuen, belehrenden Studien, und gewiß fiel dort so manches befruchtete Samentorn in seine empfängliche Seele, das fort und fort keimend und wachsend, endlich der geliebten Heimath bleibenden Gewinn brachte.

Damals stand der große und edle George Washington, als Präsident, an der Spitze des Freistaates, den er mit Weisheit, Tugend und Würde regierte, und ihm zur Seite der geistvolle, beredte und aufgeklärte Hamilton, sein Freund, und einer der größten Staatsmänner Nord-Amerikas. Trantsche lernte beide Männer kennen, und sprach in seinen spätem Jahren noch mit hoher Begeisterung von ihnen. Benjamin Franklin fand er nicht mehr, er war schon 1790 hinübergegangen.

Hierauf kehrte Trantsche im Jahre 1795 nach Livland zurück, und wurde schon am 4. December desselben Jahres von dem Vertrauen seiner Mitbrüder zu dem wichtigen Amte eines Adelsmarschalls des Wendenschen Kreises berufen; und als der in Gott ruhende Herr und Kaiser Paul I., mit Aufhebung der Statthalterchaftsverfassung, den Ostseeprovinzen ihre alte Verfassung huldreich wiedergab, wodurch die Aemter der Adelsmarschälle eingingen, trat Trantsche am 20. Januar 1797 als Assessor in das wiederhergestellte Livländische Hofgericht, wurde auch am 31. Januar 1797 zum Adelsdeputirten des Wendenschen Kreises erwählt. Diesem wichtigen Amte stand er von 1797 bis 1818 vor, immer von neuem dazu auf öffentlichem Landtage durch die Wahl seiner Mitbrüder berufen. — Zugleich war er von 1799 bis 1802 Curator der Döbrytschen Universität und vom 9. Juni 1801 bis 1808 Landrichter des Wendenschen Kreises.

\*) Nach einer Notiz des Hrn. Collegienassessors Moriz Baron von Wrangell soll Trantsche am 4. October 1783 Wendenscher Kreisrichter geworden sein, allein weder in der Dienstliste, noch in der eigenhändigen Notiz des Berewigten geschieht dessen Erwähnung, auch war er noch bis 1786 Assessor des Wolmarischen Kreisgerichts.

In Begleitung seiner Gattin reiste er in diesem letzten Jahre wiederum ins Ausland, um seine beiden ältesten Söhne nach Iverdün in die Pestalozzische Erziehungsanstalt zu bringen, und lebte hier mehrere Monate auf dem, unsern Iverdün reizend gelegenen Landsitz des Herrn Heinrich Friedrich von Brackel, eines Sohnes desjenigen Friedrich Casimir von Brackel, der 1751 als Adjutant des Marschalls von Sachsen Curland verließ und sich in der Schweiz ansiedelte, und seiner Gemahlin Ms. Kinloch, Tochter eines Schottischen Baronets. Der Berewigte erinnerte sich gern dieser Zeit, und war mit dem nur drei Jahre jüngern Brackel innig befreundet. Später wiederholte er im Jahre 1810 die Reise nach Iverdün, in derselben Begleitung, um die beiden nächstfolgenden Söhne derselben berühmten Erziehungsanstalt anzuvertrauen. Dort wurde ihm eine Tochter geboren. Zu Pestalozzi hatte sich ein inniges Verhältnis festgesetzt, dessen in Pestalozzi's Leben herzlich gedacht ist.

Die dräuenden Gewitterwolken des großen Völkerkrieges, der das Französische Uebergewicht in Europa brach, veranlaßte auch Trantsche, im Herbst 1811 mit den Seinigen nach Livland zurück zu kehren, wo ihn dasselbe Vertrauen der Mitbrüder empfing, aber auch zu neuen schwierigen und mühevollen Aemtern berief. Auf dem öffentlichen Landtage im Jahre 1812 wurde er zum Director der Lettischen Districts-Direction des Creditvereins der Livländischen Gutsbesitzer erwählt, und auf dem Landtage im Jahre 1815 noch einmal zu demselben Amte auf die nächstfolgenden drei Jahre bis 1818 berufen; zugleich war er 1812 und 1813 Mitglied des Kriegescomité, der die extraordinären Prästanzen, die jene schwere Zeit nothwendig machte, zu ordnen und zu reorganisiren hatte, damit sie dem Einzelnen nicht zu brüdernd fielen. Auf dem öffentlichen ordnären Landtage 1818 aber wurde er zum Landrath erwählt, wobei der versammelte Adel der Provinz, in besonderer Berücksichtigung und Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland, die Ausnahme gestattete, daß er zugleich mit seinem Schwiegervater, im Landrathscollegium sitzen durfte, was eigentlich nach Inhalt der Landtagsordnung unterfragt ist, und vordem nur zweimal, ebenfalls als ausdrückliche Ausnahme war gestattet worden, bei den Landräthen Mengden und Budberg. Auf demselben Landtage wurde er auch Oberdirector des Creditvereins der Livländischen Gutsbesitzer, und verblieb in diesem hochwichtigen Amte, immer von neuem erwählt, mit Unterbrechung von nur drei Jahren, von 1824 bis 1827, bis an seinen Tod.

(Schluß folgt.)

## II. Bildung eines eisernen Capitals für die Stadttöchtereschule in Jacobstadt.

Nachdem am 6. Decbr. 1834 die Töchtereschule in Jacobstadt eröffnet worden, ersuchte das Schulcollegium den Magistrat dieser Stadt, die Bildung eines eisernen Capitals, aus dessen Revenüen allmählig die Bedürfnisse der Töchtereschule bestritten werden könnten, herbeizuführen. Da nun dieser Vorschlag allerdings berücksichtigungswürdig schien, indem die Erfahrung lehrt, daß sobald nur bestimmte Vorschriften zur Bildung eines solchen Capitals festgesetzt worden, dasselbe, wenn auch nur allmählig, dennoch sich vergrößert und mit der Zeit Früchte trägt, besonders wenn die desfallsigen Beamten mit regem Eifer für dessen Vergrößerung sorgen, wie solches die hiesige Armenanstalt hinlänglich darthut, — so wurden vom Magistrat am 30. Novbr. 1835 zu diesem Endzwecke folgende Festsetzungen zur höhern Beprüfung und Bestätigung in Vorschlag gebracht:

1. Zu den weiter unten genauer zu bestimmenden Bedürfnissen der Jacobstädtischen Stadttöchtereschule soll ein eisernes und also unantastbares Capital gebildet werden, von welchem nur die Renten verwendet werden dürfen.
2. Zu diesem eisernen Capital sind zu verwenden:
  - a. eine Inscriptiionsgebühr von 50 Kop. Silb. für jedes aufs neue in die Töchtereschule aufgenommene Mädchen.
  - b. Der Ertrag für Handarbeiten der die Töchtereschule besuchenden Jünglinge, und zwar müßte jede Schülerin, nach der Bestimmung der Lehrerin, wenigstens eine Arbeit jährlich liefern, welche Arbeiten am Tage des öffentlichen Examinens vorgezeigt, und sodann nach der Bestimmung des Schulcollegiums und der Lehrerin, entweder öffentlich verkauft oder verlost werden. Armen Schülerinnen ist auf ihren Wunsch das Material aus dem gelösten Gelde zu ersetzen. — Diejenige Schülerin, die durch öftere und größere Arbeiten, die Bildung des eisernen Capitals besonders befördert, ist in dem desfallsigen Schnurbuche besonders namhaft zu machen und bei den Jahresrechnungen namentlich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
  - c. Im Fall einer Vacanz die Gage der Lehrerin.
  - d. Der nach § 13 der Festsetzungen über die Töchtereschule vom 23. Novbr. 1835 der Stadtcassa von dem Schulgelde der Töchter nicht

hiesiger Bürger zustehende Silb. Abl., indem die Stadt solchen zur Bildung des eisernen Capitals freiwillig abtritt, weil durch Bildung desselben späterhin auch die Ausgaben der Stadt vermindert werden.

- e. Alle einzusammelnden freiwilligen Beiträge, deren Einsammlung sich vorzüglich die Beamten des Stadtmagistrats und Schulcollegiums unterziehen werden.
- f. Die zum Bau eines Schullerzals bereits subscribirten und noch zu erhebenden Beiträge, falls sie eingehen, indem der Plan wegen Erbauung eines solchen Locals, als dem Interesse der Stadt zuwider, da die jährlichen Reparaturkosten, bei der notorisch schlechten Erbauung öffentlicher Gebäude, leicht die jetztigen Mietkosten überschreiten dürften, vorläufig aufgegeben wird. — Diejenigen, die bedeutende Summen oder Jahresbeiträge subscribiren, sind als Wohlthäter der Töchtereschule zu verzeichnen.
- g. Aus dem Ertrage wenigstens eines jährlich öffentlich veranstalteten Balles, dessen Ausföhrung von Seiten des Schulcollegiums wem beliebig übertragen wird, und etwaniger anderer Lustbarkeiten, nach dem Ermessen des Schulcollegiums. Jedoch dürfen derartige Bälle nicht in der Zeit stattfinden, wenn die hiesige Klubbengesellschaft ihre Winterklubben hält.
3. Alle eingehenden Beiträge empfängt der Jacobstädtische Herr Schuleninspector, und führt über selbige ein besonderes, vom Magistrat beglaubigtes Schnurbuch zur Bildung eines eisernen Capitals für die Jacobstädtische Stadttöchtereschule.
4. Alle Einnahmen sind in gehöriger Art und gegen gesetzliche Sicherheit, nach der Bestimmung und dem Ermessen des Schulcollegiums auf Renten zu vergeben.
5. Die Renten sind nicht eher zum Besten der Töchtereschule zu verwenden, als bis das Capital bereits die Summe von 200 R. S. erreicht hat, und daher bis dahin zum Capital zu schlagen.
6. Das Schulcollegium und insbesondere der Herr Schuleninspector sehen ex officio darauf, daß die im 2. Punkt festgesetzten Einnahmen unabgekürzt der Töchtereschule zu Gute kommen.
7. Sobald das eiserne Capital die im 5. Punkte festgesetzte Höhe erreicht hat, sind die Renten desselben zu nachstehendem Endzwecke und zwar in nachstehender Ordnung, so weit selbige reichen, zu verwenden:
  - a. zu Prämien für abgehende Schülerinnen, die

sich durch besonderen Fleiß und Sittlichkeit auszeichnen;

- b. zu Papier, Büchern und anderen Schulbedürfnissen für arme Schülerinnen;
- c. zu Lehrbüchern und Lehrmitteln für die Töchterschule;
- d. zur Miete des Locals für die Töchterschule;
- e. zur Gage für die Lehrerin;
- f. zum Ankauf von Holz für die Schule.

8. Die Bestimmung der Größe der sub a, b, c, d, e bemerkten Gegenstände, nach Maaßgabe der eingestossenen Renten, bleibt dem Ermessen des Schulcollegiums und der Lehrerin überlassen.

9. Sobald aus den Renten die sub c bis f bestimmten Ausgaben zum Theil oder ganz bestritten werden können, wird die Zahlung der zu diesem Behufe aus der Stadtcassa verabfolgten Gelder zum Besten derselben ganz aufgehoben, indem sodann die Existenz der Töchterschule durch das eiserne Capital sichergestellt ist.

Diese Festsetzungen wurden in Folge eines

Auftrages Sr. Excellenz des Hrn. Generalgouverneurs von Liv-, Esth- und Curland u. u. Baron von der Pahlen v. 10. Juli 1836 an die Curländische Gouvernementsregierung von Seiten dieser am 23. Juli desselben Jahres bestätigt.

Wenngleich der Eifer, mit welchem die Sache betrieben wurde, durch verschiedene Umstände herbeigeführt, fast gänzlich erkaltete, so ist doch der beabsichtigte Zweck, freilich erst 2½ Jahr nach der Gründung, erreicht. Das eiserne Capital hat die im 5. Punct bestimmte Höhe von 200 Rbl. S. bereits erlangt, und es können also schon die Renten desselben verwendet werden. Freilich hätte das schon längst geschehen können, wenn für die Realisirung der Einnahmen, — vorzüglich der unter b und g des 2. Puncts genannten, die noch gar nicht stattfanden, — mehr gesorgt worden wäre. Wo aber so wenig Theilnahme für das Gemeinwohl herrscht, als in Jacobstadt, da muß man sich schon mit einem geringeren Erfolge begnügen, und nur froh sein, daß es nicht den Schneekengang geht. Drohte doch der ganzen Töchterschule der Tod, denn bei der städtischen Ausgleichungs-Commission wurde stark auf deren gänzliche Aufhebung losgearbeitet.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 24. Juni.

Unser Kraut- oder richtiger Blumenmarkt am Abende des 22. Juni war, wie sonst, auch in diesem Jahr von Personen beiderlei Geschlechts aus allen Ständen sehr besucht. Das unfreundliche Regenwetter der vorhergehenden Tage hatte aufgehört, und der Kühle des Abends ungeachtet war doch das Gedränge am Ufer und auf der Brücke der Düna bedeutend. Die zarteren Treibhausgewächse aber hatte man nicht gewagt der kalten Luft auszusetzen, daher man fast nur gewöhnliche Blumen, als: Levkojen, Rosen, Myrthen, Horfensien von verschiedenen Farben, rothen Cactus, einige weiße Lilien u. in Töpfen, Bouquets oder in Kränze gewunden zur Schau gestellt und feil bieten sah. Auch Drangen-, Citronen-, Pomeranzen-, Kirschen-, Pflaumen- und andere Bäumchen, theils in Blüten, theils mit unreifen und reifen Früchten, erblickte man daselbst in Töpfen. Den aus Winsen, mitunter recht künstlich geflochtenen Kleinigkeiten, wie Kronen, Sonnenschirmchen, Körbchen, Schiffe, Tische, Stühle u., zum Spielwerk für Kinder bestimmt, fehlte es nicht an Abnehmern. — Wer die bunte Menge ungestört und ungebrängt übersehen wollte, erstieg den Wall bei der Schaal- und Sinderpforte. Regimentsmusik erhöhte das allgemeine Vergnügen. — Der Ankauf von Kräutern, wozu dieser Markt ursprünglich bestimmt war, wird weniger am Abende als am folgenden Morgen gemacht.

Am Abende vor Johannis schien die Stadt fast verödet, denn der größere Theil ihrer Bewohner war hinausgeströmt nach dem einige Werst von der Stadt im Walde

belegenen Wirthshause Altona, um dem Volksfeste beizuwohnen, welches in dessen Umgebung alljährlich an diesem Abende stattfindet. Das Gewühl und Gedränge daselbst war bei dem günstigen Wetter diesmal sehr groß. Equipagen und Lustwandelnbe hatten Mühe durchzukommen. Die Schaulustigen jedoch fanden hier in diesem Jahr weniger als sonst, nämlich nur ein Paar brennende Theertonnen, ein von Latzen erbautes, mit Grünstrauch durchflochtenes und mit einigen bunten Lampen am Eingange erleuchtetes Häuschen, wo Speisen und Getränke gereicht wurden, und Vorstellungen eines Selttänczers, der sich mit einer Kunstreiter-Gesellschaft vereinigt hatte. Groß war der Jubel der Knaben über das Prasseln und Plagen der Schwärmer, die sie anzündeten und warfen, besonders wenn solche den einen oder den andern an ihren Lummelplatz sich Drängenden trafen.

Vor mancher anderen bedeutenden Stadt hat die unsrige sich des Vorzugs zu erfreuen, keine eigentlich sogenannten Straßenjungen zu besitzen, die sich bei irgend einem Vorfall an einem öffentlichen Ort gleich in großer Zahl sammeln, und tobend und lärmend die Ruhe stören. Bei uns ist überhaupt das gemeine Volk, selbst im Taumel der Lust und Freude, sehr leicht in den Schranken der Ordnung zu halten, wenn die Polizei mit Mäßigung, Gerechtigkeit und Ernst einschreitet, und das versteht unser Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter Jashkow vollkommen. Allgemeine Achtung hat er sich während seiner Amtsführung allenthalben zu erwerben gewußt, und auch an diesem Abende, wo so leicht Unordnungen entstehen konnten, hatte er sehr zweckmäßige Maaß-

regeln zur Verhinderung solcher getroffen. Das Militair und die Polizeibeamten waren hier an dem Orte des Volksfestes absichtlich in den Hintergrund gestellt, und bei irgend einem entstandenen Lärm genügte die bescheidene und wohlwollende Warnung eines Polizeiofficiers zur unverzüglichen Herstellung der Ruhe. Keine Verhaftungen störten die allgemeine Freude, und der Herr Polizeimeister gewann durch sein Verfahren bei dieser Gelegenheit auch die Herzen des gemeinen Volkes.

8.

Riga, den 30. Juni.

Die natürlichen Blattern, besonders bei Kindern der geringeren Volksklasse, haben sich fast jährlich bei uns gezeigt, und auch jetzt seit einigen Wochen, im Ganzen aber doch nur bei wenigen Individuen und in einer Art, daß man im Allgemeinen wenig Notiz davon genommen hat. Um so größeres Aufsehen erregte die Bösartigkeit, mit welcher die Blattern unlängst bei einer verheiratheten jungen Dame und Mutter, so wie bei einem Chemann von etwa 30 Jahren und Vater mehrerer Kinder, obgleich die Spuren früherer Vaccination bei beiden keinesweges unkenntlich waren, austraten; ja man fürchtete sogar für das Leben der Ersteren. Mehrere junge Damen sind dadurch veranlaßt worden, sich zum zweiten Male impfen zu lassen.

8.

Riga, den 2. Juli.

Angelommen sind 1123 Schiffe, von denen von Nr. 1027 an, mit Salz 5, mit Stückgut 13 und mit Häringen 5, — alle übrigen mit Ballast.

Ausgegangen sind 927 Schiffe, von denen von Nr. 713 an, mit Getreide 103, mit Flach 5, mit Hanf 63, mit Saat 17, mit Holz 25, mit Spießsteinen 2, mit verschiedenen Waaren 3 und mit Ballast 1.

Noch immer hat kein Umsatz in Weizen stattgefunden, dagegen ist seit unserm letzten Bericht ein an unser Börse noch nie stattgefundener Contracthandel in Roggen, veranlaßt durch Russische Speculanten des Inneren, geschlossen worden; sie haben nämlich, von der Mitte des Juni d. J. bis zum letzten Mai künftigen Jahres nach Belieben zu empfangen, mehreres zu 62 R. für die Last <sup>110</sup>/<sub>117</sub> pfdg., mit 20 q Vorschuß, angekauft, auch für 61 R. S., am letzten Mai künftigen Jahres zahlbar, mit 10 q Vorschuß erstanden, was die Veranlassung gab, daß der Preis, der für <sup>117</sup>/<sub>118</sub> pfdg. schon auf 54 à 55 ½ und für <sup>118</sup>/<sub>117</sub> pfdg. auf 54 R. S. getallen war, für <sup>116</sup>/<sub>117</sub> pfdg. auf 57 R. gesteigert, und vergebens 55 ½ à 56 R. geboten wurde. Im Anfang dieser Woche wurde auch mehreres zu jenen Preisen auf den langen Termin gekauft, doch später zogen sich die Käufer zurück, und der Preis für hierliegende Waare ging auf 56 R. S. für die Last zurück. — In Gerste ging nichts um, <sup>102</sup>/<sub>103</sub> pfdg. Curische ist zu 53 R. S. für die Last als nominell anzunehmen. — Hafer wenig begehrt; <sup>79</sup>/<sub>80</sub> pfdg. ist zu 42 R. S. für die Last ausgeboten. — Hanfsaat ist freilich etwas zu 9 ½ R. B. für die Tonne gekauft, in Partien hält man aber auf 9 ¼ R. B. — Schlagfaat wenig Umsatz, jedoch mit 14 ½ R. B. für die Tonne, selbst 14 ¼ bezahlt, indem die Inhaber zurückhaltend blieben. — Die Flachspreise sind niedriger gegangen, und der Umsatz beschränkte sich in dieser Woche nur auf ein Paar hundert Schpfb. Folgende Preise sind anzunehmen: Gewöhnlicher Kron 34 ½, Badstübengeschmitten 28 ½ und Ristendreiband 23 R. S. das Schpfb. — Hanf ist auch gewichen, und es geht wenig darin um; Reinhanf gewöhnlicher zu 95 ½ à 96 ½, feiner zu 97 ½, Ausschuß zu 93 ½, Paß zu 91 ½ R. B. fanben Verkäufer. — Tors, nach Qualität 52 ½ à 57 ½ R. B. das Schpfb. — Talg, gelber Lichtentatz 138 à 140 R. B. das Schpfb. nominell. — Hanföl ist etwas zu 75 R. B. das Schpfb. gekauft worden.

Salz, die Preise sind unverändert, Terraverchia 88, Jovca, roth 87, Trapani 77, St. Uebes 74, fein Liverpool 64 à 65, desgleichen Stein 120 R. S. für die Last von 18 Tonnen. — Häringe halten sich im Preise, Berger in büchernen Gebinden 109, in hölzernen Gebinden 107, Stavanger und Fledesfönder in büchernen Gebinden 108, in hölzernen 106 R. S. für die Last von 12 Tonnen.

Riga, den 3. Juli.

Die Zeit der Strandwallfahrten hat begonnen, und die Dubbelsche Diligente ihre ersten Tagereisen unternommen. Zum 1. d. M. war bereits ein Ball in Dubbeln angekündigt. Für sämtliche Bedeuter an der Küste des Schloßischen Kirchspiels ist ein Beamter des Rigischen Ordnungsgewerks abgeordnet worden, hauptsächlich um dem Hausiren der Hebräer zu steuern, die nach beendigtem Jahrmärkte das Strandbadpublicum brandschlagen.

Gestern ist das Stadttheater mit zwei Lustspielen, in denen Herr Börner vom R. K. Hoftheater nächst dem Rärnthnerthor in Wien zum ersten Male als Gast auftrat, wieder eröffnet worden. Wenn der lange anhaltende Regen nicht viele Bewohner der Stadt in ihr zurückhielte, müßte der Theaterbesuch sehr gering sein. Die Familien Pazziani und Carré amüsiren in der dazu vorhandenen vorstädtischen Manege.

Die Zahl der hier anwesenden Fremden ist des am 29. v. M. geschlossenen Landtages wegen stark verringert worden. Jedoch zieht die Mineralbrunnen-Trinkanstalt täglich mehrere, besonders Polnische Gäste hieher und der höchst unbedeutende Jahrmärkte veranlaßt dennoch manche Familie vom Lande bloß aus alter Gewohnheit und treuer Anhänglichkeit an das Hergebrachte zur Stadt zu kommen.

Am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers fand große Cour bei des Herrn Generalgouverneurs Excellenz, Militärparade am Mittags ein Diner im Kaiserlichen Garten statt. Am 26. gab der Livländische Adel ein splendides Diner auf dem dazu erbetteten Schwarzenhäuptehause.

Am 29. hatten die zum Chauffeebau bei Neuermühlen concentrirten Regimenter, nämlich das Kaporskische und Narowske Jägerregiment, so wie das Newskische und Sophische Seeregiment, welche die erste Infanteriedivision bilden, ein großes Divisionsfest veranstaltet, indem das gesammte Officiercorps an diesem Tage den früheren Commandeur, jetzigen Rigischen Commandanten Gen.-Lieut. v. Manderstjerna, und den jetzigen Divisionschef, Gen.-Major v. Krenenkampff, auf einem Landfeste zwischen Riga und Neuermühlen bewirthete. Am 1. d. M. fand zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin abermals große Militär- und Kirchenparade, feierlicher Gottesdienst und große Cour bei des Herrn Generalgouverneurs Excellenz statt, der gleichfalls an diesem Tage ein Diner im Kaiserlichen Garten gab.

Dorpat, den 10. Juli.

Langsam bewegte sich gestern, bereits am dritten Sonntag, ein Zug durch die Straßen unserer Stadt, der auf den Bartführenden einen schmerzlichen Eindruck machte. Ein Brecher in rother Kleidung, in Ketten geschlossen, von Militärwache umzingelt, ward von einer bunten Menge hinausbegleitet nach dem etwa zwei Werst von der Stadt entfernten Gute R o p l o i. Dort erlitt derselbe nun zum dritten Male öffentlich die verbiente Züchtigung an der Stelle, wo er am Abend des 5. Aprils das herrschaftliche Wohngebäude angezündet hatte, um dadurch den von ihm dafelbst bezangenen Diebstahl einer ansehnlichen Summe Geldes zu verbergen.

Das Haus brannte mit aller darin befindlichen Habe des Gutbesizers nieder, welcher durch diesen Brand einen Schaden von mehr als 50,000 R. B. erlitt. Das Verbrechen jedoch ward bald entdeckt, vom Thäter eingestanden, und ihm die gesetzliche Strafe zuerkannt. — Nach der Züchtigung ist derselbe gestern gestempelt worden, und wird nun die weite Reise nach den Bergwerken in Sibirien antreten, wohin, wie es heißt, ihm seine Braut, eine hiesige Dienstmagd, zu folgen dringend wünschen soll. Von Geburt ist der Verbrecher ein Esthe, einige 20 Jahre alt, von gutem Keusern; seines Handwerks ein Tischler.

Mitau, den 2. Juli.

Das Heumachen hat begonnen. Die von der schwarzen Graskraupe heimgesuchten Wiesen sind kahl geblieben, wobei der Erfolg der gegen das Ungeziefer zeitig gezogenen kleinen Gräben mit steilen Wänden klar in die Augen springt indem an vielen Stellen dicht neben beschädigten Wiesen, auf der anderen Seite solcher Gräben das Gras wie eine Wolke sich erhebt. — Heu gewinnt man übrigens hier noch in hinlänglicher Menge.

Wohlgemeinte Worte werden oft in die Welt gesandt nur auf gut Glück, ob sie irgendwo haften mögen. — Unlänglich ward in dieser Wochenschrift gewünscht, daß die armen Knochenleser auch zum Lumpensammeln aufgefordert würden. Jetzt sieht man wirklich das ganze Säckelträgersvölkchen noch emfiger nach Lappen als nach Knochen haften, weil ihnen in denselben Speichern, wo sie die Knochen absetzen, zugleich die Lumpen für guten Preis abgenommen werden. Bald werden die armen Leutchen noch bessere Geschäfte machen, da die rafflos schaffende und immer sich selbst zerstörende Mode auch hier die Damenkleider wieder zum Schleppen bringt, wobei die Straßen etwas reiner werden, dagegen viel brauchbares Zeug, — hinlänglich genug, um Hunderte nackter Kinder darin zu kleiden, — verschwendet wird — von den Schönen, aber nicht für die Schönheit.

Litau, den 2. Juli.

In der ersten Hälfte des Jahres sind 94 Schiffe hier angekommen, von denen 48 mit Ballast, die übrigen mit Waaren, von welchen die vorzüglichsten: 40 Fäß Auster, 60,300 Stück Dachpfannen und Mauersteine, 3629 Kisten frische Früchte, 1245 1/2 Tonnen Nordische Häringe, 2171 Last 5 Wonn. Salz, 74 Last Steinkohlen u. s. w. Die Zahl der ausgegangenen Schiffe betrug 99, namentlich 11 mit Ballast und 88 mit Waaren; folgende Hauptartikel wurden exportirt: Gerste 1473 1/4, Hafer 205, Roggen 2598, Weizen 5, Hanfsaat 86 1/2, Schlagfaat 647 1/2, Last, Säesaat 7034 Wonn., Flach 1956 Schpfd. 4 Lspfd. 15 Pfd., Hebe 409 Schpfd. 14 Lspfd. 8 Pfd., Hanf 396 Schpfd. 5 Lspfd. 17 Pfd., Hebe 112 Schpfd. 14 Lspfd. 13 Pfd., Rindleder 3253, Pferdeleder 2007, Ziegenfelle 4260, Kalbfelle 69,170, Hafenfelle 75, Maten 12,675, Leinwand 213,400 Stück, Leinöl 229 Schpfd. 5 Lspfd. 3 Pfd., Fleisch 122 Schpfd. 10 Lspfd., Holzwaaren an Werth 34,751 R. 12 K.

Das letzte ausgegangene Schiff war die Kupferfeste Bark Phoenix, welche erst am 23. Mai den Stapel verlassen hatte, und für Rechnung des Consuls Aug. Kriegsmann, Associe der Handlung Kriegsmann & Bulmerincq in Riga, von dem bekannten Baumeister Gottlieb Moewe aufgerichtet war. Das Schiff, aus Eichenholz erbaut, 100 schwere Lasten trüchtig, unter Leitung des Capt. G. W. Kalling, ist von ausgezeichnete Schönheit und dürfte den Erwartungen des Meeres sowohl hinsichtlich der Construction, als der Leichtigkeit der Taktelage völlig entsprechen.

Ferner sind im Laufe dieses Jahres noch 2 Schiffe

erbaut, die Bark Industrie für Rechnung des Bürgermeisters F. G. Schmahl, aus Eichenholz von 150 Roggenlasten, unter Commando des Capt. Joh. Seebeck, und die Sloop Johanna, halb aus eisernem, halb aus sichtenem Holz, von einigen 50 Roggenlasten, für den Französischen Consular-Agenten Joh. Rottermund, unter Führung des Capt. S. H. Schmidt.

## Universitäts- und Schulchronik.

Verzeichniß der vom 21. Juli bis zum 19. Dec. 1839 auf der Universität Dorpat zu haltenden Vorlesungen.

(Schluß.)

### IV. Philosophische Facultät.

Psychologie und Logik, nach Hegel, 6mal wöchentlich um 5 Uhr, M. G. Poffelt, Dr.; Geschichte der Philosophie, 2r Thl., nach Reinhold, Mont. und Donnerst. um 11, derselbe.

Allgemeine Weltgeschichte, 3r Thl., nach seinem Atlas, an den 5 ersten Wochentagen um 3, F. Kruse, P. O.; Russische ältere Geschichte, nach Ewers, Mont., Dienst., Donnerst. und Freitag um 4, derselbe; neueste Geschichte Rußlands, von Catharina I. bis auf die gegenwärtige Zeit, nach seinem Atlas, Mittw. um 4, derselbe; ein Historico-Practicum, in zu bestimm. Stunden, privatissime, derselbe. — Geschichte der bildenden Künste vom 3. Jahrh. n. Chr. bis auf die neuere Zeit, nach Gaigncourt, Rumohr, Kugler u. A., an den 4 ersten Wochentagen um 10, E. Preller, P. O. — Ueber die Länder und Völker Europa's, nach Raumer, Mont., Dienst. und Donnerst. um 11, C. F. Blum, P. O.; allgemeine Statistik, nach Malchus, 5mal wöchentl. um 12, derselbe.

Ueber die Formenlehre der Griechischen und Lateinischen Sprache, nach Buttmann, Schneider und Struve, an den 4 ersten Wochentagen um 12, C. F. Neue, P. O.; Litteraturgeschichte der Philologie, nach Bernhardt, Freitag, Sonnab. um 12, derselbe. Des Sophocles Ajax wird erläutert Mont., Dienst. und Mittw. um 11, derselbe; den Tibull, Dienst. und Mittw. um 4, Preller; die Elegien des Propertius, Mont., Dienst. und Mittw. um 5, C. Mohr, Dr. — Savitri, eine Episode des Mahā-Bhārata, wird nach Bopp's Diluvium aus dem Sanskrit überfetzt und erläutert Sonnab. in zu bestimm. Stunden, P. O. — Arabische Sprache, nach Ewald, in einer zu bestimm. Stunde, derselbe. — Geschichte der Russischen Sprache und Litteratur seit der Kaiserin Elisabeth bis auf unsere Tage, nach Grotz, Sonnab. um 12, M. Rosenberg, P. O.; Erläuterung der Werke von Derschawin, Schulowsky, Puschkin, Rodow u. A., nach der Chrestomatie von Peninsky, an den 3 ersten Wochentagen um 6, derselbe; practische Uebungen in Ausarbeitung Russischer Aufsätze, Uebersetzungen ins Russische, Freitag. und Sonnab. um 9, derselbe.

Höhere Analysis als Einleitung in die Differential- und Integralrechnung, nach Cauchy, an den 4 ersten Wochentagen um 8, C. E. Senff, P. O.; Lehre von den Regelschnitten, nach Biot, an den 3 ersten Wochentagen um 9, derselbe.

Physik in Bezug auf das Studium der Heilkunde, nach Neumann, täglich um 11, F. Parrot, P. O.; über einige physikalische Theorien, nach Fresnel, Poisson, Fourier, an den 3 letzten Wochentagen um 9, Senff. — Chemie der anorganischen Körper durch Experimente erläutert, nach Berzelius, 6mal wöchentl. um 10, F. Göbel, P. O.

Einführung in die Mineralogie, nach Schubert, 3mal wöchentl. um 12, R. v. Engelhardt, P. O.; angewandte Mineralogie, nach Raumann, 3mal wöchentl. um 12, derselbe. — Ueber natürliche Pflanzenfamilien, mit besonderer Berücksichtigung der pharmaceutisch-technischen Flor, nach A. De Candoile und Kosteletzky, an den 5 ersten Wochentagen um 12, A. v. Bunge, P. O.; über die phanerogamische Flor Sibiriens, 3mal wöchentl. in noch zu bestimm. Stunden, derselbe. — Zoologie, nach Wiegmann und Ruthe, 6mal wöchentl. um 9, H. Ksmusch, Dr.; über das Verhältniß der Coleopteren zur Forstwirtschaft, nach Rakeburg, Dienst. und Freit. um 10, derselbe.

Finanzwissenschaft, nach Rau, an den 5 ersten Wochentagen um 10, G. D. Friedländer, P. O.; über Gesängnisdisciplin, nach Julius, Mont. um 9, derselbe; cameralistisches Practicum, Mittw. von 5—7 derselbe. — Encyclopädie der Landwirthschaft für Deconomen, Cameralisten und Juristen, nach Zierl, an den 5 ersten Wochentagen um 8, F. Schmalz, P. O.; landwirthschaftliche Gewerbs- und Gütereinrichtungslehre, nach Thaer, an den 3 ersten Wochentagen um 9, derselbe.

#### V. Lectionen in Sprachen und Künsten.

Deutsche Grammatik nach Hesse, Mont., Mittw. und Sonnab.; Stilübungen in Deutscher Sprache, Dienst. und Freit. in zu bestimm. St., G. E. Raupach, Lector. — Grammatische Analyse des Gedichts von Derschawin: *Богоназъ*, 3mal wöchentl.; Conversation über schriftliche Arbeiten, 3mal wöchentl.; Uebungen im Uebersetzen aus Marinsky's *Кавказские очерки* ins Deutsche, 2mal wöchentl.; Uebungen im Uebersetzen aus Schiller (Bd. 7) ins Russische, 2mal wöchentl., F. Pawlowsky, Lector. — Erklärung verschiedener Comiter des 17. Jahrb., Mittw. um 9; Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, Sonnab. um 9, C. Pezet de Corval, Lector. — Theoretischer und practischer Cursus der Italienischen Sprache, nach Fornasari-Verze, Donnerst. um 4, A. Buraschi, Lector. — Erklärung von Thomson's seasons, Dienstag und Freitag um 9; Erklärung von X. Smith's wealth of nations, Band IV., Mittwoch um 3, Dr. F. Debe, Lector. — Practische Entwicklung der grammatischen Regeln der Esthnischen Sprache beim mündl. und schriftl. Uebersetzen des „Goldmacherdorfs“ von Ficholke, Dienst. um 11; Unterredungen in Esthnischer Sprache über die Methodik des Unterrichts in Landschulen, Freit. um 11, D. H. Jürgensohn, Lector. — Ectisches Conversatorium, Dienst. und Freitag um 11, B. Rosenberger, stellv. Lector.

Im Zeichnen unterrichtet, Sonnab. von 2—4, A. Hagen; im Tanzen, Mittw. und Sonnab. um 3, D. Tyron; im Reiten, Dienst. und Freit. um 8, R. v. Dauke; im Fechten A. Malfstrom; in mechanischen Arbeiten Brucker.

#### VI. Öffentliche Lehranstalten und wissenschaftliche Sammlungen.

Im theologischen Seminar wird die Epistel des Jacobus interpretiren lassen, Sonnab. um 9, Keil; die pa-

tristifchen Uebungen leiten, in 2 noch zu bestimm. St., Busch; die practischen Uebungen, Mittw. um 11, Ulmann.

Im pädagogisch-philologischen Seminar wird des Diodorus Ibis erklären lassen, und damit Uebungen im Lateinschreiben und Disputiren verbinden, Freit. und Sonnab. um 11, Neue; die Periegesi des Pausanias den Uebungen zu Grunde legen, Mont. und Donnerst. um 4, Preller; Stücke aus Russischen Schriftstellern erklären lassen, und practische Uebungen im Russischen anstellen, Sonnab. um 4, Koberg.

Ueber den Unterricht im allgemeinen Universitäts-Krankenhaus s. oben die Vorlesungen in der medicinischen Facultät.

Die Universitätsbibliothek wird zum Gebrauch für das academische und außeracademische Publicum täglich in den gesetzlich bestimmten Stunden (s. Inland Nr. 4 Sp. 95) geöffnet. — Die übrigen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen werden von den resp. Directoren, auf Verlangen, gezeigt.

### Repertorium der Tageschronik.

#### Curland.

In den am 26. Mai d. J. Allerhöchst bestätigten Etats für die Kanzleien der Hauptmannsgerichte zu Friedriehstadt, Ludum, Goldingen, Windau, Bauske und Ralsen ist der Gehalt des Actuars (Secretaire) von der 12. Classe auf 266 R. S., des Vorkorrespondenten von der 14. Classe, der zugleich auch Archivar ist, auf 150, des Registrators von der 14. Classe, der zugleich Traducteur ist, auf 180, der Gehalt jedes der beiden Schreiber auf 90, des Gerichtsboten auf 80 R. S., und für Kanzleibedürfnisse, Heizung und Beleuchtung sind 140 R., in Allem für jede Kanzlei der genannten Hauptmannsgerichte 996 R. S. bestimmt; für die Kanzleien der Hauptmannsgerichte zu Doblen, Illurt, Grobin und Hasenpoth aber ist der Gehalt des Actuars (Secretaire) von der 12. Classe auf 266 R., des Vorkorrespondenten von der 14. Classe, der zugleich Archivar ist, auf 180, des Registrators von der 14. Classe auf 120, des Traducteurs für die Russische Sprache, von der 14. Classe, auf 120, jedes der beiden Schreiber auf 100, jedes der beiden Gerichtsboten auf 83 R. 33/4 R., und für Kanzleibedürfnisse, Heizung und Beleuchtung sind 170 R., in Allem für jede Kanzlei der zuletzt erwähnten Hauptmannsgerichte 1,222 R. 66 2/3 R. S. festgesetzt. Die Ersparnisse, welche von den für die Classen- und Kanzleibeamten und Diener, so wie zu den Ausgaben bestimmten Summen gemacht werden, können auf Vorstellung des Gerichts und mit Bestätigung des Gouvernementschefs zur Bestimmung einmaliger Unterstützungen zur Aufmunterung der sorgsamsten und ausgezeichnetesten Beamten und Kanzleidiener verwendet werden. — Auf die ebenfalls am 26. Mai Allerhöchst bestätigte Verfügung des Minister-Comité soll die nach diesen Etats berechnete Gesamtsomme von 10,866 R. 66 2/3 R. S., anstatt der jetzt nach dem Etat vom 19. Febr. 1797 abgelaufen werdenden Summe von 6660 R. S., aus dem Reichsschatz verabfolgt werden, und die neuen Etats sollen mit dem künftigen 1810ten Jahre in Wirksamkeit treten. (Sen. Bg. Nr. 52.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Petwig, Censor,  
Dorpat, den 11. Juli 1839. (Gedruckt bei Einfelds Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Carl Otto Trause von Roseneck. Schluß. Sp. 449. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 455. Aus Reval. Sp. 458. Aus Mitau. Sp. 462. Aus Luckum. Sp. 463. — Repertorium der Tageschronik: Livland. Aus Esthland. Sp. 464. — Necrolog. Sp. 464.

### I. Carl Otto Trause von Roseneck.

(Beitrag zur Characteristik desselben.)

(Schluß.)

Der in den Jahrbüchern unserer Provinz, ja in der Geschichte der Menschheit denkwürdige Landtag von 1818 sprach das große, folgenreiche Wort aus, das jahrhundertalte Fesseln brach, und einem ganzen Volke das edelste Recht der Menschheit, die persönliche Freiheit, zurückgab. — Edle, für Vaterland und Menschenwürde begeisterte Männer hatten seit Jahren schon auf diesen Moment hingewirkt und den hochwichtigen Schritt vorbereitet; der große, edle Kaiser Alexander, der Gesegnete, dessen Herz die Menschheit mit der reinsten und innigsten Lieblichkeit umfing, dem keine edle Regung fremd war, die den Menschen über den Staub erhebt, Alexander wünschte die persönliche Freiheit unserer Nationalen; und wie schwer auch die Erfüllung dieses menschenfreundlichen Wunsches manchem Einzelnen geworden sein mag, jeder vergaß sich selbst, und willigte freudig in die persönliche Freilassung des Landvolkes. Trause, bei seinem ruhig prüfenden, durch nichts geirrt klaren Blick, vermochte wohl nicht die sanguinischen Hoffnungen zu nähren, die so viele Enthusiasten schon für die nächste Zukunft hegten; allein erblickte in eine ferne Nachwelt, wog das Schicksal kommender Geschlechter; und er, welcher bereits

auf dem Landtage 1795, dem Adelsmarschall von Sivers mit andern Patrioten sich anschließend, für eine Verbesserung des Zustandes der Nationalen gesprochen und dieselbe Idee auf dem Landtage 1805 warm und kräftig, wenn auch nicht durchweg mit günstigem Erfolge, verfochten hatte, zumal bei Veranlassung der Debatten über die Hilfsleistungen, zu welchen die Bauerschaft jedes Gutes ihrer Herrschaft ohne Vergütung verpflichtet sein sollte, — (die Bauerverordnung von 1804 war die Frucht dieses Landtages) — Trause erkannte den Moment, sah die absolute Nothwendigkeit dieser Handlung der Gerechtigkeit ein, und wurde der um so festere Vertheidiger der Emancipation unserer Nationalen. — Kräftige, überzeugende Worte sprach der Edle zu dem versammelten Saale, und fand den Beweis für die Anerkennung seiner Meinung darin, daß man ihn am 9. Juli 1818 mit großer Stimmenmehrheit zum Mitgliede der Commission erwählte, die sich mit der Ausarbeitung einer neuen Bauerverordnung für Livland beschäftigen sollte, und dieses schwierige Geschäft, bei dem so viele Interessen der widersprechendsten Art berücksichtigt und ausgeglichen werden mußten, im Laufe desselben Jahres beendigte, worauf im December 1818 ein außerordentlicher Landtag den Entwurf des neuen Gesetzes prüfte und durch den Verweser der Provinz Sr. Kaiserlichen Majestät zur Bestätigung vorlegte, die auch am 26. März 1819 erfolgte und den rechtlichen Zustand des Landvolkes

in der Art feststellte, wie er jetzt noch im Wesentlichen fortbauert.

Auf dem Landtage 1824 wurde Transehe zum Director der Commission zur Revision aller Naturalprästanden, und auf dem Landtage 1833 zum Mitgliede der Commission zur Durchsicht des Entwurfs zu einem Coder der Provinzialgesetze und Privilegien erwählt. So hatte die Ueberzeugung der Mitbrüder von seiner Tüchtigkeit und seinem redlichen Willen ihn zu den verschiedenartigsten Aemtern berufen, und er diente dem Vaterlande treu und tüchtig bis an seinen Tod, der ihn am 5. Januar 1837, im 76. Lebensjahre, nach mehrmonatlichen schweren Leiden in Riga hinraffte.

Aber nicht bloß das Vertrauen der Standesgenossen ward ihm zu Theil, sondern auch das der Provinzverweser, die seinem Verdienste auch die Allerhöchste Anerkennung vermittelten. Im Jahre 1791, nach einer andern aus seiner Dienstliste geschöpften Nachricht aber schon 1790, wurde er, als Assessor des Rigischen Oberlandgerichts, mittelst Allerhöchsten Befehls vom 21. April zum Russisch-Kaiserlichen Hofrath ernannt. Am 21. März 1819 erhielt er den St. Annenorden 2r Classe, und am 21. Mai 1834 die Kaiserliche Krone zu demselben; früher schon hatte er im März 1826 den St. Wladimirorden 4r Classe erhalten und später im Jahre 1835 empfing er das Ehrenzeichen für 45jährigen tabellosen Dienst; auch war er Besitzer der Medaille zum Gedächtniß des Jahres 1812. \*)

Er hatte sich im Jahre 1800 mit Margarethe Helene Dorothee von Gersdorf (geb. den 2. April 1784, gestorben am 6. September 1821 zu Dorpat, gleich nach der Entbindung von Zwillingen) ehelich verbunden. Sie war eine Tochter des 1820 verstorbenen Landraths und Ritters Moritz von Gersdorf zu Assuma und Korfäll, und dessen erster Gemahlin, einer gebornen von Gersdorf. In dieser Ehe erzeugte Transehe zwölf Kinder, von denen ihn sieben betraueten, fünf aber dem Vater vorangegangen sind. Seine sechs Geschwister überlebte er alle.

Als Besitzer der Güter Selsau und Kronenhof im Wendenschen Kreise, die er vom Vater ererbte, Roseneck im Wallfischen Kreise und Rosenhof mit Schönangern im Werroschen Kreise, die alle zusammen eine Bevölkerung von 1409 männlichen Revisionsseelen haben, war der Berewigte der Wohlthäter und wahre Freund seiner Bauern.

\*) Nach einer Notiz des Herrn Baron Wrangell soll Transehe auch den St. Stanislausorden 3r Classe erhalten haben, doch habe ich darüber in der Dienstliste und in den eigenhändigen Notizen des Berewigten nichts angeführt gefunden.

Bei der Betrachtung eines so langen, thatenreichen Lebens ist die Frage nicht bloß naturgemäß, sondern Pflicht: wie löste er die ihm gewordene Aufgabe, und in welchem Grade rechtfertigte er die Wahl und das Vertrauen seiner Mitbrüder? Und hier wird es dem Menschenfreunde ein inniges und erhebenbes Gefühl gewähren, mit strenger Wahrhaftigkeit dem Heimgegangenen das Zeugniß des Zelingsens geben zu können.

Schon in der, mehr als ein halbes Jahrhundert lang, sich stets wiederholenden Berufung zu den, für die Provincialinteressen wichtigsten Aemtern liegt der Beweis nicht bloß für die Tüchtigkeit des Berufenen, sondern auch für die treue Pflichterfüllung und strenge Rechtfertigung der von ihm gehegten Erwartungen. Und wer nur irgend Gelegenheit gehabt hat, das Wirken und Sein des Berewigten prüfend zu beobachten, wird mit freudiger Ueberzeugung dem seine Zustimmung geben dürfen: daß Transehe ein Mann von den umfassendsten und gründlichsten Kenntnissen in mehr als einem Fache menschlichen Wissens, den strengsten Rechtsbegriffen, dem lichtvollsten Verstande und dem festesten Character war. Die verwickeltesten Verhältnisse und Beziehungen durchschaute er mit klarem Blicke, und löste sie mit seltenem Scharfsinn in ihre Grundelemente auf, wo dann ganz natürlich und folgerecht die Mittel sowohl zu ihrer Benugung, als zu ihrer Bekämpfung dem geistvollen Manne sich darboten. Kam nun noch hinzu, daß er eine wunderbare Gewalt über sich selbst hatte, und — nur äußerst wenige Fälle ausgenommen — nie aus seiner beobachtenden Ruhe zu reissen war, so vermogte er kalt und aufmerksam alle Meinungen und Ansichten zu vernehmen und zu prüfen; und hatte er sie bei sich geregelt, war er ganz mit sich eintig, dann erst trat er mit so felsenfester Ueberzeugung auf, traf jedesmal so haarscharf das Wesen des streitigen Punctes, daß er fast niemals seinen Zweck verfehlte, zumal ihm Wig und Sarkasm stets zu Gebote standen, wiewohl er sie mit Attischer Urbanität gebrauchte. Allein wo es galt, ein schädliches Princip zu bekämpfen, einer verkannten Wahrheit Eingang zu verschaffen, ergriff der Mann des Lichtes und der Wahrheit eine edle Begeisterung, und er gewann seine Zuhörer um so sicherer, als man von ihm nur einen ruhigen, betrachtenden Vortrag eigentlich zu erwarten gewöhnt war. Gereizt, war die Waffe des Spottes in seiner Hand furchtbar, mit sicherem Wurf verfehlte er nie das Ziel und traf allemal das Mark des Lebens; doch brauchte er sie nur im äußersten Falle in dieser Art, und nur wo er um Interessen kämpfte, die er für die höchsten seines Vaterlandes und seiner Corporation erkannte. Es ist in den letzten fünfzig Jahren nichts

Bedeutendes, Wohlthätiges und Edles in unserer Provinz von Seiten des Adels geschehen, woran nicht der Berewigte, sei es durch erste Anregung, sei es durch spätere kräftige Verfolgung des einmal aufgestellten Princips, entscheidend mitgewirkt hat. Denn weil er immer bestimmt und klar wußte, was er wollte und warum er etwas wollte, ohne sich durch fremde Meinung irren zu lassen, war sie auch in das reizendste Gewand gekleidet; so verfolgte er seinen Zweck mit einer Consequenz und Energie, die überall nur das Eigenthum weniger auserwählten Geister gewesen ist und sein wird. Man hat dieses unerschütterliche Beharren bei dem einmal als Recht Erkannten, diesen festen eisernen Willen, den niemand beugen konnte, der ihn nicht durch überzeugende Gründe gewann, oft unbequem gefunden, und auch wohl geradezu für Starrsinn erklärt; — und wo wäre der Mensch, der die Mängel seines irdischen Daseins ganz von sich abzustreifen vermögte? Wo viel Licht ist, wird auch Schatten naturgemäß stattfinden, und um so mehr von Mispollenden bemerkt werden, je blendender das Licht und schmerzhafter für ein klodes Auge ist, das den eigenen Naturfehler dem strahlenden Gestirn zum Vorwurf macht. Allein, wo so viel des Edlen und Großen in einer Menschenbrust verbunden lebt, dort darf wohl ein milder Schleier über menschliche Schwächen geworfen werden, die ja ohnehin der Gleichmacher Tod geföhnt hat, während die Früchte jener edlen und großen Eigenschaften uns und unsern Nachkommen reiche Frucht tragen werden. Wer Intelligenz verehrt, dem wird, dem muß das Andenken dieses Mannes unvergesslich sein. Gewiß wird er allgemein und aufrichtig bedauert, gewiß überall schmerzlich vermißt und oft noch zurückgewünscht werden.

Durch diese Eigenschaften, die bei der Mehrzahl seiner Mitbrüder, ja selbst bei denen gerechte Anerkennung fanden, die in anderer Hinsicht seine entschiedensten Gegner waren, und sich zur Bekämpfung seines Einflusses angeregt fühlten, gab er seiner Familie einen Einfluß in allen Landesangelegenheiten, den sie vor seinem Auftreten nicht, wenigstens nicht in dem hohen Grade besaßen hatte, wiewohl die Familie Transehe durch Heirathen mit den ältesten und einflussreichsten Geschlechtern der Provinzen verschwägert war, wie z. B. mit Bubberg, Roskul, Albedyl, Igelström, Klot, Rutenberg, Wolfenschild und andere mehr.

Wie er zur Emancipation der Nationalen in Livland mitgewirkt habe, ist bereits oben gesagt worden. Er auch stellte schon vor Jahren das Princip auf, die unbefähigten Capitalisten, zum Besten des Landes, zu den allgemeinen Prästanden nach Maßgabe ihres Capitals besteuern zu lassen,

indem jene Prästanden jetzt nur von den Befähigten geleistet werden, wo denn der Fall sich gar wohl ereignen kann, daß jemand, der nichts mehr als den Namen des Besitzes hat, indem sein Gut total verschuldet ist, die Landesprästanden tragen muß, während der Capitalist, alle Sicherheit und Garantie des Eigenthums genießend, die der Staat gewährt, nichts zu den öffentlichen Leistungen der Provinz beiträgt. Daß ein solches, die persönlichen Interessen vieler bedrohendes Princip heftigen Gegenkampf anregte, ist zu begreifen und in der Schwäche der menschlichen Natur begründet; allein dem Grundsatz nach hatte der Antragsteller gewiß Recht, so große Schwierigkeiten sich auch der Ausführung entgegenstellen mögen; und es wird die Zeit kommen, wo derselbe, fürs Allgemeine wohlthätig, ins Leben treten wird.

War Transehe im öffentlichen Leben ein durch<sup>o</sup>aus geachteter, selbst von seinen Gegnern in seiner Tüchtigkeit anerkannter Patriot; so gewann er im gesellschaftlichen und Familienleben durch lebenswürdige Urbanität und geistvollen Umgang, der seiner Natur nach anregend war, das Vertrauen und die liebevollste Verehrung aller derjenigen, denen es vergönnt war, längere Zeit in seiner Nähe zu weilen. Trefflicher Gatte, liebevoller Vater, treuer Freund und Auserwählter, war er in allen Lebensverhältnissen ein durchaus achtungswerther und lebenswürdiger Mann. Das Leben hatte ihn Müde gegen fremde Schwächen gelehrt; die er höchstens mit treffender Ironie bekämpfte; aber das Böse und Schlechte schmetterte er überall mit den siegenden Waffen des Spottes und der Verachtung nieder. Seine Unterhaltung — wer könnte sie vergessen, der nur einmal ihm nahte? — war immer geist und lichtvoll, dabei von seltener Tiefe und Gründlichkeit, allein nie schwerfällig und drückend, denn der heitere Witz, die miltreizende Ironie schwebten über der Tiefe, und förderten gleichsam magisch spielend, die Perlen seines Wissens und seiner Erfahrung an den Tag. Man konnte fahrelang täglich seinen Umgang genießen, und fand ihn immer neu, immer anziehend, vergestalt, daß er eine ungeheure Gewalt über Geist und Herz seines Zuhörers gewann. Noch im hohen Alter interessirte ihn jedes bedeutende Geisteswerk, und er las Schriften aus den verschiedensten Fächern des menschlichen Wissens. Ein Lieblingsstudium aber war die Geschichte seines Vaterlandes, die er sah, wie nur die wenigsten Männer vom Fach verwögen, durchaus angeeignet hatte. Er bedurfte dieses Studiums, auf das er sein Rechtsstudium gründete, zu tüchtigerem Wirken für die Provinz; jedoch auch ohne dieses Bedürfnis zog ihn Geschichte, als Resultat der Geistesentwicklung eines Volkes und als feste

Grundlage für die Beurtheilung des in der Gegenwart Bestehenden, an. Deshalb ward er 1833 Mitstifter der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen; deshalb nahm er regen Antheil an den Bestrebungen derselben, und hat durch kräftigendes, ermunterndes Wort wesentlich zu dem beigetragen, was als Zeugniß unserer Wirksamkeit zur Beurtheilung vorliegt.

Und so dürfen wir denn zum Schlusse wohl mit vollem Rechte ausrufen: Heil dem Vaterlande,

für dessen Wohl solche Männer wirken! Wohl uns, daß sie aus unserer Mitte hervorgehen, und daß wir ihren Werth zu erkennen vermögen! — Lasset uns an seinem Beispiele uns aufrichten und bilden; lasset uns sein Andenken in treuer Brust bewahren, wie der fromme Sohn das Andenken des edlen Vaters in seinem Herzen bewahrt; und lasset uns trachten, einst die Nachwelt zu einem ähnlichen Urtheil über uns zu berechtigen.

H. v. Brakel.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 5. Juli.

Der diesjährige Landtag, welcher am 13. Juni begann, ist am 29. beendet worden, und wie der Landrath Samson, als anwesender ältester Landrath, in der Eröffnungsrede die Versammlung ansprach, „wohlwollend und duldsam, aber auch redlich und treu in ihren Berathungen, eifrig und beharrlich, aber auch besonnen und wahr in ihren Ueberzeugungen und Ausprüchen, fremder Meinung offen, aber sie prüfend ohne Vorurtheil und ungehörige Rücksicht, vertrauend und furchtlos in ihren Beschlüssen, aber ihres guten Rechts und ihrer Pflichterfüllung gewiß zu sein,“ — wie bei uns seither „die Liebe zu unsern alten Verfassungen und hergebrachten Rechten nur erkärte, und alle die Bande, die uns an unsern geliebten Monarchen fesseln, sich unauslösllich fest und fester schlangen,“ — so hat sich dieser längst erprobte Geist unserer Versammlung wiederum in der lebhaftesten Dankbarkeit und Treue gegen unsern Kaiser, und in Beschlüssen bewährt, heilsam für die Tausende unser Mitbürger, deren geistiges und leibliches Wohl uns, als ihren natürlichen Schirmherren, zur Obhut anvertraut ist.

Wie sollten wir auch nicht in freudigen Dankesruf ausbrechen, da — sofort nach dem ersten Geschäft, der Landmarschallswahl, die auf den auch alsbald bestätigten Kreisdeputirten von Dettingen fiel — von dem Landrath Baron Bruningk, welcher in Gemeinschaft mit dem Landrath von Samson zur Wahrnehmung der Interessen des Landes nach St. Petersburg delegirt gewesen war, uns in dem abgeleiteten Berichte die Hoffnung gegeben wurde, daß die väterliche Huld unsers Monarchen uns unsre Privilegien und Rechte bestätigen und erhalten werde, unsre Verfassung, die unser Wirken für Gemeinwohl — dem Ziel seiner Allerhöchsten Fürsorge — uns möglich macht.

Einen wichtigen Gegenstand der Berathungen bildete das Schulwesen des Landvolks, für welches zwar die geignetesten Vorschriften in der Bauerverordnung vorhanden sind, die aber nicht überall in gehöriger Weise zur Ausführung gekommen, woher denn der Unterricht der Bauerjugend nach den Berichten der Schullehrer für manche Gegenden allerdings noch viel zu wünschen übrig läßt. Um nun dem Ziel immer näher zu kommen, ist unter andern beschloffen, eine Oberschulbehörde zu constituiren, die aus den 4 Oberkirchenvorstehern, dem Generalsuperintendenten und den Schullehrern besteht, und bei jedem Sommerconvente sich in Riga versammeln soll, und eine Kreis-Schulbehörde aus

dem Oberkirchenvorsteheramte und den Schullehrern, zu welchen allemal auf dem ordinären Landtage eine oder zwei Personen vom Kreise zu wählen sind. Auf Anregung der Oberkirchenvorsteherämter sollen erforderlichenfalls zur Berathung in Schulanangelegenheiten extraordinäre Kirchspielsconvente stattfinden, welchen die Revidenten, wo nöthig, beiwohnen. In der Gemeinde ist einer ihrer Beamten insbesondere zur Aufsicht über die Schule zu instruiren. Ohne Erlaubniß des Oberkirchenvorsteheramtes soll keine bestehende Schule aufgehoben oder in ihrer Ausstattung geschmälert werden. Wo keine vorhanden, sollen sie errichtet werden, und ist zu beantragen, daß den Oberkirchenvorsteherämtern eine angemessene Strafgewalt zugetheilt werde, gleich andern Behörden. Die Schullehrer der Landschulen sollen nicht ohne Zustimmung der Kirchenvorsteher und des Predigers von der Güterverwaltung ein- oder abgesetzt werden, und ist dabei auch der Kirchenvormund zu hören. Den Localautoritäten ist empfohlen, die wünschenswerthe Errichtung von Schulcassen zu bewirken. Dem Generalsuperintendenten v. Not wurde für die Mittheilung einer zum Druck bestimmten Schrift über die Errichtung von Landschulen dankbares Anerkennniß, und ihm von obigen Beschlüssen zur etwaigen Berücksichtigung Kenntniß zu geben, verfügt. Ein sehr gefühltes Bedürfniß bei dem Schulwesen des Landvolks ist eine Anstalt zur Bildung von tüchtigen Schullehrern, und erwünscht war daher ein bezüglicher Vorschlag des Pastors Walter zu Wolmar zur Errichtung eines Schullehrer-Seminars in Wolmar. Damit dasselbe sogleich ins Leben treten könne, sind dem Pastor Walter bis zum nächsten ordinären Landtage jährlich 300 Rbl. S. M. aus der Rittercasse bewilligt, mit dem Ersuchen, diese Anstalt zu dirigiren. Demnächst soll gehörigen Orts angefragt werden, daß auch dem Letztlichen Theil Livlands aus Allerhöchster Gnade eine gleiche Vergünstigung zu Theil werde, wie sie dem Esthischen zur Errichtung eines Seminars, auf Betrieb des Landraths Baron Bruiningk, dieses eifrigen und einflussvollen Vertreters dieser Interessen, schon geworden.

Der rühmlichst bekannte Schullehrer Krümmel in Werco hatte der Ritterschaft angeboten, sein gesamtes Institut sammt allem Zubehör zur Errichtung einer Ritterschule abzutreten. Die zur vorläufigen Prüfung des Vorschlags beauftragten Kreisdeputirten von Wulff und von Dettingen stellten ihren Bericht ab, und mit dem lebhaftesten Dank wurde derselbe angenommen, und um Allerhöchste Genehmigung nach Grundlage des Statuts der Realischen

Domschule anzufuchen beschlossen. In der Voraussetzung eines günstigen Erfolgs hat eine Commission, bestehend aus den Landrathen von Samson und Baron Bruiningk und dem Landmarschall von Dettlingen, ein Reglement und einen Lehrplan zu entwerfen, und dem nächsten ordinären Landtage vorzulegen, einstweilen aber der Director Krümmner nach wie vor die Leitung der Anstalt zu behalten, und unter Mitwirken der dazu Erwählten, Kreisdeputirten von Wulff, Ordnungsrichter von Maybell und Baron Carl von Bruiningk, die nöthigen Bauten auf Kosten der Ritterschaft ausführen zu lassen.

Der wesentliche Nutzen, welchen die in andern Staaten, und auch schon in Esthland und in der Stadt Riga bestehenden Sparcassen den Wenigbemittelten gewähren, hat auf Antrag des Kreisdeputirten von Kernenkampff den Beschluß herbeigeführt, auch für unser Landvolk eine solche zu errichten. Die Directionen der Credit Societät haben bereitwillig die Verwaltung übernommen, und es soll auf Grundlage des Esthländischen Reglements von dem dazu erbetenen Antragsteller und den Creditdirectionen ein solches entworfen, und dem nächsten Adelsconvente zur Bestätigung vorgelegt werden.

Um der Sparsamkeit unter dem Landvolk guten Fortgang, und der Unmäßigkeit Beschränkung zu bewirken, soll darum angestrebt werden, daß von der bestehenden Ordnung, die Märkte auf dem Lande nicht zu vermehren, die publicen Güter nicht ausgeschlossen werden.

Auf Vorschlag des Cassadeputirten Assessor v. Begeack ist bestimmt, einen besondern Kerenfonds für Adlige aus jährlichen Beiträgen von 20 R. S. M. vom Privatbaken zu bilden, und in Vereinigung mit einem andern, schon bestehenden Fonds zur Unterstützung Mittelloser zu verwenden. Einstweilen aber wurden mehreren Bedürftigen aus der Ritterscasse gewisse Summen sofort bewilligt.

Auf Verwendung Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers ward eine Verfügung des Reichs-Chauffée-Comité vom 10. Mai 1838 der Bestätigung Sr. Kaiserl. Majestät gewürdigt, nach welcher es dem Adel gestattet ist, auf der St. Petersburgischen Straße von der Poststation Engelhardshof, anstatt der bis dahin anzulegenden Chauffée, bis zur Gouvernementsgränze einen festen Weg allmählig zu bauen, und in der Richtung sich der geraden Linie möglichst zu nähern. Zur Ausführung soll nun ein Sachkundiger eine Charte entwerfen, auf der alle diejenigen Stücke bezeichnet werden, wo Sandstrecken besonders zu besetzen, und wo Abkürzungen auf denselben ohne beträchtliche Kosten möglich sind, worauf durch eine Commission Besichtigung des localen Statistiker, und aus deren Bericht von dem nächsten Convente mit Zuziehung des Ritterschafts-Chaufféebau-Comité Bestimmung getroffen werden soll. Zu Gliedern dieses Comité sind die bisherigen, Landrath von Kernenkampff, Landrichter Baron Ungern-Sternberg und Obrist Baron Schoultz, erbeten worden. Ob die Station Neuemühlen wegfallen oder beibehalten werde, und ob anstatt der ausfallenden Station Püschensfähr eine neue zu erbauen sein wird, ist höhern Orts noch nicht bestimmt worden.

Die Stammeschäfererei auf den ritterschaftl. Gütern erfreut sich des gedeihlichsten Fortgangs, der zu glänzenden Resultaten geführt hat. Der dort angestellte Hr. Puhlmann wird an der Versammlung Deutscher Landwirthe für Schafzucht Theil nehmen, wozu die Kosten aus der Schäfererei-Gasse hergegeben werden. Die bisherigen Glieder der Schäfererei-Comité, Resident, Director v. Schulz, und Administratoren, Kreisdeputirte von Gavel, Dr. von Zöckel und Baron Ungern-Sternberg, sind erbeten, ihre Functionen beizubehalten.

Von den übrigen Verhandlungen des Landtages nächstens noch Einiges.

Riga, den 10. Juli.

Nachdem bereits zu Anfange der vorigen Woche die nöthigen Voranstalten zur hiesigen Feier der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria Nicolajewna getroffen waren, konnte erst am Donnerstage Abends, nach Ankunft der St. Petersburgischen Post und nach erlangter Gewißheit von der am 2. Juli vollzogenen Trauung, das zu den Festlichkeiten Gehörige officiell angeordnet werden. In dessen verstrich noch der Freitag größtentheils mit Beratungen, die keinen erwünschten Erfolg hatten, und selbst am Sonnabende wurde kein definitiver Beschluß gefaßt, denn eine an diesem Tage gehaltene Conferenz des Rathes prorogirte sich zum Sonntage, wo sie früh Morgens abermals stattfand. Die beiden Stadt-Actenstücke wurden, wie dies bei den s. g. Beratungen in camera gewöhnlich ist, zur Conferenz gezogen, und die Stadtgemeinde votirte eine namhafte Summe (von 3000 bis 4000 Rbl. S. M.) zu den Festlichkeiten, deren Anordnung der Stadtoberkeit überlassen blieb.

Unterdessen war der Schriftwechsel zwischen den einzelnen Autoritäten und Behörden bereits am Sonnabende sehr lebhaft gewesen. Durch Patent vom 8. Juli publicirte die Violänd. Gouvernements-Regierung den Senatsbefehl vom 2. Juli, und forderte die Einwohner der Stadt zugleich auf, am 9. den Dankgebeten in den Kirchen beizuwohnen. Dies Patent wurde den am Abende erscheinenden Zeitungen beigelegt, und Manche erfuhren erst durch die Presse, daß die Festlichkeiten so nahe bevorstanden. Zugleich mit ihnen erschien das gedruckte Ceremoniell, das später mitten unter den Festivitäten wieder umgesetzt und umgedruckt wurde, heute aber erst vertheilt werden konnte. Anderes heute noch Projectirte wird sich der Kürze der Zeit halber kaum mehr ausführen lassen.

7.

Riga, den 12. Juli.

Der 9., 10. und 11. d. M. waren die durch obrigkeitliche Anordnung zur hiesigen Feier der Hohen Vermählung bestimmten Tage. Sie zerfiel in eine kirchliche, staatsbürgerliche und volkstümliche.

Das Violändische Provincial- und das Rigische Stadt-Consistorium, so wie die Römisch-Catholische Geistlichkeit hatten von sich aus die nöthigen Veranstaltungen zur Begehung des ersten Festtages getroffen, während der Bischof von Riga, Trinarch, durch die hiesige Griechisch-Russische geistliche Verwaltung die zu diesem Behufe nöthigen Solennitäten anordnen zu lassen autorisirt war. Die Glocken sämtlicher Griechisch-Russischer Kirchen in der Citabelle, im Schloße, auf dem Schloßgraben und in den Vorstädten waren auch schon am Vorabende, die Nacht hindurch und die Stunden des Tages entlang in fortwährender Bewegung; die Glockenschläge des Thurmes der Römisch-Catholischen Kirche erschollen weit hin; aber noch war der Festesmorgen nicht angebrochen.

Nach Aelutherischer Einrichtung besteht hieselbst der Gebrauch, daß jeder Sonntag am Sonnabende vorher um 1 und 1/4 Uhr Nachmittags zu 5 und abermals 5 Minuten durch Glockengeläute von allen Thürmen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen angekündigt wird; am Vortage eines großen Religions- oder Vaterlandsfestes aber geht St. Peters große, schöne Glocke noch besonders von 1/4 auf 1 bis 1 Uhr. Diezu nun hatte der Kürze der Zeit wegen am Sonnabende keine Veranstaltung getroffen werden können; aber am Sonntage früh Morgens verkündeten von Stunde zu Stunde, von halber zur Viertelstunde, ja von Secunde zu Secunde die hoch über dem Mittelpuncte der Stadt schwebende und weit hin über die städtischen Umgebungen ertönde Glocke der Hauptkirche von St. Peter, des Domes mittelalterliche Stimme,

der außerhalb des Thurmes befindliche Mahner von St. Jacob und nun die Begleitung von allen übrigen protestantischen Haupt- und Nebenkirchen, dazwischen aber die einfallenden Laute der anderen christlichen Tempel den Anbruch des allgemeinen Staats-, Landes-, Stadt- und Volksfestes. Die kirchliche Feier selbst fand in der Art statt, daß „Herr Gott Dich loben wir“ in allen Sprachen und nach allen Variationen des „Te Deum laudamus“ gesungen und am Vor- wie Nachmittage feierlicher Gottesdienst in allen Gotteshäusern der Stadt, der Vorstädte und des Patrimonialgebiets gehalten wurde.

Am 10 Uhr Morgens fand große Cour bei des Herrn Generalgouverneurs Exc. auf dem Schlosse, um 11 Uhr Wachtparade, und nach beendigtem Hochamte in der St. Peter-Pauls-Cathedrale große Kirchengenossenschaft. Zum Diner bei des Hrn. Generalgouverneurs Exc. im Kaiserlichen Garten waren die Standespersonen, die Civil- und Militär-Autoritäten, die Repräsentanten der drei verfassungsmäßigen Stände der Stadt, des Adels und der Kaufmannschaft, der Geistlichkeit sämmtlicher Confectionen, der fremden Consuln u. s. w. gezogen; bei dem Toast auf das Wohl S. M. K. M. und des ganzen Kaiserhauses ertönten 101, der hohen Neuvermählten 31 Kanonenschüsse. Promenade mit Musik im Kaiserlichen Garten, um 7 Uhr Musik beim Schlosse, in der Citadelle, auf dem Rathhause und im Wöhrmannschen Park, um 9 Uhr Abends Zapfenstreich bei der großen Hauptwache mit Musik der ganzen 1. Infanterie-Division, zuletzt große Erleuchtung und ein weithinziehendes, aber die Stadt nicht erreichendes Gewitter bezeichneten den ersten Tag der Vermählungsfeierlichkeiten.

Am Montage, den 10., wurden die Verpflegten in sämmtlichen, dem Armendirectorium untergebenen Wohlthätigkeits-Anstalten, am 11. die unteren Militärs der Garnison, die Cantonisten und die Arrestanten der Stadt- und Kronen-Gefängnisse von Seiten der Commune gespeist. Der Estländische Adel bewirthete die zum Schauffeebau bei Neuermühlen concentrirten Truppen festlich. Am 10. hatte die Municipalität von Riga für freies Theater gesorgt, am 11. der Bühnendirector Hoffmann es gegeben. Volksbelustigungen auf dem Marksfelde, wozu auch die Seiltänzerfamilie Pazziani und die Kunstreiterfamilie Carré engagirt waren. Illumination und Hungerkummergewühl bei vier Musikkonzerten beschlössen am 11. die Abendfeierlichkeiten.

Die nächtliche Ruhe ist bei allen diesen Ereignissen durch Nichts gestört worden, obgleich das Amt eines Thurmsbläfers auf dem Rathhause, der die Stunden der Nacht abblies, (seit älterer Zeit und dann seit dem 29. Sept. 1722, s. Bergmann's Erinnerungen an das unter dem Russ. Scepter verlebte Jahrhundert, Heft 2, S. 129) vor Kurzem durch des Stadtmusicus J. J. Marschner Tod aufgehört hat.

Am 10. Mittags von 12 bis 1/2 1 Uhr wurde der Jahrmarkt ausgeläutet, dauert aber noch bis zum 14. — Am 10. beging der Bürgermeister Johann George von Streßow, ein hochverdienter patriotischer Greis, die Feier seines 81sten Geburtstages.

Mitten unter den Freuden der Festtage lassen sich die Jammerlaute vieler Leidtragenden vernehmen, denen gerade in diesen Tagen ihre Angehörigen, theils durch die Pockenfeuche, theils durch andere Krankheiten entziffen worden sind.

7.

Reval, den 30. Juni.

Auch in Esthland und namentlich in Reval ist das Schulwesen einer der Gegenstände, die nicht nur das Interesse des Gebildeten besonders in Anspruch nehmen, sondern

selbst tief in die Verhältnisse unseres bürgerlichen Lebens eingreifen. Ref. glaubt daher, einen willkommenen Beitrag zur Tageschronik zu geben, wenn er den geehrten Lesern des Landes das Bemerkenswerthe vorlegt, das vor dem Abschlusse des Schuljahres von den hiesigen Erziehungs- und Bildungsanstalten entweder ausging, oder dieselben vorzugsweise betraf. Er beginnt seinen Bericht mit der Ritter- und Domschule hieselbst, nicht etwa weil sie die älteste Schule Esthlands ist, sondern weil dieselbe durch ihre Stellung zur Stadt und zum Lande eines großen Wirkungskreises sich erfreut, und immer eine nicht geringe Anzahl ausgezeichneterer Männer sowohl im Militair- als im Civildienst des Vaterlandes zu ihren ehemaligen Böglingen gehört hat. Diese von dem Estländischen Adel unterhaltene Schule hatte auch jetzt ihre Classen 14 Tage vor dem Beginn der Sommerferien dem Zutritte des Publicums geöffnet, und durch eine Bekanntmachung ihres thätigen Directors, des Hrn. Dr. A. Wate, jeden Freund der Jugendziehung zum Schulbesuche während der Zeit des Classenexamens aufgefordert. Nach Verlauf dieser 14 Tage folgte dann am 22. Juni das Hauptexamen sämmtlicher im Solennitätsaale des Schulhauses versammelten Classen, das mit einem von den Böglingen der Schule ausgeführten vierstimmigen Choral eröffnet wurde. Der Saal füllte sich unterdeß allmählig mit Gästen, zu denen nicht allein das der Prüfung beimohnende Curatorium der Schule, sondern auch Se. Excellenz der Herr Civilgouverneur unserer Provinz und viele andere hohe Staatsbeamte des Reiches gehörten, unter welchen besonders der zur Revision des Schulwesens in den Ostseeprovinzen delegirte Kammerherr, Fürst Grigorij Petrowitsch Wolchonski, zu bemerken war, der übrigens mit sichtbarem Wohlgefallen dem Examen seine Aufmerksamkeit schenkte. Eine glückliche Idee, welche der Director der Anstalt dieses Mal zur Anwendung brachte, war, daß die Pausen, die der Uebergang von einer Classe zur andern herbeiführte, durch den Vortrag sowohl von Gedichten in Russischer, Deutscher und Französischer Sprache, besonders durch Schüler der untersten Classen, als auch von selbstverfaßten Aufsätzen älterer Böglinge ausgefüllt wurden, wodurch denn auch für unterhaltende Abwechslung während des Verlaufes der Prüfung zweckmäßig gesorgt war.

Dieser der rüstigen Schuljugend besonders heiße, aber siegreich von ihr durchgekämpfte Tag war endlich um 7 Uhr Nachmittags geschlossen, und es hatten somit die längeren Sommerferien ihren Anfang genommen. Da aber nicht alles zur diesmaligen Schulfestfeier gehörige an einem Tage beendigt werden konnte, so war an die geehrten Anwesenden die Bitte ergangen, am folgenden Tage, den 23ten Juni, ihren gern gesehenen Besuch zu wiederholen. Die Frühstunden dieses Tages aber hatte die Schule sich ausschließlich vorbehalten, um die letzten Worte der Liebe und des Dankes einem ihrer Lehrer zuzurufen, dem nach langer, erschöpfender Amtsführung die ehrenvolle Ruhe zu Theil werden sollte, die seiner unermüdblichen Amtstreue und seinem Greisenalter gebührte. Der mit diesem Tage aus seinem Berufsgeschäfte als Oberlehrer der Mathematik von der Ritter- und Domschule scheidende Beamte war Herr D. R. Carlberg, der seit mehr als 38 Jahren an genannter Schule das Lehramt bekleidet hatte. In gerechter Würdigung dieser langen, erfolgreichen Wirksamkeit für das Wohl der Schule hatte das Curatorium die Amtsentlassung des würdigen Greises bereitwillig genehmigt, und hierbei zum ersten Male eine durch Landtagsbeschluß vom Jahre 1836 rechtskräftig gewordene Bestimmung wegen Pensionirung der Lehrer an der Ritter- und Domschule in Anwendung gebracht. Diese Bestimmung erkennt nämlich den Lehrern, die 30 Jahre das Lehramt an genannter Schule bekleideten, den vollen Gehalt von 2500 Abl. B. A. als Pension bei ihrem Ausscheiden

aus der Lehranstalt zu. Dagegen ist durch dasselbe Statut denjenigen Lehrern, die nach 20jähriger Amtsführung um ihre Entlassung anhalten, nur die Hälfte des vollen Gehaltes, also die jährliche Summe von 1250 Rbl. B. zugesichert, welche Bestimmung indes den Anforderungen der Billigkeit vielleicht mehr entsprochen hätte, wenn für zwei Drittel des Minimums derjenigen Dienstzeit, die zur ganzen Pension berechtigt, auch zwei Drittel des ganzen Gehalts, also etwa 1666 Rbl. B. zugestanden worden wären. — Hr. Carlberg nun trat mit diesem Tage von seinem Berufsgeschäfte ab, und die Trennung von befreundeten Amtsgenossen und erkrankten Schülern konnte nicht ohne deren besondere Theilnahme von Statten gehen. Schon am frühen Morgen begaben sich einige, von ihren Mitschülern dazu erwählte Jüglinge der Schule in die Wohnung des Herrn Carlberg, und überreichten dem durch feierlichen Gesang erweckten geliebten Lehrer im Namen sämtlicher Schüler eine geschmackvoll gearbeitete silberne Wase als Zeichen des dankbaren Sinnes, mit welchem dem scheidenden Greise die Schule ein Lebenwohl nachrief. Gegen 9 Uhr Morgens verfügte sich dann auch das sämtliche Lehrpersonal zu seinem würdigen Senior, um ihm zum letzten Male in amtlichen Verhältnissen zu begrüßen. Dieser Gruß der Freundschaft und Hochachtung wurde von einem Angebinde begleitet, das vorzugsweise bestimmt war, die Erinnerung an nunmehr gelöste collegialische Bande dem Greise für spätere Zeit zu bewahren. Herr Carlberg erhielt von seinen Amtsgenossen einen eigens für diese Feier bestellten silbernen, stark vergoldeten Pokal, der dem Ausscheidenden um so werthvoller sein mußte, als die Namen der Geber dieses Geschenkes demselben eingravirt waren.

Nach diesem begab sich das Lehrpersonal, dem Herr Carlberg sich angeschlossen hatte, ins Schulhaus zurück; denn der Augenblick war herbeigekommen, mit welchem der Schlußact der Schulfeier beginnen sollte. Gebet und Gesang eröffneten die ernste Stunde, in welcher zunächst Hr. Carlberg das Katheder bestieg, um an Vorgesetzte, Amtsgenossen und Schüler die letzten Worte seines tief bewegten Gemüthes zu richten. Diese erwiderte dann mit nicht geringerer Theilnahme der Director der Schule, worauf man zur Bekanntmachung der den Schülern über das zurückgelegte Semester ertheilten Hauptzensuren schritt. Darnach erfolgten die Vorträge dreier mit dem Maturitätszeugnisse zur Universität entlassenen Jüglinge, denen im Namen der zurückbleibenden Schüler von einem derselben herzlichste Abschiedesworte nachgerufen wurden. Den Schluß dieser erfreulichen Schulfeier führte eine wohlgeklungene Rede des Directors herbei, der vor einem zahlreichen und ausgezeichneten Auditorium mit besonderem Scharfsinn über das Heranbilden des Menschen durch die Schule und das Leben sprach, und seinen geistreichen Vortrag mit frommen Wünschen für Kaiser, Vaterland und Jugendbildung beschloß.

Reval, den 7. Juli.

Am 18. v. M. brannte auf dem Hofe Pöbdrang (Wierland, Kirchspiel Klein-Marien) das Wohnhaus nebst mehreren Nebengebäuden, worunter Kete und Stall, mit fast Allem, was sie enthielten, bis auf den Grund ab. Der Schaden wird vom Besitzer auf gegen 30,000 Rbl. B. A. angegeben.

Am 24. v. M. plakte auf dem hiesigen Übungsschießplatz der Festungs-Artillerie eine Canone, wodurch mehrere Militärs zu Leiden kamen. Ein Gemeiner war auf der Stelle getödtet worden, und von den tödtlich Verletzten starb ein Officier an selbem Tage, kurz nach der Amputation.

Die Wollproducenten haben sich im Allgemeinen mit ihrem hiesigen Johannisverkauf und den erhaltenen Preisen

zufrieden gezeigt. Es waren meistens Mittelpreise und durchweg höhere, als die im vorigen Jahre erzielten; der höchste in constanter Zahlung 115 Rbl. (auf Termin ist noch theurer gekauft) und der niedrigste, jedoch nur für eine geringe Quantität, 70 Rbl. B. A. à Pub, nach Qualität. Die ganze Quantität der abgesetzten Wollen wird auf circa 3000 Pub angegeben. Die beträchtlichsten Einkäufe geschahen von der Zintenhoffschen Manufactur. Genauere Details hierüber wird wohl die Handelszeitung mittheilen.

Ueber unsere Johannislust können wir sehr bequem nach den gedruckten Affischen und Annoncen referiren, während wir diejenigen besichtigen wollen, welche nur Waaren-Anpreisungen enthalten. 21. Juni: Vocal- und Instrumental-Concert von J. H. Wiedler, Flöten und blind geborenem Jügling des Conservatoriums in Amsterdam, unter Mitwirkung hiesiger Musiker, im Saale des Schwarzenhäupterhauses. Seit dem 23. Juni: eröffnete Espavillon im Garten zu Katharinenthal, woselbst der Conditor S. Fr. Meyer mit allen möglichen Erfrischungen und allen möglichen Mineralwassern, und zwar glasweise, aufwartet, welches dem sehenden Publicum wie dessen krankhaftem Antimiasmus sehr zu Gute kommt. 24. Juni: Ein Ball im Löwenruhe. 25.: Ball im Saale des Actienhauses. 26.: Musicaische Abendunterhaltung für zwei Pedal-Harfen (?) von Charlotte Schaffner und Ludwig Höpfer aus Darmstadt, im Saale des Clubs der Erholung. 27.: Musicaisch-declamatorische Abendunterhaltung von Marie Heinemann, Heinrich Köppler, Maurice Spring, Carl Moller „in Vereinigung,“ welcher beihülftlich noch Hr. Stein beigetreten war, im Saale des Actienhauses. 28.: Ball bei Sr. Exc. dem Hrn. Civil-Gouverneur. 29.: Versteigerung von Damenarbeiten zum Besten armer Familien, im Saale des Actienhauses, über 800 Rbl. B. eintragen. 30.: Ball im Salon der Badeanstalt bei Catharinenthal. Nachgehends vom 5. Juli an jedem Mittwoch und Sonnabend Tanzgesellschaft daselbst. 1. Juli: Zweite Luftfahrt von Reval nach Helsingfors, woselbst am 2. Juli Ball. 3. Juli: Zur Nachfeier der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria Nicolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg“ festlich erleuchteter Pavillon im Kaiserl. Garten zu Catharinenthal; großer Zulauf, großes Gedränge, und wieder alle möglichen — Erfrischungen. 5. Juli: Ein Picknick in Tiskert, wozu noch die Nicken der Witterung kamen. Dann noch, außer dem Jahrmärkten, Läden und den Festreden und Abschiedsreden in den Dom- und Stadtschulen, während der ganzen Zeit Luftfahrten zu Lande in die Umgegend, Amal wöchentlich An- und Abfahrten der Finnischen Dampfschiffe, welche stets eine Menge Schaulustiger anziehen, täglich „Herculische Kunstproduktionen,“ Seebad-Bergnügen, Morgenbesuche, Abendscherze u. s. w.

Mitau, den 10. Juli.

Zur Vermählungsfeier Ihrer Kaiserl. Hohheit der Großfürstin Maria Nicolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg fanden am gestrigen Sonntage große Gratulationscour bei Sr. Exc. dem Curländischen Herrn Civilgouverneur auf dem Schlosse und Gebete in den Kirchen statt. In den Armenhäusern wurden die Armen und Nothleidenden von Seiten der Stadt festlich bewirthet, und das Curländische Ritterschaftscomité hatte zu einer gleichen festlichen Bewirthung sowohl in der Stadt garnisonirenden, als des an dem Mitau-Kalwenschen Schauffee-wege beschäftigten Militärs die erforderlichen Mittel zur Disposition der betreffenden Militärautoritäten gestellt. Abends war Feuerwerk in der „Villa Mcbem“ und Illumination in der Stadt.

Gestern ertranken drei Brüder, Gebrüder, beim Bade, indem die erwachsenen den jüngsten, welcher sank, retten wollten.

#### Ludum, den 2. Juli.

Unterm 23. v. M. theilten wir für das Inland eine vorläufige Anzeige über die bei Ludum aufgefundenen muthmaßliche Mineralquelle mit; hier das Nähere. Die Quelle, der man den Namen Otto's-Sprudel gegeben, liegt im Ludum'schen Kronsforske, in einer hügeligen Gegend, am Abhange einer mit Nadelholz dicht bestandenen Anhöhe, 2500 Schritte von der Stadt entfernt. Im Frühlinge d. J. hat der dim. Capitain und Ritter Otto v. P. diese Quelle, welche er schon während einiger Sommer benutzt, in eine eigene Fassung auffangen und mit Eisen umgeben lassen. Die innere Fläche des Fasses hat nun nach unten einen leichten hellgrauen Anzug, nach oben eine schwarze Farbe angenommen. Das Wasser ist crySTALLIN und zeigte am 21. v. M.  $+ 4^{\circ}$  R., während die Temperatur der Luft daselbst  $+ 15^{\circ}$  hielt. Nach Versuchen liefert die Quelle in einer Stunde ungefähr 40 Stof oder 4 Eimer Wasser. Der Abfluß aus dem Behälter verliert sich etwa 20 Schritte weiter auf einer moorigen Wiese. Der Boden umher ist reich an Kohlenäure und theils reinem, theils mit grauem Ehm und Kalz gemischtem Eisenoxyd. — Tiefer im Walde befindet sich eine zweite ähnliche Quelle mit noch beträchtlicherem Abflusse.

Da schon der Spaziergang von hier bis zur Quelle viel Angenehmes bietet, indem ein Weg dahin über einen ziemlich hohen Berggrücken, von welchem aus in weiter Ferne malerische Landschaftspartien sich vor den Blicken aufrollen, ein anderer Weg durch ein zum Theil sehr enges, tiefes Thal führt, so wird der Ort von den Bewohnern dieser Stadt fleißig besucht. An solchen Personen, welche regelmäßig täglich 1 bis 8 Gläser aus der Quelle trinken, zählt man etwa 40; alle sind mit der Wirkung vollkommen zufrieden.

Von diesem Wasser, worin bei oberflächlicher Untersuchung ein geringer Gehalt von Kohlen- und Salzsäure sich auffinden läßt, sind einige Krufen voll zur genaueren Analyse verpackt worden.

Mag nun auch die Quelle nicht viel mehr Heilkraft, als jedes andere reine Wasser, besitzen, so wird sie doch bei den hiesigen Einwohnern im Gebrauch bleiben und fremde Mineralwasser entbehren lassen; denn wie sollte sie, neben felscher Luft, Bewegung und der strengeren Brunnendiät, nicht, gleich manchem berühmten ähnlichen Elemente, vortreffliche Wirkung thun? — Schließlich wäre nur zu wünschen, daß, wie viele bemerkenswerthe Dinge, so auch jede etwas auffallende Quelle in einer Zeitschrift dem vaterländischen Publicum zur Kenntnis gebracht werden würde, um so für gründliche Prüfung derselben Gelegenheit zu geben.

19.

### Repertorium der Tageschronik.

#### E i v l a n d.

Zu Riga ward am 5. Juli das fünf und zwanzigjährige Amtsfest des Predigers der dortigen Evangelisch-Reformirten Gemeinde, Consistorialraths und Assessors der Reformirten Abtheilung des Stadt-Consistoriums F. G. Friedrich Weise durch Vocal- und Instrumentalmusik, am frühen Morgen dem Jubilar auf seinem Landhause von Sängern und Musikern dargebracht, eingeweiht. Um 9 Uhr er-

schienen sämmtliche Vorsteher der Evangelisch-Reformirten Gemeinde und überreichten außer mehreren Ehrengeschenken ein ansehnliches Geldgeschenk von Seiten der Gemeinde, so wie ein solches im Namen der Britischen Kaufmannschaft zu Riga, die seit 1830 einen für den Anglikanischen Ritus besonders berufenen Geistlichen bei der Reformirten Kirche besoldet. Zahlreiche Glückwünschungsbesuche und auch Beweise der Theilnahme aus der Ferner begrüßten den Jubilar an diesem Tage theils in der Pastoratswohnung, theils auf seinem Landhause in der Nähe der Stadt, woselbst ein Kreis von Freunden und Verwandten mit ihm sich erfreute. Am 7. Juli gab die gesammte protestantische Geistlichkeit Rigas in der Behausung eines ihrer Glieder ihrem Amtsgenossen zu Ehren ein Festmahl, wozu auch einige Gäste gezogen waren. (Zusch. Nr. 4869.)

Der Historien- und Portraitmaler G. H. Karing aus Riga hat, nachdem er sich mehrere Jahre in Berlin für die Kunst ausgebildet, auf der kleinen Bildertube seiner Vaterstadt außer einigen andern Gemälden ein von ihm verfertigtes, sehr wohl gelungenes Delgemälde, Peter den Großen auf dem Schiffswerke von Saardam in Lebensgröße darstellend, ausgestellt. Im J. 1837 konnte dem Künstler für dieses Gemälde der vom Grafen A. Demidow ausgesetzte Preis nicht zu Theil werden, weil an den für die Zuerkennung des Preises erforderlichen 12 Stimmen nur eine fehlte. (Rig. Stadtbl. Nr. 26.)

Die Eivl. Provinzialsynode wird in Fellin am 9. August beginnen.

#### E s t h l a n d.

Am 14. Mai ward auf dem Gute Eichenhain in Wierland ein Bauernmädchen durch den Blitz getödtet, und auf dem Gute Mezgoh in der Strandwiel beschädigte am 17. Mai ein starker Hagel und Platzregen die Saatzfelder bedeutend. (St. Petersb. Stg. Nr. 143.)

### Necrolog.

46. Am 6. Juli starb zu Riga plötzlich der Ordnungsrichter der Provinz Desel, dim. Major und Ritter Balthazar Ludwig v. Burkhöben, geb. auf der Insel Desel den 16. Novbr. 1785, nachdem er am Tage vorher den Baderort Remmern verlassen hatte, woselbst ihm der Gebrauch des Wassers nicht bekommen war. Seine Bestattung fand am 10. Juli von der St. Jacobi-Kronskirche aus statt. — 7.

47. Am 8. Juli starb zu Riga der Großbritannische Consul Robert Day, geb. ebend. den 28. April 1778, ältester Sohn des Engl. Negocianten und Vorstehers der Evangelisch-Reformirten Gemeinde zu Riga, John Day (geb. in der Graffschaft Angus in Schottland den  $\frac{1}{2}$  März 1740, gest. zu Riga den 20. Febr. 1818.) Robert Day wurde in England und Holland, so wie in Hamburg erzogen, 1805 Schwarzenhäupterältester zu Riga, wo er sich etablierte, ging später wieder auf mehrere Jahre nach England und wurde durch Senats-Ukas vom 18. April 1833 als Consul von Riga und in den Häfen von Livland anerkannt. — 7.

Der in Nr. 20 des Inlandes unter 31. angegebene Sterbefall beruht auf einem Irrthum. Nur ein lebensgefährlicher Schlagfluß hat stattgefunden. — 8.

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Noch einige Notizen über das alte Schloß Sühneburg auf Desel. Sp. 465. — II. Warnung. Sp. 469. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 474. Aus dem Werrofschen Kreise. Sp. 476. Aus Reval. Sp. 475. Aus Jacobstadt. Sp. 475. Aus Lickum. Sp. 477. Aus Doblen. Sp. 477. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 447. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Dorpat, Pernau; Esthlaib, Reval; Curland, Mitau, Elbau, Friedrichsstadt. Sp. 478. — Necrolog. Sp. 480. — Berichtigung.

## I. Noch einige Notizen über das alte Schloß Sühneburg auf Desel. \*)

Die Veranlassung zur Erbauung dieses Ordensschlosses wird von den Geschichtschreibern auf eine doppelte Weise erzählt. Beide Nachrichten aber stimmen mit einander darin überein, daß dazu ein vorhergegangener Aufruhr der Deselschen Bauern die erste Veranlassung gegeben, zu dessen Büßung sie gezwungen worden, aus eigenen Mitteln dieses Schloß zu bauen, woher denn der Name Sühneburg oder Straßburg mag entstanden sein. Arndt erzählt nun, daß die aufrührerischen Deselaner, nachdem in der blutigen Execution von Carris durch das Nichtschwert des Ordens gegen 9000 ihrer Brüder gefallen waren, um ihr Leben zu retten, sich verbindlich gemacht hätten, aus eigenen Mitteln ein Schloß für den Orden zu bauen. — Nienstädt dagegen giebt folgende Veranlassung zur Entstehung dieser Burg an. Die Deselaner gewannen nichts mehr durch Schiffstrandungen, seitdem die vorsichtigen Dänen an der westlichen Küste der Insel eine Feuerbake errichtet hatten. Der Eigennuz und die Habsucht rieth ihnen demnach, auf die Zerstörung des Leuchthurmes zu sinnen. Solches glaubten sie

dadurch zu bewerkstelligen, daß sie an der Spitze desselben ein langes Schiffstau besetzten, und an das untere Ende des Tauer einige Jüge Ochsen anspannten. Da nun die vordersten das Seil anzogen, so wurden die hinteren natürlich etwas in die Höhe gezogen, wobei die Antreiber der Thiere gerufen: „Halt, Brüder! das geht nicht so; seht ihr nicht, daß die Ochsen gen Himmel fahren?“ Zur Strafe dieses ihres Vorwiges hätten sie das Schloß erbauen, und, wie die Sage geht, den Kalk statt mit Wasser mit süßer Milch einrühren müssen. Wem fällt bei diesem fruchtlosen Unternehmen nicht das ähnliche Unternehmen der Semgallen ein, die im Jahr 1186 das Schloß Iksköle mit Schiffstauen in die Düna zerren wollten. Arndt scheint daher mehr Glauben zu verdienen, als Nienstädt, zumal nach des letztern Bericht die Strafe in keinem rechten Verhältniß mit der That stände. Die von Nienstädt erzählte Begebenheit mag sich indeß vielleicht früher schon zugetragen haben, und scheint begründet zu werden durch ein noch übliches Schimpfwort, womit das Volk in der Strandwiek die Insulaner im Wortwechsel noch jetzt zu belegen pflegt, wenn es zu ihnen sagt: „Siuna torpi listuja“ d. h. Du Thurmzieher!

Was nun die Bauart des Schlosses anbelangt, so wurde es von behauenen Fliesen oder Quadern aufgeführt, hatte nach Jürgen Helms Chronik eine runde Gestalt, und wurde die hohe Ringmauer durch

\*) Vergl. Inland, Jahrg. 1836 Nr. 34 Sp. 561 fgg.

drei starke, hohe, runde Thürme geschützt. Dieser selbe Annalist führt noch an, daß die Deselaner alle ihre Gewehre haben ausliefern und 1345 nach Keal bringen müssen.

Weil Sühneburg in dem Ordensantheil von Desel lag, so wurde es zu einer Vogtei eingerichtet, und haben nach alten Urkunden nachfolgende Ordensvögte derselben vorgestanden:

a) Peter Westler . . . . .	Anno	1438
b) Hermann von Seuinghwsen . . . . .	"	1450
c) Diedrich von der Lage . . . . .	"	1457
d) Ewert Delwig . . . . .	"	1485
e) Ewert Frydach . . . . .	"	1495
f) Tönnis Overlacker . . . . .	"	1518
g) Johann von Altona . . . . .	"	15 ..
h) Koles von Benferade . . . . .	"	1545
i) Hinrik Wulf gen. v. Lüdinghausen . . . . .	"	1552,
		1555 und 1560.

Das Amtssiegel, das die Ordensvögte an ihren Urkunden abdrucken ließen, war rund, und führte im J. 1438 nach Hiärne's Federzeichnung zwei ins Kreuz mit den Spitzen nach unten gekehrte Schwerter, mit der Umschrift: *Sigillum Advocati de Suneburg*. Nach Broke's Syllog. Diplom. Tom. I. p. 230 hängt des letzten Ordensvogtes von Sühneburg Siegel in gelbem Wachs und gleicher Kapsel an einem Bündniß des Ordensmeisters Kettler mit dem Herzog von Preußen vom Jahr 1560 und stimmt mit dem eben beschriebenen vom J. 1438 völlig überein. Nach einer Nachricht im Inlande, Jahrg. 1836 Nr. 34, soll das alte Siegel von Sühneburg von Kupfer aufgefunden und dem Dörpischen Museum verehrt worden sein; da aber die Inschrift desselben lautet: *Sigillum Civitatis Osiltensis*, so mag dasselbe wohl eher für das Stadtsiegel von Hapsal, als der Hauptstadt des Bisthums Desel, zu halten sein.

Bei dem Besuch, den Desel 1458 von den Kaperschiffen der Danziger erfuhr, wurde ebensowenig das Ordensgebiet um Sühneburg als das bischöfliche geschont, sondern sehr hart durch Plünderung mitgenommen. Die nachherigen Schicksale dieses Schlosses sind folgende. Noch vor Erlösung des Ordensstaates in Livland beging der letzte Vogt von Sühneburg, Heinrich Wulf gen. von Lüdinghausen, große Untreue gegen den Orden, indem er sowohl Schloß als Gebiet dem Herzog Magnus von Holstein ohne Vollmacht des D. Meisters 1560 übergab, weshalb dieser auf dem Landtage in Pernaub beim Herzoge den 6. August d. J. auf die Auslieferung des Landesverrätters drang. Allein er wurde geschätzt, trat in Königl. Dänische Dienste, und wurde im Jahr 1567 Dänischer Statthalter auf Desel. Im Jahre 1568 landete der Schwedische

General Claus Kurfel mit 18 Schiffen vor Sühneburg, und zwang den damaligen Dänischen Commandanten Reinhold Jöge, der früher Deselscher Domherr gewesen, ihm das Schloß zu übergeben. Im folgenden Jahre kam durch den zu Stettin zwischen Dänemark und Schweden am 13. December geschlossenen Frieden ganz Desel, mit Ausnahme des Gebiets von Sühneburg, an Dänemark. In dessen wurde schon 1576 der Herzog Magnus vom Könige Johann III. in Schweden mit Sühneburg belehnt. Nachdem der Herzog das Schloß in Besitz genommen, behauptete er, daß die nahe Insel Moon ebenfalls zum Gebiete des Schlosses gehöre, und gerieth darüber mit dem auf Moon gerade anwesenden Dänischen Statthalter Claus von Ungern in Streit, indem dieser entgegnete, daß Moon von Alters her zu Desel gehört habe. Nachdem er denselben in kurzer Haft gehalten, setzte er ihn wieder in Freiheit. Seinem Bruder, dem Könige Friedrich von Dänemark, mißfiel dieses Benehmen, und Ungern rächte sich, indem er, als Magnus nach Schweden geeilt war, das Schloß Sühneburg überraschte und durch Verrath bald in Besitz nahm. Die beständigen Zwistigkeiten wegen des Besitzes dieses starken Schlosses veranlaßten endlich die Zerstörung desselben, indem der König Friedrich II. von Dänemark an seinen damaligen Statthalter von Desel Christoph Wallendorf unter dem 11. August 1576 den Befehl erließ, das Schloß durch  $1\frac{1}{2}$  Last Pulver in die Luft zu sprengen, welches dieser auch auf der Stelle ausführte. Jedoch blieb noch ein runder Thurm stehen, der nach Niensdörfs Bericht noch im Jahre 1604 stand, und nach welchem die Schiffer ihren Lauf richteten.

Gegenwärtig bezeichnet die Schloßstelle ein großer Schutthaufen, mit Rasen bedekt; aber unter demselben haben sich noch einige starke Gewölbe sehr gut erhalten. Im Jahre 1777 besuchte ein hiesiger Geschichtsfreund diesen Schloßplatz, und kroch durch einen langen, schmalen (5—6 Faden langen) Gang, der mit Quadern eingefast ist, mit großer Beschwerde hinein. Er fand zu seiner höchsten Ueberraschung prächtig gewölbte, mit Pfeilern gezierte Gemächer, die, sonst unverfehrt, theils mit Schutt und Graus angefüllt, theils durch Schatzgräber an Wänden und Fußböden durchwühlt waren. Eins der gewölbten Zimmer hatte das Ansehen einer Capelle. Unter den Gemächern scheinen noch Keller vorhanden gewesen zu sein, wenigstens hat der Fußboden hohl geklungen. In den Gewölben sollen sich ansehnliche Salpeter-Crystalle von außerordentlicher Größe gebildet haben. — Bei heißen Tagen und lockendem Sonnenschein soll eine ungeheure Menge von Schlangen aus den Schuttlöchern hervorkriechen, um sich, in großen Haufen gelagert,

zu sonnen, bei dem geringsten Geräusch aber wieder in ihre Schlupfwinkel zurückzueilen.

V. E. Körber, sen.

## II. Warnung.

In einem Hause in Dorpat hatte man unlängst die Zimmer ausbessern lassen, und als der dazu angenommene Russische Maurer bemerkte, daß in der Küche das unter dem Namen der Prussaken bekannte Ungeziefer herumfliehe, erbot er sich, einen seiner Freunde zu schicken, der auf eine leichte Weise dasselbe vertilgen würde. Dieser kömmt auch, und streut, in Abwesenheit der Hausfrau, ein weißes Pulver in der Küche umher. Weil die Hausfrau vermuthete, daß das Pulver eine giftige Substanz sein könnte, so benutzte sie die Küche acht Tage lang nicht. Als darauf aber in der Küche gekocht und gebraten war, bekamen Alle, die von einem Kalbsbraten genossen hatten, Vergiftungszufälle. Die Hausfrau, ihr kleines Kind von zwei Jahren und ein Diener klagten über Mattigkeit und heftiges Leibweh, wozu sich starkes Erbrechen und Purgieren gesellten, — aber die Zufälle waren von kurzer Dauer und die Kranken erholten sich bald wieder. An denselben bald vorübergehenden Erscheinungen litten auch zwei Hunde und eine Kaze, die etwas von der Bratenbrühe bekommen hatten. Am schlimmsten aber war die Magd daran; sie wurde von Schwindel, Sinnesstäuschungen, starker Mattigkeit und Fieber ergriffen, und litt sehr an heftigem Leibschmerz, Brechen und Durchfall, bis in den dritten Tag hinein, wo es erst gelang, den Zufällen durch kräftige Gegenmittel Einhalt zu thun. Das in der Küche reichlich verstreute weiße Pulver wurde nach einer genauen chemischen Untersuchung für reinen weißen Arsenik erkannt.

Ich nehme hier Gelegenheit, auf die große Sorglosigkeit aufmerksam zu machen, die man in Rücksicht auf den Arsenik sich zu Schulden kommen läßt, und auf die Gefahr, welcher man sich dabei aussetzt.

Der Arsenik und seine Präparate sind bekanntlich ein schreckliches Gift. Vom gewöhnlichen weißen Arsenik reicht ein Gran hin, um einen Menschen unter den quälendsten Symptomen zu tödten. Er löst sich nicht nur leicht und farblos im Wasser auf, sondern hat auch (in hinlänglicher Verdünnung) einen so unbedeutenden Geschmack, daß man erst durch die schlimmen Zufälle erkennt, daß man ihn vor Stunden oder Tagen geschluckt hat. Er hat aber auch die Eigenschaft, durch Hitze sich zu ver-

flüchtigen, und setzt sich dann unverändert wieder ab an kalten Gegenständen; und in Berührung mit Kalk, Alkalien oder Fett theilt er sich sogar, als Arsenikwasserstoffgas, der Luft mit.

Der Arsenik wird in unsern Häusern nicht selten gebraucht, theils als Vertilgungsmittel des Ungeziefers, theils als Malerfarbe. Zur Vertilgung der Ratten holt man sich aus der Apotheke reinen weißen Arsenik, den man mit Mehl und Wasser zu großen Pillen formt, welche man an die von Ratten besuchten Stellen streut. Die vergifteten Ratten, von Durst und inneren Schmerzen getrieben, suchen nach Flüssigkeiten und verunreinigen Speisen und Getränke, und bleiben sie unter den Dielen, in hohlen Wänden oder in ihren Schlupfwinkeln todt liegen, so entwickeln die faulenden Leichname Arsenikwasserstoffgas, das sich der Luft mittheilt. Der Rest der Pillen bleibt liegen und kann auf mancherlei Weise Schaden anrichten. Den ungebrauchten Rest des Arseniks hält man nicht der Mühe werth in die Apotheke zurückzuschicken, — er bleibt in den Schiebläden liegen, man wirft ihn in den brennenden Ofen, auf den Herd, in den Abtritt, oder vergräbt ihn im Garten. In den Ofen oder auf den Herd geworfen wird er vom Feuer versflüchtigt, und setzt sich unverändert wieder ab im Schornstein, an den Küchenwänden oder an und in den Kochgeschirren. Im Abtritt verbindet er sich mit den hier sich entwickelnden Luftarten und vergiftet diesen von Allen besuchten Ort. Hat man ihn im Garten vergraben, so bleibt die Stelle (unter Umständen) noch Jahre lang für die gefährlich, die sich hier auf den Boden legen. — Der Fliegenstein ist eine Mischung von Arsenikmetall, schwarzem Arsenik, weißem Arsenik und erdigen Theilen. Man streut das Pulver auf Teller, begießt es mit Wasser und stellt es den Fliegen hin. Abgesehen davon, daß Kinder leicht zu diesen Tellern hinzukommen, und daß die getödteten Fliegen in die Speisen fallen oder von Thieren gefressen werden — man wirft den Rest des Wassers mit dem unaufgelösten Pulver in den Hof, in die Küche und benutz wohl auch sogleich den schlecht abgewaschenen Teller. — Das Vertreiben der Prussaken, Tarakanen und Wanzen überläßt man gemeinen Russen mit dem Troste, daß sie die Sache perfect verstehen und man von schlimmen Zufällen bei Menschen wenig hört; aber auch das Mittel, das sie gegen dieses Ungeziefer anwenden ist weißer Arsenik, meistens ganz unversehrt. Freilich betheuern diese Menschen, daß sie unschädliche Substanzen anwenden, oder daß die dabei gesungenen Pieder oder hergesagten Sprüche die Hauptsache wären, und sie schmecken und verschlucken selbst davon zum Schein; aber in der einen Tasche haben sie Mehl oder Kreide, die sie vorweisen,

in der andern Arsenik. — Endlich enthalten mehrere Malerfarben, wie das Wiener, Schweinfurter, Neuwieder und das Scheerlesche Grün eine bedeutende Menge Arsenik. Werden diese Farben zum Zim-meranstrich gebraucht, so wird durch den Kalt der Wand die Farbe zerlegt, und es theilt sich der Stubenluft eine nicht unbedeutende Menge Arsenikwasserstoffgas mit.

Man könnte mir einwenden, daß die Gefahr zu grell geschildert ist. Aber aus meiner eigenen Erfahrung kann ich mehrere Fälle erzählen, wo durch Unvorsichtigkeit auf die eine oder andere Weise der Arsenik Schaden brachte. Von einem mit Zucker stark verführten Fliegenwasser hatte ein Knabe genascht, und starb unter heftigen Qualen am andern Tage. — Mehrere Personen, die in einem diesigen Hause gebratenes Fleisch gegessen hatten, bekamen heftige Vergiftungszufälle. Alles Nachforschen nach der Ursache blieb vergeblich. Nach Jahren erfuhr man, daß der Koch Rattenpillen gemacht und auf demselben schlecht abgewaschenen Brett das Fleisch zugerichtet hatte. — Daß in diesem Frühling ein Kind elendiglich starb, welches verführte Rattenpillen gegessen hatte, ist noch im frischen Andenken. — In größeren Gaben verursacht der Arsenik auffallende und erkennbare Zufälle; wirkt er langsam ein, so sind die Zufälle zu unbestimmt und mit den Zufällen anderer Krankheiten so leicht zu verwechseln, daß der Arzt leicht getäuscht werden kann, und der Kranke stirbt, ohne daß man die Todesursache auch nur hat ahnden können.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, diese

Warnung jetzt besonders ergehen zu lassen, weil man vorzugsweise zur Sommerzeit gegen Ratten, Fliegen und Prussaken zu Felde zieht. Man bedenke, daß eine Unze Arsenik — das gewöhnliche Quantum, das man aus der Apotheke gegen Ratten sich holt — für 500 Menschen ein tödliches Gift ist. Der Russe, der in dem Eingangs erzählten Falle den Arsenik anwandte, hatte in vier Häusern in Dorpat ein Pfund verbraucht, — ein Quantum, das fast hinreichen könnte, alle Einwohner unserer Stadt zu vergiften.

Weiß man nun, mit welcher verderblichen Substanz man es bei diesen Prozeduren zu thun hat, und wendet man das Mittel dennoch an, und rühmt sich, es habe keinen Schaden angerichtet; so hat man lediglich auf den Zufall gerechnet, daß der verflüchtigte Arsenik zum größten Theil zum Schornstein und zur Thür hinausgetrieben wurde, oder auf eine unverdiente Gnade Gottes \*).

Dorpat, Juli 1839.

Dr. Faehlmann.

\*) Gegen Ratten und Prussaken hat man probate Mittel, die sonst keinen Schaden verursachen. Das Kraut der Hundezunge (*cynoglossum officinale*), die in einigen Gärten gezogen wird, ist den Ratten so zuwider, daß sie die Häuser verlassen, wo man dieses gequetschte Kraut austreut. Auch eine in unsern Apotheken leicht zu erhaltende Phosphorsalbe ist gegen die Ratten probat, ohne daß sie sonst schädlich werden könnte. Gegen die Prussaken rühmt man frische Gurken, in Stücke geschnitten und in der Küche verstreut.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 12. Juli.

Außer den in der vorigen Nummer des Inlandes erwähnten Landtagöverhandlungen möchte noch Folgendes von allgemeinerem Interesse sein. Es soll um eine Verordnung angefragt werden, daß das Patronatrecht nur von dem Gutseigenthümer, sei das Gut auch in Arrende oder in Pfand vergeben, ausgeübt werden dürfe, und das, wo Ersterer wegen Entfernung des Wohnorts das Recht nicht exerciren kann, oder nicht auszumitteln ist, nach Ablauf der gesetzlichen Frist das Kirchspiel anstatt seiner den Prediger vocire. — Auf den Postirungs-Conventen sollen, gleichwie in der Landtagsordnung bestimmt ist, keine Bevollmächtigte und Stellvertreter der Gutseigenthümer zur Theilnahme an den Beschlüssen zugelassen werden. — Es wird darum angefragt werden, daß, nach Analogie der Befegung des Hofgerichts, auch die Glieder der Landgerichte alle sechs Jahr neu erwählt werden, — beglichen, daß der Landtag künftig im

Winter gehalten werde, und in der letzten Woche des Januar beginne. — Die Umschreibung der Seelenverzeichnisse soll unter Obhut der Landesresidierung bewerkstelligt, und um eine Anordnung nachgesucht werden, sie in der Art veranstalten zu lassen, daß die Repartition der Zahlungen schon zum ersten Termin des nächsten Jahres gemäß derselben geschehe, die betreffenden Güter aber nur den letzten Termin des letzten Jahres unter einander zu reguliren hätten. — Auf Vorschlag des früher am Württembergischen Hofe accreditirt gewesenen Gesandten, wirklichen Staatsraths Baron Meyendorff soll von einer Anzahl auf die vaterländische Geschichte bezüglicher Urkunden, welche aus dem Ordensarchiv an das Königl. Württembergische Archiv gebiehen sind, auf Kosten der Ritterschaft Abschrift fürs Ritterschaftsarchiv genommen werden. — Die Poststationen zu Moissama und Rardis erhalten annoch auf drei Jahr einen Zuschuß aus der Rittercasse.

In die Matrikel sind aufgenommen worden: der Herr Präsident des Reichsraths Fürst Wassiltschikow, der Herr Dirigirende im Ministerium des Innern Graf Stroganow, der Herr Curator des Moscauschen Lehrbezirks Graf Stroganow, der Herr Minister des Kaiserlichen Hofes Fürst Wolkonsky, der Herr Präsident des Departements für Gesetzgebung, Geheimerath von Dschkow, der Herr Staatssecretair, Geheimerath von Balugjanski, der Gurländische Herr Landesbevollmächtigte Baron Pahn und der Herr Generalmajor von Rokassowski, — aus der Estländischen in die hiesige Matrikel notirt der Herr Commandant von Riga, Generallieutenant von Manderskjerna.

Erwählt sind zu Cassadeputirten die bisherigen, Assessor von Wegesack und Obrist Baron Schoulz, zum Mitgliede der Bauer-Verordnungs-Commission der bisherige, Hofgerichtssecretair von Tiefenhausen, an Stelle des abgehenden Ritterschaftssecretairs von Hartwich, dem für seine langjährige getreuliche Amtsverwaltung die volle Anerkennung der Ritterschaft wurde, der bisherige Ritterschaftsnotair Goswin Baron Hubberg, und in dessen Stelle zum Notair Rudolph v. Engelhardt, — in den Kreisen, im Rigischen zu Kreisdeputirten die beiden bisherigen, Hofgerichts-Vizepräsident v. Löwis und v. Gersdorf, und Rittmeister v. Nummers, zu Cassarevidenten Hofgerichts-assessor Baron Schoulz und Ordnungsrichter von Wuhmen, zu Schulrevidenten Ordnungsrichter v. Wuhmen und v. Geumern, zum Mitgliede der Güter-Commission der bisherige, Kreisdeputirte v. Gersdorf, — im Wendenschen zu Kreisdeputirten die beiden bisherigen, Hofgerichts-assessor v. Fransehe und v. Kahlen, und Ordnungsrichter von Hagemeyer, zu Cassarevidenten Ordnungsrichter A. v. Fransehe und Kirchspielrichter v. Kahlen, zu Schulrevidenten Baron Meyendorff und Doctor von Berg, zum Mitgliede der Güter-Commission Hofrath von Hagemeyer, — im Dörptschen zu Kreisdeputirten die beiden bisherigen, Kreisrichter von Wulff und von Gavel, und Assessor W. v. Struck, zu Cassarevidenten Ordnungsrichter v. Maybell und Ordnungsrichter E. von Fransehe, zu Schulrevidenten Carl Baron Bruiningk und Theodor v. Krüdenner, zum Mitgliede der Güter-Commission Kreisdeputirte v. Wulff, — im Pernauschen zu Kreisdeputirten die bisherigen, v. Lilienfeld, v. Kennenkampff und Stael v. Holstein, zu Cassarevidenten Graf Mellin und v. Kennenkampff, zum Schulrevidenten Kreisdeputirte v. Kennenkampff, zum Mitgliede der Güter-Commission v. v. Struck zu Pollenbos. Die Befestigung der übrigen Wahlen ist noch zu erwarten. 30.

Riga, den 13. Juli.

In der ersten Hälfte dieses Jahres sind aus Riga nach dem Auslande folgende Waaren verschifft: Weizen 1812 Last 12 Eof, Roggen 30,255 Last 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eof, Gerste 4283 Last 5 Eof, Hafer 9810 Last 48 Eof, Erbsen 2 Last 42 Eof, Saccsaat (übriggeblieben) 5261 Tonnen, Schlagfaat 102,116 Ton., Haansaaf 129,319 Tonnen, Flachse erste Sorte 41,832 Schpfd. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., 2te Sorte 20,137 Schpfd. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., 3te Sorte 4777 Schpfd. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Flachsheide 1885 Schpfd. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Hanf 1ste Sorte 36,376 Schpfd. 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., 2te Sorte 14,671 Schpfd. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., 3te Sorte 13,156 Schpfd. 9 Eshpd., Lora 7148 Schpfd. 16 Eshpd., Talg 869 Schpfd. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Blättertabak 1029 Schpfd. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Del 2179 Schpfd. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Federposen 106 Schpfd. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Bettfedern 96 Schpfd. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., Eisen 95 Schpfd. 19 Eshpd., rohe Schafwolle 160 Schpfd. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Eshpd., rohe Rinder- und Pferdehäute 4056 Stck., rohe Raib- und Wockshäute 01,788 Stck., Segeltuch 1868 Stck., Raventuch 1350 Stck., Flämisch Keinen 10 Stck.,

Wagenschöß 2314 Stck., Faßholz 185 Stck., Pipen- und Dröfthstäbe 70,380 Stck., Bretter 135,273 Stck., Balken, vierkantige, 29,936 Stck., Balken, runde, 640 Stck., Spieren 239 Stck., Bugspriete 21 Stck.

Der Werth sämtlicher verschifften Waaren beträgt 33,926,789 Rbl. 50 Kop. B. U. 8.

Riga, den 14. Juli.

Zur bleibenden Erinnerung an das jedem Unterthan des Russischen Reichs so erfreuliche Fest der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzog von Leuchtenberg hat das hiesige Borfcomité 1500 Rbl. S. M. zur Errichtung von Russischen Elementarschulen dargebracht.

Die junge Frau und der Mann, die an den natürlichen Blattern erkrankt waren, wie wir am 30. d. M. (s. Inland Nr. 28) meldeten, sind leider ein Opfer dieser Krankheit geworden, tief betrauert von ihren Eltern, Verwandten und Bekannten. 8.

Ebenbäher, den 16. Juli.

Angekommen sind 1203 Schiffe, und zwar von Nr. 1123 an, mit Salz 2, mit Stückgut 8, mit Häringen 2, mit Eisen 1, mit Mauersteinen 1, mit Dachspannen 1 und mit Steinkohlen 1; die übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind 1084 Schiffe, von denen, von Nr. 927 an, mit mit Hanf und Flachse 46, mit Gerste 50, mit Saat 12, mit Holz 44, mit Gypssteinen 2, mit diversen Waaren 2, mit Ballast 1. — Strussen sind angekommen 1181, Stücken 5, Schollen 11.

Weizen wurde nur eine kleine Partie, vorzüglichlicher polnischer, mit 132 R. S. pr. Last bezahlt. — Roggen hat seit unserm letzten Berichte in Contracten auf ult. Mai t. J. keine weiteren Käufer gefunden, und sind die Preise für <sup>11</sup>/<sub>16</sub> pfdg. Russischen auf 55, und <sup>11</sup>/<sub>16</sub> pfdg. auf 53, selbst 52 R. S. gesunken, und die Kauflust scheint ganz verschwunden zu sein. — Gerste hat kein Begehren. — Hafer fand auch wenig Liebhaber; leichte Waare ist zu 45, und <sup>19</sup>/<sub>100</sub> pfdg. zu 48 R. S. die Last abgegeben. — Haansaaf <sup>9</sup>/<sub>16</sub> pfdg. wurde eine Partie zu 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> R. B. pr. Tonne gekauft; 93 pfdg. hätte zu diesem Preise Abnehmer gefunden. — Schlagfaat ist im Preise gestiegen, und etwa 15,000 Ton. zu 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, und später zu 15, schöne Waare selbst zu 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. pr. Tonne gekauft. — Für Flachse ist der Preis seit unserm letzten Berichte noch niedriger gegangen, und dennoch ist der Umsatz gering; hell Kron ist zu 34, Badstübengeschnitten zu 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Heide zu 10 R. S. pr. Schpfd. zu haben. Verkäufer blieben, von gewöhnlich Kron zu 33, Badstübengeschnitten zu 27, Ristenbreiband zu 23 und 22 R. S. pr. Schpfd. — Für Hanf sind, seit unserm letzten Berichte folgende Preise anzunehmen: feiner Reinhauf zu 97<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, gewöhnlicher zu 96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner Ausschuss zu 95, gewöhnlicher zu 94, feiner Paß zu 94, gewöhnlicher zu 91<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. pr. Schpfd., jedoch mit geringem Umfange; so auch in Lora; Drojaner Lora wurde zu 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. S. pr. Schpfd. etwas gekauft, und gewöhnlicher zu 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. pr. Schpfd., nach Qualität. — In Talg kein Umsatz. — Del fand zur Verschiffung keine Abnehmer, und die Verkäufer halten auf 75 à 76 R. B. pr. Schpfd. 8.

Riga, den 18. Juli.

Die Zahl der Gurgäste in der Anstalt für künstliche Mineralwässer hat auch noch in der letzten Woche, wie wohl nur langsam, zugenommen. Sie belief sich heute auf

123, wovon jedoch der größere Theil bereits seine Curzeit vollendet hat. Zwar wird auf diese Weise das Minimum von 125 Gästen, — denn so viele sind zur Deckung der Jahreskosten erforderlich — wohl noch ein wenig übertroffen werden, da die Anstalt noch etwa 4 — 5 Wochen geöffnet bleibt, und es wird in diesem Jahre keine so bedeutende Zubuße (von angeblich zusammen 1200 R. S. M.) erforderlich sein, wie sie in den beiden letzten Jahren ein menschenfreundlicher Patriot leistete. Allein auch dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, wenn nicht die bei dem Institut Angestellten zu dessen Förderung auf die uneigennützigste Weise eine Schmälerung ihres Honorars sich hätten gefallen lassen; ja es verzichtete Einer ganz darauf. Die Actionäre haben bis jetzt noch gar keinen Gewinn gehabt. Von den angeführten diesjährigen 123 Curgästen — 85 Herren und 38 Damen — haben getrunken: Marienbader = Kreuzbrunnen 45 Personen, Rissinger = Ragoyn 22, Carlsbader 16, Schlesißen Oberfalzbrunnen 15, Pyrmonter 8, Emser-Kesselbrunnen, Emser-Krähnchen 4, Eger Franzensbrunnen 2, Kreuznacher-Carlsballequelle 2, Selterfer 1. Mehrere der Curgäste wechselten übrigens während der Cur den Gebrauch der Wasser; namentlich gingen mehrere von dem Marienbader zum Carlsbader Wasser über, andere zum Rissinger; einer zu Spaa, eine Dame zur Abtheidsquelle u. c. In der vorstehenden Aufzählung sind nur diejenigen Wasser genannt, mit denen jeder die Cur begonnen hat.

Ausführlichere Nachrichten über die in jeder Beziehung musterhaft eingerichtete Anstalt und ihre wohlthätige Wirksamkeit werden nächstens in diesen Blättern mitgetheilt werden.

Keval, den 20. Juli.

Bei Versendung von Waaren zur See ist es oft wichtig zu wissen, welche Schiffe etwa dazu benutzt werden könnten. Es wäre daher zu wünschen, daß nach und nach aus allen Hafenstädten unserer Ostseeprovinzen Verzeichnisse der zu jedem Hafen gehörigen Kauffahrteischiffe in diesem Blatte mitgetheilt würden, — und dazu aufmunternd, geben wir hier das Verzeichniß der Schiffe, welche zu Keval gehören.

Gattung der Schiffe.	Namen der Schiffe.	Namen der Capitaine.	Größe in Roggenlasten.	R h e b e r.
Hart-Schiff. . . . .	Githonia	Rander	160	Carl F. Gahlbäck.
Schooner . . . . .	Bigelant	Nickert	100	— desgl.
desgl. . . . .	Phönix	Lauson	90	— desgl.
desgl. . . . .	Einigkeit	Hansen	60	— desgl.
desgl. . . . .	Caroline	Peterfon	50	— desgl.
desgl. . . . .	Stafette	Banke	50	— desgl.
desgl. . . . .	Lucca	Dauids	60	Th. Clayhills & Sohn.
Schluup . . . . .	Zwan	Friede	30	— desgl.
Brigg . . . . .	Itowa	Reimers	135	Verschiedene. Corresp.-Hrheber Mayer & S.
Schooner . . . . .	Molly	Polzig	75	— desgl. J. G. Koch.
desgl. . . . .	Johannes	Rawn	60	— desgl. Ed. Höppener & C.
Gallias . . . . .	Christina	Fromm	65	— desgl. F. F. Gedersilm.
Schluup . . . . .	Lisinka	Schmidt	25	Malmgren.
Jacht . . . . .	Freischütz	(unbesetzt)	10	G. Rottermann.

Jacobstadt, den 20. Juni.

Nähe bei Jacobstadt sind unter dem Kronsgute Poinhof in 3 Gefinden die natürlichen Blättern ausgebrochen. Von 7 an denselben Erkrankten sind 3 bereits gestorben, 1 Knabe und 2 Mädchen, welche unter einem halben Jahre alt, und daher noch nicht geimpft waren.

Bei uns kommt das Hängen in Mode. Am 4. d. M. erhängte sich ein Pote, der wegen Diebstahl in Untersuchung

Aus dem Werroschen Kreise, vom 14. Juli.

Am 7. d. M. feierte auf Waimel-Neuhof (im Pölwischen Kirchspiele) der dimittirte Ordnungsrichter Baron v. Dubberg nach fünfzigjähriger Ehe eine goldene Hochzeit. Das noch rüstige Jubilarpaar — von Verwandten, Freunden und Nachbarn umgeben — glich einem entblätterten Baum, dem kein grünes Reis entsproß; die halb-hundertjährige Ehe war eine kinderlose gewesen. Ganz anders hatte ein anwesender Gast, der Herr General v. Müller in Salzhof, vor wenigen Jahren seine goldene Hochzeit begangen, indem Kinder, Enkel und Großkel einen schönen Blüthenschmuck um den dahinwinkenden Stamm verbreiteten, und dem müden Pilgerpaar noch am Spätabend des Lebens goldene Hoffnungen für die Fortdauer ihres Geschlechts spendeten.

Mit der ergiebigen Heuerndte ist man sehr zufrieden; unsere meisten Wiesen geben im Vergleich mit dem vorigen Jahre einen doppelten und dreifachen Ertrag, nur wurde in dieser Woche durch häufig wiederkehrende Regengüsse das Einsammeln des Heues verzögert. Das Sommergetreide steht fast allenthalben gut; der Roggen, dessen Blütezeit nicht überall günstig war, kommt bald zur Reife.

Unter dem Landvolk verbreiten sich gegenwärtig der Durchfall und die Ruhr; es giebt Gegenden, wo in einzelnen Gefinden alle Bewohner krank darnieder liegen. — Im Rappinschen hat sich auch die Beulenfeuche wieder bei den Pferden gezeigt.

stand, und zur Entschädigung des Bestohlenen verurtheilt wurde, und am 24. d. M. erhängte sich auf der Capelle ein russischer Viehhüter, wurde aber noch zeitig genug entdeckt und ins Leben zurückgebracht; wahrscheinlich wird die erhaltene Strafe ihm eine Warnung für die Zukunft sein, sich — besser zu erhängen, wenn er dazu Grund hat, was zwar bei dem ersten der Fall war, denn der war wirklich zu weiter nichts nützlich, bei dem zweiten aber bezweifelt werden muß.

Seit einiger Zeit giebt der Schauspieler Wetterlein

bei uns declamatorische und dramatische Vorstellungen; da aber das ganze Personal nur aus Mann und Frau besteht, so können sie auch nur kleine Stücke vorstellen. Auch ist unser im Clubsaale aufgestelltes Theater gleich den neu erfundenen Desen, man steckt es in die — Tasche und fährt damit weiter. Schade nur, daß unser Publicum keinen Sinn für Theater hat, Herr Wetterlein verdiente wohl mehr Unterstützung.

Unsere Stadt erfreut sich einer wesentlichen Verbesserung. Es hat sich ein Deutscher Schlachter aus Luckum hier niedergelassen. Ob er fortkommen wird, ist eine Frage, denn unsere Juden verstehen es, jeden Christen, der in ihr Handwerk pfuscht, zu verdrängen. So ging es mit unserm frühern Deutschen Schlachter, so mit den Kaufleuten; nur eine Christliche Wude erhält sich mit genauer Noth. Wer kann aber auch gegen das Volk Israels streiten! 31.

Luckum, den 9. Juli.

Wir können jetzt den Lesern des Inlandes mittheilen, daß, nach den hierher gelangten Nachrichten, die bei Luckum belegene Quelle wirklich keine gewöhnliche ist, sondern mehr oder weniger den Namen einer Mineralquelle verdient. Herr Apotheker Leitner in Miltau hat sich der Mühe unterzogen, von dem versendeten Wasser eine Probe voll zu untersuchen, wobei es sich vorläufig ergeben, daß es sehr viele Kohlensäure, eine Menge salzsaurer Salze und Kalk enthält. Eisenbestandtheile haben zwar nicht darin entdeckt werden können, obgleich der Boden um die Quelle und in der Umgegend an solchen überaus reichhaltig ist; allein wir sind ungewiß, ob in dem abgesendeten Wasser nicht Regenwasser gemischt gewesen, da die Fällung aus dem Quellbehälter bald nach lange anhaltenden starken Regengüssen stattfand. Daher sollen die nächsten Fällungen mit mehr Vorsicht in dieser Beziehung geschehen. 19.

Doblen, den 12. Juli.

Die auf dem Privatgute Grünhof aufgestellte Dresch- und Reinigungsmaschine ist nun in ihrer ganzen Einrichtung so vervollkommenet, daß sie nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Gegenwärtig ist von derselben ein genaues Modell für das polytechnische Institut in St. Petersburg angefertigt. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat, in Folge der Vorstellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks, und der Wahl des Universitätsconseils gemäß, den außerordentlichen Professor der Ergetik und Orientalischen Sprachen Dr. Carl Friedrich Kell in dem Amte eines ordentlichen Professors des genannten Faches, so wie der Würdigung der philosophischen Facultät der Universität Dorpat gemäß, die Böglinge des Professoren-Instituts Sabler und Sawitsch in der Würde eines Doctors der Philosophie bestätigt. Letzterem sind die Beobachtungen auf dem Observatorium der Dorpater Universität mit dem Genuße des dem Observator zukommenden Gehaltes übertragen worden.

Nach ausgedienten Jahren ist von dem Herrn Curator des Dorpater Lehrbezirks der Lehrer der Französischen Sprache Titulärath Devienne noch auf 5 Jahre im Amte bestätigt, und ist demselben die gesetzliche Pension bewilligt worden.

Der wissenschaftliche Lehrer Titulärath Cammerer ist nach 23jähriger Dienstzeit mit der gesetzlichen Pension entlassen worden.

In Dorpat sind am Schlusse des verfloffenen Semesters promovirt: von der theologischen Facultät zum Candidaten der Theologie Joh. Heimr. Eberfeld aus Curland und zum graduirten Studenten der Theologie August Hartmeyer aus Riga und Ludwig Wilt. Karnig aus Rensal; von der Juristen-Facultät zum Candidaten der Rechtswissenschaften Herrmann Theodor Lundberg und Johann Herrmann Albert Franz, beide aus Curland, zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaften Georg Rudolph Nordelius aus Curland und zum graduirten Studenten der diplomatischen Wissenschaften Blasław Prchorowicz aus Litthauen; von der philosophischen Facultät zum Candidaten der philosophischen Wissenschaften Otto Wilhelm Struve aus Dorpat, Stanislaus Skrzebziowski aus dem Wittebskischen Gouvernement, Christoph Eduard Wdherrmann aus Riga und Marcus Franciscus Beurmann aus dem Auslande; und von der medicinischen Facultät zum Doctor der Medicin Georg Daniel Schönjann aus St. Petersburg; zum Arzt 1r Abth. Carl Holtz aus St. Petersburg, Alex. Eduard Pohl aus Riga und Franz Robert Johannsen aus Curland, zum Arzt 2r Abth. Aug. Theodor Schwabe aus Esthland, zum Apothekergehülfen 1r Abth. Theodor Sorgewitz aus Curland, Carl Ludwig Adolph Korb aus Esthland und Joseph Daniel aus Eng- land, und zum Apothekergehülfen 2r Abth. Eduard Nöschel und Waldemar Bergck, Christoph Fr. Jul. Rauch, sämtlich aus Livland, Justin Brunzewicz aus Wilna, Gustav Bastich aus Esthland und Carl Edwin Weylandt aus Preußen. Das Certificat als Hebamme erhielt Anna Fr. Wagner aus Livland.

## Repertorium der Tageschronik.

L i v l a n d.

Zu Riga betrug am Schlusse des verfloffenen Semesters die Zahl der Lernenden im Gymnasium 212, in der Russischen Kreissschule 60 (darunter 31 Deutsche), in der Domschule 110, in der zweiten Kreis- oder Handlungsschule 107. In diesen Lehranstalten fanden vom 3. bis 6. Juli öffentliche Prüfungen statt. Von den 10 aus der ersten Classe des Gymnasiums zur Universität zu Entlassenden hielten nach einem wissenschaftlichen Vortrage des Oberlehrers Krannhals 5 Reden in Deutscher, Lateinischer und Russischer Sprache. — In der vor einem Jahr eröffneten Lettischen St. Johannis-schule auf Sassenhof bei Riga (s. Inland, 1838. Nr. 34. Sp. 549) legten die Böglinge von beiden Geschlechtern, etwa 70 an der Zahl, am 24. Juni in einer öffentlichen Prüfung Beweise von den ausgezeichneten Fortschritten, die sie besonders unter des sehr verdienstvollen Lehrers Kathmsider Leitung in dieser kurzen Zeit gemacht hatten, an den Tag. (Rig. Stadtbl. Nr. 27.)

In der zu Riga zu errichtenden Elementarschule der Schloßchen Hebräergemeinde (s. Inland, Nr. 27. Sp. 427) soll von einem aus dem Auslande zu berufenden Lehrer in der ersten Classe im Lesen und Schönschreiben, der Hebräischen, Deutschen und Russischen Sprache, den Anfangsgründen der Arithmetik und den notwendigen Gebeten unterrichtet werden; in der zweiten Classe in der Jüdischen Religion nach der Bibel, in Moses Mendelssohnscher Uebersetzung; in der Grammatik der Hebräischen, Deutschen und Russischen Sprache, in der Arithmetik, Geographie und vaterländischen Geschichte, mit Beziehung auf die allgemeine. Halbjährlich soll ein öffentliches Examen stattfinden. Arme Kinder werden unentgeltlich unterrichtet, und erhalten, wie bisher, anständige Bekleidung von der Gesellschaft: „Die Waisenväter“, welche auch für Reinlichkeit und Gehorsam derselben, so wie nach

der Entlassung aus der Schule für deren Unterkommen bei Handwerkern zu sorgen haben. Bemittelte Eltern zahlen für ihre Kinder 5 Rbl. S. halbjährlich. Von drei in der Schule befindlichen Kindern genießt eines freien Unterrichts. Für Holz, Licht u. entrichtet jeder Bemittelte 1 R. S. halbjährlich. — Zum Unterhalt der Schule wird die gegenwärtig für Schloß neu einzurichtende Koroblsteuer um 30 Kop. S. für jedes geschlachtete werdende Stück Hornvieh erhöht werden. Die Einnahme von dieser Schlachtsteuer ist auf 700 und das Schulgeld auf 300 R. S. angeschlagen. Aus dem Ueberschuß soll ein Fonds für ein Schulhaus gebildet werden. (Eben- daselbst Nr. 29.)

In Dorpat beabsichtigt Hr. Hoffmann eine Bade- anstalt anzulegen, in welcher außer den gewöhnlichen Wan- nen- und Ruffischen Dampfbädern auch Sturz- und mit der sogenannten Brause, wie sie in Berlin und Leipzig eingerichtet sind, Dousch-, Spritz- und Tropfbäder hergestellt, so wie ferner auf ärztliche Verordnung alle mineralischen und Kräuterbäder bereitet werden sollen. Zu diesem Zweck wünscht der Unter- nehmer, welcher dergleichen Bäder bereits früher in Moskau eingerichtet und bereitet hat, Unterstützung mit Geld gegen Zinsen und mit Baumaterialien. (Dorpt. Ztg. Nr. 80.)

In Pernaу sind bis zum 15. Juli 60 Schiffe ein- und 56 ausgegangen. (Pern. Wochenbl. Nr. 29.)

#### Esthland.

Nach dem zu Reval auf Verlangen mehrerer Theater- freunde von den Mitgliedern des Theaters Fr. Olivier und G. Wilde herausgegebenen Theater-Almanach für das Jahr 1839 bestand das Personal der Bühne aus 1 Director, 1 Regisseur, 1 Inspicienten, die auch zu den darstellenden Mitgliedern gehörten, deren es 24 männl. und 23 weibl., 3 Kinder mitgerechnet, gab; ferner aus 1 Cassirer, 1 Soufleur (früher 2), 1 Theaterarzt, 2 Theateradvocaten, aus 1 Garde- robier mit 3 Gehülfsen, 1 Decorateur und Maschinisten, 1 Theatermeister mit 5 Gehülfsen, 1 Theater- u. Orchesterdiener, 1 Kopenhilfener und Zettelträger mit 7 Gehülfsen; das Orchester zählte mit dem Musik- und dem Chordirector 21 Mitglieder (für Violine 5, für Viola 3, für Violoncello 1, für Contra- basso 1, für Fidele 2, für Fagott 1, für Clarinette 2, für Horn 2, für Trompete 2, für Tympani 1, für Clavierbegleitung 1) und bei bedeutenden Opern ward dasselbe durch das Personal des Stadtmusicus Keyser verstärkt. Von den Bühnenmitgliedern waren 8 Herren und 6 Damen, von den Orchestermitgliedern 2 abgegangen, und ein Theaterdiener gestorben. Als Gäste spielten 12 Personen, und Concerte gaben 4. Der Director W. v. Kesteloott hat, da er sich mit dem Besizer des Theaterlocals, dem Herrn Grafen G. v. Mantuffel nicht einigen konnte, Gebrauch von seiner Finn- ländischen Concession gemacht, und die Direction an Mad. Holland-Rainz abgetreten, die mit einer Operngesellschaft nach Helsingfors und Abo gereist ist, und, wenn ihre Speculation glückt, eine Deutsche Oper in Stockholm gründen will. — Vom 8. Mai 1838 bis zum 1. Mai 1839 wurden 225 Vor- stellungen gegeben, darunter, die oftmaligen Wiederholungen nicht gezählt, 40 Opern (10 neue), 40 Lustspiele, 33 Schau- spiele, 25 Localpossen, Vaudevilles u. 9 Trauerspiele und 2 Quodlibets. Dem Almanach sind ein von W. v. Kesteloott gebichter Prolog zur Eröffnung des Theaters zu Reval, von Frau v. Kesteloott, Fr. Olivier und G. Wilde bei verschiede- nen Gelegenheiten eingelegte und gesungene Lieder und ein Paar Theater-Angebote angehängt.

#### Curland.

Mitau. Ueber die Schönheit, Härte und vorzügliche Brauchbarkeit der Erbschlagziegel, die Hr. Collegien- assessor und Ritter J. de la Croix aus sehr wenige Lehnteile enthaltendem Sande und auch aus gewöhnlichem Lehm in Gegenwart des Curländischen Hrn. Civilgouverneurs G. von Brevern, des Hrn. Landesbevollmächtigten v. Pahn, des Hrn. Kammerherrn Baron Offenberg, des Hrn. Polizeimeisters Dbrist Friede, des Hrn. Gouvernements-Architecten Schulz u. a. dargestellt hat, haben diese Personen Hr. de la Croix ein Zeugniß erteilt. Die Darstellung jeder Ziegel, die den cubischen Inhalt von 4 bis 5 gewöhnlichen Ziegeln enthält, erfor- derte ungefähr 2 Minuten Zeit, und die Bewegung der Maschine die Kräfte von 4 Arbeitern. — Auf dem Gute Ruhre- musche im Friedrichstädtischen Kreise ist eine Maschine in Thätigkeit, und daselbst ein Gebäude, das aus den mit der- selben dargestellten Erbschlagziegeln aufgeführt wird, in Augen- schein zu nehmen. Der Diöponent jenes Gutes, Hr. Collegen- assessor und Ritter v. Schimanowsky, hat den Verkauf der Berechtigung zur Darstellung der Ziegeln für das Ober- land übernommen. (Beil. z. Mitausch. Ztg. Nr. 57.)

Die zu Mitau, einer Bekanntmachung des Rabbiners Friedemann zufolge, nur bedingt geschehene Gescheidung des Hebräers H. H. Rappenheim von seiner Frau (s. Inland, 1838, Nr. 45 Sp. 733) ist von der Curl. Govvts.- Regierung für bedingungslos und fortwährend bestehend aner- kannt. (Curl. Amtbl. Nr. 52.)

In Libau sind bis zum 17. Juli 103 Schiffe ein- und ebensoviel ausgegangen. (Libausch. Wochenbl. Nr. 57.)

In Friedrichstadt ist die vom Provisor Robert We- gener angelegte Apotheke eröffnet worden. (Eben- das. Nr. 57.)

#### Neurolog.

48. Am 26. Mai starb zu Riga der Aufsehergehülfe bei dem großen Kriegshospitale der ersten Armee, Major und Ritter Iwan Kurilow.

49. Am 10. Juli starb eben- daselbst der Aelteste der vor- tigen kleinen Stadtgilde St. Johannis Johann David Schröder im 70. Lebensjahre, in die Banke gewählt den 18. Februar 1818.

50. Am 4. Juli starb zu Dorpat der Collegiensecretär Nicolaus Thomsen im 66. Lebensjahre, seit 24 Jahren Lehrer der Musik an der Universität und Organist an der St. Johanniskirche daselbst.

51. Am 13. Juli starb zu Libau der Königl. Polnische Commercierrath Friedrich Wilhelm Reich in einem Alter von mehr als 86 Jahren.

#### Berichtigung.

In Nr. 27 Sp. 432 Z. 13 v. u. lies: „moralischen und wirtschaftlichen Zustandes“ statt moralischen und wis- senschaftlichen Zustandes.“

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt zu Libau. Sp. 481. — II. Das Bob Kammern im Sommer 1839. Sp. 485. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 487. Aus Berro. Sp. 490. Aus Reval. Sp. 491. Aus Mitau. Sp. 493. Aus Curland. Sp. 493. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 493. — Repertorium der Tageschronik: Livland; Esthla id, Reval; Curland, Windau, Gelbingen. Sp. 493. — Personalnotizen. Sp. 494. — Necrolog. Sp. 496.

## I. Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt zu Libau.

(Nach dem Journal des Ministeriums des Innern. Jahrg. 1830. Nr. 3. S. LXXXI. 199.)

Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt in Libau ward schon im J. 1796 von Privatpersonen gestiftet, und hat seit jener Zeit ihre wohlthätige Wirksamkeit bis jetzt ununterbrochen fortgesetzt. Die bei der Gründung entworfenen Statuten wurden in der Folge ergänzt, wo es die Nothwendigkeit erheischte und nach den gemachten Erfahrungen als zweckmäßig erschien, ohne daß daraus bis zum J. 1835 ein vollständiges Reglement für die Stiftung gebildet wurde. Nach diesen Statuten können in die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt Personen jeden Standes eintreten, mit Ausnahme der bei der See- oder Landmacht dienenden Militärs. Wer in eine der 4 Abtheilungen der Gesellschaft aufgenommen zu werden wünscht, verpflichtet sich zur Zahlung eines Eintrittsgeldes und eines jährlichen Beitrags bis zu seinem Tode. Ein 35jähriger z. B. muß beim Eintritt in die 1. Abtheilung der Anstalt ein für allemal 25 und jährlich 7 Rbl. S. zahlen, beim Eintritt in die 2. Abtheilung von beidem das Doppelte; der in die 3. Abtheilung Aufzunehmende von diesem Alter ein für allemal 100 und jährlich 28 Rbl. S., und bei der Aufnahme

in die 4. Abtheilung 200 und jährlich 56 Rbl. S. Der jährliche Beitrag wird nach dem Tode eines Mitgliedes, welches solchen während seines Lebens eingezahlt hat, der von demselben hinterlassenen Familie vollständig zurückgezahlt; die Zinsen aber, welche durch Begebung dieses Capitals von Seiten der Anstalt eingegangen sind, werden mit den einmaligen Einzahlungen verbunden, und bilden mit den für versäumte Zahlungstermine erhobenen Strafgeldern ein Reservecapital, das gleichfalls durch seine Zinsen wächst. Nach einer auf die wahrscheinliche Lebensdauer gegründeten Berechnung reichen die Zinsen dieses Capitals zur Ertheilung jährlicher Pensionen hin, mit welchen die Anstalt, außer der erwähnten vollen Summe der Jahresbeiträge, die Wittwen und Waisen jedes ihrer verstorbenen Mitglieder zu versorgen sich bestrebt. Solche Pensionen werden der Wittve bis zur Wiederverheirathung und den Waisen bis zur Vollendung des 21. Jahres ausgezahlt. Der Betrag der Pensionen wird vergrößert, wenn die Anstalt Ueberflüsse vom Reservecapital zu erwarten hat, oder verringert bei ungünstigen Verhältnissen, wie bei häufigen Todesfällen, Verringerung der Zinsen vom Reservecapital u. dgl. Von Einkünften, die aus der Begebung von Summen von Seiten der Anstalt gezogen werden, wird zum Besten dieser nichts verwendet, vorrätzig aber nicht mehr gehalten, als nach der Berechnung zur Befriedigung der Pensionäre

erforderlich ist. Seit der Stiftung der Anstalt sind die jährlichen Pensionen fortwährend nach Maßgabe der Vergrößerung des Reservecapitals erhöht worden. Gegenwärtig betragen sie für die 1. Abtheilung 25, für die 2. 50, für die 3. 100 und für die 4. Abtheilung 200 Rbl. S. Berücksichtigt man den Betrag der Einzahlungen, so wird eine solche Erhöhung der Pensionen nur dadurch erklärlich, daß die Libausche Anstalt von allen ihren Operationen überhaupt nicht die Vortheile zieht, welche bei Actionär-Gesellschaften stattfinden; selbst die Ausgaben für die Verwaltung der Casse und Geschäfte sind sehr unbedeutend, gegen 40 Rbl. S. jährlich. Das ganze angelegte Capital der Anstalt beläuft sich jetzt auf 69,670 Rbl. S., die jährliche Einnahme, zu 4 bis 6½, auf 3400 R. Aus dieser Summe werden 35 Wittwen und Waisen versorgt, welchen 2650 R. als Pensionen ausgezahlt werden; die danach übrige bleibende Summe der Einnahme, die zum Reservecapital geschlagen wird, dient zur Sicherung des Unterhalts der Pensionäre für die Zukunft. \*)

Die Verwaltung der Anstalt wird 12, in der alle drei Jahre stattfindenden allgemeinen Versammlung nach Stimmenmehrheit zu wählenden Vorstehern anvertraut. Aus diesen Vorstehern wird ein besonderes Directorium, bestehend aus einem Director und 4 Assessoren, für die eigentliche Geschäftsführung, namentlich für den Empfang der Einzahlungen, die Auszahlung von Summen, die Bestimmung der Capitalien zur Anlegung auf Zinsen, die Rechnungsführung u. dgl., angeordnet; die übrigen 7 Vorsteher bilden eine Revisions-Commission, welche die Geschäfte des Directoriums controlirt. Außer den gewöhnlichen, alle drei Jahre stattfindenden Versammlungen der Mitglieder der Anstalt werden diese zu außerordentlichen nur in dringenden Fällen zusammenberufen. Alle Sachen werden durch Stimmenmehrheit entschieden; bei Verschiedenheit

der Meinungen im Directorium bleibt das Uebergewicht auf der Seite des Directors; in der allgemeinen Versammlung aber wird in einem solchen Fall die Entscheidung der gegenseitigen Uebereinkunft der Vorsteher überlassen. Ein Mitglied, welches sich durch die Verfügungen der Anstalt für verletzt hält, kann die Untersuchung seiner Forderung durch ein Schiedsgericht verlangen, von dessen Entscheidung keine Appellation zulässig ist. Der Director und die Vorsteher unterziehen sich den Geschäften der Anstalt ohne alle Vergütung; nur im Fall sich die Geschäfte bei der Rechnungs- und Schriftführung vermehren, ist es gestattet, auf Rechnung der Summen der Anstalt einen Buchhalter und Schriftführer für das Directorium anzunehmen.

Die fernern Bestimmungen, nach welchen die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt verfährt, sind in ihrer Stiftungsacte vom J. 1796 und in dem „Sendschreiben der Administratoren der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt an die Mitglieder dieser Anstalt (Libau, 1835)“ ausführlich auseinandergesetzt. Diese Bestimmungen enthalten nichts, was den für diesen Gegenstand bestehenden Gesetzen widerspricht. Ohne von den Obern bestätigt worden zu sein, hatten sie nicht die verbindende Kraft eines Gesetzes; dessen ungeachtet sind sie, unter dem Schutz der gegenseitigen Zustimmung der Mitglieder der Anstalt und des wohlthätigen Zweckes, zu welchem dieselbe gestiftet ist, während mehr als 40 Jahre unverbrüchlich beobachtet worden; unter den Mitgliedern haben sich auch viele Beamte befunden, die zur Gouvernements-Obrigkeit gehörten. Als am 4. September 1835 das Reglement der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt ward, entstand die Frage: ob durch die Fortdauer der Libauschen Anstalt nicht das dieser Russischen Gesellschaft verliehene zwanzigjährige Privilegium verletzt werde? Die auf diese Veranlassung vom Ministerium der innern Angelegenheiten eingegebenen Nachrichten ergaben, daß die Libausche Anstalt, da sie für sich selbst gar keinen Vortheil bestimmt, zur Zahl der Sparcassen (caisse d'épargne, fidéicommissa) gehört, welche gleich den, bei den Evangelischen Kirchen und Kirchspielschulen bestehenden, und auf ähnliche Art den Wittwen Pensionen und jährliche Unterstützungen ertheilenden Anstalten ihre Wirksamkeit ungehindert fortsetzen können, ohne das erwähnte Privilegium zu verletzen. Im J. 1836 ward die Bildung des Marien-Capitals zum Besten der Wittwen und Waisen von Alerzten Allerhöchst genehmigt, dessen Zweck mit dem der Libauschen Anstalt vollkommen derselbe ist. Auf dieser Grundlage erfolgte auf Vorstellung des gewesenen Ministers

\*) Vom 12. Juni 1838 bis dahin 1839 betrug die Einnahme dieser Anstalt 8669 R. 35¼ R. S. und zwar an Beiträgen von 92 Mitgliedern 4343 R., an Zinsen 3575 R. 35¼ R., an Antrittsgeldern 751 R.; die Ausgabe dagegen 8368 R. 45¼ R. S.; davon sind auf Zinsen ausgeliehen 3090 R. 66¼ R., die Beiträge dreier gestorbenen Mitglieder zurückgezahlt mit 1776 R., unter 39 Nieslinge vertheilt 3459 R. 37 R.; die Unkosten betragen 23 R. 95 R., die Ausgaben für Grundstücke und Gerichtskosten 17 R. 47 R., und in der Casse, in welcher sich am 12. Juni 1838 302 R. 86¼ R. befanden, verblieben am 12. Juni 1839 604 R. 76¼ R. — Das verzinst Capital der Anstalt betrug zu dieser Zeit 76,221 R. 69¼ R. S., der Werth ihrer Grundstücke 1397 R. 30¼ R., die rückständigen Zinsen 574 R. 18¼ R., das Guthaben der Mitglieder 40,317 R., das Reservecapital 38,480 R. 95¼ R. S. (Beit. z. Lib. Woch. = Bl. Nr. 57.)

der innern Angelegenheiten und auf Verfügung des Ministercomité am 7. Februar der Allerhöchste Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät:

1. Die in Libau bestehende Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt in Grundlage der Statuten ihrer Stiftungsbacte vom J. 1796 und deren Ergänzung v. J. 1835 zu bestätigen.
2. Die Anstalt zu verpflichten, daß künftig keine Abänderung oder Ergänzung der erwähnten Statuten anders zugelassen werde, als mit Genehmigung der Regierung.
3. Der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit vorzuschreiben, daß sie über die Wirksamkeit der Anstalt Aufsicht führe, und ihr nöthigenfalls geseglichen Schutz angedeihen lasse.

## II. Das Bad Kemmern im Sommer 1839.

Angenehmer kann wohl schwerlich etwas überraschen, als nach dem langweiligen, so tiefen Sandwege von Schloß her die freundliche Häuserreihe Kemmern's, die seit einigen Jahren, gleich einem Zaubererschlage, aus der wüsten sumpfigen Debe lieblich hervorgegangen, und den ermüdeten Reisenden gastwirthlich einladet, hier Hülfe und Trost suchend Genesung zu finden.

Doch welch' schwere Aufgabe dem wohlthätigen Begründer dabei gestellt, mit welcher umsichtsvollen Sachkenntniß selbige hier gelöst wird, davon kann sich nur derjenige einen rechten Begriff machen, der an Stell' und Ort alles zu würdigen Gelegenheit fand. Noch im Jahre 1834 war Kemmern ein tiefer Sumpf, und obgleich die Heilkraft seiner Quelle bereits entdeckt worden, konnte man doch nur mit der größten Beschwerde zu ihr gelangen, ja auf derselben Stelle, wo jetzt das in aller Art so bequem eingerichtete Brunnen- und Badehaus steht, fuhr man damals noch zu Boot, und wilde Wasser überströmten jene segensreiche Heilquelle, die sich seitdem schon so wohlthätig bewährt hat.

Jedoch durch die Munificenz des angebeteten Monarchen wurde unser allverehrter Herr General-Gouverneur bald in den Stand gesetzt, Allerhöchstdemselben zum Heil der leidenden Menschheit hier ein schönes Denkmal der Humanität zu errichten, und seine väterliche Fürsorge um unsere Provinzen aufs Neue zu bekräftigen, nachdem er selbst in dieser damals noch unwirthbaren Gegend für manches schwere Körperleiden Linderung gefunden, und doppelt dankbar muß es demnach erkannt werden, daß

es seitdem dessen eifrigstes Bestreben war, allen Nothleidenden und Hülfesuchenden die Erreichung ihres Zweckes nicht nur so viel als möglich zu erleichtern, sondern auch in jeder Hinsicht für die bequemere und bessere Aufnahme der Curgäste jegliche Sorge zu tragen, damit sie es künftig hier besser hätten, als er, der Menschenfreund, es früher selbst gefunden. Die von Sr. Majestät dem Herrn und Kaiser großmüthig bewilligte Summe von 100,000 Rbl. B. konnte demnach nicht besser angewendet werden, als zur Ausführung der so bequem eingerichteten Badehäuser, so wie zur Anlage einer schönen Chaussée nach der Quelle und einer zweiten nach dem nur 4 Werst entfernten Meeresstrande. Doch nicht allein für den Nutzen ist gesorgt, sondern auch zum Vergnügen der Badenden sind bereits die freundlichsten Gartenanlagen begonnen, welche, ein wahres Wunderwerk in diesen Sümpfen, aus dem schwankenden Moorgrunde herausgetaucht sind, und, von höchst zweckmäßigen Wasserparthen und Cascaden unterbrochen, den doppelten Nutzen gewähren, das bisher ganz unzugängliche Terrain trocken zu legen, und den öbsten Morast in die lieblichsten Promenaden umzuwandeln, wie solches die Badenden dieses Sommers mit nicht geringem Erstaunen vor ihren Augen entstehen sahen.

Alle diese bedeutenden und mühevollen Arbeiten stehen unter der Leitung eines besondern Comité, dessen Vorsitzer Se. Excellenz der Livländische Herr Vicegouverneur, Staatsrath und Ritter von Cube ist, welchem hiebei sowohl der Herr Cameralhofsrath von Stövern, als auch der Herr Obrist und Ritter de Witte assistiren, und hat letzterer besonders das große Verdienst, alle practischen Arbeiten hieselbst zu leiten, was mit der umsichtsvollsten Sachkenntniß geschieht, und die allgemeinste Anerkennung verdient.

In diesem Sommer steht nun auch die Vollendung der Chaussée bis zum Strande zu erwarten, und hiermit dürfte für Kemmern eine neue Epoche eintreten, da auf solche Weise nicht nur die Communication mit Riga um vieles erleichtert und verkürzt, sondern auch ein schnellerer Verkehr mit der ganzen Umgegend, besonders mit den nahegelegenen Badeorten Dubbeln und Raugern herbeigeführt wird, was in jeder Hinsicht von großem Einflusse werden muß.

Hinsichtlich der Heilquelle selbst, so sind deren Bestandtheile aus der höchst anziehenden Darstellung des Herrn Dr. G. v. Magnus (Riga 1839) ohnehin schon hinlänglich bekannt; doch hat sich bei der neuesten Analyse in diesem Jahre ergeben, daß selbige nach der im vorigen Sommer so gründlich bewerkstelligten Absperrung bedeutend an Stärke

gewonnen, und sie sich jetzt mit den trefflichsten Schwefelquellen des Auslandes dreist messen könne.

Um so mehr ist's aber doppelt Pflicht, darauf zu wachen, daß man die Quelle nie ohne Weiteres und ohne Zuziehung des dazu eigens hier angestellten Brunnenarztes gebrauchte, und wird diese Vorsicht um so unerlässlicher, als das Publicum vielleicht durch zwei Todesfälle beunruhigt sein könnte, welche wohl dem Gebrauche des Kemmernschen Wassers irrig zugeschrieben werden dürften. Es hat sich jedoch in beiden höchst beklagenswerthen Fällen ergeben, daß die Hingeschiedenen an prononcirten Brustübeln gelitten, und selbige die Heilquelle benutzten, ohne den hiesigen Brunnenarzt zu Rathe gezogen zu haben, welcher mit der an Stell' und Ort eingesammelten Erfahrung jene Patienten vor jedem Nachtheil gewarnt haben würde, da jedes Brustübel hier mit ganz besonderer Vorsicht behandelt werden muß. Was aber die Reichhaltigkeit der Quelle betrifft, so ist selbige wohl unerschöpflich zu nennen, denn obgleich die Badeanstalt diesen Sommer täglich über 150 Bannen verbrauchte, ist der Abfluß nach einem nur mäßigen Ueberschlage doch auf circa 16 — 17,000 Bouteillen in einer Stunde zu schätzen, ein Ueberfluß, der schwerlich consumirt werden, geschweige denn je versiegen kann. Gegenwärtig sind nun hier bereits zu beiden Seiten der neuen Chaussee 29 freundliche, zum Theil recht bequem eingerichtete Wohnhäuser aufgeführt, welche fast alle in zwei Hälften getheilt, zur Aufnahme verschriebener Familien dienen, und mit allen nöthigen Bequemlichkeiten versehen sind. Auch wurden aufs Neue mehrere Baupläge eingewiesen, so daß im kommenden Sommer hier reichliches Unterkommen zu finden sein wird. Die Zahl der eigentlichen Curgäste aber beträgt gegenwärtig 121, mit Inbegriff aller Fremden steigt selbige jedoch auf 219 Personen, und sind späterhin noch mehrere zu erwarten, dergestalt, daß im Ganzen die Heilquelle in diesem Sommer zahlreicher als früher besucht worden.

Gleichmäßig wird auch die Badeanstalt selbst durch einen zweckmäßigen Anbau mit 12 neuen

Badezimmern vergrößert werden, eben so wie in jedem der bisherigen 20 Badezimmer noch eine zweite Wanne angebracht werden soll, um auf diese Weise dem steigenden Bedürfnisse bestens zu entsprechen.

Bei alle dem sei es jedoch gestattet, noch einen leisen Wunsch laut werden zu lassen: daß zum geselligen Verein für die Badegesellschaft auch ein allgemeiner Badesaal entstehen möchte, — ein Gegenstand, welcher bei der so raschen Entwicklung Kemmern's wohl doppelt wünschenswerth erscheint, denn bei allen bisherigen, so kostspieligen Anlagen mangelt es hier noch an einem Vereinigungspuncte, in welchem die Badegesellschaft, besonders bei schlechtem Wetter, wo sie auf ihre engen Wohnungen beschränkt ist, sich beliebig versammeln und unterhalten kann.

Geselligkeit ist aber die zweite Natur des Menschen und ein wahres Lebensbedürfnis desselben, ja sie dürfte, zumal an einem abgetrennten Orte, wie Kemmern, wohl als ein kräftiges Argument zur Heilung manches Kranken selbst wohlthätig mitwirken. Daher möchte die Zeit auch wohl nicht fern sein, wo auch dieser stille Wunsch freundliche Berücksichtigung finden und in wohlthätige Erfüllung gehen dürfte, — jedoch müßte das Vergnügen den eigentlichen Zweck dieser Heilanstalt ja nicht überflügeln wollen. — Und so gehe denn Deiner schönen Bestimmung entgegen, geliebtes Kemmern, das Du schon so manchem Leidenden Linderung und Genesung gewährt, und empfangen hiermit die Huldigung eines dankbaren Gemüthes, das Deiner stets mit innigster Erkenntlichkeit gedenken wird, denn Du erfüllst reichlich die Hoffnungen derer, die zu Dir kommen, um gestärkt und genesen heimzukehren, und so mögest Du auch ferner der leidenden Menschheit immer heilsamer und wohlthuernder werden!

Kemmern, den 23. Juli 1839.

August v. Hagemeyer.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 17. Juli.

Nach mehreren Tagen von +25° Reaumur im Schatten zog sich am 14ten d. M. Nachmittags über unsere Stadt ein Gewitter zusammen, das sich mit furchtbarem Getöse und starkem Regenschauer entlud. Der Blitz hat an mehreren Stellen eingeschlagen. Seitdem hat sich die Luft merklich ab-

gekühlt, und es regnet noch täglich. Dessenungeachtet haben die Strandluftfahrten und hiesigen Sonntagsvergnügungen sehr viele Theilnehmer gefunden. Die durch den Regen verbesserten Wege überwiegen die verschlimmerte Witterung.

Hoffentlich wird nun auch der Krankheitsstoff mit-

fernt sein, der durch die lange anhaltende ungewöhnliche Hitze, die große Theuerung der Lebensmittel und den Genuß des kaum gereiften Obstes erzeugt sein möchte. In der ärmeren Classe haben sehr viele Todesfälle stattgefunden.

Auch der Mangel an hinlänglicher Beschäftigung mag für Personen der arbeitenden Classe Veranlassung sein, daß sie sich entweder der Wöllerei ergeben oder ihre Tage in gezwungener Unthätigkeit verbringen müssen, die der Anfang alles Uebels ist. Im Handel herrscht eine große Stille, in allen Geschäften des Tages eine völlige Stockung.

Zur Errichtung einer Russischen Elementarschule waren außer den neuerdings von der hiesigen Kaufmannschaft bestimmten 1500 Rbl. S. bereits früher von der Administration der Handlungs-Cassa 2000 R. S. angewiesen worden. Die zur Umgestaltung der hiesigen zweiten Kreis-Schule in eine Handels-Schiffahrt-Schule bestimmt gewesenen, anfänglich für die Pensionirung der aus dem Türkischen Kriege von 1828 und 1829 zurückkehrenden, der hiesigen Stadtgemeinde angehörigen Invaliden bewilligten Summen, gegenwärtig mit den Zinsen bis 30,000 R. W. betragend, sind von dem Herrn Finanzminister zur Errichtung einer Navigations-Schule, die für unseren Ort überhaupt nicht so nothwendig sein soll, unzulänglich befunden worden, und es bleibt nunmehr den drei verfassungsmäßigen Ständen der Stadt anheimgestellt, zu bestimmen, zu welchem gemeinnützigen Zwecke diese Summen verwendet werden sollen.

Heute hat bei dem hiesigen Comptoir der Reichs-Commerzbank die Umwechslung von Banco-Assignationen gegen Silber und von Silber gegen Banco-Assignationen begonnen.

Auf Ansuchen des hiesigen Börsen-Comités sollen zwei Dampf-Bagger-Maschinen, die bei den Flußarbeiten in der Neva entbehrt werden können, hieher gesandt werden, wo man sie zur Reinigung der Düna benutzen will. Die Kosten des Transportes hin und zurück sollen aus den extraordinären Summen des Finanzministeriums bestritten werden, die Arbeiten hieselbst aber müssen an Ort und Stelle bezahlt werden.

Die Heuerndte ist glücklich gemacht. Von allen Wiesen der Umgegend und vorzüglich von der großen Kron- und Stadtpilwe werden täglich Heufuder eingeführt. Auch auf den Wäldern und Festungsplätzen ertönt der Sichelklang, aber ohne fröhlichen Gesang der Schnitter, denn die Mäher sind Festungsgefangene. — An Beerenobst ist kein großer Ueberfluß. Erdbeeren gab es sehr wenige, Himbeeren dagegen mehr. Das Strauchobst hat nicht gedeihen wollen, mehr verspricht man sich von dem Steinobste. Äpfel und Birnen scheinen in vollem Maße vorhanden zu sein.

Die angekommene Tournaresche Kunstreiter-Gesellschaft gedenkt hier bis zum September Vorstellungen zu geben.

Ebenbayer, den 23. Juli.

Eine neue Handelsbranche hat sich in unserer Stadt in den letzten Tagen der Woche entwickelt. Ein Wolllmarkt fand statt, zu welchem etwa 120,000 Pfund Wolle aus Esth-, Liv- und Curland, so wie aus Polen, angeführt waren. Diese Quantität ward, mit Ausnahme einer gar zu hoch im Preise gehaltenen Partie, zu 82, 75, 70, 67, 60 und 50 Kop. Silber für das Pfund rasch abgesetzt. Der höchste Preis wurde für Wolle aus der Stammschäferei zu Ericarie, der niedrigste aber für Litthauische bezahlt. Gekauft wurde nur für inländische Manufacturen, obgleich auch Engländer sich zum Ankaufe eingelassen hatten. Diese fanden die Wolle besser verebelt, wie in Polen, allein sehr schlecht gewaschen,

obgleich dennoch besser als letztere, aber 10—15 pCt. zu theuer, um darin Ankäufe machen zu können. — Obgleich nicht von allen Gütern unserer Provinzen, wo veredelte Schafe sich befinden, Wolle zum Verkauf hergesandt war, so sind doch die Verkaufsergebnisse den Producenten gewiß sehr genügend gewesen, und es steht fürs nächste Jahr zu erwarten, daß eine größere Anfuhr stattfinden dürfte, wodurch auch mehr Käufer, selbst Ausländer, herbeigezogen würden. — Die genaueren Resultate des abgehaltenen Wollmarktes beabsichtigt das resp. Livländische Ritterchaftliche Schäfercomité zu veröffentlichen.

Schiffe sind angekommen 1223, von denen von 1203 an mit Salz 1, mit Dachpfannen 1, mit Mauersteinen 1, mit Stückgut 2; — alle übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind 1119 Schiffe, von denen von Nr. 1084 an, mit Flach 8, mit Hanf 12, mit Getreide 9, mit Holz 9, mit Saat 2, mit Gypssteinen 1, mit diversen Waaren 1 und mit Ballast 1.

Weizen wurde eine Ladung zur Verschiffung gekauft, und mit 370 R. W. per Last bezahlt, da die Berichte aus England für diesen Artikel günstiger lauten. — Roggen, <sup>11/12</sup> pfdar., war bereits auf 51 1/2 R. S. per Last gefallen, mehreres wurde aber zur Verschiffung gekauft, und der Preis stieg auf 53 1/2 R. S. — Gerste ohne Begehr. — Hafer unangefragt, und ist von 48 à 45 R. S. die Last nach Qualität und Gewicht als nominell anzunehmen. — Hanfsaat wurde einleges zu 9% R. S. die Tonne gekauft; dazu blieben Verkäufer, es wurde aber nur 9% R. geboten. — Schlagesaat hielt sich fortbauend auf 15 R. W., und wurde mehreres gekauft; 15 1/2 à 15 R. per Tonne ist jetzt als nominell anzunehmen. — Flach ist kein Preis zu notiren, weil darin nichts umgegangen ist. — Hanf fand zu den letzten aufgegebenen Preisen keinen Umsatz. — Lorns in geringer Qualität gedrückt zu 51 1/2 R. S. d. Schpfd.; Verkäufer höherer Gattungen blieben Preis haltend — beste lange Waare 57 1/2 R. — Salz kein Umsatz. — Hanfsöl kein Begehr, 76 à 75 R. W. per Schpfd. nominell.

8.

Werro, den 19. Juli.

Dem Vernehmen nach ward auf dem diesjährigen ordinaire Landtage von der Livländischen Uelbs-Corporation ein längst entworfener Plan zur Begründung einer Ritter-Schafschule angenommen, und es soll nächstens um die Bestätigung derselben durch den Ort nachgesucht werden. Da diese neue Bildungsanstalt auf die bi-herige Krümmerse basirt werden, und in Werro bleiben soll, so dürfen wir freudig der nächsten Zukunft entgegen sehen, wo manche bedeutungsvolle Vorhersage der Auguren, die unser Städtchen auf stolzen Uelbsfüßigen aus dem Kreise der schwärzlichen W's emporschwingen ließen, glänzend erfüllt werden dürfte. — Die Aussicht einer großen Zukunft pflegt selten — wie die Erfahrung lehrt — ohne schwindelnde Gegenwart zu verlaufen: auch bei uns sieht man diesen Schwindelgeist gleich einem Gespenst am helllichten Tage spuken, manchen speculirenden Kopf verwirren und zu Plänen verleiten, deren Gewinn nicht minder problematisch, als der Milchtopf in der Fabel, erscheint; daß die zerbrechliche Waare beim unvorsichtigen Sprung vom Kopfe herabfallen und zerfallen kann, wird von einigen ganz vergessen. Wenn in letzterer Zeit die Hausmischen um das Vierfache gestiegen waren, so sieht man jetzt halbverfallene Häuser fünf- bis sechsfach theurer bezahlet, als sie neu kosteten. Wird unter so bewandten Umständen keine ergiebige Goldmine in unserm Reichthum entdeckt, so dürfte mancher Speculant gewiß früher zu seinem Banquerout, als die neue Ritter-Schafschule zu ihrer Blüthe gelangen.

In der Handlung des Rathsherrn Stein ist seit Wab-

Monat d. J. eine Niederlage von Esthnischen Druckschriften errichtet, die — wie die Dörptsche bei Wylus — die Bücher in Commission hat. Verfasser und Verleger solcher Schriften, die ihre Artikel einfinden wollen, tragen selbst die Transportkosten und geben vom Erlös 10 pCt. Commissionsgebühr ab.

Am Obst ist dieser Sommer reich gesegnet; unerachtet der zahllosen Raupen, die während der Blüthezeit ganze Äste mit einem dichten Gespinnst überzogen, sieht man die Obstbäume fast unter der Last des Segens erliegen.

Seit dem 16. d. M. — wo wir das stärkste Gewitter in diesem Sommer hatten, sieht man auf höher liegenden Feldern das Landvolk beim Roggenschnitt beschäftigt. Die frühe Gerste färbt sich auch schon gelb.

Eine beständig zwischen großen Hitzeperioden, Kühle und Regen abwechselnde Witterung wirkt auf die Gesundheit nachtheilig, daher Krankheits- und Sterbefälle weit häufiger wie sonst um diese Jahreszeit vorkommen. — In kurzer Zeit fielen zwei Säuser ihrem verderblichen Laster zum Opfer.

Reval, den 22. Juli.

Auf einer Luftfahrt von St. Petersburg nach Helsingfors begriffte ich gegen eine Woche in dem alten, geschichtlich so merkwürdigen Reval. Die interessantesten Erscheinungen, die sich mir hier darboten, eile ich, noch ehe ich diese Stadt verlasse, Ihnen mitzutheilen, Sie um deren gefällige Aufnahme in das Inland bittend, das bei seinem jetzt bald vierjährigen Bestehen einen ausgebreiteten Leserkreis, nicht nur in den Deutschen Provinzen, sondern auch in unser Kaiserstadt hat.

Am vergangenen Sonntage feierten Revals Bewohner das Vermählungsfezt ihrer erhabenen Kaiserstöchter mit J. K. H. dem Herzoge von Leuchtenberg auf eine herzinnige Weise, wie die unerschütterliche Treue und Ergebenheit gegen das angebetete Herrscherhaus, durch welche die Bewohner dieser Provinzen sich von jeher ausgezeichnet haben, erwarten ließ. Am Morgen versammelten sich die ersten Autoritäten der Stadt und ein zahlreiches Publicum in der Halle der Börse. Die Glieder des Magistrats und die der Schwarzenhäupter — ein sich noch erhaltenes Denkmal aus Revals blühender Hanfa-Epoche, — betraten dieselbe in solenner Procession. Der ehrwürdige Superintendent Mayer, einer der ausgezeichneten Kanzleirebner der Stadt, hielt hierbei einen Vortrag, der alle Anwesenden gleich interessirte und zum Lert hatte: es freute sich jeder auch bei dem Stücke des Nächsten. Die bekanntlich durch den Blitz im J. 1820 eingestürzte Daitirche, die Kathedrale der Stadt, ist in ihrem Bau noch nicht vollendet, soll es aber noch vor Ablauf dieses Herbstes werden. Jetzt ist man noch mit der Ausschmückung ihres Innern beschäftigt. Ein splendides Diner mit Musikbegleitung fand im Verein der Schwarzenhäupter statt, das gegen 300 Personen, unter ihnen die angesehensten Personen der Stadt, im frohesten Gesellschaftsmahle vereinte. Am Abende war die Stadt durchgängig schön illuminirt, wobei man viele geschmackvolle, auf die Feier des Tages bezügliche Embleme bemerkte. Eine brillante Promenade im Schloßgarten Catharinenthal, welche bis Mitternacht dauerte, und an der die Mehrzahl der Bewohner der Stadt aus allen Classen theilnahm, beschloß diesen frohen Tag.

In den zwei letzten Decennien hat Reval's Handel sehr abgenommen und sich größtentheils nach St. Petersburg gezogen. In diesem Moment liegen im hiesigen Hafen nicht mehr denn zehn Rauffahrer. Im Anfange des Frühjahrs und im Spätherbst, wo Kronstadt den Fremden unzugänglich ist, kommen sie hierher; dann herrscht noch einige Lebendigkeit

im Geschäftsverkehre, im ganzen übrigen Theil des Sommers aber nimmt man eine Stille in der hiesigen Handelswelt wahr, die auffallend ist, vorzüglich für den Fremden, wenn er Revals günstige Lage erwägt, vermöge welcher es einst zur Blüthezeit seines Handels zu den reichsten Städten unserer Ostseeküste gehörte. Auch nimmt man in der Stadt alle aus dem Handelsverfall sich erzeugenden Folgen wahr: Stockung fast aller Gewerbe, Nahrungslosigkeit und Armuth des größten Theils der Bewohner. Die Anwesenheit der Kriegsflotte im Winter, die vielbesuchten hiesigen Seebäder, — auch in diesem Sommer ist dies hier der Fall, — vorzüglich von vermögenden Russen aus Petersburg, und die vielen Fremden, welche der Stadt im Sommer vermittelt der jetzt zwischen Petersburg, Helsingfors und Stockholm regelmäßig organisirten Dampfschiffahrt zukommen, scheinen sie unterdessen einigermassen für die Verluste zu entschädigen, welche sie durch Stockung des Handels und der Gewerbeindustrie erleidet. Weide werden wohl mit Recht als die Hauptpulsadern im Leben der Individuen wie der Völker angesehen.

Revals gegenwärtige Bevölkerung, mit Einschluß des garnisonirenden Militärs, wird auf 18,000 Individuen geschätzt. Unter dem hiesigen schönen Geschlecht fand ich keineswegs den üppigen jungen Blumenstolz, durch welchen die Stadt in der Fremde so sehr celebrirt. Er soll jedoch noch zur Zeit der Johannismesse wahrzunehmen sein, wo der Landhandel mit seinen Familien zahlreich die Stadt zu besuchen pflegt. — Die Stadt besitz jetzt kein Theater. In den wesentlichsten Gesellschaftsbedürfnissen einer so großen Stadt gebört aber eine gute Bühne, und man hofft sie im nächsten Herbst wieder zu erhalten.

Heute findet für die Bewohner Revals auf dem Dampfschiffe „Fürst Wentschikow“ eine besondere Luftfahrt, bereits die vierte im Laufe dieses Sommers, nach Helsingfors statt. Die Fahrt dauert in der Regel nur fünf Stunden. Uebermorgen schon erfolgt mit dem aus Stockholm kommenden „Storfurken“ die Rückkehr. Die Hin- und Rückfahrt kostet jedem Theilnehmer 12 Rbl. B.; zur Vermeidung jedes unersaubten Transports ist das Mitnehmen aller Felleffecten untersagt. Gleich den frühern erfreut sich auch diese Luftfahrt eines großen Zuspruchs des hiesigen Publicums, wobei Referent, da er die Fahrt mitmacht, sich vom Gegenheil der Behauptung des Hrn. Bulgarin in seinen jüngst veröffentlichten Reisezeitzen über Reval, Finnland und Schweden: „das Revalsche Publicum sei äußerst wortfarg in seiner Conversation,“ zu überzeugen hofft. — Die Bewohner von Helsingfors sind bei jedem dieser Besuche nach Kräften bemüht gewesen, den Gästen aus der Schwesterstadt den kurzen Aufenthalt in ihrer Mitte so angenehm als möglich zu machen.

B\*\*\*.

Mitau, den 24. Juli.

Die Bewirthung des Militärs zur Vermählungsfeier Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Maria Nicolajewna mit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg (f. Nr. 29 des Inlandes) wurde von den betreffenden Militärautoritäten mit dem auf den 20. d. M. einfälligen Patillonsfezte der Garnison, — am Tage ihres Schutzpatrons Sitas, — vereinigt, fand aber erst vorgestern statt, wo die Russisch-Griechische Gesellschafft von dem Leichensbegängnis der verstorbenen Fürstin Subow auf Schaulen aus Lithauen zurückkehrte. Nach abgehaltenem Gottesdienste auf dem mit den erforderlichen Anstalten versehenen, mit Allen von Birkenzweigen bestreuten Exercirfelde, und bei dem Gebete für das Kaiserhaus wurden, unter Musik, die dort aufgestellten Stadtkanonen gelöst, worauf das Mahl begann. In dem mit Pfeilern aus Musketen auf Postamenten aus Fetzflaschen und mit Figuren aus anderem Kriegsgeräth geschmackvoll verzierten Betsaale speisten das Officier-Corps

und die von ihm eingeladenen Civil-Autoritäten und Gäste. Den Toasten auf das Wohl des Kaiserhauses, des gesammten Rußlands, dieser Stadt und Provinz folgte anhaltender Rasenendonner und das freudige Lebehoch der weit umher wogenden Menschenmenge.

Vielfältigen Wünschen gemäß wird das Directorium der Rigiſchen Anſtalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser ein Depot jener Wasser, ohne Erhöhung des Preises, in Mitau bei Hrn. Apotheker Leitner einrichten.

**Aus Curland, vom 23. Juli.**

Fernerer landwirthſchaftlicher Bericht über den Stand der Gewächse in Curland. — Der Heuendte drohte ein gleiches Schicksal wie im vorigen Jahre; sie ist durch die häufigen Regen, welche in der zweiten Hälfte des Juni und im Juli, einigemal als Wolkenbrüche fielen, nicht allein verzögert worden, sondern hat auch wirklich gelitten. Zwar gab es inzwischen oft mehrere heitere Tage hinter einander, an welchen haſtig gearbeitet wurde, jedoch finden nur unvollkommene Beherzigung die Mahnungen der Erfahrung:

betrachte eine Erndte nicht eher für die beinige, als bis sie unter Dach steht; erwarte nicht, daß zum Einscheuren auch morgen die Sonne lachen werde, sondern benutze jeden nächsten günstigen Augenblick.

Jetzt hat der Roggenschnitt begonnen bei erst halb abgedrachten Wiesen. Die weniger reifen Roggenselber zeigen Mutterkorn. Vortrefflich stehen die Sommerselber und vorzüglich schön und hoch der Kein, eben so die Kartoffeln und alles Gemüse; denn die Regenzeit blieb warm und schwül.

4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Privaterehrer, graduirte Student der Theologie, Nicolai Meyer eine Privat-Elementar-Knabenschule in Riga errichten könne.

Nach Bestätigung des Hrn. Curators des Dorpater Lehrbezirks sind der Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der Kreisſchule zu Wefenberg, Collegienſecretair Argillander, und die Lehrer an der Hagenschöffſchen Elementar-Töchterschule in Riga, Collegienregiſtrator Schön, und an der Thorensbergſchen Schule daselbst, Coll.-Secretair Schulz entlassen, der Lehrer an der Elementarſchule zu Wolmar, Collegienſecretair Ehrich dagegen an die Thorensbergſche Schule in Riga und der Lehrer an der Elementarſchule in Tuckum Maſſing an die Alexander-Freiſchule in Riga verſetzt, und die Zöglinge des Elementar-Lehrer-Seminariums Job. Ernst Kämmerling als Lehrer an der Elementarſchule zu Wefenberg, Otto Fürgensohn, bisheriger Schullehrer-Adjunct in Riga, an der Hagenschöffſchen Elementar-Töchterschule, Robert Antonius an der Elementarſchule zu Tuckum und Adrian Dunkel an der Elementarſchule zu Wolmar angeſtellt worden.

## Repertorium der Tageschronik.

In den Mittee-provinzen werden in diesem Jahr 5 Rekruten von 1000 Seelen ausgehoben. (Manifest v. S. Juli. Gen. Ukas vom 12. Juli.)

Diejenigen Rüstler protestantischer Confession, welche

zugleich auch das Amt eines Schulmeisters verwalten, sollen von der Rekrutenpflichtigkeit befreit sein, so lange sie in diesen Aemtern stehen, nicht aber von der Zahlung der Kopfsteuer. (Auerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſter-Comité's. Senatsukas vom 30. Juni. Sen.-Ztg. Nr. 57.)

**E i v l a n d.**

Mitteltst Patents vom 23. Juni hat die k. Gouvernementsregierung mit Genehmigung Sr. Excellenz des Hrn. Generalgouverneurs bekannt gemacht, daß diejenigen, welche zur gerichtlichen Anzeige eines Todesfalles verpflichtet sind (ſ. Inland, 1837. Nr. 46. Sp. 773), und solche binnen 5 Tagen nicht machen, für diese Unterlassung, nach der größern oder mindern Wichtigkeit des jedesmaligen Falles, mit einer arbiträren Pön von 5 bis 50 Rbl. S. R. belegt werden sollen, welche namentlich die Nachlaßbehörden zum Besten des Collegiums allgemeiner Fürsorge einzuziehen haben.

Am 21. Juli feierten der dim. Rathsherr und Manuſacturrath Theodor Puchlau und seine Gattin Anna, geb. Pander, auf ihrem im Patrimonialgebiet Rigas und im Bickernſchen Kirchspiel gelegenen Gute Strasdenhof ihre Silberhochzeit in zahlreicher Geſellſchaft. Am Abend ward auf dem Jägelsee ein Feuerwerk abgebrannt, und der vor dem Hause sich ausbreitende, durch ehrwürdige Linden und Eichen beschattete Garten prachtvoll erleuchtet. Um dieser Feier ein bleibendes Gedächtniß zu sichern, beabsichtigt das in ſeltener Jugendfrische unter hoffnungsvollen Kindern wulende und beiderſeits durch den Beſiß ehrwürdiger und hochgeachteter Eltern beglückte Gattenpaar der Bickernſchen Gemeinde zur Gründung einer Schule für die ſämmtliche Jugend herſelben ein Capital von 500 R. S. und außerdem zur Unterstützung der Schule jährlich noch 25 R. S., so lange die bedeutende Fabrik auf Strasdenhof sich in Thätigkeit befinden wird, zu ſchenken. (Rig. Stadtbl. Nr. 30.)

**E ſ t l a n d.**

Nach Reval brachten die Dampſſchiffe „Fürst Menſchikoff“ und „Storfursten“ aus Kronſtadt in 4 Malen vom 23. Juni bis zum 13. Juli 364 Paſſagiere; aus Reval waren sie hierher in dieser Zeit mit 239 gekommen. (D. Hdtzgt. Nr. 50 fgg.)

**C u r l a n d.**

Zu Windau waren bis zum 25. Juni 36 Schiffe angekommen, und 30 abgeſegelt; 6 waren im Laden mit Holzwaaren begriffen; im Handel mit diesen herrſchte Leben und Thätigkeit. Das Fahrwasser erhielt sich bei einer Tiefe von 15 bis 16 Fuß und große Dreimaſter gingen mit voller Ladung ſicher aus. — Die Runkelrüben auf dem Gute Suhrs ſtehen in diesem Jahr viel beſſer und gewähren der daselbst angelegten Fabrik günſtigere Erwartungen. — Die Getreideſelber und Wiesen der Umgegend verſprechen geſegnete Erndten. (D. Handelsztg. Nr. 51 und 54.)

Das Ruſſiſch-Finnländiſche Schiff „Josephine“, Capt. Wige, rief am 12. Juni von Gelta kommend auf den Riſſ von Domeſnes auf den Grund, ward jedoch durch Auslöschung eines Theils ſeiner Ladung (141 Fäſſer Wein und 275 Tonnen Salz), den die Gränzwaſch aufbewahrt, wieder flott, und ſegelte nach Riga ab. (Daſ. Nr. 54.)

Zu Goldingen bildet sich ein landwirthſchaftlicher Verein. (Curl. Amttbl. Nr. 58.)

## Personalnotizen.

I. Anſtellungen, Verſetzungen, Entlaſſungen.

Die bisherigen Glieder des General-Consisistoriums, die beiden weltlichen, Staatsrath Gustav Lerche und Baron Christoph v. Campenhausen aus Riroland, so wie das geistliche Mitglied, der Oberconsistorialrath Dietrich Georg Rickwitz, Probst von Dshjernen und Prediger zu St. Marien-Magdalenen in Esthland sind Allerhöchstdi auch für das nächste Triennium dazu ernannt. Vom Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern ist bei dem Landtage zum Assessor des Rivl. Provincial-Consisistoriums gewählte Hofgerichts-Assessor v. Wolfefeldt als solcher, und der Candidat des Predigtamts Bernhard Franck als Prediger des Wolbeschen Kronskirchspiels auf Desel, so wie der Candidat des Predigtamts Georg Albrecht Kriegsmann als Kronsprediger zu Vipsaifen im Goldingenschen Kreise bestätigt. — Dr. Sabler und der Candidat Otto Strube sind zu Astronom-Gehülfen bei der Pulkowaer Hauptsternwarte ernannt. — Die Assessoren des Doblenschen Hauptmannsgerichts Theodor v. Rutenberg und Alexander v. Medem sind, ihrer Bitte gemäß, dieser Aemter entlassen, und die ältesten vom Curl. Adel erwählten Candidaten Conrad v. Bistram und August v. Fickel aus dem Hause Samiten Allerhöchstdi zu Assessoren jenes Gerichts ernannt. — Als Platzadjutant der Rigschen Festung ist der verabschiedete Lieutenant Baron Klebeck bestätigt und als solcher wieder in den Dienst getreten. — Die Generalversammlung des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden in Riroland hat zum Verwalter des Rigschen Districts den Kirchspielsrichter v. Krabener zu Klingenberg und des Wendenschen Districts den Baron v. Meyendorf zu Kamtau erwählt. — An Stelle der abgehenden Directoren des Rigschen Comptoirs der Reichscommerzbank, des Commercienraths und Ältesten der großen Gilde Joh. Martin Pander und des Königl. Hannov. Consuls und Ältesten der großen Gilde Joh. Anton Hücker sind für das nächste Quadriennium der hies. Rathsherr Fr. Eduard v. Jacobs und der Königl. Spanische Consul und Ritter, Älteste der großen Gilde George v. Stresow gewählt. — Beim Rivl. Cameralhof ist der Collegienregistrator Franz Barschewsky zum Journalisten ernannt, der Gouvernements-Secretair Nicolai Höppler ist Kreis-Rentmeistiergehülfe in Riga geworden, der bisherige Beamte der Verwaltung der Arbeiten zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Düna und des Rigschen Hafens Congin Scholkowski als Ganzeibeamter bei der Rivl. Gouvernements-Bau-Commission, der bisherige Tischvorstehergehülfe des Esthl. Cameralhofs Paul Wistinghausen als Beamter zu besondern Aufträgen beim Revalschen Zollbezirksbefehlshaber, Friedr. Robert Martinsen als Ganzeibeamter bei diesem Cameralhof, der Titularrath Charon als Aufsehergehülfe beim großen Kriegshospital der ersten Armee zu Riga, der Advocat Hermann Erbe als Stadtsiscal in Pernau angestellt. — Der Dörptsche Ordnungsrichter v. Willebois ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen, der Curländische Oberhofgerichts-Advocat von den Brinken auf seine Bitte von dieser Function, und der Titularrath und Ritter Ernst Wilhelm Sievogt auf sein Ansuchen vom Amte eines öffentlichen Notairs in Mitau entbunden, und als Curländischer Oberhofgerichts-Advocat bestätigt worden.

II. Orden. Das Großkreuz des St. Vladimir-ordens 2. Classe hat der Secretär des Reichsraths, Geheimrath Baron v. Korff, denselben Orden 4. Classe der Oberarzt der unter dem Schutze Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna stehenden Entbindungskasalt, Hofrath Göbdechen erhalten.

## Necrolog.

Der Commercienrath F. W. Reich, dessen Tod in Nr. 30 des Inlandes angezeigt ist, opferte während seines Lebens zur Unterstützung Armer, Kranker und Nothleidender bedeutende Summen, und dieses aus innerer Ueberzeugung und religiöser Hingebung, wie aus Demuth und Bescheidenheit. Dergleichen Gefühle, die ihn bis zum letzten Augenblick des Lebens begleiteten, mußten ihm die Achtung und Liebe seiner Mitbürger erwerben, deren Trauer über sein Hinscheiden sich bei der Beerdigung aus der heil. Dreifaltigkeitskirche zu Libau am 17. Juli nur zu deutlich aussprach. Für die Armenanstalten Libau's sind in dem von ihm hinterlassenen Testamente reichliche Schenkungen verfügt.

Hy.

52. Am 16. Juli starb zu Riga der erste Küster und zugleich Kirchenschreiber an der Hauptkirche zu St. Petri, Hieronymus Friedrich Rickmann, 66 Jahre und 8 Monate alt.

53. Am 17. Juli ebendasselbst der Kaufmann Bernhard Heinrich Schnobel, aus Lübeck gebürtig, 74 Jahre, 8 Monate, 28 Tage alt. Er war als 14jähriger Knabe nach Riga gekommen, hatte den Handel daselbst erlernt, sich später etabliert und durch seine Verbindung mit der Blanckenhagenschen Familie eine solche Stellung als Kaufmann eingenommen, wie sie nur ein Fremder ohne Ansprüche auf erbte oder mitgebrachte Gunst des Geschickes in einer Handelsstadt wünschen kann. Allein er zog sich, nachdem er ein ansehnliches Vermögen erworben und seine Zukunft gesichert hatte, aus der Geschäftswelt zurück, und erfüllte im stillen Kreise die Pflichten eines Mitgliedes der Stadtgemeinde in dem Maße, daß er selbst Aufopferungen zum Wohle seiner Mitbürger nicht scheute. Von 1791 bis 1801 war er Mitglied einer löblichen Gesellschaft der Schwarzenhäupter gewesen, später zum Gliede des Rigschen Börsencomité's erwählt worden. Seit dem 21. Decbr. 1814 stand er dem von Rigschen Erziehungsanstalten, sodann auch dem Hofischen Unterrichtsinstiute als Curator vor. Viele Jahre hindurch war er Administrator der Musiker-Wittwen- und Waisencasse, deren geringe Einkünfte er mit rastlosem Eifer zu vermehren strebte. Bei vielen anderen Wohlthätigkeitsanstalten betrieb er das Beste seiner zweiten Vaterstadt in seinem stillen, geräuschlosen Wirkungskreise. Selbst ausübender Musiker und Kunstkennner übte er einen großen Einfluß auf die Pflege der Tonkunst in Riga. Es ist in den letzten 60 Jahren kein musicalisches Unternehmen zu Stande gekommen, an dem er nicht innigen Antheil genommen hätte; kein Künstler hat vergebens auf seine Unterstützung Anspruch gemacht. Selbst als er sich in sein Haus zurückgezogen hatte und kein Concert, keine musicalische Gesellschaft mehr besuchte, beförderte er unermüdet den Zweck und gab die Mittel dazu unaufgebort her. So hat er eine lange Reihe von Jahren hindurch segensreich gewirkt und sein Andenken wird sich, obgleich er kindertlos gestorben ist, lange erhalten. Seine Mitbürger ehrten ihn dadurch, daß er am 10. Januar 1837 zum Ehrenmitgliede der Russengesellschaft, welcher er seit ihrer Gründung im Jahre 1787 angehörte, ernannt wurde, und bei seiner Leichenbestattung am 22. Juli verherrlichte in der St. Petrikirche die Tonkunst die Lobensfeier des Entschlafenen.

7.

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Notiz über die Handschrift einer Chronik des Deutschen Ordens. Sp. 498. — II. Der Lebensretter. Sp. 504. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 505. Aus dem Berro'schen Kreise. Sp. 507. Aus dem Kirchspiel Klein-Marien in Esthland. Sp. 507. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Libau, Mitau. Sp. 509. — Personalnotizen. Sp. 509. — Bibliographischer Bericht. Sp. 510.

### I. Notiz über die Handschrift einer Chronik des Deutschen Ordens.

Die in Rede stehende Handschrift, welche Ref. in der Bibliothek des Hrn. Rudolph Baron von Ungern-Sternberg in Esthland vorgefunden, führt den Titel: *Chronyke van der Duytscher Orden van der Ridderchap van den huyse ende hospitaal onser liever Vrouwen van*

1) Die Ritter des Deutschen Hauses u. s. f. zu Jerusalem verdanken die Stiftung ihres Ordens dem Herzoge Friedrich von Schwaben, der 1190 bei der Belagerung von Akkon mehrere Deutsche Ritter zum Kampf gegen die Ungläubigen und zur Pflege der Kranken durch eine geistliche Ordensregel verband, die — neben den Mönchsgelübden, Gehorsam, Armuth und Keuschheit — zum Kampfe für Christum verpflichtete. Als Ordenskleid trugen sie über einem schwarzen Kleide einen weißen Mantel, worauf ein schwarzes Kreuz mit silbernem Rande. Der Hochmeister wohnte bis 1291 in Jerusalem und Akkon, dann in Venedig, 1297 in Marburg, 1309 in Marienburg, 1527 in Mergentheim. Unter ihm stand der Deutschmeister und ein Landmeister in Preußen, und seit 1237, wo der 1202 von Albrecht, Bischof von Riga, gestiftete Schwertorden sich mit ihm verband, der Herrmeister von Livland, der aber oft mit dem Landmeister von Preußen eine Person war. Der Kampf um den Besitz Preußens begann 1226, wo der Deutsche Orden von den Polen zu Hülfe gerufen wurde, und dauerte bis 1279, wo die Preußen seine Oberherrschaft anerkennen mußten. — Durch den Druck des verweltlichten, üppig gewordenen Ordens sah sich Vorderpreußen bewogen sich an Polen anzuschließen

Jerusalem. Diese Chronik des Deutschen Ordens <sup>1)</sup> in Saffischer oder Plattdeutscher Sprache enthält die Geschichte der Deutschen und Schwerdtträger in Preußen und Livland, nebst den Thaten dieses berühmten Ordens in andern Ländern.

Dieselbe Chronik ist in den „Veteris aevi analecta, ed. Ant. Matthaeus, Lugduni Batavorum 1710“ Tom. X. <sup>2)</sup> abgedruckt, aber in einem von vorliegender Recension etwas abweichendem Dialecte, nämlich einem dem Holländischen sehr ähnlichen; während das Plattdeutsch unserer Chronik auf die Gegend von Hamburg und Bremen hinweist. In dieser Ausgabe ist der oben angegebene Titel, den unsere Chronik selbst nicht führt, an den Anfang der 10 Seiten langen Inhaltsanzeige gestellt, welche in dem geschriebenen Exemplar fehlt. Kürzlich ist auch der Inhalt auf dem Titel des Matthäischen Werkes aufgeführt, sei es, daß der Herausgeber selbst diese Anzeige verfaßt, oder daß sie sich, was

1467, und 1525 nahm der Hochmeister Albrecht von Brandenburg Hinterpreußen als Lehn von Polen an. Die übrigen Güter des Ordens, 40 □ M. betragend verwaltete der Deutschmeister von Mergentheim aus, bis 1805 im Preßburger Frieden der Kaiser von Oesterreich diese Würde und Besigungen erhielt, und am 24. April 1809 Napoleon den Orden gänzlich aufhob.

2) In der Ausgabe in 4., Hagæ Comitum, 1738, ist sie enthalten im 5. Bande, S. 631 — 818.

wahrscheinlicher ist, schon in seinem Exemplar, das in der Bibliothek zu Utrecht aufbewahrt wurde, und das er für das einzige hält, vorband, indem nur das Lateinische in der Angabe des Inhalts seinen Ursprung ihm verdanken mag. Diese Angabe selbst lautet:

Equestris ordinis teutonici chronicon, t' con-  
questeren door deselve van Pruysen en Lyslant.  
Alle desselfs Hoochmeesters, usque ad eum et  
id tempus, quo ab Ordine ad Polonos descicit  
Borussia, ubi Auctor subsistit. Quem mox ex-  
cipit supplementum rerum deinceps gestarum  
usque in diem hodiernum. T' seer gedenek-  
waardich beleigh en innemen van de Machtige  
Stadt Akers of Ptolemais in Syrien, den Christe-  
nen ontweldicht door den Aegyptischen Sultan  
Melechsapharaps in den jare C1C.CC.XCI.

T' leven en successie van. alle de Lantcom-  
mandeurs in de Provincie van Utrecht 3).

Eine dieser Chronik ganz ähnliche soll sich im  
Stadtarchive zu Riga unter den Livonicis Nr. 16  
befinden, welche Franz Nyenstede 1597 aus einer  
alten Preussischen Chronik hat abschreiben lassen.  
Eine andere dergleichen Chronik besitzt die Univer-  
sitätsbibliothek zu Dorpat. Ueber ihr Verhältnis  
zu der unsrigen ist Ref. aber nichts bekannt. Die  
Rigische soll auch mit dem Jahre 1467, wie die  
unsere, schließen 4).

3) D. i. Chronik des Deutschen Ritterordens. Die Eroberung von Preußen und Livland durch denselben. Alle Hochmeister desselben, bis auf den (Ludwig von Erlinghausen) und auf die Zeit (1467), da Preußen vom Orden zu den Polen abfiel, wo der Verfasser schließt. Darauf folgt ein Zusatz (von Matthäus verfaßt) über die Geschichte des Ordens von jener Zeit bis jetzt (Anno 1701). Die sehr denkwürdige Belagerung und Einnahme der mächtigen Stadt Akre oder Ptolemais in Syrien, den Christen entrisen durch den Aegyptischen Sultan Melech Sapharaps im J. 1291.

Das Leben und die Reihenfolge aller der Landcom-  
mandeure in der Provinz Utrecht.

4) Ob die in „Fortgesetzte Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern von R. G. Kaptersky, Mitau 1824“ S. 12 und „Handbuch der Geschichte Liv-, Esth- und Curlands v. Fricke, Riga 1791. I. Borch. Nr. 16“ genannte Chronik mit der vorliegenden übereinstimmt, oder Aehnlichkeit gehabt habe, läßt sich wohl nicht bestimmen, da von ihr nichts als der Titel übriggeblieben ist. Der Titel ist nämlich vollständig: Bratte und ohrsprungeliche Preussische und Liffendische Cronike wie die Lande vor den Gedrinscher Wälderenn thom Christiken Gefowen gebracht und von Westen Kaysern und Konningen myt Regenten vnd Bischopen privilegeret begnadiget und versehen worden, wath vor Regimente darinnen und myth den Benachbarten gesoret worden. Wnd sich sonst vor verenderinge myth off und annehmungh (mit Auf- und Annahme) nämlich des christlichen Glaubens) tho getragen, oft wath vor stede, schide und Gelegenheit oler (alter) Gmpten darinnen gewesen, wie hiernach volgt.

Der Verfasser nennt sich nicht, auch Matthäus kennt ihn nicht; ja schon sein Exemplar scheint die Ueberschrift gehabt zu haben: Chronicon equestris ordinis teutonici incerti auctoris. Auch Chr. Hartknoch in seinen „Observatt. ad Chron. Pruss. Petri de Dusburg“ cap. 2 p. 20, 25 nennt sie Chronicon Ordinis, cuius Auctor incertus. Auch über des Verfassers Lebensverhältnisse giebt die so objectiv gehaltene Darstellung keine Spur zu näheren Vermuthungen. Sehr wahrscheinlich aber ist es, auch schon der Sprache wegen, daß er am Ende des 15. Jahrhunderts gelebt habe, und vielleicht noch Zeitgenosse der letzten von ihm beschriebenen Begebenheiten gewesen sei. Die Chronik beginnt nämlich, wie viele andere, mit Salem, Arpharads Sohn, 500 Jahre nach der Sündfluth, geht die Geschichte des alten Bundes mit Beziehung auf das Ordenswesen durch, und schließt mit dem Tode des Hochmeisters Lodowich von Erlinghausen, 1467, wo Preußen unter Polnische Hoheit kam. — Vor dieses Jahr können wir also die Abfassung nicht setzen, aber auch nicht viel später. Auch wäre es möglich, daß ein Theil schon aus früherer Zeit seinen Ursprung herleite, und von einem Späteren die Fortsetzung hinzugefügt sei. Daraus möchte führen die Bemerkung, daß die Klagelieder über den Fall von Ptolemais (1291) noch im Gebrauch seien 5). Doch ist die Erhaltung solcher Lieder durch Jahrhunderte nicht ohne Beispiel 6). Gewiß sind aber außer der mündlichen Tradition, der auch wohl manche einzelne Erzählungen und Anekdoten, woran die Schrift sehr reich ist, angehören, auch schriftliche Quellen benutzt worden, von denen aber namentlich nur die Chronik des Bischofs von Paderborn, der mit Friedrich I. nach Palästina zog, zur Verichtigung einer Behauptung Einiger angeführt wird 7).

5) Die Stelle lautet, c. 278: Nachdem Akre gewonnen war, so Arbeiteten sich die Frauen in Schwarz, und zwar im ganzen Orient, machten besondere Trauerlieder (makende sonderlinge sangen van droeffheyt), und schrien darüber, daß die Stadt gewonnen war. Und diese Gesänge behalten noch die Frauen und Jungfrauen, und lassen sie singen, wenn Jemand von ihren Freunden stirbt, auf daß sie desto besser schreien und trauern (rouwē hebben) mögen.

6) Vgl. die Erhaltung der homerischen Gesänge, die Piffstratus gesammelt haben soll; die Lieder der Esten, die Volksmärchen zc. Grimm Rinderm. II. V.

7) Da sind einige Personen gewesen, und haben in verschiedenen Büchern geschrieben von dem Deutschen Orden, und Einige von dem Beginn des Ordens St. Johannis, worin sie sehr irren (daer sy seer in missen) und es zeigt sich, daß sie wenig davon wissen, weil sie schreiben, daß Herzog Friedrich von Schwaben einen Kaplan gehabt habe, der in Akre einen Tempel und ein Hospital

Uebrigens scheint unser Exemplar nicht des Verfassers Autographon gewesen, sondern später, vielleicht gegen das Ende des 16. Jahrhunderts abgeschrieben zu sein, um welche Zeit (1597) auch die Abschrift des Rigischen Exemplars geschehen sein soll. Der Abschreiber macht sich bemerklich durch Hochdeutsche Ueberschriften der einzelnen Abschnitte, so wie durch manche am Rande in Hochdeutscher Sprache hinzugefügte Bemerkungen<sup>8)</sup>.

Im Inhalt stimmen die beiden Abschriften genau überein, nur wie gesagt, in der Sprache und in einzelnen Zügen und Worten ist manche Verschiedenheit, woraus man auf eine Bearbeitung schließen könnte. Viele Züge sind in dem geschriebenen Exemplar, wie es scheint, ursprünglicher, viele Ausdrücke passender und naiver. Dagegen sind in demselben manches offenbar nur zur Erklärung Hinzugefügte findet. Sollten sie einander benutzt haben, so müßte wohl die Holländische Bearbeitung die frühere sein, vielleicht aber haben beide aus einer älteren Urschrift geschöpft. An Werth möchten beide einander etwa gleich sein; einen Vorzug hat die geschriebene dadurch, daß in der Batavischen manche Worte unleserlich geworden sind, die sich hier erhalten haben; ihre Vergleichung bietet in sprachlicher Hinsicht viel Interessantes dar, würde aber hier zu weit führen, da der Unterschied auf den Inhalt wenig Einfluß hat.

Ungeachtet, was den Inhalt betrifft, in geographischen Angaben, so wie in Bestimmung älterer Jahreszahlen, die jenem Zeitalter eigene Unkunde und Ungenauigkeit auch hier hervortritt, so scheint doch, wie gesagt, die eigentliche Geschichte des Ordens auf schriftlichen oder mündlichen Berichten zu beruhen, und die ganze ungeschmückte Erzählung bietet im einfachen Gewande ein so treues und lebendiges Bild der geschilderten Zeiten dar, daß sie auf die Geschichte des Ordens, seinen Geist und seine Thätigkeit, besonders im Einzelnen, ein sehr interessantes Licht werfen. Die Beschreibung der heidnischen Sitten, wenngleich durch die feindselige

Stellung gegen dieselben bisweilen getrübt, hat doch im Ganzen so viel Wahrheit und Anschaulichkeit, mit einer so anspruchlosen Naivetät, daß unter Anderem die hier folgende Beschreibung von Preußen und dessen Bewohnern, mit denen die alten Letten und Littauer wohl einen Slavischen Volksstamm ausgemacht haben<sup>9)</sup>, jedem Geschichtsfreunde anziehend sein wird. Bei Matthäus findet sich diese Stelle c. 91 — 101. Wir wählen aber hier die Sprache der geschriebenen Chronik, mit Hinweisung auf die gedruckte.

Folget nun de gelegenheit des Landes Proussen. Proussen Is ein Landtschop, gelegen An der Golt See, geheten Balthäum, vnnnd stretchet an Schweden vnnnd an de andere Syden ligt ein water, de Mömel genant, an de derde syde ligt Polen vnnnd Ruslandt, vnnnd Isylandt, vnd an de vierde syde ligt dat Hertochdom van Masowen, dat Hertochdom van Dabrin<sup>10)</sup> vnd vohrt dat landt van Sassen, vnnnd midden doer dit landt löpt eine Riuer<sup>11)</sup>, de wyzel genometh, vnd hefft eren vhrsprundt vth dem berge Samacie<sup>12)</sup>, vnnnd flutht durch Polen vnnnd Proussen, In dat Mehr Balthäum delet vnd vnderscheidet Germaniam vnd Sithlam<sup>13)</sup>, vnnnd wo wol dit mehr van dem Britanischen Mehr synen vhrsprundt nimbt, so Is ydt doch an beiden syden met landt beslaten, ydt mag ock<sup>14)</sup> geheten wesen, alse vele Landtbeschryuers seggen Amphiteutes<sup>15)</sup>, dat ys dat Meer, dat ydt ganze Erdrick vnmme löpt.

In't landt tho Proussen wohnende Anfanglich ein volck, de Ulmerigen<sup>16)</sup> geheten, besuluen vl

vante, aber dies ist in Wahrheit nicht also geschehen; denn ein ehrwürdiger Herr, der Bischof von Paderborn (Patzelborn) zog mit Kaiser Friedrich und mit allen großen Fürsten ins heilige Land, und er war dabei und Theilnehmer, als der Deutsche Orden gegründet wurde u. s. w. Und dieser Bischof von Paderborn hat den Prolog über diese Orden, und die Chronik des Deutschen Ordens beschrieben, bis Herzog Friedrich vor Acre starb. Cap. 46.

8) So z. B. bei der Erzählung, daß einem Ritter eine weiße Taube das Abendmahl gebracht, bemerkt er: der Glaube ist mancherlei; bei dem Bericht eines Ritters, daß ihm die Mutter Gottes gewinkt habe: das mag wohl sein. Bei der Keuschheitsprobe des Ritters Albrecht von Oestreich, c. 293, fügt er hinzu: Wenn es auch wahr ist.

9) Das Wenige, was aus dem Munde Meinharts über Lit- und Esthland beigebracht ist, ist unten angeführt.

10) Wahrscheinlich Coja oder Cujavia, worin die Hauptstadt Dobryzn.

11) Fluß.

12) Der Utrechter Cober liest Sarmatie.

13) Utr. Scithlam, Scythien.

14) Hier schiebt der Utr. Gob. richtig ein: niet.

15) Eine im classischen Griechisch nicht vorkommende Form, gebildet von *Amphi* und *trides*, umlaufen. Utr. Amphitrides von Amphitrite, gleich Neptun oder Decean. Ovid Met. I. 14. Hom. Od. III. 91.

16) Jornandes de rebus Geticis c. 4 erwähnt auch der Ulmerugi, die am Ufer des Meeres wohnend von den Gothen unter ihrem Herzog Berigo geschlagen seien. Ulmerigi sind wahrscheinlich ein Stamm der Rugier. Weitläufiger spricht von den Ulmerigen der Bischof Christian von Gulm bei Simon Grunau tract. 2, 2 (M. S.) und bei Lucas David I. S. 15, 16 folgendermaßen: Als die Gothen von Karles aus Italien vertrieben waren, zogen sie durch Westphalen, wo sie Göttingen gründeten, nach Cymbria (Dänemark). Der König dieses Landes, Theubott, wies ihnen gegen Tribut die Insel Klein-

merigen worden von den Gotten uerwonnen mit Kriegsmacht, vnd nach gemakendem frede wohnten de Gotten vnnv vmerigen thoiamen, beih to Hertoch Wolmerz Tyden, de de vyfste hertoch was, van Hertoch Bunigs<sup>17)</sup> tyden, de ouer de Gotten regierden<sup>18)</sup>.

Gymbria an, aus welcher sie die Gymbren vertreiben sollten. Dies geschah. Die Gymbren wichen freiwillig, die Gotthen nahmen die Insel ein, nannten sie Gotthland, und bauten dafelbst eine Stadt, die sie nach ihrem Könige Wisbo Wisboa (Wisby) nannten. Die Gymbren gingen unter ihren Königen Bruteno und Wideruto auf Flößen über den Gronus (Ostsee) und Haultbo (das frische Haff) in das Land Ulmigeria, wo sie ein Volk fanden ganz unerfahren (unbekannt). Hier schlugen sie ihre Gezelte auf, bauten nach ihrer Weise Schlösser und Dörfer, und machten sich mit Güte, Gewalt und Hinterlist zu Herren des Landes. In demselben Lande fanden sie Honig, von dem sie ein Getränk bereiteten, während sie von Unbeginn Mollen getrunken. (Der Meth und die Rarenmehl, Buttermilch oder Mollen, werden noch weiter unten in unserer Chronik erwähnt.) Die Ureinwohner von Ulmigeria wurden auch von den Gymbren zu ihrer Lebensweise geführt, so daß mit der Zeit beide Theile dem Trunk heftig ergeben waren, und zugleich gewaltige Kriegermänner wurden. Vgl. Waiffet's Chronika alter Preuß. Hist. fol. 8. — Obiges ist entnommen aus den „Volksjagen Ostpreußens, Litthauens und Westpreußens, gesammelt von W. J. A. v. Leltau, und J. D. S. Kemme. Berlin 1837“ S. 4.

- 17) Utr. Berighe, wie ihn auch Jornandes nennt. cf. Anmerk. 16.  
 18) Dieser Abschnitt weicht im Utrechter Codex bedeutend ab, und lautet im 92. Cap. so: Ende als die Gotthen mit horen Hoestman of Hertoch Berigo Soudann hoirlant gelaten hadden, doe besaten die Lantscap te Prunssen op die tyt ene volck geheiten die Ulmerigi, dat welcke die Gotthen mit sribden verwonnen, ende verdroevens unt dee lantscap, ende unt hoir eygen besit, ende maecten daer na mitten Wandelen, die hoir nagebuere waren ene hantgevinge of vereninghe. Ende als sy bevonden dat hoirre hender macht gelyck was; doe namen sy die taf hoiren geselschap, ende die Gotthen bleuen daer wonen tot Fulmerus tyden toe, die die vyfste was, die ouer die Gotthen regeneeden na Hertoch Berighe.

D. i. Und als die Gotthen (nach Christian von Gulm waren es die Gymbren) mit ihrem Hauptmanne oder Herzoge Berigo Sultan (diesen damals ganz unbekanntem Türkischen Herrschernamen hat er wohl schwerlich geführt) ihr Land verlassen hatten, da besaß die Landschaft zu Preußen zu der Zeit ein Volk, geheissen die Ulmerigen, welche die Gotthen mit Streit überwandten, und aus der Landschaft und ihrem eigenen Besiz vertrieben. Und sie machten da mit den Wandalen (Venedi des Tacitus, Wenden, Wandalen), die ihre Nachbarn waren, eine Handgebung (ein Bündniß) und Vereinigung. Und als sie sahen, daß ihrer Weider Macht gleich war, da nahmen sie die zu ihrer Gesellschaft, und die Gotthen blieben da wohnen, bis zu Fulmerus Zeiten, der der fünfte war, der über die Gotthen regierte, nach Herzog Berighe.

(Schlus folgt.)

## II. Der Lebensretter.

Gewiß verdient die in den folgenden Zeilen mitgetheilte Begebenheit, die einen schönen Beweis von aufopfernder Menschenliebe liefert, mehr als manche andere mit Lob gepriesene in einem weiteren Kreise bekannt zu werden, und dennoch hat auf deren Veröffentlichung durch Andere, die durch ihre amtliche Stellung genaue und zuverlässige Kenntniß von derselben hatten, und denen vorzugreifen als Annahmung erschienen wäre, der Einsender dieser Zeilen bisher vergeblich gewartet. Doch hofft er, daß selbst die verspätete Mittheilung dieses Ereignisses die Theilnahme der geneigten Leser erwecken werde.

Am linken Stromufer unter Dünaburg liegt ein Curländischer Privatfleden, die „Grüwe“, welcher gleichsam die dritte Vorstadt der Festung bildet. Da er beinahe alljährlich den Frühlingsüberschwemmungen ausgesetzt ist, so beschränken sich, wie gewöhnlich unter solchen Umständen, die Vorkehrungen der Einwohner nur auf die dürftige Abwehrung der häufigeren und unbedeutenden Erscheinungen, weshalb ihnen ungewöhnliche Ereignisse doppelt verderblich werden.

Im Frühlinge 1837 hatte sich das in Bewegung gerathene Eis unterhalb der Festung gedämmt, und der schutzlose Fleden ward überschwemmt, was indeß keine besondere Besorgniß erregte. Allein in dunkler stürmischer Nacht stieg plötzlich die Fluth zu nie erlebter Höhe, die Eisschollen trieben mit furchtbarer Gewalt durch die Straßen an die morschen Häuser, aus welchen die Menschen mit herzzerreißendem Geschrei um Rettung die Luft erfüllten, zu welcher es an jedem Mittel mangelte, da im Orte keine Böte waren, und die wenigen der Festung in den senkrechten gleichfalls überschwemmten Vorstädten nicht entbehrt werden konnten.

Der im Fleden Grüwe wohnhafte Apotheker Herr F. . . . . H. . . . . ist eben bemüht, seine Medicamente und Vorräthe auf den Hausboden zu schaffen, oder gegen Fortschwemmung durch das bereits in seine Apotheke dringende Wasser zu sichern, als der Ruf der Noth und Todesverzweiflung sein Ohr erreicht. Ohne Bedenken überläßt er seine Vorräthe, seine Einrichtung der gewissen Vernichtung, und in einem kleinen schwankenden Kahn, den er aus Vorsicht an seinem Hause befestigt hatte, schiff er hinaus in die graußige Nacht, unbekümmert um das Tosen der sturmbelegten Wellen, um die daher rauschenden Eisschollen und die allenthalben drohende Lebensgefahr; sucht die Hütten auf, die theils bis unter die Zimmerdecke, theils bis an den Forst von der Fluth erfüllt sind, und von ihren Wellen verschlungen zu werden drohen; rettet die

Bewohner: Männer, Greise, Frauen und Kinder (auch mehrere wachhabende Militärs, welche in Baracken am Stromufer sich befanden und mit ihren Familien als unrettbar verloren gegeben waren), von denen die Einen durchnäst und fast erstarrt auf den Dächern den Tod erwarteten, die Andern auf den Defen der Zimmer ihr Heil gesucht, während das Wasser schon die Oberschwellen der Fenster erreicht und ihnen den Ausgang versperrt hatte, und deshalb mit einem Voctöhaken durch das Wasser hervorgezogen werden mußten. — Und immer wieder kehrt er in die Gefahr zurück, nachdem er die Geretteten in Sicherheit gebracht, und kämpft, unbekümmert um das eigene Leben, dem gewissen Verderben seine Beute ab, bis der Morgen die Scene des Grauens beleuchtet und die Thaten der aufopfernden Menschenliebe; denn hier und sunszig Menschenleben hat der brave H. .... dem un vermeidlichen Tode entrissen, da noch immer gleich fürchterlich die Fluthen toben, noch immer andere Hülfen fern geblieben ist, und die Hütten, aus welchen jene errettet wurden, entweder spurlos fortgerissen sind, oder ganz unter Wasser stehen, und ein untrügliches Zeugniß geben, daß die Bewohner ohne seinen hingebenden Muth unfehlbar hätten untergehen müssen.

Manch' Menschenleben wird gerettet in der flüchtigen Aufregung des Augenblicks, oft nur in halbem Bewußtsein der eigenen Gefahr, — es sei fern auch diesem der Menschheit erwiesenen Dienste seine Krone zu rauben, — aber hier war es diese augenblickliche Aufregung nicht. Die wiederholten Erfolge hatten unsern H. .... über den ganzen Umfang der unzähligen Gefahren belehrt, welchen er in seinem schwachen Fahrzeuge mit der Aussicht entgegengehen mußte, ihnen wahrscheinlich zu er-

liegen. Mit hingebendem Gottvertrauen, besonnen, entschlossen zu sterben in seinem großen Berufe, ging er dem Tode entgegen, so lange es Noth that. — Nicht lauter, betäubender Beifall befeuerte ihn, nicht der Tag warf seinen erfreuenden Schein auf die gelungene That, — dunkle, stürmische Nacht umgab sein Thun, vergrößerte die Schrecken umher: nur von dem Rufe der Noth erreicht — kaum von seinen Geretteten gesehen, — leuchtete ihm allein das Auge Muth in die Seele, das jedes Dunkel durchbricht.

Er hatte alle gerettet, die in wirklicher Lebensgefahr geschwebt, jeden einzelnen mit fast überwiegender Gefahr des eigenen Lebens, — aber beinahe die ganze Einrichtung seiner Apotheke mit ihren Vorräthen war ein Raub der Fluthen, und er an irdischen Dingen — ein armer Mann geworden. —

Die dankbaren Einwohner des Fleckens baten um seine Belohnung, die Autoritäten des Gouvernements und der Festung, nachdem sie sich von den näheren Umständen belehrt, stellten darüber höhern Orts vor, und H. .... erhielt auch bereits von Seiner Kaiserlichen Majestät einen Brillantring \*), und die Benachrichtigung, daß er zum St. Wladimirorden vorgestellt sei. Es muß uns erfreulich und tröstlich sein, ihn solchergestalt nach Verdienst und Befehl ausgezeichnet zu sehen; aber es erregt unsere ganze Theilnahme, daß dieser Mann, der zur Rettung des Lebens Anderer mit Gefahr für sein eigenes freiwillig sein ganzes Vermögen opferte, und dadurch einer sorgenvollen Lage preisgegeben ist, dieselbe mit einem Gleichmuth erträgt, welcher jede Ahnung davon verdrängt.

\*) Vergl. Inland, 1838 Nr. 45. Sp. 734.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 30. Jull.

Wahrscheinlich sind die im Anfange dieses Jahres ausgesprochenen Zweifel gegen die Eröffnung unserer Anstalt künstlicher Mineralwasser die Veranlassung dazu, daß die Einfuhr natürlicher Mineralwasser aus dem Auslande in diesem Jahr weit bedeutender ist, als in den beiden vorhergehenden. Es muß allerdings befremden, daß diese Anstalt noch immer nicht recht gedeihen will, wenn man folgende Nachricht aus Berlin liest: „Die Struvsche Anstalt zur Fabrication der Mineralwasser hat immer mehr zugenommen, so daß sie, obwohl im Sommer Tag und Nacht gearbeitet wird, dem Bedarf, besonders an Selterwasser, nicht genügen kann. Deswegen sind jetzt ganz neue Fabrikgebäude in weit größerem

Maßstabe errichtet, und die Coacuatival- und Compressionsmaschinen, so wie die Wasserpumpen und die Stampfmühle werden durch Pferdekraft getrieben.“ — Daß unsere Anstalt in Hinsicht der sorgfältigen Zubereitung und Wirksamkeit dieses Wasser jener und den übrigen Anstalten des Auslandes durchaus nicht nachstehe, haben Sachverständige und Laien, die jene und diese kennen gelernt und benugt haben, wiederholt versichert.

Unter der Wolle, die zum diesjährigen Wollmarkt angeführt war, zeichnete sich durch ihre Wäsche die aus den Schäfereien von Estern und Bierau in Curland, so wie von Siggund und Gerckfer in Livland vorthellhaft vor den übrigen aus.

Riga, den 2. August.

Es wird allmählig lebhafter in der Stadt. Noch sind die meisten Familien vom See-Strande nicht zurückgekehrt, so wie die Gerichts- und Schulschulen nicht ganz abgelaufen; allein viele Geschäftsmänner haben ihren gewohnten Wirkungskreis wieder betreten, und alle Organe der Thätigkeit neuen Lebenshauch geathmet.

Auf unserem Stadttheater gastirt gegenwärtig Herr Lebrun, Director des Hamburger Stadttheaters, dessen Tochter seit einigen Wochen als Schauspielerin hieselbst engagirt ist.

Am 31. Juli fand eine Vorstellung zum Besten des Reichs-Invaliden-Fonds statt.

Der Director unserer Bühne, Herr J. Hoffmann, hat unter dem gestrigen Dato eine Abonnements-Anzeige für das Theaterjahr 18<sup>90</sup> erlassen und 180 Abonnements-Vorstellungen angefündigt, von denen 150 in den Wintermonaten vom Anfange des September bis zum Ende des April stattfinden sollen. Die bisherigen Abonnenten haben sich bis zum 14. Aug. Mittags 2 Uhr bestimmt durch Einzählung der Pränumeration zu erklären, ob sie ihre Plätze behalten wollen. Mit dem 25. August aber ist das Abonnement als gänzlich abgeschlossen anzusehen, das, wie bisher, für einen Platz in den Ranglogen 100 R. S. M., in den Parterrelagen und in den gesperrten Sizen 75 R. S. M. beträgt. Herr Hoffmann läßt sich bei dieser Gelegenheit zugleich über die Theater-Verhältnisse aus, und schließt mit dem Wunsche, langjähriger Director des Theaters bleiben zu können, was er aber nur in dem Falle für möglich hält, wenn das Resultat des Abonnements auf das dritte Theaterjahr den wichtigsten Einfluß haben und dadurch hauptsächlich die Lebensfrage des Theaters entschieden werden wird.

Am 29. v. M. langte im hiesigen Hafen die Norwegische Gallias „Det gode Haab“, Capt. Halblund, von Copenhagen an, auf der sich die Leiche des zu Rom verstorbenen Fürsten Lieven befand, die am 31. Juli von hier nach Mesopotien in Curland abgeführt worden ist.

Aus dem Werroschen Kreise, vom 31. Juli.

Ueber die Ausbeute des diesjährigen Roggens lauten die Nachrichten ungünstig; es sind zwar bis jetzt erst wenige Miegen gebroschen worden, aber dieselben lohnten so schlecht, daß der Körnerertrag mit dem Strohgehalte in gar keinem Verhältnisse stand. — Die Fetbarbeiten des Landmanns häufen sich in diesem Jahre, eine Erndte drängt die andere; so mußte z. B. schon Anfangs voriger Woche — mit dem Roggen zugleich — die frühe Gerste geschnitten werden, während noch eine Menge Wiesen bei den Bauern unabgemäht stehen.

In Betreff der Beulenseuche verdient bemerkt zu werden, daß die Vermeidung des nächtlichen Weidens, die als vorzügliche Gelegenheitsursache der Seuche in dieser Wochenchrift\*) früher bezeichnet wurde, sich bewährt hat. Das Landvölk, jetzt durch eigene Erfahrung von dem Nutzen dieses Vorbauungsmittels überzeugt, wird es künftig hier gewiß nicht unterlassen, dasselbe in vorkommenden Fällen anzuwenden.

Die Ruhr hat aufgehört, und scheint trotz ihrer Ausbreitung nicht bössartig gewesen zu sein. — w —

Aus dem Kirchspiel Klein-Marien in Estland, den 26. Juli.

Eine neuerdings im Inlande enthaltene Correspondenz

\*) Vergl. Inland 1838. Nr. 29. Sp. 451.

nachricht, den Brand des Gutes Pöddrang betreffend, veranlaßt Referenten, über die vielfältigen im Laufe dieses Sommers in hiesiger Gegend vorgefallenen Feuerbrünste, umständlicher Bericht zu erstatten.

Der erste Unglücksfall dieser Art ereignete sich am 23. Mai, Vormittags, auf dem Gute Paider im Kirchspiel St. Simonis. Das Feuer brach in der Disponentenwohnung aus, ein heftiger Wind verbreitete es mit unglaublicher Geschwindigkeit über nähere und entferntere Gebäude; es ergriff den Pferdehast, die Kete, flog von dort in das ziemlich entlegene Dorf, wo es den Krug und zwei Bauergesinde mit den Nebengebäuden verzehrte. Der Schade war um so beträchtlicher, da ein ansehnlicher Vorrath von eben zur Saat bereit liegender Gerste, nebst andern Kornarten, ausbrannte. Dem dringendsten Bedürfnis wurde indessen sogleich abgeholfen. Schon nach zwei Tagen war aus der Nachbarschaft die nöthige Saat herbeigeschafft und konnte noch zu gehöriger Zeit bestellt werden. Die Ursache des Unglücks hat bisher nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können.

Die Feuerbrunst auf dem Gute Pöddrang, hiesigen Kirchspiels, ereignete sich am Sonntag Nachmittags den 18. Juni, und wurde wahrscheinlich durch einige vom Winde, durch den Schornstein, aufs Strohbad des Wohnhauses getriebene Funken veranlaßt, eine Folge der mangelhaften Bau-einrichtung dieses Gebäudes, indem die Küchen- und Vorhausthür in gleicher Richtung lagen. Ueber Gehöft und Garten wurden die Brandherde auf die Kete geweht, und auch diese war nicht zu retten; die andern Gebäude blieben unversehrt. An Hülfe war fast nicht zu denken: die Bauern befanden sich in den ziemlich entlegenen Dörfern und konnten zum Theil nicht einmal das Feuer bemerken, da der Hof von Waldungen umgeben ist. Zur Rettung der wenigen geborgenen Habe trugen vorzüglich einige zufällig anwesende Juden bei, die sich muthig in die Flammen wagten. Einer derselben trug mit Lebensgefahr das jüngste Kind des Besizers aus dem brennenden Hause, wobei er selbst so beschädigt wurde, daß er einige Wochen lang auf einem benachbarten Gute bis zu seiner Genesung verpflegt werden mußte. Derselbe rettete auch eine Schatulle mit werthvollen Documenten. Aus der Kete konnte nichts geborgen werden; beträchtliche Vorräthe von Korn und Branntwein gingen verloren. Indessen ist doch wohl der Verlust mit 30,000 R. B. A. zu hoch angeschlagen. Nach der bei dem Herrn Palenrichter des Districts eingereichten Angabe soll derselbe nur auf 15,000 R. taxirt worden sein.

Am 6. Juli, Morgens, traf ein Blitzstrahl die Hofstiege auf dem Gute Wack, ein ansehnliches Gebäude, das bis auf das Gemäuer niederbrannte. Der Verlust ist um so bedeutender, da eine große, nach eigener Erfindung des Besizers erbaute Dreschmaschine mit aufbrannte.

Endlich hat auch das furchtbare Gewitter am vorigen Donnerstage den 20. Juli vielfachen Schaden in der Umgegend angerichtet. Um 10 Uhr Abends brach das schreckliche Wetter von allen Seiten los. Der ganze Horizont war von schwarzen Wolken umlagert, aus denen in jeder Richtung Blitze niederfuhren. Bald stiegen an vier verschiedenen Orten Flammen auf und vermehrten durch ihren rothen Schein die Schrecken dieser Nacht. Im Kirchspiel St. Simonis wurden zwei Bauergesinde unter Awandus, in verschiedenen Dörfern, eines unter dem Gute Kocht, und bei Wesenberg eine große Wassermühle unter dem Gute Korjot den Flammen zur Beute. Diese Mühle hatte vor Kurzem ein Fische als Eigenthum an sich gebracht, und ist nun plötzlich seines ganzen mühsam erworbenen Vermögens beraubt. Auch aus andern Gegenden verlautet viel von Gewitterschäden. — Möge der Herr weiteres Unglück gnädig abwenden.

G. M. K.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

In Livland — meldet ein reisender Curländer — steht der Roggen besser als in Curland, das Sommerkorn aber ganz vorzüglich — rein und kräftig, sowohl auf den Hofs- als Bauerfeldern, — bei uns hat der Heberich wieder viel geschadet, obgleich die Witterung dem Wuchs des Sommerkorns sehr günstig ist. Bis zum 15. Juli war in Livland die Feuerndte fast beendet, bei uns, wo es mehr geregnet hat, hat das Austreten der kleinen Flüsse das Heumachen verspätet, und manche Wiesen sind durch das Wasser ganz verdorben. Die Livländer haben in der Landwirtschaft einen großen Vorzug vor uns Curländern, indem ihre Bewirthschaftung auf Berechnung von Zeit und Kraft basiert ist. Bei uns geht alles nach den alten Inventarien. Sehr interessant war es mir, die rationelle Landwirtschaft der Gebrüder Wandau in Siggund und Smilten zu sehen. Sie haben viele ausländische Einrichtungen mit Verstand und eben daher mit Glück auf ihren Gütern eingeführt. In Siggund namentlich fand ich eine veredelte und acclimatisirte Rinderherde neben einer großen veredelten Schafzucht. Das schöne Rathal bei Segewold und Weiden ist zu sehr verwachsen, wodurch die Aussicht etwas verliert. Es müßte, aber freilich mit Geschmack und Schonung, gelüftet werden. Für Fremde ist in Weiden ein Schweizerhaus erbaut, wo man eine gute und billige Bewirthung findet. Schade, daß das Wirthshaus nicht an einer romantischen Stelle liegt. — Die Mühsigkeit findet jetzt schon viele Freunde auch in den höhern Ständen. Eine erfreuliche Erscheinung! Der wackere Pastor Walter in Wolmar hat noch außerdem einen Verein gegen das Stehlen und gegen die Unzucht in seiner Gemeinde gestiftet. (Zusch. Nr. 4878.)

Riga. Nach der vom Armendirectorium für d. J. 1838 abgelegten 32ten Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungsanstalten in Riga und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armencaße bestand das Capital des St. Georgen-Hospitals in 29,156 R. 11 K., das des Taubstummen-Instituts in 630, das der Entbindungsanstalt in 2750, das des Krankenhauses in 200, und das des Armendirectoriums in 4417 R. S. M., den Werth der Immobilien nicht gerechnet. — Die Einnahmen des St. Georgen-Hospitals an Grund-, Pacht- und Schalen geldern, Renten u. dergleichen 5234 R. 37 K., des Nicolai-Armen- und Arbeitshauses für verschiedene Arbeiten hauptsächlich für Brodlieferung an das St. Georgen-Hospital und das Krankenhaus, u. 2603 R. 38 1/2 K., des Russischen Armenhauses an Abgaben von Steuern und Tschollen 481 R. 46 K., des Krankenhauses für Verpflegung der Kranken fremder Gemeinden und der Soldaten des Polizeis und Brandcommando's aus der Stadtcasse, privater Kranken, für die den übrigen Anstalten und an die Hausarmen gelieferten Arzneien u. 4515 R. 40 1/4 K. S. M. Außerdem gingen für die Armen-Versorgungsanstalten ein: an Schalen- und Klingbeutel-Absindungs geldern 331 R. 15 K., an Geldgeschenken, Straf geldern, durch Vorstellungen des Theaters und durchreisender Künstler 1445 R. 72 1/2 K., an Renten 1429 R. 6 K., an halbjährlichen Subscriptionbeiträgen 529 R. 90 K. (334 R. 78 K. weniger als im J. 1837), vom Korncomité 1450 R., von der Handlungscasse 6000 R., aus dem Armenfonds 8007 R. 25 K., an Bewilligungsgeldern der Kaufmannschaft 9009 R. 88 1/2 K., durch Legate 105 R., an gezahltem Vorschuß zur Almosen-Vermendung 238 R. 39 K. — Das Saldo zum J. 1838 betrug 1499 R. 33 1/2 K. Die Gesamteinnahme der Armencaße belief sich auf 42,880 R. 31 1/2 K. S. (3861 R. 20 1/2 K. mehr als 1837) und die der Schenkereicasse an Renten und vom Kammergerichte

nebst dem vorigjährigen Saldo auf 4871 R. 53 1/2 K. S. (40 R. 23 K. mehr als 1837). Außer Geld erhielten die Armenanstalten auch verschiedene Lebensmittel u. von Handwerksämtern und vielen einzelnen Personen zum Geschenk. — Die Ausgaben für das St. Georgen-Hospital betragen 4446 R. 24 K., für das Nicolai-Armen- und Arbeitshaus 9007 R. 22 K., für das Russische Armenhaus 2755 R. 99 K., für die beiden Krankenhäuser, die Entbindungsanstalt und Apotheke 1209 R. 8 1/2 K., für die Hausarmen (Almosen an 1549 Personen oder Familien in monatlichen Unterstüzungen 8090 R. 24 K., an 341 Individuen in einmaligen 316 R. 15 K., Pensionirung der Wittve eines alten Beamten des Directoriums 60 R., Beitrag zur Holzvertheilung durch die Polizeisiegen 100 R., Alimentation der in polizeilichem Verwahr gewesenen Armen 23 R. 56 K., Krankenpflege 2053 R. 33 K.) 10,643 R. 28 K., für die Erziehung 54 armer Waisen 851 R. 28 1/2 K., für verschiedene andere Gegenstände, namentlich Besoldungen u. 669 R. 5 K., für einen Pfandbrief nebst abgelaufenen Renten 202 R. 50 K., in Allem 40,672 R. 65 K. S. (1472 R. 35 1/2 K. mehr als 1837). Zum J. 1839 blieben baar in der Cassé 2207 R. 66 1/2 K. — Aus der Schenkereicasse wurden 4483 R. S. an 398 Personen in 368 Quoten vertheilt, und 388 R. 53 1/2 K. blieben zum J. 1839 baar in der Cassé. Das Capital dieser Cassé beträgt 2950 R. S.

(Schluß folgt.)

### E s t l a n d.

Durch eine am 30. Mai Allerhöchst bestätigte Verfügung des Minister-Comité's ist der am 1. Januar 1840 ablaufende Termin für die der Stadt Reval verliehene Berechtigung zum Empfang von 10 pCt. der Polleinkünfte und zur Erhebung eines geringern Zolls von einigen Ausfuhrartikeln noch auf zwei Jahre, d. i. bis zum 1. Januar 1842 auf der jetzt bestehenden Grundlage verlängert worden. (Senatsukas v. 19. Juli. Sen. Btg. Nr. 60. Vergl. Inland 1838 Nr. 1.)

### C u r l a n d.

Zu Libau betrug die Einnahme des dortigen Feuer-Versicherungs-Vereins vom 12. Juni 1838 bis dahin 1839 1876 R. 86 K. S. M., und zwar an Prämien für <sup>1838/1839</sup> nachträglich versicherte 2550 R. S. 8 K. 93 K., an Prämien für <sup>1838/1839</sup> versicherte 488,220 R. in 325 Policen 1537 R. 43 K., an Zinsen 323 R., an Agio 7 R. 50 K. — Ausgegeben wurden 1896 R. 98 K. S., und zwar auf Zinsen 1750 R., für verschiedene Unkosten 146 R. 98 K. In der Cassé, in welcher sich am 12. Juni 1838 41 R. 22 K. befunden hatten, blieben am 12. Juni 1839 21 R. 10 K. S. Die auf Zinsen gegebenen Capitale betragen 9750 R. S. (Beil. z. Libausch. Wochenbl. Nr. 60.)

In Mitau ist der Gouvernements-Veterinärarzt Dr. W. Adolphi von der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in St. Petersburg zur Versicherung von Vieh bevollmächtigt. (Curl. Amtsbl. Nr. 60.)

## Personalnotizen.

I. Beförderungen. Zu Collegienrathen der Rath der Curländischen Gouvernements-Regierung August Beitler und der Debitor des Rigischen Militärhospitals Johann Beltert. Im Range eines Collegiensecretars ist der beim Ludumischen Oberhauptmannsgericht angestellte Candidat der Rechte Ernst v. Nummel befestigt.

Auf Allerhöchsten Befehl sind die zu den Junftgenossen der Stadt Riga verzeichneten 4 Ehnde des gewissen Büchsen schmieds, Beamten von der 14. Classe Partung: Carl

Samuel, Carl Wilhelm, Joachim Friedrich und Andreas Carl Robert aus der Kopfsteuerliste ausgestrichen, und zu erblichen Ehrenbürgern ernannt. Hierzu sind auch die Narwaschen Kaufleute 1. Gilde Hans Peter Beck und 2. Gilde Michael Weber mit ihren Kindern, so wie der Mitauische Kaufmann 3. Gilde Friedrich Wilhelm Kant (ein Brudersohn des berühmten Philosophen) ernannt.

II. Orden. Dem St. Annenorden 1. Classe ist der Bischof von Riga Irinarich zugezählt, und denselben Orden 2. Classe mit der Krone hat der bei der 5. Abtheilung der eigenen Gängelei S. M. des Kaisers angestellte Staatsrath, Kammerherr Baron Offenbergs; den St. Stanislausorden 1. Classe der wirkliche Staatsrath, Mitglied des Raths beim Postdepartement Pahn erhalten; denselben Orden 2. Classe der Aufseher des Kewaischen Militärhospitals Farafontjew und der bei dem ersten Departement der Reichsdomänen befindliche Dr. med., Staatsrath Spörer; denselben Orden 3. Classe der Tischvorsteher der Rigischen Commissariats-Commission Timen, der Beamte derselben Commission Gulewitsch und der Gehülfe des Aufsehers des Kewaischen Militärhospitals Swerew.

III. Auserwehnte Belohnungen. Eine goldene Uhr mit goldener Kette hat S. M. der Kaiser dem gewissen Patenrichter von Südbarrien, Baron Rosen, Allernädigst zu verleihen geruht. — Das Allerhöchste Wohlwollen ist dem Aufseher der Magazine der Rigischen Commissariats-Commission von der 9. Classe Magnus eröffnet.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

106. Der Tempel Salomo's. Eine archäologische Untersuchung von Carl Friedrich Keil, Dr. der Phil. und Theol. und ao. Prof. der Greg. und orient. Spr. u. Dorpat, bei F. Severin. 169 S. 8.

107. Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien-Lerte des ganzen Jahres, gehalten in der Ritter- und Domkirche zu Reval von Paul Eduard Hörschelmann, Oberpastor u. Zweite Sammlung. Zweiter Theil. Aus den vorzüglichsten Predigten mehrerer Jahrgänge gewählt und nach des Verfassers Tode herausgegeben von Arnold Friedr. Joh. Knüppfer, Assessor des Esthl. Provincial-Consistorii u. Reval, bei G. Eggers. VI. und 353 S. 8.

108. Dinnis on se innimenne, kelle süddames Kristus usso läbbi ellab. Gwef. 3, 17. Teist lörda trükkitud, d. i. Selig ist der Mensch, in dessen Herzen Christus durch den Glauben wohnt. Ephef. 3, 17. Zum zweiten Mal gedruckt. Reval, bei Lindfors Erben. 30 S. 8.

109. Taks sešpadesmit leepas Smilteneckäs. (Rodriktetas is katweišu drauga 1838, Nr. 38, 39 un 42.) D. i. Die Smiltenschen sechszehn Linden. (Abgedruckt aus dem Lettenfreund 1838. Nr. 38, 39 un 42.) Riga. 20 S. 8.

110. Dendrologisch = öconomisch = technische Flora der im Russischen Kaiserreiche bis jetzt bekannten Bäume und Sträucher nebst deren vollständigen Cultur im Kleinen und Großen und einem Anhange, eine tabellarische Uebersicht der

bei uns acclimatisirten nordamericanischen Baumarten enthaltend, von J. G. Ziga, Ehrenbürger u. u. Erster Band. Dorpat, gedruckt bei Lindfors Erben. VI. und 461 S. 8.

111. Grundsätze der Veranschlagung landwirthschaftlicher Grundstücke. Von Jacob Johnson. Mit 20 illum. Abbildungen der am häufigsten auf den Wiesen vorkommenden Pflanzen, einer Karte und 2 Tabellen. Mitau. Verlag von Fr. Lucas. X und 72 S., nebst 2 Tabellen und 58 ill. Steindrucktafeln. 8.

112. Das Seebad zu Dabbeln. Dargestellt von Dr. W. Schoeffsky. Riga und Mitau, bei Edmund Göttschel. XIII und 113 S. 8.

113. Was ist Zweck des Waisenhauses? und wie läßt er sich realisiren? Ein Versuch, diese Fragen in nächster Beziehung auf das Rigische Waisenhaus zu beantworten. Von Theodor Graß. Riga, gedruckt bei Häcker. 54 S. 8.

114. Zweiunddreißigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Verforgungsanstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Casse. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Directorium für das Jahr 1838. Riga, gedruckt bei Häcker. 22 S. 4. nebst 3 Tabellen.

115. Neue revidirte Statuten der im Jahre 1805 errichteten Stiftung Einer löblichen Compagnie der Schwarzen-Häupter. Riga, gedr. v. Häcker. 22 S. 8.

116. О этимологии Русскихъ глаголовъ для программы къ торжественному акту Митавской Губернской Гимназии, 29го Июня 1839 года. Разсужденіе старшаго учителя Русскаго языка и литературы при сей Гимназии Константина Александрова. Митава. Въ типогр. Стефанова и сына. 29 стр. 4.

117. Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung im hiesigen Gymnasium am 3. und 4. Julius; und zu den öffentlichen Prüfungen in der Russischen Kreisschule am 4. Julius, in der Domschule am 5. Julius, und in der zweiten Kreis- oder Handelsschule am 6. Julius Riga, gedr. bei Häcker. 8 S. 4.

118. Verzeichniß der vom 24. Juli bis zum 19. Decbr. 1839 zu haltenden halbjährigen Vorlesungen auf der Kaiserlichen Universität Dorpat. Dorpat, gedruckt bei Schünmann. 15 S. 8.

119. Theater-Kalmanach für das Jahr 1839/40, herausgegeben auf Verlangen mehrerer Theaterfreunde von Friedrich Olivier und Carl Wilde, Mitgliedern des Theaters. Reval, gedr. bei Gressel. 2/4 Bog. 16.

120. Das Königreich der Welker, oder: die verkehrte Welt. Burleske mit Gesang in 2 Acten, von F. Genée. Riga, gedr. bei Häcker. 11 S. 8.

121 — 123. Harmlose Bemerkungen u. von J. G. Ohmann, Antwort auf dieselben und Replique. 3 Bl. 8.

124. Ankündigung einer höhern Privat-Lehr- und Pensionanstalt für Töchter zu Dorpat. Vom Cand. G. Brejnsky. 4 S. 4.

125 — 134. Sehn Gelegenheitsgedichte.

135. Eine Bekanntmachung.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Pelwig, Censor.

Dorpat, den 8. August 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Notiz über die Handschrift einer Chronik des Deutschen Ordens. (Schluß.) Sp. 513. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 523. Aus Mitau Sp. 524. Aus Jacobstadt Sp. 524. Aus Goltingen Sp. 526. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 526. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 526. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Curland, Sp. 527.

### I. Notiz über die Handschrift einer Chronik des Deutschen Ordens.

(Schluß.)

Vnd als nun dusse Hertoch Bolmerus Ehygenyryg vund hochmoedig was, vund nye Landtschoppen sochte, so thoch he met synem volck, vund quam tho dem gebroechten <sup>19)</sup> lande Meothides <sup>20)</sup>, tuschen Asien vund Europen, vnd mafebe dar eine brugge, dar he ein groth deel synes heres ouerschiffede, vund quam ouer dat Mehr rinum <sup>21)</sup> gescheten, ouer wonnen dat volck, bleuen dar, vund mafeben dar eine ewige wohnstede <sup>22)</sup>, doch was Hertoch Bolmeri heer nicht all ouer die bruggen gekomen, wente de brugge brack thom lezten Int middel, vund de nicht ouerweren, konten nicht ouer kommen, vnd blef also ain groth deel gotten an dusse syde vanc dem gebröckeden Methobites <sup>23)</sup>, de keh-

reden do wedder in Pruisen, vund nemen ere erste wohnsteden, vp dat Riuier van der wyzel, vund vp dem Deuer des Mehres Balteum, vund also de Gotten met den heiden ere gottlose leuent, maniere vnd seden hielden, warth dit Landt genzmet Brutonica, dat Bestliche Landt, vund nach eylligen Jahren darnah Ist dat B. verwandelt in ein P. dat also dat Landt nun Pruisen landt gehenen is <sup>24)</sup>.

De Pruisen hadden in dusen Landen heydensche Papen, vund einen sunderliken Pawß, nah erer heydenschen manier, den hielden se vor hillig, desul- uige Pawß wohnde alletydt in Szamelant <sup>25)</sup>, in

19) Vom Meere durchbrochen, bruchigen, sumpfigen. Schon bei den Alten hieß das Gewässer der Rätische Sumpf.

20) Das Asowsche Meer.

21) Der Pontus exinus, das schwarze Meer. In der Matth. Ausgabe fehlt das Wort ganz.

22) Diese Sage hat gewiß ihren Grund in den Sagen der Gothen gegen Südosten, vorzüglich im 2ten bis 3ten Jahrhundert.

23) Des sumpfigen Rätides.

24) Eine Hindeutung auf obigen ehrenvollen Ursprung des Namens giebt Christ. v. Sulm, der erzählt: das Land wurde nach dem Oberpriester der Cymbrer, Bruteno, dem Bruder des Königs Baldeuot, Brutonia genannt; die Christlichen Masowier aber nannten die Preußen wegen ihrer Rohheit und Trunksucht die Bruten, das ist, die Unsinnigen oder die unvernünftigen Thiere. Durch einen Kampf wurden die Masowier gezwungen, diesen Namen aufzugeben, und sie wählten dafür den Namen prascii, die vorwissenden Leute, woraus später prusci. auf Deutsch Preußen, wie denn auch das Altpreussische Wort prussia so viel bedeuten soll, als: er wird verstehen. (Volkssagen pag. 23.) Gewöhnlich wird der Name Preußen, Borussia, abgeleitet von po und rus, d. i. „am Rus“ (Niemem) oder „an den Russen“.

25) Samland, in der Gegend von Königsberg.

einn Dörpe, Romawe gebeten, dat nähmeden se also nah Romme<sup>26)</sup>, dessen Pawß nōmeden se alle tydt Zyrwe<sup>27)</sup>, vund allent wat duffe heiden den Christen affwōnnen, dat geuen se althomal den verdendeel dem Pawß Zyrwe, vund de andern twe deele deileten se untereinander, auerst van der Ehere<sup>28)</sup> Gades, edder einichen schrifften wisten se nichts, darumb duchte ydt enen wonder, dat men in frembden landen, de Verne van einander lagen, einer dem andern synen syn durch schrifften konthe tho wethen doen, vnd hadde ydlick van den theyn Landen synen eigen affgodi, den se anbeteden vor eren Gott, Einstheils anbeteden de Sonne, Einstheils den Maane, Einstheils die Sterne, Einstheils sonderlike Menschen, Einstheils sonderlike Dieren, Einstheils Schlangen, Einstheils Forsche, Einstheils den Donner, ydliche hielden sonderlike Buschen vor hillig, daer dorsten se ghein quand Inne doen, offte einichen Boem darutb hawen, ydliche hielden sonderlike watern vor hillig, dat se nicht Inne fischen dorsten, vund drōgen graue slichte einfoldige Kleider, meist van rouwen ledber, vnd van Bast gemaket, seer groff was ere gebehrde vund vornemen, se en passeden vp ere Kledere nichts, vund ere schoe makeden se suluest van ruwen ledber offte Bast. se āthen graue spyse vann fleisch vnd von fisch. se en wustē nicht van Kaken, offt

26) In dem Lande Preußen, wo hernach das Kloster der heiligen Dreifaltigkeit stand, war vor Zeiten eine berühmte Preussische Stadt, die hieß Romowe (auch Romouwe genannt). Den Namen hatte sie daher: die Preußen hatten einen Feldzug nach Rom gemacht; als sie zurückkehrten, bauten sie eine neue Stadt, welche sie zum Andenken an die Stadt Rom, Roma nova nannten. Daraus entstand nachher der Name Romowe. In dieser Stadt stand eine uralte Eiche, drei Ellen dick, im Winter und Sommer grün. Um sie her waren seidene Vorhänge, 8 Ellen hoch, und es wurden dafelbst Perkuno, Wilkollos und Potrimpos verehrt. (Volksagen p. 12.)

27) Als die Symbrier nach Ulmigeria gekommen waren, wollten sie einen König wählen, und zwar ihren Stammfürsten Bruteno. Dieser aber hatte sich zum Dienste der Götter verpflichtet, und so wurde er ihr Oberherr, und sie nannten ihn Krive Krivaito, das ist: „unser Herr nächst Gott;“ und versprachen ihm, ohne seinen Willen nichts zu thun, sondern ihn zu hören, als Gott selbst. Darauf baute Bruteno bei einer 6 Ellen dicken Eiche (s. Anm. 26) für die Götter Pakollo ober Perkuno, den Donnergott, Potrimpo, den Getreide- und Kriegsgott, und Wilkollo, den Todesgott, so wie auch für den Krive Krivaito, und die Waidelotten oder Priester eine vollständige Wohnung, die er Kikaito nannte. (Gr. v. Gulin bei Simon Grunau II. c. 2. Volksagen pag. 6.) Der Utr. Geber hat „Grywe“, und eben so Petr. de Dusburg Chron. Pruss. III. 5. „Grime.“

28) Utr. Erwe, Gesez, auch geschriebenes, z. B. die alte z, das alte Testament. Offenbar ist also dieses Wort passender.

van goedd spyse, offte van einicherhandt Kruderen tho eihen. Vund ydt geschach vp eine Tydt darnab, dat de duizke Heren dat Landt gewonnen hadden, do sendeten de Pruisen Baden an de duizken Heren, tho der Balgy<sup>29)</sup> vpt Slot, de seghen de Duizken Heren Kobl, Peterfilien vnd Knoffloed eihen, dar vorwonderden se sich seer ouer, vund allse duffe Baden wedder tho Huise quamen tho eren Landt-luiden, do seiden se, werlikē wy seggen dat de Duizken graß āthen alse de Veerde, darumb mugen wy in de lēnge tegen enen nicht dueren, wente se sich in der wiltenisse ernehren van dem graß vnd anderen Krude.

Vandere gedrencke was dreyerley, Alse water, Mehd, vund Karnemeld<sup>30)</sup> vnd waneer ehn ein gaß ouerquaem, so wustē se em nit lieuers tho doen, den dat se ehn voldrunden, vund sōpen dat se spegen, also brandt de eine dem andern tho, by halten vnd by helen, vnd dar leihen se einen groten Napp vmme gahn, den setteden se nicht nedder, ehr de wehrt, Gast, wyff, Kind vund Gesinde alle drunden waren, vund dat duchte den luiden groth wesen.

Da hadden se ghein Harnisch, van heidensche Manier van wapenen, Kromeyene<sup>31)</sup> Swerden, Speeten vnd desgelyken, Se wustē van ghein geschutt offte Wagen.

Vp ein Tydt, alse de Duizken vast dat Landt auerwonnen hadden, so quemen de heiden vor Rōnigsberg met groter macht, vnd vormeinden dem Duizken Orden dat huif afftho winnen, auerst de Duizken schoten vund wehreden sich seer ritterlick, vor dat Slott, auerst der Pruisen weren so ucle vund wehreden sich so seere, dat de Duizken Heren met erem volcke moften vp dat Slott wyfen, vund in deme wyfen leeth ein Duizke syn Armborst liggen, gespannen, dat nahm ein Pruiße vnd hiengt ydt met frowden an den halß. de anderen Pruisen verwonderden sich seere, wat men met solch einem dingt dede, vund in dem besiehende thoß einer den Slötel von dem Armborst loß, vund schoet einem Pruisen die Nese aff, dat he nedderviel in Binnacht, vund furchteden nah der tydt die Armborsten vnd dat geschütt so seer, dat se em nicht gemaken dorsten.

29) Die Balgei, ober District eines Comthurs. Hier Balga am frischen Haß.

30) Buttermilk. So Holland. Karnemeld ofte Botermeld. Beverwyck Schat der Gesontheit. I. 129. In Dittmarschen und den Vierlanden Karnemeld, von kaernen (Holl.), buttern, von quernen; quieren, herumbrechen; quere die Mühle (Angelsächsl.).

31) Große eiserne Haken, von crome. Englisch der Haken. Utr. zieht zusammen Kromme Swerden.

Und wen einer van den Pruiſſen ſterf, den ſe vor Edel hielten, den verbranden ſe mit ſynen beſten Kleideren, mit Wapen, Schylde, Speer vund mit ſynem Peerde, vund de leuſten van ſynem Gefinde leyen alle mit willen Int fuer, vund vorbranden ſich ſulueſt, dat ſe ſteruen mit erem heren, vnd hadden den Gelouen, dat er here in ein ander Leuendt kommen ſolde, vund dat ſe also groth vund ſef by em weſen ſolden, alſe ſe hier waren, vund dat ere Herrſchop vele mehr in der andern weltet weſen ſolde, alſe ſe hier was, vund ſe ſetten by em ein grote Kanne mit dem beſten gedrencke, vund ein vath mit ſpyſe, dat ſe in der andern werlde thoer ſtundt finden ſolden, vnd bedden ſonſt menigley wonderbarlyken Gelouen, ebr de Duiſche Orden dat Landt tho Pruiſſen beſherden vnd ouerwonen.

Es folgt nun die Gelegenheit (Lage) des Landes Preußen.

Preußen iſt eine Landſchaft, gelegen an der Salzſee, genannt Baltium, und erſtreckt ſich gegen Schweden; und an der andern Seite liegt ein Waſſer, die Memel genannt; an der dritten Seite liegt Polen und Rußland, und Liſland; und an der vierten Seite liegt das Herzogthum von Maſowien, das Herzogthum von Dobrin<sup>32)</sup> und weiterhin das Land von Sachſen. Und mitten durch das Land läuft ein Fluß, die Weiſſel genannt, und hat ihren Urſprung aus dem Berge Sarmatiens, und fließt durch Polen und Preußen in das Meer Baltium, theilt und unterſcheidet Deutſchland und Scythien. Und wiewohl dies Meer von dem Britanniſchen Meere (dem Atlantiſchen Meere) ſeinen Urſprung nimmt, ſo iſt es doch an beiden Seiten mit Land umgeben; es kann auch nicht genannt werden, wie viele Erdbeschreiber ſagen, Amphiritres, das iſt das Meer, das das ganze Erdreich umfließt.

Im Lande zu Preußen wohnte anfänglich ein Volk, die Umerigen (Ruzier) genannt. Dieſe Umerigen wurden von den Gothen überwunden mit Kriegsmacht, und nach geſchloſſnem Frieden wohnten die Gothen und die Umerigen zuſammen, bis zu des Herzogs Bolmerus Zeiten, der der fünfte Herzog war, von Herzog Verigos Zeiten her, der über die Gothen regierte.

Und da nun dieſer Herzog Bolmerus eigengierig und hochmüthig war, und neue Länder zu erobern ſuchte, ſo zog er mit ſeinem Volke fort, und kam zu dem ſumpfigen Lande Mäotides (dem Moſowſchen Meere), zwiſchen Aſien und Europa, und ſchlug da eine Brücke, über welche er einen großen Theil

ſeines Heeres gehen ließ, und kam über das Meer rimum (der Pontus euxinus, oder das ſchwarze Meer) genannt. Sie überwandten das Volk daſelbſt, blieben da und machten da eine ewige Wohnſtätte.

Doch war Herzog Bolmerus Heer nicht ganz über die Brücke gekommen; denn die Brücke brach zuſetzt in der Mitte, und die nicht hinüber waren, konnten nicht hinüber kommen, und blieb also ein großer Theil Gothen an dieſer Seite von dem ſumpfigen Mäotides; die kehrten wieder zurück nach Preußen, und nahmen ihre erſten Wohnſtätten wieder ein, an dem Fluſſe Weiſſel, und an dem Ufer des Baltiſchen Meeres. Und da die Gothen mit den Heiden ihr gottloſes Leben, Manier und Sitten hielten, ward das Land genannt Brutonica, das beſtialische Land; und nach einigen Jahren iſt das B verwandelt in ein P, daß also das Land nun Preußenland genannt wird.

Die Preußen hatten in dieſen Landen heidniſche Pfaffen, und einen beſonderen Papſt, nach ihrer heidniſchen Manier, den hielten ſie für heilig. Dieſer Papſt wohnte allezeit in Sameland (bei Rönigsberg) in einem Dorfe, Romouwe genannt; das nannten ſie ſo nach Rom. Dieſen Papſt nannten ſie immer Zyrwe, und alles, was dieſe Heiden den Chriſten abgewannen, davon gaben ſie alle den dritten Theil dem Papſt Zyrwe, und die andern zwei Theile theilten ſie unter einander. Aber von der Ehre und dem Geſetze Gottes oder Chriſten wußten ſie nichts. Darum dächte es ſie Wunder, daß man in fremden Landen, die ferne von einander lagen, einer dem andern ſeine Gedanken (ſeinen Sinn) durch Chriſten kund thun konnte. Und es hatte jedes von den zehn Landen ſeinen eigenen Abgott, den ſie anbeteten als ihren Gott. Einige beteten die Sonne an, andere den Mond, andere die Sterne, andere gewiſſe Menſchen, andere beſondere Thiere, andere Schlangen, andere Fröſche, andere den Donner, etliche hielten gewiſſe Gebüſche für heilig, darin durſten ſie kein Böſes thun, oder irgend einen Baum daraus hauen; etliche hielten gewiſſe Gewäſſer für heilig, darin durſten ſie nicht fiſchen. Und ſie trugen grobe ſchlichte einfache Kleider, meiſt von rauhem Leder und von Baſt gemacht. Sehr grob war ihre Gebehrde und ihr Benehmen; ſie achteten ihre Kleider (d. i. auf die Mode) nicht; und ihre Schuhe machten ſie ſelbſt von rauhem Leder oder Baſt. Sie aßen grobe Speiſe von Fleiſch und Fiſch; vom Kochen wußten ſie nichts, oder von guter Speiſe oder einer Art Kräutern, zum Eſſen. Und es geſchah eine Zeit nachher, als die Deutſchen Herren das Land gewonnen hatten, da ſandten die Preußen Boten zu den Deutſchen Herren, nach der Balgt (am friſchen Haſſ) aufs Schloß. Die ſahen die Deutſchen Herren Kohl, Petersilien und Knob-

32) Wahrscheinlich Coja oder Cujavia, worin die Hauptſtadt Dobrynn.

lauch essen; darüber verwunderten sie sich sehr, und als diese Boten wieder nach Haus kamen zu ihren Landsleuten, da sagten sie: „Wahrlich, wir sahen, daß die Deutschen Gras aßen, wie die Pferde; darum können wir in die Länge nicht gegen sie ausdauern, weil sie sich in der Wildniß ernähren können vom Graße und andern Kraute.“

Und ihr Getränk war dreierlei, nämlich Wasser, Meih und Buttermilch. Und wenn ein Gast zu ihnen kam, so wußten sie ihm nichts Lieberes zu thun, denn daß sie ihn volltranken; und sie sofften, daß sie spieen, so trank einer dem andern zu, zu halben und ganzen Bechern. (Daher die Sitte des Vortrinkens, das bei den Borussen sehr cultivirt wird.) Und da ließen sie einen großen Napf herumgehen, den setzten sie nicht eher nieder, als bis der Wirth, Gast, Weib, Kind und Gesinde alle trunken waren; und das dächte die Leute gut zu sein.

Auch hatten sie keinen Harnisch, außer heidnischen Manieren von Waffen, krummen Schwerdtern, Spießsen und dergleichen. Sie wußten von keinem Geschütz oder Bogen. Zu einer Zeit, da die Deutschen fast das Land überwunden hatten, so kamen die Heiden vor Königsberg mit großer Macht, und vermeinten dem Deutschen Orden das Haus abzugewinnen. Aber die Deutschen schossen und wehrten sich sehr ritterlich vor dem Schlosse; doch der Preußen waren so viele, und sie wehrten sich so sehr, daß die Deutschen Herren mit ihrem Volke auf das Schloß weichen mußten. Und im Weichen ließ ein Deutscher seine Armbrust gespannt liegen. Diese nahm ein Preuße und hing sie mit Freuden um seinen Hals. Die andern Preußen verwunderten sich sehr, was man mit einem solchen Dinge thäte, und während des Besehens zog einer den Schlüssel von der Armbrust los, und schoss einem Preußen die Nase ab, und sie fürchteten nach der Zeit die Armbrüste und das Geschütz so, daß sie es nicht nachzumachen wagten.

Und wenn einer von den Preußen starb, den sie für edel hielten, den verbrannten sie mit den besten Kleidern, mit Waffen, Schilde, Speer und mit seinem Pferde. Und die Liebsten von seinem Gesinde liefen alle mit Willen ins Feuer, und verbrannten sich selbst, daß sie starben mit ihrem Herrn. Und sie hatten den Glauben, daß ihr Herr in ein anderes Leben kommen sollte, und daß sie eben so groß und reich bei ihm sein würden, wie sie hier gewesen seien, und daß ihre Herrschaft viel mehr in der andern Welt sein werde, als sie hier war. Und sie setzten neben den Verstorbenen eine große Kanne mit dem besten Getranke, und ein Gefäß mit Speise, das sie in der andern Welt sogleich finden sollten. Und sie hatten sonst mancherlei wunder-

barlichen Glauben, ehe der Deutsche Orden das Land zu Preußen bekehrte und überwand.

Von den Bewohnern Livlands sagt der Verfasser<sup>33)</sup>:

Der Priester Meynaert seide<sup>34)</sup> den heyligen vader den Paues<sup>35)</sup>: Het syn veel groter heydenscher landen, daer veel quant<sup>36)</sup> völd in is. Een lant is daer, dat heet Letouwen<sup>37)</sup>, ende is groot ende machtich, daer by lecht<sup>38)</sup> noch ene groot lant, ende heten Zemegallen<sup>39)</sup>; ende is vic al ten<sup>40)</sup> quaden heydenschen volck. Noch leit daer by een lant, ende heten die Letten, ende daer by ander kant van der zee leit<sup>41)</sup> een lant geheten Koerlant, enne is lanc wel vyftich mylen, ende is alten quaden<sup>42)</sup> bosen volc. Daer by lecht noch een lant ende heit Dzeleer<sup>43)</sup>, ende is een eylant in der zee, ende plagen veel den Kersten coopluden<sup>43)</sup> hoir goet the nemen. Noch lecht daer een lant by ende heten Eysten, ende is seer groot breet ende lanc, ende hebben veel herts<sup>44)</sup> volcs in. Daer leet noch en groot lant ende heten Lieven.

Sehr anziehend ist die Beschreibung der Eroberung von Ptolemais, c. 260—281, aber sie ist zu weitläufig, um hier mitgetheilt zu werden. Wir fügen daher nur einige Züge und Anekdoten aus der Ordenszeit hinzu, die, wenn sie auch nicht überall objective Wahrheit enthalten, doch das Gepräge ihrer Zeit tragen, und als vielleicht etwas sagenhaft behandelte Charakterzüge ihrer Zeit Aufbeahrung verdienen.

In dessen Meister Karels<sup>45)</sup> tyden so dienden the Regriet<sup>46)</sup> opt Slot een knecht voir een schüt<sup>47)</sup>, ende was een Veyer. Dese lach eens op eens

33) utr. c. 131.

34) sagte.

35) Papst.

36) schlechtes, ein gewöhnliches Beiwort der Heiden, besonders der Esthen.

37) Litthauen.

38) liegt.

39) Semgallen.

40) und ist, gehört alles zu dem schlechten.

41) und dabel an der Kante, dem Ufer der See liegt.

42) die Deseler. Desel war berühmt durch Seeraub, so daß Manche von Kurri-Saar das Wort Corsar ableiten. Andere vergleichen naves cursariae.

43) Christlichen Kaufleute.

44) hartes, hartnäckiges, rohes.

45) Beffaert von Trier, von 1312—1316. utr. c. 298.

46) in Turland, c. 381, wird es Regniet genannt.

47) Geschütz.

avenis op syn bedde, ende solde <sup>48)</sup> slapen. Te hant quam die duvel, ende beet <sup>49)</sup> hem ann syn been, dat hem seer <sup>50)</sup> dede. Hy vermaenden hem <sup>51)</sup>, ende sprac: Wie is, die my so seer bittet? <sup>52)</sup> Die duvel sprac: Ic bin die duvel. Die Beyer sprac: Wat heb ic dy ghedaen, of <sup>53)</sup> wat meynstu dair mede. Doe sprac die duvel. Du byste een groot <sup>54)</sup> Beyer, als du slapen gaetste <sup>55)</sup>, ende ghy u <sup>56)</sup> voir den duvel seggeste, so staet ghy een corte crucifix voor u, dat niet geheel cruys en is, also dat dyn lyff <sup>57)</sup> niet geheel gesegnet en is. Daerom het ic dair in. Heb ic u geheel ongesegnet gevonden, ic had u r'samen <sup>58)</sup> verdorven. Die Beyer verscrieten, ende sloech haestelic een groot cruys voor hem, ende hy verloes dee duvel <sup>59)</sup>, ende voirt ann segende hy hem wael.

Eine andere Erzählung findet sich c. 248. Ende dese Hoehmeister Meister Hertman <sup>60)</sup> was een goet godvruchtich man, ende dede veel guets synen Dirden in synre tyt, ende dair was tot <sup>61)</sup> Coninesberch in den Convent ene broeder des Dirdens gheheten Heer Herman Sarasyn. Dese was van sulcken heyligen leven, dat hem Maria die moeder Gods die <sup>62)</sup> openbaerden. Ende tot eentre tyt openbaerden sy hem mit bedroefden aengesichte. Hy

vraechde <sup>63)</sup> haer, waerom dat sy so broeffelic sach <sup>64)</sup>. Die moeder Gods sprac: Myn lieve soon, die broederen <sup>65)</sup> eten sy, drincken sy, of syn sy inder collatine <sup>66)</sup>, of op anderen goeden steden, sy plaghen te horen lesen, ende spraken van goeden dinghen van mynen lieven kinde, ende van der heiliger leven <sup>67)</sup> ende ander guede leringhe <sup>68)</sup>. Mer <sup>69)</sup> leyder nu syn hoir woirden eten sy, drincken sy <sup>70)</sup>, sy en spreken niet dan van schonen vrouwen, van goede peerden <sup>71)</sup> ende van anderen onnutten ydelen woirden. Aldus hebben myn kinder my heel <sup>72)</sup> vergeten, mer sy sien <sup>73)</sup>, datse hem beteren, off sy mochten gecastyt worden, ende t'is mynen lieven kinde off my niet behaechlic.

Die angeführten Stellen werden genugsam die einfache, schlichte, sich des eigenen Urtheils enthaltende, aber doch nachdrucksvolle und frische Erzählungsweise ans Licht stellen; und wie überhaupt die Geschichte aus den Chroniken, die das Leben rein aus der Anschauung malen, am Eigenthümlichsten und in ihrer vollen Kraft aufgefaßt wird; wie wir als auf die Grundlagen alles historischen Studiums auf die Chroniken zurückgehen müssen, so wäre auch dieser Bericht über den Bund, der so tief in das Leben unserer Gegenden eingriff, wohl werth, einem größeren Kreise bekannt zu werden, und sich als ein ergänzendes Glied den übrigen, bisher schon erschienenen, und neu herauskommenden Chroniken, die die Geschichte der Ostseeprovinzen behandeln, anzuschließen.

C. R.

48) MS. wolde.

49) Sogleich kam der Teufel, und biß.

50) wehe, verw. mit sere, Schmerz, versehen. MS. wehe.

51) er ermahnte ihn. MS. Her vormande (ermannte) siel.

52) Wer ist es, der mich so sehr bittet.

53) oder.

54) MS. groff, grober.

55) gingst.

56) ihr euch. Der Uebergang aus dem Singular in den Plural der zweiten Person ist häufig; auch scheint dem Teufel keine besondere Genauigkeit in Beobachtung der grammatischen Regeln zuzuschreiben zu sein.

57) Leib.

58) MS. ganz.

59) MS. do vorloef, verlor sich de Duuel.

60) Graf von Hilbringen, der achte Hoehmeister, 1275—1282.

61) zu.

62) MS. vaken, heides gleich: oft; openbaren gleich: sich offenbaren.

63) fragte.

64) betrübt aussehe.

65) MS. dine Broeders, d. i. die früheren.

66) Versammlung.

67) von dem Leben der Heiligen. MS. besser: van dem hyligen leuen.

68) Belehrung.

69) Aber, HoU. maar.

70) Aber leider nun sind ihre Worte, mögen sie essen, oder trinken, anders geworden.

71) Pferde, und von Schafzucht und Branntweinsbrand.

72) ganz.

73) aber sie mögen zusehen. MS. Sunber (sondern, aber) se sehe, — in demselben Sinne.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 6. August.

Etwas Bestimmtes kann man jetzt über den Ertrag der Erndten, die zum Theil gemacht sind und noch gemacht werden, nicht sagen; denn selbst das Heu hat noch nicht allenthalben eingebracht werden können, theilweise wohl daher, weil die Arbeiten sich drängten. — Wenn die häufigen Gewitterregen, die wir in den letzten acht Tagen gehabt haben, sich allgemein verödeten, so werden dadurch wenigstens die Erndten sehr verzögert, und könnten auch wohl leiden.

Angekommen sind 1300 Schiffe, von denen von Nr. 1223 an, mit Salz 5, mit Stückgut 7, mit Häringen 16, mit Früchten 1, mit Flachsheede 1; — die übrigen mit Ballast.

Ausgegangen sind 1217 Schiffe, von denen von Nr. 1119 an, mit Flach und Hanf 20, mit Getreide 28, mit Holz 34, mit Saat 9, mit diversen Waaren 4 und Gypssteinen 2.

Strussen sind angekommen 1202, Skutken 5 und Tscholken 11. —

Obgleich in Weizen gar kein Umsatz stattfindet, so halten die Cigner auf den höhern Preis von 350 bis 390 R. B. A. nach Qualität per Last. Die Behauptung, daß die Nachrichten aus dem Innern Rußlands nicht sehr günstig für die Ernte des Roggens lauten, und das Gewicht nur 110 Pfd. im Durchschnitt betragen würde, hatte Einfluß auf unsern Markt; ohne Rücksicht darauf, daß die Berichte vom Auslande keinesweges zur Steigerung des Preises berechtigten, hatte sie doch zur Erhöhung desselben beigetragen, indem die Cigner größerer Partien von Roggen sich vom Markte entfernt hielten, und die Ankäufe auf ult. Mai k. J. von Russischen Speculanten einen lebhaften Umsatz darin bewirkten, wodurch auch hier liegende Waare im Preise gesteigert wurde. Man konnte in der vorigen Woche Curischen Roggen,  $110\frac{1}{12}$  pfdgn., zu S. Rbl. 59 per Last mit 10 pCt. kaufen; später zahlte man für Russischen und Polnischen Roggen,  $110\frac{1}{12}$  pfdgn., auf ult. Mai S. Rbl. 60 à 60½. — Obgleich in hier liegendem Roggen kein bedeutender Umsatz stattfindet, so kann man doch nicht  $110\frac{1}{12}$  pfdgn. unter S. Rbl. 57, sowohl Russische als Polnische Waare, kaufen, und einiges, ist dazu gemacht worden. — Gerste, Curische  $102\frac{1}{10}$  pfdgn., ist wenig zu S. R. 53 à 54 geschlossen. — Hafer findet wenig Umsatz; eine kleine Partie 77 pfdgn. wurde zu S. Rbl. 45½ die Last gekauft. — Hanfsaat ist gleichfalls von Russischen Speculanten mehreres gekauft, und dadurch der Preis per Tonne auf  $9\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$  à  $9\frac{1}{2}$  Rbl. B. A. gesteigert. — Zur Verschiffung ist der Preis aber zu hoch. — Da das hier liegende Quantum Schiffsaat nur auf circa 20,000 Tonnen geschätzt wird, so befestigte sich dafür der Preis von 15 Rbl. B. A. per Tonne.

Flachs fand einigen Umsatz zu nachstehenden Preisen: Grau Kron S. Rbl. 33 à 37, gewöhnlich dito Rbl. 32, Badstübengeschnitten Rbl.  $26\frac{1}{2}$  à 26, Ristenbreiband R. 21½ à 21 d. Schpfd. — Hanf, auch in diesem Artikel war mehr Umsatz, und man zahlte für feinen Rheinhanf B. A. R. 95½ bis 98, starken Ukrainer  $96\frac{1}{2}$ , gewöhnlich  $94\frac{1}{2}$ , feinen Ausschuss  $93\frac{1}{2}$ , gewöhnlich  $92\frac{1}{2}$  à  $91\frac{1}{2}$ , feinen Paß  $92\frac{1}{2}$ , gewöhnlich  $90\frac{1}{2}$  à  $89\frac{1}{2}$  d. Schpfd., für schwarzen Paßhanf Rbl. 78½ und Tors  $50\frac{1}{2}$  per Schpfd. — Talg noch immer ohne Umsatz. — Hanföhl wurde für den Bedarf 100 Schpfd. zu B. A. Rbl. 75 d. Schpfd. gekauft, die Eigener halten

aber, veranlaßt durch Berichte aus St. Petersburg, auf höhere Preise. 8.

Mitau, den 8. August.

Zu gleicher Zeit wird hier an zwei neuen Gegenständen gearbeitet, welche schwerlich an irgend einem Orte schon beisammen angetroffen werden möchten, nämlich an den ersten Erdschlagziegeln und an dem ersten Dornschen Dach in Mitau. Wir erwarten nun noch ein Dornsches Dach auch auf einem Gebäude aus Erdschlagziegeln zu sehen; das gegenwärtige befindet sich auf dem aus Mauersteinen neuerbauten Zeughause. Ein solches Dach gewährt in der That einen äußerst gefälligen Anblick, und gereicht zur Zierde des Gebäudes. Es ist niedriger als ein gewöhnliches Blechdach und kann dieses vollkommen ersetzen. Zwar empfiehlt es sich schon durch seine Wohlfeilheit, mehr aber noch durch den wichtigen Vorzug, der es vor Blech- und besonders Pfannendächern auszeichnet, daß seine Decke aus einer zusammenhängenden Lage besteht, in welcher, wenn sie fehlerfrei gefertigt worden, keine Vertiefungen vorkommen, wogegen die Krepffugen bei Blech- und der Mörtelverband bei Pfannendächern, ungeachtet aller Sorgfalt, nicht füglich so genau verfestigt werden können, um jedem Einneßeln und Durchsickern des Regens zu wehren. Hiernächst erfordert es nicht, wie es alljährlich bei Pfannendächern nothwendig wird, häufige Ausbesserungen, welche ohnehin beim Dornschen Dache mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen sind. — Auf Gebäuden, wo ein großer Bodenraum überflüssig ist, daher zunächst auf Lands- und Stadtkirchen, dürften die Dornschen Dächer vollkommen zweckmäßig erscheinen. — In wie fern die von diesen Dächern im Allgemeinen gerühmten Eigenschaften sich auch an dem hier erbauten Dache finden, darüber soll später in „Inlande“ Mittheilung gemacht werden.

Außer der Dornschen Dachbedeckung sind in neuerer Zeit verschiedene andere dargeboten worden, als: mit künstlichem mastic mineral bitumineux, Asphalt und mit Papptafel. Es bliebe noch zu ermitteln, welche von diesen Arten, hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit und Billigkeit, die vortheilhaftere wäre. — Hier kann einstweilen nur die Notiz hinzugefügt werden, daß 1) die Asphaltcompagnie in Leipzig für einen Quadratzuß Sächsisch  $\frac{1}{2}$  Zoll starken Asphaltbeleg zu Dächern, Fußböden und Trottoirs, unter Garantie für die Güte der Arbeit auf 5 Jahre,  $3\frac{1}{2}$  gGr. — circa 13 Kop. S. M. ansetzt; 2) der Papierfabricant Effect zu Wangasch ganz fertige Papp zu 1 Quadratzaden, à 6 Fuß, für 77 Kop. S. M. liefert (s. Inland Nr. 1 Sp. 12 und Nr. 7 Sp. 108), worin die Kosten für den Anstrich mit Oelfarbe nicht einbezogen sind; 3) daß 1 Quadratzaden Beleg mit Dornscher Masse circa 40 bis 70 Kop. S. M. zu stehen kommt, je nach der Entfernung des anzuführenden Lehms, der Arbeiterpreise u. s. w. 6.

Jacobstadt, den 30. Juli.

Die Gewitter scheinen uns in diesem Jahre nicht verlassen zu wollen; in der 2. Hälfte d. M. hatten wir am 14., 17. und 24. am Tage und in den Nächten vom 25. auf den 26. und 27. bedeutende Gewitter und am Abend des letzteren Tages starkes Wetterleuchten. Am 14. war Sturm und Hagel, der in den Gefinden des Kronsgutes Holmhof das Getreide niederschlug. Das Gewitter in der Nacht vom 25

zum 26. war, wenngleich nicht über uns, eins der furchtbarsten; der ganze Himmel stand bis gegen 4 Uhr Morgens in Feuer, die Blitze durchkreuzten sich von allen Seiten, und man kann nicht sagen, daß es eine Sekunde hindurch dunkel war. Leute, die auf den Heuschlägen schliefen, erinnern sich nicht, je ein solches Feuer gesehen zu haben. Das Gewitter in der darauf folgenden Nacht dauerte nicht so lange, war aber von Sturm begleitet. Ob Schaden angerichtet worden, hört man nicht.

In der Umgegend von Jacobstadt auf den Kronsgütern Polmhof und Eisenhammer bei Buschhof ist am 20. d. M. der Mißbrand unter dem Vieh ausgebrochen, und sind zehner mehr als 10 Stück gestürzt, in der Stadt jedoch ist das Vieh noch gesund.

Am 14. d. M. stürzte sich das Weib eines Artillerie-Feldsäckers, das von dem Manne zu viel Prügel erdulden muß, in die Düna, um seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber unglücklicher Weise herausgezogen, worüber der Mann sehr erbittert war; aus Verzweiflung geht das Weib nach Hause und erhängt sich in seinem Zimmer, doch auch hier sind die Menschen so unbarmherzig, und gönnen ihr nicht die ewige Ruhe, der Strick wird abgeschnitten und das Weib zum Verbrüß des Mannes zum zweitenmal ins Leben gebracht. Beide sind dem Trunk sehr ergeben. Das ist nun schon die dritte Person, der die Jacobstädter nicht gestatten, die Erde zu verlasten! —

Am 28. Abends erkrankte beim Baden ein 86 Jahr alter Litthauischer Jude. — Die Leiche wurde erst am andern Morgen aufgefunden.

Früher wurden bei uns die Obstgärten nur von Russen gemiethet, jetzt aber findet man überall nur Juden, denn leider lassen sich die Christen überall verdrängen; nur in einem Jüdischen Garten ist ein Russe Pächter; wahrscheinlich kennt der Jude seine Landleute besser, denn diese machen in den Gärten bedeutenden Schaden, — wo ein Jude pachtet, ist der ganze Garten voll Juden.

Die Hebräer-Korobkasteur vom 1. Juli 1830 bis dahin 1840 ist im Torge für 13,110 Rubel Banco verpachtet. Obgleich der Magistrat durch verschiedene Intriquen gezwungen werden sollte, den Torg für 11,000 Rubl. zuzuschlagen, so ließ er sich doch nicht einschüchtern, sondern setzte einen neuen Torg an, wodurch die Gemeinde 2110 R. gewann. Wäre im v. J. der Torg ausgesetzt worden, hätte die Gemeinde gewiß ebenfalls über 2000 R. gewonnen. Im Verhältnis gegen v. J. sind zwar jetzt nur 10 R. mehr geboten; berücksichtigt man aber den Mangel an Vieh und die so hohen Fleischpreise, so ist das Verhältniß des Mehrbotts keinesweges unbedeutend, und ein größerer Bot unmöglich zu erzielen gewesen.

Die Reparatur des hiesigen steinernen Kronschulhauses ist im öffentlichen Torge für 2199 R. 50 R. B. abgegeben und bei dieser Reparatur zum erstenmal sahen die Jacobstädter mit Ochsen arbeiten.

Die erste Artilleriebrigade mit der Parkbrigade versammelte sich zum Lager bei Jacobstadt. Nach dem Lager im Septbr. marschirt sie nach Polen, und wir bekommen eine andere Artilleriebrigade; ein Theil der Einwohner hat zwar um ein Regiment Infanterie gebeten, weil mehr Menschen — doch auch mehr trinken, aber die Obrigkeit hatte diese Bitte abgeschlagen, weil sie nur im Interesse einzelner verlautbart worden, doch — wir Jacobstädter Juden lassen uns nicht so leicht abweisen, und haben hierüber abermals ein Gesuch abgeschickt. Auch die Prager Jagemans haben sich zur Lagerzeit bereits eingefunden, und eine zweite Prager-Gesell-

schaft unter Joh. Rinda gab heute ihr erstes Concert auf dem Chromatischen Waldhorn und Pochhorn. 26.

Goldingen, den 4. August.

Gewitter durchziehen diesen ganzen fruchtbaren Sommer. Donnert es nicht, so sieht man doch des Abends oder in der Nacht Wetterleuchten. Daher hört man von allen Seiten über Gewitterschäden. Unter andern wüthete am 23. Juli um Frauenburg zugleich ein Orcan, der Blitz zündete ein Gefindeebengebäude und ein Hagel aus großen Schlossen vernichtete die Saaten auf den Feldern von 4 Wirthen. Am 20. Juli erschlug der Blitz einen 13jährigen Jungen in der Badstube eines Alt-Schwardenschen Buschwächters und am 25. ein Knechtweib in der Wiege des Piltenschen Samit-Gesindes, wohin das Weib sich geflüchtet hatte. Mit der Wiege gingen das Bohnhaus, die Ställe, Kletten und ein Kartoffelkeller in Flammen auf. 4.

## Universitäts- und Schulchronik.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat am 5. Juli den bei dem Departement der Volksaufklärung angestellt gewesenen Candidaten der Moskauer Universität Coll.-Secr. Petrov zum Inspector des Königl. Gymnasiums ernannt, und am 14. Juli die Genehmigung zur Anstellung des Ausländers Alex. Dittmann als wissenschaftlichen Lehrer an der Kreis Schule zu Jacobstadt ertheilt. Der Oberlehrer der mathematischen Wissenschaften am Dorpater Gymnasium Hofrath Sokolowsky ist nach 30jährigem Schuldienste mit der gesetzlichen Pension entlassen worden.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und fünf und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau, am 2. August.

Der best. Secretär zeigte an, daß die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provincialmuseums im Laufe der beiden, verflossenen Monate durch Schriften vom Hrn. Staatsrath Dr. v. Roos, Oberarzt am Marienkrankenhaus in St. Petersburg, vom Hrn. Ehrenbürger Zigra, vom Hrn. Schnizler in Paris Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau, Herrn Dr. Bernhard Gotta zu Tharand, Hrn. Pastor Carl Kupfer zu Lesteh, Hrn. Hofrath und Ritter v. Martius zu München, und vom Hrn. Regierungsarchivar Zigra mit einer Sammlung alter herzoglicher Curländischer Patente und andern einheimischen Druckschriften, die Münzammlung aber von dem Hrn. Baron Carl v. Bubberg mit 8 von den berühmtesten jetzt lebenden Stempelschneidern Italiens gravirten Medaillons und Medallen in Englischer Bronze, und die vaterländische antiquarische Sammlung des Museums vom Hrn. A. v. d. Ropp auf Wikten mit einer großen Art von schwarz und weiß gesprengeltem Granit, die auf dem Gute Neu-Aug gefunden ist, vermehrt worden sei. Für erhaltene Aufnahme-Diplome waren mehrere Dankagungsschreiben eingegangen, und von der Universität Göttingen ein am 24. Decbr. vorigen Jahres ausgefertigtes, durch Buchhändlerlegenheit aber erst am 11. Juli eingegangenes Schreiben des Prorectors, Consistorialraths Gieseler, worin dieselbe bei Uebersendung eines Exemplars der Beschreibung ihrer Secularfeier wiederholt für die an dieser Feier bewiesene Theilnahme der Gesellschaft dankt. — Der eben in Mitau anwesende Hr. Dr. Miram,

Professor und Dozent an der medico-chirurgischen Academie zu Wilna, zeigte sodann Abbildungen eines von ihm beschriebenen, monstros-gebildeten Huhnes vor, erklärte dieselben, und las darauf eine umfassende Abhandlung: „Beschreibung einer merkwürdigen Bildungshemmung des Gehörgangs nebst Betrachtungen über die Entwicklung des Auges, besonders der Netzhaut und der Crystalllinse. (Beil. z. Mittheilg. Zeitung Nr. 63.)“

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Riga's Armen-Verorgungsanstalten im J. 1818 (Schluß.) In St. Georgen-Hospitalen wurden 22 Männer und 60 Weiber verpflegt; 5 M. und 7 W. starben und eben so viele wurden wieder aufgenommen. Im Nicolaus-Armenhause befanden sich am Anfange des Jahres 99 Männer und 166 Weiber, von welchen 13 M. und 9 W. starben, 11 M. und 6 W. aus verschiedenen Ursachen entlassen wurden; nach Aufnahme von 23 M. und 15 W. blieben am Schlusse des Jahres 98 M. und 166 W. in demselben. Im Russischen Armenhause wurden im Anfange des Jahres 48 M. und 93 W. verpflegt, von welchen 6 M. und 6 W. starben, 2 M. und 1 W. entlassen, an deren Stelle aber wieder 6 M. und 10 W. aufgenommen wurden, so daß am Schlusse des Jahres 46 M. und 96 W. in diesem Armenhause blieben. Zu den 42 verwaisten Kindern (20 Knaben und 22 Mädchen) in der Pflegeanstalt kamen im Laufe des Jahres 5 Knaben und 7 Mädchen hinzu, und 2 K. und 6 M. wurden entlassen. Am Schluß des Jahres blieben 46 Kinder (23 K. und 23 W.) in der Anstalt. Im Krankenhause waren am 1. Jan. 1838 162 (95 männl. und 67 weibl.) Kranke, und neu aufgenommen wurden 987 (698 m. und 289 w.); von diesen 1149 Kranken wurden 885 (620 m. und 265 w.) geheilt oder gebessert entlassen, 122 (85 m. und 37 w.) starben, und 142 (88 m. und 54 w.) blieben am Schlusse des Jahres im Krankenhause. In der Entbindungsanstalt wurden 39 Schwangere entbunden; 37 Wöchnerinnen verließen gesund die Anstalt, 2 wurden anderweitiger Uebel wegen in die Krankenabtheilung übergeführt, 2 starben, und 3 Schwangere blieben am Schlusse des Jahres in der Anstalt. Von 39 Kindern wurden nur 2 todt geboren. Ueberhaupt wurden an Kranken, Schwangeren und Wöchnerinnen 1193 Individuen verpflegt. In allen genannten Anstalten aber befanden sich am Anfange des Jahres 1838 655 (264 m. und 391 w.) Personen, im Laufe desselben wurden 1092 (732 m. 360 w.) aufgenommen, und von diesen 1747 (996 m. und 751 w.) starben 168 (109 m. und 59 w.), wurden 946 (633 m. und 313 w.) entlassen, und verblieben zum Jahre 1839 633 (251 m. 379 w.) in denselben. Außerhalb des Krankenhauses wurden auf Kosten des Armen-Directoriums 3452 Kranke (690 in den Armenanstalten Verpflegte und 2762 Hausarme) ärztlich und arzneilich versorgt, von welchen 2839 genesen, 114 starben, 60 an das Krankenhaus abgegeben wurden, 237 ohne Anzeige des Erfolgs ausblieben, und 202 in der Cur verblieben. — Die Summe aller durch das Armen-Directorium im Jahre 1838 verpflegten, geheilten und unter stützten Personen betrug 6851 (485 mehr als 1837), die von Privatärzten für Rechnung der Armencaße mit Arznei versorgten Kranken und die einzelnen Glieder der unterstützten Familien nicht mitgerechnet. — Das Armen-Directorium

wünscht: „Die Wirkung der Mäßigkeitsvereine erstreckte sich auch auf unser Volk“, und sagt in seinem Bericht: „Mit Schauer wendet sich jeder Menschenfreund von den in allen Gassen offenen Stätten der Wöllerei, den unzähligen Branntweinstenken, die es selbst nicht versäumen, auch die Armenanstalten rings zu umgeben, woselbst dann die Bewohner noch den letzten Rest ihrer Kraft vergeuden, und jeder Ordnung und Zucht zum Hohn, immer neue Verführung finden. Könnte das Armen-Directorium diese Stätten vertilgen, so würde es die hohe Aufgabe erreichen, auch die Quellen der Armuth für die Zukunft zu verschließen.“ — (Vgl. auch Inland. 1838. Nr. 33. Sp. 526 fgg. und Nr. 31. Sp. 548 fgg.)

Auf dem Kirchhofe des zum Gute Kaster im Dörptschen Kreise gehörenden Dorfes Ahunapallo stehen drei Wacholderbäume von einer in unserm Klima unerhörten Größe, und die der Beachtung von Kennern werth scheinen. Der erste von ihnen maß vor 3 Jahren in der Höhe 5 Faden und an der Wurzel im Umfange fast 1 1/2 Faden, d. i. 10 Fuß. Da derselbe aber ganz einzeln steht, so wurde dieser Kiese leider von einem starken Sturm zerbrochen und gespalten, und mißt jetzt in der Höhe nicht mehr als 10 Arschin, und ist am nachgebliebenen Theile des Stammes nur 2 1/2 Arschin dick; dessen ungeachtet erholt dieser Baum sich wieder und grünt. — Die beiden andern Bäume stehen unter dem Schutze großer alter Fichten, und unterlagen deshalb nicht dem Schicksal des ersten. Der eine von ihnen ist volle 4 Faden hoch und 2 1/2 Werschok dick, der andere 3 Faden hoch und 2 1/2 Werschok dick. — Alle drei Nadelholz-Veteranen sind auf trockenem sandigem Boden erwachsen, ziemlich gerade ohne bedeutende Knoten. Sie sind mit langen, herabhängenden Fasern eines grauen harten Moooses, welches ihr Alter darthut, bedeckt. Nimmt man an, daß die Dicke des Stammes in je 50 Jahren um einen Fuß zunimmt, so kann man aus dem gegenwärtigen Umfang dieser Bäume auf ein Alter von mehr als 500 Jahren schließen. Selbst die ältesten dortigen Bewohner erinnern sich nicht einer merklichen Veränderung in der Gestalt derselben, und hörten schon von ihren Vätern von den seltenen Wacholderbäumen auf dem Ahunapallschen Kirchhof. (Mittheilung des Hrn. Pastors Körber zu Wendau in der Russ. landwirthsch. Jtg. Nr. 53.)

### C u r l a n d.

Unweit der Laurkainschen Forstrei (in der Hauptmannschaft Friedrichsbad) wurde am 8. Juni von drei Fahrenden durch den Bliz einem jungen Mädchen die Hand verlegt, einem jungen Kerl die Mütze vom Kopfe gerissen, Haare und Augenbraunen versenkt und auf der rechten Seite vom Halse bis zur Hand ein handbreiter Streif eingebrannt, derselbe des Gehörs beraubt, und ein Knabe über drei Pferde auf ein viertes geschleudert. Man hatte die Beschädigten mit Rasen gerieben, und auf Anordnung des Arztes bis zu den Schuttern in Erde vergraben. Nach drei Wochen waren die beiden jungen Leute fast ganz genesen, und auch die Wunden des jungen Kerls, der wieder hören konnte, geheilt. — In einem Geinde des Gutes Drukenhof (in der Hauptmannschaft Doblen) ward am 10. Juli ein 15jähriges Mädchen vom Bliz getödtet, und 5 in ihrer Nähe befindliche Personen stürzten betäubt zu Boden, erholten sich aber wieder. Am 29. Juli wurde auf demselben Gute eine Heerde von 30 Schafen bis auf eins auf solche Weise getödtet. (Letz. Anz. Nr. 31.) Zu Libau erschlug im Juli der Bliz einen Knaben unter einem Baum. (Eibausch. Wochenbl. Nr. 63.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 15. August 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Stiftungsurkunde des Städtchens Neu-Subbath in Curland vom Jahre 1686. Sp. 529. — II. Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland und Defel. Sp. 532. — Correspondenznachricht: aus Riga. Sp. 537. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 538. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Fellin. Sp. 539. Esthland, Narva, Reval. Sp. 540. Curland, Mitau, Libau. Sp. 540. — Personalnotizen. Sp. 541. — Bibliographischer Bericht. Sp. 542. — Russische Journalistik. Sp. 543. — Necrolog. Sp. 544. — Anzeige. Sp. 544.

### 1. Stiftungs-Urkunde des Städtchens Neu-Subbath in Curland vom Jahre 1686.

Im Namen Gottes, Amen!

Ich Hector Friedrich, und Ich Reinhold, Gebrüder von der Dsten, genannt Sacken, Erbherren auf Prohden, thun kund, und bekennen mit diesem Unserem offenen versiegelten Briefe, Jedermänniglich, und Insonders denen hieran gelegen, und zu wissen vonnöthen von Uns, unsern Erben und Nachkommen, daß, nachdem Wir in Gottes Namen, auf unserm Erbgrunde und Boden, ein Städtlein, genannt Subbath, vermöge adlicher Freiheit angelegt und fundirt haben, die darinnen wohnenden Bürger zu wahren aufnehmen und besserer Einrichtung selbigen Orts uns diensflich und inständigst gebeten, wir wollen geruhen, ihnen unter unser Hand und Siegel, ein Privilegium und Freiheitsbrieff zu ertheilen, dadurch sie unseres Schutzes desto fester versichert, und desselben leicht und hinsühro genießen könnten, als haben Wir solche Bitte nachfolgender maassen gewähren wollen.

1) Geloben und versprechen Wir, Kraft dieser Schrift, einen jeden Bürger, von der Zeit an, daß er sich zu wohnen niedersetzt, und sein Haus geneidet, Fünf Freijahre zu gönnen, darinnen er seine

Wirthschaft einrichten, die zugemessenen Schnuren Landes nützen, und dabey andere bürgerliche Nahrung ohnbehindert treiben möge. Nach Auszug aber gedachter fünf Jahre soll er jährlich auf Martini, nach dem Hofe der Herrschaft 7 Polnische Gulden und 15 Groschen zu zahlen schuldig sein.

2) Affigiren Wir ihnen zu ihrem nöthigen Brennholz ein Stück Waldes, welches ihnen zugeritten werde, und sich so verhält: von der Litschautschen Hauptgrenze, mit der Sonne die See aufwärts, bis zu einem Stein, der mit einem X bezeichnet, von da zur rechten gegen den Berg aufwärts, zu einem alten Birkenbaum mit XX bezeichnet, von dannen bergabwärts bis zu einem Gessap, denselben Gessap zu Folge zur Linken, mitten durch zu einem Birkenbaum, mit X bezeichnet, von dannen über einen Herdt zu einem Birkenbaum, neben den Weg, mit XX, den halben Weg gefolgt, bis zu einem Kreuzweg, denselben Weg gerade fort, bis in einen Gessap, zu einem Eschenbaum XX bezeichnet, von dannen über einen kleinen Herdt zu einer großen Fichte, mit XX bezeichnet, von dannen über einen Herdt zu einer kleinen Fichte, mit einem X bezeichnet, bei einem Gessap, Rægerische genannt, denselben Gessap zufolge, bis an einen Weg, von da gerade über einen Gessap zu einem Birkenbaum mit X bezeichnet, von dannen gerade fort, bis an den Weg, der von Prohde kommt, bei einer Espe mit einem X bezeichnet, vo

dem Eöpenbaum, bergabwärts, bis zur Bäche, Prohde genannt, die Bäche gefolgt, bis an die große Illurtische Straße, da die 2 Flüsse, der eine Settschna, der andere Prohde genannt, bei des Herrn von Bubberg Grenze zusammen stoßen. Diese Settschna Bäche aufwärts, bis zu einem Birkenbaum, mit X bezeichnet, von dannen über einen Herdt, zu einem Tannenbaum nächst den Weg mit X bezeichnet, alsdann von mahl zu mahl die Grenze, die mit dem Herrn von Bubberg geht, bis an die Litthauische Hauptgrenze, alsdann von mahl zu mahl bis an die Subbathische See.

3) Nöthiges Bauholz ebenmässig, vergönnen Wir ihnen, jedoch daß sie es hauen und fällen mögen, wo es auf Erheischung eines Jeden soll angewiesen werden.

4) Ihnen ist frey gelassen, zu handeln, zu kaufen, und zu verkaufen, Bier zu brauen, und Brandtwein zu brennen, und zu schenken, oder auf was Art ein Jeder sonst eine zulässige Nahrung und rechtmässigen Gewinn Ihnen zu schaffen und zu suchen weiß, gleich denen benachbarten Städten, doch daß Niemand von den Bauern oder Fremden, Bier und Brandtwein nehme, und anderen zum Nachtheil verfrüge.

5) So wollen Wir auch keinen Juden in unserer Stadt zu wohnen gestatten, auch Niemanden einen Krug aufzubauen erlauben.

6) Wer das Bürgerrecht genießen will, soll 1 Gulden 15 Groschen in die Bürgerlade erlegen. Wenn er aber sein Haus wieder an einen andern verkaufen würde, 1 Gulden und 15 Groschen, und der Käufer eben so viel an uns entrichteten.

7) Versprechen Wir, keinen deutschen Bürger mit Briefe zu verschicken.

8) Sollte aber Jemanden, aus Litthauen oder Kurland von Edelleuten oder Bauern, einige Unbilligkeit den Bürgern zugesügt werden, wollen Wir uns der Beleidigten nach allem Vermögen annehmen, und ihnen allen möglichen Schutz leisten.

9) Und damit absonderlich eine gute Ordnung unter ihnen selbst sein möge, so thuen Wir die nöthige Verfügung, daß sie alle ein gleiches Korn-, Bier-, Brandtwein- und Salgmaas halten sollen.

10) Daß sie auch alle Streitigkeiten und Civilsagen bey dem von uns erwählten und confirmirten Richter unter sich selbst schlichten und beilegen sollen, jedoch daß die Appellation nach dem nicht verweigert sey. — Das Criminalgericht gehört dem Hofe.

11) Geben Wir ihnen auch frey, einen andern Richter zu wählen, doch bevorans mit Unserem Consens, ob derselbe dazu tüchtig ist oder nicht.

12) Soll ihnen auch erlaubt sein, in der Subbathischen See, Sommers mit einer Staaß Waade zu fischen.

13) Zur allgemeinen Landes Contribution wird eine ehrbare Bürgerschaft, wie billig, das ihrige beizutragen schuldig sein.

Diese und andere Freheiten, welche die adlichen Städte in Kurland haben, und deren Gebrauch dieses Orts Gelegenheit, ohne Unseren Schaden gönnen möchten und könnten, versprechen Wir den Neu-Subbathischen Bürgern zu geben, und zu ertheilen, und Wir denn solches Alles hiemit bey adlicher Treue und Glauben geben und mittheilen, dergestalt, daß weder Wir noch Unsere Nachkommen, selbige zu keiner Zeit schwächen oder brechen, sondern sie dabey, alle Wege nach Möglichkeit, schützen, schirmen und handhaben wollen.

Singegen verspricht eine Ehrbare Bürgerschaft, vor allen solchen Schutz und Gutes, daß sie dafür gebührliche Ehrbarkeit und Respect bezeugen wollen, als auch ihrer Herrschaft treu und hold zu seyn, so viel möglich, ihren Schaden zu verhüten, und dieses bey Christlicher Treue und Glauben, diese Versprechungen halten wolle.

Zu mehrerer Versicherung und unverbrüchlicher Festhaltung dieses, haben Wir dieses Privilegium Eigenhändig unterschrieben, und mit unserem angebornen adlichen Petschaft corroborirt und bekräftigt. So geschehen im Hofe Prohden, am 5. April, im Jahre unsers Erlösers Jesu Christ, Ein Tausend, Sechs Hundert und Sechs und Achtzig.

Hector Friedrich von der Osten  
genannt Sacken  
meine Hand und Siegel.  
(L. S.)

Reinhold von der Osten.  
genannt Sacken  
meine Hand und Siegel,  
(L. S.)

Mügetheilt von 3 . . . a.

## II. Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland und Defel.

In den meisten unserer Calendar befinden sich zwar Verzeichnisse der Jahrmärkte in unseren Provinzen; diese Verzeichnisse sind jedoch theils unvollständig, theils in mehrerer Beziehung unrichtig und unzuverlässig. Das nachstehende ist der Redaction durch einen Mitarbeiter zugekommen, dem

actenmäßige Notizen über sämtliche obrigkeitlich concessio-  
nirte Jahrmärkte zu Gebote gestanden haben.

Die Redaction.

Kreis	Name der Güter	Dat. u. Monat des Marktes	Entfernung v. d. Kreisst.
Riga	Rammenhof	15. Juni	62 Werst
	Gahlenhof	24. —	52 —
	Laubern	25. Juli	70 —
	Stockmannshof	10. August	111 —
	Kronenburg	10. —	48 —
	Fossenberg	16. —	80 —
	Saadsen	24. —	70 —
	Segewolde	24. —	52 —
	Essenhof	7. u. 8. Sept.	66 —
	Ringenberg	8. —	22 —
	Kronenburg	8. —	48 —
	Sunzeln	17. —	52 —
	Jürgensburg	21. u. 22. Sep.	70 —
	Abjamünde	21. Sept.	56 —
	Nurmis	29. —	56 —
	Kotenhusen	29. —	96 —
	Sudden	29. —	53 —
	Fossenberg	29. —	80 —
	Altenwoga	9. Decbr.	82 —
	Nurmis	11. —	56 —
	Loddiger	28. —	60 —
Stadt Riga		20. Juni bis 10. Juli 7.—9. Jan.	
	Gerichtsflecken Schloß	10 Tage l.	31 —
Wolmar	Wolmarshof	23. April	23 —
	Groß-Koop	1. Mai	40 —
	Regeln	29. Juni	13 —
	Rußen, und zwar ab- wechselnd unter dem Privatgute Großhof, Radenhof u. Torney	24. August	42 —
	Dickeln	4. u. 5. Sept.	26 —
	Schloß Burtmed	8. u. 9. —	20 —
	Erfüll	14. —	68 u. 21 v. Lemsal
	Salisburg	15. —	52 Werst
	Bauenhof	21. —	30 —
	Unter Rußen, Groß- hof, Radenhof u. Torney abwechselnd	21. u. 22. —	42 —
	Stolben	23. Sept.	34 —
	Schloß Pirkeln	29. —	48 —
	Waidau	29. —	40 —
	Ranzen	2. Decbr.	29 —
	Wirten	6. u. 7. Oct.	48 —
	Groß-Koop	21. —	40 —

Kreis	Name der Güter	Dat. u. Monat des Marktes	Entfernung v. d. Kreisst.
	Wolmar Rußen, abwechselnd Großhof, Radenhof und Torney	10. Nov.	42 Werst
	Stadt Wolmar	26. Juli. 21. Sept. 28. Decbr.	
	Stadt Lemsal	10. Aug. 11. Decbr.	
Wenden	Laudoohn	23. April.	98 —
	Kerstenbehm	1. Mai	75 —
	Lüdern	28. —	70 —
	Odensee	17. Juni	81 —
	Bersohn	24. —	64 —
	Ronneburg	24. —	21 —
	Ramkau	24. —	64 —
	Dfelsshof	28. —	70 —
	Fehkeln	29. —	81 —
	Lobenhof	29. —	34 —
	Erlaa	22. Juli	60 —
	Schwegen	25. —	84 —
	Bersohn	27. —	84 —
	Praulen	1. Aug.	91 —
	Hohenbergen	6. —	48½ —
	Festen	10. —	70 —
	Schujen	15. —	35 —
	Erlaa	24. —	60 —
	Praulen	1. Sept.	91 —
	Festen	6. —	70 —
	Laudoohn	8. —	98 —
	Nötdenshof	17. —	52 —
	Hohenbergen	21. —	48½ —
	Ramkau	24. —	64 —
	Laudoohn	24. —	89 —
	Dgershof	27. —	63 —
	Dhfeldshof	28. —	70 —
	Alt-Salzenau	29. —	92 —
	Ronneburg	29. —	21 —
	Schwegen	29. —	84 —
	Carlsruhe	30. —	9 —
	Zummerdehn	1. Oct.	61 —
	Fehkeln	6. —	81 —
	Alt-Drostenhof	6. —	38 —
	Margen	13. —	90 —
	Lüdern	18. —	70 —
	Odensee	30. —	81 —
	Kerstenbehm	1. Novbr.	75 —
	Rußen	4. —	77 —
	Fehsen	10. —	77 —
Stadt Wenden		11. bis 18. Juni 16. und 17. Decbr.	

Kreis	Name der Güter	Dat. u. Monat des Markt.	Entfernung v. d. Kreisf.	Kreis	Name der Güter	Dat. u. Monat des Markt.	Entfernung v. d. Kreisf.			
Walf	Wohlfahrtslinde	17. Jan.	36	Stadt	Dorpat	8. bis 10.				
	Schloß Smilten	2. Febr.	45			Septbr.				
	Neu-Wohlfahrt	17. März	35			29. bis 31.				
	Schloß Trifaten	24. Juni	33			Septbr.				
	Schloß Smilten	2. Juli	45		Berro	Moisekaj	10. August	40		
	Seltingshof	25. —	82				Rappin	4. und 5.	44	
	Palzmar	26. —	40				Septbr.			
	Ermes und Neuhof	26. —	7				Pastorat Krauge	8. Septbr.	16	
	Golgowsky	10. August	88				Pastorat Poelwe	8. —	21	
	Neu-Laißen	10. —	75				Menzen	10. —	38	
	Schloß Smilten	15. —	45				Alt-Anzen	14. und 15.		
	Marienburg	15. —	85				Septbr.		52	
	Fianden	6. Septbr.	91				Sennen	21. Septbr.	19	
	Schloß Adfel	8. —	35				Neuhausen	29. —	27	
	Alt-Schwanenburg	8. —	100				Rogosinsky auf der Hoflage Ruznit	6. Octbr.	35	
	Neu-Laißen	10. —	75				Stadt	Berro	22. bis 29.	
	Wiezemhof	12. —	23					Febr.		
	Kortenhof	15. —	80					24. Juni		
	Nahof	19. —	73				24. Septbr.			
	Golgowsky	21. —	88				10. Novbr.			
	Bahnus	21. —	42			Pernau	Kurfund	29. August	40	
	Alswig	29. —	72					Zintenhof	4. und 5.	
	Schreibershof	29. —	90					Septbr.		15
	Schloß Trifaten	29. —	33					8. —		50
	Sinohlen	3. Octbr.	80				Kastna	13. —	40	
	Hoppenhof	9. —	90				Poerafer	18. —	11	
	Mehrhof	25. —	45				Hudern	20. und 21.		
	Reifen	am 3. Mont. n. Michael.	39				Fennern	Septbr.	50	
	Alt-Wohlfahrt	am 4. Mont. n. Michael.				Stadt	Pernau	13. Juli bis 3. Aug.		
		2 Tage	39				Fellin	Schloß Fellin	2. u. 9. Febr.	1/8
	Stadt Walf	12. Juni						Schloß Fellin	25. Juni	1/8
	—	10. August						Schloß Kartus	2. Juli	23
	—	29. Septbr.						Wastemoise	27. August	14
	27. Dec. b.				Abia	2. Septbr.		35		
	5. Jan.				Wagenfüll	6. —		41		
Dorpat Kirempäh	17. und 18. Septbr.	35			Wohlershof	10. —		48		
Mühlenhof	15. und 16. Octbr.	35			Neu-Oberpahlen	15. —		54		
					Schloß Fellin	22. und 23. Septbr.	1/8			
Flemmingshof im Dor- fe Tschorna Derewna	10. bis 13. Novbr.	66			Wolmershof	10. Octbr.	40			
Stadt Dorpat	7. bis 28. Januar			Defel Stadt	keine Märkte Arensburg	17. Feb. 10 Tage lang				
—	29. bis 31. Juni					—	2. u. 4. Juli			
					—	24. bis 26. August.				

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 15. August.

Immer mehrere Strandgäste sind heimgekehrt und die Mauern der Stadt haben die Meisten wieder umfungen, welche außerhalb derselben Rettung und Heilung suchten. Ein trübes Regenwetter hat mehrere Tage hindurch angehalten, und erst seit gestern steigen die Wettergläser.

Die Stadt entbehrt noch der Pumpen, die um diese Zeit alljährlich geschlossen sind. Nothbrunnen ersetzen ihre Stelle, Düna- und Quellwasser wird außerdem in die Häuser geführt. In der Moskowschen Vorstadt ist der Anfang mit Grabung eines öffentlichen Brunnens an der Stelle gemacht worden, woselbst die von der Jesuskirche nach der Esplanade führende Gasse von der, hinter dem Russischen Kaufhofs gehenden Quergasse durchschnitten wird. Mit Einschluß von 25 Rbl. S. M., welche die litterarisch-practische Bürger-Verbindung zu diesem Behufe angewiesen hatte, sind 145 R. S. M. für diesen Zweck zusammengekommen und die Subscription wird noch fortgesetzt. Die Bewohner der St. Petersburger Vorstadt haben wiederum eine Collecte zur Bestreitung der Kosten für die Reparatur der Kirche ihres Bezirks, zu St. Gertrud, veranstaltet und werden nunmehr wieder eine Zeitlang in dem verfallenen Berhause (das nur eine Nothkirche sein soll) ihren Gottesdienst abhalten können. Mit Recht muß der Umstand auffallen, daß dieses große ausgebreitete Kirchspiel, aus einer Deutschen und einer Lettischen Gemeinde bestehend, nach dem Brande von 1812 noch immer kein neues Gotteshaus hat ersehen sehen, zu dessen Bau ein Fonds gesammelt wird, der sowohl von Seiten des hiesigen Borjen-Comité's, als auch einzelner, wohlgesinnter Glieder des Handelsstandes von Zeit zu Zeit Bereicherungen erhielt, und für welches der Platz inmitten des Vorstadtheiles längst abgerundet ist. Wohl konnte der geehrte Kanzeltreter bei Eröffnung der vorjährigen Synode des Rigischen Consistorialbezirks diesen Umstand als einen sprechenden Beweis für den Mangel an kirchlichem Gemeinfinn unter uns anführen, indem er darauf hinwies, wie daneben sich von allen Seiten die Christlichen Tempel anderer Confectionen erheben. — Der District jenseit der Düna hat gar keine Kirche!

Das heutige Marienfest wurde in der Schloßkirche zu Mariä Himmelfahrt auf das Glänzendste mit allem Pompe des Morgenländischen Kirchen-Ceremoniells begangen. Am 1ten d. M. fand in der Dinamündschen Festungskirche die Apfelweibe nach dem Griechisch-Russischen Ritus statt und am Tage nach Christi Verkündigung wurde bereits das erste Hungertummersfest nach gewohnter Weise begangen. Die früheren altobrigkeitlichen Anordnungen sind freilich nunmehr zu neuwohlschämlichen Gerechtigkeiten geworden; aber die Bedeutung des Festes als Denkmal der Vergangenheit ist zugleich eine Bezeichnung des Sinnes der Gegenwart. Um diese Zeit findet auch die jährlich von Seiten eines Edlen Landvogteigerichts veranstaltete Wasserfahrt die Düna entlang zur Rhyde hinaus statt, um die Piloterie der Post-Anstalten, den 1827 von der hiesigen Kaufmannschaft errichteten Leuchthurm u. s. w. zu revidiren und die Flußherrschaft der Stadt Riga anzuzeigen, ähnlich den so charakteristischen alljährlichen Wasserprocessionen der Dogen von Venedig.

Die Krone hat nunmehr, nach mehrjährigen Unterhandlungen, das Pohrtische Haus unweit der Karlsforte für die Kaufsumme von 26,000 R. S. M. erstanden und für das

Gouvernements-Postecomptoir bestimmt, dessen Translocirung aber erst nach einigen nothwendigen Veränderungen erfolgen kann.

Die beiden oberen Stockwerke des Wolmerangeschen Hauses in der Marstall-Gasse sind für 800 Rubl. S. M. jährlich zum Locale des am 1. December hier selbst zu eröffnenden Domainenhofes gemiethet worden.

Das Gebäude der ehemaligen Kron-Apothek neben den daran stehenden Speichern wird zum Palaste für den Hochwürdigsten Bischof Trinarich nebst Hauscapelle, Wohnungen für die Sängler und die übrige Umgebung u. s. w. bereits umgebaut.

Der Plan der Gesellschaft practischer Aerzte, ihre Bibliothek mit der Stadtbibliothek zu vereinigen, kommt, unübersteiglicher Hindernisse wegen, fürs Erste jetzt nicht zur Ausführung.

Auf dem Stadttheater sind bedeutende Veränderungen vorgefallen. Die Sängler Wrebe und Janzon, die Damen Stein, Vogrell und Andere haben uns verlassen. Demoiselle Wödge ist engagirt. Heute debütiert auch Madame Lafrenz vom Stadttheater in Würzburg als Zerline im Don Juan. Mad. Pollert, Dem. Weisbach sollen schwer zu halten sein. Die Ergebnisse des neuen Abonnements sind glänzend ausgefallen, indem die meisten Abonnenten bis gestern Nachmittag um 2 Uhr ihre bisherigen Plätze belegt haben.

Die Tournaire'sche Gesellschaft giebt allerlei außerordentliche Vorstellungen (Napoleons Bivouac u. dgl.) und das Rhinoceros Anlaß zum Raisonnement.

Seine Excellenz, unser hochverehrter Herr General-Gouverneur verlassen uns in diesen Tagen für mehrere Wochen auf der Estländischen Route. Herr Dr. med. George Joachim Blosfeld, practischer Arzt und medicinischer Rath der Catholischen Krankenhäuser allhier seit zehn Jahren, geht als Prof. extr. der medicina forensis, Medicinal-Polizei und gelehrten Medicin binnen wenigen Tagen nach Kasan. 7.

### Universitäts- und Schulchronik.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministercomité's, in Folge der Vorstellung des Hrn. Ministers der Volksaufklärung, am 8. Juli Allerhöchst zu befehlen geruht: bei der Dorpaten Universität bis sieben etatsmäßige Privatdocenten aus solchen anzustellen, die wenigstens den Grad eines Magisters besitzen, mit Beobachtung der im § 81 des Statuts dieser Universität vorgeschriebenen Ordnung ihrer Wahl und Anstellung. Als Gehalt sind jedem derselben 1200 Rbl. jährlich aus den für diesen Zweck durch den Etat jährlich bestimmten 2000 Rbl. zu zahlen, mit Ergänzung des Fehlenden, nach Maßgabe der Möglichkeit, aus der Deconomiesumme der Universität. In den Rechten auf Rangbeförderung und auf Empfang von Pensionen und einmaligen Unterstützungen sind diese Privatdocenten den Adjuncten auf den übrigen Universitäten gleichzustellen. Außerdem ist, auf Grundlage des obenangeführten Paragraphen des Statuts, auch solchen graduirten Personen, welche die Verpflichtung der Privatdocenten ohne Gehalt zu übernehmen wünschen,

und vom Universitäts-Conseil dazu würdig befunden werden, zu gestatten, in der Eigenschaft außerordentlicher Privatdocenten, ohne Ertheilung der Rechte des Dienstes, Vorlesungen zu halten. (Sen. Zig. Nr. 64.)

## Repertorium der Tageschronik.

In Folge eines Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministercomité's ist in den Fällen, wenn der Protestantische Prediger, der einen Hebräer in den Dogmen dieser Kirche unterwiesen hat, mit dem Amte eines Predigers auch die Würde des Superintendenten oder Generalsuperintendenten verbunden, als Regel anzunehmen, daß dieser Hebräer von ihm einer Prüfung unterworfen werde in Gegenwart von wenigstens dreien ehrenwerthen Gliedern des Kirchspiels, wobei ein Prüfungsprotocoll anzufertigen ist, welches mit der Unterschrift aller zugegen Gewesenen auch bei der erforderlichen Unterlegung an das örtliche Consistorium vorzustellen ist. (Sen. N. v. 119. April. Patent d. Ciol. Gov. = Reg. vom 15. Juni.)

### L i o l a n d.

Von der Mündung der Düna oder der Nebe sollen vom Kronschiffe 275,000 Rbl. Kupfermünze, in 550 Tonnen verpackt, auf Fußfahrzeugen zur Rigaischen Kreisrente heraufgeschafft werden. (Ciol. Amtsbl. No. 62.)

Bei dem Rigaischen Comptoir der Reichscommerzbank haben die Makler Berent und Hay die Vorstellung von Wolle zur Verpändung zu 60 pCt. des Werthes nach allgemeiner Grundlage, d. h. auf 6 Monate mit einer Verfristung von noch 3 Monaten, und mit Zahlung der Disconto-Procente bei der Entgegennahme übernommen. (Ebendas. No. 59.)

Die seit einiger Zeit in Livland stattgefundenen Vergiftungen haben die Ciol. Gouvernements-Regierung veranlaßt, denjenigen, die zu irgend einem zulässigen Gebrauche eines Giftes bedürfen, zu empfehlen, sich desfalls an einen Arzt zu wenden, von welchem sie mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln jedesmal werden bekannt gemacht werden, und vor jedem Ankauf von Giften von Hausirern oder andern dazu unbefugten Personen zu warnen, so wie dagegen, ohne Anordnung eines Arztes zur Vertreibung von Ungeziefer, oder zu irgend einem andern, angeblich zulässigen Zwecke giftige Mittel zu gebrauchen, oder dazu nicht befugten Personen bei solchen Gelegenheiten die Anwendung von Giften zu überlassen. Zugleich sind sämtliche Stadt- und Land-Polizeibehörden beauftragt, sorgsamst darüber zu wachen, daß nicht durch unbefugte Personen Gifte durch Umhertragen verkauft, oder zur Vertreibung von Ungeziefer oder dem ähnlichen Zwecken angewendet werden, mit den Contraventionen aber nach der Strenge der Gesetze zu verfahren. (Ciol. Amtsbl. No. 64.)

In Riga hat die von einem practischen Chemiker mit 13 verschiedenen Reagentien, auch in Beziehung auf Färbung und Trübung veranstaltete Untersuchung des Wassers der daselbst befindlichen drei Artesischen Brunnen ergeben, daß dasselbe mehr oder weniger etwas freie, so wie gebundene Kohlensäure, wenig Kalkerde (der Brunnen außerhalb der Citabelle gar keine), schwefelsaure und salzsaure Salze und Schwefelstift enthält, und demnach ein gewöhnliches klares, erquickendes und gesundes Quellwasser ist, und sich von diesem nur durch den geringen Gehalt an Schwefelstift, die in demselben sehr flüchtig ist, und von der das Wasser innerhalb der Citabelle bedeutend mehr enthält, — unterscheidet, was schon der Geruch nach faulen Eiern andeutet. (Rig. Stadtbl. No. 33.)

Ebendasselbst kann man in der Gängelei der Polizei-

verwaltung seinen Beitritt zu der privilegierten Vieh-Ver sicherungs-Gesellschaft zu St. Petersburg verzeichnen, und seinen Vieh- und Pferdebestand statutenmäßig versichern. Für die ersten Subscribenten sind die Einschüsse oder Prämien weit geringer, als für diejenigen, die im nächstfolgenden Jahr subscribiren. (Rig. Anz. Stück 33.)

Im Moon-Sund kam am 2. August das Kaiserliche Dampfschiff „Dpyt“ an, die beiden Dampfbaggermaschinen bugsiend, die zur Reinigung der Düna benutzt werden sollen. Am 3. gingen die drei Fahrzeuge in derselben Art weiter, aber der heftige Sturm am 4. hatte unweit Rund dem Dpyt ein Rad zerbrochen und ihn zum Umkehren gezwungen. Am 5. lief der Dpyt mit Segel in den Hafen zu Berder ein, und die mit Rädern versehene Dampfbaggermaschine Nr. 1 bugsierte Nr. 2. — Am 8. August hieß es, daß letztere in Berder überwintern, und der Dpyt nach St. Petersburg zurückkehren soll. (Zusch. Nr. 4884.)

In Fellin hatten sich zur Ciol. Provincial-Synode, die am 9. August begann, 59 Livländische und 8 fremde Prediger als Gäste eingefunden. Unter Vortritt Sr. Majestät des Herrn General-Superintendenten und Ritters v. Klot und der Herren Präbste begaben sich am Morgen um 10 Uhr die Synodalen von dem zur Sitzung bestimmten Locale aus paarweise in die Kirche, wurden dort mit einem von Musikliebhabern ausgeführten vierstimmigen Gesang empfangen und sodann vom Herrn Pastor Dr. von Jannau in einer Altarrede begrüßt und auf den Segen, der aus den Synoden hervorgehen soll, so wie auf die Richtung, die ihre Bestrebungen zu nehmen haben, hingewiesen. Auf die Liturgie, welche Herr Pastor-Adjunct Post administrierte, folgte die Predigt des Herrn Pastor sen. zu Fellin Carlblom über 1 Petr. 1, 18—25, welche in gründlich klarer und zugleich herzlich Weise den Synodalen wie der reichlich versammelten Gemeinde das an das Herz legte, was unster zum lebendigen Glauben wieder erwachenden Zeit Noth thut und „den Gehorsam gegen die Wahrheit nach seinem Grunde und seinem Wesen“ entwickelte. Sodann folgte die Schluß-Collecte mit dem Segen und zuletzt abermals ein vierstimmiger Gesang vom Chore, das Vaterunser von Romberg, worauf die Prediger sich in der frühern Ordnung nach dem Sessionsaal verfügten. Um 4 Uhr Nachmittags wurde darauf die Synode durch den Herrn General-Superintendenten eröffnet. (Zusch. Nr. 4885.)

### E s t l a n d.

Narva. Einen am 21. Juli Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's zufolge sollen die am 28. April 1820 Allerhöchst bestätigten einstweiligen Regeln über die Niederlage ausländischen Salzes, welches auf Schwedischen, Norwegischen und Russischen Schiffen, auf Rechnung und Risiko der Unterthanen dieser Staaten, in St. Petersburg und einigen andern Baltischen Häfen eingeführt wird auch auf Narwa ausgedehnt werden, in diesem Hafen jedoch als temporäre Maßregel, nur so lange gültig sein, als sie in anderen Russischen Häfen Anwendung finden. (Zuschauer Nr. 4885.)

In Reval hat die Estländische Ritterschaft bei Gelegenheit der Vermählungsfeier Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Maria Nicolajewna, der Direction des Domwaisenhauses 100 Rbl. S. zum Geschenk angewiesen. (Revalsch. wöch. Nachr. Nr. 31.)

### E u l a n d.

In Mitau lebten im J. 1838 10,734 männliche, 10,227 weibliche Erwachsene und 7225 Kinder, überhaupt 28,186 Einwohner in 785 Häusern, von welchen 76 steinerne und

709 hölzerne waren." Zu diesen Einwohnern sind 1533 dienstthuende Soldaten, 50 Soldatensinder, 62 verabschiedete Soldaten gezählt. — Zur 1. Gilde gehörte 1, zur 2. Gilde 79 zur 3. Gilde 204 Christliche Kaufleute; Hebräische dagegen 3 zur 1. Gilde, 2 zur 2. und 14 zur 3. Gilde. Im Bürgerstad waren 13,019 Christen und 6304 Hebräer verzeichnet. — Beamte waren 561, Hebammen 7 und Lehrer 50. — Getraut wurden 18 Paare Griechisch-Russischer Confession, 250 Paare Lutherischer, Reformirter und Catholischer Confession, 40 Paare Mosaischen Glaubens. Geboren sind überhaupt 1021 Kinder und gestorben 697 Personen. — Man nimmt an, daß in Mitau 52,815 Eichtwert Mehl angeführt und davon 12,171 Echw. in der Stadt selbst verbraucht wurden; daß die Fleischer daselbst 1303 Ochsen, 615 Kühe, 9849 Kälber, 9485 Schafe, 285 Schweine und 478 Ferkel schlachteten, das vom Lande eingebrachte kleine Vieh und Geflügel nicht mitgerechnet, und daß ungeachtet des Mäßigkeitsvereins doch 25,000 Webro Braantwein eingeführt und vertrunken wurden. — Aus den Kronswäldern waren 1770 Faden Brennholz von 7 und 518 Faden von 8 Fuß angeführt, das von Privatgütern gebrachte nicht gerechnet. (lett. Anz. Nr. 32.)

In Libau waren bis zum 14. August 114 Schiffe angekommen und 112 abgegangen. (Libauch. Wochenblatt Nr. 64.)

Zu Libau befanden sich in der Sparcasse am 12. Juni 1838 baar 191 R. 93 K. S., und bis dahin 1839 gingen ein 15,066 R. 87 K. zur Verzinsung, 18,175 R. 31 K. zur Verzinsung, an Zinsen 6647 R. 63 K., an Ugio 30 R. 50 K., und 1800 R. betrug die zurückempfangenen Capitalien, die Einnahme überhaupt 41,720 R. 31 K. S. — Zurückgezahlt wurden 3373 R. 33 K., die auf Zinsen, und 11,292 R. 2 K., die auf Zinseszinsen eingelegt waren; die gezahlten Zinsen betrug 2665 R. 27 K., die Unkosten 136 R. 43 K., die auf Zinsen gegebenen Capitalien 23,800 R., mithin waren in Allem v. 12. Juni 1838 bis dahin 1839 41,267 R. 5 K. S. verausgabt. In der Casse verblieben 645 R. 19 K. — Die auf Zinsen ausstehenden Capitalien belaufen sich auf 184,149 R. 91 K. S., die ausstehenden, noch nicht zur Zahlung fälligen Zinsen auf 611 R. 7 K., die rückständigen Zinsen auf 50 R. Der Betrag der Einlagen auf Zinsen ist 73,964 R. 39 K., der auf Zinseszinsen 104,715 R. 24 K., der Ueberschuß seit Errichtung der Anstalt im Jahre 1825 6776 R. 53 K. — An Zinsen sind den Mitgliedern der Sparcasse von 1826 bis 1839 43,493 R. 36 K. S. zugekommen, und jetzt 2957 Sparcassenscheine, die 1578 Personen gehören, im Umlauf. Die Angelegenheiten der Sparcasse werden mit den am Orte Wohnenden am Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr verhandelt, mit den vom Lande Einkommenden auch außer dieser Zeit. — Sparcassenscheine, die übertragen werden, müssen gehörig indossirt, und das Indosso der Sparcasse angezeigt werden. (Libauch. Wochenbl. Nr. 61 und Beil. zu dems.)

Der Curländische Gutsbesitzer, Baron Fickersahm, theilt in der Russ. landwirthschaftl. Zeitung Nr. 61 mit, daß er schon seit 20 Jahren seinen Roggen, um diesen vor dem Kornwurm zu bewahren, mit dem günstigsten Erfolge vor der Saat 48 Stunden in Wasser weiche, in welches er 24 Stunden vorher zerstoßenen Knoblauch gethan. — Wieviel des letztern für eine bestimmte Quantität Wasser erforderlich ist, hat derselbe jedoch nicht angegeben.

aufsichtigung des Drucks der vollständigen Gesefsammlung errichteten Comités Baron Korff befördert.

## II. Geschenk.

Z. M. die Kaiserin haben in Erwägung der ausgezeichneten Talente des Mechanicus Müller demselben Allergnädigst eine kostbare goldene Uhr zu verleihen geruht.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

136. Predigt über Aroft. Gesch. 18, 9. 10., zur Eröffnung der Curländischen Provinzial-Synode im Jahre 1839, gehalten von Heinrich Hesselberg, Pastor zu Dalbingen. Mitau, Verlag von J. Lucas. 14 S. 8.

137. Beschreibung Nischni-Kowgorods mit seinem berühmten Jahrmärkte, nebst der Ansicht der Stadt und dem Plane des Jahrmärktes. Dorpat, gedr. v. Schönmann. 46 S. 8. mit 2 lithogr. Tafeln.

138. Pamahzischana ka tabaku warr aufsinacht, d. i. Anweisung, wie man Taback bauen kann. Mitau, v. Stef-fenhagen. 8 S. 8.

139. Mittel, wodurch dem Rindvieh die Tränke angenehm gemacht werden kann, um dadurch eine größere Aufnahme von Flüssigkeit zu erzielen. Mitau, Verl. v. Neher 7 S. 8.

140. An die resp. Herren Schäferbesitzer des Livländ. Gouvernements. 1 S. Fol. (lithographirt.)

141. Zu ebener Erde und Erster Stock, oder: Die Launen des Glückes. Pöffe mit Gesang in 3 Aufz., von Johann Nestron. Riga, gedr. bei Häcker. 12 S. 8.

142. Privatlehr- und Pensions-Anstalt der Hofrätthin E. Struve in Dorpat, gedruckt bei Lindfors Erben. 4 S. 4.

143. Erster Unterricht im Schönschreiben. (Geschrieben und lithographirt im D. Schabert'schen Institut in Mitau. Deutsch. 3 Hefte, jedes von 5 Bog. in 4.

144 — 146. Drei Gelegenheitsgedichte.

147. Eine Buchhändler-Anzeige von Muscicalien.

148. Ein lithographirtes Blatt, Dorpat darstellend.

149. Zwei lithographirte Musikstücke.

150. Specialcharte von Livland in 6 Blättern. Bearbeitet und herausgegeben auf Veranlassung der Livländischen gemeinnützigen und öconomischen Societät; nach Struve's astronomisch-trigonometrischer Vermessung und den vollständigen Specialmessungen gezeichnet von G. G. Rückert; gestochen in dem Topographischen Depot des Kaiserlichen Generalstabes. Dazu gehört: a, eine Uebersicht unter dem Titel: *Обзорная карта Генерального штаба Императорской России по части Ливонии*. 1 Bl. 4. und b, Ueber die Art der Bearbeitung der auf Kosten der Livländischen öconomischen Societät ausgeführten Specialcharte von Livland in sechs Blättern, von A. v. Löwis, beständigem Secretär der Livländ. Societät. 1 Bl. Fol.

### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

2. Erweiterungen für die Jugend. Bestehend in kurzen Erzählungen, Fabeln, Räthseln, Charaden, Logographen, Anagrammen, Räthselfragen, in Beispielen von Einfalt, Unflug-

## Personalnotizen.

### I. Beförderung.

Zum Collegienassessor ist das Mitglied des zur Be-

heit, Thorheit, Gedankenlosigkeit, Geistesgegenwart, Klugheit, Wig, List, Verschlagenheit, Verkehrtheiten in schriftlichen Aufsätzen zc. Gesammelt und herausgegeben von Ferdinand Müller, Lehrer an der St. Jacobsschule in Riga. Riga und Mitau, bei Edm. Götschel (gebr. bei B. Tauchnitz jun. in Leipzig). VIII und 207 S. 8.

### Russische Journalistik.

5. Die Russische landwirthschaftliche Zeitung enthält in Nr. 20 die Mittheilung eines einfachen Mittels zur Heilung der Krätze (das von W. Adolph empfohlen), von J. Krestling; ein Mittel, jedes Holzgeschirr vor dem Austrocknen zu bewahren, vom Gurländischen Gutsbesitzer v. Földersfahm; in Nr. 22 das Gutachten des Academikers v. Baer über den Nutzen und die Möglichkeit des Anbaus der Quinoa im Norden Russlands; in Nr. 30 einen Aufsatz über die Schafzucht in den Ostseeprovinzen, aus den Eiol. Jahrbüchern der Landwirthschaft; in Nr. 32 eine Mittheilung des Hofraths v. Pagemeister über homöopathische Heilung des Viehes; in Nr. 46 die Beschreibung einer Feier der Dankbarkeit guter Bauern, von demselben; in Nr. 35 eine Notiz über die Ausdünstung des Mistes und Urins in den Ställen, aus den Eiol. Jahrbüchern d. Landw., in Nr. 36 eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Eiol. Gesellschaft zur Versicherung gegen Hagelschäden für 1836, 1837 und 1838, vom best. Secretär der öconom. Gesellschaft A. v. Löwis; in Nr. 61 Bemerkungen über die Erncuerung der Wälder, von demselben (aus den Eiol. Jahrb. der Landwirthschaft); in Nr. 38 eine Erklärung auf Bemerkungen über Flachsbau, von P. P., Befizer von Gedd im Wolmarschen Kreise; in Nr. 39 einen Aufsatz über Bauer-Heuvorräthe, von A. von Pagemeister; in Nr. 39 eine Erzählung desselben, überscriben: die Davids-Mühle (vgl. Inland, 1838 Nr. 45); in Nr. 43 eine Notiz über gebackenes Viehfutter, aus dem Inlande Nr. 17 und über Viehseuche in Curland; in Nr. 44 bis 46 einen Aufsatz über den Anbau von Färbekräutern in Rußland, vom Curl. Deconomen Gustav Kluge; in Nr. 49 und 56 unter der Ueberschrift: „Die Trunkenheit ist ein Flend, nichts Gutes in derselben“ Auszüge aus Nr. 10 und 25 des Kettenfreundes über mehrere Unglücksfälle durch Trunkenheit; in Nr. 53 eine Mittheilung des Pastors Rörber zu Wendau über Wachholderbäume ungewöhnlicher Größe; in Nr. 57 einen Aufsatz über die Eiol. ablige Crediteasse, vom Hrn. von Samson; in Nr. 61 ein Mittel zur Bewahrung des Roggens vor dem Wurm, vom Curl. Gutsbesitzer v. Földersfahm, und eine Anzeige der dendrologisch-öconomisch-technischen Flora zc. von Riga, Bd. I; in Nr. 64 ein Mittel wider die Drehkrankheit der Schafe, vom Collegienrath Dr. Rinne in Weissenstein.

6. Das Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts enthält im Januarhefte 1839 S. 13—77 einen Aufsatz über die Grenzen der Normandie und die Benennung Normanen und Russen, vom orb. Professor der Dorpater Univ. Fr. Kruse und im Februarheft S. 159—180 einen über die Verhältnisse der Russen, die Sevilla eroberten, und deren Verbindungen mit Rußland, von demselben.

Im Journal des Ministeriums des Innern Nr. 2. S. 46—50 sind ethnographische Bemerkungen über Curland (be-

treffend die Curischen Könige und Krevingen) aus dem Journal für Land- und Seereisen von Reithardt ins Russische übersetzt. In Nr. 3 S. LXXXI fg. ist die Bestätigung der Statuten der Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt zu Libau (vgl. Inland Nr. 31) und in Nr. 4 S. 55—76 eine Uebersetzung der im Inlande Nr. 1 fg. mitgetheilten Statistik der Städte Livlands, außer Riga, für das J. 1836 enthalten.

7. Das zu St. Petersth. erscheinende Forstjournal enthält in Bd. II. Heft 1. S. 1—22 einen Aufsatz über die Weiskeller in den Ostseeprovinzen von Andr. v. Löwis.

### Necrolog.

54. Am 7. Juli starb zu Kemmern der Privaterzieher Julius Didekop in Folge eines Brustübels. Er war ein Sohn des im vorigen Jahr verstorbenen Pastors Gustav Didekop (s. Inland, 1838 No. 19. Sp. 304), am 27. Juni 1810 zu Pölwe im Werroischen Kreise geboren, studirte nach seiner Entlassung vom Dorpater Gymnasium seit der zweiten Hälfte des Jahres 1828 Philologie auf der Universität zu Dorpat, war in den Jahren 1830 und 1831 Mitglied des pädagogisch-philologischen Seminars, und erwarb im Januar 1834 die Candidatenwürde. Seitdem beschäftigte er sich mit Privatunterricht, zuletzt zu Frauenburg in Curland.

55. Im Juli starb zu Reval der Wirkl. Staatsrath Iwan Iwanowitsch Jastrebow, Mitglied der Russischen Academie, im 64. Jahre seines Alters. In der Russischen Litteratur hinterläßt er durch seine Uebersetzung von Massillon's Predigten einen ehrenvollen Namen.

56. Am 1. August starb zu St. Petersburg der Dr. med. Johann Wilhelm Daniel Föreb. Er war am 11. Decbr. 1811 zu Lühbe-Pastorat bei Walk geboren, hatte in Dorpat erst das Gymnasium besucht, und sich dann seit dem 2. Semester 1831 auf der Universität den medicinischen Studien gewidmet, welche er seit Michaelis 1836 in Berlin und dann in Wien fortsetzte. Nach seiner Rückkehr aus Paris erwarb er in Dorpat im September 1838 den Grad eines Arztes, und erhielt später aus dem Auslande das Diplom über die Doctorwürde.

### Anzeige.

Vor einigen Wochen erhielt ich ein auf dem Wege sehr aufgehaltenes Schreiben des Rectors der Universität Göttingen, als Dankagung für die zu der Jubelfeier derselben übersendete tessera pietatis. Es war begleitet von der auf 134 S. in 4. gedruckten Beschreibung der Feter, welche die erlassenen Schreiben und gehaltenen Vorträge in Lateinischer und Deutscher Sprache enthält. Kann ich die fern von hier lebenden ehemaligen Jöglinge der alma mater, welche meiner Aufforderung zu dem gemeinsamen Glückwunsche gefolgt sind, auch nicht einladen, die Schrift durchzusehen, so glaube ich doch, diese Mittheilung ihnen schuldig zu sein.

Riga, den 10. August 1839.

Di. R. L. Grave.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censor.  
Dorpater, den 22. August 1839.

(Gedruckt bei Rindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
**Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.**

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Das Bibelfest und das Heidenfest im 19. Jahrhundert am Johannisstage im Tirsenschen Kirchspiele Livlands. Sp. 545. — II. Balthasar Ludwig Baron von Burhoewden. Sp. 549. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 553. — Aus Reval. Sp. 556. — Aus Curland. Sp. 556. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 557. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 558. — Repertorium der Tageschronik: Curland. Sp. 559. — Necrolog. Sp. 560. — Bibliographischer Bericht. Sp. 560.

## I. Das Bibelfest und das Heidenfest im 19. Jahrhundert am Johannisstage im Tirsenschen Kirchspiele Livlands.

Die Bibelfeste unter den Nationalen, oder die jährlichen Versammlungen der Bibelgesellschafts-Mitglieder, die gewiß sehr passend mit einer darauf bezüglichen gottesdienstlichen Feier verbunden werden, an welcher die ganze Gemeinde Theil nehmen kann, haben durch das lebhafteste Interesse, welches die Gemeinen gewöhnlich an ihnen finden, etwas so Erfreuliches und Anziehendes für Jeden, der solche Beweise von Regsamkeit und Bildsamkeit des Volks für ein höheres Lebensinteresse zu würdigen weiß, daß auch Einsender dieser an ihn ergangenen Aufforderung, dem Bibelfeste der Tirsenschen Gemeinde am Johannisstage beizuwohnen, um so lieber folgte, als ihn noch ein anderer Beweggrund dazu bestimmte. Er wünschte nämlich dasjenige, was er von der bei der Tirsenschen Kirche befindlichen Quelle gehört hatte, welche von uralter Zeit her vom Volke für heilig und heilkräftig gehalten werden, und jährlich am Johannisabende Viele dahin ziehen soll, um unter abergläubischen Opfergebräuchen aus derselben Genesung für Siecklinge und krankes Vieh zu schöpfen, einmal in der Nähe

zu schauen. — Allerdings sah Referent schon am Abend des 25. Juni eine bedeutende Anzahl festlich gekleideter Bauern beiderlei Geschlechts bei dem Kirchenfruge versammelt, und auf den Wegen von allen Seiten dahin wallfahrend, die wohl zu keiner andern Absicht kamen, da diesmal an dem Abende den Bauern des Guts kein Johannisfest auf dem Hofe bereitet war. Das Gras auf dem Plage um den Brunnen und dem anstoßenden Heuschlage war — wahrscheinlich aus Vorsorge, und, wie verlautete, auf Befehl des Hofes abgemäht, obgleich sonst noch nirgends die Heuschläge gemäht waren; auch war die Quelle mit einer noch fast ganz neuen Einfassung von Holz versehen. Bereits zeitig am Abend begannen die weiter unten beschriebenen Ceremonien, welche fast die ganze Nacht hindurch fortgesetzt worden sein sollen. Noch weniger aber konnte man sich der Verwunderung erwehren, wenn man sah, wie das abergläubische Wesen während des ganzen Morgens des kirchlich zu feiernden Johannisstages getrieben wurde, ja sogar während sich die zahlreiche Gemeinde zur Feier des Bibelfestes in der kaum 100 Schritt davon entfernten Kirche versammelte, und selbst inmitten des Gottesdienstes, — wenn man unter vielen andern widerlichen Scenen schmutzigen Aberglaubens eine Mutter ihr krankes Kind nackt entkleiden, und mit dem von aufgewühlter Erde und Schmutz schon ganz besudelten Wasser waschen, und Häufen von Bettlern sich um

die ins Wasser geworfenen Opfergaben reißen und schlagen sah. Vom tiefsten Unwillen und wahrer Berrübnis mußte sich das Gemüth ergriffen fühlen, wenn man in der Kirche von den Siegen des Christenthums, die es durch das Wort Gottes erkämpft, hörte, und die Freude der andächtigen Gemeinde sah, die den Durst der Seelen am reinen Quell stillte, während drunten im Thale Elend und geistige Krüppelhaftigkeit mit ihren Bettelgaben um Segen aus den schmutzigen Quellen der Magie und des Opferdienstes bettelte, welche die unmittelbar daneben stattfindende Christliche Feier zu verhöhnlichen schienen. Daß übrigens der größere und aufgeklärtere Theil der Gemeinde selbst von Unwillen über das entwürdigende Schauspiel in ihrer Mitte erfüllt war, konnte man sowohl aus den lautwerdenden Aeußerungen vieler wahrnehmen, als auch aus der tiefen Bewegung und augenscheinlichen Erschütterung der Gemeinde, als der Prediger auf der Kanzel diesen Punkt berührte, und aus mehreren Stellen der Schrift das Schmachvolle und Gotteslästerliche solchen Götzendienstes in der Christenheit hervorhob. — Das unbegreiflich scheinende Räthsel, wie in unserm Jahrhundert ein so offenkundiger abergläubischer Mißbrauch unter den Augen der Gutsverwaltung, welcher die nächste polizeiliche Aufsicht in ihrem Gebiete obliegt, und eben so bei der Kenntniß, die der Prediger davon haben mußte, sich so lange erhalten konnte, so wenig das Tageslicht und die Gesetze scheuten, erklärt sich einigermaßen, wenn man weiß, daß der gegenwärtige Prediger erst zum zweiten Male das Johannisfest in seiner Gemeinde feiert, und daß seinem Vorgänger bei dessen anerkannter Tüchtigkeit und Thätigkeit in Bekämpfung dieses Unwesens die Ausrottung desselben doch nicht ganz gelang, aus Ursachen, über welche am besten die von ihm geführte Kirchen-Chronik Auskunft geben wird, aus welcher Referent durch gefällige Mittheilung des Ortspredigers die folgende Darstellung jenes abergläubischen Opferfestes zur Kenntniß des Publicums zu bringen in den Stand gesetzt ist.

„Am 24. Juni 1827 hatte Pastor loci zum ersten Male Gelegenheit, als Augenzeuge sich von dem abergläubischen Unwesen zu überzeugen, das von Einheimischen und Fremden in der Johannisnacht und am Morgen des Johannisfestes an dem Brunnen unterhalb der alten Tirsenschen Kirche getrieben wurde. Der Aberglaube, der dem Wasser desselben heilende Kräfte zuschrieb, und den Brunnen für heilig hielt, weil die Quelle von der alten Kirche und dem Gottesacker her entspringe, hatte sich aus gewiß sehr alter Zeit auf die spätern Geschlechter vererbt, und die Quelle einen solchen Ruf der Heiligkeit gewonnen, daß selbst aus entfernten

Gegenden Livlands und angränzender Gouvernements jährlich viele Hunderte herbeieilten, um in der Johannisnacht aus derselben Heilung für Menschen und Vieh zu schöpfen. Es wurden dabei die abgeschmacktesten Gaukeleien getrieben; die Kranken entkleidet und unter Zaubersformeln mit Wasser begossen; stehes Vieh und kranke Pferde wurden von Zaubernern, die sich ebenfalls aus fremden Gegenden einfanden, um die Quelle geführt, und mit dem Wasser derselben begossen. Die Meisten nahmen eine Portion Wasser mit nach Hause und opferten irgend eine Gabe, Geld oder irgend eine Kleinigkeit, die dann die Bettler, in mehreren Reihen um den Brunnen sitzend, aus demselben wieder hervorholten. — Schon im Jahre 1774 hatte die Kirchen-Commission auf die Anzeige, „daß man vor 15 und mehr Jahren bei der Quelle unweit der Kirche geopfert habe, und daß solches noch zuweilen von fremden Bauern heimlich geschehen solle,“ verordnet: „daß selbige gänzlich zu zerstören“ (Tit. II. quaest. 19), und in der 13. Verordnung des Kirchencommissions-Protocolls in Rücksicht des unter den Nationalen herrschenden Aberglaubens im Allgemeinen und der Opferstellen insbesondere Vorschriften zur Abstellung solchen Unfugs ertheilt. — Mit Hinweisung auf diese Verordnungen requirirte Pastor loci im folgenden 1828ten Jahre die Herren Kirchen-Vorsteher um Anordnung der erforderlichen Maßregeln, daß diesem Unwesen gesteuert werde. Von denselben erging an die Guts-Verwaltung der Auftrag, Wache am Brunnen anzustellen, damit Niemand zugelassen werde. Pastor loci benutzte die Predigt des auf den 24. Juni fallenden Sonntags, um die versammelte Gemeinde und die vielen Fremden, die diesmal vergeblich zum Brunnen gekommen waren, über die unchristlichen Verirrungen ihres Aberglaubens und das Lästerliche ihres Treibens zu belehren, und fuhr damit mehrere Jahre hindurch an den diesem Tage zunächst fallenden Sonntagen fort, so daß der Besuch abergläubischer Opferer aus der hiesigen Gemeinde allmählig fast ganz aufhörte, aus fremden Gemeinden aber ebenfalls sehr abnahm, obgleich ferner fast keine polizeiliche Maßregeln zur Abstellung dieses Unfugs mehr in Anwendung gebracht wurden, weil der Herr Gutsbesitzer von \*.... mit großem Mißfallen von diesem Einschreiten kirchlicher Disciplin in seiner Gutsgränze Kenntniß nahm, \*) und in den deshalb entstandenen Differenzen zwischen ihm und dem

\*) Anm. Auch an dem von uns besprochenen Bibelfeste hatten die in der Kirche anwesenden \*.... schen Gemeindevorsteher auf die Aufforderung des Predigers, doch wenigstens während der Kirchenzeit den Unfug nicht zu dulden, und die Opferer vom Brunnen wegzutreiben, sich dessen ge-

Kirchspielsprediger das der Meinung des Regern völlig assentirende Sentiment des Herrn Probstes R. \*) verwarf, und die Sache an den Pölandischen Herrn General-Superintendenten Dr. B. brachte, der jedoch keine Erledigung derselben herbeiführte. Auch eine officiële chemische Untersuchung des Wassers, zur Ausmittelung, ob dasselbe wirklich Heilkräfte besige, konnte nicht erlangt werden.“ —

x.

## II. Balthasar Ludwig Baron von Burhoewden.

Der Chursächsishe Legationsrath und Johanniter Ritter Matthias Christoph Freiherr von Burhoewden, der als Russisch-Kaiserlicher Staatsrath, Desessischer Deconomie-Director, Landrath und Ritter des Stanislausordens erster Classe, und als Erbherr der Güter Mandeser, Mullut, Kellamegat, Pebbast, Magnusbah und Kuivast, im Jahre 1814 starb, hatte sich am 27. August 1776 vermählt mit Catharina Wilhelmine Louise von Etesparre, geboren den 25. Novbr. 1757, einer Tochter des Majors und Reichspflegerichters Carl Gustav von Etesparre und

weigert, weil ihnen vom Hofe streng verboten sei, sich damit zu befassen.

\*) In dem angeführten Sentiment, aus welchem hervorgeht, daß dasselbe in Folge einer Aufforderung von beiden Theilen abgegeben worden, macht der Herr Probst darauf aufmerksam, daß wenn auch das Wasser des Brunnens besondere Heilkräfte enthalte, welche durch chemische Untersuchung der Medicinalbehörde ausgemittelt werden müßten, doch solche nicht auf eine so abergläubische und heidnische Weise gemißbraucht werden dürften; daß die sich einsindenden Bettler, deren Umherwandern so vielfach verboten sei, ergriffen, die sogenannten Sibtneken und unberufenen Ackerärzte dem Gerichte überstefert, und überhaupt weder das Opfern von Geld und Gaden, noch auch ein solcher Zusammenlauf zur Nachtzeit geduldet werden dürfe. Wenn demnach die Guts-Verwaltung sich zu schwach fühle, durch eigene Maasregeln dem Unwesen abzuwehren, so wäre die Sache dem Ordnungsgerichte anzuzeigen, damit diese Behörde es der Regierung anzeigen könnte, welche alsdann das Erforderliche verfügen würde. — Daß die Pflicht der Humanität, welche das Elend der Menschheit auf jede Weise zu lindern suche, um des wohlwollenden Zwecks willen dem Ungebildeten einige Beimischung von Aberglauben nachzusehen gebiete, wird in dem Sentiment damit widerlegt, daß es vielmehr für human zu halten sei, wenn man solchen Mißbräuchen nicht steuere, die den Einsichtigen durch das Vertrauen auf dergleichen Poffen abhalten, seine Hülfen in dem Bestande verständiger Aerzte und zweckmäßiger Mittel zu suchen, also ebensowohl dem Wohle der Menschheit, als den Lehren des Christenthums und den Landesgesetzen zuwider sind.

der Christine Wilhelmine Maria von der Osten, genannt Sacken. — Den aus dieser Ehe entsprossenen, am 16. Nov. 1785 geborenen vierten Sohn hielt der um Desell so hochverdiente Vice-Gouverneur Baron Campenhäusen zur Taufe und nach ihm wurde jenem der Name Balthasar ertheilt. (Hupel's Materialien zu einer Desellischen Adelsgeschichte v. Jahre 1790, pag. 35.) In seinen Kinderjahren litt er sehr an epileptischen Krämpfen, weshalb die Aerzte jede einigermaßen angreifende Geistes-Anstrengung untersagten. Wenn auch dadurch die Entwicklung seiner Fähigkeiten sich verspätete, und das niederdrückende Gefühl, in einer Zeit, wo die Idioten sich allgemein verbreitete, nicht ganz von ihrem Lichte beschienen zu sein, ihn im Jünglingsalter zöghaft machte, so durchbrach sein Geist dennoch bald jene Fesseln, und unbekannt mit der illusorischen Bücherwelt, nur aus der reichen und reinen Quelle eigener Anschauung die Kenntniß der Menschen, wie sie sind, und des wirklichen Lebens schöpfend, — stets mit scharfem Auge fremde und eigene Erfahrungen prüfend und das Bessere erwählend, überraschte er bei kaum heranabendem Mannesalter die Genossen seiner Jünglingsjahre durch Klarheit und Richtigkeit des Urtheils, durch Scharfsinn und treffende Ironie. — Gewandt und mit hellem Blick immer schnell das rechte Mittel für Erreichung des Zwecks findend, dabei dienstfertig und gefällig, wo sich nur eine Gelegenheit darbot, machte er sich bald sehr beliebt, ja im spätern Alter unentbehrlich. Den ersten Versuch, ihn im öffentlichen Dienst zu gebrauchen, wagte die Ritterschaft im Frühling 1808, wo er den Auftrag erhielt, das Uebersehen der wegen des Krieges mit England nach Desell gesandten Truppen, bestehend aus Infanterie, Husaren und reitender Artillerie über den großen und kleinen Sund zu bewerkstelligen, was ihm trotz aller Schwierigkeiten glücklich gelang. Bei dieser Gelegenheit that ihm das Patent eines Polnischen Majors, das der Bruder seines Vaters, nachmaliger General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, Graf Burhoewden, als er Administrator von Warschau war, den 10. Novbr. 1795 vom Könige Stanislaus einige Tage vor dessen Thron-Entsagung hatte unterzeichnen lassen, und das er ihm zu seinem 10ten Geburtstage übersandt hatte, gute Dienste. Auf dem extraordinären Landtage im Februar 1809 wählte man ihn zum Assessor substitutus des Desellischen Landgerichts. Den 21. März desselben Jahres feierte er seine Vermählung mit Julie v. Buhrmeister, Tochter des Landraths Buhrmeister zu Hanküll und Saltack, und der Charlotte Burhoewden, einer Tochter des dritten Bruders seines Vaters. Den 25. April 1810 wurde das Glück dieses Ehebündnisses noch mehr befestigt durch

die Geburt eines Sohnes Constantin, der aber schon den 29. Februar 1812 starb. Fast ebenso kurze Zeit dauerte die Freude über die am 14. April 1812 geborne Tochter Abeline, denn auch dieses Kind wurde den zärtlichen Eltern am 10. Decbr. 1816 durch den Tod entrisen. So blieb die Ehe kinderlos, bis späterhin zwei Töchter seiner Schwester Christine Burhoevden, verw. von Möller, als Pflegekinder diesen Verlust zu ersetzen suchten. — Auf dem ordinären Landtage 1821 wurde er zum Ordnungsrichter der Provinz Dessau erwählt und diese Wahl mit einer Majorität von mehr als zwei Drittheil der Stimmfähigen in den Jahren 1824, 1827, 1830, 1833 und 1836 wiederholt. Dies bewies wohl deutlich seine Tüchtigkeit für das Amt und die darauf gegründete Zufriedenheit der Ritterschaft. Auch von der Kaiserlichen Regierung wurde ihm vielfache Anerkennung zu Theil. Er erhielt 1830 das Ehrenzeichen für XX jährigen untadelhaften Dienst, 1831 auf Allerhöchsten Befehl den Wladimir-Orden 4ter Classe, 1834 wurde er gleichfalls auf Allerhöchsten Befehl mit einem Brillantringe begnadigt, 1835 mit dem Ehrenzeichen für XXV jähr. untadelhaften Dienst, und im Februar 1839 wurde er mit dem Stanislausorden 2ter, jetzt 2ter Classe für seinen eifrigen Dienst Allergnädigst belohnt. Leider trugen die Anstrengungen dieses Dienstes sehr viel dazu bei, eine ererbte Krankheit, die Gicht, in ihm früh zu entwickeln. Bald nach vollendetem vierzigsten Jahre stellten sich Anfälle dieser zerstörenden Krankheit ein, und ihr gewöhnliches Gefolge, der Stein und der Dampf, blieben nicht aus. Die treueste Pflege einer zärtlichen, mit allen weiblichen Tugenden geschmückten Gattin, und die sichere und richtige ärztliche Behandlung des Staatsraths Dr. Jöppfel, vermochten zwar mehrere Jahre die sonst kräftige Natur zu unterstützen; aber schon 1834 mußte er in dem berühmten Kemptner Hülfe suchen. Und sie wurde ihm in einem Maße zu Theil, wie man es kaum erwartet hatte. Er wiederholte daher die Reise im Jahre 1837, und auch dieses Mal war der Erfolg so außerordentlich, daß er zwei Jahre den Gebrauch dieser Heilquelle aussetzen konnte. Ein neues Uebel beunruhigte ihn und die vielen Seinigen wieder im abgewichenen Winter. Ohne Husten, ohne stärkere Beklemmung der Brust, als mit dem Dampf gewöhnlich verbunden ist, bekam er Blutspieen. Im Mai eilte er nach Kemptner, begleitet wie immer von seiner geliebten Gattin und Pflegetochter Merandrea Möller. Vierzehn Tage nach seiner Ankunft schrieb er von dort seinem mit innigster Liebe an ihn hängenden, nur anderthalb Jahre jüngern Bruder Peter: „daß noch niemals die Heilquelle so wunderbare Kraft gezeigt, und

daß er neues Leben aus ihr geschöpft habe.“ \*) „Dank Dir, Geliebter,“ so fährt er fort — „für Ueberwindung des Ufases vom 1. Juni, in welchem der Herr und Kaiser die Gnade gehabt, Dein zwanzigjähriges Mähen zu belohnen, und endlich die Zahlung für die Ritterschaftlichen Güter aufzuheben. Ich preise Gott, der mich diesen Tag hat erleben lassen; jetzt wird Alles besser werden auf unserer geliebten Insel.“ Seine Laune war immer sehr heiter gewesen, und wie in Arensburg, wo er auch stand, ihn immer mehrere Freunde umgaben, so hatte er auch in Kemptner unter den Fremden große Theilnahme gefunden, und Viele, die seinen Umgang liebten. In den letzten Tagen des Juni hatte das Blutspieen aufgehört, aber nun wurde ihm unbehaglich zu Muth. Am 3. Juli eilte er nach Riga, und auf dieser Reise hat er viel gelitten. Der hinzugerufene Arzt erklärte: es sei keine Rettung möglich. Am 6. Juli sandte dieser seltene Mensch den letzten Blick zum Himmel, der seine Seele aufnahm. Trostlos stand die Gattin fremd und allein da. Doch nein, ein Vetter, Herr Obrist v. Buhrmeister nebst dessen Gemahlin hatten ihr während dieser Zeit unbeschreiblichen Leidens mit nicht genug zu dankender Theilnahme Beistand geleistet, und der jüngste Bruder des Verewigten eilte auf erhaltene Nachricht mit seiner Gattin durch Tag und Nacht nach Riga. Ach! er fand den geliebten Bruder im Sarge. Die Theilnahme und die Anerkennung, die er verdiente, zeigten sich am Tage seiner Beerdigung. Inmitten des Jubels über die glückliche Vermählung unserer Durchlauchtigsten Großfürstin, erwiesen diesem ehrenwerthen Manne, diesem allgemein geachteten Beamten Ihre Excellenzen der Herr General-Gouverneur, der Herr Civil-Gouverneur, der Herr Commandant, der Herr Vice-Gouverneur, der Herr wirkliche Staatsrath von Hesse — dessen verehrte Gemahlin seinen Sarg mit den schönsten Blumen hatte bekränzen lassen, — und mehrere andere hohe Beamte die letzte Ehre, und begleiteten seine Hülle in die Jacobikirche. Hier sprach der würdige Herr Oberpastor Grave herrliche Worte des Trostes. „Wiel hatte Gott ihn finden lassen“ — sagte er — „in der Lebendigkeit und Frische des Geistes und Gemüthes, die selbst dauernder und wachsender Kränklichkeit des Körpers nicht erlagen, sondern sich erhielten, ihn selbst und Andere zu erfreuen. Und des Besseren auch, das er suchen konnte und suchte,

\*) Wer will es behaupten: der übermäßige Genuß des Kemptnerischen Wassers sei Ursache des Todes gewesen? Woher denn 14 Tage hindurch das auffallende Gefühl der Besserung und Vermehrung aller Lebenskräfte? Nein, keine Verläumdung der Heilquelle, die der Verstorbene segnete.

hat Gott viel ihn finden lassen. Wenn das Vertrauen der Standesgenossen auf eine Stätte öffentlicher Wirksamkeit ihn berief, die des Beschränkten und Unangenehmen ebenso viel haben mochte, als die Gelegenheit zu eifriger Thätigkeit, so war das nur eine Folge verdienter Achtung, die durch uneigennütigen Sinn, strenge Gerechtigkeitliebe und eifrige Thätigkeit, wie er sie besaß und übte, nur mehr und mehr erhöht werden konnte. . . . Wer aber so würdig da stand in den Verhältnissen des öffentlichen und häuslichen Lebens; o der muß auch suchen und finden gelernt haben, was wir nie vergeblich suchen können: das Leben in Gott mit seinem Heile und Frieden!" u.

Als die Trauerbotschaft seines Todes nach Arens-

burg gelangt war, hatte das Jammern und Wehklagen kein Ende. Es waren nicht bloß seine Geschwister und Verwandte, sondern Fremde aus allen Ständen, Bauern, Handwerker, Kaufleute, Beamte zerflossen in Thränen. Hier betrauerte der Eine den Verlust seines zweiten Vaters, dort nannte ein Anderer ihn seinen größten Wohlthäter — hier beklagte der Eine den Tod seines besten Rathgebers, der ihn immer ermahnt habe, den Weg der Rechtlichkeit zu gehen — dort beweinte ein Anderer den Verlust des treuesten theilnehmendsten Freundes. Ach, „es giebt einen Segen und eine Freude aus der Verbindung mit geliebten Menschen, die kein Tod vernichten kann, und die Heimgegangenen sind noch unser.“ —

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 20. August.

Der hiesige Booten-Commandeur, Hr. Satow, erhielt die goldene Medaille am St. Andreasbande abermals für Rettung von Menschenleben, indem er, wie wir am 6. Novbr. v. J. berichtet (Inland, 1838 Nr. 46 Sp. 745), den Capitain und sechs Mann Besatzung des Schwedischen Schiffes „Caroline,“ geführt vom Capt. Lindquist, mit Salz beladen, welches am 2. desselben Monats auf dem Riff von Magnusholm strandete, in Begleitung von 11 Booten, und mit Hintanfegung eigener Lebensgefahr, rettete. — Das Schiff wurde noch in derselben Nacht von den Wellen zertrümmert, und nur ein kleiner Theil der Takelage konnte am anderen Tage gerettet werden.

Die nicht günstigen Nachrichten für die Roggen-Ernte aus dem Innern Rußlands finden leider Bestätigung, und besonders leicht an Gewicht soll diese Getreidegattung ausfallen. Besser lauten die in Betreff des Sommergetreides. — Officielle, so wie Privatnachrichten aus Liv- und Curland versichern, daß auch dort der Roggen sehr klein, mehrentheils nur 110 — 112 Pfd. schwer ist, und die Regen nicht so ergiebig wie im vorigen Jahre sind.

In Betreff des Sommerkornes und Flachses läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, da in den wenigen trocknen Tagen, die wir seit unserm letzten Berichte gehabt, wohl nur wenig hat geerntet werden können.

In Litthauen soll an mehreren Stellen Flachs, weil er sich durch Wind und Regen gelegt hatte, schon früher gerauft sein, was für dessen Güte vorthelhaft, aber für die Saat nachtheilig ist. — Proben von einigen Tonnen, die angebracht sind, haben wir gestern an unserer Börse gehabt, wo man die eine Gattung höchst mittelmäßig fand, während die andere nichts zu wünschen übrig ließ.

Angekommen sind 1352 Schiffe, von denen von Nr. 1300 an mit Salz 2, mit Stückgut 3, mit Kronsladung 1, mit Theer 1, mit Eisen und Hanf 1, mit Kreide 1 und mit Häringen 2; die übrigen mit Ballast. Ausgegangen sind 1272 Schiffe, von denen von Nr. 1217 an mit Hanf und

Flachs 19, mit Getreide 20, mit Holz 9, mit Gypssteinen 1, mit Saat 3 und mit diversen Waaren 3. — Strusen sind angekommen 1214, Stutken 5 und Eschollen 11.

In Weizen geht nichts um und wird größtentheils gespeichert, weil die verlangten hohen Preise nicht bewilligt werden. — Roggen, 117 pfdg., wurde mit 57 R. S. bezahlt, und später auch <sup>115</sup>/<sub>118</sub> pfdg. zu demselben Preise von Speculanten gekauft, die ihn aufführen lassen; dies veranlaßte, daß Verkäufer sich zurückzogen, um so mehr, da man eine Kleinigkeit 118 pfdg. Roggens mit 60 R. S. bezahlte; und so wurde der Preis für spätere Lieferungen von 117 pfdg. auf 63 R. gehoben, und selbst von <sup>112</sup>/<sub>115</sub> pfdg. wurden kleine Partien zu diesem Preise gekauft; es blieben jedoch dazu Verkäufer, und <sup>116</sup>/<sub>117</sub> pfdg. ward von jetzt an bis auf ult. Mai zu 64 R. S. pr. Last ausgetoten. — Gerste ist wenig am Markte, und wurde höher gehalten; zu 54 R. S. pr. Last fanden sich wenig Verkäufer. — Hafer ist wenig in erster Hand, hat aber auch keine Frage, und der nominelle Preis ist 46 à 45 R. S. pr. Last. — Hanfsaat ist bis auf 10 à 10 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. A. pr. Tonne gestiegen, und 25 bis 28,000 Tonnen, wohl so ziemlich der ganze Vorrath, zu Boden gebracht. — Schlagfaat von vorzüglicher Güte wurde mit 16 R. B. A. die Tonne bezahlt. Inhaber geringerer Waare hofften auch diesen Preis zu erzielen, doch vergebens. — Flachs wurde wenig gekauft, theils wohl aus Mangel an Schifferäumen, und die Preise hielten sich für gewöhnlich Kron auf 32 à 31, für Wadstube geschnitten auf 26, für Mistendreiband auf 21, und für Heede auf 10 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 11 R. S. pr. Schpfd. — Hanf fand mehr Abzug; man bezahlte Reinhanf mit 96 à 96 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feinen mit 97 à 98, Ausschuß mit 91 à 92 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Polnischen mit 93 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paß mit 90 à 91 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. nach Qualität, schwarzen Paß mit 80 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Tors mit 56 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 57 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. B. pr. Schpfd. — Taig, kein Preis zu notiren. — Hanfsöl; einzelne Fässer nur wurden zu dem erhöhten Preis von 80 R. B. pr. Schpfd. verkauft, in Partien aber nicht zu haben. 8.

Riga, den 21. August.

Trübes Regenwetter hat seit dem 20. d. M. unseren Horizont umbüstert, finstre Regenwolken umlagerten bei an-

haltender Wärme die Stadt mit ihren Umgebungen und nur auf Minuten belebte ein schwacher Regenbogenschimmer die Hoffnungen aufs Neue. Auch ein Nordlicht soll am 18. d. M. gesehen worden sein. Windstille, Kälte und Schmutz vereitelten so manche Vergnügungspläne.

Zwar wurde am Sonntage den 20. d. M. die Stadt noch von Bienen verlassen, die den Feiertag im Freien zuzubringen sich freuten, aber keine besondere Freude daran gehabt haben können; Ausflüchte auf das Land hin sind unternommen; indessen unser zweites Hungerkummerfest am 21. d. M. ist völlig zu Wasser geworden; auch am Krönungsfeste, den 22. d. M., unterblieben viele Veranstaltungen der Freude.

Dessenungeachtet wurde der festliche Tag hieselbst auf das Feierlichste begangen. Früh Morgens riefen die Glocken zu allen Kirchen, in denen solenner Gottesdienst stattfand. In der Kronskirche zu St. Jacob wurde vor der Predigt eine musikalische Festlichkeit vom Chore herab veranstaltet. In der Griechisch-Russischen Cathedrale war großes Hochamt, dem nach der Cour bei des Herrn Civilgouverneurs Excellenz die ersten Staatsbeamten beiwohnten. Kirchenparade und große Wachparade bildeten die militairische Feier.

Früh Morgens schon hatten sich die reitenden Bürgergarde beider Wilden da versammelt, wohin nur Volkbürgern der Zutritt gestattet ist und von wo, als dem Herzen der Stadtgemeinde aus, die Unterthanen-Ergebenheit und Bürgertreue sich am sichersten den Weg zum Throne bahnen können, um ihre Gesinnungen darzubringen, nämlich unter den Siebeln der alten ehrwürdigen Häuser von Münster und Soest, die, allen Stürmen der Zeit trotzend, seit Jahrhunderten zu Versammlungssälen gebient haben und durch ihre nie veraltete Bestimmung stets den Focus aller patriotischen Gefühle gebildet haben. Von hier aus begab die Bürgergarde, unter Anführung des Kaufmanns Janßen, sich zu dem Rathhause, um aus den Händen der Municipalität die Standarte zu empfangen, die ihren Ehrenplatz im Versammlungssaale der Stadtobrigkeit hat. Eine Deputation der reitenden Bürgergarde verfügte sich zu dem Hofe in den großen Rathssaal und empfing hieselbst von der Delegation eines Wohlbeden Rathes ihr Palladium, womit sie alsdann den feierlichen Ritt durch alle Straßen der Stadt, zu den Autoritäten und zur Festungskirche unternahm. Zurückgekehrt hielt sie bei dem Rathhause und überreichte nach einem Ehren-Trompetengruß durch den Standartjunker und die ihn Begleitenden Einem Wohlbeden Rathen das Kleinod, welches bis zum nächsten feierlichen Aufsitte daselbst asservirt zu werden pflegt. Wem dies Alles als eine leere Ceremonie erscheint, der muß die hohe Bedeutung verkennen, welche das Institut der reitenden Bürgergarde hat und welche von Seiner Kaiserlichen Majestät Monarchisch-wohlwollend anerkannt ist.

Die übrigen Feierlichkeiten des 22. bestanden darin, daß am Abende auf der St. Johannis-Bildstube ein Ball gegeben und die festliche Beleuchtung wenigstens versucht wurde. Bei Tourniaire ging Alles brillant her.

Auf dem Stadttheater debüirt gegenwärtig auch unser Landmann Lenz, genannt Kühne, Regisseur des Hamburger Stadttheaters. Auf Dem. Bröge erscheinen bereits Gedichte in den Zeitungen. Sonst ist die Theater-Critik gänzlich verstummt. Das agierende Personal ist durch mehrere neu engagirte Bühnenmitglieder vermehrt. Der Sänger Scheibler verläßt uns gleichfalls. Zur Feier des Krönungsfestes hatte Herr Wohlbrück einen Prolog gedichtet, den Dem. Weißbach mit Beifall vortrug. Der Abgang dieser braven Schauspielerin kann nur als ein großer Verlust für die Bühne betrachtet werden. Um eine andere

Schauspielerin sollen die hiesige und die Nevalische Direction sich beiderseitig bemühen, so daß sie ihr früheres hiesiges Engagement aufgeben will.

Morgen wird das Abonnement geschlossen und Alles — hat beschlossen zu abonniren.

An Äpfeln, Birnen, Pflaumen haben wir einen großen Ueberfluß; man kann nur wünschen, daß alle Ernten so gut ausgefallen sein mögen, was sich aber nach einigen Berichten aus dem Innern nicht zu bestätigen scheint.

7.

Reval, den 18. August.

Nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit zurückgekehrt, erkundete Ref. zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß währenddes im hiesigen städtischen Treiben nichts Erhebliches, des Aufhebens Werthes vorgefallen war. Selbst den einzigen, vor andern Tagen sich durch seine Feier auszeichnenden Vermählungsfesttag des hohen, unserm erhabenen Kaiserthume angehörigen Vaars, hatte ein Reisender die Gefälligkeit gehabt, in diesen Blättern zu beschreiben. — Bei Sonnenschein verließ Ref. die Stadt, bei Regenwetter kehrte er zurück. Große, bis zum August anhaltende Hitze, starke Gewitter; häufige hierdurch verursachte Unglücksfälle, eingestürzte Bauwerkzeuge, abgebrannte Hofgebäude in allen Gegenden unserer Provinz. Von den vereinigten Elementen hat das Wasser nunmehr die Kleinherrschaft behalten. Der Regen ist in Massen herabgekommen. Das Einerntes ist unterbrochen, das Säen behindert und der Landmann voll Verdruß geworden. Die niedrig stehenden Preise tragen auch nichts zur Verbesserung seiner Laune bei. Der Herbst giebt seinen Segen nie ohne Neckereien, und der Mensch nimmt ihn selten entgegen, ohne ihn wieder zum Unsegen zu wandeln. Von Ruhrkrankheiten hört man sowohl auf dem Lande, als in der Stadt. Die Sterbefälle in letzterer haben sich, besonders in den untern Classen, vermehrt. — Die Badegäste Nevals und Hapsals lassen allgemach nach, in's Wasser zu gehen, während im Lande die Bäder auf den Wiesen umfischswimmen. Der Städter tröstet sich bei der freudenstörenden nassen Witterung mit der erfreulichen Aussicht auf ein baldiges neues Theater, von dem er ein Vergnügen erwarten darf, wobei es wenigstens trocken hergeht. Wad. Kesteloort-Kainz ist wieder da; war auch schon in Hapsal, wo sie am 7. d. M. ganz allein ein Concert gab. Tags vorher führte zu Reval ein hiesiger Künstler einen „Kunst- und Wettlauf in Glaskleidung“ aus, der ihm nichts einbrachte. Die Kunst läuft nach Brod. Das Bild nimmt sich schlecht aus. Man müßte es darum lieber zu verhängen suchen, als unter Glas legen.

f.

Aus Curland, vom 20. August.

Fortgesetzt landwirthschaftlicher Bericht. Der Roggen, den in der Blüthezeit und später Regen störten, zeigt sich meistens leicht von Gewicht. Weit besser fällt der Weizen aus. Von beiden Getreidearten ist mehreres bei der letzten nassen Witterung ausgekeimt. Auch das früher so viel versprechende Sommergetreide hat an Orten durch Regen, frische, Mehlthau und durch den Wurm gelitten. Unser Obst, frisch oder getrocknet, wird zu keinem Handelsartikel, sondern allenfalls zur Höckerwaare gemacht; darum schafft eine allgemeine überreiche Fruchtbarkeit an demselben, wie gegenwärtig, den Gartenbesitzern mehr Schaden als Vortheil. So werden Gärten voll segenschwerer Bäume in diesem Jahre für die Hälfte, ja für ein Drittel des Preises vermietet, den sie in anderen Jahren einbrachten. 1 Loth Äpfel kostet durchschnittlich 30 Kop. S. M. Gar seltsamen Anblick gewähren

die Pfämenbäume, deren Früchte um Keste und Zweige vollkommen geschlossene, mächtiggroße Trauben bilden.

Auf dem Groß-Buschhöfischen Weigute Eisenhammer sind 20 Stück Hornvieh am 11. 3. v. a. n. d. e. gestürzt. Die Krankheits-ist als erloschen zu betrachten.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli fuhr der Blitz in eine Alt-Schrenschke Bauerriege, worin mehrere Gefindesteute schliefen, -und tödtete ein 17jähriges Mädchen, während die übrigen Personen und das Gebäude unversehrt blieben.

6.

## Universitäts- und Schulchronik.

Am 22. August wurde das Gedächtnißfest der Krönung S. M. auch von der Universität in herkömmlicher Weise gefeiert. Nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich die Professoren, Lehrer und Beamten der Universität im Con-sellsaal, wo sie Se. Excellenz, den Herrn Curator erwarteten, und sich hierauf, mit ihm an der Spitze, in den großen Hörsaal begaben. Nachdem von einem Musikchor eine Du-verture aufgeführt worden, besieg der jüngste ordentliche Professor, Hr. Dr. C. F. Keil, den Cathedral, und hielt die Festrede, in welcher er das Verhältniß des Studiums der Sprachwissenschaften zu dem der Heiligen Schrift entwickelte. Eine freudige Ueberraschung für das zahlreich versammelte Publicum war es, zum Schluß der Feierlichkeit, statt des bisher üblichen Spiels des: „God save the King,“ die schöne, erhebende Nationalhymne: „Боже Царя храни“ er-tönen zu hören, welche von einem Chor Studirender, unter Instrumentalbegleitung, in Deutscher Sprache vorgetragen wurde.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Minister-Comité's, in Folge der allerunterthänigsten Vor-stellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks, am 1. August Allerhöchstdigt zu befehlen geruht, den Tischvorsteher in der Kanzlei des Curators, Collegien-Secretär Wilde, für Auszeichnung zum Titularrath zu befördern.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat auf Vor-stellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks die Genehmigung dazu ertheilt, daß in Wefenberg eine Sonntagschule für Handwerkerlehrlinge errichtet und der Aus-länder Joh. Friedrich Witttram als wissenschaftlicher Lehrer an dem Riga'schen Gymnasium angestellt werden könne.

Der Herr Curator des Dorpater Lehrbezirks hat den ehe-maligen Zögling des Elementar-Lehrereminariums, Hermann Clemen z, welcher seine Ausbildung im Pädagogischen Haupt-Institute in St. Petersburg erhalten, für die Stelle eines Lehrers der Russischen Sprache an der Wefenbergschen Kreis-schule bestimmt.

Der Herr Minister der B. A. hat am 14. Juli an-geordnet, daß den auf Kosten der Krone unterhaltenen Stu-birenden der Medicin nach der Beendigung ihres Cursus auf den Universitäten des Reichs, und bei der Entlassung zum Dienste die besten medicinischen Werke, welche die medicinische Facultät mit Berücksichtigung des gleichzeitigen Standes der Wissenschaft und der, in diesem Fache neu erschei-nenden Schriften, für jeden Studirenden besonders am nothwen-digsten findet, zum Eigenthum gegeben, für jeden Studirenden aber nicht mehr als 20 R. B. A. zu solchem Zwecke aus der Oeconomie-summe der Universität verwandt werden sollen.

Der Herr Minister der B. A. hat auf die Vorstellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks die Genehmigung dazu ertheilt, daß zu den, bei der Dorpater Universität

noch übrig gebliebenen hundert Exemplaren des Werks, be-titelt: „die Kaiserliche Universität Dorpat, 25 Jahre nach ihrer Gründung zc. 1827,“ eine eben solche Anzahl von Exemplaren der zu diesem Werke gehörigen Kupfer abgedruckt und die dazu erforderliche Summe von 1083 R. 50 K., so wie daß Behufs des Ankaufs des in Paris unter dem Titel: Paléographie universelle gegenwärtig erscheinenden Werkes für die Dorpater Universität die Summe von 1250 R. aus der Oeconomie-summe der Universität genommen werden könne.

Der Wittwe des verstorbenen Lehrers der Russ an der Dorpater Universität Coll.-Secr. Thomson ist die gesetzliche einmalige Geldunterstützung bewilligt worden.

## Gelehrte Gesellschaften.

### Sizung der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat, am 10. Mai.

Nachdem der Secretär das Protocoll der vorigen Sizung verlesen hatte, zeigte der Hr. Präsident der Versammlung an, daß die Bibliothek der Gesellschaft im Verlaufe des April-Monats an Büchern folgende Geschenke erhalten habe: Ori-gines Livoniae, vom Hrn. Bibl.-Secr. Anders, Blüde in die Vorzeit Fellins, vom Hrn. Schulen-Director Paffner, und außerdem einige kleine Esthnische Broschüren. Darauf verlas derselbe ein Schreiben des Hrn. Akademikers Sjögren, enthaltend dessen gütige Zusicherung der Theilnahme an den Bestrebungen der Gesellschaft, und brachte nun die Abfassung des Dorpt-Esthnischen Calenders für das Jahr 1840 zur Sprache. Vier Mitglieder übernahmen es, zu dem Anhang dieses Calenders zweckmäßigen Stoff zu sammeln und denselben der Gesellschaft zur Auswahl nachstens vorzulegen. Hierauf wurden vom Hrn. Prof. Huec einige aus dem Munde der Esthen gesammelte Lieder, und vom Hrn. Prof. Bunge ein Auffag über die Kreewingen vorgelesen. Hr. Prof. Kruse sprach sodann über die wichtigsten Ostschäften, welche er auf seiner in diesem Sommer beschlossenen Reise zur Erforschung von Alterthümern in den Ostsee-Provinzen zu besuchen gedachte. Vom Hrn. Dr. Kreuzwald war eine Esthnische Bearbeitung der Fischweissen Brantweinpest einge-sandt worden, diese übergab die Versammlung dem Secretär mit dem Auftrage, darüber in der nächsten Sizung seine Be-merkungen vorzutragen. Nachdem nun noch die Aufnahme des Hrn. Artillerie-Lieutenants von Maybell und des Hrn. Gand, Jant er in die Zahl der Mitglieder durch Ballotement beschloffen war, ging die Versammlung auseinander.

### Sizung am 7. Juni.

Der Hr. Präsident eröffnete die Sizung mit der An-zeige, daß die gemeinnützige Livländische Oeonomische Societät der Gesellschaft ein Exemplar der Special-Charte von Livland zum Geschenk übersandt habe, welches Wohlwollen der Societät die Versammlung mit Dank anerkannte. Außerdem waren für die Bibliothek zwei kleine Esthnische Schriften und für das Museum zwei Münzen eingegangen. Hierauf verlas derselbe ein Schreiben des Hrn. Prof. Kruse, betref-fend die Subscription auf dessen zwei bald erscheinende Werke über Liv-, Est- und Curländische Alterthümer und Geschichte, und ein zweites derselben, betreffend die genauere Verzeichnung der für das Museum der Gesellschaft eingegan-genen Münzen und Alterthümer aller Art. Sodann trug der Secretär die von dem Hrn. Dr. Kreuzwald in Berro eingesandten Notizen über einige Grabhügel bei Sallshof vor

und übergab der Versammlung ein von demselben eingesandtes Convolut von Esthnischen Nationalliedern. Hr. Prof. Hueck sprach nun über den nationalen Unterschied zwischen Esthen und Letten rüchichtlich ihres Körperbaues, und den Schluß dieser Sitzung machte die Aufnahme zweier Mitglieder, nämlich des Hrn. Kreis-Commissairs und Ritters Reinhalt von Uellenorm und des Hrn. Cand. Mühlberg.

### Sitzung am 2. August.

Der Hr. Präsident berichtete über die eingegangenen Geschenke. Für das Museum waren eine Anzahl silberner und kupferner Münzen bargebracht worden vom Hrn. Pastor Knüpfer in Klein-Marien, Hrn. Prof. Hueck, Hrn. Apotheker Fick in Reval und vom Hrn. Studiosus Reichard, und für die Bibliothek ein Exemplar von Kalewala in 2 Bänden und Renval's lexicon linguae finnicae, beide vom Hrn. Dr. Schulz im Smolenskischen. Hr. Prof. Hueck hatte ein Rev.-Esthn. N. L. vom J. 1729 gegen eine neuere Auflage dieses Buches für die Gesellschaft eingetauscht, und machte die Mittheilung, daß er in Betreff der von den Bauern gefundenen alterthümlichen Gegenstände eine Bekanntmachung in das Revalsche Wochenblatt habe einrücken lassen. Auch las derselbe einige Notizen über einen Bauerberg beim Kloster Pabis in Esthland und über einen andern beim Gute Leal in Harrien vor. Hierauf wurden noch in Betreff des Dorpt-Esthn. Calenders einige Beschlüsse gefaßt, und sechs Personen zu Mitgliedern der Gesellschaft in Vorschlag gebracht, über deren Aufnahme in der nächsten Sitzung abgestimmt werden sollte.

## Repertorium der Tageschronik.

### C u r l a n d.

In Mitau sind 22 Advocaten, 15 Aerzte, 3 Apotheker, 39 Lehrer, 11 Lehrerinnen und 997 Schulkinder. Handwerker lebten im J. 1838 daselbst 1202, und darunter 253 Schuhmacher, 267 Schneider, 55 Schlachter, 33 Bäcker, 6 Müller, 68 Maurer, 24 Zimmerleute, 18 Schmiede, 12 Schloffer, 48 Tischler, 7 Instrumentenmacher, 17 Töpfer, 15 Stellmacher, 14 Drechsler, 11 Sattler, 3 Riemer, 6 Gerber, 22 Silberarbeiter, 20 Maler, 24 Uhrmacher, 24 Buchbinder, 8 Wöttcher, 8 Gärtler, 8 Kupferschmiede, 6 Glaser, 6 Hutmacher, 2 Perückenmacher, 6 Nadelmacher, 6 Seifensieber, 4 Knopfmacher, 4 Spornsteinfeger, 4 Fassbinder, 6 Handschuhmacher, 1 Bandagist, 9 Stuhlmacher, 1 Kochmacher, 41 Klempner, 41 Mützenmacher, 6 Petschierstecher, 9 Pfeifenbrechler, 14 Lackirer, 2 Parapluemacher. — In den Gefängnissen Mitaus befanden sich im J. 1838 1157 männliche und 229 weibliche, überhaupt 1386 Individuen, und von diesen wegen Mord (1 m. 1 w.) 2, wegen Brandstiftung (1 m. 1 w.) 2, wegen Diebstahl und Betrug (324 m. 69 w.) 393, wegen Ungehorsam und Widerspenstigkeit (65 m. 16 w.) 81, wegen Entlaufens 62 m., wegen Contrebande (11 m. 3 w.) 14, wegen Schulden 73 m., wegen Schlägerei (46 m. 1 w.) 47, wegen Straßenbettelei (46 m. 8 w.) 55, wegen Umhertreibens ohne Paß (528 m. 129 w.) 657. Unter 16 Jahren waren von den genannten Gefangenen (102 m. 37 w.) 139, 16 bis 20 Jahre (350 m. 76 w.) 426, 25 bis 35 J. (282 m. 65 w.) 347, 35 bis 50 J. (280 m. 39 w.) 319, über

50 Jahre (143 m. 12 w.) 155 Individuen. In der Stadt selbst wohnten von diesen (267 m. 79 w.) 346. (Pett. Anz. Nr. 33.)

## Necrolog.

57. Am 16. Juni starb zu St. Petersburg der Staatsrath Alexander Feodorowitsch Wojeikow nach langwieriger Krankheit. Er war zu Moskau am 15. Novbr. 1779 geboren, und erhielt seine frühere Bildung in der Pensions-Anstalt bei der dasigen Universität. Von 1789 bis 1797 diente er bei der Garde zu Pferde, von 1797 bis 1801 bei dem Sebaterinoslawischen Kürassier-Regiment, war im J. 1807 Commandeur der Rjasanschen Miliz, und während der feindlichen Invasion 1812 beim Rjasanschen Gouverneur für besondere Geschäfte, im October desselben Jahres aber in der Avantgarde des Generalmajors Kaissarow angestellt. Im J. 1814 wurde er ordentlicher Professor der Russischen Sprache und Litteratur an der Universität Dorpat, von welcher er 1818 das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie erhielt, ging 1820 zum Departement der geistlichen Angelegenheiten in St. Petersburg über, erhielt bald darauf die Stelle eines Classen-Inspectors bei der Artillerieschule, wurde 1822 Herausgeber des Russischen Invaliden, und diente seit 1825 im Departement der Manufakturen und des innern Handels. Er war Ritter des St. Wladimirordens 3. Classe, und Mitglied der Kaiserl. Russischen Academie, so wie verschiedener gelehrter Gesellschaften. S. v. Necke's und Kapiersky's Schriftsteller-Lexicon, Bd. IV. S. 558 fgg., wo sich auch das Verzeichniß der von Wojeikow selbst und in Gemeinschaft mit Andern herausgegebenen Schriften findet.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

151. Index scholarum in Universitate Litteraria Caesarea Dorpat. per semestre alterum anni MDCCCXXXIX a d. XXIV Jul. ad d. XIX Decemb. habendarum. Inest scholorum in Odysseam ex codice Hamburgensi nunc primum editorum particula II. Dorpati ex offic. acad. J. C. Schumannn. 53 S. 4.

152. Gedichte von H. K. v. Laurenty u. In drei Abtheilungen. Erste Abtheilung. Riga, bei Göttschel, gedruckt bei Müller. 110 S. 8. Auch unter dem zweiten Titel: Denkblätter von H. K. v. Laurenty. 2. Heft.

### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

3. Versuch zum Entwurf eines Lehrbuchs der Homöopathie für Aerzte, die sich mit dieser Lehre bekannt machen wollen, von Dr. C. C. Brugger, Hofr. u. 1. Abschnitt: Einleitung, theoretische Begründung des Princips der Homöopathie, Folge- und Nebenfälle. — Auch unter dem Titel: Versuch zur theoretischen Begründung des Princips der Homöopathie, nebst einigen Folge- und Nebenfällen für Aerzte von u. Riga, bei Franzen. 80 S. gr. 8.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censur.

Dorpat, den 29. August 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: Ueber die Vortheile der sogen. Knechtswirthschaft in den Ostseeprovinzen. Sp. 561. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 569 und 570. Aus Mitau. Sp. 571. Aus Libau. Sp. 572. Aus Jacobstadt. Sp. 572. Aus Curland. Sp. 572. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Curland. Sp. 573. — Personalnotizen. Sp. 574. — Bibliographischer Bericht. Sp. 575 — Ausländische Journalistik. 576.

## Ueber die Vortheile der sogen. Knechtswirthschaft in den Ostseeprovinzen.

(Mitgetheilt vom Professor Schmalz.)

In diesen Blättern habe ich bereits deutlich dargethan, daß die meisten der Livländischen größern Güter nur durch ihre Bauerhöfe, Krüge, Mühlen u. dgl. m. einen Geldertrag gewähren, die Hofsfelder und Wiesen aber an und für sich keine Grundrente geben. — So lange als nicht das Gegentheil bewiesen werden kann, können wir auch noch nicht behaupten, daß es mit unsrer Landwirthschaft gut, und besser als in andern Provinzen des Russischen Reichs stehe.

Soll es besser werden, sollen die Güter Livlands das einbringen, was sie wirklich einbringen können, sollen die Bauern in bessere Verhältnisse gesetzt, und soll der Nationalwohlstand bedeutend gehoben werden, so müssen die Herren Gutsbesitzer Livlands ernstlich daran denken, ihre Bauern anders zu stellen, die Hofsländereien zu einer höhern Fruchtbarkeit bringen, und sie durch Knechte, durch sogenannte Gärtner oder Dienstleute, bearbeiten lassen. Daß Knechtswirthschaften in unsern Ostseeprovinzen einen hohen Reinertrag geben können, davon habe

ich mich nun, da ich die hiesigen örtlichen Verhältnisse genau habe kennen lernen, und ich in den Preussischen Ostseeprovinzen selbst seit 27 Jahren Knechtswirthschaft treibe, vollkommen überzeugt. Besonders ist diese Ueberzeugung bei meinem diesjährigen Aufenthalt auf meinem Gute Ruffen befestigt worden.

Das Areal von meinen Gütern Ruffen und Neuweide betrug in Allem — Landstraßen, Wege, Flüsse, Gräben, Gärten, Hofstellen u. dgl. m. mit eingeschlossen, — 1800 Preussische Morgen — oder ohngefähr 1200 Livländische Poststellen. Der Boden in Ruffen ist größtentheils ein sandiger Lehmboden, zum Theil auch lehmiger Sand; er war, als ich ihn erhielt, in der frühern Sequestrationswirthschaft sehr entkräftet worden, indem wenig Vieh gehalten, das Heu von den Wiesen verkauft und doch in der Dreifelderwirthschaft auf dem Acker immerfort Getreide gebauet wurde. Neuweide erhielt ich als eine leere Fläche, die größtentheils als Weide, ein Theil als Wiese, früher verpachtet worden war; der Boden darauf ist mehr oder minder strenger Lehm. Es wurde Neuweide nur nach und nach in ein selbstständiges Gut umgewandelt; denn es fiel mir vorerst schwer genug, das abgebrannte und völlig niedergesunkene Ruffen aufzurichten; seit 12 Jahren aber ist auch Neuweide ziemlich einträglich geworden, doch hat es den höchsten Punkt noch lange nicht erreicht.

Bauern oder Frohnarbeiter haben beide Güter nicht, sondern es sind Arbeiterfamilien, die man dort theils Knechte, theils Gärtner nennt, angenommen; auch werden überdies noch einige unverheirathete Knechte gehalten, auch wohl in der Ernte einige Tagelöhner zur Hülfe genommen, indem alles Heu und alles Getreide bald nach dem Aehren auf die Ställe und in die Scheunen gebracht wird, und kein Trocknen in der Kiege stattfindet.

Eine Knechtsfamilie erhält: freie Wohnung, Brennmaterial, einen Gartenplatz für Kohl und andere Küchengewächse — einen halben Morgen Kartoffelland — Acker zu etwas Flach, Futter und Weide für eine Kuh und Weide für einige Schweine; 15 bis 18 Preuß. Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, einige Scheffel Hafer und Erbsen und 14 bis 18 Preuß. Thaler baar. Der Mann arbeitet dafür das ganze Jahr an jedem Arbeitstage, die Frau, oder eine Magd, welche die Knechtsfamilie hält, aber nur vom 15. April bis 15. October, und im Winter spinnt sie dem Hofe einiges Garn.

Eine Gärtnerfamilie erhält ebenfalls: freie Wohnung, Brennmaterial, Gartenplatz, Acker zu Kartoffeln und Flach, Futter und Weide für eine Kuh, Weide für einige Schweine, aber nur 8 bis 10 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, einige Scheffel Hafer und Erbsen, und 8 Thaler baar. Aber der Gärtner arbeitet dafür mit seiner Frau oder Magd nur vom 15. April bis 15. October, und den Winter hindurch dreschen sämmtliche, zu einem Gute gehörigen Gärtner alles Getreide aus und erhalten dafür den 11ten Scheffel zum Lohne.

Der unverheirathete Knecht erhält 18 bis 24 Thaler und freie Beköstigung.

Eine unverheirathete Magd erhält 9 bis 10 Thaler und Acker für einen viertel Scheffel Weizensaat.

Der jährliche Reinertrag von diesen 1800 Preussischen Morgen betrug ein Mal 4234 Thaler 24 Sgr. 7 Pfennige und ein Mal sogar etwas über 6000 Thaler. — Der zehnjährige durchschnittliche Reinertrag betrug aber in den Jahren 1829 bis 1839, laut der Verwalter-Rechnungen, 5830 Thaler jährlich, also durchschnittlich — Straßen, Wege, Gräben, Baustellen u. dgl. m. mit inbegriffen — für den Preussischen Morgen über zwei Thaler oder für jede Postelle circa drei Silberrubel. \*)

Es werden überdies auf meinen Gütern besoldet und ernährt:

\*) Anmerk. Eine Täuschung kann hierbei nicht stattfinden, denn es wurden von diesem Reinertrage die Güter angekauft, Renten an die Landschaft gezahlt, neue Gebäude aufgeführt und ich erhielt hierher bedeutende Summen davon, um sie in Alt-Rusthof zu verwenden.

1) Ein Verwalter mit Familie; dieser erhielt bisher außer freier geheizter Wohnung, freier vollständiger Beköstigung u. dgl. m. eine Lantime, nämlich die Hälfte von dem, was die Güter als wirklichen Reinertrag über 2600 Preuß. Thaler einbringen. Von 1829 bis 1834 war mein erster Schüler, Herr Reinhold — jetzt Besitzer des Freigutes Hengstlischken — von 1834 bis jetzt, aber mein Sohn, Verwalter meiner beiden Güter;

2) zwei Unteraufsäher mit ihren Familien;

3) zwei Schäfer mit ihren Familien;

4) über zwanzig Arbeiterfamilien und einige Wittwen verstorbenen Knechte und Gärtner mit ihren Kindern.

Höchst merkwürdig ist es, wie sich auf dem Russener Hofsaack die Bodenkraft vermehrt hat. Da dieses nun mit Hülfe der Knechte und Gärtner bewerkstelligt worden ist, so glaube ich, es sei an der rechten Stelle, wenn ich hier etwas Näheres über diese Vermehrung der Bodenkraft sage, indem ich hoffe, daß dieses für vorurtheilsfreie Livländische Gutsbesitzer, die auf den Gedanken kommen könnten, eine bessere Wirthschaft auf ihren Gütern einführen zu wollen, zur Belehrung dienen kann. — Es ist ja das, was ich hier vortrage, eine reine Erfahrungssache, die durch nichts abdisputirt werden kann und darum ist sie um so belehrender.

Wie gesagt: ich übernahm den Russener Acker im Herbst 1812 in einem so sehr entkräfteten Zustande, daß sogar das Brodform für die Arbeiterfamilien nicht in hinreichender Menge gebaut wurde, sondern größtentheils gekauft werden mußte. Mit einem sehr kleinen Capital in den Händen mußte ich um so vorsichtiger und langsamer zu Werke gehen; ich entwarf einen, auf wissenschaftliche Grundsätze gestützten Plan, um den entkräfteten Ackerboden wieder in Kraft zu setzen. Dieser Plan wurde consequent durchgeführt, und er führte zu den glänzendsten Resultaten. Ihn in allen seinen einzelnen Theilen hier vorzulegen, würde einen zu großen Raum erfordern, darum theile ich jetzt nur die eingeführte Feldereinrichtung mit. Die Russener Felder werden in zehn Feldern bewirtschaftet, und zwar mit nachstehender Fruchtfolge:

1) Kartoffeln nach Kleeweide, 2) Erbsen, Wicken und Wickfutter, hierzu gedüngt, 3) Roggen, 4) Hafer und Gerste, 5) gedüngte Brache, 6) Roggen, 7) Gerste mit Klee, 8) rother und weißer Klee und Thunotzeigras, 9) und 10) Kleeweide.

In den ersten Jahren wurde auch in einem Theile des Feldes Nr. 4 statt des Hafers und der Gerste Wickfutter gesät, um möglichst vieles Futter zu bauen und den Acker am wenigsten zu entkräften, indem bekanntlich grüne Wicken dem Acker

weniger als Hafer und Gerste Kräfte entziehen. — Demjenigen Landwirthe, der weiter sieht, als seine Nase riecht, darf es vorerst nicht auf eine große Getreideausfaat ankommen; er muß Opfer bringen, um seinem Acker Kräfte zu erhalten und zu schaffen, damit in Zukunft ein hoher Ertrag — auch bei ungünstiger Witterung — um so sicherer sei.

Der früher in drei Feldern bewirthschaftete Acker enthielt 640 Preussische Morgen, aber es lagen über fünfzig Morgen als beständige Weide, und zwischen dem Acker lagen mehrere Wiesen, die nur in feuchten Jahren einen erheblichen Heuertrag gaben; diese Weides- und Wiesenflächen wurden sämmtlich in Acker verwandelt und dieser bis auf circa 750 Morgen vermehrt.

Eine schmale, doch ziemlich lange Thalfläche wurde zweckmäßig entwässert und eine schöne zweischnittige Wiese daraus gemacht. — Zwischen dem Acker, besonders durch die Flächen, die ehemals Feldwiesen waren, wurden Gräben gezogen und so auch da eine vollkommene Entwässerung bewirkt.

Im Jahre 1811 wurde auf dem entkräfteten Russener Acker fast gar nichts erbauet, obgleich beide Felder mit Getreide bestellt worden waren; bei der außerordentlichen Trockenheit verbrannte alles; im Jahre 1812 erbauete ich im Roggen etwas über 2 Preuss. Scheffel vom Preuss. Morgen. In den Jahren 1815 bis 1820 wurden durchschnittlich  $4\frac{1}{2}$  Preuss. Scheffel vom Preussischen Morgen geerntet; in den Jahren 1821 bis 1825 war der jährliche Ertrag im Roggen nie unter 6 Preuss. Scheffel vom Preuss. Morgen. So stieg der jährliche Ertrag immer fort; im Jahre 1831 wurden in Russen 11 Preuss. Scheffel vom Preuss. Morgen erbauet. Das ist bis jetzt der höchste Ertrag gewesen; wenn aber seitdem ein Mal unter 8 Scheffel Roggen vom Morgen [= 10% Loß von der Loßstelle] geerntet wird, so wird dies schon als eine Mißernte angesehen. Der Boden ist also sehr sicher im Ertrage geworden, indem er auch bei ungünstiger Witterung noch gute Ernten gewährt.

Auch im Sommergetreide, in Erbsen, Wicken, Klee und Kartoffeln giebt derselbe hohe Erträge. Noch muß ich bemerken, daß seit etwa 15 Jahren der Roggen auf meinen Russener Feldern sehr dünn, jetzt nicht ganz ein voller Preussischer Scheffel auf dem Preussischen Morgen gesät wird. — Es zeichnet sich mein Acker im Ertrage gegen den daran gränzenden, der zwar seit mehreren Jahren, doch noch nicht so lange als der meinige, gut behandelt wird, sehr vortheilhaft aus.

In Neuweide war der Boden nicht entkräftet, sondern in ursprünglich natürlichem Zustande. Er gehört nicht zu dem besten, da aber bei der einge-

richteten Fruchtfolge seine natürliche Kraft nicht nur erhalten, sondern auch erhöht wurde, so ist er jetzt ziemlich fruchtbar und giebt schon einen hohen Ertrag.

Die Fruchtfolge war in sieben Feldern: 1) Dreeschhafer, 2) Brache, gedüngt, 3) Roggen, 4) Gerste mit Klee und Thimotheigras, 5) Mähfutter, 6) und 7) Weide. Jetzt sind durch Ankauf zwei Felder hinzugekommen und nun ist folgende Fruchtfolge eingerichtet: 1) Kartoffeln, 2) Wicken, Erbsen und Wiaffutter, stark gedüngt, 3) Roggen, 4) Gerste und Hafer, 5) Brache, gedüngt, 6) Roggen, 7) Klee, und Thimotheigras zum Mähen, 8) und 9) Weide.

Neuweide habe ich an meinen Sohn für 800 Thaler verpachtet, wobei er noch alle Abgaben übernimmt, und ich habe die Ueberzeugung, daß er recht anständig mit seiner Familie darauf wird leben und wahrscheinlich auch noch etwas zurückerlegen können. Es hat jetzt in Allem, Straßen, Flüsse, Gräben u. dgl. m. mit inbegriffen, ein Areal von circa 1260 Preuss. Morgen, und es wird eine sehr hohe Rente geben, sobald die hinzugekauften Felder in Ordnung und in Kraft gesetzt, auch die Herden edler Thiere gehörig vergrößert und die Gebäude erweitert sein werden.

Noch muß ich erwähnen, daß weder zu Russen, noch zu Neuweide Wald gehört, daß größtentheils das Brennmaterial aus Torf besteht, der fast nur allein von den, auf den beiden Gütern wohnenden Arbeitsfamilien gegraben und gestochen wird. Alles Bau- und Brennholz wird mit den Hofspferden bis 5 Meilen weit herbeigeführt.

Ich glaube, daß unbefangene Sachkenner mit den hier aufgeführten Resultaten meiner Wirthschaften in Preußen zufrieden sein werden, und daß sich mancher Livländische Gutsbesitzer glücklich schätzen würde, wenn er von seinen Besitztungen ähnliche Einkünfte erlangen könnte. Man bedenke:

Drei Rubel Silber Reineinkommen von jeder Loßstelle eines Livländischen Gutes!

Zwar ist das noch lange nicht so viel, als wie im Altenburgischen und im Belgischen die Landwirthschaft einbringt, aber wir leben hier auch in ganz andern Verhältnissen. Gar zu sehr verschieden jedoch sind die Livländischen, auf Landwirthschaft bezüglichen Verhältnisse nicht von denen der Preussischen Provinz Litthauen. Das Klima ist dort wohl ein wenig, doch nicht um sehr vieles milder als hier. Der Boden mehrerer Güter Livlands ist von Natur besser, als mein Ackerboden in Russen und Neuweide früher war. Die meisten Livländischen Güter haben, im Verhältniß zur Ackerfläche, viel mehr Wiesenfläche als ich in Russen und Neuweide besitze, und in Livland können noch schöne Wiesen in

Menge angelegt werden. Die meisten Güter Livlands haben Wald, der bei Russen und Neuweide ganz fehlt. Wir haben in Preussisch-Lithauen so gut wie gar keine Fabriken, überhaupt sehr wenige Consumenten im Verhältniß zu den Producenten. Die Livländischen Güter konnten bisher mit viel größerem Vortheile die Producte durch ihre Branntweinbrennereien absetzen, als dies in den Preussischen Ostseeprovinzen der Fall ist, indem dort die Branntweinfabrication durch die sehr hohe Steuer, und überhaupt der Absatz aller landwirthschaftlichen Producte in aller Hinsicht gar sehr erschwert ist. — Uebrigens muß ich hier noch erwähnen, daß ich in Russen seit 20 Jahren die Branntweinbrennerei deshalb nicht betrieb, weil ich bei der hohen Steuer, und indem ich das Brennmaterial sehr weit herbeischaffen muß, keinen Vortheil dabei fand, und auf andere Weise meinen Acker in Kraft zu setzen wußte. In Neuweide existirte nie eine Branntweinbrennerei, und das verkäufliche Getreide wird von beiden Gütern mit Hofsanspann 6 Meilen weit verfahren. Die Bevölkerung ist jetzt in Preussisch-Lithauen um sehr vieles bedeutender als in Livland, und die arbeitende Classe ist dort in vieler Hinsicht bei weitem besser als hier; darum läßt es sich allerdings dort besser als hier wirthschaften.

Bei einem Fortschreiten der Cultur findet sich aber eine Vergrößerung der Population von selbst; als ich vor 27 Jahren nach Preussisch-Lithauen kam, fehlte es auch dort gar sehr an Arbeitern, und die Leute waren voller Vorurtheile. Jetzt behaupten Mehrere, daß in manchen Gegenden Lithauens schon eine Uebervölkerung eingetreten ist.

Besonders mächtig auf das Fortschreiten der Preuss. Landwirthschaft und des Wohlstandes hat die zweckmäßige Verbesserung der Volksschulen eingewirkt. Es ist eine wahre Freude dort mit jungen Bauern zu sprechen und ihre Wirthschaften zu sehen, und viel leichter läßt es sich jetzt mit den dortigen Knechten, als mit den vor 20 Jahren lebenden wirthschaften. — Aber auch aus den Esthen und Letten läßt sich gewiß viel Gutes machen, wenn es nur recht angefangen wird. Je höher der Bauer zweckgemäß kultivirt wird, desto höher können und werden die Revenüen der Livländischen Güter steigen, desto mehr wird sich der Wohlstand in den Ostseeprovinzen heben! —

Wäre ich an der Stelle eines der Livländischen Gutsbesitzer, so würde ich folgendermaßen verfahren:

Zuerst würde ich mit aller mir zu Gebote stehenden Kraft den Acker nachhaltig zu verbessern suchen; darum würde ich den Futterbau vermehren und vorerst die Getreideaussaat vermindern; besonders würde ich wenig Sommergetreide und an

dessen Stelle lieber Wicken bauen, weil diese dem Boden weniger Kraft als die Gerste entziehen, und das Futter, folglich auch den Dünger vermehren helfen. Ich würde mich hierbei um den Tadel der Kurzsichtigen nicht bekümmern, sondern ruhig meinen Gang fortgehen. Je mehr vorurtheilsvolle Landwirthe mein Verfahren tadeln, desto mehr werde ich dadurch in dem Glauben bestärkt, daß ich den richtigen Weg eingeschlagen habe und schreite dann um so sicherer vorwärts. — In meiner vierzigjährigen Praxis bin ich zu einer großen Sicherheit gelangt, die besonders noch durch meinen diesjährigen Aufenthalt in Preussisch-Lithauen gesteigert worden ist, indem ich nicht nur auf meinen eigenen Gütern glänzende Resultate meiner Einrichtungen genieße, sondern auch das frohe Bewußtsein erlangt habe, daß das von mir gegebene Beispiel sehr wohlthätig auf das Ganze eingewirkt hat, und daß gerade mehrere von denjenigen, die mich vor 20 Jahren am bittersten tadelten, jetzt mit meine eifrigsten Nachahmer sind.

Darum würde ich auch hier, wie ich's in Russen that, die Getreideaussaat vorerst einschränken, um hinterher auf dem fruchtbareren Acker reiche Ernten nur desto sicherer zu erlangen.

Dann würde ich nach und nach die Bauer- gesinde gegen baare Pachtsummen verpachten, und mir so eine bedeutende Revenüe sicher stellen, die wenigstens der gleich sein wird, die zeither das ganze Gut gab. — Zugleich würde ich meine Pächter auch für die Zukunft sicher stellen. Demnächst würde ich auf die Vermehrung und Verbesserung der Volksschulen einwirken, um die Bauern moralisch besser werden zu lassen und sie ans Denken zu gewöhnen.

In demselben Verhältnisse, in welchem durch das Verpachten der Bauer- gesinde die bäuerliche Arbeitskraft abnimmt, würde ich Arbeiterfamilien bei den Höfen ansiedeln und die sogenannte Knechtswirthschaft nach und nach einrichten.

Vorerst würde ich nicht eine Ehre darin suchen, recht große Heerden Thiere zu halten, aber ich würde so viel als mein Vermögen es zuließe, edle Thiere anschaffen, diese kräftig nähren, und nach und nach — in demselben Verhältnisse als sich das Futter vermehrt und verbessert — die Heerden vergrößern.

Die Branntweinbrennerei würde ich wahrscheinlich nach und nach eingehen lassen, oder vielleicht auch sie sehr im Großen, — so ohngefähr wie Baron Eckartstein bei Berlin sie betreibt, — einrichten und betreiben. — Vielleicht errichtete ich auf meinem Gute auch andere Fabriken, wenn ich hierzu das nöthige Vermögen besäße, es an Arbeitern nicht fehlte und ein sicherer Gewinn zu berechnen wäre.

Wenn meine Bauern geschickter und wohlhabender geworden, würde ich ihnen, ebenfalls nach und nach, die Geseude in Erbpacht geben.

Der Wald würde in Schläge getheilt und eben so, wie der Hofacker und die Wiesen, streng wissenschaftlich bewirthschaftet, aber seine Fläche in ein richtiges Verhältniß zur Acker- und Wiesenfläche gestellt.

Wahrscheinlich würde sich's finden, daß bei der bessern Waldwirthschaft die zeither als Waldboden

und Buschländereien behandelte Fläche zu groß ist; und dann würde ich nach Befinden, entweder neue Hoflagen [Vorwerke], oder neue Erbpachtshöfe anlegen.

Der Ausführung eines so entworfenen Planes würden sich manche Schwierigkeiten entgegen stemmen, das weiß ich. Aber ich bin gewohnt auf Schwierigkeiten zu stoßen und lasse mich darum um so weniger abschrecken; die Schwierigkeiten sind entweder ganz zu entfernen oder doch zu umgehen.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 20. August.

Die Schritte, welche der Livländische Landtag neuerdings gethan hat, um das Landschulwesen auf verfassungsmäßigem Wege zu organisiren, müssen für die Stadt Riga eine Aufforderung sein, auch auf ihrem Patrimonialgebiete eine Annäherung an das Ziel vorzubereiten, welches die Bauer-Verordnung bezeichnet. Wenn die Provinz eine Ehrensache aus der Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl der vielen Hunderttausende von Livlands Bewohnern macht, die den Adel als ihren natürlichen Schirmherren betrachten, so ist die Rigische Stadtgemeinde nicht bloß berechtigt, sondern dazu berufen, von Kaiserlicher Gnade dieselbe Erlaubniß zu erbitten, welche dem Lande zu Theil geworden ist, und unabhängig für das Landschulwesen auf dem Patrimonialgebiete allein die Garantie zu übernehmen. Bei dem 1825 errichteten Livländischen Landschulen-Organisations-Comité war ein Glied des Rigischen Rathes als Mitglied der Einführungs-Commission zugezogen. Der am 13. Sept. 1838 Allerhöchst bestätigte Beschluß des Minister-Comité's in Betreff der Aufsicht über die Landschulen bezieht sich bloß auf die in den Ostseeprovinzen befindlichen und künftig noch zu errichtenden Anstalten der Landes-Territorien. Die Stadt Riga aber würde mit ihrem ansehnlichen Patrimonialgebiete von beinahe 14 Quadratmeilen, das einer ungleich höheren Cultur fähig ist und eine weit größere Menschenzahl, als die gegenwärtige Population von ungefähr 10,000 Menschen, also gegen 700 auf die Quadratmeile beträgt, in sich aufnehmen kann, völlig isolirt dastehen, wenn ihr nicht die Mittel gegeben wären, auf demselben verfassungsmäßigen Wege, wie der Livländische Adel, die Oberaufsicht über das Landschulwesen zugestanden zu erhalten, und sich durch ihr Organ, die Stadtoberigkeit, in Rapport mit dem Ministerio der Volksaufklärung zu setzen. Es kann keinen Zweifel leiden, daß der bisherige Zustand des Landschulwesens auf dem Patrimonialgebiete Riga's, das aus sechs Kirchspielen mit sechs größeren Stadtgütern und vielen Privatbesitzlichkeiten besteht, höchst mangelhaft zu nennen gewesen ist; doch wird ebenfowenig in Abrede zu stellen sein, daß die Landwirthschaft auf demselben darniederliegt und durch die neuerdings so hoch gesteigerte Pachtsumme für die von 6 zu 6 und 12 zu 12 Jahren an Privatpersonen in Arente gegebenen Stadtgüter schwerlich gehoben werden kann. Durch umfichtige Benutzung der Vortheile, welche die Nähe der Metropolis Riga gewährt, müßte sich der seit Wilhelm von

Modenas Zeiten in seinen vortreflich arrondirten Gränzen völlig abgeschlossene, inmitten Eivlands und Curlands liegende und von dem mächtigen Dünaströme durchschnitene, Landes-theil zu einem herrlich angebauteu Ländchen umgestalten lassen; allein bis jetzt sind nur die beiden Hauptheerstraßen gen Norden und Süden in fahrbare Chaussees verwandelt, während Eivischer Sand die Fluren ringsum bedeckt und sich sogar an die Marken des vorstädtischen Reichthums hinaufthürmt; noch umrauschen weniggelichtete Nadelwälder, deren möglicste Schonung durch eine besondere Forstpolizei-Verordnung von 1824 vorgeschrieben ist und von den Stadtförstern beaufsichtigt wird, mit geheimnißvollem Kopfschütteln den Mittelpunkt der Livländischen Geschichte, und bisher hat Niemand es gewagt, den Schleier zu lüften, der verhängnißvoll über der Cultur des Landes und der Civilisation von dessen Bewohnern zu schweben scheint. Und doch muß der Anfang gemacht werden, die Brosamen von den Genüssen der blühenden Handelsstadt auch ihrer nächsten Umgebung, den Gliedern ihres Hausstandes, den Gründern ihres Haushaltes zuzuwenden. Es ist eine unzeitige Oeconomie, da sparen zu wollen, wo das Hausgesetz es verbietet. Die Allerhöchst sanctionirte Livländische Bauerverordnung ist die Fundamentallquelle der Regeln, nach welchen die Verhältnisse der Bauern auch auf dem Rigischen Stadt-Patrimonialgebiete aufzufassen sind. Zur Ausführung bedarf es nur der dazu nöthigen Anträge bei den drei verfassungsmäßigen Ständen der Stadt, bei der Predigersynode des Rigischen Consistorialbezirks und bei dem collegio scholarum, das als Oberschulbehörde der Stadt und ihres Gebietes sich in dasselbe Verhältniß zu den Kirchspielen setzen kann, wie die neu constituirte ritterschaftliche Ober-Schulbehörde zu den Ober-Kirchen-Vorsteherämtern steht.

Riga, den 31. August.

Schon sind die Landhäuser von Vielen verlassen worden, und obgleich das Wetter jetzt im Ganzen anhaltend schön zu nennen ist, haben doch die dunkeln Abende und kühlen Nächte keinen Reiz für Naturfreunde. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. haben wir den ersten Nachtfrost gehabt. Von allen Seiten kehren die Classen des höheren und mittleren Bürgerstandes zur Stadt zurück, die während der Sommermonate fast nur von Einwohnern bevölkert ist, die sie nicht verlassen können. Auch vom fernen Inlande und vom entfernteren Auslande rollen die Reisewagen heimwärts.

Der allgemeine Wunsch ist, daß das dritte und letzte Hungerkummerfest, welches auf den 4. Septbr. fällt, von einem heiteren Abende begünstigt werden möge, da schon das zweite ausfiel.

Der Capellmeister Otto vom Newskischen Seeregimente veranstaltet hier ebenso, wie früher in Mitau, Concerte und andere musicalische Unternehmungen. Die Tournaire'sche Gesellschaft geht von hier ins Ausland.

Auf dem Stadttheater ist die Gährung noch nicht vollendet, welche jeder neuen Gestaltung der Dinge vorangeht. Dem Weißbach trat am 26. August zum letzten Male auf. Sie geht nach St. Petersburg. Herr Petrick erhielt am 27. sein Abschieds-Beneh. Mad. Lafrenz ist engagirt. Am 29. wurde zum Besten des Theater-Pensionsfonds zuerst auf die Bühne gebracht die Posse von Nestron: Zu ebener Erde und im ersten Stock, oder die Kaunen des Glücks. Die Gesamteinnahme betrug 700 R. S. M., worunter 250 Rbl. Geschenke.

Die Herbstschiffahrt will noch nicht in den Gang kommen. Zwar sind der Schiffe ebensovieler angekommen als im vorigen Jahre bis zum Schlusse der Navigation überhaupt; doch ist in diesem Augenblicke noch kein sehr reger Verkehr zu verspüren. An Ballast kommen wir doch beinahe zu kurz, obgleich die meisten Schiffe uns nur Ballast bringen. Dieser kostbare Artikel wird im Voraus besprochen oder ausbedungen, und sodann nach hochobrigkeitlicher Anordnung gelocht oder ausgeladen, wo nur immer die Empfänger es wünschen; denn zum Chausséebau und zur Remonte der Chaussée, zum Hafen-, Damm- und Wegebau, zu Befestigungen und Beschüttungen bedürfen die verschiedenartigsten Autoritäten dieser überseeischen Waare. Gegenwärtig haben sogar die Bewohner von Kiepenholm, einer Dünainsel, die mit dem Ambarendamme oder der Ballastkaie, an der sonst alle Ballastschiffe löschen, zusammenhängt, um Material zur Instandsetzung ihres Damms gebeten.

Die Handlung Iwan Varionow Chlebnikow's Söhne hat angezeigt, daß nach freundschaftlichem Nebereinkommen Herr Alexander Iwanow Chlebnikow am 23. d. M. aus derselben getreten ist, und daß Herr Ritter Iwan Iwanow Chlebnikow die Geschäfte allein fortführen wird.

Noch ist es nicht ausgemacht, von welcher Seite die Kosten der Arbeiten zur Reinigung und Vertiefung der Düna durch die beiden Dampfaggenmaschinen getragen werden sollen, daher auch noch nicht hat bestimmt werden können, welche Autorität sie empfangen soll. Von Seiten des hiesigen Börse-Comité's sollen 2000 R. S. M., die von einem früheren mißglückten derartigen Unternehmen mit Hilfe gewöhnlicher Waggermaschinen übrig geblieben sind, dem Stadt-Cassa-Collegio angewiesen werden, falls der Rath der Stadt mit Zuziehung der ständischen Gilden-Representanten diesen Vorschlag genehmigt. 7.

Mitau, den 21. August.

Die Chaussée von Mitau nach Litthauen, welche bis zur Gurländischen Gränze  $29\frac{1}{2}$  Werst beträgt, wird jetzt von den Bauern an die betreffende Civil-Autorität übergeben und daher nächstens eröffnet werden.

Am 8. d. M. sollte das auf dem Gute Kalnezem erbaute Rauffahrtsschiff vom Stapel laufen, wozu viele Zuschauer von hier sich dort eingefunden hatten. Die Operation mißlang indessen, indem das weiche Flußufer Senkungen zuließ, so daß das Schiff eine Strecke von der Ka auf dem Trocknen blieb. Zur Abbringung wurden neue kostspielige Veranstaltungen nöthig.

Neulich, als ein hiesiger Stadtbewohner von einer Reise nach Hause fuhr, schlug der Blitz kurz vor dem Gespann in einen Baum. Die Pferde stürzten auf wenige Augenblicke ohne Schaden nieder, aber bei dem Ruffcher stellte sich bald zunehmendes Erblinden ein. Durch ärztliche Hilfe ist das Uebel jedoch wieder gehoben. 6.

Litau, den 25. August.

In dem Dorfe Papensee sind die Menschenblättern ausgebrochen. Bis in den ersten Tagen d. M. waren genesen 4, noch krank 3, und verstorben 2 Individuen, letztere im Alter von 15 und 19 Jahren, bei denen es nicht ermittelt werden konnte, ob sie geimpft gewesen.

Eine Menge vorzüglicher Ackerwerkzeuge und Geräthschaften, demnächst ein Paar schöne Feuersprisen mit Saugeröhren, aus St. Petersburg, für das Gut des Banquier Stieglitz, Groß-Essern, bestimmt, ist hier ausgeschifft und weiter befördert worden.

Schiffe sind bis heute angekommen 115 und ebensovieler abgegangen. 20.

Jacobstadt, im August.

Ueber die Schutzblätternimpfung im Selburgschen Kreise im Laufe des vorigen Jahres theilen wir aus den officiellen Berichten Folgendes mit:

Aus dem Jahre 1837 waren ungeimpft geblieben . . . 871  
Im Jahr 1838 sind hinzugekommen

	in Jacobstadt . . .	37
	Friedrichstadt . . .	38
	im Illurischen Kreis 1736	
	Friedrichstadt. Nr. 1432	3243
davon gingen ab . . . . .		196
geimpft wurden in der ersten Hälfte des Jahres . . .		1900
— — — — — zweiten — — — — —		1129

Zum Jahre 1839 blieben ungeimpft . . .	880
und zwar in Jacobstadt . . . . .	27
Friedrichstadt . . . . .	27
im Illurischen Kreis . . . . .	331
Friedrichstadt. Nr. 454	

Unter den ungeimpft Gebliebenen sind Individuen, die das gesetzliche Alter von 6 Monaten bereits erreicht haben, überhaupt 261, auch sind mehrere unter ihnen über 1 Jahr alt, in Friedrichstadt bis 3, Eckengrafen  $3\frac{1}{2}$ , in Illur sogar 7 Jahr alt.

Die meisten Ungeimpften im Kreise verblieben in Dweeten und Swenten und Trohnen 179, Berweru zc. 71, Salwen und Daudfwas 47, Sauken 46, Selburg 61, Linden 33, Buschhof 29, Eckengrafen 28.

Im Laufe des ganzen Jahres hat gar keine Impfung stattgefunden in Steinfeld, Altona, Carolinenhof, Gr. und Kl. Born, auch sind in der 2. Hälfte keine Kinder zur Impfung hinzugekommen auf sämmtlichen Schloßburgschen und Dweetenschen Gütern zc., was jedoch ganz unglaublich ist, wie denn überhaupt die Zahl der Hinzugekommenen falsch angegeben zu sein scheint, was sich schon bei Vergleichung der Städte Jacobstadt und Friedrichstadt ergibt, da erstere Stadt weit bevölkerter ist als letztere, und in derselben auch weit mehr geboren sind, als hier ausgegeben ist. 8.

Aus Gurland, den 24. August.

Die Gewitter- und Hagelschäden sind in diesem Jahr in unserer Provinz bedeutend. Außer den in diesen Blättern bereits erwähnten, sind im Laufe des Julimonats noch folgende vorgekommen.

In der Grobinschen Hauptmannschaft tödtete auf dem Gute Perkuhen am 10. Juli der Blitz einen Vieh hütenden Knaben, und entzündete am 14. Juli in der Luckumschen Hauptmannschaft auf dem Gute Neuenburg eine Kete, von welcher sich das Feuer auf andere in der Nähe befindliche Kieten und Ställe verbreitete, die mit dem, was sie enthielten, ein Raub der Flammen wurden. Auf dieselbe Weise ward am 24. Juli eine Kiege auf dem Gute Dubenalken in der Hasenpöthtschen Hauptmannschaft, und wurden am 25. Juli auf dem Gute Grandfen in der Wurtschen Hauptmannschaft die Gebäude eines Bauergrundes mit der Habe und dem Vieh der Bewohner eingeschert. Am Morgen desselben Tages zerplitterte ebenfalls der Blitz auf dem Gute Sernaten in der Windauschen Hauptmannschaft die Ruthen und Wellen einer Mühle, jedoch ohne zu zünden, und am Nachmittag schlug er ebendasselbst in eine Heucke, die das Feuer verzehrte. — Man schätzt den Schaden, den das Gewitter im Julimonat auf den vorgenannten Gütern, so wie auf Frauenburg und Pitken (s. Inland Nr. 33. Sp. 526) verursacht hat, auf mehr als 10,000 Rbl. 9.

Der Hagel zerstörte am 1. Juli auf dem Gute Dünhof in der Hausfischen Hauptmannschaft den Roggen auf 179 Koffstellen, in der Friedrichstädtischen Hauptmannschaft am 14. Juli auf dem Gute Holmhof auf mehreren Feldern und in Buschhof auf etwa 75 Koffstellen, so wie am 27. Juli das Getreide auf den Feldern des Gutes Linden, wo 337 Fensterscheiben von den 3 bis 4 Both schweren Schlossen zerklagen wurden. Der Verlust an Getreide auf den Gütern Holmhof und Linden beträgt gegen 6000 Rbl. 9.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i b a n d .

Zum Besten der Lettischen St. Johannis-Schule auf Sassenhof bei Riga waren am 24. Juni 1838 verblieben: 1) für das Schullocal 210 R. 38 R. S. M., wovon 200 R. zum Schulfonds geschlagen, 12 R. 15 R. für Reparatur zc. verausgabt wurden, und mit 4 R. Renten zu Johannis d. J. 32 R. 43 R. S. in der Cassa verblieben; 2) für Anschaffung von Schulmaterialien 96 R. 15 R. S., wozu 10 R. 22 1/2 R. durch Verkauf der v. Haagemeyerschen Schrift, 8 R. als Geschenk und 4 R. S. an Renten kamen, und nach Ankauf eines Chstl. Pfandbriefs über 100 R., nach Abzug von 2 R. 41 R. an veräußerten Renten und von 11 R. 87 1/2 R. für gekaufte Schreibmaterialien zc. 4 R. 9 R. in der Cassa verblieben. Das Capital der Schule, aus dessen Renten die Lehrer besoldet und das Local erhalten wird, war zu Johannis d. J. auf 6176 R. 82 1/2 R. S. angewachsen. (Wgl. Inland 1838, No. 34. Sp. 519.) Herr v. hatte der Schule 2 Lettische neue Testamente, Hr. Pastor prim. Trey und die Lettisch-litterarische Gesellschaft verschiedene von ihnen herausgegebene Lettische Druckschriften, und ein Stüb des Pöggeramtes ein Positiv geschenkt. (Rig. Stadtbl. Nr. 35.)

In Riga betrug der Totalwerth der Ausfuhr im J. 1838 vom 1. Januar bis zum 1. August 32,918,909 Rbl. in diesem Jahre während derselben Zeit 41,981,843 R. Die Erhöhung fand vorzüglich statt auf Getreide (815,763 Tschetwert statt 272,908), Hanffaat (90,982 Tschetwert statt 18,728), Bauholz (für 2,140,383 R. statt 1,504,978 R.), Hanf (907,621 Pub statt 644,083), Matten (211,152 Stück statt 105,402), Taback (28,224 Pub statt 11,120); dagegen

fand eine starke Verminderung auf Flachs statt (744,672 Pub statt 1,202,876). Der Totalwerth der Einfuhr betrug bis zum 1. August im Jahre 1838 8,042,560 R., im Jahre 1839 8,232,330 R. (D. Handelsztg.)

### C u r l a n d .

Der Königl. Preussische Regierungs-Baucondukteur und Ingenieur-Officier Grano hat sich verpflichtet gefühlt, das Gerücht, das die in Alt-Rug ausgeführte Dornische Dachdeckung sich nicht als brauchbar bewährt habe, als durchaus falsch und erdichtet zu bezeichnen. — Beweise für die Güte der Dachdeckung sind, daß diejenigen, die sie genau untersucht haben, jetzt auf ihren nicht unbedeutenden Neubauten dieselbe anwenden, wie Hr. v. Schröbers in Regen und Hr. Kammerherr v. Simolin in Groß-Ofselben. Hr. Graf Plater-Syberg aus Tirna hat angezeigt, daß der vom Hrn. Grano unterrichtete Arbeiter auf seinem Schlosse 30 Ruthen verlegt hat, womit er ausgezeichnet zufrieden sei. — Hr. Grano hat der litterarisch-practischen Bürgerverbindung in Riga 7 Proben von seinem Mastic mineral bitumineux (zu Trottoirs und Straßenpflasterung), bestehend aus Theerpech und Harz mit Gyps oder Grund und mit beiden auf Holz und Ziegel, zugelandt, die bei dem Secretär der Gesellschaft, Hrn. Apotheker Seegen, zur Ansicht gestellt sind. (Rig. Stadtbl. Nr. 35.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der Civl. Medicinal-Inspector, Staatsrath Dr. med. Lewy, hat die ärztliche Berathung des äußerst bürtig ausgestatteten Krankenhauses der Römisch-Catholischen Gemeinde zu Riga für sämmtliche Christliche Confessionsverwandte und auch für Hebräer übernommen. — Der Gouvernements-Controleur beim Livländischen Cameralhofe und Assessor der Livländischen Gouvernements-Bau-Commission, Linden, ist nach St. Petersburg in die Reichs-Controle versetzt und der Major vom Gensd'armen-Commando Risch in Riga stationirt worden. — Der Hasenpöthtsche Kreisfiscal, Carl von den Brincken, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen, und der Protocollist des dortigen Hauptmannsgerichtes, Collegen-Secretair Alexander Johann Lindblohm interimsfiscals mit der Wahrnehmung der Functionen eines Kreisfiscals beauftragt. Der Secretair des Selburgschen Oberhauptmannsgerichtes, Coll.-Registrator Friedrich Schleyer, ist auf seine Bitte entlassen, und der Cancelliebeamte des Gurländischen Oberforstamtes, Gouv.-Secr. Jul. Gregoire, als solcher angestellt. — Der Stadthalter Joachim Eberhard Gampfer in Libau ist nach stattgehabter Wahl zum Libauschen Rathsherrn ernannt worden. — Der Luckumsche Rathsherr Johann Christian Wiebke ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen, und zu dessen Nachfolger das Quartier-Comitémitglied Hillmann gewählt und von der Gurländischen Gouvernements-Regierung bestätigt worden. Zu Lemsal ist der Rathsherr Franz Carl Reimer auf seine Bitte des Dienstes entlassen. — Der bisherige Cancellist Gd. Schewald ist Notair des Deselschen Commissariats, Gottfried Eduard Zimmermann Cancelliebeamter des Civl. Cameralhofes, und Quartalofficier in Riga an des im Juni d. J. verstorbenen Justus Theodor Nietram Stelle der Gouv.-Secr. August Seidel geworden. — Der Pernau-Fellische Landgerichts-Assessor v. Menfenkampff ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen und v. Puente in seine Stelle gekommen. — Der bisherige Privatdocent der Dor-

pater Universität, Dr. Reinhold Baron Ungern-Sternberg ist als Pernauekellischer Landgerichts-Secretair bestätigt worden. — Auf dem letzten Livl. Landtage sind für die Kreisgerichte gewählt und vom General-Gouverneur bestätigt: 1) für das Rigische Kreisgericht zum Kreisrichter der bish. Ritter v. Plot zu Puiteln, zu Assessoren die bish. Major v. Berg und v. Jarmerstädt, zum Secretair der bish. Baron Delwig, 2) für das Wend. Kreisgericht zum Kr.-R. der dim. Ordnungsrichter Eugen v. Transehe zu Lebemannshof, zu Assessoren die bish. v. Hirschheydt und v. Krüdener, zum Secr. der bish. Wilhelm v. Kroeger, 3) für das Dörpt. Kr.-G. zum Kreisrichter der bish. Carl v. Stryl zu Palka, zu Ass. die bish. Robert v. Stackelberg und Felix v. Sievers, zum Secr. v. Schulmann, 4) für das Pernausche Kreisg. zum Kreisrichter der bisherige Friedrich v. Sievers zu Guseküll, zu Ass. die bish. Gustav v. Samson zu Kalliküll und Joh. v. Krüdener, zum Secr. Notr. v. d. Borg. Vom Departement des Livl. Hofgerichts in Bausachen sind als Kirchspielsrichter-Substituten confirmirt: Im I. Wendischen Kirchspiels-Gerichtsbezirk der dim. Major und Ritter Ottomar v. Wrangell zu Ramozly, an Stelle des Arentators Restling zu Freudenberg, im IV. Wend. K.-G.-B. der Cand. medic. Wilhelm Zuckerbecker von Buschen zu Friedrichshof an Stelle des jetzigen Kirchspielsrichters dim. Garbelleut. August Joachim Pander zu Dgershof und im II. Pernauschen Bez. der Arent. Wilhelm Jacoby zu Kolenkau an des Gov.-Revisors Schmidt zu Kaidma Stelle. Zum Ordnungsrichter der Provinz Desele ist der dortige Conventsdeputirte und Adelsdelegirte, dim. Stabs-Capitain Alexander von Kollen erannt. — Auf dem letzten Livländischen Landtage sind für die acht Ordnungsgerichte der Provinz erwählt und vom Gen.-Gouverneur bestätigt: 1) beim Rigischen Ordnungsgerichte zum D.-R. der bish. Paul Adam v. Begeack, Adj. der bish. dim. Kriegscommissar und Ritter Alexander Carl Hermann v. Staben und der dim. Garbelleut. Alexander Carl Erich v. Transehe, 2) beim Wolm. D.-G. der bish. D.-R. Carl v. Bietinghoff, Adj. Graf Carl v. Sipers und Wolbemar v. Engelhardt, 3) beim Wend. D.-G. der vieljährige bish. D.-R., jetzige Kreisdeputirte, Ritter August v. Hagemeister, Adj. der bish. Rittmeister von Brümmer und der bish. v. Hirschheydt, 4) beim Walkschen D.-G. der bish. D.-R. v. Tiefenhäusen, Adj. der bish. Theodor v. Krüdener und der bish. Wobd. v. Kahlen, 5) beim Dörptischen D.-G. der dim. Landger.-Ass. v. Brasch zum D.-R., Adj. der bish. Baron Bietzky und dim. Leut. v. Koskull, 6) beim Werroschen D.-G. der bish. D.-R. dim. Rittmeister Julius v. Maybell, Adj. Paul Baron Ungern-Sternberg und v. Freymann zu Alt-Nurjé, 7) beim Pernauschen D.-G. der bish. Wilhelm Stael von Holstein, Adj. dim. Major von Dettingen und Baron Derfelden, 8) beim Fellinschen D.-G. zum D.-R. Assessor Peter v. Sievers, Adj. Robert von Engelhardt und Paul v. Krüdener.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

153. Burg Wenden. Gedicht in drei Gesängen, von Hugo Müller. Riga, gedr. bei Häcker. 34 S. kl. 8.

154. Sendungen der Gurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau. Bd. I. Bdg. 6—9. 4. enthält: 1, Vorgelesene Aufsätze: a, Ueber die Isogonien oder Besoger, vom Consistorialrath K. W. v. Brockhausen. S. 41—45. — b, Die Riesberge und Hünengräber in Litthauen. Ein Bruchstück aus den Denkwürdigkeiten von Tucewicz. Nach dem Polnischen, von H. v. Brackel. S. 45—49. — c, Geist der Geschichte der Philosophie vom Grafen Fr. von Königfels. S. 49—64. — d, Ueber schwimmende Inseln in Livland, vom Collegienrath Dr. D. G. L. v. Girgensohn zu Wolmar. S. 64—66. — 2) Correspondenz: Auszug aus einem Briefe des Hrn. Collegienraths Prof. v. Kruse in Dorpat an den Staatsrath v. Necke, vom 19. April 1839. S. 66—70. — 3) Anzeige der Inaugural-Dissertation des Dr. Nic. Iwanow: Cultus popularis in Rossia originis ac progressus adumbratio, von Pr. S. 70 fg. und Verzeichniß der im März und April 1839 in Dorpat censurirten Deutschen Schriften. S. 71. — 4) Sammlungen. S. 71. — 5) Chronik des Personals der Gesellschaft. S. 72. — 6) Vorträge in den letzten Sitzungen. S. 72.

155. Ueber Syphilis und Aussag von Theodor von Botschwing, Doctor der Medicin, Collegien-Assessor, Arzt des Kirchspiels Donbangan in Curland. Dorpat, gedr. bei Lindfors Erben. VI. und 109 S. 8.

### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

4. Rußland in historischer, statistischer, geographischer und litterarischer Beziehung dargestellt von Thaddäus Bulgarin. Ein Handbuch für Gebildete jeden Standes. Mit Genehmigung und unter Mitwirkung des Herrn Verfassers aus dem Russischen übersetzt von H. v. Brackel. (1—4 Lief.) Geschichte. 1r Bd., XXVI und 476 S. 8. mit 2 (lith.) Karten (in Fol.) — Statistil. 1r Bd., XII und 388 S. gr. 8. mit 3 (lith.) Karten (in Fol.), nebst 3 1/2 Bogen tab. Beilagen und 63 S. Ergänzungen zc. Riga, b. Franzen.

5. Der Naturfreund, oder: erster Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre. Ein Schul- und Hausbuch in lateinischer Form, von Ferdinand Müller zc. 3. Ausgabe. Berlin, bei Reimer. XVI und 176 S. gr. 8. mit 1 Stein-drucktafel (in quer Fol.)

6. Christliche Religion und Hegelsche Philosophie. Eine Untersuchung in Briefen von Dr. Reinhold Schmidt aus Vießland. Berlin, bei Dümmler. 64 S. 8.

## Ausländische Journalistik.

37. Untersuchung über den Einfluß der Gestalt der Erdoberfläche auf den Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen. Ein geographischer Versuch von J. G. Kohl. In Berghaus Annalen der Erb- und Völkerkunde. Der 3. Reihe 7. Bd. S. 401—412.

38. Einige Notizen über die Bildung der Südrussischen Eiman's und Salzgewinnung aus ihnen. Von demselben. Ebendaf. S. 413—419.

39. Einige Bemerkungen über die Fauna des Kaspiischen Meeres. Von E. Eichwald. Ebendaf. S. 451—457.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: E. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 5. Septbr. 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Vertrag des Klosters Falkenau mit der Stadt Reval vom J. 1532. Sp. 577. — II. Ueber milde Stiftungen in den Diöcese-provinzen. Sp. 580. — III. Stiftungsurkunde der Neu-Subbathischen Stifteschule in Curland vom J. 1682. Sp. 582. — IV. Etat der Rigischen Stadtpolizei. Sp. 584. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 583. Aus Fellin. Sp. 585. Aus Werro. Sp. 585. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 586. Aus Reval. Sp. 586. Aus Mitau. Sp. 587. Aus Luckum. Sp. 587. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 588. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 588. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Defel, Esthland, Reval. Sp. 590. — Personalnotizen. Sp. 590. — Ausländische Journalistik. Sp. 591.

## I. Vertrag des Klosters Falkenau mit der Stadt Reval über Steuern für Häuser, die dem Kloster der Stadt Reval gehörten, vom J. 1532.

Wie Christofferus Abbeth tho Walckena vnd Broder Jürgen Michyendes dessulvesten Cappellan ym Stichte van Dorpthe bolezen thosameth den Erbaren vnnnd Erenfesten gudemanne als Bernth Rusebiter Bartels van dem Beyes Claves kuddelen vnd frambholt Benigt volmechtige Anwalde voryenielen Abbadien vnd gangen Couents tho Walckena bokommen vnd botugen yn vnd mith dessen vorsegelben breue vor allefwen dar he vorkumpth tho sehen, horen vnd tho lesende. Dath wie mith den volmechtigen geschickeden eynes Ersamen Rades der Stadt Reuel als nemlich den Ersamen vnd vorsichtigen Her Heise Patiner Burgermeister Hr. Hinrick Dubbersyn Her Johan sock Hr. Boeth Schroder Radtman vnd Marcus Tienbach Secretarien darfuluigest eynen frunthlichen Handel gehalten: vnd uns dar yune myth eyn ander tho eynem vollenkamenen ende allenthalen Vordragen hebben, des Ruter vnd Schoß Geldes ock allerley vorgebacher stad plicht vthredinge vnd gerechticheit haluen, wo de genomets

syn mach zo de vorgemelte Abbadie van erem Huse Haue vnd stenhuse hie tho Reuel bolezen: eynem Ersamen Rade darfuluigest Inholde der Stadt vns getogeden vnnnd vorgelassenen könniglichen privilegien vnd fryheiden tho geuen vnd vtherichende van velen vorgangenen Jaren beth her thoplichtich vnd schuldich gewesen vnd gebleuen is, Also dath de vorbonompten Radeß geschickeden vp vnser vnd gedachter guden Manne angelechte sitige bede nachentlicken vorhandelinghe der Jaken sic vorrechtigeth dartho gegeuen vnd vorwilligeth, dath Wie Christofferus vorgemelt myth vnsem Couente vor alleth eih senige zo van vnsem vorfordern vnd vns darmaten Vorsumeth yn vth gegenen vnd beth her tho nicht entrichtet is, vorgebachten Ersamen Rade, hir vormiddelst lauen vnd thoseggen: viffshundert marck Rigisch vnd eynen guden Hingest tho geuende, Wor op desulunge Radt eynhundert marck an reder Botalinge entfangen vnd vns dar van yn dato qwitereth heft. Auer doch Hinderstelligen veerhundert marcke sollen vnd willen wie sampt vnsem Couente em Borrenten vnd vnn jeder Hundert (marck) jarlick vp Jacobi soes marck vthrichten, also lange dath de Houetstol mit der Jarlicken reute vollenkamelick affgesecht vnd botaleth werth. Wor vor eihfulueste Hus vnd Hoff mith alle syner Thobohoringe eynem ersamen Rade yn middeler tydt vor eyn vnderpandt stan vnd vns gesetteth syn sal: Des zo sollen vnnnd willen wie myth vnsem

Conuente eynem ersamen Rade alle Jar vy Sunte Thomas auent der yemiden hir tho Neucl bolesgenen erue vnd liggenden grunde wegen achte marck Richtig tho vorschatnige versuluesten vpt Rathus senden vnd dar boneffen alle ander burger plicht vnkost vnd gerechtigkeit zo eynem ieden Burger vergestalt an gelde kumyr vntogeuen: ock ymgeliden Wan vorbororten Huse vnd Hauue mith synen thobohoringe nach dessuluesten acht vnd werde Wan besser tydt an: van Jaren tho Jaren Tho donde vnd zo entrichtende: gelicks andere hir bosithliche Burgers van eren Husen vorpflichtet syn, yn allen maten wo eth sulueste der genannten Stadt priuilegie vnd freyheit mithbringen, Des zo mogen wie vnd vnse Conuent so vele soltes als vns tho vnderholbinge vnser Abbadien vnnnd Houe van noeden, nemlick veer ofte viff leste, ofte zo vele mehr alse wie tho versuluegenn notrostigen Vorsorging vnd eigenen Husholdinge bohouen vth den hie ankameden hollandischen schepen myth eynes ersamen rades willen kепен, ofte von roggen buten laten vnd ock desulnige vnse Abbadie vnd Houe myth allen andern notrostigen parselen profunden vnd Dingen tho denfuluigenn eygenen notrost vnnnd behoff hir vth der Stadt vorsorgenn vnnnd hir mede so sal alle twist vnnnd misshelicheit vorbororter Zaden haluen tho einen ganzen vollenkamenem ende grunthlick biegelecht vnnnd vordragen syn. Dusses alles tho mehr Urkunde vnd tuchnisse der warheit hebben Wie Christofferus Abbet vorgemelth vor vns vnse nakamlinge vnd Conuenth vnse gewonliche Segel zo wie vy vith mal hir tor stede myt vns hebbenn vnnnd gebrukten rechts wetendes bonedden an dussen breff don hangen de Geguen vnnnd geschreuen is tho Neucl nach geborth Christi vnser Heren Dufenth viffhunderth vnnnd ym twevnd dertichsten Jare am andern daghe des Manies Augusti.

\* \* \*

Indem der Unterzeichnete diese Urkunde nach dem im Neval'schen Rathsarchive befindlichen Original (an welchem übrigens das Siegel des Abtes nicht mehr vorhanden ist) mittheilt, führt er nachstehend zugleich die Reihe der ihm bis jetzt bekannt gewordenen Aebte des Klosters Falkenau auf:

1. P. (vielleicht Peter, wie Broge vermuthete.)	1254
2. Wymant . . . . .	1285
3. Dimar . . . . .	1305
4. Johannes . . . . .	1354
5. Albert. . . . .	1397
6. Berthold . . . . .	1411
7. Siegfried . . . . .	1475
8. Lambert . . . . .	1500
	noch 1515
9. Christofferus . . . . .	1532
10. Hermann . . . . .	1553

Im Falle den Kennern der vaterländischen Geschichte außer diesen Aebten noch einige bekannt geworden sein möchten, bittet der Unterzeichnete um die gefällige Mittheilung derselben durch das Inland.

Körber, sen.

## II. Ueber milde Stiftungen in den Ostseeprovinzen.

### Die kleine Schrift:

Was ist Zweck des Waisenhauses? und wie läßt er sich realisiren? Ein Versuch diese Fragen in nächster Beziehung auf das Rigaische Waisenhaus zu beantworten. Von Theodor Grass. — Der Ertrag dieses Schriftchens ist zum Besten der Waisenschule der litterarisch-practischen Bürger-Verbindung bestimmt. — Riga, gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häder. 1839.

welche in diesem Jahre in Riga erschienen ist, wird hoffentlich, bei dem jetzt so regen Interesse für Armen- und Waisen-Versorgung einen weitverbreiteten Absatz in diesen Provinzen gefunden haben: schon die wohlthätige, wenn auch nur locale Verwendung des Ertrags läßt dies erwarten. Jedenfalls ist diese Schrift beachtenswerth; — sie ist nicht der bloße Erguß eines zarten, sich für Menschenwohl interessirenden Gemüths, nicht bloß eine daraus hervorgegangene Aufforderung an Gutgesinnte, etwas Nützlichendes auszuführen, wozu dem Auforderer selbst die nothwendigen Kenntnisse fehlen, — sondern das gereifte Resultat vielsähriger, mit Treue und Liebe für dieses Fach angestellter Forschungen. Dafür möge das kleine Werk selbst den Beleg liefern. Die speciellere Absicht dieser Zeilen ist dagegen vorzüglich darauf gerichtet, die Leiter von dergleichen Wohlthätigkeits-Anstalten auf die, Seite 5 und 6 und in der Note daselbst, enthaltene Bitte um Mittheilungen fördernder näheren Angaben aufmerksam zu machen, da diese bisher noch nicht erfolgt sind, und, wie es zu gehen pflegt, je länger je weniger zu hoffen sein möchten.

Die, wenigstens den bloßen Zahlen nach, so stark in die Augen springende Differenz zwischen dem in Riga und Esthland Geleisteten, muß die Neugierde selbst bei dem Gleichgültigen reizen; wem aber das Wohl der Waisen und Armen lebendig am Herzen liegt, der kann nicht anders, als sich

den Bitten und Wünschen des Verfassers um möglichst detaillirte Mittheilungen anschließen, da nur solche uns einen wahrhaft lehrreichen Aufschluß über die bedeutende Grund-Verschiedenheit geben können, die zwischen den Waisenhäusern Riga's einerseits und der Esthnischen Städte andererseits, sowohl in Bezug auf die Aufbringung als Verwendung der Mittel und die sonstige ganze innere und äußere Organisation stattfinden muß, um einen so auffallenden Contrast in dem hervorzurufen und zu erklären, was scheinbar die Esthnischen Städte im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl und ihren präsumtiven pecuniären Mitteln ungleich mehr leisten als Riga.

Jedes Mitglied eines wohlthätigen Vereins muß billigerweise denselben in solcher Art organisiert wünschen, daß die vorhandenen Mittel durch zweckmäßige Anwendung möglichst viel, und nur Gutes leisten. \*) Um so mehr sind die erbetenen Mittheilungen gar sehr zu wünschen, ja es möchte sogar als Sache der Pflicht und der Ehre für Jeden, welcher sie für seinen Wirkungskreis vollständig zu geben im Stande ist, erscheinen, sie auch wirklich zu geben.

Die einzelnen gedruckten Jahresrechnungen mancher Anstalten, die, wie der Verfasser richtig bemerkt, nicht einmal zu einer verbreiteten Deffentlichkeit gelangen, können, schon ihrer Natur nach, demjenigen, welcher erspriessliche Belehrung zur ächten Förderung des Gemeinnützigen wünscht, wenig oder nichts an die Hand geben, wie erkannte Schwierigkeiten zu beseitigen, mit weniger Aufwand quantitativ mehr zu leisten, und doch nichts Wesentliches zu verabsäumen ist. Dagegen würden sich aber detaillirte Mittheilungen von den verschiedenen Wohlthätigkeits- und Waisenanstalten in diesen Provinzen, welche das Historische der Entstehung (oft sehr wichtig) und des Fortgangs bis zur gegenwärtigen Organisation derselben darbieten, gewiß eben so nützlich als allgemein erwünscht erweisen, und einen um so größeren und allseitigen Dank verdienen, je detaillirter sie wären, je mehr sie somit Alles, was dirigirendes Personal, Unterricht, Kleidung, Kost, Wohnung, vorhandene Mittel und deren Beschaffung wie Vertheilung nach den mannigfaltigen Bedürfnissen und Erfordernissen, kurz Alles, was sich als berücksichtigungswürthig aufträgt, umfassen, und mit

\*) Wer sich um dasjenige, was hier und da in Europa in Bezug auf diesen Gegenstand geschehen ist, auch nur oberflächlich bekümmert hat, wird wissen, daß wenigstens in andern Ländern, ein zwar edler aber umsichtsloser Eifer, statt seinen Zweck zu erreichen, öfters sogar Laster und Verbrechen befördert hat, wie z. B. England authentische Beispiele liefert.

hinlänglichen erläuternden Berechnungen belegen, wodurch sich gerade die, durch die Localität bedingten, so interessanten als instructiven Verschiedenheiten am vollständigsten herausstellen möchten.

Daß solche Mittheilungen mit strenger Wahrheit abgefaßt sein müßten, versteht sich von selbst, besonders bei einer Angelegenheit, wo weder Eitelkeit zur Prahlucht, noch falsche Scham zur Uebergehung geschehener Mißgriffe oder noch vorhandener Mißstände verleiten sollte; vielmehr würde gerade die Darlegung der letzteren eben so belehrend für Andere als ehrenvoll für die Berichterstatter sein. — Daß sich die Mittheilungen aber nicht bloß, wie die vorliegende Schrift, auf Waisenhäuser beschränken, sondern das Armenwesen überhaupt, und namentlich, wo Arbeitshäuser sind, auch diese zum Gegenstand nehmen müßten, und daß das Inland wohl das geeignetste Blatt wäre, um sie für diese Provinzen möglichst gemeinnützig zu machen, darf wohl kaum erwähnt werden.

— t —

### III. Stiftungs-Urkunde der Neu-Subbathischen Stiftsschule in Curland, d. d. 24. Juni 1682.

In Jesu Namen, Amen!

Urkunde und bezeuge für Jedermänniglich, Ich Hector Friedrich von der Osten, genannt Sacken, Erbjaage auf Prohden, daß im heutigen untengesetzten Dato, Ich, der zu Gottes Ehren gestifteten Neu-Subbathischen Schule, gegeben, geschenkt und verehrt habe, eine Summe Geldes, nämlich zwey Tausend Reichsthaler in specie, also und dergestalt, daß sothane Summe Geldes der 2000 *Rthl.* der gemeldeten Neu-Subbathischen Schule zum Eigenthum bleiben, und damit dotirt seyn soll zu ewigen Zeiten, zu dem Ende, daß von dessen Renten, allezeit ein Schulmeister soll besoldet und unterhalten, auch arme Schulkinder, so viel es zureicht, sollen beköstiget und unterhalten werden, wie ich denn auch hiemit sofort die Summe der 2000 *Rthl.* der Neu-Subbathischen Schule, wirklich übergeben, und auftrage — zu dessen Dispensatoren und Verwalter, ich hiemit, ieszige und künftige Herren Pastores der Neu-Subbathischen Kirchen erbitte. Zu Vorländern solcher Schulen, und dessen Geldes, erbitte ich die ieszigen und künftigen Besitzer der Kalkenbrunnischen und Prohdenschen, der Gatsenschen,

der Baltensfeischen und Lasenschen Güter. Wie ich sie denn hiemit bei meinem Leben erbeten, also auch nach meinem Leben, gleichsam aus dem Grabe zurufe, um aufs höchste, ja um Gottes willen, alle insgesammt, und einen Jeglichen absonderlich, Kraft dieses bitte, daß sie die große Belohnung von Gott erwartend, treue Vorsteher solcher Schule, und dessen Geldes sein mögen, die Interessen unfehlbar einfordern, damit wie obgedacht verfahren wollen zu ewigen Zeiten. — Welcher aber, von dieser wahren Augsburgerischen Confessions-Religion, so Gott verhüte, abtreten würde, soll hieran keinen Theil haben.

Der Herr unser Gott, gesegne nun diese Stiftung und Schule, lasse seinen heiligen Namen darum angerufen und gepriesen werden, lasse es zu seiner Ehre gereichen, schütze es vor alle unsere Feinde, und lasse diese Stiftung, immerwährend und unverrückt bleiben, bis an den lieben jüngsten Tag.

Datum, Neu-Subbath, den 24. Juny Ao. 1682.

Hector Friedrich von der Osten, genannt Sacken, meine eigene Hand.

Johann Harder — Pastor zu Neu-Subbath, und Inspector der Schule daselbst, als mündlich erbetener Gezeuge. mppria.

Christopher Pourbent, Pastor zu Neu-Subbath, und Inspector der Schule daselbst, als mündlich erbetener Gezeuge. mppria.

Anno 1749, den 29. Octbr., ist obbeschriebene

Fundations- und Dotations-Schrift, nachdem selbe zuvor actis ingrossiret, zu mehrerer Ründigkeit, und stets unzerbrüchlichster Festhaltung, mit dem Selburgischen Instanzgerichts-Insiegel corroborirt und bestätigt worden.

Urkundlich unter demselben Gerichts-Insiegel, und der gewöhnlichen Unterschrift.

Actum ut supra.

(L. S.) C. F. Wittenburg.  
P. J. Selb. Secr.

Mitgetheilt von 3 . . . a.

#### IV. Stat der Rigischen Stadtpolizei.

Zu Riga sind die etatmäßigen Beamten der Polizei: ein Polizeimeister nebst Gehülfen, 5 Stadtttheilsaufseher, 13 Quartalofficiere, 13 Quartalofficiergehülfen und 10 Wachtmeister. In der Moskautschen Vorstadt ist außerdem 1 Stadtttheils-Aufsehergehülfe und mehrere Beamte sind über den Stat angestellt. Das Polizei-Commando unter dem Polizeimeistergehülfen zählt 2 Officiere und 228 Mann, das Brand-Commando 81 Mann, das Ambarencommando 2 Officiere, 1 Unterofficier und 34 Gemeine.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 3. September.

Seit unserm letzten Berichte haben wir abwechselnd weniger gutes als regnetes Wetter gehabt, was die Ernte des Sommergetreides natürlich verzögerte, daher auch nichts Bestimmtes über dieselbe anzugeben ist, außer daß man versichert, das Gewicht von Gerste würde auch leicht ausfallen.

Bemerkenswerth ist es, daß das Barometer in den letzten acht Tagen so schnell und in kurzen Intervallen stieg oder fiel, bei einer Temperatur von + 12—15° am Tage und 9—11° in der Nacht; + 11° zeigte auch das Thermometer in der Nacht vom 31. August auf den 1. Septbr., wo um 3 Uhr Morgens ein kurzes, aber recht heftiges Gewitter über unsere Stadt zog. Den darauf folgenden Tag hatten wir eine Wärme von 19, und nach Sonnenuntergang noch 18 und in der Nacht 15°, — denselben Abend noch ein Gewitter, welches aber seitwärts der Stadt nach der See hin zog, und zwar, wie

alle Gewitter in diesem Jahre, mit heftigen und anhaltenden Blitzen.

Der heutige Thermometerstand war ebenfalls 19° und um 4 Uhr Nachmittags erhob sich plötzlich ein so dicker Nebel, daß man die Gegenstände umher auf wenige Schritte nicht erkennen konnte; in demselben Augenblicke fiel das Thermometer auf 14 und um Mitternacht auf 11°. Der Nebel dauerte noch fort und war im Fallen.

Angelommen sind 1463 Schiffe, von denen von Nr. 1352 an mit Stückgut 7, mit Salz 4, mit Häringen 5, mit Dachpfannen 1, mit Mauersteinen 1, mit Früchten 1, mit Flachsheide 1; die übrigen mit Ballast.

Ausgegangen sind 1343 Schiffe, und zwar von Nr. 1272 an mit Flachsholz und Hanf 25, mit Getreide 10, mit Holz 20, mit Saat 4, mit Gypssteinen 5 und 1 mit Ballast.

Strussen sind angekommen 1226, Statken 6 und Tscholen 11.

Weizen wurde etwas zu 370 R. B. pr. Last gekauft, jedoch wurde auf 380 — 400 R. nach Qualität gehalten. — Roggen wurde, hiefliegender, nicht gekauft. Auf ult. Mai wurde  $11\frac{1}{17}$  pfdg. Russischer Roggen zu 64 à 64  $\frac{1}{2}$  R. S. geschlossen, jedoch ohne großen Umsatz. — Gerste, der Vorrath von Curischer ist gering, und 104 pfdg. Curische Gerste wurde mit 56  $\frac{1}{2}$  R. S. bezahlt. — Hafer ohne Umsatz. — Hanfsaat, auch in diesem Artikel geht nichts um, die Speculanten halten auf hohe Preise, und auf ult. Mai k. Z. mit 10 pSt. voraus wird 12 R. B. pr. Tonne gefordert. — Schlagfaat wurde zur Completierung eine Kleinigkeit mit 16  $\frac{1}{4}$  R. B. pr. Tonne bezahlt, jedoch kann man zu 15  $\frac{1}{2}$  à 16 R. B. nach Qualität kaufen.

Flachs, die Verkäufer halten auf höhere Preise, die auch bei geringen Ankäufen bewilligt wurden, man zahlte für grauen Kron 36, Partiegut 33, hell Badstubengeschnitten 28 R. S. das Schpf. Geboten wurde für gewöhnlich Kron 30  $\frac{1}{2}$ , Badstubengeschnitten 25, Rißendreiband 20 R. S. das Schpf. — Hanf, der geringe Vorrath steigerte die Preise bis auf 105  $\frac{1}{2}$  R. B. für Reinhanf, 98 für Ausschuf, 97 für Paß pr. Schpf., und dazu wollten sich keine Verkäufer mehr finden. Tors findet keinen Begehr. Die Hanf-Contracte auf ult. Mai k. Z. sind von inländischen Kaufleuten unter sich angesetzt, und zwar mit 10 pSt. Vorfuß; Reinhanf 95  $\frac{1}{2}$ , Ausschuf 91  $\frac{1}{2}$ , Paß 87  $\frac{1}{2}$  R. B. das Schpf., was auch andere Käufer bewilligen wollten, jedoch forderte man 100  $\frac{1}{2}$ , 95  $\frac{1}{2}$  und 90  $\frac{1}{2}$  R. B. pr. Schpf. — Taig, davon sind keine Verkäufer. — Hanföhl, hiefliegendes, fand keinen Begehr. Der Contractpreis auf ult. Mai k. Z. wurde von inländischen Kaufleuten unter sich mit 10 pSt. Handgeld zu 95 R. B. das Schpf. festgestellt und ausgeben, wozu sich aber andere Verkäufer nicht verstehen wollten.

Fellin, den 28. August.

In dem, in Nr. 34 des Inlandes aufgenommenen Verzeichnisse der Jahrmärkte in Livland und Defel, sind die in der Stadt Fellin abgehalten werdenden Jahrmärkte ganz ausgelassen, und drei hiesige Märkte unrichtig als dem Gute Schloß-Fellin gehörig angegeben worden. Zur Berichtigung und Bervollständigung erwähnten Verzeichnisses wird die Redaction ersucht, ihrem Blatte zu inseriren — wie solches bereits in Nr. 24 des Viv. Amtsblatts vom 3. 1838 zur allgemeinen Wissenschaft gebracht worden — daß in der Stadt Fellin die, derselben gehörigen, höhern Orts concessionirten Jahrmärkte an folgenden Tagen abgehalten werden, als:

- Der Februarmarkt, am 2. Februar, dauert 8 Tage,
- Ostermarkt, acht Tage nach Gründonnerstag, dauert einen Tag,
- Johanniemarkt, am 22. Juni, dauert 2 Tage,
- Michaelismarkt, am 24. und 25. Septbr., und wenn der 24. auf einen Sonnabend fällt, am nächst folgenden Montag und Dienstag.

(Aus einem Schreiben C. G. Rathes der St. Fellin.)

Werro, den 5. September.

Stille Einförmigkeit von innen und melancholisches Regenwetter von außen bildeten die langweilige Tagesgeschichte des vorigen Monats, der weder Stoff zum Schreiben, noch Lust zum Lesen gewährte. Selbst an den hohen Festtagen am 22. und 30. konnte außer der stillen kirchlichen Feier nichts Erhebliches veranstaltet werden, weil alle guten Vorsätze fortgespült wurden. Eine zum 30. angekündigte

Abendgesellschaft mit festlicher Illumination im Neugasserischen Salon ward wieder im engsten Sinne des Wortes vom Winde verweht; die wenigen Vergnügungslustigen, die sich trotz Wind und Wetter hinausgewagt hatten, kehrten schon bei früher Tageszeit — zum Theil mit Schnupfen und Zahnschmerzen belastet — heim, die kurze Lust schmerzlich büßend.

Da die Dächer durch neuere Erfindungen ein Bürgerrecht in der Tageschronik erlangt haben, so muß auch hiesigen Orts angeführt werden, daß wir schon im vorigen Sommer ein sogenanntes Dorn'sches Dach bauten, dem in diesem Sommer zwei andere folgten. Ob diese Dächer sich lange in der Mode erhalten werden, steht zu bezweifeln, um so mehr, da eine andere Erfindung die Häuser mit Papier decken lehrt, einem mit der leichten Zeit weit besser harmonirenden Material, als die Lehmmaße der Dorn'schen, welche für das laufende Jahrhundert offenbar zu massiv erscheinen. Was verdanken wir nicht bereits schon alles dem Papier? Bald genug werden wir dahin gelangen, auch unsere Häuserwände von Papier aufzuführen! — Mangel an Papier ist kaum zu befürchten: der Pumpen giebt's noch genug in der Welt, und die moralische Würde gewinnen, wenn man sie Alle in Papier verwanbelt! 15.

Aus dem Werro'schen Kreise, vom 26. August.

Nachtheiliger Einfluß des seit längerer Zeit fast anhaltenden Regens wird mit jedem Tage fühlbarer, wobei die schon im Frühling halbgelähmte Arbeitskraft in Stockung geräth und das dringend Nothwendige kaum zu verrichten vermag. Man findet hier und da Hofe-, und fast überall noch Bauerfelder unter überreifem Sommergetreide stehen, die Niederungen theils unbefäet, theils die ausgestreute Saat unter Wasser. Das zu schnell gereifte Sommerkorn zeigt sich feinkörnig und verspricht keine besondere Ernte. — Bei unsern südlichen Gränzernachbarn, den Letten, sollen die Ernten im Allgemeinen noch schlechter ausfallen, weil die Bestellung der Felder daselbst an manchen Orten sehr unvollkommen geschah, und theilweise — wie eine glaubwürdige Quelle uns versichert — so bestritten wurde, daß die Menschen sich selbst vor Pflug und Egge spannten, weil kein Arbeitsvieh vorhanden war.

In der vorigen Nacht wurde der erste schwache Nachtfrösts bemerkt, der kaum das Kartoffelkraut berührte. Grünes Sommerkorn ist in dieser Gegend nicht mehr zu finden.

Am 18. d. M., Abends um 11 Uhr, zeigte sich ein schönes Nordlicht von bedeutender Ausbreitung.

— w. —

Reval, den 1. September.

Am 20. v. M. langte hieselbst auf dem Kaiserl. Dampfschiffe „Herkules“ Hr. Erlaucht, der Graf v. Benckendorff in glücklich hergestelltem Gesundheitszustande an, begleitet von mehreren angesehenen, zum Theil dem diplomatischen Corps angehörenden Gästen, die ihm nach Fall folgten und dort einige Tage verweilten. Hr. Erlaucht ist heute mit demselben Dampfschiffe, das am 30. wieder hier ankam, nach St. Petersburg zurückgereist.

Am 23. v. M. sah man ein zwischen London und St. Petersburg courfrendes Englisches Dampfschiff, erlittenen Schadens halber, auf unserer Rhebe ankern, wie am 24. die hierher zum Ueberwintern bestimmte Flott-*Escadre*.

Am 30. August traf Hr. Excellenz, der Herr General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Curland in Reval ein.

Vom 20—22. v. M. fand, wenn nicht auch hier eine „allerlegte“ vorfällt, die vermuthlich letzte diesjährige Dampf-Schiff-Lustfahrt von Reval nach Helsingfors bei ziemlich günstiger Witterung, die der Fahrt acht Tage früher gänzlich fehlte, statt.

Die Kunstreiterfamilie Carré giebt hier gegenwärtig Vorstellungen, und heute wird unsere Bühne, unter Direction Hrn. A. Kiedel's, mit „humoristischen Studien“ und der „Leibrente“ wieder eröffnet. f.

Mitau, den 4. September.

Nach abgelaufenem Amtstriennium hat der, an Stelle eines Bürgermeisters aus dem Kaufmannsstande, aus den Litteraten erwählte Hr. Franz v. Zuccalmaglio um seine Entlassung nachgesucht. Die unermüdet auf das Wohl der Stadt gerichteten Bestrebungen dieses Mannes haben dankbare Anerkennung und bei dem größten Theile der Bürgerschaft den Wunsch erzeugt, ihn noch länger an ihrer Spitze wirken zu sehen, welchen Wunsch man auch zu realisiren hofft.

Die Curländische öconomische Gesellschaft beabsichtigt, mit dem nächsten Jahreswechsel die Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitung zu beginnen, deren Zweck dahin gehen soll, die im Gebiete der Curländischen Landwirthschaft gemachten Erfahrungen zu veröffentlichen, Auszüge aus anderen Journalen mitzutheilen, und Dienstgesuche, Angebote von Landproducten u. aufzunehmen. — Bei der geringen Zahl der Zeitschriften, welche zunächst oder ausschließlich mit dem Interesse unserer Provinzen sich befassen, wird hoffentlich auch die beregte Zeitung willkommen sein.

Zur Placirung der neuen Palace, — des Curländischen Domainenhofes, — wird ein Local in der Stadt gemiethet, da der nöthige Raum vorläufig im Schlosse nicht vorhanden ist.

Die Erbauung der Chauffée auf der Doblenschen Straße bis zur Griewebücke wird im künftigen Frühlinge vor sich gehen, indem schon Vorbereitungen für die Steinanfuhr mit nächster Winterbahn getroffen werden. Dagegen wird die, nach dem Beispiele des Exercirplatzes in Riga bestimmte gewesene, Chauffirung des hiesigen Paradeplatzes unterbleiben, weil man solche, ohne eine den Platz dringende Barriere, zum Fahren, bei der deshalb nöthigen Reinigung, für unzurechnungsfähig hält.

Das auf dem Gute Kalnezem erbaute Schiff, welches auf dem moorigen Na-Ufer sitzen blieb, ist jetzt mit einem neuen Aufwande von circa 300 Rbl. S. M. glücklich ins Wasser gebracht und hat den Namen „die Unternehmung“ erhalten.

Bisher hat das Dornsche Dach auf dem hiesigen Zeughause sich als vollkommen tüchtig erwiesen und selbst bei starken Regengüssen keine Leckstellen bemerken lassen. Es bleibt nun noch abzuwarten, wie es dem Winterfroste und der Sommerhize unseres Klimas ferner widerstehen wird. 6.

Ludum, den 6. September.

Immer mehr kommt der sogenannte Otto's-Sprudel in Aufnahme — und wohl nicht ganz mit Unrecht. Jetzt eilen schon aus näheren und entfernteren Gegenden Bauern herbei, um aus der Quelle Genesung und Stärkung zu trinken. Ohne Zweifel! das, was sie suchen, finden sie dort eher als in der Schenke. 19.

## Universitäts- und Schulchronik.

Auf der Universität Dorpat befinden sich 362 Studierende, von welchen 232 aus Livland, 102 aus Curland, 75 aus Esthland, 131 aus andern Gouvernements Russlands, 5 aus Finnland, 8 aus Polen, 9 aus dem Auslande sind. Es gehören zur theologischen Facultät 66, zur juristischen 119 (darunter 42 Diplomaten), zur medicinischen 214 und zur philosophischen 163 Studierende. Neu aufgenommen sind in diesem Semester 67, darunter 8 aus dem Dorpat'schen, 7 aus dem Rigischen, 2 aus den Revalschen Gymnasium und 3 aus der Revalschen Ritter- und Domschule Entlassene, 1 Provisor, 16 Apotheker-gehilfen (deren jetzt überhaupt 37 immatriculirt sind), und 5, die bereits früher in Dorpat studirt hatten. Von den zum Behuf der Aufnahme in die Zahl der Studierenden Geprüften wurden 7 wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen.

In Dorpat sind promovirt: von der philosophischen Facultät zum Candidaten der philosophischen Wissenschaften am 9. August der Lehrehrer Gustav von Dohme aus St. Petersburg und der Kronen-Sozling des ehemaligen landwirthschaftlichen Instituts zu Alt-Rusthof Reinhold A. D. G. Knüpffer aus Esthland, zum graduirten Studenten der philos. Wissenschaften aber am 28. August Friedrich Lehmann aus Dorpat; von der medicinischen Facultät zum Arzt 1. Abtheilung am 7. August Jacob Lembke aus Curland, am 28. August Gustav Morgen aus Preußen, und am 7. Septbr. Woldemar v. Gutzeit aus Riga; zum Provisor 2. Abtheilung Franz Moriz Leidenfrost aus Weimar; zum Apotheker-gehilfen 2. Abtheilung Joh. Fried. Berger aus Esthland.

## Gelehrte Gesellschaften.

Bericht über die General-Versammlung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen auf dem Schlosse zu Riga, am 30. August, Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Die seit dem Stiftungstage der Gesellschaft eingegangenen Geschenke bestanden in Darbringungen für die numismatische Abtheilung des Museums und für die Bibliothek der Gesellschaft, nämlich: drei Livonesen von Seiner Excellenz, dem Livländischen Herrn Vicegouverneur Dr. v. Cube, einer Denkmünze in Gold, auf die Thronensagung der Königin Christina von Schweden, durch den Herrn G. v. Liphardt auf Schloß Neuhausen, in dessen Familie sie sich seit jener Zeit vererbt hat, einer Sammlung medicinischer Inaugural-Dissertationen und anderer in Dorpat gedruckter Schriften von dem Archidiaconus Dr. Voetschau in Riga, so wie der Fortsetzung der Sendungen von Seiten der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst.

Aus dem Sitzungsberichte der letztgenannten Gesellschaft vom 7. Juni d. J. ist dem Publicum bereits bekannt, daß der Herr Minister der Volksaufklärung dem Herrn Collegienrath, Professor Dr. Kruse aus Dorpat Behufe seiner antiquarischen Reise durch die Ostseeprovinzen eine besondere Empfehlung an die Mitau'sche gelehrte Gesellschaft vorausgeschickt hatte. Ein in der St. Petersburger Deutschen Zeitung zum Voraus angekündigtes, an die Rigische gelehrte Gesellschaft abgegangenes Schreiben des Herrn Ministers ist an die litterarisch-practische Bürgerverbindung gelangt, daher die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ost-

see Provinzen ohne ministerielle Empfehlung den Hrn. Prof. Dr. Kruze zu unterstützen sich bestrebt hat. Glücklich war ein Schreiben des Herrn Ministers der Volksaufklärung vom 1. Juli c. an den Herrn Präsidenten unserer Gesellschaft angelangt, und hatte, da es die Bestätigung der in dem letzten Jahresberichte veröffentlichten Statutenzusätze enthielt, zu Maßregeln Anlaß gegeben, die um so entscheidender sein mußten, als bereits im Sommer d. J. mehrere damals in Riga anwesende Mitglieder ihren Austritt haben anzeigen wollen und nur den Erfolg abzuwarten gezwungen gewesen sind, den die Schritte des Herrn Landraths von Samson bei dem Ministerio der Volksaufklärung bewirken wurden. Der Herr Geheimrath Umarow ist dem beigetreten, was der Herr Landrath von Samson als Organ der Gesellschaft ihm vorgelegt hat, und nur der Ansicht, daß der Herr Präsident über einen Ausschließungsfall bei d. Ministerio mit einer besonderen Vorstellung einkommen möge, indem dergleichen Fälle doch äußerst selten vorkommen und nie von einer persönlichen Beleidigung getrennt sein könnten. Demzufolge beschloß die Directorial-Versammlung vom 4. August d. J., um dem schwankenden Zustande der Gesellschaft abzuhelfen, daß am 30. August das gesammte Directorium völlig neu gewählt werde; die bisherigen Directoren legten ihre Aemter in der Ueberzeugung nieder, daß die Mitglieder der Gesellschaft ihr eigenes Interesse gewiß nicht verkennen und daher durch unumwundene Aeußerung ihrer Privatmeinungen den Jubegriff der allgemeinen Gesellschafts-Stimmung aussprechen würden; auch konnte sich Niemand dabei verlegen fühlen, denn die Kamhaftmachung derjenigen 13 Personen, denen man völlig unbedingtes Vertrauen schenken wolle, gab jedem Mitgliede die erwünschte Gelegenheit, sein actives und passives Wahlrecht zu exerciren. Das zum Wahlactus auffordernde Circulaire wurde am 10. August im Namen des bisherigen Directorii an sämtliche Mitglieder erlassen und es liefen bis zum 30. August zwar nicht von allen Seiten, aber doch aus Arensburg, Dorpat, Walk, Mitau, Libau und vielen Orten des flachen Landes die Antwortschreiben ein. Die Zahl der Stimmen am 30. August betrug 39 und nach Verlesung der Stimmzettel, so wie Collationirung der Wahl-Scrutinen ergab sich, daß zum Präsidenten bis zum 24. Juni 1842 fast einstimmig gewählt worden war: Sr. Exc. der Herr Landrath R. J. E. Samson von Himmelstern. Zu Directoren bis zum 24. Juni 1840 sind, nachdem der Herr Landrath G. J. H. von Engelhardt sich die auf ihn gefallene Wahl verbeten hatte; erkoren die Herren: Consistorialrath, Pastor J. G. F. Weise, Collegienr. Prof. Dr. F. G. v. Bunge, Landmarschall, Baron P. W. von Burghowden, Consistorialr., Oberpastor Dr. K. E. Grave, Hofrath und Güter-Commissions-Delegirter H. v. Hagemeister, Hofgerichts-Vizepräsident K. G. v. Köwis of Menar, Regierungs-Secretair F. G. A. v. Schwedts, Consistorialrath, Oberpastor M. Thiel. Ferner sind gewählt bis zum 24. Juni 1842 durch Stimmenmehrheit: zum Schatzmeister, der Estländische Herr Gouvernements-Procureur, Julius Petersen, zum Inspector des Museums der Diaconus am Dom zu Riga, Pastor Daniel Martin Taube, zum Bibliothekar der um die Gesellschafts-Bibliothek bereits verdiente Candidat August Buchholz, und zum Secretair, nachdem der bisherige stellvertretende, Notair Arnd Bertholz sein mit vieler Umsicht verwaltetes Amt einer ins Ausland unternommenen Reise halber niedergelegt hat, der Hofgerichts-Advocat Theodor Weise.

Der Herr Präsident brachte in Antrag und die Versammlung pflichtete dem bei, daß die in Folge der Ereignisse des Spätherbstes 1837 nicht bloß aus dem Directorio, sondern sogar aus der Gesellschaft getretenen Herren: Hofgerichts-Secretair und Ritterschaftsdelegirte bei der Commission in Bauersachen, C. v. Tiesenhausen, Gouvernements-Schulendirector Dr. C. E. Kapiersky und Collegien-Assessor

H. von Brackel, falls sie sich geneigt zum Wiedereintritte finden lassen würden, dazu förmlich von der Gesellschaft eingeladen werden sollten. Der Herr Präsident übernahm die Ausführung dieses Wunsches der Gesellschaft. Nachdem auf diese Weise die Angelegenheiten derselben in Ordnung gebracht und die Differenzen dadurch ausgeglichen worden waren, daß Jedem gestattet wurde, sein freies Wort zu äußern, so lange es in den Schranken der Mäßigung und des Anstandes blieb, ging die Versammlung mit dem Wunsche aus einander, nunmehr die Zwecke der Gesellschaft mit günstigerem Erfolge gefördert zu sehen, da ihre Würde wiederhergestellt und die verpfändete Ehre ihrer Mitglieder aus den Stockungen einer unbefahrenen Zeit wieder eingelöst worden ist.

Die nächste Directorial-Versammlung wird über dasjenige berathschlagt, was zur Wiederaufnahme des Gesellschaftsplanes dienlich ist. Die nächste allgemeine Versammlung findet Mittwoch, den 11. October, Nachmittags um 5 Uhr statt.

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

Das Englische Schiff Sabina, Capt. Smart, aus Carlston eine Ladung Steinkohlen nach St. Petersburg führend, strandete am 29. Juli in der Nähe der zu Wesel gehörenden Insel Gillsand. Der Schiffer mit der Mannschaft, so wie die Fackelage und die Sachen wurden gerettet, das Schiff aber ging aus einander und von der Ladung ist nichts gerettet. (Russ. Handelsztg. Nr. 100.)

### Estland.

Zu Reval wurden zum Jahrmarkt, welcher vom 20. Juni bis zum 9. Juli dauerte, für 55,175 Rbl. Waaren angebracht, und davon für 23,910 Rbl. verkauft. (St. Petersburg. Ztg. Nr. 195.)

Aus Reval brachten die Dampfschiffe „Fürst Menschikow“ und „Storfürsten“ vom 19. Juli bis 24. August in 6 Malen 530 Passagiere nach Kronstadt und von dort nach Reval 381. (D. Handelsztg. Nr. 58 fgg.) — Ueberhaupt sind seit dem 9. Mai mit diesen Dampfschiffen 934 Passagiere von Reval nach Kronstadt und 1096 von hier dorthin gefahren. (Vgl. Inland Nr. 22, 25 und 31.)

## Personalnotizen.

### Belohnungen.

Nach dem Schluß der im Juni d. J. in St. Petersburg stattgehabten 5. Ausstellung Russischer Manufacturerzeugnisse hat das Manufacturconseil, mit Zuziehung Sachverständiger, über alle auf derselben ausgestellt gewesenen Gegenstände sein Urtheil ausgesprochen, und zu Belohnungen 213 Fabricanten, Meister und Künstler und 15 Böglinge des technologischen Instituts vorgeschlagen, die derselben von Sr. Majestät dem Kaiser auf Unterlegung des Herrn Finanzministers gewürdigt worden sind. Unter den Belohnten befinden sich folgende den Ostseeprovinzen Angehörige, welche

die große goldene Medaille erhielten: 1, Lemble, Wöhrmann und Rörtgen, in Zintenhof bei Pernau, für Tuch mittlerer Gattung von ausgezeichneter Appretur, Qualität und Farbe bei mäßigen Preisen; 2, die Barone K. und E. v. Ungern-Stenberg, auf der Insel Dagö in Estland, für Tuch von ausgezeichneter Vollenbung und angemessenem Preise.

Die kleine goldene Medaille: 1, der Rigiſche Kaufmann I. Gilde und Ehrenbürger Th. Jacobs, für Baumwollensammlet von ausgezeichnete Qualität; 2, der Mechaniker der Academie der Wiſſenſchaften Birgenſohn (aus Livland), für einen astronomiſchen Theodolith von neuer Einrichtung.

Die große ſilberne Medaille: 1, S. J. Länz in Riga, für Caſimir von ſehr guter Appretur und nicht hohen Preiſen; 2, die Narowaſche Tuchmanufactur, für Tuch und Freis von guter und bemerkenswerther Appretur und angemessenen Preiſe; 3, der Rigiſche Kaufmann J. Gilde W. Glarner, für verſchiedene Baumwollenzeuge von guter Qualität; 4, der Collegienrath W. v. Blantzenhagen in Livland, für ausgezeichnet guten Doppeltümmel.

Die kleine ſilberne Medaille: 1, der Rigiſche Kaufmann 2. Gilde A. Thilo, in Caſſenhof bei Riga, für Tuch von guter Qualität; 2, Pemezrieder in Riga, für glatte Seidenzeuge; 3, der Proviſor Ferdinand Seebach (aus Livland) in St. Petersburg, für chemiſche Erzeugniſſe; 4, Meiſter Gaugerer in Mitau, für guten Saſſian; 5, Baron Ungern-Sternberg, für ausgezeichnete Wolle aus Koſſiker in Eſthland; 6, der Ingenieurlieutenant Tiefenhausen, für Drechelarbeit aus Horn.

Der in den früheren Ausſtellungen erhaltenen Belohnungen wurden aufs Neue würdig anerkannt: 1, der Gewehrmeiſter G. Bartmer in Reval, Inhaber der großen ſilbernen Medaille, für Piſtolen; 2, der St. Petersburgiſche Kaufmann Jacob Lübert in Eſthland, Inhaber der kleinen goldenen Medaille, für chemiſche Erzeugniſſe; 3, Amelung's Fabrik in Wolſek bei Dorpat, welche die kleine goldene Medaille hat, für Spiegelgläſer.

Öffentlicher Belobung und ehrenvoller Erwähnung iſt gewürdigt: der Titularrath Högerſtadt in Reval, für Weizen; Starkfemhl.

Eine Prämie von 500 Rbl. erhielt der Werroſche Bürger Brenneke aus Pſſow, für eine Flachsbrech.

Eine ſilberne Medaille am Annenbände auf der Bruſt zu tragen erhielt van Steenkiste, Colonist auf dem Gute Koop des Baron Meyendorff in Livland, für ſchönen Flachsb. (Weil. zu Nr. 69 der D. Handeltztg.)

### Ausländiſche Journaliſtik.

40. Ueber das Klima von Sitſcha und den Ruſſiſchen Beſiſungen an der Nordweſtküſte von Amerika überhaupt, nebst einer Unterſuchung der Frage, welche Gegenstände des Landbaus in dieſen Gegenden gedeihen können. Von R. G. v. Baer. In Berghaus' Annalen der Erd- und Völkerkunde. Der 3. Reihe 7. Bd. S. 458—471.

41. Nachricht über die Wanderung eines ſehr großen Granitblockes über den Finniſchen Meerbuſen nach Hochland. Von demſelben. Ebendaſ. S. 544—548.

42. Die Südküſte der Krim. Von J. G. Kohl. Im Ausland. 1839. Nr. 122—128 und 131—134.

43. Gefänge und Gefangliebe der Ruſſen. Von demſelben.

ſelben. In dem Magazin für die Litt. des Auslandes Nr. 64 und 65.

44. Bienenzucht der Armenier in den Steppen am Dnieſtr. Von demſelben. In Froriep's neuen Notizen aus dem Geb. der Natur- und Heilkunde. Bd. X. Nr. 12.

45. Schlangen in den Südruſſiſchen Steppen. Von demſelben ebendaſ. Nr. 13.

46. Ein vollſtändiger Auszug aus dem Rapport fait à S. E. Mr. d'Ouvaroff &c. par F. G. G. Struve &c. sur les mesures micrometriques d'étoiles doubles &c., wird von Alfred Gautier gegeben in der Bibliothéque universelle de Genève. 1839. Flor. pag. 361—391, und darauſ in: L'Institut. 1. Sect. Nr. 277, 279, 281.

47. Ueber den bituminöſen Thonſchiefer und ein neues brennbares Geſtein in der Uebergangsformation Eſthlands. Von G. Helmerſen. Aus dem Bulletin scientifique de l'Acad. de St. Pet. in Erdmann's Journal f. pract. Chemie. Bd. XVI. S. 484 fg.

48. Mittheilungen aus dem Archive der Geſellſchaft pract. Aerzte zu St. Petersburg: in Frick's und Oppenheim's Jchhr. f. b. gef. Medicin. 1839. Bd. II: a) Monſtröſer Anhang am Hinterkopf eines Neugeborenen, von Dr. Branngell. S. 95 fg. — b) Tabackſtrauch gegen chroniſchen Singultus, von Dr. Spörer. S. 96 fg. — c) Verzweifelter Fall eines Pleuſ in Folge heftigen Enteritis, durch Mercurius vivus geheilt, von demſelben. S. 97—100.

49. Rhadamanthys. Vom Prof. Dr. E. Preller, in Zimmermann's Jchhr. für die Alterthumswiſſenſchaft. Jahrg. 1838. Nr. 133—136.

50. Die Wachskerze. Von K. v. Sternberg. Im Morgenblatt. 1839. Nr. 80—95.

51. Anzeigen und Recenſionen: a) Das Seebad zu Dubbeln. Dargeſtellt von Dr. W. Soboffsky. Riga, 1839. 8., angez. von Dr. Kühn ſen. in Gerabroff's Repertor. der Litt. Bd. XX. Hft. 1. S. 45 fg. — b) Kallenfels. Von K. v. Sternberg. Berlin 1839. 8., angez. und beurth. ebendaſ. S. 90. und in den Blättern f. litterar. Unterhalt. Nr. 118. — c) Fortunat. Ein Feenmärchen. Von demſelben. 2 Theile. 1838 8., beurth. in der Jenaiſchen allg. Litt. Ztg. 1838 Nr. 213. — d) Bildungsgeschichte des Rückenmarkſystems. Von D. G. L. Birgenſohn. Riga und Leipzig. 1837. 8., beurth. ebendaſ. Nr. 220, und von Purſinje in den Berliner Jahrb. für Kritik. Bd. II. Nr. 7. — e) Die Gräber der Hellenen, von D. M. Baron v. Staſſelberg. Berlin 1837. 44 und 49 S. Mit 80 Kupferſtafeln in Großfol., beurth. von Gerhard in den Ergänzungsbältern zur Halliſchen allgem. Litt. Ztg. Nr. 73—77. — f) Précis du système, des progrès et de l'état de l'instruction publique en Russie, par A. de Krusenſtern. Varſovie, 1837. 8., angez. ebendaſ. Nr. 90. — g) Die Thierveredelungskunde von F. Schmalz. Epi. 1832 8., beurth. in der Zeiſch. für Landwirthſchaft und Gewerbe in Thüringen. Jahrg. 4. S. 81 fgg. — h) Vorleſungen über mathematiſche Analyſis von J. M. E. Bartels. Dorpat, 1837, 4., angez. von Stern in den Götting. gel. Anz. 1839. Stk. 33. — i) Ueber die Urſachen der großen Sterblichkeit der Kinder u. von G. Fr. Frohbeem. Dorpat, 1837. 8., beurth. in der Hall. allgem. Litt. Ztg. 1839. Nr. 62.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Eſth- und Curland geſtattet den Druck: C. W. Helwig, Cenſor.

Dorpat, den 12. Septbr. 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
**Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.**

Vierter Jahrgang.

Inhalt: Vorschlag, betreffend die Herausgabe eines vollständigen Esthnisch-Deutschen Wörterbuchs. Sp. 593. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 601. Aus Dorpat. Sp. 602. Aus Arensburg. Sp. 603. Aus Reval. Sp. 603. Aus Libau. Sp. 605. Aus Goltingen. Sp. 605. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 606. — Necrologium der Tageschronik: Kioland, Riga, Dorpat, Pernau; Esthland; Curland. Sp. 606. — Personalnotizen. Sp. 607. — Necrolog. Sp. 608.

## Vorschlag, betreffend die Herausgabe eines vollständigen Esthnisch-Deutschen Wörterbuchs.

Vorgelesen in der Generalversammlung der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat am 18. Januar 1839 vom  
 Seminarinspector Jürgenson.

Wer die Esthnischen Vocabularien, welche Gösefen und Thor Helle ihren Grammatiken angehängt haben, und das von Hupel herausgegebene Wörterbuch auch nur flüchtig angesehen hat, wird gewiß zugeben, daß obige Arbeiten nur als Versuche und als dankenswerthe Beiträge zu einem Esthnischen Lexicon angesehen werden können, und daß die Herausgabe eines möglichst vollständigen kritisch bearbeiteten Werkes der Art ein eben so zeitgemäßes als höchst verdienstliches Unternehmen wäre. Es ist uns allen zwar bekannt, daß mehrere Kenner und Freunde der Esthnischen Sprache bereits Hand an eine solche Arbeit gelegt und schätzbare Beiträge gesammelt haben, ja viele noch gegenwärtig ihre Mußstunden einer solchen Beschäftigung widmen; allein fragen wir: zu welchem Resultate haben diese Forschungen und Bemühungen denn bisher geführt? was haben sie zur Cultur und zur Verbreitung der Kenntniß der Esthnischen Sprache beigetragen? was ist davon bisher überhaupt dem

Publicum zur Benutzung vorgelegt worden? — Rechnen wir die in den Rosenplänterschen Beiträgen abgedruckten meist, einer scharfen Prüfung und sorgfältigen Bearbeitung bedürftigen Beiträge zu Hupel's Wörterbuch ab: so ist für die lexicallische Bearbeitung der Esthnischen Sprache, meines Wissens wenigstens, nichts an's Licht getreten. Einige solcher, oft vielleicht sehr gediegenen Sammlungen sind nach dem Tode ihrer Urheber wieder verschwunden, andere in die Hände solcher Personen gerathen, welche diese Arbeiten entweder nicht zu würdigen und fortzusetzen verstehen, oder, wenn sie dazu die Kenntnisse besitzen, aus Mangel an Zeit sie zur Reife und zur Vollendung zu bringen, nicht im Stande sind. Hr. Pastor Rosenplänter führt im 20. Hefte seiner Beiträge mehrere sehr umfangreiche ältere und neuere Manuscripte von Esthnischen Wörterbüchern auf; ein ansehnlicher Theil der mehrjährigen Sammlungen der Arensburgischen Esthnischen Gesellschaft liegen in unserer Gesellschaftsbibliothek. Das Manuscript des von dem verstorbenen Hrn. Probst Masing ausgearbeiteten Wörterbuchs wird doch wohl auch nach Ablauf der Verjährungsfrist vielleicht wieder zum Vorschein kommen (post festum freilich); ein der Esthnischen Sprache sehr kundiger und um dieselbe sehr verdienter Prediger in Esthland soll schon seit Jahren an einem Wörterbuche arbeiten; zwei geehrte Mitglieder unserer Gesellschaft besitzen gleichfalls sehr ansehnliche Beiträge

der Art, und außerdem wird man gewiß noch in allen Theilen des von Esthen bewohnten Landes, namentlich bei den Herren Predigern, reiche Vorräthe an Materialien zu einem solchen Werke antreffen. Hieraus sieht man also, daß man sich von vielen Seiten her bemüht hat, dem Mangel abzuhelfen; allein so lange solche Vorkarbeiten nicht in ein Ganzes zusammenfließen und als solches ans Licht treten, wird durch sie das Studium der Esthnischen Sprache und ihre Cultur wahrlich um nichts gefördert; so lange alle Forschungen auf diesem Gebiete mit dem Forschenden wieder zu Grabe getragen, oder unter den Scheffel gestellt werden, so daß jeder Freund und Liebhaber dieser Sprache immer von vorne anfangen und sich mühsam einen Weg bahnen muß: so lange werden wir auch nicht die Hoffnung hegen dürfen, in den Besitz eines Werkes zu gelangen, worin der gegenwärtige Sprachschatz des Esthnischen Volkes möglichst vollständig niedergelegt und zur weitem Ausbildung und Entwicklung frei gegeben wäre. Daher sind auch alle Versuche bisher nicht zur Reife gekommen, und ich bin überzeugt, daß ein einzelner Mann diese Aufgabe auch nie befriedigend lösen wird; denn die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit, wenn dieselbe allen billigen Anforderungen entsprechen soll, sind wirklich groß, und lassen sich ohne großen Zeitaufwand, ohne genaue Kenntniß beider Dialecte und ohne einige Bekanntschaft mit den übrigen Dialecten des Finnischen Volksstammes gar nicht beseitigen. Hätte die Esthnische Sprache eine umfassende Litteratur, und könnte man sie ihrem ganzen Umfange nach aus Schriften schöpfen und erlernen, wie solches bei der Deutschen, Französischen, Englischen und andern vielseitig cultivirten Sprachen der Fall ist, nun so hätte es freilich nicht viel auf sich, bei Fleiß und Sorgfalt, bald ein genügendes Wörterbuch zu Stande zu bringen; allein da diese hier nicht anders als an Stell' und Ort aus dem Munde des Volkes selbst abgehört und abgelodt werden muß, und das noch in zwei ziemlich von einander abweichenden Dialecten, die wiederum in mehreren Nebendialecten gehört werden: so glaube ich, daß solches auch die stärksten unter unsern sogenannten starken Esthen nicht vermögen, und dazu auch, bei den in allen bürgerlichen Verhältnissen gegenwärtig so sehr gehäuften und vermehrten anderweitigen Berufsgeschäften und amtlichen Arbeiten, gar nicht die erforderliche Muße erübrigen können.

Ein Mann, der immer in dem Gebiete des Revalischen Dialects der Esthnischen Sprache seinen Wirkungskreis gehabt, und daher sich diesen vielleicht bis zur großen Gründlichkeit angeeignet hat, wird es durch bloße Lectüre und Mittheilungen, und ohne an Ort und Stelle nicht Monate, sondern

Jahre zugebracht zu haben, in der Kenntniß des Dörptschen Dialects und dessen Eigenthümlichkeiten, die für das Vericon von großer Wichtigkeit sind, doch nie so weit bringen, wie es zur Berücksichtigung dieses Dialects bei Abfassung eines vollständigen Esthnischen Wörterbuchs erforderlich ist; seine Arbeit muß durchaus einseitig werden, und kann nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen, und so auch umgekehrt.

Nach Vorausschickung dieser Bemerkungen glaube ich nun die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß wir ein möglichst vollständiges und zweckmäßig bearbeitetes Wörterbuch gewiß und bald erhalten könnten, wenn sich mehrere der Sache kundige Männer zur Herausgabe desselben verbänden.

Daß bisher eine Verbindung zu solchem Zwecke nicht zu Stande gekommen ist, darf uns nicht wundern; denn es fehlte dazu ein besonderer äußerer Antrieb, ein Mittelpunkt der Bestrebungen. Viele legten die Hand daran, weil sie das Bedürfniß eines solchen Werkes fühlten, zogen dieselbe aber bald wieder ab, weil sie, der Unterstützung Anderer entbehrend, die dabei sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu besiegen, allein sich zu schwach fühlten. Andere arbeiteten zwar weiter, und meinten ohne fremde Hülfe fertig zu werden, allein sie wurden es auch nicht, und ließen endlich Alles liegen, als sie sich theils wegen Altersschwäche, theils wegen zu überhäufte Berufsgeschäfte selbst in Gemeinschaft mit Andern daran zu arbeiten ganz außer Stande sahen. — Doch jetzt ist durch die Constatirung unserer gelehrten Esthnischen Gesellschaft dieser besondere Impuls und dieser Mittelpunkt zu einer solchen Verbindung gegeben. Wir sind zusammengetreten, und zwar nur aus lebendigem Interesse für die Sache, um mit vereinten Kräften die Gegenwart und die Vergangenheit des Esthnischen Volkes, in alterthümlicher, geschichtlicher, geographischer und in sprachlicher Hinsicht, wissenschaftlich zu erforschen, und die Resultate unserer Bemühung dem gelehrten Publicum nach und nach vorzulegen. Welcher Gegenstand könnte nun wohl hier zunächst mehr unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken, als eben die Erforschung der Sprache der Esthen. Ein tieferes Eindringen in dieselbe würde uns nicht allein eine genauere Kenntniß von dem Bildungsstande des Volkes verschaffen, sondern auch zugleich auf sehr viele interessante alterthümliche und historische Entdeckungen und Resultate führen, und so allen unsern Zwecken förderlich sein. Ich glaube daher nicht etwas Ungehöriges vorzubringen, wenn ich der Gesellschaft hiermit den Vorschlag mache, „ob sie nicht unter ihren ersten Arbeiten auch die Ausarbeitung eines vollständigen Esthnisch-Deutschen Vericons aufnehmen wolle.“ — Der Gegenstand ist unserer Ge-

gesellschaft würdig, und dürfte sie, falls sie ihn glücklich ausführte, vielleicht Jahrhunderte hindurch in gesegnetem Andenken erhalten. Auch würden viele Mitglieder unsers Vereins gerade auf diesem Gebiete für die Zwecke der Gesellschaft mit besonderm Erfolge thätig sein können. — Die Arbeit hat, wie bereits erwähnt, allerdings große Schwierigkeiten, die der Einzelne zu heben kaum im Stande ist, allein deswegen eignet sie sich besonders für eine Gesellschaft, wie die unfrige ist, und kann von derselben nicht allein schnell, sondern auch ohne erschöpfende Anstrengungen vollendet werden.

Was die Ausführung selbst anbetrifft, so habe ich mir dieselbe so gedacht:

Die Gesellschaft ernennet eine Redaction, bestehend aus etwa drei Mitgliedern und dem Präsidenten. Diese übernimmt die Verpflichtung, zuerst den Plan und die Grundsätze, nach welchen das Werk anzufertigen ist, festzustellen, sodann die ganze Arbeit nach den einzelnen Buchstaben an die Mitarbeiter zu vertheilen, dieselben mit lexicallischen Beiträgen, so weit sie solche aufzubringen im Stande ist, zu unterstützen, und endlich alle von den Mitarbeitern eingegangenen Theile nach dem angenommenen Plane gehörig zu einem Ganzen zu vereinigen und zum Drucke fertig zu machen. Das Esthnische Alphabet enthält, wenn man *i* und *j* trennt, und das nur im Dorpat'schen Dialecte in einigen wenigen Wörtern vorkommende *z* mitrechnen, 20 Buchstaben, von denen aber im Vericon nur 16 zu bearbeiten sind, indem *b*, *d* und *g* zu Anfange eines Wortes nicht gebraucht werden, und *i* und *j* verbunden abgehandelt werden können. Jeder dieser 16 Buchstaben wird nun von zwei Mitarbeitern, von denen der eine des Reval'schen, der andere des Dorpat'schen Dialects vorzugsweise vollkommen mächtig ist und daher den ihm besonders geläufigen Dialect berücksichtigt, nach den festgesetzten Principien ausgearbeitet; was in der Art leicht zu bewerkstelligen ist, daß der eine von ihnen den übernommenen Buchstaben mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Quellen und Hilfsmittel zuerst durcharbeitet und diesen seinen Entwurf sodann seinem Collegen zur Vervollständigung und Berichtigung, namentlich aus dem ihm bekanntern Dialect, zusendet. Die auf diese Weise angefertigten Arbeiten gelangen sodann an die Redaction, welche sie noch den übrigen Mitarbeitern und andern Mitgliedern der Gesellschaft zur Ansicht und Begutachtung vorlegt, und hierauf ordnet und nach einer gleichförmigen Orthographie und Technik mundirt läßt. Es bedarf hierbei kaum der Bemerkung, daß es jedem Theilnehmer an dieser Arbeit freigestellt ist, wie viele und welche Buchstaben er übernehmen will. Das Material, welches irgend ein Mitarbeiter

für die von ihm nicht übernommenen Theile des Werkes besigt, überläßt er natürlich der Redaction zur Berathung an diejenigen Theilnehmer, welchen dieses gerade bei den von ihnen zu bearbeitenden Theilen von Nutzen sein kann. Auch versteht es sich von selbst, daß jeder Redacteur zugleich zur Ausarbeitung irgend eines oder mehrerer Buchstaben sich anheischig machen kann. Da die Gesellschaft erst vor kurzem zusammengetreten und noch nicht sehr ausgebreitet ist, so übernimmt die Redaction zugleich die Verpflichtung, falls sich unter den gegenwärtigen Mitgliedern nicht so viele zur Theilnahme an dieser Arbeit geneigt finden sollten, als erforderlich ist, auch Personen, welche sich nicht zu dieser Gesellschaft zählen, aber durch ihre Kenntnisse in der Esthnischen Sprache bekannt sind, zur Theilnahme einzuladen.

Die Entwerfung eines Planes zu obigem Wörterbuche ist zwar das Geschäft der noch zu ernennenden Redaction, allein damit sie dabei die Wünsche und Ansichten der Mitglieder in dieser Sache zu berücksichtigen im Stande sei, so wird es nicht unzweckmäßig sein, wenn die Hauptpunkte, welche bei diesem Plane zur Sprache kommen, hier zugleich zur Berathung vorgelegt werden.

- 1) Das von der gelehrten Esthnischen Gesellschaft herauszugebende Esthnisch-Deutsche Wörterbuch muß ein thesaurus linguae esthonicae sein, wo Critik und Sprachvergleichung nicht fehlen dürfen.
- 2) Bei der Darstellung der einzelnen Artikel ist zu berücksichtigen:
  - a) die Grammatik. Alle abweichenden Nominal- und Verbalformen, so wie die gebräuchlichsten Contractionen werden aufgenommen.
  - b) Die Etymologie. Bei den Compositis und Derivatis wird das Primitivum, falls jeder es nicht sogleich finden sollte, angegeben. Kommt das Wurzelwort gar nicht mehr in der Esthnischen Sprache vor, so sucht man es in den Schwestersprachen. Wörter, welche der Esthe aus andern Sprachen entlehnt, oder die man ihm aufgedrungen hat, werden als Fremdlinge bemerkt.
  - c) Die Bedeutung, und zwar zuerst die eigentliche, und dann die uneigentliche, proverbiale, tropische u. s. w., mit Phrasen gehörig belegt. Idiotismen und eigenthümliche Constructionen. Wörter, die dem einen oder dem andern Dialect, auch wohl einzelnen Gegenden eigenthümlich sind, müssen nach ihrer Heimath bezeichnet werden. Termini technici.

d) Die Sinnverwandtschaft. Der Unterschied ist durch Redensarten zu erläutern.

e) Das Chronologische. Archaismen, Neologismen; letztere nicht zu verschmähen, wenn sie gut und dem Geiste der Sprache gemäß gebildet sind. Auch dürften einige wissenschaftliche termini technici versucht werden, um so Germanismen und Ruthenismen vorzubeugen.

f) Die sprachliche Würde, ob nämlich ein Wort vorzugsweise in Volksliedern und in poetischen Redensarten vorkommt, oder nur in der ganz pöbelhaften, niedern Sprache, bei Hupel durch unsl. bezeichnet.

g) Das Antiquarische, Mythologische, Historische, Ethnographische. Die hierher gehörigen Artikel müssen etwas ausführlicher behandelt werden, als es sonst in Lexicis der Fall ist, oder es muß wenigstens nachgewiesen werden, wo über diesen oder jenen Gegenstand etwas Ausführliches zu finden ist.

Anmerk. 1. Daß diese hier aufgeführten Elemente nicht bei jedem Artikel zusammen vorkommen können, bedarf kaum einer Erinnerung.

Anmerk. 2. Auch die Angabe der Stelle, in welcher dieser oder jener Ausdruck, in der oder jener Bedeutung, falls dieselbe vielleicht selten vorkommt, in der Bibel oder in einer andern Esthnischen Schrift zu finden ist, halte ich für wichtig.

Anmerk. 3. Die Orts- und Eigennamen bleiben aus dem Texte, und kommen in einem besondern Anhange vor. Auch ein analytischer Anhang erscheint mir für Anfänger wünschenswert.

3) Bei der Anordnung der einzelnen Artikel findet man bei den Lexicographen gewöhnlich 3 Methoden befolgt:

a) die rein alphabetische, wo alle Wörter nach den Anfangsbuchstaben alphabetisch auf einander folgen;

b) die alphabetisch-genealogische, wo nur die Wurzelwörter alphabetisch geordnet sind, die Composita und Derivativa aber bei ihren Primitivis;

c) die alphabetisch-etymologische. Hier stehen die Primitiva und Composita in alphabetischer Folge, die Derivativa aber bei ihren Primitivis oder den Compositis, von denen sie abgeleitet sind.

Die rein alphabetische Anordnung ist zum Nachschlagen gewiß die bequemste, macht aber das

Werk voluminöser. Die alphabetisch-etymologische sagt dem eigentlichen Philologen mehr zu und gewährt mehr Uebersichtlichkeit, ist aber namentlich für den der Sprache Unkundigen nicht ganz angenehm, besonders wenn kein alphabetisches Register dabei ist. Ich meinerseits würde die rein alphabetische Folge wählen.

4) Was die in dem projectirten Wörterbuche vorkommende Technik anbetrifft, so bleibt das der Redaction überlassen. Bei der Ausarbeitung der einzelnen Theile wählt jeder Mitarbeiter die ihm geläufigsten Abkürzungen und Zeichen.

5) Die Quellen und Hülfsmittel für vorliegende Arbeit sind:

a) die vorhandenen Vocabularien von Göfelen, Thor Helle und Hupel nebst den in den Rosenplänterschen Beiträgen gelieferten Ergänzungen und sprachlichen Bemerkungen. Die nicht unbedeutenden Unrichtigkeiten in diesen Vorarbeiten erfordern Vorsicht und genauere Nachforschung.

b) Die correctesten und gediegensten Esthnischen Schriften, namentlich die von Masling und Knüpper (Uebersetzung der Augsb. Confession, Agenda u. s. w.).

c) Die handschriftlichen Sammlungen, um deren Mittheilung die Gesellschaft die Herren Landprediger insbesondere bitten müßte.

d) Volkslieder und Poesien, gedruckte und ungedruckte.

e) Mündliche Nachforschungen aus dem Munde des Volkes selbst, namentlich derjenigen Personen, welche bereits einen gewissen Grad von Bildung haben.

f) Die Sprachen der übrigen Finnischen Völker und derjenigen Nationen, welche mit den Esthen in Verkehr stehen oder standen.

Anmerk. Sollte jemand von den Mitgliedern unserer Gesellschaft obige Arbeit nicht sogleich damit beginnen wollen, ein genaues Verzeichniß von den Ortsnamen mit beigefügten kurzen historischen Bemerkungen anzufertigen? Eine eben so verdienstliche Vorarbeit wäre ein genaues Verzeichniß von allen Thieren, Pflanzen und Mineralien, welche den Esthen bekannt sind und für welche sie Namen haben, eine treffliche Grundlage zu einer künftigen zu bearbeitenden technologischen Naturgeschichte von Esth- und Livland. Die Bahn dazu ist bereits durch Fischer gebrochen.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 6. September.

Die Septembertage haben eine vollkommene Mailust mit sich gebracht. Das Hungerkummerfest am 4. d. M. wurde von der schönsten Witterung begünstigt. Volksbelustigungen aller Art, doppelte Vorstellungen bei Tournaires, Musik und Illumination im Böhrmannschen Park, in dem bis in die Nacht hinein promenirt wurde, dabei das erste Viertel des Mondes und ein Ueberfluß von Erzeugnissen des Landes an Obst aller Gattungen, gaben die Bestandtheile zu dem harmonischen Ganzen.

Am 1. wurde das dritte Abonnementsjahr des Stadttheaters mit dem zum vierten Male gegebenen Nestron'schen dramatischen Scherze für die belle étage und das parterre eröffnet, und das Haus war wieder gefüllt.

Am demselben Tage erließ Herr J. Hoffmann einen Aufruf an das Publicum, der als „fliegendes Blatt“ in die Häuser und am folgenden Tage in die Rigaische Zeitung kam. Er erklärt darin, daß er nunmehr die Direction der Bühne auf eigene Gefahr und Rechnung übernehme, nachdem er sie bisher als Stellvertreter des Hrn. v. Holtei fortgeführt habe, und bittet das Publicum, dessen gerechten Ansprüchen er zu genügen verheißt, um Theilnahme, an der es ihm auch gewiß nicht fehlen wird, da man allgemein von seinem guten Willen überzeugt ist. Mit dem 1. Sept. 1840 läuft übrigens der bisherige Contract ab, und neue Verhältnisse können neue Bedingungen hervorgerufen. Herr J. B. Penz hat gestern sein Benefiz erhalten und ist heute davongereist. Morgen soll Herr G. Wohlbrück vom St. Petersburger Hoftheater debütiren, und wird die bereits vielgliedrige agierende Wohlbrück'sche Familie annoch vermehren. Der Zuschauer enthält wiederum Theater-Critiken.

Die J. Deubner'sche Buchhandlung wetteifert nunmehr mit der E. Frangenschen und E. Götschel'schen auch in einem modernen Aeußeren durch geschmackvollen Ausbau ihres Locales in der Neugasse.

Durch die Fürsorge der Stadtoberkeit erhält der Rank'sche Dam an der Dünaseite ein schützendes Gelande, um Unglücksfällen vorzubeugen.

Die Sägelbrücke an der Gränge des Rigaischen Stadt- Patrimonialgebietes wird bald völlig zu Ende gebracht sein, und den Schlussstein der Stadt-Chaussée-Anlagen bilden. Die bei Neuemühlen zum Chauffébau concentrirten Truppen sind während der Sommermonate von mehreren Vorgesetzten besichtigt worden und beziehen im October ihre Winterquartiere. Außerhalb der Citabelle läßt das Ingenieurcommando hieselbst durch Arrestanten gleichfalls neue Brücken bauen.

Riga, den 11. September.

Die hiesige Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer wurde in diesem Jahre den 1. Juni eröffnet und den 5. August geschlossen. Sie wurde in dieser Zeit von 127 Curgästen benutzt.

Es tranken Marienbader Kreuzbrunn . . . . .	46	Curgäste
Rißfing'er Ragogi . . . . .	23	—
Carlsbad (Mühlbrunn, Neubrunn, Sprudel) . . . . .	16	—
Oberfalzbrunn . . . . .	16	—
Embs (Kesselbrunn u. Krähnchen) . . . . .	12	—
Pyrmont . . . . .	7	—
Eger Franzensbrunn . . . . .	2	—
Kreuznach . . . . .	2	—
Wielheidsquelle . . . . .	1	—
Spaa . . . . .	1	—
Selters . . . . .	1	—
	127	

Die Zahl der in der Anstalt bereiteten künstlichen Mineralwässer wurde in diesem Jahre mit der Wielheidsquelle und dem Kreuznacher Wasser vermehrt.

Von den Curgästen waren 83 aus Riga, 22 aus den Ostsee-Gouvernements, 21 aus den Polnischen Provinzen und 1 aus St. Petersburg.

Außerdem wurden verkauft über 4000 Flaschen.

Die Resultate dieses Jahres sind so befriedigend, daß sie die Kosten des ermäßigten Etats vollkommen decken, und der Fortbestand der Anstalt für das nächste Jahr gesichert erscheint, da nicht zu zweifeln ist, daß bei den immer günstiger sich herausstellenden Heilerfolgen die Anstalt einer steigenden Anerkennung des Publicums sich erfreuen wird. Die Direction wird es sich angelegen sein lassen, einen ausführlichen Bericht über die Heilerfolge zur Kenntniß des ärztlichen Publicums unserer Provinzen zu bringen.

Die Direction der Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer.

Dorpat, den 18. September.

Der Wiederaufbau des vor zwei Jahren eingestürzten Thurmes der neuen Esthnischen Kirche (Inland 1837, Nr. 39. Sp. 660) ist seit jener Zeit mit Eifer betrieben worden und nunmehr fast bis zur Spitze vollendet. Dieser Thurm ist, wegen der hohen Lage der Kirche, von weit her sichtbar, und von ihm aus kann man 7 Kirchtürme mit bloßem Auge übersehen. Nähere Nachrichten über die neue Kirche, nebst geschichtlichen Notizen über die Kirchen Dorpats überhaupt, deren Zahl sich vor Zeiten auf 11 erstreckte, sollen in diesen Blättern baldigst mitgetheilt werden.

Am 8. d. M. und den folgenden Tagen haben in unserer Stadt Conferenzen der Buchhändler aus den Ostseeprovinzen (Mitau, Riga, Reval, Dorpat), so wie aus St. Petersburg, die sich 7 an der Zahl hieselbst eingefunden, statt gehabt. Ueber den Zweck und die Resultate ihrer Beratungen hat noch nicht mehr verlautet, als daß hinsichtlich der Preise der ausländischen Bücher der Thaler ord. nach wie vor mit einem Silberrubel berechnet werden soll. Möchten sie ihr Augenmerk doch vorzüglich auch auf die vaterländische Litteratur gerichtet haben! Das Bedürfnis eines Central-

depôts für die Erzeugnisse derselben ist ein sehr dringendes, und es ist nicht zu bezweifeln, daß, bei dem in neuerer Zeit so lebhaft erwachten Sinne für Provincialgeschichte und Provincialrecht, so wie für die vaterländischen Interessen überhaupt, eine zweckmäßig angelegte Anstalt der Art mercantilisch sehr wohl fortkommen werde. Vielleicht wird eine antiquarische Handlung, deren Errichtung ein junger Privatgelehrter unserer Stadt beabsichtigt, dem so sehr fühlbaren Mangel einigermaßen abhelfen. 12.

Arrensburg, den 30. August.

In Nr. 34. des Inlandes Sp. 536 ist die Zeit der Jahrmärkte zu Arrensburg, ebenso wie in denen zu Riga herauskommenden Calendern, falsch angegeben worden, obgleich schon vor zwei Jahren in diesem Blatte eine Anzeige darüber erschien, daß der Beschluß des Landtages von 1836, „den ersten Jahrmarkt vom 6. Februar bis zum 16., und den zweiten vom 1. bis 3. October zu halten“, von der Regierung bestätigt sei. In diesen gelegenen Terminen sind auch die Jahrmärkte in Arrensburg belebter gewesen, besonders der am 1. Octbr. beginnende Viehmarkt.

Um so notwendiger ist diese Berichtigung, welche die Herausgeber der Kalender zu bemerken erlucht werden.

Landmarschall Burhövden.

Reval, den 8. September.

Die am 20. v. M. vorgenommene letzte diesjährige Dampfschiff-Lustfahrt von Reval nach Helsingfors erinnert uns an die im vorigen Sommer in diesen Blättern gegebene Beschreibung der Ueberfahrt. Man gestattet uns vielleicht jetzt einige, durchaus auf keine Vollständigkeits-Anspruch machende, aphoristische Hinwürfe an Stell' und Ort gemachter Beobachtungen.

Wir sind in Helsingfors. Jeder eilt, sich unterzubringen. An Gasthäusern fehlt es nicht. Die Meisten finden ein Unterkommen im nahegelegenen, jetzt neu und eleganter eingerichteten „Societätshaus“, dessen Wirth, ein Hamburger, schon die Anlandenden einladet; viele wohnen auch in Privathäusern, und nicht schlecht logirt ist man im „Hôtel du nord“ am Markt, dessen zwei Seiten die Prachtgebäude der Universität und des Senats bilden — vis à vis der neuen, noch nicht ganz vollendeten, jedoch bereits mit ihrer dunkelblauen, sternbesetzten Kuppel prangenden Lutherischen Kirche, zu deren Füßen eine Hauptwacht faulenzet.

Man ist hier mitten in der Stadt, hat gute Zimmer, gute Betten, wird fast gut, d. h. nicht sehr langsam bedient, und das ist schon — sehr viel. Des Hauses Gebrechen, von denen etliche allerdings höchst pikant, sind theils gast-, theils allgemein häusliche in dieser Stadt. Wir nehmen davon jedoch, nach einer Erinnerung von 1838, eine Suppe aus von so erstanfänglicher Wichtigkeit, wie uns noch keine vorgekommen war — eine wahre Elementarsuppe: eine Meerbusenwasseruppe, worin eine abgeschmackte Landzwiebel die oberflächlichsten Honneurs machte. D es lag eine Unschuld in dieser Suppe!

Suppen scheinen freilich überhaupt nicht die Force Schwedischer Kochkunst zu sein. Eben so wenig der Bouillon, welcher anstatt das Souper einzuleiten, mitten hineinplumpet nach der zweiten oder dritten Schüssel, daß ein ordentlicher Esser einen Schreck bekommt. Es kann ferner sehr leicht geschehen, daß die Langsamkeit, mit der er gewöhnlich bedient wird, ihn zur Verzweiflung bringt, aber sein eigentlicher Todtmacher wird, falls ein Unglück geschah und ihn der Schlag rührte, das kurze Wort: „Stracks“ gewesen sein,

womit man allen seinen Wünschen begegnete, seine Hoffnungen belebte, seine Ungebuld beschwichtigte, seinen Appetit bis zum Hunger steigerte, und seinen Hunger endlich zu stillen trachtete, aber — er war nicht mehr zu retten. Das letzte „Stracks!“ fuhr ihm durch den Leib, ihm verging Appetit und Alles!

Nach jeder Fahrt, sobald man den Ort des Haltes erreicht hat, fühlt man stark das Bedürfnis, sich auszutrampeeln, am stärksten nach einer Seefahrt. Raum giebt man sich Zeit, zu der ersten, nothwendigsten Einrichtung. Und hier — vor den Fenstern liegt die fremde Stadt, die fremde Natur, eine ganze fremde Nationalität.

O sie ist schön diese junge Stadt, für welche die Kunst den Raum mit Gewalt der Natur abgerungen, und um deren Straßen und Plätze man Felsen gesprengt hat, wo man noch überall unter den neuen Schöpfungen der Architectur auf große Reste des Urstoffes dieses romantisch-wilden, meerdurchrissenen Küstenlandes, den Grant, steht — o sie ist schön diese begünstigte, vom Meere liebend umspannte, sich seinen Wellenküssen nirgends entziehende Stadt, schön mit ihren Höhen und Tiefen, schön in ihrer Beschüttheit und in ihrer steinernen Pachttheit und mit dem flüchtigen Umwurf pflanzenübergrünter Erde!

Inmitten des Hofes eines neuen pallastgleichen Gebäudes sehen wir einen mächtigen Felsblock liegen in roher Urform — auf seiner Höhe steht ein alter, nicht gar höher und nicht gar wohlbehaltener Kirchturm mit Thurmuhr — am Abhange knarzelt weibend eine Biege, und nah dabei hat sich ein verwachsenes Mädchen zu den Leinwandstreifen einer kleinen Bleiche gekauert — in dem Gebäude aber, zu dem dieser Hof gehört, hält der Senat des Großherzogthums Finntland seine Sitzungen. Ist das nicht partartig und im großartigen Stil?

Das Innere der merkwürdigen Feste Sveaborg ist sehens-, ja anstaunungswerth, doch vergnüglich mehr für die Leute vom Fach, als für uns Andere, deren Gusto grade nicht Casernen und Casematten sind, und die wir uns dafür durch das Imposante ihres Außern und der engen durch sie beschirmten Felsen-Einfahrt in die Bai der Hauptstadt vollkommen entschädigt halten.

Große Häuser und schöne Säle sind heut zu Tage nichts sehr Merkwürdiges. Was es der Art in Helsingfors zu sehen giebt, sammt den kleinen Sammlungen drin, die befehen werden können, haben die Leser aus Lustfahrt-Beschreibungen von 1837 des Breitesten erfahren. Wir sind nicht gefonnen, in eine verkochte, bereits aufgetischte Speise nachträglich noch einiges Gewürz zu werfen. Groß und ewig schön ist die Natur, ist Gottes Erde, und die interessanteste Sammlung darauf sind — die Menschen.

Wo nähmen wir die nüchterne Ruhe her, um im botanischen Garten die Topfpflanzen zu beschauen, wenn wir wissen, daß nur wenige Schritte weiter sich unsern Blicken eine Landschaftspracht entfaltet, von der wir die Schweigenden nicht abwenden mögen, weil unser Herz mit schweigt in Erinnerungen an — Tyrol.

Hinter dem botanischen Garten auf einer Anhöhe befindet sich ein Caffeehaus, hübsch gelegen, nah am Wasser. Dort hinaus wandeln Sommerabends die Helsingforsler, um im Zimmer oder im Freien zu sitzen, zu plaudern und zu rauchen, oder um zu sitzen, zu rauchen und schweigen, dazu das in der Anrichtkammer bestellte und bezahlte Warme oder Kalte trinkend. Geplauder, Rauchen, Trinken, Schweigen, alles wird höchst anständig und ruhig behandelt. Selbst die schöne Welt, die für den Fremden in den Häusern fast unsichtbar bleibt, gelangt luftwandelnd hierher, wo man sie

dann sitt- und sigsam im Halbkreise vor dem café erschauen kann. Hier in diesem Caffeehaus kann man es auch ansehen, wie jeder neu eintretende Gast jeden der Anwesenden grüßt und jedem die Hand schüttelt, und wie jeder der Anwesenden des einen Ankommenden Gruß eben so erwidert, und wie fast niemand ein Schlüchchen thut, ohne Gesundheit und Wohl seines Nachbarn oder Freundes oder Gönners ohne Bläseranstöß zu berücksichtigen. Es bethätigt sich in der Finnischen Gesellschaft viel nervenangreifende leere Höflichkeit in Bewegungen und Lauten, die höchst unbequem werden kann. Aber man braucht auch hier nur drei Schritte zu thun, und man ist draußen inmitten der herrlichsten Natur. Man fühlt sich erleichtert, erstarbt, das Auge saugt Sonne, die Brust dehnt sich weiter, das Herz schlägt wieder frei, und die Junge jauchzt: Wie schön hast Du doch, o Gott, diese Erde für uns Menschen gemacht! — Die Menschen hast Du freilich auch gemacht, aber das Grüßen und das obligante Wesen, das haben sie unter sich erfunden. —

Diesesmal gab es in Helsingfors keinen Ball im Bade-saal. Die Saison war vorüber. Im vorigen Jahr hatte ein Staatsrath die Gefälligkeit, uns die schönste Tänzerin, eine Französin, zu weisen, die er selbst aus den Augen verloren. Wir sahen sie folglich nicht, aber andere Frauenzimmer in Weiß und Bunt und viel Gottes Ebenbilder in schwarzen Fracks. Wir erinnern uns auch noch, daß uns damals Dipe, Staub und Zugwind von der Lustbarkeit vertrieben.

Auch kein Theater gab es heuer, nachdem die Kesteloott untergegangen; nur gymnastische und hippobromische Belustigung durch Hrn. Kleinschneck & Comp.

(Fortsetzung künftig.)

h.

Libau, den 10. September.

Von Seiten des Finanzministeriums ist bei dem hiesigen Kaufmann H. C. Konopka der Ankauf eines Hauses, zur Placirung der Zollbehörde für die Summe von 10,000 R. S. M. bemerktstellig worden. Am 1. d. M. fand der Uebergang aus dem alten nach dem neuen Gebäude, und die feierliche Einweihung statt, zu welcher die hiesigen Behörden, wie die Mitglieder der Kaufmannschaft eingeladen waren.

H.

Goldingen, den 8. September.

Auf einer Retourreise von hier nach dem Flecken Talsen ist der dortige Fleckenvorsteher Krüger, kaum mehr eine Werst weit von seiner Heimath, unfern eines Gesindes, ermordet worden. Besonders auffallend sind die Nebenumstände des Verbrechens. Mit dem Fleckenvorsteher saß eine Talsensche Einwohnerin im Wagen, und deren kleiner Sohn auf dem Boche. Gegen Abend begegnet ihnen kurz vor der Nordstelle ein einzelner Mann, welcher starr in den Wagen schaut und sich dann ins Gefräuch verliert. Die Frau wird ängstlich, wogegen ihr Begleiter sie auf die Nähe des Städtchens aufmerksam macht. Da erhält er plötzlich einen Schlag rücklings auf den Kopf und wird von jenem selben Menschen aus dem Wagen gerissen. Die Frau jagt mit Geschrei zum Städtchen, von wo man sogleich Hülfe nach der Nordstelle sendet. Man findet den Unglücklichen, durch mehrere Schläge am Kopfe verletzt, noch mit Lebensspuren, aber ohne Gebrauch der Sinne. Von dem bei sich habenden Vermögen, Geld, eine goldene Uhr u. s. w. ist ihm nichts entwandt. — Verübte der Morder die That nicht um des Raubes willen, oder blieb ihm zur Abnahme der Beute nicht Zeit? Noch hat er nicht entdeckt werden können.

## Universitäts- und Schulchronik.

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Würdigung des Minister-Comité's, in Folge der, auf die Verwendung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks gegründeten Vorstellung des Herrn Ministers der B. K., am 5. August die Oberlehrer des Dorpater Gymnasiums Sokolowsky und Carlblom und den Inspector und wissenschaftlichen Lehrer an der Dorpater Kreissschule Schwan zu Rittern des St. Stanislausordens 3r Classe Alergnädigst zu ernennen geruht.

Der Herr Minister der B. K. hat, in Folge der Vorstellung des Hrn. Curators des Dorpater Lehrbezirks, am 31. August die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Ausländer Samuel Spühler in dem Amte eines Lehrers der Französischen Sprache bei der adligen Kreissschule zu Arensburg angestellt werden könne.

## Repertorium der Tageschronik.

L i v l a n d .

Zu Riga sind an den offenbaren Rechtstagen vor Johannis d. Z. 6 Testamente bekannt gemacht, und 26 öffentliche Auftragungen von Immobilien, so wie öffentliche Ausschreibungen antichretischer Pfandcapitalien auf 2 Immobilien, letztere im Betrage von 12,000 R. S. M., bewerkstelligt worden. (Rig. Anz. St. 36.)

In Riga ist der öffentliche Brunnen in der Moskautschen Vorstadt, dessen im Inlande Nr. 34. Sp. 537 Erwähnung geschah, vollendet. In einer Tiefe von 42 Fuß kam man auf Wasserfund, und auf einen so reichhaltigen Quell, daß nach 10stündigem Pumpen aus 2 Röhren und mit 12 Arbeitern keine Abnahme des Wassers zu bemerken war. Durch Hrn. Steuerer ist eine Druckpumpe und eine solche Vorrichtung angebracht, daß sie mit Sprizenschläuchen in Verbindung gesetzt werden kann. Die Kosten der Anlegung des Brunnens beliefen sich auf 329 R. 46 K. S. M., und waren mithin noch einmal so groß, als die durch Subscription zu solchem Zwecke gesammelten Beiträge, im Ganzen 168 R. 25 K. S. M. betragend. Den Ueberschuß haben die mit der Anlegung dieses Brunnens beauftragten Mitglieder der literarisch-practischen Bürgerverbindung, die H. H. Waagenberger, Neese und Steumer, einstweilen ausgelegt. (Rig. Stadtbl. Nr. 37.)

Zu Riga werden in diesem Jahre etwa 880 und in Dorpat etwa 418 Recruten empfangen werden. (Livl. Amttbl. Nr. 74. Beil. zur Dorpt. Stg. Nr. 109.)

Zu Pernau gab Frau v. Kesteloott, geb. Kainz, am 26., 27. und 28. August bei der daselbst anwesenden Schauspielergesellschaft Gastrollen. Das Haus war bei allen drei Vorstellungen sehr besetzt, und die gefeierte Künstlerin erntete von dem dankbaren Publicum verdienten Beifall. (Pernausch. Wochenbl. Nr. 37.)

E s t l a n d .

In das Volksschullehrerseminarium auf Alexanderhof in Jerwen (vgl. Inland 1837. Nr. 25 Sp. 423) können — nach einer Bekanntmachung des Hrn. Alexander von Grünwaldt — am 23. April 1840 12 neue Zöglinge sowohl aus Esthland als aus dem Esthnischen Districte Schwedlands aufgenommen werden, indem man die Aufnahme der auszubildenden Lehrlinge jedes Semesters gestattet. Es liegt

in dem Zweck der Anstalt, die Seminaristen durchaus nicht über ihren Stand als künftige Dorfschullehrer herauszubilden, und es beschränkt sich daher der tägliche Unterricht nur auf Religion, geistlichen Gesang, Lesen, Schreiben und Rechnen bis zu den 4 Species mit Brüchen. Mit der geistigen Thätigkeit soll zugleich die körperliche Hand in Hand gehen, und deshalb haben die Zöglinge die Ländereien des Seminars nach einem rationellen Wirtschaftssystem zu bearbeiten, und alle dahin gehörigen öconomischen Arbeiten in einer passenden Vertheilung der Zeit zu verrichten, um möglichst beide Zwecke zu vereinigen. Jeder Seminarist muß bei seiner Aufnahme bereits confirmirt sein, wenigstens rein lesen können, und darf keine körperliche Gebrechen haben, die ihn zum Landbau unfähig machen. Für die Beköstigung, den Unterricht und die erforderlichen Schulbücher werden 30 Rbl. S. W. für jedes Jahr vorausbezahlt. Zur völligen Auszubildung der Seminaristen ist ein Cursus von drei Jahren bestimmt; diejenigen Zöglinge jedoch, welche wegen ihrer Führung oder wegen ihrer Fähigkeiten keine Hoffnungen geben, dürfen zu jeder Zeit aus dem Seminar von dem dasselbe beaufsichtigenden Comité entfernt werden. (Revalsch. wöchentl. Nachr. Nr. 37.)

### Gurland.

Während die Gegend von Jacobstadt ein gar zu reichlicher Regen in diesem Sommer und Herbst heimsuchte, so daß selbst das Sommerkorn dadurch gelitten hat, und viel Heu verdorben ist, erfreute man sich im benachbarten Illurtschen Kreise der fruchtbarsten Bitterung, und alle Feldarbeiten konnten daselbst aufs Beste bestellt werden. Dort konnte im größtentheils sandigen Boden des Regens wegen bis Anfang des Septembers die Roggenfaat nicht untergebracht werden, sogar auf manchen Höfen nicht. — An einem Marienfeste war ein großer Markt in . Auf dem Wege von demselben gab es auf einer Strecke von 15 Werst, außer den Krügen an der Straße, alle 3 bis 4 Werst Feldschenken, sechs an der Zahl, die alle stark besucht wurden. — Das Obst ist im Jacobstädtschen so reichlich, daß es an Platz zum Aufbewahren desselben fehlt; besonders will das Sommerobst, wovon man das Loß mit 25 bis 30 R. S. W. bezahlt, schnell verzehret werden, weil es bei der nassen und warmen Witterung leicht in Fäulniß übergeht. Der Buchweizen ist leer an Körnern, obgleich er gut wuchs und blühte. — In den ersten Tagen des Septembers hatte man dort 20° Wärme im Schatten. Seit St. Georg bis zum 9. Septbr. hatte es nicht gefroren; nicht einmal der f. g. Stoppelfrost, der bald nach dem Roggenschnitt sich einstellte, hatte sich gezeigt. (Zusch. Nr. 4807.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen.

Das für die nächsten 3 Jahre eingesetzte Directions-Personal der Livländischen Creditgesellschaft ist folgendes: Oberdirector ist der Landrath von Smitten zu Soorhof, Nähe des Oberdirectoriums der dim. Artillerie-Premier-Lieutenant Magnus v. Tiefenhäusen zu Winkelmannshof und der dim. Hofgerichts-Assessor und Ritter Herrmann v. Wilcken zu Alt-Bewersshof; Director der Letztlichen Districts-Direc-

tion Philipp Joh. v. Schulz zu Alt-Catsenau, Assessor derselben der dim. Major Ernst Gideon Baron v. Kiebeck zu Prauten, Gottbard von Wegesack zu Blumbergshof und der dim. Landgerichts-Assessor Carl v. Brümmer zu Neu-Bewersshof und Clauenstein; Director der Esthnischen Districtsdirection Carl Samson von Himmelstiern zu Kauge, Assessor derselben Ernst v. Sievers zu Walguta, Carl Baron v. Ungern-Sternberg zu Korast und Kargimois und Carl Baron Bruiningk zu Palloper.

Der designirte Suffragan-Bischof von Curland, Casimir Dmochowski, ist zum zweiten Mitgliede des Römisch-Catholischen geistlichen Collegiums ernannt worden.

Die Verwaltung des Amtes eines Großbritannischen Consuls in Riga ist bis zur Ernennung des Consuls Gen. John Hay übertragen.

### II. Orden.

Den St. Stanislausorden 3r Classe haben erhalten der Esthländische Gouvern.-Revisor Titularrath Feldmann und der beim Curl. Oberforstamt angestellte Revisor, Titularrath Knert.

### III. Auserweite Belohnungen.

Außer den bei der diesjährigen Ausstellung Russischer Manufacturerzeugnisse in St. Petersburg mit Medaillen Belohnten, die den Ostseeprovinzen angehören, sind als geborene Livbauer noch zu nennen: der Kaufmann L. Gilbe J. C. Paukert und der Schlossermeister Bartzig in St. Petersburg. Ersterer erhielt die kleine goldene Medaille für schöne Buchbinder- und Futteralarbeit, letzterer die große silberne für einen Gamin aus Kupfer und einen Kasten mit mechanischem Schlosse. (Eibausch. Wochenbl. Nr. 72). — Berichtigung. Nicht dem gewesenen Hakenrichter von Südbarrten (wie im Inland Nr. 32 Sp. 311 angegeben) sondern dem gegenwärtig functionirenden Hakenrichter von Ost-Harrien W. Baron Rosen ist eine goldene Uhr mit goldener Kette Allergnädigst verliehen worden.

## Necrolog.

58. Am 3. August starb zu Eibau der Dr. med. und freipracticirende Arzt Anton Seume, in einem Alter von 56 Jahren und 9 Monaten, nach langen und schweren körperlichen Leiden, gegen welche er im Auslande vergebens Hülfe gesucht hatte, zwei Tage nach seiner Rückkehr von dort.

59. Am 29. August starb zu Riga der Protocollist des dasigen Ordnungsgewichts Carl Wilhelm Rodde in einem Alter von 40 Jahren.

60. Am 1. Septbr. starb zu Appricken in Curland der Secondlieutenant bei den Leibjägern Robert Baron von Korff in einem Alter von 29 Jahren.

Berichtigung. J. W. D. Foreb (s. oben Nr. 34. Sp. 544) ist nicht in Paris gewesen. Der Doctorgrad ward ihm von der medicinischen Facultät der Universität Königsberg ertheilt.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 19. Septbr. 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Woehenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Benutzung der erfrorenen und faulenden Kartoffeln. Sp. 609. — II. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben sämtlicher städtischer Verwaltungen in Jacobstadt für die Jahre 1837 und 1838. Sp. 611. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 617 und 620. — Aus Dorpat. Sp. 621. — Aus Reval. Sp. 621. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Mitau, Libau, Baldoyn, Pampeln, Kalnzem. Sp. 622—24.

### I. Benutzung der erfrorenen und faulenden Kartoffeln.

Folgende Anweisung zur Benutzung der faulenden Kartoffeln verdient ganz besonders für Jedermann allgemeine Beachtung, um so mehr, als in dem letzten Herbst und Winter die Klage allgemein war, daß die Kartoffeln faulten und erfroren.

Versuche und Erfahrungen haben bestätigt, daß weder die faulen noch die erfrorenen Kartoffeln unbrauchbar sind, im Gegentheil ein Mehl geben, das dauerhafter ist als Getreidemehl. Der Frost stellt dieses Mehl am einfachsten und zweckmäßigsten her.

Man läßt zu diesem Zwecke die Kartoffeln durchfrieren, und so lange an einem Orte ausgebreitet liegen, bis sie trocken sind. Regen und Schnee schaden nur in so weit, daß man längere Zeit braucht, sie auszutrocknen. Defteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur schnelleren Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln erstarren, setzt sich zwischen der inneren Mehlmasse und der äußeren Haut eine Eiskruste an, deren Wasser beim Aufthauen durch die im Gefrieren entstandenen

Risse in der Schaale herausläuft. Die Kartoffeln sind nun ganz trocken und enthalten ein feines Mehl, welches von der Schaale leicht getrennt werden kann. Ein großer Deconom setzte ganz breite Kartoffeln dem Froste aus, und erhielt auf obige Art das beste Mehl, welches er zwei Jahre lang in einem feuchten Keller ohne allen Nachtheil aufbewahrte. In dem Vaterlande der Kartoffeln, in den höhern und kältern Gegenden von Peru, lassen die Bewohner die Kartoffeln absichtlich gefrieren, mit den Füßen zertreten, um die Schaale zu entfernen, und dann in Säcken oder Netzen in Flußwasser legen. Nach 2—3 Tagen werden sie herausgenommen, bei heiterer Luft und Sonnenschein getrocknet, und dann Mehl daraus gemacht, welches die Peruaner zu allen ihren Speisen gebrauchen. Die im vorigen Herbst in der Erde gebliebenen Kartoffeln können also auf diese Weise noch benutzt werden.

Es ist wohl bekannt, aber noch nicht überall Gebrauch, die Kartoffelblüte vom Strauche zu trennen, um desto größere Kartoffeln zu erzielen. Erfahrene Landwirthe haben es wiederholtentlich mit dem besten Erfolge versucht.

## II. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben sämmtlicher städtischer Verwaltungen in Jacobstadt für die Jahre 1837 und 1838.

Einnahme.	1837.				1838.			
	Rbl.	R.	Rbl.	R.	Rbl.	R.	Rbl.	R.
<b>I. Beim Stadtmagistrat.</b>								
Behalt aus dem vorhergehenden Jahre . . . . .	1017	78	832	57½	432	52	590	14½
Zur Kaufe des Jahres eingeflossen zu den Gagen und Ganzleigedern . . . . .	—	—	991	32	—	—	1499	70
Stempelpapiergelder . . . . .	69	—	—	—	82	50	—	—
Corroborations- und Klageposchlinen . . . . .	252	—	—	—	144	—	—	—
Pasposchlinen . . . . . 1)	1405	—	—	—	946	18	—	—
Gildensteuer und Strafe . . . . .	75	—	302	99	—	—	94	45
1 pCt. von Kaufmanns-Capitalien . . . . .	160	—	—	—	160	—	—	—
Refundirte Alimientengelder . . . . .	—	24	—	—	1	92	—	—
Kronsabgaben für Christen . . . . . 2)	491	1½	11764	1	—	—	—	—
— für Hebräer . . . . .	846	48	3263	79½	—	—	6	25½
Buschgebühren für Holzfuhrscheine . . . . .	27	83	37	97½	115	81	4	37
Insertionskosten . . . . .	15	8	25	63	10	5	24	8½
Verschiedenen Behörden gehörig . . . . .	6089	24	2269	28½	2500	26	1446	25
Verschiedenen Personen . . . . .	2327	15	1205	24½	1672	39	2573	60½
<b>Summa</b>	<b>12775</b>	<b>81½</b>	<b>20692</b>	<b>62½</b>	<b>6065</b>	<b>63</b>	<b>6238</b>	<b>86</b>
<b>II. Bei der Stadt-Cämmerei.</b>								
Laut Budget mußten einfließen . . . . .	—	—	2302	77½	—	—	2198	30½
Die Rückstände aus dem v. J. betragen . . . . .	—	—	1966	60½	—	—	1961	65½
Hinzugekommene Einnahmen . . . . .	—	—	103	33½	—	—	420	7
Delirte Einnahmen . . . . .	—	—	266	70½	—	—	286	81
<b>Also mußten einfließen . . . . .</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>4106</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>4295</b>	<b>92</b>
Hierauf eingeflossen: Behalt vom v. J. . . . .	—	—	10	34½	—	—	83	—
Grundzins, Schornsteinreinigung und Gewerbesteuer . . . . .	—	—	1277	84½	—	—	1467	7¼
Ueberfahrtpacht . . . . .	—	—	155	—	—	—	155	—
Accise von der Schenkgesellschaft . . . . .	—	—	75	—	—	—	100	—
Miethen . . . . .	—	—	390	52	—	—	397	25
Refundirte Gefängnisauslagen . . . . .	—	—	25	89½	—	—	15	73
Stadt-Präsidenten der Kaufleute . . . . .	—	—	153	13½	—	—	186	29½
Bürgerrechtsgelder . . . . .	—	—	21	72½	—	—	40	4
Geburtsbriefe . . . . .	—	—	2	76	—	—	1	37½
Privatbekanntmachungen . . . . .	—	—	6	50	—	—	1	—
Weidegebühren-Überschuß . . . . .	—	—	26	65	—	—	11	18½
Jahrmarktsaccise . . . . .	—	—	4	92½	—	—	5	47½
Für einen verkauften Vollen . . . . .	—	—	4	45	—	—	5	21
Unbedeutende Einnahmen . . . . .	—	—	—	23	—	—	—	90
Gagenabzüge vom Magistrat . . . . .	—	—	—	—	—	—	56	40
Grabgebühren . . . . .	—	—	—	—	—	—	24	75
Auf das nächste Jahr eingezahlt . . . . .	—	—	8	17½	—	—	32	55½
<b>Summa</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2162</b>	<b>87</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2583</b>	<b>24</b>
Zur Beitreibung verblieben . . . . .	—	—	1961	65½	—	—	1825	53½

E i n n a h m e.	1 8 5 7.				1 8 5 8.			
	Bo. Rfl.	R.	Silber. Rfl.	R.	Bo. Rfl.	R.	Silber. Rfl.	R.
III. Bei der Steuerverwaltung.								
Seelenzahl: 3197.								
Behalt vom vorigen Jahre . . . . .	2939	43	—	—	223	21½	—	—
Eingeflossen im Laufe des Jahres . . . . .	48924	52½	—	—	38273	12	—	—
<b>Summa</b>	<b>51863</b>	<b>95½</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>38496</b>	<b>33½</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
IV. Beim Hebräer-Kahal.								
Seelenzahl: 1157.								
Behalt vom vorigen Jahre . . . . .	401	81	—	—	1226	64	—	—
Von den Hebräern eingezahlt . . . . .	10159	32	—	—	5286	25	—	—
Aus der Pacht des Mehls und Fleischschillings . . . . .	6656	15	—	—	8698	77	—	—
der Schlachtgelder . . . . .	1305	—	—	—	—	—	127	90
<b>Summa</b>	<b>18522</b>	<b>28</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>15111</b>	<b>06</b>	<b>127</b>	<b>90</b>
V. Beim Christlichen Armen-Collegio.								
Behalt vom vorigen Jahre . . . . .	—	—	53	92½	—	—	100	58
Aus der Steuerverwaltung . . . . .	—	—	1095	13½	—	—	962	83½
Freiwillige Beiträge . . . . .	—	—	41	64½	—	—	44	4½
Böngelber . . . . .	—	—	9	8½	—	—	16	7½
Renten . . . . .	—	—	77	71½	—	—	72	91½
Von den Armen erarbeitet . . . . .	—	—	5	1	—	—	5	66
Für verschiedene Sachen . . . . .	—	—	5	90½	—	—	—	—
Arende von Demidowka . . . . .	—	—	52	50	—	—	26	25
Für das folgende Jahr . . . . .	—	—	—	—	—	—	3	—
<b>Summa</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>1538</b>	<b>92</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>1229</b>	<b>56</b>
VI. Beim Hebräer Armen-Collegio.								
Vom Kahal erhalten . . . . .	810	—	—	—	—	—	179	70
Von den Gliedern ausgelegt . . . . .	—	—	49	74	—	—	29	32½
<b>Summa</b>	<b>810</b>	<b>—</b>	<b>49</b>	<b>74</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>209</b>	<b>2½</b>
A u s g a b e.								
I. Beim Stadt-Magistrat.								
Zu Gagen und Canzleigelbern . . . . .	—	—	991	32	—	—	1487	78½
An die Kentei Stempelposchlinen . . . . .	69	—	—	—	82	50	—	—
Corroborations- und Klägeposchlinen . . . . .	252	—	—	—	144	—	—	—
Paßposchlinen . . . . .	1404	—	—	—	947	18	—	—
Gildensteuer und Strafe . . . . .	75	—	302	99	—	—	94	45
1 pCt. von Kaufmanns-Capitalien . . . . .	160	—	—	—	160	—	—	—
Refundirte Alimientengelder . . . . .	—	24	—	—	1	92	—	—
Kronsabgaben und Prästandes der Christen . . . . .	491	1½	11764	1	—	—	—	—
Hebräer . . . . .	846	48	3263	79½	—	—	6	28½
Buschgebühren . . . . .	—	—	—	—	8	47	42	31½
An verschiedene Behörden . . . . .	6718	41	2419	78	2504	37	1060	—
An Privatpersonen . . . . .	2327	15	1360	58½	1672	39	1069	67½
An Insertionskosten . . . . .	—	—	—	—	10	5	28	69½
<b>Summa</b>	<b>12345</b>	<b>29½</b>	<b>20102</b>	<b>48</b>	<b>5530</b>	<b>88</b>	<b>3789</b>	<b>20½</b>
Behalt	432	52	590	14½	534	75	2449	65½

Ausgabe.	1857.				1858.			
	Beo. Rbl.	Uff. R.	Silber. Rbl.	R.	Beo. Rbl.	Uff. R.	Silber. Rbl.	R.
<b>II. Bei der Stadt-Cämmerei.</b>								
Laut Budget war zu zahlen . . . . .	—	—	2302	77 $\frac{1}{2}$	—	—	2198	30 $\frac{1}{2}$
Für die vorigen Jahre . . . . .	—	—	1524	70 $\frac{3}{4}$	—	—	1661	45 $\frac{3}{4}$
Ueber den Oflad hinzugekommen . . . . .	—	—	220	65 $\frac{1}{2}$	—	—	138	48 $\frac{1}{2}$
Hievon ercludirt . . . . .	—	—	306	81	—	—	64	10
Also mußten gezahlt werden . . . . .	—	—	3741	32 $\frac{3}{4}$	—	—	3934	14 $\frac{1}{2}$
Hierauf gezahlt:								
Für die Magistrats-Canzlei . . . . .	—	—	1162	68 $\frac{1}{2}$	—	—	1499	70
Für die Cämmerei . . . . .	—	—	90	2 $\frac{1}{2}$	—	—	102	83 $\frac{1}{2}$
Für die Stadtbeamten . . . . .	—	—	288	4	—	—	430	44 $\frac{1}{2}$
Für die Central-Commission zur Revision der Stadtrechnungen . . . . .	—	—	35	17 $\frac{1}{2}$	—	—	35	17 $\frac{1}{2}$
Für die Kreishebamme Miethe . . . . .	—	—	18	50	—	—	37	—
Für die Stadtschulen . . . . .	—	—	247	89	—	—	204	50
Reparatur der Stadthäuser und Wege . . . . .	—	—	154	35 $\frac{3}{4}$	—	—	71	87
Holz für's Rathhaus . . . . .	—	—	28	56	—	—	29	25
Zu Gefängniß-Utensilien . . . . .	—	—	25	59	—	—	28	23 $\frac{1}{2}$
Ueberwinterung des Vollen und Ebers . . . . .	—	—	7	—	—	—	15	65
Unvorhergesehene Ausgaben . . . . .	—	—	22	5	—	—	66	62 $\frac{1}{2}$
Zu Pelzen für die Wache . . . . .	—	—	—	—	—	—	14	90
Summa	—	—	2079	87	—	—	2356	23 $\frac{1}{2}$
im Behalt verblieben	—	—	83	—	—	—	47	—
Zur Auszahlung verblieben	—	—	1661	45 $\frac{3}{4}$	—	—	1397	90 $\frac{3}{4}$
<b>III. Bei der Steuerverwaltung.</b>								
Kronabgaben und Prästanden . . . . .	42841	44	—	—	30527	77 $\frac{1}{2}$	—	—
Zur Verpflegung der Armen . . . . .	3942	48	—	—	3466	18	—	—
Zur Abgabe der Recruten noch . . . . .	1051	50	—	—	1533	60	—	—
Zu den Canzlei- und andern Ausgaben . . . . .	3805	32	—	—	2855	44 $\frac{1}{2}$	—	—
Im Behalt verblieben . . . . .	223	21 $\frac{1}{2}$	—	—	113	33 $\frac{3}{4}$	—	—
Summa <sup>4)</sup>	51863	95 $\frac{1}{2}$	—	—	38496	33 $\frac{1}{2}$	—	—
Der Krone schuldig geblieben	—	—	—	—	12440	—	—	—
<b>IV. Bei dem Hebräer-Kahal.</b>								
Kronabgaben und Prästanden . . . . .	12596	16	—	—	10451	94	—	—
Zur Verpflegung der Armen . . . . .	810	—	—	—	610	2	—	—
Zur Unterhaltung der Synagoge . . . . .	1305	—	—	—	92	8	127	90
Zur Abgabe der Recruten . . . . .	1017	36	—	—	243	97	—	—
Zu den Canzlei- und andern Ausgaben . . . . .	1567	12	—	—	1543	29	—	—
Zurückgezahlte Abgaben . . . . .	—	—	—	—	170	36	—	—
Im Behalt verblieben . . . . .	1226	64	—	—	—	—	—	—
Summa <sup>4)</sup>	18522	28	—	—	13111	66	127	90
Der Krone schuldig geblieben	—	—	—	—	24001	39	—	—
<b>V. Beim Christlichen Armen-Collegio.</b>								
Zur Verpflegung der Armen . . . . .	—	—	643	58 $\frac{1}{2}$	—	—	599	90
Für Kleidungsstücke . . . . .	—	—	197	75	—	—	108	49 $\frac{1}{2}$
Medicin . . . . .	—	—	5	36 $\frac{3}{4}$	—	—	9	96

Ausgabe.	1857.		1858.	
	Dec. Rbl.	Uff. R.	Silber. Rbl.	Silber. R.
Für Inventariestücke . . . . .	—	—	16	50
Särge . . . . . 5)	—	—	14	40
Bauten und Reparaturen . . . . .	—	—	127	48
den Armenvoigt und Canzleiausg. . . . .	—	—	52	1
3 arme Familien . . . . .	—	—	26	25
Bücher . . . . .	—	—	—	—
Zum eisernen Capital geschlagen . . . . .	—	—	155	—
Im Behalt . . . . .	—	—	100	58
<b>Summa</b>	—	—	<b>1338</b>	<b>92</b>
Betrag des eisernen Capitals	—	—	—	—
<b>VI. Beim Hebräer-Armen-Collegio.</b>				
Zur Verpflegung der Armen . . . . .	—	—	—	—
Einer pensionirten Rabbiners Wittve . . . . . 6)	—	—	—	—
Für Holz . . . . .	—	—	—	—
Licht } . . . . .	810	—	49	74
Brod } . . . . .	—	—	—	—
Fleisch } . . . . .	—	—	—	—
Medicin . . . . .	—	—	—	—
den Discipel . . . . . 6)	—	—	—	—
<b>Summa</b>	<b>810</b>	—	<b>49</b>	<b>74</b>

- Anmerk. 1. Seit dem Sept. 1838 werden die Pässe direct aus der Kentei verabfolgt.
- 2. Vom 1. Januar 1838 ab werden die Kronabgaben von der Steuerverwaltung und dem Kahal nicht mehr an den Magistrat, sondern direct an die Kentei abgefandt.
- 3. Im Jahr 1838 wurden 14 Civillagen erhoben und 6 Kaufbriefe über Häuser und Grundstücke für 4821 R. 60 K. S., 19 Obligationen auf 5575 R. B. und 7000 R. S. und 17 Cautions- und andere Schriften corroborirt, dagegen 3008½ R. B. und 2949 R. 30 K. S. befrist, und betragen sonach sämmtliche corroborirte Schulden am Jahreschluss noch 83,503 R. 18 K. S., 99,230 R. 60 K. B., 16,486 *fl.* 20 *ll.* und 50 Ducaten, wovon jedoch ein großer Theil schon bezahlt sein mag.
- 4. Die Einnahmen bei der Steuerverwaltung und dem Kahal sind pro 1838 weit geringer gewesen als pro 1837, indem bei ersterer 13,367 R. 62 K. und bei letzterem 4950 R. 18 K. weniger eingestossen, wodurch die Schuldenlast beider Gemeinden sich gegen das v. J. um circa 8000 R. vergrößerte.
- 5. Zur Vermeidung von Irrthümern muß bemerkt werden, daß Särge auch an andere in der Stadt verstorbene arme Personen, die nicht von der Anstalt verpflegt waren, unentgeltlich verabfolgt wurden.
- 6. Die hier bemerkten Ausgaben wurden als gesetzwidrig zur Refundation gestellt.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 17. September.

Seit unserm letzten Berichte ist der Regen, mit Ausnahme einiger angenehmen Tage, ziemlich anhaltend gewesen,

und gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir ein kurzes Gewitter bei + 9° Wärme, gleich darauf einen Platzregen, der mehrere Stunden dauerte, wodurch jedoch die

Luft keinesweges gereinigt wurde, und heute ist es bei  $9\frac{1}{2}^{\circ}$  windig, trübe und raub.

Die Gersten- und Haferernte ist beendet, jedoch hat Manches nicht schnell genug eingebracht werden können, und ist durch häufigen Regen ausgekeimt, daher an Gewicht leicht. Gerste soll im Ganzen besser als Hafer gerathen sein. Einstimmig und fortdauernd ist die Klage über das leichte Gewicht von Roggen, und daß die Riegen so wenig ausliefern; daher die Furcht gegründet, daß der Bauer auch in diesem Jahre nicht hinlänglichen Vorrath für seinen Bedarf haben werde, und daß so manche Bauern-Magazine nicht gefüllt oder doch wieder bald geleert sein dürften.

Einige neue Flachsen sind zwar zur Stadt gebracht, aber über die Qualität und Quantität läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. — Die Saat fällt im Ganzen mittelmäßig und bunt aus; von 8500 Tonnen sind circa 2000 Tonnen als Thurmfaat verbrannt.

Angelommen sind 1536 Schiffe, von denen von Nr. 1463 an mit Stückgut 8, mit Häringen 6, mit Salz 2, mit Mauersteinen 2, mit Eisen 1; die übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind 1409 Schiffe, von denen von Nr. 1343 an mit Hanf und Flach 20, mit Getreide 8, mit Saat 3, mit Holz 32, mit Gypssteinen 2 und mit Mehl 1. — Straußen sind angekommen 1230, Stücken 6 und Fische 11.

Nach Weizen ist Begehr. Curischer in kleinen Partien wurde zu 135 à 138 R. S. pr. Last gekauft, größere waren nicht am Markt, ebensowenig von Russischem, und eine gelagerte Partie wurde so hoch gehalten, daß sich dazu kein Käufer fand. — Roggen: eine Partie Curischer ist, im Winter zu liefern und pr. ult. Mai zu bezahlen, zu 60 R. S. pr. Last contractirt. Russischer wurde einiges zur Verschiffung nach Finnland gekauft,  $11\frac{1}{18}$  pfdg. zu 63 und 64 R. S. pr. Last. Auf Lieferung wurde pr. Mai  $11\frac{1}{18}$  pfdg. zu 66,  $11\frac{1}{17}$  pfdg. zu 67 R. S. mit 10 pCt. Handgeld Anfangs der Woche contractirt, Verkäufer zogen sich aber zurück und verlangten 70 R. S., theils für  $11\frac{1}{18}$ , theils  $11\frac{1}{17}$  pfdg. — Gerste wird fortwährend gesucht, es sind aber keine Vorräthe vorhanden. — Hafer hatte gleichfalls Frage, die Inhaber kleiner Partien, die noch zu haben waren, machten aber solche Forderungen, daß Käufer nicht darauf eingehen konnten. Für das nächste Jahr ist aus dem Innern nur leichtes Gewicht, 70 pfdg., zu erwarten.

Hanfsaat, 90 pfdg., ist auf ult. Mai von Russischen Kaufleuten mit 10 pCt. Handgeld zu  $11\frac{1}{4}$  R. B. X. pr. Tonne contractirt, obgleich man noch keine Nachrichten über die Resultate der Ernte hat, die aber wohl nicht lange mehr ausbleiben dürften. — Säeleinfaat: eine Partie von vorzüglicher Qualität wurde mit  $7\frac{1}{2}$  R. S. pr. Tonne bezahlt, geringere Gattungen zu  $7\frac{1}{4}$ ,  $7\frac{1}{8}$ , 7, nach Bonite, und blieben für gute Partien zu letzteren Preisen Käufer. — Thurmfaat, nach Qualität, 4 à  $4\frac{1}{4}$  R. S. pr. Tonne. — Schlagfaat fand mäßige Frage, nach Bonite wurde 16 à  $15\frac{1}{2}$  R. S. pr. Tonne gezahlt.

Flachs: frischer Kron ist zu 32 R. S. pr. Schpfb. auf Lieferung gekauft und findet Frage. Beschränkt war der Umsatz in andern Gattungen; man zahlte für gewöhnlichen Kron 30, Badstübengeschnitten 25, Ristendreiband 20 R. S. pr. Schpfb. — Hanf: darin war der Umsatz gering, und sind die Preise für seinen polnischen  $112\frac{1}{2}$  à  $109\frac{1}{2}$ , Ausschuss  $104\frac{1}{4}$  à  $103\frac{1}{2}$ , gewöhnlichen Reinhans  $107\frac{1}{2}$  à  $104\frac{1}{2}$ , Ausschuss  $100\frac{1}{2}$  à  $99\frac{1}{2}$ , Daß  $98\frac{1}{2}$ , Schwarzen  $85\frac{1}{2}$ , Tors  $57\frac{1}{2}$  à  $50\frac{1}{2}$  R. S. pr. Schpfb. nach Qualität. — Hanf d. r. eine Kleinigkeit hierliegendes fand nur zu 80 R. B. X. pr. Schpfb. Käufer, wurde aber auf 85 gehalten; auf ult. Mai fordert man noch immer vergebens 95 R. B.

Salz, roth Cete 88  $\frac{1}{2}$ , Trapan 77, Liverpool fein 67 R. S. für die Last von 18 Tonnen. — Häringe, Berger in büchernen Gebinden 109, in hölzernen 107, Stavanger und Fleckförder in büchernen Gebinden 108, in hölzernen 106 R. S. für die Last von 12 Tonnen.

Riga, den 16. September.

Vorgestern ist Sr. Excellenz, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, von Reval kommend, wieder hieselbst eingetroffen.

Riga, den 21. September.

Unser Theater hat seit dessen Wiedereröffnung unter der gegenwärtigen Direction eine Stellung genommen, die ihm Achtung und Beachtung in der Deutschen Kunstwelt verschaffen. Was die Veränderungen im bisherigen Bühnenpersonal betrifft, so sind solche größtentheils von dem neuen Director als zweckmäßig anerkannt, von diesem mit größter Umsicht geleitet worden, wofür ihm die regste Anerkennung von Seiten des Publicums gezollt wird. Die Correspondenznachricht in Nr. 34 des Inlands möchte daher wohl, aus nicht genauer Sachkenntniß entsprungen, einer kleinen Berichtigung bedürfen.

Wahr ist es, daß uns die Sänger Wrede und Jan son, in Folge einer an sie von der Direction ergangenen Kündigung, verlassen haben, weil noch vor ihrem Abgange die Herren Herbolt und Braukmann, beides sehr tüchtige Sänger, engagiert und eingetroffen waren. Daß das Theater durch diese neue Acquisition eher gewonnen als verloren hat, beweist unter andern auch die befriedigende Durchführung des Sever in Norma, welche Partie Hr. Br., wegen pflücklicher Heiserkeit des Hrn. Directors Hoffmann, mitten im Act übernahm, obgleich er sie in 2 Jahren nicht gesungen hatte; wie auch die beifällige Aufnahme des Herrn Herbolt, der zu seinem Debüt die Abchiedsrolle des Hrn. Wrede (Pizarro im Fidelio) erwählt hatte. — Mad. Stein, wohl aus Versehen in jener Nachricht mit der wegen Widerpenflichkeit entlassenen Sopranängerin Dem. Pogrell in eine Kategorie gestellt, wird innig betrauert, und auch sie verließ, dem Wunsche ihres Gatten folgend, Riga nicht gern. In ihre Stelle wird Mad. Geißler, vom Theater in Leipzig, treten und in nächsten Tagen debütiren. Von Mad. Polkert und Dem. Weißbach sagt der Correspondent, daß sie „schwer zu halten sein sollen“ — und wir beilen uns, ihm seinen Irrthum zu widerlegen. Mad. Pollert ist seit ihrem Engagement beim hiesigen Theater contractlich verpflichtet, bis zum 1. August 1840 hier zu bleiben, Dem. Weißbach dagegen ist, nach ihr vorher gewordener Kündigung, aus der Zahl der Mitglieder unseres Theaters geschieden, weil es der Direction nach vielem Bemühen gelang, Dem. Bröge, eine Künstlerin, wie wir sie auf den Theatern Deutschlands nur selten finden, hier aber unter engagirten Mitgliedern noch nie gehabt haben, für Riga zu gewinnen. Sie hat von der Mutter Natur eine schlanke, jugendliche Gestalt, große dunkele Augen, aus denen seelenvolles Leben und erhabene Anmuth strahlt, ein klares, biegsames Sprachorgan, warmes Gefühl und Innigkeit der Seele als Mitgift erhalten, und freier Anstand, Grazie und Leichtigkeit, ein zweckmäßiges, mit dem Geist des declamatorischen Vortrags in harmonischem Einklang stehendes Mienen- und Gebärdenpiel sind die Früchte ihrer mit Liebe und regem Eifer erlernten Kunst. Unter den neu-engagirten Mitgliedern dürfte denn doch wohl auch die durch natürliche Anlage vielversprechende junge Künstlerin, Dem. Leb rü n, deren liebliche Raivität, Unschuld und Anmuth in allen ihren Darstellungen hervorleuchtet, rühmlichst erwähnt werden.

Wenn wir nun zu den Namen der neu hinzugekommenen Mitglieder einige der älteren, die der Damen Hoffmann, Pollert, Böcking, die der Herren Hoffmann, Günther, Wohlbrück, v. Lehmann, Stölzel, Wolmany hinzufügen, so gewinnen wir immer mehr und mehr die auch in unseren öffentlichen Blättern ausgesprochene Ueberzeugung, daß Riga mit dem Beginn des gegenwärtigen Schauspieljahres ein großartiges und so vollkommenes Theater erhalten hat, wie es bisher noch nie gehabt, und unser inniger Wunsch ist es, daß dies Institut unter der thätigen Leitung des gewandten, umsichtigen Directors, Hrn. Hoffmann, lange so fortbestehe. 21.

Dorpat, den 19. September.

Gestern waren es 25 Jahr, daß der wissenschaftliche Lehrer an der hiesigen Stadt-Töchterschule, Hr. Rath und Ritter Biedermann, sein Lehramt bei derselben begann; und doppelt bezeichnet war dieser Tag noch durch die Feier der Silberhochzeit. Freunde und Verwandte haben dem Jubelpaar diesen Tag unvergesslich gemacht. Alles was Achtung, Liebe und Reigung nur erfinden konnte, wurde ihm in Gesängen, Gedichten, in werth- und sinnvollen Geschenken dargebracht. Seminaristen, Gymnasialisten und Schülerinnen wetteiferten, ihre Gefühle des Dankes und der Freude auf mannigfache Weise an den Tag zu legen. Was aber den Mann des Amtes besonders erfreuen und erheben mußte, war ein Schreiben des Edlen Rathes dieser Kaiserl. Stadt, worin derselbe ihm, in Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit, nicht nur seinen Glückwunsch zu diesem Tage, sondern auch seinen Dank für den so lange Zeit dieser Stadt gewidmeten Dienst zum Nutzen der weiblichen Jugend abstattete. 28.

Reval, den 15. September.

Am 4., 5. und 6. d. M. fanden hier Versammlungen der garantirenden Gesellschaft des Esthländischen Creditvereins statt. Hauptgegenstände der Berathung waren eine in Folge Allerhöchster Vorschrift erforderliche Feststellung der (Hafen-) Darlehen auf Silber-Münze; Bestimmungen in Betreff des Sinkling-Fonds; die Anordnung einer von der Oberverwaltung gesonderten, eigenen Verwaltung der Depositionencasse; durch drei aus dem Pleno neu gewählte, mit 125 R. S. M. salarirte (Depositionencassen-) Glieder: die Herren von Klugen, v. Hagemeister auf Paunküll, v. Ruffell auf Koick, u. s. w.

Der Hr. Secretair Dr. Carl Julius Pauder empfing, nach seiner Rückkehr aus St. Petersburg, für seine thätigen Leistungen bei dem Revisions-Comité der Localgesetze der Ostseeprovinzen von dem Esthländ. Hrn. Ritterschafshauptmann ein von dem Ritterschaftlichen Ausschuss decretirtes, seine Verdienste in schmeicheltastigen Ausdrücken anerkennendes Dankschreiben.

Bei Gelegenheit der Vermählungsfeier Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nicolajewna, hat die Esthländ. Ritterschaft, außer den dem Domwaisenhaus geschenkten 100 Rbl. S. M., dem Collegio allgemeiner Fürsorge eine Summe von 400 Rbl. S. M. als Geschenk zu wohlthätiger Verwendung überwiesen.

Am 8. d. M. reiste Sr. Excellenz der Hr. General-Gouverneur von hier nach Riga ab.

Hr. J. Kemmers, Kaiserlicher Kammermusikus, gab (Violin-) Concerte am 9. Sept. im Saale des Actien- und am 13., unter Mitwirkung Hrn. Stein's, im Saale des Schwarzenhäupterhauses; auch gab Mar. v. Resteloott-Rainz, Sängerin, in demselben Saale am 11. ein (Vocal-) Concert. In den Clubs spielen und singen (nachgemachte?)

Tyroler. — Auf unserer neu eröffneten Bühne producirt sich ein zur Hälfte neues schauspielendes Personal. Draußen im Gasthofs Orlow, an der Narvischen Straße, apponirt und tragobirt das kleine Pferd, genannt Peter. — 5.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Aus Riga sollen 100,000 Rbl. Kupfermünze nach Mitau und 10,000 Rbl. derselben nach Dorpat geführt werden. (Livl. Amtsbl. Nr. 69 und 75.)

In Riga sollen nach einem von Sr. Excellenz dem Hrn. Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Curland bestätigten Repartitionsansatztag für das Jahr 1838 an Polizeieibgaben erhoben werden: 1, von Immobilien in der Stadt von dem Werthe von 100 R. S. M. 53 R. B.; 2, von den Immobilien der Vorstädte: a, in dem 1. Quartiere der St. Petersburger Vorstadt und in den Quartieren jenseit der Düna, Groß-Klüversholm ausgenommen, vom Quadratsaden 16 R. B.; b, in den übrigen 5 Quartieren der St. Petersburger und Moskauer Vorstadt, so wie auf Groß-Klüversholm, vom Quadratsaden 18 $\frac{1}{2}$  R. B.; 3, von den Unbesitzlichen: a, Kaufleuten erster Abtheilung 70, zweiter 35, dritter 16 R. B. A; b, Handlungscommiss erster Abtheilung 15, zweiter 7 R.; c, Handwerker erster Abtheil. 10, zweiter 6 R.; zum Bürgerrolld angeführten Beisassen 4 R.; d, von Renten Lebenden 33 R.; e, von Gelehrten und Künstlern 20 R. B. (Ebenbas. Nr. 75.)

Der Livländ. Cameralhof hat einen Vorg über die Lieferung von 1433 Halbpelzen für die Recruten der bevorstehenden Hebung (vgl. Inland Nr. 38, Sp. 606) angeschrieben. (Livl. Amtsbl. Nr. 75.)

### E s t h l a n d.

Das Kaiserliche Esthländische Oberlandgericht hat sich am 12. Sept. zu der Verfügung bewegen gesehen, daß über alle von nun an etwa eingehenden Gesuche um eigenthümliche Zuzeichnung Esthländischer Landgüter an Personen, die nicht zur Corporation der Esthländischen Ritterschaft gehören, vom Oberlandgerichte nicht eher eine Entscheidung gefällt werden soll, als bis die Berechtigung zum eigenthümlichen Besitz der erwähnten Landgüter höchsten Orts wirklich festgestellt worden sein. (Revalsch. wöch. Nachr. Nr. 38.)

Für die Revalischen Admiralitäts-Proviandmagazine sind im J. 1841 16,664 Rul Roggenmehl, 2025 Tschetwert Erübe, und 443 Tschetw. Hafer und für das nächste Jahr 5583 Pud Salzfleisch erforderlich. (Ebenbas.)

### C u r l a n d.

Zu Libau hat der Französische Consularagent Johann Rottermund die im October v. J. mit einer Salzladung unweit Danzig gestrandete Friedrichshammische Brigg „Eva Suomeß“ nach bemerktesten Reparaturen mit dem Inventarium für 3000 R. S. M. in öffentlicher Versteigerung, der dieses Schiff zur Einlösung der Bohmerlei unterworfen werden mußte, erstanden, dasselbe „Balta“ umbenannt, und dem Capt. J. D. Schröder anvertraut. — Die dem Handelsause Gebrüder Savin in St. Petersburg gehörige Brigg „St. Harlampi“, geführt vom Capt. J. G. Krüger, ist für 10,000 R. B. der Handlung Sörensen & Comp. in Libau verkauft, heißt „Mercurius“ und ist dem Capt. H. Preuss übergeben. Für Rechnung desselben Rhebers verließ am 12. August den Stapel die Galeas „Ceres“.

mit Schonertafelage, vom Kaufmeister G. Noewe aus Eichholz aufgerichtet, ungefähr 50 Roggenlast trüchtig, unter Leitung des Capt. Joh. Grundtmann. (D. Handelszeitung Nr. 72 und 73.)

In Mitau beträgt die Recrutensteuer in diesem Jahr für die Kunstgenossen 6, für die zu den Klubs der Bürger, Arbeiter und Dienstleute Angehörigen 2 R. B. K., in Libau für die zum künftigen Bürgerrolle verzeichneten Personen 7 R. 60 K. B. K. (Curl. Amtsbl. Nr. 74. Libausch. Wochenbl. Nr. 74.)

In Libau waren bis zum 16. Septbr. 124 Schiffe angekommen und 125 von dort abgegangen. (Libausches Wochenbl. Nr. 74.)

In Baldohn war, nach der Wadachronik des dortigen Brunnenarztes, Hrn. Dr. Bursky, die Witterung in diesem Jahre den Brunnengärten besonders günstig, da ihnen Regen und Gemitter bei der anhaltenden Juliwärme, wie sie seit 1834 nicht stattgefunden, nichts anhaben konnten. Das Thermometer zeigte eine Mitteltemperatur von + 15,7° R. an, und zwar für den frühen Morgen + 13,8°, für den Mittag + 19,1° und für den Abend + 14,3°. Es schwankte Morgens zwischen + 18 und 11°, Mittags zwischen + 24 und 14°, Abends zwischen + 19 und 11°. Der höchste Barometerstand maß 341<sup>'''</sup> und der tiefste 335<sup>'''</sup> Par. Im Allgemeinen zeigte das Barometer einen Mittelstand von 335,5<sup>'''</sup> Morgens 337,6<sup>'''</sup>, Mittags 334,6<sup>'''</sup>, Abends 334,3<sup>'''</sup>. Nord- und Ostwinde herrschten vor, und trieben viele und ziemlich heftige Gewitter auf. — Das Wasser wirkte auffallend kräftig und durchgreifend. Schon in den ersten Tagen des begonnenen Brunnengebrauchs stellte sich die kritische Verschlimmerung ein. Der Wadefriesel erschien, und rheumatische Schmerzen traten als Herolde der rasch beginnenden Heilwirkung des Schwefelwassers auf. Dem Baldohnschen Gesundbrunnen, der schon mehr als fünfzig Jahre gewirkt hat, kann sein Ruf und Ruhm nicht nur nicht geschmälert werden, sondern es muß sich derselbe immer mehr und mehr befestigen. Die Vorurtheile, daß das Baldohnsche Schwefelwasser jetzt schwächer sei, als es in früheren Jahren gewesen, und daß Kammern ein stärkeres Schwefelwasser habe als Baldohn, sucht Hr. Dr. Bursky in seiner Wadachronik zu widerlegen, und vielmehr zu erweisen, daß das Baldohnsche Wasser noch stärker sei als das Kammernsche. Die diesjährige Brunnengesellschaft bestand aus 140 Personen, von welchen der Brunnenarzt jedoch nur 65 in seiner Krankentafel als solche verzeichnen konnte, von denen ihm nähere und bestimmtere Kunde geworden. Unter jenen 65 Kranken litten an Rheumatismus 24, an Sicht 6, an Scropheln 13, an Hämorrhoiden 8, an Flechten 3, an der Leber 3, an Hydrargyrose 5, an Hypochondrie 3. Wer von diesen Kranken auch nicht völlige Genesung erlangte, der war wenigstens bedeutend gebessert. So erging es einem 13jährigen Mädchen und einer alten Frau. Ersteres war durch Rachitis seit früher Kindheit körperlich und geistig in der Entwicklung aller seiner Anlagen und Kräfte so sehr gehemmt, daß es nur mit mühsam geschleppten Schritten gehen, nur mit Anstrengung sprechen, nur mit einem gewissen Ungeschick der Ohnmacht sich regen und bewegen konnte. Am Schluß der Wadecur machte es ziemlich sichern Schrittes seine vorgeschriebenen Spaziergänge, seine Sprache war freier und die Beweglichkeit aller Glieder unge-

hemmt. Die alte Frau, die mehrere Jahre im Krankenbette verlegt hatte, mußte bei ihrer Ankunft in Baldohn mit ihren gichtbrüchigen Beinen aus dem Wagen gehoben und ins Zimmer hinein getragen werden. Bald genug konnte die Kranke die bis dahin contrahirten Füße ausstrecken, diese mit eigener Willenskraft bewegen, aus dem Bette heben, sich darauf hinstellen, und gestützt auf einen tüchtigen Führer einige Schritte aufrecht gehen. — Bei einem Manne mittleren Alters, den eine härtnäckige Flechte zum dritten Male nach Baldohn geführt hatte, verschwand in diesem Jahr der letzte Rest derselben. — Von den erwähnten 65 Kranken wurden 10 als Arme aus der Baldohnschen Unterstützungscasse mit Wohnung, Nahrung und Wädern versorgt aus der disponibeln Summe von 102 R. 30 K. S. M. Es kamen nämlich zu dem vorjährigen Rest von 280 R. an Zinsen von dem aus 1000 R. S. bestehenden Capital der Casse 40 R., und durch eine Collecte 59 R. 30 K. S. Die Ausgabe für jene 10 Arme betrug 82 R. 30 K., und als Rest blieben in der Casse 20 R. S. und in Curländischen Pfandbriefen 1000 R. S. (Beil. z. Mitausch. 3tg. Nr. 75.)

Die für Curland constituirte Vorbereitungs-Commission zur Entgegennahme der Kronen-Domänen ist bereits in Thätigkeit getreten. (Curl. Amtsbl. Nr. 71.)

Zur Vertilgung des Wurmes, welcher das eingesäte Getreide, besonders den Weizen, auf den Feldern der Kronsbauern in einigen Gegenden während der trockenen und heißen Jahreszeit vernichtet hat, ist vom Domänen-Ministerium vorgeschrieben: 1, auf der Oberfläche der Erde rings um das nicht beschädigte Getreide lebendige Ameisen zu streuen, welche in wenigen Minuten eine Menge Würmer stechen und tödten; 2, das Getreide zeitig vor der Saat mit Porsch (*ledum palustre*) zu vermischen, oder letzteres reihenweise unter die Körner zu legen, diese von außen mit Zweigen dieses Krauts zu bedecken, und das Saat Korn in dieser Lage wenigstens einen Tag zu lassen. Auch sei es rathsam im Sommer das Rindvieh zum Schutz gegen Insecten mit einer Abkochung von Porsch zu besprengen. (Ebenbas.)

Zu Pampeln, einem Beigute von Groß-Essern in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft, fand am 27. August die feierliche Einweihung der Kirche statt, welche unter Leitung des Hrn. Bürgermeisters und Ritters von Hielbig, Generalbevollmächtigten des Gutbesizers, Herrn Baron Stieglistz, in wenig Jahren sehr geschmackvoll ausgeführt worden ist. Die Weihe selbst wurde vor dem Altar von dem Hrn. Generalsuperintendenten, Dr. Richter, vollzogen, worauf der Gottesdienst erst in Lettischer und dann in Deutscher Sprache folgte, bei welchem der Ortsprediger, Hr. Pastor Kientz, sowohl die Lettische, als Deutsche Predigt hielt, jene über Ps. 26, 8, diese über Röm. 12, 1, während die übrigen Theile des Gottesdienstes von anderen Predigern besorgt wurden. Die zahlreich verammelten Gäste verfügten sich hierauf nach dem Hauptgute Groß-Essern, wo ein splendid Mahl, Spiel und Tanz das schöne Fest beschloffen. (St. Petersb. 3tg. Nr. 211.)

Am 30. August ward das für die Kalnzeemsche und Klivenhoffsche Gemeinde neuerbaute Schulgebäude, das zugleich als Bethaus dienen soll, feierlich eingeweiht. Die Errichtung dieses Gebäudes ist vorzüglich durch die eifrigen Bemühungen des Kalnzeemischen Gerichtsvorsizers, Klivenhoffschen Wirths Anauks zu Stande gekommen. (Lett. Anz. Nr. 37.)

Im Namen des Generalgouvernements von Litz-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 26. Septbr. 1839.

(Gedruckt bei Lindsors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
 Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838. Sp. 625. — II. Ein Wort der Beurtheilung von D. v. Jannau's Gebetbuche für Soldaten Esthnischer Nation. Sp. 629. — III. Patent des Herzogs Ferdinand von Curland über die Beibehaltung des dreifachen Segens. Sp. 631. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 651. — Aus dem Werroschen Kreise. Sp. 632. — Aus Hapsal. Sp. 633. — Aus Mitau. Sp. 634. — Aus Libau. Sp. 634 und 635. — Aus Doblen. Sp. 636. — Aus Curland. Sp. 636. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 636. — Inveritäts- und Schulchronik. Sp. 637. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Pernau; Curland; Pelzen; Libau. Sp. 637. — Personalnotizen. Sp. 637. — Necrolog. Sp. 638. — Ausländische Journalistik. Sp. 639.

## I. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern Jahrg. 1838. Heft 5.)

Die Ernte war im J. 1838 in Liv-, Esth- und Curland mittelmäßig. Die mittleren Marktpreise waren

	im Anfange			in der Mitte			am Schluß des Jahres					
	R. R.	R. R.	Pub	R. R.	R. R.	Pub	R. R.	R. R.	Pub			
für Roggenmehl, Hafer, Heu				Roggenmehl, Hafer, Heu			Roggenmehl, Hafer, Heu					
in Riga . . .	14	50	6 50 — 72½	20	—	7 22½	75	17	50	7 47½	1 60	
„ Reval . . .	17	25	7 50 — 70	80	50	8 50	—	90	18	50	8 25	1 15
„ Mitau . . .	15	86	6 30 — 95	14	8	7 50	—	85	—	—	—	—

Das Pub Heu wurde jedoch am Schlusse des Jahres in Livland auch mit 190 Kop. bezahlt, der höchste Preis im ganzen Reich. — Die Getreidevorräthe und Capitalien zur Sicherung der Volksversorgung betragen zum J. 1838

in Livland für 232,045 Seelen männl. Geschlechts	493,555 Tschetw.	Getreide und	466,275 R.	83 R.
„ Esthland „ 98,876	—	—	—	—
„ Curland „ 172,756	—	—	—	—
überhaupt für 503,677 Seelen männl. Geschlechts	1,018,141 Tschetw.	Getreide und	466,275 R.	83 R.
im Gemeindemagazin der Stadt Riga . . . . .	6889 Tschetw.	Getreide u.	654,162 R.	48 R.
in den Kronsmagazinen der Kreisstädte Livlands . . . . .	1738	—	83,492	— 86¼
„ „ Städte Wefenberg, Weißenstein, Hapsal und Baltiöport . . . . .	2355	—	86,681	— 68¼
mithin in den genannten Städten . . . . .	10,962 Tschetw.	Getreide u.	824,337 R.	3 R.
in Allem	1,029,103 Tschetw.	Getr. u.	1,290,612 R.	86 R.

Im Vergleich mit dem J. 1837 waren mehr 6,208 Tschetw. Getreide und 175,055 R. 71½ R. Davon waren theils ausgeliehen, theils rückständig:

in Livland . . . . .	93,811	Tschetw. Getreide und	309,354	R. 25½ R.
„ Esthland . . . . .	22,271	— — — —	— — — —	— —
„ Curland . . . . .	81,150	— — — —	— — — —	— —
„ den Kreisstädten Livlands . . . . .	1,023	— — — —	63,903	R. 79½ R.
„ „ genannten Städten Esthlands . . . . .	1,320	— — — —	— — — —	— —

überhaupt 199,576 Tschetw. Getreide und 373,258 R. 4½ R.  
mehr als im J. 1837 5,174 — — — — 132,458 63½

Eine Vergleichung der Zahl der im J. 1838 verübten Verbrechen mit der des vorhergehenden Jahres giebt für den sittlichen Zustand des Volks in Curland kein so günstiges Zeugniß, wie in Liv- und Esthland und im ganzen Russischen Reiche überhaupt, wo weniger Verbrechen begangen wurden als im J. 1837. Es geschahen nämlich:

	Selbstmorde	Todesschläge, deren Urheber ermittelt wurden				Raub		Diebstahl		Verbrechen überhaupt
		zufällige	im Streit od. im Jähorn	abschließliche	nicht ermittelt wurden	in Häusern	auf Wegen ic.	in Kirchen	in Häusern	
in Livland im J. 1837 . . . . .	35	7	—	4	6	1	2	—	37	92
„ „ 1838 . . . . .	37	6	1	3	2	—	—	1	27	77
in Esthland „ „ 1837 . . . . .	17	—	—	4	—	—	—	—	—	21
„ „ 1838 . . . . .	13	—	—	—	1	—	—	—	—	14
in Curland „ „ 1837 . . . . .	21	—	—	4	1	3	1	—	309	339
„ „ 1838 . . . . .	40	1	—	2	2	2	—	3	360	410
überhaupt im J. 1837 . . . . .	73	7	—	12	7	4	3	—	346	452
„ „ 1838 . . . . .	90	7	1	5	5	2	—	4	387	501

Die Unterhaltsgelder für Arrestanten waren nach der Tabelle in Livland auf 17, in Esth- und Curland auf 18 Kop. täglich für die Person festgesetzt, mußten aber wegen des Steigens der Preise für Lebensmittel in Livland auf 19 und in Curland gar auf 21 Kop. erhöht werden, wieviel in keinem andern Gouvernement des Reichs zu solchem Zweck verausgabt wurde.

Dem Allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Kaisers gemäß wurden im J. 1838 die Verhandlungen mit dem Oberbefehlshaber der Ostseeprovinzen in Beziehung auf die mögliche Anwendung der neuen Verordnungen für die Gouvernements- und Kreisverwaltung auf die ihm anvertrauten Gegenden, auf welche sie noch nicht ausgedehnt sind, fortgesetzt; es wurden nun im Ministerium nur noch die desfallsigen schließlichen Vorschläge dieses Oberbefehlshabers erwartet.

In Livland betragen im J. 1838		die Einnahmen,	die Ausgaben,	der Ueberschuß
der Stadt Arensburg . . . . .	B. A.	26,653 38	26,649 40	3 98
„ „ Dorpat . . . . .	B. A.	104,810 20	104,810 20	— —
„ „ . . . . .	S. M.	12,229 50	12,229 50	— —
„ „ Fellin . . . . .	B. A.	20,085 —	20,085 —	— —
„ „ Lemsal . . . . .	B. A.	6,771 19	6,620 —	145 19
„ „ . . . . .	S. M.	773 81½	744 37½	29 44
„ „ Pernau . . . . .	B. A.	70,715 60	79,740 32	— —
„ „ Riga . . . . .	S. M.	275,539 58	274,937 93¼	601 64¾
des Fleckens Schloß . . . . .	B. A.	13,430 85	10,448 85	2982 —
der Stadt Walf . . . . .	B. A.	10,617 70	8,810 45	1807 25
„ „ Wenden . . . . .	B. A.	3,650 —	2,900 —	1450 —
„ „ . . . . .	S. M.	2,730 50	4,942 34¼	— —
„ „ Werro . . . . .	B. A.	20,093 97	20,055 83	38 14
„ „ Wolmar . . . . .	B. A.	710 —	702 —	8 —
„ „ . . . . .	S. M.	1,685 4	1,667 21	17 73
Ueberhaupt B. A.		277,537 89	280,128 5	6,434 56
„ „ S. M.		292,958 43½	294,521 46	648 81¾

In Curland der Stadt	Bauske . . . . .	S. M.	die Einnahmen,	Ausgaben,	der Ueberschuß
" "	Friedrichstadt . . . . .	—	1,159 67 $\frac{1}{4}$	1,483 76	— —
" "	Goldingen . . . . .	—	1,182 77 $\frac{1}{4}$	1,182 77 $\frac{1}{4}$	— —
" "	Grobin . . . . .	—	2,946 4	2,946 4	— —
" "	Hafenpoth . . . . .	—	951 91	951 91	— —
" "	Jacobstadt . . . . .	—	329 6 $\frac{1}{4}$	481 18 $\frac{1}{4}$	— —
" "	Ribau . . . . .	—	1,475 55 $\frac{1}{4}$	2,198 30 $\frac{1}{4}$	— —
" "	Mitau . . . . .	—	27,082 31	26,955 63 $\frac{1}{4}$	126 67 $\frac{1}{2}$
" "	Pilten . . . . .	—	25,079 21 $\frac{1}{4}$	25,079 21 $\frac{1}{4}$	— —
" "	Ludum . . . . .	—	364 60 $\frac{1}{2}$	364 60 $\frac{1}{2}$	— —
" "	Windau . . . . .	—	1,121 79	1,121 79	— —
Ueberhaupt S. M.			64,644 8 $\frac{3}{4}$	65,716 37	126 67 $\frac{1}{2}$

Ueber die Einnahmen und Ausgaben der Städte Esthlands in den Jahren 1837 und 1838 war nicht berichtet worden.

Wo die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, ward das Fehlende durch Repartition auf die Einwohner, den Beschlüssen der Gemeinde selbst gemäß, ergänzt.

Der Summe, welche zum Bau eines neuen Volkwerks am Dünaufer und zur Reparatur des Catharinen- und Katnekeffelschen Damms in Riga aus dem Reichsschatz bestimmt worden, der daselbst angelegten Artesischen Brunnen und der Genehmigung zum Wollmarkt in Riga ist bereits im Inlande (Jahrg. 1838, Nr. 44. Sp. 717. Jahrg. 1839, Nr. 25. Sp. 393 und Jahrg. 1838, Nr. 26. Sp. 415) Erwähnung geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

## II. Ein Wort der Beurtheilung von des Herrn Pastors O. von Jannau Gebetbuche für Soldaten Esth- nischer Nation.

Schon die Idee, den aus dem Schooße der Jäh-  
rigen und aller gewohnten Verhältnisse entzogenen  
Nationalen ein Buch in die Fremde mitzugeben,  
das sie, — bei auch nur einiger Anhänglichkeit  
an Vaterland und Verwandtschaft, für mancherlei  
Entbehrungen frösten, ihre neuen Berufspflichten  
ihnen theurer und lieber machen, und sie vor dem  
unseligen Wunsche bewahren kann, sich durch De-  
sertion das alte Volksthumliche wieder zu gewinnen,  
ist eine sehr glückliche zu nennen. Mit Interesse  
hat daher Ref. das für Recruten Esthnischer Nation  
bestimmte Gebetbuch des Herrn Pastors v. Jannau  
gelesen, und es für den Zweck, der damit verbunden  
ist, so angemessen gefunden, daß er, ohne irgend  
eine wesentliche Ausstellung an demselben, ihm nur  
seinen ungetheilten Beifall geben zu müssen glaubt.  
Denn in materieller, wie formeller Hinsicht wird  
das Büchlehen genügen: Der Ton, in welchem  
sich die Gebete durchweg halten, ist ein eindring-

licher, religiöser. Die Glaubenswahrheiten des Protes-  
stantischen Christenthums sind auf eine, dem gemei-  
nen Menschenverstande faßliche Weise vorgetragen,  
und dringen mit Wärme, in acht-biblischer Sprache  
zu dem Erbauung suchenden Herzen. Keine einzige  
Christliche Glaubenslehre blieb unbeachtet, und auf  
geschickte Weise knüpft sich an jede die Belehrung  
über und Erinnerung an Pflicht und Recht, so daß  
Unterzeichneter dieses Gebetbuch einen nützlichen  
Glaubens- und Sittenkatechismus für Esthnische  
Soldaten nennen möchte, worin zugleich ihr Patrio-  
tismus, ihre Begeisterung für Tapferkeit, Kaiser und  
Reich auf eine verständige Art angeregt wird.  
Zwanglos in der Form, scheint diese angemessen,  
kein Gebet ermüdend oder zu lang, und doch scheint  
jedes ein neues. Dabei ist die Sprache gut und  
volksthumlich.

Es bleibt nur der Wunsch übrig, daß auch jedem  
Recruten fernerhin dieses Büchlehen mit in sein  
neues Verhältniß gegeben werden möchte, um recht  
vielen Segen zu verbreiten. — Die Bibelgesell-  
schaften haben angefangen, das neue Testament an  
Recruten zu vertheilen. Mit wie vielem Danke  
auch ein frommer Esthe dieses Geschenk in der  
Stunde der Nahrung annehmen mag, wo er aus  
der Heimath scheidet: — dennoch ist in den meisten

Gegenden das Volk noch zu ungebildet, als daß es das neue Testament mit gehörigem Nutzen lesen könnte, weil es seinen Inhalt ohne Belehrung nicht immer versteht, und gerade der Einsame jene Stellen nicht immer zusammen zu finden versteht, die ihm zum Troste und zur Erhebung dienen müssen. Daher wohl die Erscheinung rühren mag, daß mancher Soldat, zur Erleichterung seines Gepäcks, sein neues Testament für ein Geringes an einen Kauflustigen hinwirft; ihm genügt für den Augenblick der Ermüdung der kleine Gewinn. Aber ein kleines Buch birgt sich leicht im Tornister. Hat er es öfterer gelesen, und darin Stärkung zum Vertrauen und zur Freudigkeit gefunden, so ist ihm auch kein Preis hoch genug, um es wegzugeben. Es ist der heilige Gefährte aus seiner Heimath, der zu ihm verständlich gesprochen hat, und auch ferner unter Beschwerden und Mühen sprechen wird. Daher wär' es keine Besteurung des Volks, wenn jede Gemeinde jedem ihrer Recruten dieses Gebetbuch, gleichsam als Mitgift, bei deren Scheiden aus der Gemeinde, mitgäbe.

Consistorialrath Kolbe.

### III. Patent des Herzogs Ferdinand von Curland über die Beibehaltung des dreifachen Segens.

Von Gottes Gnaden Wir Ferdinand, in Curland, zu Culmland und Semgallen Herzog.

Geben allen Einsaßen dieser Herzogthümer Kraft dieses zu vernehmen: daß in diesem letzten Land-

täglichen Schluß, vom 31. July ietzlaufenden Jahres wohlbedächtig, um alle bisherige Discrepance und alle angewachsene Streitschriften unter denen Geistlichen in diesen Fürstenthümern einmal zu heben, den dreyfachen Segen beizubehalten, und durch Publicationes festzusetzen beschlossen worden; Daher Wir denn Kraft dieses Unseres Patents, sowohl dem WohlEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Alexander Gräven, Superintendenten und Pastori Primario der teutschen Gemeine zu Mitau, als allen Ehrwürdigen und Hochgelahrten Praepositis dieser Herzogthümer, auch sämmtlichen übrigen Würdigen und Wohlgelahrten Pastoribus in Gnaden befehlen: daß sie solchen dreyfachen Segen, der in verschiedenen Kirchen allhie bereits angenommen worden, sofort, wo es noch nöthig, gleichfalls einführen, und den zweyfachen künftighin nachlassen mögen. Gewärtigen auch ein gleiches von denen Priestern derer Abelschen Kirchen, und wollen gnädigt: daß zu aller Wissenschaft dieses Patent drey Sonntage nach einander in teutsch und unteutsch Sprache von denen Cangeln verlesen, auch nachmahls ad valvas Templorum affigiret werden soll. Urkundlich unter dem Fürstlichen Insegel und Unserer Unterschrift.

Gegeben in der Residence Mitau den 19. August Anno 1733.

Heinrich Georg von Mirbach,  
Landhofmeister und Oberrath.

Christoffer Friedrich von Sacken,  
Cangler und Oberrath.

Carl Firts,  
Oberburggraf und Oberrath.

Philipp Heinrich Hahn,  
Landmarschall und Oberrath.

(L. S.)

Mitgetheilt von 3 . . . a.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, am 25. September.

Zur Besetzung einer erledigten Stelle im hiesigen Rath-Collegium fand am 22. d. M. in altherkömmlicher Weise, nach vorausgegangener Wahlpredigt in der Petrikirche, welche der Hr. Oberpastor Thiel über Lucas 17 B. 4—10. hielt, die Wahl statt, welche auf den Hrn. Waifengerichts-Secretären Andreas Christoph Grimm fiel, und am gestrigen Sonntage vom Balcon des Rathhauses feierlich bekannt gemacht wurde. Hr. Rathsherr Grimm ist zu Mitau geboren, studirte in Heidelberg und Dorpat die Rechtswissenschaft, wurde

hierauf in der Kanzlei des Riga'schen Rathes angestellt, 1822 Secretär des Rtg. Stadt-Patrimonial-Kirchspielsgerichts 1824 Protocollführer des Stadtcassa-Collegiums und 1824 Secretär des Waifengerichts. 7.

Aus dem Berro'schen Kreise, vom 27. Septbr.

Von einer aus Militairbesetzern bestehenden eifrig Mann starken Räuberbande, die im vorigen Jahr im Pleskau'schen Gouvernement mehrfachen Einbruch und selbst gewaltsamen Straßenraub ausgeübt hatte, sind vor einigen

Wochen sieben Mann eingefangen und der gerichtlichen Untersuchung überliefert worden. Aus dem bisherigen Verhör hat sich ergeben, daß Einiges von den geraubten Effecten auch bei den diesseitigen Gränzbewohnern veräußert wurde, bei welcher Gelegenheit die Diebe sich Localkenntnisse einsammelten, und — wie man sagt — sogar Güter bezeichnet, denen ein nächtlicher Besuch zugebacht war. Ein Esthnischer Bauer, der einen Officiersmantel und eine seidene Decke gekauft hatte, ist bereits eingezogen, und das hiesige Ordnungsgewicht, laut höherer Vorschrift, diesen Augenblick beschäftigt, den ganzen Gränzdistrict zu durchsuchen, ob nicht noch Diebe oder Diebsgut bei den Leuten zu finden sei.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. hat sich auf dem Kronsgut Pajnhof, im Rangeschen Kirchspiel, ein Raubmord ereignet, indem man am Morgen den Magazinwächter ermordet und die Gebietslade erbrochen fand. Ueber den Urheber dieser schaudervollen That ist noch nichts ermittelt.

— w. —

#### Hapsal, den 4. September.

Die diesjährige hiesige Badezeit läßt sich mit dem Ende Augusts, nachdem sie mit der Mitte des Mai begonnen, wohl als geendet ansehen, wenn auch gleich noch gegenwärtig einige Badegäste sich hier aufhalten und ihre Cur fortsetzen. Nach und nach fanden sich zum Gebrauch der hiesigen Seebäder dieses Mal ein über 50 Partien, Alles in Allem gegen 360 Personen, meist aus der Residenz. Rechnet man dazu noch diejenigen, welche die Hoffnung auf irgend einen Erwerb hieher führte und einige Zeit sesselte, so werden diesen Sommer mindestens 400 Fremde in Hapsal gewesen sein. Unter den letztern war eine Perculesgesellschaft, die Kunstbereiterfamilie Carré, und die Sängerin Kesteloott (früher und länger rühmlich bekannt als Rainz-Holland), welche mehrere Vorstellungen gaben, mit Ausnahme der letztern, die, spät angelangt, sich nur in einem Concerte hören ließ. Unter sich veranstalteten die Badegäste, das Nützliche dem Angenehmen gesellend, gleichfalls ein Concert, welches gegen 500 Rbl. B. reiner Einnahme gab, zur Unterstützung der hiesigen Freischule für Esthinder beiderlei Geschlechts, und eine Verloosung zum Besten der Armen, zumal einer schuldlos verarmten, seit einer Reihe von Jahren krankenden, würdigen Frau höhern Standes. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß eine hochgestellte Frau \*) aus der Residenz am 22. August, dem Krönungsfeste Ihrer kaiserlichen Majestäten, das hieselbst garnisontrende, verhältnismäßig zahlreiche Invaliden-Commando mit einem reichlichen Mittagsmahl bewirthete. Vom 2. Juli ab bis in den August hinein fanden im Garten-Salon zweimal wöchentlich Abendgesellschaften mit Tanz statt, und wurden zumal Sonntags gern besucht. Obwohl es also nicht an Unterhaltungen zur Theilnahme für Alle fehlte, so bildeten sich überdies unter der Badegesellschaft, wie schon öfter früher, auch kleinere und vertrauere Kreise, zu denen der in der Stadt und in der Nachbarschaft wohnende Adel gleichfalls hinzutrat, zu gewiß nicht minder angenehmer und erheiternder Unterhaltung. Denn diese vertraulichere Näherung der Badegäste unter sich, welche so leicht ansprechende Bekanntschaften vermittelt, und die Entfernung von allem Zwange ist ein Vortheil, den kleinere Bäderörter gewähren. Die Witterung war dem Bade günstig: während des ganzen Juli bedeutende Wärme (im Meer selbst bis 23° R., während der Wärmedequator des Weltmeers eine mittlere Temperatur von nur 24° R. zeigt) und nur ein paarmal auf Stunden Regen; der August zwar reich an Regen, doch dieser

immer von trockenen und heitern Tagen unterbrochen und die Wärme gemäßigt. Ein den Badegästen gewiß meist sehr erwünschter Vorzug Hapsals muß besonders hervorgehoben werden: es ist für die Stadt Regel, daß die Gewitter selbst fast niemals bis zu ihr hingelangen, sondern um sie herum nach Osten und Norden zu ziehen pflegen, und daher eben fällt im Sommer ein seltner und sparsamer Regen, im Winter wenig Schnee. Nimmt man dazu, daß der Salzgehalt des Meerwassers im Verhältniß bedeutend ist, daß die Temperatur desselben sich im Ganzen ziemlich gleichmäßig erhält, und mindestens keine plöbliche Abkühlung eintritt, daß sich auf dem Seehoden ein reichlicher Schlamm bildet, der gegen mancherlei Uebel als heilkräftig befunden worden, daß sich überdies die Badeanstalten allmählig vervollständigen und vervollkommen, wie denn gegenwärtig Vorrichtungen zu Sturz-, Kropf-, Douche- und andern Bädern in's Werk gelegt sind, auch das Gewässer selbst, sowohl zu äußerlichem als innerlichem Gebrauch, durch Zusatz von Gasen und andern Mitteln, nach Erforderniß künstlich zu größerer Wirkksamkeit gesteigert, genommen werden kann, und endlich, daß ein vielfach bewährter Arzt die Cur leitet: so wird es weiter nicht Wunder nehmen, daß sich Hapsal nun bereits über 25 Jahr nicht nur als Badeort erhält, sondern auch die Curzeit von einem Monat bis auf 3½ Monate ausgedehnt worden, und die Zahl der Badegäste im Ganzen fortwährend im Steigen ist, obwohl einerseits immer mehr und mehr Bäderörter sich an unsern Stränden gebildet haben, und andererseits die Verbindung mit dem Zustande immer leichter und bequemer geworden ist. Nur ein wesentlicher Mangel läßt sich nicht übersehen: es fehlt an beschatteten Spaziergängen. Denn obwohl die einfach-ländliche Umgebung in unbedeutender Entfernung zu erfrischenden Ausflügen reizen mag und häufig benutzt wird, so ist doch zu einer die Heilung so sehr fördernden körperlichen Bewegung gleich nach dem Bade und in unmittelbarer Nähe desselben keine einladende und anlockende Gelegenheit dargeboten. Daß es an der Einsicht in diesen Mangel fehle, läßt sich nicht behaupten, allein die vorhandenen Mittel sind zu gering, indem jeder Einzelne sich unabwieslich darauf angewiesen findet, dasjenige zu bedenken und auszuführen, was ihm nahen und unmittelbaren Ertrag und Gewinn zu gewähren verheißt, woher denn auf alle Bauksichtigkeiten ein Augenmerk gerichtet wird, und es kann Niemand verkennen, daß sich die Regierung bewegen fühlen möchte, dem ältesten aller Bäderörter an unserm Ostseestrande, welcher sich, trotz aller Rivalität so vielfältig entstandener neuerer, fortwährend gehoben, und dadurch thatfächlich seine vorzügliche Geeignetheit zum Seebade dargethan hat, ihre wirksame Vorseege zum Heile vieler zuzuwenden und die erforderlichen Anlagen und Anpflanzungen fördernd zu veranlassen.

#### Mitau, den 26. September.

Am 19. d. M. wurde von der Rigischen Schauspielergesellschaft das hiesige Wintertheater wieder eröffnet mit den beiden Stücken: „das Ständchen Incognito“, von Köpfer, und „die junge Pathe“, von Both, zugleich mit einem Acte der Wohlthätigkeit, indem die Einnahme zum Besten der Anstalt zur Versorgung hilfloser Kinder bestimmt war. In den Zwischenacten sangen Hr. und Mad. Hoffmann das Duett aus der Spohrschen Oper „Jessonda“ und letztere auch Variationen von Rode. Die ganze Einnahme betrug 500 R. S., darunter etwa 20 R. S. Geschenke. 6.

#### Ribau, den 18. September.

In Folge Aufforderung des Directoriums der Ribauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, fand am 13. d. M. die 17te allgemeine Versammlung statt, in

\*) Ihre Excellenz die wirkliche Staatsrätthin von Balugianeky.

welcher der Director in einer gehaltenen Rede den versammelten Mitgliedern eine Uebersicht der Verwaltung für die letztverfloffenen drei Jahre darlegte, und den blühenden Zustand dieses Instituts, ungeachtet der Reduction des Zinsfußes, wie einiger ungünstigen Sterbefälle, erwies. Die Auseinandersetzung der Geldverhältnisse, die bereits in einem früheren Blatte mitgetheilt ist, gewährt Beruhigung für die Zukunft, und eine Sicherheit, die, nachdem Sr. Majestät der Kaiser am 24. Januar d. J. die Statuten, auf den Beschluß des Ministercomité, Allerhöchst bestätigt haben, nichts zu wünschen übrig läßt.

Nach Durchsicht der mit ausgezeichneter Sauberkeit und Genauigkeit geführten Bücher wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, und der bisherige Director, Herr Joh. Schnobel, wie die übrigen Mitglieder des Ausschusses, wiederum auf drei Jahre erwählt.

Es büßte denjenigen, die sich für diese Anstalt interessieren, vielleicht nicht unwillkommen sein, eine summarische Uebersicht der Haupteinnahmen und Ausgaben, von dem Entstehen an bis jetzt, demnach für 44 Jahre, zu empfangen. Es gingen ein:

an jährlichen Beiträgen . . . . .	S. R. 84,510	33½ R.
„ Einkaufsgeldern . . . . .	— 12,810	66½ —
„ Einschreibegeldern . . . . .	— 308	— —
„ Pöngelgeldern . . . . .	— 319	33½ —
„ Zinsen . . . . .	— 81,326	75¼ —

Zusammen S. R. 179,275 8¼ R.

Dagegen wurden verausgabt:

an zurückgezahlten Beiträgen:		
a. Ausgetretenen . . . . .	S. R. 20,214	67 R.
b. Verstorbenen . . . . .	— 23,978	67 —
„ Dividenden . . . . .	— 46,236	90½ —
„ Kosten für die Verwaltung . . . . .	— 2,259	73¼ —

Zusammen S. R. 92,689 97¾ R.

Capitalien, die auf Zinsen ausgeliehen, S. R. 76,826 46 R.

Guthaben der Mitglieder . . . . .	S. R. 40,317	— R.
Reservocapital . . . . .	— 39,480	95¼ —

Zusammen S. R. 78,797 95¼ R.

Hy.

Riga, den 21. September.

Am 16. d. M. langte ein Dänisches Boot mit der betäubenden Nachricht hier an, daß das am 1. d. M. abgesetzte Schiff, früher St. Harlampy, jetzt Mercurius genannt, geführt von Capt. P. Preuß, bei Hammershus, an der Nordküste von Bornholm, den 4. d. M., Morgens 3¼ Uhr, bei dicker Luft und stürmischem Wetter, in der Nähe des Leuchthurms, an einer Klippe völlig zertrümmert sei.

Dieses der Handlung Sörensen & Comp. gehörige Schiff war mit folgenden Waaren, als

88,345 Stück Leintuchen,	
16,800 — Kalbfelle,	
271 — Rofleder,	
752 Schpfd. 12 Spfd. — Thierknochen,	
4 — 3 — 9 — Schafwolle.	

nach Hull bestimmt. Die Mannschaft, die jetzt hier eingetroffen und beinahe Alles verloren, hat sich nur durch

Schwimmen retten können, und von der Ladung sind beim Abgange des Bootes einige Packen Felle aufgespicht worden. Hy.

Doblen, den 25. September.

Im Bankaushoffischen Forste streichen Wölfe in ganzen Rudeln umher, welche sowohl auf Wald- als auch auf offenen Weiden bedeutenden Schaden an Vieh anrichten und unter andern einem einzelnen Bankaushoffischen Bauernwirth von seinen 4 Pferden schon 3 geraubt haben. Mit Dreustigkeit wagen sie sich in Gefinde, und selbst Menschen bei hellen Nachtfeuern werden von ihnen beunruhigt. 4.

Aus Curland, vom 28. September.

Landwirthschaftlicher Bericht. Durchschnittlich läßt sich die diesjährige Ernte wie folgt beschreiben. Wintergetreide schlecht, Sommergetreide einigermaßen gut, Kartoffeln und Kohl mittelmäßig, anderes Gemüse gut. An Viehfutter ist kein Mangel zu befürchten, da die Heuernte nicht übel ausgefallen und die Felder wenigstens viel Stroh gegeben haben. Die Niederungen stehen unter Wasser oder sind doch so naß, daß die Wintersaaten in ihnen nicht haben gemacht werden können. Auf diesen Feldern schwimmen Enten und Gänse, und auf wildes Wassergeflügel wird dort Jagd gemacht. Dagegen ist auf den trocken gelegenen Feldern die Winterfaat befriedigend aufgegangen. — Die Verheisungen des Frühlings sind also vom Sommer und Herbst nicht erfüllt worden. 4.

### Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und sechs und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Mitau, am 6. September.

Nach Verlesung des Proocolls über die vorhergegangene Sitzung berichtete der best. Secretär über den seitdem stattgefundenen Zuwachs der verschiedenen Sammlungen. Die Bibliothek der Gesellschaft war mit Büchern vom Hrn. Baron Ludwig v. Stieglitz in St. Petersburg, Hrn. Kreisrevisor Johnson, Hrn. Collegienassessor von Brackel und Hrn. Kreismarschall v. Wirbach, von letztem mit einem Exemplar von der höchst seltenen Schrift Blomberg's, Account of Livonia, — die zoologische Sammlung des Museums in verschiedenen ihrer Abtheilungen vom Hrn. Dr. Lichtenstein ansehnlich vermehrt worden, und dem Hrn. Gardeobristen Friedrich Grafen v. Lambsdorff verdankte die Gesellschaft eine Silberfufe aus Armenien und eine Perlmuttermuschel mit Orientalischen Inschriften auf der innern Fläche. — Hr. Staatsrath von Rede verlas eine vom Hrn. Gouvernementschulendirector, Collegienassessor v. Kapierky eingesandte, „Notiz über einen alten Begräbnißplatz in Livland“, der sich auf dem zum Segewoldischen Gefinde Ballgal gehörigen Lande in der Nähe des Gutes Kronenberg befindet, von den Letzten Kappu-Kains (Gräberberg) genannt wird, und mit mehr als 40 Hügel, von etwa 3 bis 6 Fuß Höhe und 9 bis 10 Fuß im Durchmesser, bedeckt ist. In den Tumulis, die in Gegenwart des Hrn. Verfassers aufgegraben wurden, fanden sich ein ganzer Menschenschädel und mehrere Arm- und Beinröhren von ansehnlicher Größe, an Waffen und Schmuckstücken eine eiserne Streitart, Lanzenspitzen, ein kleines eisernes Schwert in einer Scheide mit einem bronzernen Ortband, Schmuckketten von Bronze, mit Ringen zum Aufhängen versehene Wolfszähne, Armspannen, spiralförmig aus Bronze-

death gewundene Fingerringe, die theils auf Holzpföckchen, theils auf ein Stück grobes Zeug oder Leder gesteckt waren, Glasperlen mit eingetragener Vergoldung, kupferne Perlen, Schnallen, ein Schiefersteinschleifstein, ein irdener Topf von schwarzer Farbe und bauchiger Form mit eingedrückt verzierungen auf der Außenseite, und endlich auch ein Kölnischer Solidus vom Erzbischof Pilegrim (1022 bis 1036). — Hr. Hofrath Dr. Bursh trug seine Babechronik von Batbohn vom J. 1839 vor, und Hr. Professor Dr. v. Paucker referirte über zwei vom Hrn. Staatsrath v. Knorre zu Nicolajew in Russischer Sprache verfaßte Schriften, astronomischen und geometrischen Inhalts, woran er Bemerkungen knüpfte, durch welche Mittel die Anzeige Russischer wissenschaftlicher Originalwerke für die Gelehrten Deutschlands befördert werden könnte. Derselbe gab sodann eine Anzeige der Gedächtnißschrift auf den verewigten Landrath von Transehe, von Hrn. G. v. Brackel. — Zum Schluß las Hr. Ritterschafstaatar v. Rutenberg vor: Privatleben und Tod Friedrichs des Zweiten. (Weil. z. Mitauisch. Jtg. Nr. 73.)

### Universitäts- und Schulchronik.

Der an die Dorpater Universität als ordentlicher Professor der Astronomie berufene Director der Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha, P. Hansen (s. oben Nr. 27. Sp. 426) hat, nach bereits seinerseits erfolgter Zufage, die Vocation wieder zurückgesandt.

Der Oberlehrer am Rigischen Gymnasium J. G. Krohl hat von der Universität Jena am 15. Juli auf eine eingesandte gelehrte Abhandlung die Doctorwürde erhalten.

### Repertorium der Tageschronik.

Die Vergütung der Geldwechsler für das Umwechseln von Silbergeld gegen Bancoassignmenten und dieser gegen jenes darf in keinem Falle  $\frac{1}{4}$  Procent der verwechselten Summe übersteigen. (Evid. Amtsbl. Nr. 78.)

#### L i v l a n d.

Zu Riga forbert der Rath der Stadt auf Requisition des Commandeurs des dasigen Ingenieur-Commandos Meisterleute zur Uebernahme des Bohrens von 18 Artesischen Brunnen auf. (Evid. Amtsbl. Nr. 78.)

Zu Pernau waren bis zum 23. Septbr. 81 Schiffe angekommen und 74 von dort abgegangen. (Pernausch. Wochenbl. Nr. 39.)

#### C u r l a n d.

In den Städten Curlands dürfen neu und umzubauende Häuser durchaus nicht mit Treppen an der Straße versehen werden. (Curl. Amtsbl. Nr. 75.)

Auf dem Gute Pelzen bei Goldingen ist eine Erdschlagziegelmaschine seit dem 12. September in voller Thätigkeit. (Ebendaf. Nr. 77.)

In Libau sind bis zum 25. Sept. 134 Schiffe angekommen und 129 von dort abgegangen. (Libausch. Wochenbl. Nr. 77.)

### Personalnotizen.

I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der Kreismarschall Peter von Mehem, Erbbesitzer

auf Gr. Zwanden, ist wieder zum Directionsrath des Curländischen Creditvereins, und der Baron Alfred v. Lubinghausen = Wolff, Majoratsbesitzer auf Jungfernhof und Sonnart, zum Selburgschen Directionsrath an Stelle des zurückgetretenen verabschiedeten Rittmeisters und Ritters Stanislaus von Lysander, Erbbesitzer auf Labor, erwähnt worden.

Der Secretär des Bier- und Zeroschen Manngerichts, Collegienassessor Dr. Carl. Jul. Paucker, hat auf eigene Bitte das vacant gewordene Secretariat des Harrischen Manngerichts übernommen, und der bisher stellvertretende Secretär des Bier- und Zeroschen Manngerichts, Jul. Gerstäcker, ist nunmehr als wirklicher Secretär desselben angestellt worden.

Von dem Rig. Rathe und der Kesttenbank großer Güte baselbst ist aus den drei von der Bürgerchaft dieser Gilde vorgeschlagenen Candidaten der Kaufmann Wilh. Koloph Graf zum Wiedockmann erwähnt.

II. Orden. Den St. Wladimirorden 3. Classe hat der Deselsche Adelsmarschall v. Burhdöwen, den St. Annenorden 2. Classe mit der Kaiserlichen Krone der Wendenische Ordnungsrichter, verabschiedete Artillerieleutnant v. Hagemeister; den St. Stanislausorden 2. Classe der Rigische Superintendent und geistliche Vicepräsident des dortigen Evangelisch-Lutherischen Stadtkonfistoriums Alabanus und der Rath der Curländischen Gouvernements-Regierung, Collegienrath Gbeling; denselben Orden 3. Classe der Goldingensche Probst Kade, die Prediger Wolter zu Jirau und Birginahl in Curland, Scholwin zu Waiwara und Jamburg und Agthe zu Peude auf Desel, der Rath der Evid. Gouvernements-Regierung, Titularrath Klein, der ältere Tischvorsteher und Creator der Evid. Gouvernements-Regierung, Titularrath Surnowitsch; den Preussischen rothen Adlerorden 2. Classe der Gouvernementspostmeister, Staatsrath Jung zu Riga.

III. Das Allerhöchste Wohlwollen ist dem Professor der Dorpater Universität, Staatsrath Sahmen für ausgezeichneten und eifrigen Dienst eröffnet worden.

### Necrolog.

61. Am 5. September früh Morgens starb zu Salishof (im Raugeschen Kirchspiel) in Livland plötzlich der dimittirte Herr General v. Müller im bald vollendeten 80. Lebensjahre. Er war geboren den 14. October 1759, diente bei der hochseligen Kaiserin Catharina II. zuerst als Kammerpage, später im Militair, bis er wegen Cabale seinen Abschied nahm und sich der Landwirthschaft widmete. Wieder und strengrechtlich nahm er sich stets wohlwollend seiner Untergebenen an, zumal in den letzten Jahren der Missernte, wo er namhafte Summen opferte, um seinen Bauern das nöthige Korn zu Brod und Saaten zu kaufen. Das Salishoffsche Gebiet hat einen liebevollen Vater verloren. Eine nähere Angabe der Lebensverhältnisse des Verstorbenen aus der Feder irgend eines nähern Familiengliedes würde gewiß manchen Leser des Inlandes erfreuen. — w. —

62. Am 16. Septbr. starb auf dem Gute Kaipen (im Rigischen Kreise Livlands) nach vielen Leiden der Secretär der Livländischen gemeinnützigen und öconomischen Societät, Andreas v. Edwisch. Er war zu Wannamois in Esthland am 24. Decbr. 1777 geboren, und trat bereits in seinem 17. Lebensjahre in den Kriegsdienst, den er aber nach drei Jahren verließ, um sich wissenschaftlichen Studien in Deutschland zu

widmen; im J. 1808 kehrte er nach Livland zurück und erhielt 3 Jahre später das Amt, welches er mit dem segensreichsten Erfolge bis zu seinem Tode bekleidete. Das Inland hofft baldigst eine ihr geneigtest zugesagte ausführliche Biographie des trefflichen Mannes liefern zu können, dessen Verlust allgemein betrauert wird.

### Ausländische Journalistik.

52. Die Jüdische Secte der Karaiten in Südrussland. Von F. G. Kohl. Im Magazin f. d. Litt. des Auslandes Nr. 67 und 68.

53. Die Deutschen in Rußland. Von demselben ebendaf. Nr. 69—71.

54. Die Schneestürme des Russischen Winters. Von demselben ebendaf. Nr. 80 und 81.

55. Petersburger Straßenaufruf. Von demselben ebendaf. Nr. 92 und 93.

56. Handelsbahnen und Waarentransporte in Rußland. Von demselben ebendaf. Nr. 102—104.

57. Moskau. Von demselben im Ausland Nr. 152 und 153. 163—169. 172—179.

58. Anecdoten Hamburgense. Vom Professor Dr. L. Preller. In Zimmermann's Itzchr. f. Alterthumswissenschaft Nr. 53.

59. Auszüge aus St. Kutorga: „Beiträge zur Geognosie und Paläontologie Dorpats und seiner nächsten Umgebungen, mit 7 Steindrucktas. St. Petersburg. 1837. 8.“, und desselben: „Zweitem Beitrag zc. mit 10 Tafeln. St. Petersburg. 1837.“ in Leonhard's Jahrb. f. Mineralogie. Jahrg. 1839. Heft 2. S. 236 fg.

60. Das Seebad Dubbetn. Von Dr. W. Soboffsky in Gräfe's Journal für Chirurgie. Bd. 28. S. 163—167.

61. Nachrichten (über kirchliche Verhältnisse) aus Livland. Aus dem Tagebuche eines Landgeistlichen. In der Evangel. Kirchenzeitung Nr. 55.

62. Ueber das im J. 1686 in Curland vom Himmel gefallene „Meteorpapier“, von C. G. Ehrenberg, in Poggendorff's Annalen der Physik. Bd. 46. S. 187 fg.

63. Ueber die Gesege der Electromagnete; von F. Lenz und W. Jacobi, aus dem Bull. scient. der Petersb. Acad. ebendaf. Bd. 47. S. 225—266, und Nachtrag zu dieser Abhandlung, von C. Lenz, ebendaf. S. 266—270.

64. Ueber die Anziehung der Electromagnete, von demselben, ebendaf. ebendaf. S. 401—418.

65. Ueber eine Erscheinung, die an einer großen Volta'schen Batterie beobachtet wurde, von C. Lenz. Ebendaf. ebendaf. S. 461—463.

66. Ueber die Constitution der Zuckersäure; von P. Hef, gleichfalls aus dem Bull. scient., in Liebig's Annalen der Pharmacie. Bd. 30. S. 302—313.

67. Apparat für die Analyse der organischen Substanzen, von demselben, ebendaf. in Erdmann's Journal f. pract. Chemie Bd. 17. S. 98—101.

68. Ueber die organische Analyse, von demselben, ebendaf. S. 399—401, und in Poggendorff's Annalen der Physik, Bd. 47 Heft 1. S. 212 fg.

69. Notiz über die Wärmeentwicklung in festen Verhältnissen, von demselben, bei Liebig a. a. O. S. 489 fg. und bei Poggendorff S. 210 fg.

70. Beobachtungen und Betrachtungen über die Entwicklung der Mysis vulgaris, von Heinrich Rathke, in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte. Jahrg. 5 Heft 3. S. 195—210.

71. Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsatze über die Entstehung der Glandula pituitaria, von demselben, in Müller's Archiv f. Anatomie zc. Jahrg. 1839. S. 227 bis 235.

72. Erklärung einiger Gesichtspänomene, von A. W. Goldmann, ebendaf. S. 233—244.

73. Einige Notizen über ein menschliches Ei aus der frühesten Periode, von demselben, ebendaf. S. 248 fg.

74. Schilderung des thierischen Lebens auf Nowaja Semlja, von K. E. v. Baer, in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte. Jahrg. 5. Bd. 1. S. 160—170.

75. Ueber Conyza chilensis Spr. und Con. diversifolia Weimm., v. Garteninspector Weimmann in Pawlowes (früher in Dorpat), in v. Schlechtendal's Linnäa. Bd. 13 Heft 2. S. 154.

76. Rousseau's Jugendjahre. Eine dram. Skizze vom Freih. A. v. Sternberg. Im Morgenblatt Nr. 133—139.

77. Gespräche einer Sommernacht. Von demselben, ebendaf. Nr. 177—182.

78. Recension der Schrift: Ueber die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder zc. von C. F. Frohben. Dorpat, 1837. 8., von Heyfelder, in den Heidelb. Jahrb. der Litt. Jahrg. 1839. S. 386 fg.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 4. October 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

## Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Zur Geschichte der Städte-Repräsentation auf dem Livländischen Landtage. Sp. 641. — II. Zum Andenken an Andreas von Löwis. Sp. 647. — III. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838. Sp. 649. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 651. — Aus Dorpat. Sp. 652. — Aus dem Berro'schen Kreise. Sp. 653. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 653. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Dese; Esthland, Reval; Curland, Jacobstadt. Sp. 654. — Personalnotizen. Sp. 654. — Necrolog. Sp. 655. — Bibliographischer Bericht. Sp. 655.

### I. Zur Geschichte der Städte-Repräsentation auf dem Livländischen Landtage.

Es ist in einem frühern Jahrgange dieser Zeitschrift ein Beitrag zur Geschichte der Livländischen Landtage während der bischöflichen und Ordenszeit geliefert worden, \*) in welchem auch von der damaligen Theilnahme der Städte, als eines Landstandes, ausführlicher gehandelt ist. Aus jenem Aufsatze ist zu ersehen, daß zu jener Zeit die Städte Riga, Reval, Dorpat, Pernau, Wenden, Wolmar, Narva, Fellin und Kokenhusen, in einem Collegium vereint, gleich den übrigen 5 Ordines, über landesherrliche Propositionen stimmten, und daß ihr Gesamt-Votum mit dem der übrigen votirenden Ordines wahrscheinlich frei und ungezwungen zu einer Einigung durch Verhandlung gebracht wurde. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die Geschichte unserer Landtage überhaupt, und namentlich der Theilnahme der Städte an denselben auch weiter zu verfolgen, und dazu sollen

im Nachstehenden einige Materialien aus Geschichtsbüchern und Archivnachrichten geliefert werden.

Während der Polnischen Oberherrschaft waren mit der Verbreitung des Protestantismus von den mehreren Collegien allmählig die Ordens-Gebietiger, und die hohen Geistlichen eingegangen, und nur Ritterschaft und Städte übrig geblieben. Von diesen letztern freilich immer nur diejenigen, welche noch vorhanden, und nicht durch den Krieg in Schutthaufen verwandelt waren (häufig das Schicksal der Livländischen Städte zu Polnischer und Schwedischer Zeit). — Zu den Livländischen von den städtischen Sendboten beschickten Landtagen kamen nun aber auch die Polnischen Reichstage hinzu (nach der Union), zu denen die Städte vermittelt königlicher Bekanntmachungsschreiben (wie es scheint) mit eingeladen wurden. \*) Wie auf den einen und den andern votirt worden, ist nicht ersichtlich, daß aber die Städte häufig Beschwerden zur Entscheidung des Landtags brachten, bekannt. Als solche führt Gadebusch mehrere an auf den Landtagen von 1590 — 1596 u. 1597 werden genannt: Beschwerden der Stadt Dorpat über den unerlaubten Handel der Russen, über die gekränkte Gerichtsbarkeit der Stadt,

\*) Bergl. Inland Jahrgang 1836 Nr. 2. 3. — Ferner Bunge's geschichtliche Entwicklung der Standes-Verhältnisse in Liv-, Esth- und Curland bis zum Jahr 1561. S. 77 fgg., 92 fgg.

\*) Bergl. Gadebusch's Livländische Jahrbücher, b. 3. 1595. S. 157. 1597. S. 162. Einladungs-Schreiben an die Stadt Dorpat.

gehemmte Zufuhr von Lebensmitteln und Waaren, über den Einbruch des Unter-Starosten von Neuhäusen und andere, die Vorkäuferei trieben. Der Bürgermeister Mengershausen hatte von der Stadt den Auftrag, zu vernehmen, wie sich der Adel erklären würde, und mit den übrigen Städten die Maßregeln zu verabreden. (Also scheinen diese auch damals noch als Gesamtstand gemeinschaftliche Eingungen gefaßt zu haben.) Er sollte von den Stadt-Privilegien nicht einen Nagel breit abweichen. Zuletzt schickte die Stadt ihre Beschwerden schriftlich durch den Rathsdienier nach Warschau: (Es mochte wohl keine Vereinbarung möglich gewesen, oder zu Stande gekommen sein.)

Zu Polnischer Zeit erfolgte auch noch über die Städte-Repräsentation in der Constitutio Stephani vom 4. December 1582 die Anordnung, daß Riga zu den Landtagen 2 Deputirte (wie noch gegenwärtig), Dorpat 1, Pernau 1 und Wenden 1 senden sollten. Die Städte Wolmar, Fellin, Kokshusen mochten wohl zur Zeit der Constitutio nicht vorhanden gewesen sein. Gadebusch indessen erwähnt 1597 der Beschwerden der kleinere Städte auf dem Landtage zu Wenden (S. 180). Nach Gadebusch sendete die Stadt Dorpat entweder den Bürgermeister, oder einen Rathmann, oder den Stadt-Schreiber.

Die ungeordneten Zustände während der Polnischen Periode, der Krieg, endlich die Eroberung der Schweden brachten es wohl mit sich, daß die Verfassung nicht in ruhiger Entwicklung gedeihen konnte. Als endlich die Zustände mit dem Frieden sich mehr geordnet hatten, mochte auch Manches von Seiten der Städte geschehen sein, wovon uns doch die genauern Nachrichten fehlen. Gadebusch erzählt bei dem Jahre 1645 (S. 160): „Im Christmonat des vorigen Jahres ward ein Landtag zu Riga ausgeschrieben. Der Rath (der Stadt Dorpat) beschloß denselben durch einen Bürgermeister zu bescheiden, unter Andern, um Achtung darauf zu haben, ob auch andere Städte, als Riga und Pernau, sich auf demselben einstellten und was etwa vorgetragen werden würde. Zuletzt ward nach Streit über die Kosten mit der Bürgerschaft Secretair Hirsch geschickt, und mit einer Instruction versehen, auch mit Beglaubigungs-Schreiben an den Generalgouverneur, den Commissair v. Mengden und den Secretair Paul Helmes. Bürgermeister Warnecke und Secretair Hirsch reisten am 20. des Weinmonats nach Wenden ab. Die Gilden wollten sogar aus jeder Gilde 1 Glied mitgeben, aber kein Geld dazu. Das Gesuch der Stadt Dorpat betraf die Eingriffe des Statthalters in die Gerichtsbarkeit der Stadt, den Landhandel und Vorkäuferei, und die Accise, welche Universitäts-Berrandte und Kriegssteuer nicht bezahlen wollten.“

1646 war es Ritterschaft und Landräthen freigestellt worden, bis zur Bestätigung einer eingereichten Landtags-Ordnung sich nach der Schwedischen Ritterhaus-Ordnung zu verhalten, wornach also von einer Theilnahme der Städte nicht die Rede sein konnte, die gleich den Schwedischen in einer separaten Kammer stimmen konnten. Im Recess vom 7. März 1646 ist auch noch die Rede von Mittheilung der Propositionen an die Stadt-Deputirten von Riga, was an die alte Form der Propositionen an die verschiedenen Ordines während der angestammten Periode erinnert. Als die neue Landtags-Ordnung von 1647 ratificirt worden, war auch in ihr nicht von den Städten die Rede, sondern nur von Landes-Eingefessenen, ohne daß dadurch das Collegium der städtischen Sendboten aufgehoben zu sein brauchte. Die Stadt Riga forderte indessen und erhielt Sitz und Stimme eingeräumt auf der Ritterschafts-Versammlung. Im Jahre 1653 wurde ein Landtag berufen und dazu die Städte, und auch die Geistlichkeit (nach Schwedischer Verfassung) mit einberufen. Aus einem Vorgange, bei Gadebusch S. 368 erzählt, geht indessen hervor, daß es der Schwedischen Regierung erwünscht zu sein schien, sich vermittelnd zwischen Ritterschaft und die einzelnen Städte zu stellen. Es heißt nämlich, „Warnecke (Bürgermeister zu Dorpat) wollte wegen Stadtbeschwerden nach Schweden gehen. Der General-Gouverneur widerrieth solches in einem Schreiben an den Rath vom 25. December 1652, in welchem er erzählte, die Königin hätte ihm aufgetragen, mit den Estländischen Städten und der Ritterschaft nothwendiger Geldmittel wegen zu reden und zu schließen. Er hätte demnach einen Landtag auf den 15. Januar 1653 angesetzt, und verlangte, daß auch Dorpat einige Abgeordnete mit völliger Macht in Allem verbindlich zu schließen nach Riga sendete, er wolle zugleich alsdann versuchen, ob man nicht mit den verschriebenen Deputirten des Hofgerichts, Oberconsistoriums, der Ritterschaft und dem Landrichter gütlich auseinanderkommen könnte; endlich versicherte er, daß er bemüht sein werde, die städtischen und Dörpischen Privilegien zu handhaben.“

Die Stadt-Deputirten von Riga, am Orte des Landtags gegenwärtig, hatten nun zwar Sitz und Stimme daselbst verlangt und eingeräumt erhalten. Allein schon im Jahr 1662 heißt es in einem Beschlusse, daß der Rigische Stadt-Deputirte nomine civitatis Rigensis ratione honorum terrestrium da sei, und Sitz und Stimme habe. Derselbe protestirte zwar, provocirte aber dadurch die Drohung, nicht ferner zugelassen zu werden.

Im Jahr 1692 ward bestimmt: Nur ein Bürgermeister, Syndicus oder Rathsherr solle Stadt-Deputirter sein.

Es war auf solche Weise die Stellung der Stadt Riga auf dem Landtage eine falsche geworden, insofern sie aus einem Stand, ordo, in ein Mitglied der Eingeseffenen des Landes (was sie freilich nebenbei auch war) verwandelt worden. — Unterdessen wurden die Verhältnisse Livlands gegen Ende des 17. Jahrhunderts immer schwieriger. Die Verfassung war im Jahr 1694 völlig reorganisiert, das Landraths-Collegium aufgehoben worden. Allein bei herannahendem Kriege erließ der General-Gouverneur den 24. Mai 1700 ein gedrucktes Patent, des Inhalts: „Es wären erhebliche Angelegenheiten für die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes, darüber man mit der Ritterschaft und Landschaft, wie auch allen Ständen des Herzogthums zusammen zu treten für nöthig erachtet habe ic. Es ergehe demnach an eine E. E. Ritter- und Landschaft ic., ehrwürdige Priesterschaft, wie auch alle große und kleine Städte im Lande, Riga, Dorpat, Pernau, Wenden, Fellin, Wolmar, Walk, Rensal u. dgl., dieses obrigkeitliche Begehren, daß ein jeder gegen obgenannte Zeit zu Riga ic., die Priesterschaft durch Bevollmächtigte aus jeder Pfarrei und die Städte durch Abgeordnete sich ohnfehlbar einfinden ic.“

Diesemnach wurden auch Deputirte zum Empfang der Propositionen gewählt, aus jedem Kreise 4 Personen (2 Erbherren und 2 Arendatores). Im untern Saale des Schlosses versammelten sich Priesterschaft und Stadt-Deputirte. In der Kirche wurden allen versammelten Ständen die Propositionen von dem Ritterschafts-Secretair vorgelesen ic.

So lebte also für einen Augenblick gegen Ende der Schwedischen Periode die alte Repräsentation der Städte wieder auf, um gleich darnach in Kriegs-unruhen unterzugehen. — Dorpat ward bald nach Russischer Occupation dem Erdboden gleich gemacht; Pernau war durch Belagerung und Pest fast ausgestorben; die kleinern Städte waren zum Theil schon zu Schwedischer Regierungszeit zu Besitzlichkeiten angrenzender Gutsbesitzer herabgesunken; nur Riga allein blieb auch materiell unversehrt, denn ideell hört eine Stadt mit ihren Rechten durch Brand und Zerstörung niemals auf, so lange sie noch wieder entstehen kann.

Die falsche Stellung Riga's auf dem Landtage als Gutsbesitzer mußte sich fortentwickeln, wie nachfolgende historische Notizen erweisen.

Im Jahr 1710 wählen die Stadt-Deputirten von Riga Landräthe. \*) — 1711 jedoch fordert man von

\*) Der Alt-Livländischen Verfassung angemessener wäre es gewesen, einen Bürgermeister als Mitglied des Landraths-Collegiums zu delegiren, denn die Landräthe sind nichts

ihnen den Beweis des iuris votandi zu Landraths-Wahlen.

Im Jahr 1712 erscheint der Pernau'sche Stadt-Deputirte auf dem Landtage.

Im J. 1721 wählen die Rigische Stadtdeputirten wieder Landräthe, und der Pernau'sche Magistrat sendet eine Entschuldigung ein, nicht nach voriger Gewohnheit dem Landtage per deputatos beiwohnen zu können.

Im Jahr 1730 entsteht endlich ein förmlicher Streit, ob Stadt-Deputirte bei Landes-Erhoben mit wählen können. Der Rigische Magistrat bringt Documente bei. \*) Es wird ihm das Recht zugestanden, jedoch unter Protestation des ganzen Dörptschen Kreises.

In demselben Jahre erklärt Pernau, wegen mittellosen Zustandes keine Deputirten schicken zu können, legt Bewahrung ein wegen dieser legalen Abwesenheit, und reservirt sich alle vorher zustehende Rechte.

Im Jahr 1737 hat Pernau wieder keinen Deputirten schicken können, weil es keine Intimation zum Landtage erhalten, legt Bewahrung ein, erhält aber schon zur Antwort, daß darauf nicht reflectirt werden könne.

1750. Bewahrung der Stadt Pernau wegen seiner Competenz.

1759. Bewahrung der Stadt Pernau wegen seiner Competenz per deputatos auf dem Landtage zu erscheinen.

1769. Urtheil, daß der Bürgermeister von Pernau nicht admittirt worden als Stadt-Deputirter, wohl aber der Stadt freistehe, wegen ihrer Besigungen von 7 Haken Jemanden zu bevollmächtigen bei Bewilligungen. Hier erscheint also dieselbe Ansicht von der Stadt als Gutsbesitzer, wie hinsichtlich Riga's.)

1783 will der Pernau'sche Stadt-Deputirte Bewahrung einlegen wegen der ihm competirenden Rechte. Der Landmarschall erwidert: „Er könne gleich den Landes-Eingeseffenen von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machen.“ Jener schickt seinen Auftrag vor, und die Stadt-Deputirten reichen eine Bewahrung ein, falls ohne ihre Zuziehung zum Nachtheil des Magistrats der Stadt Pernau, welcher unwidersprechlich als ein Landstand zu betrachten,

anders, als was die Aeltesten im alten Stiftrath waren, in dem auch die Städte Riga, Dorpat ihren Parten sonst hatten. Vergl. Bunge's geschichtliche Entwicklung der Standes-Verhältnisse. S. 76.

\*) Interessant wäre es, diese Beweisgründe zu kennen, wenn es nicht am Ende bloß Berufung auf die neue Praxis war.

irgend etwas vorgenommen werde. Resolution: Nicht mehr zuzugeben, als der Stadt Pernau competire.

Als auf demselben Landtage über die Aufhebung der Zunftschragen verhandelt wurde, protestirte der Rigiſche Stadt-Deputirte, Rathsherr Ulrich, von Seiten der Stadt gegen alle fernere Verhandlung.

1795. Beschluß: Daß Stadt-Deputirte nicht bei Landes-Amts-Wahlen ballotiren sollen, aber Deputirte des engern Ausschusses im Kreiſe, wo ihre Güter belegen, wählen können.

1800. Stadt-Deputirte sollen als Gutsbesitzer nicht gegen Landtags-Schlüsse protestiren.

1802. Stadt-Deputirte verlangen Repräsentation von Seiten der Stadt-Güter bei Bearbeitung des Gesezbuchs.

Dies sind die Notizen, welche uns Archivnachrichten über diesen interessanten Gegenstand darbieten. In den Landtagsverhandlungen wenigstens findet sich seit dem keine Spur mehr von der prästendierten oder ausgeübten Theilnahme der übrigen Städte Livlands an den Landtagen. Nur Riga's Recht, die Landtage durch zwei Deputirte zu beschicken, und auch an den Wahlen (wiewohl nur mit einer Stimme) Antheil zu nehmen, wird noch in der neu revidirten Landtagsordnung vom Jahr 1827 §. 18 und 65 bestätigt, und ist bis auf die heutige Zeit ausgeübt worden. — —

## II. Zum Andenken an Andreas von Löwis.

In Nummer 40 des Inlandes ist das Ableben des beständigen Secretärs der Livländischen gemeinnützigen und öconomischen Societät, Andreas von Löwis, angezeigt worden. Schmerzlich beklagen wir diesen großen Verlust, der nicht nur die Societät, der das Vaterland, der die Menschheit betroffen hat; denn der Dahingeshiedene war ein seltener Mann, gleich ausgezeichnet durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und Herzens, wie durch vielseitige wissenschaftliche Bildung und gründliche Kenntnisse; darum wird sein theures Andenken seinen zahlreichen Freunden und Verehrern unvergesslich sein, und sein Name unter den Gelehrten der Dñse-Provinzen immerdar eine der ersten Stellen behaupten. Seine Kenntnisse waren eben so gründlich als vielseitig: vorzüglich hatte er seine Studien den Naturwissenschaften und der Mathematik, besonders aber der Botanik und der Forstwissenschaft zugewandt;

nicht minder war er in den historischen Wissenschaften, vorzüglich den vaterländischen, eingeweiht; mit den meisten neuern Sprachen war er vertraut, und las daher die herrlichen classischen Werke in ihrer eigenthümlichen Sprache. Zugleich war er mit schönen Talenten begabt, denn in frühern Jahren war er ein glücklicher und gefühlvoller Dichter, ausgezeichnete Violinspieler und geschickter Zeichner. Zahlreiche Schriften und Aufsätze, theils als für sich bestehende Werke, theils in der von der Livländischen gemeinnützigen und öconomischen Societät herausgegebenen Zeitschrift enthalten, beurkunden sein reiches litterarisches Wissen und seine große Wirksamkeit, deren sich die Livländische gemeinnützige und öconomische Societät vorzugsweise zu erfreuen hatte, da er 28 Jahre lang das Amt des beständigen Secretärs derselben verwaltete, diesem Amte stets mit der größten Pflichttreue und regster Theilnahme vorstand, und während dieser Zeit Redacteur der von der Societät herausgegebenen Zeitschrift war. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich aber um die von der Societät herausgegebene Charte von Livland, indem er mit unermüdeter Thätigkeit die vielfachen dabei vorkommenden Arbeiten leitete. Oftmals äußerte er, da unerwartete Hindernisse das Erscheinen der Charte Jahre lang verzögerten, wie sehr er die Vollendung dieses wichtigen Werkes zu erleben wünsche. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen, da die Charte einige Monate vor seinem Tode fertig war und ausgegeben wurde.

Wie groß und bedeutend aber auch der Werth unseres Löwis als vielseitig gebildeter und wirksamer Gelehrter erscheint, so allgemeine Hochschätzung und Liebe erwarb er sich durch seine ehrenwerthe Gesinnung, durch seinen reinen schönen Character, durch seine einfache und anspruchslose Weise. — Mit welcher Liebe glühte sein edles Herz für alles Gute und Schöne, für Recht und Wahrheit, für das Wohl des Vaterlandes! — Mit welcher Milde und Duldsamkeit entschuldigte und verdeckte er die Schwächen und Fehler des Nächsten, sich mit Verachtung und Abscheu vom Bösen und Gemeinen abwendend!

Diese Eigenschaften spiegelten sich mit einer seltenen Klarheit in seinem ganzen Wesen, und gaben seiner Unterhaltung und seinem Umgange einen ganz eigenen unwiderstehlichen Reiz. Deshalb fanden die verschiedenartigsten Menschen, sei es durch Bildung des Geistes oder des Unterschieds der Jahre, in seiner Gesellschaft den größten Genuß. Mit vorzüglicher Verehrung und Liebe hingen junge Männer an unserm Löwis, der sich ihnen mit wohlwollender Theilnahme hingab, und seine schöne Seele vor ihnen entfaltete; sie aber betrachteten ihn als das Muster eines edeln Mannes; nicht minder wurde ihm die

Verehrung und Liebe aller ältern Männer zu Theil, die das Glück seines Umgangs genossen.

Ein so großer und unersehlicher Verlust mag wohl schmerzlich beklagt werden! — Trostreich sei es, daß das Andenken an gute und edle Menschen

lange ihr Dasein überdauert, und so der edle Löwis noch lange unter uns lebt, geliebt und verehrt.

Dorpat am 7. October 1839.

Landrath Bruiningk.

### III. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern Jahrg. 1838. Heft 5.)

(Fortsetzung.)

Der schnelle und regelmäßige Gang der Sachen in den Evangelisch-Lutherischen Consistorien, sowohl im General-, als in den Provincial- und Stadtconsistorien, beweist besser als Alles den Nutzen und die Wichtigkeit der im Jahr 1832 für die Evangelisch-Lutherische Kirche erlassenen Verordnung. Aus den vom Consistorium dieser Confession dem Ministerium des Innern unterlegten Rechenschafts-Berichten für das verflossene Jahr kann man ebenfalls entnehmen, daß auch das kirchliche Ressort in allen Consistorialbezirken sich in einem befriedigenden Zustande befindet. Bei Gelegenheit der Schließung der in Grundlage der Kirchenordnung von 1832 aufgehobenen Kirchenvisitationscommissionen in Curland ward im vorigen Jahre auf die protestantische Kirche das für die Griechisch-Russische und Römisch-Catholische bestehende Gesetz ausgedehnt, daß die Civilbehörden bei der Verhandlung kirchlicher Sachen protestantischer Confession überhaupt nicht unterlassen sollen, bei der Beurtheilung und Entscheidung solcher Sachen Deputirte von Seiten der Geistlichkeit zuzuziehen, indem sie sich deshalb an die betreffenden Consistorien wenden. (S. Inland 1838 Nr. 9. Sp. 140.) — Der Ueberzählung zweier Stipendien für Jöglinge des Litthauischen Reformirten Synods von der Dorpater zur St. Petersburger Universität ist im Inlande (1838 Nr. 10. Sp. 157) bereits gedacht worden.

Die Zahl der Evangelischen Kirchen und Geistlichen war im Jahr 1838 folgende:

		Hauptkirchen	Kittale	Hospital- u. Hauskirchen	Weshäuser	Ueberhaupt	Generalsuperintendenten	Superintendenten	Probste	Oberpastore	Pastore	Diacone	Adjunct-Pastore	Vice-Pastore	Candidaten der Theologie	Ueberhaupt
<b>1) Lutherischer Confession:</b>																
In dem Bezirke																
des	Rivol. Provincial-Consistoriums	106	32	1	116	255	1	—	8	4	88	4	6	—	2	113
•	Rigischen Stadt-Consistoriums	9	2	—	—	16	—	1	—	3	6	3	1	1	4	19
•	Defelsch. Provinc.-Consistoriums	14	—	—	59	73	—	1	—	1	11	1	1	—	1	16
•	Estländ. Provinc.-Consistoriums	48	24	2	52	126	1	—	8	—	36	—	1	—	7	53
•	Revalschen Stadt-Consistoriums	4	—	1	1	6	—	1	—	—	3	3	—	—	1	8
•	Curländischen Consistoriums	105	63	9	14	191	1	—	8	—	104	1	11	—	10	135
	<b>zusammen</b>	<b>286</b>	<b>121</b>	<b>18</b>	<b>242</b>	<b>667</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>248</b>	<b>12</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>25</b>	<b>344</b>
<b>2) Reformirter Confession:</b>																
In dem Bezirke																
des	Rigischen Stadt-Consistoriums	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
•	Curländischen Consistoriums	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	<b>zusammen</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2</b>
	<b>überhaupt</b>	<b>288</b>	<b>121</b>	<b>18</b>	<b>242</b>	<b>669</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>250</b>	<b>12</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>25</b>	<b>346</b>
Im Jahr 1837 waren:		285	124	19	236	664	3	3	24	7	258	8	21	—	28	350

(Fortsetzung folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, am 28. September.

Unterm 22. März d. J. in Nr. 12 des Inlands gaben wir einen ausführlichen Bericht über eine neue crottsche Pflanze, die *Madia sativa*, welche der Oberhofgärtner Bösch zu Stuttgart mit dem besten Erfolge zu acclimatistiren versucht hat, und mit deren Anpflanzung auch hier Versuche im Kleinen angestellt werden sollten, und versprochen, seiner Zeit über den Erfolg einen Bericht abzustatten.

In mehreren Orten in Cur- und Livland auf dem Felde und in den Gärten ist der Erfolg in diesem Jahre nicht ganz erwünscht ausgefallen, und zwar, wie allgemein behauptet wird, nur deshalb, weil während der Blütezeit der häufige Regen nachtheilig auf die Entwicklung eingewirkt hat; die leuchtartige Blüte faßt nämlich die Regentropfen auf, schließt sich nach dem Abtönen gleich, und behält so die Feuchtigkeit in sich, was nachtheilig auf die Entwicklung der Pflanze selbst und den zu gewinnenden Samen wirkt, daher auch nur ein geringes Quantum desselben gewonnen werden konnte. Auch stimmen die gemachten Versuche darin überein, daß die Pflanze in einem schlechten, leichten Boden besser, als in einem fetten und guten Erdreiche, am wenigsten aber im Gartenlande gedeiht, weil sie in letzterem zu stark aufschießt, dem Winde nicht widerstehen kann, und leicht von demselben gebrochen wird.

Der Versuch Del daraus zu pressen, konnte, des gewonnenen kleinen Quantums wegen, nicht unternommen werden; jedoch wollen Mehrere im nächsten Frühjahr größere Plätze damit besäen, besonders, da man die Erfahrung gemacht hat, daß die Pflanze im sandigen Boden am besten gedeiht. 8.

Riga, den 1. October.

Die Flur unserer Herbstblumen und selbst der Georginen steht in den Gärten noch üppig da, kein Nachtfrost hat sie getödtet, und mehrere schöne Herbsttage bei einer Temperatur von 10 — 13° Mittags und heiterem Himmel haben zum Genuß im Freien eingeladen. In den letzten 8 Tagen sind wir vom Regen verschont geblieben, der jedoch jeden Morgen und Abend durch starke Nebel ersetzt wurde.

Angekommen sind 1636 Schiffe, von denen von Nr. 1536 an, mit Stückgut 17, mit Holz 5, mit Häringen 8, mit Dachpfannen 2, mit Kronstabung 1, mit Roggen 1, die übrigen mit Ballast. Ausgegangen sind 1492 Schiffe, von denen von Nr. 1409 an, mit Flach und Hanf 33, mit Holz 26, mit Saat 12, mit Getreide 3, mit Mehl 2, mit Gypssteinen 4, mit verschiedenen Waaren 2 und mit Ballast 1.

Strussen sind angekommen 1236, Stutken 6 und Eschelen 11.

Seit unserm letzten Berichte waren die Nachrichten von England über die Weizen-Ernte so ungünstig, daß man bei dem geringen Vorrath von Russischem Weizen an unserm Orte den Preis auf 500 Rbl. B. A. pr. Last und selbst höher steigerte; seitdem lauten die Berichte weit günstiger, und in dieser Woche wurde gar kein Umsatz gemacht, obgleich man zu weit billigeren Preisen Ankäufe machen könnte. — Roggen ist ebenfalls im Preise gewichen; eine kleine Partie Surischer 116<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfündiger wurde zu S. Rbl. 67 pr. Last gekauft. Auch auf ultimo Mai k. J. ist wenig Umsatz; Russische Waare wurde zu S. Rbl. 69 ausboten, und zu 68 fanden sich einige Käufer. — Gerste: kein Umsatz. — Hafer: 116<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfündiger

wurde mit S. Rbl. 60 pr. Last bezahlt; leichtere Waare fand aber keine Käufer. — Haussaat: die Berichte über die Ernte sind in der vorigen Woche eingegangen; in dem Weißrussischen und Smolensischen Gouvernement soll dieselbe nicht ungünstig ausgefallen sein, und das Gewicht wohl 90 Pfund betragen, während Orel nur 85 Pfund in geringer Quantität liefern dürfte, was die Verkäufer veranlaßt, fortwährend auf 11 Rbl. B. A. pr. Tonne constant auf ultimo Mai k. J. zu halten, wozu sich aber keine Käufer fanden. — Säeleinsaat sind bis gestern Abend 50,000 Tonnen hier angeführt, wovon 11,000 Tonnen verbracht sind. Anfangs dieser Woche wurde für Säeleinsaat keine puick Waare S. Rbl. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, beste gewöhnliche 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, für geringere Waare 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Tonne bezahlt; aber bei geringerer Frage und größerer Zufuhr wichen die Preise, und am Ende der Woche konnte man puick zu S. Rbl. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 8, beste gewöhnliche zu 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 7 und geringere zu 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 3/4 die Tonne kaufen. — Verbrachte Säeleinsaat galt S. Rbl. 5 die Tonne; Thurnsaat ward begehrt, und wurde mit S. Rbl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bezahlt. — Schlagfaat B. A. Rbl. 16 à 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Tonne. — Proben von neuer Waare sind angekommen, die gut fallen, aber man behauptet, das Quantum sei gering. — Flach: in allen Gattungen war Umsatz; die Preise sind: gewöhnlicher Kron S. Rbl. 30, Badstuben geschnitten 25, Ristendreiband 20 und Seede 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 11 pr. Schffsp. — Nach feischer Waare ist mehr Frage, aber nur geringe Zufuhr; bezahlt wurde für Marienburger Kron S. Rbl. 34, gewöhnlich 32, Hofsdreiband 30: 31 und Badstubengeschnitten 27 pr. Schffsp. — Hanf: seit dem letzten Berichte haben hiesige Kaufleute den Contract-Preis auf ultimo Mai k. J., wie folgt, angesetzt: Reinhanf B. A. Rbl. 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ausschuss 90<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paß 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, den 1. December d. J. zahlbar, und Reinhanf 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ausschuss 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paß 90<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mit 10 pCt. Borschuss, theils pr. primo, theils ultimo Mai. — Die jetzigen Preise sind: Poln. Reinhanf zu B. A. Rbl. 106<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ukrainischer 108<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 113<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 112<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Polnisch. Ausschuss 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 103<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paß 93<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 96<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Schffsp. — Tors: ohne Frage, nominell 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nach Bonité.

Talg: von St. Petersburg angeführt, wurde zum hiesigen Verbrauch mit S. Rbl. 43 pr. Schffsp. bezahlt. — Hanföl: ohne Preis, die Verkäufer hatten zu hoch, und auf Lieferung wird nichts gemacht. 8.

Dorpat, den 8. October.

Von der ziemlich allgemein angenommenen Regel, daß im nördlichen Livland nicht leicht ein Monat ohne Nachtfrost verstreicht, macht das gegenwärtige Jahr eine seltene Ausnahme, indem seit der Mitte des Aprils in der verfloffenen Woche die ersten Nachtfroste (auf den 5., 6. und 7. d. M.) sich einstellten, die jedoch — wenigstens in unserer Stadt — so schwach waren, daß sie selbst den so sehr empfindlichen Georginen nicht geschadet haben.

In der vorigen Woche haben die Herren Professoren Parrot, Gobel und Schmalz ihre technischen Vorträge, letzterer auch Landwirthschaftliche Vorträge für das größere publicum begonnen.

Heute beging in der St. JohannisKirche die hiesige Section der Bibelgesellschaft in Verbindung mit dem Vormittags-Gottesdienste ihre Jahresfeier. Einen Auszug aus dem Berichte über die Wirksamkeit der Gesellschaft im verfloffenen Jahre zu liefern, behalten wir uns vor. 12.

Aus dem Werro'schen Kreise, den 1. October.

Die am 27. vorigen Monats mitgetheilte Nachricht vom Raubmord in Pahnhof hat sich nicht bestätigt; das Gerücht hat sich als ein falsches erwiesen. — w. —

## Gelernte Gesellschaften.

### Jahresversammlung der Lettisch-Litterarischen Gesellschaft zu Riga, vom 12. und 13. September.

Da noch nicht alle Beurtheilungen über die im Manuscript der Gesellschaft vorgelegte Lettische Grammatik eingegangen waren, so konnte über den Werth derselben noch nichts bestimmt werden. — Die Bibliothek der Gesellschaft ist theils durch Ankauf, theils durch Geschenke, sowohl an Druckschriften als Manuscripten, ansehnlich vermehrt worden. Unter den letztern befinden sich auch mehrere lexicographische Arbeiten, welche um so willkommener sind, als die Gesellschaft die Herausgabe eines neuen Lettischen Lexicons, als ein stark gefühltes Bedürfnis, schon längst wünscht, und ihrerseits gern befördern will. — Der Director für Curland, Hr. Pastor Neander, bat um seine Entlassung, und an seine Stelle trat der Hr. Pastor Pantenius. (Zusch. Nr. 4907.)

### Sitzung der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat vom 6. September.

1) Der Hr. Präsident berichtete, daß die Bibliothek der Gesellschaft seit der letzten Versammlung folgende zwei Werke zum Geschenke erhalten habe: Essai sur l'histoire de la Livonie von de Bray und Pakwe ramat Soameestele von Jannau.

2) Zu Mitgliedern der Gesellschaft wurden einstimmig aufgenommen: Hr. Graf Alexander von Igelström zu Jeme, Hr. Graf Herrmann von Igelström in Reval, Hr. Probst Fick in Regel, Hr. Pastor Grohmann in Tügel, Hr. Dr. Schulz aus Reval und Hr. Studiosus Holmberg in Pellingfors.

3) Die in der vorhergegangenen Sitzung ernannten Redactoren des Dorpat-Esthnischen Calenders für das Jahr 1840 legten ihre Arbeit der Versammlung vor, und erhielten die Aufforderung, das Manuscript auf gefälligem Wege zum Druck zu befördern.

4) Hr. Professor Hueck verlas einen Bericht über die Pommernsche Alterthums-Gesellschaft und deren Wirksamkeit, und machte die Anwesenden auf einige interessante Ausgrabungen in Litthauen aufmerksam.

Nachdem noch einige innere Angelegenheiten der Gesellschaft besprochen worden waren, ging die Versammlung auseinander.

### Sitzung vom 4. October.

1) Hr. Professor Hueck übergab der Versammlung eine von dem Hrn. Apotheker Kather in Reval der Gesellschaft zum Geschenke dargebrachte sehr interessante Sammlung von Münzen aus älterer und neuerer Zeit, 70 silberne und 29 kupferne, so wie ferner eine unter dem Gute Palfser in Esthland gefundene und vom Hrn. Grafen von Manteuffel eingesandte kupferne Wagtschaale nebst Gewichten.

2) Hr. Professor Preller verehrte dem Museum der Gesellschaft gleichfalls einige von ihm gesammelte silberne und kupferne Münzen, und legte der Versammlung ein von ihm angefertigtes systematisches Verzeichniß der gegenwärtigen Münzensammlung der Gesellschaft vor.

3) Hr. Dr. Schulz zeigte den Anwesenden einige Ansichten von denjenigen Punkten um Alazkivort, an welche die dortigen Esthen noch Sagen von Kalwi porg knüpfen.

4) Hr. Professor von Bunge verlas einen Aufsatz des Hrn. Pastor Knüpffer über die freien Esthen unter Saximois.

5) Hr. Professor Kruse trug der Versammlung einen kurzen Bericht über seine in diesem Sommer zur Erforschung von Alterthümern in den drei Ostseeprovinzen unternommene Reise vor.

Nachdem noch einige Beschlüsse in Betreff der Vermehrung der Sammlungen der Gesellschaft gefaßt worden waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

An der Insel Oesel gerieth das Englische Schiff „John Lawson“, Capitain W. Raimond, von London nach St. Petersburg gehend, am 29. August unweit des Zollpostens Muganin auf eine Sandbank. Auf Betrieb und Anordnung der Zollwache und Landpolizei wurde es zwar wieder flott gemacht, da es aber das Steuerruder verloren hat und bedeutend beschädigt ist, so hat der Schiffer wenig Hoffnung, es wieder herzustellen und den Ort seiner Bestimmung zu erreichen. (D. Handelszeitung Nr. 75.)

### Esthland.

In Reval sind unter den Kühen die Klauenseuche und Maulschwämmchen (Aphthae epizooticae) ausgebrochen. (Revalsche wöch. Nachr. Nr. 39.)

### Curland.

Im Jacobstädtschen regnet es, einer Nachricht vom 27. September zufolge, mit Ausnahme der ersten heißen Tage dieses Monats, seit vielen Wochen täglich und nächtlich. Die kleinen Flüsse sind ausgetreten, die Felder und Wege in Sümpfe verwandelt. Die Wohnzimmer müssen, trotz der noch immer sehr warmen Witterung, von Zeit zu Zeit geheizt werden, um die Feuchtigkeit aus denselben zu vertreiben. Was aber das Schlimmste ist, viele Landleute, die schon dieses Jahr eine sehr kärgliche Ernte gemacht, haben ihre Felder vor Kälte gar nicht besäen können, und gehen also hoffnungslos dem folgenden Jahre entgegen. Das Vieh, sogar in manchen Hofwirthschaften, steht Tag und Nacht auf dem freien Felde, weil die Ställe und Viehgärten voll Regenwasser sind. Zum Glück friert es noch immer nicht. (Zusch. Nr. 4907.)

## Personalnotizen.

I. Beförderungen. Zu Collegien-Assessoren sind befördert: der Secretair des Curländischen Cameralhofs Joh. Seraphim und der Selburgsche Kreisfiscal Gustav v. Tiefenhausen. Zu Titularräthen: der Secretair der Curland. Gouvernementsregierung Wilhelm v. Polshwing, der Ludwigsche Kreisfiscal Julius Schiemann, der Goldingensche Kreisfiscal August Bach und der Expeditor der Curl. Gouvernementsregierung Wilhelm Winkler. Zu Collegiensecretären: der jüngere Gehülfe des Directors der Kanzlei des Curland. Herrn Civilgouverneurs Paul Tichomirov, der Tischvorsteher der Curl. Gouvernementsregierung Friedrich Brandt, der Tischvorsteher des Curl. Cameralhofs Wilhelm Seraphim und der Kanzleisecretair des Curl. Oberhofgerichts Johann Walter. Zu Gouvernements-

secretären: der Archivar der Curs. Gouvernementsregierung Johann Zigra, der Tischvorstehergehülfe des Cursl. Cameralhofs Eduard Lockmann und der gewesene Secretair des Selburgischen Oberhauptmannsgerichts Friedr. Schleyer. Zu Collegienregistratoren: die Ganglisten beim Cursl. Cameralhof Carl Mohr und Kapitow, beim Hafenspothischen Hauptmannsgericht Jeannot Adolphi, der Journalist der Mitauischen Kreisrentei Konstantin Rimgailow, bei der Centralcommission zur Revision der Stadtrechnungen Fedor Schumann, der im Etat des Cursl. Oberforstamts dienende Forstrevisor Theodor Brandt, der Quartieraufseher der Libauschen Polizeiverwaltung George Diederichsohn und der Secretair des Mitauischen Stadtmagistrats August Reander.

III. Belohnungen. Das Allerhöchste Wohlwollen ist für ausgezeichnet eifrigen Dienst dem Lukumschen Kreisadelmarschall Collegienrath v. Bietinghoff, dem weltlichen Mitgliede des Evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums Baron Campenhäusen und dem Estländischen Gouvernementsprocureur Staatsrath Rieseemann effect worden.

### Necrolog.

63. Am 24. August (5. Sept.) starb zu Berlin der Manufactur = Correspondent des Finanzministeriums, Johann Heinrich Neuenkirch, früher Kaufmann in St. Petersburg, geb. 1780 zu Riga, Sohn des dortigen Rathsherrn Friedrich Neuenkirch (geb. 1753, gest. 1813). 7.

### Bibliographischer Bericht für 1839.

#### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

156. Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Russlands. Bb. I. Hft. 6., enthaltend: I. Abhandlungen: 1) Beantwortung der Synodalfrage: welche nachtheilige Folgen erwachsen aus dem einseitigen Bestreben derjenigen Prediger, welche die Lehre von der Erbsünde, der Rechtfertigung etc. so ganz vorzugsweise zu verbreiten sich bemühen? — von Pastor Paul Carlblom zu Ermes. S. 1 — 18. — 2) Erklärung des siebenten Capitels des Briefes Pauli an die Römer, — von Pastor Imman. Grunauer zu Ustjolidica. S. 18 — 36. — II. Litterarisches: Uebersicht der eregetischen Litteratur des Alten Testaments vom J. 1837 u. 1838, — von Prof. Dr. Keil. S. 36 — 65. — III. Nachrichten: 1) Nachträglicher Bericht über die 3. u. 4. Provincialsynode Livlands. Beschluß. S. 66 — 88. — 2) Eine Erfahrung für die Mäßigkeitsvereine. S. 88 — 90. — 3) Uebersicht über das Vermögen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen und der Wittwen- und Waisen-Cassen der Evangelisch-Lutherischen Prediger in Rußland. S. 91 — 99. — 4) Berichtigungen. S. 100.

157. Baimo ärratamisē-lehhe, kus sees Pühhaparwade Ewangeliummid, ja need kirja sannad, mis muunde Pühhade jutustele allusets on seadud, lühhidelt ärraseltetaks. Gesimenne jäggo, d. i. Blätter zur geistigen Erweckung, in denen die Sonntags-Ewangelien und solche Bibelsprüche, welche an andern Festtagen den Predigten zum Grunde gelegt sind, erläutert werden. Erster Theil. Reval. 46 S. 8.

158. Swehtas dseemas ar ko Kalnziem- un Klühwes-muischas draudse esipehtija sawu jauna luhgšchanas un stoblas nammu Mõtä August deenä 1839tä gaddä, d. i. Lieber bei der Einweihung des neuen Bet- und Schulhauses für die Kalnziemische und Klühweshoffische Gemeinde am 30. August 1839. (Mitau.) 4 S. 8.

159. Ühhe pattust pödrud Negri orja sündinud asjad ja ellaw usf Jesuse Kristusse sieste, d. i. die Geschichte eines belehrten Neger = Sklaven, und dessen lebendiger Glaube an Jesus Christus. Dorpat. 24 S. 8.

160. Carl Otto Franke von Rosened. Beitrag zur Charakteristik desselben von P. v. Bractel. (Besonderer Abdruck aus dem Inlande.) Riga 1839. 15 S. 8.

161. Ergänzungs-Punkte zu den Statuten der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, bestätigt durch Rescript des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung vom 1. Juli 1839. I S. 4.

162. Sinnaš par Kreerwu Keisera walsti, sarakšitas no G. A. Bertholz, Dppekatna draudses mahžitaja, d. i. Nachrichten vom Russischen Kaiserreiche, von G. A. Bertholz, Prediger zu Dppekatn. Riga. 52 S. 8.

163. Behandlung der Krätze und Wurmkrankheit der Bauernpferde in den Ostseeprovinzen Rußlands, nebst Beschreibung einer Methode, nach welcher man Grünfutter für den Winter conserviren kann. Bearbeitet von Louis v. Wersbigky, Russisch-Kais. und Königl. = Preuß. graduirten Veterinar- = Arzt. Mitau, Verlag von Meyher. 48 S. 8.

164. Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Düngemittel von Jac. Johnson. Dorpat, gedr. v. J. C. Schönmann. 139 S. 8.

165. Anweisung, alle Nahrungsmittel: Fleisch, Gemüse, Früchte und Säfte sehr lange aufzubewahren, ohne daß sie ihre natürliche Beschaffenheit verändern, nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung einiger Getränke und Gährungsmittel, so wie die Reinigung der Flecken in verschiedenen Zeugen, von Amalie Wotter, geb. Wüttner. Lidau-1839. 38 S. 8.

166. Die Vestalin. Große Oper in drei Aufzügen, von Jouy. In Rußl. gesetzt vom General-Musik-Director, Ritter Caspar Spontini. Riga 1839. 28 S. 8.

167 — 170. Vier Gelegenheitsgedichte.

171 — 172. Zwei lithographirte Musikstücke.

#### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

7. Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtsprüche. Von A. L. J. Michelsen, Dr. d. R. u. Ph., Prof. an d. Univ. zu Kiel. Altona, v. J. F. Hammerich. XXXI und 374 S. 8. Die Aufnahme dieses Werkes in den bibliogr. Bericht dürfte dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß es, dem größern Theile seines Inhalts nach, Reval betrifft. Denn nach einer einleitenden Abhandlung von 46 S. und einem Verzeichniß der mit Lübischem Recht bewidmeten Städte und Orte, S. 47 — 82, worunter auch die Städte Estlands, folgt eine chronologische Sammlung von 260 Urtheilen des ehemaligen Oberhofs zu Lübeck von den Jahren 1401 — 1598, von denen der größere Theil, nämlich 139, zwischen den J. 1426 und 1554 „an den Rath zu Reval“ erlassen sind.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censur.

Dorpat, den 10. October 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Das Gouvernements-Gymnasium zu Reval betreffende historische Notizen. Fortsetzung. Sp. 657. — II. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838. Fortsetzung und Schluß. Sp. 661. — Correspondenznachrichten: aus Reval. Sp. 663. Aus Mitau. Sp. 666. Aus Libau. Sp. 667. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 667. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 668. — Repertorium der Tageschronik: Estland, Riga, Klein-Koop, Pernau; Estland, Reval. Sp. 669. — Personalnotizen. Sp. 670. — Necrolog. Sp. 670. — Aufforderung. Sp. 672.

## I. Das Gouvernements-Gymnasium zu Reval betreffende historische Notizen.

(Fortsetzung von Nr. 25.)

Weil nun während der Händel Alfred Bondels mit dem Rathe der Stadt Reval die Professoren am Gymnasium geäußert hatten, daß nach ihrer Meinung der Rath nicht allein über die Lehrer am Gymnasium zu befehlen habe, so ordnete alsbald der Rath eigne Deputirte ab, die mit dem Rector Vulpus wegen der Jurisdiction des Rathes über das Kloster und Gymnasium sich besprechen sollten. Diese Abgeordneten suchten dem Rector darzuthun, „daß der Rath von jeher die Jurisdiction über das Kloster gehabt und sie sich in der Transaction von 1650 und in der Stiftungsurkunde des Gymnasiums von 1651 ausdrücklich vorbehalten habe, weshalb also die Professoren und Lehrer in Civil- und Criminalfällen der Gerichtsbarkeit des Rathes unterworfen seien, in Schul- und Amtssachen aber seien sie den Gymnasialrathen, die sowohl von der Ritterschaft, als von der Stadt verordnet wären, unterworfen. Was daher hinführo der Rath unmittelbar mit ihnen zu besprechen haben werde, das soll von jetzt an durch das (Stadt-) Consistorium geschehen.“ Der Rector Vulpus mußte das Alles wohl für Recht erkennen und es sich gefallen lassen, und er that es

auch, da gegen offenbare, bebriefte und versiegelte und von Königl. Majestät bestätigte Vorrechte nichts eingewendet werden konnte. Da aber der Rath den Professoren, wie er sich äußerte, „wegen des Frevels derselben, mit welchem sie ihm seine Jurisdiction streitig machen wollen, mit Recht“ die fernere Zahlung des Schulgeldes unter dem Vorwande, daß das Auskommen des Rathes dazu nicht hinreiche, verweigert, und zugleich befohlen hatte, daß sie gehalten sein sollten, das Accisgeld zu zahlen; so reichte Vulpus jetzt darüber eine Beschwerde ein, daß man den Lehrern etwas genommen habe, was man ihnen doch früher ausdrücklich zugestanden hätte. Der Rath gab darauf die Entscheidung: „Weil die Professoren ihren Fehler eingesehen und abgebeten hätten, und nunmehr unweigerlich die Nothmähigkeit des Rathes über sie anerkennen, so wolle ihnen der Rath auch fernerhin das Schulgeld reichen lassen, jedoch mit dem Bescheide, daß in den obern Klassen ein halber Thaler (= 40 Kop. R. M.), in den untern ein Viertelthaler vierteljährlich gegeben werde; rücksichtlich der Accise aber soll den Professoren das freie Brauerzeihen zugestanden werden, und zwar jedem Professor und Lehrer jährlich auf eine halbe Last; wollen sie mehr brauen, so werde deehalb der Adel das Seine thun, und wenn sie von diesem auch ein Maßzeichen auf eine halbe Last jährlich frei erhielten, so hätten sie mehr, als sie benöthigt wären.“

Das Jahr darauf (1637) ward vom Rathe beschlossen, mit den Professoren zu reden, „daß die Musik in den Schulen, mithin auch im Gymnasium, getrieben werde,“ die sich aber nur auf den Gesang beschränkte, worin von jetzt an der Cantor unterrichten sollte. Auch setzt man fest, „daß der Cantor bei Hochzeitsfeiern vor der Hochzeit von dem Bräutigam keinen Wein fordern solle, weil ihm statt dessen bereits früher die Accidentien verbessert worden.“ Sodann wurden mehrere, das Gymnasium betreffende, Verordnungen auf den Vorschlag des Rector Vulpius beliebt, unter denen folgende erwähnt zu werden verdienen: 1) Wenn etwas Wichtiges wegen der Professoren, Lehrer und Schüler vorfällt, was das Gymnasium eigentlich und nicht die Nothmähigkeit der Stadt angeht, und vom Rector, nebst den Collegen, nicht füglich entschieden werden kann, das soll von den beiderseitigen (Ritterschaftlichen und städtischen) Gymnasialrathen entschieden werden. 2) Für die Druckerei soll eine Tare festgesetzt werden, damit der Drucker nicht mehr nach Belieben den Preis für seine Bemühungen für's Gymnasium mache. Auch soll eine Censur der zu druckenden Sachen stattfinden, so daß die theologischen Disputationen nicht ohne vorhergehende Censur des Superintendenten der Stadt, die politischen nicht ohne der Gymnasialrathen Zulass und die philosophischen nicht ohne Vorwissen des Rectors des Gymnasiums gedruckt oder publicirt werden. 3) Fortan soll ein jeder Colleague (Lehrer) für das Brauerzeichen auf eine ganze Last die gewöhnliche Summe von 120 Thalern Revalisch jetziger Münze erhalten; auch soll die Ritterschaft ersucht werden, ihnen eben so viel zu geben. 4) Das Klosterkoppel oder der Klostergarten, d. h. der in der Stadt Reval an der großen Straße (jetzige Breitstraße) belegene unbesohnte Plag und alte Baumgarten, soll nach gehöriger Vertheilung den Professoren und Lehrern zum Garten angewiesen werden; jedoch müssen sie ihn auf eigene Kosten einzäunen und unterhalten.“

Bis dahin hatte der Rector außer der Inspection über das Gymnasium, weshalb er auch eigentlich den Titel: Rector und Inspector führte, zugleich die Aufsicht über die sogenannten kleinen Schulen, die auch die alten Schulen genannt wurden, und über die Jungfernschule geführt; jetzt fand er jedoch diese Aufsicht für sich zu beschwerlich, da er außer dem Rectorat auch noch das Amt eines Professors verwaltete, und bat daher um Befreiung davon. Der Rath fand seine Bitte gerecht und wohlbegründet, nahm ihm also diese Aufsicht ab, und übertrug sie dem sogenannten Katechismusprediger, dem dafür ein Gehalt von 50 Thalern jährlich zugesichert wurde. — Seit hat bisher dieser Katechismusprediger oder Katechet, gleich nach gehaltenem Katechismuspredigt,

so wie in der Kirche, so auch im Gymnasium, auf Anordnung des Raths ein catechetisches Examen gehalten; auch sandte er mit Antworten versehene Fragen in's Gymnasium, die von den Schülern auswendig gelernt werden mußten. Darüber kam es nun zwischen dem derzeitigen Katecheten W. Dunten und dem Rector Vulpius zu einem Zwist, weil durch das Senden von Fragen und Antworten in's Gymnasium der Rector sein Ansehen und seine Rechte gefährdet glaubte, und zugleich meinte, bei Anordnungen der Art müsse nicht nur die Stadt, sondern auch der Adel entscheiden. Er legte diese seine Meinung dem Rathe vor; der aber gestand dem Adel solches Recht nicht zu, weil der Rath, da er seine Prediger selbst wählte, auch rücksichtlich ihrer Geschäfte keine fremde Einmischung zu dulden brauche. Er entschied daher den Streit also: 1) Der Katechet könne nicht gehindert werden, über seine Predigten sowohl in der Kirche, als im Gymnasium, zu examiniren. 2) Er habe das Recht, Katechismusfragen in's Gymnasium zu senden, die die Jüdlinge lernen und dem Katecheten in der Kirche oder im Gymnasium herfragen müßten, wie er es gut finde; ja selbst sei es der Lehrer Pflicht, die Bibelsprüche, die zur Beantwortung der Fragen denselben beigelegt wären, vorher in etwas zu erklären.“

Dagegen aber, wie auch diese Entscheidung deutlich zeigt, der Rath fortwährend auf's Eifersüchtigste bei jeder Gelegenheit seine Rechte zu behaupten und auszuüben suchte, besonders wenn es galt, zu zeigen, daß er sich dabei im Oeringsten nicht um die Ritterschaft zu kümmern brauche; so bereitwillig war er von der andern Seite um jene Zeit immer, wo er nur konnte, billige Wünsche der Lehrer am Gymnasium zu erfüllen, und vorzüglich ihnen jeden möglichen Vortheil auch in öconomischer Hinsicht zu verschaffen. Davon zeugt unter andern auch der am 2. März 1641 gefaßte Beschluß, „daß die Professoren am Gymnasium so viel Roggen, wie sie bedürfen, ohne Matte (Meze) sollren mahlen lassen können. Zugleich sollten sie jährlich ein Ahtel Häringe zur Befendung dem Alten nach genießen.“ Diese Befreiung von der Meze genossen die Professoren auch bis zur Uebergabe der Stadt an die Russen.

Um diese Zeit verlor das Gymnasium in eben nicht sehr langen Zwischenräumen drei seiner bisherigen Professoren: Professor Pelus nämlich starb 1642, Professor Brockmann ging 1643 als Pastor und Probst nach St. Catharinen in Bierland, und der Rector und Professor Vulpius starb 1647. In Vulpius Stelle trat als Rector der bisherige Professor der Beredsamkeit Heinrich Arning, dessen Plag wieder Jacob Müller als Professor der Beredsamkeit, jedoch erst 1650, einnahm; an Pelus Stelle

kam David Caninus (Canin, Caning), bisher ausübender Arzt, als Professor der Poesie, bekleidete aber seine Professur nicht lange, worauf sie Joh. Hornik erhielt, und für die von Reiner Brodmann bekleidete Professur der Griechischen Sprache ward Georg Pratorius, genannt Schulz, berufen und angestellt. — Bald nachdem Arning Rector ge-

worden war, wurde es auch (1650) förmlich eingeführt, daß täglich eine Stunde Unterricht im Singen vom Cantor gegeben wurde, wofür ihm die vermögenden Schüler einen halben Thaler jährlich zahlen mußten; die armen waren frei.

R.

Ph. v. W.

### III. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern, Jahrg. 1838. Heft 5.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Uebersicht über das Vermögen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen für das Jahr 1838.

In dem Bezirke	Zustand des Vermögens im Anfange des Jahres 1838.				Zuwachs im Laufe des Jahres 1838.				
	Werth		Capitalien		Werth		Capitalien		
	b. unbew. Vermögen	d. bewegl. Vermögen	in Silber	in B.-Auffg.	b. unbew. Vermögen	d. bewegl. Vermögen	in Silber	in B.-Auffg.	
	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	
des Livl. Provinc.-Consist.	60,492	123,653	46,038	65	14,083	29	2,616	1,100	450
„ Defelsch. Prov.-Consist.	3,200	5,917	5,373	18	45,738	65	656	—	6,550
„ Rigisch. Stadt-Consist.	100,873	47,167	62,646	54	—	—	1,661	625	35
„ Esthl. Prov.-Consistor.	161,575	57,366	49,639	—	62,351	90	347	910	3,327
„ Revalsch. Stadt-Consist.	—	33,064	3,710	10	80,902	78	—	—	10,894
„ Curländ. Consistoriums	100,793	187,043	217,648	52	9,562	80	350	1,344	8,807
überhaupt	426,933	456,210	385,055	99	212,639	42	350	6,624	11,442

In dem Bezirke	Abgang im Laufe des Jahres 1838				Zustand des Vermögens am Schlusse des Jahres 1838.				
	Werth		Capitalien		Werth		Capitalien		
	b. unbew. Vermögen	d. bewegl. Vermögen	in Silber	in B.-Auffg.	b. unbew. Vermögen	d. bewegl. Vermögen	in Silber	in B.-Auffg.	
	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	
des Livl. Provinc.-Consistor.	—	146	650	—	340	40	60,492	128,123	46,488
„ Defelsch. Prov.-Consist.	—	—	—	—	6,069	—	3,200	6,573	5,373
„ Rigisch. Stadt-Consist.	—	1,526	569	56	—	—	100,873	47,302	62,702
„ Esthl. Prov.-Consist.	—	—	70	—	1,279	—	161,575	57,713	50,479
„ Revalsch. Stadt-Consist.	—	—	—	—	15,833	40	—	33,064	3,710
„ Curländ. Consistoriums	—	240	2,641	25	—	—	101,143	188,147	223,814
überhaupt	—	1,912	3,930	81	23,521	80	427,283	460,922	392,567

Uebersicht über die bei Verwaltung des Vermögens der Evangelisch-Lutherischen Kirchen eingenommenen und verausgabten Summen für das Jahr 1838 \*):

In dem Bezirke	Einnahme				Ausgabe				Ueberschuß zum 1. Jan. 1839			
	in Silber		in B.-Auffg.		in Silber		in B.-Auffg.		in Silber		in B.-Auffg.	
	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	
des Livl. Provinc.-Consistor.	9,119	52	31,183	30½	6,453	37	23,648	95½	2,666	15	7,534	34½
„ Defelsch. Prov.-Consist.	470	17	15,532	70	7	—	11,704	6	463	17	3,828	64
„ Rigisch. Stadt-Consistor.	19,373	17½	—	—	15,895	78	—	—	3,477	39½	—	—
„ Esthl. Prov.-Consistor.	1,195	40	26,317	35½	962	14½	24,697	24	233	25½	1,620	9½
„ Revalsch. Stadt-Consist.	33	45	25,125	66	33	45	24,734	82	—	—	390	84
„ Curländ. Consistoriums	34,242	81½	6,284	14	28,138	97½	5,039	90	6,103	84	1,244	24
überhaupt	64,434	53½	104,445	14	51,490	72½	89,824	97½	12,943	84	14,618	16½

\*) Aus Ulmann's Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Christlichkeit Rußlands, B. I. Hft. 6, hier eingeschaltet.

Uebersicht über den Zustand der Wittwen- und Waisen-Cassen der Evangelisch-Lutherischen Prediger:

	Capitalbestand im An- fange des J. 1838		Einnahme im J. 1838		Ausgabe im Jahr 1838		Capitalbestand am Schlusse d. Jahres 1838		Mehr als 1837											
	in Silber		in B.-A. fl.		in Silber		in B.-A. fl.		in S. in B.-A.											
	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.	Rbl. R.										
In dem Bezirke																				
des Livl. Prov.-Consist.	39,221	52	52	—	9,880	63	327	41	3,786	51	314	41	45,315	64	65	—	6094	12	13	—
„ Rig. Stadt-Consist.	38,554	88	—	—	1,963	37	—	—	1,296	5	—	—	39,222	20	—	—	667	32	—	—
„ Esthl. Prov.-Consist.	60,253	87	31,366	40	4,132	99	5708	17	2,694	54	3927	65	61,692	32	33,146	91	1438	45	1789	52
„ Rev. Stadt-Consist.	55,790	—	—	—	2,445	50	—	—	1,920	85	—	—	56,314	65	—	—	524	65	—	—
„ Curland-Consistor.	57,646	4	—	—	3,914	99	—	—	3,217	20	—	—	58,343	83	—	—	697	79	—	—
überhaupt	251,466	31	31,418	40	22,337	48	6035	58	12,015	15	4242	0	260,888	64	33,211	91	9422	33	1793	52

Auf der Insel Desel bestehen noch keine solche Cassen.

Die 23,486 in Curland lebenden Hebräer (männl. und weibl.) hatten 14 Kahals, 24 Synagogen, 23 Beischulen, 60 Schulen für die Bildung von Kindern, 11 Rabbiner, 25 Synagogen- oder Beischulen-Älteste und 14 Cassaführer; die 532 in Livland wohnenden Hebräer hatten 1 Kahal, 1 Synagoge, 2 Beischulen, 1 Schule für die Bildung von Kindern, 1 Rabbiner.

Was den Gesundheitszustand des Volks im Jahr 1838 betrifft, so zeigten sich die natürlichen Blattern unter andern auch in Livland, doch wurde ihnen durch die an allen Orten stattfindende Einimpfung der Schutzblattern sogleich Einhalt gethan. In der ersten Hälfte des J. 1837 (?) waren in Livland 15,457 Kindern, in Esthland in der ersten Hälfte des J. 1838 4905 Kindern Schutzblattern eingepflicht worden. Aus Curland waren darüber auch für 1838 noch keine Nachrichten eingegangen.

In den Civilhospitälern befanden sich im J. 1838

in Livland	3042	Kranke, von welchen	2187	genasen und	213	starben (10: 1)
„ Esthland	1027	„	„	„	850	„
„ Curland	3118	„	„	„	2602	„
überhaupt	7187	Kranke, von welchen	5639	genasen und	439	starben (12: 1).

Im Jahr 1837 waren in diesen Hospitälern 744 Kranke mehr behandelt worden, und die Zahl der Genesenen zu der der Gestorbenen verhielt sich damals im Durchschnitt wie 14: 1.

Der durch Erfahrung bewährte Nutzen des Kemmern'schen und Baldohn'schen Mineralwassers zieht von Jahr zu Jahr mehr Besucher an. Im Jahr 1838 gebrauchten das erstere 129, das letztere 76 und künstliche Mineralwässer in Riga 98 Kranke. Die Seebäder an den Ufern Livlands besuchten 1893, in Reval 252 und in Hapsal 550, überhaupt 2455 Personen.

Gerichtlich-medizinische Untersuchungen wurden in Livland 26, in Esthland 49 und in Curland 65, überhaupt 138 (83 weniger als im J. 1837), angestellt.

Die Anlegung einer Apotheke wurde in Livland auf dem Gute Nujen und in Curland in Friedrichstadt erlaubt.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Reval, den 30. September.

(Fortsetzung von Nr. 38 und Schluß.)

In den Straßen von Helsingfors sieht man selten Kinder, lauter Erwachsene und Angewachsene, eben so keine Hunde. Dies fällt um so mehr auf, da dort, woher wir kamen; in Reval, man oft vor Kindern nicht durch die Hausthüren kann, und vor Hunden nicht über die Straße, die sich hier ihre Familienfeste geben. — Eben so sieht man nur we-

nige, meist kleingewachsene und meist vor Droschken, Carriolen und Bauerkarren eingespannte Pferde. In Reval dagegen ist der Carrossenlärm ein ansehnlicher, das Gefahre oft nicht ohne Gefahr für die Fußgänger, und Vier-Gespänne sind ganz gewöhnlich. — Ueberhaupt wenig Thiere. Ein halbes Duzend Kühe überschritt, am Morgen den Markt, nur ein Paar magere Lagen wurden sichtbar, und keinen Vogelant haben wir zu irgend einer Jahreszeit hier vernommen, weder Sang, noch Schrei, noch Krähen. In Reval versperrt einem

bei Abend-Promenaden das Rindvieh ganz eigentlich den Weg, die Katzen huschen einem Tags und Abends überall auf Gassen und in Vorhäusern zwischen die Beine durch und spectaculiren Nachts auf Treppen und Böden auf die erbärmlichste Weise, daß ein Schrecken und Schauer erfasst und ach! die Ausgelassenheit der Reval'schen Ratten (dennoch!) und Dohlen und Haushähne und Nachtigallen vor den Kerstern, und all' die vaterstädtischen Töne — wer kennt sie nicht, wer verwünschte sie niemals und wer behielt sie dennoch nicht lieb? —

In Finnland wird stark Branntwein getrunken und dennoch zart — Jungfernwaise. Man ist hier Rennthierfleisch und „Grave Lachs“, nur leicht gejalzen, den, mit harmlosen Zillstengeln belegt, Mädchen uns serviren. Die Bedienung ist nach Landesart weiblich. Meistentheils Schwedinnen mit schlechten Zähnen, leichtsinnig und fett. Die häufig aus- und abgebrochenen Vorderzähne sind wohl am feinharten „Anakabröd“ aus- und abgebissen. Dies ist ein rundes plattes Brod, wie ein Mühlrad mit einem Loch in der Mitte, der einzigen lockern Stelle. Dies unglückliche Brod, die schlechteste saure Milch und die sauersten gesalzenen Strömlinge, die wir je genossen, waren das einzige, was bei einer Ausflucht in's Land in einem Bauernhause am Sonntag zu erhalten war. Bis auf die schlechte, armthümliche Kost sieht es im Uebrigen in den Finnischen Bauernwohnungen wohlhabiger aus, als bei uns in Esthland.

Eine hübsche Landfahrt durch die Umgegend von Helsingfors macht sich nach folgender Tour in einem Tage ab. Von Helsingfors nach Quarnbacka, von dort nach Helsinges-Kyrby und von hier durch die Gegend von Träskända zurück. Man besteht auf der Hinfahrt das Eisenbergwerk von Silbölla, mit fünf Stuben. Quarnbacka ist ein neuangelegter Fabrikort mit Mühlenwerk, Eisenhammer, Schmelzen u. s. w., wüßromantisch gelegen. Man berührt auf der Rückfahrt, außer andern, die niedlichen Landfige Tawaastula, Dals-Bick und Träskända, letzterer Eigenthum des Senators Walén. Die ganze Fahrt gewährt in anmuthigen Abwechslungen die Ansicht einer Landschaft, frisch und jung, ohne Vorwelt. Man trifft auf Punkte von höchster Schönheit. Das Sterile verliert sich mehr und mehr tiefer im Lande, das Pitoreske erscheint weniger gewaltig. Es ist schon hier, obgleich die Bäuerinnen häßlich, und wenn man bloß Augen hatte, aber keinen Wagen, es ließ sich leben! Aber —

Zu solcher Ausfahrt bedienten wir uns der Finnischen Postwägel. Das sind sehr hohe Räder, worauf ein niedriger viereckiger, von Brettern zusammengeschlagener Kasten und drüber ein belebtes Bret zum Sitz. Vesterer ist bisweilen wohl auch auf Messers Vor dem Wägelchen oder Karren ist ein kleines munteres Pferd mit einem wenig gebogenen Wügel über dem Vorderbug in einer Gabel einzespant. Von hinten gesehen, nimmt sich das rollende Fuhrwerk absonderlich aus, indem es so hoch ist, daß man das Pferdchen davor gar nicht erblickt, aber nur einen seltsamen Passagier, der auf einem Gerüst ruhig sitzend das Weite gewinnt. Der Postknecht läuft nebenher kutschend, oder, wenn es einen vergnügt, sich selbst zu kutschiren, frank und frei. Ist der Postknecht eine Postmeagd, was sich oftens trifft, so nimmt man ihn in den Kasten, beliebter Kurze wegen, und ist man einzeln, auch wohl neben sich, nach Gusto.

Die Finnische Sprache, die man im Lande hört, hat in Klang und Aussprache die größte Aehnlichkeit mit der Esthnischen, so wie in der Bedeutung einer Menge von Wörtern völlige Gleichheit. In Helsingfors spricht Alles Schwedisch; der gebildete Theil aller Classen aber auch schon Deutsch. Die Schwedische Sprache müßte sich leicht erlernen

lassen, hätte man nur Zeit daran zu verwenden, und noch leichter, wäre das Verständniß mehr erschwert und hierdurch die Nothwendigkeit größer. Aber jenes ist für den flüchtig Fremden zu sehr erleichtert, wozu selbst noch die weibliche Zimmerbedienung beiträgt. Denn man hat bei Weibern offenbar der Sprachorgane mehr zu verwenden: zwei Hände mit zehn Fingern und zwei Augen mit Widen nach Ermessen. Wer von uns zweifelt wohl an der qualitativen Wirklichkeit der Augen- und Fingersprache, ja selbst an der quantitativen letzterer? Dennoch wird man, besonders bei Ausflüchten in's Land, immer wohl thun, einen Landesprachkundigen aus der Luftfahrtgesellschaft in seine Gemeinschaft zu ziehen. Nicht daß man sich sonst gerade wie im Sack befände, aber man schaut doch einigermaßen wie in ein Kaleidoskop, viel Hübsches und Buntes, ohne Bedeutung. —

Bei der Abfahrt werden wir wieder der Historiograph der Luftfahrtgesellschaft. „Gute mit Weile“ ist ein weiser Spruch, denn hier sieht man recht, was Gile ohne Weile für Unglück onrichtet. Selbst die rührendsten Trennungsszenen zwischen Finn- und Esthländern werden lächerlich. Denn was ist wohl comischer, als ein zärtlicher Abschied, wobei die Umarmung in der Hastigkeit also ungeschickt ausgeführt wird, daß, wenn es an's Abfließen gehen soll, die Nasen einander stoßen? Jetzt wollen die Ergrienen ihren Mißgriff verbessern und weichen aus, aber in der Verwirrung der Eine rechts, der Andere links, und wieser und heftiger caramboliren die feuchsten, gerührten Geruchsankfalten — ach! es ist zum Verzweifeln, aber verzweifelt comisch! —

Je stiller die See, desto lauter die Gesellschaft. Aber auch umgekehrt. Wenn der Sturm heult und die Woge draufend sich wälzt und die Wellen lärmend auf's Deck schlagen, dann wird immer stiller, lautloser die Passagierschaft, bis endlich die Rede gänzlich verstummt. Und immer blässer werden die Antlitz, immer zweifelhafter die Haltungen, und die schönste Contenance geht kläglich auseinander. Alle Fesseln werden abgethan, alle Rücksichten hören bei der schmachlichsten Aussicht auf, jede Scheu vor Unschicklichkeit bekommt den Todesstoß — denn ach! Alles ist im Todeskampf, ist seekrank, und läßt in der Noth, wie die Destrreichische Soldateska ohne Noth, den Anstand fahren. Laute hört man wieder in der stillen Compagnie, Töne, nie früher erhört, Wimmern und Heulen von unmenschlichem Klang.

Irgend Einer von irgend einer Classe — der Himmel möge wissen von welcher! — prätendirt Sitzplätze für einen Schwarm blut- und milchverwandter Feminina, mehr jedoch indirect andeutend, als direct fordernd, woraus denn zu vermuthen, daß seine Classe nur noch gering —: aber ach! der Classenmensch muß abziehen mit allen seinen Front- und Seitenverwandten sogenannten schönen Geschlechts, und man verliert die häßlichsten Gesichter aus dem Gesicht. Was sollte die flache Höflichkeit auf stürmischem Meere? Was gilt ein Classenrang in der Seekrankheit?

Berzerrt, erbfahl, besubelt, durchnäßt betritt man das heimische Ufer — aber auch Alles ist jetzt überstanden! Die Fahrt ist — die Lust ging schon früher aus. Die Erinnerung setzt sich zu Thron und gebietet über ein ganzes Volk frühlicher Gedanken und behäulicher Gefühle. Das ist das eingefackte Dessert vom Finnischen Gastbesuch. §.

Mita u, am 8. October.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, der hiesigen Anstalt zur Versorgung hilfloser Kinder, — welcher bisher ein sicherer zu ihrem Fortbestehen nothwendiger Unterstüßungsfonds mangelte, — 5000 Rubel S. M. jährlich anweisen zu lassen. 6.

Mitau, den 10. October.

Einer der größten Reisenden in Europa ist hier eingetroffen. Obwohl er eigentlich, nach seiner Erklärung, zu unserm Michaelis-Fahrmärkte hergekommen, so hat er doch nicht der Mühe werth gehalten, den Trödel anzusehen, sondern zieht es vielmehr vor, sich selbst bewundern zu lassen. Ueber sein angebliches Alter von 125, ja von 150 Jahren, kann er keinen Geburtsbrief aufweisen; dagegen glaubt man ihm gerne, daß er ein gewaltiger Scheif von der Küste Malabar sei. Bald nach seiner Ankunft sandte er in alle Häuser — Belletage und Dachstübchen ohne Unterschied — Visitenkarten, so breit wie Theaterzettel, mit dem Namen: Das Rhinoceros der Mad. Louvoisire. Nach echt morgenländischer Sitte hält er auf Geschenke, welche er auf den Visitenkarten ausdrücklich vorschreibt: 20, 15 und 7½ Kop. S. — Das ist eben nicht unverschämt im Verhältnisse zu dem Männchen von 6 Fuß hoch, 13 Fuß lang und mit einem Bauche, über den es 12 Fuß Umfang mißt. 6.

Eibau, den 6. October.

Die Aufnahme der Linie und Nivelirung des Terrains zu der Allerhöchst genehmigten Anlegung einer Eisenbahn von Eibau bis zum Kleinen steht im Werke, wozu Ingenieure aus Warschau abgeordnet worden. — In London hat ein Hr. Glegg eine Locomotive erfunden, bei welcher als Triebkraft der atmosphärische Druck vermittelt einer Röhre oder Luftpumpe angewendet wird. Der mit dieser Locomotive im Aprilmonat d. J., in Gegenwart vieler und angesehener Personen, angestellt gewesene erste Versuch soll, wie frühere Zeitungsberichte versichern, glücklich ausgefallen sein, indem der Wagen, mit 1500 Pfd. St. Eisen und mit Menschen belastet, 150 Fuß in der Secunde gezogen wurde, so daß er 7 Deutsche Meilen in einer Stunde zurücklegen konnte, wobei außerdem Rauch und Staub vermieden, und mehr als die Hälfte der mit gewöhnlichen Locomotiven erforderlichen Kesselfosten erspart werden würde. — Wie wichtig wäre diese Erfindung, wenn die über sie gemachten Angaben sich als gegründet ergeben sollten, auch für unsere Bahn! jedenfalls scheint sie der höchsten Beachtung und genauern Nachforschung nach ihren spätern Erfolgen sehr werth. 20.

kennung seiner wissenschaftlichen Leistungen zum Ritter des Ordens der heiligen Anna 3. Classe Allergnädigst ernannt, und der ordentliche Professor an derselben Universität, Hofrath Rosberg, für seine besonderen Bemühungen und seinen eifrigen Dienst mit 5000 Rubel Allergnädigst am 1. October belohnt worden.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der Aufklärung vom 11. September ist, gemäß der Wahl des Universitäts-Conseils, der Ausländer Friedrich Brenner als Lehrer der Musik an der Dorpater Universität angestellt worden.

Die Privat-Elementar-Töchterschule der Demoiselle Caroline Kürrenheim in Bauske hat am 19. August und die Privat-Elementar-Töchterschule der Demoiselle Amalie Krens in Peruan am 4. September zu bestehen aufgehört.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks die Genehmigung zur Anstellung des Ausländers, stellvertretenden Hauslehrers Santo, in dem Amte eines wissenschaftlichen Lehrers bei der adeligen Kreissschule in Arensburg ertheilt.

Zufolge der Rescripte des Herrn Ministers der Volksaufklärung vom 2. und 9. September ist die gesetzliche Pension dem ehemaligen Oberlehrer am Mitau'schen Gymnasium Collegienrath Braunschweig ertheilt, und der Lehrer der Englischen Sprache an demselben Gymnasium, Titularrath Bielenstein, mit der gesetzlichen Pension von seinem Amte entlassen worden.

Zufolge Rescripte des Herrn Ministers der Volksaufklärung vom 9. September hat der Schulinspector und wissenschaftliche Lehrer an der Dorpater Kreissschule, Collegienassessor Schwan, nach 25jährigem Dienste die gesetzliche Pension erhalten, und hat der Herr Curator des Dorpater Lehrbezirks denselben noch auf 5 Jahre im Amte bestätigt.

Die Lehrerin an der Werro'schen Elementar-Töchterschule Demoiselle Angelica Zeeb hat auf ihre Bitte ihre Entlassung erhalten.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und sieben und siebzigste Sitzung der Eurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst.  
Mitau, am 4. October.

Nachdem Hr. Collegienrath von Paucker an Stelle des wegen Unwohlseins abwesenden beständigen Secretärs, Hrn. Staatsraths von Recke, das Protocol der vorhergegangenen Sitzung vorgelesen, zeigte derselbe an, daß Hr. Baron Alfred v. Henking, welcher eine Expedition der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft in den Jahren 1837 und 1838 als Commissaire civil nach den Russischen Besitzungen in Nordamerika begleitete, die ethnographische Sammlung der Gesellschaft mit einer Anzahl von Kleidungsstücken, Pugsachen und Geräthen aus Californien, den Aleutischen Inseln und Tahiti ansehnlich bereichert, und Hr. Kronebuchdrucker Steffenhagen in Riga die Bibliothek durch ein Geschenk von 21 neuen Druckschriften aus seiner Officin vermehrt habe. Nach Verlesung eines Dankfassungsschreibens des Staatsraths v. Loboglo in Wilna für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied legte Hr. Regierungsrath Jigra mehrere im Garten seines Hrn. Bruders in Riga gezogene seltene Gewächse und Früchte, unter denen die meisten sich durch ihre Größe und ihr Gewicht auszeichneten, vor. — Vom Hrn. Grafen v. Königfels wurde eine Abhandlung: „Geist der Wahrheit“ vorgetragen, vom Hrn.

## Universitäts- und Schulchronik.

In Dorpat sind promovirt: von der philosophischen Facultät zum Candidaten der philosophischen Wissenschaften am 6. October Ferdinand Julius v. Kernen Kampf aus Curland; von der Juristen-Facultät zum Candidaten der Rechtswissenschaften am 19. September Iwan Romanow aus Livland und zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaften am 16. September Leberecht Laßchewig aus Curland; von der medicinischen Facultät zum Arzt 1. Abtheilung am 7. September Waldemor v. Gutzeit aus Riga, am 13. October Reinhold Alex. Ludw. Hehn aus Livland, am 14. October Aug. Wilh. Vogt aus Livland und Theodor Heppel aus Curland; zum Arzt 2. Abtheilung am 20. September Berthold Stillmark aus Esthland, am 14. October August Garger aus Esthland und Reinhold Lähder aus Curland; zum Apothekergehülfen 2. Abtheilung am 19. September Georg Schwahn aus Curland, am 27. September Joh. Berkowesky aus Livland und am 7. October Carl Gorth. Alex. Berlis aus dem Auslande.

Der außerordentliche Professor an der Dorpater Universität Jacobi, welcher wegen besonderer Aufträge sich in St. Petersburg befindet, ist am 23. September zur Aner-

Collegienassessor und Oberlehrer Dr. v. Hausmann ein Aufsatz: „Ueber die Schwierigkeit und Wichtigkeit, die Sprachtheile mit allgemeiner Gültigkeit aufzuzählen, zu erklären und in eine vollständige Tabelle zu ordnen,“ und vom Hrn. Privatlehrer Pfingsten zum Schluss: „Einiges über die in Rußland wohnenden Kalmücken nach Russischen Nachrichten.“ (Beil. z. Mitau'sch. Bzg. Nr. 81.)

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Riga's Bewohner stifteten im Jahr 1765 unter sich eine gegenseitige Brandversicherungsgesellschaft, deren Glieder verpflichtet sind, nur anfangs eine gewisse Summe zur Bildung eines Grundcapitals für die Bestreitung der nothwendigen Ausgaben der Gesellschaft beizutragen. Es ward bestimmt, zu solchem Zweck  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{2}$  vom Werth des versicherten Vermögens, je nach dessen Beschaffenheit und Lage, zu erheben. Im Fall einer Feuersbrunst wird die Entschädigung für die Abgebrannten nach Repartition besonders eingesammelt. Diese Gesellschaft besteht nicht nur seit bald 75 Jahren bis hiezu, sondern erweitert sich sogar ununterbrochen, was zum besten und unzweifelhaftesten Beweise ihres Nutzens dienen kann. Im J. 1837 erstreckte sich die Zahl ihrer Glieder auf 1964, von welchen von 1765 bis 1821 1745, im J. 1821 8, 1822 29, 1823 20, 1824 19, 1825 13, 1826 10, 1827 7, 1828 5, 1829 5, 1830 9, 1831 5, 1832 17, 1833 12, 1834 19, 1835 22, 1836 19 in die Gesellschaft eingetreten waren. Es vergrößerte sich folglich in den letzten Jahren die Zahl der neuzutretenden fortwährend. Von den 1964 Häusern, die den Gliedern gehören, sind 968 von Stein, 996 von Holz. Die letztern befinden sich alle in den Vorstädten, wo nur ein einziges steinernes Haus angegeben wird. Der Werth der versicherten Häuser beträgt 10,813,240 Rbl. S.; darunter sind die steinernen auf 6,739,654 Rbl., die hölzernen auf 4,074,586 Rbl. abgeschätzt. Von den in der Gesellschaft eingetretenen Gliedern sind seit ihrem Bestehen zu den nothwendigen Verwaltungsausgaben 46,627 Rbl. 54 Kop. S. erhoben. Während dieser Zeit brannten 13 steinerne und 24 hölzerne, überhaupt 37 Häuser ab, und zwar bis 1821 10 steinerne und 12 hölzerne, 1823 und 1824 je 1 hölzernes, 1826 1 steinernes, 1833 8 hölzerne, 1835 und 1836 je 1 steinernes und 1 hölzernes Haus. Die Feuersbrunst am 8. Mai 1833 war die allerbedeutendste; sie verzehrte überhaupt 11 Häuser, von welchen, wie gesagt, 8 versichert waren. Diese Feuersbrunst entstand am Tage, und dauerte, ungeachtet aller Löschungsmittel und der Hülfe des zu jener Zeit in Riga zu einer Allerhöchsten Besichtigung versammelten Militärs, einige Stunden. Doch, Dank den Bemühungen und Hülfsleistungen der Versicherungsgesellschaft, das abgebrannte Stadtviertel ward in einem halben Jahr mit neuen und weit schöneren Gebäuden bebaut. In allen genannten Fällen von Feuersbrünsten sind zur Unterstützung 49,999 Rbl. 25 Kop. S. verausgabt, darunter an Wälder steinerner Häuser 32,882 Rbl. und hölzerner 17,117 Rbl. 25 K. Im Durchschnitt kommen folglich auf jedes steinerne Haus beinahe 2530 Rbl., auf jedes hölzerne 713 R. S. (Von N. Miljutin im Journ. v. Minist. d. Innern, 1839 Nr. 6. Miscellen S. 81 fgg.)

Auf Klein-Roop hatten die Erdbeeren nicht nur zum zweiten Male geblüht, sondern auch schon so starke Frucht angelegt, daß man wahrscheinlich reife Berren gesehen hätte, wenn der vom 5. auf den 6. October eingetretene Nachtfrösth noch wenige Tage ausgeblieben wäre. (Zusch. Nr. 4910.)

In Pernau waren bis zum 7. October 96 Schiffe angekommen und 79 ausgegangen. (Pernau'sches Wochenbl. Nr. 41.)

Das am 19. September dasselbst aus Stettin mit Ballast und Bolle für die Böhrmann'sche Tuchfabrik angelangte Schiff Emmeline, Capt. Kaupt, erhielt ein Leck, und die Bolle ward durch den als Ballast im Schiff befindlichen Thon mehr oder weniger beschädigt. Das Leck vergrößerte sich so sehr, daß die Booten das Schiff auf eine Sandbank bringen mußten, um dessen Sinken zu verhindern. (Russ. Handelsztg. Nr. 120.)

### E s t l a n d.

Bei Reval ist auf dem nördlichen Leuchtturm von Catharinenthal, um denselben der Berichtigung der Schiffscompassen und anderer Beobachtungen wegen bei Tage Leichter von den ihn umgebenden Gebäuden unterscheiden zu können, ein achteckiger pyramidenförmiger Thurm erbaut, und dieser mit weißen, schwarzen und rothen von oben herabgehenden Streifen angemalt. (D. Handelsztg. Nr. 78.)

## Personalnotizen.

Beförderungen. Zum Hofrath: der Livländ. Gouvernementsprocureur v. Petersen; zu Collegienassessoren: der Assessor des Livländ. Hofgerichts v. Wolfelbe und der ältere weltliche Beisitzer des Livländ. Evangelisch-Lutherischen Provincialconsistoriums Carl v. Bubberg; zu Titularräthen: der Secretär des Livländ. Cameralhofs v. Rieter, der Pernau'sche Kreiscommissär Ratheff und der Traduttore des Livländ. Hofgerichts Stieba; zu Collegiensecretären: der Kirchspielsrichter des 6. Bezirks des Wenden'schen Kreises v. Wulff, der Pernau'sche Bezirksforstmeister v. Voigt, der Archivar der Livländ. Gouvernementsregierung v. Hahn, der Oberaufseher der Wohlthätigkeitsanstalten zu Alexandershöhe Erasmus, der Secretär des Wolmar'schen Rathes Eckardt, der Buchhalter der Arensburg'schen Kreisrentei Grunau, und die Quartalofficiere zu Riga Hölzel und Werte; zu Gouvernementssecretären: der Traduttore des Livländ. Hofgerichts Paul, die Notäre des Walk'schen und Desel'schen Ordnungsgerichts Schuberky und v. Huene, der Secretär des Wenden'schen Kreisgerichts v. Kröger, der Kirchspielsrichter des 2. Bezirks der Provinz Desel v. Poll, und der Zellin'sche jüngere Forstmeister v. Vietinghoff; zu Collegienregistratoren: die Kanzlisten des Livländ. Cameralhofs Ehler, der Dörpt-Pernau'schen Deconomieverwaltung Reese, des Desel'schen Kreiscommissariats Eduard Sehwald, die Kanzleibeamten der Kanzlei Sr. Excellenz des Livländ. Hrn. Civilgouverneurs Albert Pohrt und Reinhold v. Rieckhoff, und des Livländ. Hofgerichts Carl Sokolowsky, der Traduttore der Dörpt-Pernau'schen Deconomieverwaltung August Golijewsky und die Quartalofficiersgehülfen der Rigischen Polizei Ferdinand Swiazdowsky und August Dunkers.

## Necrolog.

84. Am 19. September starb zu Windau der emeritirte dortige Kreisarzt, Staatsrath und Ritter Johann Friedrich v. Freymann. Er war zu Groß-Gramäden in Curland am 7. September n. St. 1763 geboren, erhielt seine

erste wissenschaftliche Bildung in der Stadtschule zu Windau, sodann seit 1779 auf dem Trapp'schen Institut zu Halle, und seit 1782 auf dem Friedrich-Werder'schen Gymnasium zu Berlin, studirte hierauf seit 1783 Medicin in Halle, seit 1784 in Göttingen; seit 1786 aber bei der medicinischen Facultät in Cassel, mit der er noch in demselben Jahre nach Warburg ging und daselbst 1788 promovirte. Er kehrte nach Curland zurück, nahm seinen Wohnort in Windau, wurde 1796 Solbingen'scher Kreisarzt, 1809 Hofrath, 1819 Collegienrath, 1825 Windau'scher Kreisarzt und 1831 Staatsrath.

65. Am 2. October starb zu Riga der dortige Superintendent, Dr. Johann August Lebrecht Albanus, im 75. Jahre seines verdienstvollen, merkwürdigen und ausgezeichneten Lebens. Geboren zu Weucha bei Leipzig den 4. December n. St. 1764, Sohn eines Landpredigers, wurde er 1779 auf die Fürstenschule zu Grimma gegeben, wo er bis 1781 verbleibt, und sich unter manchen Entbehrungen und harten Prüfungen jene classische Bildung aneignete, welche ihn zu einem würdigen Repräsentanten der älteren Richtungen in der Theologie machte und seinen Schriften den unschätzbaren Werth der Klarheit und Gründlichkeit, seinem Systeme den unerschütterlichen Stützpunkt der Gebiegenheit gab. Er selbst hat die von ihm in Grimma durchlebte Zeit in den Livländischen Schulblättern ausführlich geschildert. Von 1781 bis 1789 studirte er zu Leipzig Theologie und erhielt daselbst die Würde eines Doctors der Philosophie. Im Jahr 1789 kam er als Hauslehrer nach Livland, wurde 1792 Rector der Domschule zu Riga, 1798 zugleich Inspector derselben, 1799 mit Beibehaltung der Schulämter Diaconus am Dom, 1800 Archidiaconus zu St. Petri und 1801 Wochenprediger. Im Jahr 1804 war er bei der neuen Organisation der Domschule, wie der übrigen Schulanstalten Riga's und Livlands thätig, indem er das neugestiftete Rigische Schuldirektorat übernahm, welches er bis 1819 verwaltete, und womit das Amt eines Censors verbunden war. Von 1821 bis 1823 versah er stellvertretend die Geschäfte eines Oberlehrers der Lateinischen Sprache und Litteratur am Rigischen Gymnasium, 1817 war er Oberwochenprediger geworden, 1822 wurde er Pastor primarius am Dom und Assessor consistorii, 1823 Pastor primarius zu St. Petri, Senior des Stadtconsistoriums, Stadtoberspaster, erster geistlicher Assessor des Stadtconsistoriums und Collegii scholarialis. Im Jahr 1815 war er von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat honoris causa zum Doctor der Theologie ereicht, mehrere gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede, die litterarisch-practische Bürgerverbindung zu Riga, der er seit ihrer Stiftung angehörte, 1837 zu ihrem Ehrenmitgliede. Im Jahr 1805 hatte er den St. Wladimirorden 4. Classe, 1815 den St. Annenorden 2. Classe, 1819 ein Kronarendegut erhalten; 1832 wurde er zum Consistorialrath und 1833 bei Einführung der neuen Kirchenordnung zum Superintendenten der Stadt Riga und ihres Gebiets, so wie zum Vicepräsidenten des Stadtconsistoriums ernannt; am 8. Januar 1838 erhielt er die erbetene Entlassung von seinem Predigtamte mit Beibehaltung seines Gehaltes, nebst einer

Zulage als Pension und der sonstigen Emolumente. Im J. 1839 wurde ihm der St. Stanislausorden 2. Classe verliehen. Ein Verzeichniß seiner zahlreichen Schriften findet sich im Schriftstellerlexicon von Neke und Papireky B. I. S. 19 fgg. (s. auch Bd. II. S. 590). Hinzuzufügen möchte noch sein: Die Weihe des Kaiserlichen Banners auf dem Marsfelde zu Riga; am 23. August 1831. Ein Beitrag zur Geschichte Riga's. Riga, 1832. 28. S. 1. (Zusch. Nr. 4906 und 4908.)

## Aufforderung.

In Auftrag Einer Edeln Ritter- und Landschaft des Herzogthums Livland wird den 10. November d. J., als am Tage Martini Lutheri, das auf dem diesjährigen Landtag decretirte ritterschaftliche Parochial-Schullehrer- und Schulmeister-Seminar<sup>\*)</sup> für das Lettische Livland bei Wolmar eröffnet werden, — und werden alle Letten, die etwa als Schüler in dasselbe aufgenommen zu werden wünschen, aufgefordert, den 1. November sich zu der dazu nöthigen Prüfung bei Unterzeichneten zu melden, — indem später Hergukommende, als den Curfus störend, werden abgewiesen werden.

Sollten Esthen, die der Deutschen Sprache mächtig sind, diese Anstalt nuzen wollen, ehe das Esthisch-Livländische Seminar eröffnet worden, — so steht ihnen Nichts im Wege, da dies erste Triennium gleich von Anfang auch eine Deutsche Classe der schon weiter Gebildeten eröffnen wird, aus denen, sobald das Seminar aus seiner jegigen vorläufigen in seine bleibende, mehr Schüler und Zwecke umfassende Gestalt übergehen wird, — die nöthigen Hülfsteller gewählt werden sollen.

Als Jahresbeitrag der Seminaristen, um ihren Unterhalt zu besorgen, so wie die ihnen verbleibenden nöthigen Bücher anzuschaffen, ist vor's Erste die Summe von 50 Rbl. S. M. festgesetzt worden.

Wolmar-Pastor den 30. September 1839.

Dr. F. M. Walter, Pastor prim. zu Wolmar.

Joh. Zimse, Seminar-Lehrer.

\*) Nach der Livländischen Bauer-Verordnung sollen die Parochialschulen Seminare sein für die Dorfschulmeister oder Gebiets-Schullehrer, — und daß sie das sein könnten, darum errichtete die Ritterschaft dies Seminar, das hinfort den Parochialschulen tüchtige Lehrer und Bildner von Dorfschulmeistern, und in ihnen zugleich den Gemeinden gute Schutmeister, Vorfänger und Organisten bilden soll.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censor.  
Dorpat, den 17. October 1839.  
(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ein leibeigner Esthe und dessen Nachkommen seit 1641 Grundbesizer in Esthland. Sp. 673. — II. Notizen aus dem Berichte des Ministeriums des Innern für das Jahr 1838. Schluß. Sp. 677. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 681. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 682. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 683. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Reval; Curland, Libau. Sp. 685. — Personalnotizen. Sp. 687. — Berichtigungen. Sp. 688.

## I. Ein leibeigner Esthe und dessen Nachkommen seit 1641 Grundbesizer in Esthland.

Der verewigte Generalsuperintendent Sonntag hat sich viele Mühe gegeben, „die Ueberreste und Vorbereitungen eines günstigeren Zustandes der Letten in Livland von 1200 bis 1636“ zu sammeln, und hat diese in einem Aufsätze zusammengestellt, der sich im 1ten Band der Jahresverhandlungen der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst (1819) abgedruckt findet. Obgleich Sonntag auch nebenbei Esthlands gedenkt, so war doch ein ganz specieller Fall, der selbst in Esthland wenig bekannt ist, nicht zu seiner Kunde gelangt, so gewiß derselbe ihm die Stellung der Leibeignen in einem andern Lichte gezeigt, und er ihn darum mit Freuden in jene Abhandlung aufgenommen haben würde.

Es geht nämlich aus den nachfolgenden Urkunden klärlieh hervor, daß die Esthländischen Landesbehörden im Jahr 1641 das Recht des erblichen Grundbesizes einem Leibeignen zuerkannten, der ursprünglich, wie sich aus Docum. A. zu ergeben scheint, unter einem fremden Namen zwei Haken Landes zu kaufen beabsichtigte, mithin also selbst daran zweifeln mochte, ob ihm ein solches Recht würde zuer-

kannt werden. Daß aber der Käufer, Wabhaturmo (jetzt Wabhakulmo) Andres, wirklich Leibeigner war, geht ebenfalls aus Docum. A. hervor, zufolge dessen der Gegner sich ausdrücklich darauf beruft, daß „nach den Landesrecessen keinem Leibeignen zugelassen werde, allhier im Lande etwas Erblisches zu kaufen.“ Auch sind die Nachkommen des ersten Acquirenten, bis zur Emancipation der Esthen, immerfort leibeigen gewesen. Wird nun gleich der Wabhaturmo Andres in der Einweisungsacte Lit. C. „Freibauer“ genannt, so hat dies Wort in der alten Sprache keineswegs die Bedeutung der persönlichen Freiheit, sondern bloß die der Frohnfreiheit, gleich dem Esthnischen wabbadik oder wabbatmees, von wabba, frei, sofern die sogenannten Postreiber in frühern Zeiten auch frei von Gehorsamsleistungen und Zahlungen waren. Durch diese Vergleichung soll der W. Andres, der in seiner Art ein reicher Mann gewesen sein muß, nicht herabgesetzt werden.

Zum nähern Verständniß der Documente noch Folgendes: Das in denselben genannte, zu 2 Haken angeschlagene biblische Land liegt innerhalb der Gränzen des Gutes Sarimois im Kirchspiele St. Catharinen in Bierland. Es befaßt ungefähr eine Quadratverst Landes an Aekern, Wiesen, Weiden und Gebüsch. Ehe die Esthen das Recht der Freizügigkeit erhielten, waren die Nachkommen des Andres in dem naheliegenden Sarimois'schen Dorfe Wabhakulm als Bauern ansässig und weohnhaft, und

benutzen nebenbei das ihnen erblich gehörige Grundstück gemeinschaftlich, ohne davon irgend eine Abgabe zu leisten. Dieses ihr Recht wurde ihnen nie weiter angestritten, bis es etwa im Jahr 1818 oder 19 in Anspruch genommen und deshalb ein Rechtsgang eingeleitet wurde. Als der gegenwärtige Besitzer von Sarimois, Herr Graf Peter von Mannteußel, \*) gedachtes Gut an sich kaufte, schlug er sogleich den Proceß nieder, und setzte die Eigenthümer des Liblickschen Landes wiederum in den völligen Besitz desselben. Diese haben nunmehr dasselbe, nach Befriedigung der Anforderungen zweier unter dem Gute Sereferer wohnenden Familienglieder, unter einander getheilt, sich kleine Wohnungen erbaut, und leben daselbst als freie Grundbesitzer, die bloß die allgemeinen öffentlichen Obliegenheiten der Sarimois'schen Gutsgemeinde pro rata theilen, zu welcher sie immerfort gehören, da die Landesregierung nicht gestattet, daß sie eine besondere Bauergemeinde bilden. Von Seiten des Gemeindeggerichts ist ihnen aus ihrer Mitte ein Ältester zur Leitung und Vertretung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten gesetzt worden. Leider befindet sich unter den gegenwärtigen Grundbesitzern kein einziges befähigtes Subject, das das Ganze gehörig zu leiten und zusammenzubalten im Stande wäre. Das Grundstück ist unter zu viele Familien zertheilt, die von dessen Ertrage allein nicht bestehen können; es fehlt ihnen an der gehörigen Industrie und dem rechten Gemeingeiste; das hat denn schon zur Folge gehabt, daß einige Parcellen des Grundstückes verkauft worden sind, und es steht zu befürchten, daß das Ganze mit der Zeit von der Familie des ersten Acquirenten abkommen werde. Hr. Graf v. M. hat daher den rechten Weg erwählt, diese ihn in so mancher Hinsicht belästigende Inhaber seines Gutes dadurch los zu werden, daß er selbst einzelne verkäufliche Parcellen an sich bringt. — Die nachfolgenden Urkunden werden von dem ältesten der Freibauern aufbewahrt, die ihre Ansiedelung: Priskalla, Freidorf, nennen.

A. Niedergerichtsurtheil, d. d. 19. März  
1641.

Wir nachbenante im Niedergericht verordnete Königl. Doman und sempliche Richter, Johan Urküll auff Herküll, Ihr Königl. Mayst. Oberster

\*) Der Verfasser der beiden trefflichen Esthnischen Volkschriften: *Mawite pero walget* und *Willem Nawi ellg-pawab*, von denen sehr zu wünschen wäre, daß sie in allen Esthnischen Districten Livlands, in Esthland und Dessel mehr verbreitet würden, als zu geschehen scheint, und die größtentheils verschrobenen und den Volksglauben und die Sprache verwirrenden Tractätlein verdrängen möchten, die herumgetreibt werden. Liebhaber der Esthnischen Sprache können aus ihnen auch gar viel lernen.

Leutnant, und der Ritter und Landschafft Hauptman, Nöttigert Lohde auff Pachtel, Heinrich Strif auff Dittenküll und Saal (Sall) Wirisch und Jerwischer Mannrichter, Georg Wrangell zu Siedlecht und Hans Wrangell zu Koyel, Harrische Weiskere, Hans Dunker zu Meeres, Wiefscher Weiskere und Christopher Bildering, Wiefscher Weiskere,

Erkennen in Sachen Woltter Urküll auf Ungern wegen seines Puren Wabakforms Andreß, Klägers Eins, gegen und wider Sehl. Johan Roden Erben, Beklagten anderntheils, zwei Haaten Liblickschen Landes betreffend zu Recht.

Nachdemahlen so woll auß den Acten als auch Herrn Mattias Pforten (Poorten?) gethanen gerichtlichen Aussage erhellet, daß Wabakform Andreß mit Herren Poorten anfänglich der Lande halber Erblisch handeln wollen und zu dem Ende Hr. Johan von Fietinghoff, und Johann W...ffen \*) bittlich vermocht, daß Sie als Unterhändler sich hiebei gebrauchen und Ihm zum Besten von Hrn. Pforten die Lande erblich kauffen wollten, Johan von Fietinghoff auch darauff nach Nevall sich begeben, mitt Hrn. Pforten in des Puren nahmen den Handel zu schließen, Sehl. Hr. Johan Roden aber, nachdem derselbe es erfahren, Ihm zu sich fordern lassen und wegen des vorgenommenen Handels verboten, wie Er den solches gerichtlich eingezeuget und Er darauff durch zwene Bürger Mattias Pforten dieser gestaltd warnen lassen, Er wehre ein fremder Junger man und verstuhe die Landtrecken nicht, dan kein Peibeigener zugelassen würde alhie im Lande was Erblisches zu kauffen, dannenhero, da Er sich ein solches unnterstehen, es Ihm schädlich und nachtheilig sein würde, nebst vorgeben, Er wolte selber seinen Puren zu gutte die Lande kauffen, und aber hernacher Sehl. Hr. Roden durch seinen Schwiegersohn Gerhardt Witte mitt Hrn. Pforten umb die mehrgemelte Lande handeln lassen, vor dieselbe 150 Rthl. gegeben. Wan aber auch der Wabakform Andreß dem Sehl. Hrn. Roden die 150 Rthl. auff dessen Zusage, als daß der Kauff Ihm zu besten geschehen solte, gezahlet, auch daß Ihm ein gut Pferd vor sein Ungemach und mühehaltung wegen des Erbkauffes verehret — als erkennen wir den Wabakform Andreß als ein rechter Käufer der obbemeldeten Lande und Sollen des Hrn. Roden Erben von dem Puren die restirende 20 Rthl., nachdem er mit Ihm umb 150 Rthl. eins geworden, zu empfangen, herlegen aber die von dem Puren prätentirte 5 Jahres Schaden zu erstaten auch den Kauffbrief auß zu liefern schuldig

\*) Der Name ist nicht zu entziffern.

sein. B. N. B. Publicatum Reval am 19. Martij 1641.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)  
(L. S.) (L. S.) (L. S.)

B. Oberlandgerichtsurtheil, d.d. 31. März 1641, enthaltend die Bestätigung des obigen Niedergerichtsurtheils.

Wir Philipp Scheyding zu Scheyding, Arrde und Regell, der Reihe Schweden Rath und des Fürstenthums Esthenn Gubernator; Bernhard von Scharenbergh zu Sack und Saus, Eberhard Bremen zu Numb und Pittker, Hans Brangell zu Alfo, Johan von Neckenbergh zum Neuwenhoff, Berend Taube zu Maydell, Arend Mettskatene zu Palmis, Hinrich Haswer zu Cavell, Hans Hinrich von Tiefenhusen zu Erle, Tolts und Borchholm, Otto Urküll auf Felir, Otto Wilhelm Taube zum Niesenberge Landrätthe, Erkennen in sachen Weiland Hrn. Johan Roden Erben, Appellanten einß, extra Wolter Urküll, Appellaten andern theils, der 2 Hafen Libliffcher Lande halber, zu Recht, daß in prima instantia woll gesprochen und übell appelliret, maßen hiemit daß vorige Urtheil confirmiret wird. Von Rechtswegen. Publicatum d. 31. Martij Anno 1641.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)  
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

C. Der Zeitfolge nach schließt sich hier an: Die Einweisungsacte d. d. 8. Mai 1641, ausgestellt von dem Mannrichter Hinrich Schulmann zu Hageweid nebst seinen Assessoris, laut welcher, in Gemäßheit der obigen Urtheile dem Wahhafurmo Andres

die 2 Hafen Libliffchen Landes, als erb- und eigenthümlich eingewiesen worden. Der W. Andres wird in dieser Acte genannt „Herrn Wolter Urkülls Freibauer,“ wodurch er als ein dem Hrn. W. v. N. gehöriger Bauer bezeichnet wird; ferner werden in derselben namhaft gemacht: Acker, Heuschläge, Büsche und Wässerungen, mit allerlei Freiheit, wie sich geeignet und gebühret zu genießen, nutzen und zu gebrauchen, „als sein rechtes und eigenthümliches Erbgut“, wie W. Poorten selbiges verkauft ic. — Diese Acte und die beiden folgenden Nummern crachte ich nicht für nöthig in extenso mitzutheilen.

D. Vertrag d. d. Juli 1644, laut dessen Hans Koch zum Besten der Erben des W. Andres, Jaan und Thomas, auf die 2 Hafen Landes auf immer Verzicht leistet, und die dieses Land betreffenden Documente ausliefert, aus deren Aufzählung ersichtlich ist, daß die jetzt lebenden Nachkommen sie nicht mehr alle besitzen.

E. Attestat der Königl. Schwed. Reductions-Commission d. d. 4. August 1685, aus welchem zu ersehen ist, daß das Libliffche Land als für sich bestehend betrachtet wurde. Das Gut Kif und „Lieberlich werden als adliche Güter“ von der Reduction freigesprochen. Was unter Kif zu verstehen sei, ist nicht klar, da Sarimois nie diesen Namen geführt hat. Zu dem Gute Jömpfer, das vor Alters mit Sarimois verbunden war, gehört wohl ein Dorf Kifko; daß dies aber je ein besonderes Gut gewesen sei, habe ich nirgends finden können.

St. Catharinen in Esthland.

A. Knüppfer.

## II. Notizen aus dem Bericht des Ministeriums des Innern für das J. 1838.

(Aus dem Journal des Ministeriums des Innern, Jahrg. 1838. Heft 5.) — [Beschluß.]

Im Jahr 1838 ward vom Ministerium des Innern die Anlegung einer Buchdruckerei und einer Lithographie in Dorpat und einer Lithographie in Reval gestattet.

Uebersicht der mehr oder minder bemerkenswerthen Ereignisse im Jahr 1838.

	In Esth-	Esth- und Curland.	Heberhaupr.	Im Verhältnis zum J. 1837
Gebäude verbrannten	180	19	75	mehr 82
an Werth	B. Rbl. 162,555	56,700	—	209,255 „ 27,255
	S. Rbl. 13,059	—	22,405	35,464 „ 29,464
Durch Feuerschaden kamen Menschen um	8	2	1	11 „ 5
Schiffbrüche ereigneten sich	—	—	5	5 „ —
Hagelschläge	1	—	6	7 „ 4
Vom Blitz wurden erschlagen	1	—	—	1 „ —
Durch verschiedene Unglücksfälle kamen um	57	14	29	100 weniger 50
Es ertranken	112	12	44	168 „ 9
Eines plötzlichen Todes starben durch Unmäßigkeit	20	5	—	25 mehr 11
„ „ „ an Krankheitszufällen	60	55	21	116 „ 55
Ausgesetzte Kinder wurden gefunden	9	—	5	14 „ 5

Zustand der Capitalien der Collegien allgemeiner Fürsorge im Jahr 1838:

Nach den im Jahr 1838 bewerkstelligten Um- fängen bestanden die Capitalien überhaupt zum Januar 1839 in . . . . .	in Livland		in Defel d. Bauerbank in Esthland		in Curland			ueberhaupt			
	B. R. R.	S. R. R.	B. R. R.	S. R. R.	B. R. R.	S. R. R.	Thlr.	B. R. R.	S. R. R.	Thlr.	
384,367 47½	86,025 30½	121,893 13	243,533 59½	85,572 12	22,621 85	2,817	835,366 31½	108,647 15½	2,817		
Darunter betrogen											
die eigenthümlichen Capitalien . . . . .	235,099 14½	37,174 50½	109,079 88	97,530 38	84,395 57	21,903 30	2,817	526,104 97½	59,077 80½	2,817	
die für bestimmten Gebrauch . . . . .	69,402 19	4,874 69½	— —	907 6	— —	— —	—	70,309 25	4,874 69½	—	
die Appellationsgelder . . . . .	79,866 13½	43,976 10	— —	7,144 52½	— —	— —	—	87,010 66½	43,976 10	—	
die Depositengelder . . . . .	— —	— —	12,813 25	137,951 62½	1,176 55	718 55	—	151,941 42½	718 55	—	
Es befanden sich davon											
in der Reichsschulden Tilgungscommission . . . . .	66,300 —	29,800 —	4,800 —	70,700 —	15,000 —	12,500 —	—	156,800 —	42,300 —	—	
in der Leihbank . . . . .	310,331 61½	— —	115,418 25	167,150 20	69,220 88	— —	—	662,120 94½	— —	—	
in der Commerzbank . . . . .	50 —	51,242 95	— —	— —	— —	— —	—	50 —	51,242 95	—	
Ausgeliehen waren . . . . .	6,000 —	4,500 —	— —	— —	1,350 —	10,068 50	2,817	7,350 —	14,568 50	2,817	
Bei verschiedenen Behörden und Personen . . . . .	— —	— —	— —	750 —	— —	53 30	—	750 —	53 30	—	
Baar waren vorhanden . . . . .	1,685 85½	482 35½	1,674 88	4,933 39½	1 24	— 5	—	8,295 36½	482 40½	—	
Die Einkünfte betragen im J. 1838 . . . . .	57,579 17½	3,847 40	6,823 18	40,715 3	67,692 71½	5,794 75	—	172,810 10½	9,642 15	—	
Davon wurden verwendet . . . . .	32,034 69	8,779 79½	7,405 66	42,203 68½	30,985 69½	15,976 40	—	112,629 73½	24,756 19½	—	
und zu den eigenthümlichen Capitalien geschlagen	25,544 48½	— —	— —	— —	36,707 1½	— —	—	62,251 50½	— —	—	
In den Gouvernements- und Kreisstädten											
befanden sich wohlthätige Anstalten . . . . .	13		1	10	10			34			
In diesen wurden verpflegt . . . . .	2,697		Kußer der	1,221	3,122			7,040	Personen		
Aus denselben entlassen . . . . .	1,987	} (19: 1)	Bank sind	847	} (9: 1) 2,473	} (15: 1)		5,307	"	} (15: 1)	
Es starben . . . . .	100		keine andere	92			160	352	"		
Zum Jahr 1839 verblieben . . . . .	610		Anstalten.	282	489			1,381	"		

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 15. October.

Seit unserm letzten Berichte vor 14 Tagen ist das Wetter anhaltend gut und trocken gewesen. Ein Paar unbedeutende Nachtfröste haben wir gehabt; bei dem letzten aber hat es Eis gefroren, und so ist denn die Flur der Georginen getödtet und andere Herbstblumen beschädigt worden. — Nie haben wir so schöne Varietäten von Georginen, wie in diesem Jahre gehabt und die sich noch so spät wie in diesem Herbst in ihrer ganzen Pracht erhielten. —

Angelommen sind 1677 Schiffe, von denen von Nr. 1636 an, mit Salz 6, mit Stückgut 5, mit Eisen 3, mit Dachpannen 2, mit Mauersteinen 2, mit Häringen 1, mit Steinkohlen 1; die übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind 1575 Schiffe, von denen von Nr. 1492 an, mit Flach und Hanf 27, mit Saat 29, mit Holz 13, mit Getreide 9, mit verschiedenen Waaren 3 und mit Ballast 2. —

In Weizen hat seit dem letzten Berichte gar kein Umsatz stattgefunden. — Roggen, Jurischer <sup>11</sup>/<sub>10</sub> Pfdger, ist auf ultimo Mai mit 10 pCt. Handgeld zu S. Rbl. 68 mehrere contrahirt. — Gerste, Curische 10 Pfdger zu S. Rbl. 60 die Last, fand wenig Käufer. — Pater Spßger war zu S. Rbl. 60 pr. Last früher begehrt, und jetzt nur nominell anzunehmen. —

Hanffaak: Kaufleute aus dem Innern contrahirten <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfdger auf ultimo Mai zu B. U. Rbl. 10 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Tonne mit allem Gelde voraus. — Säeleinsaat: das angebrachte Quantum betrug bis gestern Abend circa 115,000 Tonnen, wovon 87,000 Tonnen Säeleinsaat, und circa 28,000 Tonnen Thurnsaat waren; die Preise sind: fein puid S. Rbl. 8: 8 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feine Waare S. Rbl. 6 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>: 7 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> und gebörte S. Rbl. 6 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>: 7 pr. Tonne. — Thurnsaat fand wenig Umsatz, man zahlte für beste Waare S. Rbl. 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, gewöhnliche gute Rbl. 4 bis 3 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>, die Tonne. — Schlagleinsaat: darin ging nichts um, der Preis ist B. U. Rbl. 16 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>: 16 pr. Tonne nominell, man fordert auf ultimo Mai Rbl. 16 pr. Tonne mit allem Gelde voraus. —

Flach, die Preise sind folgende: gewöhnlicher Kron, frische Waare S. Rbl. 32, alte W, Badstübengeschnitten, frische Waare S. Rbl. 27, alte 25, Hofsdreiband S. Rbl. 30: 29, Ristendreiband 20 pr. Schffpfd. — Hanf, der niedrige Wasserstand, veranlaßt durch anhaltenden Südostwind, verhindert die Ankunft der kleinen Barken aus dem Innern. Der Vorrath davon wird dadurch geringer und die Preise bei ziemlicher Nachfrage sind höher gegangen, und folgende: gewöhnlicher Reihanf B. U. Rbl. 109 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>: 108 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 112 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, gewöhnlicher Auschuß Poln. Rbl. 98 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ukrainischer 97 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 105 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paß 96 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ukrainischer 95 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, feiner 100 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, schwarzer Paß 84 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> das Schffpfd. — Tors ohne Frage, nach Qualität B. U. Rbl. 58 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>: 50 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Schffpfd. —

Salz wird erst von St. Petersburg erwartet. — Hanf, kein Umsatz. —

Salz, St. Ubes S. Rbl. 84, Lissabon 80, Liverpool fein 69, für die Last von 18 Tonnen. — Häringe, Berger in bühnen Gebinden S. Rbl. 109, in fohrenen 107, Stanganger und Fleckförder in bühnen Gebinden S. Rbl. 108, in fohrenen 106, für die Last von 12 Tonnen. — S.

Riga, den 16. October.

Heute beginnt die Herbstjuridik beim Violändischen

Hofgerichte, die landgerichtliche den 6. November d. J. Auch hier ist die Empfangs-Commission zur Übernahme der Domainen in Activität.

Bei den Stadtbehörden hat, nach Ablauf der dreiwöchentlichen Michaeliserien und nach vollzogener Wiederbesetzung der erledigten Aemter, der regelmäßige Geschäftsgang wieder begonnen. Die Veränderungen beim Rath-Collegium bestehen darin, daß der Hr. Bürgermeister F. F. G. Kühn zum Oberlandvoigt, der bish. Präses der Criminaldeputation und Gerichtsvoigt J. F. Th. Germann zum Obervoigt, der bish. Assessor der Criminaldeputation und Landvoigt F. W. Weiß zum Präses, so wie der neuerwählte Rathsherr A. Ch. Grimm zum Assessor derselben und der Rathsherr G. J. Kopenack zum Kirchspielsrichter des Stadt-Patrimonial-Gebiets ernannt sind. Bei den Administrativbehörden hat der Oberbauherr, bisheriger erster Polizeiaffessor und Beisitzer des Armendirectoriums, W. de Bruyn, das erste Assessorat beim Amts- und Kammerci-Gerichte, so wie das Inspectorat der Steuerverwaltung an Stelle des zum ersten Assessor der Polizeiverwaltung und des Armendirectoriums ernannten bisherigen Inspectors der Steuerverwaltung, M. D. Wambam, erhalten.

Am 20. September d. J. wurden es fünfzig Jahre, daß der hiesige Stadtbuchdrucker W. F. Häcker für seinen Beruf gelebt hatte. Dieses Künstler-Jubiläum verdient gewiß eine allgemeinere Theilnahme, als manches andere, und nur der Bescheidenheit dieses verdienten Mannes ist es zuzuschreiben, daß außer seinen nächsten Verwandten und Berufsgenossen verhältnismäßig Wenige den festlichen Tag auszeichnen konnten. Allein es bedarf kaum der lauten Lobpreisung da, wo die einfachen Thatfachen vorliegen und den würdigsten Maßstab zur Beurtheilung des Menschen- und Künstler-Wertes abgeben. Herr W. F. Häcker ist seit einem halben Jahrhundert für seinen Beruf thätig gewesen und hat seit länger denn einem Menschenalter der hiesigen privilegirten Stadtofficin als verantwortlicher Inhaber vorgestanden. An den meisten literarischen Erzeugnissen, die seit dem Beginne dieses Jahrhunderts von Riga ausgegangen sind, gebührt ihm nicht der unwichtigste Antheil; seine Liberalität hat dem Gemeinwohl durch Uebernahme des unentgeltlichen Druckes vieler Sachen, die sonst gar nicht in's Publicum gekommen wären, kein unbedeutendes Schärlein zugetragen, und endlich erwidert er sich noch fortwährend ein besonderes Verdienst durch die regelmäßige Besorgung der Herausgabe des Zuschauers seit dem 1. Julius 1807 und der Rigischen Stadtblätter seit dem 4. Januar 1810, so wie ferner manche, seitdem wieder eingegangene Zeitschriften bei ihm erschienen sind. 7.

### Universitäts- und Schulechronik.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat auf Vorstellung des Herrn Curators d. D. L. B. am 10. October genehmigt, daß die Demoiselle A. H. L. S., Hülflehrer in bei der von der Frau Pastorin Erdmann bisher geleiteten und gegenwärtig eingegangenen Privat-Tochterichule in Wolmar diese Schule fortsetzen könne.

In Folge der Vorstellung des Hrn. Curators des D. L. B. und in Grundlage des am 8. Mai Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité hat in Abwesenheit des

Herrn Ministers der Volksaufklärung der Herr Dirigende des Ministeriums der Volksaufklärung, Oberprocurer des heiligen Synods, Graf Protasow, am 16. October die Genehmigung zur Zahlung von Geldgratificationen an den Secretären des Universitäts-Conseils Gouv.-Secr. G. v. Forestier, die Schulinspectoren und wissenschaftlichen Lehrer der 2. Kreissschule zu Riga, Titularrath Schwach und der Kreissschule zu Wald, Coll.-Secr. Sturz, den wissenschaftlichen Lehrer an der Mitau'schen Kreissschule Coll.-Assessor Lindemann, den Lehrer der Groß-Älvershölmsche Schule in Riga, Titularrath Sievert, den Lehrer der dasigen Hagenshof'schen Knabenschule, Titularrath Hartmann, den Universitäts-Canzlisten Mühlberg und den Oberpöbel Schmidt ertheilt.

## Gelehrte Gesellschaften.

### Bericht über die 44. Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostprovinzen auf dem Schlosse zu Riga, den 11. October.

Zu dieser Versammlung waren die nunmehr wieder in die Gesellschaft eingetretenen, in Folge der Ereignisse des Spätherbstes 1837 nicht bloß aus dem Directorium, sondern sogar aus der Gesellschaft geschiedenen Herren Hofgerichtsscretär E. von Tiefenhausen, Gouvernements-Schulendirector Dr. G. E. Napieréky und Collegienassessor H. von Brackel zum ersten Male wieder erschienen und wurden von dem stellvertretenden Herrn Präsidenten, Consistorialrath Dr. Grave, im Namen der Gesellschaft begrüßt.

Der Secretär verlas den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des Monats September. An Geschenken sind seit der letzten Versammlung, am 30. August d. J., eingegangen: Schriften, Handschriften, selten gewordene Druckschriften, Münzen, Abdrucke mehrerer Medaillen u. s. w., von Seiten der Livländischen Provincialsynode durch Sr. Magnificenz, den Herrn Generalsuperintendenten von Klot, von den Herren Pastor sen. Philipp Ehuard Körber zu Wondau, Pastor D. A. von Jannau, Dr. Carl Bornhaupt, Cand. Aug. Buchholz, Collegienassessor H. von Brackel, Kaufmann Wicken, Privatlehrer Hornemann und Ehrenbürger J. P. Ziga in Riga, so wie Regierungsarchivar J. G. Ziga in Mitau. Unter diesen Darbringungen verdienen besondere Erwähnung: Actenstücke zur Geschichte des bekannten Streites zwischen den Städten Riga und Lemsaß über Grundberechtigung von Schloß Lemsaß, die durch einen Zufall von einem Mitgliede für unsere Gesellschaft haben angekauft werden können. Da man sich aber überzeugt hat, daß diese äußerst wichtigen Actenstücke, bestehend aus königlich Polnischen und Schwedischen Gnadenverleihungen, Resolutionen des Schwedischen Generalgouvernements, Entscheidungen eines dirigirenden Senats, des Reichsjustiz-Collegiums, kaiserlichen Generalgouvernements und Livländischen Hofgerichts, den vollständigen Proceßverhandlungen, Vergleichsvorschlägen, Ordnungen für die Lemsaß'sche Bürgererschaft und Gemeindebeschüssen derselben, aus dem Nachlasse des Bevollmächtigten der Stadt Lemsaß, Notars Johann George Bieting, nicht an den Ort ihrer Pingshörigkeit zurückgelangt sind, so hat man die Bestimmung getroffen, sich zu Gunsten der Stadt Lemsaß des Eigenthumsrechtes an diesem, der Gesellschaft geschenkten rechtmäßigen Stadtgute zu begeben, und Einen Eblen Rath der Stadt Lemsaß dahin zu vermögen, diese Actenstücke vor der Empfangnahme in sein Archiv für die Gesellschaft copiren, so wie dem Darbringer die gehabte Ausgabe erlegen lassen zu wollen, welcher Directorialbeschuß von der Gesellschaft

anerkannt und dessen Ausführung bereits eingeleitet worden ist.

Der Secretär verlas die vierte Fortsetzung der Gallerie sammtlicher Denkmäler der Vorzeit in Curland, eingeleitet von dem Herrn Regierungsarchivar J. G. Ziga in Mitau.

Der Hr. Gouvernements-Schulendirector Dr. Napieréky staltete eine kurze Relation über das zu Mitau in diesem Jahre erschienene Werk: Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtsprüche vom Dr. A. L. J. Michelsen, Professor an der Universität Kiel, ab, und knüpfte daran einige Bemerkungen über die Verbreitung des Lübeck'schen Rechts in Esthland. Der Ankauf des Werkes wurde beschloffen.

Derselbe legte ferner mehrere an ihn eingegangene Schreiben der Versammlung vor, und zwar: 1) ein Schreiben des Hrn. Stadtgerichtsdirectors Dr. Paul Wigand zu Weglar, vom 2. April 1838, enthaltend dessen Dank für die Aufnahme zum correspondirenden Mitgliede unserer Gesellschaft, und die Aufforderung zu wechselseitigen Mittheilungen mit dem Weglar'schen Verein für Geschichte und Rechtsalterthümer. Hinsichtlich der Handschriften, welche sich im Frankfurter Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde befinden, war diesem Schreiben ein Originalbrief eines der Vorstände der Frankfurter Gesellschaft, des Hrn. Dr. Böhmer, an den Hrn. Hofrath Dr. Diez in Weglar beigelegt, wonach sich unter den Sammlungen der Gesellschaft durchaus kein auf die Geschichte Livlands Bezug habendes Manuscript befindet, wie der Hr. Dr. Napieréky aus einer Notiz in den Göttinger gelehrten Anzeigen vermuthet hatte. Hinsichtlich der im Reichskammergerichtsarchiv zu Weglar befindlichen Acten hatte der Hr. Dr. Wigand die Titel von folgenden sechs, auf Livländische Verhältnisse Bezug habenden Actenrubriken beigelegt: a) Der Erzbischof Thomas zu Riga contra die Stadt Riga, Mand. 1532, Jurisdiction über die Stadt betreffend. b) Die Sattler und Zaumschläger zu Riga contra den Rigi'schen Rath, Cit. 1564, Justizverordnungen wegen Haltung der Gesellen betreffend. c) Der Erzbischof zu Riga contra Gotthard von Nieme und 12 Landräthe des Erzstiftes Riga, Cit. 1549, Justizverweigerung betreffend. d) Die Stadt Riga contra Gotthard und Hans Storsen, App. 1557, Jud. a quo Erzbischof daselbst (unvollständig). e) Die Stadt Riga contra Hans Sauerländer und Dietrich Wenninger, App. 1557, Jud. a quo Erzbischof daselbst (unvollständig). 1) Die Stadt Riga contra den Erzbischof Wilhelm zu Riga und Cons. App. 1560, Judices a quibus: Fürstliche Commissarien; Freireißen, Privilegien und Gerichtsbarkeit erster Instanz betreffend. 2) Ein Schreiben desselben vom 21. Febr. 1839, welches sich auf das erste bezieht und zugleich die Antwort wegen einer frühern Anfrage, das Deutsch-Ordensarchiv betreffend, in einem beigelegten Originalbriefe des Hrn. Hofraths Dr. Diez zu Weglar an den Hrn. Dr. Paul Wigand, vom 10. November 1838, enthält. Hr. Dr. Diez bezieht sich auf ein Schreiben des königlich-Bairischen Ministerpräsidenten, Freiherrn von Maurer, wonach das damals noch zu Merгентheim befindliche Archiv ohne Weiteres dem Besuche aus Riga zur Benutzung geöffnet werden soll. 3) Ein Schreiben, aus dem Schlosse Segewold vom 28. September 1839, das sich auf die im Sommer d. J. von dem Hrn. Dr. Napieréky auf einem alten Begräbnißplatze auf dem zum Segewold'schen Gsinde Ballgall gehörigen Lande in der Nähe des Gutes Kronenberg veranstaltete Nachgrabung bezieht. Hr. Dr. Napieréky gab als Nachtrag zu der in der 276. Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst darüber verlesenen und in der dritten Lieferung ihrer Sendungen abgedruckten Notiz die Beschreibung eines Topfsteines, das seiner Form nach seiner bestimmten Zeit anzugehören scheint. — Die nächste Versammlung findet statutenmäßig am 8. November d. J. statt.

## Repertorium der Tageschronik.

### Estland.

In Riga wird im Kleinhandel nach Münzgattungen gerechnet, welche längst außer Gebrauch gekommen sind, und coursiren andere Münzen, die ihrem gesetzlichen Course gar nicht mehr entsprechen. Man bezeichnet nämlich daselbst misbräuchlich 1 1/2 Kop. R. M. als 1 Ferding, 3 Kop. als 1 Mark, 7 1/2 Kop. als 1 Fünfer und 15 Kop. als 5 Mark, und berechnet unrichtig

1/2 Kop. S. M. statt	1 3/4 Kop. R. M. für 1 Groschen
1	3 1/2
2 1/3	8 3/4
5	17 1/2
12 1/2	43 3/4
25	87 1/2
50	175
75	262 1/2

Da diese Berechnungsweise nur zu Verirrungen dienen kann, hat die Livländ. Gouvernementsregierung angeordnet, daß in Zukunft bei allen Käufen und Verkäufen und im Kleinhandel die Preise immer nur in Russischer Silbermünze berechnet und gefordert werden dürfen. (Livländ. Amtsbl. Nr. 82.)

Eben daselbst ward der 12. October, an welchem der als Künstler einst mit Recht gefeierte, jedoch schon vor längerer Zeit in den Ruhestand versetzte Hr. Ferdinand Philipp Arnob vor fünfzig Jahren zum ersten Mal die dortige Bühne als Alexis in der Oper: „Der Deserteur“ betrat, von der Theaterdirectoren festlich ausgezeichnet. Um dem verehrungswürdigen Greise, der am 29. September sein 84. Lebensjahr erreicht hatte, und dem theilnehmenden Publicum das halbe Jahrhundert der künstlerischen Wirksamkeit des Gefeierten zu vergegenwärtigen, hatte man aus sechs der beliebtesten Stücke, in denen Arnold Jahrzehnte hindurch mit Beifall gesehen worden war, die anziehendsten Scenen gewählt, und die Rollen so vertheilt, daß Haupt- und Nebenpartien gleich zweckmäßig besetzt waren. Unmittelbar vor der Darstellung wurde der Gefeierte von den Repräsentanten des Stadttheaters in die für ihn bestimmteloge geführt, auf dem Wege zu derselben von Musikanten begleitet, und im gebräugvollen Schauspielhause von dem Ehrenruße des Orchesters und dem lauten Freudenrufe der Zuschauer empfangen. Während der Vorstellung, der ein Prolog des Directors, Hrn. Hoffmann, voranging, und in die mehrere Anreden an den Jubilar verwebt wurden, behielt derselbe seinen Ehrenplatz in der Loge, bis gegen das Ende der Vorstellung eine Deputation des agierenden Personals erschien und den Greis auf die Bühne führte. Im Halbkreise stand hier auf der einen Seite der Chor der Männer, auf der andern die Reihe der Damen, und begrüßten den Kunstgenossen durch eine allgemeine Ehrenauszeichnung. Sodann überreichte Hr. Dymann in einer herzlich gesprochenen metrischen Anrede dem Gefeierten im Namen des Bühnersonnals einen werthvollen silbernen Pocal als Angebinde zu diesem festlichen Tage, es folgten die Ansprachen derjenigen Herren, die an diesem Abende seine Lieblingsrollen gespielt hatten, Dem. Bröge sprach im Namen der Damen des Stadttheaters zu dem wackeren Manne, und der Director, Hr. Hoffmann, krönte das Haupt seines Landesmannes mit dem Kranze des Künstler Ruhms. Hierauf wurde ein Festlich gesungen, das nach der bekannten Weise: „Denkst Du daran?“ innig zum Herzen sprach, und die schöne Feyer auf eine erhabene Art beschloß. (Weil. z. Zusd. Nr. 411.)

Auch die Liebertafel feierte das Jubiläum am folgenden Tage in zahlreicher Versammlung durch Rede und Lied. (Rig. Stadtbl. Nr. 42.)

Eben daselbst hat das Börsecomité zur Deckung der Kosten für den in der Moskauer Vorstadt angelegten öffentlichen Brunnen (s. Inland Nr. 38 Sp. 606) 161 Rbl. 21 Kop. S. bewilligt. (Rig. Stadtbl. Nr. 41.)

Das Rigische Mülleramt hat sich bereit erklärt, der Kaufmannschaft bei der jetzt freigegebenen Ausfuhr von Mehl und Zwieback durch Lieferung des erstern in erforderlicher Menge die Hand bieten zu wollen. Es wird bemüht sein, den Theil der bisherigen Hindernisse gegen die Ausfuhr von Mehl aus Rußland, welcher in fehlerhafter Production desselben seinen Grund hatte, nach Möglichkeit zu beseitigen, und die Mitglieder dieses Amtes hoffen die zum Theil gerechten Zweifel an der guten Einrichtung Russischer Mühlen ihrerseits zu heben, und das Zutrauen der Verleger zu rechtfertigen, sobald dieselben nur gutes Getreide dazu hergeben. (Rig. Anz. Stk. 40.)

### Esthland.

Zu Reval hat der Aeltermann der Russischen Kaufmannschaft, Kaufmann V. Gilde Milowanow, der schon früher den in den Anstalten des Estländischen Collegiums allgemeiner Fürsorge verpflegt werdenben Armen vielfache Wohlthaten erwiesen, neuerdings zum Besten dieser Anstalten 500 Rbl. B. U. dargebracht. (Reval. wöch. Nachr. Nr. 42.)

### Curland.

In Windau waren bis zum 24. Septbr. 48 Schiffe mit Ballast und 9 mit Waaren eingelaufen. Von diesen waren bei ihrem Abgange 20 mit Getreide, 28 mit Holzwaaren, 1 mit Schlagsaat, 4 mit Ballast beladen, und 4 lagen noch im Hafen, um Leinfaat einzunehmen. Der Totalwerth der ein- und ausgeführten Waaren betrug 518,037 Rbl., wofür 31,067 Rbl. 12 Kop. Zollgefälle eingenommen worden. Die Tiefe des Fahrwassers erhielt sich fortwährend auf 16 Fuß. — Die Ernte, besonders des Sommergetreides, ist in der Umgegend von Windau gut ausgefallen. Die Säeleinfaat ist von guter Qualität und wird aus Piltshau stark zugeführt. Obst war auch dort in sehr großer Fülle. — Das Handelshaus G. D. Herzwich & Comp. hat bei seiner wohlunterhaltenen Sägemühle eine Knochenstampfmühle, welche durch Pferde in Bewegung gesetzt wird, und sehr gute Arbeit liefert, angebracht, und dadurch der dortigen Handelsthätigkeit einen neuen, sehr erwünschten Canal geöffnet. (D. Handelsztg. Nr. 80.)

In Libau waren bis zum 12. October 139 Schiffe angekommen und 142 von dort abgegangen. (Libau'sch. Wochend. Nr. 78 u. 82.)

### Est-, Esth- und Curland.

Mittelsst Ukases des dirigirenden Senats vom 12. Juni ist den Behörden der Ostseeprovinzen eingeschärft, bei Schließung von Arentencontracten über die Abgabe wohlkultivirter ungebauter Ländereien zur Anlegung von Fabriken und Sawoden unabwiegend die Regeln zu beobachten, welche das am 14. October 1835 Allerhöchst bestätigte Reichscathesgutachten enthält. Nach diesem sollen dergleichen Ländereien zu dem genannten Zweck ausnahmsweise auf längere Zeit als 12 Jahre, und zwar bis auf 30 Jahre verarrendirt oder verpachtet werden können, alle Pacht- und Arentencontracte über Privatländereien, in welchen die Vorauszahlung des Arentgeldes für mehr als ein Jahr festgelegt ist, in den zur Abschließung von Krepacten befugten Gerichtsbehörden attestirt, und auf die Ländereien selbst nach dem Betrage der

Vorausbezahlung ein Verbot gelegt werden, bei Nichtbeobachtung dieser Regeln aber der Contract ungültig sein. (Patent der Civl. Gov.-Reg. vom 11. August.)

Die Unglückschronik — deren Mittheilung die Redaction des Inlandes seit dem Anfange dieses Jahres wegen Mangels an Raum einstellte — wird jetzt in dem Zuschauer geliefert. Die Nrn. 4911 und 4913 enthalten ein Verzeichniß der im August und September d. J. vorgefallenen Feuerbrünste und plötzlichen Todesfälle. — Das Inland wird sich um so mehr auch für die Zukunft darauf beschränken können, nur die wichtigsten derartigen Ereignisse hervorzuheben, und nach Ablauf des Jahres eine allgemeine Uebersicht zu liefern.

## Personalnotizen.

I. Aufstellungen, Versetzungen und Entlassungen. Der Livländ. Medicininspecteur, Staatsrath Dr. Lewy, ist Mitglied der Commission zur Einrichtung und Verwaltung des Wabecorts Kemmern geworden; an Stelle des emeritirten Pastors Gustav Forssell ist der von dem Aboer Domcapitel präsentirte, von der Runöischen Inselgemeinde erwählte und vom Desel'schen Provincialconsistorium vorgestellte, Finnländische Caplan Carl Johann Bröcker von dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der inneren Angelegenheiten zum Prediger auf Runo ernannt. Der bei dem Rigischen Comptoir der Reichs-Commerzbank angestellt gewesene Titulärath Gottward von Brackel ist als Translator in die Curländische Gouvernementsregierung, der bisherige Kanzlist des Dörpt'schen Universitätsgerichts, Colleg.-Reg. Theodor Paul, als Tischvorsteher in die Gouvernements-Kantinenmeister-Abtheilung des Livländischen Cameralhofs versetzt. Vom Rigischen Rathe sind gewählt der bisher. Obernotar und Secretär des Stadtconsistoriums Johann Eduard Lange zum Secretär des Walfengerichts, der Vogteigerichtsnotar Christian Friedrich Viktorbt zum Obernotar, der Notar der Krepostexpedition Arend Berthold zum Secretär des Stadt-Consistoriums, der Notar des Preisbüreaus Alexander Kröger zum Vogteigerichtsnotar, der Actuar der Criminaldeputation Anton Klago zum Notar des Preisbüreaus, der Auscultant des Amts- und Cammergerichts Carl Dieg zum Actuar der Criminaldeputation und der Auscultant des Landvogteigerichts Alexander Schilling zum Notar der Krepostexpedition. Zu Grobin ist der Rathsherr Koschlincki Gerichtsvoigt, der Kellermann der Kaufmannschaft Johann Berend Pauffler Rathsherr, der Registrar des dasigen Kreisgerichts, Coll.-Regist. August Amanbus Gerhardt an Stelle des dimittirten Stadtsecretärs Saemann — Stadtsecretär geworden. Zu Lemsal ist der Bürger und Bäckermeister August Meyer zum Rathsherrn ernannt. Auf ihre Bitte sind aus dem Dienste entlassen der Kanzlist der Harri'schen Kreisrentei, Alexander Foklin, und der Tischvorsteher der Estländischen Gouvernementssecretär Georg Kugelmann gekommen ist. Zu Riga ist aus den, am 13. September von der Bürgererschaft großer

Gilde gewählt und dem Rathe der Stadt präsentirten, drei Candidaten der Kaufmann Gustav Bachmann höhern Ortes zum Stadtwäger-Adjuncten ernannt. Ebenfalls hat das Wahlcollegium zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Ritters und Kirchenschreibers von St. Petri den Bürger großer Gilde, Gold- und Silberarbeiter Bergwig am 9. Oct. zu dieser Function ernannt.

II. Orden. Den Stanislausorden 1. Classe hat der wirkl. Staatsrath, Director der Hauptsternmarte zu Pulkowa, Academiker Dr. W. Struve, so wie der Livländ. Vicegouverneur, wirkl. Staatsrath v. Cube, denselben Orden 2. Classe der Präsident des Livländ. Hofgerichts v. Bruningk, denselben Orden 3. Classe der Notar und Archivar des Livländ. Hofgerichts Meyher und der Protonotarius desselben Gerichts Stilliger, der Landrichter des Desel'schen Landgerichts, Gardestabsrittmeister v. Burghöwden und der des Rigischen, Baron Ungern-Sternberg, so wie der beim Rigischen Hrn. Zollbeizeubefehlshaber zu besonders Aufträgen angestellte Collegienassessor E. v. Boigt erhalten.

III. Eine goldene Medaille am Wladimirbande zum Tragen im Knopfloch hat der Provisor Helwig im Flecken Grinde in Curland für die (in Nr. 32 des Inlandes beschriebene) Rettung von 58 Menschen (darunter 19 Bewohner des Fleckens, 4 Soldaten des Neval'schen Jägerregiments und 2 Soldatenweiber mit 3 Kindern) bei der vom 1. auf den 5. April 1837 daselbst stattgefundenen Ueberschwemmung erhalten.

IV. Eine silberne Medaille hat der Dörpt'sche Kaufmann J. Gilde und Dockmann Beckmann für die Rettung eines im Embach untergesunkenen Studirenden (s. Inland 1838. Nr. 43 Sp. 703), und der Gärtner Georg Kamma aus Lübeck für die Rettung einiger auf dem Jagensee aus einem Boot gesunkenen Menschen erhalten.

## Berichtigungen.

Durch ein der Redaction zugekommenes officielles Schreiben des Werro'schen Ordnungsgerichts wird der Inhalt der Correspondenznachricht aus dem Werro'schen Kreise in Nr. 40 d. Bl. dahin berichtigt, daß im Werro'schen Ordnungsgerichte keine Glieder jener Räuberbande, die ihr Unwesen in einigen angrenzenden Gouvernements getrieben haben sollen, bei den stattgehabten Nachforschungen entdeckt, vielweniger Räuber ergriffen worden sind; ferner auch der angezeigte Raubmord zu Hahnhoff durchaus nicht verübt ist (s. bereits oben Nr. 41 Sp. 653), und nur ein Neuhäufenscher angeblich zu Plestau in Haft befindlicher Bauer vor mehreren Monaten zurück einen Mantel und eine seidene Decke in der Stadt Werro verkauft haben soll."

Die landwirthschaftlichen Vortlesungen des Hrn. Professors Schmatz in Dorpat (s. oben Nr. 41 Sp. 652) werden erst im November d. J. ihren Anfang nehmen.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Genfor.

Dorpat, den 21. October 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Beschreibung einiger alten Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren. Sp. 689. — II. Zahl und Hafengröße der Güter und Pastorate in Livland, außer Desel, und der zum adligen Creditverein gehörenden Güter insbesondere. Sp. 697. — Correspondenznachrichten: aus Dorpat. Sp. 697 und 699. Aus Mitau. Sp. 700. Aus Curland Sp. 700. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau; Curland, Libau. Sp. 701. — Personalnotizen. Sp. 702. — Necrolog. Sp. 702. — Bibliographischer Bericht. Sp. 702. — Ausländische Journalistik. Sp. 704.

## I. Beschreibung einiger alten Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren.

Von dem verstorb. Dr. Joh. Burchard in Reval.

Olim meminisse iuvabit.

Es gab in Reval, und wahrscheinlich auch in den übrigen Städten der Ostseeprovinzen, vor alten Zeiten manche Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, die gegenwärtig so ganz vergessen oder außer Gebrauch sind, daß man an ihrem Vorhandensein mit allem Recht zweifeln könnte, wenn sich nicht in meiner Sammlung von Alterthümern die historischen Beweise für selbige noch in Natur erhalten hätten. Es möge daher ihre kurze Beschreibung sie der ewigen Vergessenheit entziehen, wobei sich zugleich Gelegenheit findet, manchen dunkeln, oder ganz unbekanntem Gegenstand in obiger Sammlung näher zu beschreiben, oder den eigentlichen Zweck desselben recht klar zu machen.

Zuerst einige Sitten und Gebräuche froher Art. In dieser Beziehung ist es nur zu bekannt, daß bei den Festen unserer Vorfahren das Trinken die Hauptsache war; nicht so bekannt ist es dagegen, daß bei ihren Trinkgelagen allemal mehr Frohsinn und Scherz durch allerhand Umstände veranlaßt werden mußten, als gegenwärtig. Sogar durch die Form oder äußere Gestalt der verschiedenen Trink-

gefäße mußte man zum Lachen Veranlassung finden. Unter mehreren solchen alten Trinkgefäßen müssen die mit dem Horazischen Würfel hier sehr häufig gewesen sein, weil sich sogar drei dieser Art von ganz verschiedener Form und Materie noch erhalten haben. Es war bekanntlich bei den alten Römern der Gebrauch, daß, ehe sie sich zum Weingelage setzten, sie früher würfelten, wer der König des Festes sein sollte. Horaz sagt in seiner 4. Ode im ersten Buche an Sertius: „wenn Du erst in die „Untermwelt hinabgestiegen sein wirst, so wirst Du „beim Weingelage nicht mehr würfeln, wer der „König des Festes sein soll.“ Der Zweck des Würfelns hatte sich aber hier — vielleicht durch die Länge der Zeit oder aus Unkunde — ganz verändert, denn bei dem Würfeln unserer Vorfahren gab die oben gefallene Zahl des Würfels nur die Anzahl der zu leerenden Gläser oder Becher an. Man brauchte bei diesem frohen Geschäfte jedesmal nur einen einzigen Würfel, und dieser war jedesmal in oder an dem Trinkgefäße selbst angebracht; z. B. bei den Gefäßen von Glas war dieser Würfel von gebranntem Thon in dem Fuße des Pokals in einer hohlen gläsernen Kugel eingeschlossen, so daß man die obere Zahl des freispielenden Würfels durch das Glas leicht erkennen konnte. Bei einem zweiten Gefäße dieser Art von Zinn ist der Würfel an einem Becher ganz unten in einem zweiten starcburchbrochenen Boden sehr sicht-

bar, und in einem dritten von Holz in Form einer kleinen Canone ist in dem letzten Ende derselben absichtlich ein leerer Raum gelassen und mit Glas verschlossen, in welchem der Würfel beim Schütteln sich leicht bewegen und verändern konnte. Diese kleine Canone selbst ist ganz hohl, und gab den Becher für denjenigen ab, der die höchsten Augen warf, und aus dem Becher selbst ist wieder eine zweite, aber ganz kleine Schaafe herauszuheben, welche zur Strafe derjenige austrinken mußte, der die kleinste Anzahl Augen auf dem Würfel traf.

Bei dem Glase mit der Glocke sind zwei Weingläser, eines über dem andern durch einen zierlichen Fuß verbunden, und in dem untern Glase hängt frei an einer feinen Kette von Silber eine kleine Kugel von Ebenholz. Die Aufgabe bei diesem Trinkgefäße war, das obere mit Wein gefüllte Glas so geschickt bis auf den letzten Tropfen auszuleeren, daß es in dem untern Pokale nicht klingelte, denn wenn nur ein schwacher Ton der Glocke zu hören war, mußte der Versuch erneuert und so lange fortgesetzt werden, bis es nicht mehr klingelte.

Das Glas: „ein Mann ein Vogel“ ist ein großer, beinahe anderthalb Bouteillen fassender Pokal, etwa in Form unserer jetzigen Champagnergläser. In demselben sind äußerlich, von oben nach unten in verschiedener Entfernung, sieben Schmetterlinge und Käfer in bunten Farben eingebrannt. Die Aufgabe bei diesem gefüllten Glase war die Erlaubniß, den Wein nur bis zum obersten Vogel abzutrinken zu dürfen. Diesen Vogel gerade in seiner Mitte zu treffen, ist sehr schwierig, weil während des Trinkens der Wein in einer schrägen und nicht horizontalen Richtung im Glase sichtbar ist, man also selten, oder fast nie, es sei denn durch einen glücklichen Zufall, die aufgegebene Quantität abzutrinken vermochte; daher man zur Strafe bis zum 2. Vogel, und wenn es auch hier nicht glücken wollte, bis zum 3., oder wohl gar das ganze Glas, d. i. bis zum 7., dem Unglücks- oder Teufelsvogel, austrinken mußte.

Zu eben dieser Art und Aufgabe von Trinkgefäßen gehört das sogenannte Paßglas mit den Ringen. Bei diesem sind die verschiedenen aufzugehenden Maaße, die nur abgetrunken werden sollten, mit bunten gläsernen, äußerlich angeschmolzenen Ringen bezeichnet.

Bei dem Keeren des gläsernen Stiefels mochte auch sehr oft Veranlassung zum Lachen sich finden, wenn der unkundige Trinker sich am Ende die Nase und das ganze Gesicht begoß, was nur vermieden wurde, wenn man dem Stiefel beim Austrinken die rechte Stellung zu geben wußte.

Den Scherz und Frohsinn beim bekanntem silbernen Pokal: Händchen im Keller brauche ich

nur historisch anzuführen, um zu beweisen, wie man so gern beim Trinken lachte.

Auch wurde bei Verfertigung der Trinkgefäße von Glas der höchste Kunstfleiß in Anspruch genommen. So möchte wohl jetzt kein Künstler sich finden, der die sogenannten alten Holländischen doppelten Gläser machte, und Niemand, der diese so äußerst künstliche Arbeit bezahlte. Diese doppelten Gläser bestanden aus zwei fein abgeschliffenen und genau in einander passenden Gläsern, von denen das äußere mit bunten Farben inwendig angestrichen, das zweite oder innere Glas mit Gold äußerlich belegt und hierauf beide Gläser in einander eingefügt wurden, so daß das Glas als ein gewöhnliches Bierglas, auswendig bunt und inwendig vergolbet, erscheint. — Noch kunstreicher und schwieriger war die Arbeit bei dem äußern Schnitzwerk an den Trinkgefäßen von Holz oder aus Cocosnuß. So hat sich noch eine Trinkschale von Cocosnuß erhalten, auf welcher sehr fein und dennoch sehr scharf die Geschichte Loths mit seinen beiden Töchtern abgebildet ist, und wo man zugleich seine Frau als Salzsäule und die brennende Stadt im Hintergrunde erblickt.

Von den gläsernen Gefäßen, in denen goldene und silberne Denkmünzen eingeschmolzen waren, und gar von den so häufigen geschliffenen Gläsern mit Denksprüchen, Namenszügen, Toasten und frommen Wünschen, will ich nur den alten Gebrauch anführen, daß am Hochzeittage den jungen Eheleuten Gläser geschenkt wurden, in welchen ihre beiderseitigen Wappen mit dem Datum und der Jahreszahl ihres Hochzeittages eingeschiffen waren.

Bei andern Familien muß ein mehr religiöser Sinn beim Essen und Trinken vorherrschend gewesen sein, denn es findet sich in einer Sammlung ein großer gläserner Humpen vom Jahre 1596, wo auf dem Deckel des Glases die Worte bunt eingebrannt sind:

**GOTTES. WORT. PLEIBT. EWICH.**

und ein altes Tischmesser und Gabel, wo in den silbernen Decorationen der Griffe die Worte eingeschnitten sind:

**HELP. GOT. HELP. IHEZU.**

Höchste, ja fast pedantische Reinlichkeit war bei den Diner's unserer Vorfahren Hauptbedingung, so z. B. durften der Bediente oder die Stubenmagd nach beendigtem Essen, beim Auftragen des Desserts oder der Früchte, die neherumzugehenden Dessert- und Fruchtmesser nicht mit ihren Fingern anrühren, sondern sie reichten den Gästen ein sehr zierliches, futteralartiges Besteck mit mehreren Messern hin, aus dem ein jeder sein Messer sich selbst herauszog.

Ein anderer alter Gebrauch froher Art war der, daß wenn hier eine Tochter Braut wurde, es das erste Geschäft ihres Vaters war, daß er gleich nach Holland schreibe und den großen Wäscheschrank aus Nußbaum- oder Eichenholz zur Aussteuer bestellen mußte. Außer der Angabe der Höhe, Breite und innern Einrichtung dieses Schrankes sandte der Vater jedesmal zugleich die Abbildungen der beiderseitigen Familienwappen der Braut und des Bräutigams mit ein, die dann, in Holz geschnitten, oben auf dem Schranke als Decoration mitten über den beiden Thüren angebracht wurden. Ein solches Exemplar eines Schrankes für zwei Familien, von denen man genau weiß, daß zwei ihrer Glieder am Ende des 17. Jahrhunderts eine Hochzeit begingen, hat sich noch trefflich erhalten. Ueberhaupt wurden die besten oder künstlichern Tischlerarbeiten hier allemal aus Holland verschrieben. So z. B. findet sich in einer Sammlung ein Theebrett und ein altes Pulverhorn von Mahagoniholz mit Elfenbein, und noch drei farbige Hölzer en quatre couleurs fourniert, die wohl jetzt keine Werkstätte mehr liefern dürfte.

Bei der Aussteuer einer Tochter wurde mehr auf innern Gehalt und die Nützlichkeit, als auf äußern Glanz und Klitterstaat der Mitgabe gesehen, ganz vorzüglich bei den Gegenständen, die zur Küche gehörten, die man als die Perle einer guten Wohnung anzusehen gewohnt war. Die Mutter gab der Tochter statt marmornen Statuen, Vasen, Bronze, Uhren oder theurer Teppiche lieber solide und dauerhafte Dinge in die Küche mit. So findet sich hier noch ein Küchenspann von gebeiztem polirtem Eichenholz, mit sehr fein polirten messingenen Bändern und Handgriff, und ein kunstreiches Gefäß von Messing mit Deckel und Handgriff, das, weil es inventig stark verzinkt war, zum Nachhaufetragen der verschiedensten Gegenstände, ohne die Reinlichkeit zu compromittiren, gebraucht wurde. Heute brachte die Küchenmagd mit diesem Gefäße lebendige Fische, morgen Schmand und Milch, und übermorgen frisches Fleisch aus dem Scharren. — So gehört noch in dieses Capitel eine Muscatnuß-Reihe in dem elegantesten Futteral von geschuhtem Elfenbein. — Köche kannte man gar nicht, aber dafür war es Hauptbedingniß, daß die Küchenmägde aus Schweden herkommen mußten, weil solche, bei aller ihrer Zanksucht, sich durch die höchste Reinlichkeit vorzüglich auszeichneten, und daher am beliebtesten waren. — Die gegenwärtig gebräuchlichen Teller unter die Lichtscheere kannte man nicht, sondern die Lichtscheere steckte damals perpendicular in einem viereckigen, fast penalförmig gebildeten Bestek. Diese Besteke bestanden jedesmal aus demselben Metall, aus dem die Lichtscheere gemacht war, entweder aus Zinn oder aus Messing.

Der Bräutigam durfte, um keine Störung oder Vernachlässigung in seinen Geschäften zu veranlassen, die Braut nur des Abends besuchen, aber nie am Sonnabend, wo man das Dielwaschen, Bohnern, Poliren und ähnliche häusliche Geschäfte gern ohne Zeugen vollbrachte. Auch mochte die Stubenmagd an einem solchen Abend wenig Zeit zum Aufwarten bei Tische übrig behalten, wenn man bedenkt, daß Alles im Hause gebohnt und polirt wurde, ja sogar der Budenschlüssel des Herrn Principals.

Noch ein guter alter Gebrauch unserer Vorfahren, der jetzt ganz aufgehört hat, war der, daß wenn ein Ansäzger sich hier etablirte, oder seine neue Birthschaft einrichtete, oder nach dem Tode seines Vaters das geerbte Haus bezog, und sich die Zimmer seines neuen Hauses ausbaute, seine Verwandte und gute Freunde, auch wohl Nachbarn ihm jeder ein Stück zu seinem neuen Hause schenken mußten. Dabei war es aber Sitte, daß man auf den ihm zu verehrenden Gegenstand sein eigenes Wappen und die Jahrzahl des Baues setzte. Wenn z. B. Jemand ein Fenster, oder einen Ofen, oder eine Thür, oder die damals sehr kostbaren Thürbeschläge und Schösser, oder den ganzen Fußboden eines Zimmers schenkte, so stand jedesmal auf diesem Stücke das Familienwappen des Gebers; daher kommt es, daß man in Häusern Wappen von Familien trifft, die nie in diesen Häusern gewohnt haben, oder Besitzer derselben gewesen sind.

Viel mehr Scherz und Frohsinn als gegenwärtig fand auch statt bei den verschiedenen Zusammenkünften der Handwerker, und ganz besonders, wenn ein Lehrling zum Gesellen freigesprochen wurde. Er wurde an diesem seinen sogenannten Ehrentage vom Meister fein und anständig gekleidet, dabei hochförmig und stark gepudert, und so ausgeschmückt dem versammelten Amte präsentiert. Die Tochter des Amtsmeisters setzte ihm die sogenannte Gesellenkrone aufs Haupt, der Amtsmeister hielt ihm eine lange Rede von Ermahnungen, und schlug ihn mit der letzten leichten Ohrfeige zum Gesellen. Hierauf ward getanzt, tüchtig geschmaust und noch tüchtiger getrunken. Eine solche Gesellenkrone vom Amte der Blechenschläger hat sich noch mit allem ihrem Schmucke von Perlen u. dgl. wohl erhalten.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unangeführt lassen, daß die Handwerker und Künstler bei Arbeiten, die für eine Kirche oder ein Kloster, oder zum Schmucke eines Bischofs gehörten, einen unglaublich ausdauernden und beharrlichen Kunstfleiß anwandten, weil sie überzeugt waren, daß sie gleichsam einen Theil ihrer Sünden durch dieses Gott gefällige Werk abbüßten, daher solche Producte ihres Kunstfleißes auch Klosterarbeiten genannt wurden. Von Arbeiten der Art findet sich in meiner Samm-

lung ein alter goldener Ring von gewundenem Goldbrath mit Löthung, der wahrscheinlich zur Weihe eines Bischofs gehörte, desgleichen ein altes Taufbecken mit zwei Inscriptionen in Messing. Ich berufe mich auf den Ausspruch sachverständiger Künstler, daß diese zwei Arbeiten jetzt kein Meister mehr machen würde.

Den jungen Handwerksgesellen erschwerte man es sehr, Meister zu werden, oder forderie Meisterstücke von ihnen, die ungeheure Geschicklichkeit, Fleiß und Kostenaufwand erforderten, und, wenn sie endlich fertig waren, entweder practisch nicht brauchbar waren, oder des hohen Preises halber von Niemand gekauft werden mochten. So findet sich noch in meinem Cabinet ein Meisterstück eines Sattlers, bei dem die Schwierigkeit darin bestand, daß der junge Gesell den untern Baum eines ungeheuern Sattels, der mehr für einen Elephanten als für ein Pferd paßt, aus einer einzigen ungegerbten Ochsenhaut ausschneiden und ausarbeiten mußte. Die Schlosser gaben den Gesellen die künstlichsten und schwierigsten Arbeiten auf, die jetzt kein Anderer, wenn es nöthig ist, repariren kann. Bei den Drechsleren waren die Quellschalen, Dreifaltigkeitsringe und die Spinrocken von Elfenbein, in Glas eingearbeitet, sehr schwierige Arbeiten, deren Vorhandensein man jetzt kaum kennt.

In Hinsicht der Sprache muß ich bemerken, daß es in den Familien der Stadt Neval allgemein Gebrauch war, daß die Hausgenossen unter sich immer Plattdeutsch sprachen, besonders Mann und Frau. Auch wurden die traulichen Briefe solcher Eheleute, wenn etwa der Mann in Handelsgeschäften verreist war, jederzeit so abgefaßt.

Bei Trauern oder unglücklichen Ereignissen des Lebens war unter andern auch ein Gebrauch üblich, den man jetzt nicht mehr kennt: bei der Trauer nach dem Tode eines nahen Verwandten war nämlich bei den Männern im ersten halben Jahr die ganze Kleidung ganz schwarz, und die Perruque ohne Fuder; im zweiten halben Jahre trat in Stelle des schwarzen Fracks ein stahlgrauer Rock mit schwarzem Kragen und Kuffschlägen, und den sogenannten Trauerknöpfen ein, die Perruque durfte schon gepudert werden. Solche Trauerknöpfe waren aus weißer Emaille mit schwarz getuschten Landschaften, in einen feinen Stahlrand eingefast. Die Reichern erhielten diese Knöpfe aus Frankreich, die Aermern ließen sich die Knöpfe mit schwarzem Tuch oder Seide vom Schneider überziehen.

Eine Sitte, die jetzt ganz aufgehört hat, bestand darin, daß man mitten im Sommer im Schlitten fuhr, nicht bloß der Bequemlichkeit beim Einsteigen halber, sondern ganz besonders deshalb, um keine Erschütterung des Körpers während des Fah-

rens zu erleiden, und damit die sorgfältig angelegte Garderobe und die hohe Coiffure des Kopfes nicht derangirt würde. Diesen sonderbaren Gebrauch erkennt man auf einem alten Delgemälde, wo die Frau Mama mit ihrer Tochter eben im höchsten Staate eine Visite abzustatten im Begriff steht, und das Stubenmädchen hinten auf dem Schlitten, als Bedienter, die Herrschaft begleitet.

Auch sind Strafen bei Vergehungen nicht mehr üblich, die früher in unsern Ostseeprovinzen geherrscht haben. Unter diesen ist beim weiblichen Geschlecht eine, die noch am 2. September 1672 in Wenden an einer Frau vollzogen wurde, und in dem Tragen der Büttel- oder Schandflaschen bestand. Verläunderinnen oder zankfüchtige Weiber, oder Mädchen verdächtigen Rufes, die den Namen einer unbescholtenen Frau antasteten, mußten schwere Steine mit eisernen Bändern am Halse tragen; an manchen Orten mußten sie gar bis aufs Hemde entkleidet aus ihrer Wohnung durch mehrere Gassen mit diesen Straffsteinen dreimal um das Rathhaus oder den Markt gehen, wobei wohl noch der Gerichtsfrohn eine Musik auf einer Trommel oder einem Horn machte. Die Form dieser Schandsteine war so verschieden, wie die Schwere und die Art der Ceremonie, mit der sie getragen wurden. In manchen Orten waren sie in Form einer ovalen Schüssel gehauen, an andern Orten gab man ihnen die Form eines Weiberkopfes, dessen ausgestreckte Zunge mit einem Vorhängeschloß versehen war, an andern die Gestalt einer Rage, an noch andern die einer runden Flasche, auf der mit rother Lackfarbe zwei sich schlagende Weiber mit der Handschrift:

„Wenn sich Mägd' und Weiber schlagen,  
„Müssen sie die Flaschen tragen“

abgebildet waren. Die Schwere dieser Steine war auch verschieden, von einem Centner bis auf 30 Pfund herunter. Diese Straffsteine hingen für gewöhnlich äußerlich an dem Rathhause über dem Pranger, als warnende Zeichen.

Auch nach dem Tode waren unsere Voreltern mehr wie wir bemüht, das Geschichtliche aus dem Leben der Verstorbenen durch die angebrachten Embleme auf den ihnen zu setzenden Leichensteinen auf die Nachwelt zu bringen. Solcher gleichsam historischer Leichensteine finden sich einige hier in Neval, aber leider ist die Erklärung der Embleme auf selbigen durch die Länge der Zeit und wegen Mangels an aller schriftlichen Nachricht wohl kaum mehr möglich. In dieser Rücksicht ist der Leichenstein eines Eile Koningk Nr. 114 in der hiesigen St. Nicolai-kirche ganz problematisch, und dennoch durch die auf selbigem abgebildeten Gegenstände zugleich höchst merkwürdig.

## II. Zahl und Hafengröße der Güter und Pastorate in Livland, außer Oesel, und der zum adligen Creditverein gehörenden Güter insbesondere. \*)

	Publicke		Privat-		Ueberhaupt		Privat-Güter,		Von diesen sind							
	Güter		Güter		Güter u. Pastorate		die zum adligen Creditverein gehören		die Pfandbriefe ganz ob. 3. Theil außer Cours mit Pfandbriefen nicht belegt							
	Zahl	Hafen	Zahl	Hafen	Zahl	Hafen	Zahl	Hafen	Zahl	Hafen	f. Gütern	Hafen	Güter	Hafen		
Im Rigisch. Kreise	10	51 $\frac{2}{5}$	8	7 $\frac{3}{5}$	152	777 $\frac{1}{20}$	11	10 $\frac{9}{20}$	161	826 $\frac{1}{2}$	77	605 $\frac{1}{20}$	5	41 $\frac{1}{5}$	20	81 $\frac{4}{5}$
„ Wolmar. „	9	104 $\frac{3}{5}$	5	11 $\frac{4}{5}$	100	835 $\frac{7}{10}$	8	5 $\frac{1}{10}$	122	957 $\frac{3}{20}$	67	581 $\frac{19}{20}$	4	25	4	23 $\frac{3}{10}$
„ Wendensch. „	16	95 $\frac{3}{10}$	10	20 $\frac{1}{4}$	97	1084 $\frac{3}{5}$	6	10 $\frac{1}{4}$	129	1211 $\frac{1}{4}$	79	904 $\frac{7}{20}$	1	50	4	59 $\frac{17}{20}$
„ Wallfchen „	4	48 $\frac{3}{10}$	6	9 $\frac{3}{5}$	102	890 $\frac{13}{20}$	9	10 $\frac{3}{20}$	118	959 $\frac{1}{20}$	83	791 $\frac{9}{20}$	5	51 $\frac{17}{20}$	4	15 $\frac{3}{10}$
„ Dörptsch. „	20	184 $\frac{3}{10}$	5	5 $\frac{1}{4}$	129	1256 $\frac{1}{5}$	10	8 $\frac{3}{10}$	165	1454 $\frac{1}{20}$	97	967 $\frac{3}{4}$	4	52 $\frac{9}{20}$	6	51 $\frac{3}{10}$
„ Werrosch. „	7	111 $\frac{17}{20}$	4	1 $\frac{3}{5}$	74	754 $\frac{3}{4}$	7	8 $\frac{9}{10}$	89	877 $\frac{1}{10}$	61	584 $\frac{13}{20}$	—	—	6	52 $\frac{17}{20}$
„ Pernausch. „	23	180 $\frac{1}{2}$	4	7 $\frac{7}{20}$	41	589 $\frac{5}{8}$	5	5 $\frac{1}{10}$	75	582 $\frac{21}{40}$	18	226 $\frac{23}{40}$	—	—	—	—
„ Fellinsch. „	14	200 $\frac{1}{4}$	5	9 $\frac{3}{10}$	59	681 $\frac{11}{20}$	5	7 $\frac{1}{2}$	81	898 $\frac{11}{20}$	44	525 $\frac{5}{8}$	2	12 $\frac{13}{20}$	4	19 $\frac{1}{10}$
Ueberhaupt	105	937 $\frac{1}{5}$	42	75 $\frac{1}{4}$	734	6650 $\frac{1}{10}$	59	65 $\frac{7}{20}$	938	7745 $\frac{9}{10}$	526	5187 $\frac{3}{5}$	19	173 $\frac{3}{20}$	48	263 $\frac{17}{20}$

\*) Nach der Bekanntmachung der Livländ. Gouvernementsregierung vom 21. October 1832 und dem mit dem Livländ. Amtsblatte versandten Verzeichniß der zum Livländ. adligen Creditverein gehörigen Güter vom 31. August 1839.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Dorpat, den 25. October.

Wie geben hier die versprochene nähere Nachricht über das am 20. Sonntage nach Trinitas, den 8. October, in hiesiger Kirche gefeierte Bibelfest. Diese Feier, überhaupt merkwürdig als ein noch vor unsern Augen aufgeschossenes Reiss aus dem Herzen der Evangelischen Kirche, hat schon weit verbreitete Aufnahme in derselben erlangt, und findet sie auch immer mehr bei uns, wie es denn natürlich ist, daß eine rein religiöse Thätigkeit auch ihren kirchlichen Ausdruck gewinne. Dieses wird um so notwendiger, je unscheinbarer und geräuschloser diese Thätigkeit ist, so daß ihre Existenz bemjenigen, der sie nicht geflissentlich aufsucht, ganz entgehen könnte, wenn sie nicht, wenigstens einmal im Jahre öffentlich auftretend, der Gemeinde, die sie unterstützt, Rechenschaft gäbe, und dieselbe zu fernerer Mitwirkung und Hülfsleistung aufforderte. An dem genannten hierzu eingeräumten Sonntage hielt Hr. Pastor Gehewe die Liturgie, in welcher Chorgesänge unter Leitung des academischen Musiklehrers Hr. Brenner eingefügt waren. Das Altargebet verrichtete Hr. Oberpastor Bienemann, und in der Predigt wandte Hr. Prof. Umann das Sonntags-Evangelium vom Königlichen Gastmahl auf den Gegenstand des Tages an, indem er die Frage: Wie entsprechen Vereine, wie die Bibelgesellschaft einer ist, wahr-

haft ihrem Zwecke, aus den Worten des Textes beantwortete. Hr. Professor Busch stattete Bericht ab über die Wirksamkeit der Bibelgesellschaft im Allgemeinen, und insbesondere der hiesigen seit dem vorjährigen Bibelfeste. Zum Schluß wurden durch Hrn. Oberpastor Bienemann und Hrn. Pastor Diaconus Boubrig vom Altar aus 30 Neue Testamente an arme Schulkinder unter passenden Sprüchen ausgetheilt.

Wir entnehmen dem Berichte folgende in runden Zahlen ausgebrückte Angaben.

Die hiesige Sections-Bibelgesellschaft besteht aus einigen 60 Mitgliedern, deren jährlicher beliebiger Beitrag, mit der Einsammlung am Bibelfeste und gelegentlichen kleinen Zusüssen und Geschenken durchschnittlich eine Jahreseinnahme von 800 Rbl. B. bilden. Hierzu kam vom vorigen Jahre, nach einem Umfage von 12,000 Rbl. B., bei welchem über 6000 Bücher der heil. Schrift in ganzen Bibeln, Neuen Testamenten und Psaltern in Deutscher, Dörpt- und Reval-Esthnischer, Lettischer und sogar in Französischer Sprache verbreitet worden waren, noch ein Salvo von 80 Rbl. B. Mit solchen geringen Mitteln sind in diesem Jahre bereits wieder gegen 3000 Bücher der heil. Schrift in Hände gebracht, die sich ohne Hülfe der Gesellschaft wohl vergebens darnach ausgestreckt hätten. Dieses geht nämlich einfach so zu, daß die hiesige Gesellschaft in einem eigenthümlichen Commissionsgeschäft

die heil. Schriften aus verschiedenen Orten, wo durch andere Gesellschaften wohlfeile Drucke veranstaltet worden sind, verschreibt, und diese theils zum Einkaufspreise, ihren Hülfsgesellschaften auf dem Lande aber zu sehr herabgesetztem Bezüge, und notorisch Armen auch unentgeltlich abläßt. Die Hülfsgesellschaften verfahren auf dieselbe Weise, so daß durch diese successive Erniedrigung selbst der Armste sich in den Besitz des Wortes Gottes zu setzen vermag. Den durch die herabgesetzten Preise entstehenden Ausfall deckt die jährliche Einnahme, die bisher noch immer hierzu ausgereicht hat. Weiter hat die Gesellschaft in diesem Jahre für Rechnung der Hauptgesellschaft in St. Petersburg, die dagegen wieder jährlich, von den Hülfsgesellschaften eingesammelte Beiträge erhält, hieselbst eine neue Auflage des Dorpt-Esthnischen Neuen Testaments und zum ersten Mal einen besondern Abdruck des Reval-Esthnischen Pfalters, jedes 3000 Exemplare stark, zum Betrage von 6500 Rbl. W. Afl. veranstaltet.

Die auffallende Erscheinung, daß im vergangenen Jahre doppelt so viel Bücher als in diesem Jahre vertheilt worden sind, rührt außerdem, daß das laufende Jahr noch nicht um ist, zunächst von dem bemerkenswerthen Umstande her, daß damals die Christliche Liebe auch über's weite Meer, von Amerika her, den Weg zu uns gefunden, und unserm Bedürfniß zu Hülfe gekommen ist, indem ein dortiger Christlicher Verein uns mit Mitteln zu dieser reichlichen Aushheilung versehen hat. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch die Größe dieses Bedürfnisses, indem bei einer in allen Kirchspielen des Volandischen Esthlandes deshalb geschehener Umfrage sich an 16,000 Familien ergaben, die nicht einmal ein Neues Testament, unerachtet ihres Verlangens darnach, besaßen. Der hiesigen Gesellschaft liegt demnach noch ein großes Feld der Wirksamkeit vor, wobei noch in Anschlag zu bringen ist, daß mit der Bekanntwerdung der heil. Schrift auch das Verlangen nach ihr zunimmt, und es braucht nicht weiter gesagt zu werden, wie sehr sie noch der Unterstützung aller derjenigen bedarf, denen die möglichste Verbreitung des Wortes Gottes am Herzen liegt. Der Herr, in dessen Dienste die Gesellschaft arbeitet, wird ihr denn auch, wie bisher, zur rechten Zeit auch die rechte Hülfe erwecken. Die Einsammlung an diesem Bibelfeste betrug gegen 250 Rbl. W. Afl., zu welchen später ein wohlthätiges Mitglied noch 250 Rbl. W. Afl. hinzusetzte. 27.

#### Dorpat, den 29. October.

Nach einem gelinden, schönen Herbste hat sich bei uns der Winter förmlich eingestellt. Bereits in der vorvorigen Woche — wo wir am Morgen des 16. d. M. eine Kälte von 7° N. Raum. hatten, — fiel ein wenig Schnee, der aber nicht lange liegen blieb. Es folgte abermals gelinderes Wetter, und am 22. hatten wir starken, anhaltenden Regen. In der Nacht auf den 23. froh es indeß wieder, in der auf den 25. fiel der zweite Schnee, und zwar ziemlich reichlich; am 26. früh zeigte das Thermometer — 11°, vorgestern Morgen — 12°, und blieb an diesen beiden Tagen meist auch um Mittagszeit 3° unter 0. Die Schlittenbahn ist, wenn auch noch nicht vorzüglich, doch vorhanden, der seit vorgestern wieder bezogene Himmel läßt ihre baldige Verbesserung hoffen; der Embachfluß ist mit Ausnahme weniger Stellen mit Eis überzogen, und wird bereits von Fußgängern passiert.

Die Familie Carré, welche im vorigen Sommer in Finnland und Reval sich hat sehen lassen, hat in der vorigen und heurigen Woche auch bei uns ihre Reitkünste und Fertigkeiten Kraftäuserungen in dem Local der Universitäts-Reitbahn producirt, und durch ihre ausgezeichneten Leistungen an Tournaire und Rappo erinnert. Die täglich wiederholten Vorstellungen werden stark besucht. Die letzte wurde heute

gegeben, und die Hälfte der Einnahme von derselben ist für das hiesige Augencl... um bestimmt. 12.

#### Mitav, am 21. October.

Vom 5., oder vielmehr vom 4. bis zum 7. d. M. fand hier der zweite diesjährige Jahrmart statt, welcher etwas lebhafter ausfiel, als der 3 Wochen früher abgehaltene erste Markt, indem von diesem ein benachbarter Viehmarkt alle Concurrenz abgezogen hatte. — Unsere Jahrmärkte zeichnen sich wenig aus vor den gewöhnlichen Land'schen, hinsichtlich deren die Schilderung des einen so ziemlich auf alle paßt. — Das Haupterforderniß und eigentliche Signal eines Jahrmarkts sind Zelte aus Leinwand oder Lumpen, zur Noth bloße Strauchhütten, um vor allen Dingen den Erbfeind des Wafers, den Branntwein nebst seinen Bewerbern, gegen die Brause etwa heranschleichender Regen in Sicherheit zu bringen. Vor diesen Schlagbauern sind Guitanden aus Knackwurst und Butten aufgehängt. Dort macht den Birth aus der Junkt der Marktfahrer ein rüstiger Schmerbäuchiger Kerl hinter Kisten und Kisten voll Pfefferfuchen und Weizenbrod, hier ein altes Mütterchen nur neben einem invaliden Fischchen; beide gedenken von dem Durste ihrer Nebenmenschen sich ehrlich zu nähren. Sonach wird das Weibchen eines ordentlichen Jahrmarkts mit dem Vergerniß der Mäßigkeitsvereine benagelt. Noch darf das Honigbier (meestisch) nicht fehlen; aber die Gemeinschaft des verrufenen Branntweins meidend bleibt es auf seinen Sonnenkarren unter freiem Himmel. Auf größern Märkten erscheinen mit ihren Waaren Hutmacher, Riemer, Drechsler mit Spinnrocken, Töpfer, Schuhmacher und Jüdische Krämer, welche letztern durch die modernen Bronceschmuckstücken die Silberarbeiter von den Land'schen Plagen verdrängt haben. Es gibt indessen auch Märkte, wo nur, einigen Strauchhütten wegen, etliche Duzend Bauern zusammenkommen, Grundstuck trinken, sich zanken, dann wieder Vertrag trinken und nach Hause gehen, ärmer an Geld und um einen Arbeitstag. Vergleichene Märkte, wenn sie nicht etwa als bauerliche Erholungsfeste gelten sollen, sind in der That unnütz. Ueberhaupt ist eine übergroße Vermehrung der Jahrmärkte, besonders in nahe bei einander gelegenen Orten, keineswegs wünschenswerth. Die Vieh- und Pferd Märkte können vor den übrigen am besten ihre Nothwendigkeit nachweisen, weil ihre Artikel nicht, wie andere, jederzeit in gewissen Establishments feil stehen, und eigene Concurrenzpunkte erheischen. Das Gewerbe der Roskämme wird größtentheils von Juden und Aigunern betrieben. Bekanntlich besteht die Kunst eines jeden Handelsmannes darin, so billig als möglich zu kaufen, und so theuer als möglich zu verkaufen. Wie raffiniert mancher Schiaukopf auf den Pferdemarkten diese Aufgabe zu lösen weiß, mag folgende Anekdote beweisen. Bei einem begonnenen Pferdetausch zwischen einem Juden und einem Bauern findet letzterer den Preis für das fremde Pferd zu hoch. Unterdessen fangen zwei andere Juden an, auf dasselbe Thier zu handeln. Nach langem Eifer und gegenseitigem Ueberreden entfernen sie sich unverrichteter Sache. Nun behält der Bauer die Mähre für den von Jenen gebotenen Preis; als er sie aber hierauf den eifrigen Liebhabern verkaufen will, wird er weitlich ausgelacht und mit der Hälfte des von ihm angenommenen Werthes abgepößt. Beide Juden waren Compagnons des dritten und selbst Mitcegenthümer des verhandelten Pferdes. 6.

#### Aus Curland, den 23. October.

Am 13. d. M. zeigte sich der erste, kaum bemerkbare Schnee; gleichzeitig kam der erste Tagfrost, welcher bis zum 18. anhielt, und sogar auf 7° St. stieg. Seitdem erlaubt eine milde Herbstwitterung noch immer die Benutzung der Viehweiden.

Wir sind jetzt den sogenannten Meteorndächten — vom 12. bis 14. November — nahe, in denen die Erscheinung einer ganz ungewöhnlichen Menge Sternschnuppen und Feuerkugeln regelmäßig wiederkehren soll, \*) und erinnern Diejenigen daran, welche zu desfalligen Beobachtungen Lust und Gelegenheit haben. — Auch in der Nacht vom 10. Aug. b. J. sind auf der Sternwarte zu Brüssel über 600 Sternschnuppen gezählt worden. 4.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i b l a n d.

Den Stadt- und Land-Unterböörden Livlands ist vorgeschrieben, mit Uebergang Sr. Excellenz des Herrn Stadigouverneurs oder der Gouvernementsregierung, mit dem Herrn Bischof von Riga durchaus keine Correspondenz zu eröffnen. (Livl. Amtsbl. Nr. 86.)

Bei der Recrutentloosung soll, bem Ansuchen des Livländ. Landrathskollegiums gemäß, die in diesem Jahre bewerkstelligte neue Umschreibung der von einer Gemeinde zur andern übergegangenen Bauern (Inland Nr. 19 Sp. 302) nicht berücksichtigt werden, weil die Revision der Umschreibungslisten wegen des verspäteten Einlebens derselben durch die Reichsgerichtsgerichte noch nicht hat beendigt werden können. (Ebendaf.)

Die Quantität des nach Rußland zu liefernden Branntweins wird, einer Bekanntmachung des Comité Livländischer Branntwein-Lieferanten zufolge, beträchtlich größer sein, als Anfangs dazu die Aussicht war. Auch nicht zum Verein dieser Lieferanten gehörende Gutsbesitzer können an den Lieferungen Theil nehmen. (Weil. z. Dörptsch. Btg. Nr. 124.)

In Pernau beabsichtigt man die Anlegung eines Artesischen Brunnens. Hr. Mechanicus Steuwer, der in Riga den erste Brunnen dieser Art bohrte, ist aufgefordert, daselbst eine Localbesichtigung zu veranstalten und die nöthige Anordnung zu treffen. Die Kosten werden durch eine Subscription der Einwohner gedeckt. (Rig. Stadtbl. Nr. 43.)

Herr Ed. W. Lösewig bietet seine bedeutende Tuchfabrik bei Riga, die seit dem vorigen Monat zu arbeiten aufgehört hat, mit allen im besten Zustande befindlichen Maschinen und dem dazu gehörigen Grundstück zum Verkauf aus. (Rig. Anz. Stck. 43.)

### C u r l a n d.

Nach einer Bekanntmachung der Direction des Curländischen Creditvereins über die Verwaltung der Creditcasse für die Zeit vom 30. Juni 1838 bis zum 1. Juli 1839 ist der reglementsmäßige Creditwerth der in den Verein aufgenommenen Güter um 114,000 Rbl. Stb. auf 5,791,200 Rbl. S. gestiegen. In Pfandbriefen circulirten am 1. Juli d. J. 4,344,400 Rbl. S., 187,300 Rbl. mehr als am 1. Juli 1838. Für die Anleihe aus dem Reichsschatz bei dem Rigschen Comptoir der Reichscommerzbank blieben am 1. Juli d. J. nach geschעהner Abzahlung von 75,000 Rbl. noch Pfandbriefe über 1,008,500 Rbl. deponirt. Für unerhobene Darlehenswerthe der Vereinsgüter blieben 129,600 R. offervirt, und der Ueberschuß des Creditwerths belief sich auf 308,700 R. S. — Die Einnahme während dieser Zeit be-

trug 792,264 R. 10 R. S., und zwar für emittirte Pfandbriefe 299,550 R., an Zinsen 206,298 R. 79 R., der Pfandbriefsumme im In- und Auslande 134,876 R. 33 R., der Beitrag zum Tilgungsfonds 58,200 R. 80 R., zum eigenthümlichen Fonds 1,012 R. 50 R., zur Deckung der Zinsenreductionskosten 13,013 R. 37 1/2 R., die extraordinäre Capitalabzahlung eines Vereinsgutes 5000 R., die empfangenen Receptionskosten 1529 R. 71 1/2 R., die refundirten verzinslichen Vorschüsse aus den Cassenbeständen 60,895 R. 1 R., der Ertrag angelegter Cassenbestände 1803 R. 12 R., der des Gutes Rothhof 6605 R., die Entschädigungszahlung für die Bauten daselbst 3470 R. 46 R. — Die Ausgabe dagegen belief sich auf 778,577 R. 16 R. S., und zwar wurden auf Güter 108,000 R. dargeliehen, an Zinsen 205,716 R. 25 R. gezahlt, durch Einlösung aufgelönder Pfandbriefe 49,050 R. und von Pfandbriefen für den Tilgungsfonds und eine extraordinäre Capitalabzahlung 63,200 R. verausgabt, auf die Anleihe aus dem Reichsschatz 75,000 R. abbezahlt, an Receptionskosten 838 R. 7 R. ausgelegt, in Pfandbriefen im In- und Auslande 203,760 R. umgesetzt, an Cassenbeständen 49,528 R. 89 R. verzinslich angelegt, und die Zinsenreductionskosten betragen 11,357 R. 1/2 R., die Verwaltungskosten 6141 R. 96 1/2 R., die Unkosten für Rothhof 1855 R. 58 R., die Sicherheitsanlage für die daselbst noch zu vollführenden Bauten 1950 R., ein einseitiger Vorschuß à Konto der Rückstände 1627 R. 59 R., verschiedene Ausgaben 351 R. 81 R. In der Cassen waren am 1. Juli 1838 20,217 R. 21 R., am 1. Juli 1839 aber 33,904 R. 15 R. — Die Güterschuld ist von 5,240,255 R. 23 R. auf 5,285,045 R. 43 R. S. gestiegen. (Weil. z. Curl. Amtsbl. Nr. 84. Wgl. Inland, 1838 Nr. 48. Sp. 782.)

Die Actien zu der Eisenbahn von Libau bis zum Memen sind schon alle vergriffen und finden sich nur in den Händen der Engländer. (Rig. Btg. Nr. 125.)

## Personalnotizen.

Bereits am 11. April d. J. feierte der Staatsrath Dr. Segelbach in St. Petersburg — in den Jahren 1810 — 1823 Professor der Kirchengeschichte an der Dörpt. Universität — das fünfzigjährige Jubiläum seiner Promotion zur Doctorwürde der Philosophie. Seine Schüler und Freunde hatten dem würdigen Manne zu Ehren ein Gastmahl veranstaltet; die Universität Dorpat übersandte ihm ein Glückwünschungsschreiben in lateinischer Sprache. Gegenwärtig ist dem Jubilar von dem in St. Petersburg residirenden Königl. Preussischen Gesandten ein Gratulationsschreiben der mit der Witttenbergischen vereinten Friedrichs-Universität zu Halle in der Form eines erneuerten Doctordiploms zugestellt worden.

## Necrolog.

66. Am 19. October starb zu Mitau der vormalige Regierungsbuchdrucker J. M. Peters genannt Steffenhagen, im noch nicht vollendeten 74. Lebensjahre.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

173. Meije Isfanda J. Jusse Kristusse Wastne Testament, chl. Summala Pühha Sonna, kumb pärrast Isfanda

\*) Eine Beschreibung enthält der Anhang des diesjährigen Curländ. Calenders.

Žēsuše Kristusē sūndmist pūhst ewangelistist nink apost-  
list om ūlleskirjotetu; d. i. Unseres Herrn Jesu Christi Neues  
Testament, oder Gottes heiliges Wort, welches nach des Herrn  
Jesu Christi Geburt von den heil. Evangelisten und Aposteln  
ist aufgezeichnet worden. Auf Veranstaltung der Dorpater  
Bibelgesellschaft zu Dorpat bei Einfors Erben zum fünften Mal  
gedruckt. 1839. 652 S. 8.

174. Lutterusē Katechismus, kon siesen omma kristlikko  
oppusē wīs pātūki; d. i. Luther's Catechismus, worin die  
fünf Hauptstücke der Christlichen Lehre enthalten sind. (Dyne  
Angabe des Druckorts.) 16 S. 8.

175. Predigt zur Eröffnung der Livländischen Provincial-  
synode zu Fellin am 9. August 1839, gehalten von Friedr.  
Carlblom, Pastor sen. zu Fellin. Dorpat, gedruckt bei  
J. G. Schönmann. 27 S. 8.

176. Ueber die Benutzung der Weisfeller (Alnus incana).  
Von Andreas von Lōwis. (Aus dem Jahrb. d. Landw.)  
Dorpat. 26 S. 8.

177. Likumi preekšč behr- naudas lahdē, ko Rihgēs  
plāsehtas swineku = ammatē žēlīs 23. štā Novembarā 1838. ta  
gabba. — Statuten für die Sterbecasse des Rigischen Stadt-  
Fischer-Amtes, gestiftet den 23. November 1838. Riga, gedr.  
bei Häcker. 19 S. 4.

178. WD-ramat, d. i. (Esthnisches) WD-Buch. Dor-  
pat, gedr. b. J. G. Schönmann. 32 S. 8.

179. Pēhters jauns weentulē. — Jauni stāhtsti, Lat-  
weescheem behrneem par labbu, no Bahzu wallebas pahrtul-  
koti zaur Wiršu = un Gallas = braudēs mahitaju J. J.  
Lundberg, Latw. wall. beedr. lohžekli; d. i. Peter der  
junge Einliebler. — Neue Erzählung zum Besten der Lett-  
ischen Kinder aus dem Deutschen übersetzt, von dem Prediger  
zu Buschhoff und Hofmohof J. J. Lundberg, Mitglied d.  
lett. litter. Gesellschaft. (Neue Auflage.) Mitau. 70 S. 8.

180. Sappho. Historisch = romantisches Gedicht von A.  
G. Rōsch. — Ovrig āvdōv ēiz ānart' evdayovēst.  
Kurip. — Riga und Mitau, b. Edm. Götsch. 11 S. 8.

181. Die Apostel von Philippi. (Text zu einem Dra-  
torium.) Dorpat. 8 S. 8.

182. Der Brauer von Preston. Komische Oper in drei  
Aufzügen. Nach dem Französischen der Herren Leuwen und  
Brunswid, vom Freih. von Lichtenstein. Musik von  
Adam. Riga, gedr. b. F. W. Häcker. 27 S. 8.

183. Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Große  
romantisch-komische Original-Zauber-Posse mit Gesang, in drei  
Aufzügen, von F. Raimund. Musik von Wenzel Müller.  
Riga, gedr. b. W. F. Häcker. 8 S. 8.

184. Revalscher Kalender auf das J. n. Chr. Geb. 1840,  
welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist. Reval, gedr. b.  
J. G. Gressel. 48 unpag. S. 16.

185. Revalscher Kalender auf das J. n. G. G. 1840  
z. Reval, gedr. b. Einfors Erben. 64 unpag. S. 16.

186. Gesti-ma rahwa Kalender, ehē Lāht = ramat 1840  
aasta peāle, parrast meie Jēf. Jēsuše Kristusē sūndmist.  
Eel aastal on 366 rāma; d. i. Esthnischer Volkskalender, auf  
das Jahr 1840 n. Ch. Geb. z. Reval, b. Gressel. 48 un-  
pag. S. 16.

187. Gesti-ma rahwa Kalender ehē Lāht = Ramat 1840  
aasta peāle z., d. i. Esthnischer Volkskalender auf das Jahr  
1840 z. Reval, gedr. b. Einfors Erben. 65 unpag. S. 16.

188. Bezža un jauna Laika = gramata us to 1840tu  
gabdu pehž Jēsuš peedšimšanas z., d. i. Alter und neuer  
Kalender auf das Jahr 1840 n. Chr. Geb. Mitau, gedr. b.  
Steffenhagen u. S. 48 S. 8.

189. Sendungen der Curländischen Gesellschaft für Lit-  
teratur und Kunst. Bd. I. Bogen 10 — 12. Inhalt: A.  
Vorgelesene Aufsätze: 9) Ueber die Grenzen der Sicherheit in  
den Thatsachen der neuern Astronomie, vom Prof. Dr. G.  
Paucker. S. 73 — 77. — 10) Von den Einflüssen der Poesie  
und Musik auf Rechtsgelehrsamkeit und Staatskunde, vom  
Gouvtēfiscal Maczewskij. S. 77 — 80. — 11) Notiz über  
einen alten Begräbnisplatz in Livland, vom Rigisch. Gouvtē-  
Schuldirector Dr. G. E. Napierstij. S. 81 — 83. —  
12) Ueber äufere Darstellung, vom Pastor H. F. L. Gessels-  
berg. S. 83 — 86. — 13) Ueber die Betreibung des Grie-  
chischen, von E. Ch. von Trautvetter. S. 87 — 89. —  
B. Anzeigen erscheinener Schriften. S. 89 — 94. — C.  
Sammlungen. S. 94 — 95. — D. Chronik des Personals  
der Gesellschaft. — E. Vorträge in den letzten Sitzungen.  
S. 96.

190. Charte des Russischen Reichs, in Lettischer Sprache.  
Lithographirt. Ein Blatt in Folio.

191 — 92. Zwei Theatercritiken, jede auf einem Octavblatt.

193 — 203. Eilf Gelegenheitsgedichte.

204. Ein lithographirtes Musikstück.

## Ausländische Journalistik.

79. Ueber die Lagerstätte fossiler Knochen in Livland, von  
A. Sueck, in Leonhard's Jahrb. f. Mineralogie. 1839. Hft. 5.  
S. 530 — 545. (Schon früher im Inland Nr. 26 und 27  
d. J. abgedruckt.)

80. Bemerkungen über einige Punkte aus der Lehre  
vom Galvanismus, von E. Lenz, aus dem Bulletin der St.  
Petersburger Acad. in Poggendorff's Annalen d. Physik. Bd.  
47. Stk. 4. S. 584 — 593.

81. Berichtigung zu meinem Aufsatz über die Constitution  
der Zuckersäure, von H. Hess, ebendaf. S. 627 fg.

82. Recensionen und Anzeigen: a) Vortlesungen  
über mathematische Analysis von Dr. J. M. G. Bartels.  
Dorp. 1837. 4., angez. in Gersdorff's Repert. B. 21. S.  
44 fgg. — b) Précis du systeme etc. de l'instruction pu-  
blique en Russie, par A. de Krusenstern. Varsov.  
1837. 8. angez. von Währ in den Heftb. Jahrb. d. Litt.  
Nr. 45. S. 718 fgg. — c) Historia philosophiae Graeco-Ro-  
manae etc. Ed. J. Preller Hamb. 1838. 8., beurth. v.  
Boniz in den Bert. Jahrb. d. Litt. 1839. Bd. II. Nr. 54  
— 56. — d) Beiträge zur Dogmengeschichte des gemeinen  
Civilrechts, von C. D. v. Mabat. Riga u. Spz. 1839. 8.,  
beurth. v. Wangerow in Richter's krit. Jahrb. f. Rechts-  
wissenschaft. 1839. Hft. 9. S. 765 — 778. fgg.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censur.  
Dorpat, den 31. October 1839.  
(Gedruckt bei Einfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Leben des Fürsten Andrej Michailowitsch Kurbskij von Jaroslaw. Sp. 707. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 713 u. 714. Aus dem Werro'schen Arcise. Sp. 715. Aus Reval. Sp. 716. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland; Curland, Mitau, Jacobstadt, Muzhemuisch. Sp. 716. — Personalnotizen: Sp. 720. — Necrolog. Sp. 720.

Das Inland wird auch im Jahre 1860, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connex mit der Zeitschrift heraustreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze

für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. M. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. F. G. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Kosberg, bürgen sowohl für den Werth als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1859.

C. A. Kluge.

## Leben des Fürsten Andrej Michailowitsch Kurbskij von Jaroslaw,

von  
Nikolaj Astrialow.

Aus dem Russischen übersezt von  
H. v. Brackel.

Es ist keineswegs unbedeutend und gleichgültig, das Leben eines Historikers zu kennen, dessen Werk wir als Quelle zu benutzen haben. Denn Stand, Bildungsstufe, natürliche Gaben, Schicksale und dadurch begründete Denk- und Handlungsweise äußern auf die Auffassungsart und Darstellung entschiedenen Einfluß, die Kenntniß derselben wird hinsichtlich zu kritischer Abschätzung der Glaubwürdigkeit des Wertes unerläßlich sein. Anders wird der Krieger, anders der Staatsmann, anders der in niederem Kreise der bürgerlichen Gesellschaft sich bewegende Historiker eine und dieselbe Begeisterung darstellen, selbst bei ganz gleichem Reichthum an zugekommenen unzweifelhaften Nachrichten. Wie ja auch im gemeinen Leben derselbe Vorfall von sämtlichen Zeugen, nach Maßgabe der Individualität und Bildungsstufe eines jeden, anders nuancirt erzählt wird, wenn auch der Hauptsache nach wahr. Deshalb habe ich, nachdem früher schon meine Uebersetzung des dem völkischen Kriege des Zaren Joann IV. Wassiljewitsch gewidmeten Capitels der Kurbskij'schen Geschichte des gedachten Zaren in den Mittheilungen aus der russ. Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde, (Bd. I. Hft. 1.) abgedruckt worden ist, in den folgenden Blättern eine Uebersetzung der Biographie des Fürsten Andrej Michailowitsch Kurbskij geliefert, die Nikolaj Astrialow seiner Ausgabe der Schriften dieses geistvollen und in jeder Hinsicht ausgezeichneten Historikers vorausgeschickt hat.

Wie man auch über Kurbskij als Biographen Joanns urtheilen mag (meine Ansicht darüber auszuführen, ist hier der Ort nicht), dennoch wird sein Zeugniß für einen verhängnißvollen Abschnitt unserer Provincialgeschichte von größter Wichtigkeit sein: denn wo er von unsern einheimischen Chronisten abweicht, ist es eben nicht zu unserm Nachtheil, und er hatte doch wohl keinen Grund, für uns partiell zu sein; es wäre denn, daß er dem edlen Grundsatz geschuldigt hätte: man könne von dem Siege über einen Feind nicht mehr Ehre erlangen, als derselbe zu verlieren hatte. — Diese Ueberzeugung bewog mich, jene frühere Uebersetzung zu unternehmen, und die gegenwärtige soll, wie ich hoffe, dazu dienen, diese Ueberzeugung zu rechtfertigen. Der Uebersetzer.

Der Ahnherr der Fürsten Kurbskij, ein Nachkomme Wladimir Monomach's, war der heilige Wunderthäter Feodor Kostisslawitsch, Fürst von Smolensk und Jaroslaw, der gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts lebte. Sein Enkel, Wassilij der Strenge, beherrschte im vierzehnten Jahrhundert Jaroslaw als unabhängiges Fürstenthum, mit dem Titel eines Großfürsten, und hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft, welche die Provinz Jaroslaw in viele Erbthümer zerstückelnd sich in 40 Stämme zerspaltete, die verschiedene Namen führten, als nämlich: die Fürsten Menkin, Wagin, Saoserskij,

Kubenskij, Lwow, Proforowskij, Schachowskoj u. a. m. Zu diesen Fürsten gehörten auch die Kurbskij. Ihr Name kömmt zuerst gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vor, als es den von weiser Politik geleiteten Herrschern Moskwa's längst schon gelungen war, mit den übrigen Fürsten auch die von Jaroslaw sich zu unterwerfen. Die Kurbskij dienten ihnen treu, wenigstens hat weder in den unruhigen Zeiten Wassilij's des Geblendeten, noch während der Wirren der an Empörungen der Bojaren so reichen Jugend Joanns irgend einer von ihnen seinen guten Namen gebrantmarkt. Viele derselben zeichneten sich außerdem durch bürgerliche Tugenden und kriegerische Gaben aus. — Ein solcher war Fürst Semen Feodorowitsch Kurbskij, der durch die Tapferkeit eines Helden und durch eine bewunderungswürdige Frömmigkeit berühmt war, die den Freiherrn von Herberstein in Ekstasen setzte. Ein solcher war auch Michailo Michailowitsch Kurbskij, einer der obersten Feldherren während der Minderjährigkeit des vierten Joanns. Zweimal führte er das Heer nach Litthauen bis unter Wilno, und ohne an den Unordnungen der innern Verwaltung Theil zu nehmen, kriegte er glücklich mit den Feinden des Vaterlandes. Er starb im Jahr 1546 und hinterließ drei Söhne: Andrej, Iwan und Roman. Der Ältere ist der Autor der von uns herausgegebenen Schriften.

Der Fürst Andrej Michailowitsch Kurbskij wurde um das Jahr 1528 unter der Regierung des Großfürsten Wassilij Joanowitsch geboren. Wo und wie er seine Jugend zugebracht, ist unbekannt; allein früh schon grub die Geschichte seinen Namen in ihre Tafeln. Im einundzwanzigsten Lebensjahre begleitete er Joann unter die Mauern Kasans in dem Range eines Stolsnik, und war Jessaul, zugleich mit Nikita Romanowitsch Jurjew, dem Bruder der Zarin Anastasia und Großvater des Zaren Michail. Wir wissen nicht, ob er sich dort durch Tapferkeit auszeichnete; gewiß ist es nur, daß der Zar nach seiner Rückkehr aus dem Reiche Kasan ihm ein schwieriges Geschäft übertrug, nämlich die Beschirmung der südwestlichen Gränzen Rußlands, indem er ihn zum Wojewoden der Stadt Prousk ernannte, wo man dem Einfall der Krim'schen Tataren entgegen sah. — Ein Jahr später befehligte Kurbskij schon den rechten Flügel des ganzen Zarischen Heeres gemeinschaftlich mit dem Fürsten Peter Schtschenätem, und stand an den Ufern der Dka, bereit die vereinigten Heere der gegen Rußland ziehenden Krim'schen und Kasan'schen Tataren zu bekämpfen. Allein er erwartete den Feind vergebens, denn die Tataren kehrten heim. — Unterdessen beeilte sich der von den Bojaren geleitete junge Zar, eine Kriegsmacht zu bilden, um eine allzeit

fertige Schusswehr zu besitzen, und vertheilte deshalb die Landgüter in Moskwa's Umgebung unter die Bojaren und Bojarenkinder. Der Fürst Kurbskij, in die erste Classe dieser legtern eingeschrieben, erhielt auf seinen Theil 200 Tschetwert Land. Ein jeder von diesen Landeigenthümern war verpflichtet, bei dem ersten Aufruf zum Dienst sich einzustellen, und eine gewisse Anzahl wohlbewaffneter Krieger mitzubringen.

Nicht vergebens beschäftigte Joann die Sorge für das Heer; die Zeit war erschienen zum Kampfe mit Rußlands gefährlichstem Nebenbuhler, mit Kasan. Auf den Wiesen vor Kolonna versammelte sich im Jahr 1552 ein Heer von 130,000 kampflustigen Kriegern zum denkwürdigen Zuge gegen Kasan; allein ehe noch dieses Heer sich in Bewegung setzte, traf die Nachricht ein, daß der Chan der Krim in Rußland eingefallen sei, und bereits Tula belagere. Ihn zurückzuwerfen eilte das Heer. Das Haupttreffen unter Anführung des Fürsten Worotynskij, des berühmtesten der Bojewoden, und der rechte Flügel, befehligt vom Bojaren Schtschenälew und dem Bojewoden Kurbskij, rückten in Eilmärschen den Belagerten zu Hülfe. Durch die unerwartete Erscheinung des Zarischen Heeres in Schrecken gesetzt, floh der Chan in die Steppen; allein mehr als 30,000 Tataren, seine Flucht nicht ahnend, verheerten noch die Umgebungen Tulas. Kurbskij und der Fürst Schtschenälew warfen sich auf die Feinde; nur wenigen derselben gelang es stehend die Horde zu erreichen; die übrigen fielen an den Ufern der Schiwarona. In dieser kurzen, jedoch blutigen Schlacht wurden ihm Kopf, Schultern und Arme vermundet.

Die schweren Wunden hielten den jungen Helden nicht auf; acht Tage nach der Niederlage der Tataren bestieg er schon wieder sein Ross, und führte einen Heerhaufen von dreizehntausend Mann unter die Mauern Kasans, wo mehr als einmal seine Ahnherren gefochten hatten, durch das Kasan'sche und Meschtscherskische Gebiet ziehend um den über Rußland nach Swiätskoff reisenden Zaren vor den Trans-Wolgaischen Tataren zu beschirmen. Fünf Wochen lang zog er bis zu den Ufern der Sura durch menschenleere Steppen, und nicht selten durch fast unüberwindliche Urwälder, besonders im Gebiete der Nordwinen. Am 20. August 1552 erblickte das Heer Kasan und schloß es ein. Kurbskij, dazumal erst 24 Jahre alt, führte bei der Belagerung dieser Stadt den rechten Flügel an, gemeinschaftlich mit dem Fürsten Peter Schtschenälew, der eben so brav war, wie sein in der Geschichte Rußlands unsterblicher Großvater Danil Wassiljewitsch Schtschenä. Beide standen am rechten Ufer der Kasanka auf einer weiten Wiese zwischen großen

Sümpfen, der Festung gerade gegenüber, die hier sowohl wegen der Steilheit des Berges, als auch wegen ihrer Befestigungen als unersteigbar erschien. Die Stellung Kurbskijs war die schwierigste; die Kasaner beunruhigten ihn unaufhörlich aus der Festung, und die Tscheremissen bedrohten ihn im Rücken. Die Belagerung dauerte sechs Wochen und erschöpfte das Heer ungemein. Alle erwarteten mit Ungeduld den Befehl zum Sturm; endlich wurde derselbe zum 2. October 1552 angesetzt.

In dem Augenblick als die Mine sprang, stürzte Kurbskij mit einem Heerhaufen von 12,000 Mann den Berg hinan, gerade gegen den Hauptthurm. Die Kasaner ließen ihn bis an die Festung herankommen, und empfingen ihn sodann mit einer Salve aus sämmtlichem Geschütz; die Kugeln rissen ganze Reihen nieder, von den Pfeilen ward die Luft verfinstert, siedendes Wech überströmte die Ruffen, Steine und Balken erdrückten sie. Der Himmel aber gab ihnen Muth und Todesverachtung. Kurbskij's Bruder, der Jüngling Fürst Roman, war der Erste auf der Mauer; ihm folgten die übrigen. Zu gleicher Zeit stürzten von allen Seiten die übrigen Feldherren gewaltig herbei, und nach blutigem Kampfe machten sie sich zu Herren der Stadt. Kasan war unser; allein die hartnäckigsten Tataren verteidigten sich noch muthig im Zarischen Pallast, und verließen ihren Zaren Jediger nicht. Endlich versuchten sie, 10,000 an der Zahl, sich unser Heer durchzuschlagen, um das freie Feld jenseits der Kasanka zu erreichen, und stürzten nach dem untern Theil der Stadt, wo Kurbskij mit 200 Kriegern stand, und ihnen in enger Straße den Weg verlegte, ihnen jeden Schritt streinig machte. Im Rücken von unserm Haupttreffen niedergeschmettert, stürzte der Feind sich über die Mauer, verließ den Zaren und rettete sich über die Kasanka. Der Geretteten zählte man nur noch 5000.

Die Fürsten Kurbskij warfen sich auf ihre Rosse, und es gelang ihnen mit einem kleinen Heerzefolge den Feind im Fluge zu umgehen, ihm den Weg abzuschneiden und ein Gefecht mit ihm im Angesichte des ganzen Christlichen Heeres anzuknüpfen, das von den Mauern der Stadt herab dem verzweifeltsten Kampfe zusah. Der Fürst Andrej Kurbskij drang zuerst in die Massen der Tataren ein; dreimal prallte sein Ross gegen den Feind, zum vierten Male fiel es inmitten desselben mit dem Fürsten. Betäubt von den Streichen der Feinde, verblutend, verlor Kurbskij das Bewußtsein, und konnte sich lange Zeit nicht erholen. Da eilte sein Bruder, der Fürst Roman, zu seinem Beistand herbei; stürzte mit grimmiger Gewalt auf die Feinde, ritt zweimal durch ihre Haufen, rechts und links die Ungläubigen nieder-mähend. Als aber sein Ross stürzte, schwang er sich,

seine schweren Wunden vergessend, auf ein anderes, holte noch einmal die Tataren ein, und vollendete ihre Niederlage. Beide Fürstlichen Helden waren von Wunden bedeckt; den ältern Bruder rettete der Panzer des Ahnherrn vom Tode; der jüngere starb im folgenden Jahre.

Nachdem der Zar den Muth und Eifer des Fürsten Kurböskij erprobt hatte, bewies er ihm das schmeichelhafteste Vertrauen, und übertrug ihm Angelegenheiten, die Thätigkeit, Gewandtheit und persönlichen Muth erforderten. So durfte er, als Joann sechs Monate nach der Eroberung von Kasan mit seiner Gemahlin und seinem Sohne eine fromme Wallfahrt nach dem Kirillobesoerskischen Kloster unternahm, den Zaren mit wenigen vertrauten Personen begleiten, und im folgenden Jahre sandte ihn Joann mit dem Fürsten Mikulinskij und Scheremetew, um den Aufruhr im Kasan'schen Gebiet zu unterdrücken, wo die Wosjaken, die Tschermessen an der Wiesenseite der Wolga und die Tataren nicht nur den Tribut, sondern auch den Gehorsam gegen die Zarischen Statthalter verweigerten, die Russen niedermegelten, ganze Heerhaufen vernichteten, und durch ihre Streifereien selbst die Gränzen des Risschgorod'schen Gebietes beunruhigten. Im strengsten Winter drang Kurböskij mit seinen Waffengenossen in die fast undurchdringlichen Wälder, wo die Aufrehrer sich verborgen hielten, schlug sich mit ihnen mehr als zwanzig Mal, und erschlug etwa 10,000 Feinde, mit ihnen den berühmten Todfeind der Christenheit, Jantschura. Nachdem er 1600 Murzen, Tatarische Fürsten, zu Gefangenen gemacht, kehrte er in sein Vaterland zurück. Seit dieser Zeit demüthigte sich das widerspenstige Kasan, und für immer. Der Zar schmückte die Brust seiner tapfern Feldherrn mit goldenen Denkmünzen, auf denen sein Bild geprägt war, was zu jener Zeit als die schmeichelhafteste Belohnung betrachtet wurde; der Fürst Kurböskij aber ward noch überdem zur Würde eines Bojaren erhoben.

Neue Mühen, neue Gefahren und noch berühmtere Heldenthaten erwarteten ihn in Livland. Bisher hatte er nur die Haufen der Krym'schen und Kasan'schen Tataren besiegt; jetzt war der Augenblick herangekommen, seine Kräfte mit den Livländischen Rittern zu messen, die einst in ganz Europa durch ihre Tapferkeit und ihre Kriegslust berühmt waren. Joann, gereizt durch das feindselige Betragen des Livländischen Ordens, der im Vertrauen auf seine Macht und sein Glück, sich hindernd zwischen Rußland und Europa stellte, erinnerte die Ritter daran, daß einst ihr Herrmeister Plettenberg sich gegen seinen Großvater, Joann den Großen, zur Zahlung eines Tributs verpflichtet habe, und forderte nun diesen Tribut. Der Orden willigte nicht darein, und die Folge davon war ein

furchtbarer, blutiger, vierundzwanzigjähriger Krieg. — Im Anfange desselben waren Joanns Erfolge reißend; dem von seinen Heeren verwüsteten Livland fehlte die Kraft, um mit der Russischen Macht zu ringen; sein Untergang schien unabwendbar. Aber der tapfere Kettler ward zum Haupt des Ordens erwählt, und die Angelegenheiten nahmen eine andere Wendung; durch Verstand, Thätigkeit und überzeugende Beredsamkeit erweckte er in den Rittern ihren alten Muth und bewog die Könige von Polen, Dänemark und Schweden, seinem dem Verderben entgegengehenden Vaterlande Hülfe zu gewähren. Der Zar mußte mit drei Mächten zugleich kämpfen, und zu derselben Zeit die Krym'schen Tataren im Zaum halten, die Feuer und Schwert nach Rußland trugen. Seine Macht war getheilt; die besten Feldherrn wurden dorthin gesandt, wo die Gefahr offener erschien, gegen den Chan der Krym; in Livland verwirrten sich die Angelegenheiten; die Deutschen gewannen neuen Muth; unsere Feldherrn waren im Verlust; das Russische Heer entmuthigt. Der Zar mußte entweder Livland entsagen, oder entscheidende Maßregeln zu seiner Unterwerfung ergreifen.

Der Zar ruft Kurböskij herbei und spricht zu ihm: „Ich bin durch meine, mich um Hülfe ansehenden Befehlshaber gezwungen, entweder selbst gegen die Livländer zu ziehen, oder Dich, meinen Vertrauten, dahin zu senden, damit mein Heer wiederum zu neuem Muth erstarke. Gott helfe Dir dazu! Deshalb gehe hin und diene mir treu.“ — Kurböskij verleugnete weder seinen Muth, noch seine Geschicklichkeit; im Laufe von zwei Monaten erkämpfte er acht Siege über die Ritter, nahm mehrere Comture gefangen, schmetterte Livland nieder, und eröffnete den andern Feldherrn die Bahn zu Siegen, die Kettler endlich zwangen, die Würde des Herrmeisters niederzulegen, die Oberherrschaft des Königs von Polen anzuerkennen und ihm Livland abzutreten. — Unerachtet der Macht des Königs durfte Joann sich einen sichern Erfolg des Kampfes mit ihm versprechen, indem er ein zahlreiches Heer und muthige, erfahrene Feldherrn besaß. Das Schicksal fügte es anders; er benutzte ihre Talente nicht, und verlor bald den besten, tapfersten Heerführer.

Bisher hatte Kurböskij Joann treu gedient; kein Flecken verfinsterte seinen Ruhm. Ob er unter den Mauern Tulas oder Kasans, ob in den Steppen der Baschkiren oder auf den weiten Ebenen Livlands kämpfte, überall schmückte der Sieg seine Stirn mit Lorbeer, überall entschieden die Streiche seines Schwertes die Schlachten zum Ruhm und zur Ehre Rußlands. Im Jahre 1565 verließ er seinen Fürsten, verließ sein Vaterland und nahm bei dem

Hauptfeinde Joanns, dem Könige von Polen Dienste. Was ihn zu diesem Schritt veranlaßte, ist nicht mit Gewißheit bekannt. Der gleichzeitige Polnische Annalist, Martin Bielski, schreibt seine Flucht der Besorgniß zu, für eine unglückliche Schlacht seinen Kopf zu verlieren, und berichtet folgende Umstände: „Im Herbst des Jahrs 1563 erhielt der Reichstag in Warschau die freudige Botschaft von der Niederlage von 40,000 Russen unter dem Moskwaschen Schlosse Rewel durch die Unsrigen. Der Kron-Großfeldherr Florian Zebrydowsky, selbst krank, sandte aus Dzeryszcz den Czerokischen Castellan Stanislaus Lesniewelski mit 1500 Polnischen Kriegeren und zehn Feldstücken nach Rewel, in dessen Nähe ein feindliches Heer von 40,000 Mann lagerte. Nachdem Lesniewelski zuverlässige Nachrichten über die Stärke des Feindes eingezogen, befahl er, während der Nacht an vielen Stellen Wachfeuer anzuzünden, damit sein Heerhaufen zahlreicher erscheine, und nahm eine sehr vortheilhafte Stellung ein, indem er auf zwei Seiten an Wasser lehnte. Am frühen Morgen ordnete er sein Heer, ließ das Geschütz an verborgenen Stellen aufführen, und erwartete den Angriff. Bald erschienen die Moskowiter; ihrer waren so viele, daß die Unsrigen sie nicht mit einem Blicke übersehen konnten. Die Russen aber, als sie die Hand-

„voll Polen erblickten, staunten über ihre Kühnheit, und der Moskwasche Fürst Kurbiskij sprach, daß er bloß mit Peitschen sie nach Moskwa jagen wolle. „Endlich schlug man. Die Schlacht dauerte vom Morgen bis zum Abend. Anfangs siegten die Moskowiter durch ihre Uebermacht; allein die Unsrigen behaupteten das Schlachtfeld und erschlugen ihrer eine große Menge: es fielen wenigstens 7 bis 8000 Mann, ohne die Ertrunkenen und die auf der Flucht Erschlagenen. Unser Verlust war unbedeutend. . . . So verließ uns Gott einen ganz unerwarteten Sieg zur großen Verwunderung der Moskowiter. Der College Kurbiskij's schrieb diesem Feldherrn allein das Mißlingen des Unternehmens zu, und warf ihm den Verlust der Schlacht vor. Er aber wies auf unsere Truppen, und antwortete auf alle Vorwürfe: Sie sind noch da, versuche es nur, ob es dir nicht besser gelingt als mir. Ich will aber meine Kräfte nicht noch einmal mit ihnen messen, denn ich kenne die Polen. — Kurbiskij war verwundet, und aus Besorgniß, sein College werde ihn vor dem Großfürsten anklagen, floh er zu uns. Der König gab ihm das Gut Kowel und andere. In seinem Wappen führte er einen Löwen.“ —

(Schluß folgt.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 26. October.

Ein von einem Hunde gebissenes Kind leitete das Gespräch in einer Gesellschaft auf den Uebelstand, daß in den Gassen der Städte viele haus- und eine Menge herrnloser Hunde sich umhertrieben: dies sei nicht allein oft sehr anstößig, sondern auch mitunter höchst gefährlich, das Wellen und Heulen in den Nächten raube dem armen Kranken die so nöthige Ruhe, und hindere selbst den Gesunden am Schlafen.

Dies veranlaßte Einen aus der Gesellschaft, folgende Notizen mitzutheilen:

In Wien gab es vor Kurzem bei einer stattgehabten Zählung 80,000 Hunde, welche (4 Loth täglich gerechnet) im Jahre 3,650,000 Pfund Brod, oder (22 Loth Fleisch täglich) im Jahre 2948 Ochsen verzehrten. — In Frankreich sei es schon vor längerer Zeit berechnet, daß man 200,000 Menschen mit demjenigen ernähren könne, was die unnützen Hunde (Schloßhündchen mancher Art nicht mitgerechnet) jährlich verzehren. Vor einiger Zeit wurde bekannter Maßen in der Deputirtenkammer eine Aufzählung auf die Hunde vorgeschlagen, welche mit großem Gelächter aufgenommen wurde. — Indef trägt diese Besteuerung in England keine unbedeutende Summe

ein, wie nachstehende Uebersicht vor mehreren Jahren erwiesen:

19,995	Windhunde, à 1 Pf. St. . . .	19,995	Pf. St.
114,500	Jagdhunde jeder Art, von Leuten, die deren zwei oder mehrere besitzen, à 14 Sch. . . . .	80,150	„
218,590	gewöhnliche Hunde, die Leuten gehören, welche nur einen Hund haben, à 8 Sch. . . . .	87,536	„
900	Meuten, à 36 Pf. St. . . . .	32,400	„

353,985 Hunde bezahlen mithin jährlich an Abgaben zusammen . . . . . 220,081 Pf. St.

d. i. in unserm Gelde etwa anderthalb Millionen Silber-Rubel.

Ob übrigens diese Summe eine Erleichterung der Abgaben des Landbauers oder des Armen ist, war nicht bemerkt; läßt sich jedoch wohl erwarten! — 8.

Riga, den 29. October.

Bis zum Anfang voriger Woche hatten wir noch immer gute Herbsttage, abwechselnd mit etwas Regen vermischt,

und anhaltender Ost- und Südostwind verhinderte die Ankunft der erwarteten Schiffe, die auch jetzt noch ausbleiben, und deren Zahl man auf 50 bis 60 schätzt. — Ein geringer Schneefall, mit etwas Regen vermischt, fand am Mittwoch statt, und in derselben Nacht trat bei Nordostwind ein Frost von  $-5^{\circ}$  ein, der auch den Tag über anhält, und in der darauf folgenden Nacht bis  $-10^{\circ}$  fiel, wodurch unsere Düna oberwärts der Brücke allenthalben mit Eis bedeckt, und auch das Fahrwasser nach der Woldeeraa mit Eis überzogen wurde; mehrere beladene Schiffe aber durchbrachen dasselbe und nahnten sich so den Weg dahin. — Gestern war das Wetter zwar gelinder, aber das Eis erhält sich. In der vergangenen Nacht zeigte das Thermometer wieder  $-6^{\circ}$ , und auch jetzt ist der Frost nicht viel geringer bei heftigen Südwinde; es ist zu fürchten, daß das Eis oberwärts der Düna stehen bleibt, wodurch die unterwegs sich befindenden kleinen Barken aus dem Innern, mit Hanf u. beladen, einfrieren. — Das zu erwartende Quantum Hanf beträgt circa 3000 Schffpfd.

Angekommen sind 1702 Schiffe, von denen von Nr. 1677 an, mit Stückgut 5, mit Salz 1, mit Häringen 2, mit Theer 1, mit Steinkohlen 2, die übrigen mit Ballast. — Ausgegangen sind 1636 Schiffe, von denen von Nr. 1575 an, mit Saat 33, mit Hanf und Flach 9, mit Getreide 4, mit Holz 7, mit Knochen 1, mit Gypssteinen 3 und mit diversen Waaren 2.

In Weizen findet kein Umsatz statt; auch in hier liegendem Roggen nicht; für Russischen auf ultimo Mai mit 10 pSt. Vorschuss ist der Preis Sib. Rbl. 67 à 68 pr. Last nominell. — Gerste, hier liegende Curische 106sfde; ist mit S. Rbl. 61 pr. Last bezahlt. — Hafer, 76pfdrer auf Lieferung mit 10 pSt., wurde mit Sib. Rbl. 57 pr. Last bezahlt.

Hanfsaat, ohne Umsatz; nominell ist der Contractpreis mit allem Gelde voraus B. Rbl. 10, und mit 10 pSt. Vorschuss B. Rbl. 11 pr. Tonne. — Säeleinfaat: in dieser Woche sind circa 19,000 Tonnen angeführt, wovon circa 15,000 Tonnen Säeleinfaat und circa 4000 Tonnen Thurmfaat. Die Preise sind für gewöhnliche Waare S. Rbl.  $6\frac{1}{4}$ , feine 7,  $7\frac{1}{2}$  bis  $7\frac{3}{4}$ , und für feine puic Waare S. R.  $7\frac{1}{2}$  à 8 pr. Tonne. — Thurmfaat: darin war zu S. R. 4 pr. Tonne viel Umsatz; höhere Preise waren aber nicht zu bedingen. — Schlagfaat, auf ultimo Mai zu B. Rbl. 16 pr. Tonne mit halbem Vorschuss, findet Verkäufer.

Flachs, alte Waare ist ohne Frage, zu den früher notirten Preisen zu haben; frische Waare ist dagegen begehrter und man zählt für weißen Kron S. Rbl. 38 à 37, grauen Kron 35 à 34, Marienburg Kron  $33\frac{1}{2}$  gewöhnlichen Kron 31 à  $31\frac{1}{2}$ , Hofdreißband  $28\frac{1}{2}$ , 30 und 29 nach Qualität, Badstübengeschnitten 26, ord. Rivt. Dreißband 22, Ristendreiband 20 pr. Schffpfd. — Hanf, in hier liegender Waare war geringer Umsatz zu nachstehenden Preisen: gewöhnlicher Reishanf B. Rbl.  $106\frac{1}{2}$ , feiner  $110\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher Kusshuf  $97\frac{1}{2}$ , feiner  $103\frac{1}{2}$ ,  $102\frac{1}{2}$ , Paß gewöhnlicher  $96\frac{1}{2}$ , feiner  $100\frac{1}{2}$  das Schffpfd. — Den 1. December zahlbar wurden zu nachstehenden Preisen, auf ultimo Mai zu liefern, circa 4000 Schffpfd. contractirt zu B. Rbl.  $96\frac{1}{2}$ ,  $91\frac{1}{2}$ , u.  $86\frac{1}{2}$  und mit 10 pSt. Vorschuss, den Rest bei der Lieferung zahlbar, zu Rbl.  $101\frac{1}{2}$ ,  $96\frac{1}{2}$  und  $91\frac{1}{2}$ . — Lora, hier liegend, B. Rbl.  $49\frac{1}{2}$  bis  $55\frac{1}{2}$  das Schffpfd. — Hanföl wurde für Russische Rechnung zur Speculation mit 10 pSt. Vorschuss, im Frühjahr zu liefern, zu B. Rbl. 100 das Schffpfd. gekauft. — 8.

Aus dem Berro'schen Kreise, vom 31. October.

Hinsichtlich der gehofften Erndten sieht man sich getäuscht, das Sommergetreide lohnt im Allgemeinen auch

nur mittelmäßig, während die Kartoffeln einen weit geringern Ertrag als im vorigen Jahr liefern, und ein Theil der bei nasser Witterung eingebrachten Ausbeute im Keller verfault. Der weit ausgebreitete Kartoffelbau nimmt im Herbst alle Hände dringend in Anspruch, da gebricht es oft an der Zeit, fürs gehörige Trocknen der Kartoffeln zu sorgen, ja Manche können kaum die in der Erde bereits faul gewordenen aus der Masse der übrigen auslesen lassen, und bringen daher den Keim der Zerstörung in ihre Vorräthe hinein. Der Flachs soll an Quantität und Qualität schlechter wie im vorigen Jahr ausfallen.

Der lange Herbst ohne Frost, der selbst noch in diesem Monat einige herrliche Tage bot, erscheint seit acht Tagen im Wintergewande, bei einem Maximum von 10 Grad Kälte. Schon eilt des Landmanns segensbeladener Schütten über die leicht mit Schnee bedeckten Fluren den nächsten Flecken und Städten zu, um die veräußerten Producte des Jahres abzugeben, und einige kleine Wintervorräthe einzukaufen.

Catachrische Krankheiten aller Art kommen zum Vorschein, und nähern sich mehr oder weniger dem Character der Grippe. — 10 —

Reval, den 27. October.

Ein Leben ohne Begegnisse fließt ruhig vorüber, wie ein fischloser Bach, und kann mitunter recht langweilig sein; ein Ort, in dem nichts vorfällt, ist ein lieber stiller Ort, der Gefahr läuft, seine Bedeutsamkeit einzubüßen, — und ein Correspondent, der in solchem Leben und Ort lebt und von solchem Leben und Ort leben soll, kann die bestgeschliffenen Schreibfedern beissen und die fetteste Schreibluft und das schönste Pflichtgefühl, und dennoch ein höchst unglücklicher Mensch sein. Wie die Jahreszeit, steht auch das gefällige Leben jetzt in der Uebergangsperiode. Nach den Anstrengungen genossener Sommerluft liebt Jedermann, sich für den Winter einrichtend, ansänglich die Ruhe, bis sich menschlicher Weise aus dieser wieder bewegtere, zuletzt in rauschende Vergnügungen übergehende und darin untergehende Winterfreuden entwickeln. Manches Bündchen profanier Fröblichkeit ward auch vom Tode gebrochen während seiner großen Herbst-Nähezeit, und in den Kreis mancher Familie, wo Amor Freuden und Bewirung schuf, die Hymnen säßigen und zur Ordnung zurückführen sollte, trat vor den Hochzeitfactträger ein anderer, stiller Genius mit gesenkter, verlöschender Fackel, die Menschen neben dem Hochzeitstische in seine Trauerschleier hüllend.

Vom Lande her hörte man Lob des schönen Herbstes, der allgemach vorüber geht, Preis des guten Jagdwetters und unaufrichtige Klage über die Festigkeit des Roggengrases. An den Injunktisten sind Sträubungen vorgekommen, und gestohlen ward im Lande, wie in den Städten: in den letztern (z. B. Reval, Hapsal) mitunter bedeutend an Werth. Auch an Dampfschiffen fehlt es uns noch nicht. Ein Russisches, von der Krone zum Ueberwintern und zu Hafensarbeiten u. dgl. für hiesigen Ort bestimmt, liegt seit zehn Tagen hier; ein Lübeck'sches, nach St. Petersburg gehendes, legte gestern an, um Waaren zu entladen, und wird darauf mit dem Uebrigen und seinen Passagieren den bestimmten Weg fortsetzen. 9.

## Repertorium der Tageschronik.

Mitteltst Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministercomité ist die Kraft der im Swod der Gesetze, Bd. 10 Art.

56, enthaltenen Bestimmung: „Bei Ehen von Personen Griechisch-Russischer Confession mit Protestanten in Livland wird von diesen letztern insbesondere ein Zeugniß des Pastors gefordert, daß sie in ihrem Kirchspiel aufgeboden worden, und daß der Schließung der Ehe kein Hinderniß entgegenstehe; nach Vollziehung derselben aber muß der Pastor von der Zeit der Trauung benachrichtigt werden“ — auch auf Cur- und Esthland ausgedehnt worden. (Senatsakts v. 16. October.)

### L i v l a n d.

Am 7. September ist von der Livländ. Gouvernementsregierung eine Instruction für die Gesindemäkler bestätigt, welchen in Riga vom Kammergericht und in den übrigen Städten Livlands, so wie im Fieden Schloß von den Magistraten das ausschließliche Recht des Gesindemaklers übertragen werden soll, so daß auf 5000 Einwohner wenigstens ein Gesindemäkler anzustellen ist. Dessen Bestallung und Wohnung ist von der Behörde in den öffentlichen Mättern bekannt zu machen, und der Gesindemäkler, der täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 7 — 9 Uhr Morgens und von 3 — 5 Uhr Abends zu Hause sein muß, hat ein Schild mit der Aufschrift: „Mäkler des Gesindes und der Arbeitsleute“ auszubängen. Er erhält derselbe von der Behörde folgende durchschnürte und betagelte Bücher: 1) ein Meldungsbuch zum Eintragen der Namen der mit gehörigen Aufenthaltsgescheinen versehenen Dienst- oder Arbeitsuchenden und der Zeit ihrer Meldung; 2) ein Bestimmungsbuch zum Eintragen der Namen der Dienstboten- oder Arbeiteruchenden, so wie der Zeit der Bestellung, und 3) ein Vertragsbuch zum Eintragen der Bedingungen, unter welchen sich der Dienstbote oder Arbeiter verheuert. Die in dieses letztere Buch einzutragende Notiz, welche die Stelle eines schriftlichen Mietcontracts vertritt, und in streitigen Fällen als voller Beweis gilt, muß, außer den Vor- und Zunamen der Contrahenten, die Zeit des Contractsabschlusses, die Dauer der Dienst- oder Arbeitszeit, die Bestimmung des Miet- oder etwa verabredeten Kostgeldes, oder der Befestigung, die Antrittszeit, die Beschaffenheit der zu leistenden Dienste oder Arbeit, und den Ort, wo dieselben zu leisten sind, die Aufkündigungszeit, und außerdem die etwaigen Nebenbedingungen, deren Beschreibung verlangt wird, enthalten, und muß von beiden Theilen unterschrieben, oder, bei Unkenntnis des Schreibens, mit 3 Kreuzen unterzeichnet werden. Der Gesindemäkler hat sich nach den männlichen oder weiblichen Dienstboten oder Arbeitern, die sich bei ihm melden, sorgfältiger zu erkundigen, insbesondere aber zu erforschen, ob dieselben gesetzlich berechtigt sind, sich zu vermieten, indem dieses verheiratheten Frauen ohne Einwilligung der Männer, unter väterlicher Gewalt stehenden Kindern ohne Einwilligung des Vaters, und Minderjährigen ohne Genehmigung des Vormundes untersagt ist. Bei schon vermietet Gewesenen hat der Mäkler darauf zu sehen, daß sie bei dem Antritte eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen. Die Eigenschaft des einer Herrschaft vorgeschlagenen Dienstboten oder Arbeiters muß der Mäkler derselben getreulich und nach seinem besten Wissen anzeigen. Deshalb hat auch die Stadtpolizei, im Fall sich ein Dienstbote oder Arbeiter wiederholt grobe Vergehen zu Schulden kommen lassen, dem Mäkler die Eintragung derselben ins Mäklerbuch aufzugeben, in welches auch die von den Herrschaften ihren abgehenden Dienstboten erteilten Zeugnisse zur Kunde für die Nachtragenden eingetragen werden. Ein Mäkler, der in Diensten oder Arbeit befindliche Personen unter irgend einem Vorwande zum Verlassen der Dienste oder Arbeit und zum Annehmen anderer anreizt, wird das erste Mal mit einer Geldbuße von 10 R. S. M. oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe angesehen,

im Wiederholungsfalle aber noch außerdem von dem fernern Betriebe des Mäklergewerbes ausgeschlossen. Beiden Strafen unterliegt derjenige Mäkler, welcher untaugliches oder ungetrautes Gesinde, oder dergleichen Arbeiter wider besseres Wissen als brauchbar oder zuverlässig empfiehlt. — Bei der Meldung hat ein Dienstbote oder Arbeiter 10 Kop. S. M. und eben so viel bei der Bestellung die Herrschaft dem Mäkler zu entrichten, der bei der Annahme eines Dienstboten oder Arbeiters ein Procent von dem Jahresbetrage des bedungenen Lohnes erhält. Die Gebühr für die Annahme tragen Herrschaften und Dienstboten oder Arbeiter zur Hälfte. Es ist übrigens jeder Herrschaft zwar unverwehrt, Dienstboten auch ohne den Gesindemäkler in Dienst zu nehmen, und vertritt alsdann die Werbung oder Nehmung eines Handgeldes die Stelle des Vertrages; falls jedoch solche Privatabmachung zu gerichtlichen Streitigkeiten Anlaß geben würde, so sind die Dienstherrschaft sowohl als der Dienstbote zur Erlegung doppelter Mäklergebühr verpflichtet, mit Ausnahme der Dienstboten, welche die Herrschaften von ihren ihnen gehörigen Landgütern haben, wie auch dieser Herrschaften. — Ist zwischen der Dienstherrschaft und dem Gesinde ein Probemonat verabredet, oder ist ein Dienstbote monatlich bedungen, so ist zu dessen Entlassung beim Ablaufe des Monats keine vorhergehende Aufkündigung erforderlich. Ist der Contract auf  $\frac{1}{4}$  Jahr verabredet, so muß die Kündigung 14 Tage vorhergehen, bei Contracten auf 1 Jahr aber 6 Wochen, widrigenfalls der Contract als abermals auf resp.  $\frac{1}{4}$  oder 1 Jahr erneuert betrachtet wird. — Der Mäkler hat die von ihm geführten Bücher vierteljährlich zur Überprüfung dessen, ob sie reinlich, ordentlich und vorchriftsmäßig geführt worden, bei der ihn bestallenden Behörde vorzuzeigen, wozu er auch zu jeder Zeit verpflichtet ist, wenn diese oder die örtliche Polizeiverwaltung es verlangen; diesen Behörden hat er in allen erforderlich werdenden Fällen Nachweisung zu geben. — Daß von den Mältern Besagte gilt auch für die sog. weiblichen Schaffnerinnen, wofen die competente Obrigkeit dergleichen zu concessioniren für gut befinden sollte. (Pernauf'sches Wochenbl. Nr. 44.)

Die Bekanntmachung der Livl. Gouvernementsregierung in Betreff der Correspondenz mit Sr. Eminenz dem Herrn Bischof von Riga, deren in Nr. 44 des Inlandes erwähnt worden, lautet wörtlich folgendermaßen: „In Veranlassung dessen, daß von dem Wolmarschen Magistrate mit dem Herrn Bischofe von Riga direct eine Correspondenz eingeleitet, und selbige von Sr. Eminenz, auf Grundlage des Coder der Geize Tom. II. Art. 193 — 197, retrahirt worden, — wird von der Livländ. Gouvernementsregierung, auf desfallsigen Antrag des Livländischen Herrn Civilgouverneurs, sämtlichen Stadt- und Land-Unterbörden hierdurch die Vorschrift ertheilt, mit Uebergehung Sr. Excellenz des Herrn Civil-Gouverneurs oder der Gov.-Regierung — mit dem Herrn Bischofe von Riga durchaus keine Correspondenz zu eröffnen. Riga-Schloß, den 21. October 1839.“ (Livl. Amtsblatt Nr. 86.)

### E s t h l a n d.

Die berühmte tragische Schauspielerin Sophie Schroder, die im J. 1793 als zwölfjähriges Mädchen die Bühne zum ersten Mal in Reval betrat, ist vor Kurzem vom Hofburgtheater in Wien abgetreten, und hat sich als K. K. Oesterreichische Hofschauspielerin mit einer lebenslänglichen jährlichen Pension von 1700 Fl. in Augsburg bei ihrem daselbst als K. Bayerischer Lieutenant in Garnison stehenden Sohne aus zweiter Ehe niedergelassen. Dem Andenken der Künstlerin wurde bei ihrem Abgange von Wien eine mit ihrem Bildnisse geschmückte Bronze-Medaille geschlagen (Rig. Ztg. Nr. 127.)

## Curland.

Die Kreisrenten zu Mitau, Libau, Goldingen und Jacobstadt sind vom Chef des St. Petersburger Münzhauses mit 5000 Rbl. silberner Scheidemünze in 25, 20, 15, 10 und 5 Kopekenstücken zu dem Behuf versehen worden, um solche bei Zahlungsberechnungen, bei Auszahlung der Lagen und beim Verwechseln, dergestalt in Circulation zu setzen, daß bei jeder der gedachten Ausgaben, so wie beim Verwechseln der Banco-Assignationen gegen Silbermünze, nicht mehr als 10 Procent davon verabsolgt werde. (Curl. Amtsbl. Nr. 83 und 86.)

Aus dem Jacobstädt'schen vom 21. October. Auch hier dauerte der Herbstschmuck unserer Blumengärten sehr lange, namentlich schienen die Georginen diesmal unerwünscht zu sein. In den ersten Tagen des Octobers zogen sich 3 Nächte hinter einander die ersten Nachtfroste, thaten aber keinen Schaden. Am 14. October zogen noch wilde Gänse gegen Süden. Am 15. froh es stärker, — 5 Grad; jetzt ist es wieder warm. Die Wege sind trocken und glatt, wie im Sommer. In Jacobstadt hat sich ein neues Gasthaus etablirt, einem Hebräer gehörig. Ein großes Schild führt eine Russische und Deutsche Aufschrift; die letztere lautet: „Weinhandlung, Groß und Gasthaus.“ — Es wird beschirmt von einem grünen Adler. (Zusch. Nr. 4917.)

Auf Muhremuisch im Friedrichstädt'schen Kreise hat Hr. Collegienassessor und Ritter v. Schimanoffsky, als Vorsteher des zum Debit der Berechtigungen auf die Fabrication der Erdschlagziegel daselbst eingerichteten Filialcomptoirs, im Anfange des Septembers zur Probe einen Stall aus solchen Ziegeln in der Nähe der von Ilurk nach Riga führenden Straße aufführen lassen, dessen Mauern bei 1 1/2 Fuß Dicke 24 Fuß lang, 13 Fuß breit und, ein steinernes Fundament über der Erde mitgerechnet, 8 Fuß hoch sind, und 612 Cubikfuß enthalten, die 2244 Erdschlagziegeln von 7 1/2 Werschok Länge, 3 1/4 W. Breite und 3 1/2 W. Höhe erforderten. Die hierzu verbrauchten 700 Cubikfuß Erde bestanden aus 2 Theilen feinen Wasserlandes und 1 Theil Thon oder Lehm. Es wurde diese Erde in der Nähe des Bauplatzes in Zoll unter der Oberfläche, wo sie in fester, nie gerührter Lage ruhte, ausgegraben, von 4 ungeübten Arbeitern in 5 Tagen getrocknet, weil es beständig regnete, und gefiebt, in 10 Tagen mittelst der Maschine in Ziegel verwandelt, und 1 Maurer führte mit 3 Handlangern das Gebäude in 12 Tagen, gleichzeitig mit der Anfertigung der Ziegeln, auf. Den Tageslohn des Maurers zu 40 Kop. S. und den der Arbeiter zu 20 Kop. S. gerechnet, hat das Schlagen der Ziegeln und das Aufmauern jenes Gebäudes nur 24 Rbl. S. gekostet, den Werth der zu den Mauern (mit Ausnahme des Fundaments) verbrauchten 3 Tonnen Kalk und 12 Tonnen Grand nicht mitgerechnet. Obgleich wegen der späten Jahreszeit und des beständigen Regens, der alle Bedachungen durchdrang, die Ziegel direct aus der Form in die Mauer gebracht werden mußten, steht das Gebäude fest und gerade. (Weil. z. Mitauisch. Ztg. Nr. 87.)

Der Mitau'sche Hülfecomité der Evangelischen Bibelgesellschaft, welcher seit dem Februar d. J. besteht, hat bereits 115 Exemplare der heiligen Schrift in Umlauf gebracht, und zwar 61 Exemplare durch unentgeltliche Vertheilung an die Mitau'sche St. Annen- und die Stadt-Armenen-

Elementarschule, 59 durch Geschenk an arme Kinder nach dem Gottesdienste am Reformationstage den 22. October und 4 Exemplare durch Verkauf. Eine am Reformationstage in der St. Trinitatiskirche veranstaltete Collecte trug 70 Rbl. Silb. ein, welche sofort dem Zwecke des Vereins gemäß zur Anschaffung von Bibeln und unentgeltlichen Vertheilung derselben an hülfbedürftige Schulkinder und arme Familien verwendet wurden. (Weil. z. Curl. Amtsbl. Nr. 87.)

## Personalnotizen.

## I. Anstellung.

Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministercomité zufolge ist der Kaufmann Eduard Rapp als Württembergischer Consul in Riga anerkannt worden.

## II. Beförderung.

Zum Collegienregistrator ist der Schriftführer der Civl. Medicinalverwaltung, Adelbert Heydemann ernannt.

## III. Orden.

Den St. Stanislausorden 2. Classe mit der Kaiserlichen Krone hat der das Narwa'sche Zollamt verwaltende Collegienrath Grambeck, denselben Orden ohne Kaiserliche Krone der das Libau'sche Zollamt verwaltende Collegienrath Harber, und der Buchhalter des Reval'schen Zollamts Lütken; den St. Stanislausorden 3. Classe die Tischvorsteher des Rigischen Zollamts Kaul und Peretygin, der Zollberechner bei dem Reval'schen Zollamt Malm, der Aufseher der Estländischen Halbbrigade der Grenzzollwache Beniko, der Rentmeister des Reval'schen Zollamts Jakowlew und der des Libau'schen Sprenger.

## IV. Andere Belohnung.

Die goldene Verdienstmedaille am Wladimirbande um den Hals zu tragen ist dem Vorsteher der Anstalten des Civl. Collegiums allgemeiner Fürsorge, Rigischen Bürger und Bäckermeister Jacob Ephraim Blossfeldt für seinen ausgezeichneten Dienstleister zum Besten der wohlthätigen Anstalten zu Alexandershöhe verliehen worden.

## Necrolog.

67. Am 24. October starb zu Doblen der Dr. med. Ludwig Otto im 55. Lebensjahre.

68. An demselben Tage starb zu Riga der wissenschaftliche Lehrer und Inspector der dortigen Domschule, Gottlieb Samuel Schidun. Er war zu Bries in Schlesien am 25. März 1790 geboren, studirte in Königsberg von 1810 — 1813, kam 1815 als Privatlehrer nach Riga, wo er 1819 als wissenschaftlicher Lehrer an der Domschule angestellt, und 1833 zu deren Inspector ernannt wurde. Im Jahr 1835 erhielt er das Ehrenzeichen für 15jährige untadelhafte Dienstführung, 1837 den St. Stanislausorden 4. Classe und 1839 ward er zum Collegienassessor befördert.

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Leben des Fürsten Andrej Michailowitsch Kurbskij von Jaroslaw. Schlus. Sp. 723. — Correspondenznachrichten: aus Dorpat. Sp. 729. Aus Berro. Sp. 731. Aus Mitau. Sp. 731. Aus Winbau. Sp. 731. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 732. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 733. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau; Esthland, Reval, Narva; Curland, Eibau, Mitau. Sp. 733.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connez mit der Zeitschrift heraustrreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze

für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. M. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. J. C. von Dunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniß zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniß zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1839.

C. A. Kluge.

## Leben des Fürsten Andrej Michailowitsch Kurbskij von Jaroslaw,

von

Nikolaj Astitialow.

Aus dem Russischen übersezt von

H. v. Brackel.

(Schluß.)

Die Nachrichten Bielski's scheinen in der Hauptsache wahr zu sein. Kurbskij schlug wirklich mit den Litthauern unter Rewel, und verlor die Schlacht. Joann, indem er ihm den Vorwurf der Nachlässigkeit macht, sagt, daß er nicht verstanden habe, mit 15,000 Mann 4000 Litthauer zu überwinden, und sich selbst kaum rettete. Gereizt durch diese zufällige Mißlingen, nur von Empörungen und Verrath seiner Feldherrn träumend, erinnerte sich der Zar, daß Kurbskij ein Freund des verhassten Adaschew war, — und bereitete ihm wahrscheinlich dieselbe Schale, welche in der Folge die Worotynskij und Scheremetew leeren mußten; wenigstens wissen wir zuverlässig, daß Joann ihm drohte, und durch diese Drohung, der Verkündigerin sichern Todes, ihm den Geranken einpflözte, seine Rettung in Polen zu suchen. Dies wird sowohl durch Kurbskij selbst, als durch die Nachricht bestätigt, die in einer Handschrift unseres Archiv's sich erhalten hat, und in welcher folgende Umstände seiner Flucht aus Rußland erzählt werden:

„Als er im Jahr 1563 mit seinem Schwager, dem Fürsten Michail Feodorowitsch Prochorowskij in Jurjew in Livland, oder Dörpt, als Feldherr commandirte, erhielt er Nachricht vom Zorne des Zaren, und der Gedanke, eine entehrende Strafe für so viele Verdienste erleiden zu müssen, verzerrte sein Herz. „Was willst Du,“ fragte er seine Gattin, „mich vor Dir todt liegen sehen, oder von dem Lebenden für immer scheiden?“ „Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein. „Nicht nur wünsche ich nicht, Dich todt zu sehen, sondern ich mag auch nicht von Deinem Tode hören,“ antwortete die Fürstin. Nachdem er unter bitteren Thränen seine Gattin und seinen neunjährigen Sohn umarmt und geküßt hatte, stieg der Fürst geheim über die Festungsmauer, warf die Schlüssel der Stadt in einen Brunnen, fand zwei Pferde, die ihm sein Diener Schibanow bereit hielt, und floh mit ihm nach der von den Litthauern besetzten Stadt Wolmar. Hier schrieb er sogleich einen mit Vorwürfen angefüllten Brief an Joann, und fertigte Schibanow mit demselben nach Moskwa ab. Dieser treue Diener seines Herrn überreichte

den Brief Joann selbst auf der rothen Treppe mit den Worten: „von meinem Herrn, Deinem Verräther, dem Fürsten Kurbskij.“ Der Zar, vor Zorn glühend, rief den Schibanow herbei, stieß ihm seinen spitzen Stab in den Fuß, daß die Spitze durch denselben hindurch ging, und das Blut aus der Wunde hervorströmte; Schibanow, ohne eine Miene zu verändern, schwieg. Der Zar lehnte sich auf den Stab, und befahl, den Brief ihm vorzulesen.“

Niemals hatte er noch zu hören bekommen, was ihm jetzt Kurbskij schrieb, und ohne Zweifel war damals sein einziger Wunsch, den Kühnen in seine Gewalt zu bekommen, oder wenigstens seine Mitschuldigen zu bestrafen; allein vergebens. Schibanow entdeckte auch unter den Qualen der Folter nichts, und unter den schrecklichsten Martern lobte er seinen Herrn. Da entschloß sich der Zar, wie es nur möglich wäre, sich zu rächen, und schrieb ihm eine sehr weitläufige Antwort, ein ganzes Buch. All' seinen Scharfsinn, all seine Beredsamkeit, die alte Geschichte, die Bücher der heiligen Schrift und die Werke der heiligen Kirchenväter zu Hülfe rufend, gab Joann fast auf jedes Wort Kurbskij's eine Erklärung, war bemüht, ihn frecher Lüge zu überführen, rechtfertigte die eigenen Handlungen, und klagte die Bojaren an. Die Antwort auf dieses interessante Sendschreiben war ein zweiter Brief voll giftigen Spottes, und ein heftiger Einfall der Feinde in Rußland, von Kurbskij selbst geleitet; im Sturm der Leidenschaften war er entschlossen, sich auf jede Weise an Joann zu rächen, selbst zum Schaden seines Vaterlandes. Der König von Polen Sigismund II., gereizt durch seine Rathschläge, rief die Krym'schen Tataren, die Preußen, Deutschen, Ungarn und Walachen herbei, und ließ ihre Horden auf Rußland los. Auch das war noch zu wenig. Im Winter 1564 verwüstete Kurbskij selbst mit 15,000 Polen und Tataren der Provinz Belikije-Luty, verbrannte Dörfer und Klöster. — „Ich bin gesandt worden,“ schrieb er dem Zaren, „von meinem Herrn, dem König von Polen. David, verfolgt von Saul, bekämpfte sein Vaterland mit einem ungläubigen Fürsten; ich aber erfüllte den Willen eines Christlichen Kronenträgers.“ Zufrieden mit dem Eifer des durch Haß geblendeten Feindes Joann's nahm ihn der König in seinem Rath, und belohnte ihn mit dem reichen Fürstenthum Skowel. Der Nachfolger Sigismunds, Stephan Bathory, bewies gleichfalls dem Fürsten Kurbskij besondere Gnade, fragte ihn um Rath, unternahm mit ihm den Feldzug nach Rußland, und dankte zum Theil ihm die Eroberung von Polozk. Aus dieser Stadt, am dritten Tage nach ihrer Einnahme durch Sturm (am 30. August 1579), schrieb Kurbskij

von Neuem an Joann; etwa zwei Jahre vorher hatte der Zar, bei der Eroberung von Wolmar, sich erinnert, daß hier einst sein Verräther sich verborgen, und daß er von hier aus ihm des Himmels Zorn verkündet; stolz durch die Erfolge seiner Waffen, und durch die Eroberung von fast ganz Livland, wollte der Zar den Verräther beschämen, und bewies in seinem Sendschreiben, daß nicht die Bojaren, nicht die Empörer die Urheber der frühern Fortschritte der Russischen Waffen gewesen waren. Jeurbstij schwieg, bis Bathory durch seinen gewaltigen Angriff gegen Rußland Joann in Schrecken versetzt hatte. Zugleich mit der Nachricht vom Falle der Feste Polozk erhielt der Zar auch die Antwort auf sein Wolmar'sches Sendschreiben.

Hiermit endigte ihr Briefwechsel. Joann schloß Frieden mit Bathory, und starb zwei Jahre darauf (1584). Wir wissen nicht, ob Kurbskij ihn überlebte; gewiß ist nur, daß in den Jahren des männlichen Alters bereits sein Haupt ergraut, er selbst von Krankheit beschwert war; nicht Wunden des Körpers, sondern Wunden der Seele beugten ihn nieder. Er beschloß seine Tage in Polen nach dem Jahre 1580. Welches Schicksal seine Familie betroffen, die er in Rußland zurückließ, ist nicht bekannt; man darf zum mindesten voraussetzen, daß sie kein Opfer von Joanns Zorn geworden sei, sonst würde Kurbskij darüber in seinen Briefen an den Zaren, und in seiner Lebensbeschreibung desselben nicht geschwiegen haben, wo er, des Todes der stammverwandten Bettern gedenkend, mit keinem Worte seiner Gattin und seines Sohnes erwähnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach starb sie bald nach der Flucht des Gatten; denn in Polen vermählte er sich mit einer Fürstin Dubrowicki, der Nuhme des Magnaten Eustachius Wolowicz vom Geschlechte der Fürsten Korecki und Czartoryski, und erhielt mit ihr eine reiche Aussteuer mit der Stadt Dubrowica. Uebrigens liebte er sie nicht, und trennte sich von ihr.

Mit dem Tode dieses unglücklichen Flüchtlings starb das Geschlecht der Kurbskij's nicht aus; er hinterließ in Polen drei Söhne, Dmitrij, Andrej und Iwan, und eine Tochter. Dmitrij und Andrej waren Marschälle, und Iwan Richter in Upit. Die Tochter vermählte sich mit Michail Runczewski, und hatte drei Söhne: Jan, Podkomorzy in Nowogrödel, Jacob und Matthäus. Außerdem sind uns bekannt: sein Enkel Caspar Kurbskij, welcher Rittergüter in der Wojewodschaft Witepsk besaß, und zwei Urenkel, Jacob und Alexander, welche während der Regierung der Zarewna Sophia aus Polen zogen, und sich in Rußland niederließen, indem sie für die Gnade des Aeltervaters und Großvaters der jungen Zaren gegen ihren Aeltervater Andrej Kurbskij sich zu ewiger Untertänigkeit denselben ergaben. Zum

letzten Male kommt dieser berühmte Name im Jahre 1693 vor, als „an dem Fürsten Alexander, dem „Sohne Boris Kurbskij's, die Strafe vollzogen, „und derselbe dafür gekniet worden, daß er sein „Weib erschlagen.“

Nachdem er sich in Polen niedergelassen, machte dem Fürsten Andrej Michailowitsch weder sein Reichthum noch das Wohlwollen der Polnischen Herrn Freude; er suchte Trost bei der Freundschaft und bei den Wissenschaften; erlernte im Alter noch die Lateinische Sprache; las den Cicero und Herberstein; besorgte eine Uebersetzung der Schriften des Johannes Chryostomus und Johannes Damascenus in die Slawonische Sprache, um in Wolhynien die von den Jesuiten erschütterte Rechtgläubigkeit wiederum zu befestigen, und correspondirte zu diesem Zwecke mit Fürsten, Edelleuten, Gelehrten und Buchdruckern. Mittlerweile baten ihn mehrere erlauchte Männer dringend, die Ursachen der sonderbaren Veränderung des Herrschers von Moskau, des Zaren Joann, zu erklären, der in seiner Jugend eines guten Rufes genoss, und im Alter von Schande gebrandmarkt wurde. Lange Zeit antwortete er nur durch Schweigen und schwere Seufzer; endlich durch die unaufhörlichen Bitten der Freunde bewogen, schrieb er für sie und die Nachwelt: Die Geschichte des Großfürsten von Moskwa, von Thaten, so ich von zuverlässigen Männern vernommen, und welche ich mit eigenen Augen gesehen.

Dieses Werk enthält die Lebensgeschichte Joanns IV., von seiner ersten Kindheit bis zum Jahre 1578. Nachdem er zuerst von dem Character des Großfürsten Wasilij Ioanowitsch und seiner Trennung von der ersten Gemahlin gesprochen, beschreibt Kurbskij die unglückliche Erziehung des Schrecklichen, und den Tod vieler berühmten Männer, die während seiner Minderjährigkeit ihren Untergang fanden; ferner erzählt er den großen Aufruhr in Moskwa, und die wunderbare Besserung Joanns durch die Bemühungen Silvesters und Waschew's; sodann berichtet er sehr ausführlich von der Unterwerfung Kasans, von den Feldzügen gegen die Krym'schen Tataren, von der Eroberung Astrachans und dem Kriege in Livland; endlich geht er an den Hauptgegenstand seines Werkes, an die Beschreibung der bösen Thaten Joanns IV.; weist die Hauptursachen der unglücklichen Veränderung dieses Fürsten nach, und zählt die vielen Opfer seiner Grausamkeit bis zum Jahre 1578 auf.

Die Geschichte Kurbskij's verdient unsere Aufmerksamkeit nicht bloß als das Erzeugniß der Feder eines Zeitgenossen, der an den Staatsangelegenheiten thätig Theil nahm; sie besitzt auch einen höhern Werth. Mit natürlicher Kraft des Verstandes, mit angeborener Gabe des Wortes die verschiedenartigsten Kenn-

nisse verbindend, eignete Kurbskij sich das Geheimniß der historischen Kunst an, deren Muster er wahrscheinlich vor Augen hatte, und verließ die herkömmliche Bahn der Russischen Annalisten. Bisher hatten unsere Geschichtschreiber die Begebenheiten ohne allen Zusammenhang, ohne die geringste innere Einheit in streng chronologischer Ordnung erzählt. Kurbskij ging von einem höhern Gesichtspunkte aus: bemüht, die Ursachen von Joanns guten und bösen Handlungen zu erklären, hatte er ein bestimmtes Ziel vor Augen, und richtete auf dasselbe alle seine Gedanken. Wem dankte Joann die glänzenden Erfolge während seiner ersten Regierungsjahre? Dem Vertrauen zu weisen Männern; damals waren mit ihm die Feldherrn aus den Zeiten unserer Väter, sagt der Autor, die in Tugend ergraut und in kriegerischen Dingen geschickt waren. Aber der Tatar verwüstete Moskwa, als der Zar mit dem Bösesten ihnen vergalt des Bester, und aus den süßen Reden seiner Lobredner tödtliches Gift sog. Auf diesem Gedanken ist Kurbskij's Werk gegründet; er verbindet alle Begebenheiten unter einander, und theilt dem Buche diejenige Einheit mit, ohne die es keine Schönheit gibt. Von ihm geleitet, entwarf der Verfasser zwei entgegengesetzte Gemälde: in dem einen erblicken wir Glanz und Ruhm, sehen eine Reihe von Helden, die Eroberer Kasans, Astrachans, Livlands, die strengen Rächer ihres Vaterlandes; der zwanzigjährige Zar führt sie zum Siege, kommt mit der Fahne in der Hand vor den Mauern Kasans die Flucht seines Heeres, oder eilt kühn mit einem kleinen Heergefolge dem zahllosen Heere der Krym'schen Tataren entgegen. So war unser Zar, spricht der Autor, so lange er in seiner Nähe tugendhafte, zum Guten rathende Männer gerne sah. In dem zweiten Gemälde erblicken wir ein anderes Schauspiel: dort erscheinen bereits Waffenträger und schmeichelnde Heuchler; die tapfern Wehrwüchser aber treten nur auf, um schmachvollen Tod zu erleiden. Das furchtbare Wort: erschlagen — wiederum erschlagen; ferner ermordet dieser Bojar, jener Feldherr, immer wiederholt, erfüllt die Seele des Lesers mit Entsetzen.

Das im Ganzen und im Plan vortreffliche Werk Kurbskij's ist nicht weniger merkwürdig durch seine Einzelheiten. Der Geschichtschreiber erzählt nicht von Hörensagen, sondern nach eigenen Beobachtungen, wenigstens den größten Theil der wichtigsten Begebenheiten. Die an ihm vorübergegangenen Thaten prägten sich tief seinem Gedächtniß ein, und er brauchte nur, gleich dem Xenophon, treu den Einbruck wiederzugeben, den sie auf ihn gemacht, um ein lebendiges, an Abwechslung reiches Gemälde aufzustellen. Nicht nur in der Beschreibung des

Kasan'schen Feldzugs, sondern bei jeder Gelegenheit beurkundet er einen beobachtenden Geist, tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens. Spricht er von Schlachten, wie lebendig schildert er das Schlachtfeld, die Bewegungen des Heeres, den Kampf; erzählt er die Unterhaltung des Zaren mit Wassian, so hören wir das Geziß der Schlange. Wie gehorsam ist ihm die Russische Sprache, wie majestätisch seine Schilderung des Heldenmuthes, wie verwundend sein bitterer Vorwurf! Wir können dreist sagen: nur selten hat einer unserer Schriftsteller vermocht, so glücklich unsere kräftige, erhabene Sprache zu gebrauchen. Allein hat Kurbskij als Geschichtschreiber ein gleiches Recht auf die Achtung der Nachwelt?

Bis zur Erscheinung des IX. Bandes der Geschichte des Russischen Reiches ward Joann bei uns als ein großer Fürst anerkannt; man sah in ihm den Eroberer von drei Reichern und mehr noch den weisen, fürsorgenden Gesetzgeber. Man wußte, daß er grausam gewesen sei, allein nur aus dunkeln Ueberlieferungen, und entschuldigte ihn zum Theil in vielen Dingen, indem man sie als nothwendig zur Befestigung einer wohlthätigen Alleinherrschaft anerkannte. Selbst Peter I. wollte ihm nachahmen. Diese Meinung erschütterte Karamsin, indem er feierlich erklärte, daß Joann, in den letzten Jahren seiner Regierung, weder Ludwig XI. noch Caligula etwas nachgegeben; daß er aber bis zum Tode seiner ersten Gemahlin, Anastasia Romanow, ein Muster für tugendhafte, weise, um den Ruhm und das Glück ihres Staates eifrig besorgte Fürsten gewesen sei. Wenn man jedoch Kurbskij glaubt, so handelte Joann bis zur Unterwerfung Kasans nicht freiwillig, sondern nach dem Rathe der Bojaren, und begann sodann nach den Eingebungen des eigenen Herzens und Verstandes zu verfahren. In Folge dieser Ansicht schreibt Kurbskij allen Ruhm der wohlthätigen innern Einrichtungen Silvester, Waschew und ihren Freunden, den Ruhm der Waffen aber den heldenmüthigen Feldherren zu, indem er zu beweisen sucht, daß Rußland nur so lange ein goldenes Zeitalter genossen, als die großen, in Tugend ergrauten Würdenträger Joann gleich einem Rinde leiteten, und daß, als sie nicht mehr waren und er selbst zu herrschen begann, Rußland ein anderes Schicksal erfuhr. Wer beurtheilte nun Joann richtiger? Der gleichzeitige Schriftsteller und Zeuge seiner Handlungen, der jedoch unverföhllichen Haß gegen ihn nährte, oder der spätere Historiker, der keinen Grund zur Parteilichkeit hatte, und mit Hülfe vieler Zeugen die Wahrheit zu entdecken vermochte?

Einerseits kann die Nachwelt Kurbskij im Verdachte, wenn auch nicht der absichtlichen Verleumdung, so doch zum wenigsten der ungerechten Parteilichkeit halten. Gott allein ist es bekannt, ob er

beabsichtigte, das Andenken Joanns zu besetzen, um den eigenen Verrath zu rechtfertigen, und seinen Namen vor ewiger Schmach zu bewahren; wir aber sind berechtigt zu sagen: wer im entscheidenden Augenblick, als unser Heer vom Feinde verfolgt und gestümt von den Mauern Kasans floh, sich vor dasselbe hinstellte und die Furchtsamen aufhielt, wer mit eigener Hand die Regeln des Stoglaw niederschrieb, dem Handel, der Aufklärung seine Fürsorge angedeihen ließ, der war kein Ausreißer, der nicht wußte, wo er sich vor den Häufen der Tataren verbergen sollte, kein feiger Herrscher, der durch Gewalt gezwungen wurde, für einige Zeit die Tugend zu lieben.

Andererseits hatte Kurbskij ein Recht, vor dem Richterstuhle der Nachwelt auszurufen: „vernehmt das eigene Geständniß des Zaren, die überführten Beweise, die Zeugen; betrachtet sein ganzes Leben, und dann spricht über uns das Urtheil.“ So äußerte sich Joann selbst über die glänzende Zeit seiner Regierung, als er nach unserm Begriff der Urheber von Rußlands Glück und ein Held der Tugend war: „Ich war ein Sklave auf dem Throne; der Waffne Silvester und Adaschew gestatteten mir keine Gewalt; ihre Genossen setzten mich als einen Gefangenen auf's Schiff, und führten mich in das feindliche Land (unter die Mauern Kasans!...), erfanden kindische Schrecknisse, um meine Seele in Furcht zu setzen; jetzt herrsche ich selbst.“ So sprach Joann, als er die Dyrtschnina stifete. Allein wenn er in diesem Falle sich selbst verleumdet, wie Karamsin meint, wenn man ihm nicht allen Ruhm seiner guten Handlungen rauben kann, wie Kurbskij will, so wird doch zum mindesten, eine andere Anklage dieses Historikers, das Verderben so vieler unschuldigen Bojaren, Woswodens, ganzer Familien, ja sogar seines Vaters, durch das Zeugniß sowohl einheimischer als fremder Schriftsteller und durch Reichsacten bestätigt. Allein dies ist noch zu wenig, die Nachwelt kennt Joanns Synodiken oder Verzeichnisse der unschuldigen Märtyrer, welche der Zar selbst an verschiedene Klöster versandte, um Seelenmessen für die Erschlagenen zu

halten; in diesen Verzeichnissen sind die Opfer seines Zorns aufgezählt, einige namentlich, andere zu Hunderten, wieder andere zu Tausenden. Fast alle Personen, die nach Kurbskij's Nachrichten eines unglücklichen Todes starben, sind im Kirillow'schen Synodik enthalten; von den Personen aber, die in demselben nicht benannt worden, blieb ein Andenken in unsern Jahrbüchern, Mosräden, im Verzeichniß der alten Würdenträger und in den Gesandtschaftsacten zurück; mit einem Worte, nicht mehr als zwei oder drei Angaben Kurbskij's bleiben unerwiesen. Die Nachwelt kann nur zweifeln an der Wahrheit der von ihm geschilderten entsetzlichen nähern Umstände; allein wahr ist es, die Ausländer stellen sie noch mit dunklern Farben dar. Allein da wir bei allem dem dafür keine unbestreitbaren Beweise haben, so wollen wir wenigstens, nicht um Joann zu rechtfertigen, sondern aus Achtung für die Menschheit, uns mit dem Gedanken trösten, daß Kurbskij mitunter unvorsichtig der Verleumdung aus dem Munde der Feinde Joanns Glauben geschenkt habe.

Schließlich bemerken wir noch: die Handlungen Joanns sind so außerordentlich, so unbegreiflich, daß wir ihn fast mehr bewundern, als anklagen möchten. Eher dürfen wir Kurbskij einen Vorwurf machen; indem er seinen Fürsten verrieth, verließ er Weib und Kind als Opfer eines wahrscheinlichen Todes; sandte seinen treuen Schibanow nach Moskwa zur Folter und Qual — und zu welchem Zweck? Um Joann einen erfolglosen Vorwurf zu machen! Am schmerzlichsten aber bleibt, daß er mit den Polen und Tataren Rußland verwüstete, in Rußischem Blut sich badete. . . . Und wiewohl aller Wahrscheinlichkeit nach dieselbe Sache, die er in der Zerstörung Rußischer Dörfer und Klöster ausströmte, ihm auch die Feder in die Hand gab, um das erhabene Gemälde der Tugenden der unglücklichen Helden des Zeitalters Joanns zu entwerfen; so vermögen doch bei alledem weder die Heldenthaten seiner Jugend, noch der Ruhm des berechtigten Schriftstellers, seinen Verrath an Vaterlande vor dem Richterstuhle der unbestochenen Meinung zu rechtfertigen.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Dorpat, den 11. November.

Am vorigen Sonntage, den 5. d. M., wurden durch eine Gesellschaft von Liebhabern zum Besten des vom hiesigen Hülfsverein in diesem Jahre errichteten Arbeitsbau-

ses in der St. Johanniskirche die Apostel von Philipp, Oratorium von Löwe, aufgeführt. Zum Beginne und zum Schlusse wurden mehrstimmige Chorale gesungen. Die Kirche war sehr besetzt, und die reine Einnahme betrug, nach Abzug der auf 103 Rbl. B. Kff. sich belaufenden Kosten,

1614 Rbl. B. Aff. — Dem in der hiesigen Zeitung gedruckten Wunsch mehrerer Musikliebhaber, Löwe's schönes Meisterwerk nochmals zu hören, wird wahrscheinlich in einiger Zeit Genüge geschehen. 12.

Verro, den 9. November.

Die erste Auflage einer ziemlich gelungenen Uebersetzung des Sommers in den Winter ist seit ein Paar Tagen fast ganz vergriffen; die hartgefrorenen Straßen werden von Neuem geräbert, und man findet außer den beschlagenen Fenster Scheiben wenig Gereiftes! — Mit Bangen und Besorgniß sieht man dem nächsten Sommer entgegen, der mit Verlust unserer Vergnügungen droht; „noch liegen zwar im dunkeln Schooße die heitern, wie die schwarzen Voese,“ allein mit dem fernern Besitz vom Livoli sieht es dubios aus, weil das Gut Neu-Casseriß bei dem letzten Ausbot einem neuen Aрендator zugeschlagen wurde. Wird dieser Zuschlag höhern Orts bestätigt, so verlieren wir den Schöpfer unserer anmuthigen Anlagen, und diese vielleicht bald nach ihm, wenn der Nachfolger keinen Sinn für die begonnenen Werke seines Vorgängers haben sollte.

Am 3. und 5. d. M. gab die Familie Carré bei ihrer Durchreise Vorstellungen in enormen Kraftproductionen und einigen physicalischen Kunststücken. Ihre Reiterkünste, die wir im vorigen Sommer zu bewundern Gelegenheit hatten, konnten in Ermanglung einer Reithahn bei dieser rauhen Jahreszeit nicht gezeigt werden. — Der heurige Herbst ist an durchreisenden Künstlern arm gewesen. — Im September gaben Ludwig Köfner und Charlotte Schaffner ein Paar „musikalische Abendunterhaltungen für zwei Pedal-Harfen“ in „einer gewissen zauberischen Melancholie“ — wie die Bekanntmachung sagte — und hatten eine melancholische Einnahme. 15.

Mitau, am 6. November.

Als letzte Vorstellung vor Abnahme der Dünabrücke wurde am vergangenen Dienstage von der Rigtischen Schauspiel-Gesellschaft auf unsere Bühne gebracht: Der reiche Mann, oder die Wassercur. Da allein fehlte sie noch, die berühmte Wassercur; denn in den Häusern hat sie längst eben so viele Aufnahme gefunden, als die Homöopathie verschlossene Thüren. Jetzt kennt man keine andere Penaten als den Wassergeist.

Gestern gab Hr. Wetterlein extraordinaire Theatervorstellungen; diesesmal nicht solo, wie einst früher, sondern unterstützt von mehreren Dilettanten.

Nach erfolgter Eröffnung der Chaussée von hier nach Littauen wird von dem St. Petersburg'schen Diligence-Comptoir beabsichtigt, auch zwischen Mitau und Zauroggen eine Diligence einzurichten.

Vom 26. bis zum Schluß des Octobermonats hatten wir vollständigen Winter; offenbar zu frühe, weil noch der Herbst in den meisten Baumgattungen sich festgeklammert hielt. Ueber eine gefrorene Schneedecke glitten die ersten Schlitten, während der Wind durch dickbelaubte Pappeln saufte.

In Moskau soll, laut eingegangenen Nachrichten, ein Hof Kartoffeln 1 Rbl. 20 Kop. S. M. kosten; hier ist der Preis nur 40 Kop. S. 6.

Windau, den 1. November.

Dem mit Reval gemachten Anfange eines Verzeichnisses der Schiffe, welche eigenthümlich zu einem jeden Hafen der Ostprovinzen gehören, folgt hier die Anzeige, daß der hiesige Hafen nur ein Schiff besitzt, nämlich die Kuff „Fortuna

von Windau,“ 60 Last groß, Capitain P. Johansen, Eigenthümer C. D. Herzwich.

Noch liegen in der Umgegend der Stadt Sandstücke für Ansiedlungen geeignet. Vielleicht möchte, nach erregter Aufmerksamkeit, mancher der in diesem Gouvernement lebenden, auf Urlaub entlassenen oder verabschiedeten Soldaten, denen auf Gütern, wo sie sich Plätze ausuchen, solche nicht immer sogleich abgegeben werden können, sich hier anbauen und den schädlichen Flugland nützlich machen, wie es um Libau bei Perkuhnen u. s. w. durch Bauersansiedlungen geschieht.

Auch auf dem Gute Rothhoff sollen Dorn'sche Dächer erbaut werden. 16.

## Universitäts- und Schulchronik.

Seine Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Comité's der Herren Minister am 31. October Allerhöchst zu befehlen geruht, der Wittve und den unermündigen Kindern des verstorbenen Observators bei der Sternwarte der Dorpater Universität, Hofrath Ernst Wilhelm Preuß, eine Pension von 400 Rbl. Silb. jährlich aus dem Reichsschatz auszahlend.

Gleichzeitig ist Allerhöchst verordnet worden, das in dem 6. Punkt des 619. Artikels des Ustaw über die Landesobliegenheiten in der Fortsetzung des Schwod für 1832 — 1835 den Abjuncten der Universitäten in Betreff der Quartiersteuer verliehene Vorrecht auch auf die etatmäßigen Privatdozenten der Dorpater Universität auszudehnen.

Auf ihre Bitte sind vom Amte entlassen worden: der Lehrer an der Elementar-Töchterschule zu Dorpat, Colleg.-Registrator Carl Holz, und der wissenschaftliche Lehrer an der Kreischule zu Göttingen, Titularrath Friedrich Wilhelm Kamien'sky. Dem letztern ist für seinen 20jährigen Dienst die gesetzliche Pension erteilt worden.

Nach eingegangener Genehmigung des Herrn Directors des Ministeriums der Volksaufklärung, Oberprocurator des heiligen Synods, Grafen Protassow, hat der Herr Curator des Corp. L. B. den Ausländer, Stellv. Hauslehrer Gustav Ecker's, als wissenschaftlichen Lehrer an der Kreischule zu Göttingen angestellt.

Der Herr Curator des Dorpater Lehrbezirks hat die Genehmigung dazu erteilt, daß dem wissenschaftlichen Lehrer an der Domschule zu Riga, Titularrath Carl Christoph Hartmann, der Wahl des dasigen Schulcollegiums gemäß, das Amt eines Inspectors dieser Schule übertragen werden könne, auch den Privatlehrer Carl Gottfried Mäher als wissenschaftlichen Lehrer an der gedachten Schule, so wie die Dem. Julie Caplick als Lehrerin an der Elementar-Töchterschule zu Verro bestätigt, und den Privatlehrer Johann Kozow als Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der Kreischule zu Hassenpöth angestellt.

Seine Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministercomité's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der ehemalige Oberlehrer des Dorpater Gymnasiums Preis zum Studium der Geschichte und der Litteratur der Slavischen Mundarten in's Ausland, sowohl nach Slavischen Ländern, als auch nach einigen andern Orten, die entweder durch den Aufenthalt in diesem Fach bekannter Gelehrten, oder in anderer Beziehung zu den erwähnten Gegenständen berühmt sind, auf zwei und ein halbes Jahr abgefertigt, und ihm zum Unterhalt und zu den Reisekosten die

Summe von 4000 Rbl. jährlich aus der öconomischen Summe der St. Petersburger Universität verabfolgt werde.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und acht und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Mitau, am 1. November.

An Stelle des wegen fortbauender Krankheit abwesenden beständigen Secretars übergab Hr. Collegienrath v. Pauder, nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung, die seitdem eingegangenen Geschenke, welche in Druckchriften vom Hrn. wirtl. Staatsrath v. Adelung in St. Petersburg, vom Hrn. Dr. Th. v. Bolschwing, Hrn. Gutsbesizer S. Poltoragky in der Gegend von Mostau, Hrn. Staatsrath Dr. v. Noos in St. Petersburg und Hrn. Buchhändler Reyher, so wie in einem Halschmuck von vergoldetem Messingblech und einem Arming von blauem Glase, wie sie die Frauen der Tataren in der Krim tragen, vom Hrn. Staatsrath v. Koppen bestanden. Sodann wurde eine vom Hrn. wirtl. Staatsrath und Akademiker v. Frähn erbetene Auskunft über eine mit Orientalischen Inschriften versehene Perlmuttermuschel, und über ein Stück Silber mit sehr unkenntlichem Gepräge zur Kenntniß der Gesellschaft gebracht. Hierauf las Hr. Peters-Steffenhagen einen Aufsatz des Ppn. Pastors Chr. Stender, überschrieben: „Chronik von Selburg.“ Der Hr. Verfasser schildert zuerst die örtlichen und nationalen Eigenthümlichkeiten des Districts, läßt hierauf, nach Kendl's und Reich's Chroniken und andern Quellen, die Hauptmomente der Landesgeschichte, so weit sie sich auf Selburg beziehen, folgen, und schließt mit einem Abriss der Culturgeschichte, in so fern sie sich aus den Resuitaten der Kirchenvitationen entnehmen läßt. — Hr. Collegienrath Professor v. Pauder trug vor eine Notiz seines Hrn. Bruders, des Collegienassessors Dr. Julius v. Pauder zu Kewal, über die Reimchronik, welche gewöhnlich Ditleb v. Alnpeke zugeschrieben wird, aber, nach einer vom Hrn. Verfasser wahrscheinlich gemachten Vermuthung, wohl nur von Alnpeke abgeschrieben worden ist, und vielleicht von Nicolaus Gerofchin aus der Lateinischen Chronik des Ordenspriesters Peter von Dönsburg (1190—1326) in Deutsche Reime übertragen wurde. Unterfügt wird diese Vermuthung durch einen von dem Hrn. Verfasser unter den Papieren des verstorbenen Professors Rickers aufgefundenen Druckbogen, anscheinend aus dem 17. Jahrhundert, welcher den Anfang der sog. Alnpeke'schen Reimchronik enthält, und sich von dem Bergmann'schen Abdruck nur hier und da in der Rechtschreibung unterscheidet. — Derselbe las zum Schluß einen Theil einer vom Hrn. Pastor B. F. B. v. Bergmann zu Ruken in Livland verfaßten und eingesandten Handschrift, betitelt: „Briefe aus der westlichen Wolgasteppe von 1802 und 1803.“ (Beil. z. Mitausch. Stg. Nr. 89.)

## Repertorium der Tageschronik.

Folgte einer Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers vom 30. September sollen vom Jahr 1840 an die Kronsabgaben und Steuern in Silbermünze, und zwar von den Bürgern und Junstgenossen zu 2 Rbl. 30 K., von den freien und Arbeitsleuten zu 2 Rbl. 4 K., von den Bauern auf Kron-, Appanage- und Privatgütern zu 95 K. Silb. als jährliche Abgabe von jeder Seele, und für das

Recht des Branntweinbrandes und den Verkauf des Branntweins 58 K. Silb. für die Seele berechnet werden. (Kewalsch. wöch. Nachr. Nr. 44.)

## Livland.

In Riga sind durch einen Ball, den die Direction des dortigen Frauenvereins zum Besten des Unterstützungsfonds am 30. October im Saale der Musse veranstaltete, 374 R. 72 K. Silb. einkommen, von denen 70 R. 95 K. für die dabei stattgefundenen Unkosten in Abzug gebracht werden müssen. (Rig. Stadtbl. Nr. 45.)

Ebenfalls wurde die Dünaflößbrücke am 2. November abgenommen und nach ihrem Winterlager gebracht, nachdem dieselbe in diesem Jahre nur 6 Monate auf dem Strome gelegen. Am 7. November war das Eis auf der Düna, welches nach dem gegen Ende des Octobers bis auf 10 Grad gestiegenen Frost bereits Fußgänger trug, durch gelinde Witterung und Regen größtentheils wieder verschwunden, und die Schifffahrt frei. Täglich liefen noch Schiffe in den dortigen Hafen ein und aus. Bis zum 9. November waren 1723 Schiffe angekommen und 1699 abgegangen (Zusch. Nr. 4919, 4921 u. 4922.)

Durch eine Bekanntmachung der Livländ. Gouvernementsregierung vom 4. November ist die am 24. October erlassene Vorschrift wegen der Correspondenz mit Sr. Eminenz dem Herrn Bischof von Riga (s. Inland Nr. 45 Sp. 718), dahin emendirt, daß die Unterbehorben des Livländischen Gouvernements, in denjenigen Fällen, in welchen ihnen nach Anleitung des Svod der Russischen Gesetze Bd. II. Art. 195 u. 196 die directe Correspondenz mit höhern Autoritäten fremder Jurisdictionen gestattet ist, oder wo sie auf directe Anfragen zu berichten haben, sich an Sr. Eminenz des Herrn Bischof nur in Russischer Sprache wenden dürfen, indem namentlich die Vorstellung des Wolmar'schen Rath's auch noch aus dem Grunde zurückgewiesen worden, weil sie in Deutscher Sprache abgefaßt gewesen. (Livl. Amtsbl. Nr. 89.)

Zu Riga verehrte der dimittirte Hr. Rathsherr Böttcher zur Feier seines Silberhochzeitfestes am 1. Novbr. dem dortigen Waisenhause 500 Rbl. Silb. in einem 5 pCt. zinstragenden Staatspapier, und übergab dem Präses des Armendirectoriums 100 Rbl. Silb. zum Besten der Armen zur beliebigen Vertheilung. — Am demselben Tage ward daselbst von einem seine Silberhochzeit feiernden Gartenpaare zum Besten der Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgerverbindung eine Inscription von 200 Rbl. Silb. dargebracht, um zum festen Capitale der Schule geschlagen zu werden. (Rig. Stadtbl. Nr. 45.)

Zu Pernau hatte die Beerbigungscaße, genannt: „Die Hülfe“, nach der neunten über dieselbe öffentlich abgelegten Rechnenschaft, vom 1. Septbr. 1838 bis dahin 1839, eine Einnahme von 7691 Rbl. 79 Kop. B. Ass., darunter 32 Rbl. an Einschreibgebühren von 16 aufgenommenen Personen, 6412 Rbl. an Beiträgen zu 14 Sterbefällen, 522 Rbl. 99 K. an Zinsen, 457 Rbl. an jährlichen Beiträgen der Mitglieder zu den Unkosten, 267 Rbl. 80 K. an Abzügen von den Beerbigungsgeldern, die für 6 verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlt wurden. Die Ausgabe betrug in dieser Zeit 7207 R. 95 K., und zwar 6022 R. an Beerbigungsgeldern bei 14 Sterbefällen, 625 R. an Rückzahlungsgeldern bei 7 Sterbefällen, 483 R. an Gagen, Druckkosten, Anschaffung von Büchern u. s. w.; 74 R. 95 K. verlor die Cassé im Cours auf Silbermünze und 3 R. durch den bei einem gestrichenen Mitgliede rückständig gebliebenen Beitrag. Das Capital war um 483 Rbl. 45 Kop. vergrößert, und betrug am 1. Septbr. d. J. 17,161 R. 11 K. B. Ass. Davon befanden sich 11,911 R. 63 K. in der Reichscommerzbank, 530 R. in

der Esthland. abligen Creditcasse, 1727 R. 75 R. bei Privatpersonen, 952 R. 51 R. baar in der Cassc. Der Werth der vorräthigen Statuten der Beerbigungscasse bestand in 324 R., und die Restantien beliefen sich auf 2222 R., die gerichtlich einzutreibenden Restantien auf 110 R. 75 R. — Im Laufe des Jahres waren 6 männliche und 8 weibliche Mitglieder „der Hülfe“ gestorben, dagegen aber 8 männliche und 8 weibliche wieder aufgenommen. Am 1. September 1839 war die Zahl der männlichen Mitglieder 380, die der weiblichen 518, zusammen 898. (Weil. z. Pernauich. Wochenbl. Nr. 45.)

### Esthland.

In Reval sollen die in der dasigen Kreisrente befindlichen 5000 Rbl. kleiner Silbermünze dergestalt in allgemeinen Umlauf gesetzt werden, daß der 10. Theil einzuschmelzender Summen in dieser Münzsorte abzulassen ist. (Revalsch. wöch. Nachr. Nr. 44.)

Seine Majestät der Kaiser haben auf Beschluß des Ministercomité's vom 13. Juni d. J. zu den Schlussarbeiten zur Wiederherstellung der St. Klairkirche in Reval die Ablassung von noch 4563 Rbl. Allerhöchst zu bewilligen geruht. — Am Tage nach dem Brande, durch den die Kirche im J. 1820 zerstört ward, erlitt ein nach Reval segelndes Schiff dadurch Schiffbruch, daß es den Thurm der St. Klairkirche, der den Schiffen als sicherer Wegweiser diente, vermißte, und die Stadt Lübeck brachte zu Wiederherstellung der Kirche in ihrer frühern Gestalt 2000 Rbl. dar. (Journ. d. Minist. d. Jan. Nr. 7. S. XXIII. fg.)

Karva. Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 28. März 1830 an den Dirigirenden Senat ward unter Anderm befohlen, die aus den Zolleinkünften zum Besten der Stadt Karva zu verabfolgende Summe von 2700 R. auf 8000 R. jährlich zu erhöhen, und diese Summe 10 Jahre lang, vom Jahr 1830 an, auszusparen. Auf Vorstellung des Herrn Finanzministers und Beschluß des Ministercomité's vom 6. Aug. d. J. haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, diese erhöhte Zahlung aus den Zolleinkünften zum Besten der Stadt Karva noch 6 Jahre lang, vom 1. Jan. 1840 an, fortbestehen zu lassen, d. h. jährlich 8000 R. W. A. statt 2700 R. auszugeben. (Sen. Stg. Nr. 88.)

### Gurland.

In Libau waren bis zum 6. November 147 Schiffe angekommen und 148 von dort abgegangen. (Libausch. Wochenbl. Nr. 89.)

Der Herr Fürst Lieven Durchl. hat im Letzt. Anzeiger Nr. 43 bekannt machen lassen, daß er im Gebiete seines Gutes Schorscht (Schurkenumische) Gesindestellen mit guten Weizenfeldern, Heuschlägen und Weiden in der Weise auf Erbpacht vergiebt, daß der Erbpächter mit seinen Nachkommen, so lange sie ihre Verpflichtungen erfüllen, im Besitze der Gesindestellen bleiben, auch dieselben — mit Genehmigung der Gutsherrschaft — einem Dritten veräußern können, auf welchen dann alle Rechte des Erbpächters übergehen.

Die diesjährige Gurland. Provinzialsynode ward den 8. Juni in Mitau mit feierlichem Gottesdienste in der Trinitatiskirche eröffnet, bei welchem Pastor Hesselberg aus Dal-

bingen nach Ap. Gesch. 18, 9, 10 von der Freimüthigkeit des Evangelischen Predigers, und zwar von der Beschaffenheit, der Nothwendigkeit und dem Grunde derselben, handelte.

Als der Herr Generalsuperintendent die Sitzungen unter Anrufung göttlichen Segens mit einer Rede eröffnete, waren mit Einschluß des Reformirten Geistlichen aus Mitau 23 Geistliche und 2 Candidaten gegenwärtig. Der Herr Generalsuperintendent legte der Synode zur weitem Verfügung das Resultat der an sämtliche Prediger Gurlands zufolge vorigjährigen Synodalschlusses erlassenen Aufforderung zum Eintritt in den Hülfsverein zur gegenseitigen Unterstützung durch Feuerverunglückter Evang. - Luth. Prediger Gurlands vor. Der Relation des Herrn Pastor adj. Bilterting aus Sahlten gemäß ward beschloffen, da mehr als zwei Drittel der Prediger Gurlands sich zum Beitritt bereit erklärt hatten, den Herrn Generalsuperintendenten zu ersuchen, den Herren Predigern, welche sich dem Vereine anzuschließen gesonnen sind, mitzutheilen, daß derselbe in's Leben getreten ist, und daß sie nun durch schriftliche Einwendung ihrer Stimmen den Director und die respectiven Assistenten in jeder Diocese zu wählen hätten.

Pastor Hesselberg aus Dalbingen verlas eine Beantwortung der Synodalfrage: was davon zu halten sei, wenn der Evangelische Prediger sage, daß er ein abgeschlossenes System habe?

Der Protocollführer Pastor Meander verlas einen von Herrn Pastor Seeberg aus Wahnen eingesandten Aussag unter dem Titel: Bemerkungen zu dem Aussag des Herrn Pastor Bockhorn zu Ebsen: ist die Anwendung der menschlichen Vernunft nur in den sogenannten weltlichen Angelegenheiten zulässig, oder sollen wir sie auch in Glaubenssachen gebrauchen u. s. w. — abgedruckt in den von Prof. Utmann herausgegebenen Mittheilungen B. I. H. 4. — Der Verfasser erklärte sich in diesem Aussag gegen die von Pastor Bockhorn aufgestellten Ansichten, und forderte schließlich die versammelten Amtsbrüder auf, ihr Gutachten darüber abzugeben, ob er, der Verf., sich etwa in Irrthume befinde und dagegen die Grundfäße des Herrn Pastor Bockhorn Billigung erhalten könnten.

Der Herr Generalsuperintendent sprach sich dahin als Präsident der Synode aus, daß dem Pastor Seeberg für die Einwendungen dieser Bemerkungen zu danken sei, und daß auch er die Grundfäße des Herrn Pastor Bockhorn, sobald sie im Christlich-religiösen Vortrage in Anwendung gebracht werden sollen, nicht billigen könne.

Nach geschlossener Discussion entschied sich die Majorität der Anwesenden dahin: bei aller Achtung für den Eifer des Herrn Verfassers und bei aller in der Hauptsache stattfindenden Uebereinstimmung mit den von ihm ausgesprochenen religiösen Grundfäßen, seinen Aussag doch nicht den Acten der Synode beizulegen, weil 1) derselbe in der Form nicht sowohl beurtheilend als durchaus polemisch, ja sogar in mehreren Ausdrücken verlegend sei, und 2) mit einer in Form einer Appellation von einer Diocessansynode an die Provinzialsynode gerichteten directen Aufforderung an letztere schliesse, zwischen dem Verfasser und einem nicht einmal gegenwärtigen Prediger Gurlands in Glaubenssachen eine Entscheidung abzugeben, wodurch die Synode die ihr durch das Kirchengesetz bestimmten Grenzen der Discussion und Abstimmung in Form und Inhalt überschreiten würde.

(E. kluss folgt.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Gurland gestattet den 1. : G. W. Helwig, Genfor.

Dorpat, den 14. November 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Esthnische Volklieder. Sp. 739. — II. Sigismund August's, Königs von Polen, Bestätigung und Privilegien der Stadt Pernau. Sp. 741. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 745. Aus Jacobstadt. Sp. 745. Aus Grobin. Sp. 747. Aus Windau. Sp. 747. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Esthland, Curland, Mitau. Sp. 747. — Personalnotizen. Sp. 749. — Necrolog. Sp. 750. — Bibliographischer Bericht. Sp. 751.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connex mit der Zeitschrift heraustrreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. W. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. F. G. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1839.

C. A. Kluge.

## I. Esthniſche Volkslieder.

## Der Verwaiſten Sehnen.

Wann der Abend wönig naht,  
 Däſter naht die Dämmerung,  
 Geh'n nach Haus die Holden alle,  
 Zu den Jhren alle Lieben.  
 Wohin geh' ich vaterloſes,  
 Wohin geh' ich mutterloſes,  
 Elternloſes armes Kind,  
 Hütnchen ohne, ohne Mutter?  
 Hin zum Steine, hin zum Stamme,  
 Hin zum Baume, hin zur Föhre,  
 An die Bruſt der theuern Birke,  
 Unter alter Eſpe Fittig,  
 In den Arm der edlen Erle.  
 Nicht nimmt an die Bruſt die Birke,  
 Untern Fittig die alte Eſpe,  
 In den Arm die edle Erle!  
 Wohin wandr' ich, wo verbleib' ich,  
 Wohin ſoll das Haupt ich ſenken,  
 Und die Füße bringen unter?  
 Springen in den Sprudel unter,  
 Bergen mich im bittern Brunnen,  
 Dringen in die dunkeln Wolken!  
 Du, mein mildes Mütterchen,  
 Wirf herab die grünen Garne,  
 Senk die rothen Seile nieder,  
 Gieb das grüne Garn mir, Gute!  
 Heb empor mich in den Himmel!  
 Luſt iſt's mir, zu leben dorten.

## Die Freitwerbung.

Grüß' dich, grüß' dich, o Marie!  
 Schlage nicht die Augen nieder.  
 Zu dir komm' ich nun mit Künſen;  
 In der Taſche klingt das Geld mir,  
 Kaufe dir ſo Schürz' als Tuch,  
 Und zum Nieder ſtolzes Tuch.  
 Werd' mein Weibchen, werd' es heute;  
 Trau dem Wort nicht andrer Leute!  
 In dem Stalle ſöhnt die Herde,  
 Niederſank der Sperberbaum ſchon,  
 Unter Eis liegt Meer und Moor:  
 Zeit der Hochzeit trat hervor.  
 Reich die Hand mir, beut den Mund,  
 Dann iſt jedes Wort mir kund!  
 Darum, holdes Vögelein,  
 Laß nicht lang mich harren dein.

## Die Gärte des Berufs.

Ach, du armer Fuhrmann mein,  
 Mußt im weiten Walde ſein  
 Mit den ſtuhengrau'n, den Künſen,  
 Mit den bläſlich braunen Seifen,  
 Mit der ſinnenmäſigen Blaſſe,  
 Mit dem ſchlanken kleinen Schecken!  
 War die Braut erkrankt zu Hauſe.  
 Vöglein fangen vielfach Lieder,  
 Vielfach Lieder, vielfach Weiſen:  
 Beſſer ward die Braut um etwas.

## Der Verböhuteten Klage.

Was hat Gott mich werden laſſen  
 In der Welt ein elend' Kindlein,  
 Vor der Welt zum frühen Hohne!  
 Konnt' ich nicht ein Krummholz werden,  
 Nicht ein Joch des Vaters Farren,  
 Nicht ein brauchbar Holz dem Bruder,  
 Eine Strähne Stroh der Schweſter,  
 Nicht ein ſanfter Siß der Mutter?  
 Ach, ich arm' und elend' Kindlein!  
 Saufen Lüft' in all' die Loden,  
 Fallen all' die Flechten nieder!  
 „Schlaget dieſe, die ohn' Vater,  
 Schlaget dieſe, die ohn' Mutter!  
 Für ſie findet ſich kein Vater,  
 Unter Menſchen keine Mutter.  
 Dieſe ſtammet ab vom Spillhuhn,  
 Iſt ein Kind von alten Krähen.“  
 Ich verſtand und ſprach dagegen:  
 Für mich findet ſich der Vater,  
 Unter Menſchen auch die Mutter.  
 Nimmer ſtammt' ich ab vom Spillhuhn,  
 Bin kein Kind von alten Krähen.  
 Wo ein Winkel, dorten wein' ich,  
 Wo ein Schirm iſt, dorten ſchau' ich,  
 Eine Wand iſt, dorten weil' ich.

## Wechſelnde Zuſtände.

Wann zu ſingen ich beginne,  
 Wann zu ſingen, wann zu jauchzen,  
 Wann ein wenig zu verthuen,  
 Und in etwas umzuſchwärmen:  
 Können mich nicht Jügel zwingen,  
 Jügel zwingen, Bände binden,  
 Nicht die weiten Wolken zähmen,  
 Nicht der hohe Himmel halten!  
 Stimm' ich um zu andrer Weiſe,  
 Eben um zum alten Zuſtand:

Mag das Ross der Fiegel zwingen,  
Bande fest die Bürde binden,  
Hoch den Schnee der Himmel halten,  
Weite Wolken wohl den Regen.  
Bei uns, bei uns, liebster Bruder,  
Also steht es, Euch wie geht es?

Anmerkung. In Rosenplänter's Beiträgen zur genauern Kenntniß der Esthnischen Sprache ist die Vermuthung aufgestellt, daß sich in diesem Liebes Gedichte Erinnerungen aus dem alten heidnischen Glauben der Esthen an die Zaubermacht eines Gottes des Gesanges erhalten haben mochten. Ob mit Recht? Der Anfang scheint doch nur auszusagen: wann den Sänger die Lust ankomme zu schwärmen, könne ihn nichts zurückhalten. Wenn aber das Lied nun die einmal eingeführten Gleichnisse festhält, und für das „mich“ in B. 5 später „das Ross“ hinsetzt, so werden auch die nachfolgenden Ausdrücke „Bürde, Schnee, Regen“ dasselbe mich bezeichnen. Der Sinn des Schlußes dürfte also wohl sein, daß der Sänger zu andern Seiten die Fiegel nicht schließen lasse, und sich der Lust ungebunden hingebende, sondern atebann eben auch Maas und Ziel zu halten wisse.

H. Reus.

## II. Sigismund August's, Königs von Polen, Bestätigung der Privilegien der Stadt Pernau.

*Sigismundus Augustus, Dei Gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithvaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae Samogitiaeque etc. Dominus et heres.*

Significamus praesentibus litteris nostris, universis et singulis quorum interest, exhibitas esse nobis per quosdam consiliarios nostros certe litteras in pergamento scriptas, substituto et sigillo olim pie memoriae fratris Sautridi Landeren a Spanheim, Theutonici ordinis in Livonia Magistri, certas immunitates, donationes et concessiones, novae civitatis Pernoviensi factas, in se continentes, nobisque per eosdem consiliarios nostros, et per famulos: Nicolaum Barneldium et Stephanum Vettern, plenipotentes eiusdem civitatis, ad contestandam et profitendam subiectionem suam, hoc tempore ad nos missos, quo reliqua Livonia eidem nostram sequenta Potestati se nostrae deditit, humiliter supplicatum existit, quatenus easdem litteras renovare omniaque in eas contenta donationes et concessiones in omnibus earundem litterarum clausulis, conditionibus et articulis confirmare, approbare et ratificare dignaremur. Quarum quidem litterarum germanico sermone confectarum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis.

Wir Broder Seufriedt Landeren von Spanheim, Meister Teutisches Ordens zu Pleslandt, bekennen vndt bezeugenn offenkundt in diesem Brieffe, das vor vns zu Wenden, als wir ein gesprech mit vnsere gebiettigern dar hielten, gekommen sein, die beschaiden Leuthe Herr Marcus Neuenilo, Vogt, vndt Herr Heineman von Breve, Rathmann der Stadt zur Pernow, vndt Zeigerenn dar für vns vndt vnsere getierigern, einen offenen lateinischen Brieff, der vollentfemlich in dem Teutschen lautet als hernach stehett geschrieben.

Bruder Gerhartt von Joerck, meister der bruder Teutisches Ordens in Pleslandt, Entbent allen gemeinen Christglaubigen, Heile in dem Jenigen, die da will das niemandt verderbe, vndt begeren ihnen allen wissenlichen zu sein, Das wir gesehen haben des Jenigen mans Bruder Conrads von Mandernen, etwan meister vber das vorgeschrieben Pleslandt, offenen Brieff, der nicht verferiget was, vndt denselbigen Brieff mit volhort vnsere bescheidenen Bruder als bei nahmen Cumpthur vndt Vogt vndt anderer in vnsere Capittel versamlet zu Wenden gehabt vndt gesetzt habenn in diese wortt.

Wir Bruder Conradt von Mandern, meister der bruder des Teutschen Hauses in Pleslandt, entbieten allen, die diese schriefft sehem Heil in dem nahmen Jesu Christi. — Wissenlich sey euch allen gemeinlichenn, das wir nach ratht vndt volhort Bruder D. Cumpthur zu Wellin, Bruder D. Comenthur zu Newenschloß, zur Embeck, Bruder H. vogt zu Schackle, Bruder zu Sigin Vogts zu Wegle, vndt anderer vnser Bruder Den Burgerenn zur Embeck wenhafftig vor dem Schloß, das Landt das belegen ist, an dem strandt, da das Schloß gebawet ist, bis zur Reidespoß vndt Wachterspoß, vndt von Wachterspoß bei dem strandt des Meers bis in die Embecke an ackern, Wiesen vndt Bömen, das se deren gebrauchen, mit den Bruderen gegeben haben, frey zu besitzen zu ewigen Zeittenn, doch in solchem, das ein Jglicher das feine das er gefaufft, oder von seinem eigenen Kosten Dawett, oder von Erbschafft wegen besitzet, oder welcherley weise das redlichen erworben oder nach volge vndt Behalte frey vndt rhuiglichen, vndt das verkauffe wenn er will, so fern als der Kauffer daselbsten Wohnhafftig sey, Oder mit volhort der Bruder anders wor Wohnen, das Jugelegt, das der Verkaufte des klarenlichten Tages sein gutt soll verkauffen, vndt ehe er von der vorgeschriebenen stete entweichett, seinen schuldtenern, denen er schuldig ist, soll vollthun, vor die schuldt, die er ihnen schuldig ist.

Ist auch Jemandt der sonder wissen der bruder, vndt seiner mitburger, Heimlich still schweigendt von der Stadt enwiche, Dier daselbst Jemandt

ohne rechte erben verstorbe, so sollenn die Bruder desselbigen schuld bezahlen von seinem nachgelassenem guth, Das ander so etwann übrig bleibt sich selbst Zubehalten.

Auch haben wir ihnen gegeben frey zu fischen in der Embeck, vndt in dem Meere.

Fort mehr auch das dritte partt des gerichtts der vorgeschriebenen Stadt, in der Weise gegeben, das sie von dem nutz vnnndt güteren, die sie dauon empfangen, Vntter des, das nott were, ihre Stadt bawen vunde besseren, Vndt darnach wen der Bruesünge nicht nott were, dieselbigen güter Zu nutz vnseres landes lehren, mit der Bruder Raht vndt vultwort, vnnndt das diese vnser giff ein stetigkeit ewiger begiffstunge bleibe, so sein wir Zu raht geworden, diesen Brieff, mit Anhangung vnserer ingesiegels Zu bevestigenn. — Gegebenn Zu Wellin in den Jahren vnser Herr, Tausendt Zwei Hundert, vnnndt fünf vnnndt sechzig des fünfften Aprilis.

Hierumb wann wir gedacht haben, derselbigen Bürger sedigkeit, der trew vnnndt bereitwilligen dienste, So haben wir nach raht vndt vultwort, der vorgeschrieben vnser Bruder, in dem vorgemelten Capittel versamblet, denselbigen gegeben, das halbe theil des gerichtts, da sie Zum ersten das tritte part hatten, Zu ewigen Zeiten Zubehalten, Doch in dieser weiß, das sie vnser leuht vor gelttschuldtt, in der vorgeschriebenen Stadt Embeck, die nun Pernow heist, nicht besaten sollen, noch in Banden gefangen halten, Es sey den das sie die erst vorlagenn vor ihrem Herrn.

Item geproch in geproch in handt vndt halfe, die in der vorgeschriebenen Stadtt geschehenn, sollen die vorgeandten Bürger nicht richten, sondern der Comptur.

Da aber vnder den vorgeandten Bürgeren, zand oder Irrung, vber ichtich recht oder vrtell vffstunde, darvon mögen sie sich in der Stadt Riga frey bescheiden.

In welchen Dingen Zeugnuß vndt stärker Beweisung, wir diesen Brieff bestetiget haben, mit vnserer ingesiegels Bilde.

Gegebenn zu Wenden, In den Jahren vnser Herr Tausendt Dreihundert vndt in dem Achtzehenden Jare, den funffzehenden des monats Novembris.

Als wir Meister Seifridt vorgeandt, diesen Lateinischen Brieff gesehen vndt gehört haben, mit vnseren gebiettigern, so was der Lateinische Brieff verfaulet, das das Ingesiegel abgefallen was, Doch sahen wir das Ingesiegel bei dem Brieff, dar verfeummus angesehen was sonder Bescheidt. So haben wir mit raht vndt vultwort vnser Ersamer gebiettiger, vmb biett vnnndt guttes verdienstes willenn

ihnen den brieff nun vffs Teutshs gesezet, erneuert vnnndt bestetiget, in dieser weiß.

Darzu wir ihnen, auß sonderlichen genaden, vmb ihrer trewen Dienste willenn, mit vultwort vndt raht, vnser Ersamen mittgebiettiger, geben vndt verleihe, der Heilste alles guttes, das nach taggebung dieses Brieffes verfellet, von denen die Erblos versterben, das ihnen doch Zuhören, in ihren altteum Brieffen, nicht gegönnet, noch gegeben was, vndt noch Dauer außgedruckett was vnseren Brüdern ganz Zubehalten, Das wir nun den Bürgern vorgeschrieben Halb gebenn. Zu mehrer Besserung vnnndt Beunstunge der Stadt.

Vndt damit diese giff vnnndt vnser genade ihnen von vuns vndt vnserem Orden, stede vndt vnverbrochen bleibe, so haben wir nach Raht vndt vultwort, vnser Ersamen Mittgebiettiger, vnser Ingesiegel an diesen Brieff laßen hengen, Darüber vndt an werenn die Ersamen vnser Ordens gebiettiger vndt Brüder, Gohwin van Polen, vndt Dietterich Düker, Comptur Zu Wellin vndt Rewell, Hellwich von Gilsen, Vogt Zu Wittenstein, Albrecht Torck vnnndt Wilhelm von Schaphusen, Comptur Zu Goldingen, Vnde Zur Pernow, Johann von Trecht, Vogt zu Wenden, Johann Schwarzhoff vndt Silbrecht von Rutenberg, Comptur Zu Wischenrod vndt Marienburg, Lamprecht von Mercknicht vogt zu Karckhuß, Dietterich Kraa, Comptur Zur Mittow, Adolff von der Heide, Hinrich von Gimeters, Johann Bosinger, Zu Oberpale, Ræua vnnndt Zu Wessenberg Vogtt vnser Ordens vnnndt ander gute leuht.

Geschrieben Zu Wenden am tage Beati Calixti Papae, Nach Gottes geburt Tausendt Vier Hundert Jahr, vndt in dem Zweintwestenn Jahre.

Nos itaque Sigismundus Augustus, Poloniae Rex, et Magnus Dux Lithvaniae etc. praeinsertas literas, et omnia in eis contenta, in omnibus earundem literarum clausulis, articulis et conditionibus confirmandas, approbandas et ratificandas esse duximus, Prout confirmamus, approbamus et ratificamus per hosce praesentis literas nostras, decernentes eas robore debite et perpetuae firmitatis obtinere debere. Harum testimonio litterarum, quibus in fidem praemissorum, Sigillum nostrum praesentibus est subappensum. Datum Vilnae, vigesima sexta mensis Novembris, Anno Domini Millesimo Quingentesimo Sexagesimo primo, Regni vero nostri trigesimo secundo.

Sigismundus Augustus, Rex mp.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 13. November.

Am 30. v. M. ist die Passage über die neuerbaute Zägelbrücke eröffnet, und somit der Theil der Chaussée-Anlagen, welcher das Rigische Stadt-Patrimonialgebiet in sich begreift, beendet. Uebrigens ist die Stadt Riga noch nicht in den Stand gesetzt worden, den Beweis zu führen, daß an dieser s. g. hohen oder Neuermühlenschen, über den Jagelfluß führenden Brücke dem Lande der halbe Antheil zukommt, als woher der Grenzpfahl zwischen dem Gebiete der Stadt Riga und dem Rigischen Kreise in die Mitte der Brücke gesetzt werden muß. Demnach sind auch die Unterhaltungskosten sowohl vom Lande, als von der Stadt zu halben Theilen zu bestreiten, wie dies schon für die ehemalige, an einer andern Stelle befindliche Brücke von einem Rigischen (dem ehemaligen Bürgermeister J. V. Bulmerincq) in Bröcker's Jahrb. für Rechtsgelahrte in Rußland, Bb. I. S. 112 fgg., nachgewiesen ist. Was den Neubau anbetrifft, so gelten auch hierfür dieselben Grundzüge, und nur dem Umstande, daß die Stadt Riga von 1658 bis 1723 das Gut Neuermühlen besaß, ist es zuzuschreiben, wenn diese Angelegenheit bisher zu Differenzen Anlaß gab.

Gestern feierten der Königlich Hannover'sche Consul und Kettefe der großen Gild-, Johann Anton Rucker nebst Gemahlin, das Fest ihrer Silberhochzeit unter zahlreicher Theilnahme. Hr. Rucker verehrte bei dieser Gelegenheit dem hiesigen Stadtwaifenhause eine Inscripition von 500 R. Sib. und der Waisenschule der litterarisch-practischen Bürgerverbindung 200 R. Sib. in Livländischen Pfandbriefen.

Riga, den 14. November.

Bis zum 1. October d. J. waren im hiesigen Hafen für den Werth von 52,094,322 Rbl. Waaren aus-, und für den Werth von 11,313,932 Rbl. eingeführt worden, mithin für 9,775,795 Rbl. mehr aus- und für 49,332 Rbl. mehr eingeführt, als im vorigen Jahre bis zu derselben Zeit. Mehr eingeführt waren namentlich: Hanf 334,935 Pd., Hanfheede 46,908 Pd., Leinöl 8459 Pd., Talg 4577 Pd., rohe Häute 4623 Pd., Tabak 17,506 Pd., Tauwerk 4150 Pd., Matten 161,040 Stk., Leinsaat 72,236 Tschetw., Weizen 40,268 Tsch., Gerste 72,147 Tsch., Hafer 247,946 Tsch., Holzwaaren für 260,852 Rbl. Weniger dagegen Flach 440,679 Pd., Flachsheede 13,864 Pd., Schreibfedern 1187 Pd., Hansaat 34,946 Tsch., Roggen 65,596 Tsch. — Mehr eingeführt wurden: Caffee 169 Pd., Käse 43 Pd., Häringe 3444 Tonnen, Manufacturwaaren für 52,198 Rbl., Farben für 13,929 Rbl., Gewürze für 6425 Rbl., Metallwaaren für 109,289 Rbl., Rum, Krak, Cognac 355 Stkan, Champagner und Burgunder 4103 Bout., Porter 1347 Stkan. Weniger aber Sandzucker 13,072 Pd., Salz 99,793 Pd., Tabak 3060 Pd., Baumwolle 1254 Pd., Weine (außer den genannten) 1740 Bout. und 2060 Stkan.

Bis zum heutigen Tage sind 1728 Schiffe angekommen und 1710 abgegangen.

Jacobstadt 8. November.

Auch in diesem Jahre stand die erste Feldartilleriebrigade mit der Parkbrigade, 11 Compagnien, im Augustmonat im Lager hieselbst, und marschirte am 2. September nach Warschau, die Parkcompagnien jedoch nach ihren alten Quartieren. Zum

Abschiede gab die Stubbengesellschaft am 27. und 28. August zwei Bälle, und die Prager am 30. und 31. noch zwei Concert-Bälle. Unsere neue Einquartierung ist auch schon am 21. October hier eingerückt: der Stab der 4. Artilleriebrigade und die 1. Batterie-Compagnie. Es dauert in der Regel eine Zeit lang, bis die Einwohner und das neue Militair sich einleben, und es läßt sich darüber noch nichts sagen; unsere Einwohner aber scheinen nicht ganz zufrieden zu sein, denn sie wollten ja Infanterie — recht viel Infanterie, und diese Artilleristen — sie trinken ja gar nicht! Eine Gastwirthin fogar, der ein Officier equartiert wurde, beschwerte sich, daß sie nicht wisse, was sie mit ihm anfangen solle, denn er trinkt weder Porter noch Wein! Sie hat um eine andere Einquartierung — also: wer hierher kommt und nicht trinkt, ist hier ganz überflüssig, er kann nur immerhin wieder wegfahren.

Endlich haben wir auch ein förmlich eingerichtetes Gasthaus, mit einem grünen Adler als Schild und der Aufschrift: Weinhandlung en gros, Gasthaus zur Stadt Riga! So wenigstens soll die Aufschrift heißen, doch ist die Lesart verschieden, sowie die Deutung der Weinhandlung en gros; da hier Niemand Wein en gros, d. h. anfer- und faßweise kauft, so wollen Einige behaupten, es bedeute, daß man sich dort en gros oder a tou betr — könne — in der That eine sehr wichtige Anstalt, denn bis jetzt war nur für den gemeinen Mann durch die Schenken gesorgt; unferneins durfte sich zeither nur zu Hause bene thun, jetzt kann es doch auch öffentlich geschehen. Die Bewirthung ist Jüdisch-Christlich oder Christlich-Jüdisch, es ist noch nicht festgestellt, ob der Jude oder der Christ prädominirt.

Auch Durchmarsch hatten wir legthin: das Beloserskische Infanterieregiment marschirte vom 27. bis 30. October von Kreuzburg nach Ponewesh und hauchte hier durch. Es sollte zwar den 27. ganz hier durchpassiren, aber die Kreuzburg'sche Ueberfahrt konnte das Regiment erst in vier Tagen herüberschaffen.

Vom 27. Oct. bis zum 1. Novbr. hatten wir mitunter recht starken Frost, so daß unsere Düna sich am 30. ganz mit Eis überzog, und wir die Aussicht hatten, recht bald eine befahrbare Eisdecke zu haben; aber am 1. Novbr stellte sich Thauwetter ein, und am 3. war die Eisdecke verschwunden. Das Thauwetter hält an, und unsere Straßen sind trotz dem gerühmten guten Pflaster wiederum so schmutzig, daß man kaum durchkommen kann. Da ist nun aber leider nicht das Pflaster Schuld, sondern die Einwohner selbst, die sich vom Schmutz vor ihren Häusern nicht trennen wollen.

Die Recrutirung ist bei uns am 1. Novbr. eröffnet, es geht der Stadt aber in diesem Jahre nicht so gut, wie im vorigen, sie bekommt für die Locale nicht mehr zugezahlt, sondern muß selbst zahlen. Die Contrahenten sind klüger geworden, und haben sich untereinander geeinigt, und da zieht dann immer die Stadt den Kürzern. Auch wollte es mit der Recrutatenabgabe gar nicht gehen; bis zum 6. waren nur 2 Mann, und zwar von der Stadt abgegeben. Gestern ging ein Jude freiwillig für seine Familie, bis an der Reihe war, wogegen die meisten der übrigen an der Reihe stehenden Familien sich abermals, wie im vorigen Jahre, der Recrutirung entziehen.

Bei uns sind in kurzer Zeit mehrere Personen aus Deutschen Familien gestorben; die Deutsche Einwohner'schaft

scheint zum Aussterben verurtheilt zu sein, wenigstens ist es mit unserm Rathe der Fall; der letzte Deutsche Bürgermeister, Fr. Besigle, wurde am 5. d. M. beerdigt. Ich sage der letzte, denn es fehlten schon ein Deutscher Keltermann und ein Deutscher Rathsherr, und jetzt noch ein Deutscher Bürgermeister. Die Zahl der Deutschen Einwohner ist so gering, daß es unmöglich ist, diese drei Posten aus dem Bürgerstande zu besetzen. — —

Grobin, den 25. October.

Eine sonderbare Ehe ward unlängst auf dem in unserer Nähe belegenen Gute Perkuhnen geschlossen. Ein taubstummer und einäugiger Arbeiter, Namens Zetich, heirathete die taubstumme und lahme Magd Dhrtie. Ersterer ist 27, letztere 40 Jahre alt. Beide erfreuen sich nach ärztlichem Zeugnisse, die erwähnten Mängel abgerechnet, der besten Gesundheit und der ihrem Alter entsprechenden Kräfte, daher sie auch bisher durch Händarbeit die zu ihrem Unterhalt erforderlichen Mittel zu erwerben im Stande waren.

Windau, den 1. November.

Am 27. October, früh Morgens um 3 Uhr, strandete das Oldenburgische Galliaschiff „Emma“, geführt vom Capt. Steege, und nach Riga an das Handlungshaus der Gebrüder Rapp abgeführt, auf dem Riff bei Domesnäs. Die Mannschaft jedoch ward glücklich gerettet, und zur Bergung der Ladung sind Anstalten getroffen.

## Repertorium der Tageschronik.

Nach der allgemeinen Uebersicht, welche die Russische landwirthschaftliche Zeitung in Nr. 92 über die diesjährige Erndte in Rußland giebt, war dieselbe überhaupt sehr mittelmäßig, und was namentlich die Ostseeprovinzen betrifft, so war im spät eingetretenen Frühling, der in Curland im Mai trocken, in Esthland warm war, das Getreide in Liv- und Curland mittelmäßig, in Esthland aber gut aufgekommen; zur Zeit der Blüte traten in Livland Regen und Kälte ein; in Curland war der Wuch der Getreides ziemlich, seit der Mitte des Juli aber erschwerten Regen die Bildung des Kornes, und in Esthland war der Sommer heiß, mit abwechselndem Regen, der Wuch des Getreides gut. Die Erndte des Wintergetreides war in Livland mittelmäßig, die des Sommergetreides ziemlich gut, die Heuerndte genügend; in Curland fiel die Weizenrndte ziemlich gut, die des Roggens sehr mittelmäßig, die des Sommergetreides dürftig aus, und Heu sammelte man zur Genüge und von guter Qualität ein; in Esthland war die Getreideernte ziemlich gut, die Heuerndte reichlich.

Curland.

Die Curländische Provinzialsynode v. J. 1839.

(Schluß.)

Herr Consistorialassessor Pastor Bahder trug Bemerkungen über das in der Evangelischen Kirche Rußlands geltende Eherecht und die demselben noththuenden Modificationen vor.

Von Herrn Pastor Hesselberg wurde verlesen eine von Herrn Pastor Schmidt aus Eswahlen verfaßte und an die Synode eingesandte Abhandlung über die Mäßigkeitsvereine, die sich im Allgemeinen gegen das Princip der völligen Entsaugung aller Spirituosa aussprach, jedoch die im vorigen Jahre von der Synode ausgesprochene Ansicht über diese Sache nicht zu ändern vermochte.

Consistorialassessor Pastor Bahder referirte mündlich über einen eben in amtlicher Praxis vorgekommenen Fall, da eine lächerliche und höchst leichtsinnige, im Lazareth sich befindende Weibsperson, von erst 22 Jahren, nach einem schmerzhaften epileptischen Anfalle in schrecklicher Angst dem Tode sich nahe glaubend nach dem Abendmahle verlangt habe. Bei seinem ersten Einkommen habe er ihrem Verlangen nicht genügen können, da sie zwar große Todesfurcht, aber keine Reue gezeigt, auch seine Ermahnungen nicht habe hören und verstehen können, weshalb er es beim Gebet für sie und Ermahnung der Anwesenden habe bewenden lassen müssen, zugleich die Weisung gebend, ihn, wenn die Kranke zur Besinnung komme, sogleich rufen zu lassen. Da er nach einigen Stunden wieder hinggerufen und bei gepflogener Unterredung mit der zu völliger Besinnung gekommenen Kranken von ihrer bußfertigen Gesinnung überzeugt worden, habe er nicht länger angestanden, ihr das Abendmahl zu reichen.

Pastor Eversfeldtr aus Tuckum trug in Beziehung auf die Synodalfrage: „wie sich der Geistliche am Sterbebette notorischer Sünder zu benehmen habe“ mündlich vor: es sei seine Ansicht, daß für diesen hochwichtigen Gegenstand, den schwierigsten auf dem Gebiete der speciellen Seelsorge, der mehr in das Fach der heiligen Kunst als der Wissenschaft gehöre, die historische Darstellung weit mehr Beachtung geben könne, als die, welche nur aus dem Raisonnement darüber hervorgehe. Und darum müsse denn derjenige, der gründlich in diesen Gegenstand eindringen wolle, außer der genauen Bekanntschaft mit der heiligen Schrift und der möglichen Menschenkenntnis, der die Selbsterkenntnis, daß auch die Hülfsstellen selbst Sünder seien und sich unter dem Kreuze Christi zu beugen haben, zum Grunde liege, — außer dem Gebete, welches eines der Haupterfordernisse für den Seelsorger sei, — auch besonders suchen, sich mit denjenigen Schriften bekannt zu machen, die uns von den Erfahrungen solcher Seelsorger erzählen, welche jene erbare und schwere Kunst mit gesegetem Erfolge ausgeübt haben. Zu solchen gehören nach seiner Meinung besonders: des Evangelischen Bischofs Münster Unterhaltungen mit dem Grafen Struensee; des Catholischen Bischofs Sailer Schriften und Lebensbeschreibung; das Gleiche vom Pfarrer Hoos; dann Vieles aus dem Alten und Neuen von Schubert und endlich des seligen Consistorialraths Rosenstrauch Erfahrungen an Kranken und Sterbebetten, die in den von Prof. Busch in Dorpat herausgegebenen Evangelischen Blättern abgedruckt seien, wie auch mehrere andere diesen Gegenstand betreffende Erzählungen, welche man in diesen Blättern zerstreut finde, von welchen allen zu wünschen wäre, daß sie zusammengestellt in einem eigenen Hefte herausgegeben werden möchten.

Wegen Prediger-Witwencafien machte Herr Pastor Diston von Doblen einen Vorschlag und eine Anzeige. Den in dürftigen Umständen lebenden Predigerwitwen Schumacher, Habst und Brandt ward beschossen, den Rest der Synodalcaffe zu gleichen Theilen zukommen zu lassen.

Da zum Schlusse der Synode den 10. Juni der Herr Präsident bedauerte, daß dieses Mal so wenig Prediger zur Synode sich eingefunden hätten, vereinigten sich die anwesenden Synodalen zu dem Wunsche, der Herr Generalsuperintendent möge, um sowohl das Gebenmerkte als auch die übrigen Synodalverhandlungen zur Kunde der abwesenden Prediger zu bringen, das Synodalprotocoll so bald als möglich durch die Präbste in sämmtlichen Diöcesen circuliren lassen, und ferner, um für die Zukunft eine allgemeinere Theilnahme an den Synoden und auf diesen selbst ein regeres, für Predigtamt und Kirche fruchtbareres Leben zu erwecken, sämmtliche Prediger auffordern, von nun an jährlich nach geschickener Umherfendung des Synodalprotocolls von sich aus beliebig, entweder durch die vorangegangenen Synodalverhandlungen in ihnen angeregte oder auch aus dem eigenen wissenschaftlichen und amtlichen Leben hervorgegangene und das gegenwärtige

Interesse der Evangelischen Landeskirche besonders berührende Fragen oder Vorschläge durch die Herren Probste einzufenden und zwar spätestens bis zum Advent, damit solche Fragen u. s. w. alsdann gehörig geordnet durch das neue Synodalausschreiben als Synodalthemata zur beliebigen schriftlichen oder mündlichen Beantwortung auf der nächsten Synode allen Predigern des Consistorialbezirks zeitig bekannt gemacht werden könnten. Auf diese Weise würde nicht nur ein Band geschaffen, um die einzelnen Synoden als Glieder einer fortlaufenden Kette miteinander zu verbinden, sondern auch diese selbst könnten in Folge dessen unter dem Segen des Herrn erst recht das werden, was sie sein sollen, nämlich ein lebenskräftiges Organ, gleichsam das Herz der Kirche, von dem aus in immer erneuerten Pulschlägen der von oben erflachte und in lebendiger Gemeinschaft ergriffene Geist, der den Leib Christi auf Erden, seine heilige Gemeinde ernähren, befehlen und immer mehr zu einer würdigen Behausung Gottes erbauen will, durch alle Aedern desselben bis zu den fernsten Gliedern strömen soll.

Der Herr Generalsuperintendent gab diesem Wunsche geneigtes Gehör, versprach von sich aus das Nöthige zur Erfüllung desselben anzuordnen, und entließ hierauf die Versammlung üblicherweise mit Gebet und Segen. (Ulmann's Mitttheil. u. Nachr. f. d. Evang. Geistl. ic., Bd. 2. Hft. 1. S. 82 fgg.)

Vom Curl. Evangelischen Consistorium werden am 21. Mai 1840 die Urtheile in Ehescheidungsachen von 9 Weibern wider ihre zu Recruten abgegebenen Ehemänner, so wie wider einen Mann und ein Weib, die zur Ansiedelung nach Sibirien versandt worden, bekannt gemacht werden. (Curl. Amtabl. Nr. 91.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellung.

Der bisherige Hasenpote'sche Kreisfiscal Carl von den Brinken ist als Assessor des Bauste'schen Kreisgerichts bestätigt, und als weltliche Assessoren der 5 Oberkirchenvorsteher-Kemter Curlands: für das Selburg'sche Carl von Budberg auf Walfensee, für das Mitau'sche der seitherige Assessor, Doblen'sche Friedensrichter v. Derfchau, für das Tuckum'sche der Oberhofgerichtsadvokat von den Brinken auf Ruhmen, für das Goldingen'sche der seitherige Assessor Christoph von Ascheberg, und für das Hasenpote'sche der seitherige Assessor von Reysertling auf Groß-Bahnen. — Bei der Curländischen Gouvernements-Regierung ist der Kanzlist Peter Martinow als Archivgehülfe an Stelle des als Registrator und Translatoregehülfe bei der Russischen Expedition angestellten Wilhelm Eicholz bestätigt, nachdem der das letztere Amt bisher verwaltende Titularrath von Wink auf sein Gesuch von demselben entlassen worden. — Der stellvertretende ordentliche Professor der Botanik an der St. Wladimir-Universität Dr. R. Trautwetter ist als ordentlicher Professor bestätigt worden.

An die Stelle des zum Rathsheren beförderten Stadtältesten, J. E. Gampfer in Libau, ist der Kaufmann Her Gilbe, Königl. Französische Consularagent Joh. Hermann Philipp Rottmund, zum Stadtältesten der großen Gilde daselbst erwählt und bestätigt.

### II. Orden.

Den St. Stanislausorden 3. Classe hat der Packhausausseher beim Polangen'schen Zollamt, Titularrath Kestner, erhalten.

## III. Aderweitige Belohnungen.

Eine goldene Medaille zum Tragen am Halse am Andreassbande hat für die Rettung des Schiffers, Steuermanns und von 5 Matrosen des Schwedischen Schiffes Carolina, welches am 2. Novbr. v. J. bei Magnusholm strandete, der Commandeur des Rigischen Lootsenamtes Satow, der bereits früher mehrmals mit Gelbgratificationen und mit 2 goldenen Medaillen am Alexander-Newski- und am Wladimirbande belohnt worden, erhalten, und den ihm helfenden 21 Lootsen ist auf Allerhöchsten Befehl eine Gelbbelohnung von 525 Rbl. aus dem Reichsschatz verliehen.

Silberne Medaillen haben die Stadt-Polizicausseher zu Libau, Hain und Ibianski, für die Rettung eines Bauern mit seinem Weibe, die im December v. J. im Libauschen See ertrinken wollten, so wie der Ruderknecht des Rigischen Zollbezirks, Heinrich Niski vom Gute Lorkenhof, für die Rettung des Collegiensecretärs Nöhren im November v. J., der auf dem Eise abgefertigt war, um ein Schiff zu verriegeln, erhalten.

Gelbbelohnungen sind den Bauern des im Friedrichstädt'schen Kreise belegenen Kronsgutes Abelhof: Jahn Ruben, Jacob Dimann, Martin Dautschewitz, Andreas Krafting, Peter Darsneck, Jahn Uboog, Jurre Koslowsky und Jahn Mesched für das Ergreifen der Genossen der Räuberbande des Jacobstädt'schen Bürgers Karpuha und zweier Artillerie-Defecteurs zu Theil geworden.

Das besondere Wohlwollen Seiner Majestät des Kaisers ist den ordentlichen Mitgliedern der Academie der Wissenschaften, Staatsrath Parrot und Collegienrath Lenz, für ihre eifrigen Leistungen als Mitglieder der gelehrten Commission zur Errichtung der Hauptsternwarte in Pulkowa bezeugt worden.

## Necrolog.

69. Am 21. October starb auf Sunzel in Estland der erbliche Ehrenbürger Christian Friedrich im 75. Lebensjahre.

70. Am 25. October starb zu Windau Friedrich v. Nolde, Erbherr der Kalleten- und Birgen'schen Güter, im 55. Lebensjahre, nach mehrjährigen körperlichen Leiden.

71. Am 26. October starb zu Mitau der Hofrath von Wie im 67. Lebensjahre nach vieljährigen schweren Leiden.

72. Am 7. November starb zu Riga der Expeditior und erbliche Ehrenbürger Ernst Wilhelm Norden, im 39. Lebensjahre, an den Folgen einer durch Ueberfahren erlittenen Kopfbeschädigung.

73. Am 8. November starb ebenf. der dimittirte Rathsherr und Oberbauherr Christoph Drachenhauer, Wittchef des Handelshauses Garry, Curtis, Hay & Comp., Ritter des St. Wladimir- und St. Annenordens, Herr von Muremois, Schwärze und Stangal im Wolmarschen Kirchspiele, geb. zu Riga 1778. Er wurde 1810 zum Kellerten der Schwarzenhäupter, 1815 zum Dockmann und 1818 zum Kellerten der großen Gilde erwählt, zu Michaelis 1820 in den Rath der Stadt bezogen und zu Michaelis 1834 als ältester Rathsherr auf seinen Wunsch aus dem Collegio entlassen, nachdem er 14 Jahre hindurch das Assessorat beim Waifengericht, die Inspection der Jesuskirche, der milden Gist und Tafelgilde, des Armenfonds, und das Assessorat bei der Getränksteuer-Commission bekleidet hatte; 1822 wurde er Assessor im Departement des Rigischen Rathes für Bauersachen und Inspector des Fromhold'schen Familienlegats, 1824 Assessor des collegii

scholarchalis und Kirchspielsrichter-Substitut des Stadt-Patrimonialgebietes, 1827 noch Inspector des Waisenhauses, 1830 assessor consistorii und Oberbauherr. Außerdem war er bis 1828 Comité-Glied für die Wohlthätigkeitsanstalten des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge auf Alexandershöhe bei Riga, seit 1829 Inspector der städtischen Brandassurations-Anstalt, seit 1830 Obrister der nichtuniformirten Bürgergarde zu Fuß, und ließ sich 1834, obgleich er den Russischen Adel besaß, in den erblichen Ehrenbürgerstand recipiren. 7.

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

205. Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Rußlands, herausgeg. von C. C. Ulmann. Bd. II. Hft. 1, enthaltend I. Abhandlungen: 1) Der Standpunkt der Evangel. Kirche der Römisch-Catholischen gegenüber. Ein Sendschreiben an Hrn. Prof. J. Görres in München von Pastor C. Sedersholm in Moskwa. S. 1. — 2) Beantwortung der Synodalfrage: was ist davon zu halten, wenn der Evangel. Prediger sagt, daß er ein abgeschlossenes System habe? — von P. Pesselberg, Pastor zu Dalbingen in Curland. S. 41. — II. Litterarisches: Uebersicht der ergetischen Litteratur des Alten Testaments vom J. 1837 u. 1838, von Prof. Dr. Keil. (Fortf.) S. 50. — III. Nachrichten: 1) Die Curländ. Provinzialsynode vom J. 1838. S. 82. — 2) Beiträge zur Chronik des Livländ. Consistorialbezirks. S. 87. — 3) Amtserfahrungen am Sterbelager eines Selbstmörders, von Pastor R. F. Kyber zu Arrasch. S. 92. — 4) Die Noth der Evang. Gemeinden Bessarabiens. S. 95.

206. Fünfter Bericht der Curländ. Sectioncomitè der Evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland. Vorträge in der allgemeinen Versammlung der Mitglieder am 15. März 1839 und resp. am 5. April ej. a. Mitau, 1839. Gedr. b. J. F. Steffenh. u. S. 20 S. 8.

207. Die Thorah lehrt Gottes- und Menschenliebe und Unterthanentreue. — Ein Wort aus dem Talmud, bearbeitet von J. S. Chrony, exam. Lehrer der Hebräischen und und Chaldäischen Sprache. Dorpat, 1838. Gedr. b. J. C. Schünmann. VII u. 60 S. 8.

208. De episorhaphia. — Diss. inaug. chirurg. quam — defendet auctor Jacob. Guilhelm. Balfo ur. Dorp. Livon. MDCCCXXXIX, typis hered. Lindfors. 40 pagg. 8.

209. Verzeichniß der Livländischen Gouvernementsregierungs-patente vom Jahre 1838, nebst einem alphabetischen Register und Anhang aus dem Amtsblatte v. J. 1838, vom Titulärarrath Ernst von Schulmann. Dorpat, 1839. Gedr. b. Lindf. Erben. 51 S. 8.

210. Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung im hiesigen Gymnasium am 26. u. 28. Junius, und zur öffentlichen Prüfung in der hiesigen Kreissschule am 27. Junius 1839. Vorausgeschickt ist: Auflösung einiger Aufgaben über die Entstehung der Curven durch den Durchschnitt einer sich bewegenden geraden Linie, von J. Pahnisch, Oberl. d. Math. und Physik. Reval, 1839. Gedr. b. Lindf. Erb. 19 S. 4.

211. Leben und Schicksale des Russisch-Kaiserlichen pen-

sionirten Hofchauspielers Leonhard Diederich Probst, genannt Lindenstein, treu und offen von ihm selbst niedergeschrieben. Reval, 1839. Gedr. b. Lindfors Erben. 143 S. 8. (S. 139 — 143 Verzeichniß der Pränumeranten.)

212. Mitau'scher Kalender auf das Jahr n. Chr. Geb. 1840 u. Berechnet für den Horizont von Mitau. Mitau, 1839. Gedr. b. J. F. Steffenhagen u. S. 48 S. 4.

213. Livländischer Kalender auf das Jahr n. Chr. Geb. 1840 u. Riga, gedr. und zu haben bei W. F. Häcker. 64 unpag. S. 16.

214. Livländischer Kalender auf das Jahr n. Chr. Geb. 1840 u. Riga, gedruckt und zu haben in der Müller'schen Buchdruckeri. 64 unpag. S. 16.

215. Dörpt'scher Kalender auf das Jahr n. Chr. Geb. 1840 u. Dorpat, gedr. und zu haben b. J. C. Schünmann. 48 S. 12.

216. Mitau'scher Tafel-Kalender auf d. Jahr 1840 u. Gedr. b. Steffenh. u. S. 1 B. Fol.

217. Livländischer Tafel-Kalender auf d. J. 1840 u. Gedr. in d. Müller'schen Buchdruckeri. 1 B. Fol.

218. Wissemes Kalenderis us 1840ru gabdu. Schis gads ir leels gads, jo tam ir 366 deenas; b. i. Livländischer Kalender auf das Jahr 1840. Dieses Jahr ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Riga, gedr. b. W. F. Häcker. 56 unpag. S. 8.

219. Gründliches Lehr- und Handbuch für Damen, nach einer ganz neuen mathematischen Drittel-Berechnung über Maassnahmen und Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, in drei Abtheilungen herausgegeben von Joh. Adam Greil. Mit 35 Zeichnungen und Façons. Pernau 1839, gedruckt bei G. Marquardt. 16 S. in 8.

220 — 229. Acht Deutsche und zwei Lettische Gelegenheitsgedichte.

### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

8. Ueber die acute Bronchitis der Kinder und ihr Verhältnis zu den verwandten Krankheitsformen, von Dr. Wilh. Grufe, pract. Arzt und Privatdocent an der Universität Königsberg. Königsberg, Gebrüder Bornträger. 8 S. ohne Pag. und 187 S. 8. (1 Thlr.)

9. Denkwürdigkeiten eines Philosophen oder Erinnerungen und Begegnisse aus meinem seitherigen Leben, von Herrn. v. Keyserlingk, Dr. d. Philos. Altona, Hammerich. IV u. 338 S. gr. 8. (Geb. 1 Thlr. 12 Gr.)

10. Saint Sylvan. Von A. von Sternberg. Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 Thle. 249 u. 340 S. 8. (Geb. 3 Thlr.)

11. Lorbeerbaum und Bettelstab, oder: Drei Winter eines Deutschen Dichters. Schauspiel in drei Acten von Karl von Holtei. (Mit einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum.“) Schleusingen, b. Glast. 1840. XIV u. 167 S. 8., mit einer Musikbeilage. (Geb. 15 Gr.)

12. Shakespeare in der Heimath, oder: Die Freunde. Schauspiel in vier Acten von demselben. Ebendas. b. demselben. 1840. XIV u. 178 S. 8. (Geb. 15 Gr.)

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. W. Helwig, Censur.

Dorpat, den 21. November 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Historische Notizen über die Esthländischen Landräthe. Sp. 755. — II. Die Verweisung der Juden aus Curland. Sp. 759. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 761. Aus Dorpat. Sp. 761. Aus Mitau. Sp. 762. Aus Doblen. Sp. 762. Aus Curland. Sp. 762. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 763. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga; Esthland, Narva; Curland, Vidua. Sp. 763. — Personalnotizen. Sp. 768. — Berichtigung. Sp. 768.

Das Inland wird auch im Jahre 1860, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Comnex mit der Zeitschrift heraustrreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze  
für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. W. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. J. C. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1859.

C. A. Kluge.

## I. Historische Notizen über die Esth- ländischen Landräthe,

aus Urkunden und andern geschichtlichen Quellen  
von dem Landrathe

J. Fr. Baron Ungern = Sternberg.  
(1819.)

In der ältesten Urkunde des Esthländischen Ritterschaftlichen Archivs, nämlich in dem Privilegium Königs Waldemar des Zweiten von Dänemark, mit der allerdings apocryphen Jahreszahl 1215, wird bereits eines Rathes erwähnt, und gesagt, daß „was derselbe und des Königs Hauptmann (der jetzige Gouverneur) richten, fest bleiben solle.“ Es wird aber dieses Rathes nicht etwa als einer neu errichteten, sondern bereits existirenden höchsten Landesbehörde, deren Vorrechte nur bestätigt werden, gedacht. Wenn also auch jene Urkunde eine irrige Jahreszahl führt, indem Esthland erst 1219 von den Dänen erobert wurde, und daher zu vermuthen ist, daß sie entweder von Waldemar II. selbst, aber später, oder wenigstens doch von einem seiner Nachfolger, etwa von seinem Sohne Erich, oder noch später von Waldemar III. oder IV. ausgefertigt worden sei\*), so muß sie doch immer auf den äußersten Fall vor dem Jahre 1347 ausgestellt sein, indem in diesem Jahre Esthland, so weit es damals noch der Dänischen Krone gehörte, an den Orden verkauft wurde.

Man wird also dem zufolge die erste, unbekannt und sich in die entfernte Vorzeit verlierende Entstehung dieses Rathes immer sicher bis in das 13. Jahrhundert zurücksetzen müssen, woraus sich denn ergibt, daß diese höchste Gerichtsbehörde unwidersprechlich ein ehrwürdiges, mehr als fünf- und-ertzigjähriges Alter behaupten kann, während dessen seine Wirksamkeit nie unterbrochen war. Eine Menge von unzweifelhaften Urkunden und alten Protocollen beweisen übrigens die unmittelbare Abstammung des gegenwärtigen Landraths-Collegiums und Oberlandgerichts von jenem alten ursprünglichen Rathe, dem wenige Behörden in der Geschichte aller Länder und Völker den Vorrang des Alterthums streitig machen werden.

Daß dieser Rath oder diese Rätthe schon in den frühesten Zeiten nicht allein Landesrichter, sondern auch Repräsentanten des Landes waren, und eine Art von Pairskammer bildeten, beweisen mehrere alte Protocolle, unter welchen eins vom 26. März

1306 bereits gewisser, durch die Rätthe und die Ritterschaft gemeinschaftlich getroffenen Beliebungen erwähnt.

In dem Privilegium Königs Christoph II. von Dänemark, vom Jahr 1329, werden die Rätthe in ihrem Rechte, Sentenzen und Urtheile zu fällen, förmlich bestätigt. Sie hießen damals Königlich-Dänische Rätthe in Esthland, und ihnen wurde der Rang nächst den Dänischen Reichsräthen beigelegt.

Während der Anarchie in Dänemark zwischen den Jahren 1332 und 1347, wo sich sechs Competenten um die Krone stritten, und Esthland sich völlig selbst überlassen war, hatte der Dänische Statthalter im Jahr 1334 sich genöthigt gesehen, seine Stelle niederzulegen, und der Rath übernahm die Regierung des Landes allein, bis die Dänische Krone, unfähig die Provinz zu behaupten und zu verteidigen, ihre Rechte an dieselbe dem Deutschen Orden im Jahr 1347 für 19,000 Mark Silbers (die man auf den Werth von 150,000 Speciesthaler berechnet) verkaufte.

Die Ritterschaft konnte sich diesem Verkaufe nicht widersetzen, denn der größte Theil des Adels, vorzüglich die Reichsten und Bornehmsten, waren in dem großen Bauernaufstande von 1343 — 1344 so geschwächt worden, daß man es als ein Glück ansah, in dem Ordensmeister einen bestimmten Oberherrn anzuerkennen, der Macht genug hatte, Ordnung und Ruhe im Lande herzustellen, und dasselbe zu schügen.

Es war der Hochmeister Heinrich Dufemer, der diesen Kauf abschloß. Die Herrmeister ließen sich von nun ab als Herren und höchste Obrigkeit des Landes huldigen, und selbst das von den Landräthen später zu Schwedischer Regierungszeit so eifrig verteidigte privilegium de non appellando scheint dem Rathe zu Herrmeisterlicher Zeit nicht unbedingt zugestanden worden zu sein, obgleich dieses Recht schon in der obenerwähnten ältesten Urkunde König Waldemars anerkannt ist.

Plattenberg verordnete zwar im Jahr 1510 auf Beschwerde der Rätthe, daß Niemand das Recht außerhalb Landes suchen solle, die Appellation an den Herrmeister selbst war aber damit nicht untersagt. Dies erhellt aus dem Protocoll der im Jahr 1643 nach Schweden deputirten Landräthe, denen der Reichscanzler auf ihr Gesuch einwandte: „sie hätten jenes Privilegium ehemals nicht gehabt, und ihre Urtheile schriftlich bei dem Herrmeister rechtfertigen müssen,“ und es findet sich nicht, daß dieser Behauptung widersprochen worden. — Zwar konnte auch der Herrmeister selbst vor dem Rathe belangt werden, wie es im Jahr 1548 mit Hermann von Brüggeneß, Herrmeister, der Fall war, den Wolmar Braugel förmlich vor den Rath citirte

\*) Daß das sog. Waldemar-Erich'sche Landrecht im Jahr 1315 schriftlich abgefaßt wurde, darüber waltet gegenwärtig kein Zweifel ob. (D. Red.)

und wegen einer Forderung verklagte. Dies beweist jedoch nichts gegen die landesherrliche Obergewalt der Herrmeister, da auch heutiges Tages die Krone vor den Landesgerichten nicht nur als Klägerin, sondern auch als Beklagte erscheint.

Der Weissenstein'sche Transact vom Jahr 1543 beweist diese Obergewalt noch bestimmter. — Es war nämlich, wie die Urkunde sagt, zwischen den Räten und der Ritterschaft Spaltung, Irthum und Verbitterung entstanden. — Diese zu schlichten, sandte der Herrmeister v. Brüggeney seinen Landmarschall v. Galen auf den Landtag nach Weissenstein, wie denn damals die Landtage oft in den kleinen Landstädten, ja nicht selten auf Edelhöfen gehalten wurden. Zu bemerken ist hierbei auch beiläufig, daß damals der Landmarschall, den der Herrmeister als Seinen absandte, ein Ordensbeamter, und von dem in den Protocollen jedesmal und gleichzeitig vorkommenden Ritterschaftshauptmann, als Vorsteher und Beamter der Ritterschaft, ganz verschieden war; dagegen der diese letztere Function gegenwärtig in Livland vertretende Landmarschall nur aus der Ordensverfassung herzurühren scheint.

Auf jenem Landtage zu Weissenstein klagten nun die Räte: „daß sie wegen Arretirung zweier Edelleute (die nach den Privilegien der Ritterschaft vor erwiesener Schuld nicht stattfinden durfte), ingleichen wegen einiger anderer (nicht benannten) Sachen schwer bedroht worden wären, daß man sie in Stücke hauen werde. Auch würden sie beschuldigt, es mit den Herren (den Ordensgebietigern) zu halten, und den gemeinen Adel zu unterdrücken — die Rechte zu mißbrauchen, ihre Urtheile nicht zu erquiren (was dem Rath also damals auch zustand) — und durch das Alles den Privilegien der Ritterschaft gefährlichen Abbruch zu thun.“

Die Ritterschaft erwiderte hierauf: „So hätten sie es nicht gemeint, sondern nur, daß wenn es sich so verhielte, daß die Räte es übel mit ihnen meinten, ihre Rechte unterdrücken und unterdrücken hülfsen, und das von der Obrigkeit nicht bestraft würde — dann wären sie es wohl werth, daß man sie in Stücke hauen; doch hätten sie auch das den Räten nicht gesagt, sondern wären nur so unter sich bewogen worden. — Wegen Arretirung der beiden Edelleute wären sie nun anders belehrt (sie waren nämlich auf des Herrmeisters Befehl vom Comthur zu Reval wegen Landesverrätherei arretirt worden), was aber die Appellation beträfe, so wollten sie, weil nicht mehr nach dem alten Recht verfahren werde, den Urtheilen nicht länger ohne Appellation unterworfen sein und beharrten darauf.“

Diese gegenseitigen Klagen und Forderungen wurden am Ende — man weiß nicht wie? — ver-

glichen, beide Theile zur ewiglichen Freundschaft ermahnt und damit von einander geschieden.

Dieser in dem nämlichen Jahre vom Herrmeister selbst confirmirte Transact findet sich bei den Privilegien der Ritterschaft unter Nr. 21.

Wie sparsam damals die Räte der Ritterschaft Recht und Gerechtigkeit zukommen ließen, oder wie selten letztere dessen in jenen Zeiten — wo Jeder sich selbst mit der Faust auf dem kürzesten Wege zu seinen Rechten verhalf — bedurften, erhellet aus dieser nämlichen Urkunde, wo der Herrmeister zugleich verordnet, daß der Comthur zu Reval (der damals die Stelle des nachherigen Gouverneurs vertrat) mit den Räten alle Jahr zu Johannis drei Tage das Recht sitzen und abwarten sollten.

Ohnerachtet jenes Vergleichs muß es doch nicht ganz ruhig geworden sein, denn schon im J. 1547 ließ sich der Herrmeister v. Brüggeney die Privilegien, über deren Verletzung durch die Estländischen Räte so viel Beschwerde geführt wurde, vorzeigen, und sie auf der Silbestube zu Reval durch den Comthur v. Scharenberg revidiren. Vermuthlich war es die nämliche Sammlung, die ein Jahr vorher, 1546, von den zwölf Räten in Harrien und Bierland (zufolge der alten Vorrede zum Ritter- und Landrecht) auf dem Hofe zu Engedes zusammengetragen worden war, und aus welcher ein Jahrhundert später das jetzt im Gerichtsgebrauch befindliche Ritter- und Landrecht entstand.

Nachdem nun die Stände Estlands im Jahr 1561 dem Herrmeister Gotthardt Kettler und dem Orden, der das Land nicht mehr gegen die Uebermacht der Russen zu schützen vermochte, den Gehorsam aufgekündigt, und nach schon unter Gustav Wasas Regierung angefangenen Unterhandlungen, sich der Krone Schweden unter seinem Sohne, Erich XIV., unterworfen und gehuldigt hatten, — wurde, etwa dreißig Jahre später, der bekannte Landtag auf dem Dorfe Wosel gehalten.

Dieser in seiner Art merkwürdige Landtag wurde von den Harri'schen und Bier'schen Räten ausgeschrieben, ohne Erwähnung des damals und früher schon existirenden Ritterschaftlichen Ausschusses. — Die Landräthe nannten sich in den Protocollen dieses Landtages, ohnerachtet der anerkannten Schwedischen Oberherrschaft, „Häupter und Regenten des Landes,“ und erklärten, daß sie der Ritterschaft nicht eher einen Gerichtstag ansetzen wollten, als bis diese sich auf das Feierlichste und Schriftlich anheißig gemacht hätte, „die Rechte und Privilegien des Landes bis in den Tod zu vertheidigen und zu halten, und Keinem, der sich widerständig beweisen würde, er sei Bruder, Erweiser oder Freund, Beistand zu leisten. — Zu dem Ende sagten sie mit Schmerzen, daß ihnen von dem Orden

„Haufen, und besonders von jugendlichen Personen „nicht gehörige Ehre und Achtung bewiesen, daß „ihre Stühle in der Kirche eingenommen, daß sie „in Collationen (Schmausereien) hinterrücks beredet „und verfolgt würden.“

Die Ritterschaft, die eines Gerichtstages sehr benöthigt und über jene Anschuldigungen auch wohl kein ganz reines Gewissen haben mochte, willigte in die verlangte schriftliche Versicherung und Vereinigung, und erklärte, daß man sich „gegenseitig“ schützen und vertheidigen wolle; „was die den Räten gebührende Ehre beträfe, so wäre es billig, „und wer darüber schreitend befunden würde, den „sollten die Räte nach alten Recessen in Strafe „nehmen, wogegen denn die Ritterschaft erwartete, „daß die Räte unaufhältlich zum Nichteltag schließen würden.“

Die Räte erwiederten hierauf durch einen Abscheid, und zuletzt wurde der Vergleich am 26. Aug. 1595 (so wie er sich auch in dem Rathsbuche oder der Privilegienammlung der Estländischen Ritterschaft befindet) dahin abgeschlossen, und von den Räten und dem Ritterschaftshauptmann nebst dem Ausschusse unterschrieben, „daß man gegenseitig auf „die Vertheidigung der Landesprivilegien halten, und „insonderheit sich Niemand gegen die Urtheile des „Statthalters (der nunmehr von Seiten der Schwedischen Krone in die Stelle des Ordenscomthurs getreten war) und der Räte empören oder auflehnen solle.“

Durch den letzten Punkt scheint das jus de non appellando wieder ausdrücklich hergestellt oder anerkannt worden zu sein.

(Schluß folgt.)

## II. Die Verweisung der Juden aus Curland.

Edict des Herzogs Ferdinand, d. d. Danzig den 23. Martii anno 1714.

Von Gottes Gnaden Wir Ferdinand, in Pleslau, zu Curland und Semgallen Herzog.

Demnach Wir die Abschaffung derer Juden ausm Lande durchgehends aus denen Aemtern, Krügen, Städten und Flecken binnen gekürzter Frist, unter einer nahmhafteu Pöen, unaussetzlich zu bewerkstelligen, schon mehrmahl rescribiret, in maassen Wir deren Gewerb, dem Lande, und denen Städten höchst nachtheilig gefunden, sie dahero in vorigen Zeiten nimmer geduldet worden, und denen Landesgesetzen, als bisheriger Observanz entgegen, aus welcher Absicht dann auch wieder selbige hie bevorn, nach und nach deutliche Verfassungen ergangen und gemacht worden: Als hat es dabey durchgehends dergestalt sein Bewenden, daß von dato ab, binnen 6 Wochen sothane Verordnung indifferenter wider alle und jede, keinen deren ausgenommen, und es sey unter was Prätext es immer wolle, zur Execution gebracht, auch da einer oder der andere Jude auf Fürstlicher Grenze nach Verlauf dieser zum Ueberfluß gegönneten Frist betroffen werden sollte, selbiger sofort Handsfest genommen, und eher nicht erlassen werden solt, bevor der oder dieselbige das täglich geordnete à 1 Reichsthaler cour. erlegt und abgetragen: In maassen auch von denenjenigen, welche sich wider Verboth vom Anfange dieses Jahres noch im Lande gehalten, oder auch inzwischen fortgegangen, das geordnete eingetrieben, und die Anwesende vor die Entgangene das aufgelaufene zu entrichten, und sogleich auch vor Expiration derer a dato gegönneten Gwöhnlichen Frist ab, täglich 1 Reichsthaler alb. abzutragen, compelliret werden sollen; Indessen sowohl die Wohlgebornen Oberräthe, als Oberhauptamtleute und officianten, desgleichen die Magistraten derer Städte, denen Juden, binnen dieser gelassenen Frist zu ihren im Lande habenden rechtmäßigen Anforderungen verhelfen, und sonder weitem Specialbefehl prompte Justice zu pflegen, nach deren Verlauf aber sie nicht befugt, sich unter dergleichen Vorwand, länger im Lande aufzuhalten, sondern mögen hiernächst deren erweisliche Schulden beizutreiben, einem ihrer Bevollmächtigten auftragen: Ob welcher Verordnung dann sowohl Officialist, Magistrat und Bedienter fest und unverbrüchlich, sonder alle weitere Anfrage oder Exception zu halten hat: Urfundlich dieses unter Unserm gewöhnlichen Handzeichen und Fürstlichen Insiegel.

Ferdinand Herzog zu Curland. (L. S.)

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 23. November.

Das Fest der Thronbesteigung des allgeliebten Monarchen vereinte am 20. d. M. Seine treuen Unterthanen, wie im ganzen weiten Reiche, auch hier zum innigen Gebet für Seine Erhaltung und Sein Wohl in den Kirchen aller Confectionen. Große Cour bei Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur, Militär-Kirchenparade, am Abende im Schauspielhause ein Prolog, den Dem. Bröge sprach, worauf sämtliche Glieder der Bühne die Nationalhymne sangen, und das Gemälde Sr. Kaiserlichen Majestät bekränzten, so wie glänzende Erleuchtung der Stadt, verherrlichten den Tag der Erinnerung an eine Begebenheit, die seit vierzehn Jahren über ganz Rußland und seine einzelnen Theile des Segens schon so viel gebracht hat, und noch viel und lange bringen möge!

Unsere Schifffahrt scheint für dieses Jahr ihr Ende erreicht zu haben, indem anhaltender Frost die Düna abermals mit einer Eisdecke überzogen hat. Bis zum 21. d. M. waren 1730 Schiffe angekommen, und 1726 abgegangen, so daß wahrscheinlich 25 im Winterlager verbleiben werden.

Dorpat, den 27. November.

Die Witterung war in den letzten vierzehn Tagen großem Wechsel unterworfen. Nachdem am 11. d. M. bei einer Kälte von 5° Schnee in sehr bedeutender Quantität gefallen war, stieg gegen Abend das Thermometer plötzlich, wir bekamen Glatteis und Regen, und das Thauwetter war so wirksam, daß am 15., der einem heitern Frühlingstage gleich, alle Felder wieder fast ganz vom Schnee entblößt waren. Am Abend desselben Tages stellte sich jedoch abermals Frost ein, am folgenden wurde durch sehr reichlichen Schneefall die Schlittenbahn wieder hergestellt, und die Kälte stieg, bei sehr hohem Barometerstande und meist heiterem Himmel, fortwährend, bis sie am Morgen des 21. — 15° erreicht hatte. An diesem Tage stieg aber, mit Eintritt des Neumondes, das Thermometer auf — 5° und dieses gelindere Winterwetter hält auch bis jetzt an.

Am 20. d. M. wurde der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät festlich begangen. Dem feierlichen Gottesdienste in den beiden Stadtkirchen und großer Cour bei Sr. Excellenz, dem Herrn Curator, folgte der übliche Redeact im großen Hörsaale der Universität. Der Professor der Berechnung, Hr. Hofrath Dr. F. Preller, hielt die Festrede, zu deren Thema er „die Einheit, die Verschiedenheit und das Zusammenwirken der bildenden Künste“ gewählt hatte. Hierauf war großes Diner bei des Hrn. Curators Excellenz, und am Abend Ball in der academischen Muffe, welche wenige Tage vorher ihr neues Local bezogen hatte. Durch huldvolle Verwendung des Hrn. Curators ist nämlich mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Kaiserlichen Majestät für diese Anstalt aus den Summen der Universität das ehemalige v. Löwenstein'sche Haus (dasselbe Gebäude, in dessen Local vor 37 Jahren die neugegründete Universität Dorpat eröffnet wurde) für 65,000 Rbl. B. angekauft worden, wodurch die Fortdauer dieses für die studirende Jugend so zweckmäßigen Instituts für immer gesichert worden ist.

Am 22. d. M. gab der hiesige Musikverein unter der Direction des Hrn. Rudolph Wöhley ein großes Vocal- und Instrumental-Concert in dem Hörsaale der Universität.

Das zahlreich versammelte Publicum hatte allen Grund, sowohl mit den sehr merkwürdigen Fortschritten, welche der Verein seit der letzten Aufführung gemacht, als mit der Auswahl der vorgetragenen Piecen zufrieden zu sein.

Am 24. reiste Sr. Excellenz der Hr. Curator von hier nach St. Petersburg ab. 12.

Mitau, am 21. November.

Vom 16. auf den 17. hatten wir bei etwas hohem Wasserstande Eisgang in der Na; eigentlich Eisschaum, der aber doch die Abbringung der Flossbrücke nöthig machte. Diese wird nun vor dem Eisgang im nächsten Frühlinge nicht mehr aufgestellt werden.

Eine sehr nachahmungswerthe Mode hat sich hier verbreitet. Nachdem schon seit längerer Zeit durch alle Straßen die Trottoirpforten von Granit sich mehren, werden jetzt auch die Außentreppe der Häuser von Stein angefertigt. Dadurch wird die Ausgabe für diese Gegenstände mit einem Male für immer abgethan, und nebenbei viel Holz erspart. Unzweifelhaft werden bald alle Geländerpforten und dergl. mehr ebenfalls aus diesem unvergänglichen Materiale erscheinen.

In die Huden unter den Colonnaden, wo rund umher eigene Hüter wachen, wenn sie nicht schlafen, ist ein Einbruch durch das Dach verübt worden. 6.

Doblen, den 20. November.

Nach einem großartigen Plane soll auf dem Privatgute Grünhof, neben der dortigen Kirche, auf einem dazu bestimmten Plage von 3 Kostellen Flächenraum eine Bauern-Kirchspiel-Schule errichtet werden. Der bei der Schule anzustellende Lehrer wird zugleich Organist der Kirche sein. Gegenwärtig verwaltet das letztere Amt ein tüchtiger Mann, welcher bereits aus mehreren Gemeinbeschülern recht artige Sänger gebildet hat, mit denen er in der schönen steinernen Kirche mehrstimmige Gesänge executirt. Die Kosten für die Schule sollen aus dem circa 29,000 Rbl. Sib. betragenden Capitale der Grünhof'schen Kirche bestritten werden; außerdem ist von der Krone das nöthige Bau- und Brennholz erbeten worden. 4.

Aus Curland, vom 18. November.

Heute noch sieht man hin und wieder Vieh auf den Weiden. Selten in einem Jahre gab es so festes Gras als in diesem Herbst, weil dessen Wuchs, anfänglich durch die Dürre zurückgehalten, durch die spätere langbauende Kälte ungemein befördert wurde.

Der Landmann fing schon an um seine Winterisaaten besorgt zu werden, weil eine ernstliche Winterdecke sich über losgethauenen Boden legte; diese zerschmolz aber wieder gehofftermaßen am 14. d. M.; — jetzt gefriert die nackte Erde. 4.

## Gelehrte Gesellschaften.

Bericht über die 45. Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen auf dem Schlosse zu Riga, den 8. November.

Der Secretär verlas den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des letztverflohenen Monats. An Geschenken waren für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen: 83 verschiedene Schriften aus dem Nachlasse des hochwürdigsten Superintendenten, Dr. August Albanus, von dem Sohne des Verstorbenen Herrn Pastor Adolf Albanus zu Dinamünde, ein Exemplar des Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae von der Livländischen Ritter-schaft, die dritte Lieferung der Sendungen von Seiten der Estländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst, 10 verschiedene Druckschriften und die Abschriften zweier, vom Rathe der Stadt Rokenhusen unter dem 15. und 18. August 1577 an den Herzog Gottfried Kettler gerichteten Schreiben, deren Originale sich in Stockmannshof befinden sollen, von dem Hrn. Candidaten Buchholz, so wie von dem Hrn. Consistorialrath Oberpastor Thiel ein Folioband und ein Quartband, enthaltend eine Sammlung von Handschriften und Druckschriften, als Hans Regtmanns Lübbische Chronik 1619, Wegand Gerstenberger's Frankenberg'sche Chronik und Zeitbuch 1619; kurze Beschreibung, was sich Denkwürdiges zu Riga begeben und zugetragen von anno 1521 bis 1626, beschrieben von Nicolaes (soll wohl heißen Gotthard) Viecken (Mscrpt.) und eine Menge der wichtigsten Beiträge zu der Verfassungs- und Rechtsgeschichte von Riga, dazwischen sehr viele, auf die Livländische Geschichte sich beziehende anecdota curiosa u. s. w., auch auf Reval, Lübeck und die Wälfischen Privilegien Bezug habende Manuscripte, Alles in gutem Zustande erhalten, und von der höchsten Bedeutung für viele noch bestehende Institute aus alter Zeit, als historischer Beleg und als reichhaltiges Actenstück zur Geschichte ihrer Entwicklung. Außerdem sind der Gesellschaft verschiedene Alterthümer und Münzen dargebracht von den Herren Arzt Böncken, Rathsherr Collins und Gouvernements-Schulendirector Dr. C. E. Rapiersky.

Der letztgenannte eifrige Beförderer der Zwecke der Gesellschaft legte der Versammlung einen höchst schätzenswerthen Aufsatz von seiner Hand vor, betitelt: Einiges zur Livländischen Chronikenkunde. Da dieser Aufsatz, der manches Neue enthält und mit großem Fleiße zusammengestellt ist, in dem dritten, alsbald erscheinenden Hefte der Mittheilungen abgedruckt werden soll, kann hier kein Auszug Platz finden.

Derselbe entledigte sich ferner eines ihm gewordenen Auftrages des correspondirenden Mitgliedes unserer Gesellschaft, Hrn. Staatsraths K. von Basse in St. Petersburg, welcher ein ursprünglich für die Monumenta Livoniae antiquae bestimmtes Autographen der Gesellschaft überreichen ließ. Dasselbe ist betitelt: Die Einnahme der Stadt Dorpat im Jahre 1558 und die damit verbundenen Ereignisse, und enthält vier geschichtliche Urkunden nach gleichzeitigen, im Großherzoglich Mecklenburgischen Archiv zu Schwerin aufbewahrten Abschriften, nebst einer Nachricht über die aus dem genannten Archiv genommenen, im Gräfl. Rumjanzow'schen Museum zu St. Petersburg befindlichen, zur Livländischen Geschichte gehörenden Urkunden-Abschriften. Die vier mitgetheilten sind: 1) Bericht des Dörp'tschen Stiftsvoigts Giler Krause an den Erzbischof Wilhelm in Riga über die Uebergabe der Stadt Dörpt vom 5. Aug. 1558. Beilage: Verzeichniß der Bedingungen dieser Uebergabe. 2) Schreiben der Bürgermeister und des Rathes der Stadt Riga an den Erzbischof Wilhelm daselbst über den Zustand in Dörpt vom 23. August 1558. Beilage: Aussage eines aus Dörpt gekommenen, in Falkenau ansässigen Lehn-

Mannes über das Betragen der Russen in Dörpt. 3) Schreiben des Bischofs Herrmann von Dörpt an die Fürsten und Stände in Livland über die Zeitereignisse und seine Gefangenschaft in Moskau vom 15. Juni 1559. 4) Schreiben der Bürgermeister und des Rathes der Stadt Dörpt an die Bürgermeister und den Rath zu Riga über den Zustand von Dörpt vom 21. December 1562. Alle diese Schreiben sind, so viel wir wissen, noch nirgends gedruckt; das unter Nr. 3 angeführte hat Arndt (s. seine Chronik II. 241) gekannt, vielleicht aus Hiaerns collect. pag. mscr. 84, wo jedoch nur eine kurze Anführung sich findet. Da sie gewiß zur Kenntniß mancher damaligen Zeitumstände dienen und daher eines Abdrucks wohl werth sind, so sollen sie mit den beigelegten Anmerkungen des Hrn. Staatsraths von Basse und des Hrn. Gouvernements-Schulendirectors Dr. Rapiersky im dritten Hefte der Mittheilungen gleichfalls veröffentlicht werden.

Der Herr Director, Regierungssecretär von Schwab, gab einige Nachrichten über die Errichtung des Livländischen Hofgerichts im Jahr 1630 aus der Registratur des Königlich-Schwedischen General-Gouvernements, und verlas sodann die bei dieser feierlichen Gelegenheit gehaltenen Eröffnungsrede des Generalgouverneurs Johann Sjöfste, des Erziehers und väterlichen Freundes von Gustav Adolph.

Der Herr Collegienassessor von Brackel verlas die Einleitung zu dem von ihm in's Deutsche übersetzten Grundriß der Russischen Geschichte von Nicolaj Ukralow als Probe seiner Uebersetzung und als Characteristik des Werkes selbst.

Die nächste Versammlung findet statutenmäßig am 13. December statt.

## Repertorium der Tageschronik.

### Livland.

Die in Riga bestehende Sterbecasse: „Die erneuerte Freundschaft“ ward im Jahr 1806 unter dem Namen „Freundschaftsband“ errichtet, hatte aber im Jahr 1812 das Schicksal, aufgelöst werden zu müssen. Als der Verein im Jahr 1814 unter dem Namen „erneuerte Freundschaft“ wieder obrigkeitlich bestätigt ward, zählte er nur 45 Mitglieder. Bis 1825 war deren Zahl auf 149 gestiegen, und 1826 gab es außer der festgesetzten Zahl von 220 Mitgliedern schon 9 Candidaten. Die wohltätige Wirksamkeit des Vereins konnte nun durch die Bestimmung der Befreiung von allen Zahlungen nach 25jähriger Mitgliedschaft, so wie durch einen im Jahr 1835 separat gebildeten Hilfsfonds für zahlungsunfähig gewordene Mitglieder erweitert werden. Im Jahr 1831 befand sich der Cassenbestand in so vorzüglicher Lage, daß bei 20 Sterbefällen 5 derselben aus der Cassa gezahlt, und zum Besten der Cholera-Waisen ein Beitrag von 100 Rbl. Sib. geleistet werden konnte. — Während der 25 Jahre seines Bestehens hatte der Verein von 432 aufgenommenen Mitgliedern an Eintrittsgeldern u. s. w. 1314 R. 40 Kop., an Sterbegebühren 19,418 R. 85 Kop., an Renten 2c. 727 R. 54 Kop., in Allem 21,560 R. 79 R. S. eingenommen; dagegen an Leihengelbern an 170 Familien, und zwar für 135 Männer und 64 Frauen, also für 199 Sterbefälle 15,614 R. 25 K., an andern Ausgaben 4602 R. 82 1/2 K., zusammen 20,277 R. 11 1/2 K. S. verwendet. Es bleibt also ein Saldo von 1283 R. 67 1/2 K. S., das zum Theil in Inscriptionen und Livländ. Pfandbriefen belegt ist, und von welchem 677 R. 87 1/2 K. S. dem Vereine als eigenthümlicher Fonds gehören. — Zur Feier des Festes wurde noch jedes Mitgliedsconto zur Vergrößerung des Unterstützungsfonds mit 10 Kop. Sib. belastet, und eine Sammlung



Depot etc. Die ausstehenden Posten bei den Curländ. Hülfscomitäten betragen 125 R. 90 K. und N. Testamente waren dem Regierungsbuchdrucker Peters-Stephanen in Commission gegeben für 404 R. — In der Casse, die im Anfange des Jahres 1838 603 R. 81½ K. S. enthalten hatte, blieben zum Jahr 1839 zum neuen Abdruck des Lettischen N. Testaments 688 R. 78½ K. S. aufbewahrt, und der Vorrath an Exemplaren der Heil. Schrift betrug 2417 (586 Bibeln und 1831 N. T.) in Lettischer, Deutscher, Polnischer, Hebräischer, Englischer und Französischer Sprache. — Die Doblenische Hülfscomität verkaufte 8 Lettische Bibeln, verschenkte 8 Bibeln und 36 N. Test., und behielt 2 Bibeln vorräthig. Mit den eingegangenen Beiträgen (20 R. 20 K.) und dem Erlöse für verkaufte Bibeln (12 R.) tilgte sie die Schuld an die Sectionscomität bis auf 9 R. 80 K. S. — Die Lutschumsche Hülfscomität vertheilte am 14. Januar 1838 in ihrer öffentlichen Versammlung 40, mit 16 R. S. von ihr bezahlte, Lettische N. T. an arme Personen der Gemeinde, und mit den eingegangenen Beiträgen (340 R. Stb. und 20 R. Kupf.) blieben 720 R. Stb. und 92 R. Kupf. in der Casse. Auf die Bitte dieser Hülfscomität erhielt dieselbe von der Sectionscomität 10 Exemplare des Lett. N. T. zum Geschenk. — Die Pasenpot'sche Hülfscomität hatte 197 Exemplare der Heil. Schrift verkauft und 83 Exempl. verschenkt, 146 R. 78 K. S. eingenommen (34 R. 83 K. an Beiträgen, 57 R. 25 K. durch Collecten und Geschenke, 34 R. 70 K. für verkaufte Bibeln und N. T.), und diese Summe bis auf 19 R. 28 K. wurden verausgabt, nämlich 100 R. für Bibeln und N. T., 17 R. 50 K. für den Einband von 50 N. T., 5 R. für Unkosten, 5 R. an die Sectionscomität eingezahlt, der sie noch 93 R. 50 K. S. schuldig blieb. — Von der Mesoten'schen Hülfscomität wurden 45 Lett. Bibeln und N. Testamente verkauft, 62 Lett. Bibeln und N. Test., so wie 4 Deutsche N. Testamente verschenkt, und 3 Lettische Bibeln und 6 Deutsche N. T. blieben vorräthig. An Beiträgen nahm sie 48 R. 87 K., für verkaufte Exemplare der Heil. Schrift 18 R. 65 K., überhaupt 67 R. 52 K. S. ein, wovon sie 65 R. S. zum Ankauf und Einband von Exemplaren der Heil. Schrift verwendete. — Ueber die Wirksamkeit der Mitau'schen Hülfscomität s. Inland Nr. 45 Sp. 719. Am 1. März 1838 ward auch zu Grenzshof eine Hülfscomität errichtet. — Nach den im Jahre 1838 von den Hülfscomitäten eingegangenen Berichten waren demnach von denselben in Allem 598, von der Sectionscomität und den Hülfscomitäten zusammen 7920 Exemplare der Heil. Schrift verbreitet. — Aus den meistens schon im Jahr 1837 eingegangenen Berichten verschiedener Prediger über die Zahl der in ihren Gemeinden vorhandenen Bibeln und N. Testamente ergibt sich, daß in der Birau-Virginahl'schen Gemeinde in etwa 300 Wohnungen 150 N. T. und 40 Bibeln vorhanden seien, und solche in der dortigen Deutschen Gemeinde, 200 Seelen betragend, in den wenigsten Familien angetroffen würden; in den 110 Gesindestellen der Gemeinden zu Klein-Teben, Gypken und Kollen 34 Bibeln und 71 N. T., in den etwa 300 Gesindern und Häusern der Libau'schen Lett. Gemeinde nur 38 Bibeln und 26 N. T., in dem Nerst'schen Kirchspiel, wo seit 1818 jährlich 25 N. Test. auf Kosten der Kirchencasse an die besten Confirmanden vertheilt werden, in 244 Gesindern 37 Bibeln und 419 N. T. sich befänden, in 68 Gesindern aber noch fehlten; daß in 387 Lettischen Gesindern des Goldingen'schen Kirchspiels nur 31 Bibeln und 5 N. T., in 32, theils zur Neu-Aug'schen, theils zur Kerklingen'schen Kirche sich haltenden Gesindern 7 Bibeln und 30 N. T. vorhanden seien, in 78 Gesindern aber mangelten;

in den 108 Gesindestellen der Cabillen'schen Gemeinde 30 Bibeln und 80 N. T., in den 356 Wohnstellen, die der Sessau'sche Prediger besuchte, 8 Bibeln und einige 30 N. Test., in den 63 Gesindern des Gutes Ughalen neben 204 Lettischen Gesangbüchern und 14 Predigtbüchern nur 2 Bibeln und 10 N. T., in der Frauenburg'schen Gemeinde 37 N. T. und 3 Bibeln, in den 214 Gesindern des Baldohn'schen Kirchspiels 30 Bibeln und 90 N. T., in der Raitenbrun'schen Gemeinde 3 Lett. Bibeln und 6 N. T., in den 139 Gesindern und 30 andern Wohnungen der Wahren'schen Gemeinde 16 Bibeln und 12 N. T., in der Neuguth'schen Gemeinde 67 Bibeln und N. T. vorhanden seien, in 199 Gesindestellen aber solche fehlten, in 400 zum Selburg-Sonnart'schen Kirchspiel gehörigen Wohnungen 55 Bibeln und 58 N. T., in den 85 Gesindern der Dalbingen'schen Gemeinde 21 Bibeln und 18 N. T. sich befänden, in der kleinen Siedeln'schen Gemeinde aber weder Bibeln noch N. T. vorfindlich seien. (Vergl. auch Inland Nr. 5. Sp. 78 fg.)

Aus Libau wird gemeldet: Leider sind unsere Hoffnungen hinsichtlich der Erndte sehr getrübt, indem wir von Roggen einen höchst mittelmäßigen Ertrag empfangen; mit Weizen und Hafer steht es nicht viel besser, und von Gerste allein haben wir eine gewöhnliche Erndte. Auch Leinfaamen ist wenig erzielt und im Allgemeinen von schlechter Beschaffenheit, so daß man nur ein sehr kleines Quantum für Säesaat anwenden konnte. Von Hanfsaamen ist dagegen, in Folge einer größeren Ausfaat, sehr viel mehr als in frühern Jahren gewonnen. Die einzigen Artikel, die sowohl ergiebig als gut ausgefallen sind, wären Flachs und Hanf. (D. Handelsztg. Nr. 88.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen.

Bereits im vorigen Jahre wurde in Livland zum Pastor für Oberpahlen Emil Hörschelmann ordinirt und als Pastor für Kennewarhof und Jungfernhof der bisherige Pastoradjunct Carl Gottfried Croon confirmirt.

### II. Beförderungen.

Auf Allerhöchsten Befehl ist der zu den Junfgenossen der Stadt Riga angeschriebene älteste Sohn des Lehrers des Schießens im Gardecorps von der 11. Classe Hartung, Heinrich Leonhard, gleich seinen 5 jüngern Brüdern aus der Kopfsteuerliste ausgeschlossen und zum erblichen Ehrenbürger ernannt. (Vgl. Inland Nr. 32 Sp. 310.)

### III. Orden.

Den St. Stanislausorden 3. Classe hat der Manufacturrath Puchlau zur Belohnung seines besondern Eifers für das allgemeine Beste und seiner ausgezeichneten Leistungen bei Verbesserung der Manufactur = Betriebsamkeit erhalten.

## Berichtigungen.

In Nr. 45 Sp. 720 Z. 7 v. u. muß statt „1790“ gelesen werden: „1791.“

In Nr. 47 Sp. 750 Z. 9 v. o. muß statt „21 Loosten“ gelesen werden: „11 Loosten.“

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Historische Notizen über die Estländischen Landräthe. Schluß. Sp. 771. — II. Zur ältern Geographie Liv- und Estlands. Sp. 776. — III. Ueber die heimlichen Werbungen in Curland. Sp. 777. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 777. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 778. Aus Estland. Sp. 779. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 780. — Repertorium der Tageschronik: Estland, Riga, Dorpat, Wenden, Pernau; Estland, Reval, Kunda; Curliand, Windau, Doblen. Sp. 780. — Personalnotizen. Sp. 783. — Necrolog. Sp. 784.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connez mit der Zeitschrift heranstreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze

für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. M. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des December einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. F. G. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1839.

C. A. Kluge.

## I. Historische Notizen über die Esth- ländischen Landräthe,

aus Urkunden und andern geschichtlichen Quellen  
von dem Landrathe

J. Fr. Baron Ungern - Sternberg.

(1819.)

(Schluß.)

Es ergeben sich aus dem Woselschen Landtagsprotocolle noch einige historisch-merkwürdige Umstände für die damalige Landesverfassung. Der Landtag wurde nämlich, wie es in der Convocation wörtlich heißt: „auf einhelligen Beschluß der Rätthe ausgesprochen, um der Ritter- und Landschaft des Fürstenthums etliche angelegene Sachen, des Vaterlandes Freiheit anbelangend, zu entdecken, und deren Bedenken und Beschluß zu vernehmen.“

Da hiebei keines Ausschusses oder Convents der Ritterschaft erwähnt wird, so könnte die Existenz desselben, oder wenigstens dessen Zuziehung zweifelhaft erscheinen; doch haben nicht allein, außer neun gegenwärtig gewesenen Landrätthen und dem Ritterschaftshauptmann Tönnis Maybell, acht andere Personen von Adel das Protocoll mit unterschrieben, sondern es wird im 12. Punkt des Ausschusses namentlich gedacht.

Der Secretär, welcher damals die Ritterschaft und das Gericht gemeinschaftlich bediente, hieß Geheimschreiber, und bekam 80 Reichsthaler Gehalt, von denen die Hälfte rückständig war, und beigetrieben werden mußte; außerdem hatte er die Auslösung der Urtheile und andere Accidencien zu genießen, die wenig genug betragen haben mögen.

In der Ausschreibung dieses Landtages wird zwar des königlichen Statthalters und seiner Genehmigung nicht gedacht, in der Ausschreibung des nächstfolgenden Landtages zu Wosel im Jahre 1596 findet sich aber, daß dieselbe unter der alleinigen Unterschrift des königlichen Statthalters Jürgen Boye, und zwar, wie es in derselben heißt: „auf Bericht und Vorstellung der Rätthe und Ältesten durch ihre Mittelspersonen“ (wahrscheinlich den Ausschuß) ausgefertigt und der Versammlungsort angesetzt ist.

Zufolge des jetzt im Gerichtsgebrauch befindlichen, zwischen den Jahren 1645 und 1654 abgefaßten Ritter- und Landrechts wählen und ergänzen die Landräthe, deren von den ältesten Zeiten her immer 12 gewesen zu sein scheinen, sich selbst, ohne Vorschlag der Ritterschaft und ohne Bestätigung.

Seit welcher Zeit ihnen dies außerordentliche Vorrecht gebührt habe, ist nicht nachzuweisen, es

scheint aber sehr alt zu sein, und wahrscheinlich aus jener Zeit herzustammen, wo sie, wie erwähnt worden, Herren und Regenten des Landes sich nannten, und in der Dänischen Zeit zum Theil wirklich waren. Eine Folge dieser Machtvollkommenheit war es wohl, daß sie noch im Jahr 1597 ein Constitutorium an einen von ihnen ernannten Hafengerichter mit diesen Worten ausfertigten: „Wir können Euch nicht bergen, daß wir Euch zum Haafengerichter erwählt und erföhren haben, und soll hiegegen keine Entschuldigung gelten, bei Strafe von 200 Goldgulden. — Seyn Euch sonst in allem Guten geneigt, und thun Euch Göttlicher Obhut empfehlen.“ Die Zeiten haben sich, wie der Styl, sehr geändert, doch hat jenes unbedingte und ausschließliche Wahl- und Ernennungsrecht bis auf die neuesten Zeiten fortgewährt, und ist erst im Jahr 1805 auf dem Landtage, den der Herr von Berg als Ritterschaftshauptmann dirigirte, durch gegenseitige freiwillige Uebereinkunft dahin modificirt worden, daß seitdem die Ritterschaft auf dem Landtage zu allen Aemtern, selbst zu den vacanten Landrathsstellen die Candidaten vorschlägt, den Landrätthen aber die Auswahl und Ernennung überlassen bleibt. Jedoch schlägt für das Ritterschaftshauptmannsamt das Landrathscollegium drei Candidaten vor, aus welchen die Ritterschaft einen ernennt.

In ältesten Zeiten fand, wie erwähnt worden, von den Urtheilen und Aussprüchen des Oberlandgerichts oder damaligen Rathes keine Appellation statt; dieses auffallende Vorrecht einer Behörde, die doch immer eine höchste Landesobrigkeit in der Person der Dänischen und Schwedischen Könige und der Herrmeister anerkannte, war fast in allen Jahrhunderten seiner Existenz der Gegenstand eines immer wiederkehrenden Streites gewesen; zur Schwedischen Regierungszeit aber, unter der Königin Christina, wurde dieser Streit ernsthafter. Der Reichscanzler sagte den nach Schweden-delegirten Landrätthen unter Anderm: „Es sey ja unbillig, daß zwölf Rätthe, als Menschen, die da irren könnten, einem armen Manne das Seinige abzuspochen vermöchten, und er keine Assistentz beim Könige suchen dürfe. — Man wolle ihnen gerne ihre Privilegien beibehalten wissen, nur müßten sie nicht an die Krone greifen.“

In einer andern Resolution sagt die Königin: „Man wundere sich sehr, daß die Appellation nicht einmal als ein hohes Regale angesehen werde, da das Gegenheil in keinem noch so sehr privilegierten Lande stattfände, und eher ein Joch als ein Privilegium für die Landeseinwohner sei; Sie hoffe, man werde sich anders besinnen.“ In eben dieser Resolution wurde den Landrätthen auf ihr Gesuch: „daß sie zur Juridique und sonst in Landes-Angele-

„genheiten auf eigene Kosten nach der Stadt reisen, „und sich da aufhalten müßten“, der Ueberschuß der Revenüen der ehemaligen Klostersgüter zugestanden, ohne daß sich der Betrag derselben ausmitteln ließe.

Im Jahr 1651 aber erfolgte die längst angekündigte Resolution der Königin Christina, wodurch dem Oberlandgericht das privilegium de non appellando definitiv, außer in Sachen unter dem Werth von 1000 Rthlr., genommen, und die Revision eingeführt wurde. In eben dieser Resolution aber wurden dagegen dem Rathsstuhl der Landräthe die ehemaligen Klostersgüter Nappel und Kuimes (Das jezige Landrathsgut Kay war damals nur ein Dorf zu Kuimes gehörig) mit der einzigen Bedingung donirt, daß die Gerichtsofficianten (der Landesbehörden) auch daraus besoldet werden sollten; die übrigen Revenüen derselben sollten die Landräthe zu ihrer Erquickung zu genießen haben. — Um sich, im Geiste der damaligen Zeit, der Kirche für dieses Königliche Geschenk dankbar zu beweisen, kauften die Landräthe wenige Tage nach erhaltener Donation drei Stühle in der St. Nicolaiskirche zum ewigen Eigenthum des Rathsstuhles für 300 Thaler, worüber der Contract in das Corpus privilegiorum aufgenommen worden ist.

Bei der im Jahr 1710 erfolgten Unterwerfung des Landes unter den Russischen Scepter wurden vermöge der Capitulation die Landesprivilegien und die Landesverfassung durch den Kaiser Peter den Großen feierlichst und wiederholtlich bestätigt, und diese Kaiserliche Bestätigung ist nachher von allen nachfolgenden Regenten Rußlands wiederholt worden.

Zwar hob die Kaiserin Catharina die Zweite, ohneachtet ihrer bei ihrem Regierungsantritte erteilten feierlichen und unbedingten Bestätigung der Landesprivilegien und Verfassung, das Oberlandgericht und das Landrathscollegium bei Einführung der Statthalterschaftsverfassung am 21. October 1783 auf, und zog die dem Landrathsstuhl Königlich donirten und über hundert Jahre in unangestrittenem Besiz desselben verbliebenen Güter für die Krone ein, indem sie die damals in Dienst befindlichen Landräthe mit dem Character der wirklichen Staatsräthe verabschiedete. — Allein Kaiser Paul widerrief gleich bei seinem Regierungsantritt im Jahr 1796 diese Anordnung, und gab der Provinz ihre alte Constitution und Rechte, den Landräthen aber, die in ihrer vorigen Verfassung und Function hergestellt wurden, ihre eingezogenen Güter wieder zurück, mit der ausdrücklichen Verpflichtung zur Wahrnehmung der Rechte des Adels und Aufrechterhaltung der Ordnung.

Was den Rang der Landräthe in Esthland betrifft, so ergiebt sich derselbe für die älteren Zeiten zwar nicht bestimmt, es läßt sich aber vermuthen, da sie

schon zu Dänischen Zeiten den Reichsräthen unmittelbar im Range folgten, oder diesen, wie es heißt, zunächst standen, daß er nicht geringer gewesen sei, als er zu Russischer Regierungszeit festgesetzt worden ist. Denn außer einer Resolution Kaisers Peter des Großen ertheilte gleich nach Ihm die Kaiserin Catharina die Erste durch einen namentlichen Ukas vom 4. März 1726, der durch den Senat allgemein bekannt gemacht wurde, sowohl den Estländischen als Livländischen Landräthen, die in beiden Provinzen in Dienst befindlich sein würden, den Rang der Generalmajore, dem Landmarschall und Ritterschaftshauptmann aber den Rang der Obersten. Letzteren ist bekanntlich auf Befehl Sr. jetzt regierenden Kaiserlichen Majestät der Dienstrang der Staatsräthe beigelegt worden.

Bis zum Jahr 1668 führte das Oberlandgericht nur den Titel: Königl. Landgericht; von diesem Jahre ab aber wurde es laut Königl. Resolution „das Oberlandgericht“ genannt. In ältern Urtheilen und Protocollen findet sich, jedoch seltener, die Benennung: Rittergericht. — In ganz alten Zeiten wurde es nur der Rath genannt.

Dem jedesmaligen Königlichen Herrn Gubernator gebührt nach Tit. 1 Art. 3 Lib. I. der Ritter- und Landrechte der Vorsiz im Oberlandgericht, wie derselbe auch den frühern Königlichen Statthaltern zu Schwedischer Zeit, den Comthuren zur Ordenszeit, und den Königlichen Hauptleuten in Dänischer Zeit zugekommen zu sein scheint. Nach dem Ritter- und Landrecht aber soll der Gouverneur, wenn er durch Krankheit oder andere legale Hindernisse abgehalten wird, in Person zu präsidiren, einen von den ältesten Landräthen an seine Stelle zu präsidiren vorordnen. — Als jedoch im Jahr 1704 im December noch zu Schwedischer Regierungszeit der erste Vicegouverneur in der Person des Generalmajors Anton von Schluppenbach ernannt war, hat derselbe, alten Nachrichten zufolge, in Abwesenheit des Gouverneurs auch im Oberlandgerichte präsidirt; in neuesten Zeiten aber hat der von dem Gouverneur, nach Anleitung des Ritter- und Landrechts, verordnete Landrath die Stelle des Präsidenten wieder vertreten. Wenn der Gouverneur gegenwärtig ist und mitstimmt, so entscheidet nach dem Protocoll von 1702 p. 533, im Fall die Stimmen auf beiden Seiten gleich stehen, seine Stimme als überwiegend.

Noch verdient ein sich in das Dunkel der Vorzeit verlierendes Vorrecht erwähnt zu werden, dem zufolge die Landräthe das Recht hatten, ihre Urtheile auf der großen Gildestube zu publiciren.

Dies Vorrecht ist das letzte Mal den 3. März 1771 ausgeübt worden, wo die Landräthe mit dem damaligen Generalgouverneur, Prinzen von Holstein Beck als Präsidenten, von dem Ritterschaftshaupt-

manne eingeführt, sich in der großen Stube zu Gericht setzten, und ihre Urtheile publicirten. Der zu dieser Feierlichkeit eingeladene Magistrat erschien in corpore, wurde im Vorhause von dem Ritterschaftshauptmann empfangen, und setzte sich neben den Gerichtstisch rechter Hand auf Stühle an der Wand. Nach geendigter Publication wurde diese Sitzung gehoben.

**Nachträge:** Ruffow berichtet in seiner bekannten Chronik (vom Jahr 1584), daß das höchste Gericht in Harrien und Wierland das Ritterrecht gewesen, daß das Land von den Königen in Dänemark und den Hochmeistern in Preußen damit privilegiert worden, und daß in demselben sechs Harriische und sechs Wierische Räte, und zwei Gebietiger, nämlich der Comthur zu Reval und der Vogt zu Wesenberg, gesessen; das, was dieses Gericht gesprochen, sei von dem Mannrichter ohne einige Verzögerung ausgerichtet worden, also daß Niemand von diesem Gericht weiter gehen, oder sich auf den Landesherrn berufen mögen. (Ruffow Fol. 18.)

Hjärne, B. IV p. 290\*), führt den Königl. Brief Christophs von Dänemark vom 24. Febr. 1529 an, wo es in der Lateinischen Ursprache der Documente heißt: „Item volumus, quod Consillarii nostri „terrae nostrae Esthoniae, habeant eandem auctoritatem, in sententiis ferendis, quam habuerunt „a temporibus retro actis, inhibentes omnibus „nostris Capitaneis et officariis eorundem, ne „quis de ausu temerario se opponat praedictis, „prout nostram regiam ultionem voluerint evitari.“ (Auch wollten wir, daß unsere Räte unserer Provinz Esthland eben die Macht haben sollen, Urtheile zu sprechen, die sie in vergangenen Zeiten gehabt haben, wobei wir allen unsern Hauptleuten und ihren Unterbeamten verbieten, sich mit verwegener Eigenmacht denselben zu widersetzen, wenn sie unserer Königl. Abndung entgegen wollen.) — Noch führt Hjärne, B. IV p. 279\*\*), an, daß im April 1506 eilliche Räte mit dem Adel in Esthland beisammen gewesen wären, um einige Anordnungen zum Besten des Landes zu machen, welche damals vom Bischof in Reval (von dem Gadebusch vermutet, daß er zugleich Dänischer Hauptmann gewesen) auf zwei Jahre bestätigt wurden. Das älteste Zeugniß, das man im Hjärne über die Räte in Esthland findet, weist auf das Jahr 1296, indem er sagt: „Um diese Zeit zerfiel die Stadt Wisby (auf Gotthland) mit den Esthländern, welche den Wisbyschen Kaufleuten einige Kaufmannsgüter abgenom-

men hatten; darüber klagten die Wisbyer bei dem König von Dänemark, welcher an seinen Statthalter (Hauptmann) zu Reval und an die Esthländischen Räte schrieb, daß sie den Klägern zu ihren Rechten verhelfen sollten.“

## II. Zur ältern Geographie Liv- und Esthlands.

Eine Russische Handschrift aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die sich im Besitze der Erben des Grafen Andr. Ostermann befindet, enthält unter andern eine, aller Wahrscheinlichkeit nach vom bekannten Historiker W. N. Tatitschew verfaßte Geographie Rußlands, in welcher Liv- und Esthlands mit folgenden Worten Erwähnung geschieht:

Gouvernements.	Provinzen.	Städte.
VI. Das Rigische Generalgouvernement gränzt gegen Westen an Curland und Litthauen.	Livland. Volk: Liven u. Letten — Samen u. Deutsche. Alle Christen, Lutheraner.	Riga. Dünamend. Festung. Wenden. Marienburg. Wolmar. Kokenhausen. Drensbürg. Insel Desel.
Revalisches Vice-Gouvernement.	Esthland. Volk — Esthen, Liven und Esthen, in den Städten aber — Deutsche, Christen, Luther.	Die Dörptsche. Das Volk wird von den Russen Tschuden genannt; jetzt Christen, Luther. Dörpt. Ober-Valen, sonst Stadt, jetzt Marktflecken. Nirempa. Reval. Hapsal. Pabis. Keal. Witeten (Wetstein). Insel Dago. Hochland.

(Journ. des Minist. des Intern 1839 Hft. 6. S. 376 fg.)

\*) Monumenta Livoniae. Bd. I. S. 150 fg.

\*\*) Ebenbas. S. 144.

### III. Ueber die heimlichen Werbungen in Curland.

Patent von Herzog Friedrich Casimir, d. d. Mitau, den 21. Decbr. anno 1691.

Wir Friedrich Casimir, von Gottes Gnaden, in Plesland, zu Curland und Semgallen Herzog.

Entbieten hiemit allen und jeden Unsern Oberhaupt-, Haupt- und Amtleuten, auch Magistraten in denen Städten, Unsern gnädigen Gruß, und fügen ihnen dabeneben hiemit zu wissen, daß Wir in Erfahrung kommen, ob sollen hin und wieder in Unsern Fürstenthümern sich heimliche Werbungen hervorthun, und bereits einige Knechte geworden seyn. Wenn aber in jezigen gefährlichen Läuften dahin zu sehen, daß das Land von der Mannschaft

nicht entblößt werde; So befehlen Wir hiemit allen und jeden obgedachten Unseren Oberhaupt-, Haupt- und Amtleuten, auch Magistraten in den Städten, daß sie durchaus keinem, wer der auch sey, wenn nicht derselbe Unsere ausdrückliche Bewilligung darüber aufzuweisen hat, einige Werbung weder öffentlich noch heimlich gestatten, da aber bereits einige geworben wären, sollen Unsere Amtleute an den Grenzen, als auch Unsere Strandvoigte in denen Hafen genaue Aufsicht haben, damit dieselben weder zu Wasser noch zu Lande passiret werden, auch sobald sie davon Rundschaft haben, Uns alsofort zu Unserer ferneren Disposition Bericht einsenden. Daran geschieht Unser gnädiger Wille.

Friedrich Casimir, Herzog zu Curland.

(L. S.)

Mitgetheilt von J... a.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 30. November.

Die Winterruhe ist eingelebt; unsere Düna hat sich nach einem anhaltenden Froste von 10 bis 15 Graden schon in der vorigen Woche völlig mit Eis belegt, und die Passage ist überhaupt nur wenige Tage unterbrochen gewesen. Die Equipagen des Ambassadeurs, Lord Clauricarde, der von St. Petersburg am 22. d. M. Nachmittags um 3 Uhr hieselbst eintraf, waren die ersten, welche bei der Stadt über die Eisdecke gezogen wurden.

Die Zufuhr aus Liv- und Curland, Litthauen und Weißrußland ist, der noch sehr mangelnden Winterbahn wegen, unterbrochen; allein es kommen dennoch bereits Transporte von Waaren hier an; denn im Innern soll die Bahn bereits zu benutzen sein, und nur unsere Küstengegenden haben wenig Schnee gehabt.

Zu Ende des vorigen Monats verließen uns die seit Beendigung der Polnischen Campagne in unseren Gegenden stationirt, und zutrotz noch bei dem Chausséebau beschäftigt gewesenen Truppen der ersten Infanteriedivision, um ihren Marsch nach dem Zarthum Polen anzutreten. Der frühere Commandeur dieser Division, jegliche hiesige Commandant, Herr Generalleutnant von Manderstjerna, entließ sie mit einer militärisch-schönen Abschiedsfeierlichkeit. Hieher ist das Hauptquartier der vierten Infanteriedivision unter dem Commando des Generalleutenants Malinowsky verlegt worden, und wir haben das Schlüsselburg'sche Jägerregiment zur Einquartierung.

Raum hatten die Truppenmärsche aufgehört, so begann die Rekrutierung. Am 1. November ist die Livländische Recruten-Empfangs-Commission unter dem Vorsitze des Prin.

Wiegouverneurs eröffnet worden. Der Flügeladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Obrist von Krusenstern, traf aber erst hieselbst ein, nachdem er den Prinzen Albert von Preußen Königliche Hoheit bis zur Preussischen Gränze begleitet hatte. In der Nacht vom 17. zum 18. gingen sie hieselbst durch.

Am 25. d. M. feierte die Gesellschaft der Ressource ihren Stiftungstag durch ein glänzendes Festmahl, bei dem eine Einsammlung zum Besten der Armen stattfand. Die Bälle auf der Musse und Euphonie haben am 14. und 19. d. M. ihren Anfang genommen, und sollen in ersterer Gesellschaft alle vier Wochen Dienstags, in letzterer alle zwei Wochen Sonntags, wie herkömmlich, stattfinden.

Am 25. d. M. feierten der Herr Obervoigt J. F. Th. Germann nebst Gemahlin, heute feiern der Handlungsmakler C. W. Hay nebst Gemahlin das Fest ihrer Silberhochzeit. Was diese, von Rath und Gemeinde der Stadt, so wie insbesondere von der Börsen-Kaufmannschaft ausgezeichneten Tage dem größeren Publicum bemerkbar macht, das findet allgemeinen Anklang.

Aus dem Werro'schen Kreise, vom 26. November.

Die Kunde von der Mäßigkeitsache in Lettland bringt auch zu den Esthen, ohne hier — Nachahmung zu finden. Der größte Theil unseres Landvolks, dessen besseres Ueberzeugungs noch unter der eisernen Hand des geistigen Schlags schlummert, urtheilt darüber nicht viel besser, wie der Blindgeborne über das Licht; — die Leute können sich von der guten Sache fast keinen Begriff machen, eben so wenig sich aus der süßen Gewohnheit des alten Lasters herausreißen; die Verjudungen von Außen sind stark, die innere

Willenskraft sehr schwach, und was am schlimmsten ist: eine recht lebendige Anregung zum Guten — fehlt. — Manche fürchten — wunderbar genug! — Beeinträchtigung ihrer Einkünfte, wenn der Bauer dem Saufen entsagt, und bedenken nicht, daß die Bahn zur Wohlhabenheit bloß durch nüchternere Bauern eingeleitet werden kann, und die bleibenden Vortheile aller Grundbesitzer aus der moralischen Veredelung des Landvolks erwachsen können. Die Entsaugung vom Branntwein wird aber gewiß mehr zur Veredelung beitragen, als die Einprägung des moralischen Princips mittelst Prügel!

Die Witterung bleibt fortwährend veränderlich; nachdem ein Paar Mal rasche Uebergänge von Nader- zur Schlittenbahn, und umgekehrt erfolgten, liegt seit dem 10. d. M. überall tiefer Schnee, aber die Kälte — deren Höhe 17 Grad betrug — hat seit gestern milder Witterung Platz gemacht. — Flüsse und Moräste gestatten die Benutzung der Winterwege noch nicht.

In den beiden Sternschnuppennächten war der Himmel von Schnee- und Nebelwolken verhüllt.

Die Blattern sollen sich zeigen; vielleicht sind's aber auch die Varioliden, die so oft mit den Blattern verwechselt werden. — w. —

Aus Esthland, vom 20. November.

In schuldiger Anerkennung des unbezweifelten Werthes gemeinnütziger Handlungen fühle ich mich verpflichtet, öffentlich meinen herzlichsten Dank, wie den meiner Gemeinde dem Herrn Capitän Constantin von Engelhardt, Arenbesitzer des Gutes Patsall, für das Werk seiner liebevollen Gesinnung auszusprechen, das derselbe zum wichtigen Vortheile und zur Freude nicht allein der gegenwärtigen Bewohner dieses Kirchspiels, sondern auch der nachfolgender Geschlechter unternommen und vollführt hat. — Auf dem Communicationswege zwischen der Kirche Pannehl und dem Filial Werpel befinden sich drei Bäche nahe bei dem Gute Patsall, die an ihrem Ausflusse in die See zu passiren sind, und die im Frühling und Herbst, und auch wohl zu jeder andern Zeit, wenn der Süd-Westwind die See in die Flüsse drängt, zu einer solchen Tiefe anschwellen, daß sie bisher die Durchfahrt nicht selten unzulässig, meistens, aber und insbesondere ihres mit großen Steinen angefüllten Grundes wegen, beschwerlich und gefährlich machten. — Aus dem thätigen und raschen Unternehmungsgüthe des Herrn Capitän von Engelhardt entspann sich der Plan, über diese Bäche Brücken zu bauen, und in unglaublich kurzer Zeit und mit geringer Beihülfe, die die Herren Eingepfarrten des Filials Werpel freundschaftlich gewährten, wurde dieses Unternehmen in Ausführung gebracht, und gegenwärtig kann Jeder ohne Besorgniß, selbst im Spätherbste, wenn der Eisbruch bisher ein großes und unüberwindliches Hinderniß wurde, diesen Weg fahren; allein ich bin überzeugt, daß, wie ich, Keiner diese Fahrt macht, ohne mit dem wärmsten Dank des wohlwollenden Schöpfers dieses Werkes zu gedenken, das dieselbe so sehr erleichtert. — Ich beehre zugleich hier öffentlich, daß ich jedes Mal, wenn mich mein Beruf dorthin führt, aus dem Munde meiner Gemeindeglieder den Segenswunsch vernehme, den sie dem Herrn von Engelhardt, der seit einiger Zeit die hiesige Gegend verlassen hat, in begehrtester Stimmung nachsenden. — So hat dieser mit uneigennütigen und kräftigen Sinnen begabte Mann für sich ein Denkmal erbaut, an dem die jetzt lebenden, wie die künftigen Bewohner dieser Gegend sich zahlreich und oft versammeln, und seinen Namen in Dank und Segen nennen werden.

Diedrich G. Püschel,  
Propst und Prediger zu Pannehl und Werpel.

## Universitäts- und Schulchronik.

Promovirt sind in Dorpat von der Juristenfacultät zum Candidaten der Rechtswissenschaften am 20. Octbr. Carl Christian von Rummel aus Curland; von der philosophischen Facultät zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften am 3. Nov. Eduard Fürst Siebroye aus Litthauen; von der theologischen Facultät zum graduirten Studenten am 20. Oct. John Friedrich Schilling aus Livland, und am 25. Nov. Paul Eberhard aus Esthland; von der medicinischen Facultät zum Doctor der Medicin am 16. Nov. Jacob Wilhelm Balsfour aus Livland, zum Arzt 1ter Abtheilung am 3. Nov. Herrmann Heinrich Schnee aus dem Auslande, und am 21. Nov. Theodor Heinrich Dreyer aus Livland, zum Arzt 2ter Abtheilung am 9. Nov. Conrad von Dahl aus Livland, zum Professor am 27. Nov. Sabinus Romierski aus Polen, zum Apothekergehülfen 1ter Abtheilung am 3. Nov. Christoph Wilhelm Leopold Meyer aus Curland, zum Apothekergehülfen 2ter Abtheilung am 7. Nov. Friedrich Leopold Pagemann aus Livland, am 17. Nov. Theodor Sperling (oder Broblewski) aus Litthauen, und Alexander Brock aus Livland, am 22. Nov. Robert Freundling aus Esthland, am 21. Nov. Friedrich Constantin Nippa aus Peteröburg, am 27. Nov. Christian Strohmberg aus Livland, und am 28. Nov. Carl Hübde aus Livland. Das Certificat als Hebammen erhielten am 10. Nov. Agnes Sophie Goerz aus Livland und Anna Elisabeth Henning aus Esthland.

## Repertorium der Tageschronik.

Livland.

Dem Rigischen Bürger Friederich und dem St. Petersburgischen Kaufmann Eck ist ein zehnjähriges Privilegium für Windmühlensflügel mit Klappen ertheilt worden, welche den Zweck haben, die Windmühlen auch bei den stärksten Winde in einem gleichmäßigen Gange zu erhalten. (D. Handelsztg. Nr. 91.)

Zur Erleichterung der Fahrten zwischen St. Petersburg und Dorpat, so wie zwischen Dorpat und Riga fertigt die erste Anstalt der Diligencen regelmäßig am Freitag um 10 Uhr Vormittags aus St. Petersburg, wie aus Riga besondere Diligencen, außer den am Dienstage abgehenden, nach Dorpat ab. Für die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat zahlt man 17, für die zwischen Dorpat und Riga 14 Rbl. Sib. für den Platz. Da diese Diligencen ihren Weg auf der ganzen Teur zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, während sie Passagiere nach Dorpat bringen, so kann man die unbesetzten Plätze für den bekannten Preis direct von St. Petersburg nach Riga und zurück, wie auch nach Verhältniß nach andern Städten erhalten. (Zusch. Nr. 4928.)

Zu Riga erhielt die Stiftung, welche jetzt den Namen „die Krankenpflege“ führt, im Jahr 1819 ihre erste Begründung dadurch, daß bei gefälligen Zusammenkünften mehrerer Freunde kleine Getrosken für das Zutrettersichenen, für das Ausbleiben und die Nichtbeachtung bestimmter Formalitäten festgesetzt waren, wodurch sich eine kleine Summe anhäufte, von welcher man einen Theil zum Besten derjenigen dieser Freunde zu verwenden beschloß, die bei zufälligem Erkranken einer Unterstützung bedurften. Durch diese Bestimmung erhielt der anfängliche Scherz einen Zweck und eine Richtung, welche solchen Anlang fand, daß schon 1821 sich

förmlich dazu eine Gesellschaft von 50 Mitgliedern bilde, durch deren hochobrigkeitlich bekräftigte Statuten für jedes Mitglied ein vierteljähriger Beitrag von 1 Rbl. S. festgesetzt ward. Bis 1826, wo durch die neuen Statuten der Stiftung die Zahl der Mitglieder auf 165 festgesetzt, und eine Leihencasse mit derselben vereint wurde, waren bereits 519 Rbl. S. an Krankengeldern aus jener Casse verabreicht. Nach 2 Jahren hatte sich ein Capital von 1261 Rbl. 48 Kop. Sth. gebildet, die Zahl der Mitglieder ward auf 230, im J. 1832 auf 256 vermehrt, und der Cassenbestand belief sich zu dieser Zeit auf 3187 Rbl. 23 $\frac{1}{2}$  Kop. S. Gegenwärtig ist, nachdem durch eine neue Revision der Statuten nicht nur der Casse, sondern auch sämmtlichen Mitgliedern die größte Sicherheit ihrer Erwartungen verbürgt worden, das Capital bis zu 9000 Rbl. S. gestiegen, ungenutzt vom J. 1826 bis 1839 19,535 Rbl. 65 Kop. S. ausgezahlt sind, und zwar an Vererdigungsgebern für 124 verstorbene Mitglieder 11,720 Rbl., an solchen Geldern für 7 Kinder, die nach dem Ableben ihrer Väter in einem Alter von 1 bis 15 Jahren gestorben, 190 Rbl., an Taufgeldern für 5 Kinder, die in gesellschaftlicher Zeit nach dem Ableben ihrer Väter geboren, 100 Rbl., an Krankengeldern vom Jahr 1821 — 1839 7270 Rbl. 50 Kop., an Wittwen-Unterstützungsgeldern vom J. 1835 — 39 128 Rbl., und für verarmte Mitglieder deckte die bei dieser Stiftung eingereichte Armenecasse deren Beiträge mit 127 Rbl. 15 K. Der Fonds dieser letztern Casse ist gegenwärtig auf 600 R. 75 K. baar und 17 R. 25 K. S. an ausstehenden Beiträgen angewachsen. — Die Beiträge sind im Ganzen geringfügig, da das älteste Mitglied von 1821 — 39 durchschnittlich für das Jahr nur 7 Rbl. Sth. zu zahlen gehabt. — Der zahlreiche Zutritt provisorischer Mitglieder, deren in diesem Jahr 60 waren, hat zu der Bestimmung Veranlassung gegeben, daß der sich Meldende nicht über 36 Jahre alt sein darf, da es vorauszusetzen, daß dieselben bis zu ihrem Eintritt als wirkliche Mitglieder das früher festgesetzte Alter von 45 Jahren leicht überschreiten dürften. 23jährige Mitglieder sind von allen Beiträgen befreit, 15jährige aber haben bei dem Ableben zahlungsfreier für solche keinen Beitrag zu leisten. Für jedes Mitglied wird ein besonderes Conto über alle von demselben geleisteten Zahlungen und alle erhaltene Unterstützungen geführt. Ein summarisches Conto legt eine genaue Uebersicht der Wirksamkeit der Stiftung in allen Zweigen von ihrer Begründung bis auf den gegenwärtigen Augenblick dar. — Die Administration besteht aus 4 Vorstehern, die gesellig aus 4 verschiedenen Ständen sein müssen. Die gegenwärtigen sind: als Schrift- und Buchführer der Gow.-Secretär J. N. Huther, welcher bereits 7 Jahre dieses Geschäft verwaltet, und sich wesentliche, durch werthvolle Geschenke dankbar anerkannte Verdienste um die Stiftung erworben hat, als Cassaführer der Tischlermeister und Aeltester H. F. Schrent, fern der Kaufmann G. W. Butte und der Pigger J. C. Wirkhahn, welchen beiden die Verpflichtung obliegt, die kranken Mitglieder wöchentlich zu besuchen. (Rig. Stadtbl. Nr. 48.)

Von Riga sollen nach Wenden und Pernau 30,000 Rbl. Kupfermünze abgefertigt werden. (Livländ. Amtsbl. Nr. 95.)

Nach der am 9. November Allerhöchst bestätigten Tabelle über die nur in einigen Gouvernements und Provinzen bestehenden Abgaben und Steuern sollen vom Jahr 1840 an von jeder Familie der Livländischen Colonisten 17 Rbl. 15 Kop. S. M. erhoben werden. (Sen. Jtg. Nr. 93.)

#### E s t l a n d.

Nach der am 9. November Allerhöchst bestätigten Tabelle über einige gegenwärtig in Assignationen berechnete Abgaben beim Zollwesen soll vom Jahr 1840 an zum Besten der

Stadt Rerval von jeder Fuhre mit ausländischem Stückgut, das einz- und ausgeführt wird,  $\frac{1}{4}$  Kop. S. Brückengeld, zum Besten des Besitzers des Gutes Runda von den mit Waaren aus dem Auslande kommenden Schiffen von jeder Last 6 Kop. S. Pfahl- und Stegegeld erhoben werden. (Sen. Jtg. Nr. 93.)

#### C u r l a n d.

In Windau waren bis zum 1. November 67 Schiffe angekommen, 64 abgefeselt, und 3 zu dieser Zeit im Laden von Leinwand begriffen. Für letztere, die in diesem Jahre ziemlich ergiebig gerathen ist, und durch die bortige fleißige, gute Bearbeitung dem ausländischen Käufer sich sehr empfiehlt, wurden noch einige Schiffe erwartet. Die diesjährige Navigation ist dafelbst sowohl an Schiffszahl, als an Werth der versendeten Waaren besser als früher ausgefallen. — Die Tiefe des Fahrwassers erhielt sich bis zu 16 Fuß, und man ist für dieses Jahr des beschwerlichen Rhebeladens überhoben gewesen. — Das Getreide ist in der Umgegend sehr gut eingegrast. (D. Handelsztg. Nr. 92.)

Die Merinoschafzucht, die in Curland mit Liebe und Fleiß betrieben wird, gedeiht besonders auf der von Pitten auf das Gut Postenden übergeführten Stammchäferei, dessen Besitzer, Baron v. Pahn, mit großer Kenntniß und Eifer für die Vervollkommnung dieses industriellen wirtschaftlichen Zweiges sich mühet. Eine große Zahl der schönsten Zuchtschafe und Böcke werden jährlich nach dem Innern des Reichs verkauft, die entarteten Schafe ausgeschossen, und — auch sie verebeln noch die gewöhnliche ordinäre Schafgattung des ärmern Landmannes, der in der Bearbeitung von weichen wollenen Zeugen schon dadurch weiter fortgeschritten ist. Die Ausbeute der feinen Merinoswolle geht nach Riga und von da größtentheils nach England. (Ebendaf.)

Für die Privatgüter Bersebeck, Doben und Numbenhof im Dobien'schen Kirchspiele, deren Gemeinden zusammen aus ungefähr 800 Seelen bestehen, ist eine gemeinschaftliche Volksschule errichtet worden. Die Numbenhofsche Bauerschaft besaß schon seit mehreren Jahren durch den edeln Weiland und die Bemühungen des Hrn. Curators dieses Gutes, Emil von der Kopp, und durch das liberale Zugeständniß der Herren Creditoren eine Schule, welche fast zu gleichen Theilen von der Gemeinde und vom Gute in einem von diesem eingeräumten Locale erhalten wurde, und zu welcher auch ein ehemaliges Glied der Gemeinde, Alexander Praeger, jetzt als Pigger in Riga befindlich, einen Beitrag von 50 Rbl. S. M. als ein einmaliges Geschenk dargebracht hatte. Die letzten schweren Jahre veranlaßten die Bauerschaft, eine Erleichterung der von ihr bisher getragenen Schullast zu wünschen. Diese bot sich ihr dar in dem Entschlusse des Hrn. Erbpfandbesizers von Bersebeck, Nath Willon, seiner Gemeinde eine Schule zu geben, und benachbarte Güter zur Theilnahme an derselben aufzufordern. Da nun gleichfalls der Besitzer des nahe gelegenen Privatgutes Doben, Hr. Nathias von der Recke, den Vorsatz gefaßt, seiner Bauerschaft zur Erreichung eines ähnlichen Wunsches behülflich zu sein, so geschah die Vereinigung der erwähnten Herren zu diesem Zwecke in der Art, daß Bersebeck ein gutes, zweckmäßiges, hierzu eigens neu aufgeführtes Wohngebäude in bequemer Lage zum Schulhause abtrat, dasselbe auch ferner zu unterhalten übernahm, Garten und, so viel nöthig, Land nebst einigen andern Vortheilen für den Schullehrer zugestand, — und dagegen die beiden andern Güter die Befoldung des Lehrers, welche 100 Rbl. S. M. betragen sollte, übernahmen. Zu diesem Zweck wird der Hr. Curator von Numbenhof, mit Genehmigung der Herren Creditoren, für das Gut 40 Rbl., und die dasige Bauerschaft 18 Rbl. S. M. jährlich zahlen;

für Doben aber haben dessen edle Befigerin, Frau Evelige von der Recke, und deren Schwester, Fraulein von Budberg, ein Capital von 500 Rbl. S. M. mit der Bestimmung deponirt, daß die Zinsen dieses auf das Gut Doben verschriebenen Capitals, 5 Procent betragend, für ewige Zeiten der Dobeischen Bauerschaft Grundlage und Beitrag zu einer Schule sein sollen. Für den noch fehlenden Rest der zur Besoldung des Lehrers bestimmten Summe, 17 Rbl. S. M., welche von der Dobeischen Bauerschaft selbst zu zahlen gewesen wären, giebt der Hr. Besizer, M. v. d. Recke, derselben die Hoffnung, dieselbe Summe selbst beizusteuern, falls die Bauerschaft sich durch fleißige Benützung der Schule und sonstiges Betragen dieser Wohlthat würdig erweisen würde. Die Lieferung des nöthigen Brennholzes für die Schule übernahmen alle drei Güter. — Am 20. November d. J. wurde die Schulanstalt, in Gegenwart der Herren Gutsbesizer, vor einer zahlreich versammelten Bauerschaft durch den Hrn. Kirchspielsbürger Richter mit passender Feierlichkeit eröffnet. (Weilz. Mittheil. Jg. Nr. 95.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der Selburg'sche Kreisfiscal, Collegienassessor Gustav von Tiefenhäusen ist zum Livländ. Regierungsrathe, und der bisher bei dem Curländ. Oberhofgerichte angestellte Candidat der Rechte Herrmann Theodor Lundberg zum Selburg'schen Kreisfiscal ernannt. — Der freipracticirende Arzt zu Grobin, Melville, hat die Rechte des Staatsdienstes erhalten und die Fürsorge für die Grobin'schen Gefangnisse übernommen, weil der Grobin'sche Kreisarzt in Libau wohnhaft ist. — Der Collegienregistrator Arnold Schoene von Schoenberg ist auf seinen Wunsch von dem Amte eines Notars beim Wenden'schen Kreiscommissariate entlassen. — An Stelle des auf seine Bitte aus dem Stadtdienste entlassenen und in die Zahl der Advocaten recipirten bisherigen Notars Carl Justus Willisch ist vom Rigschen Rathe der Auscultant des Landvogteigerichts Theodor Doh zum Notar des Landpolizeidepartements für das Patrimonialgebiet der Stadt Riga erwählt.

### II. Beförderung.

In dem Range eines Gouvernementssecretärs ist der bei dem Curländ. Oberhofgerichte angestellte graduirte Student der Rechte Carl Oscar Ferdinand Weitzler bestätigt.

### III. Silberne Medaillen

am St. Annenbande zum Tragen am Halse mit der Aufschrift „für eifrigen Dienst“ haben erhalten der stellvertretende Rigsche wortsführende Bürgermeister und erbliche Ehrenbürger Wünniger, der Rigsche gelehrte Rathsherr und Präses des Weltgerichts Hollander, so wie der Dörpt'sche Commerzbürgermeister Stähr.

## IV. Auserweilige Belohnung.

Die Erkenntlichkeit der höhern Obrigkeit ist eröffnet dem Secretär des Livländischen Hofgerichts Carl von Tiefenhäusen und dem bei demselben Hofgerichte dienenden Collegensecretär Friede.

## Necrolog.

74. Am 14. März. d. J. starb zu Kietlond-Pastorat auf der Insel Deseel der dortige Kirchspielsprediger G. Silzbeach.

75. Am 12. September starb zu Moskau der Generalleutnant außer Dienst und mehrerer Orden Ritter, Johann Georg Friedrich von Emme, geb. zu St. Petersburg den 25. Juli 1762, im Cadettencorps erzogen, 1782 zur Armee als Lieutenant entlassen, von 1802 bis 1814 Obercommandant zu Riga, wo er sich ein bleibendes Andenken erworben hat. Sein Vater war der wirkliche Staatsrath Friedrich v. Emme, der, im Mecklenburg'schen den 5. December 1699 geboren, zuerst als geheimer Secretär beim Feldmarschall Münnich stand, und als Vicepräsident des Reichsjustizcollegiums der Liv-, Esth- und Finnländischen Sachen den 7. Nov. 1767 mit Tode abging.

76. Am 17. October starb zu Riga der Handlungs- und Schiffsmakler Johann Heinrich Schröder im 69. Lebensjahre. Er hat vor dieser seiner öffentlichen Anstellung 40 Jahre hindurch in Diensten des Handelshauses Wöhmann & Sohn gestanden.

77. Am 21. October starb auf Hollers- oder Dreylingshof im Dünamünde'schen Kirchspiele der Kirchspielsrichter Substitut des ersten Rigschen Bezirks Heinrich Adam Leopold Tillner, 51 Jahre und 2 Monate alt.

78. Am 23. November starb zu Riga der Generalleutnant von der Artillerie und mehrerer hohen Orden Ritter, Johann Dietrich, 69 Jahre alt, aus Curland gebürtig, seit seinem Eintritt in den Militärdienst als tapferer Officier bekannt und in der Völkerschlacht bei Leipzig von entschlossenem Muthe befezt, der volle Anerkennung gefunden hat. Seine Bestattung fand am 29. Nov. von der Citadelle von Riga aus unter den größten militärischen und staatsbürgerlichen Ehrenbezeugungen statt.

79. Am 24. Nov. starb ebenbaselbst der Stadttheaterauffeher der S. Petersburger Vorstadt, Titularrath und Ritter Johann Friedrich Wollbrecht im 44. Lebensjahre.

80. Am 14. Novbr. starb nach kurzer Krankheit der Pastor zu Alt- und Neu-Rohden in Curland, Heinrich Carl Luga, im bald vollendeten 73. Jahre seines Lebens und 39. seines amtlichen Wirkens.

Der zu Berlin verstorbene (s. Inland Nr. 41 Sp 655) Rath beim Manufacturdepartement, J. P. Neuenkirchen, ist einer Nachricht in der Nordischen Bühne zufolge bemüht gewesen, die Russische Litteratur durch Uebersetzungen im Auslande bekannter zu machen.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censor.

Dorpat, den 5. December 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Ueber die Berechnung der sogenannten Haken und Gehörtsleistungen der Bauern in Estland. Sp. 787. — II. Runda. Sp. 790. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 791 und 793. Aus dem Werro'schen Kreise. Sp. 793. Aus Arensburg. Sp. 791. Aus Mitau. Sp. 795. Aus Bauske. Sp. 796. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 796. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau; Esthland, Reval; Curland, Libau, Jacobstadt, Windau. Sp. 797. — Personalnotizen. Sp. 799. — Necrolog. Sp. 799. — Bibliographischer Bericht. Sp. 800. — Berichtigungen. Sp. 800.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schumann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connex mit der Zeitschrift heraustreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schumann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze

für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. M. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. J. G. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1839.

C. A. Kluge.

## 1. Ueber die Berechnung der sogenannten Haken und Gehorchsleistungen der Bauern in Livland.

Es ist jetzt viel die Rede davon, die bisherige Abschätzungs- und Anschlagsmethode der Bauerländerien und deren Leistungen in Livland einer Critik zu unterwerfen, und wo möglich bessere Methoden, namentlich Behufs der immer noch größtentheils unvermessenen publicten Güter daselbst, zu erfinden; daher möchte es vielleicht an der Zeit sein, Einiges historisch und practisch zu erläutern, was, einseitig und flüchtig betrachtet, mangelhaft, ja widerständig erscheint, um nicht schiefe und oberflächliche Beurtheilung der Sache Wurzel fassen zu lassen, und damit nicht aus Unkenntniß der Elemente, aus denen gegenwärtige Abschätzungsmethode hervorgegangen ist, eine Verbesserung derselben, insofern noch davon die Rede sein kann, nothwendig erscheine.

Vorläufig ist zu bemerken, daß nach allen alten und neuen Verordnungen, und zuletzt nach der Allerhöchst bestätigten Bauerverordnung vom Jahre 1819 die publicten und privaten Güter ganz nach gleicher Norm behandelt werden, und unter gleichem Gesetze stehen sollten. Welch ein unabweisbares Chaos müßte daraus entstehen, jetzt theilweise Abweichungen von dieser Hauptbestimmung eintreten lassen zu wollen, wenn es überhaupt noch an der Zeit wäre.

Die alte Schwedische, hier immer üblich ge wesene Abschätzungs- und Anschlagsmethode ist eine zur practischen Anwendung entworfen, nach singulärer Münze in Zahlen gebrachte Formel, die auf Erfahrung und practisch-landwirtschaftlicher Kenntniß beruht, bei welcher man, bloß an die Zahlen sich haltend, gewaltig in die Brüche gerathen müßte, und bei welcher Manches auf den ersten Anblick auffallend erscheinen kann, wenn man den Schlüssel dazu nicht kennt. Die erweiterte alte Schwedische, unserm neuesten Revisionswerke zum Grunde liegende Abschätzungs- und Anschlagsmethode ist ganz derselben Natur, wie wir weiter unten sehen werden.

Daß dergleichen Gegenstände sich nicht auf die Goldwaage bringen lassen, liegt in der Natur der Sache, und um diesem Uebelstande zu begegnen, giebt es kein anderes Mittel, als im Ganzen mild zu verfahren, welcher Grundsatz auch in der in Rede stehenden Berechnungsmethode überall durchleuchtet, und sich practisch bewährt, indem jeder nach diesen Normen regulirte Bauer sich sehr wohl befinden kann und auch wohl befindet, so bald er es nur selber will und das Seinige redlich thut; denn es liegt schon in dieser Berechnung ein ausgeschlossener Fonds für die Subsistenz des Ackerbauers,

und ein zweiter Fonds von 8 pCt. des Landeswerthes zur Bestreitung öffentlicher Lasten ist ihm außerdem, nebst einigem Erlaß an Kopfsteuer, zu gute gekommen.

Wie alle echte und brauchbare Theorie von Erfahrung ausgeht und durch Erfahrungen bewährt werden muß, so haben gewiß die Schweden ihre in Zahlen und Formeln gebrachte Anschlag- und Abschätzungsmethode aus dem abstrahirt, was sie in der Wirklichkeit vorfanden. Es ist auch bekannt genug, daß zu Schwedischer Zeit nur wenige einzelne Güter specieell vermessen worden sind; die sogenannten Haken wurden aus dem bestehenden Gehorch, mit Berücksichtigung der Aussaaten und Menschenzahl gebildet, und keineswegs um den Gehorch (die Leistungen für den Gutsherrn) zu reguliren, sondern um Haken, Behufs der Besteuerung, herauszufinden, bei welcher Methode es auch in Estland, die Gehorchleistungen betreffend, immer geblieben ist. In neuester Zeit hat man beide Zwecke mit einander vereinigen wollen, und bloß aus Gehorchsregulirungen, nicht ganz ohne Anstoß, Haken formirt, indem nach bestehenden Gesetzen nicht alle Leistungen sich zur Bildung besteuerteter Haken qualificiren.

Da die Benennung der Bauerhöfe nach ganzen, halben, Viertel- u. Haken sich nach dem durch das ganze Jahr gleichmäßig laufenden (sogenannten ordinären) Gehorch richtete, so zog man diesen Gehorch nebst den Naturalabgaben auch nur in Berechnung und nahm an, daß 60 Thalerwerth Landes in Ackerland, wogegen der ordinäre Gehorch nebst Naturalabgaben aufgerechnet würden, für einen Haken gelten sollten. Im Gefolge eines jeden solchen ordinären Gehorchs standen gewisse außerordentliche Leistungen, als z. B. zur Erndte, zur Verführung der Producte, zum Bau, zu Korden (Biehhüter), zur Spinnerei u. welche unter dem Namen Wirthstage, oder Tage von Hause sich von selbst verstanden, und nicht in die Berechnung aufgenommen waren.

Diese Haustage oder außerordentlichen Leistungen (so genannt im Gegensatz der ordentlichen Leistungen, die auf das ganze Jahr gleich vertheilt waren) hat man in neuester Zeit ganz richtig Hülfsgeloch genannt, und da einmal Alles in Rubriken und Zahlen gebracht werden und mit einander aufgehen sollte, so wurde, nach einer neuern Formel, auch dieser Gehorch in Berechnung gezogen, und dagegen die Gärten und Heuschläge ebenfalls angeschlagen, die es früher so wenig waren, als jene Wirths- oder Haustage, obgleich die Heuschläge immer in Graden der Beschaffenheit ihre Tare hatten, die Gärten aber, die den besten Boden enthalten, wahrscheinlich in früherer Zeit nicht so bedeutend und erweitert waren, als gegenwärtig.

Die Weidenläge (nicht ackerfähige Flächen) blieben nach wie vor außer Anschlag, obgleich im Laufe der Zeit sehr viele der als Weide aufgenommenen Landstücke durch allmälige Austrocknung längst ackerfähig geworden sind, auch überall häufig zum reinen Gewinn der Bauern als Acker benützt werden; wie denn überhaupt das einmal zur Regulirung vermessene Land beständigen innern Umwandlungen unterworfen ist, was noch vielmehr alsdann der Fall sein wird, wenn, wie zu hoffen steht, auch der Fvländische Bauer anfangen wird, andere und bessere Notationen anzunehmen.

Außerdem wurde noch ein anderer Kraftmesser angelegt, indem angenommen ward, daß die Leistungen sämtlicher arbeitsfähigen Menschen nie mehr als ein Dritttheil ihrer Zeit in Anspruch nehmen dürften, welches maximum aber fast nie erreicht wurde, während dieses Verhältnis in Rußland auf die volle halbe Zeit angenommen wird.

Diese Mitveranschlagung nun der Heuschläge (als bloße Formel gebraucht, indem sie sonst unöconomisch erscheinen könnte) und dagegen die bestimmte Aufrechnung alles Hülfsgelohds hat sich abermals erfahrungsmäßig (dem besten Prüfstein) als höchst mild bewährt, da bei den neuern Revisionen sämtlicher Leistungen in der Regel der Hülfsgelohd sich weit niedriger gestellt hat, als es früher, außer aller Berechnung, bestanden hatte.

Unterdessen ist es jedem Sachkundigen einleuchtend, daß alle diese mühsamen und doch immer schwankenden Berechnungen und Veranschlagungen nur da, und in so lange erforderlich und nützlich sein könnten, wo und in so fern von auferlegten Leistungen die Rede war und sein konnte (obgleich auch damals nie ohne practische und erfahrungsmäßige Nachhülfe, wie alle ältern Revisionsinstruccionen ausweisen); daß hingegen alle jene schwierigen Arbeiten und Berechnungen in den Ostsee-provinzen gegenwärtig (gleich abgelegten Kinderschuhen) als antiquirt zu betrachten sind, und nur noch ein historisches Interesse, zu etwaigen Vergleichen, haben können, da dort seit Aufhebung der Leibeigenschaft alle diese Verhältnisse auf freien Contracten beruhen. Solche specielle Aufmessungen können ortan daselbst nur dem Grundbesitzer nützlich erscheinen, um Umfang, Natur und Beschaffenheit seines Grundeigentums genau kennen zu lernen; was aber die Leistungen betrifft, so werden nunmehr Pächter und Verpächter als contrahirende Theile auf practischem Wege sich leichter und richtiger zur Zufriedenheit beider Theile zu verständigen wissen, als alle geometrischen und arithmetischen Vorarbeiten jemals im Stande gewesen sind, die erwünschten Resultate vollkommen zu Stande zu bringen.

Jetzt ist der Weg gebahnt, dort auf naturgemäßem Wege durch freie Concurrnz und durch innern Beruf, nach selbstgeföhltm Bedürfniß, alles Wünschenswerthe, wenn auch langsam, aber dafür dauernd und haltbar zu erlangen, was von sämtlichen bäuerlichen Verhältnissen, die Wohnungen nicht ausgeschlossen, gilt. Es gab eine Zeit, wo man versuchte, die Bauern durch bessere und hellere Wohnungen (nach unsern Vorstellungen) von außen her zu civilisiren; die Erfahrung lehrte aber, daß diese Wohnungen der bäuerlichen Lebensweise und ihren Bedürfnissen ganz und gar nicht entsprechend waren, vielmehr die Bewohner solcher vermeintlich bessern Häuser sie häufig verließen und für ganz unbrauchbar erklärten. Künftig wird gewiß auf umgekehrtem Wege auch darin das Wünschenswerthe und Erreichbare zu seiner Zeit eintreten, wenn die wahre angemessene Civilisation, durch echte Christliche Gottesfurcht (nicht Gelehrsamkeit) vermittelt Schule und Kirche mächtig unterstützt, sich von innen wird hervor gearbeitet haben.

Heinrich August von Voß.

## II. Runda.

Der Ort Runda oder Port-Runda, mit dem Handelshafen Blücher im Tobolsburg'schen Meerbusen, liegt an der Estländischen Küste des Finnischen Meerbusens, im Bierländischen Kreise, Stranz-Bierländischen Districte und Maholm'schen Kirchspiele, ohnweit des Gutes gleichen Namens, in einer mit Naturschönheiten ausgeschmückten Gegend.

Das Gut Runda mit dem in früherer Zeit (vor der Revision von 1757) von dem Gute Tatters angekauften Dorfe Kallik mit  $6\frac{1}{2}$ , und dem vom Gute Koof angekauften Stranddorfe Lettepöh mit 6 Haken, ist in der letzten Landrolle von 1818 mit  $(42\frac{1}{2}$  vorzmaligen Schwedischen)  $34\frac{1}{2}$  Haken verzeichnet, deren Zahl sich also seit der Revision von 1757, wo sie  $35\frac{1}{2}$  betrug (und darauf nach der Revision von 1765  $34\frac{1}{2}$ ), wenig vermehrt hat. Der gegenwärtige (Pfand-) Besizer desselben, Hr. Schnackenburg, hat diese seine Besizung, die nunmehr zum Verkauf steht, verlassen, und ist nach Deutschland, seinem Vaterlande, gezogen. Das Gut war vor ihm ein Schwengel'm'sches Eigenthum, und in der Landrolle von 1765 steht Hr. Landrath J. H. von Schwengel'm als damaliger Possessor aufgeführt.

Zur Zeit des Schwengel'm'schen Besizes hatte der Generalleutenant von Gerhardt sich eine mehrjährige Berechtigung zu Anlage und Betrieb von Sägemühlen unter Runda angekauft, welche

Berechtigung noch bis in die ersten Besitzjahre Hrn. Schnackenburgs hineinreichte. Gerhardt besaß hier zwei schöne Holzschneidemühlen, und leitete für diese einen Holzhandel ein, der mit der Zeit sehr bedeutend und für den Unternehmer höchst gewinnvoll wurde. Dazu trugen locale Vortheile nicht wenig bei: die Nähe großer Waldungen, und die Leichtigkeit, womit die rohen Stämme mit den geringsten Kosten auf dem hier in's Meer ausmündenden Fluß, stromab getrieben, herbeigeschafft werden konnten. Lag es nun aber an einer minder zweckmäßigen Einrichtung, oder an minder angewandtem Fleiß, oder an dem Nichterwerden der Wälder, oder an allen diesen Ursachen zusammen, oder an sonst etwas Anderem, — kurz, dieser Handelstrieb erstarb später unter gegenwärtigem Besitzer fast gänzlich, welcher es darnach mit Fabriken (von Essig, Bleiweiß u. s. w.), zuletzt sogar mit einer Seebad-Anstalt versuchte, zu der selbst Gast- und Logishäuser aufgebaut waren, die im ersten Jahre auch einige franke Gäste aufnahmen — aber es hatte nichts einen rechten Fortgang, als endlich der Unternehmer selbst. Dennoch brachte alles Dieses, indem Bedürfnis herbeirief und Vortheile anlockten, Leben und Gewerthätigkeit und Ansiedlung auf dem Flecken hervor, wozu bisher der Hafen das Uebrige, vielmehr das Meiste that.

Diesem wissen wir schon zu Anfange des 17. Jahrhunderts benutzte. Adam Olearius, der, wie der Dichter Paul Flemming, an der bekannten Herzoglich Holstein-Gottorp'schen Gesandtschaft nach Persien Theil nahm, welche auf ihrer Fahrt von Travemünde aus bei der Insel Hochland am 9. November 1655 strandete, und auf Booten an die Estländische Küste nach dem Port Runda gesetzt wurde, hat denselben in seiner „Persianischen Reisebeschreibung“ beschrieben, ja sogar gezeichnet. Damals besaß Runda ein Neval'scher Rathsherr, der zugleich Erbauer des Rathhauses zu Neval war,

mit Namen Müllern, dessen Nachkommen noch, aber durch den vor einigen Jahren erfolgten Tod des in Neval domicilirenden verabschiedeten Generalmajor von Müllern jetzt nicht eigentlich mehr in Estland, vorhanden sind. Die Familie führt ein angebrochenes Rad im Wappenschild. — Zu dem Gesandtschaftspersonal gehörte bekanntlich auch der Herzoglich Holstein-Gottorp'sche Rath Kruse, der auf der Rückreise aus Persien in Neval zurückblieb, und, später vom Könige von Schweden geadelt, die Familie von Krusenstiern begründete. Der erste Keim zu dieser erspriesslichen Frucht wurde nun aber in Runda gelegt, denn der Rath Kruse verliebte sich in die Tochter des Rathsherrn Müllern, die er nachher auch heirathete. Es war also von Anfang her Liebe, die diese Familie an ihr neues Vaterland band. Auch Flemming verlobte sich in Neval, aber der Tod führte den Bräutigam früher heim, als dieser die Braut.

Die Erlaubnis zur Erbauung eines Hafens in Runda, wie er jetzt besteht, ward erst durch ein Kaiserliches Rescript vom 3. März 1805 ertheilt, und zwar: „den Estländischen Gutsbesitzern zur Abfertigung ihrer Producte in's Ausland.“ Der jetzige Besitzer des Gutes Runda, Schnackenburg, führte diesen Bau aus, und mittelst eines Ukases Kaiser Alexander I. (Caibach, 29. März 1812, und durch den Senat zur allgemeinen Wissenschaft gebracht am 31. Mai desselben Jahres) ward daselbst eine Zoll-Sastawa nach vorgeschriebenem Etat errichtet, und dem Hafen die freie Ausfuhr aller nach dem Tarif nicht verbotenen Erzeugnisse, wie die freie Einfuhr aller Russischen Erzeugnisse aus Russischen Häfen gestattet, die Einfuhr aus dem Auslande jedoch bloß auf Salz und Häringe beschränkt. Zugleich wurden von den auf den Schiffen ruhenden Belastungen die Pfahl- und Brückengelder dem Besitzer des Gutes Runda eingeräumt. —

h.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 5. December.

Ein bedeutender Schafzüchter in Sachsen bediente sich einer einfachen Vorrichtung bei der Schafschur, wodurch das an vielen Orten übliche, und in mancher Beziehung empfehlenswerthe Scheeren auf Tischen sehr erleichtert wird. Es besteht in nichts Anderem, als in einem viereckigen Brett-

chen von Holz, welches an den vier Ecken mit Einschnitten versehen ist, so daß die Füße des Thieres hineingeschoben werden können. Mittelst vorgeschobener Holzten werden sie dann darin so fest gehalten, daß das Thier sich nicht rühren kann. Mit diesem Brettchen versehen, wird das Thier auf den Tisch gelegt und geschoren. Das Scheeren läßt sich auf diese Art nicht nur mit großer Bequemlichkeit für die Arbeiter und mit

weniger Plage für die Thiere ausführen, sondern die Fließe lassen sich auch besser, als bei jeder andern Art unbeschädigt und in einem Stücke erhalten. 8.

Riga, am 7. December.

Das Eis in unserer Düna ist bis an den Leuchthurm so stark gefroren, daß man sicher darauf fahren kann. Am Montag, den 4. d. M., ging noch ein Schiff mit Flachß beladen in See, und seit gestern Morgen bei  $-19^{\circ}$  Kälte ist, so weit das Auge reicht, die See voll Treibeis, und so werden denn die Schiffe, die noch absegeln wollten, und beladen werden, wohl für's Erste hier bleiben müssen.

Angelommen sind 1732 Schiffe, von denen von Nr. 1712 an, mit Stückgut 11, mit Salz 4, mit Eisen 1 und mit Mauersteinen 1; die übrigen mit Ballast. Ausgegangen sind 1735 Schiffe, von denen von Nr. 1636 an, mit Hanf und Flachß 40, mit Saat 43, mit Getreide 5, mit Holz 5, mit Gypssteinen 1, mit verschiedenen Waaren 2 und mit Ballast 3.

In Getreide ist kein Umsatz,  $11\frac{1}{11}$  pädger Russischer Roggen wurde mit 10 pSt. Vorschuß auf ultimo Mai zu Sib. Rbl. 68 ausgeben, und wenn sich Käufer gezeigt hätten, würde man auch zu Rbl. 67 später kaufen können. — In Hanfsaat geht gleichfalls nichts um; zu B. Aßig. Rbl. 11 pr. Tonne mit 10 pSt. Vorschuß zeigten sich Käufer. — Saateinsaat: eine kleine Partie wurde zu Sib. Rbl.  $5\frac{1}{2}$  pr. Tonne gekauft. — In Eburmsaat war der Umsatz bedeutender, und gute Waare wurde mit Sib. Rbl. 4 die Tonne bezahlt. — Schlagfaat auf ultimo Mai mit ganzem Vorschuß wurde zu B. Aßig. Rbl.  $14\frac{3}{4}$  ausgeben, aber nur  $14\frac{1}{2}$  geboten. — Flachß: Ende der vorigen Woche wurden ein Paar hundert Schffpsd. hier liegender gewöhnlicher Kron zu sofortigen Verschiffung mit Sib. Rbl. 31 d. Schffpsd. gekauft. — Verkäufer auf Lieferung fanden sich nur wenige, daher der Umsatz nur gering; contrahirt wurde auf ultimo Mai Marienburger Kron und eine Partie Gut zu S. R. 32, gewöhnlicher Kron 30, Badstübengeschnitten 25, Ristenkrei- band Rbl. 20. pr. Schffpsd. — Hanf: in der vorigen Woche wurden ungefähr 1000 Schffpsd. hierliegende Waare gekauft, feiner Reinhanf zu B. Aßig. Rbl.  $100\frac{1}{2}$ , gewöhnlicher zu Rbl.  $95\frac{1}{2}$ , Ausschuß zu Rbl.  $90\frac{1}{2}$ , und Paß zu Rbl.  $85\frac{1}{2}$  d. Schffpsd. — Auf Lieferung war dagegen zu diesen Preisen keine Kauflust, und wurde mit 10 pSt. Handgeld nur Rbl.  $93\frac{1}{4}$  für Reinhanf, Rbl.  $93\frac{1}{4}$  für Ausschuß, und Rbl.  $88\frac{1}{2}$  für Paßhanf geboten. — Hanföl: mit allem Vorschuß zu B. Aßig. Rbl. 105 d. Schffpsd. waren nur Verkäufer, dagegen wurden mit 10 pSt. Vorschuß nur Rbl. 107 geboten.

Salz: Vissabener S. Rbl. 82, Liverpooler fein S. R. 70, Noirmoutier Rbl. 63 für die Last von 18 Tonnen.

Häringe: Berger in büchernen Gebinden S. R. 109, in föhrenen S. R. 107 für die Last von 12 Tonnen, — Stavanger und Flekkesfönder 1 R. S. weniger. 8.

Aus dem Werro'schen Kreise, vom 7. December.

Die natürlichen Blattern sollen an mehreren Orten herrschen, ungeimpfte und geimpfte Subjecte ergreifen, jedoch bei letzteren einen gutartigen Character behaupten. Im Angenschen Kirchspiel, wo die meisten Pockenkranken vorkommen, sind einige Sterbefälle gewesen, und ein vierjähriges Kind soll auf beiden Augen erblindet sein, weil man es während der Krankheit unvorsichtiger Weise in die Schwigbadstube brachte. Im Neuhäufenschen Kirchspiel starb ein neugeborenes Kind an den Blattern.

Die Witterung behauptet seit ein Paar Tagen einen

strengen Wintercharacter; vorgestern waren 17, gestern Morgen 22 und heute früh 29\*) Grad Kälte. Diese müßte doch die Winterwege fest machen.

— 10. —

Krensburg, den 1. December.

Am 20. November, diesem für das ganze Reich so festlichen Tage der Thronbesteigung unsers erhabenen Monarchen, wurde in unserer Stadt eine Feier begangen, bei welcher die allgemeine Freude über die reichen Segnungen, welche sich unter dem Scepter unseres Beherrschers über alle seine Unterthanen verbreiten, noch durch die besondere Freude über einen Beweis Seiner Huld gegen unsere Insel erhöht ward. Es fand nämlich nach der hohen Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Generalleutenant von Kraßström, Curators des Dörptischen Lehrbezirks, an diesem Tage die feierliche Eröffnung der hiesigen adeligen Kreis Schule statt, über deren Begründung bereits früher durch die öffentlichen Blätter Nachricht gegeben worden ist. — Das durch den Allerhöchsth. bestätigten Ustaw verordnete Schulcollegium hatte durch ein gedrucktes Programm (verfaßt von dem wissenschaftlichen Lehrer Herrn Santo) zu der Feierlichkeit eingeladen.

Am Morgen des festlichen Tages erschienen um 9 Uhr die Schüler nebst ihren Lehrern auf dem Ritterhause, wo auch die Glieder sämmtlicher Kron- und ritterschaftlichen Behörden, so wie des Stadtmagistrates sich versammelten. Nachdem der Schuljugend ein angemessenes Frühstück verabreicht worden war, wurde sie in feierlichem Zuge in die Evangelische Stadtkirche begleitet. Dort wurde der Zug beim Eintritt mit dem Gesang einer Hymne begrüßt; das Schulcollegium, so wie die Lehrer und Schüler nahmen in dem Chore neben dem Altare Platz; in üblicher Weise begann der Gottesdienst des festlichen Tages, und Herr Oberpastor Hesse hielt eine, auf dessen zweifache Bedeutung bezügliche, sehr eindringliche Predigt über Psalm 50, V. 14.

Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte sich ein Auditorium von mehr als 200 Personen im Saale des Schulhauses. Der Herr Schulinstructor, Collegienassessor und Ritter v. Stäker, verlas zuerst den Allerhöchsten Kaiserlichen Ukas wegen Bestätigung der hiesigen adeligen Kreis Schule, und erklärte sie in Grundlage dieses Kaiserlichen Wortes nunmehr für eröffnet. — Nach einem kurzen Choralgesange, zu welchem ein besonderer Festtext von dem Herrn Oberpastor Hesse gedichtet worden war, betrat der Herr Landmarschall v. Burshöden als Abelsdelegirter und Vorsitzer im Schulcollegium das Catheder, und zeigte in einer sehr kraftvollen Rede, die sich über den Zweck dieser Schule verbreitete, und durch die er sich zugleich bemühte, die provincieellen Rechte und Verfassungen in's rechte Licht zu stellen, und nachzuweisen, wie das Festhalten an denselben sehr wohl mit der vielfach bewährten Unterthanentreue der Ostseeprovinzen gegen ihren erhabenen Beherrscher bestehen könne. — Hierauf sprach der Herr Ehren-Schulinstructor, Collegienassessor Ritter von Guldensubbe, seine dankbare Freude darüber aus, daß die nicht ohne Mühe und Opfer begründete Anstalt nun durch die Huld des Monarchen in's Leben trete, und ermahnte die Jugend herzlich und ergreifend, sich nun mit rechtem Ernste zu treuen Unterthanen und frommen Christen herauszubilden, worauf ein Schüler der ersten Classe im Namen seiner Mitschüler das Versprechen des Fleißes und Gehorsams ablegte, so wie vor 55 Jahren ein Dheim eben dieses Schülers (der jetzige Kaiserl. Generalconsul von Saff in Neapel) als Schüler der damals neueröffneten Kronschule dasselbe gethan hatte.

\*) Manche wollen kurz vor Sonnenaufgang 30 Grad gesehen haben.

Nun begannen die eigentlichen Schulreden mit einer kräftigen Ermunterung des Herrn, Schulinspectors v. Stäker zur Theilnahme an der Förderung der Elementarbildung, deren genauer Zusammenhang mit dem Gedeihen der eben eröffneten höhern Lehranstalt der Redner sehr treffend nachwies. — Der wissenschaftliche Lehrer Herr Johannsohn setzte in einem sehr durchdachten Vortrage auseinander, wie Haus, Schule und Kirche zusammenwirken mußten, um den Menschen zu bilden. Nach ihm erörterte der Russische Lehrer Herr Smitnow in einer mit großer rhetorischer Lebendigkeit vorgetragenen Russischen Rede die Vorzüge der Russischen Sprache und Litteratur. Zum Schluß machte der wissenschaftliche Lehrer Herr Santo auf die wesentlichen Schwierigkeiten und Erleichterungen des Lehrerberufs aufmerksam, und indem er seinen Vortrag mit dem Wunsche endigte, daß Gott unsern geliebten Kaiser segnen und erhalten möge, schloß sich daran der Gesang der Nationalhymne *Боже Царя храни*, welche in einer sehr gelungenen Deutschen Bearbeitung (des Herrn Pastors Masing zu Mustel) von einem musicalischen Chöre angestimmt wurde, und in welche die ganze Versammlung mit Begeisterung und Nahrung einstimmt.

Auf dem Ritterhause fand hierauf ein Festmahl statt, zu welchem der Herr Landmarschall auch die Glieder des Magistrats und das Lehrpersonal eingeladen hatte, und wobei sich in den ausgebrachten Toasten die dankbare Gesinnung der Versammelten gegen Sr. Majestät den Kaiser, den Herrn Curator von Krafftström und den Herrn Landmarschall von Burghowden lebhaft aussprach.

Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet, wobei sich das Schulgebäude besonders auszeichnete. — Um auch der Jugend, der das Fest doch eigentlich galt, noch eine Freude an diesem Tage zu bereiten, und ihr dadurch die Erinnerung an denselben um so mehr lieb und werth zu erhalten, hatte der Herr Ehren-Schulinspecteur v. Güttenstube, welcher wegen Krankheit dem Festmahl auf dem Ritterhause nicht beiwohnen konnte, die sämtlichen Schüler und Lehrer zum Thee und Abendbrod in seine Wohnung eingeladen, und in unbefangener Fröhlichkeit, um ihre Führer und ihren wohlwollenden Vorgesetzten versammelt, glich die jugendliche Schaar den Gliedern einer in dankbarer Liebe ihren Vater umgebenden Familie.

Möge der rege, einmüthige Geist, der unser Lehrercollodium gegenwärtig belebt, möge der neuerwachte Eifer der lernenden Jugend, möge die lebhafteste Theilnahme des Publicums, besonders der hochwohlgeborenen Ritterschaft an den Leistungen der Anstalt derselben ihr ferneres Gedeihen v. v. bürgen! Möge sie unter der treuen Obacht der hohen Schulobrigkeit und unter dem huldreichen Schutze unseres erhabenen Monarchen und wieder erleben, was Arensburg vor einem halben Jahrhundert an seiner damals so herrlich blühenden Schule besaß! —

Mitau, den 6. December.

In dem an electrischen Entladungen so reichen Sommer dieses Jahres konnten von Mitau aus folgende Gewitter beobachtet werden: am 9., 11., 16., 17., 21. u. 24. Mai, 30. Juni, 1., 5., 6., 9., 10., 12., 14., 20., 24., 25., 26. und 27. Juli, 4. und 22. August, 1., 2. und 7. September. Der Stadt selbst nahe hatten wir wenige und keine besonders heftige Gewitter. Diese machten an den meisten vorgenannten Tagen und Nächten sich nur durch einzelne schwache Donnerschläge oder durch Wetterleuchten bemerklich, welches letztere zuweilen den Horizont in einem fast ununterbrochenen Zucken erhellte.

Mitau, den 7. December.

Obgleich Mitau sich von jeher durch Geselligkeit aus-

zeichnete oder wenigstens andern Städten darin nicht nachstand, so war doch seit einigen Jahren während der Wintermonate ein ganz besonderer häuslicher Sinn eingekehrt, der die öffentlichen Gesellschaften entvölkerte. Namentlich ging es mit den Bällen nicht (ich spreche hier nicht vom Casino, dessen Mitglieder zum großen Theile nicht Einwohner Mitaus genannt werden können); also mit den Bällen im Club sowohl, als mit den, in der seit einigen Jahren wiederbestehenden Harmonie. Zwar hatte der vergangene Winter einige Bälle im Club aufzuweisen, doch glichen sie mehr Privatärzten, und für diesen Winter muß man fürchten, daß selbst in dieser beschriebenen Gestalt sie nicht erscheinen wollen; die Harmonie dagegen hatte auch schon im vorigen Jahre stark besuchte Bälle und Abendgesellschaften. In diesem Winter nun hat die letztgenannte Gesellschaft, wenn auch nicht gerade bedeutend, so doch an Mitgliederzahl zugenommen, die Abendgesellschaften sind besucht, und bieten den Gästen vielfachen Genuß, die Bälle in einem großen, trefflich erleuchteten Saale lassen nichts zu wünschen übrig, indem seine Sitte, mit Frohsinn und Heiterkeit gepaart, den Theilnehmern die Stunden im Fluge dahinschwinden lassen, und ungeduldig von ihnen der nächste Ballabend erwartet wird.

Bauske, den 4. December.

Während der jetzigen Reerutirung hat sich der seltsame Umstand entdeckt, daß ein Bauerindividuum aus dem Ruhenthal'schen Gebiete, welches als Mädchen erzogen, und bei der letzten Seculencension als solches unter dem Namen Dahrte verzeichnet worden, laut ärztlichem Zeugnisse ein Junge ist, auch bei der Taufe als Knabe den Namen Dahrte erhalten hat. Wegen körperlicher Mängel hat die Mutter ihn später dem weiblichen Geschlechte zugefellt.

## Universitäts- und Schulechronik.

Sr. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß des Comité der Herren Minister, in Folge der, auf die Verwendung des Herrn Curators des Dorp. Lehrbezirks gegründeten Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der W. A., am 7. Nov. Allerhöchst zu befehlen geruht, bei der Dorpater Universität einen Archivar anzustellen, mit einem Gehalt von 1000 Rbl. W. A. aus der Deconomiesumme der Universität und mit dem Genuße der Rechte des Dienstes, welche mit diesem Amte bei den übrigen Universitäten verbunden sind. — Das Universitätsconsil hat demzufolge zu diesem Amte den Candidaten der Rechte G. G. Wegener gewählt und ange stellt.

Angestellt sind die Böglinge des medicinischen Kronsinstituts der Universität Dorpat und Aerzte Franz Theodor Peyer beim 5. Bataillon des Pologischen Jägerregiments; Robert Thäber beim 5. Bataillon des Wothymischen Infanterieregiments und August Garger beim Narwischen Kriegshospital als Ordinator.

Der Herr Dirigirende des Ministeriums der W. A. hat auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorp. Lehrb., in Grundlage der Artikel 390 und 391 des dritten Bandes des Swob, die Oberlehrer des Mitauschen Gymnasiums Engelmann II. und Kurz und der Domschule zu Reval Poljewsky, im Range der 9. Classe, den Lehrer der Französischen Sprache am Mitauschen Gymnasium, Guaita, im Range der 10. Classe, und die wissenschaftlichen Lehrer an der 2ten Kreissschule zu Riga, Glasenapp, und an der Kreissschule zu Arensburg, Johannson, im Range der 12. Classe bestatigt.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Die k. k. Gouvernementsregierung hat auf Grundlage eines Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom Jahre 1832 und des §. 26 der Instruction zum Kirchengesetze, so wie der livländischen Bauerverordnung §. 148, 203, 305, 419 und 515 P. 3, nach eingeholter Meinung des k. k. Provincialconsistoriums und mit Genehmigung des Herrn Generalgouverneurs, unterm 29. Novbr. zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung vorgeschrieben: 1) nur solche Publicationen im Volksanzeiger sind in der Kirche, nach dem Gottesdienste, in der §. 20 der Instruction zum Kirchengesetze vorgeschriebenen Weise zu verlesen, deren Verlesung die Gouvernementsobrigkeit speciell anordnet; 2) der Volksanzeiger wird, sobald derselbe auf dem Hofe angekommen, bei der ersten, zufolge §. 115 der Bauerverordnung, abzuhaltenden ordentlichen Sitzung des Gemeindegerichts, in Gegenwart des Gemeindegerichts und sämmtlicher anwesenden Bauern, verlesen; 3) nach Verlesung im Gemeindegericht wird der Volksanzeiger bei allen Gemeindevorständen des Gutes, nach einer allörtlich zu treffenden Ordnung, in Circulation gesetzt, und, nachdem der Circulir, im Archiv des Gemeindegerichts aufbewahrt. (Livl. Amtsbl. Nr. 97.)

Zu Riga feierte am 22. Novbr. die Gesellschaft des Unterstützungsvereins ihren 11ten Stiftungstag, bei welcher Veranlassung die Mitglieder derselben die durch einen Comité revidirten, von ihnen genehmigten und hochbrüderlich bestätigten Statuten dieses Vereins empfangen. Im verfloffenen Jahre, vom 1. October 1838, bis dahin 1839, hat die Gesellschaft Unterstützungen verabreicht an 79 Wittwen, 1 Waisen, 21 Kinder, 3 Geisse und einen Kranken. — Das Capital derselben beträgt 24,739 R. 31 K. S., und Versteher sind gegenwärtig die Herren: Pastor Dr. P. Poelchau, F. S. Holm, Robert S. Hafferberg, Franz Remo, und Rathsherr F. W. Weiß. (Rig. Stadtbl. Nr. 49.)

Ebenfallselbst sind an den offenbaren Rechtstagen vor Michaelis d. J. ein Testament bekannt gemacht, und 35 öffentliche Auftragungen von Immobilien, so wie öffentliche Auffreibungen antichretischer Pfandcapitalien auf 2 Immobilien, letztere im Betrage von 1600 Rbl. S. M. bewerkstelligt worden. Am dritten offenbaren Rechtstage vor Johannis d. J. sind außer den im Inlande Nr. 38 Sp. 606 bereits angezeigten antichretischen Pfandcapitalien noch 2 andere, zusammen 411 R. S. betragend, auf 2 Wohnhäuser sammt Appertinentien aufgeschrieben. (Rig. Anz. Stck. 19.)

Bei Pernau ward die Reide am 17. Novbr. bei Südostwind mit Eis belegt. Fünf von Stettin nach Reinsaat gekommene Schiffe müssen des außerordentlich niedrigen Wasserstandes wegen, welcher auf der vor dem Hafen befindlichen Sandbank zuweilen unter 1 Fuß betrug, dort überwintern. Die Schiffe waren zur Entloftung des Ballastes, zur Instandsetzung und theilweisen Ladung in den Strom gekommen, und konnten durch die fast 7 Wochen dauernden Ostwinde, trotz aller angewandten Mühe, nicht einmal leer hinausgeschafft werden. (D. Handelsztg. Nr. 97.)

### E s t l a n d.

In den Hafen von Reval sind vom 15. bis 19. Novbr. 6, und in Baltijsport 1 nach St. Petersburg bestimmtes Schiff der späten Jahreszeit und des Eises wegen eingelaufen. Eines derselben hat Flensburger Aulstern, ein anderes Früchte und Weiz geladen. — Am 20. Novbr. frohr der Revalische Hafen bei starkem Nordwestwinde zu. (D. Handelszeitung Nr. 91 und 95.)

### C u r l a n d.

In Libau ward vor kurzem ein hölzernes Gebäude am sogenannten Fleischmarkt niedgerissen, welches vor mehr als 200 Jahren, wahrscheinlich schon seit Kundmachung des vom Herzog Friedrich im J. 1625 ertheilten Stadtprivilegiums, bis 1760 zum Rathhause diente, dann zur Stadtwage eingerichtet, vor etwa 20 Jahren aber theils den Gerichtsdienern zur Wohnung, theils zum Stall, anfangs für die Heerbochsen, später für Regimentspferde, theils zum Fleischscharren eingeräumt wurde. Das Rathhaus dagegen ward im J. 1760 in das jetzt zur Töchtertschule benutzte Bürgermeisterische Haus, und vor mehr als 10 Jahren in das vom Bürgermeister Stender erkaufte Gebäude verlegt, welches von einem Kaufmann Meyer auf den Herzog Peter übergegangen, von diesem ganz umgebaut und für sich eingerichtet, in seiner Anwesenheit zu den noch jetzt darin üblichen Winterbällen benutzte, und in der Folge in Stenders Besitz gekommen war. Dieses Haus, ganz seiner gegenwärtigen Bestimmung und Würde angemessen, ist das schönste Rathhaus, das Curland bis jetzt aufzuweisen hat. Vor 6 Jahren wurde darin der sogenannte runde Saal zu einem schönen Tanzsaal umgeschaffen. (Libausch. Wochenbl. Nr. 95.)

In Libau waren bis zum 28. Novbr. 153 Schiffe angekommen und 155 ausgegangen. (Ebenbas.)

Aus dem Jacobstädtschen wird vom 22. Novbr. gemeldet: Während schon seit mehreren Wochen manche Gegenden, z. B. die Dorptsche, sich einer guten Schlittenbahn erfreuen, ist bei uns nichts als veränderliches Wetter, bald schneit es ein wenig, bald regnet es viel, bald friert es ziemlich stark, wie seit einigen Tagen 10 bis 11 Grad. Die Wege waren im Herbst nicht sehr schlecht, aber nach dem letzten Regen und dem darauf folgenden Frost sind sie so holpricht geworden, daß man beim Fahren alle Augenblicke den Wagen zu zerbrechen fürchten muß. — In den ersten Tagen des Novembers machte ein junger Mensch Jagd auf vier Schwäne, die sich — wahrscheinlich Nachzügler — in der Düna niedergelassen hatten. Das Boot wurde durch große Eisstücke oft festgehalten. Der junge Mensch suchte von Zeit zu Zeit die Eisstücke mit dem Flintenkolben wegzustoßen. Bei einer solchen Seltsamkeit ging die Flinte los, und die Kugel fuhr zwischen Arm und Kumpf durch den Nack des Jünglings, ohne ihn selbst zu beschädigen. Ein gewiß höchst glücklicher Unfall! — Seit dem 20. Novbr. ist bei Jacobstadt eine schon starke Eisbrücke, indem man, wie man hier zu sagen pflegt, die Düna zugelassen hat. (Zusch. Nr. 4932.)

In Windau ist seit dem 15. November kein Schiff eingelaufen, und der Fluß gänzlich zugefroren. (D. Handelsztg. Nr. 97.)

Das libauische Quartiercomité hat wegen bedeutender Servisirückstände im Laufe des vorigen Winters bei der stattgefundenen Militärinquartierung eine Summe von 1500 Rbl. S. auf Zinsen aufnehmen müssen. Diejenigen, welche über Rückstände nicht im December entrichten, sollen mit dem 1. Januar 1840 1 pCt. für den Monat als Strafe erlegen. (Libausch. Wochenbl. Nr. 96.)

Der zu Libau am 13. Juli d. J. verstorben ehemalige Kaufmann und Rentier. Pölnische Commerzienrath Friedrich Wilhelm Reich (s. Inland Nr. 30 Sp. 180 und Nr. 31 Sp. 496) hat durch sein Testament, außer zwei Vermächtnissen von je 25 Rbl. S. an die Dreifaltigkeits- und an die Annenkirche zu Libau, unter anderm 1) ein Legat von 3000 R. S. errichtet, welches von der Actistenbank der libauischen Bürgerschaft der großen Güte verwaltet, und dessen jährliche Zinsen, am 24. December jeden Jahres, von dieser Actistenbank, mit Zugziehung des jedesmaligen Deutschen Evangelisch-

Lutherischen Predigers, und des das Armenwesen in Libau verwaltenden Personen, nach jährlich zu wiederholender Wahl, an 6 arme Wittwen Christlicher Religion aus dem Stande der Libau'schen handelnden wirklichen Bürgerchaft, der Literaten, der Stadt- und andern Civilbeamten, imgleichen der Militärbeamten im Officiersgrade, die in Libau wohnen, zu gleichen Theilen vertheilt werden sollen. Dürftige Wittwen aus der Nachkommenschaft des Testators jedoch sollen, ohne Rücksicht auf ihren Stand und Wohnort, vor allen den Vorzug genießen. Ueber die aus diesem Legate unterstützten Wittwen ist ein genaues fortlaufendes Verzeichniß mit Anzeige der ausgetheilten Quoten zu führen. 2) Ein Legat von 533 1/2 Rbl. Sib., welches von der Kettestenbank der Libau'schen Bürgerchaft der Kleinen Gilde oder der Künste und Gewerke verwaltet, und von dessen Zinsen für die Armen aus dem Libau'schen Handwerksstande Christlicher Nation die ihnen etwa mangelnden nothdürftigsten Kleidungsstücke angeschafft, und nach der Bestimmung der Kettestenbank, mit Zugiehung des Deutschen Evangelisch-Lutherischen Predigers und der Armendirection, jährlich, ebenfalls am 24. December vertheilt werden sollen, worüber auch ein fortlaufendes Verzeichniß zu führen ist. 3) Ein Legat von 533 1/2 Rbl. Sib., welches die jedesmalige Libau'sche Armendirection zu verwalten, und einen Theil der Zinsen dazu anzuwenden hat, um den Armen im sogenannten großen Armenhause zu Libau alljährlich an des Testators Geburtstage, d. i. am 22. December n. St., zum Mittagsmehle bessere Speise und besseres Getränk als gewöhnlich, nämlich Braten und Mittelbier, zu ihrer Erquickung zu reichen, in der Art, wie der Testator dies schon bei seinen Lebzeiten eingeführt hat. Der Ueberschuß der Zinsen ist an demselben Tage an möglichst viele Libau'sche Arme, wie es die Armendirection jedesmal für zweckmäßig erachten wird, zu vertheilen. (Weil. z. Libausch. Wochenbl. Nr. 96.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen.

Der Jüdling der Academie der Künste in St. Petersburg Boris Punschel ist als Gehülfe des Gurländischen Gouvernements-Architekten, und der Grodno'sche Edelmann Stanislaus Antoine Graf Soltau als Ganzlist der Gurländischen Gouvernements-Baucommission angestellt. Der Hausbesitzer Lavendel ist als Fleckenvorsteher in Jabeln, und Ernst Friedr. Blumenthal als Fleckenvorsteher in Talsen bestätigt.

Der bisherige erste Secretär bei der königlichen Bibliothek zu Dresden Dr. Carl Const. Kraußling (aus Gurland gebürtig) ist zum Director des historischen Museums daselbst ernannt.

### II. Beförderung.

Zum Collegienassessor ist der bisherige Selburg'sche Kreisfiscal von Tiefenhausen befördert.

## Necrolog.

81. Zu Ende des Novembers starb zu Riga der Garni-

sons-Artilleriecapitän und Ritter Carl Gustav von Dern, 59 Jahre alt.

82. Am 3. Decbr. starb ebendasselbst plötzlich der Prototypotarius eines Kaiserl. Livländischen Hofgerichts, Titularrath und Ritter Johann Benjamin Stilliger, im 58. Lebensjahre.

(Der Bezirkschef der Festungsartillerie in den Ostseegouvernements, Generalleutenant Dietrichs [f. Nr. 49 Sp. 784], erreichte ein Alter von 67 Jahren 5 Monaten.)

## Bibliographischer Bericht für 1839.

### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

13. God. Guil. Leibniti opera philosophica quae exstant Latina Gallia Germanica omnia. Edita recognovit e temporum rationibus disposita pluribus ineditis auxit introductione critica atque iudicibus instruxit Joan. Eduard. Erdmann, Ph. D., P. P. O. in Univ. Halens. etc. Pars I. Cum Leibniti effigie. Berolini, ap. Eichlerum. 1839. 426 pagg. 4° alt. (Z. 2 Abth. n. 6 Thlr.)

14. Darstellungen und Charakteristiken aus meinem Leben, von Dr. Carl Friedrich Merkel. Bd. I. Aus Livland. Riga und Mitau, Göttschel. 1839. in 8.

15. Einige Worte gegen die Theorie der stufenweisen Entstehung der organischen Wesen auf der Erde, von Dr. Stephan Kutorga. Bonn, König. 1839. 25 S. gr. 8. n. 6 Gr.)

16. Microscopische Analyse des Gurländischen Meteorpapers von 1686 und Erläuterung desselben als ein Product jetzt lebender Conserven und Infusorien, von G. Ehrenberg. Ein Vortrag in der Academie der Wissenschaften zu Berlin, vom 6. Decbr. 1838. Nebst 2 colorirten Kupfertafeln. Berlin, gedr. in der Acad. d. Wiss. — Leipz., Bohn Comm. 14 S. gr. Fol. (Geb. n. 1 Thlr. 16 Gr.)

17. Flora der Deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Gurland, bearbeitet von Dr. Joh. Gottlieb Fleischer, herausgeg. von Emanuel Lindemann. Mit dem Bildnisse des Verfassers (in Stahlst.). Mitau, Meyher. VI u. 390 S. gr. 12. (Geb. 1 Thlr. 18 Gr.)

18. Essai politique et historique sur le partage et la transmissibilité de la propriété territoriale d'après le principe de la stabilité en Russie, et dans quelques autres pays. (Par A. de Richter, Dr.) Leipzig, Fr. Fleischer. VIII et 95 pages in 8°.

19. Der Schöffe von Paris. Comische Oper in zwei Aufzügen von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von P. Dorn. Leipz., Wunder. 1839. 8. (12 Gr.)

## Berichtigungen.

In Nr. 49 Sp. 783 Z. 7 v. u. lies Goldene statt Silberne. — Ferner auf derselben Spalte Z. 2 v. u. lies Weltgerichts statt Weltgerichte.

In Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Gurland gestattet den Druck: C. P. Zimmerberg, stellvert. Sensor.

Dorpat, den 12. December 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung vom Jahre 1568. Sp. 803. — II. Die Wolmar'sche Zehntenlast. Sp. 807. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 809. Aus Berro. Sp. 809. Aus Curland. Sp. 810. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 810. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 814. — Repertorium der Tageschronik: Pöland, Riga; Curland, Mitau, Nerfft. Sp. 816. — Personannotizen. Sp. 815. — Ausländische Journalistik. Sp. 815.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schünmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Connex mit der Zeitschrift heraustrreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schünmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse. Die Postcomptoirs sind alle in den Stand gesetzt, das Inland für den

Pränumerationspreis von sechs Rubel Silber-Münze für den Jahrgang zu liefern, da ihnen das Exemplar zu 4 Rbl. 50 Kop. S. W. berechnet wird.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. J. G. von Bunge.

Den resp. Lesern des Inlandes erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich dessen Verlag nur noch bis zum Schluss dieses Jahres besorge; dagegen habe ich, für den Fall, dass die bereits höchsten Ortes nachgesuchte Erlaubniss zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, den Verlag derselben übernommen. — Die Namen der Hrn. Redactoren, Staatsrath Professor Dr. C. L. Blum, Syndicus v. d. Borg und Hofrath Professor Dr. Rosberg, bürgen sowohl für den Werth, als für das Interesse des Blattes. — Anzeige und Probenummer werden nach erfolgter höchster Erlaubniss zu Anfang des nächsten Monats das Nähere enthalten.

Dorpat den 1. November 1839.

C. A. Kluge.

## I. Die Sackenhausen'sche Kirchenordnung vom Jahre 1568.

(Nach dem Original.)

In dem Nahmen Gottes, der einigen, ewigen Dreyfaltigkeit, sey kund und wissentlich Jedermännlichen, geistlichen und weltlichen Standes, auch unsern wahren Erben und Nachkömmlingen, daß wir, die igtige sämptliche Wettern und Gebrüdere die von Sacken genannt von der Osten, durch Gottes Gnade und Eingebung des heiligen Geistes beherziget und betrachtet haben die igtige letzte und gefährliche Zeit, und was uns und unsern armen Leuten und Untertanen, an dem allerheiligsten seligmachenden Göttlichen Wort, und reiner Lehre des heiligen Evangelion's, und derselben Christlicher Lehrer und Seelsorger an Leib und der Seelen am Höchsten gelegen ist. Und dieweil wir von dem lieben Gott und der hohen Obrigkeit, auch von unsern lieben seligen Aeltern, von Erben zu Erben, mit der Kirche zu Sacken, und daselbsten, mit Land, Strand und Leuten reichlichen begnadet und begabet und bis anhero durch Gottes Hand (und sonst keines Menschen) wunderbarlichen beschüzet und erhalten, erkennen wir uns schuldig vor allen Dingen, Gott dem Allmächtigen, Christum unserm Herrn und Heiland, und h. Geist, ohne Unterlaß dafür zu danken, zu loben und zu preisen, und seines Heil. Namens Ehre, und das heilige seligmachende Göttliche Wort nimmer zu vergessen, damit wir nicht als die Undankbaren möchten erfürret und befunden werden, sondern vielmehr nun und allezeit bey uns und unsern wahren Erben und Nachkömmlingen nun fortan und zu ewigen Zeiten eine Christliche Göttliche Ordnung mit der Kirchen und unserm Christlichen Pastoren und Seelsorgern zu Sacken möchte auffgerichtet, und festiglich gehalten werden, damit die Ehre Gottes vor allen Dingen gefördert, Gottes Wort lauter und rein gelehret und geprediget und wir dadurch gebessert und der Straffe Gottes, so wir durch Verachtung Gottes, seines h. Wortis oft und viel verdient, entfliehen mögen. So haben wir berührte sämptliche von Sacken, genannt von der Osten, diese Ordnung wie folgt, articuls Weise stellen und setzen lassen, damit der Pastor seine Besoldung jährlich gewiß erlangen möge, und ein jeder Part wissen möge, was ein jeder alle Jahr zu thun und zu lassen schuldig seyn solle. Solches zu geschehen, helffe uns allen Gott, die einrige heilige Dreyfaltigkeit, durch Christum unsern Heyland. Amen!

Anfänglichlichen, nachdem die Gottseligen vier Gebrüder, unsere liebe Aeltern, als nehmlich Johann, Otto, Heinrich und

Alexander Gebrüdere von Sacken, nach Absterben und tödlichen Abgang Seeligen Aeltern Heinrich's von Sacken, unser Aller Großvater, das Haus zu Sacken und alle Lande und StrandGüter in vier Theile getheilt haben, und sich verwilliget und vertragen, die Kirche zu Sacken und die Pastorey sämptlichen zu bawen und zu erhalten und auch den Pastoren und Kirchherrn zu Sacken, alle Jahr, sämptlichen seine Besoldung an Kirchen Korn und Gelde unweigerlichen zu entrichten, ihn auch mit Beförderung in allen Ehren und Würden zu erhalten, wie billig, zu dem auch das KirchenGeschmeide, so viel bewußt, wiederumb einzustellen und zu Gottes Ehren anzuwenden; — Demnach wollen und sollen wir igtige von Sacken und Besizere der Sackischen Güter, die jegunder von vorgedachten vier Parten, Land oder StrandGüter haben oder besizzen, oder noch in künftigen Jahren besizzen mögen, ein jeder ihr part der Kirchen und wie dem Hoff mit bawen, bessern und bezäumen, auff das förderligst und beständigst, schuldig und verpflichtet seyn. Wie folget:

Ernst von Sacken, Otten Sohn dem Elteren, gehört das Chor und Weinhaus der Kirchen zu bawen und das vierdte part zu bezäumen, sowol in der Wiedem als am Kirchhoff; noch gehört ihm des Pastoren Stube, Beykammer und eine Studierkammer zu bawen und zu erhalten.

Alte Heinrich, und Johann's Erben zu Apricken, sel. Johann's Sohn, gehört die halbe Kirchen ins Norden, und dem Pastoren ein Klet und eine Kiege zu bawen und unter Gebäude zu erhalten und auch gleich das vierdte part zu bezäumen.

Item Gregor und Heinrich von Sacken, Seligen Jander's Söhnen, gehört die halbe Kirche im Süden zu bawen und dem Pastoren seine Viehställe zu bawen und ein Wadstüb, auch alles Untergebäu zu halten, zu zäumen auch das vierdte Theil.

Item Jürgen Ernst von Sacken zu Erkulln, seligen Heinrich's Sohn, gehört der Glocken Thurm zu bawen, und bawet auch des Pastoren Haus und Haus-Kammer, und bezäümet auch das vierdte part an Wiedem und Kirchhoff.

Zum Andern. Dieweil sich unsre vorige gewesene Pastoren höchlichen beschweret, daß sie sich von den vorigen Besoldungen, der Einkunfft der Kirche zu Sacken, nicht hätten erhalten noch ernähren können, auch von uns und unserer Kirchen derhalben scheiden müssen und unsre Gemeine verlassen; Derowegen setzen und ordnen wir hiemit beständiglich vor uns und unsern Erben, daß man alle 3 Jahre zwo Vormünder aus unsern Mittel zu Kirchen Vormünder kiesen soll, dieselben der Kirchen und dem

Pastoren treulich für seyn, auch alles Kirchen-Geschmeide, Blut-Geld, Kirchen-Zeug, auch alles was sonst zur Kirche und dem Kirchherrn gehört, treulich einfordern und was man zur Kirchen nicht nöthig hat, zu Gelde machen und auff Meute aus thun, zu Wohlburfft der Kirchen oder der Ehre Gottes anwenden. — Und sollen dem Pastoren die Vormünder alle Jahr seine Gerechtigkeit und Besoldung zu rechter Zeit, von den sämptlichen Bettern von Sacken einfordern und dem Pastori liefern, in seinem Wiedems-Hoffe, damit nicht der Pastor mit Vorwendung seiner Besoldung halber, sich bekümmern darf, sondern mit den Vormündern der Kirche. Das sollen und wollen wir, was uns zu thun gebühret, auf Erforderung der Vormünder williglich und unweigerlich thun und entrichten, wie folget: Zum Dritten sollen und wollen wir sämptliche von Sacken und Besizer der Güter wegen der berühmten 4. Partien, jedoch ein jeder nach Gebühr, unserm Pastoren und Kirchherrn zu Sacken, damit er sich ehrlich und wol erhehren und nach Nothdurft erhalten möge, diese nachbeschriebene jährliche Besoldung, Gerechtigkeit oder Einkünfte alle Jahr, als wir die hernach gesehet, geordnet und fundiret haben, unwiederkräftlich gern und willig entrichten und geben, als nemlich an Gelde 100 Mark Nigisch, 50 Mark auf Michaelis und 50 Mark auf Ostern. Item an Korn 1 Last Roggen, 1 Last Gersten, 1 Last Haber. Da soll der Zins Pauern Kirchen Korn mit eingerechnet seyn, dieweil der nicht viel sind. Item an Fischen von einem jeden Strand-Pauern ein gut Schock Fisch, nemlich ein Bund Flack-Fisch die Sommer-Waden und 1. Bund in der Winter-Waden. — Item noch geben wir sämptliche dem Pastoren alle Jahre 1. Ochsen, 4. Bötling, 4. Gänse, 4. Schinken und 2. Ebonnen Dorich in die Küchen, und lassen ihm auch alle Jahr 4. Faden Holz führen und geben ihm 2. Ruyen Heu und ein jeglicher bestiglicher Sacken giebt ihm einen halben Thaler Opffer Geld; sohanes alles soll dem Pastoren zu rechter Zeit geliefert werden, nemlich das Korn auf Martini, der Ochse, Bötlinge, Gänse und Schinken auf Ostern, das Holz und Heu im Winter, und solches alles durch die Vormünder. — Zum Vierdten, setzen und ordnen wir, nachdem nach der Kirchen kein Gesinde oder Arbeiter vorhanden, so sollen und wollen wir nach dem Alten, alle Jahr von den 4. Partien zu vier Zeiten, wie es der Pastor bei seinem Meyen, Pflügen und Heugewinnen zu thun hat, 4. Arbeiter, das ist von einem jeden Part, 14. Tage lang lehen und zustellen. Kann auch einer oder mehr sich durch andre Mittel der Arbeiter halben vergleichen, es sey mit dem Pastoren oder Vormündern, soll einem jeden frey seyn, auch soll sich niemand mit dem Pastoren oder

Gesinde unterstehen zu zanken, oder kriegem, besondern ein jeder sein Gebrechen den Vormündern anzeigen. — Ingleichen soll sich der Pastor oder die seinen, auch mit Niemand zu hadern einlassen, besondern ihren Mangel den Vormündern vorgeben, der soll ihm also die Sache durch billige Mittel und Wege beylegen, oder an die gelegenen Orter richtigen ansführen, und sollen und wollen wir also nach dem Befehl unsers Herrn und Heylands Jesu Christi, unsers Predigers und Lehrers, in allen Ehren und Würden halten und in Fried und Einigkeit leben. Hingegen soll sich unser Pastor und Seelsoerger in seiner vocation, Stand und Christlicher Lehre, fleißig zu schicken und zu halten wissen, damit nach dem Befehl Gottes, das H. göttliche Seligmachende Wort und die heiligen von Christo eingesezte Sacramenta, rein, lauter und klar geprediget, gelehrt und verrichtet werden, des soll eine jede Obrigkeit seine Pauern und Unterthanen alle Sonntage bei pöen und Straff, fleißiglich zur Kirche treiben lassen, auf das für allen Dingen Gottes Ehre und die wahre Erkenntniß Christi möge gesucht, gefördert und erkannt werden. Amen!

Zum fünften und letzten, da nun einer oder mehr (das Gott unser lieber Vater durch Christum unsern Herr und Heyland abnehme) in diesen vorgeschriebenen articulu säumig oder muthwillig erfunden würde, so sollen die erwählten Vormünder ohne einigen BeiRechten, Zwang, geistliches oder weltliches Beheff, vollkommene Macht und Gewalt haben, von dem bruchfälligen und nicht haltenden Part, eine Gesinde, zwö oder mehr, so viel denn die Sachen betreffen wird, einzunehmen, zu gebrauchen und zu behalten, bis so lange der bruchfällige Part dasjenige alles, was ihm gebühret, bawet, beheret oder bezahlt, auch was die Vormünder ausgelegt, alles entrichte und vergnüge. Denn die Vormünder sollen alle Jahr die bestimpte Termin halten, und den Pastoren das seine liefern und verschaffen. Dieß sollen und wollen die sämptliche von Sacken über den Pastoren und der Kirchen-Vormünder in ihren rechtmäßigen Sacken treulich Beystand leisten, und vertreten helfen, treues Fleißes siet und feste vor uns und unsern Erben, wahren oder Erbnehmern zu ewigen Zeiten unverbrüchlich zu halten, geloben, verheissen und versprechen wir sämptliche Bettern und Gebrüder von Sacken genannt von der Dfen, bey guten Christlichen Glauben, adelichen Ehren und Treuen in und mit Kraft dieses unsers Versiegelten und unterschriebenen Brieffs. Und so sich einer oder mehr muthwillig entgegen legen wollte, und diese Ordnung nicht halten, derselbe soll nach unsrer freyen Willkühr, so oft es geschehen würde (das Gott durch seine Gnade und H. Geist abkehre) allewege 100. Mark Nigisch zur pöen und

Straffe verböhret und verbrochen haben, nehmlich 50 Mark der Kirchen und 50. Mark den sämptlichen richtigen parten. Gott der allmächtige verleibe uns allen seinen heiligen Geist und erhalte uns bey seinem Wort und wahren Erkenntniß Christi. Amen!

Des zu fester Urkunde haben wir Better und Gebrüder, die von Sacken genannt von der Osten, unfre angeborene Insiigel auff's Spatium dieses Briefs wißentlich gedrückt. — Gegeben und geschrieben zu Sacken, nach Christi unsers Heylandes Geburt anno 1568, am Tage der heiligen Drey Könige.

NB. An der Stelle der Unterschriften befinden sich neun unkenntlich gewordene Siegel.

(Schluß folgt.)

## II. Die Wolmar'sche Zehntenlast.

Nach einem Privilegium des Schwedischen Grafen Drenskierna aus den Jahren 1652—73 war bei Zusicherung mehrerer Aequivalente die Stadt Wolmar und deren besitzliche Einwohnerschaft verpflichtet, dem Lehnsoberrn als Vasallen die zehnte Garbe von den Schnurländereien zu entrichten. Die desfallsigen Bestimmungen, die uns vorliegen, stellen fest, daß diese Abgabe dem Schlosse Wolmar (dessen Ruine noch im Weichbilde der Stadt vorfindlich) gebühre, und solche von den Gräflichen Bedienten einzutreiben sei. Da hingegen von Seiten der Lehns Herren den Zehntengebern Holz und Arbeiter zu Fuß und zu Pferde gegeben wurden, und die Leistungen dafür auf sehr ermäßigte Preise bestimmt waren, so war die Zehntenabgabe keine Last, sondern eine angemessene Abgabe, die den Verhältnissen damaliger Zeit entsprach. In der ganzen Fundationsurkunde geschieht mit keinem Worte des damaligen Gräflichen Amtes Wolmarshof Erwähnung. Heutiges Tages ist aber nicht nur, wie zu erwarten wäre, diese Lehnsabgabe nicht verschwunden, oder in eine zeit- und gesetzmäßige Prästation verändert, sondern die nunmehr zu einer Kaiserlichen erhobene Stadt Wolmar gehalten, dem Landgute Wolmarshof ohne alles Aequivalent die zehnte Garbe nicht nur, sondern nach einer neuern Verordnung vom Jahre 1819, überhaupt von Allem,

was auf den Schnurländereien derselben geerntet wird, alljährlich den zehnten Theil zu entrichten.

Wiewohl während der letzten Jahrzehnde, insbesondere aber während des thätigen Gouvernements Sr. Erlaucht des Herrn Marquis Paulucci Alles aufgeboten worden, „um“ (mit dessen eigenen Worten zu reden) „diesem lästigen, und die Würde „einer Stadt beeinträchtigenden Vermächtniß des „Mittelalters ein Ende zu machen,“ so besteht dieses Verhältniß noch gegenwärtig, und wer sich von einem derartigen Institut des Mittelalters nicht nur aus Urkunden, sondern durch eigene Anschauung unterrichten will, kann alljährlich die Wolmarshof'schen Bauernknechte (die gegenwärtigen Lehnsseintreiber) auf die Stadtschnurländereien fahren, die Garben überzählen, und dann den zehnten Theil derselben auf den Lehnshof verführen sehen. Eine Folge dieser eigenthümlichen und den gegenwärtigen Verhältnissen unangemessenen Stellung der Stadt Wolmar zum privaten Landgute Wolmarshof ist, daß der größte Theil der Stadtländereien wüste liegt, oder seit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts sogar von Wolmarshof ganz an sich genommen und bearbeitet wird. So findet sich denn eine bedeutende Ländereck, welche auf der Stadtgrundkarte von 1688 als dem Schlosse gehörig verzeichnet steht, im Besitze des Gutes Wolmarshof, welches zwei Bauernwirth, einen Krug und eine Wassermühle darauf fundirt hat, die ehemalige Stadt- und Pastoratsweide aber als Mühlenstauung benützt. Daß die Stadt Wolmar unter diesen Umständen empfindlich leidet, ist natürlich. Referent hat es sich zum Geschäft gemacht, die Urkunden, Verhandlungen und Nachweise in dieser Angelegenheit zu sammeln, und glaubt den Grund entdeckt zu haben, woher Wolmar nicht, wie die Städte Wenden, Fellin und Lemsal, welche sich gleicher mittelalterlicher Vermächtnisse zu erfreuen hatten, von solchem Bedruck erlöst, oder gar, wie die Stadt Fellin, durch Kaiserl. Gnade entschädigt worden ist. Fellin erhielt aus solcher Veranlassung das Gut Wicrag, und weiß gegenwärtig nichts mehr von jener mittelalterlichen Einrichtung, nach welcher die Jungfern der Stadt auf dem Schlosse zu spinnen und zu weben verpflichtet waren.

Wenn dieser Gegenstand Interesse finden sollte, ist Referent erbötig, weitere Details zu geben, oder seine Mittheilung durch Actenstücke zu belegen.

V.

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 7. December.

Auch das gestrige Namensfest Seiner Majestät des Kaisers wurde hieselbst feierlich begangen. Gottesdienst in den Kirchen aller drei Confessionen, Militärauszug, große Gour bei des Herrn Generalgouverneurs Excellenz auf dem Schlosse, woselbst am Abend ein Ball für fünfhundert Personen stattfand, so wie ein, von A. König gebichtetes, von Herrn Stölzel, bei übrigens nicht besetztem Schauspielhause, gesprochenes Prolog, worauf abermals die Volkshymne von Erwow durch das ganze Bühnenpersonal executirt wurde, und die übliche Illumination bekrundeten, daß die ehemalige Feier des 12. Decembers zur Genüge auf den 6. d. M. übergegangen ist.

Am 30. November traf der Flügeladjutant Seiner Majestät, Graf Tiefenhausen, von Reval hieselbst ein, und übernahm vom 1. d. M. an für den Obrist von Krusenstern die Recruten-Fürsorge.

Für das gesellige Leben scheint in diesem Winter viel geboten sein, und das Theater geräth dabei fast in eine Vergessenheit.

Schneefall hat am 4. und 5. d. M. die Bahn bedeutend verbessert. Seit dem 5. haben wir anhaltend 15 und mehr Grad Kälte, so daß der Winter sich nunmehr consolidirt hat. Die bevorstehende Zeit vor Weihnachten wird dadurch um Vieles lebhafter, indem außer den vielen städtischen Geschäften, die um diese Zeit besorgt werden müssen, auch noch das ganze Land seine Privatangelegenheiten vor dem Schlusse des alten Jahres hieselbst abzumachen bemüht ist. Der beginnende Weihnachtsmarkt trägt seinerseits auch dazu bei.

Den hiesigen, zahlreich etablirten Geldwechslern steht durch die bald beginnende Reduction aller Zahlungen und Zahlungen auf und nach Silber ein großer Stoß bevor. Die meisten derselben sind übrigens zugleich Börsenspeculanten. Es gehört zur Characteristik unserer städtischen Verhältnisse, daß fast ausschließlich Russen sich mit diesem Gewerbe beschäftigen haben. Unter dem 4. Juni 1814 wurden die früheren Wechselstiche (vor dem Schaalthore) als Monopol aufgehoben; seit jener Zeit haben sich die Russischen Wechsler, wie die Russischen Kaufleute überhaupt, in der Stadt angesiedelt. Erst in neuerer Zeit sind zwei Deutsche nominell als Geldwechsler aufgetreten, beschäftigen sich aber mit dem Handel von Pfandbriefen und dergl. mehr. Die Söhne des 1837 ermordeten Geldwechslers Munin sind kürzlich entwechsellert. 7.

Werro, den 3. December.

Gestern ward hier von sämtlichen Lehrern und Schülern der Krümmerschen Anstalt in gemüthlich sinniger Weise das 25jährige Lehrerbiläum ihres Directors begangen. Hr. Heinrich Krümmers trat im Jahre 1814 in der Anstalt zu Gberäsdorf als Lehrer auf, ging 1817 in gleicher Eigenschaft zu einer andern Lehranstalt in Gnadenfrei über, kam 1825 als Hauslehrer nach Dorpat, begründete hierauf 1828 seine Privatlehr- und Erziehungsanstalt zu Schmes in Esthland, die — nachdem Schmes ein Raub der Flammen geworden war — im Jahre 1830 nach Riefenberg (Esthland), und schon im Januar 1832 nach Werro versetzt wurde. Von den gegenwärtigen Lehrern der Anstalt wurde dem Jubilar ein silberner Pocal verehrt; auch waren einige vormalige

Schüler aus der Ferne herbeigeeilt, um ihrem Lehrer und Freunde an seinem Ehrentage ihre dankbaren Gesinnungen und Glückwünsche darzubringen. Einer von Herrn Krümmers ersten Schülern wirkt seit einigen Jahren als Lehrer der Mathematik an der hiesigen Anstalt. Wer 25 Jahre hindurch in rastloser Thätigkeit für's Menschenwohl redlich gewirkt hat, dem muß — abgesehen von der Anerkennung Anderer — das eigene Bewußtsein eine herrliche Belohnung gewähren, während die Früchte seines Strebens weit über die Grust hinausreichen!

„Denn es reißt zu Früchten immer  
Eines guten Lehrers Saat;  
Und in besserer Welten Schimmer  
Lohnt ihn jede gute That.“

15.

Aus Curland, vom 30. November.

Auf dem Kronsgute Frauenburg ward unlängst ein Schmidt, der sich mit einer Pistole im Schießen übte, zum Beschlagen mehrerer Pferde abgerufen, und steckte die Pistole geladen in die Tasche seiner weiten Beinkleider. Als er sich in der Schmiede nach einem am Fußboden liegenden Hammer bückte, ging die Pistole los, und der Schuß mit grobem Schrot dem Schmidt in den Unterleib. Der Unglückliche, dessen Kleider zu gümmen begannen, war tödtlich verwundet. 9.

### Universitäts- und Schulchronik.

Auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks hat der Herr Minister der Volksaufklärung die Genehmigung zur Einstellung des Unterrichts in der Englischen Sprache im Mitau'schen Gymnasium ertheilt. (Journ. d. Minist. d. W.-k. August-Heft S. 31.)

Am 12. December, dem Stiftungstage der Universität, fand im großen Hörsaal des academischen Hauptgebäudes die übliche Feier statt, bei welcher Herr Professor Dr. E. Preller, nach einer der Bedeutung des Tages angepaßten rednerischen Einleitung, zuerst den Bericht über den Zustand und die Wirksamkeit der Universität in dem verfloßenen Lehrjahre verlas, und sodann die Berichte der Facultäten über die für das vorige Jahr gestellt gewesenen, so wie für das künftige neu aufgegebenen academischen Preisfragen verkündete.

Die vorjährige Preisfrage der theologischen Facultät hatte „eine vergleichende Characteristik des Waters der Kirchengeschichte, Eusebius von Cäsarea, und des Waters der Geschichte, Herodotus von Halicarnassus,“ gefordert. Es war über dieselbe eine Abhandlung von 129 eng geschriebenen Quartseiten, mit dem Motto: „Habent sua fata libelli“ eingegangen, in welcher der Verfasser mit Ausführlichkeit, Gründlichkeit und vieler Sachkenntnis, nicht ohne critischen Tact und Scharfsinn, das Leben beider Historiker erzählt, beider Zeitalter, ihre religiöse Gesinnung, Anlage und Beruf zur Geschichtschreibung, selbst ihren Dialect vergleicht, die historische Glaubwürdigkeit beider prüft, und zum Schluß die gewonnenen Resultate zusammenzufassen sucht. Wenngleich der Verf. Manches nicht ganz hingehörige hineinzieht, da-

gegen das unterscheidendste Moment zwischen dem Vater der Geschichte und der Kirchengeschichte, und zwischen Profan- geschichte und kirchlicher Geschichte und Geschichtsschreibung überhaupt nicht tief genug aus dem ganz verschiedenen Grundwesen des Heiden- und des Christenthums hervorhebt, und hauptsächlich daher die Endresultate etwas dürftig sind, — so ist ihm doch in Anerkennung der obengedachten Vorzüge der Arbeit, so wie der durch dieselbe zugleich bewährten philologischen und philosophischen Studien, der Preis der goldenen Medaille zuerkannt worden. Das nach Verlesung dieses Urtheils eröffnete versiegelte Couvert mit oben angegebenem Motto, enthielt den Namen des Verfassers: Decar Carl Ernst Kienig, Stud. der Theologie aus Curland, derselbe, welchem bereits im vorigen Jahre für eine philologische Preischrift die silberne Medaille zugesprochen worden.

Zwei Bearbeitungen des zur Preispredigt aufgegebenen Textes: Matth. 17, 1—9 wurden, als ungenügend, keines Preises würdig erachtet. Für das künftige Jahr stellt die theologische Facultät:

- 1) als wissenschaftliche Preisaufgabe, eine wissenschaftliche Darstellung des Organismus der practischen Theologie: *Theologia practica, qua ratione sit construenda, respectu habitato ad nexum eius cum theologia universa, ad principium, quo nitatur, atque ad eas, quae ipsi annumerandae sint, disciplinas:*
- 2) als Text zu einer bei der Ordination zu haltenden Predigt: *1 Timothy. 3, 1.*

Das von der Jurisfacultät aufgegebenen Preisthema: Historisch-dogmatische Entwicklung der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge der Ehegatten überhaupt, und des Wittwers insbesondere, nach den Grundsätzen des Deutschen und provinciellen Rechts, mit gleichzeitiger Berücksichtigung des Römischen Rechts, — war unbeantwortet geblieben; dasselbe wird daher für das künftige Jahr wiederholt, und zur Auswahl, als neue Preis- aufgabe, hinzugefügt:

Vergleichende Darstellung der Principien des gemeinen und provinciellen Rechts über das Verbrechen des Diebstahls.

Von den beiden Preisfragen, welche die medicinische Facultät aufgestellt, hatte nur die eine: „die Lehre von der Selbstverbrennung thierischer Körper“ betreffend, einen Bearbeiter gefunden. Die mit dem Motto: „Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt“ bezeichnete Abhandlung sucht auf 69 Quartseiten, freilich ziemlich kurz, die Frage zu beantworten. Nach einer Critik der Ansichten Anderer, wobei aber der Verf. der Empirie nicht ihr volles Recht einräumt, entwickelt er seine eigene Ansicht, welche neu und in manchem Betracht ingenüos ist, für die aber auch der empirische Nachweis fehlt. Gleichwohl zeugt die Arbeit von rühmlichem Fleiß, ziemlicher Vertrautheit mit der Chemie, und von Selbstständigkeit im Denken; daher die Facultät sie nicht nur einer rühmlichen Erwähnung, sondern auch der silbernen Medaille für würdig erklärte. Als Verf. ergab der verschlossene Zettel: Carl v. Zimmermann, Stud. d. Med. aus St. Petersburg.

Für das nächstfolgende Jahr wird

- 1) die unberücksichtigt gebliebene zweite Preisfrage der medicinischen Facultät:  
Welche Vortheile hat die praktische Chirurgie aus den im 19. Jahrhundert veranstalteten Vivisectionen gezogen? —  
erneuert, und demnächst
- 2) aufgegeben:

Durch Beobachtungen und Experimente zu entscheiden, ob Eiter durch unmittelbare Verwandlung des Blutes entstehen könne, wenn dieses nämlich des

normalen Einflüssen der Blutgefäße und des Kreislaufs entzogen werde?

Von den vier durch die philosophische Facultät gestellten Preisfragen war die wiederholte mathematische unbeantwortet geblieben. Dagegen war

1) auf die philologische: „Ueber die Aechtheit oder Unächtheit der den Namen des Plutarchus tragenden Lebensbeschreibungen der zehn Redner“ eine in lateinischer Sprache verfaßte Abhandlung eingegangen, mit dem Motto: „Magna eloquentia, sicut flamma, materia alitur et motibus excitatur et urendo clarescit.“ Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste sich mit den früher aufgestellten Ansichten beschäftigt, während in der zweiten die eigene Meinung des Verf. ausführlich motivirt wird. Schon im ersten Theile giebt sich der Verf. als Anhänger der Aeneuerbings verfochtenen Hypothese zu erkennen, jene Schrift, obgleich sehr mangelhaft, sei doch dem Plutarch, dem eine sehr alte Tradition sie zuschreibt, nicht abzuspochen, vielmehr sei es sehr wahrscheinlich, daß wir in ihr Bearbeitungen, Collectaneen des Plutarch zu einem biographischen Werke über die zehn Redner besitzen, an deren weiterer Ausführung ihn der Tod unterbrochen zu haben scheint. In der Widerlegung der fremden Ansichten zeigt sich Gründlichkeit, Gelehrsamkeit und gewandte Darstellung, wiewohl letztere nicht ruhig genug, wie es einer wissenschaftlichen Untersuchung geziemt. Der zweite Abschnitt referirt theils die schon von Anderen für das obige Resultat geltend gemachten Gründe, theils bemüht er sich, dasselbe mit neuen Argumenten zu unterstützen. Ein sorgfältiges Studium der Parallelen des Plutarch hat den Verf. in Stand gesetzt, der Schrift über die zehn Redner, abgesehen von der geringen Ausarbeitung des Stils, einen mit jenen gleichen Character zu vindiciren. Wiewohl übrigens in diesem Abschnitte Manches weiterer Ausführung bedürft, einzelnes Wesentliche unberücksichtigt gelassen, dagegen Anderes Nichtgehöriges vorgebracht worden, so zeugt doch die Abhandlung im Ganzen von so vielem Fleiß und nicht geringerem Talente, daß die Facultät ihr den Preis der goldenen Medaille zuerkannt hat. Als Verfasser ergab sich Eduard Friedrich Schönrock aus Dorpat, Stud. d. Philol., der mithin schon zum dritten Mal bei den Preisbewerbungen unserer Universität die Palme errungen\*).

Auch die botanische Preisaufgabe: „Welche Wege nimmt der rohe aufsteigende Nahrungstoff in dem Stamme der Pflanzen, und welche Kräfte treiben ihn aufwärts?“ hatte einen Bearbeiter gefunden. Die mit dem Motto: „Die Natur zeigt uns, wie ein selbstthätiger Künstler, nur die Producte, ohne uns das Geheimniß der Verfahrungsweise zu offenbaren“ — verfehene lateinische Abhandlung zeugt zwar von lobenswerthem Streben nach eigener Forschung und Beurtheilung, leidet jedoch im Uebrigen an so manchen Mängeln, ist theilweise flüchtig gearbeitet, die Prüfung der Ansichten berühmter Pflanzenphysiologen ermangelt einerseits oft der gehörigen Bescheidenheit, andererseits die eigenen Behauptungen der genügenden Nachweise, so daß die Facultät nur den Preis der silbernen Medaille dem Verf. hat zusprechen können. Als solchen nannte der verschlossene Zettel: Theodor Friedrich Julius Bastener, Stud. d. Phil. aus Livland.

Ueber die staatswissenschaftliche Frage: „In wie weit soll die Staatsgewalt in der Anlage von Eisenbahnen concurriren, in wie weit soll sie dieselben der Privatunternehmung überlassen?“ — waren zwei Arbeiten eingelaufen. Die eine, mit dem Motto: „Les chemins de fer sont vraiment appelés à changer la face du globe,“ ist in Fran-

\* S. das Inland Jahrg. 1837. Nr. 50 Sp. 836, Jahrg. 1838. Nr. 51 Sp. 829.

zösischer Sprache geschrieben, behandelt, nachdem im ersten Theile die Eisenbahnen in Hinsicht auf Nutzen und Kosten betrachtet worden, im zweiten die Anlage der Eisenbahnen auf Staatsrechnung, im dritten deren Anlage durch Compagnien, und beleuchtet in einem vierten Abschnitte die von den Hauptstaaten Europa's in Hinsicht auf die Eisenbahnen angenommenen Systeme. Dieser sehr zweckmäßigen Eintheilung bleibt indeß der Verf. nicht völlig treu, indem er in der Ausführung den 2. und 3. Theil mit einander vermengt. Andererseits sind die einzelnen Theile nicht genug an einander geschlossen. Das vom Verf. gewonnene Resultat (der Bau der Eisenbahnen sei eine Obliegenheit des Staates; in größeren Staaten soll aber dieser der Hülfen von Gesellschaften beim Bau sich bedienen; größere und militärische wichtige selbst anlegen, die Benutzung der Bahnen nicht Einzelnen, sondern gleichzeitig nur einer Gesellschaft unter seiner Controle überlassen etc.) läßt sich zwar sehr wohl anstreiten, jedoch verdient die Selbstständigkeit der Behandlung und die fleißige Benutzung der wichtigeren Schriften über den Gegenstand Anerkennung. Am gelungensten ist der vierte Abschnitt der Arbeit, der eine sehr fleißige Zusammenstellung der in den Hauptstaaten geltenden Eisenbahngesetze, mit im Ganzen treffenden Bemerkungen begleitet. Wegen der mancherlei Mängel, welche, namentlich auch in sprachlicher Beziehung, die Abhandlung mit sich führt, zumal sie ihren Gegenstand keineswegs erschöpft, hat jedoch dem Verfasser — Woldemar Islawin, Stud. d. Phil. aus Tschernigow — nur die silberne Preismedaille erteilt werden können. — Die zweite, in deutscher Sprache verfaßte Abhandlung über denselben Gegenstand, führt das Motto: „Leichtigkeit, Schnelligkeit und Wohlfeilheit des innern Verkehrs fordert die Civilisation kräftiger, als alle übrigen anwendbaren Mittel zusammengenommen.“ Sie ist in logischer Kürze abgefaßt, lieft sich mit Leichtigkeit, nirgends fehlt Zusammenhang und Ordnung, und die Redaction zeugt von Umsicht und Aneignung des behandelten Gegenstandes. Nach einigen einleitenden Worten über die Wichtigkeit der Communicationsmittel, liefert der Verf. im ersten Abschnitte einige — im Uebrigen nicht ganz befriedigende — historische Notizen über die Eisenbahnen, stellt im zweiten die Wirkungen der Eisenbahnen auf die Bildung und den Wohlstand des Volkes sehr gut dar; im dritten untersucht er die Frage, ob der Staat die Eisenbahnen bauen solle, und gelangt, in selbstständiger Forschung und auf triftige Gründe gestützt, auf ein, wiewohl nicht unbedingt, vereinendes Resultat, dessen Grundansicht eine durchaus richtige ist. Im vierten Abschnitt betrachtet der Verf. die Maßregeln, die der Staat bei der Anlage der Eisenbahnen für Privatrechnung zu nehmen hat etc., und führt auch dieses Moment, wenngleich nicht erschöpfend und über jede Ausstellung erhoben, doch mit umsichtiger Benutzung der zweckmäßig ausgewählten Hülfsmittel, und in einer Weise aus, die selbstständiges Durchdenken des Gegenstandes, und fleißiges, verständiges und erfolgreiches Studium desselben bekrundet. Dem Verf., als welcher sich Adolf Georg v. Rauch, Stud. d. Phil. aus St. Petersburg, ergab, ward daher die goldene Preismedaille zuerkannt.

Für das nächste Jahr hat die philosophische Facultät folgende Preisfragen aufgestellt:

- 1) eine statistische: Es ist die Entwicklung und die Stellung des Handwerks in Rußland mit beständiger Hinsicht auf das Deutsche Handwerk darzustellen;
- 2) eine historische: Des Polybius Urtheile über Geschichtsschreibung und frühere Geschichtsschreiber sollen zusammengestellt und geprüft werden;
- 3) eine chemische: Wie verhält sich die Kohle gegen in Wasser aufgelöste organische und unorganische Körper? Welche Körper werden von ihr aus ihren Auflösungen

gefällt oder nicht gefällt? Welche Umstände modificiren ihre Wirkung?

- 4) eine staatswirthschaftliche: Vergleichende Darstellung der agrarischen Gesetzgebung der Ostprovinzen vom staatswirthschaftlichen Standpunkte. — Die vergleichende Gegenüberstellung der in den drei Provinzen obwaltenden Verhältnisse und gesetzlichen Bestimmungen wird gewünscht; doch wird auch die Vergleichung je zweier der drei Provinzen für genügend angesehen werden.

## Gelehrte Gesellschaften.

Zweihundert und neun und siebenzigste Sitzung der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau, am 5. December.

Hr. Collegienrath Professor v. Pauker, der abermals die Stelle des best. Secretärs vertrat, zeigte an, daß im Laufe des vorigen Monats Seine Excellenz der Hr. Generalgouverneur Baron v. d. Nahlen dem Museum II alte sogenannte Polnische und Preussische Symphen von den Königen Sigismund III. und Johann Casimir, so wie von dem Churfürsten Georg Wilhelm und dessen Sohn Friedrich Wilhelm dem Großen, welche beim Planiren des Windhau'schen Schloßplatzes aufgedigelt sind, als Geschenk zustellen lassen, und daß vom Hrn. Regierungsrath v. Diebrieh die Denkmünze auf die dritte Jubelfeier der Reformation in der Mark Brandenburg in einem Bronze-Exemplar; vom Hrn. Schulinspector Siebert in Reval 35 auf der Universität Helsingfors erschienene Dissertationen, und andere kleine academische Abhandlungen, zum Theil auch sehr interessante historische Inhalts für die Baltischen Gegenden; von der Kaiserl. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg die Fortsetzung ihres Bulletin scientifique; von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau die Fortsetzung ihres Bulletin, und Bd. 6 ihrer nouveaux mémoires; vom Hrn. wirkl. Staatsrath v. Pöschmann in St. Petersburg eine 73 Nummern enthaltende Sammlung von vulkanischen Productionen des Vesuv; vom Hrn. Regierungsrath v. Weiler 12 Arten aus Kaukasien mitgebrachter Krebstücken von 7 verschiedenen Gattungen; von den H. H. Kronsförkern v. Medem zu Würzau und Klein, so wie von einigen andern Sönnern mehrere Bögel, darunter die hier sehr selten vorkommende Trappenhenne der kleinern Art (Otis tetrax), als Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen seien. — Vorgelesen wurde: vom Hrn. Prof. Dr. v. Pauker ein Aufsatz des Hrn. Pastors v. Bergmann zu Ruizen in Ewland, worin, nach dem Russischen Original des Matwei Ramarow (1773 und 1788), Leben und Thaten eines berühmten Moskauer Räubers, Waujka Kain, welcher 1755 in Battischport seine Strafe erhielt, dargestellt werden; vom Hrn. Collegienrath Dr. Trautvetter eine Abhandlung über die alte classische Bildung, als Gegenmittel gegen die Tages- und Mobiliteratur; vom Hrn. Ritterchaftsactuar v. Rutenberg ein Gedicht: der Glaube. (Weil. z. Mitausch. 3tg. Nr. 99.)

Sitzung der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat, vom 8. November.

Der Hr. Präsident eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß seit der letzten Versammlung für die Bibliothek der Gesellschaft ein Exemplar der neuesten 5. Auflage des Dorpat-Esthnischen Neuen Testaments von ihm selbst, und ein Exem-

plar der Finnischen Uebersetzung des Neuen Testaments vom Hrn. von Maydell dargebracht, so wie mehrere kleine Esthnische Broschüren eingegangen seien. Da mehr als die Hälfte der einheimischen Mitglieder, theils durch Krankheit, theils durch Berufsgeschäfte verhindert, sich nicht hatte einfinden können, so fanden keine Vorträge, sondern nur Unterredungen über verschiedene, das Esthnische Alterthum betreffende Gegenstände statt.

**Sitzung vom 6. December.**

Die Sitzung, welcher auch mehrere werthe Gäste beizuwohnen, wurde mit einem Vortrage des Hrn. Professor Kruse über die Formen der von ihm in den Ostseeprovinzen untersuchten Gräber der Vorzeit eröffnet. Darauf gab Hr. Professor Parrot eine sehr interessante Erläuterung über eine vom Hrn. Professor Kruse ihm zur gefälligen Untersuchung gegebene, bei Ascheraden gefundene Wage nebst Gewichten, und zuletzt verlas der Hr. Präsident eine aus dem Kingen'schen Kirchenbuche entnommene Notiz aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, betreffend eine scheußliche Mordthat des damaligen Besitzers des Schlosses Ringen, Hrn. von Töbwen.

Ueber die Fortschritte der Bildung der Bauern auf den Gütern des Kirchspiels Nerfft, so weit sie zu Curland gehören (denn auch einige Güter Lithauens sind dahin eingepfarrt), geben folgende im Lettischen Anzeiger Nr. 15 mitgetheilte Notizen Auskunft.

Namen der Güter.	Männl. u. weibl. Seelen.		Communicanten.		Kinder, die lesen können.		Erwachsene u. Kinder, die lesen können.		1793 konnten lesen.	Des Schreibens Kundige.		Des Rechnens Kundige.	
	1837	1839	1837	1839	1837	1839	1837	1839		1837	1839	1837	1839
Nerfft . . . . .	2885	2775	1702	1622	507	499	1058	1076	271	48	46	—	5
Ufenberg . . . . .	778	781	477	476	151	144	410	421	132	31	40	—	11
Pilkala . . . . .	505	479	292	285	88	75	170	177	16	2	5	—	1
Groß-Susse . . . . .	462	407	279	257	68	66	156	152	5	6	4	—	—
Grizgala . . . . .	420	419	265	283	57	53	159	170	22	1	1	—	—
Nt-Nemelhof . . . . .	338	345	194	199	46	50	106	119	27	3	8	—	1
Mittenhof . . . . .	192	201	119	125	26	34	66	69	1	—	3	—	—
Zusammen	5590	5407	3328	3242	943	921	2125	2184	474	91	107	—	18

**Personalnotizen.**

**Beförderungen.**

Zum Collegienrath ist der Präsident der Curländischen Weisecommission Baron Otto Köhne; zur achten Classe der Buchhalter in der Canzlei des Obercommandeurs des Revalischen Hafens, Philipp Grigorjew, befördert worden.

**Ausländische Journalistik.**

83. Die Russischen Klöster. Von F. G. Kohl. Im Magazin f. b. Litt. des Aust. Nr. 125.

84. Ueber das chemische und magnetische Galvanometer: von M. Jacob, in Poggenдорff's Annalen d. Physik. Bd. 48. Stck. 1. S. 26 — 57.

85. Günther. Von K. v. Sternberg. Im Morgenblatt Nr. 230 — 234.

**Repertorium der Tageschronik.**

**Livland.**

Die Gesellschaft practischer Aerzte zu Riga wurde im Jahr 1822 von den D.D. Mercklin, Baerens, Mebes und Wilpert gestiftet; und besteht bis hiezu in ihrer ursprünglichen Wirksamkeit. Sie zählt gegenwärtig 25 ordentliche und 14 correspondirende Mitglieder; lehrere wohnen außerhalb Riga. Seit ihrer Gründung hat sie durch den Tod 8, durch Austritt 1 Mitglied (Dr. G. E. Bruger) verloren. — Die Gesellschaft versammelt sich zwei Mal monatlich und macht sich theils schriftliche, theils mündliche Mittheilungen.

**Curland.**

Für Mitau ist der Betrag der für das J. 1840 zu erhebenden Servisgelder auf  $\frac{27}{100}$  pCt. vom relativen Werthe der Häuser bestimmt worden. (Curland. Amtebl. Nr. 98.)

86. Pulcherie. Novelle von demselben, in der Urania auf 1840. S. 1 fgg.

87. Recensionen und Anzeigen: a) Mittheilungen und Nachrichten f. die Evangel. Geistlichkeit Rußlands, herausgeg. durch G. Chr. Ulmann. Bd. 1. Hft. 1 — 4. Dorpat, 1838. 8., angez. von Kähler in Gerßdorff's Repertorium Bd. 21. Hft. 4. S. 289 — 292. — b) G. G. Leibnizii opera philosophica quae exstant Latina Gallica Germanica omnia. Edita recognovit etc. I. Ed. Erdmann. P. 1. Berol. 1839. 4°, angez. ebendas. Hft. 5. S. 442 — 445. — c) Handbuch der Geschichte der Philosophie von Dr. M. Poffelt. Abth. 1. Dorpat, 1839. 8., beurtht. in der literarischen Zeitung Nr. 45. — d) Rußland in historischer, statistischer u. Beziehung, dargestellt von Th. Vulgatin. Uebers. v. P. v. Brauel. Geschichte Bd. 1. Statistik Bd. 1. Riga u. Leipzig, 1839. 8., angez. in Wenzel's Literaturblatt Nr. 106, 107. — e) Reise in die Steppen des südl. Rußlands, unternommen von Dr. Fr. Göbel u. Dorpat, 1837 u. 1838. 4., angez. in Buchner's Repertorium f. d. Pharmacie. Zweite Reihe. Bd. 18. S. 111 — 132. Forts. folgt.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. H. Zimmerberg, stellvert. Censor.

Dorpat, den 19. December 1839.

(Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Das Inland.

Eine Wochenchrift für Liv-, Esth- und Curland's  
Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Vierter Jahrgang.

Inhalt: I. Die Sachsenhausen'sche Kirchenordnung vom Jahre 1568. Schluß. Sp. 819. — II. Uebersicht der in Jacobstadt stattgefundenen Verpachtung der Weiden für Artillerie- und Zugpferde. Sp. 823. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 825. Aus Mitau. Sp. 826. — Gelehrte Gesellschaften. Sp. 827. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga. Sp. 828. — Personalnotizen. Sp. 828. — Necrolog. Sp. 829. — Bibliographischer Bericht. Sp. 830. — Dank und Bitte an Herrn Hofrath Girgensohn in Dorpat. Sp. 832.

Das Inland wird auch im Jahre 1840, wie bisher, erscheinen, nur daß mit diesem Jahre der unterzeichnete Herausgeber selbst den Verlag, und der Universitäts-Buchdrucker, Hr. J. C. Schönmann, die Expedition des Blattes übernehmen, Hr. Buchhändler C. A. Kluge aber aus allem Comenz mit der Zeitschrift heraustreten wird. Es werden demnach die Herren Abonnenten ersucht, sich mit ihren Bestellungen

entweder an das nächstgelegene Postcomptoir,  
oder an den Buchdrucker J. C. Schönmann,  
oder an den unterzeichneten Herausgeber,

nicht mehr aber an den Hrn. Buchhändler Kluge zu wenden, und zwar mit genauer Angabe ihrer resp. Adresse.

Der Pränumerationspreis für den Jahrgang beträgt nicht, wie bisher, 20 Abl. B.-Mssig., sondern

**Sechs Rubel Silbermünze.**

Von diesem Preise wird den Postcomptoirs, sowie allen Pränumerantensammlern, der vierte Theil erlassen, so daß solche den Jahrgang für vier und einen halben Abl. Silbermünze erhalten.

Da die Größe der Auflage nach den eingehenden Bestellungen eingerichtet wird, so werden die Besteller gebeten, ihre Aufträge spätestens im Laufe des Decembers einzusenden, weil sie sonst Gefahr laufen, die ersten Nummern später nicht mehr erhalten zu können. Ueberhaupt aber wird das Inland im nächsten Jahre nur denjenigen Abonnenten zugestellt werden, welche darauf pränumerirt haben.

Professor Dr. F. G. von Bunge.

## 1. Die Sackenhauseu'schen Kirchen- und Justizordnungen.

(Schluß.)

### 2) Renovirte Kirchenordnung Anno 1586.

Im Nahmen der H. unzertheilten Dreyfaltigkeit, sey jedermänniglich kund und offenbar, daß nachdem wir die sämptliche Gebrüder und Bettern von Sacken, als Saamende Handes Genossen, vernommen und erfahren, daß je länger je mehr allerley Unrichtigkeiten der muthwilligen Pauren, Strand-Schäumer und Sträuchers-Buben im Sackischen Strande eingerissen und viel unordentlich Wesen dadurch angerichtet, dadurch denn zuförderst die Ehre Gottes wenig geachtet, Gericht und Recht, auch Christliche gute Ordnung gehindert und eines Theils bei ihm ganz erloschen und dennoch solche wieder Gott dem Allmächtigen, auch unser lieben VorClaren gute und Christliche Ordnung Streitenden, und viel Neuerungen eingerissen seyn, als mit Vorkäuffereyen, Krügereyen, Vermüstungen und Niederreißung der Gebäude, sampt unzähligen übermäßigen, unordentlichen, muthwilligen Wesen, die gänzlich überhand genommen; als sind wir sämptliche die Gebrüder und Bettern von Sacken hierdurch verurtheilt worden, uns an unserm Strande nicht allein zu begeben, sondern auch uns freundlich zu besprechen, alle Unordnung uns zu erkundigen, das Böse abzuschaffen und die alte Christliche, löbliche gute Ordnung wiederumb zu stiften; damit zuförderst und vor allen Dingen Gottes Ehre und sein H. Wort gefördert, geschüget, Gericht und Recht gehalten und der Gemeine Ruh und Frommen gesucht, der liebe Frieden und die Einigkeit zwischen uns und unseren Nachkommen möchte erhalten bleiben, haben wir derowegen einbelliglich diese nachgeschriebene puncta auff's Papier setzen lassen und darüber standhaft zu halten, uns sämptlichen versprochen und vertragen, wie folgt: Anfänglich, nachdem Ernst von Sacken der Elter, in der Sackischen Kirchen 200. Mark rigisch Geld und 50. Loth Silber gefunden und die Kirchen zu Sacken bau- und niederfällig, als hat sich Ernst von Sacken, von solchen wie ebsteht, die Kirchen zu Sacken zu haben und was das Kirchen Gebäude sonst mehr kosten wird, von seinigem mit darzulegen erboten, wie sich denn auch Ewald von Sacken von dem seinigen was Christlich und billig eine Christliche und mögliche Justeuer mit darzutun erboten. Ernst von Sacken aber hat sich hiemit, vor sich und seine Erben vorbehalten, so die Kirche hernacher bau-

fällig wird und wir so lang leben mögten, daß er die Kirche hinferner zu bauen, hierdurch nicht will hinförder verbunden seyn. — Vordes ander, die weil man ohne Pastoren zu Sacken nicht seyn kann, und die arme Pauerenschaft dennoch gleich uns, mit dem Wort Gottes geweidet werden müsse, so haben die sämptlichen Gebrüder und Bettern von Sacken, den Pastoren, damit und davon ein Pastor jährlich gehalten werden möge, dies wie folget zu geben, ein jeder in Sonderheit zugesaget und gewilliget. — Olde Ernst von Sacken giebt dem Pastoren jährlich 24. Mark rigisch an Gelde, 12 Lof Roggen, 12 Lof Gersten, 12 Lof Haber, eine halbe Thonne Dorsch, ein Viertel Strömling, einen Schinken, einen Bötling, einen Faden Holz, einen Arbeiter zu 4 Zeiten, 14 Tage, zu Fuß, oder mit einem Pferde. — Margaretha Lork, Hinderich von Sacken nachgelassene Wittibe, wegen ihren Erben, 10. Mark rigisch an Gelde, 6 Lof Roggen, 6 Lof Gersten, 6 Lof Haber, eine halbe Thonne Dorsch, ein Viertel Strömling, einen Schinken, ein Bötling, ein halb Faden Holz; einen Arbeiter zu 4 Zeiten, zu 14 Tage, wie obsteht. — Christine Schnabel, Ernst von Sacken von Erfill und Schueveln nachgelassene Wittibe, wegen ihren leiblichen Erben, 8 Mark rigisch an Gelde, 6 Lof Roggen, 6 Lof Gersten, 6 Lof Haber und ein Viertel Dorsch. — Bom Hoff Gulben gleich so viel wegen den Erben von der vorigen Ehe. — Ewald von Sacken von seinen Land Pauren giebt jährlich 1 alten Thaler in der Winter Paad und 4 Loff Roggen oder 4 Loff Gersten. — Ewert von Sacken giebt 10 Mark rigisch an Gelde, 6 Loff Roggen, 6 Loff Gersten, 6 Loff Haber, eine halbe Tonne Dorsch; ein viertel Strömling, 1 Schinken, 1 Bötling, ½ Faden Holz und einen Arbeiter zu 4 Zeiten, 14 Tage zu Fuß, oder mit einem Pferde. Dorothea von den Brinken, Hermann von Sacken nachgelassene Wittibe giebt wegen ihres Erben einen alten Thaler. — Christoph von Sacken einen alten Thaler. — Hermann von Sacken einen halben Thaler. — Sander von Sacken einen halben Thaler. — Ernst von Sacken einen halben Thaler. —

### 3) Justitia und Christlich Regiment zu erhalten.

Hierauf ist verordnet worden, daß der sämptlichen Bettern ihre Eltesten, eine fleißige, unnach-

lagliche Aufsicht auf die sämptlicher Wetteren Pauren haben sollen, damit die Pauren keine einige gewaltsame, unchristliche oder wieder Recht unbillige That entweder durch Ehebruch, Todtschlag, Hurerey, Mord, Fäulnis-Veräubung oder Entfremdung der gestrandeten Kaufleute, Güter und Schiffe, oder einigen Rathwillen begehen möchten, oder wo solche begangene Laster und böse Thaten einige am Tage kommen und befunden werden, dadurch der Eltesten Nachlässigkeit vermerkt, als sollen die sämptlichen Eltisten in der Junker Straffe verfallen seyn. Wo aber solche Buben wie obstehet auf solcher Thaten einer betroffen oder befunden, so sollen die sämptliche Eltisten freye Macht und Gewalt haben, solche Schelme auffzubrechen und nach Saken, daselbst solche Buben sollen verwahret werden, zu bringen, bis daß solches den Junkern kund gethan werde, damit den Junkern, welchen solche muthwillige Bauern zuständige, die ibrigen in ihrem Gericht zu richt abfordern oder abholen mögen. — Da denn eine ernstliche Straffe ergehen und keine Barmherzigkeit gebraucht werden soll. Die Unkosten des Rechts sollen über den, welchen solcher Bauer zuständig, ergehen. Es sollen auch die Eltisten keinen Junkern einige Gewalt gethan haben, auß was Junkern der Wetteren Gesinde oder Lothen, solche muthwillige Schelme geholt werden, sondern solches den Eltisten frey gelassen bleiben. Die Eltisten aber sollen auch dagegen keine Räuberey und Plündererey im Schein des Rechts begehen; würde aber solches befunden und an den Tag kommen, so sollen die Eltisten oder welche hieran schuldig erfunden, in gleicher Straffe des Uebelthäters verfallen seyn. Zum Bierdten. Was durch Gottes Verhängniß, Wetter und Wind an den Strand stranden, oder entschlagen möchte (welches Gott der Allmächtige gnädigst verbüten wolle) solches soll von den Pauren nicht, wie es bisher geschehen, geraubet, gestohlen, oder das wenigste unterschlagen, sondern den Junkern alles zugestellet werden, und was Christliche Billigkeit wegen den Strandjunkern von solchen eignet und gebühret, solches soll alsdann alles in die gesamende Hand, oder Strandjunkern, zugleich getheilet werden. Zum fünften; wo fremde Schiffe mit Salz, Bier oder andern Waaren ankommen, solche sollen keine Macht mit Pauren haben, sondern nur allein mit den Strandjunkern handeln; mit der Auff und Beyfuhr soll es billig wie zu Liebau und nicht anders gehalten werden. Zum Sechsten, wollen auch die sämptliche Wetteren von Saken, daß alle Verkäufferey und fremde Krügerey sollen abgeschafft und mit nichten hinferner sollen verstatet werden. Im Fall heimliche Krügereyen, Verkäuffer und Strand-Stürmer betroffen würden, sollen nach dem alten alles das ibrige verbrogen haben, und nach Recht gestraffet

werden. — Zum Siebenten, fremde LandPauren, so zum Sackischen Strande nicht gehörige, sollen mit nichten daselbst zu fischen geduldet werden. Kein Postreiber soll daselbst Plag haben; besondern welcher daselbst zu bleiben Lust hat, der soll sich einen Junkern, bei dem zu bleiben erwählen, würden sich aber außershalb dessen eilige am Strande verhalten und einer oder mehr solche bey sich verhalten, alsdann soll der Wirth mit dem Gast in gleicher Straffe verfallen seyn. Zum Achten, die die verbotene Waaren, als nehmlich Honig, Wachs, Bernstein, Wildwehren, sollen nach dem alten verboten bleiben. Was des Theeres und der Asche belangende, ist verordnet, daß da solches von den Junkern den Pauren zu brennen vergönnet wurde, sollen die Pauren das Theer oder Asche, als denn den Junkern zuführen und keinen andern zu verkaufen oder auszuschiffen mächtig seyn, wie denn auch sonst keine verbotene Waaren wie obstehet frey, sondern den Junkern zuzubringen vorbehalten seyn und bleiben sollen. Kein Paur soll ohne Erlaubniß des oder der Junker keine Aschen oder Theer brennen bei Verlust der Waaren und willkührlicher Straffe. — Zum Neunten, die Jagd belangende, nachdem unsre liebe hohe Obrigkeit hierin bereits eine gnädige Ordnung gethan, daß die Pauren keine Stricke stellen sollen, als ist bewilliget, daß die Strand- und LandPauren keine Stricke auf Elend, wilde Schweine, Rebe oder Haasen stellen sollen, bei Vermeidung ernstlicher Straffe; belangende aber Bären, Wölffe, Lure, Füchse, Warder, Ottern, Grahwerte und andre Wildwaaren, solche sollen nach der alten Freyheit ihnen zu schlagen, freygelassen werden, und was an Wildwaaren und andern verbotenen Waaren obgemeldeten fallen würden, solches soll ein jeder seiner Herrschaft oder Junkern zu verkaufen zubringen. Auff diesen allen, sollen die sämptlichen Eltisten eine fleißige und unnachlässliche Aufsicht haben, damit den Junkern nichts veruntrewet werden mag, und sonderlich sollen die Aeltesten wenn die Schiffe seegeln wollen, fleißig Achtung haben, die Schuten durchzuführen und wo die obgesetzten verbotene Waaren, das wenigste drein befunden, die nicht allein heraußholen, sondern stracks in die saamende Hand zu theilen, solches den Junkern ungesäumt zustellen, bei Verlust ihres Leibes und Lebens. — Endlichen, dieweilen die gesammten Heiden und Weyden von fremden so übermäßig und unbillig verwüthet worden seyn, als ist befohlen und den sämptlichen Aeltesten auferlegt worden, daß solche nicht mehr zu verwüsten oder zu verheeren gestattet werde, besondern die fremden Pauren darauß halten sollen, und eine fleißige Aufsicht darauß haben, bei Vermeidung der ernstlichen Straffe. Diese obgesetzte puncta, welche unsers Er-

achtens wir vor Christlich nothwendig und billig zu seyn erachtet, drüber wir uns Gebrüdere und Bettern, wie anfänglich gemeldet, einhellig verglichen und vertragen, worauf geloben und versprechen wir uns, vor unser Erben und Nachkömmlinge, drüber feste und feste zu ewigen unwiederrusslichen Zeiten bey unsern wahren Worten, Christlich Glauben und Trewen zu halten. Zu Urkund fester unwiederrusslicher Wahrheit haben wir obgemeldete unsre angeborne Pitschier hierunter auff's Spatium gedruckt und uns mit eigenen Händen unterschrieben. Gege-

ben und geschehen auf dem Hause Sacken den 4ten November anno 1586.

Sechs Siegel.

- Ernst von Sacken der Älter.
- Christoph von Sacken.
- Ewald von Sacken.
- Dionisius von Sacken.
- Hermann von Sacken.
- Ewert von Sacken.
- Sander von Sacken.
- Ernst von Sacken von Wangen.

## II. Uebersicht der in Jacobstadt stattgefundenenen Verpachtung der Weiden für Artillerie- und Zugpferde.

Nr.	Jahr	Stückzahl	Beginn	Ende	Summe	Noten	Stückzahl	Preis	
1)	1833	16	1. Juni	15. Juli	41 R. 12 R.	Slb. macht pr. Pferd	5 $\frac{7}{10}$ R.	tägl.	
2)	"	100	1. Mai	1. Oct.	570	"	"	"	
3)	"	16	1. "	1. Juni	58	50	"	"	
4)	1835	66	7. "	7. Juli	685	"	"	"	
	"	14	7. "	7. Sept.					11 $\frac{8}{10}$
5)	1836	66	15. "	15. Juli	729	"	"	"	
	"	5	15. "	15. Oct.					15 $\frac{2}{10}$
6)	1837	235	15. "	15. Juli	2445	"	"	"	
7)	"	67	15. "	10. "	1170	"	"	"	
	"	61	15. "	15. Oct.					10 $\frac{5}{10}$
8)	1838	214	15. "	15. Juli	394	"	"	"	
	"	22	1. "	1. Oct.					2 $\frac{2}{10}$
	"	36	1. Aug.	12. Sept.					"
9)	1839	66	1. Ma	1. Juli	417	50	"	"	
	"	4	1. "	1. Oct.					6 $\frac{6}{10}$
	"	54	1. Aug	1. Sept.					"
10)	"	15	1. Mai	1. Oct.	97	"	"	4 $\frac{2}{10}$	

Anmerk. ad 2. Da das Regiment wegmarschirte, so wurden die 370 Rbl. Slb. nicht ausgezahlt. ad 6 u. 7. Da diese im Torge geforderten Summen zu unverschämt hoch waren, so wurde der Torg nicht bestätigt, sondern es fand eine Einigung der Prästandencasse mit dem Militär statt. ad 10. Bei allen Torgen war nur von Lieferung der Weiden die Rede, für die hier bemerkten 15 Kosakenpferde mußte aber pro Monat Mai Heu 30 Pfund täglich geliefert, und nur für die andern 4 Monate Weiden angewiesen werden. Da nun mit 34 Schffsd. 330 Pfd. Heu zu liefern waren, und das Heu im Maimonat nicht unter 3 Rbl. S. verkauft wurde, so kostete der Maimonat allein den Lieferanten 104 Rbl. 62  $\frac{1}{2}$  Kop. Slb., also schon mehr, als er für alle Monate bekam, und es war klar, daß er auf rechtliche Art seiner Verpflichtung nicht nachkommen konnte. Es ist zwar Vorschrift, daß der Kreisadelsmarschall den Torgen beiwohnen, und das Interesse des Landes wahrnehmen soll, weil die Behörde, die den Torg abhält, nicht einschreiten darf, aber das geschah nur sehr selten. Daß aber eine solche Einwirkung zweckmäßig ist, beweist der letzte Torg wegen der Kosakenpferde. Am ersten Tage wurden 249 Rbl. Slb. verlangt, was allerdings gegen den Torg für die Artilleriepferde zu viel erschien, aber in Berücksichtigung dessen, daß Heu in natura geliefert werden mußte, nicht vielmehr als für jene betrug. In Stelle des Kreisarschalls nahm sich ein hiesiger Beamte der Sache an, auf dessen Bericht Se. Excellenz der Herr Civilgouverneur einen neuen Torg anberaunte, der zwar für die Prästandencasse ein sehr günstiges Resultat, für die

Behörde dagegen Ungelegenheiten herbeiführte, da nämlich der Lieferant kein Heu liefern konnte, und die Kosaken darüber Beschwerde führten. — In Livland werden die Weiden nicht gepachtet, sondern die Pferde marschiren von Gut zu Gut durch den ganzen Kreis ohne Zahlung, so z. B. mußte Stockmanshoff 100 Pferde 8 Tage lang weiden lassen. Woher dieser Unterschied in zwei so nahe gelegenen Gouvernements, und welche Art ist vortheilhafter für das Land? —

## Correspondenznachrichten, Repertorium der Tageschronik und Miscellen.

Riga, den 17. December.

Das, nach unserm letzten Berichte vom 7. d. M., an unsere Rhede angetriebene Treibeis hatte, bei einer Kälte von 16 bis 20°, welche mehrere Tage anhielt, eine starke Consistenz erhalten; allein Sturm aus Süd-Ost zerbrach dasselbe, und trieb es in die offene See; die Rhede ist wieder frei vom Eise, sonach können die noch zu erwartenden Schiffe unsern Hafen erreichen, sobald die seit Monaten vorherrschenden Ost-, Süd-Ost und Nord-Ost-Winde, welche beständig sich wechseln, aufhören, und der Wind aus entgegengesetzten Richtungen wehen sollte.

Ausgegangen sind 1737 Schiffe, von denen von 1735 an, 1 mit Gerste und Säcleinsaat, und 1 mit Schlagleinsaat, Flach, Hanf und Brettern.

In Weizen fand kein Umsatz statt. — Roggen: ohne Frage, <sup>111</sup>/<sub>111</sub> pfdgr Aufsäcker auf ultimo Mai mit 10 pSt. Handgeld, wurde zu Sib. Rbl. 67 ausboten; mit halbem Vorschuss wurde jedoch nur 64 geboten. — Gerste: nicht ohne Frage, 9 pfdgr war nur zu Sib. Rbl. 53 zu haben, man verlangte aber <sup>100</sup>/<sub>100</sub> pfdgr, selbst wenn man auch höhere Preise zahlen müsse. — Hafer: ist ohne Umsatz.

Hanfsaat: für Russische Rechnung wurde mit halbem Vorschusse B.-Affig. Rbl. 10½ pr. Tonne geboten. — Säclein- und Thurmsaat: ganz ohne Frage. — Schlagleinsaat findet mit allem Gelde zu B.-Affig. Rbl. 14½ Käufer, jedoch mangelt es an soliden Verkäufern.

Flachs findet wenig Umsatz zu den höhern Preisen, als: Marienburger Kron und Partic-Gut Sib. Rbl. 32, gewöhnliche Kron 30, Hofsdreiband und Marienburger-Geschnitten 27, Badstuben-Geschnitten 25 und Risendreiband 20 pr. Schffpsd., es fehlte aber an Verkäufern. — Hanf: mit allem Gelde voraus sind die Preise gedrückt, es wurde Reinhanf zu B.-Affig. Rbl. 9½, Aufsäcker 85½ d. Schffpsd. contrahirt, wozu jedoch nicht allgemein Verkäufer. — Mit 10 pSt. Vorschuss war zu B.-Affig. Rbl. 6 pr. Schffpsd. höher zu kaufen.

Hanföl: mit 10 pSt. Handgeld wurde zu B.-Affig. Rbl. 108 d. Schffpsd. contrahirt, zu Rbl. 107 waren noch Käufer.

Riga, den 18. December.

Von nahe an 25 Grad Kälte, die wir in den Tagen vom 5. bis 10. d. M. hatten, sind wir bis zum Gefrierpunkte herabgesunken. Thaumetter, Regen, gelinder Frost, neuer bedeutender Schneefall, der die Straßen der Stadt fast unwegsam und die Landstraßen hoffentlich fahrbar gemacht

hat, haben dem Weihnachtsfeste den Empfang bereitet: es wird die gebohrte oder vielmehr gelegte Bahn benutzen, um uns zu überraschen. Auch der Christmarkt ist erschienen. Das Rathhaus wird von der Menge von Bretterduben, die es umgeben, fast eingeengt, und die Masse der Rechtsuchenden thut in diesen letzten Tagen vor den Ferien, d. h. bis zum letzten offenbaren Rechtstage vor Weihnachten, am 22. d. M., das Ihrige, um den spärlichen Raum im Innern zu beengen.

Am 30. November wurde bei einem Kaiserlich Livländischen Hofgerichte das Testament des im Juni d. J. zu St. Petersburg verstorbenen Fräuleins Dorothea Friederica Helena Baronesse von Vietinghoff publicirt, in welchem die Summe von 15,786 Rbl. Sib. zu Vermächtnissen an einzelne Personen und Anstalten ausgesetzt ist. Unter den zweiundzwanzig verschiedenen Legaten befindet sich eines von 4000 Rbl. B.-Affig. für die Koffe'sche Bauerschaft (im Raugeschichten Kirchspiele), so wie je eines von 2000 Rbl. B.-Affig. für die Armen in Riga und für das Stadtwaisenhaus hieselbst.

7.

Mitau, am 17. December.

Die beabsichtigte Einrichtung einer Diligence zwischen Mitau und Tauroggen soll mit dem nächsten Frühlinge zur Ausführung kommen.

Dem Artikel in Nr. 50 des Inlands über den jetzigen Stand der Geselligkeit in Mitau vollkommen beistimmend, muß Referent doch bemerken, daß die dort ausgesprochene Besorgniß vor einem gänzlichen Unterbleiben der Bälle im Clubb während des gegenwärtigen Winters Befestigung erhalten, indem bereits auf heute der erste Abonnementsball baselbst angesetzt worden. Da ferner der geehrte Herr Einsender jenes Artikels die öffentlichen Gesellschaften, welche Frohsinn und Verkürzung der langen Winterabende durch Bälle und freundliche Unterhaltung bieten, und wo die Bande der Herzlichkeit um die große Familie Publicum sich enger schlingen, speciell genannt, so bleibt zu erwähnen, daß, außer dem Clubb, dem Casino und der Harmonie, hier noch eine andere Gesellschaft, gleichfalls unter dem Namen Clubb in diesem ihrem ersten Winter besteht, die schon zwei Bälle abgehalten hat, und solche wohl auch künftig, gleich der Harmonie, von 14 zu 14 Tagen fortgehen wird. Ueberdies ist seit dem Herbst ein großer Musikverein in's Leben getreten, wo nicht allein für Befriedigung des Kunstsinnes, sondern auch für anderweitige Unterhaltung und Erheiterung trefflich gesorgt wird. — Eine Erhöhung der gesellschaftlichen Regsamkeit läßt der bevorstehende Landtag erwarten. Der Um- und Ausbau des Ritterhauses mit einer prächtigen Fronte und einem

Schönen Versammlungs-Saale, der zugleich den Casino-Bällen zum Tanzsaale dient, ist nun vollendet. 6.

## Gelehrte Gesellschaften.

**Bericht über die 45. Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen auf dem Schlosse zu Riga, den 13. December.**

Der Secretär verlas den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des letztverflohenen Monats und referirte über die eingegangenen Geschenke. Diese bestanden in Alterthümern, Büchern, Handschriften, Urkunden, Bildnissen, Charten, Plänen und verschiedenen Collectaneen, wurden der Versammlung vorgelegt und waren dargebracht von den Herren Landrath von Engelhardt zu Sehlen, Oberpastor, Consistorialrath Thiel, Gouvernements-Schulendirector Dr. Napiersky, durch denselben von dem Herrn Kreisdeputirten, Ordnungsrichter August von Hagemeister zu Gotthardsberg, von den Herren Candidat Buchholz und Privatlehrer Hornemann, so wie von der Lettisch-Litterarischen Gesellschaft. Unter diesen Darbringungen befinden sich der großen Gilde Schragen und Ordnungen, welche von Sr. Hochwohlgebornen Excellenz, dem Herrn Reichsschatzmeister und Generalgouverneur Gabriel Orenstjerna, Erbgesessenen Freiherrn auf Marby und Lindholm, Herrn zu Rosenbergen, bis auf fernere Ihrer Königl. Maj. Gnädigste Ratification derselben alhier ertheilt sind. Datum Dorpat, den 2. Martii 1647, versehen mit der Unterschrift Eines Edeles Rathes sowohl, als Einiger von Seiten der Bürgerschaft und Beidrückung des Stadt-Insigels, d. d. 15. Februarii 1729, zur Beglaubigung dessen, daß diese Abschrift mit dem, bei der großen Gilde befindlichen, in einen schwarzen Band gebundenen Originalschragen von Wort zu Wort gleichlautend sei; so wie eine Abschrift der Gnädigsten Resolution Ihrer Königl. Maj., auf Aelterleute, Aeltesten und der sämptlichen Bürgerschaft beider Gilden der Stadt Dorpat durch ihren Deputirten, Doctmann der großen Gilde Matthäum Meiland, unterthänigst vorgetragene Desiderien, gegeben Stockholm den 3. November anno 1683; ein Folioband, enthaltend Actenstücke zur innern Geschichte von Riga während des 17. Jahrhunderts, namentlich eine vollständige Sammlung von Documenten zur Geschichte der Organisation des Stadtcassa-Collegii von 1675; ein Manuscript des Estländischen Ritter- und Landrechts und das Königlich Schwedische Deconomie-reglement von 1686 mehrere Belege zu der Geschichte der Rigischen Rechtsverfassung unter Sigismund August von Polen, einzelne historische Notizen etc.

Außerdem waren der Gesellschaft von verschiedenen Mitgliedern mehrere Abschriften von Urkunden und Stellen aus selten gewordenen Werken, auch die Nummern der St. Petersburgischen Deutschen Zeitung von diesem Jahre, enthaltend Bulgarin's Urtheile über die Bewohner der Ostseeprovinzen, geschenkt.

Der Herr Gouvernements-Schulendirector Dr. Napiersky verlas ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Staatsraths v. Basse zu St. Petersburg d. d. 21. Nov. c., enthaltend einige Zusätze und Bemerkungen zu dem, in der vorigen Versammlung vorgelegten Basse'schen Autographen, und legte sodann zwei Schreiben der Herzogin Anna von Curland aus den Jahren 1577 und 1582 über gleichzeitige Ereignisse in Livland, welche in einem Bande abschriftlicher historischer Actenstücke, der der Bibliothek des Gräflich Rumjanzow'schen Museums angehört, und die Ueberschrift führt: Manuscripte aus dem Mecklenburg-Schwerin'schen Archiv, Liv-, Est- und

Curland betreffend, enthalten, und von dem Herrn Staatsrath v. Basse mitgetheilt sind. Der Archivarth Chr. Geo. Fwers, der im Jahre 1817 auf die Einladung des Reichscanzlers, Grafen Rumjanzow, viele Abschriften aus dem genannten Archive besorgte, deutet darauf hin, daß hier nicht die vollständigen Briefe, sondern nur die Stellen abgeschrieben sind, die Livland betreffen, und einen allgemeinen Beitrag zur Vollständigung des Bittes geben, das man sich vom damaligen Livland machen kann.

Derselbe verlas ferner ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Landraths von Engelhardt, d. d. 6. Decbr. 1839, enthaltend mehrere Wünsche und Vorschläge für die Gesellschaft.

Derselbe verlas zuletzt ein, an die Gesellschaft gerichtetes Schreiben des Herrn Kreisdeputirten, Ordnungsrichters August von Hagemeister zu Gotthardsberg, d. d. 2. December 1839, enthaltend die Beschreibung einer der Gesellschaft überreichten, beim Neubau der Alt-Pepals'schen Kirche unter der Seitencapelle gefundenen kleinen Statue von Bronze.

Der Secretär trug zum Beschluß Stellen aus einem alten, zu Nürnberg 1492 gedruckten Werke mit dem Titel: Bartholomaeus Angelicus de proprietatibus rerum, vor, welche eine Chorographie der Ostseeprovinzen enthalten, und von dem Herrn Candidaten Buchholz mitgetheilt sind.

Die nächste Versammlung findet den 10. Januar 1840 statt.

## Repertorium der Tageschronik.

### L i v l a n d.

Riga. Aus dem Rechnungsabslusse der im Jahr 1832 gestifteten städtischen Sparcasse ergibt sich, daß dieselbe vom 1. December 1838 bis zum 30. November 1839 für Zinsescheine 1461, für Zinseszinsescheine 3410, für conditionelle Zinseszinsescheine 10,240, vom Livländ. Creditssystem an Zinsen 4012 Rbl. 81 Kop., für einen verkauften Pfandbrief 1000 und an Agio auf denselben 5 R., für ein Exemplar der Statuten 10 Kop., überhaupt 20,128 Rbl. 91 Kop. S. M. eingenommen, und für Zinsescheine nebst Zinsen 2362 Rbl. 69 R., für Zinseszinsescheine nebst Zinsen und Zinseszinsen 2629 R. 91 Kop., für conditionelle Zinseszinsescheine nebst Zinsen und Zinseszinsen 8678 R. 30 K., für Pfandbriefe des Livländ. Creditystems 6520, an Vergütung für abgelaufene Renten auf gekaufte Pfandbriefe 18 R. 44 K., an Unkosten 42 R. 66 K., überhaupt 20,262 Rbl. Sib. ausgegeben habe. Das Saldo, am 30. November 1838 1146 R. 65 Kop. betragend, bestand am 30. Novbr. 1839 aus 1013 Rbl. 56 K. Durch Zinsenüberschuss ist das Capital der Sparcasse von 1913 R. 98 K. auf 3076 R. 15 K. S. gestiegen. Ueberhaupt sind in Pfandbriefen des Livländ. Creditystems 100,681 R. S. angelegt, an welchen 495 R. 72 K. Zinsen hafteten, und für 20,784 R. Zinsescheine, für 15,045 Rbl. Zinseszinsescheine, für 54,177 conditionelle Zinseszinsescheine, in Allem für 90,006 R. S. M. Scheine ausgestellt, an welchen 1108 R. 13 K. Zinsen und Zinseszinsen hafteten. (Beil. z. Zusf. Nr. 4938.)

## Personalnotizen.

### I. Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen.

Der verabschiedete Obrist Baron Stadelberg ist als sechstes Mitglied des Bollamtes zu Riga angestellt. Schon zu Anfang dieses Jahres sind vom Departement des Livländ.

bischen Hofgerichts in Bauerfachen als Kirchspielsrichter-Substituten beſtätigt für den VI. Bezirk Riga-Doimariſchen Kreiſes der Baron von Föckersjahm zu Rujen, und für den VI. Bezirk Döryt-Werroſchen Kreiſes Herr G. von Wahl zu Kerju. Gegenwärtig iſt für den IV. Bezirk Wendens-Balkſchen Kreiſes beſtätigt der Beſitzer des Heydenfeld im Schwedgenſchen Kirchſpiele, Georg Bartholomäus Berckholz. Der Candidat der Rechte, Robert Bünchner, hat die neufundirte Stelle eines Executors und Mandatars des Stadtcassa-Collegii zu Riga erhalten. Der Generalagent der Ruſſiſchen Geſellſchaft zur Verſicherung von Capitalien und lebenslänglichen Renten, für die Gouvernements Eſthland, Livland, Curland, Litthauen, Witebeſt und Miſk, G. F. Schwedersky, iſt, auf ſeine Bitte, von dieſem Poſten entlaſſen, und ſolcher durch den Keitermann Ludwig Wilhelm Schnakenburg wieder beſetzt worden.

Der Plagcommandant von Mitau, Generalmajor von der Armee Bouſſow, iſt mit Uniform und Penſion aus dem Dienſte entlaſſen, ſo wie der frühere Mitauſche Plagadjutant, Lieutenant von der Armee, Schlichter, als Plagadjutant nach Raſan verſetzt. Der bisherige Meſſor beim Livländiſchen Cameralhofe, Burchard von Förver, iſt zum Livländiſchen Gouvernementscontroleur, der erſte Secretär dieſes Cameralhofes, Collegienmeſſor Johann von Bergen, zum Meſſor ernannt, und der ſtellvertretende Wendensſche Kreisſiecat, Lit. Nath Konſtantin von Keſer, als Secretär an dieſen Cameralhof zurückverſetzt. Vom Livländiſchen Hofgerichte ſind gewöhnt der Secretär des Bauerdepartements und bisherige Actuar Ernst von Sievers zugleich zum Protonotarius, der Protocollift der Krepoſt-Expedition, Titulärath Carl Schindel, zum Actuar, und der Notär und Archivar, Titulärath Peter Daniel Keyher zum Liquidationscommiſſär, ſämmtlich mit Weibhaltung ihrer Hauptämter. Der Friedrichſtädtſche Bürger Friedr. Diederichs iſt zum Rathsherrn daſelbſt ernannt. Der Kanzleibeamte der Revalſchen Poſtizei, Collegienſecretär Alexander Korniljew, iſt auf ſeine Bitte entlaſſen. Zum Beamten für beſondere Aufträge iſt der Secretär in der Kanzlei des Kriegsgouverneurs von Riga und Generalgouverneurs von Liv-, Eſth- und Curland, Collegienmeſſor Andrejew, umbenannt.

## II. Beförderungen.

Zum Collegienregiſtrator der Kanzlei der Lett. Districts-direction des Livländiſchen adeligen Creditvereins, Friedrichsohn. Zum Collegienmeſſor der Secretär in der Kanzlei des Generalgouverneurs, Titulärath Kaſſenius, und zum Gouvernementsſecretär der in derſelben Kanzlei beſindliche Coll.-Reg. Pawlowſky; zum Obriſten des Verwaltungsmitglied des fünften Bezirks der Begecommunicationsanſtalten und öffentlichen Bauten, Chriſtianowitsch.

## III. Orden.

Den St. Wladimirorden 4ter Claſſe hat der Pernauf-Fellinſche Landrichter Carl von Sievers für die nach den Statuten dieſes Ordens geſetzlich ausgeübten Jahre auf Abwahl erhalten.

## Necrolog.

83. Am 1. December ſtarb zu Windau der baſige Stadtſecretär Clemenz, im 71. Lebensjahre, nach 24jähriger Amtsführung.

84. Am 11. December ſtarb zu Riga plötzlich der Landgerichtsmeſſor (ſeit 1837) Alexander von Stein (aus dem Hauſe Ulpiſch) im 30. Lebensjahre.

## Bibliographiſcher Bericht für 1839.

### A. Im Inlande gedruckte Schriften.

230. Runnaſhana us pirmu Adventi. No. 2. Runnaſhana us Seemas-Swehtkem. No. 2. 16 S. 8.; d. i. Rede am 1. Advent No. 2. Rede am Weihnachtsfeſte No. 2.

231. Altarrede zur Eröffnung der Synode der Geiſtlichkeit von Livland, gehalten in der Kirche zu Fellin, am 9. Auguſt 1839, durch Dr. H. v. Jannau, Paſtor zu Käis. (Auf Verlangen gedruckt.) Dorpat, Druck und Verlag von Lindfors Erben. 15 S. 8.

232. Waimotikud Eiwa pallokesed, mis iggapawasfels usso todusfels ning siddame kinnitusfels Sioni teekdiattele pakkutafse. — Teiſt torba trükkitud. D. i. Geiſtliche Proſamen, welche zur täglichen Glaubens-Nahrung und Herzens-Stärkung den Zions-Wandlern dargeboten werden. Zweite Auflage. Reval, gedr. b. Lindfors Erben. 527 S. 12.

233. Waimotik Tee-Zuhhataja neile nõrkule Tee-käüjile Zioni-mäe pole. (Hebr. 12, 22.) Ma keelde ärra tõlkja J. Schwelle. D. i. Geiſtlicher Wegweiſer den ſchwachen Wandlern nach dem Berge Zion. (Hebr. 12, 22.) In's Eſthniſche übertragen von J. Schwelle. Doopat, gedr. b. Lindfors Erben. 16 S. 8.

234. Waimotik Süddame-ja ello-pegel, kuſt riſtiinnimenne wägga ſelgeſte woib nähha, miſſuggune ta on, kas Jumala laps, ehk kurvati laps, et ta wois targaste ellaba. — I Joan. 3, 4—10. — D. i. Geiſtlicher Herzens- und Lebens-Spiegel, aus welchem der Chriſt ſehr deutlich erſehen kann, wie er beſchaffen, ob er ein Gottes- oder Teufels-Kind iſt, damit er weiſe leben könne. Reval, gedr. b. Lindfors Erben. 48 S. 8. (Auslage von 5000 Exemplt., á 8 Kop. Kpſt. = M.)

235. Theoretisch-practiſche Erörterungen aus den in Liv-, Eſth- und Curland geltenden Rechten. Herausgeg. von Dr. F. G. v. Bunge, und Dr. G. D. v. Madai. Bd. I. Hft. 2., enthaltend: V. Ueber die Aufhebung von Rechtsgeschäften wegen laesio enormis. Von v. Madai. S. 97—184. — VI. Die Geſchlechtsvormundſchaft nach Livländiſchem Recht. Von Joh. Ludw. Mätzel. S. 185—203. — VII. Das Römische Recht in dem Eſthländiſchen Ritter- und Landrecht: 1. Ueber das Setum Macedonianum. S. 204—208.

236. Chirurgiſche Anatomie der Arterienſtämme und der Fascien, bearbeitet von Nicol. Pirogow. Dorpat, Verlag von G. A. Kluge. Hef. 3. u. 4. S. I—V und 100—132 in Lex. = 8., mit einer lithograph. Tafel.

237. Nonnulla de hydrophobia, praesertim de usu cantharidum in ea, adiectis observationibus. — Diss. inaug. med. quam — ut gradum Doctoris medicinae rite adipiscatur, — def. auctor Alexander Drewnick, Livonus. Dorp., typis hered. Lindforsian. 51 pagg. 8.

238. Delectus seminum e collectione anni 1839, quae hortus botanicus Dorpatensis pro mutua commutatione offert. Auct. Al. Bunge. VIII pagg. 8.

239. Ueber die beſtimmten Integrale. — Inaugural-Diſſertation, welche — zur Erlangung des Grades eines Magiſters der Philoſophie öffentl. vertheidigt werden wird vom Candidaten Wladimir Petrowſky. Dorpat, gedr. b. J. G. Schünmann. 88 S. 4.

240. Einladung zur feierlichen Eröffnung der Allerhöchſt beſtätigten adeligen Kreisſchule zu Arensburg am 20. November 1839. (Enthaltend eine kurze Geſchichte des Arensburgſchen Schutweſens von dem wiſſenſchaftl. Lehrer S. Ant.) Dorpat, gedr. b. J. G. Schünmann. 8 S. 4.

241. Ueber den Unterricht in der Muttersprache auf Schulen, von Theodor Krämer, Oberl. d. Deut. u. Lat. Spr. — Als Einladung zur öffentl. Prüfung etc. im Gouvts.-Gymnasium und in den übrigen öffentl. Schulen zu Dorpat. Dorpat, gedr. v. J. G. Schünmann. 20 S. 4.

242. Norma, Oper in 2 Acten, von Felix Romani. Musik von Vincenz Bellini. (Zweite Auflage.) Riga, 1839. 24 S. 8.

243. Fröhlich, musikalisches Duoblibet in zwei Aufzügen, von F. W. Schneider. Musik von mehreren Componisten. Riga, 1839. 16 S. 8.

244. Volkshymne zur Musik von Kow. 1 S. 8.

245. Revidirte Statuten für die Mitglieber der Krankenz- und Leichencasse, genannt: Die Krankenpflege. Riga, 1839. 36 S. 8.

246. Revidirte Statuten des Unterflügelvereins zu Riga. Befätigt am 24. October 1839. Riga, 1839. 22 S. 8.

247. Tabellen, die Reduction der Banco-Rubel gegen Silber à 350 Kop., von 1000 Rbl. bis  $\frac{1}{2}$  Kop., und die Reduction des Silberrubels gegen Banco-Rubel à 350 Kop. von 1000 Rbl. bis  $\frac{1}{2}$  Kop. enthaltend. 10 Blätter. 16. (lithograph.)

248. Tarto-ja Wäro-ma rahwa Kalender ehk Täht-ramat 1840. Kassa päle, pervan Islanda Jesuße Kristuße sündimist. Sel ajastal om 366 päwa. D. i. Kalender für das Dörpt'sche und Werro'sche Landvoik auf das Jahr 1840 n. Chr. Geb. etc. (Mit einer Abbildung der neuen Esth-nischen Kirche, im Holzschnitt.) Dorpat, gedr. v. J. G. Schünmann. 64 S. 12.

249. Estländischer Tafelkalender auf das Jahr 1840. 1 S. Patentform. Bei Häcker in Riga.

250. Lithographirtes Portrait des Rig. Bischofs Trinarch.

251 — 261. Elf Gelegenheitsgedichte.

262. Ankündigung eines neuen Jahrgangs der Caritas. 1 S. 4.

#### B. Im Auslande gedruckte Schriften.

20. Mittheilungen aus dem Archiv der Gesellschaft practischer Aerzte zu Riga. Erste Sammlung, außer dem Vorwort (S. 1) und dem Namensverzeichnis der Mitglieder (S. 3), folgende Abhandlungen enthaltend: 1) Eine angeborene Hals-fistel, von Dr. W. F. Baerens. S. 5. — 2) Ophthalmia abdominalis, von demselben. S. 9. — 3) Geschichte eines Empyems, von Dr. E. Dyrsen. S. 13. — 4) Fünf Geschichten tödtlicher Herzkrankheiten, nebst Sectionsberichten und Epicrisen, von Dr. D. L. G. Girgensohn. S. 18. — 5) Infarctus uteri, von Dr. L. Hartmann. S. 37. — 6) Drei Fälle von temporärer Stimm- und Sprachlosigkeit, von Dr. D. D. Levy. S. 61. — 7) Geschichte eines Bluters, von Dr. F. W. Menke. S. 69. — 8) Ueber die Anstalt künstlicher Mineralwässer zu Riga, von demselben. S. 83. — (Nr. 9 ist bei der Zählung übersprungen.) — 10) Beiträge zur Pathologie und Therapie der Bronchitis infantum, von Dr. G. F. Müller. S. 94. — 11) Scharlach, von Dr. J. Prevot. S. 117. — 12) Seltene Ursache einer scheinbaren Lungen-Gangrän, von Dr. J. G. Schwarz. S. 127. —

(Hierbei werden versendet Titel, Inhalt und Register zum Jahrgang 1837 des Inlandes.)

13) Medullarcarcom, von demselben. S. 131. — 14) Beginnende Verheilung einer Herzwunde, von demselben. S. 139. — 15) Zur Behandlung des Hydrocephalus acutus, von demselben. S. 143. — 16) Operation einer eingeklemmten Bubonocoele, von Dr. A. v. Sivers. S. 151. — 17) Drei Fälle von Glossitis, von Dr. G. W. Soboffsky. S. 156. — 18) Ein Osteosteatom, von demselben. S. 162. — 19) Ueber Entzündung der Nenen, Dr. F. G. Strahlen. S. 162. — 20) Geschichte einer tödtlichen Pleoitis, von Dr. G. v. Wilpert. S. 175. — 21) Miscellen (24 kleine Artikel von den DD. Baerens, Th. v. Wohlshwing, G. E. Brüger, G. F. Dumpff, Durfen, Hartmann, J. Jilich, D. v. Kurzwig, Kern, J. Mebes, G. E. Mercklin, Müller, G. Rabec von Rabetti, G. F. E. Sähmen, Soboffsky, Strahlen, P. u. F. Walter und v. Wilpert) S. 179 — 202.

### Dank und Bitte an Herrn Hofrath Girgensohn in Dorpat.

Wenn die Schule gemeinschaftlich mit dem Vaterhause an der Erziehung des Kindes arbeiten, ja während der größten Zeit des Jahres seine Stelle bei ihm vertreten soll, so kann es kein größeres Lob für eine Schule geben, und nichts so geeignet sein, ihr das vollste Vertrauen der Eltern zu gewinnen, als daß sie diese schwierige Aufgabe wirklich gelöst hat, daß aber dies — wie selten es sein mag — durch die hiesige Girgensohn'sche Privatlehranstalt geschehen, dafür bürgte uns Jahre hindurch schon die innige Anhänglichkeit unserer sie besuchenden Söhne an diese Schule und die Person ihres würdigen Stifters und Vorstehers, das bewiesenen Denjenigen von uns, deren Kinder und Pflegebefohlene sie noch bis zum Schlusse des eben verfloffenen Semesters besuchten, die Thränen, womit sie uns die Nachricht von ihrer beabsichtigten Schließung brachten. — Besser als durch diese öffentliche Erklärung wissen wir daher auch Herrn Hofrath Girgensohn die Schuld unseres Dankes gegen ihn nicht abzutragen, für die große Treue, mit der er sich unserer Söhne angenommen, für die musterhafte Disciplin in seiner Anstalt, und die so sichtbaren schnellen Fortschritte, welche die Knaben unter seiner väterlichen und einsichtsvollen, von einer so vieljährigen reichen Erfahrung im Schulfach unterstützten, und dabei so uneigennütigen Leitung machten. — Er wird darnach ermes-sen, wie schmerzlich denen unter uns, die noch bis zuletzt Kinder in seiner Anstalt hatten, die Nachricht von seinem Entschlusse sie aufzugeben gewesen, und unserer dringenden Bitte, sie wenigstens theilweise noch fortbestehen zu lassen, ein um so freundlicheres Ohr leihen, je aufrichtiger die hier gegen ihn ausgesprochene Geinnung unserer dankbaren Hochachtung und unseres herzlichsten Vertrauens ist.

Dorpat, den 20ten December 1839.

Professor Busch. Professor Bidder.  
Professor Sähmen. Professor F. G.  
von Bunge. D. Graf D'Rourke.  
G. Baron Rodden. Professor von  
Engelhardt. Dr. Faehlmann. Pa-  
stor Gehewe. Keefe.

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: G. P. Zimmerberg, stellvertt. Censor.  
Dorpat, den 26. December 1839. (Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)

# Litterarische Beilage zum Inland.

☞ Insertionsgebühren 20 Kop. R. W. für die Seite der gespalteten Columne oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 1.

18. Januar.

1839.

So eben ist erschienen und durch die Buchhandlung von C. A. Kluge in Dorpat zu beziehen:

## Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute und Fabrikanten

so wie für

### Geschäftsleute überhaupt.

Oder

### Vollständiges Wörterbuch

des

Handels, der Fabriken und Manufacturen, des Zollwesens, der Münz-, Maas- und Gewichtskunde, des Bank- und Wechselwesens, der Staatspapier- und Urfachkunde, der Buchhaltung, des Handelsrechts, mit Einschluß des See- und Wechselrechts, der Schifffahrt, des Fracht- und Assuranzwesens, der Handels-Geographie und Statistik, so wie der Waarenkunde und Technologie.

Herausgegeben

von einer Gesellschaft

### Gelahrter und praktischer Kaufleute.

Dritte Auflage 1838. gr. 4. 806 Seiten, gebunden. Preis 3 Rubel Silber.

## Schillers sämtliche Werke

in einer neuen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden auf Velinpapier.

Mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfniß einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unsterblichen Dichters, neben den Pracht-Ausgaben in einem Bande und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deshalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig sein, wie die größern Ausgaben, zwölf Bände in klein Octav füllen, auf sehr schönem Velinpapier und mit größter Correctheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchst gelungene Bildniß Schillers, in Stahl gestochen von Finden in London, erhalten. Den Subscriptionspreis haben wir auf 3 Thlr. 18 Gr. oder 15 Rbl. 50 Cop. B. U. festgesetzt. Die beiden ersten Lieferungen sind fertig, und die bei-

den letzten erscheinen bis zum April d. J. Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohlfeiler als die nicht sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgedehnteste Theilnahme rechnen zu dürfen.

Alle Buchhandlungen, in Dorpat C. A. Kluge, nehmen zu obigem Preise Bestellungen an.  
Stuttgart und Tübingen im Januar 1839.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

---

Neues Abonnement

auf

**J. N. Hummel's grosse Pianoforte-Schule.**

*In monatlichen Lieferungen.*

Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung.

**des Tobias Haslinger in Wien,**

so wie in der Buchhandlung von C. A. Kluge in Dorpat,

wird abonniert

auf die zweite, vermehrte und im Styl des Textes verbesserte Auflage  
des ausgezeichneten Lehrwerkes:

Ausführliche

**Anweisung zum Pianoforte-Spiele**

vom ersten Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung

von

**Joh. Nep. Hummel.**

*Mit allerhöchsten Privilegien.*

In monatlichen Lieferungen zu 6 Hoch-Folio-Musikbogen.

**Preis für die Lieferung 16 gr. oder 2 R. 40 Cop. B.**

Hummel ist nicht mehr; aber sein Name, mit so zahlreichen seiner classischen Werke, darunter seine Clavierschule, wird nimmer vergehen. Dieses letztere Werk hat sich durch einen Absatz von mehr als 4000 Exemplaren, wie durch die Stimmen unparteiischer Beurtheiler, als eine wahre Meisterarbeit ausgewiesen: leicht fasslich und gründlich, als der verlässlichste Führer für Lernende und Lehrer. In dieser Pianoforte-Schule ist Alles zusammengefasst, und Jedes mit praktischen Beispielen belegt und veranschaulicht, was in den jetzt so überaus weiten Kreis des echten und vollkommenen Clavierspiels gehört, wenn der Schüler von den ersten Elementen an in wohlgemessenen Fortschritten allmählig, aber sicher und möglichst erleichtert, bis zur wahren Meisterschaft gelangen soll. Dass das Werk wahrhaft hierzu diene und ausreiche, das hat sich durch den Gebrauch desselben an Vielen schon bewährt; und wenn an ihm noch etwas zu wünschen befunden wurde, so betraf es den erläuternden Text; denn Hummel war kein eigentlicher Schriftsteller. Auch diesem Mangel ist jetzt abgeholfen.

Die zweite Auflage nun, welche der Verleger hiermit ankündigt, hat, im Vergleiche mit der ersten, folgende Vorzüge:

Der Text ist von einem der geachteten musikalischen Schriftsteller (im Einverständnisse mit Hummel selbst) durchgängig redigirt, und so, dass das Werk an Deutlichkeit und Geschmack des Vortrages wesentlich gewonnen hat. Es ist aber auch im Texte vermehrt worden, und unter diesen Vermehrungen tritt ganz besonders hervor das Kapitel: „Vom freien

Fantasiren“, welches in der ersten Ausgabe nur eine Seite betrug, nunmehr aber ganz ausführlich bearbeitet ist, so dass es nun, am Schlusse des Ganzen, 7 Folio - Seiten einnimmt. Zur Erleichterung des Ankaufs ist von jetzt an ein neues Abonnement eröffnet:

Jeden Monat, vom Januar 1839 angefangen, erscheint eine Lieferung von 6 Hoch - Folio - Musikbogen, und kostet die Lieferung 16 gr. oder 2 R. 40 Cop. B. ohne alle Pränumeration: demnach um ein Drittel wohlfeiler, als die gewöhnliche bogenweise Berechnung der Musikalien. Das ganze Werk wird aus 15 bis 17 Lieferungen bestehen.

Titel, Vorrede, Porträt, Umschlag etc. werden der letzten Lieferung beigegeben.

Diesem nach lässt sich erwarten, dass Jeder, der eine ausführliche Clavierschule wünscht, und sich die Hummelsche noch nicht angeschafft hat, die gegenwärtige Gelegenheit benutzen werde, sich auf diess in seiner Art einzige und bereits bewährte Werk zu abonniren.

Nach Erscheinung der letzten Lieferung tritt unabänderlich der gewöhnliche Ladenpreis ein.

Der Stich wird auf ausgewählt reinen, gehämmerten Zinnplatten von dem kunstfertigen Noten-Graveur Joh. Schönwälder ausgeführt, und an jenen Stellen, wo die doppelten Bezifferungen der ersten Ausgabe gedrängt waren, etwas weiter gehalten; der Druck auf schönem guten Papier in des Verlegers Officin besorgt werden. — Die Correctur hat der erfahrene und umsichtige Herr Fr. Xav. Chotek auf sich genommen. — Man darf sonach auf eine correcte und in jeder Hinsicht auf eine würdige elegante Auflage rechnen.

## An das gesammte deutsche Volk.

In diesem Jahre erschien, herausgegeben von G. D. Warbach, in der unterzeichneten Buchhandlung die erste

schöne und beispiellos wohlfeile Bearbeitung

der deutschen

# Volksbücher

und zwar zunächst Griseldis, Magelone, der hörnerne Siegfried, die Schildbürger, Genovefa, Hircanda, Faust, Melusine, Octavian, die Haimonskinder, Fortunatus, Lieder in Lust und Leid, Heldenbücher u. s. w. Ausgezeichnete Holzschnitte zieren das Werk, von dem monatlich ein Bändchen, ungefähr 5 Bogen stark, erscheint und für

fünfunddreißig Cop. Bco.

verkauft wird.

Dem deutschen Volke wird ein durch Jahrhunderte treu bewahrtes Eigenthum, dessen hoher innerer Werth endlich wieder allgemein anerkannt worden, hiermit in einer Form geboten, in welcher es vermöge seiner zeitgemäßen Bearbeitung

Allen genießbar,

vermöge der Schönheit seiner Ausstattung

Allen erfreulich,

vermöge des beispiellos billigen Preises

Allen anschaffbar ist.

In diesem Werke findet jeder Einzelne, findet das ganze Volk seine Jugend wieder. Arm und Reich, Vornehm und Gering, Jung und Alt findet hier in Scherz und Ernst Unterhaltung, Lehre und Beispiel.

Wer hat nicht gehört von Griseldis Prüfungen, von Magelonens Liebe, von Genovefas Treue, von Hircandas Leiden, von Siegfrieds Muth und Stärke, von Faust's Wunderthaten, von der Schildbürger Thorheit, wer ist nicht begierig, diese alten schönen Erinnerungen seines Volkes in einer würdigen Gestalt neu sich erheben zu sehen!

So möge denn dieses Unternehmen durch alle deutsche Gauen sich verbreiten, damit es segensreich zur Bewahrung und Wiedererweckung gesunden Geschmacks, edler Tugend, tapfern Sinnes, heitern Muthes, echter Liebe, unwandelbarer Treue wirke.

Otto Wigand'sche Buchhandlung.

# Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur. — Vierter Jahrgang. 1839. gr. 4. — Preis mit der Zusendung 20 Rbl. B.

Diese Zeitschrift, deren Werth vom Publikum bereits durch die lebhafteste Theilnahme anerkannt worden, enthält in ihren früheren Jahrgängen höchst werthvolle Aufsätze; ich erlaube mir zu näherer Einsicht nur den Haupt-Inhalt des letzten Jahrganges von 1838, anzuführen:

1) Kurze Nachrichten von F. P a r r o t's Reise zum Nordcap. — 2) Zur Kunde der Ritterschlösser im alten Livland. — 3) Die catholische Kirche in den Ostseeprovinzen. — 4) Zur Geschichte des livländ. Handels im ersten Viertel des XIVten Jahrhunderts. — 5) Die Pfandhalter in Livland. — 6) Livländische Urkunden und Acten in Schwedischen Archiven. — 7) Ueber das Schloß und die Compturei Dünaburg. — 8) Beitrag zur Mythologie der Esthen. — 9) Die Bürgerlichen Güterbesitzer in Livland. — 10) Ueber den Pfandbesitz adliger Güter. — 11) Ueber die Bevölkerung Esthland's. — 12) Das Magdeburgische Stadtrecht in Jacobstadt. — 13) Nachrichten über die Leistungen in dem Kriegsjahre 1812. — 14) Die Bevölkerungsstatistik Curland's. — 15) Ueber das Besitzrecht an Kronen-Arenden auf Desell. — 16) Noch ein Wort über das Recht des Güterbesitzes in Livland. — 17) Ueber das Volksschulwesen in Livland. — 18) Ueber Bauerverhältnisse in den Ostseeprovinzen. — 19) Mäßigkeitsvereine. — 20) Der Esthländischen Gefängnisfürsorgecomitee und dessen Wirksamkeit im Jahre 1837. — 21) Das ausschließliche Recht des Adels, Rittergüter in Livland eigen thümlich zu besitzen. — 22) Noch einiges über die Verarmung der Bauern in Livland. — 23) Beitrag zur Geschichte der Wolbeschen Händel in Curland. — 24) Historischer Versuch über die Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen in besonderer Beziehung auf das Herzogthum Livland, von Landrath N. J. L. Samson von Himmelstern. — Diese ausgezeichnete Abhandlung fast 10 Bogen in gr. 4. — 25) Andeutungen über die in den Ostseeprovinzen häufig vorkommende Pferdepeste. — 26) Das ausschließliche Eigenthumsrecht des Adels an Landgütern. — 27) Das Recht des Güterbesitzes in Livland. — 28) Noch etwas über das Volksschulwesen in Livland. — 29) Der Badeort Kemmern. — 30) Ueber Branntwein-Genuss und Branntwein-Entsagung. — Mit besonderer Rücksicht auf die Ostseeprovinzen Rußland's. — 31) Der Branntwein. — 32) Ueber die in Livland möglichen Wassercommunications-Straßen. — 33) Landschaft — Creditverein — public Güter, in Livland. — 34) Ueber den Branntwein, in medicinischer Hinsicht.

Außerdem eine fortlaufende Universitäts- und Schulchronik; Correspondenz-Artikel aus fast allen Städten der drei Provinzen u. s. w.

Bestellungen auf diese Zeitschrift nehmen alle Postämter und Buchhandlungen zum Preise von 20 Rbl. B. an.

## Eine neue russische Sprachlehre

ist bei C. A. Kluge in Dorpat erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, unter dem Titel:

### Russische Sprachlehre für Deutsche

von  
Iwan Pawlowitsky.

Lector an der Kaiserlichen Universität Dorpat.  
Gr. 8. 40 Bogen. Preis 2 Rbl. 6.

Früher ist erschienen:

### Russisches ABC- und Lesebuch für die deutsche Jugend der Ostseeprovinzen.

von  
W. Blagoweschtschensky.

Gr. 8. 10 Bogen & IV. cart. Preis 1 Rbl. 25 Cop. B. A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland gestattet den Druck: C. W. Helwig, Censur.  
Dorpat, den 17. Januar 1839. Gedruckt bei Lindfors Geben.

# Litterarische Beilage zum Inland.

☞ Insertionsgebühren 20 Kop. R. M. für die Zeile der gespaltenen Columne oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 2.

15. März.

1859.

So eben ist erschienen die erste Lieferung der

## FÜNFZIG BILDER

aus der

**Geschichte der deutschen Ostseeprovinzen Russlands**

nebst

erklärendem Text

von

**Ludwig von Maydell.**

Gr. Querfolio. 10 Blätter Kupfern und 3 Bogen Text. — Preis 2 Rbl. Silber.

### Inhalt der ersten Lieferung:

1) Erste Landung der Bremer Kaufleute in der Düna. — 2) Erste Heidentaufe in der Kirche zu Uexküll bei Riga. — 3) Der Mönch Theodorich in Gefahr den Götzen geopfert zu werden. — 4) Tod Bischofs Berthold im Gefecht gegen die Liven. — 5) Bischof Berthold legt den Grundstein der Stadt Riga. — 6) Gefecht gegen die Oeselschen Seeräuber. — 7) Caupo der Live dem Papste Innocenz vorgestellt. — 8) Conrad Meiendorf schlägt mit Hülfe der Semgallen die raubbeladenen Litthauer. — 9) Biblisches Schauspiel in Riga. — 10) Wie der Sturm der Esthen auf die lettische Burg Beverin abgeschlagen wird.

### Die zweite Lieferung wird enthalten:

1) Der Bischof Albert belohnt Wissevald, Fürsten von Gerzike, mit dessen Land, und gibt ihm die gefangene Gemahlin wieder 1208. — 2) Stürmische Unterhandlung der Abgesandten der Bischöfe mit den aufrührerischen Liven 1211. — 3) Waldemars Schlacht bei Reval 1219. — 4) Die Deutschen erstürmen Dorpat 1223. — 5) Bischof Albert tauft die Oeseler zu Wolde in

grossen Schaaren 1225. — 6) Der Hochmeister H. von Saltza kleidet vor dem Papste zu Viterbo die Abgesandten des Schwerdtordens mit dem Deutsch-Herren-Mantel ein 1237. — 7) Alexander Newsky schlägt mit Uebermacht das Ordensheer auf dem gefrorenen Peipus 1244. — 8) Johann von Tiesenhausens Fall mit dem Ordensbanner entscheidet die unglückliche Schlacht bei Ascheraden gegen die Litthauer 1279. — 9) der Ordensmarschall Gerh. von Katzenellenbogen fällt im Zweikampf, zugleich mit seinem Litthauischen Gegner. 10) Boltho von Hohenbach schlägt die Litthauer am Flusse Schenen in Kurland.

**Haupttitel und Inhalt werden der fünften Lieferung beigegeben.**

---

☞ Die resp. Subscribenten werden ersucht, ihre Exemplare an dem Orte der Unterzeichnung gegen Zahlung des Betrags in Empfang nehmen zu wollen.

DORPAT, den 14. März 1839.

**C. A. Kluge.**

# Litterarische Beilage zum Inland.

☞ Insertionsgebühren 20 Kop. R. M. für die Zeile der gespaltenen Columne ober deren Raum.

**N<sup>o</sup> 3.**

**12. Juli.**

**1839.**

So eben ist erschienen und durch die Buchhandlung von **C. A. Kluge** in Dorpat zu beziehen:

**Die Bewegung der Crystallinse, von Dr. Alexander Hueck. Mit 4 lithographirten Tafeln. Dorpat, bei C. A. Kluge. Leipzig, bei Otto Wigand. Preis 2 Rbl. S.**

**Portrait des Herrn F. H. Faehlmann, Dr. med. — Nach der Natur auf Stein gezeichnet von E. Hau. gr. 4. Dorpat, Verlag von C. A. Kluge. Preis 3 Rbl. B.**

**Ansichten von Dorpat. Nach der Natur gezeichnet von Hagen, auf Stein gezeichnet von Stern. gr. q. Q. — I<sup>s</sup> Blatt: Dorpat vom Dom aus gesehen. II<sup>s</sup> Blatt: Dorpat vom Garten der Resource aus gesehen. — Preis für jedes Blatt 5 Rbl. B. Mit der Versendung auf Holzrollen 6 Rbl. B.**

Diese beiden Blätter, nach der Natur von einem rühmlichst bekannten Landschaftsmaler gezeichnet, sind ganz vorzüglich auf Stein übertragen, so dass sie wohl für die besten Arbeiten unserer Provinzen in lithographischer Hinsicht gelten können, werden nicht allein dem Einwohner dieser Stadt, sondern Jedem, der für Dorpat Interesse hat, theils als Zimmer-Decoration, theils zur Erinnerung eine willkommene Erscheinung sein.

**Was ist der Zweck des Waisenhauses? und wie läßt er sich realisiren? Ein Versuch, diese Fragen in nächster Beziehung auf das Rigasche Waisenhaus zu beantworten. Von Theodor Graß. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. Preis 1 R. 20 K. B.**

(Der Ertrag dieses Schriftchens ist zum Besten der Waisenschule der litterarisch-practischen Bürger-Verbindung bestimmt.)

Der Herr Verfasser, welcher sich nicht allein während seinen mehrjährigen Reisen in Deutschland, Holland und der Schweiz mit den dortigen Anstalten, welche ins Armen- und Armenschulwesen einschlagen, vertraut machte, war namentlich nach seiner Rückkunft bemüht, die Verhältnisse der inländischen Waisenhäuser und Armenschulen, vorzüglich aber die des Waisenhauses in Riga, genau kennen zu lernen. Die bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen benutzend, hat der Herr Verfasser zur Beantwortung vorstehender Fragen, Andeutungen und Vorschläge in obiger Schrift gegeben, welche nicht allein für Riga, sondern auch für manche andere Stadt mit Vortheil zu benutzen wären; es verdient diese Schrift daher vorzüglich die Beachtung der Vorgesetzten solcher Anstalten.

**Vier Predigten, gehalten von C. A. Bertholz, Pastor zu Oppelau in Livland. Luc. 10, 12.**

Zum Besten der vereinigten Marienburg-Oppelaischen Bibelgesellschaft. — Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 1839. Preis 1 R. 8 K. B.

Das Seebad zu Dubbeln. Dargestellt von Dr. W. Sadoffsky. Riga und Mitau, bei Edmund Götschel. Preis 1 R. 80 K. B.

Rußland in historischer, statistischer, geographischer und litterarischer Beziehung dargestellt von Thaddäus Bulgarin. U. d. Russ. v. H. v. Brackel. Geschichte I<sup>r</sup> Band. Statistik II<sup>r</sup> Band. Riga und Leipzig, Verlag von Eduard Franzens Buchhandlung. Preis für beide Bände 4 Rbl. S.

Annalen der chirurgischen Abtheilung des Clinicums der Kaiserlichen Universität Dorpat. Herausgegeben von Nicolaus Pirogoff. II<sup>r</sup> Jahrgang. Mit Atlas. Preis 4 Rbl. S. Dorpat, Verlag von C. A. Kluge.

### Esthnische Litteratur.

Waimolikko laulo. — Tartto ma-rahwa tullus. — Tartto linan. Lindworski pärrandajide maan trükkitu. 1839 aastal. — In Leder gebunden 75 K. B.

Waene Mart. Üks ello-käik, mis meie hea Ma-rahwa armsa lastele luggeda, ja ello-õppe-tusse märki ennestele fest nouda, armastusese Saksa-kelest, Ma-kele on üllespannud, Karel Maddis Henning, Terwama Peetri Dypetaja. — Trükkitud Tallinas, Lindworski pärriatte kirjadega. — 20 K. B.

Weikise Hanso luggu tühja sare peäl. Tartus, 1839 aastal. Trükkitud Lindworski pärriatte kirjadega. — 25 K.

Verzeichniß der Livländischen Gouvernements-Regierungs-Patente v. J. 1837, nebst einem alphabetischen Register. — Vom Titulär-rath Ernst v. Schulmann, Pernauschem Kreisgerichts-Secretair. Dorpat, 1839. Preis 1 R.

Verzeichniß der Estländischen Gouvernements-Regierungs-Patente v. J. 1838, nebst einem alphabetischen Register und Anhang aus dem Amtsblatte v. J. 1838. — Vom Titulär-rath Ernst v. Schulmann, Pernauschem Kreisgerichts-Secretair. Dorpat, 1839. Preis 1 Rbl. 50 K.

Früher erschien:

Fünzig Bilder aus der Geschichte der deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands, nebst erklärendem Text von Ludwig von Mandell.

Inhalt der ersten Lieferung: 1) Erste Landung der Bremer Kaufleute in der Düna. — 2) Erste Heidentaufe in der Kirche zu Uerküll bei Riga. — 3) Der Mönch Theodorich in Gefahr den Gözen geopfert zu werden. — 4) Tod Bischofs Berthold im ersten Gefechte gegen die Kiven. — 5) Bischof Berthold legt den Grundstein der Stadt Riga. — 6) Gefecht gegen die Deselischen Seeräuber. — 7) Caupo der Iwe dem Papste Innocenz vorgestellt. — 8) Conrad Meiendorf schlägt mit Hülfe der Semgallen die raubbeladenen Litthauer. — 9) Biblisches Schauspiel in Riga. — 10) Wie der Sturm der Esthen auf die lettische Burg Beverin abgeschlagen wird. — Preis 2 Rbl. S. (Das ganze Werk wird in fünf Lieferungen bestehen.)

### Zur Nachricht:

Um den verschiedenen Anfragen zu genügen, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich die Zeitschrift „das Inland“, doch nur die Jahrgänge von 1837 und 1838 vereint, gegenwärtig zu dem herabgesetzten Preise von 20 R. B. netto verkaufe. Beim Jahrgang 1836 kann kein herabgesetzter Preis eintreten, weil die Auflage bis auf wenige Exemplare aufgeräumt ist.

Dorpat, den 10. Juli 1839.

C. A. Kluge.

# Litterarische Beilage zum Inland.

Infektionsgebühren 20 Kop. R. M. für die Zeile der gespaltenen Columne oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 4.

19. Juli.

1839.

Denkmal zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst.

## Das Nibelungenlied,

in neuhochdeutsche Sprache übertragen von Oswald Marbach.

Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Eduard Bendemann und Julius Sübner.

Leipzig, verlegt durch die Brüder Otto und Georg Wigand.

Festlich Tage stehen uns bevor, deren Erinnerung niemals in dem lebenden Geschlechte erlöschen, und noch auf die fernsten Nachkommen übergehen wird, wenn wir an sie Denkmale vererben, die ein unvergängliches Zeugniß ablegen von der Gesinnung, mit welcher wir die Säcularfeier begingen. Ein solches Denkmal soll das hier angekündigte Werk sein; — ein Werk, welches von Künstlern unterstützt wird, aus deren Händen die Nation nur das Ausgezeichnete zu empfangen gewöhnt ist, — welches von einem Orte ausgeht, der als Mittelpunkt deutschen Buchhandels und deutscher Typographie anerkannt ist, und darum auch bei der Feier des erhabenen Festes vor allen Städten Deutschlands sich auszuzeichnen berufen ist. Das schöne Gedicht, welches als ältestes Heiligthum des deutschen Volkes anerkannt ist, soll in einer Form erneuert werden, welche Zeugniß ablegt, was die Buchdruckerkunst im Jahre 1840 zu leisten vermochte: — die älteste und großartigste Schöpfung deutscher Poesie soll die folgenreichste Erfindung deutschen Scharfsinns zugleich verherrlichen und durch sie verherrlicht werden.

Der Uebersetzer ist bemüht gewesen, das Nibelungenlied ohne Verunstaltung durch modernen Aufputz in einer einfach würdigen, gleichmäßig durchgebildeten und dabei allgemein verständlichen Sprache wiederzugeben, so daß dem Geiste des Originals mit der neuen Form nicht Gewalt angethan werde, sondern er sich in ihr mit ursprünglicher Freiheit rege.

Die Namen der Männer, welche sich zur Ausführung dieses Werkes vereinigt haben, und die Versicherung der Verleger, keine Opfer zu scheuen, um das möglichst Vollkommene zu liefern, werden für die Solidität des Unternehmens bessere Bürgschaft leisten, als Druck- und Papierproben vermöchten, welche zurückgehalten werden, damit im Jahre der Festfeier das vollendete Werk einen um so größeren Eindruck hervorbringe. Nur so viel glauben wir erwähnen zu müssen, daß die Ausführung der Holzschnitte, wie den bewährten Künstlern, welche die artistische Ausstattung unseres Werkes übernommen haben, angemessen scheint, vorzugsweise durch deutsche Künstler geschehen wird und zwar in der Weise der älteren deutschen Meister, weil dieselbe die Schönheit der Zeichnung mehr herausstellt, als jede andere, welche eine falsche Wirkung herabsetzt; — daß jedes einzelne Abenteuer seine eigene Decoration erhält; — daß das Buch in Quarto auf Kupferdruckpapier gedruckt wird.

Damit die Namen der an der Feier theilnehmenden Zeitgenossen durch dieses Denkmal derselben der Nachwelt mit überliefert werden, so soll dem Werke ein vollständiges Subscribentenverzeichnis beigesügt werden; damit aber fernere dieses schöne Buch als ein Familienbesitzthum erhalten, und dazu im Jahre des Festes gleichsam geweiht werde, so soll an jeden Subscribenten das ihm zustehende Exemplar mit einer Inschrift nach Art der folgenden abgeliefert werden.

Zur Erinnerung

an die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst,

erworben von

N. — N. — in N. —

Da die Verleger nicht mehr Exemplare von dieser Fest-Ausgabe drucken lassen werden, als Subscribenten sich melden, so soll jedes Exemplar an der Presse mit einer fortlaufenden Nummer versehen werden.

Ende 1839 wird der Druck so weit gebiehn sein, daß die Subscribentenliste geschlossen werden kann.

Der Subscriptionspreis ist 6 1/2 Thlr. — 10 fl. CM., — 12 fl. Rh. — 25 Francs. — 1 Pfd. Ster.  
25 Nbl. Bco. — 5 Dollars. — Leipzig, im Juni 1839.

**Otto und Georg Wigand.**

Bestellungen auf dieses Werk nimmt an die Buchhandlung von  
**C. A. Kluge**, in Dorpat.

### Einladung zur Subscription.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint folgendes, für alle Stände wichtige Werk:

## Beugnisse evangelischer Wahrheit,

eine Sammlung christlicher Predigten und Reden, in Verbindung mit andern Predigern  
herausgegeben von **Dr. Christian Friedrich Schmid**, ordentlichem Professor  
der evangelischen Theologie und Frühprediger an der Stiftskirche zu Tübingen, und  
**Wilhelm Hofacker**, Diaconus an der St. Leonhardskirche zu Stuttgart.

Die unvergängliche Kraft des Evangeliums hat sich in unsern Tagen auch darin erprobt, daß bei aller Vervielfältigung des dem Publicum dargebotenen Lesestoffes das göttliche Wort sich nicht nur nicht verdrängt, sondern da und dort in seine ewigen Hoheitsrechte wieder eingesezt sieht. Ja, je offener und rückhaltloser der Widerspruch gegen dasselbe hervortritt, desto unabweislicher thut sich, und zwar gerade oft da, wo man es nicht erwartet hätte, ein bald leiseres, bald lauterer Verlangen nach der Kraft und dem Frieden des Glaubens unter den Worten des Lebens kund.

Dies sößt uns die Hoffnung ein, daß Beugnisse evangelischer Wahrheit, je reiner und bildlicher, je kräftiger und mannigfaltiger sie sind, desto sicherer sich eine Bahn brechen und Wurzel fassen werden.

In dieser Hoffnung und mit dem Wunsche, dem Verlangen nach Erbauung aus dem göttlichen Worte entgegenzukommen, haben die Unterzeichneten sich entschlossen, unterstützt von einer Anzahl geachteter Prediger auf das Jahr 1839 eine Sammlung christlicher Vorträge in vier vierteljährlich erscheinenden Heften herauszugeben, und wosern dieses Unternehmen gesegnet würde, dasselbe in den folgenden Jahren fortzusetzen. Sie wurden in diesem Entschlusse durch zweierlei Beobachtungen bestärkt. Einerseits nämlich wird gar manches kräftige evangelische Wort innerhalb der oft engen Mauern einer Ortskirche gesprochen, das in seinem ursprünglichen Kreise kaum ein Paar hundert Zuhörern zum Segen gereicht, und doch sich ganz dazu eignen würde, mittelst des Druckes einer umfassenderen Kirchengemeinde zur geistigen Nahrung zu dienen. Andererseits dürfte manchem Prediger, der des Genusses, Andere hören zu können, entbehren muß, und ebenso manchem Laien, welcher die gottesdienstliche Verkündigung des Evangeliums durch Privatpredigt zu ergänzen sucht, eine Gelegenheit willkommen seyn, auf dem Wege einer leicht zugänglichen Lectüre ein Bedürfnis seines Geistes und Herzens zu befriedigen. In dieser Beziehung namentlich kann gerade das Zusammenwirken verschiedener Gaben und Kräfte, wosern sie nur wahrhaft im Dienste des göttlichen Wortes stehen, in besondern Maße anziehend und fruchtbar werden.

Das ganze Unternehmen aber wird, treu dem Geiste der evangelischen Kirche, kein anderes Panier kennen, als die heilige Schrift. Ist ja doch das Eine, was unserer Zeit im Allgemeinen und Besondern Noth thut, nichts anderes als das bewahrende und befruchtende Satz des göttlichen Wortes. Bezweigen es auch für Alle, welche mit dem Christenthume es ernst meinen, unter den Predigern sowohl, als in den Gemeinden, keine bringendere Forderung giebt, als durch Parteinamen ungeirrt, sich aufrichtig um das göttliche Wort zu schaaren. Denn nur unter seinen Bannern ist wahres Heil, feste Einheit und gewisser Sieg.

Bei der Auswahl der Vorträge für diese Sammlung wird auf die Festzeiten gebührende Rücksicht genommen werden. Ebenso wird im Durchschnitt jedes Heft Predigten für das nächstfolgende Vierteljahr enthalten. Der größte Theil der Predigten wird evangelische oder epistolishe Abschnitte, welche im kirchlichen Gebrauche sind, zum Grunde legen, ohne daß jedoch freigeählte Texte ausgeschlossen wären. Das Schlußheft jedes Jahrgangs wird ein nach den Tagen und Texten geordnetes Register über sämmtliche Vorträge enthalten.

## Dr. Christ. Fried. Schmid. Wilh. Hofacker.

Es wäre überflüssig, wollten wir nach dem Gesagten noch Weiteres über das Werk selbst hinzufügen. Wo solche Männer zusammentreten, und alles so glücklich sich vereinigt, da kann gewiß nur etwas Ausgezeichnetes zu Stande kommen. Es darf und wird auch allenthalben von denen, die häusliche Andacht suchen, und denen Erbauung aus dem lauterem Worte des Evangeliums Heilsbedürfnis ist, dieses Werk mit Freude begrüßt werden.

In jedem Vierteljahr erscheint regelmäßig eine Abtheilung von 9—10 Bogen, je nachdem es der Text erfordert. Der Preis für ein solches Heft, in schönem Umschlag broschirt, ist auf feinem weißem Druckpapter 9 gr. oder 1 R. 35 R. B. Vier solcher Hefte bilden einen Band oder Jahrgang von 36—40 Bogen, der somit 1 Thlr. 12 gr. oder 5 R. 40 R. B. kostet. Jeder Band oder Jahrgang wird für sich abgegeben, und es besteht keine weitere Subscriptionsverbindlichkeit.

Das erste Heft ist bereits erschienen und enthält folgende Predigten:

- I. Predigt. Am Neujahrsfest. Ueber Ps. 10, 2. 3. Von **Diac. Hofacker** zu Stuttgart.
- II. Predigt. Am Neujahrsfest — Nachmittag. — Ueber Jesaj. 4, 3. Von **Prof. Oslander** in Maulbronn.
- III. Predigt. Am Erscheinungsfest. Ueber Jesaj. 42, 1—8. Von **Diac. Hoffmann** in Winnenden.
- IV. Predigt. Am zweiten Advents-Sonntage. Ueber Röm. 15, 1—13. Von **Stifts-Oberkeller A. Knapp** in Stuttgart.
- V. Predigt. Am Sonntag Septuagesimä. Ueber 1. Cor. 9, 24—27. Von **Diac. Nagel** in Cannstadt.
- VI. Predigt. Am Sonntag Septuagesimä. Ueber Apost. Gesch. 9, 38—42. Von **Diac. Hartmann** in Neuzstadt.
- VII. Predigt. Am Sonntag Sexagesimä. Ueber Luc. 8, 4—15. Vom **Decan Baumeister** in Besigheim.
- VIII. Predigt. Am Sonntag Denkl. Ueber Joh. 6, 47—56. Vom **Garnisonsprediger Sigel** in Stuttgart.
- IX. Predigt. Am Sonntag Lätare. Ueber Joh. 6, 56—69. Von **Demselben**.
- X. Passionspredigt. Am Sonntag Lätare. Ueber Luc. 22, 66—68. Vom **Diac. Scholl** zu Ulm.
- XI. Predigt. Am Charfreitag Abend. Ueber den letzten Abschnitt der Leidensgesch. Von **Prof. Dr. Schmid** zu Tübingen.

Mit Bestellungen bittet man sich an die Buchhandlung von **C. A. Kluge** in Dorpat zu wenden, wo auch Exemplare des ersten Heftes bereits zur Ansicht bereit liegen. — Stuttgart, 1839.

## Jule & Riesching.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland, stattet den Druck: **C. W. Helwig**, Gensf. (Gedruckt bei Lindfors Erben in Dorpat.)